

Michaela Zavadil

Monumenta

Studien zu mittel- und späthelladischen Gräbern in Messenien

Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften
ÖAW

MONUMENTA

STUDIEN ZU MITTEL- UND SPÄTHELLADISCHEN GRÄBERN IN MESSENIEN

MICHAELA ZAVADIL

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 450. BAND

MYKENISCHE STUDIEN
BAND 33

HERAUSGEGEBEN VON
EVA ALRAM-STERN UND BARBARA HOREJS



Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften

Wien 2013

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 450. BAND

MONUMENTA
STUDIEN ZU MITTEL- UND SPÄTHELLADISCHEN GRÄBERN IN MESSENIEN

MICHAELA ZAVADIL

Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften

Wien 2013



Vorgelegt von w. M. Sigrid Deger-Jalkotzy in der Sitzung am 16. März 2012

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): PUB 50-G19



Umschlagbilder:
Vorderseite: Das Gebiet um Koukounara/Gouvalari
Rückseite: Chora/Volimidia, Kammergrab. Karpophora/Nichoria, Little Circle
(Photos: M. Zavadil)

Umschlaggestaltung:
Andrea Sulzgruber

Texterstellung bzw. Textstrukturierung erfolgten unter Verwendung des Fonts
TITUS Cyberbit Basic, welcher freundlicherweise vom TITUS-Projekt
der Universität Frankfurt zur Verfügung gestellt wurde.

ISBN 978-3-7001-7264-2

Grafik: Marion Frauenglas
Lektorat: Anna Elisabeth Bächle
Satz und Layout: Andrea Sulzgruber
Druck und Bindung: Prime Rate kft., Budapest

http://verlag.oeaw.ac.at
http://verlag.oeaw.ac.at/7264-2

IN MEMORIAM SPYROS IAKOVIDIS

(1923 – 2013)

INHALT

TEIL II: KATALOG

DANKSAGUNG

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die weitgehend überarbeitete und erweiterte Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 2001 an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Paris Lodron-Universität Salzburg angenommen wurde. Die Arbeit wäre ohne die Unterstützung vieler Personen und Institutionen in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen. Ihnen allen gilt mein Dank. Besonders weiß ich mich Sigrid Deger-Jalkotzy zu Dank verpflichtet, die das Thema der Dissertation vorgeschlagen und ihren Werdegang als Erstbegutachterin mit anhaltendem Interesse und steter Bereitschaft zu Diskussionen begleitet hat. Als Obfrau der Mykenischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unterstützte sie die Überarbeitung des Manuskriptes in vielerlei Hinsicht. Auch der Zweitbegutachter der Arbeit, Stefan Hiller, hatte für Anliegen stets ein offenes Ohr.

Der Universität Salzburg gebührt für die Gewährung eines viermonatigen Forschungsstipendiums im Jahr 1999 sowie eines einmonatigen Stipendiums für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland im Jahr 2000 mein Dank. Dieser Aufenthalt in Griechenland ermöglichte neben Besuchen in zahlreichen Museen auch die Besichtigung fast aller bekannten mittelhelladischen und mykenischen Grabbauten Messeniens. Das Wissen zur topographischen Situation vieler Gräber, das ich in diesem Monat erwerben konnte, hat die vorliegende Arbeit maßgeblich bereichert. Georgios Stylianos Korres gilt mein Dank für die Bereitschaft, sich meinen Anliegen trotz seiner sehr knapp bemessenen Zeit in Chora im Sommer 2000 ausführlich zu widmen und etliche Probleme bronzezeitlicher messenischer Nekropolen mit mir sowohl bei dieser als auch bei zahlreichen anderen Gelegenheiten zu diskutieren. Für freundliche Aufnahme am Österreichischen Archäologischen Institut in Athen weiß ich mich Veronika Mitsopoulos-Leon zu Dank verpflichtet. Diskussionen mit Eva Alram, Katrin Bernhardt, Fritz Blakolmer, Michael Boyd, William Cavanagh, Birgitta Eder, Spyros Iakovidis, Georg Nightingale, Marie-Louise Nosch, Vassilis Petrakis, Florian Ruppenstein, Raffaele Santillo, Adamantia Vasilogamvrou, Andreas Vlachopoulos, Jörg Weilhartner und Eberhard Zangger haben die Arbeit mit Sicherheit genauso bereichert wie die Anregungen der anonymen Gutachter des Verlags der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF), dem ich für die Gewährung eines Druckkostenbeitrages zu Dank verpflichtet bin. Anna E. Bächle danke ich für das sorgfältige Lektorat. Die nicht immer leichte Bildbearbeitung lag in den Händen von Marion Frauenglas; wenn manche Pläne von Gräbern nun besser lesbar sind als in der Publikation, der sie entnommen wurden, ist das ihr Verdienst. Ganz wesentlichen Anteil am Gelingen dieses Buches hat Andrea Sulzgruber, die für das Layout verantwortlich zeichnet.

Nicht zuletzt möchte ich meiner Familie danken, die mich oft zu den Gräbern Messeniens begleitet hat, ungerührt von kalten Frühlingsstürmen, bissigen Hundemeuten in Koukounara und auch (beinahe) unbeeindruckt von 50° Celsius im Auto nach einem langen Aufenthalt im Museum von Chora. Besonderer Dank gilt Hubert Emmerig für viele mit Geduld ertragene Diskussionen über mykenische Gräber sowie das Lesen großer Teile des Manuskriptes. Ohne die vielfältige Unterstützung meiner Mutter Theresia Zavadil hätte die Fertigstellung dieser Arbeit mit Sicherheit noch länger gedauert. Der wohl größte Dank gebührt aber meinem Sohn Johannes, dem die Fertigstellung dieser Arbeit mehr Verständnis abverlangte, als einem Kind guten Gewissens zuzumuten ist.

Wien, 12. August 2012

Michaela Zavadil

EINLEITUNG

Nicht erst seit den Forschungen Heinrich Schliemanns in Mykene im Jahr 1876 erregen die Gräber der bronzezeitlichen Eliten Griechenlands Aufmerksamkeit. Schon im 2. Jahrhundert n. Chr. erwähnte Pausanias in seiner Beschreibung Griechenlands neben dem Löwentor auch die Gräber Agamemnons und seiner Gefährten innerhalb Mykenes bzw. jene von Klytaimnestra und Aigisthos außerhalb der Siedlung. Auch den Reisenden des 18. und 19. Jahrhunderts waren diese von Pausanias genannten Gräber, die sog. Schatzhäuser, noch ein Begriff. Seither hat sich das Interesse von den Gräbern der Oberschicht auch auf weniger opulent ausgestattete Anlagen ausgeweitet, da man erkannte, daß Gräber eine wichtige Quelle für die Erschließung antiker Gesellschaftssysteme sind. Besonders in Kulturen, in denen schriftliche Zeugnisse fehlen oder die nur eine begrenzte Rekonstruktion der sozialen Hierarchien gestatten, kann die Auswertung der topographischen Lage der Gräber, ihrer architektonischen Gestaltung und der erhaltenen Beigabeninventare einen wertvollen Beitrag leisten.

Aus dem mittel- und spätbronzezeitlichen Griechenland (2100/2000–1100 v. Chr.) sind hunderte von Gräbern bekannt. Abgesehen von der Publikation einzelner Anlagen bzw. Nekropolen diskutieren zahlreiche Autoren die Gräber unter diversen Blickrichtungen. Es seien hier nur wenige genannt: Eine Zusammenschau von Gräbern und Bestattungssitten vom Paläolithikum bis zum Ende der Bronzezeit bieten W. Cavanagh und Ch. Mee.[1] O. Pelon untersuchte die Architektur von Tumuli und Tholoi[2] und Y. Galanakis konzentrierte sich auf Tholosgräber in ganz Griechenland,[3] während N. Papadimitriou die gebauten Kammergräber erforschte.[4] Den einfachen Bestattungen widmete sich K. Lewartowski.[5] Diesen und anderen Monographien ist gemein, daß sie Überblicke über ganz Griechenland gewähren und sich nicht auf eine Landschaft konzentrieren. Monographische Studien zu allen Gräbern einer Region liegen kaum vor. Dabei bieten sie die Möglichkeit eines diachronen Blicks auf die Entwicklung nicht nur der Gräber, sondern – durch die gemeinsame Auswertung ihrer Architektur und Beigaben – auch auf Veränderungen, welche die Gesellschaft im Lauf der Jahrhunderte durchlief. Zu nennen ist hier die Monographie von M. Boyd, die sich auf Gräber in Messenien, Elis und Lakonien in der Mittleren und beginnenden Spätbronzezeit konzentriert.[6]

Die vorliegende Monographie ist den Gräbern Messeniens im Zeitraum von Mittelhelladisch (MH) I bis Späthelladisch (SH) IIIC (2100/2000–1100 v. Chr.) gewidmet. Grundlage ist ein Katalog aller publizierten Gräber, welcher umfassender als alle bislang veröffentlichten Zusammenstellungen ist, da er neben der geographischen Lage, den Maßen und architektonischen Besonderheiten der Anlagen auch alle publizierten Beigaben in tabellarischer Anordnung erfaßt. Auf der Basis dieses Kataloges erfolgt eine Analyse der Architektur der Gräber, an die sich Untersuchungen der einzelnen Fundkategorien anschließen. Die Zusammenschau der einzelnen Kapitel ermöglicht Überlegungen zu sozialen und politischen Entwicklungen in Messenien v. a. in der frühmykenischen Periode und in der Phase der Entstehung des Palastes von Pylos.

[1] DIPG.
[2] TTCF. Pelon, TOPOI 8, 1998, 95–158.
[3] Galanakis, Study (*non vidi*). Galanakis, Power of Death (in Vorbereitung).
[4] Papadimitriou, Built Chamber Tombs.
[5] Lewartowski, Simple Graves.
[6] Boyd, Mortuary Practices.

ABKÜRZUNGEN

Abb.	Abbildung(en)
achterschildf.	achterschildförmig(-e, -es, -er)
adriat.	adriatisch(-e, -es, -er)
Anm.	Anmerkung(en)
Ar	Silber
Au	Gold
b	Breite
bem.	bemalt(-e, -es, -er)
Best.	Bestattung(-en)
bienenkorbf.	bienenkorbförmig(-e, -es, -er)
blattf.	blattförmig(-e, -es, -er)
bukraniumf.	bukraniumförmig(-e, -es, -er)
d	Dicke
DA	Dark Age
Dat.	Datierung
dazw.	dazwischen
ders.	derselbe
dies.	dieselbe
Dm	Durchmesser
doppelaxtf.	doppelaxtförmig(-e, -es, -er)
efeuf.	efeuförmig(-e, -es, -er)
Ep.	Eparchie
ephyr.	ephyräisch(-e, -es, -er)
erh.	erhalten(-e, -es, -er)
err.	errichtet(-e, -es, -er)
FH	Frühhelladikum, frühhelladisch(-e, -es, -er)
FO	Fundort
Fr(e).	Fragment(e)
frühmyk.	frühmykenisch(-e, -es, -er)
FT	Furumark Type
Gefäßfr(e).	Gefäßfragment(e)
gr.	groß
graumin.	grauminysch(-e, -es, -er)
h	Höhe
hakenf.	hakenförmig(-e, -es, -er)
halbkreisf.	halbkreisförmig(-e, -es, -er)
handgem.	handgemacht(-e, -es, -er)
käferf.	käferförmig(-e, -es, -er)
kannenf.	kannenförmig(-e, -es, -er)
kegelf.	kegelförmig(-e, -es, -er)
KG	Kammergrab
kl.	klein(-e, -es, -er)
knospenf.	knospenförmig(-e, -es, -er)
kugelf.	kugelförmig(-e, -es, -er)
kuppelf.	kuppelförmig(-e, -es, -er)
l	Länge
li.	links
lilienf.	lilienförmig(-e, -es, -er)
männl.	männlich(-e, -es, -er)
mattbem.	mattbemalt(-e, -es, -er)
menschl.	menschlich(-e, -es, -er)
MH	Mittelhelladikum, mittelhelladisch(-e, -es, -er)
mind.	mindestens
muschelf.	muschelförmig(-e, -es, -er)
neolith.	neolithisch(-e, -es, -er)
nördl.	nördlich(-e, -es, -er)
OK	Oberkante
östl.	östlich(-e, -es, -er)
papyrusf.	papyrusförmig(-e, -es, -er)
PG	protogeometrisch(-e, -es, -er)
plakettenf.	plakettenförmig(-e, -es, -er)
PRAP	The Pylos Regional Archaeological Project
re.	rechts
rek.	rekonstruiert(-e, -es, -er)
restl.	restlich(-e, -es, -er)
ringf.	ringförmig(-e, -es, -er)
röhrenf.	röhrenförmig(-e, -es, -er)
rosettenf.	rosettenförmig(-e, -es, -er)
S.	Seite
s.	siehe
schwarzmin.	schwarzminysch(-e, -es, -er)
SH	Späthelladikum, späthelladisch(-e, -es, -er)

sog.	sogenannte(-e, -es, -er)
spindelf.	spindelförmig(-e, -es, -er)
spulenf.	spulenförmig(-e, -es, -er)
stempelf.	stempelförmig(-e, -es, -er)
submyk.	submykenisch(-e, -es, -er)
südl.	südlich(-e, -es, -er)
t	Tiefe
TE	Tardo Elladico
Th.	Tholos
trapezf.	trapezförmig(-e, -es, -er)
trommelf.	trommelförmig(-e, -es, -er)
tropfenf.	tropfenförmig(-e, -es, -er)
UK	Unterkante
unbek.	unbekannt(-e, -es, -er)
unbem.	unbemalt(-e, -es, -er)
ursprüngl.	ursprünglich(-e, -es, -er)
v. a.	vor allem
vermutl.	vermutlich
verw.	verwendet(-e, -es, -er)
vhd.	vorhanden(-e, -es, -er)
viell.	vielleicht
volutenf.	volutenförmig(-e, -es, -er)
weibl.	weiblich(-e, -es, -er)
westl.	westlich(-e, -es, -er)
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil
zw.	zwischen
zylindr.	zylindrisch(-e, -es, -er)

TEIL I: TEXT



DIE GESCHICHTE DER ERFORSCHUNG DER BRONZEZEITLICHEN GRÄBER MESSENIENS*

Daß vielen bronzezeitlichen Gräbern Messeniens auch nach dem Untergang der mykenischen Kultur das Interesse der Menschen galt, wird durch zahlreiche Funde und Befunde belegt. Einerseits waren in der spätgeometrischen Periode und v. a. in spätklassischer Zeit und im Hellenismus die in ihnen bestatteten Personen Ziel einer Ahnen- oder Heroenverehrung,[1] andererseits fanden die aufgegebenen Anlagen auch als Wohnstätten, Ställe oder Abfallplätze Verwendung. Römische, mittelalterliche und neuzeitliche Keramik und Münzen zeigen, daß die antiken Stätten auch in späteren Jahrhunderten aufgesucht wurden.[2] Wissenschaftliches Interesse an den antiken Ruinen Messeniens dürfte erst im frühen 19. Jahrhundert entstanden sein.[3] In bezug auf die Bronzezeit beschäftigte die Gelehrten dieser Zeit v. a. die Frage nach der Lage des homerischen Pylos.[4] Dieses Thema führte auch Heinrich Schliemann (1822–1890)[5] Ende August 1874 an die Westküste der Peloponnes.[6] Den Angaben zahlreicher antiker Schriftsteller folgend suchte er das homerische Pylos auf dem südlich der Bucht von Voïdokoilia gelegenen Vorgebirge von Koryphasion (auch: Palaiokastro), traf aber nur wenige kyklopische Mauerreste an. Bei einem Besuch in der sog. Nestorhöhle am Nordhang des Palaiokastro fand er u. a. Keramikfragmente, die er mit von ihm in Mykene ausgegrabenen Scherben verglich. Damit ist Schliemann wohl der erste, der Relikte der mykenischen Periode in Messenien identifizierte. Eine Fortführung seiner Forschungen auf dem Palaiokastro im November 1888 – nach seinen Angaben im Auftrag der griechischen Regierung[7] – erbrachte keine prähistorischen Funde; lediglich in der sog. Nestorhöhle fand Schliemann auch dieses Mal mykenische Keramik.[8]

Schon zwei Jahre zuvor, 1886, war in Kambos/Zarnata eine Tholos entdeckt worden, von deren Existenz der Ephor[9] Christos Tsountas (1857–1934) im November 1890 die Archäologische Gesellschaft in Athen unterrichtete.[10] Mit ihrer Ausgrabung durch Tsountas im Sommer 1891 setzt die archäologische Erforschung der bronzezeitlichen Gräber in Messenien ein,[11] die in mehrere Etappen gegliedert werden kann: 1. eine frühe Phase, welche die Jahrhundertwende umfaßt; 2. die zwanziger und dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts; 3. die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg; 4. die siebziger und achtziger Jahre; 5. die Jahrhundertwende vom 20. zum 21. Jahrhundert.

* Detaillierte Bibliographien zu den einzelnen Fundorten finden sich im Katalog.

1 Coldstream, JHS 96, 1976, 8–17. Alcock, AJA 95, 1991, 447–467. Antonaccio, Ancestors, 70–102. Alcock, in: Sandy Pylos (1998), 199–204. Luraghi, Messenians, 239–245 (mit weiterführender Literatur).

2 Antike Münzen: Chora/Volimidia, Kammergräber Angelopoulos 4 (Marinatos, Prakt 1953, 242), Vorias 5 (Marinatos, Prakt 1954, 302). Peristeria (Marinatos, Prakt 1965, 112. Korres, Prakt 1976, 474). Palast des Nestor (http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP1998.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]). Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen: Chora/Volimidia, Kammergrab Mastorakis (Marinatos, Prakt 1954, 305). Palast des Nestor (PN I, 96. http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP1998.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]). Peristeria (Korres, Prakt 1976, 474).

3 Spencer, in: Sandy Pylos, 24f.

4 Für diese schon in der Antike diskutierte Frage s. Hiller, Studien zur Geographie des Reiches um Pylos, 107–197, und Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 182f., 186.

5 Geburts- und Todesjahr der im vorliegenden Kapitel erwähnten und bereits verstorbenen Personen wurden, soweit möglich, angegeben.

6 Schliemann, Die Presse 28, Nr. 201 (22. Juli 1875), 1f. Traill, Schliemann, 131f., 311.

7 Stoll, Abenteuer meines Lebens, Nr. 60.

8 Schliemann, AM 14, 1889, 132. Meyer, Briefwechsel II, Nr. 278. Traill, Schliemann, 273f., 315.

9 Für die Arbeit der Ephorien und für Biographien zahlreicher ihrer Mitarbeiter s. Petrakos, Αρχαιολογική Εταιρεία.

10 Tsountas, AEphem 1891, 189. Tsountas, Prakt 1891, 23. Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 428f.

11 Zur Geschichte der archäologischen Erforschung Messeniens im allgemeinen s. PN I, 3–5. Spencer, in: Sandy Pylos, 23–41. Davis, in: Sandy Pylos, 42–46. Lolos, in: Sandy Pylos, 47–50.

DIE FRÜHEN AUSGRABUNGEN

Der Beginn der Geschichte der archäologischen Erforschung der bronzezeitlichen Gräber Messeniens ist mit den Jahren 1886/1891 anzusetzen, als die Tholos von Kambos/Zarnata entdeckt und danach unter der Leitung von Christos Tsountas ausgegraben wurde. Zu dieser Zeit dürfte Habbo Gerhardus Lolling (1848–1894) Mouriatada (von ihm Moriolada genannt) besucht haben,[12] das erst 1960 unter der Leitung von Spyridon Marinatos (1901–1974) ausgegraben wurde. Erst 1909 fanden die nächsten Arbeiten in einer Grabanlage statt: Andreas Skias (1861–1922) leitete eine Untersuchung im Stomion von Tholos 1 von Tragana/Viglitsa, die den Behörden durch den Arzt Th. Krasanos angezeigt worden war. Bedingt durch die Kleinheit des ergrabenen Areals interpretierte er den Befund nicht als Tholos, sondern meinte, ein Schachtgrab entdeckt zu haben. Diesen Irrtum erkannten zwei Heimatforscher – der Lehrer der Volksschule von Osmanaga I. Marangopoulos und der Schuldirektor Anagnostopoulos aus Gargalianoi – die Skias' Suchschnitt etwas vergrößerten und das Grab als Tholos identifizierten.[13] Wohl veranlaßt durch die Tätigkeiten der beiden Amateurarchäologen wurde Konstantinos Kourouniotis (1872–1945) im Herbst 1912 mit der Fortsetzung der Ausgrabungen betraut. Bedingt durch den Ausbruch des Ersten Balkankrieges war er gezwungen, seine Arbeiten bald wieder einzustellen, sodaß der größte Teil des Dromos unausgegraben blieb. Ebenfalls im frühen 20. Jahrhundert wurde ein weiterer wichtiger Fundort von Gräbern bekannt: Andreas Skias wies 1911 auf die Existenz mykenischer Kammergräber auf dem Ellinikarücken östlich von Antheia hin.[14] Bedingt durch Raubgrabungen finden hier seit 1987 Notgrabungen durch die Ephorie statt.[15]

Tsountas veröffentlichte über seine Forschungen in Kambos/Zarnata zwei kurze Berichte; erst im Jahr 2011 erschien ein umfassender Artikel von Christina Marabea, in dem seine Grabungsergebnisse detaillierter publiziert wurden. Auch Tholos 1 von Tragana/Viglitsa wurde durch ihren ersten Ausgräber Andreas Skias nur kursorisch vorgestellt; Kourouniotis' Bericht hingegen legte Funde und Befunde – gemessen an den Standards seiner Zeit – ausführlich vor.

DIE ZWANZIGER UND DREISSIGER JAHRE DES 20. JAHRHUNDERTS

Erst in der Zwischenkriegszeit fanden wieder Forschungen in Gräbern Messeniens statt, die sich aber hauptsächlich auf das Soulimatal beschränkten: hier führte Mattias Natan Valmin (1898–1968) in den Jahren 1926 bis 1934 verschiedene Ausgrabungen durch.[16] Während seines ersten Aufenthaltes in der Osterwoche des Jahres 1926 zeigte ihm der Lehrer Nikolaos Papantanopoulos[17] die beiden Tholoi von Vasiliko/Malthi, die Valmin z. T. gemeinsam mit dem Ephoren Themistokles Karachalios noch im Juli und in einer Woche im September desselben Jahres ausgrub.[18] Im darauffolgenden Jahr galt Valmins Interesse nicht nur der den Tholoi zugehörigen Siedlung, deren Ausgrabung er begann und bis 1934 fortführte, sondern er widmete auch einige Wochen der Erforschung weiterer Kuppelgräber in Ano Kopanaki/Akourthi und Vasiliko/Xerovrysi. Hinweise aus der Bevölkerung führten ihn zu weiteren Tholoi, die er unangetastet ließ: 1927 sah er das Kuppelgrab von Ano Kopanaki/Stylari und 1926 bzw. 1935/36 lokalisierte er drei weitere Tholoi in Vasiliko/Malthi.

1926 befand sich auch Konstantinos Kourouniotis wieder im südlichen Messenien, um die Ausgrabung der Tholos von Koryphasion/Charatsari zu leiten. Schon vor den Arbeiten Kourouniotis' hatten die Grundbesitzer Nik. Adamopoulos und Charalambos Christophilopoulos einen Suchschnitt im Grab angelegt.[19] Während der Ausgrabung führte Kourouniotis gemeinsam mit seinem Assistenten Phoibos Stavropoulos (1904–1972) und Christophilopoulos Wanderungen in der Umgebung durch, und man fand weitere Tholoi.[20] In diese Zeit fällt auch die Begründung einer Zusammenarbeit, die für die Erforschung der griechischen Bronzezeit weitreichende

[12] Lolling, in: Geographie und politische Geschichte des klassischen Altertums, 189.
[13] Kourouniotis, AEphem 1914, 99 Anm. 1.
[14] Skias, AEphem 1911, 117f.
[15] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 108 mit Anm. 14.
[16] Valmin, SME, 1–6. Spencer, in: Sandy Pylos, 30–33.
[17] Svensson, BullLund 1926/27, 53. In Valmin, SME, 1, liest man Sotirios Papantanopoulos.
[18] Svensson, BullLund 1926/27, 53–55.
[19] Kourouniotis, Prakt 1925/26, 140f.
[20] PN I, 4.

Folgen haben sollte: Kourouniotis, damals Direktor des Antikendienstes (Αρχαιολογική Υπηρεσία), schlug dem amerikanischen Archäologen Carl W. Blegen (1887–1971) eine Zusammenarbeit vor, die der Erforschung von Siedlungen und Gräbern im westlichen Messenien gelten sollte.[21] Nach getrennten Fahrten noch in den zwanziger Jahren bereisten Kourouniotis und Blegen erst 1938 Messenien gemeinsam und besuchten u. a. Ano Englianos sowie Fundorte möglicher Tholosgräber. Am 25. März 1939 erreichten Blegen und sein Freund und Kollege Bert Hodge Hill (1874–1958) Pylos; wenige Tage später gefolgt von dem Studenten William A. McDonald (1913–2000). Geführt von Christophilopoulos suchten sie wiederum diverse Fundorte auf; mit dem 4. April 1939 wurden die Grabungen in Ano Englianos aufgenommen, die zur Entdeckung des sog. Palastes des Nestor führten. Während dieser Grabungskampagne wurde unter der Leitung von Elizabeth Pierce Blegen (1888–1966) und Ida Thallon Hill (1875–1954) vom 14. April bis 7. Mai die Tholos von Kato Englianos (Tholos III von Englianos) ausgegraben, welche, genauso wie die beiden anderen Kuppelgräber am Hügelrücken von Englianos, Kourouniotis schon seit 1938 bekannt war.[22]

M. N. Valmin veröffentlichte die Ergebnisse seiner Ausgrabungen in Vasiliko/Malthi sowohl in Vorberichten als auch in einer 1938 erschienenen Abschlußpublikation. Leider widmete er den Funden aus den beiden Tholoi – und hier v. a. der Keramik – nicht so viel Aufmerksamkeit, wie man sich wünschen würde. Weitaus problematischer ist aber die Publikation der Siedlung und der in ihr gefundenen Gräber: Informationen zur Stratigraphie sind zwar vorhanden, aber oft ungenau und mangels Zeichnungen oder Photos von Profilen nicht mehr nachprüfbar; darüber hinaus ist Valmins chronologische Einordnung der vormykenischen Keramik fragwürdig.[23] Seine Grabungen in Ano Kopanaki/Akourthi und Vasiliko/Xerovrysi legte Valmin im Rahmen eines Vorberichtes über seine Forschungen in Malthi vor. Kourouniotis' Bericht über seine Grabung in der Tholos von Koryphasion/Charatsari ist sehr kurz; die von ihm gefundene Keramik hat Carl Blegen erst 1954 publiziert. Auf Elizabeth Pierce Blegens und Ida Thallon Hills Arbeiten in der Tholos III von Englianos wurde 1939 im Rahmen eines Vorberichtes eingegangen. Nach dem Tod beider Forscherinnen hat Blegen die Ergebnisse ihrer Grabung im Rahmen der Abschlußpublikation der amerikanischen Grabungen in Pylos im Jahr 1973 vorgelegt. Als Basis der Veröffentlichung, in der fast alle im Katalog genannten Funde auch abgebildet wurden, diente hauptsächlich E. Blegens Grabungstagebuch.[24]

Aus der Vorkriegszeit ist nun auch mehr über Aktivitäten von Grabräubern bzw. Zerstörungen von Gräbern bekannt: So legten zwei Einwohner aus Kynigos und Koryphasion 1923 im Nordostteil des Tumulus von Voïdokoilia einen breiten Suchschnitt an, der bis in die Kammer der Tholos reichte und von Spyridon Marinatos später als hellenistischer Graben interpretiert wurde.[25] Um 1925 raubte Stylianos Phatouros im Bereich von Dromos und Stomion der Tholos von Antheia/Makria Rachi Steine und verwendete sie zur Errichtung eines Brunnens,[26] und 1931 oder 1932 wurde durch eine Sprengung zur Gewinnung von Baumaterial für eine Brücke Tholos 1 in Myron/Peristeria teilweise demoliert.[27] Die drei Gräber wurden in späteren Jahren archäologisch erforscht. Vielleicht aus einem gut ausgestatteten Grab stammt ein wohl schachtgräberzeitlicher Schatzfund (u. a. drei Goldgefäße und Bruchstücke eines [?] Diadems), der im Winter

21 Für die folgenden Ausführungen s. McDonald – Thomas, Progress into the Past, 229–243, PN I, 4–6, und Davis, in: Sandy Pylos, 42–46.

22 PN III, 71–73. – Da die Erforschung der Kuppelgräber von Englianos Kourouniotis' Grabungen in Tragana (1912, Tholos I) und Koryphasion (1926, Tholos II) nachfolgte, wurden sie als Tholoi III, IV und V bezeichnet (PN III, 71 mit Anm. 1).

23 Siehe dazu S. 572 mit Anm. 71 (S. 580).

24 PN III, vii.

25 Korres, Prakt 1977, 275–278. Marinatos, Prakt 1956, 203. – Die von Spencer, in: Sandy Pylos, 26f., geäußerte Annahme, daß Tumulus und Tholos von Voïdokoilia schon im August 1895 durch den britischen Historiker George Beardoe Grundy (1861–1948) entdeckt, aber nicht als antike Ruinen erkannt worden sein dürften, beruht leider auf einem Irrtum: Die von Grundy beschriebene elliptische Struktur befindet sich am Südosthang des Ag. Nikolaos-Hügels, der etwa 350 m nördlich der Tholos ansteigt, und nicht auf dem Riff, das die Bucht im Norden abschließt, und auf dem die bronzezeitlichen Gräber liegen (vgl. dazu Grundy, JHS 16, 1896, 49f., Plan II und III). Ferner ist die von Grundy erwähnte Ellipse mit einer Fläche von ca. 33 × 27 m (36 × 30 yards) deutlich größer als der Tumulus.

26 Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 69–71.

27 Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119. Marinatos, Prakt 1960, 206.

1937/38 in Sotirianika wenige Kilometer nördlich der Tholos von Kambos/Zarnata gemacht wurde.[28]

DIE JAHRZEHNTE NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Erst 1952 wurden die vor dem Krieg begonnenen griechisch-amerikanischen Ausgrabungen auf dem Hügelrücken von Ano Englianos wieder aufgenommen.[29] Konstantinos Kourouniotis, der Initiator des Unternehmens, war 1945 in Athen verstorben; sein Nachfolger in der Zusammenarbeit mit Carl Blegen wurde Spyridon Marinatos. Blegen bot Marinatos an, den sog. Palast des Nestor gemeinsam auszugraben, aber Marinatos schlug folgende Aufgabenteilung vor: das amerikanische Team der University of Cincinnati solle den Palast und sein unmittelbares Umland erforschen, während er sich auf Gräber und Siedlungen des Hinterlandes konzentrieren wolle. Die Mitglieder der amerikanischen Grabungsmannschaft untersuchten – abgesehen von der Palastanlage – auch zahlreiche Grabanlagen: Vom 25. Mai bis 23. Juli 1953 erforschte Lord William Taylour (1904–1989) ca. 145 m nordöstlich des Palastes Tholos IV, und im Zeitraum vom 25. Mai bis 13. Juli 1957 grub er die etwa 145 m südlich der Palastanlage gelegene Tholos V aus, welche nach dem Ende der Grabungen wieder verfüllt wurde. Schon 1956 waren auf der Suche nach der Nekropole der Siedlung zahlreiche Schnitte im Umkreis der Akropolis angelegt worden: im Nordosten und Westen fanden sich keine Gräber; im Südwesten stieß man auf Kammergräber und ein Grubengrab. Die Anlagen (E-1 bis E-10) wurden in den Jahren 1956, 1957 und 1966 unter der Leitung von William P. Donovan ausgegraben. Zwei weitere Kammergräber (K-1 und K-2) untersuchte William Taylour 1957 bzw. 1958/59 (unter Mitarbeit von Mabel Lang [1917–2010]). In diesem Rahmen zu nennen ist auch die 1962 von Marion Rawson (1899–1980) erforschte Steinkiste in Raum 97 im Northeast Workshop des Palastes, die von den Ausgräbern als mögliches Schachtgrab interpretiert wurde.

[28] Blegen, AJA 42, 1938, 304f. Hope Simpson, BSA 52, 1957, 239f.

[29] Für den folgenden Abschnitt s. PN I, 7–24, PN III, 72, 98, 135, 156, 176, 178, 225, Spencer, in: Sandy Pylos, 35–38, und Lolos, in: Sandy Pylos, 47–50.

Die große Zahl an Gräbern, die Spyridon Marinatos in Messenien untersucht hat, läßt sich am besten anhand einer chronologischen Liste überblicken:

1952	Chora/Volimidia (Koronios 1–3. Angelopoulos 1–2. Tsouleas 1–2. Svarnas)
1953	Chora/Volimidia (Koronios 1. Koronios 4–6. Angelopoulos 2. Angelopoulos 4–9)
	Myrsinochori/Routsi (Tumulus I–II)
1954	Chora/Ag. Ilias (Maniatis 1–2)
	Chora/Volimidia (Vorias 3–5. Mastorakis)
	Papoulia (Tholos 1–2. Grubengrab)
	Papoulia/Ag. Ioannis
1955	Papoulia (Tholos 3)
	Papoulia/Ag. Ioannis
	Tragana/Viglitsa (Tholos 1–2)
1956	Myrsinochori/Routsi (Tholos 1–2)
	Tragana/Viglitsa (Tholos 1–2)
	Voïdokoilia
1957	Myrsinochori/Routsi (Tholos 2)
1958	Koukounara (Livaditi. Phyties 1–2)
	Voïdokoilia
1959	Koukounara (Phyties 1. Gouvalari 1–2. Gouvalari Tumulus 1–2. Akona 1–2)
1960	Chora/Volimidia (Angelopoulos 10–11. Vorias 6)
	Koukounara (Gouvalari 1–2)
	Mouriatada/Elliniko
	Myron/Kokorakou?
	Myron/Peristeria (Tholos 1. Nordhaus)
1961	Koukounara (Polla Dendra. Palaiochoria)
	Myron/Peristeria (Tholos 1–3. Osthaus)
1962	Myron/Peristeria (Tholos 2. Tholos 3?)
1963	Koukounara (Gouvalari 1 [Erde gesiebt]. Akona 1)
1964	Chora/Volimidia (Vorias 7. Kephalovryson 1–4)
	Myron/Kokorakou
	Myron/Peristeria (Tholos 2)
	Vlachopoulon/Drakorrachi
1965	Chora/Volimidia (Kephalovryson 2. Kephalovryson 4–7)
	Myron/Peristeria (Tholos 1–3)
1966	Chandrinos/Kissos
	Soulinarion/Tourliditsa
1967	Soulinarion/Tourliditsa

Unabhängig von den griechisch-amerikanischen Forschungen in Messenien führte selbstverständlich auch die Ephorie zahlreiche Grabungen durch. In der näheren Umgebung von Karpophora/Nichoria wurden in den sechziger Jahren drei Gräber erforscht: Nikolaos Yalouris bzw. Georgios Papathanasopoulos untersuchten 1960/61 am Südwestabhang der Vathyrema-Schlucht ein Kammergrab, 1967 ergrub Angelos Choremis (1936–2002) die beim Straßenbau entdeckte Tholos Veves, und 1969 galt seine Arbeit den zahlreichen Grabbauten in der Flur Tourkokivoura. 1959 zerstört wurde das ebenfalls bei Bauarbeiten gefundene Kammergrab in der Flur Saïnoraki bei Karpophora. Einige der Funde wurden dem Benakimuseum in Kalamata übergeben. Dorthin wurden auch die Beigaben gebracht, die man aus dem 1966 anläßlich von Straßenbauarbeiten zerstörten Grab bei Kalyvia geborgen hatte. Notgrabungen in ebenfalls bei Bauarbeiten entdeckten und zerstörten Anlagen führten Papathanasopoulos 1963 in einem Kammergrab in Diavolitsi und Petros Themelis im darauffolgenden Jahr bei Madena/Ag. Konstantinos durch. Auf dem Methoni vorgelagerten Inselchen Nisakouli untersuchte Angelos Choremis 1968 mittelhelladische Baureste, in denen er auch drei Gräber antraf, und in den Jahren 1967 und 1968 erforschten er und Georgios Papathanasopoulos eine vollkommen beraubte kleine Tholos in Platanovrysi/Genitsaroi.

Der Publikationsstand dieser seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erforschten Grabanlagen könnte unterschiedlicher nicht sein: Die Forschungen der University of Cincinnati wurden 1966 (Schachtgrab) und 1973 (alle anderen Gräber) im Rahmen von Abschlußpublikationen vorgelegt, die den damaligen Standards entsprachen.[30] Freilich würde man sich u. a. Zeichnungen der Funde wünschen, aber dieses Manko wird vielleicht durch ihre Bearbeitung im Rahmen des Pylos Archaeological Project behoben werden. Im Gegensatz dazu hat Marinatos seine Grabungen nur in z. T. äußerst knappen Vorberichten publiziert; Pläne und Photographien von Funden finden sich nur selten. Es mag sein, daß der Beginn der Ausgrabungen in Akrotiri im Jahr 1967 eine ausführliche Publikation seiner Forschungen in Messenien verhindert hat, aber nichtsdestotrotz fehlt der Forschung die Vorlage äußerst wichtiger Befunde und Funde. Teile der Keramik wurden in den vergangenen Jahrzehnten im Rahmen von Dissertationen bearbeitet, von denen bislang leider nur die Arbeit von Y. Lolos gedruckt vorliegt.[31] Die Grabungen der Ephorie wurden unterschiedlich detailliert publiziert: Choremis legte seine Forschungen in der Veves-Tholos und in Tourkokivoura in einem ausführlichen Artikel vor, der als Abschlußpublikation anzusprechen ist. Alle anderen Grabungen wurden in kurzen Vorberichten veröffentlicht.

Neben der Wiederaufnahme der Grabungen im sog. Palast des Nestor sahen die frühen fünfziger Jahre auch den Beginn eines großen Surveyunternehmens, das mit Unterbrechungen (und von unterschiedlichen Institutionen getragen) bis zum Ende des 20. Jahrhunderts durchgeführt wurde: Auf Anregung Carl Blegens begann William A. McDonald 1953, ein Jahr nach der Wiederaufnahme der Grabungen in Ano Englianos, mit einer systematischen Begehung der unmittelbaren Palastumgebung. Dieser Survey – die University of Minnesota Messenia Expedition – sollte sich im Lauf der Jahre, mit dem Palast als Mittelpunkt, in alle Himmelsrichtungen ausdehnen.[32] Anstoß für dieses Unternehmen war die Entzifferung der Linear B-Texte im Jahr 1952: Die Nennung zahlreicher Ortsnamen in den Texten erweckte den Wunsch, diese mit antiken Fundorten verknüpfen zu können. Um dieses Anliegen auf eine solide Basis zu stellen, sollte nicht nur ein Katalog prähistorischer Fundorte Messeniens erstellt werden, der bis zu diesem Zeitpunkt noch fehlte, sondern es sollten auch moderne Toponyme erfaßt werden, da man hoffte, daß sich in ihnen vielleicht bronzezeitliche Namen erhalten haben könnten. 1953 ging McDonald gemeinsam mit Charalambos Christophilopoulos zwei Wochen lang ein Areal ab, das sich mit einem Radius von maximal 10 km um den sog. Palast des Nestor erstreckte. 1955 begingen McDonald und der Vorarbeiter Blegens, Dionysios Androutsakis aus Chora, etwa vier Monate lang

[30] PN I. PN III.

[31] Publiziert: Lolos, LH I. Unpubliziert: Chasiakou-Argyraki, Μεσοελλαδική Κεραμεική. Kountouri, YE IIIA Κεραμική. Noch in Arbeit: Ch. Tselios, Αρχαιομετρική μελέτη των χάλκινων Πρωτομυκηναϊκών ευρημάτων της Μεσσηνίας. A. Samartzis, Η Υστεροελλαδική IIIB κεραμική της Μεσσηνίας (Quelle: http://www.arch.uoa.gr/metaptyxiakes-spoydes/pms-tmimatos/metaptyxiakes-ergasies/didaktorikes-diatribes/oloklhrwmenes-diatribes.html bzw. http://www.arch.uoa.gr/metaptyxiakes-spoydes/pms tmimatos/metaptyxiakes-ergasies/didaktorikes-diatribes/diatribes-se-e3eli3h.html [letzter Zugriff: 12. Juni 2012]).

[32] Für die folgenden Ausführungen s. Messenia I, 221f., und MME, 3–5.

das Küstengebiet Messeniens von Kyparissia bis Methoni. Erst im Herbst 1958 wurde der Survey fortgesetzt: wieder gemeinsam mit Androutsakis wurden Reisen sowohl bis zum Alpheios als auch bis nach Koroni unternommen; im Frühling 1959 stießen dann Richard Hope Simpson, Peter W. Topping und Diomedes Charalambous dazu. Mit der Teilnahme von Topping und Charalambous erfuhr das Unternehmen eine erste interdisziplinäre Ausweitung: Topping widmete sich der fränkischen Besiedlung Messeniens, und Charalambous führte geologische Untersuchungen durch. In den darauffolgenden Jahren bis zum Ende des Surveys im Jahr 1968 vergrößerte sich das Team zusehends, und man strebte eine möglichst breit angelegte Erforschung Messeniens an, die nicht nur die Antike betreffende Aspekte, sondern etwa auch die moderne Keramikindustrie und Fragen der Landwirtschaft umfaßte.[33] Daß im Rahmen dieses Unternehmens auch zahlreiche bronzezeitliche Gräber entdeckt wurden, ist selbstverständlich.[34]

Die Ergebnisse des Surveys wurden u. a. in drei ausführlichen Vorberichten und einer Monographie veröffentlicht: Die Vorberichte[35] widmen sich hauptsächlich der Katalogisierung und Beschreibung der Fundorte, während die Monographie[36] die Resultate der diversen Forschungen enthält.

Zwei Fundorte bleiben noch zu erwähnen: 1954 publizierte Carl Blegen die Keramik, die Konstantinos Kourouniotis 1926 in der Tholos von Koryphasion/Charatsari gefunden hatte.[37] Der zweite Fundort ist Charokopeio: Die am Nordwestrand des Ortes gelegene Tholos war bis 1946 wohl unversehrt erhalten. Danach dürfte aber der Schlußstein der Kuppel sichtbar geworden sein, welchen daraufhin der Grundbesitzer entfernte, um sich danach in das „türkische Versteck“[38] abzuseilen. In den darauffolgenden Jahren trug er die Nordhälfte des Grabes ab und errichtete aus den Steinen ein Haus. 1962/63 dürfte die Ruine der Tholos noch zu besichtigen gewesen sein; nach Auskunft von Dorfbewohnern im Sommer 2000 ist sie schon seit langem zerstört; das Areal wurde überbaut.

[33] Siehe dazu Messenia III, 123–125.

[34] Im Katalog erwähnte Fundorte: Exochikon/Mistopholakka. Kamari/Gouva. Karteroli/Ag. Konstantinos. Mandra (Gliata)/Chasna. Mesopotamos (Veli)/Tourkokivouro. Stoupa. Strephi/ Galarovouni. Für die anderen im Zuge des Surveys entdeckten (möglichen) Grabanlagen s. S. 597–602.

[35] Messenia I. Messenia II. Messenia III.

[36] MME.

[37] Blegen, Hesperia 23, 1954, 158–162. Auch ein 1989 erschienener Artikel von Yannos G. Lolos hatte die Keramik aus der Tholos zum Thema (Lolos, in: Transition [1989], 171–175).

[38] Marinatos, Prakt 1958, 192: „Τούρκικον κρυψῶνα“.

DIE SIEBZIGER UND ACHTZIGER JAHRE DES 20. JAHRHUNDERTS

Die Forschungen der University of Minnesota Messenia Expedition in den fünfziger und sechziger Jahren mündeten schlußendlich in ein Grabungsprojekt, das schon ab dem Jahr 1968, in dem man das Ansuchen um eine Grabungsgenehmigung für Nichoria gestellt hatte, in Angriff genommen wurde.[39] 1969 erfolgte die Erteilung der Genehmigung; bis 1973 wurde in Nichoria in enger Zusammenarbeit mit der Ephorie gegraben. Neben einigen intramuralen Bestattungen hat man in Nichoria den sog. Little Circle und die MME Tholos erforscht. Da die Grabungsgenehmigung aber ursprünglich nur für die Erforschung der Siedlung auf dem Hügelrücken von Nichoria galt, stellte der ungeplante Fund des Little Circle und der MME Tholos ein juristisches Problem dar. Die Behörden beschlossen, ihre Ausgrabung zu gestatten, und die Forschungen wurden dann gemeinsam mit Theodora G. Karagiorga bzw. Liana Parlama von der Ephorie durchgeführt, die den amerikanischen Kollegen ihre Rechte an der Publikation abtraten. Von amerikanischer Seite leiteten die Grabungen C. Thomas Shay (Little Circle) und Nancy C. Wilkie (MME Tholos); die Bearbeitung der Keramik lag in den Händen von Oliver T. P. K. Dickinson. Daneben führte die Ephorie auch eigene Grabungen im Umkreis von Karpophora/Nichoria durch: Angelos Choremis’ Forschungen in der Tholos Veves und in den Grabmälern in der Flur Tourkokivoura in den späten sechziger Jahren fanden bereits im vorigen Kapitel Erwähnung. Styliana Parlama untersuchte im Jahr 1970 nicht nur die apsidenförmigen Grabbauten am Grundbesitz Sambaziotis in der Flur Akones, sondern leitete auch die Notgrabung in einem bei Bauarbeiten fast zur Gänze zerstörten Kammergrab in der Nähe von Rizomylos.

[39] Für die folgenden Ausführungen s. Nichoria I, xviii–xv, und Nichoria II, 5f., 285 Anm. 4.

Auch nach dem Ende der amerikanischen Ausgrabungen im sog. Palast des Nestor und dem Wechsel von Spyridon Marinatos nach Akrotiri wurde die Tradition griechischer Ausgrabungen im Hinterland des Palastes fortgeführt. Im Jahr 1973 trat Georgios S. Korres Marinatos' Erbe an. Abgesehen von der Fortführung der von Marinatos begonnenen Ausgrabungen, an die auch die Verantwortung, die alten Grabungen zu publizieren, geknüpft ist, führte Korres auch Forschungen an bislang unausgegrabenen Grabmonumenten durch. Ferner veranlaßte er u. a. die anthropologische Untersuchung der von Marinatos und in Folge auch von ihm gefundenen menschlichen[40] und tierischen Skelette und regte die Bearbeitung von Fundmaterial im Rahmen von Dissertationen an.[41] In Analogie zu den Forschungen durch Marinatos sollen auch Korres' Untersuchungen hier in Form einer chronologischen Liste angegeben werden:

1973 Koukounara (Gouvalari 2. Gouvalari Tumulus α–β. Phyties 2)
1974 Koukounara (Gouvalari Tumulus α)
1975 Ano Kremmydia/Kaminia
Antheia/Makria Rachi
Koukounara (Gouvalari Tumulus α. Gouvalari Tumulus β?)
Voïdokoilia
1976 Antheia/Makria Rachi
Koryphasion/Charatsari (Reinigung)
Myron/Peristeria (Tholos 1–3. Peribolosgrab. Sog. Kyklos. Südtholos 1)
Myrsinochori/Routsi (Tholos 1–2 [Studium der Funde])
Tragana/Viglitsa (Tholos 1–2)
Voïdokoilia
1977 Antheia/Makria Rachi
Myron/Peristeria (Tholos 1–3. Peribolosgrab. Sog. Kyklos. Südtholos 1)
Myrsinochori/Routsi (Tholos 2 [Studium der Funde])
Tragana/Viglitsa (Tholos 1–2)
Voïdokoilia
1978 Myron/Peristeria (Restaurierungsarbeiten)
Papoulia/Ag. Ioannis
Tragana/Viglitsa (Tholos 1 [Aushub der Grabung Kourouniotis' gesiebt])
1979 Voïdokoilia
1980 Ano Kremmydia/Kaminia
Papoulia/Ag. Ioannis
Tragana/Viglitsa (Tholos 1 [Aushub der Grabung Kourouniotis' gesiebt]. Tholos 2)
Voïdokoilia
1981 Tragana/Viglitsa (Tholos 1 [Aushub der Grabung Kourouniotis' gesiebt])
Voïdokoilia
1982 Tragana/Viglitsa (Tholos 1 [Aushub der Grabung Kourouniotis' gesiebt])
Voïdokoilia
1983 Tragana/Viglitsa (Tholos 1 [Restaurierung des Alabastrons mit Schulterknick])
Voïdokoilia
1984 –
1985 –
1986 Koukounara/Katarrachaki (Studium der Funde)
Soulinarion/Tourliditsa (Studium der Funde)
Voïdokoilia (Studium der Funde)
1987 Koukounara/Katarrachaki (Studium der Funde)
Myrsinochori/Routsi (Tholos 1–2 [Studium der Funde. Anthropologische Untersuchungen])
Voïdokoilia (Studium der Funde)
1988 Koukounara/Gouvalari (Vermessung)
Myrsinochori/Routsi (Tholos 1–2 [Studium der Funde. Anthropologische Untersuchungen])
Papoulia (Vermessung)
Soulinarion/Tourliditsa (Vermessung)
Tragana/Viglitsa (Tholos 1–2 [Anthropologische Untersuchungen])
1989 Myrsinochori/Routsi (Tholos 1. Tumulus II)

Selbstverständlich wurden auch durch Mitarbeiter der Ephorie Forschungen in Gräbern Messeniens durchgeführt: In Chora/Volimidia ergrub Styliana Parlama im Jahr 1970 die Dromoi von sechs Gräbern, und Theodora Karagiorga untersuchte im Jahr darauf zwei Kammergräber an der Nordseite der Straße von Chora nach Kephalovryson. Im Herbst 1973 erforschte Parlama die Tholos von Daras/Phrama, von deren zunehmender Zerstörung Teilnehmer der Ausgrabungen in Nichoria im Frühling dieses Jahres erfahren hatten.[42] Im Jahr 1980 machte Georgios Ch. Papageorgiou aus Psari die Ephorie auf die Existenz eines Kuppelgrabes in der Flur Metsiki oberhalb von Psari aufmerksam, wo dann auch ab 1982 unter der Leitung von Georgia Chatzi-Spiliopoulou systematische Grabungen stattfanden. Ebenfalls 1982 wurde in Divari unter der Leitung von Nikos Kaltsas ein

[40] Schon Marinatos hatte mit dem Wiener Anthropologen Emil Breitinger (1904–2004) zusammengearbeitet; diese Kooperation setzte Korres fort.
[41] Siehe Anm. 31.
[42] Parlama, ADelt 29, 1973/74, B'2, 315. McDonald *et al.*, Hesperia 44, 1975, 137.

mittelbronzezeitlicher Bestattungspithos ausgegraben. In den Jahren 1985 bis 1987 fanden in der Flur Stomion bei Philiatra Forschungen unter der Ägide von G. Chatzi-Spiliopoulou statt, die neben einer mittelhelladischen Siedlung auch eine Bestattung in einem Grubengrab zu Tage förderten. 1989, nachdem nach starkem Regen die Straße in Peristeria/Raches eingebrochen war, wurden unter der Leitung von Eleni Papakonstantinou Reinigungsarbeiten durchgeführt, die ergaben, daß sich an dieser Stelle ein Tholosgrab befindet, welches beim Bau der Straße im Jahr 1964 schon teilweise zerstört worden war.

Ein bedeutender Fundort Messeniens bleibt in diesem Rahmen noch zu erwähnen: Antheia. Nach der Raubgrabung in Dromos und Stomion der Tholos von Antheia/Makria Rachi, die 1925 durchgeführt worden war, waren die sichtbaren Baureste in den siebziger Jahren von G. S. Korres zeichnerisch aufgenommen worden. Die vollständige Untersuchung der Anlage erfolgte von 1984 bis 1988 durch Angelos Liangouras. Da die schon seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts bekannten Kammergräber auf dem Ellinikarücken immer stärker von Grabräubern heimgesucht wurden, begann die Ephorie im Jahr 1987, die Anlagen in unregelmäßigen zeitlichen Abständen zu erforschen. Diese Grabungen werden auch jetzt noch fortgeführt. Die Forschungen leiteten Nikolitsa Kokkotaki, Georgia Chatzi-Spiliopoulou, Margarita Koumouzelis und Evangelia Malapani. – Abgesehen von diesen Grabungen führte die Ephorie von 1970 bis 1972 unter der Ägide von Theodora Karagiorga die Anastylose von Tholos 1 von Myron/Peristeria durch.

Der Publikationstand der Forschungen, die in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts in messenischen Gräbern durchgeführt wurden, variiert stark: In einer abschließenden Monographie wurden die amerikanischen Grabungen in Nichoria vorgelegt. Auf Einladung von Yannis Sakellarakis[43] (1936–2010) veröffentlichte Riccardo Guglielmino im Jahr 1979 einen Teil der Funde aus Tholos 1 von Tragana/Viglitsa. Georgios Korres berichtete über seine Grabungen in zahlreichen Vorberichten; abschließende Publikationen sowohl der von Marinatos als auch der von ihm erforschten Gräber, die Pläne der Grabbauten sowie vollständige Kataloge der Funde enthalten, stehen noch aus. Ebenso sind die meisten Grabungen der Ephorie bislang nur aus Vorberichten bekannt. Einzelne Anlagen, wie etwa Tholos 1 in Psari/Metsiki oder einige der Kammergräber in Antheia/Ellinika wurden im Rahmen ausführlicher Artikel veröffentlicht. Leider nach wie vor unpubliziert ist die bedeutende Tholos von Antheia/Makria Rachi; lediglich die in ihr gefundenen Siegel wurden im Rahmen des Corpus der minoischen und mykenischen Siegel vorgelegt.

[43] Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 425 Anm. 1.

In Messenien sind in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts (mindestens) drei Gräber demoliert worden: Der Tumulus von Myron/Kokorakou wurde spätestens 1970 eingeebnet, und je ein Kammergrab wurde 1982 in Chora/Anteliko bzw. 1987 oder 1988 in Aristomenis/Trani Sykia zerstört.

DIE JAHRHUNDERTWENDE VOM 20. ZUM 21. JAHRHUNDERT

Im Jahr 1990 wurden zwei Unternehmen ins Leben gerufen, welche die Nachfolge der University of Minnesota Messenia Expedition antraten: das Pylos Regional Archaeological Project (PRAP) und das Minnesota Archaeological Researches in the Western Peloponnese Project (MARWP). Das unter der Leitung von Jack L. Davis stehende Pylos Regional Archaeological Project widmete sich in den Jahren 1991 bis 1995 im Rahmen eines intensiven Surveys der Geschichte prähistorischer und historischer Besiedlung und Landnutzung in Messenien.[44] Man beging sowohl Gebiete in der Nachbarschaft von Chora als auch den gesamten Hügelrücken von Englianos. Dadurch verdoppelte sich die Anzahl der bekannten Fundorte in diesem Gebiet. Zusätzlich wurden fast alle bekannten Fundorte aufgesucht, die in einem Gebiet von etwa 30 km² um den sog. Palast des Nestor liegen. Im Zuge dieses Surveys wurden – wie nicht anders zu erwarten –

[44] Für die folgenden Ausführungen s. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 391–414, und „The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition“ http://classics.uc.edu/prap/ [letzter Zugriff: 3. Juni 2012].

auch zahlreiche Gräber gefunden.[45] Das Pylos Regional Archaeological Project beschäftigte sich aber nicht nur mit der Begehung des Geländes, sondern es erfolgt auch eine Neubewertung der Grabanlagen, die im Rahmen eines Subprojektes (The Hora Apotheke Reorganization Project [HARP]) stattfindet: Mit der Rekonstruktion der Befunde innerhalb der Gräber und der Neuaufnahme der Funde ist Joanne M. Murphy befaßt. Das anthropologische Material sowohl aus den Tholoi als auch aus den Kammergräbern studieren Lynne A. Schepartz und Sari Miller-Antonio.

Das von Frederick Cooper und Michael C. Nelson geleitete Minnesota Archaeological Researches in the Western Peloponnese Project befaßte sich in den Jahren 1990 bis 1998 mit dem sog. Palast des Nestor und seiner unmittelbaren Umgebung.[46] Ziel des Projektes war die Erstellung eines steingetreuen Planes der Anlage; für dieses Unterfangen wurden auch von Blegen verfüllte Schnitte wieder geöffnet. Im Zuge dieser Forschungen wurden vermutlich nicht nur das sog. Schachtgrab in der Westecke von Raum 97 des Northeast Workshop zeichnerisch aufgenommen, sondern auch die Kammergräber neu eingemessen.

1999 wurde das Iklaina Archaeological Project (IKAP) unter der Leitung von Michael B. Cosmopoulos ins Leben gerufen.[47] Nach einigen Jahren, in denen Geländebegehungen stattgefunden hatten, wurde 2006 die Ausgrabung der bedeutenden Siedlung von Iklaina/Traganes wieder aufgenommen, nachdem schon Sp. Marinatos 1954 dort eine kurze Grabung durchgeführt hatte. Im Jahr 2008 fand man eine intramurale Bestattung.

In den letzten zwanzig Jahren ist die Zahl der durch die Ephorie durchgeführten Untersuchungen in Gräbern Messeniens sehr stark angestiegen. Die schon im vorhergehenden Kapitel erwähnten Untersuchungen der in der Kammergrabnekropole von Antheia/Ellinika hat man fortgesetzt. In Chora/Volimidia wurde 1990 im Zuge von Bauarbeiten das Dach eines bereits beraubten Kammergrabes zerstört; die Notgrabung leitete Xeni Arapogianni. 1993 untersuchte sie Tholos 2 von Kaplani/Vigla, nachdem man im Jahr zuvor Funde von Raubgrabungen in Tholos 1 im Haus der Schatzgräber sichergestellt hatte und dadurch auf den Fundort aufmerksam geworden war. Ebenfalls 1992 wurden zwei weitere Fundorte bekannt, die in den darauffolgenden Jahren archäologisch erforscht wurden: Georgia Chatzi-Spiliopoulou untersuchte (gemeinsam mit Evangelia Malapani) 1994/95 die Tholos von Diodia/Pournaria und den Rundbau in Manesi/Mavrolongos. Seit 1994 finden im Golf von Methoni Grabungen unter der Leitung von Ilias Spondylis statt. Im Norden Messeniens erforschte Olympia Vikatou 1995/96 die Kuppelgräber von Chalkias/Ailias und Chalkias/Kroïka(r)nou. Ein zur Gänze beraubtes Kammergrab wurde 1995 bei Proastio südlich von Kambos unter der Leitung von Evangelia Malapani dokumentiert. Im Areal des schon in den achtziger Jahren anläßlich von Straßenarbeiten zum Teil zerstörten Kammergrabes von Aristomenis/Trani Sykia wurde 1996 eine Nachgrabung, betreut von Xeni Arapogianni, durchgeführt. Eine Tholos, deren Fassade eine außergewöhnliche Gestaltung aufweist, erforschte Georgia Chatzi-Spiliopoulou im Herbst 1998 in Kephalovryson/Paliomylos. Schon lange bekannt (und in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts als Tholoi interpretiert) waren die beiden frühmittelhelladischen Tumuli, die Xeni Arapogianni, Evangelia Malapani und Jörg Rambach in den Jahren 2000/01 in Antheia/Kastroulia erforschten, nachdem einer der beiden Grabhügel zum Ziel von Grabräubern geworden war. Ebenfalls schon lange bekannt sind die Tholoi von Platanovrysi/Genitsaroi: Erste Untersuchungen fanden 1967/68 unter der Leitung von Angelos Choremis und Georgios Papathanasopoulos statt. 2002 wurde im Zuge einer Notgrabung ein zweites Kuppelgrab in Platanovrysi erforscht. Während der von 2007 bis 2010 dauernden Notgrabungen, die Jörg Rambach im Gebiet von Romanos durchführte, wurde im Jahr 2008 u. a. auch ein Tholosgrab gefunden. In den Jahren 2008/09 untersuchte man am Südwestrand von Chora in der Flur Kato Rouga einige Kammergräber. – Nach wie vor zählen nicht nur Grabungen zum Aufgabengebiet der Ephorie: 1999 wurde Tholos 1 von Vasiliko/Malthi mit einem Schutzdach versehen, und im Jahr 2000 erfolgte die Reinigung des Areals der beiden Tholoi von Koukounara/Gouvalari vom dichten Pflanzenbewuchs.

[45] Im Katalog erwähnte Fundorte: Chora/Triantaphyllies. Englianos (Fluren Kato Englianos und Zoodochos Pigi). Für die anderen im Zuge des Surveys entdeckten Grabanlagen s. S. 597–602.

[46] Zum Minnesota Archaeological Researches in the Western Peloponnese Project s. http://marwp.cla.umn.edu/marwp/ [letzter Zugriff: 3. Juni 2012].

[47] http://www.iklaina.org/ [letzter Zugriff: 21. August 2012].

Zu erwähnen ist auch, daß in den letzten Jahren die von Christos Tsountas geborgenen Funde aus der Tholos von Kambos/Zarnata Gegenstand von Forschungen durch Christina Marabea waren.

Die Ergebnisse des Pylos Regional Archaeological Project hat man nicht nur im Rahmen ausführlicher Vorberichte veröffentlicht, sondern es wurde auch eine Datenbank, welche die Fundorte und die Funde umfaßt, im Internet zugänglich gemacht.[48] Ausführliche Berichte des Hora Apotheke Reorganization Project sind ebenfalls im Internet abrufbar; Einzelaspekte des Projektes, u. a. auch die anthropologischen Untersuchungen des von Blegen und seinen Mitarbeitern geborgenen Skelettmaterials, sind in Artikeln diskutiert wurden. Wohl eines der wichtigsten Resultate des Minnesota Archaeological Researches in the Western Peloponnese Project ist die Dissertation von Michael C. Nelson über die auf Ano Englianos gefundenen architektonischen Reste.[49] Sonst liegen Publikationen über dieses Unternehmen bislang nur in Form kurzer gedruckter bzw. im Internet verfügbarer Vorberichte vor, die leider das Schachtgrab nur kursorisch erwähnen.[50] Die Forschungen der Ephorie wurden durch Vorberichte, die z. T. sehr ausführlich sind, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß, die bronzezeitlichen Gräber Messeniens betreffend, der Publikationsstand durchaus besser sein könnte. In abschließender Form veröffentlicht wurden die Grabungen von Mattias Natan Valmin in den Tholoi von Malthi, die Forschungen der University of Cincinnati in den Gräbern im Umkreis des sog. Palastes des Nestor, Angelos Choremis' Untersuchungen in der Veves-Tholos und in Tourkokivoura und die amerikanischen Grabungen in der MME Tholos und im Little Circle. Dabei ist aber zu beachten, daß etwa Valmins Vorlage seiner Grabungsergebnisse im Licht der heutigen Forschung sehr problematisch ist.[51] Auch die für ihre Zeit hervorragende Publikation der Tholoi und Kammergräber von Ano Englianos entspricht nicht mehr ganz den Erfordernissen moderner Forschung; diesem Manko wird aber die Publikation des noch laufenden Hora Apotheke Reorganization Project Abhilfe schaffen. Die so wichtigen Forschungen von Spyridon Marinatos und Georgios Korres sind leider bis dato nur durch Vorberichte bekannt, die sehr viele Fragen offen lassen. Hier bleibt zu hoffen, daß abschließende Publikationen noch erscheinen werden. Die vielen Grabungen – sehr oft Notgrabungen – der Ephorie wurden und werden v. a. als Kurzberichte im Ἀρχαιολογικόν Δελτίον veröffentlicht, der aber schon seit Jahren nur verzögert erscheint: Der letzte Band, der Berichte über Messenien enthält, erschien 2009 und betrifft die Grabungen des Jahres 2000. Damit sind Ergebnisse der Grabungen der letzten zwölf Jahre der Forschung nicht zugänglich. Zu den Vorberichten im Ἀρχαιολογικόν Δελτίον treten ausführliche Artikel, die v. a. in Kongreßakten und Festschriften zu finden sind. Durch die Überbürdung der Mitarbeiter der Ephorie mit Arbeit ist auch sehr gut verständlich, daß ihre Forschungsergebnisse, die oft von großer Wichtigkeit sind, leider nur schleppend publiziert werden.

[48] „The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition" http://classics.uc.edu/prap/ [letzter Zugriff: 4. Juni 2012].

[49] Nelson, Architecture.

[50] Minnesota Archaeological Researches in the Western Peloponnese Project s. http://marwp.cla.umn.edu/marwp/ [letzter Zugriff: 4. Juni 2012].

[51] Siehe dazu S. 572 mit Anm. 71 (S. 580).

TOPOGRAPHIE: DIE LAGE DER GRÄBER

EINLEITUNG

Mit der Lage mykenischer Grabbauten in der Landschaft und den möglichen Interpretationen ihrer Standorte befassen sich Archäologen schon seit den Anfängen der mykenischen Archäologie.[1] Daß dieses Thema nicht an Aktualität verloren hat, zeigen die Arbeiten von W. G. Cavanagh und Ch. Mee.[2] Sie haben zur besseren Erforschung der Prinzipien, die der Platzwahl mykenischer Grabanlagen zugrunde liegen, beigetragen.

Als Ausgangspunkt der nachfolgenden Überlegungen zur Lage mykenischer Grabbauten in Messenien (Abb. 83) dient eine Bemerkung von G. S. Korres: Er stellte fest, daß sehr viele Tholosgräber der Südwestpeloponnes an hervorragenden Punkten in der Landschaft errichtet wurden, die eine ausgezeichnete Fernsicht gestatten, und die er als *Belvedere* charakterisierte.[3] Während der Beschäftigung mit der geographischen Situation mykenischer Gräber wurde jedoch zunehmend deutlich, daß die Beschränkung nur auf die Definition „ausgezeichnete Fernsicht" den sehr unterschiedlichen Orten, an denen sich Kuppel- und Kammergräber befinden, nicht gerecht wird. Aus diesem Grund wurde eine Kategorisierung der geographischen Lage der Grabanlagen Messeniens nach mehreren Gesichtspunkten versucht.[4] Es erwies sich, daß es Anlagen gibt, die mehreren Gruppen zugeordnet werden können.

1 Vgl. etwa Tsountas, AEphem 1888, 126. Tsountas – Manatt, The Mycenaean Age, 32f., 132, 336f. Valmin, in: Corolla Archaeologica (1932), 216–218.

2 Cavanagh – Mee, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 55–63. Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 225–243.

3 Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 65f.

4 In die Tabellen wurden nur zuverlässig nachgewiesene Gräber aufgenommen. Fundorte, die nicht von der Autorin aufgesucht werden konnten, wurden mit einem Zitat versehen, welches über die Lage des Grabes Auskunft gibt. Im Anschluß an jede Tabelle findet sich eine Aufzählung der als mykenische Grabmäler fraglichen, nicht ausgegrabenen Hügel. Ausgeschlossen aus diesen Betrachtungen sind intramurale Bestattungen.

1. Gräber an Stellen, die einen weiten Ausblick in die Umgebung erlauben (Korres' *Belvedere*)

Tholoi	Tumuli	Kammergräber
Antheia/Makria Rachi	Myrsinochori/Routsi - Kalogeropoulos	Antheia/Westhang des Ellinika
Chalkias/Ailias 1		Chora/Triantaphyllies?[5]
Chalkias/Ailias 2		Chora/Volimidia
Charokopeio		Englianos
Daras/Phrama[6]		
Diodia/Pournaria		
Englianos III		
Englianos IV		
Englianos V		
Kamari/Gouva[7]		
Kambos/Zarnata		
Kaplani/Vigla		
Kephalovryson/Paliomylos?[8]		
Koukounara/Palaiochoria?[9]		
Manesi/Mavrolongos?[10]		

5 The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=B08 [letzter Zugriff: 13. Jänner 2012]).

6 Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 65.

7 Messenia III, 138: „[…] fine view to N, S and E […]".

8 Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 338–340, 356 Abb. 1.

9 Die Angaben zur Lage des Grabes in Marinatos, Prakt 1961, 174f., sind sehr vage. Allerdings erwähnte er, daß sich 50 m südlich der Tholos eine ebene Kuppe mit schöner Sicht nach Koryphasion, Sphakteria und den Golf von Navarino befinde. Aufgrund dieser Aussage wurde die Tholos der ersten Gruppe zugeordnet.

10 Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 556 Abb. 11.

Tholoi	Tumuli	Kammergräber
Myrsinochori/Routsi 1		
Myrsinochori/Routsi 2		
Myron/Peristeria 1		
Psari/Metsiki 1		
Psari/Metsiki 2		
Soulinarion/Tourliditsa[11]		
Strephi/Garalovouni?		
Tragana/Viglitsa 1		
Tragana/Viglitsa 2		
Vlachopoulon/Drakorrachi[12]		
Voïdokoilia		

Viele der nur durch Geländebegehungen bekannten und aus diesem Grund nicht zuverlässig als Gräber gesicherte Anlagen fallen ebenfalls in diese Kategorie: Ano Kopanaki/Stylari, Gargalianoi/Kanalos, Gialova/Palaiochori, Glykorizi/Pyrgaki, Levki/Kaldamou, Longa/Kaphirio, Milioti/Ag. Ilias, Myrsinochori/Routsi - Tumuli III und IV, Philiatra/Ag. Christophoros, Pisaskion/Tou Chourou to Chani, Pyla/Vigles, Pylos/Miden, Pylos/Mamidaki?, Valta/Kastraki, Voïdokoilia/Ag. Ilias. Auch die Tholos zwischen Raches und Peristeria dürfte dieser Gruppe zuzuordnen sein.[13]

Etliche Gräber wurden an Abhängen von Hügeln errichtet, wie etwa die bereits genannte Tholos von Antheia/Makria Rachi oder das Kuppelgrab von Kambos/Zarnata; auch die Kammergräber, die sich am Westhang des Ellinikarückens oberhalb von Antheia befinden, sind hier einzuordnen. Andere bevorzugte Plätze sind Bergkuppen, die hoch über dem Tal liegen. Die vielleicht besten Beispiele hierfür stellen die beiden Tholoi von Psari dar, die sich in der Flur Metsiki auf einem zum Soulimatal steil abfallenden Sporn befinden. Auch Tholos 1 von Peristeria liegt auf einem Felssporn, der steil in das Soulimatal abstürzt.

Es muß jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es sich bei den Gräbern, die dieser Kategorie angehören, nicht zwingend um Anlagen handeln muß, die an hochgelegenen Punkten errichtet worden sind. Auch ein Grab, das sich nur wenige Höhenmeter über dem Talboden befindet wie etwa die Tholos von Antheia, muß dieser Gruppe zugeordnet werden. Die Kammergräber von Chora/Volimidia liegen an einem flachen, sanft nach Südwesten abfallenden Hang, von dem aus man dennoch bis zum Meer sehen kann.

2. Gräber an Punkten, die eine beschränkte Aussicht gestatten

Tholoi	Tumuli mit kleinen Tholoi bzw. Tumuli	Kammergräber
Karpophora/MME Tholos	Ano Kremmydia/Kaminia	Antheia/Osthang d. Ellinika
Karpophora/Little Circle	Chandrinos/Kissos	Aristomenis/Trani Sykia[14]
Karpophora/Akones	Papoulia/Ag. Ioannis	Karpophora/Vathyrema
Karpophora/Veves		Karpophora/Rizomylos
Karpophora/Nikitopoulos		Karteroli/Ag. Konstantinos
Mouriatada/Elliniko		
Myron/Peristeria 2		
Myron/Peristeria 3		

Das sog. Peribolosgrab in Peristeria ist ebenso dieser Kategorie zuzuordnen wie die Tumuli von Antheia/Kastroulia.

In diese Gruppe wurden all jene Anlagen aufgenommen, die so in der Landschaft liegen, daß man von ihnen entweder nur in einer Richtung einen freien Blick in die Landschaft hat, wie etwa im Falle der MME Tholos in Nichoria; oder aber sie liegen in Gebieten, die durch ihre geographischen Gegebenheiten keinen weiten Ausblick erlauben, wie es z. B. bei der Anlage von Ano Kremmydia/Kaminia der Fall ist, die an einem der höchsten Punkte einer weitläufigen flachen Senke in der Hochebene im Gebiet um Koukounara liegt. Der Ausblick in die Ferne wird durch jene Hügel, die diese Senke begrenzen, in fast alle Richtungen beschränkt; die einzige Ausnahme stellt die Sicht nach Westen dar.

[11] Marinatos, Prakt 1966, Taf. 109α.

[12] Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 65.

[13] Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 66.

[14] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 556 Abb. 10.

3. Gräber, die in der Ebene oder in beinahe ebenem Gelände errichtet wurden

Tholoi	Tumuli mit kleinen Tholoi bzw. Tumuli	Kammergräber
Ano Kopanaki/Akourthi	Ano Kremmydia/Kaminia	Chora/Volimidia
Koryphasion/Charatsari	Papoulia/Ag. Ioannis	
Koukounara/Livaditi		
Koukounara/Phyties 1		
Koukounara/Phyties 2		
Koukounara/Gouvalari 1		
Koukounara/Gouvalari 2		
Koukounara/Gouvalari α		
Koukounara/Gouvalari β		
Koukounara/Akona 1		
Koukounara/Akona 2		
Koukounara/Polla Dendra		
Myron/Peristeria, Südtholos 1		
Vasiliko/Malthi I		
Vasiliko/Malthi II		
Vasiliko/Xerovrysi		

Die mögliche Tholos von Mesopotamos/Tourkokivouro kann auch dieser Gruppe zugeordnet werden.

Die Anlage eines Grabes in ebenem Gelände bedeutet keineswegs, daß man von seinem Standpunkt nicht dennoch einen weiten Ausblick haben kann, wie die Kammergräber von Volimidia, auf die unter Punkt 1 bereits eingegangen wurde, deutlich zeigen. Allerdings kann durch spätere Erdbewegungen das Umfeld eines Grabes so verändert worden sein, daß seine ursprüngliche Lage in der Landschaft kaum mehr rekonstruierbar ist. Als Beispiel sei die Tholos von Koryphasion, die sich in der Ebene westlich der Osmanaga-Lagune befindet, angeführt. Wenn man sich dem Grab nähert, fällt auf, daß es – trotz der grundsätzlich ebenen Umgebung – am höchsten Punkt eines sehr großen und sehr flach abfallenden Hügels liegt. Man hätte von dem Grab einen guten Blick in die Landschaft, wenn es nicht von einem dichten Olivenhain umgeben wäre. Ferner befindet sich die Tholos jetzt zu etwa zwei Dritteln unter der Erde. Forschungen des Pylos Regional Archaeological Project haben ergeben, daß die Ablagerungen des Typhlomytisbaches, in dessen Nähe die Tholos liegt, mit großer Wahrscheinlichkeit dafür verantwortlich sind.[15] Dieses Beispiel macht deutlich, wie wenig man über das Aussehen der Landschaft in der Bronzezeit weiß.

Dies führt zu zwei Problemen, deren Lösung man durch Forschungen im Rahmen des Pylos Regional Archaeological Project zumindest im Bereich um die Bucht von Navarino etwas nähergekommen ist:[16] Beim ersten Problem handelt es sich um den Pflanzenbewuchs Messeniens in der Bronzezeit; die zweite Frage betrifft das Erscheinungsbild der Landschaft während derselben Periode.

1. Pinien und Eichen, die während der Frühbronzezeit reichlich vorhanden waren, wurden bereits im Mittelhelladikum dramatisch zurückgedrängt. In der Zeit zwischen 1600 v. Chr. und 1400 v. Chr. dürften keine Pinien mehr im Gebiet um die Osmanaga-Lagune existiert haben, und auch der Bestand an Eichen scheint sich in dieser Zeit stark verringert zu haben. Anstelle dieser Bäume nahmen Asphodelus, Zistrose und andere Pflanzen, die der Phrygana zugeordnet werden, stark zu, was vermutlich für ein Anwachsen der Weidewirtschaft in dieser Zeit spricht. Etwa 40% des Bodens waren von diesen Pflanzen bedeckt. Zwischen 1400 v. Chr. und 1200 v. Chr., also etwa während der Palastzeit, wurde dieser Bewuchs zugunsten von Olivenbäumen etwas zurückgedrängt.

Selbstverständlich können diese Daten nicht bei der Klärung der Frage helfen, ob eine Tholos wie jene von Koryphasion in der Bronzezeit gut von ferne sichtbar war oder in von Bäumen bewachsenem Gelände lag. Aber sie machen deutlich, daß Überlegungen über die Aussicht von einem beliebigen Grab in die Landschaft bzw. über die Sichtbarkeit dieses Grabes von Orten, die in größerer Entfernung liegen, nur als Hypothesen zu betrachten sind.

2. Starke Änderungen im Landschaftsbild Messeniens sind der Erosion zu verdanken, welche an manchen Stellen seit der Spätbronzezeit mehrere Meter des Bodens vernichtet hat und eine Rekonstruktion des einstigen

[15] Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 573.
[16] Für die folgenden Ausführungen vgl. Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 549–641; Zangger, in: Sandy Pylos (1998), 1–9, 69–74; Yazvenko, in: Sandy Pylos (1998), 14–20.

Aussehens außerordentlich erschwert und oft unmöglich macht.[17] Neben der Erosion sind Ablagerungen von Flüssen ein Faktor, der berücksichtigt werden muß, wie das Beispiel der Tholos von Koryphasion zeigt. Eine bedeutende Änderung des Landschaftsbildes seit der mykenischen Zeit im Bereich der Lagune von Osmanaga ist jedoch gut faßbar: das Verschwinden der späthelladischen Hafenanlage. Es konnte nachgewiesen werden, daß der Selas-Fluß, dessen Quellen nordwestlich und nordöstlich des Rückens von Englianos entspringen, und der in die Osmanaga-Lagune mündete, vermutlich in SH IIIA im Bereich eines Sees, der sich nördlich des modernen Dorfes Romanos befand, zum Teil nach Westen in ein Hafenbecken abgeleitet wurde.[18] Die beiden Tholosgräber von Tragana lagen folglich damals auf einem Hügelvorsprung oberhalb der Küste dieses Sees. Nach dem Fall des Palastes versandeten See und Hafenbecken.

Nach diesem Exkurs soll nun wieder auf die eingangs erstellten Listen zurückgekommen werden. Ihre einzige Bedeutung liegt m. E. in der Erkenntnis, daß man in Messenien bei der Errichtung mykenischer Grabanlagen vermutlich auf ein gewisses Maß an Aussicht bzw. Sichtbarkeit Wert legte. Es ist aber nochmals zu betonen, daß diese Aussage nur eine Hypothese – wenn auch eine sehr wahrscheinliche – ist, da das genaue Erscheinungsbild der Landschaft im 2. Jt. v. Chr. nicht bekannt ist. An diese Hypothese knüpfen sich sogleich weitere Fragen: Wurde der Bestattungsplatz nur nach der Lage in der Landschaft ausgewählt oder galten noch andere Kriterien? Welche geographische Lage haben einzelne Grabtypen innerhalb einer Nekropole und wie ist die Beziehung von Siedlung und Gräbern? Wie ist die Beziehung zwischen der Lage einer Tholos und der Ausrichtung ihres Dromos?

[17] Vgl. Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 571f.: „Today, 30–50% of most tholos tombs in the area (sc. which PRAP surveyed) remain buried, but when constructed, 60–70% may have lain below the surface […].“

[18] Die faszinierenden Ergebnisse der Forschungen im Rahmen des PRAP sind in Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 613–623, 626, und Zangger, in: Sandy Pylos (1998), 69–74, beschrieben. Zusammenfassungen finden sich in Davis – Bennet – Shelmerdine, in: Meletemata (1999), 181, und Hope Simpson – Hagel, Fortifications, 210–212. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit sei gestattet, diese Ergebnisse auf das Mindestmaß zu kürzen. Die Annahme, daß der Selas in der Bronzezeit umgeleitet wurde, vertraten bereits Kraft – Rapp – Aschenbrenner, JASc 7, 1980, 194f. (dort als Amoudheri bezeichnet).

KRITERIEN DER PLATZWAHL

Geologische Voraussetzungen

Für Kammergräber ist die Frage, welche Kriterien die Entscheidung beeinflußten, an welcher Stelle man sie anlegte, verhältnismäßig leicht zu beantworten: Bei ihnen war mit Sicherheit die Bodenbeschaffenheit für die Wahl des Platzes von erheblicher Wichtigkeit, da in hartes, felsiges Terrain Kammergräber nur unter Schwierigkeiten eingetieft werden konnten.[19] Trotzdem wurden – wie es scheint – auch noch andere Parameter angelegt.[20] Warum errichtete man in Antheia Kammergräber entlang der Ost- und der Westflanke des Ellinikarückens? Spiegelt dies, wie es etwa auch für Mykene angenommen wurde, verschiedene Dörfer wieder, die ihre Toten getrennt begruben?[21] Gegen einen Vergleich mit den Verhältnissen in Mykene spricht die Tatsache, daß die Kammergräber Mykenes deutlich voneinander entfernte Einheiten bilden, während die Gruppen in Antheia nur durch den Hügelkamm voneinander getrennt sind. Vielleicht sind die Kammergräber Antheias als Einheit aufzufassen, und ihre Aufteilung auf die beiden Seiten des Ellinika ist dadurch zu begründen, daß an der Ostseite, entlang welcher sich die meisten Gräber fanden, der Raum für neue Gräber zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr vorhanden war. Falls

[19] Vgl. dazu auch Marinatos, Prakt 1952, 473, in bezug auf die Kammergräber von Chora/Volimidia. Allgemein s. DIPG, 42; zu Mykene s. French, in: Archaeological Atlas of Mycenae, 22, und Shelton, in: Archaeological Atlas of Mycenae, 35. Gegen diese Ansicht äußerte sich Georgiadis, South-Eastern Aegean, 44f.

[20] Vgl. auch Cavanagh – Mee, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 55: „But the least effort principle, that convenience dictated the location of a cemetery, must certainly be questioned. The theme of the location of the tombs is, therefore, open to archaeological interpretation.“ Für die Annahme, daß sich mykenische Friedhöfe in der Nähe von Quellen befinden könnten, s. Dabney, in: Meletemata (1999), Bd. 1, 171–175.

[21] Vgl. dazu auch Messenia II, 239 (d), wo der Annahme Ausdruck gegeben wurde, daß sich am Westhang des Ellinika mehrere kleine Siedlungen befunden haben könnten, die allerdings das Gelände gemeinsam als Friedhof benutzten; ähnlich Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 63. Zu Mykene vgl. Tsountas, AEphem 1888, 124–126, und Tsountas – Manatt, The Mycenaean Age, 32f., 132, 336f. Gegen Tsountas' Interpretation äußerten sich Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 230f.; DIPG, 42; French, in: Archaeological Atlas of Mycenae, 22; Shelton, in: Archaeological Atlas of Mycenae, 35; Shelton, in: Epos (2007), 171.

diese Hypothese stimmt, müßten die Gräber der Westseite, von denen bislang nur eines ausgegraben ist, etwas jünger als jene der Ostseite sein.

Bei den Tholosgräbern ist die Frage nach den geologischen Voraussetzungen ihrer Errichtung weitaus schwieriger zu beantworten. Die oftmalige Unsicherheit, ob eine Tholos in den gewachsenen Boden eingetieft wurde oder ob sich ein aufgeschütteter Hügel über einem ebenerdig angelegten Grabbau erhebt, macht Überlegungen bezüglich der geologischen Gegebenheiten beinahe obsolet.[22] Es ist aber zu vermerken, daß es Kuppelgräber gibt, die mit Sicherheit auf annähernd ebenem Terrain errichtet wurden, wie etwa die Südtholos 1 in Myron/Peristeria.

Lage an Straßen

Bereits Ch. Tsountas und N. Valmin vermuteten, daß viele Gräber entlang von Straßen lagen;[23] eine Ansicht, die wohl nicht zuletzt von römischen Nekropolen, die sich neben Straßen befanden, beeinflußt wurde. W. A. McDonald griff diese Vermutung 1961 wieder auf,[24] und obwohl McDonalds Überlegungen ansprechend sind, birgt seine Argumentation die Gefahr eines Zirkelschlusses: Gräber liegen neben Straßen und dort, wo Gräber sind, muß sich eine Straße befinden. Dessenungeachtet könnte seine Annahme in etlichen Fällen zutreffen, auch wenn bislang in Messenien nur ein mykenischer Straßenzug – zwischen Neromylos und Kazarma – mit gewisser Sicherheit nachzuweisen war:[25]

Die Tholosgräber von Englianos (Abb. 25, 79) liegen in einem Gelände, welches vom Meer zum Palast hin ansteigt. Das Faktum, daß die Gräber genau hier errichtet wurden, begünstigt vielleicht auch die Vermutung, daß der Zugang vom Meer von größerer Bedeutung war als jener vom Landesinneren her. Dieser Zugang muß bereits in frühmykenischer Zeit von erheblicher Relevanz gewesen sein, da die drei Kuppelgräber zwischen MH III und SH IIA errichtet wurden. Die zwei Tholoi auf dem Hügelrücken von Tragana/Viglitsa (Abb. 70, 79) können ebenfalls entlang eines Weges, der vom Hafen nach Norden führte, gelegen sein. Diese Annahme wird sowohl durch die frühmykenische Ansiedlung in Tragana/Voroulia als auch durch die Tumuli von Levki/Kaldamou unterstützt, Fundorte, welche sich 500 m nördlich bzw. 2,5 km nordöstlich Traganas auf diesem Hügelrücken befinden und die Fortsetzung jenes Weges markieren können.[26] Ebenso kann man für die Tholoi von Myrsinochori/Routsi (Abb. 79) eine Lage entlang eines Verkehrsweges, der über den Hügelrücken verläuft, an dem die mykenischen Kuppelgräber und auch die mittelhelladischen Tumuli liegen, vermuten. Auch für die Grabanlagen von Karpophora/Nichoria (Abb. 41) hat man angenommen, daß sie in der Nachbarschaft des wichtigsten Zuganges zur Siedlung an einer Straßenkreuzung lagen.[27] Die Akkumulation von Gräbern an dieser Stelle läßt vielleicht den Schluß zu, daß hier und nicht in der Küstenebene im Bereich des heutigen Dorfes Rizomylos die Kreuzung jener Straßen, welche zum einen die messenische Ebene mit Pylos verbanden und zum anderen die Verbindung in den Süden herstellten, lag.

Schwieriger sind Überlegungen dieser Art im Fall der Gräber in der Hochebene zwischen der West- und Ostküste der messenischen Halbinsel in den Gebieten um die Dörfer Koukounara, Chandrinos und Soulinarion (Abb. 83). Die archäologisch untersuchten Gräber von Chandrinos/Kissos und Soulinarion/Tourliditsa, die nicht erforschten Hügel in den Fluren Aelaki, Alonia, Ag. Athanasios und Koumbe im näheren Umkreis von Chandrinos und die postulierte Tholos in Mesopotamos/Tourkokivouro liegen ungefähr im Bereich der modernen Schnellstraße, die Pylos und Kalamata verbindet. Ihr Verlauf folgt nach McDonald zum Teil einer antiken – vielleicht bronzezeitlichen – Trasse.[28] McDonald vermutete, daß die mykenische Verbindung nicht wie die moderne Straße an den Ort des jetzigen Pylos führte, sondern dort, wo gegenwärtig eine Seitenstraße nach Stenosia und Koukounara abzweigt, in Richtung Schinolakka weiterverlief. Diese Annahme ist interessant, würde sie doch die vielen Gräber

[22] Erwägungen zu diesem Thema finden sich bei Korres, Τύμβοι, 347–349.

[23] Tsountas, AEphem 1888, 123 mit Anm. 2. Valmin, in: Corolla Archaeologica (1932), 218. Zusammenfassend zum bronzezeitlichen Straßensystem s. Crouwel, Chariots, 29–31.

[24] McDonald, in: Mycenaean Studies (1964), 224–226, 229–231, 234–236. Zu mykenischen Verkehrswegen in Messenien s. ferner: McDonald – Rapp, in: MME, 242–245, und Hope Simpson – Hagel, Fortifications, 161.

[25] Messenia II, 240–242. Fant – Loy, in: MME, 25–29. McDonald – Rapp, in: MME, 245.

[26] Zu Levki/Kaldamou vgl. Spencer, OxfJA 14, 1995, 284f., und hier S. 599.

[27] Wilkie, in: Nichoria II, 231. Vgl. auch Lukerman – Moody, in: Nichoria I, 87, 89 Abb. 7-6, und Walsh – McDonald, in: Nichoria II, 460f.

[28] McDonald, in: Mycenaean Studies (1964), 224–234.

um Koukounara, die scheinbar gänzlich abseits der Hauptverkehrswege liegen, den wichtigen Straßen etwas näherrücken. Leider ist der Verlauf der mykenischen Straßen – wie auch McDonald einräumte – in diesem Gebiet vollkommen ungesichert.

Auch im Norden Messeniens im Bereich von Mouriatada, Peristeria und im Soulimatal (Abb. 78, 83) sind die Straßenverläufe nicht gesichert. McDonald nahm zwar an, daß eine von Süden kommende Küstenstraße bis Kyparissia geführt hätte und dort nach Mouriatada abgezweigt sei, um danach in das Soulimatal zu führen,[29] aber dieser Straßenverlauf scheint unglücklich gewählt und ist durch keine weiteren Funde belegt. Vielmehr ist wahrscheinlich, daß Mouriatada – und auch Peristeria – von dieser Küstenstraße über vielleicht kleinere Seitenstraßen erreichbar waren; die Hauptverbindung aber dürfte – dies ist den geographischen Gegebenheiten entsprechender – entlang der Küste verlaufen sein, bis sie dort auf das Soulimatal traf. Dieses breite, von Osten nach Westen verlaufende Tal bietet sich als Verbindung zwischen der Westküste Messeniens und dem Pamisostal im Osten an. Im Bereich dieses Verkehrsweges können die Tholoi von Ano Kopanaki/Akourthi und Vasiliko/Xerovrysi gelegen sein.

Für einige Gräber kommt die Annahme, daß sie im Bereich von Straßen lagen, nicht in Frage (Abb. 83):[30] Das Kuppelgrab von Voïdokoilia kann aufgrund seiner Lage auf einem Felssporn oberhalb des Meeres ebenso nie an einer Straße gelegen sein wie die zwei Tholoi von Psari/Metsiki, die sich beinahe am äußersten südlichen Ende eines nach Süden, Westen und Osten steil abfallenden Hügels über dem Soulimatal befinden, der nur von Norden her zugänglich ist. Die Kammergräber von Antheia/Ellinika lagen vielleicht im Bereich einer kleinen Straße, die von der Siedlung zur Nekropole führte, aber die Hauptverkehrsverbindung verlief vermutlich unten im Tal und nicht über den Hügelkamm. In diesen – wie es scheint – abgelegenen Standorten all jener Gräber darf man jedoch nicht a priori eine Abwertung ihrer Bedeutung sehen. Tumulus und Tholos von Voïdokoilia liegen wohl an einem der spektakulärsten Plätze, an denen ein Grab errichtet werden kann. Nach drei Seiten fällt der Felssporn senkrecht zum Meer hin ab; nur von Norden ist der Zugang möglich. Warum wurden an einem solchen ausgesetzten Ort, an dem wohl kaum zufällige Passanten vorbeigingen, wie es bei Gräbern entlang von Straßen der Fall ist, Grabanlagen für vermutlich bedeutende Mitglieder der mittel- und späthelladischen Gesellschaft errichtet? Es scheint, als wäre es zwar von Bedeutung, daß das Grab von Ferne gesehen wird; die unmittelbare Notwendigkeit, es zwischen den jeweiligen Begräbnis- und Totenfeierlichkeiten aufzusuchen, war vielleicht sekundär. Für diese Hypothese spricht, daß Tumulus und Tholos von Voïdokoilia zwar nicht an einer Straße, aber im Bereich des Seeweges entlang der Westküste der Peloponnes lagen[31] und von vorbeifahrenden Seeleuten vielleicht gesehen werden konnten.

[29] McDonald, in: Mycenaean Studies (1964), 235.
[30] Vgl. auch Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 228f., 242: „[…] location upon a road cannot be demonstrated to be of prime importance; certainly the tombs did not line the roads in a continuous ribbon.“

Tradition

Die Entscheidung für die Wahl eines bestimmten Ortes zur Anlage von Gräbern kann außerdem durch ein Phänomen veranlaßt worden sein, das auch von Ch. Mee und W. Cavanagh mit „Tradition“ überschrieben wurde.[32] Als Ausgangspunkt der folgenden Diskussion soll aus ihrem Aufsatz zitiert werden:

> „TRADITION
>
> We are more confident that tradition influenced the Mycenaeans. Sometimes of course a Middle Helladic cemetery simply continued in use. Thus at Ayios Stephanos, Malthi and Kirrha […] the practice of intramural inhumation in cist graves persisted. […] A desire for reflected glory may also explain the location of the Dendra cemetery which is over 1000 m from Midea across rugged terrain. […] The initial attraction of Dendra for the rulers of Midea may have been the use of the cemetery by an earlier elite who were buried in the Middle Helladic tumuli. […] At Myrsinochori – Routsi the two tholos tombs were constructed beside three tumuli which would seem to be Middle Helladic and at Voidhokoilia the tholos was actually inserted into the tumulus.“

Vor weiteren Überlegungen muß der Sinngehalt des Begriffes „Tradition“ geklärt werden: Tradition meint Überlieferung und Fortführen bestimmter

[31] Vgl. dazu Agouridis, OxfJA 16, 1997, 1–24. Für diesen Hinweis danke ich Eva Alram.
[32] Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 227f.

(gesellschaftlicher, kultureller, religiöser) Werte und/oder Handlungen.[33] Gemäß dieser Definition können nun verschiedene Kategorien des Begriffes „Tradition“ beobachtet werden.

a. Es gibt ungebrochene Traditionen, d. h. eine Sitte wird unverändert und ohne Unterbrechung über einen gewissen Zeitraum ausgeführt. Es existieren also Fundorte, an denen es seit dem Mittelhelladikum unveränderte Bestattungssitten zu geben scheint – wo erstens kein deutlicher Hiat in der Verwendung des Platzes als Friedhof vorliegt, und zweitens die Grabtypen keiner Änderung unterworfen waren. In diese Gruppe sind innerhalb Messeniens die intramuralen Bestattungen in Malthi einzuordnen, die vielleicht von mittelhelladischer bis in mykenische Zeit angelegt wurden.[34] Auch die mykenischen Gräber innerhalb der Siedlung von Ag. Stephanos in Lakonien führten mittelbronzezeitliche Bräuche weiter.[35]

b. Ferner können Traditionen gewissen Veränderungen unterworfen sein. Übertragen auf die mittel- und spätbronzezeitlichen Bestattungen bedeutet dies, daß etwa die Platzwahl für die Anlage von Gräbern beibehalten wurde, man sich jedoch für einen anderen Grabtyp entschied, wie es vielleicht in der Nekropole von Chora/Volimidia zu beobachten ist: Marinatos’ Angaben – unterstützt durch eine Begehung des Geländes im August 2000 – erlauben die ungefähre Rekonstruktion eines Lageplanes der Gräber (Abb. 10). Es fällt auf, daß die Kammergräber Kephalovryson 4 und 5 auf die Anlagen Kephalovryson 1 und 1a ausgerichtet sind, welche zweifellos die ältesten bekannten Gräber Volimidias sind. Kammergrab Kephalovryson 6 war mit ungefähr 1 m Abstand westlich von Kephalovryson 1 eingetieft worden. Die Hypothese, daß jene ältesten Anlagen in mykenischer Zeit noch sichtbar (oder zumindest bekannt) waren und – aus welchen Gründen auch immer – die Menschen veranlaßten, andere Gräber in ihrer Nähe zu errichten, ist nicht ohne weiteres abzulehnen.[36] Hierbei ist zu beachten, daß zwar der zeitliche Abstand zwischen der Errichtung von Kephalovryson 1, 1a, 5 und 6 am Ende der Mittelbronzezeit bzw. am Beginn von SH I nicht sehr groß sein dürfte, jedoch Grab Kephalovryson 4 nach Marinatos um 1400 v. Chr. errichtet wurde.[37]

c. Als letzte Variante muß das bewußte Anknüpfen an alte Traditionen in Betracht gezogen werden, das zweifellos in verschiedenster Weise erfolgen kann. Im Fall bronzezeitlicher Begräbnisstätten kann man an die Anlage neuer Gräber an Orten denken, die über einen langen Zeitraum nicht zu diesem Zweck verwendet wurden. Eine Begründung für derartiges Verhalten zu finden ist freilich ebenso schwierig wie das Erbringen eines Beweises, daß die Platzwahl durch die Existenz des älteren Grabes begründet war und nicht durch die geographische Eigenart des Platzes.

Das Beispiel für diese Kategorie schlechthin ist sicher die Tholos von Voïdokoilia, die in das Zentrum eines früh-mittelhelladischen Tumulus gebaut wurde (Abb. 76).[38] Was kann aber als Beweis für eine Beziehung zwischen Tumulus und Tholos gewertet werden? Der Gedanke an ein bewußtes Anknüpfen an den Brauch, diesen Platz als Bestattungsplatz zu verwenden, setzt voraus, daß man sich in frühmykenischer Zeit noch daran erinnerte, daß hier vor drei- bis vierhundert Jahren Menschen begraben worden waren.[39] Von Bedeutung in diesem Zusammenhang könnte eine Doppeltasse sein, die G. S. Korres im Jahr 1977 auf den Überresten einer breiten FH II-Mauer südlich der Pithoi 1 und 5 gerade noch innerhalb des am Beginn der Mittelbronzezeit angelegten Tumulus gefunden und in

[33] Vgl. auch Duden I[22] (2000), 973: Tradition: Überlieferung, Herkommen, Brauch. Siehe ferner auch die Ausführungen von Boyd, Mortuary Practices, 17.

[34] Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Datierung der Bestattungen innerhalb Malthis nicht völlig gesichert ist; m. E. muß auch die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, daß diese Gräber innerhalb eines kurzen und begrenzten Zeitraumes angelegt worden sind.

[35] Zu den Gräbern von Ag. Stephanos vgl. Taylour, BSA 67, 1972, 208–239, und Taylour † – Janko, in: Ayios Stephanos, 121–144. Zu Malthi und Ag. Stephanos s. ferner Boyd, Mortuary Practices, 33–35.

[36] Siehe dazu auch Boyd, Mortuary Practices, 42.

[37] Marinatos, Prakt 1965, 104.

[38] Vergleichbar ist die Situation in Gräberrund B von Mykene, wo Grab Rho an der Stelle eines älteren Schachtgrabes errichtet wurde (Mylonas, Ταφικὸς Κύκλος Β, 211–225. Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 26f.). Für eine Interpretation dieses Befundes s. Panagiotopoulos, in: Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung (2008), 115f. – Teržan – Hänsel, in: Ancestral Landscapes (2011), 163–170, sahen im Tumulus von Maklavun (Istrien) eine Parallele zu Tumulus und Tholos von Voïdokoilia.

[39] Die große zeitliche Entfernung der griechischen Bronzezeit zur Gegenwart läßt einen solchen Zeitraum kurz erscheinen. Wenn man sich jedoch vor Augen führt, daß in Europa vor etwa 350 Jahren der Dreißigjährige Krieg zu Ende ging, werden die Dimensionen deutlicher.

das ausgehende Mittelhelladikum datiert hat.[40] Wodurch kann das Gefäß, das einem Typus zugehört, dessen Verwendung in der Regel im kultischen Bereich angesiedelt wird,[41] an diese Stelle etwa 2,5 m östlich des Dromos gekommen sein? Eine – allerdings sehr spekulative – Interpretation wäre, daß – wenn Korres' Datierung zutrifft – am Ende des Mittelhelladikums irgendeine Art von (Ahnen?)kult hier ausgeführt wurde.[42] Da die Doppeltasse aber der einzige Fund ist, der mit einer solchen Hypothese in Verbindung gebracht werden kann, ist diese Deutung m. E. fragwürdig. Eine weniger problematische, aber trotzdem auch kaum beweisbare Interpretation bringt die Doppeltasse mit der Erbauung der Tholos in Verbindung.[43] Für diese Theorie spricht, daß südlich der Pithoi 1 und 5 der Steinmantel des Tumulus fehlte, was Korres mit der Erbauung der Tholos und dem dadurch notwendig gewordenen Umbetten einiger Bestattungspithoi in Verbindung brachte.[44] Vielleicht wurde die Doppeltasse im Zuge dieser Handlungen verwendet. Diese Hypothese würde allerdings den Beginn der Erbauung der Tholos von SH I in MH III/SH I verschieben. Folgt man jedoch J. Rambachs zeitlicher Einordnung des Gefäßes in die frühe Phase des Mittelhelladikums,[45] stellt seine Existenz im Bereich des Tumulus kein Problem mehr dar.

Vergleichbar mit Voïdokoilia ist die Situation in Myrsinochori/Routsi. Obgleich hier (vermutlich mittelhelladische) Tumuli und mykenische Tholoi keine so enge Verbindung eingingen wie in Voïdokoilia, scheint ein Bezug zwischen diesen Gräbern möglich.[46] Man darf aber die Möglichkeit, daß über den Hügelrücken von Routsi eine Straße verlaufen ist, nicht außer acht lassen. Es ist m. E. auch denkbar, daß nicht der Bezug zu den alten Gräbern das Motiv für die Errichtung der Tholoi war, sondern die hervorgehobene Lage im Bereich eines Verkehrsweges.

Vielleicht ist es besser, in diesen Fällen von Traditionen in der Platzwahl zu sprechen[47] und die Frage, ob eine bewußte Anknüpfung an mittelhelladische Bestattungsplätze vorliegt, als (derzeit?) nicht beantwortbar zu akzeptieren.

Markierung von Territorien

In der älteren Literatur findet sich die Hypothese, daß v. a. Tholosgräber zur Markierung und Begrenzung von Territorien gedient hätten.[48] Sie kann m. E. für Messenien nicht akzeptiert werden. Allein die Konzentration von Tholosgräbern an manchen Fundorten – Koukounara und Englianos mögen als Beispiele genügen – läßt sie wenig überzeugend erscheinen. Auch die geringe Distanz zwischen einigen Tholoi und den zugehörigen Siedlungen spricht, wie schon Mee und Cavanagh bemerkten,[49] gegen diese Annahme. Auf den ersten Blick ansprechend ist hingegen die etwas weiter gefaßte Interpretation von „Markierung von Territorien" durch D. Panagiotopoulos, welche er im Hinblick auf die Nekropolen Mykenes äußerte: seiner Meinung nach bezeichneten Tholoi und sie umgebende Kammergräber „die Inbesitznahme eines Territoriums durch eine soziale Gruppe".[50] Aber schon im benachbarten Tiryns wird deutlich, daß diese Annahme nicht für alle Fundorte anwendbar ist: Die zwei Tirynther Tholoi befinden sich auf dem der Siedlung zugewandten Westhang des Prophitis Ilias, während die Kammergrabnekropole den Osthang des Berges einnimmt.[51] Ferner spricht gerade in Messenien die enge Nachbarschaft einiger Tholosgräber, die zudem nicht von Kammergräbern umgeben sind

[40] Korres, Prakt 1977, 269–272. Korres, Prakt 1978, 353, 357. Zum Gefäß vgl. auch Lolos, LH I, 332. Das Gefäß findet sich am Plan des Tumulus (Abb. 76) im Quadrat mit den Koordinaten 19–20/σ–τ und ist mit dem Buchstaben δ bezeichnet (vgl. auch Korres, Prakt 1977, Taf. 149β, 152α, 155β, und Korres, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 722 Abb. 10).

[41] Vgl. dazu Lolos, LH I, 333 mit Anm. 246.

[42] Korres, Prakt 1978, 357.

[43] Vgl. dazu Korres, Prakt 1977, 271f.

[44] Korres, Prakt 1977, 269–272. Korres, Prakt 1978, 353.

[45] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 144 mit Anm. 20.

[46] Vgl. auch Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 227f.

[47] Siehe dazu auch Galanakis, in: Ancestral Landscapes (2011), 220–223.

[48] Eine Zusammenfassung des Forschungsstandes bieten Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 229f.; s. auch DIPG, 42f.

[49] Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 229.

[50] Panagiotopoulos, in: Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung (2008), 114f. Ähnlich auch schon bei Wells, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 128.

[51] Tholoi: Dragendorff, AM 38, 1913, 347–354. Brommer, AA 1939, 251f. Müller, in: Tiryns 8 (1975), 1–6. Kammergrabnekropole: Rudolph, in: Tiryns 6 (1973), 23–126.

(etwa in Tragana und Koukounara), gegen eine Übertragung von Panagiotopoulos' Hypothese auf die Südwestpeloponnes.

LAGE VERSCHIEDENER GRABTYPEN INNERHALB VON NEKROPOLEN SOWIE BEZIEHUNG VON SIEDLUNG UND GRÄBERN

In Messenien sind nur sechs Fundorte bekannt, die mehr als zwei oder drei erforschte Grabanlagen verschiedener Typen umfassen:[52] Antheia, Englianos, Karpophora, Koukounara, Myron/Peristeria und Chora/Volimidia. Antheia, Englianos und Karpophora sind Fundorte von Tholoi und Kammergräbern; in der Gegend um Koukounara wurden neun einzeln stehende Tholosgräber und 14 kleine tholosähnliche Grabbauten erforscht. Myron/Peristeria ist u. a. auch wegen der unmittelbaren Nachbarschaft von Siedlung und Gräbern interessant, und Chora/Volimidia ist nicht nur als Fundort von Kammergräbern und dem ungewöhnlichen Grab Kephalovryson 1 von großer Bedeutung, sondern auch wegen seiner geographischen Nähe zu Englianos und dem sog. Palast des Nestor.

Antheia

In Antheia ist eine auffällige Trennung von Kammergräbern und Tholos festzustellen (Abb. 3):[53] Die Kammergräber befinden sich hoch über dem Tal im Bereich des Kammes des Ellinikarückens; die Tholos hingegen liegt nur wenige Meter über dem Boden des Pamisostales an dessen Westflanke. Falls die Annahme korrekt ist, daß sich die zugehörige Siedlung am Südende des Ellinika und auf den westlich darunter gelegenen Terrassen befand,[54] lag die Kammergrabnekropole unmittelbar nördlich der Siedlung, die Tholos jedoch deutlich von ihr abgesetzt. Wenn man nun nach Gründen für diese geographische Separation der Gräber sucht, bietet sich ein mögliches Motiv an:[55] der Verlauf der Hauptverkehrsverbindung, die vermutlich eher im Tal gelegen war[56] als dem steilen Auf und Ab der Nord-Süd verlaufenden Hügelrücken zu folgen. Es war dem Erbauer des Kuppelgrabes offensichtlich wichtig, sein Grab so zu plazieren, daß es von möglichst vielen Reisenden gesehen werden konnte. Analoge Erwägungen wurden ja bereits zu anderen Tholosgräbern (s. S. 31f.) angestellt.

Chora/Volimidia

Die Frage, ob die ausgedehnte Nekropole von Chora/Volimidia, die etwa 5 km[57] von Ano Englianos entfernt liegt (Abb. 83), zur Siedlung ebendort gehörte, ist nicht mit Sicherheit geklärt. Für eine mögliche Verbindung spricht die Tatsache, daß außer den Tholosgräbern und dem sehr ungenau datierten Schachtgrab nur zwei vorpalastzeitliche Kammergräber auf Englianos bekannt sind. Die etwa zwanzig in MH III, SH I und SH II entstandenen Gräber Volimidias würden diese Lücke füllen. Trotz dieser chronologischen Harmonie scheint mir – v. a. aufgrund der nicht zu unterschätzenden Entfernung[58] – eine Verbindung der Siedlung von Ano Englianos mit der Nekropole von Chora/Volimidia unwahrscheinlich.[59] Leider wurde die Suche nach einer Siedlung im näheren Umkreis von Volimidia

[52] Malthi wurde ausgeklammert: Hier wurden zwar verschiedene Grabtypen (Tholoi und Gruben- bzw. Kistengräber) entdeckt, aber bei den Gruben- und Kistengräben handelt sich um intramurale Bestattungen.

[53] Es muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Tholos mit einem vermutlichen Erbauungsdatum in SH IIA älter ist als die Kammergräber, für die eine Verwendung ab SH IIIA nachgewiesen werden kann (einzig Grab VIII [Tsanglis 9 = Ellinika 11] kann mit Vorbehalten in SH IIB datiert werden, s. S. 281). Wo die mit der Tholos gleichzeitigen Gräber liegen, ist derzeit ebenso unbekannt wie die Verwendungsdauer der Tholos.

[54] Messenia I, 251 Nr. 78. Hope Simpson, BSA 61, 1966, 123. Messenia III, 158f. Nr. 78. Gazetteer, D 137. Mycenaean Greece, F 121.

[55] Ein anderer Beweggrund, die Bodenbeschaffenheit, kann in Antheia außer acht gelassen werden, da sich auch die tiefergelegenen Abhänge des Ellinika für die Anlage von Kammergräbern eignen würden.

[56] Vgl. auch McDonald, in: Mycenaean Studies (1964), 227.

[57] Marinatos, Prakt 1952, 473. Kountouri, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 165: 8 km.

[58] Jene 5–8 km, die Ano Englianos und Volimidia trennen, mögen in flachem Terrain nicht weit und innerhalb einer oder zwei Stunden zu bewältigen sein; allerdings liegt zwischen Englianos und Volimidia eine tiefe Talsenke mit steilen Abhängen, welche die tatsächliche Wegzeit um ein Beträchtliches vermehrt.

[59] Vgl. auch Dickinson, OxfJA 1, 1982, 130.

nie mit Nachdruck betrieben. Bislang konnten einige Mauern am Grundstück von D. Patriarcheas ungefähr 100 m südlich der Gräber nachgewiesen werden. Eine weitere Siedlung wird etwa 1 km östlich Choras in der Flur Megampelia angenommen.[60]

Eine Tatsache fällt im Zusammenhang mit der Nekropole von Volimidia auf: Es ist die Absenz eines oder mehrerer Tholosgräber.[61] Vielleicht ist dies darin zu begründen, daß die Siedlung schon sehr früh unter die Vorherrschaft von Ano Englianos gekommen ist.[62]

Bevor auf die Frage eingegangen wird, ob die Anordnung der Kammergräber von Chora/Volimidia Aussagen zu ihrer relativchronologischen Abfolge gestattet, muß versucht werden, ihre geographische Situation zu klären. Marinatos hatte die Grabanlagen, die allesamt in einem Areal von ungefähr 1 km² liegen, unter den Namen der einzelnen Grundbesitzer zu Einheiten zusammengefaßt. Dies ist insofern irreführend, als es den Eindruck vermittelt, daß es sich pro Einheit um nahe beieinanderliegende, abgegrenzte Gräbergruppen handelt, was nicht immer der Fall ist (s. Planskizze Abb. 10).[63] Auch muß man als gesichert annehmen, daß noch lange nicht alle Gräber der Nekropole bekannt sind und die gegenwärtigen Abstände zwischen Marinatos' Gruppen ursprünglich vielleicht nicht existierten.

Die Anlagen am Grundstück von Familie Koronios bilden die nördlichste bekannte Gräbergruppe. Von den sechs Kammergräbern, die Marinatos auf diesem Grundstück erforschte, konnten im August 2000 vier gefunden werden. Drei dieser Gräber liegen innerhalb von etwa 20–25 m parallel zueinander; ihre Dromoi öffnen sich nach Westen. Der Dromos des vierten Grabes, welches einige Meter nördlich des nördlichsten der ersten drei Gräber liegt, weist nach Süden. Die nächste Gruppe – benannt nach I. Angelopoulos – liegt ca. 200 m südlich der Koronios-Gräber. Zwischen den Grundstücken Koronios und Angelopoulos ergrub Marinatos am Besitz von Familie Mastorakis ein einzelnes Kammergrab, dessen Orientierung leider unbekannt ist. Marinatos hat am Grund von I. Angelopoulos zehn Gräber ausgegraben; acht sind auch jetzt noch sichtbar. Sie liegen jeweils nur einige Meter voneinander entfernt und öffnen sich alle nach Westen. Ganz anders stellt sich die Gräbergruppe Tsouleas-Vorias dar, welche östlich der Angelopoulou-Gruppe – nur durch einen Feldweg von ihr getrennt – angesiedelt ist. Fünf der sieben erforschten Gräber sind im Gelände auffindbar. Sie liegen in einem größeren Areal verstreut, eines öffnet sich nach Norden, vier Dromoi weisen nach Westen. Diese vier Gräber liegen aber keineswegs alle so eng nebeneinander wie die Anlagen der Koronios- und Angelopoulos-Gruppen. Eine Erklärung für dieses Faktum mag darin zu finden sein, daß nicht alle Gräber auf diesem Grundstück ausgegraben wurden. Die letzte Gruppe nach Marinatos befindet sich 150–200 m östlich der Tsouleas-Vorias-Gräber und wurde nach den nahegelegenen Quellen mit Kephalovryson bezeichnet. Die Mehrzahl dieser Gräber liegt nahe bei oder unter der Straße, die von Chora nach Osten führt; aus diesem Grund konnten im Sommer 2000 nur zwei der sieben bislang bekannten Kammergräber gefunden werden. Die Kephalovryson-Gräber sind mannigfaltig orientiert: zwei Gräber öffnen sich nach Norden, zwei nach Süden, eines nach Westen, eines nach Südwesten (oder auch nach Süden) und eines nach Nordwesten.

Die Betrachtung der Planskizze (Abb. 10) gestattet einige Beobachtungen: Die Angelopoulos-Gräber bilden die einzige Gruppe, die aufgrund der räumlichen Nähe der Anlagen und ihrer identischen Orientierung nach Westen mit Recht als Einheit bezeichnet werden kann. Es ist durchaus vorstellbar, daß zumindest einige der Koronios-Gräber auch dieser Gruppe zuzuweisen sind. Für diese Annahme spricht nicht nur, daß auch die Koronios-Gräber eng beieinander liegen und (wenigstens z. T.) nach Westen ausgerichtet sind, sondern auch die Tatsache, daß das Grab Mastorakis, dessen Orientierung leider unbekannt ist, als Bindeglied zwischen den Gruppen Koronios und Angelopoulos steht. Grabungen, die diese Hypothese bestätigen könnten, sind nicht möglich, da das betreffende Areal verbaut ist.

[60] Für spätbronzezeitliche Siedlungsreste im Umkreis von Volimidia s. S. 351.

[61] Die Dromoi von sechs Gräbern, die in Chora/Volimidia bei Straßenbauarbeiten angeschnitten und ohne Begründung (irrtümlich?) als mögliche Dromoi von Tholosgräbern interpretiert wurden (Parlama, ADelt 26, 1971, B'1, 129f.), können nicht berücksichtigt werden.

[62] Vgl. dazu bereits Dickinson, Origins, 92; Bennet, in: Politeia (1995), Bd. 2, 597; Bennet, in: Floreant Studia Mycenaea (1999), Bd. 1, 147.

[63] Es ist bis jetzt kein Lageplan veröffentlicht, auf dem die Gräber Volimidias eingetragen sind. Die vorliegende Planskizze beruht auf einer Handzeichnung, die im August 2000 während einer Besichtigung des Areals angefertigt wurde, und auf den Angaben Marinatos'. Eine Publikation aller Pläne der Kammergräber Volimidias ist nach Auskunft von Sp. Iakovidis in Vorbereitung.

Nachforschungen wären auch am derzeit brachliegenden Grundstück Vorias-Tsouleas von Interesse, da die geringe Dichte der Gräber in diesem Bereich in starkem Gegensatz zur Angelopoulos-Gruppe in der unmittelbaren Nachbarschaft steht. Eine Überprüfung der oben bereits genannten Annahme, daß die derzeit sichtbare Verteilung der Gräber vermutlich nur die Zufälligkeit der Forschung widerspiegelt, wäre wünschenswert.

Das Verhältnis der Kephalovryson-Gräber zu den anderen Anlagen Volimidias ist nicht einfach zu klären. Sie liegen, wie schon erwähnt, 150–200 m von den nächstliegenden Kammergräbern am Grundstück Tsouleas-Vorias entfernt. Die Tatsache, daß sich nicht alle Anlagen entlang der südlichen Straßenseite befanden, sondern auch einige unter bzw. nördlich der Straße gefunden wurden, spricht vielleicht für eine Fortsetzung der Kephalovryson-Gruppe in jene Richtung und die Existenz weiterer, nicht bekannter Gräber im Areal zwischen ihr und den Tsouleas-Vorias-Gräbern. Genauso legitim ist aber auch die Annahme, daß die Kephalovryson-Gräber tatsächlich eine von den anderen Anlagen abgesonderte Gruppe bildeten. Auch hier kann nur eine Wiederaufnahme der archäologischen Forschungen Klarheit bringen.

Auffällig ist die Vorliebe für eine Orientierung der Dromoi nach Westen. 56% der Gräber öffnen sich in diese Richtung. Die restlichen 44% teilen sich zu ungefähr gleichen Partien die Nord-Süd, Nordost-Südwest und jeweils umgekehrt ausgerichteten Gräber sowie jene Anlagen, deren Orientierung unbekannt ist. Am uneinheitlichsten ist die Orientierung der Gräber der Kephalovryson-Gruppe.

Die Lage der Gräber dürfte – im Gegensatz zu den Kammergräbern auf Englianos – eine chronologische Abfolge widerspiegeln.[64] Die Kephalovryson-Gruppe könnte vielleicht etwas älter als die anderen Gruppen sein: Die frühesten Gräber sind hier die im ausgehenden Mittelhelladikum errichteten Anlagen Kephalovryson 1 und 1a (Abb. 15), deren Zusammenhang mit der Kammergrabnekropole allerdings nicht geklärt ist.[65] Das Kammergrab Kephalovryson 5 (Abb. 18) wurde vielleicht bereits in MH III angelegt. Für die anderen Gräber dieser Gruppe war bis auf eines – Kephalovryson 4 (Abb. 17) – eine Verwendung ab SH I nachzuweisen. Es kann sein, daß mit diesen Gräbern der Nukleus der Nekropole faßbar ist, wie auch O. T. P. K. Dickinson sowohl wegen der Keramikfunde wie auch aufgrund der architektonischen Eigenheiten dieser Gräber vorschlug.[66] Die uneinheitliche Orientierung der Kephalovryson-Gruppe ist aber m. E. nicht als Indiz ihrer postulierten frühen Entstehung zu werten.

Während der Phasen SH I und SH II waren die Gruppen Koronios, Angelopoulos, Kephalovryson und vermutlich auch die Gräber Tsouleas 1 und 1a in Verwendung. Die übrigen Kammergräber der Tsouleas-Vorias-Gruppe sind vielleicht erst in SH III gegraben worden.

Englianos

Die Kammer- und Tholosgräber von Englianos (Abb. 25) liegen räumlich nicht so deutlich voneinander getrennt wie die Grabanlagen im Gebiet um Antheia. Alle bekannten Gräber befinden sich im Bereich des Hügelkammes und seines Beginnes im Süden in der Gegend von Pisaskion. Die Hoffnung, daß die geographische Lage der Gräber die relativchronologische Abfolge der Nutzung der Nekropole widerspiegeln könnte, wird nur teilweise erfüllt.

Die beiden älteren Tholoi V und IV liegen vom – im Bereich der spätmykenischen Palastanlage vermuteten – frühmykenischen Zentrum[67] etwa 140 m entfernt, wurden also in geringem Abstand von der Siedlung errichtet. Tholos IV ist sicher in Beziehung zu dieser Ansiedlung zu sehen. Dies wird durch die Existenz eines gepflasterten Weges, der das Grab mit dem Areal des späteren Palastes verband und der zu einer in frühmykenische Zeit datierten Toranlage (?) führte, bewiesen.[68] Das Anwachsen des bebauten Gebietes führte vielleicht zur Aufgabe dieser beiden Gräber und zum Neubau von Tholos III ungefähr 900 m südwestlich des späte-

[64] Selbstverständlich können erst nach einer abschließenden Publikation der Nekropole diesbezüglich endgültige Schlüsse gezogen werden.

[65] Dazu s. S. 33; vgl. ferner Boyd, Archaeo 2, 1994, 91–93.

[66] Dickinson, Origins, 63.

[67] Vgl. dazu J. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 429 Abb. 12. Zum frühmykenischen Herrensitz s. Kilian, in: Le système palatial (1987), 213–217, und Nelson, Architecture, 191–200; für eine Zusammenfassung s. Rutter, in: Ariadne's Threads (2005), 23–26.

[68] PN III, 4; vgl. auch Wright, in: Pylos comes alive (1984), 26. Nach Nelson, Architecture, 195f., handelte es sich nicht um eine Toranlage, sondern um eine seitlich befestigte Treppe, welche Tholos IV und die Gebäude auf der Hügelkuppe verband.

ren Palastes. Hierbei muß aber erwähnt werden, daß bei der Anlage des spätmykenischen Palastes dem Anschein nach noch Rücksicht auf Tholos IV genommen wurde: Erstens öffnete sich Propylon 41 nach Nordosten, d. h. in die Richtung der Tholos, und zweitens wurde noch beim Bau von Hof 42 auf den Kanal, der unter dem gepflasterten Weg verläuft, Rücksicht genommen. Dies bedeutet, daß wohl auch der Weg in jener Phase noch begangen wurde. Wenn auch mit ziemlicher Sicherheit in dieser Zeit keine Bestattungen mehr in Tholos IV stattfanden, könnten der Bau und mit ihm verbundene Werte vielleicht trotzdem noch von Bedeutung gewesen sein.

Bezüglich der Anlage der Kammergräber kann keine chronologische Sequenz beobachtet werden. Das in SH IIIA1 erbaute Kammergrab E 4 liegt dem Palast genauso nahe wie das vermutlich gleichzeitige Grubengrab E 3. Inmitten von ebenfalls in SH IIIA errichteten Kammergräbern in etwas größerer Entfernung finden sich die einzigen bislang bekannten älteren Kammergräber E 8 und E 9, deren Anfänge in SH IIA zurückgehen. In Englianos bietet die Entfernung der Kammergräber von der Siedlung beim derzeitigen Forschungsstand keinerlei Anhaltspunkte für ihre chronologische Einordnung. Dieses Faktum konnten Ch. Mee und W. Cavanagh auch für die Argolis nachweisen.[69]

Weitere, archäologisch nicht erforschte Kammergräber wurden durch das Pylos Regional Archaeological Project ungefähr 1 km nordöstlich der Palastanlage in der Flur Zoodochos Pigi entdeckt. Sie gehören mit großer Wahrscheinlichkeit auch zu der Siedlung im Bereich um den Palast, die, wie es scheint, die einzige war, die während der mykenischen Periode auf dem gesamten Hügelrücken von Englianos existierte.[70]

Bei einer Betrachtung der Verhältnisse auf dem Englianos-Rücken dürfen die Fundorte in seiner näheren Umgebung in Chora und im Bereich der Lagune von Osmanaga nicht außer acht gelassen werden (Abb. 79). Die Tholoi im Bereich von Osmanaga-Lagune, Koryphasion und Tragana/Viglitsa sind m. E. getrennt von der Siedlung auf Ano Englianos zu betrachten.[71] Eine große Siedlung konnte in der Flur Beïlerbei nachgewiesen werden, die sich in der Nachbarschaft des Kuppelgrabes von Koryphasion befindet; es liegt also nahe, die Tholos mit dieser Siedlung in Zusammenhang zu sehen.[72] Die Tholoi von Tragana liegen nicht auf der Route, die nach Ano Englianos führt und sind m. E. allein aus diesem Grund nicht mit ihr zu verbinden.

Karpophora/(Nichoria – Akones – Tourkokivoura – Vathyrema) – Rizomylos/Saïnoraki

Rund um die Siedlung von Nichoria (Abb. 41) konnten Grabanlagen nachgewiesen werden. Gebaute Gräber finden sich im sanft hügeligen Areal nordwestlich der Siedlung, wohingegen Kammergräber in die Abhänge der südlich, östlich und nordöstlich Nichorias gelegenen Täler eingetieft wurden. Es scheint, als wäre die Wahl der jeweiligen Örtlichkeiten durch zwei Faktoren bestimmt worden: durch das anstehende weiche Gestein im Fall der Kammergräber und durch die Lage am (vermuteten) Hauptzugang nach Nichoria und einer wichtigen Straßenkreuzung (s. o.) im Fall der gebauten Grabanlagen.

Koukounara

Die Grabbauten im Gebiet von Koukounara (Abb. 54) sind in Überlegungen zur Beziehung zwischen Siedlung und Gräbern leider nur bedingt einzubeziehen. Zumeist in Zweiergruppen angeordnet, liegen die Grabanlagen z. T. einige Kilometer voneinander entfernt, sodaß nicht festgestellt werden kann, ob sie einer oder mehreren Siedlungen zugeordnet werden müssen. Wenn ein Zentrum bestanden hat, ist es vielleicht zwischen Koukounara und der Flur Katarrachaki oder im Gebiet um Koukounara selbst zu suchen, da jenes ungefähr in der Mitte zwischen den Fluren Akona, Gouvalari, Phyties und Livaditi liegt. Ebenso kann jedoch auch angenom-

[69] Cavanagh – Mee, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 55–63. Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 225, 231.

[70] Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 428. Man muß aber, wie Davis zu Recht bemerkte, die Auswirkungen der Erosion berücksichtigen, die im Bereich des Englianos-Rückens sehr stark ist.

[71] Anders TTCF, 393.

[72] Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420. Bennet, in: Floreant Studia Mycenaea (1999), Bd. 1, 146. Zu Beilerbei vgl. auch The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=I01 [letzter Zugriff: 15. September 2011].

men werden, daß mehrere verstreute Ansiedlungen existiert haben, deren Begräbnisstätten diese einzelnen Gräbergruppen sind.

Des weiteren ist nicht geklärt, ob das Flußbett des Potami tou Arapi in der Bronzezeit ebenso tief eingeschnitten war wie jetzt.[73] Wenn dies der Fall war, ist es unmöglich, Fundorte wie Gouvalari und Polla Dendra östlich und Katarrachaki und Akona westlich der Schlucht zu einer Einheit zusammenzufassen, wenngleich sie in der Luftlinie nur 700–800 m voneinander entfernt sind. Obwohl Korres' Beschreibung, daß am Beginn des 20. Jahrhunderts das Tal des Potami tou Arapi zwischen Gouvalari und Katarrachaki so flach war, daß man mit dem Esel von der einen Seite zur anderen gelangen konnte,[74] überzeugend klingt, wäre eine sachkundige Aufarbeitung der geologischen Situation dieser Gegend wichtig und wünschenswert. J. Bennet hat auf die Möglichkeit hingewiesen, daß man hier beiderseits des Potami tou Arapi vielleicht zwei frühmykenische Zentren fassen kann, deren Existenz noch von den späteren Linear B-Texten reflektiert wird.[75]

Ein Nebeneinander verschiedener Grabtypen ist nur bei den Grabbauten, die in der Flur Gouvalari ausgegraben wurden, festgestellt worden: Zwei mittelgroße Tholosgräber mit reichen Beigaben (Gouvalari 1 und 2) liegen in der unmittelbaren Nachbarschaft von mindestens drei Hügeln, unter denen – abgesehen von einem Tumulus, in dem sich nur eine Begräbnisstätte befand – mehrere tholosähnliche Grabbauten vereint waren, die z. T. als gleichzeitig mit den Tholoi anzusehen sind.

Myron/Peristeria

In Myron/Peristeria (Abb. 59) wurden vier Tholoi und ein großes Kistengrab, das sog. Peribolosgrab, gefunden. Das Peribolosgrab, so genannt nach seiner Lage unter dem Peribolos von Tholos 1, stellt die älteste Grablege Peristerias dar.[76] In weiterer Folge wurden am Hügel die Tholoi 3, 2 und 1 erbaut, wobei Tholos 1 den prominentesten Platz knapp unter der Hügelkuppe erhielt. Südtholos 1 – vielleicht um ein weniges älter als Tholos 3 – liegt etwas abseits der anderen Gräber auf dem Sattel, in den der Peristeriahügel nach Süden ausläuft und der ihn mit der etwas weiter südlich gelegenen Hügelkette verbindet.

Bemerkenswert ist das Verhältnis von Gebäuden und Gräbern am Hügel von Peristeria. In der unmittelbaren Umgebung von Tholos 1 und dem Areal zwischen Tholos 1 und den Kuppelgräbern 2 und 3 ist eine Konzentration von Gebäuden zu beobachten. Die Häuser dürften nur eine kurze Zeitspanne, vermutlich ab SH I – vielleicht teilweise auch schon ab MH III – bis SH IIA bestanden haben.[77] Es fällt auf, daß sich ihre Verwendung vielleicht kurz mit jener der drei Tholosgräber (v. a. mit Tholos 3) überschneidet, aber sicher nicht über einen langen Zeitraum. Vielleicht sind einige dieser Gebäude in Zusammenhang mit der Errichtung der Tholoi zu sehen? Genauere Datierungen der einzelnen Bauwerke würden helfen, hier Klarheit zu schaffen.

Am Ende von SH IIB bzw. in SH IIIA1 wurden westlich, südlich und nördlich der Tholoi 1, 2 und 3 einige Gebäude errichtet. Es scheint durchaus möglich, daß diese Bauphase mit dem Ende der Verwendung der Tholosgräber (vielleicht mit Ausnahme von Tholos 1) zusammenfällt. Erst die endgültige Publikation der Grabungen in Peristeria wird eine Überprüfung dieser Annahmen gestatten.

Bislang sind nur wenige Fundorte bekannt, an denen Siedlungen und zugehörige Gräber erforscht wurden; diese jedoch gestatten die Hypothese, daß es in Messenien kein starres Verhältnis zwischen Siedlungen und Gräbern gegeben hat:[78] In Antheia liegen Kammergräber und Siedlung im Bereich des Hügelkammes; die Tholos findet sich beinahe im Tal (Abb. 3). Die Gräber von Englianos (Abb. 25) und Karpophora (Abb. 41) liegen sämtlich in der unmittelbaren Umgebung der Siedlungen. In Myron/Peristeria (Abb. 59) befinden sich die Tholoi 1 bis 3 in einem Areal, das vor und wäh-

[73] Vgl. dazu die Bemerkungen im Katalog, S. 455.
[74] Korres, Prakt 1974, 145.
[75] Bennet, in: Floreant Studia Mycenaea (1999), Bd. 1, 147.
[76] Möglicherweise als gleichzeitig mit dem Peribolosgrab sind diverse Kinderbestattungen anzusehen, die Marinatos im Bereich des Ost- und Nordhauses fand (s. Katalog, S. 505, 514), aber nicht genauer publizierte.
[77] Ausgeklammert werden muß hier leider jenes Gebäude, das Korres ca. 1 m nördlich des Nordendes des Peribolos von Tholos 1 ausgegraben hat (Korres, Prakt 1977, 302–305). Seine Datierung ist unbekannt.
[78] Zu Beziehungen von Friedhöfen und Siedlungen in der südöstlichen Ägäis s. Georgiadis, South-Eastern Aegean, 45f.

rend ihrer Erbauung als Wohngebiet gedient hatte und dann aufgegeben wurde.[79] Mit den Tholoi gleichzeitig in Verwendung stehende Gebäude wurden bislang nicht gefunden.

Konkretere Aussagen zur Beziehung zwischen Siedlungen und Grabanlagen in Messenien sind aufgrund der diesbezüglich wenigen bekannten Fundorte nicht möglich. Weitere Forschungen v. a. im Bereich der Siedlungsarchäologie sind abzuwarten, da zu vielen Gräbern bislang keine Siedlungen nachgewiesen wurden. Diese Tatsache ist vielleicht auch der Erosion zuzuschreiben.[80] Abgesehen davon sollte man die Möglichkeit ins Auge fassen, daß es vielleicht Grabbauten fernab von Siedlungen gegeben hat.[81]

BEZIEHUNG ZWISCHEN DER LAGE EINER THOLOS UND DER AUSRICHTUNG IHRES DROMOS

Die Bedeutung dieser Beziehung wurde erstmals anläßlich eines Besuches in Voïdokoilia (Abb. 76, 83) offensichtlich: Der Dromos der Tholos öffnet sich nach Süden, und dies ist die dem zu Fuß eintreffenden Besucher des Ortes bei seiner Ankunft abgewandte Seite des Grabes, da der einzig mögliche Zugang zu dem Felsplateau, auf dem sich das Kuppelgrab befindet, von Norden her ist. Demnach mußten bei einem Begräbnis die Teilnehmer um das Grab herumgehen, bis sie dessen Eingang erreichten. Man fragt sich, warum genau diese Orientierung von Stomion und Dromos gewählt wurde? Mit der Beschaffenheit des Geländes läßt sich die Entscheidung nicht begründen, da der Dromos in die Erdmassen des Tumulus eingetieft wurde, die überall annähernd gleich beschaffen sind. Auch die Vermutung, daß sich in einem anderen Teil des Hügels Bestattungen befunden hätten, die nicht gestört werden sollten, ist hinfällig: Wie Korres nachweisen konnte, waren bei der Anlage des Dromos Pithosbestattungen gefunden und an anderer Stelle im Tumulus wieder beigesetzt worden.[82] Die Annahme, daß sich am südlich, auf der gegenüberliegenden Seite des Einganges in die Bucht gelegenen Palaiokastro die Siedlung befunden haben könnte, zu welcher der Dromos wies, ist aus zwei Gründen unbefriedigend: Erstens haben Suchschnitte, die Marinatos am Palaiokastro anlegen ließ, nichts zutage gefördert, was auf eine Besiedlung in frühmykenischer Zeit hindeutet. Zweitens sind auch bei anderen Tholosgräbern Messeniens – hier seien nur die Anlagen von Kato Englianos und Mouriatada/Elliniko erwähnt – die Dromoi nicht auf die Siedlung ausgerichtet. Auf die Tatsache, daß es daneben aber auch Anlagen gibt, die in Beziehung zu Siedlungsarchitektur stehen, wurde schon hingewiesen (s. S. 37f.). Auch O. Pelon stellte 1976 in bezug auf alle bekannten Tholoi fest: „Il serait cependant quelque peu hasardeux, dans l'état actuel de nos connaissances sur la localisation des habitats, de déduire de ces constatations qu'il existait chez les Mycéniens une tendance à éviter l'orientation des dromoi vers les secteurs habités."[83]

Wichtiger als ein deutlicher Bezug zur Siedlung dürfte den Menschen in Messenien häufig ein Begräbnisplatz gewesen sein, von dem aus man einen möglichst weiten Ausblick in die Landschaft hat. Dabei scheint es nicht von Bedeutung zu sein, ob der Dromos parallel zum Hang verläuft oder in rechtem Winkel zu ihm steht. Beide Varianten existieren. N. Valmin erklärte diese zwei Bauweisen damit, daß jene Gräber, deren Dromoi senkrecht in den Hang führen, tiefer in der Erde liegen und daher besser versteckt werden sollten als die der anderen Gruppe.[84] Ebenso denkbar scheint andererseits die Vermutung, daß architektonische Erwägungen oder lokale Traditionen, wie eben vielleicht der Wunsch nach einer möglichst weiten Aussicht, diese Entscheidung diktierten.[85] Allerdings muß hier auf einen sehr wichtigen Punkt hingewiesen werden: man muß zwischen der Aussicht von dem Ort, an dem das Grab errichtet wurde und dem Ausblick von dessen Dromos differenzieren.

[79] Vgl. dazu auch Vermeule, Greece in the Bronze Age, 123f. Es fällt auf, daß in Peristeria die Siedlung zugunsten der Gräber aufgegeben wurde, wohingegen in Englianos die Tholoi IV und V wohl wegen der Ausbreitung der Siedlung nicht mehr genutzt wurden.

[80] Ein markantes Beispiel für einen Fundort, der mittlerweile beinahe zur Gänze der Erosion zum Opfer gefallen ist, stellt Koryphasion/Beïlerbei dar (Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 575f.).

[81] Vgl. Messenia I, 257 Anm. 13; Boyd, Mortuary Practices, 37. Im Gebiet um Mykene scheint diese Tatsache mittlerweile bewiesen zu sein (DIPG, 42 Anm. 10).

[82] Korres, Prakt 1977, 269f., 287. Korres, Prakt 1978, 353.

[83] TTCF, 279.

[84] Valmin, in: Corolla Archaeologica (1932), 217.

[85] Vgl. dazu auch TTCF, 279f., und Wilkie, in: Nichoria II, 286 Anm. 10.

In diesem Zusammenhang ist das Soulimatal (Abb. 78) von außerordentlichem Interesse. In jenem breiten Tal und auf den Hügeln, die es begrenzen, befinden sich – überspitzt ausgedrückt – Tholosgräber aufgefädelt wie Perlen einer Kette. Einige der Gräber liegen hoch über dem Tal, einige im Talgrund. Es drängt sich nun die Frage auf, ob alle diese Gräber auf das Soulimatal, das als Verbindung zwischen Westküste und Pamisostal sicher von großer Bedeutung war, ausgerichtet waren. Zu diesem Zweck sei eine Auflistung jener Gräber im Bereich des Soulimatales gestattet, deren Dromosorientierung bekannt ist.

Ano Kopanaki/Akourthi	NNO
Myron/Peristeria 1	SSW
Myron/Peristeria 2	SSO
Myron/Peristeria 3	W
Myron/Peristeria Südtholos 1	NW
Psari/Metsiki 1	NNO
Psari/Metsiki 2	SSO
Vasiliko/Malthi I	W
Vasiliko/Malthi II	W
Vasiliko/Xerovrysi	OSO

Nur ein Grab, Vasiliko/Xerovrysi, öffnet sich in das Tal. Die Dromoi aller anderen Gräber nehmen – unabhängig von ihrer Datierung – auf den Talgrund keinen Bezug. Der Dromos der Tholos von Ano Kopanaki/Akourthi weist nach Nordosten in die Richtung des Dorfes Stylari, auf dem eine – vielleicht die zum Grab gehörende – Siedlung vermutet wird.[86] Die Tholoi von Myron/Peristeria liegen zwar – bis auf die Südtholos 1 – auf einem Hügel, der einen beeindruckenden Ausblick über das Soulimatal gestattet, aber von keinem der Dromoi hat man einen Blick dorthin. Die Kuppelgräber von Psari/Metsiki befinden sich hoch über dem Soulimatal. Tholos 1 blickt nach NNO, d. h. ihr Dromos weist nicht zum Soulimatal, sondern in die genau entgegengesetzte Richtung. Die zweite Tholos von Metsiki öffnet sich in die Richtung des gegenüberliegenden Berghanges und auf den Nordabhang des Soulimatales. Die zwei ausgegrabenen Kuppelgräber von Malthi liegen an der Einmündung eines nach Süden verlaufenden Seitentales des Soulimatales. Die Dromoi beider Gräber weisen nach Westen, also auf den gegenüberliegenden Berghang. Zwei Folgerungen sind möglich: 1. Das Soulimatal war als Verbindung unbedeutend. Da das mit großer Wahrscheinlichkeit nicht der Fall war, kann man diese Schlußfolgerung außer acht lassen. 2. Die Orientierung der Kuppelgräber, auch wenn ihr Standort eine großartige Fernsicht gestattet, erfolgte nicht in die Richtung der weitesten Aussicht, sondern nach anderen Richtlinien. Vielleicht war es wichtig, daß sich eine Tholos in eine Gegend öffnete, zu der – aus welchem Grund auch immer – ein engerer Bezug vorhanden war.

Aber nicht nur im Soulimatal, sondern auch in den Gebieten um Englianos, Karpophora und Koukounara hat man zahlreiche Kuppelgräber entdeckt. In der untenstehenden Liste werden alle Tholosgräber im Hügelland in der Umgebung von Englianos genannt, bei denen die Ausrichtung ihrer Dromoi bekannt ist (Abb. 79).

Englianos III	SW
Englianos IV	SW
Englianos V	S?[87]
Koryphasion	NW
Myrsinochori/Routsi 1	NNW
Myrsinochori/Routsi 2	NW
Tragana/Viglitsa 1	OSO
Tragana/Viglitsa 2	SSO

Wohin öffnen sich jene Gräber? Die Dromoi der drei Tholoi von Englianos und von Kuppelgrab 2 von Tragana/Viglitsa zeigen ungefähr in die Richtung der Ebene der Osmanaga-Lagune und in weiterer Folge auf das offene Meer. Anders orientiert sind die Eingänge des ersten Tholosgrabes von Tragana/Viglitsa, der Tholos von Koryphasion sowie der Anlagen von Myrsinochori/Routsi: Sie weisen in das Landesinnere. Somit halten sich in Richtung Meer bzw. in das Landesinnere orientierte Gräber die Waage; eine regelhafte Ausrichtung der Dromoi nach einem Prinzip ist nicht zu beobachten.

[86] Messenia I, 233 Nr. 24. Gazetteer, D 233.

[87] Das Mauerwerk ist im Bereich von Nordwesten bis in den Südostteil des Grabbaues nicht erhalten. Innerhalb dieser Richtungen ist demnach der Eingang in die Tholos anzunehmen; vgl. auch PN III, 155, wo einer Ausrichtung nach Süden der Vorzug gegeben wurde.

Einige Kilometer südöstlich von Englianos befinden sich die bekannten Grabanlagen im Gebiet von Koukounara und Ano Kremmydia. Auch wenn kaum publizierte Detailpläne der einzelnen Tholoi zur Verfügung stehen und Angaben zu den Orientierungen der Dromoi oft fehlen oder ungenau sind, dürfen diese bedeutenden Grabanlagen nicht übergangen werden. Ein ungefährer Lageplan konnte im August 2000 anläßlich eines Besuches des Geländes erstellt werden (Abb. 54).

Akona 1	S
Akona 2	N
Gouvalari 1	S
Gouvalari 2	NNW
Gouvalari β	NNW
Livaditi	W
Phyties 1	SO
Phyties 2	SO
Palaiochoria	S
Polla Dendra	S

Nicht aufgenommen in die obige Aufstellung wurden die Grabbauten von Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari α, die fast alle entlang der Peripherie von Tumuli liegen. In diesen Fällen ist die Orientierung der Dromoi durch die Lage der Gräber innerhalb des Tumulus bestimmt.

Bei den Tholosgräbern um Koukounara ist keinerlei System in der Orientierung der Dromoi erkennbar: Die beiden Tholoi von Akona liegen einander gegenüber und ihre Dromoi zeigen aufeinander.[88] Genau konträr ist die Gruppierung der Kuppelgräber Gouvalari 1 und 2: Die Grabbauten befinden sich unter einem gemeinsamen Hügel, und ihre Eingänge blicken in fast entgegengesetzte Richtungen. Die Dromoi des dritten Tholospaares dieser Gegend, Phyties, sind parallel zueinander. Bei den drei isoliert liegenden Tholoi ist auch kein Schema erkennbar: Die Gräber Palaiochoria und Polla Dendra blicken nach Süden; Tholos Livaditi ist nach Westen orientiert. Diese – für uns unerklärliche und mit Sicherheit nur scheinbare – Regellosigkeit der Ausrichtung der Dromoi findet eine Parallele in den obengenannten kleinen Grabbauten von Kaminia und Gouvalari α. Es hat den Anschein, als wäre der Anlaß für die Ausrichtung der Dromoi nicht ein bestimmter, gemeinsamer Blickwinkel gewesen.

Die Feststellung regionaler Unterschiede in bezug auf Lage und Ausrichtung von Tholosgräbern in Nordwest- und Südwestmessenien erfordert nun auch noch eine Betrachtung der Tholoi im Gebiet von Karpophora an der Ostküste Messeniens (Abb. 41).

Little Circle	W?[89]
MME Tholos	SSO
Nikitopoulos 3	WNW
Nikitopoulos 4	S?[90]
Nikitopoulos 6	WSW
Veves	SW

Im Unterschied zu den vorher besprochenen Fundorten liegen die Kuppelgräber von Karpophora/Nichoria auf einem viel kleineren Gebiet. Auch gehören sie mit ziemlicher Sicherheit zu einer einzigen Siedlung, was bei den anderen Fundorten nicht der Fall ist.

Die MME Tholos blickt in die Vathyrema-Schlucht; die Veves-Tholos dürfte sich zum nächstgelegenen Hügel hin geöffnet haben (Abb. 41). Die Nikitopoulos-Gräber sind mit den Anlagen von Koukounara/Gouvalari α und Ano Kremmydia/Kaminia insofern vergleichbar, als auch sie ringsum in einen Hügel eingetieft wurden. Da es sich jedoch um keinen künstlich aufgeschütteten Tumulus handelt, wurden die Gräber, deren Dromosorientierung bekannt ist, in die obige Liste aufgenommen. Es ist offensichtlich, daß in Karpophora/Nichoria eine ähnliche Mannigfaltigkeit in bezug auf die Orientierung der Dromoi herrscht wie in Koukounara.

Die Betrachtung messenischer Tholosgräber unter dem Gesichtspunkt der Ausrichtung ihrer Dromoi macht m. E. deutlich, daß man nicht in ganz Messenien diesbezüglich einheitliche Regeln erwarten darf. Vielleicht liegen tatsächlich – wie bereits oben formuliert – lokale Traditionen sowohl der Platzwahl wie auch der Ausrichtung der Dromoi zugrunde.

88 TTCF, 279.

89 Shay, in: Nichoria II, 209. McDonald, in: Shay, in: Nichoria II, 226–228.

90 Im Bereich zwischen Südosten und Westen ist die Tholos zerstört; in diesem Bereich ist der Eingang in den Grabbau anzunehmen.

O. Pelon hat darauf hingewiesen, daß bei den Tholoi Messeniens eine Vorliebe für die Orientierung ihrer Dromoi ungefähr nach Süden zu beobachten ist.[91] Die folgende Liste bringt eine dem Uhrzeigersinn folgende Aufstellung aller einzeln stehenden Tholosgräber Messeniens, deren Dromosorientierung bekannt ist. Dieser Aufstellung mangelt es insofern an Exaktheit, da nicht von allen Grabbauten Pläne veröffentlicht wurden und die Angaben der Ausgräber oft ungenau sind. Die Kuppelgräber, bei denen durch ihren ruinösen Zustand kein Eingang mehr erhalten ist, wurden der Himmelsrichtung zugeordnet, in der ihr Eingang wahrscheinlich lag; sie wurden mit einem Fragezeichen gekennzeichnet.

N	Charokopeio?, Chalkias/Kroïka(r)nou, Koukounara/Akona 2, Vlachopoulon/Drakorrachi
NNO	Ano Kopanaki/Akourthi, Psari/Metsiki 1
NO	Kaplani/Vigla 2
ONO	Kambos/Zarnata
O	Exochikon/Mistopholakka, Mandra/Chasna
OSO	Tragana/Viglitsa 1, Vasiliko/Xerovrysi
SO	Koukounara/Phyties 1, Koukounara/Phyties 2, Strephi/ Galarovouni
SSO	Karpophora/MME Tholos, Myron/Peristeria 2, Psari/Metsiki 2, Soulinarion/Tourliditsa, Tragana/Viglitsa 2
S	Englianos V?, Karpophora/Nikitopoulos 4?, Karpophora/Nikitopoulos 5?, Kephalovryson/Paliomylos, Koukounara/Gouvalari 1, Koukounara/Akona 1, Koukounara/Palaiochoria, Koukounara/Polla Dendra, Mouriatada/Elliniko, Voïdokoilia
SSW	Myron/Peristeria 1
SW	Englianos III, Englianos IV, Karpophora/Veves
WSW	Antheia/Makria Rachi, Karpophora/Nikitopoulos 6
W	Diodia/Pournaria, Karpophora/Little Circle?, Koukounara/Livaditi, Myron/Peristeria 3, Papoulia 1?, Vasiliko/Malthi I, Vasiliko/Malthi II
WNW	Karpophora/Nikitopoulos 3
NW	Koryphasion/Charatsari, Myron/Peristeria Südtholos 1, Myrsinochori/Routsi 2
NNW	Koukounara/Gouvalari 2, Koukounara/Gouvalari: Tumulus β, Myrsinochori/Routsi 1

[91] TTCF, 278.

Die von Pelon festgestellte Vorliebe für eine Orientierung nach Süden ist zweifellos korrekt. Die Dromoi von 44% der Gräber weisen in eine Richtung zwischen Südwesten und Südosten. Daß aus dieser Tatsache aber, wie bereits Pelon erkannte, keine allgemeingültige Regel abzuleiten ist, belegen einerseits die übrigen 56% und andererseits Grabanlagen wie jene von Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari: Tumulus α,[92] bei denen die Grabbauten entlang der Radien der Tumuli errichtet wurden und sich demnach in alle Himmelsrichtungen öffnen. Solche Anlagen wären undenkbar, wenn es eine strikte Vorliebe für eine bestimmte Ausrichtung gegeben hätte.

O. Pelon wies darauf hin, daß für die Mehrzahl der nach Süden orientierten Gräber ein sehr frühes Erbauungsdatum angenommen werden kann;[93] eine Anordnung der Gräber nach Erbauungsdatum und Ausrichtung ihrer Dromoi zeigt jedoch, daß dies nicht so allgemein formuliert werden darf.[94]

[92] Falls es sich bei den sog. Periboloi des Tumulus von Chandrinos/Kissos um kleine tholosähnliche Grabbauten handelt, muß auch jene Anlage hierzu gezählt werden.

[93] TTCF, 278.

[94] Vgl. dazu auch schon TTCF, 278f., in bezug auf die Tholoi Koukounara/Akona 1, 2 und Koukounara/Gouvalari 1, 2.

	MH III/SH I	SH I	SH I/II	SH II	SH III	undatiert
N				• Koukounara/Akona 2	• Vlachopoulon/ Drakorrachi	• Charokopeio? • Chalkias/Kroïka(r)nou
NNO		• Psari/Metsiki 1		• Ano Kopanaki/ Akourthi		
NO				• Kaplani/Vigla 2		
ONO					• Kambos/Zarnata[95]	
O						• Exochikon/ Mistopholakka • Mandra/Chasna
OSO				• Tragana/Viglitsa 1 • Vasiliko/Xerovrysi		
SO				• Koukounara/Phyties 2	• Koukounara/ Phyties 1[95]	• Strephi/Galarovouni
SSO			• Myron/Peristeria 2 • Tragana/Viglitsa 2		• Karpophora/ MME Tholos[95] • Soulinarion/Tourliditsa	• Psari/Metsiki 2
S	• Karpophora/ Nikitopoulos 4? • Kephalovryson/ Paliomylos	• Englianos V?[95] • Karpophora/ Nikitopoulos 5?[96] • Koukounara/ Gouvalari 1 • Voïdokoilia	• Koukounara/ Palaiochoria		• Koukounara/Akona 1 • Koukounara/ Polla Dendra • Mouriatada/Elliniko[95]	
SSW			• Myron/Peristeria 1			
SW		• Englianos IV	• Englianos III?[97] • Karpophora/Veves			
WSW				• Antheia/Makria Rachi	• Karpophora/ Nikitopoulos 6	
W		• Myron/Peristeria 3[95] • Papoulia 1?	• Diodia/Pournaria • Karpophora/ Little Circle? • Koukounara/Livaditi?		• Vasiliko/Malthi I • Vasiliko/Malthi II	
WNW					• Karpophora/ Nikitopoulos 3	

	MH III/SH I	SH I	SH I/II	SH II	SH III	undatiert
NW	• Koryphasion/ Charatsari	• Myron/ Peristeria Südtholos 1 • Myrsinochori/Routsi 2				
NNW		• Koukounara/ Gouvalari 2[95] • Koukounara/ Gouvalari: Tumulus β • Myrsinochori/Routsi 1				

In MH III und SH I ist eine deutliche Präferenz für die Ausrichtung der Dromoi in die westliche Hälfte der Windrose zu erkennen: 15 Gräber öffnen sich dorthin (nach Süden und Südwesten gehen sieben Gräber auf; ihnen stehen acht Gräber gegenüber, deren Eingänge nach Westen, Nordwesten und NNW blicken), während nur eine einzige Tholos nach NNO blickt. An der Wende von SH I zu SH II ist eine Änderung zugunsten der Ausrichtung nach Süden bzw. Westen zu beobachten: vier Tholoi öffnen sich innerhalb des Süd-West-Viertels, vermutlich drei genau nach Westen und zwei weitere nach SSO. Bei den Kuppelgräbern, die mit Gewißheit in SH II datiert werden können, ist diese Dominanz nicht mehr bemerkbar. Im Gegenteil: Ihre Dromoi weisen in Richtungen zwischen Nord und Südost. Nur ein Grab blickt nach WSW. Grabbauten, für die eine Nutzung in SH III (bzw. vielleicht auch schon ab dem Ende von SH II) nachgewiesen werden kann, weisen bezüglich ihrer Orientierung die breiteste Streuung auf.

Was kann eine solche Aufgliederung aussagen? Der Orientierung in südliche Richtung wurde nur in SH I/II eindeutig der Vorzug gegeben, für ältere (und jüngere) Gräber trifft diese Beobachtung jedoch nicht zu. Ferner geht aus der obenstehenden Tabelle hervor, daß es auch innerhalb Messeniens – mit der Ausnahme von Englianos – keine Gegenden gab, in welchen eine solche Ausrichtung bevorzugt wurde. Diese Feststellung harmoniert mit der Annahme, daß vermutlich lokale Gebräuche die Auswahl eines geeigneten Ortes für ein Tholosgrab und dessen Ausrichtung bestimmten.

[95] Die Tholos kann auch am Ende der vorhergehenden Periode erbaut worden sein.
[96] Datierung nicht gesichert.
[97] Vielleicht wurde die Tholos erst in SH IIA erbaut.

ARCHITEKTUR

Im folgenden Kapitel werden zuerst die Tholoi, danach die „built graves“,[1] die Tumuli und zuletzt die Kammergräber diskutiert, wobei die Vorgehensweise bei den Tholoi und Kammergräbern von „außen nach innen“ erfolgt, d. h. der Diskussion des Tumulus (nur bei den Tholoi) folgt jene des Dromos, des Stomions und der Kammer.

THOLOI

O. Pelons Studie zur Architektur mykenischer Tholosgräber[2] hat auch etwa 35 Jahre nach ihrem Erscheinen nicht an Bedeutung verloren, sodaß auf der Grundlage der Tholoi Messeniens seinen Erkenntnissen nicht viel Wesentliches hinzuzufügen ist. Aus diesem Grund und um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, werden im vorliegenden Kapitel lediglich Einzelprobleme erörtert, die in Pelons Monographie nicht eingehend untersucht wurden oder bei denen sich die Forschung seit 1976 grundlegend weiterentwickelt hat.

Tumulus[3]

Viele Tholoi, die unversehrt bis in die Gegenwart erhalten sind, haben auch heute noch eine Abdeckung in Form eines Tumulus.[4] Die Hügel dienten vermutlich v. a. zur Festigung des Mauerwerks der Kammer.[5] Ferner verhinderte die Existenz des Tumulus, und hier im besonderen ein Belag aus Lehm, der noch über einigen Kammern bzw. im Versturz ihrer Kuppeln nachgewiesen werden konnte,[6] das Eindringen von Regenwasser in die Gräber. Und nicht zuletzt dienten die Tumuli wohl zwei weiteren Zwecken: Sie boten (gewisse) Sicherheit vor Grabräubern und markierten das Grab als hervorgehobenen Ort in der Landschaft.

Bei folgenden einzeln stehenden Kuppelgräbern Messeniens waren Tumuli zum Zeitpunkt ihrer Ausgrabung ganz bzw. partiell erhalten: Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B (Abb. 1); Kamari/Gouva; Koukounara: Livaditi, Phyties 1, Akona 1 (Abb. 56), Gouvalari Tumulus β; Mesopotamos/Tourkokivouro; Myron/Peristeria 1 (Abb. 59); Papoulia 3; Psari/Metsiki 1; Soulinarion/Tourliditsa (Abb. 69); Strephi/Garalovouni; Tragana/Viglitsa 2 (Abb. 70); Vasiliko/Malthi I und II (Abb. 71–73); Voïdokoilia (Abb. 76).

[1] Unter diesem Sammelbegriff subsumierten W. Cavanagh und Ch. Mee jene Grabbauten, die kleiner als kanonische Tholoi sind und sich oft auch durch einen anderen Grundriß von Tholosgräbern unterscheiden (DIPG, 46 Anm. 67: „Built graves may be defined as collective tombs which were constructed, rather than rock-cut, but which cannot be classified as tholos tombs.“).

[2] TTCF, 267–371.

[3] TTCF, 272–277. Como, Architettura, 45–48.

[4] Vgl. dazu TTCF, 157–266.

[5] Vgl. auch Cavanagh – Laxton, BSA 76, 1981, 119: „In the special case of the tholos tombs an earthen mound is an essential feature of the structure; erosion of the mound might in some cases have led to the collapse of the tombs.“ Zusammenfassend zu Tumuli über Tholosgräbern Cavanagh – Laxton, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 391–394; vgl. auch Santillo Frizell, in: Studies in Sardinian Archaeology III (1987), 62.

[6] So etwa bei folgenden Kuppelgräbern Messeniens: Myron/Peristeria Südtholos 1, Psari/Metsiki, Tragana/Viglitsa, Voïdokoilia. W. A. McDonald und R. Hope Simpson stellten Abdeckungen aus rotem Lehm – manchmal über einem Stratum weißen Lehms – bei einigen Hügeln fest, so etwa in Koukounara (Messenia I, 244f. Nr. 65A), Gargalianoi/Kanalos (Messenia I, 236f. Nr. 38), Mesopotamos/Tourkokivouro (s. S. 495). Sehr gut erhalten ist diese Lehmabdeckung bei der Aigisthos-Tholos in Mykene: Taylour, BSA 50, 1955, 207–209 mit Abb. 2. Nicht immer muß das Vorhandensein einer Lehmabdeckung auf die Existenz von Kuppelgräbern hinweisen: In Antheia/Kastroulia verbargen sich darunter nicht, wie von Hope Simpson und Dickinson (Messenia I, 250f. Nr. 78) angenommen, Tholoi, sondern Tumuli (s. S. 288–291).

Mehrfach liegen in Messenien mehrere kleine Grabbauten in bzw. unter einem gemeinsamen Hügel vereint. Es handelt sich um die Anlagen von Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2), Chandrinos/Kissos (Abb. 9), Karpophora/Akones (Abb. 46), Koukounara/Gouvalari Tumulus 2 und Tumulus α (Abb. 55). Daß sich nicht nur kleine Gräber einen Tumulus teilen, belegen die zwei Tholoi Koukounara/Gouvalari 1 und 2, deren Durchmesser 6,25 m bzw. 4,90–5,00 m betragen. Ob auch die Tholos von Karpophora/Veves (Abb. 45) mit anderen, nicht mehr erhaltenen Kuppelgräbern unter einem Hügel lag, wie W. A. McDonald, O. T. P. K. Dickinson und R. Howell vorschlugen,[7] kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht entschieden werden.

Wie weit eine Tholos in den gewachsenen Boden eingetieft war und ab welchem Niveau sie von einem Tumulus umgeben wurde, scheint keinen starren Regeln unterworfen gewesen zu sein. Die Tholos von Koukounara/Livaditi liegt zu einem Drittel unter dem Erdboden, die Gräber Koukounara/Gouvalari 1 und 2 befinden sich etwa zur Hälfte im gewachsenen Erdreich.[8] Die meisten Tholoi Messeniens dürften etwa bis zum Niveau ihres Türsturzes in den gewachsenen Boden eingesenkt gewesen sein; darüber erhob sich dann die Kuppel. Diese Vermutung bedarf zu ihrer Verifizierung allerdings einer Überprüfung des die Tholosgräber umgebenden Erdreiches. Allein der Umstand, daß ein Grab jetzt bis zu einem gewissen Punkt unter der Erdoberfläche liegt, muß keineswegs bedeuten, daß dies auch in der Bronzezeit so war. Nur durch eine Grabung kann definitiv nachgewiesen werden, ob es sich bei dem Erdreich, das eine Tholos bis zu ihrem Türsturz umgibt, um die Aufschüttung eines Tumulus, den gewachsenen Boden oder Material handelt, welches durch die Erosion hierher verfrachtet wurde. Als Beispiel hiefür sei die Tholos von Koryphasion genannt, die tief in den Schwemmschichten des Typhlomytisbaches steckt; eine Tatsache, die bis vor wenigen Jahren unbekannt war und erst durch Bodenuntersuchungen im Rahmen des Pylos Regional Archaeological Project offenbar wurde.[9]

Neben den in den anstehenden Boden eingetieften Tholoi sind in Messenien auch Kuppelgräber anzutreffen, die, zumindest nach ihrem jetzigen Erscheinungsbild zu beurteilen, auf dem und nicht in den Boden gebaut waren. Es handelt sich um folgende Grabbauten: Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B (Abb. 1); Englianos V (Vagenas) (Abb. 29f.); Karpophora: Veves (Abb. 45), Nikitopoulos 2 bis Nikitopoulos 6 (Abb. 47–51); Koukounara: Livaditi, Gouvalari 1 und 2; Myron/Peristeria Südtholos 1 (Abb. 63) und Voïdokoilia (Abb. 76). Die Tumuli der Tholoi von Ano Kopanaki, Koukounara/Livaditi, Koukounara/Gouvalari 1 und 2 sowie Voïdokoilia[10] sind noch teilweise erhalten. Der ausgesprochen schlechte Erhaltungszustand der anderen Gräber, die während der Ausgrabung nur noch in ihren untersten Partien bestanden, läßt keine definitiven Aussagen zur möglichen einstigen Anwesenheit eines Hügels über ihnen zu. Lediglich bei Grab Nikitopoulos 3 kann man aus dem Vorhandensein eines Peribolos in 1,80 m Entfernung vom Grabbau auf einen einstmals bestehenden Tumulus schließen, der durch die Erosion zur Gänze abgetragen worden ist. Vielleicht ist auch das fast gerade Mauerstück, das östlich von Grab Nikitopoulos 6 gefunden wurde, als Rest eines Peribolos zu interpretieren.

Bei einigen Tholosgräbern lehnte G. S. Korres die Existenz eines die Kuppel umhüllenden Hügels ab und postulierte, daß die Kammern entweder 1. ab dem Niveau des Türsturzes oder 2. in ihrer Gesamtheit nur von einer Lehmschicht bedeckt gewesen seien. Ausreichende Stabilität hätten die Bauten seiner Meinung nach durch Lehm, der auch zwischen die Steine der Kuppeln gepackt gewesen sei, erhalten.[11] Allerdings machte Korres keine Angaben, wie stark seiner Meinung nach jene Lehmschicht gewesen

[7] McDonald – Dickinson – Howell, in: Nichoria II, 763.

[8] Korres, Τύμβοι, 348f.

[9] Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 573.

[10] Das Kuppelgrab von Voïdokoilia stellt insofern eine Ausnahme dar, als bei diesem Grab nachgewiesen wurde, daß der Tumulus wesentlich älter als die Tholos ist (s. S. 587–596). Bei den anderen Gräbern ist das zeitliche Verhältnis zwischen Hügel und Kuppelgrab unbekannt; es ist aber wahrscheinlich, daß kein bedeutender Abstand zwischen der Erbauung der Tholos und dem Aufschütten des Tumulus lag. Die beiden Grabbauten 7 und 8 des Tumulus α in Koukounara/Gouvalari stellen ebenfalls Sonderfälle dar: Sie wurden in den obersten erhaltenen Bereichen des Tumulus gefunden, und Korres vermutete, daß sie oberirdisch angelegt worden seien (Grab 7: Korres, Prakt 1974, 160; Grab 8: Korres, Τύμβοι, 348).

[11] Vgl. dazu etwa Korres, Τύμβοι, 347f., Korres, Prakt 1976, 508f., und Korres, Prakt 1977, 322f.

sein soll. Da er jedoch die Existenz von Tumuli über diesen Grabbauten bestritt, kann er nur von relativ dünnen Lehmauflagen ausgegangen sein, ansonsten müßte man diese Abdeckungen als Tumuli charakterisieren. Zur ersten Gruppe zählte Korres die Tholoi 1 und 2 in Myron/Peristeria (Abb. 59, 62),[12] die Kuppelgräber von Tragana/Viglitsa[13] (Abb. 70) und Voïdokoilia[14] (Abb. 76) und einige der kleinen tholosähnlichen Grabbauten von Koukounara/Gouvalari Tumulus α (Abb. 55) sowie alle Grabbauten des Hügels von Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2).[15] Auch Tholos 1 von Psari/Metsiki kann vielleicht hierher gereiht werden.[16] Es handelt sich also um Bauten, die bis zu einer bestimmten Höhe in den gewachsenen Boden oder einen Tumulus eingetieft sind. In die zweite Gruppe reihte Korres Südtholos 1 von Myron/Peristeria (Abb. 63),[17] Tholos V (Vagenas) von Englianos (Abb. 29f.), das Grab von Koukounara/Palaiochoria und den kleinen Grabbau α8 im Tumulus α in Koukounara/Gouvalari (Abb. 55);[18] alles Gräber, die zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht oder sehr wenig in den Boden eingetieft waren.

Es finden sich nur solche Tholoi in jenen beiden Gruppen, deren Kuppeln zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr erhalten waren und deren Erforschung, mit Ausnahme von Südtholos 1, dem Kuppelgrab 1 von Psari/Metsiki und den Tumuli von Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari α, z. T. schon sehr lange zurückliegt, und Beobachtungen zu ihrer Stratigraphie, falls sie während der Grabung möglich waren, nur unzureichend dokumentiert (oder publiziert) wurden.

Aber selbst bei den unlängst erforschten Gräbern kann nicht mit Gewißheit festgestellt werden, ob sie von einem Tumulus bedeckt waren oder nicht. Im Fall von Südtholos 1 in Peristeria scheint die Beweisführung gegen die Existenz eines Tumulus nicht sehr überzeugend: Korres vermutete, daß sich über dem Grab kein Tumulus befunden habe, da bei den Grabungen kaum verstürztes Material der Kuppel gefunden worden sei.[19] Diese Steine konnten seiner Meinung nach nur entfernt worden sein, wenn keine Erdmassen über dem Versturz lagen – es also keinen Tumulus gab. Diese Hypothese läßt m. E. außer acht, daß nach dem Einsturz der Tholos ein damals vielleicht noch vorhandener Tumulus durch in dem Areal ausgeführte landwirtschaftliche Tätigkeiten weitgehend eingeebnet worden sein kann.[20]

Anders stellt sich der Befund des Kuppelgrabes 1 von Psari/Metsiki dar: Der die Tholos bis zu ihrem Türsturz umgebende Tumulus war zum Zeitpunkt der Ausgrabung intakt. Man kann demnach ausschließen, daß dieses Gebiet umgepflügt wurde, da eine solche Tätigkeit den Tumulus nicht verschont hätte. Trotzdem ist nach G. Chatzi-Spiliopoulou unbekannt, ob auch die Kuppel der Tholos von dem Tumulus bedeckt war oder nicht:[21] „Άγνωστο παραμένει προς το παρόν, αν ο τύμβος εκάλυπτε τη θόλο μέχρι τα ανώτερα σημεία […]. Η μικρή ποσότητα πηλού που βρέθηκε μέχρι τώρα δεν αρκεί για να βεβαιώση οτι τα μέρη αυτά είχαν αφεθή γυμνά από χώμα, αν και αυτό φαίνεται πιθανότερο, δεδομένου οτι η επιφανειακή επίχοση της θόλου δεν έφερε ίχνος χώματος, συνεπώς, τουλάχιστον οταν κατέρρευσε ο τάφος θα είχε απογυμνωθή στα σημεία αυτά.“ Auch bei den Grabbauten von Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari Tumulus α ist nicht mehr nachzuweisen, wie weit die Erosion den gesamten Tumulus bzw. einzelne Hügel über den verschiedenen kleinen Grabbauten abgetragen hat. Daher ist unbekannt, ob, und wenn ja, wie weit die Grabbauten unbedeckt waren. Man muß akzeptieren, daß auch gut ergrabene, aber eingestürzte Tholoi keine definitiven Aussagen zu der Frage, ob sie einst mit Tumuli abgedeckt waren oder nicht, zulassen.[22]

12 Tholos 1: Korres, Prakt 1976, 509, 535. Korres, Prakt 1977, 299f. Abb. 1, 303f. Korres, Τύμβοι, 347f. Marinatos, Prakt 1961, 170, hatte vermutet, daß die ganze Tholos von einem Tumulus bedeckt war. Tholos 2: Korres, Prakt 1976, 535.

13 Korres, ADelt 31, 1976, B'1, 86f. Korres, Prakt 1976, 267.

14 Korres, Prakt 1977, 294.

15 Korres, Τύμβοι, 347.

16 Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 266.

17 Korres, Prakt 1976, 508. Korres, Prakt 1977, 322. Korres, Τύμβοι, 348. Vgl. dazu S. 514 mit Anm. 151 (S. 522).

18 Alle: Korres, Prakt 1977, 322.

19 Korres, Prakt 1976, 508. Korres, Prakt 1977, 322.

20 Korres, Prakt 1977, 321, erwähnte, daß das Gebiet landwirtschaftlich genutzt war.

21 Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 266.

22 Vgl. auch W. Cavanagh (E-Mail vom 1. März 2001): „I believe it is impossible to be sure how a corbelled building which has collapsed was originally roofed. We simply do not have the evidence.“

Die Frage, ob sich über allen Tholosgräbern Tumuli erhoben oder ob es auch, wie Korres vorschlug, Kuppelgräber ohne Tumuli gab, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht endgültig beantwortet werden.[23] Theoretisch kann ein überkuppelter Bau ohne Tumulus bestehen;[24] allerdings ist keine seit dem Altertum intakte Tholos ohne Tumulus bekannt. Neue Forschungen, sowohl im Rahmen von Ausgrabungen, die auch das Areal außerhalb der Gräber berücksichtigen, als auch statisch-theoretischer Natur, wären erforderlich.[25]

Peribolos

Bei einigen Tholosgräbern Messeniens wurden Periboloi nachgewiesen, welche die Tumuli umgaben.[26] Als Baumaterial wurde anscheinend verwendet, was leicht verfügbar war. Im Fall von Grab Nikitopoulos 3 in Karpophora/Nichoria bestand der Peribolos, der im Südwesten und Osten der Tholos erhalten war, aus einer Reihe flacher, waagrecht gelegter Steinplatten (Abb. 49),[27] bei Tholos 1 von Psari/Metsiki aus einer Reihe von unbearbeiteten Steinblöcken bzw. dem anstehenden Felsen; nur im Bereich des Dromos war er aus übereinandergeschlichteten Steinplatten errichtet worden.[28] Wesentlich massiver ist der Peribolos, der die Tholos 1 von Myron/Peristeria – allerdings vermutlich nur entlang ihrer Westseite (Abb. 59) – umgibt.[29] Seine Breite schwankt zwischen 1,80 m im Norden und 6 m im Westen.[30] Die Außenseite des Peribolos bestand größtenteils aus waagrecht geschichteten Steinplatten, die mit runden Bruchsteinen hinterfüllt sind; nur im Westen wurde seine Fassade vielleicht aus senkrechtstehenden Platten gebildet.[31] An der Ostseite der Tholos erübrigte sich nach Marinatos die Anlage eines Peribolos, da die Ruine des Osthauses dem Tumulus genügend Halt gegeben habe.[32]

Unsicher ist die Existenz eines Peribolos um Tholos 2 von Tragana/Viglitsa und um die Tholoi von Vasiliko/Malthi. A. Skias fand am Südosthang des Hügels von Tragana eine schmale Mauer, die er nicht datieren konnte und als mögliche Terrassenmauer interpretierte.[33] G. S. Korres ließ 1977 Grabungen im Umkreis von Tholos 2 durchführen, die ergebnislos verliefen.[34] Allerdings ist im Plan, den er veröffentlichte (s. Abb. 70), im Nordosten von Tholos 2 ein Mauerstück eingetragen, welches gut als Peribolos interpretiert werden könnte, auf das Korres jedoch im Text nicht einging.[35] Somit sind Charakter und chronologische Einordnung dieser Mauer unbekannt – vielleicht handelt es sich um eine rezente Terrassenmauer? Ähnlich problematisch ist der Nachweis von Periboloi um die Tumuli der Tholoi von Vasiliko/Malthi (Abb. 71–73): Valmin wies im Rahmen von Publikationen, die nicht die Tholoi von Malthi zum vorrangigen Thema hatten, auf die Existenz von Periboloi um die Kuppelgräber hin,[36] erwähnte jene aber weder im Vorbericht noch in der Endpublikation seiner Grabungen in Malthi.[37] Allerdings berichtete er, knapp vor den äußeren Enden der Dromoi beider Tholoi Quermauern gefunden zu haben, und nannte als

[23] Ich möchte an dieser Stelle W. Cavanagh und R. Santillo für die Geduld danken, mit der sie die Problematik von Tholoi mit und/oder ohne Tumuli mit mir via E-Mail diskutierten.

[24] Vgl. dazu auch Cavanagh – Laxton, BSR 55, 1987, 1–69, bes. 27–68.

[25] Erste Untersuchungen, die gänzlich unterschiedliche Ergebnisse erbrachten, sind in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts von W. Cavanagh und R. Laxton sowie B. Santillo Frizell und R. Santillo vorgelegt worden: Cavanagh – Laxton, BSA 76, 1981, 109–140. Cavanagh – Laxton, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 385–395. Santillo Frizell – Santillo, OpAth 15, 1984, 45–52. Santillo Frizell – Santillo, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 443–446. Santillo Frizell, in: Studies in Sardinian Archaeology III (1987), 57–74. Vgl. auch Cremasco – Laffineur, in: Meletemata (1999), 139–148.

[26] Eine zusammenfassende Erörterung aller 1976 bekannten Tholosgräber Griechenlands mit erhaltenen Periboloi findet sich in TTCF, 273–275.

[27] Choremis, AEphem 1973, 35.

[28] Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 264, 266. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 40, 1985, B', Taf. 35β.

[29] Der Peribolos ist in einer Länge von 55,10 m erhalten (Korres, Prakt 1978, 130).

[30] Korres, Prakt 1976, 484f.

[31] Korres, Prakt 1976, 484f. Korres, Prakt 1977, 301f.

[32] Sp. Marinatos, Grabungstagebuch von 1961, S. 193 (zitiert in Korres, Prakt 1977, 300).

[33] Skias, Prakt 1909, 276.

[34] Korres, Prakt 1977, 236–238.

[35] Auf diese Diskrepanz wies auch Pelon, TOPOI 8, 1998, 105 Anm. 61, hin.

[36] Valmin, BullLund 1927/28, 207f. Valmin, in: Corolla Archaeologica (1932), 218 Anm. 1.

[37] Svensson, BullLund 1926/27, 53–89. Valmin, SME, 207–225. Unklar ist, auf welche Periboloi sich Valmins folgende Aussage bezog (Valmin, SME, 207): „I have had occasion to dig out two others [sc. Tholos B von Ano Kopanaki/Akourthi und die Tholos von Vasiliko/Xerovrysi – beide ohne Peribolos, M. Z.] and there are to be seen here and there in the upper Messenian plain several other examples of the same kind. Along the base of these *tumuli* was found, more or less preserved, a *krepis* of unworked stones, to keep the earth masses together.“

Parallele dazu Tholos A von Dimini.[38] In welchem Verhältnis jene Mauern zu den möglichen Periboloi stehen, ist nicht bekannt; vielleicht hat man sich die Anlagen in Analogie zu den Tholoi von Thorikos und Psari/Metsiki vorzustellen, bei denen die Vermauerung des Dromos eine Fortsetzung des Peribolos darstellt.[39] Man muß aber auch erwägen, daß Valmin jene Mauern einmal als Teile von Periboloi und ein anderes Mal als Vermauerungen der Dromoi interpretiert hat.

Aus welchen Gründen können Periboloi errichtet worden sein? An erster Stelle kommt wohl der Gedanke, daß sie einer Abstützung der Erdmassen des Tumulus gedient hatten. Obwohl diese Vermutung einiges an Wahrscheinlichkeit für sich hat, kann sie im Fall der Tholoi Messeniens nicht bewiesen werden, da die vorhandenen Periboloi in schlechtem Erhaltungszustand sind und von keinem die ursprüngliche Höhe eruiert werden kann.[40] Eine andere Deutung der Periboloi wurde von M. Andronikos angeregt und von G. S. Korres wieder aufgegriffen:[41] Jene Steinkränze seien weniger als Stützmauern als vielmehr als Grenzen zwischen den Bereichen der Toten – als τέμενη ἄβατη – und der Lebenden zu verstehen. Gegen diese Interpretation spricht, wie bereits O. Pelon anmerkte, daß Periboloi sehr selten nachgewiesen wurden und vermutlich nicht unabdingbar zur architektonischen Ausstattung einer Tholos gehörten.[42] Wären sie v. a. aus religiösen Motiven errichtet worden, müßten sie wesentlich häufiger belegt sein.

Eine Anlage, die früher als Peribolos um die Tholoi 2 und 3 von Myron/Peristeria interpretiert wurde,[43] muß in diesem Zusammenhang genannt werden: der sog. Kyklos von Peristeria[44] (Abb. 59, 62). Trotz dieser vereinheitlichenden Bezeichnung handelt es sich nicht um eine, sondern, wie G. S. Korres gezeigt hat,[45] um zwei – räumlich und zeitlich voneinander unabhängige – Strukturen, die jünger als die Tholoi sind und sicher keinen gemeinsamen Tumulus über den Kuppelgräbern abgestützt haben. Nach Korres wurden die Mauern errichtet, um die älteren Gräber der Fürsten von Peristeria von der jüngeren Siedlung zu isolieren[46] und um die Toten von den Lebenden zu trennen.[47] Die Problematik einer ausschließlich religiösen Interpretation der Periboloi verlangt nach einem Überdenken der Befunde von Peristeria. In der folgenden Diskussion wird, um Verwirrung zu vermeiden, die Mauer im Bereich von Tholos 3 als Kyklos A und die Mauer vor Tholos 2 als Kyklos B bezeichnet.

Im Fall von Tholos 3 konnte Korres nachweisen, daß Kyklos A, bestehend aus großen Steinblöcken mit einer Hinterfüllung aus kleineren Steinen, erst nach dem Einsturz und/oder dem teilweisen Abtragen des Grabes angelegt wurde.[48] Das nördliche Ende der Mauer liegt unmittelbar neben dem Nordwestteil der Kammer, verläuft etwa parallel zu ihrer Außenmauer und quer über das Stomion. Danach folgt sie nicht mehr der Kurve der Tholosmauer, sondern verläuft in gerader Linie etwas mehr als *10 m[49] nach Süden. Korres' Vermutung, daß durch jene Mauer eine Trennung zwischen dem aufgelassenen Begräbnisplatz und dem unmittelbar westlich von ihm erbauten Haus erzielt werden sollte,[50] scheint zwar – gesehen vom Standpunkt des jetzigen Menschen – wahrscheinlich, allerdings sollte man nicht außer acht lassen, daß jene Mauer auch nur dem profanen Zweck gedient haben kann, loses Material, welches nach dem Abtragen der Tholos

[38] Svensson, BullLund 1926/27, 61, 71. Valmin, SME, 208f., 215f. Dimini: Lolling – Wolters, AM 11, 1886, 437. S. auch TTCF, 244–247 Nr. 39.

[39] Thorikos: zusammenfassend TTCF, 223–228 Nr. 30B. Psari/Metsiki: Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 264.

[40] Karpophora/Nichoria, Nikitopoulos 3: erh. h = eine Steinplatte. Psari/Metsiki 1: erh. h = unbekannt. Myron/Peristeria 1: erh. h = unbekannt (ca. 0,50 m?; im Nordteil 4–5 Steinscharen).

[41] Andronikos, ADelt 17, 1961/62, A', 176. Korres, Τύμβοι, 341. Vgl. auch Gasche – Servais, in: Thorikos V (1971), 30, 32, und Müller, BCH 113, 1989, 26 mit Anm. 127.

[42] TTCF, 275.

[43] Pelon, BCH 98, 1974, 37–50.

[44] Für eine Zusammenfassung des Forschungsstandes s. S. 513.

[45] Korres, Prakt 1976, 515, 519f., 524. Siehe auch Pelon, TOPOI 8, 1998, 111f.

[46] Vgl. etwa Korres, Prakt 1976, 529, 546, und Korres, Τύμβοι, 358.

[47] Korres, Prakt 1977, 304.

[48] Korres, Prakt 1976, 528f., 533.

[49] Aus Plänen und Skizzen erschlossene Maßangaben bzw. vor Ort geschätzte Maße wurden mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

[50] Korres, Prakt 1976, 529, 533, 546. Korres, Τύμβοι, 358. Korres, Prakt 1977, 304.

an Ort und Stelle verblieb oder neu aufgeschüttet wurde,[51] vor dem Nachrutschen in bewohntes Gebiet zu bewahren.[52]

Noch weniger klar ist m. E. die Interpretation von Kyklos B im Bereich von Tholos 2. Korres nahm an, daß auch jene Mauer entweder nach der Aufgabe des Bestattungsplatzes oder spätestens nach dem Einsturz der Tholos zur Abgrenzung des Friedhofes von der Siedlung gedient haben könnte.[53] Allerdings wies er ausdrücklich darauf hin, daß Kyklos A und B zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Materialien erbaut wurden.[54] Ferner befindet sich das nächstliegende Gebäude, das sog. Südosthaus, in etwa 25 m Entfernung von der Tholos. Die Außenansicht von Kyklos B besteht aus Steinplatten,[55] die mit Bruchsteinen und Platten hinterfüllt sind.[56] Die Mauer verschließt den Dromos und erstreckt sich links und rechts je *5–6 m weit. Danach schließen an beiden Enden schmälere, etwa 2,5 m lange Mauerstücke an.[57] Kyklos A und B weisen demnach Unterschiede sowohl in ihrer Bauweise als auch in ihrer Lage in bezug auf die jeweiligen Kuppelgräber auf – warum also eine idente Interpretation beider Mauern? Wenn Kyklos B erst nach dem Ende der Benützung[58] des Kuppelgrabes gebaut wurde, so erhebt sich die Frage, warum er eine Öffnung für den Kanal hat, dessen Beginn vermutlich in der Kammer von Tholos 2 liegt und der ihren Dromos durchläuft, um erst hinter Kyklos B zu enden.[59] Die Notwendigkeit der Entwässerung eines aufgegebenen oder eingestürzten Grabbaues ist nicht nachvollziehbar. – In der Tholos der Klytaimnestra in Mykene befindet sich ein Kanal, der, beginnend im Nordwestviertel der Kammer, Stomion und Dromos passiert, unter der Porosmauer, die das äußere Ende des Dromos abschließt, durchläuft und erst außerhalb des Dromos endet.[60] In Verlängerung dieser Porosmauer sind – auf den gemauerten Seitenwänden des Dromos ruhend – links und rechts des Dromos noch etwa 4 m lange Mauern angebaut.[61] Die formalen Ähnlichkeiten mit Kyklos B sind auffällig: Beide Mauern verschließen die Zugänge zu den Gräbern, beide erstrecken sich nur wenige Meter beiderseits der Dromoi und beide werden von einem Kanal unter-, bzw. durchquert. Nichts spricht gegen eine ähnliche Interpretation dieser beiden Mauern als äußerster Verschluß der Gräber, der mit der Verwendung jener Anlagen – vielleicht sogar mit der ersten Bestattung[62] – gleichzeitig ist. Problematisch ist freilich die Tatsache, daß in diesem Fall der Dromos von Tholos 2 mit einer Länge von etwa 9 m relativ kurz wäre.[63] Allerdings weist Tholos II von Thorikos einen ähnlich kurzen Dromos auf, der in diesem Fall von der Mauer eines Peribolos geschnitten wird.[64]

Abschließend soll darauf hingewiesen werden, daß diese Überlegungen zum sog. Kyklos eine mögliche religiöse Bedeutung des Areals, in dem sich jene Mauerstücke befinden, nicht ausschließen. Sie wird veranlaßt durch

[51] Auch Korres, Prakt 1977, 339, nahm an, daß „Ο πρώην θολοτός τάφος (η περιοχή του) επεχώσθη δια χώματος […]".

[52] Gegen die Annahme, daß auf eine strenge Trennung der Bereiche von Toten und Lebenden Wert gelegt wurde, spricht, daß sich in einigen Nekropolen in der Argolis (etwa in Prosymna und Dendra) Häuser zwischen den Kammergräbern befanden (Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 230). An dieser Stelle muß allerdings eingeräumt werden, daß ein ähnlich enges Nebeneinander in Messenien, abgesehen von intramuralen Bestattungen in Myron/Peristeria, Nichoria, Nisakouli und Vasiliko/Malthi, bislang nicht bekannt ist.

[53] Korres, Prakt 1976, 533, 546. Korres, Prakt 1977, 304.

[54] Korres, Prakt 1976, 515, 524.

[55] Marinatos, Prakt 1962, 95. Marinatos, Prakt 1965, Taf. 130β.

[56] Marinatos, Prakt 1962, 94f., Taf. 94β. TTCF, 210. Eine ähnliche Bauweise wie bei Kyklos B ist beim Peribolos von Tholos 1 von Peristeria erkennbar; nur ist dieser wesentlich breiter.

[57] Zur Konstruktion dieser Mauern vgl. Korres, Prakt 1976, 524f.

[58] Daß Kyklos B jünger als die Errichtung der Tholos ist, ist unbestritten durch die Tatsache erwiesen, daß er sich über den Abdeckplatten des Kanals erhebt. Die Frage ist nur, um wieviel er jünger ist.

[59] Marinatos, Prakt 1962, 94f., Taf. 95β. Marinatos, Prakt 1964, Taf. 86β. Siehe dazu auch Pelon, BCH 98, 1974, 43.

[60] Wace, BSA 25, 1921/23, 363, Taf. 58. Wace, BSA 50, 1955, 194f. mit Abb. 1, Taf. 35. Tsountas – Manatt, The Mycenaean Age, 122 Abb. 45. Vgl. dazu auch TTCF, 295, und Küpper, Architektur, 55, 304 Taf. 30.

[61] Auf gleiche Weise waren die Dromoi der Atreus- und der Genientholos verschlossen (Wace, 25, 1921/23, 338, 376).

[62] Bei späteren Bestattungen öffnete man, wie bei vielen Kuppel- und Kammergräbern nachgewiesen wurde, den Dromos oft nicht mehr zur Gänze, sondern nur noch unmittelbar vor dem Stomion.

[63] Für diesen Hinweis danke ich Vassilis Petrakis.

[64] Gasche – Servais, in: Thorikos V (1971), 26–32; s. auch Pelon, TTCF, 226. Die Gesamtlänge des Dromos beträgt ca. *11,8 m, das Stück zwischen Stomion und Peribolos ist etwa *8 m lang.

anthropo- und zoomorphe Figurinen, Holzkohle und Asche, die sich an einigen Stellen im Bereich des Kyklos fanden.[65]

Zwar nicht als Begrenzung eines τέμενος ἄβατον, aber als Grenze zwischen zwei Gräberbezirken interpretierte G. S. Korres ein Mauerstück, welches sich etwa 1 m nördlich von Grab α3 des Tumulus α von Koukounara/Gouvalari fand[66] (Abb. 55). Es handelt sich um eine leicht gekrümmte, von Westen nach Ost-Südosten verlaufende Steinsetzung aus unbearbeiteten Bruchsteinen. Sie wurde in einer Länge von 6,10 m ergraben, war ein bis zwei Steinreihen breit und maximal 0,50 m hoch erhalten. Nach Korres dürfte auch die ursprüngliche Höhe nicht wesentlich mehr betragen haben. Die Schauseite des Mauerstückes ist dessen Nordansicht, d. h. der den Gräbern abgewandte Teil.[67] Vielleicht war die Südseite der Steinsetzung von einem Graben begleitet.[68] Wenn man aber die Biegung des Mäuerchens mit der vorgegebenen Kurve als Kreis fortsetzt, würde dieser die Grabbauten α5 und v. a. α4 schneiden[69] und die Gräber α1, α2 und α3 einschließen. Es ist verlockend, anzunehmen, daß dieser mögliche Peribolos die vielleicht ältesten[70] Grabbauten des Tumulus umgab und anläßlich der Erbauung der Gräber α4, α5 und/oder α6 entfernt wurde. Nur eine Fortführung der Grabungen kann den weiteren Verlauf des Mauerstückes und damit seine Beziehung zum Tumulus klären.

Es ist durchaus möglich, daß einige der Periboloi der Kuppelgräber Messeniens auch einer nachdrücklichen Betonung des Grabmales gedient haben, wie W. Taylour dies in bezug auf die Porosmauer, die im Osten der Tholos der Klytaimnestra in Mykene gefunden wurde, vorschlug.[71] Hier ist v. a. an den Peribolos um Tholos 1 von Myron/Peristeria zu denken oder auch an Kyklos B, der den Dromos von Tholos 2 desselben Fundortes verschloß.

Dromos[72]

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß die durch A. J. B. Wace anhand der Tholoi von Mykene vorgenommene Einteilung der Kuppelgräber in drei Gruppen[73] auf Anlagen außerhalb der Argolis nicht exakt anwendbar ist.[74] Dennoch kann man seine Klassifikation als Ausgangsbasis für Untersuchungen zur Architektur von Tholosgräbern in anderen Landschaften nutzen. Im Folgenden soll Wace' Gliederung der Dromoi kurz wiedergegeben werden.[75]

Gruppe I	SH I/II[76]	„The sides of the dromos are not lined with rubble walling but cut direct out of the rock." (Ausnahme: Aigisthos-Tholos)
Gruppe II	SH II	„The side walls of the dromoi are lined with rubble masonry in limestone or ashlar work in poros."
Gruppe III	SH III	„The dromos walls are lined with ashlar work in conglomerate […]." (Ausnahme: Genien-Tholos)

Eine einfache Tabelle,[77] die nur das Faktum „seitliche Mauern im Dromos vorhanden oder nicht" berücksichtigt, zeigt, daß Wace' Einteilung auf die Dromoi der Tholoi Messeniens insofern anzuwenden ist, als bei den ältesten Gräbern eine deutliche Vorliebe für Dromoi ohne gemauerte Seitenwände festgestellt werden kann. Ab dem Ende von SH I – in diese Phase

65 Marinatos, Prakt 1962, 95. Marinatos, Prakt 1965, 114. Korres, Prakt 1976, 513f. Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 180–184.

66 Korres, Prakt 1975, 431–482 *passim*, bes. 474–476. Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 86–89. Korres, Τύμβοι, 339–341.

67 Vgl. Korres, Prakt 1975, Taf. 317α.

68 Korres, Prakt 1975, 475. Für eine genaue Beschreibung dieser Steinsetzung s. S. 464f.

69 Vgl. auch DIPG, 47, und Boyd, Mortuary Practices, 109.

70 Grab α1 ist nach Korres, Τύμβοι, 349, der älteste Grabbau der Anlage. Die Gräber α2 und α3 sind undatiert.

71 Taylour, BSA 50, 1955, 219: „[…] the Great Poros Wall not only provided an imposing finish to the new tomb, but also must have greatly enhanced the splendour of the site."

72 TTCF, 277–297. Como, Architettura, 23–28.

73 Wace, BSA 25, 1921/23, 387–393. Wace, in: Persson, Royal Tombs, 140–143. Wace, Mycenae, 16–19. Vgl. dazu auch TTCF, 380–391.

74 Vor einer ungeprüften Übernahme seiner Einteilung in andere Landschaften warnte bereits Wace, BSA 25, 1921/23, 284f., und Wace, in: Persson, Royal Tombs, 143.

75 Wace, in: Persson, Royal Tombs, 140f.

76 Datierungen nach Wace, BSA 25, 1921/23, 391.

77 In diese Aufstellung nicht aufgenommen wurden kleine tholosähnliche Grabbauten in Tumuli wie z. B. jene von Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari Tumulus α. Auf sie wird weiter unten gesondert eingegangen.

ist Tholos 1 von Psari/Metsiki zu setzen – ist die Verwendung gemauerter Dromoswände nachweisbar. Allerdings sind all diese Anlagen, die zwischen MH III und dem Ende von SH I errichtet wurden, älter als Wace' Gruppen I und II. Am Übergang von SH I zu SH II halten sich Tholoi mit und ohne seitliche Dromosmauern die Waage. Erst in SH II ist eine deutliche Präferenz für gebaute Dromoswände zu erkennen. Trotzdem wurden wohl während der gesamten mykenischen Periode in Messenien auch Dromoi errichtet, deren Seitenwände keine Verkleidung bekamen.[78]

	MH III/SH I	SH I	SH I/II	SH II	SH III
keine seitlichen Mauern	• Koryphasion	• Koukounara/Gouvalari 1 • Koukounara/ Gouvalari 2[79] • Englianos IV • Myron/Peristeria 3[80] • Myrsinochori/Routsi 1 • Myrsinochori/Routsi 2 • Voïdokoilia	• Diodia/Pournaria • Englianos III[81] • Koukounara/Livaditi? • Tragana/Viglitsa 2	• Chalkias/Ailias 1[82] • Koukounara/Phyties 2	• Koukounara/Phyties 1[80]
seitliche Mauern[83]		• Psari/Metsiki 1	• Karpophora/Veves • Myron/Peristeria 1 • Myron/Peristeria 2	• Ano Kopanaki/Akourthi • Antheia/Makria Rachi • Kaplani/Vigla 2 • Papoulia 3 • Tragana/Viglitsa 1 • Vasiliko/Xerovrysi	• Karpophora/MME Tholos[80] • Kambos/Zarnata[80] • Koukounara/Akona 1 • Mouriatada/Elliniko[80] • Vasiliko/Malthi I • Vasiliko/Malthi II • Soulinarion/Tourliditsa

[78] Vgl. dazu auch TTCF, 396: „[…] le dromos à parois laissées nues ne peut être considéré en Messénie comme un signe nécessaire de grande ancienneté […]".
[79] Nach Korres, Prakt 1975, 506, und Korres, Τύμβοι, 346, wurde die Tholos vielleicht schon an der Wende von MH III zu SH I erbaut.
[80] Das Kuppelgrab kann auch am Ende der vorhergehenden Periode erbaut worden sein.
[81] Vielleicht wurde die Tholos erst in SH IIA erbaut.
[82] Bis auf je einen großen grünen Stein unmittelbar vor dem Stomion sind die Dromoswände unverkleidet (Vikatou, ADelt 51, 1996, B'1, 192).
[83] Pelons Aussage, daß in Messenien mit Mauern verstärkte Dromoswände sehr selten seien (TTCF, 286f.), scheint angesichts der Anzahl von Gräbern, die dieses Charakteristikum aufweisen, nicht ganz zutreffend.

In vorstehender Aufstellung wurde keine Rücksicht auf Länge und Bauweise der seitlichen Mauern genommen. Eine genauere diesbezügliche Differenzierung scheint jedoch angebracht, da bei einigen Kuppelgräbern Messeniens zu beobachten ist, daß nur ein mehr oder weniger langes Stück des Dromos unmittelbar vor dem Stomion mit seitlichen Mauern versehen wurde. Die Länge dieser Mauerstücke variiert sehr stark:

Fundort	Länge der seitlichen Mauern	Länge des Dromos
Tragana/Viglitsa 1	0,50–0,85 m	9,50 m
Papoulia 3	1,25 m	mind. 3 m
Myron/Peristeria 1	1,90 m	21,50 m
Mouriatada/Elliniko	*3,10–*3,45 m	*12 m
Vasiliko/Xerovrysi	3,40 m	12–15 m
Ano Kopanaki/Akourthi	4,50 m	?

Die Eigenart, nur ein Stück des Dromos mit Wänden zu verkleiden, findet sich v. a. in Triphylien,[84] wobei aber die breite geographische Streuung der Gräber zu betonen ist: Tragana und Papoulia liegen in Zentralmessenien, während sich die anderen Fundorte im Umkreis des Soulimatales im Norden Messeniens befinden. Diese Bauweise ist, wie schon O. Pelon vermutete,[85] vielleicht mit dem Wunsch (oder der Notwendigkeit) in Verbindung zu bringen, den Übergang vom Stomion zum Dromos zu festigen. Kultische Beweggründe, wie sie Ch. Mee und W. Cavanagh vorschlugen,[86] scheinen als Motive für die Errichtung dieser Mauerstücke jedoch nicht nachweisbar.

Bis auf die Tholos von Mouriatada/Elliniko, deren Datierung in SH IIIB aber keineswegs gesichert ist, wurden alle diese Gräber in SH II (bzw. im Fall von Tholos 1 in Myron/Peristeria vielleicht am Übergang von SH I zu SH II) erbaut. Ob auch das Kuppelgrab von Mouriatada in Analogie zur chronologischen Einordnung der anderen Gräber mit nur teilweise gemauerten Dromoi in SH II datiert werden kann, kann erst geklärt werden, wenn Marinatos' Grabungen besser publiziert sind.

Außerhalb Messeniens konnte diese Gestaltung der Dromoswände bislang nur selten beobachtet werden. Lediglich eine ungefähre Parallele bietet die Tholos von Marathon: Hier erweitert sich ca. 1 m vor dem Stomion der bis zu diesem Punkt nicht verkleidete Dromos um etwa 0,35 m.[87] Dieses kurze Stück ist mit seitlichen Mauern versehen und dürfte mit einer Steinplatte abgedeckt gewesen sein. Der Dromos der Tholos von Kokla in der Argolis, die strenggenommen eine Mischung aus Kuppel- und Kammergrab darstellt,[88] war unmittelbar beim Stomion ein kurzes Stück – *2,30 m an der Südseite und *3,30 m an der Nordseite – mit Bruchsteinmauern verkleidet. Allerdings erreichten diese Mauern nicht die Höhe des Stomions.[89]

Neben den Kuppelgräbern mit nur teilweise gemauerten Dromoi existieren selbstverständlich auch in Messenien Tholoi, deren Dromoi zur Gänze mit Mauern verkleidet sind.[90] Die Betrachtung der Bauweise aller Dromosmauern Messeniens gestattet eine Unterscheidung in drei Gruppen, die sich jedoch mit Wace' Kategorisierung (s. o.) nicht decken.

Gruppe I: Einzig in Tholos 1 von Psari/Metsiki wurden die Wände des gesamten Dromos mit kleinen und größeren unbearbeiteten (Kalk) steinbrocken, zwischen denen sich kleine Steine und Steinplatten als Ausgleich finden, verkleidet. Ebenfalls in diese Gruppe gehört der Dromos von Tholos 1 in Tragana/Viglitsa; allerdings sind seine seitlichen Mauern nur 0,50–0,85 m lang.

Gruppe II: Große unbearbeitete Steinblöcke wurden für die Wände des Dromos der MME Tholos in Nichoria verwendet. Vermutlich waren auch die Dromoi der Tholoi von Kambos/Zarnata und Karpophora/Veves ähnlich gestaltet. Da aber die Zugänge zu diesen beiden Gräbern äußerst

84 Siehe auch TTCF, 287: „On remarquera d'ailleurs que ces tholoi à dromos partiellement maçonné sont toutes de Triphylie et qu'aucune n'est à proprement parler messénienne."

85 TTCF, 287.

86 DIPG, 46.

87 Zusammenfassend zur Tholos von Marathon TTCF, 228–231 Nr. 31. Für die kurzen Mauerstücke vgl. TTCF, 288.

88 Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 113.

89 Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 115 Abb. 3.

90 Es handelt sich um folgende Anlagen: Antheia/Makria Rachi (?) (SH II), Kambos/Zarnata (SH IIB/IIIA), Kaplani/Vigla 2 (SH IIA), Karpophora/Nichoria MME Tholos (SH IIIA2?, zur Problematik der Datierung s. S. 425), Karpophora/Veves Tholos (SH I/II), Myron/Peristeria 2 (SH I/II), Psari/Metsiki 1 (SH I), Soulinarion/Tourliditsa (SH IIIA), Vasiliko/Malthi I und II (beide SH IIIB?).

schlecht erhalten sind und zum Zeitpunkt der Ausgrabung jeweils nur wenige Steine der untersten Lagen vorhanden waren, muß auch in Betracht gezogen werden, daß das aufgehende Mauerwerk vielleicht aus grob bearbeiten Steinblöcken bestanden hat. Das unregelmäßige Erscheinungsbild, welches der gut erhaltene Dromos der MME Tholos dem jetzigen Besucher bietet, muß aber in der Bronzezeit nicht bestanden haben. N. Wilkie nahm an, daß seine Wände mit Kalkmörtel verputzt waren.[91]

Gruppe IIIa: Als Baumaterial für die Dromoi dieser Gruppe wurden unbearbeitete bzw. grob zugehauene Blöcke verwendet. Der Unterschied zur vorhergehenden Gruppe besteht darin, daß die Blöcke gleichmäßiger verlegt wurden und daß trotz aller Unregelmäßigkeit eine gewisse Betonung der Horizontalen zu bemerken ist, die dem Dromos der MME Tholos fehlt. Die Kuppelgräber von Mouriatada/Elliniko, Soulinarion/Tourliditsa und Tholos 2 von Myron/Peristeria sind hier zu nennen.

Gruppe IIIb: Sie unterscheidet sich von Gruppe IIIa dadurch, daß quaderförmig zugehauene Steinblöcke und -platten als Baumaterial verwendet wurden. Die Unregelmäßigkeiten zwischen den Blöcken wurden durch dazwischengelegte kleine Steine ausgeglichen. Die Verkleidung des Dromos wirkt ruhiger als bei Gruppe IIIa, und bei einigen Gräbern, wie etwa den Tholoi von Malthi, ist die Betonung der Horizontalen ganz deutlich.[92] Neben der Tholos 1 von Peristeria und dem Kuppelgrab von Antheia sind auch die Anlagen von Ano Kopanaki/Akourthi, Vasiliko/Xerovrysi und vermutlich auch die in jüngerer Zeit ausgegrabene Tholos 2 von Kaplani/Vigla dieser Gruppe zuzuordnen.

Bei der Zuweisung der Tholoi an die obengenannten Gruppen wurde keinerlei Rücksicht auf die (oft nur vermuteten) Erbauungsdaten der Gräber genommen. Erlaubt nun diese Kategorisierung chronologische Rückschlüsse?

Die beiden der ersten Gruppe zugewiesenen Tholoi wurden am Ende von SH I bzw. in SH IIA erbaut. Jene Anlagen, die unter Gruppe II gereiht wurden, datieren in SH I/IIA (Karpophora/Veves), SH IIB/IIIA (Kambos/Zarnata) und SH IIIA2 (?) (MME Tholos). Ähnlich breit gestreut sind die Datierungen der Gräber innerhalb von Gruppe IIIa: Das älteste Grab ist Tholos 2 von Myron/Peristeria (SH I/IIA); die Anlage von Soulinarion/Tourliditsa datiert in SH IIIA und die Tholos von Mouriatada/Elliniko wurde von O. Pelon in SH IIIB gesetzt. Auch die Kuppelgräber der Gruppe IIIb datieren – abgesehen von Tholos 1 von Peristeria (SH I/IIA) und den beiden Tholoi in Malthi (SH IIIB?) – alle in SH II. Die nachstehende Tabelle erleichtert den Überblick:

	SH I	SH I/II	SH II	SH III
Gruppe I	• Psari/Metsiki 1		• Tragana/Viglitsa 1	
Gruppe II		• Karpophora/Veves		• Kambos/Zarnata[93] • Karpophora/MME Tholos[93]
Gruppe IIIa		• Myron/Peristeria 2		• Mouriatada/Elliniko[93] • Soulinarion/Tourliditsa
Gruppe IIIb		• Myron/Peristeria 1	• Ano Kopanaki/Akourthi • Antheia/Makria Rachi • Kaplani/Vigla 2 • Vasiliko/Xerovrysi	• Vasiliko/Malthi I • Vasiliko/Malthi II

[91] Wilkie, in: Nichoria II, 241.

[92] Die Regelmäßigkeit des Mauerwerks in den Dromoi der Kuppelgräber von Malthi, das nach Pelon gut bearbeitete Blöcke imitiert, ist seiner Meinung nach als argivischer Einfluß zu interpretieren (TTCF, 287, 289).

[93] Das Grab kann auch am Ende der vorhergehenden Periode erbaut worden sein.

Die einzelnen Gruppen erlauben kaum chronologische Rückschlüsse. Gruppe I ist mit nur zwei Gräbern zu klein, um weitreichende Folgerungen zu ermöglichen. Es fällt auf, daß in SH II eine Präferenz für Dromoi der Gruppe IIIb bestanden haben dürfte; wenn man aber bedenkt, daß sowohl die Datierung der Kuppelgräber von Karpophora/Veves und Myron/Peristeria 1 und 2 sowie der Anlagen von Kambos, Karpophora und Mouriatada nicht gesichert ist und ihre Erbauung durchaus auch in SH II (oder an den Übergang zu SH IIIA) fallen kann, verschieben sich die Verhältnisse. Dann wäre in keiner Phase der mykenischen Zeit in Messenien eine Bevorzugung einer bestimmten Mauertechnik für die gemauerten Seitenwänden der Dromoi zu beobachten.

Die meisten Dromoi dürften vermutlich nach der ersten Bestattung zugeschüttet worden sein. Für diese Annahme spricht, daß in vielen Tholosgräbern im Mauerwerk, welches das Stomion verschloß, mehrere Bauphasen festgestellt wurden.[94] Auch zeigt die Stratigraphie einiger Dromosverfüllungen von Kuppel- und Kammergräbern, daß zum Zeitpunkt einer Nachbestattung der Dromos verfüllt gewesen sein muß: Es ist bzw. war im Profil erkennbar, daß ein Abgang zum Stomion in die Verfüllung des Dromos gegraben worden war.[95] Eine Theorie, die A. Choremis publiziert hat, ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen:[96] Ihm war aufgefallen, daß in die Wände der Kammern der Tholoi Nikitopoulos 3 (Abb. 49) und Veves (Abb. 45) in Karpophora links des Einganges breite Öffnungen gebrochen worden waren. Da jene Löcher seiner Meinung nach zu groß sind, um mit den verbotenen und wohl schnell im Geheimen ausgeführten Taten von Grabräubern in Zusammenhang gebracht zu werden, hatte er angenommen, daß anläßlich von Nachbestattungen der zugeschüttete Dromos nicht mehr gefunden und an anderer Stelle ein neuer Zugang in das Grab geöffnet wurde. Als Parallelen zu den beiden Grabbauten in Karpophora/Nichoria nannte er die Kuppelgräber von Kakovatos und Koukounara/Livaditi. Zu diesen Gräbern sind vielleicht noch Tholos 1 und Grab α7 (Abb. 55) im Tumulus α in Koukounara/Gouvalari hinzuzufügen.

Auch wenn bei einigen Grabbauten die Befunde eindeutig für das Zuschütten des Dromos vermutlich nach der ersten Beisetzung sprechen, bleibt die Frage offen, ob nicht doch bei manchen Anlagen auch nach erfolgten Bestattungen der Dromos begehbar blieb. Schon F. Adler nahm an, daß jene Tholoi, bei denen die Existenz von Toren nachgewiesen werden kann und bei denen eine schön gestaltete Stomionfassade erhalten ist, offenstehende Dromoi hatten, während die Zugänge aller anderen Grabbauten zugeschüttet worden seien.[97] Bereits Ch. Tsountas kritisierte diese Vermutung und wies darauf hin, daß etwa bei der Tholos der Klytaimnestra nicht nur die Existenz einer Mauer am Ende des Dromos gegen eine permanente Zugänglichkeit spreche, sondern auch die Stratigraphie seiner Verfüllung.[98] Allerdings konnte I. Papadimitriou nachweisen, daß an der westlichen Dromoswand der Tholos der Klytaimnestra Reparaturarbeiten ausgeführt worden sein dürften,[99] was als Argument für wenigstens ein zeitweiliges Offenstehen des Dromos gewertet werden kann. Auch der Fund von in SH IIIB2 datierten Scherben unter der Schwelle der vermutlich in SH IIIA errichteten Atreustholos darf in diesem Zusammenhang erwähnt werden.[100] – Der Hinweis auf die Sichtbarkeit von Toren und repräsentativen Fassaden basiert auf der modernen Anschauung, daß diese dazu gedacht sind, gesehen und bewundert zu werden.[101] Daß dieses Bestreben zumindest nicht während der gesamten Verwendungszeit eines mykenischen Grabmals ausschlaggebend war, beweisen die verfüllten Dromoi vieler Tholos- und Kammergräber. Allerdings waren Tore und

94 Als Beispiele seine hier nur einige Fundorte genannt: Englianos III und IV, Karpophora/Nichoria MME Tholos, Myron/Peristeria 1 und 2, Myrsinochori/Routsi 1. Eine Ausnahme dürfte Tholos 2 von Myrsinochori/Routsi darstellen: nach Marinatos, Prakt 1957, 120, hat man bei jeder Bestattung den Dromos geräumt, die Vermauerung des Stomions entfernt, nach den Feierlichkeiten neu errichtet und den Dromos wieder verfüllt. – Zu den folgenden Ausführungen vgl. auch TTCF, 293f.

95 In Messenien vgl. etwa Englianos Tholos III, Kammergrab E-4, E-6, K-1, K-2, Myron/Peristeria Tholos 1.

96 Choremis, AEphem 1973, 38, 49.

97 Siehe dazu bereits Adler, in: Schliemann, Tiryns, XXXVf.

98 Tsountas, Μυκῆναι, 139–142. Tsountas – Manatt, The Mycenaean Age, 139–142. Siehe auch Mylonas, Mycenae, 124f.

99 Papadimitriou, AEphem 1948/49, Chron. 43f. Wace, BSA 50, 1955, 196f.

100 French, BSA 58, 1963, 45f. Siehe dazu auch Wright, in: Thanatos (1987), 179, 183, und Cavanagh – Mee, in: Meletemata (1999), Bd. 1, 94.

101 Wenn man bei Anlagen mit schönen Fassaden offene Dromoi annimmt, stellt sich die Frage, wie es um die Dromoi von „normalen“ Gräbern bestellt war. Hier fällt die Auffälligkeit der Fassade als Argumentationshilfe weg.

Fassaden sowohl vor dem ersten Begräbnis[102] als auch während späterer Beisetzungsfeierlichkeiten sichtbar, da ja zumindest der Bereich unmittelbar vor dem Stomion anläßlich von Nachbestattungen freigelegt werden mußte. Vielleicht kann man annehmen, daß es genügte, wenn die Fassaden bei diesen Gelegenheiten zu sehen waren, und in der Zeit zwischen den Begräbnissen war es nicht von Bedeutung, sie vor Augen zu haben. Diese Vermutung deckt sich mit einem Ergebnis der Analyse der Dromosausrichtung: Auch hier war festgestellt worden, daß Eingänge der Gräber nicht unbedingt so orientiert waren, daß unmittelbarer Einblick in den Eingangsbereich gegeben war;[103] es sei nur an die Tholos von Voïdokoilia erinnert.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß wohl bereits die Erbauung eines großen, exzeptionell gut gefertigten Tholosgrabes – etwa von der Qualität einer Atreustholos, aber auch einer Tholos 1 von Peristeria – eine Demonstration von Macht und sozialer Stärke war.[104] J. Wright wies darauf hin, daß die jüngeren Tholoi Mykenes Teil eines königlichen Bauprogrammes gewesen sein könnten, und es auch aus diesem Grund wünschenswert erschienen sein mag, die Dromoi so lange wie möglich offen zu lassen.[105]

In einigen Tholosgräbern verläuft im Boden längs der Mittelachse des Dromos eine Rinne. Diese Rinnen haben entweder dreieckigen oder rechteckigen Querschnitt und sind mit Steinplatten ausgekleidet. In Messenien wies man solche Strukturen im Kuppelgrab von Ano Kopanaki/Akourthi (Abb. 1), in Tholos 2 von Myron/Peristeria (Abb. 62) und Tholos II von Vasiliko/Malthi (Abb. 73) nach. In Malthi und Ano Kopanaki beginnen sie am Übergang von der Kammer in das Stomion und reichen ein Stück weit in den Dromos. Die Rinne in Tholos 2 von Myron/Peristeria endet nach der Vermauerung des äußeren Endes des Dromos und dürfte ihren Anfang am Übergang von der Kammer in das Stomion genommen haben. In der Vermauerung des Stomions war eine Öffnung für sie vorhanden. Übereinstimmend wurden Kanäle dieser Art, wie man etwa auch einen im Dromos der Tholos der Klytaimnestra fand, als Abflüsse für Wasser, das sich im Grab sammelte, gedeutet.[106] M. Boyd schlug eine andere Interpretation für jene Konstruktionen vor:[107] Er vermutete, daß sich die Rinnen, wenn sie zur Ableitung von Wasser aus der Kammer benutzt worden wären, nach kurzer Zeit verstopft hätten, und schlug vor, sie in rituellem Kontext zu sehen, vielleicht in Zusammenhang mit Trank- oder Blutopfern. Diese Interpretation ist insofern in Frage zu stellen, als – zwar in keiner der messenischen Tholoi – aber in der Kammer der Tholos der Klytaimnestra eine in den Felsen gehauene Vertiefung nachgewiesen werden konnte, die in Verbindung mit der Rinne steht und von der noch Ch. Tsountas beobachtete, daß sich in ihr oft Wasser sammelte.[108] Wenn diese Kanäle in religiösem Kontext stünden, müßten sie dann nicht häufiger in Gräbern nachgewiesen werden?

In Tholos 2 von Myrsinochori/Routsi und in der Veves-Tholos von Karpophora fand man Herdstellen in den Dromoi. In der Veves-Tholos kamen im Bereich des Überganges vom Dromos in das Stomion Brandspuren und Vogelknochen zum Vorschein, die Choremis als Reste eines Leichenmahles interpretierte.[109] Ob eine Kanne,[110] die im Dromos lag, in Zusammenhang mit jenem Befund zu sehen ist, muß ungeklärt bleiben, da ihre genaue Fundstelle unbekannt ist. In Routsi fand Sp. Marinatos auf der Bank am äußeren Ende des Dromos eine Herdstelle: Im Bereich verbrannter weicher Steinplatten lagen Fragmente grobtoniger (undatierter) Kochtöpfe.[111] Marinatos sah jene Herdstelle in Verbindung mit einer Doppelaxt, die er an die rechte Wand des Dromos gelehnt fand, und den Fragmenten einer

[102] Siehe auch Persson, Royal Tombs, 26, und Pelon, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 110f.

[103] Siehe S. 40.

[104] Vgl. dazu etwa Wright, in: Thanatos (1987), 171–184, und Santillo Frizell, Current Swedish Archaeology 6, 1998, 167–184; ähnlich Santillo Frizell, OpAth 22/23, 1998, 103–116.

[105] Wright, in: Thanatos (1987), 182f.

[106] Tsountas – Manatt, The Mycenaean Age, 124 (s. auch Mylonas, Mycenae, 123). Marinatos, Prakt 1962, 94, 96f. TTCF, 294f. Rinnen, die nicht mit Steinen ausgekleidet waren, wurden in einigen Gräbern gefunden, so etwa in der Tholos des Aigisthos in Mykene (Wace, BSA 25, 1921/23, 297f., Taf. 46) oder in Grab A von Kontogenada auf Kephallonia (Marinatos, AEphem 1933, 71).

[107] Boyd, Mortuary Practices, 176.

[108] Tsountas, Μυκήναι, 129. Tsountas – Manatt, The Mycenaean Age, 124. Wace, BSA 25, 1921/23, 363, Taf. 58. Taylour, BSA 50, 1955, 195. Siehe auch TTCF, 295, 359.

[109] Choremis, AEphem 1973, 51.

[110] Choremis, AEphem 1973, 51 Nr. 581, Taf. 21γ.

[111] Marinatos, Prakt 1957, 118f.

Amphore, die im Bereich des Stomions lagen, und postulierte, die Reste eines Totenmahles gefunden zu haben. Die Tatsache, daß sich im Dromos ferner auch die Fragmente zweier weiterer Amphoren und mindestens sechs Vaphiotassen fanden, unterstützt Marinatos' Annahme.

Brandspuren, deren Interpretation als Herdstelle allerdings sehr ungewiß ist, entdeckte W. Taylour im Dromos von Tholos IV von Ano Englianos.[112] Der rot verfärbte Brandfleck, der sich 0,15 m über dem gewachsenen Boden und in ca. 1,70 m Entfernung vom Stomion fand, nahm eine Fläche von 0,30 × 0,55 m ein. Unter jener Verfärbung lagen einige Scherben, die im Grabungsbericht nicht näher charakterisiert wurden.

Reste von Herdstellen bzw. Spuren von Feuer sind in den Dromoi mykenischer Tholosgräber generell nur selten nachgewiesen worden.[113] Im Gegensatz dazu stehen die wesentlich häufigeren Brandspuren in ihren Kammern.[114]

Abschließend sollen noch jene Kuppelgräber erwähnt werden, bei denen man keinen Dromos feststellen kann. Es handelt sich um folgende Anlagen: Englianos V (Vagenas) (Abb. 29f.); Karpophora/Nichoria: Little Circle (Abb. 42f.), Nikitopoulos 2, 4, 5, 6 (Abb. 48, 50f.); Kephalovryson/Paliomylos (Abb. 53); Koukounara: Palaiochoria; Myron/Peristeria: Tholos 3 (Abb. 62), Südtholos 1 (Abb. 63). Abgesehen von der Tholos von Kephalovryson/Paliomylos ist allen Grabbauten gemeinsam, daß sie zum Zeitpunkt ihrer Erforschung sehr schlecht erhalten waren, sodaß keine definitive Aussage möglich ist, ob nicht einst ein Dromos vorhanden war.[115] Diese Ansicht wird durch die Tatsache unterstützt, daß bei etlichen Tholoi Messeniens der Dromos nicht in den gewachsenen Boden eingetieft war, sondern in die Erdmassen des Tumulus, der das Kuppelgrab umgab.[116] Als sich der Tumulus auflöste, verschwand auch der Dromos. Trotzdem muß man auch in Betracht ziehen, daß es Grabbauten ohne Dromoi gab, wie auch durch die sehr gut erhaltene Tholos von Kephalovryson/Paliomylos belegt wird.[117]

Leider äußerte sich G. S. Korres nicht, wie man sich bei den Tholoi, die seiner Meinung nach ohne umgebende Tumuli errichtet wurden,[118] den Eingangsbereich vorzustellen hat. Wenn ein Kuppelgrab weder in den Boden eingetieft noch von einem Tumulus umgeben ist, wie er etwa für Tholos V in Englianos oder die Südtholos 1 von Myron/Peristeria postulierte, ist es schwierig, sich die Existenz eines Dromos vorzustellen.

Stomion[119]

Wie für die Dromoi erarbeitete A. J. B. Wace auch für die Stomia der Tholoi um Mykene aufgrund ihrer baulichen Entwicklung ein Schema ihrer chronologischen Abfolge,[120] das hier als Ausgangspunkt kurz wiedergegeben werden soll, auch wenn es, ebenso wie bei den Dromoi, schwer auf Kuppelgräber außerhalb der Argolis anwendbar ist.[121]

Gruppe I	SH I/II[122]	„Short lintels with no relieving triangle. The innermost lintel has a straight inner edge. The jambs are built of larger blocks than the rest but are not strongly constructed."[123]
Gruppe II	SH II	„The lintels are somewhat longer and have a relieving triangle above. The innermost lintel is curved on the inside to fit into the circle of the tholos. The jambs and doorways are solidly built of large blocks of dressed conglomerate. The façades in three cases are of ashlar work

[112] PN III, 100f.

[113] So etwa in der Tholos von Berbati: Santillo Frizell, OpAth 15, 1984, 27.

[114] Siehe dazu S. 78f.

[115] Vgl. auch TTCF, 277f., und Kalogeropoulos, Analipsis, 76.

[116] So etwa bei den Tholoi von Voïdokoilia, Koukounara/Livaditi oder dem Kuppelgrab 1 von Psari/Metsiki; s. dazu auch TTCF, 278.

[117] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 341, 355.

[118] Dazu s. S. 48–50.

[119] TTCF, 297–332. Como, Architettura, 29–32.

[120] Wace, BSA 25, 1921/23, 387–393. Wace, in: Persson, Royal Tombs, 140f. Wace, Mycenae, 16–19. Vgl. dazu auch TTCF, 303f., 310f.; 380–391.

[121] Vgl. dazu Anm. 74.

[122] Datierungen nach Wace, BSA 25, 1921/23, 391.

[123] O. Pelon präzisierte Wace' Beschreibung durch die Feststellung, daß die Stomia dieser Gruppe aus unbearbeiteten Blöcken errichtet wurden (TTCF, 303).

in poros set in front of roughly dressed conglomerate."

Gruppe III SH III „The lintels are very large and long. The doorways and jambs are constructed throughout of well dressed conglomerate which is often sawn to a finely finished surface."

Wace differenzierte demzufolge nach drei Kriterien: Art und Bearbeitung des Baumaterials, Gestaltung der Fassaden und Fehlen oder Existenz eines Entlastungsdreieckes.

Die Stomia der Tholoi Messeniens können bezüglich ihres Baumaterials in drei Gruppen geschieden werden, die sich mit Wace' Einteilung nur in bezug auf Charakteristika des Mauerwerks, nicht aber im Hinblick auf die Datierung decken. Allen drei Gruppen ist gemeinsam, daß in den Stomia oft größere Blöcke Verwendung fanden als in Kammer und Dromos. Dies ist vermutlich mit der Tatsache zu begründen, daß im Bereich des Stomions der Druck, den die Kuppel ausübte, am höchsten war.[124]

An den Beginn sind zwei Gräber zu stellen, die durch das ungewöhnliche Baumaterial ihrer Stomia auffallen und aus diesem Grund in eine eigene Kategorie gereiht wurden: Es handelt sich um Südtholos 1 in Myron/Peristeria (Abb. 63) und um das Kuppelgrab von Vlachopoulon/Drakorrachi. Von Südtholos 1 in Myron/Peristeria ist nur das Fundament erhalten, das aus großen runden Bruchsteinen und Kieseln (?) besteht. Diese Bauweise ist in der mykenischen Welt bislang ohne Parallele.[125] Woraus das aufgehende Mauerwerk im Bereich des Stomions zusammengesetzt war, ist unbekannt; in der Kammer bestand es nach Korres aus Steinplatten und Sandsteinblöcken.[126] Das Stomion der Tholos von Vlachopoulon/Drakorrachi wurde aus sehr unregelmäßigen und verschieden großen Bruchsteinen errichtet, zwischen denen sich auch einige Steinplatten finden.

Die zweite Gruppe, in welche die Mehrzahl der Gräber zu reihen ist, besitzt Stomia, die aus mehr oder weniger bearbeiteten Steinplatten und/oder -blöcken errichtet wurden.[127] Das Gestein, aus dem sie erbaut wurden, steht in Platten, die in verschieden dicken Schichten übereinander liegen, in einem großen Teil Messeniens an (Abb. 80). Man brauchte „nur" Platten der gewünschten Stärke und Größe aus diesen Schichten zu lösen, um geeignetes Baumaterial zu erhalten.[128] Um die Unregelmäßigkeiten zwischen den einzelnen Platten/Blöcken auszugleichen, wurden die Fugen zwischen ihnen mit kleinen Steinen gefüllt. Eine feinere Differenzierung innerhalb dieser Gruppe wäre insofern möglich, als verschieden viele Steine für die Ausgleichsschichten verwendet wurden. Es gibt Gräber, wie etwa die Tholos von Diodia/Pournaria, bei denen sich kaum kleine Steine im Mauerwerk ihres Stomions finden. Das andere Ende dieser Skala bildet zum Beispiel die Tholos von Mouriatada/Elliniko, in der sich z. T. Lagen von großen Blöcken mit solchen dünner Platten abwechseln. Da aber die Dokumentation vieler Tholoi sehr zu wünschen übrig läßt und der Zustand etlicher Gräber viele Jahre nach Abschluß ihrer Erforschung jetzt keine Aussagen zu ihrer baulichen Struktur mehr gestattet, scheint eine solche feine Differenzierung nicht sinnvoll.

Die Steine, die man für die Stomia der zweiten Gruppe verwendete, wurden, wie bereits erwähnt, wenigstens einem Minimum an Bearbeitung unterzogen. So dürfte das Baumaterial der Stomia der Kuppelgräber von Englianos III, Koukounara/Polla Dendra, Myrsinochori/Routsi 1 und 2 und Soulinarion/Tourliditsa nur wenig behauen worden sein. Bei diesen Stomia vermißt man durch die Unregelmäßigkeit ihrer Mauern eine gewisse Betonung der Horizontalen, die bei anderen Stomia – als Beispiel sei das Stomion von Tholos 1 von Psari/Metsiki genannt – durchaus zu beobachten ist. Chronologische Rückschlüsse lassen sich nicht ziehen: Diese Art des

[124] Vgl. dazu TTCF, 297f., 302f.

[125] Korres, Prakt 1976, 507. Annähernd vergleichbar könnte die Bauweise des Dromos des sog. Schatzhauses des Atreus sein: Unter dem aufgehenden Mauerwerk findet sich eine Fundamentierung aus runden Steinen, die aber wesentlich kleiner sind als jene, die im Stomion von Südtholos 1 Verwendung fanden (vgl. dazu Wace, BSA 25, 1921/23, 341 Abb. 70).

[126] Korres, Prakt 1976, 507.

[127] Folgende Tholoi können dieser großen Gruppe zugerechnet werden: Ano Kopanaki/Akourthi, Diodia/Pournaria, Englianos III und IV, Karpophora: MME Tholos und Nikitopoulos 3, Kephalovryson/Paliomylos, Koukounara: Livaditi, Phyties 1 und 2, Akona 1 und 2, Polla Dendra und Palaiochoria, Mouriatada/Elliniko, Myron/Peristeria 2 und 3, Myrsinochori/Routsi 1 und 2, Psari/Metsiki 1 und 2, Soulinarion/Tourliditsa, Vasiliko/Malthi I und II, Vasiliko/Xerovrysi und Voïdokoilia.

[128] Eine ähnliche Beobachtung machte Wace, BSA 25, 1921/23, 289, in bezug auf die Tholoi in Mykene und das in seiner näheren Umgebung anstehende Konglomeratgestein.

Mauerwerks – Blöcke, deren unregelmäßige Flächen durch kleine Steine ausgeglichen wurden – ist während der gesamten Zeit, in der in Messenien Tholoi erbaut wurden, belegt. Es muß aber nicht sein, daß das unregelmäßige Mauerwerk, das bei manchen Stomia jetzt zu beobachten ist, auch in der Bronzezeit sichtbar war: bei einigen Tholoi wurden Spuren von Verputz im Stomion festgestellt.[129] Freilich kann man nicht von einigen Gräbern, bei denen verputzte Mauern nachgewiesen werden konnten, auf die Gesamtheit aller Anlagen schließen. Trotzdem sollte man die Möglichkeit, daß es mit Putz bedecktes Mauerwerk in Gräbern gab, bedenken.

Die Stomia der dritten Gruppe wurden aus regelmäßigen großen Quadern erbaut, zwischen denen nur wenige oder keine kleinen Steine als Ausgleichsschicht zu finden sind.[130] Mit Sicherheit das qualitätvollste Mauerwerk weist das Stomion von Tholos 1 von Tragana/Viglitsa auf. Die Blöcke wurden so exakt gearbeitet und aneinandergefügt, daß zwischen ihnen kein halber Zentimeter Raum blieb. Ebenfalls in diese Gruppe sind die Tholoi von Antheia/Makria Rachi, Kambos/Zarnata, Myron/Peristeria 1 und Englianos IV zu reihen. Die letztgenannte Tholos steht etwas außerhalb der Reihe jener Grabbauten, da ihr Stomion aus unregelmäßigeren Blöcken errichtet wurde. Trotzdem bilden sie eine glattere Oberfläche als dies bei den Gräbern der zweiten Gruppe der Fall ist. Alle Grabbauten der dritten Gruppe wurden in frühmykenischer Zeit errichtet: Das vermutlich älteste Grab dieser Reihe ist Tholos IV von Englianos, die wohl in SH I erbaut wurde.[131] Tholos 1 in Myron/Peristeria und das Kuppelgrab von Antheia datieren in SH IIA und die Tholos von Kambos/Zarnata wurde vielleicht in SH IIB (oder SH IIIA) errichtet.

[129] So etwa bei Tholos 1 in Myron/Peristeria und außerhalb Messeniens bei den Kuppelgräbern von Mykene, Vaphio und der Tholos beim Heraion von Argos. Zusammenfassend dazu s. TTCF, 304f., und Sgouritsa, in: Honouring the Dead (2011), 737–754. Verputzreste haben sich ferner am Stomion von Tholos 1 von Tiryns (hier auch mit Resten von Bemalung) und bei der MME Tholos in Nichoria an den Wänden des Dromos und zwischen den Blöcken des Stomions erhalten: Tiryns: Dragendorff, AM 38, 1913, 352. Müller, in: Tiryns 8 (1975), 2. TTCF, 180f. Nr. 5. MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 237, 241). In Kammergrab Angelopoulos 11 in Chora/Volimidia fanden sich Bruchstücke von Verputz am Boden der Kammer (Marinatos, Prakt 1960, 199).

[130] Vgl. dazu TTCF, 303f.

[131] Genauere Überlegungen zu ihrer Datierung finden sich im Katalog, S. 369–373.

Zusammenfassend kann man feststellen, daß Baumaterial und Bauweise der Stomia der messenischen Tholoi kaum Hinweise zu ihrer chronologischen Ordnung liefern. Qualitätvoll bearbeitetes Mauerwerk findet sich gleichzeitig mit Mauern aus kaum bearbeitetem Material. Vielmehr ist denkbar, daß diese Unterschiede nicht das Abbild einer chronologischen, sondern einer sozialen Stratifizierung darstellen.

Neben Kuppelgräbern mit kanonischen Stomia, die sich vom Dromos nicht nur durch eine Änderung des Mauerwerks, sondern auch durch eine geringere Breite absetzen, gibt es in Messenien eine Gruppe von Tholoi, bei denen sich der Dromos ohne Verengung direkt zur Kammer hin fortsetzt. Es handelt sich um folgende Anlagen, die allesamt entweder am Übergang von SH I zu SH IIA oder in SH IIA errichtet wurden: Diodia/Pournaria (Abb. 24), Kaplani/Vigla, Tholos 2 (Abb. 40), Karpophora/Veves (Abb. 45), Koukounara/Phyties, Tholos 2, Vasiliko/Xerovrysi (Abb. 75). Auf ein Mauerwerk aus größeren Blöcken im Stomion wurde aber trotzdem nicht verzichtet, was wohl auch in diesen Fällen damit begründet werden kann, daß an der Stelle der Türöffnung der Druck des Mauerwerks der Kammer besonders groß ist, und darum die Mauer hier widerstandsfähiger sein sollte als an anderen Stellen. Auch wurde durch diese Maßnahme eine optische Trennung von Dromos und Stomion erreicht.

Einige Kuppelgräber Westgriechenlands weisen nach Th. Papadopoulos ebenfalls keine abgesetzten Stomia auf.[132] Auch die Tholos von Katakalou auf Euboia ist in diesem Zusammenhang zu nennen.[133] Allerdings ist sie nicht als Parallele zu den Gräbern Messeniens heranzuziehen. Ihr Stomion bildet zwar die Fortsetzung des Dromos, ohne durch eine Fassade von ihm abgesetzt zu sein, jedoch verläuft der Dromos trichterförmig auf das Stomion zu, d. h. er ist an seinem äußeren Ende etwa *5 m und am Beginn des 1,65 m langen Stomions nur noch 0,80 m breit. Durch diese Bauweise erreichte man – auch unter Verzicht auf die Fassade – eine Betonung des Stomions, die bei den messenischen Anlagen in dieser Weise nicht beobachtet werden kann.

[132] Papadopoulos, in: Klados (1995), 203 (dort auch weiterführende Literatur).

[133] Siehe auch TTCF, 319. Zusammenfassend zur Tholos von Katakalou: TTCF, 241f. Nr. 36.

Tholos 1 von Myron/Peristeria (Abb. 81) und das Kuppelgrab von Antheia/Makria Rachi sind die einzigen Anlagen in Messenien, bei denen man dem Mauerwerk des Stomions eine Fassade vorgeblendet hat.[134] Diese Fassaden werden durch je eine Faszie,[135] die links und rechts des Einganges verläuft, gegliedert.[136] Ob auch die Türstürze Faszien aufwiesen, ist nicht bekannt, da bei beiden Tholoi die äußersten Türsturzblöcke nicht erhalten sind; allerdings ist in Analogie zu anderen Gräbern anzunehmen, daß auch die Türstürze Faszien trugen.

Beide Stomia sind in gleicher Weise gearbeitet (Abb. 82): Die Porosquader des Stomionmauerwerks enden zur Fassade hin rechtwinkelig. Die davor gesetzten Blöcke der Fassade, ebenfalls aus Poros, hören aber nicht mit rechten, sondern mit spitzen Winkeln auf, sodaß sich hinter dem Stoß der Stomion- und Fassadenblöcke ein freier Raum bildet, der mit Erde gefüllt sein dürfte. Wie die Verbindung zwischen der Fassade und dem Mauerwerk des Stomions gestaltet wurde, ist unbekannt. Wenn man von der Bauweise der Tholos von Antheia ausgeht, bei der die Südflanke des Stomions nur teilweise erhalten ist, und bei der man daher hinter die Blöcke der Fassade sehen kann, bestand keine Verbindung zwischen den seitlichen Wänden des Stomions und der Fassade, die den Eindruck erweckt, nur durch das anschließende Mauerwerk des Dromos an das Stomion gepreßt zu werden.

Als beste Parallele bietet sich die Fassade des Kuppelgrabes beim argivischen Heraion an.[137] Auch hier wurde vor das Mauerwerk des Stomions eine Fassade aus (allerdings rechteckigen) Porosblöcken, die durch eine Faszie gegliedert sind, gesetzt; Türsturz und erster Block links und rechts unterhalb des Türsturzes bestehen aus Konglomerat. Auch dem Stomion des Löwengrabes in Mykene wurde in ähnlicher Weise eine Porosfassade – aber mit zwei Faszien – vorgeblendet.[138] Die Schauseite der Panagia-Tholos in Mykene ähnelt nur bei ungenauer Betrachtung den beiden messenischen Fassaden, da auch hier ein Rücksprung des Mauerwerks erkennbar ist. Allerdings besteht die Fassade zur Hälfte aus den Konglomeratblöcken, aus welchen das Stomion errichtet wurde, und nur zwei Pilaster, die links und rechts außen das Stomion rahmen, wurden aus Poros angebaut.[139] Vergleichbar ist auch die jüngere Fassade der Aigisthos-Tholos in Mykene.[140] Allerdings ist sie deutlich aufwendiger konstruiert, da man nicht nur eine neue Fassade errichtet, sondern damit zugleich auch eine Verlängerung des Stomions vorgenommen hatte. Die Tatsache, daß man sich bei der Aigisthos-Tholos entschieden hatte, dem Grab durch den Anbau einer neuen Fassade ein anderes Aussehen zu geben, wirft die Frage auf, ob dies auch für die anderen Gräber postuliert werden kann. Bei der Aigisthos-Tholos nahm Wace als gesichert an, daß die neue Fassade keine tragende Funktion hatte und ausschließlich der Neugestaltung des Baues diente. Bei den anderen Kuppelgräbern, die hier als Parallelen genannt wurden, wurden die Fassaden wohl gleichzeitig mit den Grabbauten errichtet, da bei ihnen der Türsturz jeweils auf den vorgestellten Fassadenblöcken aufsitzt (bzw. im Fall des Löwengrabes im Dromos gefunden wurde). Auch bei Tholos 1 von Myron/Peristeria lag der äußerste Türsturzblock bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts, als er durch eine Sprengung zerstört

[134] Allgemein zur Fassadengestaltung von Tholosgräbern s. TTCF, 319–322.

[135] Eine Gliederung der Fassade des Stomions durch zwei Faszien findet sich bei einigen Tholoi Mykenes (Löwengrab, Tholos der Klytaimnestra, Atreustholos); zu diesen Gräbern s. Wace, BSA 25, 1921/23, 325–330, 338–376, und TTCF, 164–166 Nr. 1F, 167–175 Nr. 1H und 1J.

[136] In die Blöcke der westlichen Parastade des Stomions von Tholos 1 in Myron/Peristeria wurden vermutlich minoische Steinmetzzeichen (Zweig, Doppelaxt) gemeißelt (Marinatos, Prakt 1960, Taf. 159α); vgl. dazu TTCF, 411f. Weitere Steinmetzzeichen stammen aus Mykene (Akropolismauer, Atreustholos und Areal um das South House) (Bennett, Mycenae Tablets, 76 Nr. 217–229) sowie von einer Orthostatenwand unter Raum 7 des Palastes von Pylos (PN I, 94. Nelson, Architecture, 186 mit Anm. 521). In diesem Zusammenhang soll ein Kalksteinblock mit einem Steinmetzzeichen Erwähnung finden, der in der spätrömischen Umfassungsmauer von Ägina/Kolonna verbaut ist (Niemeier, in: Politeia [1995], Bd. 1, 78). Während die Steinmetzzeichen der genannten Fundorte mit der Linear A-Schrift in Zusammenhang gebracht werden, ähneln die sieben eingeritzten Zeichen auf einer Steinplatte über dem Entlastungsdreieck der Tholos von Volos/Kazanaki Linear B-Zeichen (Adrimi-Sismani, ARepLond 51, 2004/05, 60f.; del Freo, in: Colloquium Romanum [2007], 220). Ein ähnlicher Befund stammt aus der Tholos von Kephala in Knossos: Hutchinson, BSA 51, 1956, 74, 76f., Taf. 10b. Preston, BSA 100, 2005, 62 Abb. 2.

[137] Wace, BSA 25, 1921/23, 332, Taf. 54.

[138] Wace, BSA 25, 1921/23, 325f., Taf. 53.

[139] Wace, BSA 25, 1921/23, 316–319, 317 Abb. 59. Vgl. auch TTCF, 321, mit einem Hinweis auf die ähnliche Ausführung einer Fassade des *Temple Tomb* in Knossos.

[140] Wace, BSA 25, 1921/23, 298–300, Taf. 46.

wurde,[141] noch *in situ*. Nur bei der Tholos von Antheia/Makria Rachi kann diesbezüglich keine Aussage gemacht werden. Für die gleichzeitige Errichtung von Tholos und Fassade spricht aber in diesem Fall, daß die Dromosmauern auf die Blöcke der Fassade stoßen und daher die Befestigung des Dromos erst nach der Errichtung der Fassade hochgezogen wurde. Die Annahme, daß Fassade und seitliche Dromoswände später als die Tholos errichtet wurden, ist wenig wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz auszuschließen: Im Fall der Aigisthos-Tholos wurde nach Sp. Iakovidis der obere Teil der Dromoswände erst nachträglich (gleichzeitig mit dem Anbau der jüngeren Fassade?) mit Bruchsteinwänden versehen.[142]

Auch die Fassade von Tholos III in Englianos (Abb. 26) weist eine Gliederung auf: Das aus grob bearbeiteten Kalksteinquadern bestehende Mauerwerk des Stomions zeigt fassadenseitig einen etwa 0,20 m tiefen Falz; nach Blegen, der ihn als „simple architectural refinement – perhaps a little aesthetic touch" bezeichnete, erstreckte er sich vielleicht auch über den Türsturz.[143] Es sollte die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, daß es sich dabei weniger um ein dekoratives Element als vielleicht nur um den baulichen Übergang zwischen dem Mauerwerk des Stomions zu den Wänden des Dromos handeln könnte.

Alle drei Tholoi Messeniens, die gegliederte Stomionfassaden aufweisen, wurden in frühmykenischer Zeit erbaut: Tholos 1 in Myron/Peristeria datiert nach Korres[144] an den Übergang von SH I zu SH II, Tholos III von Englianos und das Kuppelgrab von Antheia/Makria Rachi wurden vermutlich in SH IIA errichtet.

Überlegungen zur chronologischen Auswertung der Maßverhältnisse der Stomia bzw. ihrer Türsturzblöcke haben sich als nicht zielführend erwiesen; gleiches gilt für das Heranziehen der Existenz (oder des Fehlens) eines Entlastungsdreieckes zu chronologischen Erwägungen.[145] Hingewiesen werden soll in diesem Zusammenhang auf die ungewöhnliche Gestaltung des Tholosgrabes von Kephalovryson/Paliomylos, bei dem sich über dem Türsturz eine trapezförmige Bruchsteinmauer erhebt, die ohne Verbindung zum restlichen Mauerwerk des Grabes ist.[146]

Die Böden der Stomia einiger Tholoi Messeniens dürften im Laufe ihrer Verwendung nachträglich eingetieft worden sein. Erstmals fiel dieses Phänomen Sp. Marinatos in der Tholos 2 von Myrsinochori/Routsi auf (Abb. 65). Er stellte fest, daß die seitlichen Mauern des Stomions nicht bis zu dessen Boden reichen, sondern etwa 1,30 m darüber enden. Ferner beobachtete er auch im Dromos und in einem Teil der Kammer Änderungen im Niveau und zog daraus den Schluß, daß der Boden in all jenen Bereichen tiefergelegt worden sei.[147] Ähnliche Befunde legten Sp. Marinatos und G. S. Korres in Tholos 3 von Myron/Peristeria (Abb. 62) und im Grabbau 3 von Ano Kremmydia/Kaminia frei (Abb. 2),[148] wo sich die neuen Böden etwa *0,50 m (Peristeria) bzw. maximal 0,43 m (Kaminia) unter der Unterkante der Seitenwände der Stomia befinden. Allerdings ist bei beiden Gräbern unbekannt, ob die Vertiefungen ihren Anfang – wie in Routsi nachgewiesen – schon im Dromos oder erst im Stomion nehmen. In Tholos 3 von Peristeria zieht sich die Senke bis weit in die Kammer. Eine Eintiefung, welche im Stomion beginnt und bis in die Kammer verläuft, fand sich in Kuppelgrab 2 von Tragana/Viglitsa.[149] Der ursprüngliche Niveauunterschied zwischen altem und neuem Boden ist unbekannt. Bei einem Besuch der Tholos im August 2000 betrug er ungefähr *0,20 m. In Tholos 1 von Koukounara/Gouvalari stellte Marinatos eine ganz ähnliche Vertiefung fest, die etwa 0,50 m unter das ursprüngliche Niveau reichte, vielleicht schon im Dromos begann und sich bis in die Kammer erstreckte.[150] Auch in der Tholos von Vlachopoulon/Drakorrachi ist zumindest

[141] Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119. Marinatos, Prakt 1960, 206.

[142] Iakovidis, in: ΙΘΑΚΗ (2001), 18. Nach Wace, BSA 25, 1921/23, 298, fällt die Errichtung der Dromosmauern aber in die Zeit der Erbauung der Tholos.

[143] Blegen – Kourouniotis, AJA 43, 1939, Abb. 14. PN III, 74f., Abb. 164f., Abb. 319.

[144] Korres, Prakt 1976, 492, 546.

[145] TTCF, 299f., 314f. DIPG, 45. Iakovidis, in: ΙΘΑΚΗ (2001), 17–21.

[146] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 342, 357 Abb. 4, 359 Abb. 8.

[147] Marinatos, Prakt 1957, 118, Taf. 52α. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541 Abb. 6. Vgl. dazu auch Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91–94.

[148] Myron/Peristeria, Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, 116–120. Pelon, BCH 98, 1974, 45–48. Korres, Prakt 1976, 530–532. Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 3: Korres, Prakt 1975, 498.

[149] Korres, Prakt 1977, Taf. 142β.

[150] Marinatos, Prakt 1959, 176. Boyd, Mortuary Practices, 112 Abb. A1.10.2f.

auf der der Kammer zugewandten Seite eine Vertiefung des Stomions zu erkennen, die wohl im Stomion ihren Ausgang nahm.[151] N. Wilkie fiel in der MME Tholos in Nichoria eine seichte Vertiefung auf, die nicht tiefer als ca. *0,30 m ist, knapp vor der Fassade des Stomions beginnt und etwa in seiner Mitte endet.[152] Wilkie zog die Tholoi A und C von Kakovatos (s. u.) und Kuppelgrab 2 von Tragana/Viglitsa als Parallelen heran, obwohl die Anordnung der Vertiefungen in jenen drei Kuppelgräbern anders gestaltet ist, da sie erst im Stomion beginnen und fast bis in die Zentren der Kammern reichen.

Außerhalb Messeniens wurden solche breiten Vertiefungen in den Stomia von Tholosgräbern nur selten gefunden.[153] Die Tholoi A und C von Kakovatos in Elis zeigen dieses Merkmal.[154] In der Kammer der Aigisthos-Tholos findet sich eine langrechteckige Vertiefung in der Verlängerung des Stomions, die ihren Ursprung vielleicht im Stomion nahm.[155] Entlang der Oberkanten jener Vertiefung dürften im Bereich der Kammer Steine gelegen sein, von denen sich nur einige erhalten haben. In Kammergrab XXXVII der Nekropole von Prosymna in der Argolis senkt sich der Boden ebenfalls knapp vor dem äußeren Ende des Stomions ab.[156] Die Vertiefung zieht sich bis in die Kammer. Die Tholos von Kazarma ist vielleicht ebenfalls in diesem Zusammenhang zu erwähnen, obwohl nur bekannt ist, daß sich der Boden im Stomion absenkt und der weitere Verlauf dieser Senke in Dromos und Kammer aufgrund des vorläufigen Charakters der Publikation unbekannt ist.[157]

Für fünf Kuppelgräber, in deren Stomia man jene breiten Senken gefunden hat, wurden Erklärungen für ihre Entstehung gegeben: W. Dörpfeld vermutete ursprünglich, daß die Vertiefungen in den beiden Tholoi von Kakovatos durch Irrtümer der Konstrukteure bei der Anlage der Gräber entstanden seien; er dürfte diese Interpretation aber wieder aufgegeben haben, ohne sie durch eine neue zu ersetzen.[158] O. Pelon wies diese Deutung zurück. Er begründete seine Ablehnung damit, daß solche Eintiefungen zu häufig vorkämen und einander zu ähnlich seien, um als bloße Irrtümer abgetan zu werden.[159] Bei Tholos 2 von Tragana/Viglitsa nahm Marinatos an, daß die Vertiefung gegraben worden sei, um den Eingang in die Kammer zu erleichtern.[160] Wilkie erklärte die Eintiefung im Stomion der MME Tholos als Abnutzungserscheinung des Bodens, die entweder bei der Erbauung des Grabes oder anläßlich einer späteren Reinigung entstanden sei.[161] Für die Veränderungen in Tholos 2 von Myrsinochori/Routsi (Abb. 65) schlugen Sp. Marinatos und nach ihm G. S. Korres eine überzeugende Interpretation vor:[162] Ihrer Meinung nach entstand der Niveauunterschied im Zuge von Renovierungsarbeiten, die nach einem vermuteten Einsturz der Tholos stattgefunden haben. Damals wurde das Niveau von Dromos, Stomion und Teilen der Kammer tiefergelegt, da man die neue Kuppel niedriger baute als die ursprüngliche. Leider ist diese Interpretation auf die anderen Gräber nicht übertragbar, da nur bei Tholos 2 von Routsi eine nachträgliche Eintiefung von ungefähr 1,30 m bezeugt ist, die zudem schon am Beginn des Dromos ihren Anfang nimmt und auch den Großteil der Kammer betrifft. Bei allen anderen Gräbern wurden – soweit bekannt – die Böden erst ab dem Stomion (oder knapp davor) und um etwa 0,50 m eingetieft. Diese offensichtlichen Unterschiede lassen den Schluß zu, daß die Eintiefung in Tholos 2 von Routsi aus anderen Gründen geschaffen wurde wie alle anderen Senken.

Breite Vertiefungen, die sich in der Kammer in zwei annähernd parallele Rinnen teilen, fand man in Tholos 2 von Myrsinochori/Routsi (Abb. 65) und in Kuppelgrab 2 von Koukounara/Gouvalari.[163] In Tholos 2 von Routsi

151 Marinatos, Prakt 1964, 90, Taf. 85δ.
152 Wilkie, in: Nichoria II, 234 mit Anm. 17, Taf. 5-5 u. 5-21.
153 Für eine Sammlung von Kuppelgräbern, die solche Vertiefungen aufweisen, s. TTCF, 325f.
154 Dörpfeld, AM 33, 1908, 299–307, 311–313. TTCF, 219–221 Nr. 28.
155 Wace, BSA 25, 1921/23, 301f., Taf. 46. Siehe auch TTCF, 162.
156 Blegen, Prosymna, 123f., Plan 23.
157 Protonotariou-Deïlaki, ADelt 24, 1969, B'1, 105, Taf. 81α. Protonotariou-Deïlaki, AAA 1, 1968, 236–238. Protonotariou-Deïlaki, AAA 2, 1969, 3–6. TTCF, 181f. Nr. 6.
158 Dörpfeld, AM 33, 1908, 305, 312.
159 TTCF, 326.
160 Marinatos, Prakt 1955, 251.
161 Wilkie, in: Nichoria II, 234.
162 Marinatos, Prakt 1957, 118f. Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91f.
163 Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1957, 118. Im Fall der Tholos 2 von Koukounara/Gouvalari publizierte Marinatos dieses architektonische Merkmal nicht. Erst Korres, Prakt 1977, 241 mit Anm. 2, erwähnte es kurz in einem Grabungsbericht über die Tholoi von Tragana.

sind jene Rinnen in Zusammenhang mit den postulierten Renovierungsarbeiten nach einem Einsturz (s. o.) zu sehen. In Tholos 2 von Gouvalari besteht ebenfalls die Möglichkeit, daß Vertiefung und Rinnen spätere Änderungen darstellen und erst gegraben wurden, nachdem man Steinplatten, die unter dem Boden des Stomions vielleicht zu dessen Befestigung gedient hatten, (teilweise?) entfernte.[164] Außerhalb Messeniens sind keine Parallelen für jene Strukturen bekannt.

In einem gewissen Zusammenhang mit diesen flächigen Vertiefungen in Stomia steht ein weiteres Phänomen, das sowohl in Tholos- als auch in Kammergräbern nachgewiesen ist und dem bereits sehr viel Platz in der Fachliteratur eingeräumt wurde: In den Stomia zahlreicher Gräber des griechischen Festlands finden sich zwei parallele (oder annähernd parallele) Rinnen, die zumeist unmittelbar vor der Vermauerung der Stomia beginnen und bis knapp in die Kammer reichen. In Messenien wurden solche Furchen nur in Tholos 1 von Tragana/Viglitsa entdeckt. Ähnliche Rinnen, die im Dromos begannen und schon innerhalb des Stomions endeten, fand Marinatos in Grab Kephalovryson 6 in Chora/Volimidia.[165]

Es ist interessant, daß diese drei Möglichkeiten,[166] den Boden des Stomions zu gestalten – 1. breite Vertiefung im Stomion, die sich in Dromos und Kammer fortsetzen kann, 2. breite Vertiefung im Stomion, die sich in der Kammer in zwei Rinnen spaltet, 3. parallele Rinnen im Stomion – immer mit nur einem Motiv begründet werden. Die Ursache dafür ist vielleicht in der hier unter Punkt 2 angesprochenen Gestaltungsweise zu suchen, welche die Phänomene „breite Vertiefung“ und „zwei Rinnen“ vereint.[167] Eine getrennte Untersuchung verschiedener Arten von Eintiefungen in Stomia liegt bislang nicht vor. Nachfolgende Aufstellung aller Gräber, in denen sowohl breite Vertiefungen als auch Rinnen bzw. eine Kombination von beidem nachgewiesen wurden, dient vielleicht einer Klärung der Frage nach ihrem Zweck.

[164] Korres, Prakt 1977, 333.
[165] Marinatos, 1965, Taf. 116β. Ergon 1965, 81 Abb. 95. Marinatos, ADelt 21, 1966, B'1, Taf. 167β.
[166] Gute Zusammenfassungen der verschiedenen Interpretationen der Vertiefungen und Rinnen finden sich in TTCF, 326–328; Åkerström, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 202f.; DIPG, 53f.; Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 70f.
[167] Vgl. dazu etwa die Argumentation in TTCF, 326f.

1. Breite Vertiefungen

Fundort[168]	Beginn[169]	Ende[169]	Länge[170]	Breite[170]	maximale Tiefe	tiefster Punkt	Datierung
A. Kremmydia/ Kaminia Th. 3	–[171]	–	*0,60 m –	*0,83 m –	0,43 m	–	? – SH IIIB
Kakovatos Tholos A[172]	unmittelbar vor Stomion	vor Zentrum d. Kammer	4,82 m *9,40 m	2,25–2,35 m *1,54 m	*0,51 m	etwa in Mitte d. Stomions	SH I?/IIA
Kakovatos Tholos C	–	zw. innerem Ende d. Stomions u. Zentrum d. Kammer	*3,6 m mind. *6,23 m	*3,93 m[173] *2,78 m	*0,60 m?[174]	–	SH IIA
Kazarma Tholos[175]	–	–	3,00 m –	1,70–1,55 m 1,70–1,55 m	–	–	SH I/II u. SH IIIC
Koukounara/ Gouvalari Th. 1	im Dromos	in Kammer	– 4,50 m[176]	– 1,40–1,90 m	0,50 m	–	SH I – SH IIIA2/B?
Mykene Aigisthos-Tholos[177]	*1,50 m vor jüngerer/*3,50 m vor älterer Fassade[178]	zw. innerem Ende d. Stomions u. Zentrum d. Kammer	*3,8 m/*5,6 m[179] *11,80 m	*2,40 m *2,40 m	0,75 m[180]	unbek., viell. im Bereich d. Stomions	SH IIA
Mykene KG 515[181]	2,50 m vor Stomion	vertieftes Niveau = Niveau d. Kammer	–	1,20 m 1,20 m	ca. 0,30 m	–	SH IIB – SH IIIC
Mykene KG 529[182]	2,00 m vor Fassade	vertieftes Niveau = Niveau d. Kammer	–	1,25 m 1,25–1,40 m	ca. 0,30 m	–	SH IIA – SH IIIA2
Myron/ Peristeria Th. 3	unmittelbar vor Stomion?[183]	ca. im Zentrum d. Kammer	3,70–3,90 m mind. 8,40 m	1,73 m *1,50–*1,70 m	0,80 m[184]	–	SH I – SH IIA
Nichoria MME Tholos	unmittelbar vor Stomion	Mitte des Stomions	3,30–3,40 m –	1,17–1,23 m –	ca. *0,40 m	etwa in Mitte d. Stomions	SH IIIA2 – SH IIIB2[185]
Prosymna KG XXXVII[186]	2,50 m vor Fassade[187]	vor Zentrum d. Kammer	0,80 m *2,20–3,10 m	1,23–1,35 m *0,62–*0,86 m	0,30 m	unmittelbar vor Stomion	SH IIIA1 – SH IIIB1
Theben/ Ismenios-Hügel KG 6[188]	–	Zentrum d. Kammer	*0,60 m –	1,00 m 1,00 m	ca. 0,05 m	–	SH IIB – SH IIIA2
Tragana/ Viglitsa Th. 2	äußeres Ende d. Stomions	Zentrum d. Kammer	*2,77 m *5,70–*6,50 m	ca. 1,35 m *1,35 m	– (0,20 m erh.)	–	SH I/II – SH IIIA2?
Vlachopoulon/ Drakorrachi	im Stomion	Kammer, knapp hinter Stomion	–	–	–	–	SH IIIA

Folgendes fällt bei der Betrachtung der Tabelle auf: Bei sieben Gräbern ist die Vertiefung gleich breit oder annähernd gleich breit wie das Stomion. Vielleicht ist auch Tholos C von Kakovatos als achtes Grab dieser Gruppe zuzurechnen. Bei nur zwei Anlagen – Kakovatos, Tholos A und Prosymna, Kammergrab XXXVII – nehmen die Senken nicht die ganze Breite des Stomions ein. Leider ist von den übrigen Gräbern nur jeweils eine Breitenangabe – die des Stomions oder die der Senke – bekannt, sodaß weiterführende Überlegungen zwecklos sind.

Es gibt eine Gruppe von Gräbern, bei denen die Senke etwa doppelt so lange wie das Stomion ist. Dies betrifft Tholos A von Kakovatos, Tholos 3 von Peristeria (Abb. 62), Tholos 2 von Tragana und die Aigisthos-Tholos in Mykene. Möglicherweise ist auch Kuppelgrab C von Kakovatos hier einzureihen. Die Tiefen ihrer Einsenkungen schwanken zwischen 0,50 m und 0,80 m; sie sind sämtlich etwa gleich breit wie die jeweiligen Stomia. Alle diese Kuppelgräber wurden in SH I oder SH IIA erbaut. Vier Anlagen, ihre Errichtung datiert in die Zeitspanne von SH IIA bis SH IIIA, fallen deutlich aus diesem System: Das Niveau der relativ seichten Vertiefungen in den Dromoi der beiden Kammergräber des Kalkani-Friedhofes in Mykene setzt sich in Stomion und Kammer unverändert fort. In Kammergrab XXXVII von Prosymna ist die Senke mehr als dreimal so lange wie das Stomion, und in der MME Tholos in Nichoria endet die Vertiefung bereits in der Mitte des Stomions. Bei diesen vier Anlagen sind die Senken nur 0,30–0,40 m tief.

Bei nüchterner Betrachtung der Evidenz muß die Frage nach dem Zweck dieser breiten Vertiefungen m. E. unbeantwortet bleiben. Es ist,

[168] Literaturangaben finden sich nur zu Fundorten, welche außerhalb Messeniens liegen. Für alle anderen Fundorte s. die jeweiligen Katalogeinträge.

[169] Mit „Beginn“ ist das äußere Ende der Vertiefung gemeint, das zumeist im Bereich des Überganges vom Dromos zum Stomion liegt; mit „Ende“ demnach der innere Abschluß im Bereich der Kammer.

[170] Die beiden Zahlen geben die Länge (und in der nachfolgenden Spalte die Breite) des Stomions bzw. der Vertiefung an. Die erste (obere) Zahl meint immer das Stomion.

[171] Ein Gedankenstrich „–“ bedeutet, daß zu dem betreffenden Punkt keine Angaben publiziert wurden.

[172] Die Angaben zu den beiden Tholoi von Kakovatos sind den Plänen in Dörpfeld, AM 33, 1908, 300f. Abb. 2f., 311 Abb. 5, entnommen. Etwas abweichende Angaben zu Tholos A finden sich in Dörpfelds Text (AM 33, 1908, 305).

[173] Das Maß gibt die Breite des Stomions ohne die seitlichen Mauern an, die zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr erhalten waren; demnach war das Stomion einst schmäler.

[174] Dörpfeld veröffentlichte keinen Schnitt durch Tholos C. Das angegebene Maß wurde aus zwei Nivellements errechnet, die im Plan in Dörpfeld, AM 33, 1908, 311 Abb. 5, eingetragen sind (–0,25 m in der Kammer nordöstlich des Stomions und –0,85 m in der Vertiefung).

[175] Protonotariou-Deïlaki, ADelt 24, 1969, B’1, 105.

[176] Diese Angabe meint vermutlich nur die Länge der Senke innerhalb der Kammer. Vgl. dazu Marinatos’ Text (Prakt 1959, 176): „Μεταγενεστέρως ελάξευσαν ἐτι βαθύτερον καί τον δρόμον καί το κατώφλιον της θύρας καί πεταλοειδές τμήμα του δαπέδου της θόλου εις βάθος 0.50 μ. Το σκάμμα της θόλου ἐχει μήκος 4.50 καί πλάτος από 1.40 μέχρι 1.90 μ.“ und die Photographien in Boyd, Mortuary Practices, 112f. Abb. A1.10.3f.

[177] Wenn nicht anders angegeben, wurden die Maße dem Plan in Wace, BSA 25, 1921/23, Taf. 46, entnommen.

[178] Es erhebt sich die Frage, ob die Vertiefung in Zusammenhang mit der Errichtung der jüngeren Fassade der Tholos zu sehen ist. Sie ist m. E. abschlägig zu beantworten: Der in Wace, BSA 25, 1921/23, Taf. 46, publizierte Längsschnitt durch den Grabbau zeigt, daß sich der Boden, von der Kammer her kommend, langsam zum Stomion hin absenkt, um im Bereich des Stomions eben zu verlaufen. An dem äußeren Ende des Stomions, wo man erwarten würde, daß der Boden wieder ansteigt, senkt er sich erneut. Diese zweite Absenkung liegt an der Stelle, an der die jüngere Fassade angebaut wurde. Nach dem Südende des Fundamentes für jene Fassade steigt der Boden in zwei Stufen zum Dromos hin an. Es scheint möglich, daß vor der Erbauung der zweiten Fassade bereits eine Senke existierte, die sich vom äußeren Ende des Stomions bis in die Kammer zog, und die man, als die Fundamentgrube für den Anbau ausgehoben wurde, neuerlich etwas eintiefte. Der frühere Beginn der Senke im Dromos ist freilich unbekannt.

[179] Die erste Zahl meint die ursprüngliche Länge des Stomions, die zweite Zahl die Länge des Stomions nach Errichtung der neuen Fassade.

[180] Wace, BSA 25, 1921/23, 301.

[181] Wace, Chamber Tombs, 50–63.

[182] Wace, Chamber Tombs, 98–106.

[183] Die Eintiefung ist im Stomion sicher nachgewiesen; vermutlich begann sie aber bereits vor dem Stomion: vgl. Korres, Prakt 1976, Taf. 273α.

[184] Marinatos, Prakt 1965, 116.

[185] Für ein mögliches früheres Erbauungsdatum s. S. 425.

[186] Blegen, Prosymna, 123–128. Shelton, Prosymna, 111–114.

[187] Die Maßangabe wurde Blegen, Prosymna, 123, entnommen. Gemäß dem Plan (Blegen, Prosymna, Taf. 23) beginnt die Vertiefung ca. *1,6 m vor der Fassade des Stomions.

[188] Keramopoullos, ADelt 3, 1917, 5 Abb. 30, 97f. Symeonoglou, Thebes, 53, 236f.

gemäß den Angaben in den verschiedenen Publikationen, keine bevorzugte Konzentration von Funden in ihnen zu beobachten, wobei auf die Tatsache hingewiesen werden muß, daß man in einigen Gräbern nachmykenische Störungen festgestellt hat, die auch die Befunde der Vertiefungen betrafen.[189] Für das Kuppelgrab 3 in Myron/Peristeria ist ein von nachmykenischen Eingriffen verschonter Befund belegt, wobei sowohl Menge als auch Charakter der freigelegten Gegenstände aus jener Vertiefung außergewöhnlich sind: Neben Gefäßen und anderen Gegenständen aus Gold und Silber fanden sich Glas- und Halbedelsteinperlen, steinerne Pfeilspitzen u. a. m.[190] Marinatos äußerte die Vermutung, daß der Boden der Vertiefung vielleicht mit Goldfolie oder einem Stoff, der mit goldenem Zierat bestickt war, ausgekleidet gewesen sein könnte.[191] Es wäre kühn, mit dem schlechten Erhaltungszustand bzw. der Beraubung der anderen frühmykenischen Gräber zu argumentieren und – in Analogie zu dem aufsehenerregenden Befund von Peristeria – an eine Verwendung jener breiten Senken als Deponie von Wertgegenständen (älterer Bestattungen?) zu denken, solange eine solche Vermutung nicht durch weitere Funde bestätigt werden kann.

Wichtig ist die Klärung der Frage, ob die Vertiefungen offen lagen oder wieder zugeschüttet wurden. In den Gräbern Kaminia 3, Kakovatos A, Prosymna XXXVII und der MME Tholos füllten die Vermauerungen der Stomia die Vertiefungen, was dafür spricht, daß man sie zum Zeitpunkt der Blockierung der Stomia nicht zugeschüttet hatte.[192] Etwas anders stellt sich der Befund in Tholos 3 von Peristeria dar: Hier wurde in der Eintiefung eine Steinsetzung am Übergang vom Stomion in die Kammer gefunden, die zum Zeitpunkt der Ausgrabung nur bis zum Bodenniveau der Grabkammer reichte. Ihre Deutung ist unklar – vielleicht handelt es sich um den Rest der Vermauerung des Stomions.[193] Die Tatsache, daß die Senke mit Steinen verfüllt war,[194] die wohl als verstürztes Baumaterial der Kuppel zu interpretieren sind, spricht aber auch im Fall von Tholos 3 von Peristeria dafür, daß die Vertiefung zum Zeitpunkt des Einsturzes offen lag.[195]

[189] So etwa in der Aigisthos-Tholos, in Tholos C von Kakovatos und in Tholos 1 von Koukounara/Gouvalari. In der Aigisthos-Tholos fanden sich in der Verfüllung der Senke SH II- und SH III-Keramik sowie geometrische und hellenistische Scherben (Wace, BSA 25, 1921/23, 301f.); ähnliches berichtete auch Müller, AM 34, 1909, 269f., für Kakovatos. Zwei Siegel aus Jaspis und Amethyst lagen neben nachmykenischer Keramik in der Vertiefung im Bereich der Kammer von Tholos 2 in Koukounara/Gouvalari.

[190] Für eine detaillierte Aufzählung aller Funde s. S. 511.

[191] Marinatos, Prakt 1965, 118. Boyd, Mortuary Practices, 75.

[192] Keine Vermauerungen der Stomia wurden in den Gräbern Kakovatos C, Tragana 2, Gouvalari 1, Theben Ismenios 6 und der Aigisthos-Tholos gefunden.

[193] Eine zweite Steinsetzung lag unmittelbar unter der ersten, jedoch etwas nach Westen, d. h. zum Dromos hin verschoben. Es ist unklar, ob es sich bei dieser um eine ältere Phase der Vermauerung des Stomions handelt. Vgl. dazu Korres, Prakt 1976, 516–518, und Korres, Prakt 1977, 337, Taf. 175α.

[194] Marinatos, Prakt 1965, Taf. 131β.

[195] Vielleicht kann der schlechte Zustand der Edelmetallgefäße, die Marinatos in der Senke gefunden hatte, auch dahingehend interpretiert werden, daß sie beim Einsturz der Tholos zerdrückt worden waren.

2. Breite Vertiefungen, die sich in der Kammer in Rinnen teilen

a. Vertiefungen

Fundort	Beginn[196]	Ende[196]	Länge	Breite[197]	maximale Tiefe	tiefster Punkt	Datierung
Myrsinochori/ Routsi Th. 2	äußeres Ende d. Dromos	zw. innerem Ende d. Stomions u. Zentrum d. Kammer	–[198]	*1,30 m *1,30 m	*1,30 m	Dromos u. Stomion	SH I – SH IIIA1
Koukounara/ Gouvalari Th. 2	–	–	–	–	–	–	SH I[199] – SH IIIA2/B

b. Rinnen

Fundort	Beginn[200]	Ende	Länge	Breite	Abstand	maximale Tiefe	Verlauf
Myrsinochori/ Routsi Th. 2	zw. innerem Ende d. Stomions u. Zentrum d. Kammer	Zentrum d. Kammer	*1,0 m	*0,11–*0,30 m	*0,72 m	*0,12 m	steigen zum Zentrum d. Kammer hin steil an
Koukounara/ Gouvalari Th. 2	–	0,60–0,70 m innerhalb d. Kammer	–	–	–	0,10–0,15 m	–

Diese zwei Gräber dürften die einzigen mykenischen Grabanlagen sein, die Senken, welche sich in den Kammern in zwei Rinnen teilen, aufweisen. Leider besteht die Veröffentlichung des Befundes von Tholos 2 von Koukounara/Gouvalari nur in einem kurzen Zitat aus Marinatos' Grabungstagebuch des Jahres 1959.[201] Für vergleichende Überlegungen muß die genaue Publikation dieses wichtigen Befundes abgewartet werden.

Die Anlage der breiten Vertiefung in Tholos 2 von Routsi (Abb. 65), die sich, wie bereits erwähnt, vom äußeren Ende des Dromos bis in die Kammer zieht, ist von Sp. Marinatos und G. S. Korres mit einem Umbau des Grabes in Verbindung gebracht worden.[202] Die Vermauerung des Stomions reichte bis zum durch diesen Umbau entstandenen neuen Bodenniveau. Die Senke teilt sich etwa *1,15 m hinter dem Stomion in zwei parallele Rin-

[196] Mit „Beginn" ist das äußere Ende der Vertiefung gemeint, das zumeist im Bereich des Überganges vom Dromos zum Stomion liegt; mit „Ende" demnach der innere Abschluß im Bereich der Kammer.

[197] Die beiden Zahlen geben die Länge (und in der nachfolgenden Spalte die Breite) des Stomions bzw. der Vertiefung an. Die erste (obere) Zahl meint immer das Stomion.

[198] Ein Gedankenstrich „–" bedeutet, daß zu dem betreffenden Punkt keine Angaben publiziert wurden.

[199] Nach Korres, Prakt 1975, 506, und Korres, Τύμβοι, 346, wurde die Tholos vielleicht schon an der Wende von MH III zu SH I erbaut.

[200] Mit „Beginn" ist das äußere Ende der Rinnen gemeint; mit „Ende" demnach ihr Abschluß im Bereich des Kammerzentrums.

[201] Korres, Prakt 1977, 241: „Απεδείχθη ότι η είσοδος φέρει εκβάθυνσιν, ως εις τον τάφ. 1 (sc. εις της Γουβαλάρης) ή εις τον Ρούτση 2, ἐτι δε δύο αύλακας προχωρούσας εντός του τάφου επί διάστημα 60–70 ἐκ. ως καί εις τον τάφον Ρούτση. Η δεξ. (Δ) αύλαξ εισχωρεί βαθύτερον ή η αρ. (ανατολική). Εδω όμως, δια την σκληρότητα του βράχου, τα πάντα είναι αβαθή, αι αύλακες μόλις 10–15 εκ." Vgl. auch die englische Übersetzung des Textes in Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 92.

[202] Marinatos, Prakt 1957, 118f. Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91f. Vgl. dazu auch S. 527 mit Anm. 30 (S. 532).

nen, die langsam zum ursprünglichen Kammerboden ansteigen. Die letzten Bestattungen des Grabes bettete man fast über die ganze südwestliche und über den letzten Ausläufer der nordöstlichen Rinne. Platzprobleme können für die Wahl dieser Stelle nicht bestimmend gewesen sein, da es, wie dem publizierten Plan zu entnehmen ist (Abb. 65), noch andere freie Flächen gegeben hätte. Daraus kann man schließen, daß – zumindest zu dem Zeitpunkt, als jene Begräbnisse stattfanden – die Rinnen vermutlich wieder zugeschüttet waren.[203]

Es stellt sich die Frage, ob jene Rinnen nicht im Zusammenhang mit den Umbauarbeiten im Grab zu verstehen sind. Man könnte annehmen, daß anfänglich geplant war, die Senke in ihrer ganzen Breite zur Höhe des alten Bodenniveaus ansteigen zu lassen, wie dies bei den Gräbern der Gruppe 1 der Fall ist. Aus unbekannten Gründen (vielleicht wegen eines Todesfalles?) wurde dieser Plan geändert und die Arbeit, die an den Außenseiten der Vertiefung bereits begonnen war, vorzeitig beendet, sodaß der Erdblock in der Mitte stehenblieb und die Senke in zwei Rinnen teilte. Hier legte man dann die letzten Bestattungen der Tholos nieder.

3. Rinnen

Fundort[204]	**Beginn[205]**	**Ende[205]**	**Länge[206]**	**Breite d. Rinnen**	**Abstand[207]**	**max. Tiefe**	**Verlauf**	**Datierung**
Chora/ Volimidia KG Kephalovry-son 6	im Dromos, ca. *0,50 m vor Stomion	im od. knapp vor Stomion	*0,20 m li.: ca. *0,50 m re.: ca. *0,50 m	ca. *0,20 m	–	–	li. Rinne: Außenkante liegt innerhalb d. Dromos. re. Rinne: Außenkante = Stomionwand; zum Stomion abfallend	SH I – SH IIIA
Aidonia KG[208]	im Dromos, vor Stomion	Beginn der Kammer	–	–	–	–	–	SH IIA – SH IIIB
Dendra KG 6[209]	im Dromos, 1,50 m vor Stomion	1,65 m innerhalb d. Kammer	ca. 1,00 m li.: *4,30 m re.: *3,90 m	li.: *0,25–*0,33 m re.: *0,30–*0,39 m	1,0–1,15 m *0,42–*0,54 m	0,20–0,25 m	Außenkanten = Stomionwände; an Enden ansteigend, sonst eben	SH IIA – SH IIIA
Dendra KG 8[210]	äußeres Ende d. Einganges in Nebenkammer	0,80–0,90 m innerhalb d. Nebenkammer	0,80–0,90 m li.: *1,86 m re.: *1,75 m	li.: *0,23–*0,35 m re.: *0,23–*0,35 m	0,80 m *0,23 m	0,15–0,25 m	Außenkanten = Stomionwände; an inneren Enden ansteigend, sonst eben	SH II

[203] Siehe auch Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 94.

Fundort[204]	Beginn[205]	Ende[205]	Länge[206]	Breite d. Rinnen	Abstand[207]	max. Tiefe	Verlauf	Datierung
Dendra KG 9[211]	im Dromos, ca. 0,60 m vor Stomion	ca. 0,40 m innerhalb d. Kammer	1,58 m li.: *2,50 m re.: *2,60 m	li.: *0,12–*0,24 m re.: *0,18 m	1,15 m *0,37–*0,48 m	ca. 0,20 m	Außenkanten liegen innerhalb d. Stomions	SH II – SH IIIB
	Kammer, äußeres Ende d. Nische	Rückwand d. Nische	li.: 0,65 m re.: 0,65 m	li.: *0,32 m re.: *0,32 m	Nische: 1,85 m *1,19 m	ca. 0,10 m	Außenkanten = Nischenwände; senken sich zur Rückwand d. Nische hin[212]	
Prosymna KG II[213]	im Dromos, ca. *0,08 m vor Stomion	ca. *0,16 m innerhalb d. Kammer	1,60 m li.: *1,80 m re.: *1,70m	li.: *0,10 m re.: *0,10 m	1,12–1,36 m *0,41–0,59 m	*0,10 m	Außenkanten liegen innerhalb d. Stomions	SH IIA – SH IIIA1
Prosymna KG XLIV[214]	im Dromos, *0,12–*0,14 m vor Stomion	ca. *0,06–0,08 m innerhalb d. Kammer	1,44 m li.: *1,70 m re.: *1,70 m	li.: 0,30 m re.: 0,34 m	1,05–1,39 m *0,36–*0,76 m	ca. 0,16 m	Außenkanten liegen innerhalb d. Stomions; an Enden ansteigend, sonst eben	SH IIA – SH IIIB1
Theben/ Kolonaki KG 4[215]	Kammer, äußeres Ende d. Nische	etwa in Mitte d. Nische	Nische: 1,40 m li.: 0,40 m re.: *0,40 m	li.: 0,19–0,21m re.: 0,24–0,25 m	Nische: 2,65 m 1,66 m	li.: 0,08–0,12 m re.: 0,10–0,15 m	Außenkanten innerhalb d. Nische; senken sich zum Kammerboden hin[216]	SH IIA – SH IIIB2
Theben/ Kolonaki KG 15[217]	im Dromos, 0,45 m vor Stomion	1,20 m innerhalb d. Kammer	1,00 m li.: *2,60 m re.: *2,60 m	li.: *0,38 m re.: *0,38 m	1,20 m *0,38 m	0,10 m	Außenkanten = Stomionwände	SH IIIA1 u. SH IIIC
Theben/ Kolonaki KG 26[218]	im Dromos, 0,32 m vor Stomion	0,32 m innerhalb d. Kammer	0,80 m li.: *1,50 m re.: *1,30 m	li.: 0,22 m re.: 0,22 m	1,28 m *0,68 m	0,15 m	Außenkanten liegen innerhalb d. Stomions	SH IIA – SH IIIA
Tragana/ Viglitsa Th. 1	im Dromos, ca. *0,20–0,40 m vor Stomion	ca. 0,50 m innerhalb d. Kammer	2,80 m li.: 3,65 m re.: 3,65 m	li.: 0,25 m re.: 0,25 m	ca. 1,50 m 0,53–0,57 m	0,30 m	Außenkanten liegen innerhalb d. Stomions; an Enden ansteigend, sonst eben	SH IIA – SH IIIA2 u. SH IIIC

[204] Literaturangaben finden sich nur zu Fundorten, welche außerhalb Messeniens liegen. Für alle anderen Fundorte s. die jeweiligen Katalogeinträge.

[205] Mit „Beginn“ ist das äußere Ende der Rinnen gemeint (etwa im Dromos); mit „Ende“ demnach ihr innerer Abschluß (etwa in der Kammer).

[206] Da die Rinnen in einem Grab meist verschieden lang sind, wurde in der Tabelle, von einem gedachten Standpunkt im Dromos ausgehend, zwischen linker (li.) und rechter (re.) Rinne differenziert. Die Zahl in der ersten Reihe meint die Länge des Stomions.

Neben der Tatsache, daß die Rinnen außerhalb der Stomia beginnen und ein Stück weit in die Kammern reichen, fallen mehrere Punkte auf. 1. Die Breite der Rinnen liegt bei fast allen Gräbern zwischen ca. 0,20 m und ca. 0,40 m. Nur bei zwei Anlagen – Kammergrab 9 in Dendra und Kammergrab II in Prosymna – beträgt ihre Breite nur 0,10 m bis etwa 0,20 m. 2. Die Tiefen der Furchen variieren zwischen 0,10 m und 0,30 m. 3. Die Abstände zwischen den Rinnen in den Stomia liegen bei den meisten Gräbern zwischen etwa 0,35 m und 0,75 m. In vier Grabanlagen – Dendra 6, Dendra 9, Prosymna II und Prosymna XLIV – laufen die Rinnen nicht parallel zueinander, sondern liegen am Beginn des Stomions deutlich näher beisammen als in der Kammer. 4. Es gibt zwei Varianten für die Lage der Rinnen im Stomion: Entweder stellen ihre Außenkanten die Verlängerung der Seitenwände des Stomions nach unten dar, oder zwischen Seitenwänden und Rinnen befinden sich einige Zentimeter Abstand. Nur in drei Gräbern liegen die Furchen nicht im Stomion, sondern an anderen Stellen: In den Kammergräbern 4 in Theben/Kolonaki und Dendra 9 verbinden sie eine Nische in der Rückwand der Kammer mit dem Kammerinneren und in Grab Kephalovryson 6 in Chora/Volimidia liegen sie außerhalb der Kammer im Dromos und enden im Stomion. 5. Obwohl die Rinnen innerhalb eines Grabes häufig verschieden lang sind, ist keine diesbezügliche Regelmäßigkeit zu beobachten (etwa dahingehend, daß stets die linke Rinne länger wäre als die rechte, etc.). 6. Rinnen in Stomia sind sehr selten; die in der Tabelle angeführten Fundorte sind die einzigen mir bekannten in der mykenischen Welt. Selbst wenn diese Aufstellung unvollständig ist, was bei der großen Menge der archäologisch erforschten Kammer- und Tholosgräber angenommen werden kann, bleibt ihre Anzahl auffallend gering. Diese kleine Zahl spricht m. E. gegen ihre Interpretation in religiös-kultischem Zusammenhang, wie sie mehrfach vorgeschlagen wurde.[219]

Andere Interpretationen jener Furchen sollen im Folgenden nur kurz vorgestellt werden: Sie sollten die Zufahrt eines Totenwagens ermöglichen, ohne daß jener das Stomion beschädigte.[220] Diese Hypothese wurde mit guten Gründen oftmals bestritten.[221] Auch A. Perssons Vermutung, daß in den Rinnen Holzbalken lagen, welche die Führung eines Schlittens bildeten, auf dem der Sarg oder die Bahre in das Grab gezogen wurden, hat nicht überzeugt.[222] B. Wells schlug in bezug auf die Kammergräber von Dendra vor, daß die Rinnen beim Bau der Gräber verwendet worden sein könnten und man nicht mehr die Zeit gehabt habe, sie zu entfernen;[223] allerdings vermißt man eine Erklärung, wozu man sie während des Bauvorganges gebraucht haben könnte.

Wie bei den breiten Vertiefungen stellt sich auch hier die Frage, ob die Rinnen nach ihrer Schaffung offen blieben oder ob man sie wieder zuschüttete. Leider wurden nur in der Publikation der Kammergräber von

207 Die beiden Zahlen geben den Abstand der Rinnen an ihrem äußeren respektive inneren Ende an. Wenn nur eine Zahl angegeben wurde, verlaufen die Rinnen parallel. Die Zahl in der ersten Reihe meint die Breite des Stomions/der Nische.

208 Mehrere Gräber in Aidonia – leider ist unbekannt, wie viele und welche – weisen dieses Merkmal auf. Vgl. dazu Krystalli-Votsi, in: Ο Θησαυρός των Αηδονιών (1996), 23.

209 Persson, New Tombs, 20–31.

210 Persson, New Tombs, 37–51.

211 Persson, New Tombs, 51–59.

212 Unterhalb der nördlichen Rinne befindet sich eine rechteckige Grube; s. Persson, New Tombs, 52 Abb. 54, 54 Abb. 60.

213 Blegen, Prosymna, 173–180. Shelton, Prosymna, 3–9.

214 Blegen, Prosymna, 206–215. Shelton, Prosymna, 139–147.

215 Keramopoullos, ADelt 3, 1917, 124 Abb. 89, 129–136. Symeonoglou, Thebes, 52–56, 248–250.

216 Die Nische befindet sich in unbekannter Höhe über dem Boden der Kammer. 0,25 m vor der Nische ist ein Grubengrab in den Boden eingetieft (Keramopoullos, ADelt 3, 1917, 130).

217 Keramopoullos, ADelt 3, 1917, 124 Abb. 89, 159–162. Symeonoglou, Thebes, 52–56, 248–250.

218 Keramopoullos, ADelt 3, 1917, 124 Abb. 89, 194–203. Symeonoglou, Thebes, 52–56, 248–250.

219 Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 150–152. Kontorli-Papadopoulou, in: Klados (1995), 119. Åkerström, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 203–205. DIPG, 53f.

220 Keramopoullos, ADelt 3, 1917, 159, 194. Marinatos, Prakt 1955, 251. Marinatos, Prakt 1957, 119. Marinatos, Prakt 1959, 176.

221 Korres, Prakt 1976, 265f. Matthäus, Bronzegefäße, 52 Anm. 251. Åkerström, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 203.

222 Persson, New Tombs, 155–157. Perssons Meinung schlossen sich O. Pelon und H. Matthäus an (TTCF, 327f.; Matthäus, Bronzegefäße, 52 Anm. 251). Contra: Åkerström, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 203.

223 Wells, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 133, 135.

Dendra die entsprechenden Befunde genau dokumentiert; bei allen anderen Gräbern ist zu diesem Punkt nichts bekannt.[224]

In Kammergrab 6 von Dendra ist unter der Vermauerung des Stomions in jeder Rinne zumindest ein Stein dokumentiert worden.[225] In der publizierten Photographie erkennt man, daß sich über jene Steine eine Erdschicht legte und dann erst die Steine der Vermauerung folgten. Nun erhebt sich die Frage, ob diese Steine in der Rinne auch zu der Vermauerung gehörten oder ob die Rinnen – unabhängig von der Vermauerung des Stomions – zur Gänze mit Steinen gefüllt und dann mit Erde bedeckt wurden, etwa um den Boden im Bereich des Einganges zu festigen.[226] Gegen diese Annahme spricht, daß Persson, der sowohl im Plan wie auch im Querschnitt des Grabes die Verfüllungen von Gruben minutiös eingezeichnet hatte, die Rinnen jeweils frei beließ. Auch im Text des Grabungsberichtes findet sich keine Erwähnung einer Verfüllung der Rinnen. Demnach sind diese zwei Steine zur Vermauerung des Stomions zu zählen (vielleicht einer älteren Phase der Vermauerung zuzurechnen?), welche folglich bis in die Rinnen reichte, d. h., daß jene zum Zeitpunkt des Verschlusses des Grabes offen gewesen sein müssen.

Die Rinnen im Eingang in die Nebenkammer von Grab 8 waren ausschließlich im Bereich zwischen der Türeinfassung mit einer Lage von Steinen verfüllt.[227] Das Ende der Furchen, das in die Nebenkammer ragt, wurde leer gefunden. Dieser Befund spricht m. E. dafür, daß auch jene Steine den Rest einer Vermauerung des Zuganges in die Nebenkammer darstellen.

Für die Rinnen im Stomion von Grab 9 von Dendra ist leider keine solche Aussage möglich. Die Mauer, die das Stomion verschloß, bestand aus sehr wenigen, locker gefügten Steinen und um so mehr Erde.[228] Die unterste Steinlage fand sich erst *0,10 m bis *0,20 m über dem Boden des Stomions. Da man das Erdprofil, das über diese *0,10 m bis *0,20 m wie auch über die Verfüllung der Rinnen genauere Rückschlüsse erlauben würde, nicht publiziert hat, sind keine weiteren Angaben über den Zeitpunkt ihrer Verfüllung möglich.

Eine definitive Aussage darüber, ob alle Rinnen offen lagen oder manche vielleicht wieder zugeschüttet wurden, ist aufgrund der Publikationslage ihrer Befunde nicht möglich. Vielleicht kann eine Überprüfung, ob, und wenn ja, welche Funde in ihnen gemacht wurden, weiterhelfen: A. Keramopoullos erwähnte in seinem Grabungsbericht über die Kammergräber Thebens keine Funde aus den Rinnen; allerdings gab er durchwegs selten Fundorte einzelner Gegenstände an. In Kammergrab II in Prosymna fanden sich in der rechten Rinne zehn Pfeilspitzen aus Stein und eine Amethystperle; die linke Rinne war fundleer.[229] Ob diese Gegenstände absichtlich hier deponiert wurden oder bei einer Reinigung des Grabes zufällig in die Vertiefung gerieten, ist freilich unbekannt. Bei der Beschreibung von Grab XLIV ging Blegen auf die Verfüllung der Rinnen ebensowenig ein wie A. Persson im Fall der Kammergräber 6 und 8 von Dendra. Die rechte Rinne im Stomion von Grab 9 von Dendra erweiterte sich zur Stomionwand hin.[230] In jener Erweiterung fanden sich (menschliche?) Knochen.

Am bedeutendsten in diesem Zusammenhang ist jedoch der Hortfund von Bronzegefäßen und -messern in der rechten Rinne von Tholos 1 in Tragana/Viglitsa, der in SH IIIA datiert wurde.[231] Vergleichbare Horte entdeckte man auch in anderen Gräbern.[232] In Zusammenhang mit den Furchen innerhalb der Stomia ist der Hort von Dendra von besonderem Interesse, da er in einer schmalen langrechteckigen Grube (1,40 × 0,40 ×

[224] Marinatos, Prakt 1955, 247–249, erwähnte die Vermauerung von Tholos 1 in Tragana/Viglitsa ebensowenig wie ihr Verhältnis zu den Rinnen im Stomion. Die veröffentlichte Photographie (Prakt 1955, Taf. 93α) läßt keine genauen Schlußfolgerungen zu. Es scheint zwar, als würde sich die Vermauerung im Bereich der linken Rinne etwas absenken und als läge in der rechten Rinne ein Stein, aber diese Vermutungen reichen nicht aus, um darauf weitere Überlegungen zu gründen.

[225] Persson, New Tombs, 21 Abb. 20 (Plan), 22 Abb. 23 (Photographie).

[226] Ähnliche Steine wurden unter den Böden der Stomia der Tholosgräber 1 und 3 von Myron/Peristeria und unter dem Gehniveau im Stomion von Tholos 2 von Koukounara/Gouvalari nachgewiesen; vgl. Korres, Prakt 1977, 332f.

[227] Persson, New Tombs, 38 Abb. 37 (Plan), 39 Abb. 41 (Photographie). Eine bessere Reproduktion des Photos findet sich in Wells, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 134 Abb. 10.

[228] Persson, New Tombs, 52 Abb. 54 (Plan), 54 Abb. 57 (Photographie).

[229] Blegen, Prosymna, 175.

[230] Persson, New Tombs, 53.

[231] Matthäus, Bronzegefäße, 52f. Vgl. auch Popham – Catling – Catling, BSA 69, 1974, 254.

[232] Siehe dazu die Zusammenstellung in Matthäus, Bronzegefäße, 44–53.

0,90 m) innerhalb des Stomions (1,70 × 1,15–1,30 m) verborgen wurde.[233] Eine mögliche Interpretation einiger dieser Rinnen – bevorzugt jener mit größerer Tiefe – als Aufbewahrungsort älterer Beigaben darf m. E. daher durchaus in Betracht gezogen werden. In diesem Zusammenhang soll auch die Ähnlichkeit sowohl der Rinnen wie auch jener Grube im Stomion von Kammergrab 2 in Dendra mit schmalen, langrechteckigen Gruben, wie sie etwa in der Kammer der Tholos IV von Englianos gefunden wurden, Erwähnung finden. Allerdings sind diese Gruben mit Tiefen von maximal 1,40 m wesentlich weiter in den Boden gegraben worden als die Rinnen. Wozu die Gruben in Tholos IV von Englianos dienten, bleibt aufgrund der gestörten Befunde unbekannt. – Man muß aber nicht zwingend annehmen, daß alle Furchen gleichen Zwecken gedient haben. So haben die Rinnen, die an den Seitenwänden der Nischen in Kammergrab 9 von Dendra und Kammergrab 4 in Theben/Kolonaki entdeckt wurden, vielleicht tatsächlich bei Opfern eine Rolle gespielt.[234]

Auffällig ist die einheitliche Datierung beinahe all jener Gräber ab SH IIA. Die zwei Anlagen, die aus der Reihe fallen, sind Kammergrab Kephalovryson 6 in Chora/Volimidia, in dem bereits ab SH I bestattet wurde, und Kammergrab 15 in Theben/Kolonaki, dessen Belegung vielleicht erst mit SH IIIA1 begann. Ob die Eintiefung der Rinnen gleichzeitig mit der Errichtung der Gräber in SH IIA ist, wie G. S. Korres und Å. Åkerström annahmen,[235] kann m. E. aus Mangel an gesicherten Befunden nicht vorbehaltlos akzeptiert werden.

Abschließend soll noch Erwähnung finden, daß in Messenien bis jetzt kein Tholosgrab bekannt ist, bei dem ein Verschluß des Stomions mit einem Tor nachgewiesen werden konnte.[236] Die Gräber waren stets mit einem Trockenmauerwerk aus mehr oder minder großen und mehr oder minder bearbeiteten Steinen verschlossen worden, das entweder das äußere oder auch das innere Ende des Stomions blockieren konnte. Manchmal brachte man Mauern an seinem äußeren und inneren Ende an oder mauerte sogar das gesamte Stomion zu. Häufig konnte nachgewiesen werden, daß bei Nachbestattungen die Verschlußmauer nicht mehr zur Gänze abgetragen wurde und man sich damit begnügte, nur ihre obere Hälfte zu entfernen, um erneuten Zugang in die Grabkammer zu erringen.

Kammer[237]

Mauerwerk

A. J. B. Wace unterschied bei den Kammern der Tholosgräber Mykenes nur zwei Varianten des Mauerwerks:[238] „rubble masonry“ und „ashlar masonry in conglomerate“. Für die Tholoi Messeniens, deren Kammern allesamt nicht aus „ashlar masonry in conglomerate“ bestehen, ist diese Unterscheidung nicht brauchbar. Geeigneter ist die Differenzierung in vier Gruppen, die O. Pelon für alle mykenischen Tholoi des Festlandes vorlegte:[239] Seine erste Gruppe (*type I*) enthält Gräber, deren Kammern aus kyklopischem Mauerwerk errichtet wurden, so etwa das Kyklopengrab in Mykene oder die Tholoi von Kazarma und Dendra. In der zweiten Gruppe (*type II*) faßte er jene Anlagen zusammen, die man aus flachen Steinen, die zumeist unbearbeitet blieben, erbaut hat. Hier sind die meisten Kuppelgräber Messeniens einzuordnen. *Type III* schließt jene Anlagen ein, deren Kammern aus bearbeiteten Blöcken errichtet wurden, wie etwa, um mit Pelon ein Beispiel aus Messenien zu nennen, Tholos 1 in

233 Persson, Royal Tombs, 75–77, 91. Matthäus, Bronzegefäße, 44–46. – Eine ähnliche Grube, in der Reste einer Bestattung und einige Beigaben lagen, entdeckte C. Blegen im Stomion von Kammergrab 34 in Prosymna (Blegen, Prosymna, 114f., Plan 19).

234 Vgl. dazu Åkerström, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 204.

235 Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 92. Åkerström, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 205.

236 Zusammenfassend zu den diversen Verschlußsystemen von Stomia s. TTCF, 328–332.

237 TTCF, 332–371. Como, Architettura, 32–45. Auf die Problematik, ob Tholosgräber mit echten oder falschen Kuppeln überdacht sind (bzw. waren), wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht eingegangen. Dieses Problem muß Architekten und Bauforschern überlassen werden. Aus der reichen Literatur dazu seien die folgenden Titel in chronologischer Reihe genannt: Cavanagh – Laxton, BSA 76, 1981, 109–140. Cavanagh – Laxton, BSA 77, 1982, 65–77. Santillo Frizell – Santillo, OpAth 15, 1984, 45–52. Santillo Frizell – Santillo, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 443–446. Cavanagh – Laxton, in: Problems in Greek Prehistory (1988), 385–395. Cavanagh – Laxton, in: Studies in Sardinian Archaeology III (1987), 39–55. Santillo Frizell, in: Studies in Sardinian Archaeology III (1987), 57–74. Santillo, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 2, 877–889. Cremasco – Laffineur, in: Meletemata (1999), 139–148.

238 Wace, in: Persson, Royal Tombs, 140f.

239 TTCF, 337–341.

Myron/Peristeria. Pelons vierte Gruppe (*type IV*) entspricht Wace' zweiter Kategorie und enthält jene Tholosgräber, deren Kammern man aus hervorragend bearbeitetem Quadermauerwerk erbaut hat.

Es stellt sich nun die Frage, ob eine genauere Gruppierung als jene, die Pelon erarbeitet hat, für das Mauerwerk der Tholosgräber Messeniens möglich und sinnvoll ist. Daß nämlich das jetzige Erscheinungsbild trügerisch sein kann, zeigt etwa die Betrachtung des Mauerwerks der Kammer von Tholos 2 in Myron/Peristeria: An den Stellen, die durch den Erddruck verformt sind, mutet es wesentlich unregelmäßiger an, als an anderen, gut erhaltenen Punkten. Ein weiteres Problem ergibt sich durch die Schwierigkeit, zu erkennen, ob bzw. wie weit die verwendeten Steinplatten und -blöcke nach ihrer Gewinnung noch einer zusätzlichen Bearbeitung unterzogen wurden oder nicht. Wie bereits in der Analyse der Stomia erwähnt,[240] sind in Messenien Steinplatten verschiedener Dicke und Größe verhältnismäßig einfach zu gewinnen, da der gewachsene Fels an vielen Stellen in Platten, die in unterschiedlich dicken Schichten übereinander liegen, ansteht (Abb. 80). Trotz dieser Unsicherheiten ist eine Differenzierung des Baumaterials der Kammern durchführbar. Grundlage muß weniger die Frage nach dem Grad der Bearbeitung der Blöcke sein als vielmehr eine Untersuchung von Form und Größe der Steine. Aber auch unter diesen Gesichtspunkten steht einer detaillierten Aufgliederung der ungleiche Publikationsstand der einzelnen Gräber entgegen.

Gruppe I: In dieser Gruppe finden sich die Kammern jener Tholoi, die aus sicher unbearbeiteten oder nur sehr grob zugehauenen Steinen errichtet wurden und deren Erscheinungsbild dadurch unregelmäßig ist.[241] Auch in den unteren Lagen der Mauern wurden keine großen Steine eingesetzt. Das Baumaterial konnten kleine und dünne Steinplatten, wie man sie etwa in Tholos 1 von Myrsinochori/Routsi und den Kuppelgräbern von Charokopeio, Koryphasion und der Nikitopoulos-Gruppe in Karpophora fand, sein. Auch Bruchsteine nutzte man, wie an Tholos 2 von Koukounara/Phyties, Kuppelgrab 2 von Myrsinochori/Routsi und den Tholoi von Vlachopoulon/Drakorrachi und Voïdokoilia zu sehen ist. Letztere bildet gemeinsam mit dem Kuppelgrab von Diodia, Tholos 3 von Myron/Peristeria und den Anlagen von Kato Englianos und Koukounara/Livaditi den Übergang zur nächsten Gruppe, da bei diesen Anlagen auch Steinquader verwendet wurden, die bei den vorher angeführten Gräbern nicht zu beobachten sind. Auch wurden in einigen dieser Gräber die untersten Mauerscharen aus etwas größeren Steinen errichtet als die darüberliegenden.

Es fällt auf, daß – soweit bekannt – alle Tholoi dieser Gruppe Dromoi aufweisen, die nicht mit seitlichen Mauern versehen wurden. Allerdings ist weder dieses Faktum noch jenes des unregelmäßigen Mauerwerks als sicheres Indiz für ein frühes Erbauungsdatum zu werten, wie etwa die chronologische Einordnung der Tholos von Vlachopoulon/Drakorrachi und einiger der Nikitopoulos-Gräber in SH III belegt.

In Gruppe I sind auch kleine tholosähnliche Grabbauten, wie sie etwa in Ano Kremmydia/Kaminia und Koukounara/Gouvalari gefunden wurden, zu reihen.

Gruppe II: Gleichmäßiger ist das Mauerwerk in den Kammern der zweiten Gruppe, welcher fast alle Tholosgräber Messeniens zuzuordnen sind. Hier wurde das Mauerwerk aus quaderförmigen Platten bzw. Blöcken errichtet, wobei in den unteren Lagen oft größere Blöcke Verwendung fanden als in darüberliegenden Schichten.[242] Bei einigen Tholoi verlegte man auch in der Höhe des Türsturzes eine Reihe größerer und längerer Blöcke, die den Beginn der Kuppel markiert.[243] Unregelmäßigkeiten glich man durch kleine Steine aus. Die Variationsbreite innerhalb dieser Gruppe ist groß und reicht von Kammern mit relativ unregelmäßigem Mauerwerk, wie es etwa bei der Tholos IV von Englianos, Kuppelgrab 2 von Myron/Peristeria oder Tholos 1 von Koukounara/Gouvalari zu beobachten ist, bis zu Kammern mit einem Mauerwerk aus einheitlich geschichteten regelmäßigen Steinplatten – als Beispiel sei Tholos 1 von Myron/Peristeria genannt. Die Größe der verwendeten Steine variiert zwischen klein (Tholos 1 von Myron/Peristeria) und außergewöhnlich groß (Tholos von Mouriatada/

240 Siehe S. 60.

241 Diese Gruppe entspricht insofern Pelons *type I*, als das Mauerwerk dieser Tholoi unregelmäßig ist. Sie unterscheidet sich von ihr aber dadurch, daß v. a. dünne Steinplatten und kleinere Bruchsteine Verwendung fanden und nicht große unbearbeitete Steinblöcke.

242 Vgl. dazu für Fundorte außerhalb Messeniens TTCF, 342.

243 So in der Tholos von Ano Englianos und im Kuppelgrab I von Malthi. Größere Blöcke nur im Bereich links und rechts des Stomions fanden sich im Grab von Vasiliko/Xerovrysi und in der Tholos von Antheia/Makria Rachi, die allerdings Gruppe III (s. u.) zuzuweisen ist. Für andere Kuppelgräber mit diesem Merkmal vgl. TTCF, 343f.

Elliniko). Trotz dieser Unterschiede scheint eine feinere Differenzierung (etwa nach der Größe der Steine oder dem Ebenmaß des Mauerwerks) nicht sinnvoll, da sie subjektiv wäre und jede Untergruppe auch nicht mehr als zwei oder höchstens drei Grabbauten enthielte. Ferner würde auch eine feinere Unterteilung weder Rückschlüsse auf die chronologische Einordnung der Gräber noch auf Vorlieben innerhalb bestimmter Landschaften Messeniens ermöglichen.

Gruppe III: Wenige Tholoi – alle in SH II erbaut – zeichnen sich durch die Verwendung großer geglätteter Quader im Mauerwerk ihrer Kammern aus. Es handelt sich um die Kuppelgräber von Antheia/Makria Rachi und Kambos/Zarnata. Vielleicht sind auch die Grabbauten von Tragana/Viglitsa in diesem Zusammenhang zu nennen. Ihr Erhaltungszustand ist aber so schlecht, daß man nicht mit Sicherheit entscheiden kann, ob die Blöcke einst alle gut bearbeitet waren und jetzt stark verwittert sind, oder ob sie vielleicht doch auch früher unregelmäßig waren.

Aus der Kategorisierung der Gräber anhand des Mauerwerks ihrer Kammern kann (beim derzeitigen Stand der Publikation mancher Gräber) keine chronologische Abfolge ersehen werden.[244] In den Gruppen I und II finden sich Tholoi der gesamten mykenischen Periode. Nur die Gräber von Gruppe III datieren ausschließlich in SH II. Es ist keine Entwicklung von unregelmäßigem zu qualitätvollerem Mauerwerk festzustellen. Auch die Annahme, daß Grabbauten mit unregelmäßigem Mauerwerk ärmer ausgestattet gewesen sein könnten, ist nicht zutreffend, wie durch die Funde in Tholos 3 von Myron/Peristeria oder in den Kuppelgräbern von Myrsinochori/Routsi, alle der ersten Gruppe zugeordnet, deutlich belegt wird.[245] Vielleicht aber stellt die Entscheidung für eine bestimmte Art des Mauerwerks – grob belassen oder gut bearbeitet, d. h. mit größerem Arbeitsaufwand verbunden – für uns neben den Beigaben aus den Gräbern eine zusätzliche Quelle zum Erschließen der sozialen Hierarchie der Gesellschaft dar. Auch muß bedacht werden, daß die Erbauung eines Grabes vermutlich durch den/die Grabinhaber/-in konzipiert wurde, die – wohl erst nach der Errichtung geschehene – Auswahl der Beigaben aber von jenen, die ihn/sie überlebten. Insofern muß keine direkte Beziehung zwischen der architektonischen Gestaltung eines Grabes und den Beigaben bestehen.

Es besteht die Möglichkeit, daß im südlichen Teil Messeniens eine Vorliebe für Tholoi aus schmalen unbearbeiteten oder nur grob zugehauenen Steinplatten vorhanden war (vgl. etwa die Tholoi von Koryphasion, Karpophora/Nikitopoulos, u. a.), die im Bereich des Soulimatales nicht beobachtet werden kann. Diese Neigung kann vielleicht damit begründet werden, daß solche Platten im Norden Messeniens weniger einfach zu gewinnen waren als in der Pylias.

Bei einigen schlecht erhaltenen Anlagen, wie etwa der Tholos V in Englianos (Abb. 29f.) oder – außerhalb Messeniens – den Grabbauten von Kato Samikon und Makrysia in Elis[246] wurde eine Interpretation als Tholoi unter Hinweis auf ihre geringe Mauerstärke (0,50–0,60 m) im Bereich des Fundamentes und der unteren Mauerscharen abgelehnt. Wie wenig stichhaltig diese Argumentation ist, wird u. a. durch die Tatsache belegt, daß auch große Kuppelgräber wie Tholos 2 in Koukounara/Phyties (Dm = 5,90 m), die MME Tholos in Nichoria (Dm = 6,60 m) (Abb. 42f.), Tholos 3 in Myron/Peristeria (Dm = 6,90 m) (Abb. 62) oder Tholos C in Kakovatos (Dm = 10,15–10,35 m) in ihren unteren Bereichen nur etwa 0,50–0,70 m starke Mauern haben. Extrem schwache Wände, die am Boden nur ca. *0,30 m schmal sind, hat die Tholos von Soulinarion/Tourliditsa (Dm = 5,10 m). Neben all den vergleichbaren Grabbauten in Messenien, welche die Interpretation der schlecht erhaltenen Gräber trotz ihrer geringen Mauerstärke als Tholoi bestätigen, gibt es ähnliche Bauten, die mit ebenso dünnen Mauern ihr Auslangen finden, auch in anderen Kulturen: B. Santillo Frizell wies auf die Trulli Apuliens hin, die mit vergleichbar schmalen Mauern auskommen.[247]

[244] Ebenso O. Pelon (TTCF, 339) in bezug auf *type II*, dem er fast alle Tholoi Messeniens zuordnete.

[245] Auch für andere Landschaften ist diese Annahme nicht zutreffend: es sei nur an die Tholos von Menidi in Attika erinnert, die unregelmäßiges Mauerwerk und Beigabenreichtum verbindet.

[246] Kato Samikon: Yalouris, ADelt 20, 1965, A', 6–40, 185f. TTCF, 77f. Nr. 5. Gazetteer, B 92. Mycenaean Greece, D 68. Makrysia: Themelis, ADelt 23, 1968, A', 284–288. Themelis, AAA 1, 1968, 126f. TTCF, 78 Nr. 6. Gazetteer, B 86. Mycenaean Greece, D 64. Zu der Problematik jener Grabbauten vgl. Zavadil, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998 (2000), 119–126.

[247] Santillo Frizell, in: Studies in Sardinian Archaeology III (1987), 63.

Neben diesen Tholoi mit schwachen Mauern im Fundamentbereich gibt es aber auch in Messenien Kuppelgräber, deren Wände am Boden mehr als einen Meter stark sind. Als Beispiele seien die Tholoi 1 und 2 in Myron/Peristeria (Abb. 59, 62) genannt. Womit diese Unterschiede in der Konstruktion zu begründen sind, ist unbekannt. Man kann im Fall der Tholoi Peristerias argumentieren, daß die schwächeren Fundamente der älteren Anlagen – Tholos 3 (Abb. 62) und Südtholos 1 (Abb. 63) – Grund für ihren Einsturz waren, woraufhin die jüngeren Kuppelgräber 2 und 1 mit extrem starken Mauern versehen wurden; allerdings ist diese Erklärung nicht auf andere Fundorte übertragbar. Verlockend ist die Annahme, daß nur frühmykenische Tholoi aus Mangel an Erfahrung mit schwachen Fundamenten ausgestattet wurden. Scheinbar dagegen sprechen zwei Befunde: Die MME Tholos in Nichoria (Mauerstärke im Fundamentbereich beträgt ca. 0,70 m) (Abb. 42f.) wurde nach der Meinung von N. Wilkie erst in SH IIIA2 erbaut, und auch das Kuppelgrab von Soulinarion/Tourliditsa (Abb. 69) dürfte vermutlich in SH IIIA errichtet worden sein. Allerdings ist die Spätdatierung dieser beiden Gräber nicht unbestritten;[248] vielleicht sind ihre schwachen Mauern als Indiz für eine frühere Erbauung zu werten.

Nischen

In der Tholos von Vasiliko/Xerovrysi (Abb. 75) wurde im Mauerwerk der Kammer eine zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch vermauerte Nische entdeckt. Sie befand sich 2,75 m rechts des Stomions; ihre Unterkante lag 1,15 m über dem Boden der Tholos. Die Nische war 0,75 m hoch und 1,50 m tief. An ihrem äußeren Ende betrug ihre Breite 0,70 m; sie verjüngte sich nach innen um 0,25 m. In ihr lagen einige menschliche Knochenfragmente, vermischt mit Erde und Holzkohle. Der Ausgräber N. Valmin vermutete, daß diese Knochensplitter verbrannt waren.[249] Es ist denkbar, daß sich in der Nische eine/mehrere Sekundärbestattung/-en befunden hat/haben.[250] Die Nische ist ohne Parallelen in mykenischen Tholosgräbern; in Kammergräbern wurden allerdings ähnliche Strukturen nachgewiesen, so etwa in den Nekropolen von Mykene und Asine.[251]

Eine weitere Nische (κόγχη), die sich zwar nicht im Mauerwerk der Tholos, sondern unter ihrem Fundament befindet, soll kurz Erwähnung finden: G. S. Korres fand sie bei Nachgrabungen in Tholos 1 von Myrsinochori/Routsi an/unter der Ostwand der Kammer. Größe, Form und Ausgestaltung dieser Nische sind noch unbekannt.[252] In ihr lagen eine kleine Nadel aus Gold, Bruchstücke von Silberblech, ein verbogenes Schwert (Typ A), eine Krone[253] und das Fragment einer einhenkeligen Tasse, beides aus Bronze. Die genaue Publikation dieses interessanten Befundes darf mit Spannung erwartet werden.

„Altäre“

In den Tholoi 1, 2 und 3 von Myron/Peristeria vermutete Sp. Marinatos, Altäre gefunden zu haben, die – aus kleinen Steinplatten bestehend – an die Wände der jeweiligen Grabkammern gebaut waren.[254] Für die Kuppelgräber 1 und 3 haben die Nachgrabungen unter der Leitung von G. S. Korres bewiesen, daß es sich nur um Anhäufungen verstürzten Materials handelte.[255]

Noch immer ungeklärt sind allerdings die Befunde in Tholos 2: Hier hatte Marinatos zwei Steinsetzungen entdeckt und anfangs als Altäre interpretiert.[256] In späteren Publikationen zog er auch eine Deutung als

248 Vgl. dazu S. 425, 556.
249 Valmin, BullLund 1927/28, 195f.
250 DIPG, 52.

251 Vgl. dazu TTCF, 218, 365f.
252 Es liegt erst ein kurzer Fundbericht in Ergon 1989, 28–30, vor.
253 Ergon 1989, 29: „Χάλκινο αντικείμενο αποτελούμενο από στεφάνη και υψηλά διασταυρούμενες ταινίες.“ Das Stück – nach einer mündlichen Auskunft von G. S. Korres (Sommer 2000 und 5. November 2003) handelt es sich um eine Krone – ist bislang ohne Parallelen.
254 Tholos 1: Korres, Prakt 1976, 478f., 481. Korres, Prakt 1977, 299. Tholos 2: Marinatos, Prakt 1961, 172. Marinatos, Prakt 1962, 94. Korres, Prakt 1977, 329. Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, 114. Marinatos, SMEA 3, 1967, 11f. Korres, Prakt 1976, 528. Korres, Prakt 1977, 339.
255 Kritik an Marinatos’ Interpretation hatte bereits vor dem Beginn von Korres’ Arbeiten O. Pelon geäußert (Pelon, BCH 1974, 45; TTCF, 352f.).
256 Marinatos, Prakt 1961, 172. Marinatos, Prakt 1962, 94.

Strebepfeiler[257] oder als Basen für Möbel aus Holz, vielleicht Bahren,[258] in Betracht. Die erste dieser Strukturen (l = 1,80 m, b = 1,25 m, erh. h = 0,75 m), aus sorgfältig geschichteten Steinplatten errichtet und an die Wand der Tholos angebaut, fand sich 2,10 m rechts (= östlich) des Einganges. Der publizierten Photographie (Prakt 1961, Taf. 134α) ist zu entnehmen, daß die Steinsetzung tiefer in den Boden reichte als die Tholosmauer. Im Nordostteil der Kammer befand sich der zweite „Altar" (l = 1,10 m, b = 1,37 m), von dem bei der Ausgrabung im Jahr 1962 nur noch drei oder vier Steine *in situ* lagen. Auch diese Konstruktion war an die Tholosmauer angebaut. Als unterste Lage konnte ein Stratum von kleinen Steinen festgestellt werden, welches in der Mitte der Vorderseite der Steinsetzung durch eine dünne Platte ersetzt war.[259] Zwischen diesen zwei sog. Altären verlief, ungefähr parallel zur Tholoswand, eine seichte Rinne.[260] Ihre Zugehörigkeit zu den Steinsetzungen ist keineswegs gesichert, zumal sie nicht bis zu ihnen reichte und in ihrem geradlinigen Verlauf auch keine Rücksicht auf die Krümmung der Tholosmauer nahm. Der Mangel an guten Parallelen macht die Interpretation dieser Steinsetzungen schwierig. Die Hypothese, daß es sich um Altäre handle, ist aber nicht nur mangels geeigneter Parallelen in Frage zu stellen, sondern auch aufgrund der Tatsache, daß in ihrem Umfeld keine Funde gemacht wurden, die einen Zusammenhang mit der religiösen Sphäre rechtfertigen würden. O. Pelon vertrat Marinatos' Ansicht, daß es sich um die Reste von Stützpfeilern handelt, die errichtet wurden, als man realisierte, daß das Grab einsturzgefährdet ist.[261]

Ein Steinhaufen, den Marinatos im Ostteil der Tholos von Voïdokoilia ungefähr 0,45 m über dem Kammerboden gefunden und als Altar interpretiert hat,[262] ist ungenügend publiziert, nicht datiert und aufgrund seiner Lage hoch über dem Boden des Grabes vermutlich auch nicht mykenisch. In seiner Nähe fand sich das Skelett eines Rindes. Eine ähnliche Anhäufung, in diesem Fall von großen Kieseln, entdeckte E. Protonotariou-Deïlaki im Tholosgrab von Kazarma in der Argolis und interpretierte sie als Altar, der in SH IIIC oder in protogeometrischer Zeit, als man die Tholos nicht mehr für Bestattungen verwendete, ein letztes Mal für die Opferung eines kleinen Rindes gebraucht wurde.[263]

Solange nicht besser dokumentierte Befunde erforscht und vorgestellt werden, muß man die Existenz von gebauten Altären in den Tholoi Messeniens in Frage stellen.

Brandspuren

Im Anschluß an die sog. Altäre wird auf die Brandspuren eingegangen, die man in folgenden Tholoi Messeniens nachgewiesen hat:[264] Ano Kopanaki/Akourthi; Daras/Phrama; Englianos III und IV; Koryphasion; Koukounara: Phyties 1, Gouvalari α10, Akona 1 und 2; Psari/Metsiki 1; Tragana/Viglitsa 1 und 2; Malthi/Vasiliko I und II. Nur in wenigen Gräbern können sie definitiv mit der mykenischen Epoche in Zusammenhang gebracht werden. Zumeist ist ungewiß, ob sie nicht im Rahmen von Aktivitäten in späteren Zeiten, v. a. in der geometrischen Periode und im Hellenismus, zu sehen sind. Mit großer Wahrscheinlichkeit mykenisch sind die Brandspuren in den Grabbauten von Daras/Phrama, Koukounara/Gouvalari α10, Psari/Metsiki 1 und Tragana/Viglitsa 1 und 2. Vielleicht ebenfalls in die späthelladische Epoche datieren die Hinweise auf Feuer in den Tholoi III und IV in Englianos, Koukounara/Phyties, Tholos 1 und in Tholos II von Vasiliko/Malthi. Nur selten können über den Charakter dieser Brandspuren Aussagen gemacht werden; manchmal scheinen sie mit Opfern in Zusammenhang zu stehen.

Eine Ausnahme stellt der Befund von Grube 3 der Tholos 2 von Tragana/Viglitsa dar: Hier wurden ein oder zwei Bestattungen gefunden, die

[257] Marinatos, Prakt 1964, 94.
[258] Marinatos, SMEA 3, 1967, 11f.
[259] Korres, Prakt 1977, 329.
[260] Marinatos, Prakt 1962, 94, Taf. 96β.
[261] Pelon, BCH 1974, 39. TTCF, 353. Pelon, TOPOI 8, 1998, 112.
[262] Korres, Prakt 1976, 259. Korres, Διατριβαι, 13. Zur Datierung des gesamten Befundes vgl. Coldstream, JHS 96, 1976, 10f.; Korres, Διατριβαί, 13; Korres, Μεταγενέστεραν Χρῆσιν, 395. Für eine nachmykenische Datierung: Wilkie, in: Nichoria III, 333; mit Vorbehalten auch Korres, Klio 70, 1988, 312.

[263] Protonotariou-Deïlaki, AAA 1, 1968, 236–238. Protonotariou-Deïlaki, ADelt 24, 1969, B'1, 105. Zu den späten Funden aus der Tholos von Kazarma vgl. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 71 Anm. 189.
[264] Eine Aufzählung mykenischer Tholoi auch außerhalb Messeniens, in denen Brandspuren festgestellt wurden, findet sich in Kontorli-Papadopoulou, in: Klados (1995), 118.

man in dem Grab, dessen Wände Schmauchspuren aufwiesen, verbrannt haben dürfte. Es ist unbekannt, ob die Verstorbenen zum Zeitpunkt ihres Begräbnisses oder erst nach dem Vergehen der Weichteile dem Feuer übergeben worden waren. Ein mit letzterem Vorgehen vergleichbarer Befund wurde in Phaia Petra nordöstlich von Thessaloniki festgestellt: man entdeckte in mehreren in SH IIIB datierten rechteckigen Periboloi u. a. auch vier nach dem Verwesen des Leichnams im Grab teilweise verbrannte bzw. verkohlte Bestattungen.[265] Auch in der Tholos von Volos/Kazanaki lagen die Überreste von sieben Personen, die ebenfalls nach dem Verwesen im Grab selbst verbrannt worden waren.[266] Allerdings ist in diesem Fall zwischen der Bestattung der Toten in SH IIIA2 und ihrer Verbrennung in SH IIIC geraume Zeit verstrichen.

Gründe für das Entzünden von Feuern in Grabbauten wurden im Bedarf an Licht in den finsteren Kammern oder im rituellen Bereich gesucht.[267] Berechtigte Bedenken gegen die vorschnelle Interpretation dunkler Erdflecken als Brandspuren brachte B. Wells vor:[268] Sie wies darauf hin, daß organische Materialien sich oft in einer Weise auflösen, die sie mit Brand verwechselbar machen. Die Funde von Phaia Petra und Volos/Kazanaki legen aber nahe, daß Befunde von Brandspuren und Knochen, wie sie in mykenischen Tholos- und Kammergräbern häufig angetroffen werden, vielleicht auch als sekundäre Kremationen interpretiert werden dürfen. Freilich bedarf es anthropologischer Untersuchungen des Skelettmaterials, um hier sichere Aussagen machen zu können.

[265] Valla *et al.*, in: Brandbestattungen (2013), 242f.; s. auch Triantaphyllou, AErgoMak 16, 2002, 167. Zusammenfassend Jung, in: Between the Aegean and Baltic Seas (2007), 221f.

[266] Adrimi-Sismani, ARepLond 51, 2004/05, 60f. Adrimi-Sismani – Alexandrou, in: Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας (2009), 133–149. Papathanasiou, in: Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας (2009), 151–161.

[267] Vgl. dazu TTCF, 360 mit Anm. 4; DIPG, 71, 112f.; Jung, in: Between the Aegean and Baltic Seas (2007), 216 mit Anm. 8. Siehe auch Mylonas, in: Studies presented to David Moore Robinson (1951), 90–96.

[268] Wells, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 137.

Bänke

Bänke wurden in den Kammern von Tholos- und Kammergräbern in der gesamten mykenischen Welt nachgewiesen, wobei zwischen aus Steinen oder Lehmziegeln gebauten und aus dem gewachsenen Boden gemeißelten Bänken unterschieden werden muß.[269] Nur zwei messenische Tholoi, Kuppelgrab 2 in Myrsinochori/Routsi (Abb. 65) und Tholos B von Ano Kopanaki/Akourthi (Abb. 1), fanden in dieser Beziehung Eingang in die Literatur. Allerdings sind bei beiden Gräbern m. E. Einwände gegen die Interpretation der in ihnen gefundenen Strukturen als Bänke *sensu stricto* vorzubringen.

Die beiden sog. Bänke im Kuppelgrab 2 von Myrsinochori/Routsi (Abb. 65) bestanden aus dem anstehenden Gestein und gehörten nicht zur ursprünglichen Ausstattung des Grabes. Entlang der Tholoswand im Südwestteil der Kammer blieb nach dem partiellen Tieferlegen des Bodens nach einem Einsturz der Kuppel[270] eine Geländestufe – von Marinatos als Bank beschrieben – stehen, die aber aufgrund ihrer unregelmäßigen Form kaum mit anderen Bänken, die aus dem anstehenden Material gemeißelt wurden – als Beispiele seien jene in den Kammergräbern 505, 518 und 529 von Mykene genannt[271] – verglichen werden kann. Die andere als Bank (ein einziges Mal auch als Basis[272]) bezeichnete Struktur im Nordostteil der Kammer stellte lediglich das nicht abgetragene Erdreich zwischen den Gruben I und II dar. Ob diesem Erdsockel besondere Bedeutung zukam, wie durch die Deponierung eines stuckierten Opfertisches auf ihm vermutet werden könnte, ist nicht zu beantworten. Schon G. S. Korres dürfte die Interpretation jener Strukturen als Bänke in Frage gestellt haben, da

[269] Vgl. dazu TTCF, 354f. Eine Zusammenfassung des Forschungsstandes sowie eine Auflistung von Fundorten findet sich in Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 122. Auch in der Tholos von Chora/Angelika (Mykonos) fand sich eine Bank, die – abgesehen vom Eingangsbereich – entlang der Kammerwände verlief (Kalogeropoulou, Η Καθημερινή, 15. 10. 1994; Zapheiropoulou, ADelt 49, 1994, B'2, 672; ARepLond 41, 1994/95, 55; BCH 119, 1995, 997; Hadzidakis, Archéologia 333, 1997, 40–47, bes. 43 Abb. 1, Abb. 3; ARepLond 46, 1999/2000, 121).

[270] Siehe dazu Marinatos, Prakt 1957, 118f., und Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91f.

[271] Wace, Chamber Tombs, 12–18, 75–87, 98–106, 136.

[272] Marinatos, Antiquity 31, 1957, 99.

er den Begriff „bench“ nur in Anführungszeichen verwendete.[273] Seine Annahme, daß die sog. Bank im Südwestteil des Grabes nur aus dem Grund stehengelassen wurde um die Stützung der Tholos zu sichern, ist überzeugend.

In der Kammer des Kuppelgrabes von Ano Kopanaki/Akourthi (Abb. 1) verlief entlang der Wand eine Konstruktion aus aufrechtstehenden Platten (h = 0,12–0,18 m, b = ca. 0,30 m), die zum Zeitpunkt der Ausgrabung mit Sand, Scherben und menschlichen Knochen hinterfüllt war.[274] Es ist nicht bekannt, ob das Gemenge von Knochen und Funden in mykenischer Zeit an diesen Ort gelangte oder ob dieser Zustand das Ergebnis einer Beraubung des Grabes in einer späteren Periode ist.[275] Eine vergleichbare Struktur fand Marinatos in der Kammer von Tholos 2 in Myron/Peristeria und interpretierte sie als Verstärkung des Fundamentes.[276] Es handelt sich um eine Steinsetzung (h = 0,30 m, b = 0,25 m) aus flachen Platten, die sich links und rechts des Stomions der Wand entlang erstreckt. Es ist unbekannt, ob Marinatos diese Steinsetzung untersuchen ließ oder nicht. Dessenungeachtet stellt sie m. E. eine bessere Parallele zu der sog. Bank in der Tholos von Ano Kopanaki dar als die diesbezüglich stets genannte Konstruktion aus Lehmziegeln in Tholos 1 von Dimini.[277] Die geographische Nähe von Myron und Ano Kopanaki, die auf der Süd- und Nordseite des Soulimatales liegen, spricht vielleicht für eine lokale Tradition solcher Konstruktionen, deren genauer Zweck für uns im Dunkeln liegt.

Gruben

Neben größeren Gruben verschiedener Form und Tiefe, auf die weiter unten eingegangen wird, fanden sich in einigen Tholoi Messeniens kleinere runde Grübchen (Dm = ca. 0,25–0,35 m): In Tholos III von Englianos (Abb. 26) gab man die Tiefe der drei Grübchen mit 0,25 m an;[278] in der MME Tholos (Abb. 42) konnten die Unterkanten der zwei Mulden nicht ermittelt werden.[279] Da sie alle nur mit Erde verfüllt waren, bleibt ihr Zweck unbekannt. C. Blegen wollte sie mit einem Gerüst, das beim Bau der Kuppel gebraucht worden wäre, in Zusammenhang bringen; allerdings sind zuwenige solcher Mulden (in zuwenigen Tholoi) gefunden worden, um diese Interpretation ernsthaft in Betracht ziehen zu können.[280] Eine ähnlich kleine Grube (Dm = ca. 0,34 m) fand G. S. Korres in Grabbau α4 im Tumulus α von Koukounara/Gouvalari. Sie wurde während der Grabungen nicht geöffnet, jedoch nahm Korres an, daß sie Sekundärbestattungen enthalte.[281] Es ist als wahrscheinlich zu erachten, daß auch die kleinen Grübchen im Kuppelgrab von Ano Englianos und der MME Tholos in Verbindung mit Sekundärbestattungen oder der Deponierung von Beigaben zu sehen sind.

Sicher mit einer solchen Verwendung hängen die größeren, meist langrechteckigen oder runden Gruben zusammen, die in vielen Tholos- und Kammergräbern gefunden wurden. Die folgende Tabelle enthält eine Aufstellung aller Tholoi und tholosähnlicher Grabbauten Messeniens, in denen man Gruben mykenischer Zeit entdeckt hat. Ein dem Namen des Fundortes nachgestelltes Fragezeichen bedeutet, daß es nicht sicher ist, ob die Grube Primär- oder Sekundärbestattungen enthielt. Aus diesem Grund finden sich solche Fundorte sowohl in der Spalte „Primärbestattungen“ wie auch in der Spalte „Sekundärbestattungen“. Da in manchen Gruben beide Arten von Beisetzungen gefunden wurden, sind auch Doppelnennungen ohne nachgestelltes Fragezeichen möglich. Eine vor das Symbol gestellte Ziffer benennt die Anzahl der jeweiligen Gruben; falls keine Ziffer vorgestellt wurde, bedeutet dies, daß nur eine Grube der betreffenden Form gefunden wurde. Ein Fragezeichen vor der Nennung des Fundortes, d. h. anstelle von □ oder ○, bedeutet, daß die Form der Grube unbekannt ist.

[273] Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91–97.
[274] Valmin, BullLund 1927/28, 204f., Taf. 13.
[275] Ebenso TTCF, 355.
[276] Marinatos, Prakt 1964, 94, Taf. 86β. Ergon 1964, 88 Abb. 107.
[277] Diese Parallele brachte bereits Valmin, BullLund 1927/28, 205; ebenso auch noch in TTCF, 355.
[278] PN III, 78.
[279] Wilkie, in: Nichoria II, 239.
[280] Skeptisch auch TTCF, 358f.
[281] Korres, Prakt 1975, 434f.

Folgende Symbole wurden verwendet:

□ Grube mit rechteckigem Grundriß
○ Grube mit rundem bzw. ovalem Grundriß

	weder Best. noch Beigaben vhd., bzw. Inhalt unbekannt	Bestattungen		nur Beigaben
		Primärbestattungen	Sekundärbestattungen	
1 Grube	? Psari/Metsiki 1 (Erde mit Brand) □ Vasiliko/Xerovrysi (Erde u. Steine)[282]	□ Kaplani/Vigla 2 □ Koukounara/Gouvalari β □ Koukounara/Phyties 1	□ Ano Kremmydia/Kaminia 4 ? Koukounara/Gouvalari α9	□ Koukounara/Akona 1
1 Grube, im Zentrum		□ Nichoria/Little Circle	□ Nichoria/Little Circle □ Karpophora/Nikitopoulos 4 □ Koukounara/Gouvalari α5	
2 Gruben	2 ? Papoulia 3 (Inhalt unbek.) ? Vasiliko/Malthi II (Erde u. Steine)	2 □ Englianos III ? 2 ? Koukounara/Gouvalari α2 ? □ Koukounara/Gouvalari α10 □ Myrsinochori/Routsi 2 □ Vasiliko/Malthi II ?	2 □ Englianos III ? 2 ? Koukounara/Gouvalari α2 ? 2 ○ Koukounara/Gouvalari α4 ? Koukounara/Gouvalari α10 2 ? Koukounara/Livaditi[283] □ Myrsinochori/Routsi 2 □ Nichoria/MME □ Vasiliko/Malthi II ?	○ Nichoria/MME
3 Gruben		□ Soulinarion/Tourliditsa ?	□ Soulinarion/Tourliditsa ? ○ 2 □ Tragana/Viglitsa 2	2 □ Soulinarion/Tourliditsa
4 Gruben	○ 3 □ Antheia/Makria Rachi (Inhalt unbek.)	2 ○ □ Englianos V 3 □ Myron/Peristeria Südtholos 1	2 ○ □ Englianos V ○ Myron/Peristeria Südtholos 1	
5 Gruben		3 ○ 2 □ Englianos IV ? 2 □ Tragana/Viglitsa 1	3 ○ 2 □ Englianos IV ? ○ 4 □ Tragana/Viglitsa 1	
7 Gruben				7 ? Karpophora/Veves ?

[282] Valmin, BullLund 1927/28, 195f., nahm an, daß die Grube das Werk von Grabräubern sei.
[283] Marinatos, Prakt 1958, 190, bezeichnete die Gruben als „[…] μικραί, αβαθεῖς κόγχαι […]“.

Die Tabelle macht Verschiedenes deutlich: 1. Gruben wurden auch in Kammerböden von Tholoi mit geringem Durchmesser, wie etwa die Grabbauten in den Tumuli α und β von Koukounara/Gouvalari, eingetieft. 2. Gruben mit rechteckigem (bzw. annähernd rechteckigem) Grundriß wurden bevorzugt. 3. Man verwendete Gruben sowohl für Primär- als auch für Sekundärbestattungen. 4. Sehr selten legte man Gruben zur ausschließlichen Verwahrung von Beigaben an. In Kuppelgräbern Messeniens ist dies mit Sicherheit nur für die MME Tholos in Karpophora/Nichoria nachgewiesen. Die Scherben, die sich in den Gruben der Veves-Tholos in Karpophora fanden, sind vermutlich v. a. während der Beraubung des Grabes in diese gelangt,[284] und auch die Befunde in der Tholos von Soulinarion/Tourliditsa sind als gestört zu betrachten. Ebenso unsicher ist die Interpretation des Befundes in Tholos 1 von Koukounara/Akona: In der Grube lagen zwar nur ein zweischneidiges Rasiermesser und ein Siegel; es ist aber ungewiß, ob sich Funde *in situ* befunden haben oder durch Veränderungen in nachmykenischer Zeit an ihren späteren Fundort gelangten.

Bedauerlicherweise lassen die mykenischen Bestattungssitten und der oft schlechte Publikationsstand selten eine genaue chronologische Einordnung der Gruben zu, sodaß nur gelegentlich Aussagen darüber gemacht werden können, ob sie gleichzeitig mit den Gräbern eingerichtet wurden oder spätere Änderungen darstellen. N. Wilkies Hypothese,[285] daß die größeren und tieferen Gruben oft zur ursprünglichen Ausstattung der Tholoi gehören dürften und die kleineren, seichteren Vertiefungen spätere Ergänzungen seien, hat nichts von ihrer Berechtigung verloren, kann aber beim momentanen Forschungsstand nur selten bewiesen werden. Für Tholos V von Englianos, Südtholos 1 von Myron/Peristeria und den Grabbau in Tumulus β von Koukounara/Gouvalari dürfte Wilkies Annahme zutreffen. Hier bettete man die jeweils jüngste(-n) Bestattung(-en) in (eine) seichte Grube(-n), die vermutlich erst zu dem Zeitpunkt eingetieft wurde(-n), als man sie benötigte. Auch ist anzunehmen, daß jene Vertiefungen, in welche man die Gebeine älterer Beisetzungen bettete, nicht schon bei der Erbauung einer Tholos gegraben wurden.

[284] TTCF, 189 mit Anm. 3.

[285] Wilkie, in: Nichoria II, 251f.

Daß Gruben während der gesamten mykenischen Periode nicht zwingend zur Ausstattung messenischer Tholoi gehörten, zeigen die Kammern von Tholos 1 und 2 in Myron/Peristeria (beide SH I/II) (Abb. 59, 62), Tholos 2 in Koukounara/Phyties (SH II), Grabbau α8 in Koukounara/Gouvalari (SH III) (Abb. 55) und Tholos I in Vasiliko/Malthi (SH IIIB) (Abb. 71), die dieses Charakteristikum nicht aufweisen. Es ist sicher, daß die Existenz (oder das Fehlen) von Gruben in den Tholoi Messeniens kein chronologisches Indiz darstellt, sondern ihre Anlage vielmehr durch den Bedarf oder vielleicht auch durch die Pläne des Erbauers beeinflußt wurde.[286]

Kisten- bzw. Schachtgräber

Kisten- bzw. Schachtgräber[287] fanden in den Tholoi der südwestlichen Peloponnes wesentlich seltener Verwendung als Grubengräber. In folgenden Anlagen konnten Kistengräber nachgewiesen werden: Tholos IV in Englianos (Abb. 28), Voïdokoilia (Abb. 76), Grabbau α6 in Koukounara/Gouvalari und Grabbau Nikitopoulos 3 in Karpophora (Abb. 49).

Mit Abstand die größte Konstruktion (Außenmaße: 2,24 × 1,06 × 0,47 m) – die Längsseite bestehend aus drei, die Schmalseiten aus je einer hervorragend bearbeiteten Steinplatte – fand sich in der Tholos von Ano Englianos (Abb. 28). Sie unterscheidet sich von den Kisten der beiden anderen Tholoi nicht nur durch ihre Größe, sondern auch dadurch, daß sie direkt an die Tholosmauer angebaut und nicht in den Boden eingetieft, sondern auf dem gewachsenen Boden errichtet war. Das Bodenniveau in ihrem Inneren lag um ca. 0,20 m höher als der Kammerboden. Abdeckung war keine erhalten. In ihrem Inneren, das zu einem unbekannten Zeitpunkt durchwühlt worden war, fanden sich ein Oberschenkelknochen, ein Siegelring und ein blattförmiger Anhänger (beide Gold), ein Messer- oder Schwertgriff und ein Niet aus Bronze, Pfeilspitzen aus Stein und Bronze, ein Hämatitsiegel und Bernsteinperlen. Konstruktionen, die ebenfalls an die Tholosmauer angebaut wurden und insofern mit der Struktur in der Tholos von Ano Englianos vergleichbar sind, fanden sich in der Tholos

[286] Vgl. dazu auch TTCF, 390, für alle Kuppelgräber des griechischen Festlandes.

[287] Die Bestimmung von Schacht- und Kistengräbern folgt den Definitionen von Dickinson, BSA 78, 1983, 55–67, und Müller, BCH 113, 1989, 4 Anm. 11.

von Thorikos und in Kuppelgrab 2 von Dimini.[288] Allerdings unterscheiden sie sich von der Steinkiste im Grab von Ano Englianos dadurch, daß sie aus Trockenmauerwerk bestehen und größer sind. Die Außenmaße von *sarkophage Est* in Thorikos betragen 2,50 × ca. 1,30 × ca. 1,35 m, die von *sarkophage Ouest* beliefen sich auf ca. 2,70 × 1,80 × 1,00 m.[289] Auch die Struktur in Kuppelgrab 2 von Dimini ist mit 3,63 × 1,40 × 1,60 m[290] wesentlich größer als die Kiste in Tholos IV von Englianos. Nur aus der Steinkiste in Tholos 2 von Dimini wurden Goldperlen, Schmuckstücke aus Glas sowie Konuli aus Steatit geborgen.[291]

Die Kiste im Nordostviertel der Kammer der Tholos von Voïdokoilia (Abb. 76) war aus vier Kalksteinplatten errichtet worden und überragte den Kammerboden um etwa die Hälfte ihrer Höhe. Sie war deutlich kleiner (0,63–0,74 × 0,38–0,42 × 0,22 m) als die Anlage im Kuppelgrab von Ano Englianos und wies einen mit Kieseln bestreuten Boden auf. In der Kiste fanden sich Reste eines Schädels und Knochenfragmente, eine Pinzette, unbestimmbare Bronzefragmente und zwei Plättchen aus Glas mit Reliefdekor. Vielleicht hatte sich einst ein zweites Kistengrab in der Tholos befunden; gefunden wurde nur eine einzelne, aufrechtstehende Steinplatte.[292]

Die Maße der aus Konglomeratplatten errichteten Kiste in Grabbau α6 von Koukounara/Gouvalari sind mit einer Länge von 1,20 m und einer Breite von 0,20 m ähnlich bescheiden wie die des Kistengrabes in der Tholos von Voïdokoilia. Sie war trotz ihrer geringen Größe vermutlich für Primär- und Sekundärbestattungen verwendet worden, da Korres vielleicht eine Bestattung *in situ*, zwei Schädel und ungeordnete Knochen in ihr fand.[293] Einzige Beigabe der wohl *in situ* erhaltenen Beisetzung war eine Bronzeperle.

Die Oberkante der gebauten Kiste (1,95 × 0,45–0,56 × 0,80–90 m) in Tholos Nikitopoulos 3 in Karpophora (Abb. 49) lag 0,40 m unter dem Fundament der Tholosmauer. Nur ihre Langseiten waren in Trockenmauerwerk ausgeführt; die Schmalseiten bestanden aus dem anstehenden Erdreich. Auf den östlichen Abdeckplatten lagen die Reste einer Hockerbestattung; im Bereich des nordwestlichen Endes des Grabes fanden sich aufgehäufte Knochen. Unmittelbar unter der westlichsten Abdeckplatte waren drei Schädel und aufgehäufte Knochen verborgen. 0,30 m unter den Platten fanden sich im Ostteil der Kiste zwei weitere Schädel und Knochen, und am Boden der Grabgrube ruhte *in situ* ein Skelett in gestreckter Rückenlage. Über den Schädel des Toten waren einige Knochen eines anderen Skelettes (Schädel, Oberschenkel) gebettet worden.

Die chronologische Einordnung dieser vier Kistengräber aus Grabbauten Messeniens ist problematisch: Nur bei Grab α6 in Koukounara/Gouvalari (SH IIIA/B) und Tholos Nikitopoulos 3 in Karpophora (SH IIIA1–IIIB) können genauere Datierungen gegeben werden, da ihre Verwendungszeit im Vergleich mit den beiden anderen Gräbern kurz war. Die Tholoi von Ano Englianos und Voïdokoilia waren von SH I bis SH IIIA bzw. SH IIIB in Verwendung und es kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob die Kisten Bestandteil des ursprünglichen Bauprogramms waren oder spätere Zubauten sind. Da der Kieselboden in der Kammer der Tholos in Voïdokoilia nicht bis an die Seitenwände der Kiste reichte, äußerte G. S. Korres die Vermutung, daß das Kistengrab nicht gleichzeitig mit dem Kuppelgrab angelegt wurde, sondern vielleicht ein späterer Einbau sei.[294]

In der MME Tholos (Abb. 42–44) hat man Gräber entdeckt, deren Konstruktionsweise man mit jener der Schachtgräber Mykenes verglich. Grube 1 (2,50 × 1,18 × 1,70 m) in der Westhälfte der MME Tholos enthielt in ihrem unteren Teil eine gebaute Kiste mit einer Mauerhöhe von ca. 0,85 m. Ungewöhnlich ist, daß die Mauern bereits 0,15 m oberhalb des Bodens der Kiste enden. Nach Wilkie entstand diese Lücke vielleicht bei einer Reinigung der Kiste, die bei der Ausgrabung leer vorgefunden wurde. Der obere Teil des Schachtes ist unbefestigt. Die Abdeckung der gebauten Kiste war zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch erhalten und bestand aus vier großen Kalksteinplatten, deren Fugen mit kleineren Steinen verschlossen waren. Der Schacht zwischen den Abdeckplatten und dem Boden der

[288] Vgl. dazu TTCF, 355–357.

[289] Stais, Prakt 1893, 12–17. Gasche – Servais, in: Thorikos V (1971), 64–70. Vgl. auch TTCF, 223–228 Nr. 30B.

[290] Stais, Prakt 1901, 37–40. Tsountas, Διμήνι και Σέσκλο, 152–156. TTCF, 244–247 Nr. 39B.

[291] Stais, Prakt 1901, 38.

[292] Korres, Prakt 1977, 249.

[293] Zur Problematik dieser Bestattungen s. S. 473 mit Anm. 213 (S. 490).

[294] Korres, Διατριβαί, 22, 32, 66.

Kammer war mit Sand, Steinen, Scherben, menschlichen und tierischen Knochen gefüllt. N. Wilkie argumentierte überzeugend, daß man die sterblichen Überreste im Zuge einer Umbettung aus dem Schachtgrab entfernt, (vielleicht in Grube 4 transferiert), und danach das Schachtgrab wieder verschlossen habe.[295] Grube 2 (2,00 × 1,35 × 1,90 m) war etwas anders konstruiert: Ihr oberer Teil war bis 0,80 m unter das Bodenniveau der Kammer eingesenkt worden. In dieser Tiefe verengte man die Breite des Schachtes um ca. 0,50 m solcherart, daß je eine Kante von ca. 0,25 m entlang der Längsseiten stehenblieb; danach wurde die Grube weitere 0,80 m tief ausgehoben. Die Wände der gesamten Grube sind unbefestigt.[296] Vier Abdeckplatten, von denen sich aber nur noch eine *in situ* befand, lagen auf den 0,25 m breiten Vorsprüngen. Eine weitere Platte ruhte, etwas zur Seite gerückt, ebenfalls noch auf den Vorsprüngen. Die Fugen zwischen den Abdeckplatten waren vermutlich – wie bei Grube 1 – mit kleinen Steinen abgedichtet. Auf der verrutschten Abdeckplatte lagen ein Rinderknochen und die Basis einer Flasche – vielleicht Reste eines Opfers.

Vielleicht ebenfalls ein Schachtgrab entdeckte Sp. Marinatos in der Tholos von Mouriatada: Der Archäologe beschrieb die Konstruktion wie folgt:[297] „Περίπου εις το κέντρον του δαπέδου τα μαλακά χώματα υπεδείκνυον ύπαρξιν λάκκου. Πράγματι, εις βάθος 1μ. ευρέθη μικρός τάφος κιβωτόσχημος μετά κτιστών τοιχωμάτων και λεπτών πλακών καλυπτήρων. Είχε διαστάσεις 1.05 × 0.57 μ. και περιείχε μόνον ελάχιστα λείψανα οστών παιδίου.[298] Λείψανα τινα κτιστά εις το αυτό βάθος παρατηρηθέντα αφέθησαν προς έρευναν δια το επιόν έτος.“ Marinatos' vage Beschreibung[299] erinnert – abgesehen von den sehr unterschiedlichen Maßen – an Grab 1 in der MME Tholos. Wie die Reste weiterer Gräber (?) („Λείψανα τινα κτιστά […]“), die Marinatos gefunden hatte, beschaffen waren, ist unbekannt.

[295] Wilkie, in: Nichoria II, 248, 250.
[296] Diese Tatsache entspricht zwar nicht der Bauweise der Schachtgräber Mykenes, jedoch sind der übrige Aufbau und die Größe des Grabes besser mit Schacht- als mit Grubengräbern vergleichbar. Siehe auch Dickinson, BSA 78, 1983, 56 mit Anm. 10.
[297] Marinatos, Prakt 1960, 205f.
[298] Vgl. dazu aber Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 82: „[…] the shaft held absolutely nothing at all.“
[299] Vgl. dazu TTCF, 212 Anm. 1, 361 Anm. 2.

Der zeitliche Abstand zwischen den Schachtgräbern in Mykene und den Anlagen in Messenien ist relativ groß: Die MME Tholos war nach Wilkie von SH IIIA2 bis SH IIIB2 in Verwendung und für die Tholos in Mouriatada wird allgemein eine Datierung in SH IIIB angenommen.[300] Vergleichbare Gräber in Tholoi anderer Landschaften nannte O. Pelon:[301] Die beste Parallele stellt das Schachtgrab in der Tholos von Vaphio (SH IIA) dar. Es handelt sich um ein 2,25 × 1,10 m großes Grab, das etwa 1 m in den Kammerboden eingetieft war.[302] Das Mauerwerk der Kiste, die mit Platten abgedeckt war, endete 0,10–0,15 m unterhalb des Kammerbodens.

Den vorangegangenen Zeilen ist zu entnehmen, daß Kisten- und Schachtgräber bevorzugt in Tholoi des südlichen Messenien verwendet wurden. Einzig das Kuppelgrab von Mouriatada liegt im weiteren Umfeld des Soulimatales. Allerdings kann diese geographische Verteilung nicht als Indiz für die Existenz lokaler Traditionen in der Verwendung von Kistengräbern herangezogen werden, die immerhin in den Siedlungen von Malthi und Peristeria im Soulimatal mehrfach gefunden worden sind.

Bleibt die Frage, ob sich Tholoi mit Kisten- bzw. Schachtgräbern auch durch architektonische Merkmale von den übrigen Kuppelgräbern unterscheiden. 1. Dromos und Stomion: Es gibt keinen Hinweis, daß es einen Zusammenhang zwischen besonderer Ausgestaltung des Zuganges und der Existenz von Kisten- oder Schachtgräbern gibt. Die beiden Grabbauten mit den repräsentativsten Fassaden, das Kuppelgrab in Antheia/Makria Rachi und Tholos 1 in Myron/Peristeria, enthalten weder Kisten- noch Schachtgräber. 2. Kammer: Ähnliches gilt für das Mauerwerk der Kammern: Die Gräber mit dem qualitätvollsten Mauerwerk haben keine Kisten- oder Schachtgräber. Dafür fand sich ein Kistengrab in einem der kleinen Grabbauten des Tumulus α von Koukounara/Gouvalari, dessen Mauerwerk in Gruppe I (s. o.) zu reihen ist. Keine der zahlreichen größeren und besser ausgestatteten Tholoi im Gebiet um Koukounara weist ein Kistengrab auf. Man könnte nun annehmen, daß gebaute Gräber in besser ausgestatteten Tholoi nicht vorkommen, aber diese Hypothese wird durch die Anlagen

[300] Zu einer möglichen früheren Datierung der Erbauung beider Gräber in SH II bzw. an den Übergang von SH II zu SH IIIA s. S. 55 (Mouriatada), S. 425 (MME Tholos).
[301] TTCF, 360f. Die Parallelen zu den Schachtgräbern Mykenes, die Iakovidis, in: TUAS 6, 1981, 17–28, genannt hat, sind mit den Anlagen in Mykene nicht zu vergleichen.
[302] Tsountas, AEphem 1889, 144f.

etwa im Kuppelgrab von Ano Englianos und der MME Tholos widerlegt. Es dürfte in Messenien keinen Zusammenhang zwischen architektonischer Gestaltung einer Tholos und dem Vorhandensein von Kisten- bzw. Schachtgräbern in ihr geben.[303] Diese Tatsache scheint ein Hinweis darauf zu sein, daß das Vorhandensein eines Kistengrabes allein kein Statussymbol sein muß. Indem es aber in der Gestaltung der Kistengräber selbst deutliche Unterschiede gibt, wie etwa der Vergleich der Strukturen in den Grabbauten von Ano Englianos und Gouvalari α6 zeigt, drückt sich die Ungleichheit in der sozialen Stellung der Grabinhaber vielleicht nicht zuletzt in dieser Verschiedenheit aus.

Größe

Da eine Kategorisierung aller mykenischen Tholoi sowohl auf der Basis ihres Mauerwerks als auch aufgrund ihrer weiteren Ausstattung wenig befriedigende Ergebnisse liefert, schlug O. Pelon eine Klassifizierung der Anlagen in drei Gruppen – geschieden nach dem Durchmesser der Kammern – vor:[304] Seine *classe A* umfaßt Grabbauten, deren Durchmesser weniger als 6 m beträgt; *classe B* enthält Gräber mit einem Durchmesser zwischen 6 m und 10 m, und *classe C* schließt alle Tholoi ein, deren Kammern größer als 10 m sind. Für die Kuppelgräber Messeniens bedeutet dies, daß nach heutigem Wissensstand (Herbst 2011, 79 Grabanlagen) 73,4% aller Tholoi bzw. tholosähnlichen Gräber einen Durchmesser unter 6 m aufweisen, nur 22,8% *classe B* und 3,8% *classe C* zuzuweisen sind (s. untenstehende Tabelle und Appendix 1). Wenn man den Berechnungen die Zahl der Grabbauten zugrundelegt, die im Jahr 1976 in Messenien bekannt waren und von Pelon aufgelistet wurden,[305] erhält man ein etwas verändertes Bild: 63,1% für *classe A*, 31,6% für *classe B* und 5,3% für *classe C*. Die deutliche Verschiebung, die man in *classe A* beobachten kann, ist damit zu begründen, daß fast alle Tholoi, die seit 1976 erforscht wurden, einen geringeren Durchmesser als 6 m aufweisen.

Wenn man nun alle 102 Kuppelgräber des griechischen Festlandes und der Ionischen Inseln, die Pelon nannte, auf diese drei Gruppen aufteilt, erlangt man folgende Ergebnisse: *classe A* 57,8%, *classe B* 30,4% und *classe C* 11,8%. Es ist zu erkennen, daß der Prozentanteil von *classe C* höher ist als in Messenien allein. Diese Änderung liegt v. a. in der großen Zahl von Tholoi mit einem Durchmesser von mehr als 10 m in der Argolis begründet, denn wenn man – wiederum mit Pelons Angaben als Grundlage – die Gräber des Festlandes und der Ionischen Inseln ohne die insgesamt 14 argivischen Tholoi betrachtet, erhält man ein Ergebnis, das jenem aus Messenien eher gleicht: *classe A* 67%, *classe B* 25% und *classe C* 8%. Trotzdem nehmen die Tholoi der *classe C* noch immer einen deutlich höheren Prozentanteil ein als in Messenien. Daraus kann man schließen, daß – nach heutigem Wissensstand – in Messenien seltener Kuppelgräber mit Durchmessern von mehr als 10 m erbaut wurden als am übrigen Festland. Eine Tabelle erleichtert den Vergleich der obengenannten Zahlen:

	classe A	***classe B***	***classe C***
Messenien 1976	63,1%	31,6%	5,3%
Messenien 2011	73,4%	22,8%	3,8%
Festland 1976	57,8%	30,4%	11,8%
Festland 1976/ohne Argolis	67,0%	25,0%	8,0%
Argolis 1976	–	64,3%	35,7%
Argolis 2011	6,7%	60,0%	33,3%

Wie sich der Fund eines einzigen weiteren Grabes (bis 2011) auf diese Prozentangaben auswirkt, macht das Beispiel der Argolis deutlich: Die Tholos von Kokla, die einen Durchmesser von 5,40 m hat und *classe A* zugewiesen werden muß, war 1976 noch nicht bekannt. Trotzdem sich die Werte dadurch etwas verschoben haben, bleibt aber in der Argolis ein offenkundiger Schwerpunkt auf den Gräbern der *classes B* und *C*. Dieser auffallende Unterschied zwischen Messenien und der Argolis unterstützt die Hypothese,[306] daß die Grabbauten mit geringem Durchmesser vielleicht in den Landschaften die Funktion der Kammergräber erfüllen, in

[303] Die Annahme, daß ein Kisten- oder Schachtgrab erst dann angelegt wurde, wenn am Boden kein Platz mehr für Bestattungen war, ist wohl unbegründet (vgl. dazu Wilkie, in: Thanatos [1987], 130f., und Wilkie, in: Nichoria II, 249, 251f.).

[304] TTCF, 390f.

[305] TTCF, 74f., 187–219 (38 Grabanlagen).

[306] Vgl. etwa Dickinson, Origins, 61, und Kalogeropoulos, Analipsis, 82. In Messenien stehen etwa 80 gebaute Gräber ungefähr ebensovielen bekannten Kammergräbern gegenüber. In der Argolis sind mindestens 15 Tholoi und mehr als 200 Kammergräber bekannt.

denen aus geologischen (oder anderen, uns noch nicht bekannten) Gründen keine solchen angelegt werden konnten.

„BUILT GRAVES“

Mit den Überbegriffen „built graves“[307] und „stone-built tombs“ bzw. „built tombs“[308] werden in englischsprachigen[309] Publikationen Grabbauten zusammengefaßt, die sich von kanonischen Tholoi durch ihre geringe Größe und/oder ihren Grundriß unterscheiden. Folgende Gruppen sind zu erkennen: Die größte Gruppe bilden die sog. kleinen tholosähnlichen Grabbauten.[310] Ihre Abgrenzung von kanonischen Tholoi ist oft sehr schwierig, da die Grenzen zwischen den einzelnen Kategorien fließend sind. Daneben gibt es die gebauten Kammergräber („κτιστοὶ θαλαμοειδεὶς τάφοι“,[311] auch als „built chamber tombs“[312] oder „rectangular built tombs“[313] bezeichnet), deren Abgrenzung von kanonischen Tholoi relativ unproblematisch ist, da sie nach der Definition von N. Papadimitriou[314] keinen runden Grundriß und einen seitlichen Eingang aufweisen und entweder überwölbt oder mit einem flachen Dach gedeckt waren. Eine letzte Gruppe umfaßt alle aus Steinen errichteten Gräber, die weder den ersten beiden Gruppen zuordenbar sind, noch als Kistengräber bezeichnet werden können.

[307] DIPG, 46–48, 59, 64, 83.

[308] Dickinson, Origins, 60f. Dickinson, BSA 78, 1983, 57f., 61. Dickinson, in: Transition (1989), 133.

[309] In der deutschsprachigen Literatur gibt es keine äquivalente Übersetzung dieser Termini.

[310] Kalogeropoulos, Analipsis, *passim*, bes. 77–83, bezeichnete diese Grabbauten in bezug auf Analipsis als Miniaturtholoi.

[311] D. R. Theocharis, ADelt 19, 1964, B’2, 261. D. P. Theocharis, ADelt 21, 1966, B’2, 253f. Choremis, AEphem 1973, 30.

[312] Dickinson, Origins, 60. Moschos, ProcDanInstAth 3, 2000, 9–49, bes. 18–20. Papadimitriou, Built Chamber Tombs.

[313] Dickinson, BSA 78, 1983, 61.

[314] Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 2, 151.

Kleine tholosähnliche Grabbauten und kleine Tholoi (vgl. Appendix 1)

Die Abgrenzung dieser Anlagen von kanonischen Tholosgräbern stellt (ebenso wie ihre Benennung) ein nicht zu unterschätzendes Problem dar. W. Cavanagh und Ch. Mee fragten – ohne eine befriedigende Antwort anbieten zu können – „But how should we define the circular graves at Analipsis, Kaminia, Koukounara and Nichoria?“[315] Gemeinsame Charakteristika all dieser Gräber sind, daß sie geringe Durchmesser aufweisen und ihre Grundrisse sich oft etwas vom kanonischen Typus mit Dromos, Stomion und Kammer unterscheiden.[316] Aus diesem Grund scheint Kalogeropoulos‘ Bezeichnung „Miniaturtholoi“ unglücklich gewählt, da sie der Charakterisierung von Anlagen dient, deren Zugang nicht aus Dromos und Stomion besteht, sondern nur aus einem kurzen, stomionartigen Dromos. Besser ist S. Voutsakis Benennung „rudimentary tholoi“,[317] welche die obengenannten Unterschiede berücksichtigt. In der vorliegenden Arbeit wird die Bezeichnung „tholosähnliche Grabbauten“ verwendet.

Das erste Kriterium, welches man zur Differenzierung zwischen Tholoi und kleinen tholosähnlichen Grabbauten heranziehen möchte, ist zweifellos der Durchmesser. Naheliegend wäre es, auf Pelons *classe A* (s. o.) zurückzugreifen. Da aber in Messenien 73,4%, also beinahe drei Viertel aller Tholoi, einen geringeren Durchmesser als 6 m aufweisen, ist seine Kategorisierung für diese Fragestellung zu grob. Auch möchte man Anlagen mit einem Durchmesser von 6 m nicht mehr als „klein“ bezeichnen.[318] Aus diesen Überlegungen entsteht umgehend die Frage, bis zu welchem maximalen Durchmesser man einen Grabbau als „Miniaturtholos“ definieren kann? Überlegungen, die über das alleinige Einbeziehen der Durchmesser hinausgehen, können eine genauere Definition jener Gräber vielleicht näherbringen:

[315] DIPG, 46 Anm. 67.

[316] McDonald, in: Shay, in: Nichoria II, 226, bietet einen Überblick über den Forschungsstand.

[317] Voutsaki, in: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 43.

[318] Außerdem haben Tholoi dieses Durchmessers in Messenien immer den kanonischen Grundriß, bestehend aus Dromos, Stomion und Kammer.

Eine Gruppierung der Anlagen nach chronologischen Gesichtspunkten erweist sich als ungeeignet: Es ist keineswegs so, daß Grabbauten mit geringem Durchmesser bevorzugt in frühmykenische Zeit zu datieren sind (und *vice versa*). Als Beispiele mögen die Gräber α1 und α8 in Koukounara/Gouvalari (α1: Durchmesser knapp unter 3 m, in MH III/SH I errichtet; α8: Durchmesser ca. 3 m, in SH III errichtet) (Abb. 55), Kuppelgrab 3 in Myron/Peristeria (Durchmesser 6,90 m, in MH III/SH I errichtet) (Abb. 62) und Tholos Akona 1 in Koukounara (Durchmesser 6,20 m, erbaut in SH III) (Abb. 56) genügen. Eine Ausnahme bilden die paarweise erbauten Tholoi, die man in der Umgebung von Koukounara, in Tragana/Viglitsa (Abb. 70) und Myrsinochori/Routsi (Abb. 64f.) gefunden hat. Hier dürften nach G. S. Korres die jeweils kleineren Grabbauten tatsächlich die (nur wenig) älteren sein.[319]

Am schlechten Erhaltungszustand vieler Anlagen scheitert der Versuch, eine Differenzierung auf der Basis der Grundrisse zu versuchen. Es fällt nämlich auf, daß bei den meisten gut erhaltenen Grabbauten, die einen Durchmesser von weniger als 4 m haben, auf eine Unterscheidung von Dromos und Stomion verzichtet wurde, da oft ein kurzer gemauerter Zugang mit unverminderter Breite in die Kammer führt. Es handelt sich um folgende Anlagen:[320] Karpophora/Nikitopoulos 6 (Abb. 51); Koukounara/Gouvalari α1, α2, α3, α4, α7 (Abb. 55); Koukounara/Gouvalari β; Koukounara/Palaiochoria (?). Daneben existieren aber auch ebenso kleine Anlagen, welche die kanonische Anordnung, bestehend aus Dromos, Stomion und Kammer aufweisen. Zwei Grabbauten, Vlachopoulon/Drakorrachi und Karpophora/Nikitopoulos 3, haben diesen Grundriß, besitzen jedoch außergewöhnlich kurze Dromoi. Der Dromos von Grab Nikitopoulos 3 war *0,90–*1,33 m lang (Abb. 49). Für die Tholos von Vlachopoulon machte Sp. Marinatos lediglich die lakonische Angabe „Εἶχε βραχὺν δρόμον […]“.[321] Für Grab 3 in Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2) nahm G. S. Korres die Existenz eines Dromos an, ohne ihn jedoch ausgegraben und definitiv nachgewiesen zu haben.[322] – Es ist vielleicht kein Zufall, daß erst ab jenen Grabbauten Messeniens, deren Durchmesser über 4 m liegt, der kanonische Grundriß mit Dromos, Stomion und Kammer ganz deutlichen Vorrang hat (s. untenstehende Tabelle, welche eine nach der Größe geordnete Aufstellung aller Grabbauten, deren Durchmesser unter 5 m liegen, bietet).[323]

[319] Korres, Prakt 1974, 156. Korres, Prakt 1976, 270.

[320] Bei allen anderen vergleichbaren Grabbauten in Koukounara/Gouvalari, Ano Kremmydia/Kaminia, Karpophora und Manesi (ihre Anzahl übersteigt die der gut erhaltenen Anlagen deutlich!) sind die Eingangsbereiche der Gräber entweder zerstört oder wurden während der Ausgrabung nicht gefunden.

[321] Marinatos, Prakt 1964, 90.

[322] Vgl. auch die Äußerungen von Dickinson, BSA 78, 1983, 58: „[…] they have no dromos but only an entrance“ und Boyd, Mortuary Practices, 117: „The dromos, if such it be, appears from the plan to extend for 4,7 m […]“.

[323] Von einer ausschließlichen Anwendung des kanonischen Grundrisses bei Grabbauten über ca. 4 m Durchmesser darf man nicht ausgehen, da etliche Gräber so schlecht erhalten sind, daß über ihre Eingangssituation nichts gesagt werden kann.

Fundort	Durchmesser	Lage	Eingang	Datierung
Charokopeio	klein	I	?	SH III(A)
Karpophora/Nikitopoulos 2	–	G	↓	SH IIIA2 – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari β	–	G	S	MH III/SH I
Papoulia 2	–	G	↓	SH III
Chandrinos/Kissos Γ	Dm = ca. 1,50 m	T	?	SHII/III?
Chandrinos/Kissos Δ	Dm = ca. *1,50 m	T	↓	SH II/III?
Koukounara/Gouvalari α3	Dm = 1,55 m	T	S	–
Karpophora/Little Circle	Dm = 1,95–2,00 m	I	↓	SH IIA
Platanovrysi/Genitsaroi	Dm = 2,10 m	I	?	–
Koukounara/Gouvalari α5	Dm = *2,12 × *2,82 m	T	?	SH I/II – SH III
Ano Kremmydia/Kaminia 3	Dm = *2,40 m	T	D? S	SH II? – SH IIIB
Ano Kremmydia/Kaminia 2	Dm = 2,70 m	T	↓	–
Ano Kremmydia/Kaminia 4	Dm = 2,70–2,73 m	T	S	SH I – SH II
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/1	Dm = 2,75 m	T	?	–
Koukounara/Gouvalari α1	Dm = 2,85–2,95 m	T	S	MH III/SH I
Ano Kremmydia/Kaminia 5	Dm = 2,95 m	T	↓	MH III/SH I – SH IIB
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/2	Dm = kleiner als 3 m	T	?	–
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/3	Dm = kleiner als 3 m	T	?	–
Koukounara/Gouvalari α9	Dm = 3 m	T	?	SH I – SH IIIA/B
Karpophora/Nikitopoulos 6	Dm = ca. 3 m	G	S	SH IIIB[325]
Koukounara/Gouvalari α8	Dm = ca. 3 m	T	?	SH III
Chandrinos/Kissos A	erh. l = ca. *3 m	T	↓?	SH II/IIIA
Vlachopoulon/Drakorrachi	Dm = 2,92–3,10 m	G?	D + S	SH IIIA
Koukounara/Gouvalari α2	Dm = 3,05 m	T	S	–
Kephalovryson/Paliomylos	Dm = 3,20–3,25 m	I	S	MH III/SH I – SH IIA
Ano Kremmydia/Kaminia 1	Dm = 3,20–3,40 m	T	↓	SH IIA – SH IIIA2/B?
Karpophora/Nikitopoulos 3	Dm = 3,40 m	G	D + S	SH IIIA1 – SH IIIB
Karpophora/Nikitopoulos 4	Dm = 3,40 m	G	↓	MH III/SH I – SH IIIA2
Koukounara/Gouvalari α4	Dm = *3,34–3,50 m	T	S	MH III/SH I? – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α6	Dm = ca. 3,48 m	T	↓	SH IIIA/B
Koukounara/Palaiochoria	Dm = 3,40–3,60 m	I	D? S	SH I/IIA[326] – SH IIIB/C

Folgende Symbole und Abkürzungen werden verwendet:

D	Dromos
S	Stomion
↓	Eingang zerstört
?	Eingang unbekannt[324]
G	Gruppe
T	Tumulus
I	Isoliert

[324] Der Eingangsbereich wurde entweder bei der Ausgrabung nicht gefunden (war nicht vorhanden?) oder in der Publikation nicht erwähnt.

Fundort	Durchmesser	Lage	Eingang	Datierung
Papoulia 1	Dm = ca. 3,60 m	G	↓?	SH I? – SH III
Manesi/Mavrolongos[327]	Dm = 3,60 m	I	↓	–
Koukounara/Gouvalari α7	Dm = 4 m	T	S	SH I/II – SH III
Chalkias/Kroïka(r)nou	Dm = 4 m	G	?	–
Chalkias/Ailias 1	Dm = 4,10 m	G	?	SH IIA – SH IIIB
Chalkias/Ailias 2	Dm = 4,10 m	G	?	SH IIA – SH IIIB
Diodia/Pournaria	Dm = 4,20 m	I	D + S	SH I/IIA – SH IIIA/B
Papoulia 3	Dm = 4,40 m	G	D + S	SH IIA
Koukounara/Livaditi	Dm = 4,62 m	I	D + S	SHI/II? – SH IIIA1
Koukounara/Gouvalari α10	Dm = 4,73–4,80 m	T	D + S	SH I/II – SH II
Koukounara/Polla Dendra	Dm = 4,75 m	I	D? S	SH III
Mouriatada/Elliniko	Dm = 4,80 m	I	D + S	SH IIIB[328]
Koukounara/Gouvalari 2	Dm = 4,90–5,00 m	G	D + S	SH I[329] – SH IIIA2/(?B)
Myrsinochori/Routsi 2	Dm = ca. 5 m	G	D + S	SH I – SH IIIA1

Zahlreiche tholosähnliche Grabbauten befinden sich in einer künstlich aufgeschütteten Erhebung: Zu nennen sind die Anlagen von Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2), Chandrinos/Kissos (Abb. 9), Koukounara/Gouvalari Tumulus 2 und Tumulus α (Abb. 55). Ansammlungen kleinerer Grabbauten, die nicht unter einem Hügel vereint sind, finden sich in Karpophora/Nikitopoulos (Abb. 47) und vielleicht auch in Chalkias, Papoulia und Vlachopoulon/Drakorrachi. Hier muß angemerkt werden, daß die Anlagen Koukounara/Gouvalari α10 (Dm = 4,73–4,80 m), Karpophora/Nikitopoulos 5 (Dm = 5,20 m) und Papoulia 3 (Dm = 4,40 m) ungefähr die gleiche Größe wie abgesondert stehende kanonische Tholosgräber aufweisen. Zwei dieser größeren Grabbauten, nämlich Koukounara/Gouvalari α10 und Papoulia 3, folgen auch dem kanonischen Tholosgrundriß.[330]

Daneben existieren aber auch kleine Grabbauten, die sich, zumindest nach dem derzeitigen Forschungsstand, keinen gemeinsamen Tumulus teilen und auch keinen Gräbergruppen angehören. Es handelt sich um den sog. Little Circle in Nichoria/Karpophora, die Anlagen von Kephalovryson/Paliomylos, Koukounara/Palaiochoria und Manesi/Mavrolongos sowie das nicht mit Sicherheit in mykenische Zeit datierte Grab in Platanovrysi/Genitsaroi.

Beim derzeitigen Stand der Forschung kann es noch keine fixe Definition der „kleinen tholosähnlichen Grabbauten“ geben. Man hat, so scheint es, mit einem Zusammenspiel verschiedener Faktoren zu rechnen: 1. Gräber mit einem Durchmesser unter etwa 4 m müssen nicht zwingend mit Dro-

[325] In der Tabelle werden für die Nikitopoulos-Gräber die Datierungen angegeben, die aufgrund der erhaltenen Beigaben angenommen werden können. Boyd, Mortuary Practices, 164, schlug vor, daß alle Nikitopoulos-Gräber – vielleicht mit Ausnahme von Nikitopoulos 6 – in frühmykenischer Zeit erbaut worden sein könnten, da sie in ihrem architektonischen Aufbau ähnlich seien und in sehr geringer Entfernung voneinander errichtet wurden. Diese Interpretation setzt voraus, daß die Bauten in SH III so gründlich geleert wurden, daß nicht einmal kleinste frühmykenische Scherben angetroffen werden konnten und scheint aus diesem Grund m. E. etwas gewagt.

[326] Boyd, Mortuary Practices, 166: MH III/SH I.

[327] Es ist ungewiß, ob es sich bei der Anlage um ein Tholosgrab handelt.

[328] Zu einer möglichen früheren Datierung in SH II s. S. 55.

[329] Nach Korres, Prakt 1975, 506, und Korres, Τύμβοι, 346, wurde die Tholos vielleicht schon an der Wende von MH III zu SH I erbaut.

[330] Grab Nikitopoulos 5 muß ausgeklammert werden, da sein Eingangsbereich nicht erhalten ist.

mos und Stomion ausgestattet sein. 2. Es ist die Tendenz zu beobachten, daß sich kleine Grabbauten gerne in Gruppen konzentrieren, sei es unter einem Tumulus vereint oder in lockeren Verbänden.

Es stellt sich nun die Frage, ob innerhalb einer Gräbergruppe ein Grabbau, vielleicht sogar der größte, durch auffälliges Beigabeninventar hervorsticht. Diese Frage ist nur für die Gräber der Nikitopoulos-Gruppe (Abb. 47) eindeutig positiv zu beantworten: Grab Nikitopoulos 5 ist mit einem Durchmesser von 5,20 m die mit Abstand größte Tholos dieser Gruppe, und einem oder mehreren der in ihr Bestatteten wurden auch die eindeutig wertvollsten Beigaben aller Nikitopoulos-Gräber mitgegeben.

In allen anderen Gräbergruppen fällt nie ein einzelner Bau durch besondere Beigaben auf. Es gibt zwar in jeder Gruppe Gräber, aus denen weniger Funde bekannt sind als aus den anderen, aber zum einen kann dieser Wissensstand auf die unterschiedliche Genauigkeit der Publikationen zurückzuführen sein, und zum anderen existieren daneben Grabbauten, in denen fast idente Beigabeninventare (v. a. Messer und Pinzetten aus Bronze, Pfeilspitzen und Perlen aus Stein sowie tönerne Spinnwirtel und Keramik) gefunden wurden. Eine gewisse Ausnahme stellt Grab α6 in Koukounara/Gouvalari dar, das sich zwar nicht durch die Zusammensetzung der Beigaben, aber durch ihre größere Anzahl von den anderen Grabbauten des Tumulus abhebt. Man darf vielleicht annehmen, daß die Personen, die in tholosähnlichen Grabbauten, welche in Gruppen oder unter Tumuli versammelt sind, bestattet wurden, zumeist etwa derselben sozialen Schicht angehörten.[331] Vielleicht stellt aber auch die Größe eines solchen Grabbaues ein Indiz für eine etwas hervorgehobene soziale Stellung dar.

Diese Annahme leitet unmittelbar zu einer zweiten Mutmaßung über: In der Literatur findet sich mehrfach der Hinweis, daß „built graves" den Kammergräbern gleichzusetzen seien.[332] Für Messenien kann diese Annahme zum Teil bestätigt werden: Ein Vergleich der Funde aus den Kammergräbern von Chora/Volimidia mit jenen aus den Grabbauten in Ano Kremmydia/Kaminia, Koukounara/Gouvalari und Karpophora/Nikitopoulos (mit Ausnahme von Grab Nikitopoulos 5) zeigt, daß die Zusammensetzungen der Beigabeninventare einander oft sehr ähnlich sind. Ein anderes Bild ergibt sich, wenn man die Kammergräber von Antheia/Ellinika und Englianos zum Vergleich heranzieht. Leider sind von den stark beraubten Kammergräbern in Antheia nur wenige detaillierter veröffentlicht worden. Mindestens zwei der Anlagen – Grab I (Koutraphouris 2 = Ellinika 6) und Grab IV (Tsanglis 4) – waren reicher ausgestattet als die anderen. Sie sind auch wesentlich größer und prunkvoller in ihrer architektonischen Gestaltung als die kleinen Kammergräber Volimidias. Auch einigen der Verstorbenen, die man in den Kammergräbern von Englianos beigesetzt hat, sind reiche Beigaben mitgegeben worden. Man darf demnach keine simple Gleichsetzung von kleinen tholosähnlichen Grabbauten mit Kammergräbern vornehmen, sondern muß die architektonische Gestaltung der Anlagen und die Beigabeninventare in die Überlegungen miteinbeziehen.

Abschließend soll noch auf das chronologische Verhältnis zwischen kanonischen Tholoi und kleinen tholosähnlichen Gräbern eingegangen werden. Aus den Angaben zur Datierung der einzelnen Anlagen (s. obenstehende Tabelle) kann man entnehmen, daß sie in der Zeit zwischen MH III und SH IIIB errichtet wurden, sich also keineswegs nur auf eine eng begrenzte Zeitspanne beschränken.[333] Die Vermutung, daß es sich bei den tholosähnlichen Grabbauten um den möglichen „Prototyp" der kanonischen Tholoi handeln könnte,[334] ist demnach abzulehnen. Gleichzeitig mit den kleinen Anlagen wurden in Messenien auch schon große Kuppelgräber gebaut – es sei nur an die Tholos von Koryphasion erinnert. Glaubhafter scheint die Annahme, diese kleinen Grabbauten als Imitationen der kanonischen Tholoi zu betrachten.[335]

[331] Zu demselben Schluß kam Kalogeropoulos, Analipsis, 83, für die Miniaturtholoi von Analipsis.

[332] Dickinson, Origins, 61. Dickinson, BSA 78, 1983, 57f. Kalogeropoulos, Analipsis, 82. Voutsaki, in: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 52.

[333] Einige der Gräber können vielleicht auch zu einem früheren Zeitpunkt errichtet worden sein, als die in ihnen gefundenen Beigaben implizieren (so etwa die Gräber der Nikitopoulos-Gruppe; vgl. dazu Boyd, Mortuary Practices, 164). Daneben gibt es aber Anlagen, deren Datierung in eine frühe Phase von SH III nicht angezweifelt werden kann (z. B. Grab α8 in Koukounara/Gouvalari).

[334] Dickinson, Origins, 60.

[335] Dickinson, Origins, 60. Dickinson, BSA 78, 1983, 60.

Gebaute Kammergräber

Grabanlagen von drei Fundorten Messeniens listete N. Papadimitriou in seinem Katalog der gebauten Kammergräber Griechenlands auf:[336] Karpophora/Akones; Karpophora/Nikitopoulos 2; Myrsinochori/Routsi, Tumulus II (Kalogeropoulos); Papoulia/Ag. Ioannis. Gebaute Kammergräber, die man auch in anderen Landschaften Griechenlands gefunden hat,[337] stehen in enger Verwandtschaft zu den kleinen tholosähnlichen Grabbauten.

Karpophora/Akones, apsidenförmige Grabbauten (Grundbesitz Il. und Pan. Sambaziotis)

Zwei, wahrscheinlich aber drei[338] frühmykenische Grabbauten mit apsidenförmigem Grundriß erforschte L. Parlama in der Flur Akones in Karpophora (Abb. 46). Die Bauten berührten sich an ihren Scheitelpunkten und lagen unter einem gemeinsamen Tumulus. Dieser Zusammenschluß mehrerer gebauter Gräber unter einem Hügel erinnert stark an die Anlagen in Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2), Chandrinos/Kissos (Abb. 9) und Koukounara/Gouvalari (Abb. 55).[339]

Apsidenförmige Grabbauten werden gerne mit mittelhelladischen Apsidenhäusern in Zusammenhang gebracht.[340] So ansprechend diese Verbindung auch sein mag, so problematisch ist sie in Anbetracht der Seltenheit mittelbronzezeitlicher Apsidenhäuser in der Peloponnes.[341] Allerdings sind in Messenien auch keine Grabbauten bekannt, deren Grundrisse als unmittelbare Vergleiche zu den Anlagen in Karpophora/Akones herangezogen werden können.[342] Gräber mit hufeisenförmigem Plan hat man zwar mehrfach ausgegraben (Grab α2 in Koukounara/Gouvalari [Abb. 55] und der isolierte Grabbau in Tumulus β desselben Fundortes; Periboloi A und B in Chandrinos/Kissos [Abb. 9]; sog. hufeisenförmiger Bau im Zentrum des Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis [Abb. 67]), aber bei keinem von ihnen verlaufen die Langseiten innen und außen (fast) genau parallel zueinander, enden auf der einen Seite in einer Apsis und schließen auf der anderen Seite genau rechtwinkelig ab. Ein weiterer wesentlicher Unterschied besteht in der Abdeckung der Grabbauten: Die Konstruktionen in Karpophora/Akones (Abb. 46) waren – wie große Kistengräber – mit Steinplatten gedeckt, alle anderen Bauten dürften überwölbt gewesen sein. Insofern stellt der sog. hufeisenförmige Bau im Zentrum des Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis (s. u.) (Abb. 67) die beste Parallele dar, da bei ihm eine Abdeckung aus Steinplatten gesichert ist; allerdings ist der zeitliche Abstand zwischen den beiden Anlagen so groß, daß eine Verbindung fragwürdig scheint.

Karpophora/Tourkokivoura, Grab Nikitopoulos 2

Von diesem äußerst schlecht erhaltenen palastzeitlichen Grabbau waren zum Zeitpunkt seiner Ausgrabung nur noch Reste der in annähernd rechtem Winkel zueinander stehenden Nord- und Westmauer vorhanden (Abb. 48). Sein Ausgräber A. Choremis nahm an, daß es sich um die Ruine eines gebauten Kammergrabes mit rechteckigem Grundriß handeln könnte.[343] L. Parlama wies darauf hin, daß der Winkel, in dem die erhaltenen Mauern zusammenstoßen, kein rechter Winkel sei und postulierte, daß das Grab mit einer Apsis geendet habe.[344] M. Boyd lehnte diese Interpretationen ab und schlug vor, daß es sich – in Analogie zu den Grundrissen der anderen Nikitopoulos-Gräber – auch bei diesem Grab um eine Tholos handeln könnte;[345] m. E. spricht der gerade Verlauf seiner Nordwand gegen eine solche Interpretation. Zu Recht wies N. Papadimitriou auf

[336] Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 35–42.

[337] Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 17–147. Für eine ältere Sammlung gebauter Kammergräber s. Moschos, ProcDanInstAth 3, 2000, 18–20.

[338] Vgl. dazu die Ausführungen im Katalog, S. 429.

[339] Vgl. dazu Parlama, AAA 9, 1976, 252–257, und Zavadil, ÖJhBeibl 68, 1999, 117–138.

[340] Boyd, Mortuary Practices, 164; s. auch Korres, in: Wace and Blegen (1993), 236f., und Korres, in: Ancestral Landscapes (2011), 588.

[341] Kritisch auch Müller, BCH 113, 1989, 26 Anm. 124. Zusammenstellungen mittelhelladischer Apsidenhäuser finden sich in Forsén, Twilight, Fig. 9, und Hiller, in: Fremde Zeiten (1996), Bd. 2, 40–42. Diesen Listen ist ein möglicher Apsidenbau in Koukounara/Katarrachaki hinzuzufügen (Mylonas Shear, Architecture, 338, und Korres, Prakt 1986, 84); zur Problematik dieses Baues s. aber S. 485.

[342] Für Parallelen außerhalb Messeniens s. Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 152f.

[343] Choremis, ADelt 25, 1970, B'1, 179. Choremis, AEphem 1973, 28–30. Vgl. auch Pelon, TOPOI 8, 1998, 114.

[344] Parlama, AAA 9, 1976, 253.

[345] Boyd, Mortuary Practices, 161.

die Ähnlichkeit von Grab Nikitopoulos 2 mit dem sog. Peribolosgrab in Myron/Peristeria (Abb. 60f.) hin.[346] Der Zustand des Grabes ist aber so schlecht, daß eine objektive Bestimmung seines ursprünglichen Aussehens nicht mehr möglich ist.

Myrsinochori/Routsi, Tumulus II (Kalogeropoulos)

Etwa im Zentrum von Tumulus II in Myrsinochori/Routsi wurde in dessen Nordwestviertel eine hufeisenförmige Steinsetzung ergraben. Sie umgab die Oberkante einer fundleeren Grube. Ob es sich bei dieser Anlage tatsächlich um ein gebautes Kammergrab handelt, wie N. Papadimitriou postulierte,[347] können erst weitere Forschungen zeigen. Möglich scheint auch, daß es sich um ein Grubengrab handelt, dessen Rand mit Steinen befestigt wurde, um eine Abdeckung aus Balken zu stützen.[348]

Papoulia/Ag. Ioannis

Das Zentrum des Tumulus in Papoulia/Ag. Ioannis (Abb. 67) wird von dem sog. hufeisenförmigen Bau eingenommen, der an seiner südöstlichen Schmalseite eine Öffnung aufweist. Der Bau ist innen vier Steinscharen hoch und senkt sich nach außen bis auf eine Höhe von nur einer Schar ab. In seinem Inneren war der anstehende weiche Fels abgearbeitet worden, sodaß das Bodenniveau hier um 0,12 m tiefer ist als außerhalb. Die Abdeckung des Baues bestand aus großen Steinplatten; das Innere war mit Erde verfüllt und fundleer. Vor dem Eingang ist eine Steinsetzung, die aber vielleicht nicht bis zur Unterkante des Mauerwerks reicht.[349] Östlich davon befanden sich Brandspuren, Asche, Knochenfragmente und ein Tierknochen. Nach Marinatos war diese Brandstelle, die sich bis zum nördlichen Schenkel des sog. hufeisenförmigen Baues ausdehnte, nach Osten hin von einem kleinen Mäuerchen umschlossen, das sich vom südlichen Schenkel des Baues ausgehend in einem Bogen nach Norden erstreckte. Um den sog. hufeisenförmigen Bau legen sich mehrere Mäntel aus Steinplatten, in die radial zehn Pithos- und einige Kistengräber gesetzt worden waren. Man muß die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß es sich bei Steinsetzung und Mäuerchen um die Reste des ältesten Steinmantels des Tumulus handelt.[350] Errichtet wurde der sog. hufeisenförmige Bau vermutlich in MH I oder MH II; eine genauere zeitliche Einordnung ist derzeit nicht möglich.[351]

Alle in Messenien gefundenen Anlagen fallen in Papadimitrious Kategorie der apsiden- bzw. hufeisenförmigen Kammergräber; allerdings ist seine Identifikation des zentralen Grabes in Tumulus II von Myrsinochori/Routsi als gebautes Kammergrab m. E. sehr zweifelhaft. Im Fall von Grab Nikitopoulos 2 in Karpophora/Tourkokivoura (Abb. 48) wies auch Papadimitriou selbst darauf hin, daß eine Bestimmung der Anlage als gebautes Kammergrab unsicher sei. Somit verbleiben die Anlagen von Karpophora/Akones (Abb. 46) und Papoulia/Ag. Ioannis (Abb. 67), die sich zwar durch hufeisenförmige Grundrisse ihrer Kammern auszeichnen, sonst aber wenig gemein haben: Der sog. hufeisenförmige Bau in Papoulia/Ag. Ioannis ist nicht nur deutlich älter als die drei apsidenförmigen Grabbauten in Karpophora/Akones, sondern er unterscheidet sich auch durch die isolierte Position innerhalb des Tumulus und seine Konstruktionsweise von diesen. Im Gegensatz zu den Bauten in Karpophora, die aus etwa 0,70–0,80 m breiten, leicht nach innen kragenden Mauern bestehen, hat man den sog. hufeisenförmigen Bau in Papoulia in der Art gebaut, daß sich sein ca. 1,40 m starkes und 0,80 m hohes Mauerwerk nach außen hin absenkt und somit die Kammer selbst einen kleinen, annähernd runden Tumulus bildet, während nur ihr Inneres hufeisenförmig ist.[352]

[346] Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 38.
[347] Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 37.
[348] Vgl. etwa ähnliche Gräber in Kouphovouno in Lakonien (Lagia – Cavanagh, in: Mesohelladika [2010], 335f.).
[349] Marinatos, Prakt 1955, 254.
[350] Siehe auch Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97 mit Anm. 270. – Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 34, gab an, daß das Mäuerchen an den sog. hufeisenförmigen Bau anbinde; m. E. lassen die publizierten Photographien diese Annahme nicht zu, sondern erwecken den Eindruck, daß sich das Mäuerchen über den sog. hufeisenförmigen Bau legt (s. etwa Marinatos, Prakt 1955, Taf. 97β).
[351] Für detaillierte Angaben s. S. 544f.
[352] Vgl. dazu etwa die Photographien in Marinatos, Prakt 1955, Taf. 97β, und Boyd, Mortuary Practices, 123, Abb. A1.14.4. Für Parallelen zu diesem Bau s. Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 156 (mit weiterführender Literatur); vgl. ferner auch Hielte-Stavropoulou, in: Potnia (2001), 103–112.

Ungewöhnliche Gräber

Bleiben noch jene Gräber zu erörtern, die sich durch einen deutlich anderen Grundriß von tholosähnlichen Grabbauten und gebauten Kammergräbern unterscheiden.[353] Es handelt sich um folgende Anlagen: Grab Kephalovryson 1 und Grab Kephalovryson 1a in Chora/Volimidia (Abb. 15f.); das sog. Schachtgrab in Ano Englianos; das Peribolosgrab in Myron/Peristeria (Abb. 59–61); Grab 1 und Grab 2 in Voïdokoilia (Abb. 76f.).

Chora/Volimidia, Gräber Kephalovryson 1 und 1a

Die typologische Einordnung dieser 1964 und 1965 unter der Leitung von Sp. Marinatos ergrabenen Anlagen ist problematisch.[354] Grab Kephalovryson 1a (Abb. 15) bestand zum Zeitpunkt der Ausgrabung aus einer rechteckigen Grube, in deren Verfüllung sich einige Steinplatten fanden. Ihre Südwand wies etwa in der Mitte eine Öffnung auf, von der ausgehend das Niveau langsam zur rezenten Erdoberfläche hin anstieg, was den Eindruck eines Zuganges an dieser Stelle erweckt. Ob diese Schräge Produkt menschlicher Arbeit oder eine natürliche Verformung des anstehenden Felsens war, kann anhand der publizierten Photographie nicht entschieden werden. Da aber das benachbarte Grab Kephalovryson 1 an seiner Südseite eine ähnliche Schräge besaß und der Dromos von Kammergrab Kephalovryson 6 ebenfalls nach Süden orientiert war, möchte man eher glauben, daß die Absenkung von Grab Kephalovryson 1a von Menschen angefertigt wurde. Die dokumentierte Evidenz reicht zwar nicht aus, um eine Interpretation der Anlage in Analogie zu Grab Kephalovryson 1 mit Sicherheit vorzuschlagen, aber man sollte diese Möglichkeit nicht vergessen.

Für Grab Kephalovryson 1 (Abb. 16) wurden mehrere Interpretationen vorgeschlagen: Marinatos’ Charakterisierung der Anlage als Schachtgrab schlossen sich O. Pelon, Sp. Iakovidis und – mit Vorbehalten – S. Müller an.[355] Differenzierter beurteilte G. S. Korres den Befund: Er bemerkte, daß sich in Grab Kephalovryson 1 die Schachtgräber des spätesten MH ankündigen würden.[356] Ch. Mee und W. Cavanagh bezeichneten die Anlage als große gebaute Kiste[357] und I. Kilian-Dirlmeier formulierte:[358] „Das Grab 1 von Kephalovryson läßt sich demnach eindeutig als große, unterirdisch angelegte, mit Trockenmauern gebaute und mit Steinen abgedeckte Kammer bestimmen.“ In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage auf, ob nicht Grab Kephalovryson 1 als Vorstufe zu den gebauten Kammergräbern zu verstehen ist. Eine gänzlich andere Interpretation legte M. Boyd vor:[359] Er regte an, daß es sich um eine hufeisenförmige Konstruktion gehandelt haben könnte.[360] Zunächst scheint diese Deutung des Befundes überzeugend: Die Steinlagen des südlichen Abschlusses des Grabes erwecken auf der Photographie (Marinatos, Prakt 1964, Taf. 83δ) den Eindruck, eine Apsis zu bilden. Eine Betrachtung der Planskizze (Abb. 16) verursacht aber erste Zweifel an dieser Interpretation, da hier kein hufeisenförmiger Grundriß zu erkennen ist. Wenn man Boyds’ Interpretation weiter verfolgt, müßte man an der Nordseite des Grabes einen Zugang erwarten. Dem widerspricht aber eine Ausbuchtung an der Südseite der Anlage, die zudem dieselbe Orientierung aufweist wie die obengenannte Schräge an der Schmalseite des möglicherweise gleichzeitigen Grabes Kephalovryson 1a und der Dromos des nur wenig jüngeren Kammergrabes Kephalovryson 6. Diese einheitliche Orientierung der drei eng nebeneinander

[353] Ausgeklammert aus den folgenden Überlegungen sind einfache Kisten- und Grubengräber. Für diese vgl. Lewartowski, Simple Graves. Kilian-Dirlmeier, Ägina, 83–122, verwendete für Anlagen des Mittelhelladikums, die sich durch ihre architektonische Gestaltung und die Qualität der Beigaben von der Masse der Gräber abheben, den Begriff „hervorgehobene Gräber“. Unter diesem Terminus diskutierte sie auch einige der in der vorliegenden Arbeit untersuchten Gräber (Ag. Ioannis/Papoulia [s. o.]; Chora/Volimidia, Kephalovryson 1; Voïdokoilia).

[354] Detaillierte Beschreibungen der Gräber finden sich im Katalog der vorliegenden Arbeit, s. S. 334–337, und in Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97.

[355] Marinatos, Prakt 1964, 79, 86. TTCF, 452 Anm. 7. Iakovidis, TUAS 6, 1981, 21f. Müller, BCH 113, 1989, 27 Anm. 132.

[356] Korres, Τύμβοι, 345.

[357] DIPG, 32 Anm. 125; vgl. dazu auch die Definition dieses Grabtyps in Müller, BCH 113, 1989, 4 Anm. 11.

[358] Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97.

[359] Boyd, Mortuary Practices, 139.

[360] Vielleicht wurde Boyd von der durchaus existenten Ähnlichkeit des Mauerwerks von Grab Kephalovryson 1 mit dem des sog. hufeisenförmigen Baues im Zentrum des Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis zu seiner Hypothese angeregt. Allerdings liegen zwischen der Errichtung der beiden Anlagen vielleicht mehrere hundert Jahre, da der sog. hufeisenförmige Bau möglicherweise schon in MH I/II errichtet wurde.

liegenden Gräber ist vermutlich nicht zufällig und man fragt sich, ob nicht damit zu rechnen ist, daß alle drei Gräber von der Südseite her zugänglich waren.

Eine endgültige Interpretation der nur ungenügend publizierten Befunde ist noch nicht möglich. Es ist aber verlockend, die Gräber Kephalovryson 1 und 1a als Bindeglieder zwischen mittelhelladischen und mykenischen Bestattungstraditionen anzusehen.[361]

Ano Englianos, sog. Schachtgrab in Raum 97 des Palastes von Pylos

Die Struktur, die 1962 unter dem Boden von Raum 97 im Northeast Workshop des Palastes von Pylos erforscht wurde, ähnelt in ihrer Konstruktionsweise insofern den Schachtgräbern Mykenes, als es sich um eine gebaute Kiste handelt, deren Seitenwände zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht bis an die Erdoberfläche reichten.[362] Durch zwei Merkmale unterscheidet sie sich aber deutlich von den namengebenden Anlagen in Mykene: 1. Nur drei Seiten sind von Trockenmauerwerk gesäumt, die vierte Seite war aus einer großen unbearbeiteten Steinplatte gebildet worden, welche durch kleine Steine in ihrer Position gehalten wurde. 2. Am Boden der Anlage befindet sich eine rechteckige, aus Steinplatten aufgeschichtete Plattform, deren Zweck nicht bekannt ist.[363] Eine tatsächliche Verwendung der Konstruktion als Grab ist durch nichts gesichert. Die zahlreichen Funde, die v. a. zwischen der Plattform und der Südostwand der Kiste gemacht wurden, müssen keine Reste von Grabbeigaben sein (auch ist nicht sicher, ob sie *in situ* lagen). Knochenfragmente, die sich in der Verfüllung fanden, konnten weder Menschen noch Tieren definitiv zugeordnet werden.

Auch die chronologische Einordnung der Anlage ist ungesichert und muß zwischen dem ausgehenden Mittelhelladikum und der Erbauung des Northeast Workshops angenommen werden.[364] Für eine Eingrenzung der Datierung in die Zeit zwischen dem ausgehenden Mittelhelladikum und dem Beginn der Palastzeit könnte die Existenz von Amethyst- und Bernsteinperlen sprechen, die am Boden der Konstruktion gefunden wurden. Allerdings ist unklar, zu welchem Zeitpunkt sie in die Kiste gelangten, da sich in ihrer Verfüllung auch deutlich jüngere Scherben fanden.[365] Es ist zwar möglich, aber keineswegs gesichert, daß es sich um ein geleertes Grab handelt.[366] Falls es ein solches ist, kann es vielleicht in Analogie zu ähnlich gelegenen frühen Schachtgräbern – wie etwa dem in Ägina/Kolonna – interpretiert werden, das am Rand der Siedlung lag.[367]

Myron/Peristeria, Peribolosgrab

Von außerordentlichem Interesse ist das sog. Peribolosgrab in Peristeria (Abb. 60f.), das unter der Leitung von G. S. Korres 1976 und 1977 im Südwesten von Tholos 1 ausgegraben wurde.[368] Das Grab hat einen annähernd quadratischen Grundriß und war aus sorgfältig geschlichteten Steinplatten errichtet und mit dünnen Kalksteinplatten abgedeckt worden. Die Abdeckplatten fanden sich nur knapp über dem Kieselboden des Grabes. Die chronologische Einordnung der Funde aus dem Peribolosgrab in die Übergangsphase von MH III zu SH I ist gesichert.[369]

Als einzige Parallele für die Bauweise des Peribolosgrabes nannte G. S. Korres eine Anlage in Sondage P1 auf der Deiras in Argos,[370] die in MH II oder eine frühe Phase von MH III zu setzen ist. Neben der zeitlichen Differenz existieren weitere Unterschiede zwischen den beiden Struktu-

[361] Der chronologische Abstand zwischen Grab Kephalovryson 1 und dem bislang ältesten Kammergrab Kephalovryson 5 ist sehr gering. Grab Kephalovryson 1a enthielt keine Beigaben und wurde nur aufgrund seiner Nähe zu Grab Kephalovryson 1 in das ausgehende Mittelhelladikum datiert (Dickinson, Origins, 63).

[362] Die Oberkante der Kiste befand sich zum Zeitpunkt ihrer Ausgrabung 0,15–0,20 m unter dem Boden von Raum 97 (PN I, 312). Bennett – Galanakis, in: Autochthon (2005), 145, sprachen die Konstruktion als Kistengrab an.

[363] Die von M. Rawson (PN I, 312) vorgeschlagene Interpretation als Liege eines Leichnams kann durch nichts bewiesen werden.

[364] Vgl. die Diskussion der Datierung im Katalog, S. 398.

[365] PN I, 313.

[366] Eine vergleichbare Anlage wurde in Nichoria in *Unit* II-8 (K25 Ne) gefunden; für eine Beschreibung des Befundes s. S. 426.

[367] Ich danke Sigrid Deger-Jalkotzy für diesen Hinweis. Zum Schachtgrab in Ägina/Kolonna s. Kilian-Dirlmeier, Ägina.

[368] Eine ausführliche Beschreibung des Grabes findet sich im Katalog der vorliegenden Arbeit, S. 505–508.

[369] Korres, Prakt 1976, 500f., 506. Vgl. auch Howell, in: Nichoria II, 78, und RMDP, 303. Zur Problematik der Bestattungen und ihrer Abfolge s. S. 507f.

[370] Korres, Prakt 1976, 506. Für die „installation et tombe mésohelladiques en P1“ in Argos s. Deshayes, Deiras, 18–21, Taf. IV.

ren: Der Beigabenreichtum des Peribolosgrabes reicht an die Ausstattung der Schachtgräber Mykenes und einiger Tholoi durchaus heran, wohingegen in der Anlage auf der Deiras kaum Beigaben angetroffen wurden. Auch ist unklar, ob die Mauer, die entlang der Nordseite dieses Grabes verlief, einst auch die anderen drei Seiten umgeben hat. N. Papadimitriou wies zu Recht auf die Ähnlichkeit des leider schlecht erhaltenen Grabes Nikitopoulos 2 in Karpophora (Abb. 48) mit dem sog. Peribolosgrab hin.[371]

Voïdokoilia, Gräber 1 und 2

Unmittelbar südlich und ostnordöstlich des Tumulus von Voïdokoilia fand G. S. Korres zwei Gräber[372] (Grab 1: Abb. 76f.), deren umgebendes Mauerwerk aus Bruchsteinen mit einer Höhe von nur ein bis zwei Steinscharen sehr niedrig ist. Insofern ähneln die Gräber dem Peribolosgrab in Myron/Peristeria, das aber vermutlich deutlich jünger ist: Grab 1 wurde vom Ausgräber in FH III/MH I gesetzt; Grab 2 ist undatiert. Aufgrund des Befundes nahm Korres an, daß Grab 1 mit einer hölzernen Konstruktion abgedeckt war;[373] bei Grab 2 haben sich keine Indizien erhalten, aus denen man auf die Art seiner Abdeckung schließen konnte. Nach I. Kilian-Dirlmeier besteht auch die Möglichkeit, daß die Steinwände von Grab 1 etwa 0,70 m hoch gewesen sein könnten, und damit gleich hoch wie der unmittelbar nördlich an das Grab anschließende Peribolos des Tumulus.[374]

Fast alle Grabbauten mit ungewöhnlichem Grundriß wurden am Ende des Mittelhelladikums und in frühmykenischer Zeit errichtet und sind daher ein zusätzlicher Beleg für die Vielfalt an Grabformen, die in dieser Periode in Messenien in Verwendung waren.

[371] Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 38.
[372] Siehe S. 591f.
[373] Korres, Prakt 1977, 288.
[374] Kilian-Dirlmeier, Ägina, 101 mit Anm. 276.

ZUSAMMENFASSUNG

Ein Ergebnis der vorangegangenen Analysen ist, daß eine Anordnung der Tholoi und tholosähnlichen Grabbauten Messeniens – basierend auf typologischen Unterschieden – keinerlei chronologische Anhaltspunkte liefert.[375] Ferner ist festzustellen, daß die Qualität des Mauerwerks der Kammern keine definitiven Rückschlüsse auf Armut oder Reichtum an Beigaben zuläßt. Trotzdem muß man in Betracht ziehen, daß die Verwendung einer bestimmten Art des Mauerwerks vielleicht als zusätzliche Quelle zum Erschließen der sozialen Hierarchie der mykenischen Gesellschaft herangezogen werden kann. Es sei nur an die Kuppelgräber von Ano Englianos und Myrsinochori/Routsi erinnert, deren reiche Beigabenausstattungen durchaus vergleichbar sind, die sich aber in der Wahl des Baumaterials ihrer Kammern – hier unregelmäßige Steinplatten und -blöcke, die wohl (zumindest zum Teil) zugehauen wurden, dort kleine, dünne und unbearbeitete Platten – stark unterscheiden. Vielleicht weist diese Ungleichheit auf einen Unterschied in der Bedeutung der beiden Orte hin.

Auch die einheitliche Gestaltung der Fassaden von Tholos 1 in Myron/Peristeria und des Kuppelgrabes von Antheia/Makria Rachi (Abb. 82), die in dieser Form in Messenien bislang an keinem anderen Fundort anzutreffen ist, muß in diesem Zusammenhang genannt werden. Nur die Schauseite von Tholos III in Englianos weist ebenfalls Dekor auf, der aber bei weitem nicht von so hoher Qualität ist. Die Annahme, daß sich mit Hilfe dieser, durch ihre Fassadengestaltung über die anderen Tholoi so deutlich hervorgehobenen Grabbauten eine Hierarchie innerhalb der Siedlungen Messeniens in frühmykenischer Zeit ableiten läßt, ist zwar verlockend, kann aber derzeit nicht bewiesen werden.

Es stellt sich die Frage, ob in der Kombination der verschiedenen Gruppen, die anhand des Mauerwerks von Dromoi, Stomia und Kammern geschieden werden können,[376] gewisse Gesetzmäßigkeiten zu beobachten sind: 60% der Kuppelgräber, deren Dromoi nicht mit seitlichen stützenden

[375] Ähnlich auch TTCF, 390, nach seiner Analyse aller mykenischen Tholoi: „Cette analyse démontre l’illusion qu’il y aurait à fonder une datation des tholoi sur des considérations uniquement typologiques.“
[376] Dromoi: s. S. 53–57; Stomia: s. S. 59–61; Kammern: s. S. 74–76.

Mauern versehen wurden, gehören in bezug auf die Bauweise ihrer Kammern der Kategorie mit dem unregelmäßigsten Mauerwerk an (Gruppe I). Dies ist, wie bereits erwähnt, kein chronologisches Indiz. Was aber über all diese Bauten gesagt werden kann, ist, daß man hier mit vergleichbar geringem Aufwand Tholosgräber errichtet hat (die aber wiederum mit reichen Beigaben versehen worden sein können).

Im Gegensatz dazu stehen jene Grabbauten, deren Kammern der dritten, also architektonisch qualitätvollsten Gruppe angehören. Auch ihre Stomia zählen zu Gruppe III. Leider sind die Dromoi der Kuppelgräber mit qualitätvoll gemauerten Kammern äußerst schlecht erhalten und aus diesem Grund nicht zu weiteren Überlegungen heranzuziehen. Es fällt aber auf, daß alle Grabbauten, deren Stomia Gruppe III angehören und die erhaltene Dromoi aufweisen, solche mit zur Gänze oder wenigstens teilweise gemauerten Seitenwänden haben. Einzige Ausnahme ist die Tholos von Ano Englianos, die aber auch das älteste Grab dieser Gruppe ist. Der umgekehrte Schluß ist nicht möglich: Tholoi, deren Stomia zu Gruppe III zählen, sind auch unter den Grabbauten zu finden, deren Kammern zu Gruppe II zu zählen sind (nicht aber zu Gruppe I!).

Neben den kanonischen Tholosgräbern hat man – vermutlich während der gesamten mykenischen Periode – kleinere Grabbauten mit tholosähnlichen Grundrissen errichtet. Häufig wurden mehrere dieser kleinen Bauten unter einem Tumulus vereint oder finden sich in enger Nachbarschaft zueinander, aber man muß auch mit der Existenz von isolierten Bauten dieses Typs rechnen. Dagegen dürften gebaute Kammergräber in Messenien ein Phänomen der frühen Mittelbronzezeit und frühmykenischen Periode darstellen. Das Beigabeninventar (v. a. Messer und Pinzetten aus Bronze, Pfeilspitzen und Perlen aus Stein sowie tönerne Spinnwirtel und Keramik) aus diesen Gräbern entspricht in sehr vielen – aber nicht in allen! – Fällen dem Inventar, das auch in Kammergräbern gefunden wurde.

Bestimmte Gesetzmäßigkeiten lassen sich in Messenien demnach erkennen und sollen noch einmal kurz zusammengefaßt werden:

1. Eine Typologie der Tholoi und tholosähnlichen Grabbauten liefert keine chronologischen Anhaltspunkte.

2. Sehr viele Tholoi, deren Dromoi keine gemauerten Seitenwände aufweisen, haben Kammern aus unregelmäßigem Mauerwerk, das in der vorangegangenen Analyse als Gruppe I klassifiziert wurde.

3. Bei Tholoi, deren Kammern aus gleichmäßigen Blöcken errichtet wurden (Gruppe III), legte man Wert auf eine ebenso qualitätvolle Gestaltung des Stomions. Über das Aussehen der Dromoi dieser Anlagen ist nichts Definitives bekannt.

4. Die Kammern der Anlagen, die ein Stomion besitzen, das der dritten Gruppe zugeordnet wurde, sind immer der zweiten oder dritten Kategorie von Kammern zuzuweisen, niemals jedoch der ersten.

5. Anlagen mit tholosähnlichen Grundrissen entstanden während des gesamten Späthelladikums.

6. Grabbauten mit apsidenförmigen oder vielleicht auch rechteckigen Grundrissen dürften eine Besonderheit der frühmykenischen Periode darstellen. Die Verwendung großer gebauter Kistengräber ist in das auslaufende Mittelhelladikum bzw. die beginnende mykenische Epoche zu datieren.

Die Verwendung von Kisten- und Schachtgräbern, die, wie es scheint, in Messenien nicht zur „Normausstattung“ der Kuppelgräber zählten, bietet kaum eine Hilfe bei dem Versuch, die Schichtung der Gesellschaft in der mykenischen Periode besser zu verstehen, wie durch die Existenz solcher Strukturen in der Tholos von Ano Englianos einerseits und im Grabbau α6 von Koukounara/Gouvalari belegt wird. Nur die bessere oder schlechtere Qualität der Machart der Kisten läßt, in Zusammenhang mit den Beigaben und dem größeren oder kleineren Durchmesser des Grabbaues eine Differenzierung zu.

Für außergewöhnliche Einrichtungen wie parallele Rinnen oder Vertiefungen in den Stomia, Bänke, sog. Altäre u. a. sind zwar Analogien in der restlichen mykenischen Welt bekannt; ihr Zweck bleibt aber trotzdem unklar.

TUMULI

Die meisten Tumuli Messeniens wurden im Zuge von Surveys (University of Minnesota Messenia Expedition, Pylos Regional Archaeological Project) entdeckt.[377] Abgesehen davon, daß ausschließlich durch Geländebegehungen bekannte Hügel nur mit Vorbehalten als Tumuli bezeichnet werden können, ist auch ihre Datierung, die auf Oberflächenfunden basiert, unsicher. Zahlreiche dieser Hügel konnten im Zuge späterer Forschungen als natürliche Bodenerhebungen oder nachbronzezeitliche Tumuli identifiziert werden;[378] andere Anlagen wurden zwar als bronzezeitliche Tumuli bestätigt, allerdings hat man keine Details publiziert.[379]

An fünf Fundorten in Messenien hat man Tumuli ausgegraben;[380] daher sind ihre Bauweise, Gräber und Beigaben besser bekannt: Antheia/Kastroulia; Myron/Kokorakou; Myrsinochori/Routsi (Tumulus II); Papoulia/Ag. Ioannis (Abb. 67); Voïdokoilia (Abb. 76). Ihnen gemein dürfte eine Errichtung am Beginn der mittelhelladischen Periode sein, wobei aber festzuhalten ist, daß – bedingt durch den Publikationsstand – nicht bei allen Anlagen eine präzise zeitliche Einordnung möglich ist.

Die Art der Aufschüttung der Hügel erlaubt ihre Scheidung in zwei Gruppen: Die Tumuli von Antheia/Kastroulia und Myron/Kokorakou sowie Tumulus II von Myrsinochori/Routsi wurden als Erdaufschüttungen ohne steinerne Abdeckung angelegt. Die Verstorbenen hat man in Pithoi und Kisten- sowie vielleicht auch in Grubengräbern[381] beigesetzt. Einen Sonderfall innerhalb dieser Gruppe stellen die Hügel von Antheia/Kastroulia dar: Hier fand man Grubengräber (und vielleicht auch ein Kammergrab[382]), über welchen sich innerhalb der Aufschüttungen der Tumuli Steinsetzungen erhoben.

Dagegen weisen die beiden Tumuli der zweiten Gruppe (Papoulia/Ag. Ioannis und Voïdokoilia) über einer Schicht aus Erde (im Fall von Voïdokoilia hat man auch Siedlungsschutt verwendet) eine oder mehrere Steinlagen auf, in die man radial angeordnete Bestattungspithoi gebettet hat. Nachbestattungen fanden in Kistengräbern statt.[383] Im Zentrum des Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis befindet sich der sog. hufeisenförmige Bau;[384] ob auch der Grabhügel von Voïdokoilia eine vergleichbare Struktur aufgewiesen hatte, ist unbekannt; wenn ja, wurde sie spätestens beim Bau der frühmykenischen Tholos zerstört. Falls es sich bei der Anlage in der Nähe des sog. Kyklos von Myron/Peristeria auch um einen Tumulus handeln sollte,[385] wäre er vielleicht ebenfalls dieser Gruppe zuzuordnen. Allerdings deutet nichts in seinem Umkreis auf eine Existenz von Bestattungspithoi hin. Aus Steinen errichtete Tumuli (allerdings ohne radial eingesetzte Bestattungspithoi) wurden auch außerhalb Messeniens etwa in Asine[386] und in Marathon/Vrana[387] angelegt. Nicht nur bei diesen Tumuli, sondern auch bei den sehr viel älteren frühbronzezeitlichen und wohl nicht Bestattungen dienenden Hügeln auf der Altis in Olympia[388] und in Lerna[389] konnte eine Abdeckung aus Steinen nachgewiesen werden.[390]

[377] Allgemein zu den Tumuli Messeniens: Zavadil, Tumuli; Korres, in: Ancestral Landscapes (2011), 585–596; Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 428–431. Zu bronzezeitlichen Tumuli in Griechenland allgemein s. TTCF, 73–152, und Müller, BCH 113, 1989, 1–42.

[378] So etwa die sog. Tumuli von Chora/Koukougera, Mesochori/Gditi Rachi und Pyrgos/Tsouka. Vgl. dazu den Appendix des Kataloges, S. 598f, 601.

[379] Es handelt sich um die Anlagen von Chandrinos/Ag. Athanasios, Divari, Evangelismos, Gargalianoi/Kanalos, Levki/Kaldamou (?) und Pyla/Vigles. Vgl. dazu den Appendix des Kataloges, S. 597–599, 601; für Divari s. S. 364.

[380] Erwähnt werden sollen in diesem Zusammenhang auch die Tumuli, die in Myron/Peristeria (s. S. 513, 516) vermutet wurden; ihre tatsächliche Existenz kann aber erst durch weitere Ausgrabungen belegt werden.

[381] Zu einem möglichen Grubengrab in Tumulus II von Myrsinochori/Routsi s. S. 530.

[382] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 141. Rambach, in: Mesohelladika (2010), 110. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 469.

[383] Siehe dazu auch Kilian-Dirlmeier, Ägina, 101. – Zur Problematik der Gräber 1 und 2 von Voïdokoilia s. S. 95.

[384] Siehe S. 92.

[385] Siehe dazu S. 513.

[386] Gazetteer, A 20. TTCF, 457. Dietz, Asine II.2, 17–26, 70–74, 86–88. Nordquist, Asine, 100. Zur Datierung des Tumulus s. Voutsaki – Dietz – Nijboer, Opuscula 2, 2009, 31–56.

[387] Gazetteer, F 49. TTCF, 82–85 Nr. 10. Kilian-Dirlmeier, Ägina, 91–97.

[388] Rambach, in: E. Alram-Stern, Die Ägäische Frühzeit (2004), Bd. 2, 1201–1203, 1214–1220, und Rambach, in: Διεθνές συνέδριο αφιερωμένο στον Wilhelm Dörpfeld (2008), 79–108 (jeweils mit weiterführender Literatur).

[389] Caskey, Hesperia 24, 1955, 36. Caskey, Hesperia 25, 1956, 164–166. Caskey, Hesperia 26, 1957, 151f. Siehe auch Wiencke, Lerna III, *passim*, bes. 297f.

[390] Zu möglichen Beziehungen zwischen frühbronzezeitlichen Hügelgräbern und den Tumuli Messeniens s. Müller Celka, in: Ancestral Landscapes (2011), 422f.

Gemessen an dem hohen Aufwand, den es bedeutet, einen Tumulus anzulegen, sind die Beigaben – falls überhaupt vorhanden – in den meisten Gräbern als bescheiden zu bezeichnen: es handelt sich um Keramik, Pfeilspitzen und Spinnwirtel. Reicher ausgestattet hat man drei der im Tumulus von Voïdokoilia Bestatteten: zwei von ihnen wurde je ein Bronzemesser, einem davon zusätzlich ein silberner Lockenring mitgegeben; in Grab 1 fand sich ebenfalls ein Lockenring. Fast alle der in den beiden Tumuli von Antheia/Kastroulia beigesetzten Personen hat man mit noch kostbareren Beigaben versehen: Aus dem zentralen Grubengrab von Tumulus I wurden neben Keramik drei doppelaxtförmige Bronzeanhänger geborgen. Das Grab eines Mannes in Tumulus II enthielt neben einem Messer und einem Dolch einige Gefäße aus Ton, unter denen eine Kanne hervorzuheben ist, bei der es sich vielleicht um einen Import aus der Mesara handelt.[391] Beeindruckend ist der Beigabenreichtum der jungen Frau, die in Grab 2 in Tumulus II bestattet wurde: Sie dürfte einen mit Halbedelstein- und Beinperlen besetzten Schleier getragen haben, und im Bereich ihrer Brust lagen vier doppelaxtförmige Anhänger aus Bronze. Ferner wurden ein Bronzering und zwei ritzverzierte Spinnwirtel aus Ton gefunden. Abgesehen davon befanden sich in ihrem Grab mehr als dreißig Tongefäße, deren Zusammensetzung nach J. Rambach[392] auch eine Verwendung bei Festmählern denkbar macht, darunter ein vielleicht aus Ägina importierter Askos und eine minoisierende Kanne. Damit ragen die zwei Tumuli von Antheia/Kastroulia und wohl auch jener von Voïdokoilia als Bestattungsplätze sozial hochstehender Menschen hervor. Von Interesse ist die Tatsache, daß die betreffenden Hügel verschieden aufgebaut sind; man kann also nicht allein von der Bauweise der Tumuli auf die soziale Stellung der in ihnen Bestatteten schließen.

In mykenischer Zeit wurden in Messenien höchstwahrscheinlich keine neuen Tumuli errichtet. Möglicherweise fanden im Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis in MH II/III letzte Bestattungen statt.[393] Daß man sich unter Umständen an ältere Tumuli noch erinnerte, zeigt das Beispiel der Tholos von Voïdokoilia, die in SH I im Zentrum eines am Beginn des Mittelhelladikums errichteten Grabhügels errichtet wurde. Natürlich muß aber auch erwogen werden, daß sich der Tumulus als praktischer Bauplatz für die Errichtung einer Tholos auf dem felsigen Vorgebirge anbot und man keine bewußte Anknüpfung an die Vergangenheit suchte.[394]

KAMMERGRÄBER

Im Gebiet des heutigen Messenien wurden bislang – im Vergleich zu anderen Landschaften – relativ wenige Kammergräber gefunden. Drei größere Nekropolen – Antheia/Ellinika (Abb. 3, 83), Chora/Volimidia (Abb. 10, 83) und Englianos (Abb. 25, 83) – stehen einzelnen Kammergräbern in Aristomenis/Trani Sykia, Chora/Ag. Ilias, Chora/Anteliko, Chora/Kato Rouga, Chora/Triantaphyllies, Diavolitsi, Proastio, Stenosia (?) und Stoupa gegenüber. In Karteroli/Ag. Konstantinos waren schon N. Valmin mehrere Kammergräber bekannt, die vielleicht Teil einer größeren Nekropole sind. In der Umgebung von Karpophora sind zwar bislang nur drei Kammergräber ausgegraben worden; man darf aber mit der Existenz weiterer Anlagen rechnen. Undatierte Kammergräber fand R. Hope Simpson am Abhang des Tourles-Hügels in Kalamata.

Bereits N. Valmin[395] nahm an, daß der Grund für das seltene Vorkommen von Kammergräbern in Messenien in der Beschaffenheit des Bodens zu suchen sei, der sich für die Eintiefung dieser Anlagen an vielen Stellen schlecht eigne.

Dromos

Die Dromoi der Kammergräber der mykenischen Welt lassen sich in zwei große Gruppen scheiden: kurze, verhältnismäßig breite, seichte mit unge-

[391] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 146f. Abb. 32. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 471, Nr. 4.

[392] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 147. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 472.

[393] Korres, Prakt 1980, 132. Korres, in: Minoan Thalassocracy (1984), 147. Für eine Datierung dieser Bestattungen in MH II/III s. Kilian-Dirlmeier, Ägina, 98.

[394] Siehe dazu S. 33f.

[395] Valmin, OpAth 1, 1952, 29; ebenso Choremis, AEphem 1973, 30.

fähr vertikalen Seitenwänden und lange, schmale, die stark in den Boden eingetieft wurden und deren Seitenwände sich nach oben hin einander zuneigen. Jene werden nach A. J. B. Wace oft der frühmykenischen Periode zugeordnet, diese den Phasen der fortgeschrittenen mykenischen Kultur.[396]

Auf den ersten Blick scheint diese Theorie durch die Kammergräber in Messenien bestätigt zu werden: Die Nekropole von Chora/Volimidia, deren Gräber sämtlich kurze und breite Dromoi aufweisen, wurde in frühmykenischer Zeit gegründet. Bei genauerer Kontrolle der Datierung der einzelnen Anlagen muß man aber feststellen, daß Wace' Ansatz hier zu vereinfachend ist, da einige Kammergräber Volimidias erst in SH III erbaut wurden.[397] Auch die Nekropole von Antheia, von der bislang nur wenige Gräber publiziert wurden und deren Datierung aufgrund der Beraubung der Anlagen schwierig ist,[398] zeigt die Schwäche von Wace' Hypothese: Die in Antheia gefundenen Kammergräber mit extrem langen Dromoi datieren in SH III. Daneben gibt es aber auch Anlagen mit kurzen und breiten Dromoi, die wahrscheinlich ebenfalls erst in SH III angelegt wurden. Die Forschungen C. W. Blegens in der Nekropole von Prosymna bestätigen diese Beobachtungen: Er stellte fest, daß beide Kategorien von Dromoi während der gesamten mykenischen Periode in Verwendung waren, wobei seiner Meinung nach in frühmykenischer Zeit die breiten Dromoi und in spätmykenischer Zeit die langen und schmalen bevorzugt wurden.[399]

Die Entscheidung für die eine oder andere Form des Dromos hängt nicht vom Erscheinungsbild der Landschaft ab, in der sich ein Grab befindet. In flachem Gelände führt der Dromos immer mit einer gewissen Schräge in den Boden, da man Tiefe gewinnen muß, um die Kammer anzulegen. Ein kurzer Dromos ist in solch einem Areal zwangsläufig steiler als ein langer, der demnach einen komfortableren Zugang zur Kammer ermöglicht. Wenn der Dromos in ansteigendem Gelände eingetieft ist, kann er – gleichgültig ob kurz oder lang – (annähernd) waagrecht zur Kammer führen. Unabhängig von diesen Überlegungen ist in jedem Fall die Anlage eines langen Dromos mit mehr Aufwand verbunden als das Eintiefen eines kurzen Dromos. Vielleicht kann die Entscheidung für die eine oder andere Form des Dromos als Hinweis auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten bzw. die gesellschaftliche Stellung der Erbauer der Gräber gesehen werden.

In einigen Kammergräbern hat man Nischen in die Seitenwände ihrer Dromoi gegraben, wobei man in Messenien keine Vorliebe für eine bestimmte Dromosseite feststellen kann.[400] Je eine Nische befindet sich in den Dromoi folgender Kammergräber: Aristomenis/Trani Sykia, Grab Maniatis 2 in Chora/Ag. Ilias und Grab Kephalovryson 2 in Chora/Volimidia. Je zwei Aushöhlungen entdeckte man in den Dromoi der Gräber E-4 (Abb. 32) und E-8 (Abb. 34) in Englianos. Die Nischen in Grab E-4 waren leer und der Inhalt der Nischen der Anlagen E-8 und Maniatis 2 ist unpubliziert; von der Nische in Grab Maniatis 2 ist nur bekannt, daß sie vom Boden des Dromos aus nicht erreichbar war.[401] In der Aushöhlung in der Westwand des Dromos von Grab Kephalovryson 2 lag eine Kinderbestattung *in situ*, die in SH IIIA2 datiert werden kann. Funde in der Grabkammer selbst bezeugen die Verwendung des Grabes in SH I und SH III. Die vermauerte Nische in der Ostwand des Dromos des Kammergrabes in Aristomenis/Trani Sykia enthielt Goldbleche mit der Darstellung von Doppelnautiloi, sowie ein Siegel, Perlen und Plättchen aus Glas.

Einen Sonderfall stellt Kammergrab E-10 in Englianos (Abb. 36) dar: Sein Dromos endete blind; etwa einen halben Meter vor diesem blinden Ende war eine Grube in den Dromos eingetieft worden, die sich auf einer Seite zu einer Nische in der Dromoswand verbreiterte. Diese Nische, in der eine Person in gestreckter Rückenlage beigesetzt worden war, trennte man vom Dromos mit einer Trockenmauer ab. Die Anlage erweckt den Eindruck eines unfertigen Kammergrabes, bei dessen Erbauung man Pro-

[396] Wace, in: Persson, Royal Tombs, 142f. Wace, Chamber Tombs, 124–126. Für weitere Literatur s. TTCF, 284 Anm. 2.

[397] Koronios 2 (?), Angelopoulos 2 (?), Tsouleas 1 (?), Tsouleas 2, Vorias 3 bis 7, Mastorakis (?) und Kephalovryson 4.

[398] Die folgenden Feststellungen können nur auf die wenigen Gräber bezogen werden, deren Datierung bekannt ist. Unabhängig davon muß man die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß der Beginn der Nekropole von Antheia schon in SH II zu setzen ist.

[399] Blegen, Prosymna, 232f. Siehe auch French, Mycenae, 71.

[400] Zu Nischen in den Dromoi argivischer Kammergräber s. Mylonas, in: Studies presented to David Moore Robinson (1951), 84–87.

[401] Marinatos, Prakt 1954, 306. Lewartowski, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 2, 754f., interpretierte solche Nischen als spätere Zutaten zu den Gräbern, die man anfertigte, ohne die Verfüllung der Dromoi zur Gänze zu entfernen.

bleme mit dem anstehenden Material hatte und es aus diesem Grund nicht fertigstellte.[402]

Abgesehen von den Nischen befinden sich in den Seitenwänden einiger Dromoi der Kammergräber Volimidias (Koronios 1, Koronios 6, Angelopoulos 5, Angelopoulos 7, Angelopoulos 9, Tsouleas 1) Stomia, die in Seitenkammern führen. Diese Seitenkammern dürften sich fast ausnahmslos an der Nordseite der Dromoi befinden, die bei diesen Gräbern die Seite zur linken Hand ist, wenn man den Dromos zur Kammer hinunter schreitet. Einzige (bekannte) Ausnahme ist Grab Angelopoulos 7, bei dem die Seitenkammer in die Südwand des Dromos, d. h. in die rechte Wand, wenn man in Richtung Kammer geht, gegraben wurde. Die Annahme, daß man die Seitenkammer auf der Seite des Dromos anlegte, auf welcher genügend Abstand zum nächsten Grab vorhanden war, scheint naheliegend, obwohl man auch mit rituellen Gründen spekulieren kann.[403]

Einzig aus Grab Tsouleas 1a, der Seitenkammer im Dromos von Grab Tsouleas 1, ist der Befund bekannt: man fand zwei Bestattungen *in situ*, gemeinsam mit einem Alabastron, das in SH IIB datiert werden kann. Leider ist es derzeit noch nicht möglich, das chronologische Verhältnis von Tsouleas 1 und Tsouleas 1a genau zu bestimmen. Gemäß dem momentanen Informationsstand wäre die Seitenkammer (Tsouleas 1a) vor der Hauptkammer (Tsouleas 1) errichtet worden, da aus ihr bislang nur SH III-Keramik bekannt ist. Diese Reihenfolge scheint wenig glaubhaft, und man kann vielleicht vermuten, daß auch Grab Tsouleas 1 bereits in SH IIB gegraben wurde.

Von Interesse ist Grab Koronios 1: In der Wand der vom Dromos aus erreichbaren Seitenkammer öffnete sich der Zugang zu einer weiteren Kammer. Da die Anlage, die vor ihrer Ausgrabung entweder teilweise oder zur Gänze als Stall verwendet worden war, nur ungenügend publiziert wurde, ist nicht bekannt, ob diese Seitenkammern bronzezeitlich oder modern sind.

Man kann annehmen, daß Nischen und Seitenkammern in vielen – aber sicher nicht in allen (!) – Fällen spätere Ergänzungen darstellen, die angelegt wurden, als der Platz in den Hauptkammern der Gräber zu Ende ging. Oder man entschloß sich, eine Bestattung im Bereich des Dromos durchzuführen, wenn knapp zuvor jemand in der Kammer beigesetzt worden war und man diese nicht öffnen wollte (oder durfte). Ferner kann man auch vermuten, daß Gräber von Familien (oder Gruppen) mit einem bestimmten sozialen Status mit Seitenkammern versehen wurden. Die ungenügende Veröffentlichung vieler Anlagen schließt aber derzeit die Überprüfung solcher weitergehender Überlegungen für die Kammergräber Messeniens aus.[404]

Nur in zwei Kammergräbern Messeniens finden sich Gruben in den Dromoi: Am Beginn des Dromos von Grab K-1 (Abb. 37) in Englianos ergrub W. D. Taylour eine 0,70 m tiefe Grube, die mit Erde, Knochensplittern und den Fragmenten einer Kylix verfüllt war. Die seichte Senke im Dromos von Grab Angelopoulos 11 in Chora/Volimidia enthielt ebenfalls Bruchstücke von Knochen und einige mykenische Scherben. Ob es sich hier um umgelagerte Bestattungen handelt, die von der Kammer in diese Gruben transferiert wurden,[405] oder ob diese Vorstellung zu vereinfachend ist, wie K. Lewartowski kritisierte,[406] muß offen bleiben.

Als einziges Kammergrab Messeniens weist Grab Kephalovryson 6 in Chora/Volimidia (Abb. 19[407]) zwei parallele Rinnen auf, die in den Boden des Dromos gegraben wurden. Eine Diskussion dieser Rinnen findet sich im Rahmen ähnlicher Befunde, die in Tholoi und anderen Kammergräbern

[402] Für Parallelen s. Lewartowski, Simple Graves, 11, und Lambropoulos – Moutzouridis – Nikolentzos, in: Honouring the Dead (2011), 391–399. Dickinson, BSA 78, 1983, 57, bezeichnete das Grab in Nachfolge von Evans, Prehistoric Tombs of Knossos, 405–411, als „pit-cave“.

[403] Für die unterschiedliche Bedeutung von linker und rechter Seite gibt es genügend Beispiele in der Ethnologie (vgl. etwa Hertz, Death and the Right Hand, 89–110).

[404] Eine Beschreibung vieler denkbarer Hypothesen findet sich in Lewartowski, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 2, 749–764.

[405] Für diese Meinung vgl. etwa Blegen, Prosymna, 167. Für weitere Literatur s. Lewartowski, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 2, 751.

[406] Lewartowski, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 2, 751.

[407] In der Planskizze sind die Rinnen nicht eingetragen; sie sind allerdings auf den publizierten Photographien (Marinatos, Prakt 1965, Taf. 116β; Ergon 1965, 81 Abb. 95; Marinatos, ADelt 21, 1966, B'1, Taf. 167β) zu erkennen.

entdeckt wurden.[408] Ebenfalls nur in einem Kammergrab – Angelopoulos 2 in Chora/Volimidia (Abb. 11[409]) – konnten Stufen im Dromos nachgewiesen werden. Da das Grab in hellenistischer Zeit zu Kultzwecken betreten wurde, scheint es durchaus denkbar, daß die Stufen nicht in der mykenischen Periode, sondern erst später angelegt wurden.[410]

Stomion

W. Cavanagh und Ch. Mee betonten,[411] daß das Stomion kein Bestandteil eines Kammergrabes sei, der zu dessen Statik beitrage. Es kann auch ohne Stomion bestehen, wie durch genügend Beispiele in der mykenischen Welt belegt ist.[412] In Messenien weist nur das Kammergrab Kephalovryson 5 (Abb. 18) in Chora/Volimidia kein Stomion auf. Die Existenz bzw. das Fehlen eines Stomions stellt kein chronologisches Indiz dar. Neben Gräbern ohne Stomion kommen auch Anlagen vor, deren Eingang nur sehr schwach ausgeprägt ist; so ist das Stomion von Grab Kephalovryson 6 (Abb. 19) lediglich *0,20 m tief. Ähnlich „verkümmert" sind die Stomia einiger Gräber in der Koronios-Gruppe in Volimidia. Soweit bekannt, sind diese Gräber innerhalb der frühmykenischen Periode errichtet worden. Dies deckt sich mit einer Beobachtung, die A. J. B. Wace bei den von ihm erforschten Kammergräbern Mykenes gemacht hat.[413]

Da aber bei der Mehrzahl der Kammergräber auf die deutliche Ausformung eines Stomions Wert gelegt wurde, kann man annehmen, daß seine Existenz vermutlich im Bestattungsritus eine Rolle spielte.[414] Diese Hypothese wird auch durch das Vorkommen zerbrochener Kylikes im Bereich vieler Stomia unterstützt.[415]

Die Fassaden der Stomia einiger Kammergräber in Antheia/Ellinika sind in verschiedener Weise gegliedert worden: Von einer Faszie umgeben sind die Eingänge zu den Gräbern X und A. Diese Gestaltungsweise findet innerhalb Messeniens Parallelen in Tholos 1 von Myron/Peristeria, im Kuppelgrab von Antheia/Makria Rachi und in Tholos III von Englianos.[416] Beide Kammergräber waren zum Zeitpunkt der Ausgrabung beraubt und dürften keine enger datierenden Beigaben mehr enthalten haben; somit können Überlegungen zu einer eventuell zeitgleichen Errichtung dieser Kammer- und Kuppelgräber nicht angestellt werden. Auch ist aufgrund der Beraubung unbekannt, ob die aufwendigere Fassadengestaltung der Kammergräber mit einer reicheren Ausstattung an Beigaben einherging. In der Achaïa finden sich zahlreiche ähnlich gestaltete Fassaden von Stomia: In der Nekropole von Kalamaki ergrub A. Vasilogamvrou 1994/95 ein Kammergrab, dessen Fassade ebenfalls mit einer Faszie – und zusätzlich noch mit einem eingeritzten Dreieck- und Sparrenmuster – geschmückt ist.[417] In Voudeni erforschte L. Kolonas ein Kammergrab, dessen Stomion ebenfalls mit einer Faszie gegliedert ist,[418] und in Mitopoli, Portes und Spaliareika weist ebenfalls je ein Grab eine Faszie auf.[419] Auf Kephallonia zeigten die Kammergräber Kontogenada A, B und Γ Faszien.[420] In den bekannten Nekropolen der Argolis in Prosymna, Dendra, Asine und

[408] Siehe S. 70–74.

[409] Siehe auch Marinatos, Prakt 1952, 485 Abb. 11.

[410] Für eine Datierung in die mykenische Periode sprachen sich Bennett – Galanakis, in: Autochthon (2005), 146 mit Anm. 13 (hier auch Nennung weiterer Fundorte), aus. Siehe auch Marinatos, AEphem 1933, 95f., und Karantzali, Pylona, 14.

[411] DIPG, 49.

[412] Siehe etwa Prosymna (Grab XVI: Blegen, Prosymna, 51f., Plan 2. Shelton, Prosymna, 35f., 192. Grab XXVII: Blegen, Prosymna, 98–101, Plan 16. Shelton, Prosymna, 73f., 214–216), Dendra (Grab 1: Persson, Royal Tombs, 81–85), und Mykene (Grab 521: Wace, Chamber Tombs, 28–31).

[413] Wace, Chamber Tombs, 126.

[414] DIPG, 49. Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 66f.

[415] DIPG, 115. Cavanagh, in: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 106f.

[416] Siehe dazu S. 62f.

[417] Kammergrab 18: Vasilogamvrou, in: Αχαϊκό Τοπίο II (2000), 45f., 55 Abb. 10. Die Kammergräber von Kalamaki datieren zwischen SH IIIA und SH IIIC.

[418] Kammergrab 4 (SH IIIA1): Kolonas, ADelt 43, 1988, B'1, 168–170, 169 Abb. 16, Taf. 94α. Kolonas, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 478f., 494 Abb. 4.

[419] Mitopoli, Kammergrab 2 (SH IIIA–C): Kolonas, Network, 21 Abb. 25; zu diesem Grab s. auch Kolonas, ADelt 51, 1996, B'1, 236. Portes, Kammergrab 5: Moschos, AM 123, 2008, 118–120, 119 Abb. 2:1, Taf. 7:1. Spaliareika, Kammergrab 1 (SH IIIC): Petropoulos, in: Αχαϊκό Τοπίο II (2000), 73, 74 Abb. 8, 84 Abb. 11. Moschos, AM 123, 2008, 123f. Abb. 3:1, Taf. 7:3.

[420] Marinatos, AEphem 1933, 71–74, Abb. 6f., Abb. 9–12. Abgesehen von Grab A, für das eine Verwendung in SH IIIC nachgewiesen ist, waren die Gräber beraubt und können nicht datiert werden.

Argos dürften derartige Einfassungen nicht vorhanden sein. Daß man mit einer Gliederung der Fassade mittels einer Faszie im Osten der Peloponnes aber durchaus rechnen muß, wird durch die Kammergräber 52 und 530 in Mykene sowie die Kammergräber 9 und 10 der Nekropole von Aidonia belegt.[421] Auch in Attika ist in Voula ein Grab bekannt, dessen Stomion mit einer Faszie versehen ist;[422] in Athen und Perati fehlt dieses Element. Aus Theben in Boiotien sei in diesem Zusammenhang Kammergrab III am Mikro Kastelli genannt.[423] In der Nekropole von Pylona auf Rhodos weist ebenfalls eine Anlage dieses Charakteristikum auf.[424]

Am eindrucksvollsten ist aber die Fassade von Kammergrab XIV in Antheia/Ellinika gestaltet worden: Zusätzlich zu der einfachen Faszie, die auch die vorhergenannten Gräber schmückt, hat man oberhalb des Türsturzes acht runde Scheiben in den Fels gemeißelt, die wohl als Imitationen von Balkenköpfen zu interpretieren sind. Diese Reihe setzt sich mit je einer Scheibe links und rechts am Türstock nach unten hin fort.[425] In dieser Art verzierte Schauseiten von Stomia sind mir weder von Kammergräbern der Peloponnes noch aus den größeren Nekropolen des Festlandes bekannt.[426] Ähnlicher Schmuck ist sonst nur bei mit Fresken dekorierten Stomionfassaden nachgewiesen:[427] Gemalte Balkenköpfe entdeckte man in Theben am Megalo Kastelli an der Fassade des Stomions von Kammergrab I sowie bei Kammergrab 15 am Kolonakihügel[428] und in Mykene bei Kammergrab 81.[429] Eine weitere Parallele findet sich am Stomion der Tholos von Kokla in der Argolis.[430] Mit Faszien bzw. Fresken versehene Stomionfassaden sind bereits in der frühmykenischen Periode zu beobachten und wurden auch in der Palastzeit noch angefertigt; freskengeschmückte Fassaden sind aber bislang aus Messenien nicht bekannt geworden.[431]

Die besonderen Gestaltungsweisen der Eingänge in die Grabkammern, welche in Messenien bislang nur aus der Nekropole von Antheia/Ellinika bekannt sind, rücken die Architektur dieser Gräber in die Nähe der Hausarchitektur, wie sie auf Fresken und in diversen Kleinfunden dokumentiert ist.[432] Ob die Stomia – wie I. Moschos vorschlug[433] – mit jetzt verrotteten Holztüren verschlossen waren, hinter denen sich die erhaltenen Bruchsteinmauern verbargen, ist möglich.[434] Bei einem einzigen Kammergrab Messeniens – Angelopoulos 5 in Chora/Volimidia – bildete eine aufrechtstehende Steinplatte den Verschluß des Stomions. Marinatos hatte vermutet, daß ihre Aufstellung nicht in die mykenische Periode zu datieren sei.[435] Diese Annahme wird durch die Existenz geometrischer Funde in der

[421] Mykene, Kammergrab 52 (bemalte Faszie): Tsountas, AEphem 1888, 157f. Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 131f. Kammergrab 530 (SH IIA–IIIA/B): Wace, Chamber Tombs, 106–110, 107 Abb. 45. Aidonia: Krystalli-Votsi, in: Ο Θησαυρός των Αηδονιών (1996), 23 Abb., 31 Abb. Die Kammergräber von Aidonia datieren zwischen SH IIA und SH IIIB.

[422] Kammergrab 1 (SH III?): Papadimitriou, Prakt 1954, 74f. Abb. 2.

[423] Faraklas, Θηβαϊκά, 209.

[424] Kammergrab 1 (SH IIIA/B): Karantzali, Pylona, 14f., Abb. 3, Taf. 2c, 3a–b.

[425] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 53, 1998, B'1, 235, Taf. 99δ. Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 297 Anm. 37, Taf. 29:1.

[426] Ich möchte an dieser Stelle Birgitta Eder danken, mit der ich diesen Sachverhalt eingehend diskutierten konnte.

[427] Listen von Fundorten von Kammergräbern mit bemalten Stomia finden sich in Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 152f., Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 115 mit Anm. 7, und Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 68–70. Ergänzend zum Kammergrab bei Gräberrund B in Mykene ist hinzuzufügen: Konstantinidi-Syvridi – Paschalidis – Nafplioti, in: Honouring the Dead (2011), 291.

[428] Megalo Kastelli, Kammergrab I (SH IIIA/B): Spyropoulos, ADelt 27, 1972, B'2, 310. Kolonaki, Kammergrab 15 (SH IIIA/B): Keramopoullos, ADelt 3, 1917, 159–162. Tzavella-Evjen – Stultz, AJA 101, 1997, 348f.

[429] Tsountas – Manatt, The Mycenaean Age, 133f. Abb. 49f. Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 225. Shelton, in: Archaeological Atlas of Mycenae (2003), 36.

[430] Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 113, 116 Abb. 4. Die Tholos dürfte in SH IIB errichtet worden sein und war bis SH IIIA1 in Verwendung.

[431] Grüne und orangerote Verfärbungen an der Fassade des Stomions von Kammergrab XIV in Antheia/Ellinika oberhalb der „Balkenköpfe" und auf den „Balkenköpfen" selbst können nicht mit Gewißheit als Farbreste bestimmt werden. Eher dürfte es sich um verschiedene Moose handeln.

[432] Vgl. etwa Fresken aus Mykene, Orchomenos und Pylos: Immerwahr, Aegean Painting, 127 Abb. 35. Siehe auch ein Goldblech aus der Tholos von Volos/Kapakli: Kourouniotis, AEphem 1906, 224–227, Taf. 14. Avila, PZ 58, 1983, 24 Abb. 4:4, 26 Nr. 4. Für Hausmodelle s. Schoep, OpAth 20, 1994, 189–210.

[433] Moschos, AM 123, 2008, 97–150.

[434] Es ist verlockend, auf einer Larnax aus Kammergrab 36 in Tanagra die Darstellung des verschlossenen Stomions zu erkennen, vor dem Trauernde, von denen eine Person eine Kylix hält, einen Toast auf den Verstorbenen ausbringen (Spyropoulos, Prakt 1973, 21, Taf. 10β; s. auch Cavanagh – Mee, in: Klados [1995], 49 Abb. 9).

[435] Marinatos, Prakt 1953, 243.

Grabkammer unterstützt. L. Kontorli-Papadopoulou nannte fünf weitere Kammergräber auf Kephallonia und in der Argolis, die ähnlich verschlossen gewesen sein sollen.[436] Da alle diese Anlagen keine ungestörten mykenischen Befunde enthielten bzw. nicht mit Sicherheit mit nur einer Platte verschlossen waren,[437] kann m. E. nicht postuliert werden, daß diese Art, die Gräber zu verschließen, in mykenischer Zeit an den genannten Orten[438] tatsächlich üblich war.

Brandspuren sind für den Eingangsbereich von Grab Kephalovryson 6 in Chora/Volimidia (Abb. 19) publiziert. Marinatos brachte sie mit einem von ihm postulierten Opfer in Zusammenhang, da er Asche, Tierknochen, Fragmente einiger Tassen und eines Goblets auf einem Haufen von Steinen fand, der unmittelbar vor den Stomion lag.[439] In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß unmittelbar vor dem Stomion zwei parallele Rinnen ihren Anfang nahmen, die, wie es scheint, am Übergang vom Stomion in die Kammer endeten.[440] Da die Befunde in Marinatos' knappem Vorbericht weder genauer beschrieben noch datiert wurden, kann keine definitive Aussage zu ihrer möglichen Zusammengehörigkeit gemacht werden. Überreste von Feuer vor dem bzw. im Stomion wurden in mykenischen Kammergräbern außerhalb Messeniens oftmals nachgewiesen und mit dem Begräbnisritus in Verbindung gebracht. Warum dann allerdings nicht in allen Kammergräbern Brandspuren im Bereich des Stomions gefunden wurden, muß unbeantwortet bleiben.

436 Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 152.

437 Zum Verschluß von Grab P in Mazarakata mit einer Trockenmauer, vor der eine Steinplatte lehnte, vgl. Marinatos, Prakt 1951, 184; für die Datierung der anderen Gräber auf Kephallonia, bei denen zum Zeitpunkt der Ausgrabung entweder keine Platte mehr vorhanden oder die Platte nicht mehr *in situ* war (Marinatos, AEphem 1933, 70–76), s. Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 42 (Metaxata, Grab A), 43f. (Kontogenada, Gräber A und B). Im Fall von Grab XV auf der Deiras in Argos ist die Argumentation Kontorli-Papadopoulous für einen Verschluß mit nur einer Platte nicht nachvollziehbar (vgl. Deshayes, Deiras, 46).

438 Für weitere Fundorte von mit Steinplatten verschlossenen Gräbern, deren Datierung in mykenische Zeit auch nicht immer gesichert ist, s. Moschos, AM 123, 2008, 112f.

439 Marinatos, Prakt 1965, 107.

440 Siehe S. 70–74, 343f.

Kammer

Abgesehen von besonderen Grundrißvarianten, wie man sie etwa in Kythera[441] gefunden hat, zeigen die Kammergräber Messeniens die ganze Bandbreite möglicher Kammergrundrisse: Runde bzw. annähernd runde bis elliptische Kammern finden sich sowohl in den frühmykenischen Gräbern Chora/Volimidias (Abb. 11–23) als auch in der – vielleicht erst in SH III angelegten[442] – Nekropole von Antheia/Ellinika und in einigen Kammergräbern von Englianos (Abb. 32–39). Einige der Anlagen in Antheia und Englianos sowie das Kammergrab von Karpophora/Vathyrema (Abb. 52) weisen (annähernd) rechteckige bzw. trapezförmige Grundrisse auf.

Eng mit dem Grundriß verbunden ist die Gestaltung von Wänden und Dach eines Kammergrabes. Neben „normalen“ Anlagen, deren Kammern mehr oder weniger runde Höhlungen im Boden darstellen, fallen einige Gräber durch ihre außergewöhnliche Gestaltung auf und sollen im Folgenden gesondert behandelt werden.

An den Beginn seien die Gräber von Chora/Volimidia (Abb. 11–23) gestellt, deren ungewöhnliche Kammern – fast alle mit rundem Grundriß und kuppelförmigem Dach, in dessen Spitze eine kleine Mulde[443] eingetieft ist – bereits ihrem Ausgräber Sp. Marinatos zu denken gaben.[444] In Widerspruch zu Marinatos, der noch vermutete, daß die Tholosgräber Imitationen der Kammergräber Volimidias darstellen, zeigten F. Schachermeyr und Sp. Iakovidis, daß das Gegenteil angenommen werden muß.[445] Diese

441 Coldstream – Huxley, Kythera.

442 Es scheint aber möglich, daß der Beginn der Nekropole von Antheia/Ellinika schon in SH II zu suchen ist. Jedenfalls sind die Kammergräber in Antheia jünger als der Friedhof von Chora/Volimidia.

443 Diese Mulde war zum Zeitpunkt der Ausgrabung bei folgenden Gräbern noch erhalten: Koronios 3 (Abb. 20f.), Angelopoulos 8 (Abb. 13, 20f.), Angelopoulos 9 (Abb. 20f.), Tsouleas 1 (Abb. 20f.), Tsouleas 2 (Abb. 20f.), Vorias 6, Vorias 7, Kephalovryson 3, Kephalovryson B (Abb. 23). Danielidou, AEphem 2000, 166, 169, listete auch noch Grab Kephalovryson 2 als Anlage mit einer Mulde in seiner Kammerdecke auf; nach Marinatos, Prakt 1964, 84, war die Kammerdecke in ihrem höchsten Bereich aber nicht erhalten.

444 Vgl. etwa Marinatos, Prakt 1952, 494, und Marinatos, Das Altertum 1955, 141f.

445 Schachermeyr, AnzAW 10, 1957, 103. Vgl. auch Vermeule, Boston Graduate Journal, 1961, 126f., und Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 101, 109–111; s. auch Korres, Τύμβοι, 343, 346f.

Erkenntnis findet möglicherweise eine Bestätigung in der Tatsache, daß einige Kammergräber Volimidias, deren Dach zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr erhalten war, nach Marinatos vielleicht mit Steinen überkuppelt gewesen sein könnten[446] und somit eine Zwitterstellung zwischen Kammer- und Tholosgrab einnehmen dürften.

Kammergräber mit kuppelförmig aus dem anstehenden Boden gehauenen Dächern wurden auch in anderen Landschaften Griechenlands gefunden;[447] hier seien nur die Argolis (Mykene), Arkadien (Palaiokastro), Lakonien (Pellana[448]), Elis (Agrapidochori) und die Achaïa (Voudeni[449]) genannt. Auch wenn dieser Grabtyp geographisch – nicht jedoch zahlenmäßig – während der gesamten mykenischen Periode[450] weite Verbreitung innerhalb der Peloponnes gefunden hat, darf man nicht annehmen, daß er als Begräbnisstätte ein und derselben Bevölkerungsschicht gedient hat, da sich die Ähnlichkeit der einzelnen Gräber einzig auf Grund- und Aufriß der Kammern beschränkt. Abgesehen von ihrer unterschiedlichen Datierung differieren sie stark in Größe und Beigabenausstattung. Das reiche Inventar zumindest eines der großen Gräber von Pellana[451] und aus Grab 27 in Voudeni[452] steht in markantem Gegensatz zu den einfachen Beigaben aus den Kammergräbern in Volimidia und rückt die Anlage von Pellana in die Nähe gut ausgestatteter Tholosgräber.[453]

Aber auch Kammergräber, deren Dach vielleicht nicht aus dem anstehenden Gestein bestand, sind nicht nur auf Volimidia beschränkt, wo ihre Existenz allerdings nicht mit Sicherheit nachgewiesen ist.[454] Die Gräber, für welche Marinatos eine steinerne Kuppel postulierte, waren zum Zeitpunkt der Ausgrabung eingestürzt. Marinatos gründete seine Theorie auf die Existenz vieler Steine in der Verfüllung der Kammern der Gräber Koronios 2 und Angelopoulos 11[455] (Abb. 14) und auf einige Kammergräber auf Kephallonia, die er in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts erforscht hatte:[456] Metaxata B und Γ, Kontogenada A bis Γ und Parisata A.[457] Allerdings ist auch die Abdeckung dieser Gräber, die mit ihren kuppelförmigen Kammern Tholoi imitieren, nicht gesichert. Alle wiesen in ihren Kuppeln Löcher auf; im Fall von Grab Kontogenada B war der Rand dieser Öffnung bearbeitet. Steine, die Marinatos in den Kammern fand, interpretierte er als Versturz der Kuppeln.[458] Es ist interessant, daß zwei der drei Kammergräber Volimidias, für die Marinatos eine steinerne Kuppel annahm, vielleicht erst in SH III errichtet wurden und damit eventuell gleichzeitig mit den Anlagen von Kephallonia sein könnten, deren älteste Keramik in SH IIIA2 gesetzt wurde. In Nauplion erforschte E. Deïlaki[459] ein Kammergrab – das sog. Grab des Arztes (Grab K) – welches ebenfalls in diese Kategorie gereiht werden kann. Das Dach der Kammer war eingestürzt, und im oberen Bereich der Wände bemerkte die Ausgräberin eine Reihe von Löchern, die sie als Öffnungen zur Aufnahme von Holzbalken interpretierte, die ihrer Meinung nach das Dach gebildet hätten. Für zwei weitere Anlagen (Grab IΘ und Λ) postulierte sie ebenfalls Dächer, die

[446] Koronios 2 (Marinatos, Prakt 1952, 475), Tsouleas 1a (Marinatos, Prakt 1952, 491), Angelopoulos 11 (Marinatos, Prakt 1960, 199).

[447] Für weiterführende Literatur s. TTCF, 443f.; Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 145f.; Kountouri, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 166 Anm. 7; Danielidou, AEphem 2000, 161–178.

[448] Ergänzend zu den in der weiterführenden Literatur (s. Anm. 447) für Pellana genannten Zitaten sei noch auf Demakopoulou, Το μυκηναϊκό ιερό στο Αμυκλαίο, 113–117, Banou, Lakonien, 16 Nr. 13, 42–44, 105, und Boyd, Mortuary Practices, 195–200, verwiesen.

[449] Ergänzend zu den in der weiterführenden Literatur (s. Anm. 447) genannten Gräbern seien noch die Gräber 27 und 39 (Kolonas, ADelt 49, 1994, B'1, 229f.) hinzugefügt.

[450] Zur Datierung der einzelnen Anlagen s. Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 146, und Danielidou, AEphem 2000, 166.

[451] Spyropoulos, ADelt 37, 1982, B'1, 112–114.

[452] Kolonas, ADelt 49, 1994, B'1, 229f.

[453] Vgl. dazu auch ARepLond 29, 1982/83, 29: „[…] this very unusual tomb […] which appears as a hybrid tholos-chamber tomb."

[454] Gegen Marinatos' Annahme (s. Anm. 446) äußerte sich Ch. Mee (zitiert in Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 86f. Anm. 88).

[455] Marinatos, Prakt 1952, 475. Marinatos, Prakt 1960, 199.

[456] Marinatos, Prakt 1952, 494. Marinatos, Das Altertum 1955, 143.

[457] Marinatos, AEphem 1933, 70–73 (Kontogenada), 76f. (Metaxata). Marinatos, Prakt 1951, 185f. (Parisata A). Zusammenfassend s. Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 146f., und Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 42f. (Metaxata), 43f. (Kontogenada), 44 (Parisata), 51f.

[458] Marinatos, AEphem 1933, 70–73, 76f., 95f. Im Fall von Grab Kontogenada A waren einige dieser Steine keilförmig zugehauen. Gegen Marinatos' Interpretation äußerte sich Wardle, Greek Bronze Age west of the Pindus, 114 (*non vidi*; Zitat nach Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 52 Anm. 87).

[459] Deïlaki, ADelt 28, 1973, B'1, 90–94, bes. 92.

nicht aus dem anstehenden Material gehauen waren. Alle diese Gräber dürften in SH II oder SH IIIA errichtet worden sein.

Ein gesicherter Nachweis für die Existenz von Kammergräbern mit gebauten Dächern – seien sie aus Holz oder Stein – ist bis dato noch nicht gelungen. In diesem Zusammenhang soll aber die Tholos von Kokla nicht unerwähnt bleiben, die mit ihrer unterirdischen Lage und dem in den Felsen gehauenen Stomion mit Kammergräbern durchaus zu vergleichen ist.[460] Im Unterschied zu den Kammergräbern wurde ihre Kammer zur Gänze mit Mauern ausgekleidet und auch die Seitenwände des Stomions hat man mit Trockenmauern bedeckt. Die Tholos von Kokla ist auch als mögliches „Verbindungsglied" zwischen Kammer- und Tholosgräbern zu betrachten.[461] Man darf allerdings aus diesem denkbaren Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Grab in Kokla und den (vielleicht) mit steinernen Kuppeln bzw. Holzdächern gedeckten Kammergräbern keine voreiligen Rückschlüsse auf eine mögliche höhere soziale Stellung der in diesen Kammergräbern Bestatteten ziehen, wie durch die folgende Tabelle, in der die publizierten Funde aus diesen Gräbern aufgelistet sind, deutlich wird.[462]

[460] Demakopoulou, ADelt 36, 1981, B'1, 94–97. Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 113, 115 Abb. 3.

[461] Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 113: „Basically, it combined the features of the tholos and the chamber tomb […]".

[462] In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die Tholos von Kokla als teilweise geräumtes, aber sicher nicht beraubtes Grab einen Sonderfall darstellt und ferner viele der Gräber in Kephallonia gänzlich beraubt waren. Nur die Funde, die aus den zwei Anlagen der Metaxata-Gruppe, aus Grab Kontogenada A und aus dem Grab A von Parisata geborgen werden konnten, lassen Rückschlüsse auf ihre frühere Ausstattung zu.

Fundort	Edelmetall	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein	Keramik	Datierung
Kokla[463]	Gold: • flache Tasse • Blech[464] Silber: • 4 Kylikes • 3 conical cups	• 12 Nadeln? • 14 Pfeilspitzen • Ring	• 2 Siegel[465] (Karneol, relativ harter olivgrüner Stein)	• Perlen	• Platte mit Relief	• ja	SH IIB – SH IIIA1
Metaxata B[466]	–	• Violinbogenfibel • Messer • Ring	• 5 Siegel[467] (Steatit) • Perlen (Halbedelstein, Bernstein) • Konuli (Steatit) • Schleifstein	• Perlen	–	• ja (u. 2 Spulen)	SH IIIA2 – SH IIIC Früh
Metaxata Γ[468]	• Perle (Gold)	• Violinbogenfibel • Messer • 2–3 Ringe	• Perlen (Halbedelstein, Bernstein) • Konuli (Steatit)	• Perlen	–	• ja	SH IIIB – SH IIIC Spät
Kontogenada A[469]	–	• Fibelfragment	• Fre. einer Larnax	• Perle	–	• ja	SH IIIC
Parisata A[470]	• Hülle eines Niets? (Gold)	–	• Fre. einer (?) Larnax	–	–	• ja	undat.
Nauplion IΘ[471]	–	• zweihenkeliger Kessel (?)	• Perlen? • Konuli (Steatit?) • talismanisches Siegel[472] (Rauchquarz?)	• Perlen?	–	• ja (u. 1 Figurine)	SH II/III
Nauplion K[473]	–	• Ahlen • Meißel • Messer • Säge • zweischneidiges Rasiermesser • einschneidiges Rasiermesser • Nadel • Pinzetten • Zange • Ohrlöffel	• Siegel[474] (Jaspis) • Reibsteine • Schleifsteine	• Perlen	–	• ja	SH II/III
Nauplion KB[475]	–	–	–	–	–	–	SH II/III
Nauplion Λ[476]	–	–	–	–	–	–	SH II/III
Koronios 2[477]	–	• mehrere Messer	–	–	–	• ja	SH III?
Angelopoulos 11	• vergoldeter Ring (Dat.?)	–	• Konuli (Steatit)	–	–	• ja	(SH I?) SH III
Tsouleas 1a[478]	–	–	–	–	–	• ja	SH IIB

Soweit die zumeist nur fragmentarisch auf uns gekommenen und teils schlecht (bzw. gar nicht) publizierten Beigabeninventare Aussagen zulassen, wiesen alle diese Gräber relativ einheitliche „Grundausstattungen" auf (Geräte bzw. Trachtbestandteile aus Bronze, Schmuck aus Halbedelsteinen und Glas, Siegel, Keramik), die bei manchen Bestattungen mit weiteren Objekten ergänzt sein können, und wenigstens z. T. einer gehobenen Gesellschaftsschicht zuzuweisen sein dürften. Einzig die Tholos von Kokla scheint noch zusätzliche Funde (Edelmetallgefäße, Elfenbeinschnitzerei) beherbergt zu haben, durch die sie sich von den anderen Gräbern abhebt.

Neben einer vergleichenden Betrachtung der Funde aus allen diesen Gräbern ist eine Untersuchung der Stellung der Anlagen innerhalb ihrer jeweiligen Nekropolen von Interesse. Innerhalb der sechs in Metaxata erforschen Kammergräber weisen die Gräber A und Στ ungefähr ähnliche Inventare auf wie die Anlagen B und Γ.[479] Aus den anderen zwei Gräbern ist nur Keramik bekannt. Über das Verhältnis der einzelnen Gräber der Kontogenada-Gruppe zueinander können keine Aussagen mehr gemacht werden, da nur in einem einzigen Grab Beigaben gefunden wurden, und in Parisata hat man nur ein einziges Grab erforscht.[480] Ähnlich schwierig wie in Kephallonia ist die Situation in Chora/Volimidia, da die Grabungen bis heute noch nicht detailliert vorgelegt wurden. Soweit die Funde bekannt sind, fällt Grab Koronios 2 innerhalb der Koronios-Gruppe nicht durch besondere Beigabenausstattung auf; im Gegenteil: andere Gräber dieser Gruppe weisen eine größere Vielfalt an Beigaben auf als Koronios 2. Ähnliches dürfte auch für die Angelopoulos-Gräber gelten.[481] Die Datierung des vergoldeten Ringes, der das Grab Angelopoulos 11 aus der Masse der anderen Anlagen herausheben würde, ist gänzlich unsicher.[482] Anders sind die Verhältnisse in Nauplion: Die Kammergräber K, KB und IΘ zählten nach E. Deïlaki[483] mit einigen anderen Gräbern, deren architektonische Gestaltung nicht weiter auffällig war, zu den reichsten und größten Anlagen der Nekropole.

Falls alle diese Gräber sich tatsächlich durch die Gestaltung ihrer Dächer von den übrigen Anlagen ihrer jeweiligen Nekropolen abgehoben haben sollten, so muß man feststellen, daß dieser Unterschied in den Beigaben, soweit sie erhalten sind, nicht (mehr) erkennbar ist, da es in den Friedhöfen entweder auch andere, besser ausgestattete Anlagen oder aber ebenso gut ausgestattete Gräber mit weniger auffälligen Dachformen gibt.

Die Gräber der Kephalovryson-Gruppe in Chora/Volimidia (Abb. 10, 15–19, 22–23) weichen bis auf eines (Kephalovryson 4) von der für die Kammergräber Volimidias charakteristischen Tholosform ab und haben elliptische und halbrunde Kammergrundrisse. O. T. P. K. Dickinson wies darauf hin, daß diese Gräber zu den ältesten Volimidias gehören, und erklärte ihr anderes Aussehen durch eben dieses höhere Alter.[484]

[463] Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 113–123.
[464] Das Goldblech zierte vermutlich die Lippe eines Gefäßes.
[465] CMS V Suppl. I B, Nr. 68f.
[466] Marinatos, AEphem 1933, 77–95. Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 43.
[467] CMS V.1, 115, Nr. 169f.
[468] Marinatos, AEphem 1933, 77–95. Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 43.
[469] Marinatos, AEphem 1933, 77–95. Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 43f.
[470] Marinatos, Prakt 1951, 186. Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 44.
[471] Deïlaki, ADelt 28, 1973, B'1, 90–94, machte im Text des Vorberichtes keine Angaben zu den Funden aus Grab IΘ; in der publizierten Skizze (Deïlaki, ADelt 28, 1973, B'1, 94 Abb. 7) kann man die Funde nur schlecht erkennen. Für die Steatitkonuli s. Iakovidis, BSA 72, 1977, 118.
[472] CMS V.2, Nr. 590.
[473] Deïlaki, ADelt 28, 1973, B'1, 92f., Taf. 91γ–ε.
[474] CMS V.2, Nr. 587.
[475] Deïlaki, ADelt 28, 1973, B'1, 92.
[476] Deïlaki, ADelt 28, 1973, B'1, 92.
[477] Für die Gräber Koronios 2, Angelopoulos 11 und Tsouleas 1a in Chora/Volimidia s. S. 310, 323f., 326.
[478] Das Grab war knapp vor seiner Ausgrabung beraubt worden (Marinatos, Prakt 1952, 487).
[479] Marinatos, AEphem 1933, 77–95. Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 42f.
[480] Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 43f.
[481] Angemerkt sei noch, daß aus den Gräbern 6 und 8 der Angelopoulos-Gruppe die einzigen bekannten mykenischen Siegel der Nekropole von Chora/Volimidia stammen.
[482] Eine chronologische Einordnung dieses Ringes in die mykenische Epoche ist m. E. unwahrscheinlich. Das zweite Grab, in dem in Chora/Volimidia Edelmetall gefunden wurde, ist Vorias 5 (Konulus und Draht aus Silber); auch in diesem Fall ist eine Datierung innerhalb der mykenischen Zeit nicht gesichert.
[483] Deïlaki, ADelt 28, 1973, B'1, 91.
[484] Dickinson, Origins, 63.

Abgesehen von den Kammergräbern in Chora/Volimidia, von denen viele durch ihre Tholosform aus der Masse der mykenischen Kammergräber herausragen, gibt es Anlagen, die mit ihren rechteckigen Grundrissen und Sattel- bzw. Walm- oder Flachdächern vermutlich Hausarchitektur imitieren.[485] Der einzige Fundort innerhalb Messeniens, an dem diese Grabform bislang entdeckt wurde, ist Antheia/Ellinika (Abb. 3). Hier wurden auch die einzigen Anlagen in Messenien gefunden, deren Kammern kleinere Seitenkammern besitzen (Abb. 4–7). Die folgende Tabelle, in die alle publizierten Gräber mit rechteckigem Grundriß und/oder Satteldach bzw. gestalteter Fassade aufgenommen wurden, erleichtert den Überblick:

Kammergrab	**Hauptkammer**			**Seitenkammer**			**Fassaden-gestaltung**
	Flachdach	**Satteldach**	**Gewölbe**	**Flachdach**	**Satteldach**	**Gewölbe**	
Antheia I		■			■		
Antheia IV		■		■			
Antheia VI					■		
Antheia VIII			■[486]	–	–	–	
Antheia X	■			–	–	–	Faszien
Antheia XIV		■		■			Faszien, „Balken“
Antheia A		■		■			Faszien

Es gibt in Antheia/Ellinika keinen Zusammenhang zwischen der Dachform der Kammern und der Gestaltung des Stomions: Zwei Anlagen mit Satteldächern und mehr oder weniger aufwendig gestalteten Stomia (Antheia XIV und A) stehen ebensovielen Gräbern gegenüber, die zwar Satteldächer aufweisen, deren Stomia aber undekoriert sind (Antheia I, IV). Eine weitere Anlage hat ein mit Faszien versehenes Stomion, aber eine Kammer, die mit einem flachen Dach abgedeckt ist (Antheia X).[487] Eine einzige Regelmäßigkeit ist zu beobachten: Hinter auffällig gestalteten Stomia finden sich immer Kammern mit rechteckigem Grundriß.

Kammergräber mit Satteldächern stellen kein Phänomen dar, das auf die Nekropole von Antheia beschränkt ist. Zusätzlich zu den Anlagen in Kallithea, Asine, Dendra,[488] Mykene, Athen und Theben, die L. Kontorli-Papadopoulou, B. Wells und M. Koumouzelis erwähnten,[489] soll noch auf Kammergräber in Voudeni, Aidonia, Nauplion, Spata, Kato Mavrolophos,

485 Auf die Schwierigkeit, diese Hypothese zu beweisen, wies Wells, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 132, hin. – Ausführlich zu Kammergräbern mit Satteldächern Zavadil, in: Πρακτικά του Ζ’ Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2006), 337–352, und Zavadil, in: Keimelion (2007), 353–380. Den in diesen beiden Artikeln genannten Gräbern ist noch Grab Γ in Theben/Ag. Anna (Philios, Prakt 1897, 103) hinzuzufügen. Für den Hinweis auf dieses Grab danke ich Yannis Galanakis.

486 Das Dach bildet ein sehr flaches Gewölbe.

487 In diesem Zusammenhang wäre die Kenntnis der Funde aus diesen leider beraubten Gräbern von großem Interesse, da sie vielleicht Rückschlüsse auf eine mögliche soziale Hierarchie innerhalb der Personen, die man in diesen Kammergräbern bestattet hatte, zuließen. Wenn man den geleisteten Aufwand bei der Errichtung der Anlagen als Maß nimmt, müßten die Gräber XIV und A die reichsten Inventare aufweisen, da sie über Satteldächer, Seitenkammern und dekorierte Fassaden verfügen.

488 Die Gräber Dendra 2, 6, 8, und 9 haben Satteldächer. In den Stomia von dreien dieser Gräber fanden sich parallele Rinnen (vgl. S. 70–74). Da alle anderen Kammergräber mit Rinnen im Stomion aber keine Satteldächer aufweisen, ist dieses Zusammentreffen wohl zufällig.

489 Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 147. Wells, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 131 mit Anm. 27. Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1222 mit Anm. 5.

Kyme und Basales hingewiesen werden,[490] die ebenfalls Sattel- oder Walmdächer aufweisen. Die ältesten Grabanlagen dieses Typus sind im Nordosten der Peloponnes zu finden und datieren in SH IIA (Grab 6 und Grab 8 in Dendra und vielleicht auch Aidonia, Grab 7); die Gräber mit Satteldach in Antheia/Ellinika, deren Funde bereits publiziert sind, können spätestens in SH IIB (Antheia VIII), in SH IIIA1 (Antheia IV) (Abb. 5–7) und SH IIIA2/B (Antheia I) (Abb. 4) eingeordnet werden.

In einigen Nekropolen ist die Zahl von Kammergräbern mit Satteldächern relativ gering: Aus Athen, Nauplion und Asine ist nur je eine einzige Anlage mit dieser Dachform bekannt. In Mykene, Dendra, Kallithea und Antheia ist ihr Anteil höher. Es gibt mehrere Möglichkeiten, diese unterschiedliche Verteilung zu interpretieren. Man kann annehmen, daß die jeweiligen Siedlungen verschieden reich waren oder die soziale Hierarchie innerhalb bestimmter Siedlungen stärker oder geringer ausgeprägt war;[491] man darf aber auch den Fundzufall nicht außer acht lassen.

Ebenso wie Satteldächer sind in das anstehende Gestein gehauene Bänke in Messenien bislang nur aus den Kammern der Gräber in Antheia/Ellinika bekannt geworden.[492] In anderen Landschaften Griechenlands hat man sie ebenfalls nicht sehr häufig nachgewiesen.[493] Genutzt wurden diese Bänke vermutlich nicht nur als Liegen für die Verstorbenen, sondern auch als Stellflächen für Beigaben. Grübchen, die in fast allen Bänken der Kammergräber von Antheia gefunden wurden, hat man nach M. Koumouzelis zur Ablage von Beigaben verwendet;[494] paarig angeordnete Grübchen dienten nach G. Chatzi-Spiliopoulou vielleicht zur Aufnahme der Füße von Liegen.[495] Der von K. Demakopoulou postulierte Bezug zu den Bänken mykenischer Heiligtümer[496] bedarf einer eingehenden Überprüfung; naheliegender ist es, an eine Beziehung zur Hausarchitektur zu denken.[497]

Viele der Kammergräber in Chora/Volimidia fallen nicht allein durch ihre Tholosform auf, sondern auch durch kleine Nischen und/oder Grübchen am Übergang vom Boden zur Wand, die in beinahe allen Gräbern dieser Nekropole (Abb. 11f., 14f., 18f., 22f.) zur Aufnahme älterer, beiseitegeschobener Bestattungen gedient hatten, und die in anderen Nekropolen sehr selten angetroffen werden.[498] Jüngere Beisetzungen fanden sich in Volimidia entweder am Boden oder in Grubengräbern, wobei letztgenannte aber auch Sekundärbestattungen beherbergen konnten. Im Gegensatz zu den Nischen am Boden entlang der Wände sind Grubengräber zur geläufigen Ausstattung mykenischer Kammergräber nicht nur in Messenien zu zählen.

Getrennt von diesen Vertiefungen entlang der Kammerwände sind jene Nischen zu sehen, die entweder in der Höhe des Bodens oder mehr oder weniger hoch über dem Boden in die Kammerwände gegraben wurden;

[490] Voudeni, Grab 1 und Grab 4 (Kolonas, ADelt 43, 1988, B'1, 168–170), Grab 29 (Kolonas, ADelt 49, 1994, B'1, 229) und Grab 31 (Kolonas, ADelt 49, 1994, B'1, 229). Aidonia, Grab 7: Krystalli-Votsi, in: Ο Θησαυρός των Αηδονιών (1996), 26–29. Nauplion: Kastorchis, Athenaion 7, 1878, 187f. Spata: Koumanoudis – Kastorchis, Athenaion 6, 1877, 167–172. Milchhöfer, AM 2, 1877, 261–276. Grammenou, BICS 41, 1996, 140f. Kato Mavrolophos: Malakasioti, in: Διεθνές Συνεδρίου για την Αρχαία Θεσσαλία (1992), 267–271. Kyme: Sapouna-Sakellaraki, ADelt 39, 1984, B'1, 124f. Basales: Sapouna-Sakellaraki, ADelt 48, 1993, B'1, 197f. Zu Kammergräbern in Argos, die vielleicht auch Satteldächer hatten, s. Zavadil, in: Keimelion (2007), 362f.

[491] Da aus etlichen dieser Gräber die Funde noch nicht publiziert sind, können die Beigaben, die für solche Überlegungen außerordentlich wichtig sind, nicht herangezogen werden.

[492] Es handelt sich um folgende Gräber: I (Abb. 4), IV (Abb. 5–7), X, XIV und A. Abgesehen von Grab X haben alle diese Anlagen Satteldächer.

[493] So, um nur einige Beispiele zu nennen, in der Argolis u. a. in Mykene (Wace, Chamber Tombs, 136), Prosymna (Blegen, Prosymna, 245) und Tiryns (Rudolph, in: Tiryns 6 [1973], 89), in Attika in Athen (Immerwahr, Athenian Agora, 100) und in Boiotien in Theben (Keramopoullos, ADelt 3, 1917, 124 Abb. 89).

[494] Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224. Kritisch Moschos, AM 123, 2008, 108f. Anm. 39.

[495] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 541 Anm. 22. Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 288f.

[496] Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 122.

[497] Siehe dazu Moschos, AM 123, 2008, 107–109.

[498] So etwa Grab 83 in Mykene (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 236). Zu diesem Grab s. auch Shelton, AEphem 132, 1993, 207. Auch in der Kammergrabnekropole von Elateia/Alonaki wurden in den Grabkammern Nischen am Übergang vom Boden zur Wand gefunden und als „Grubennischen" bezeichnet. In ihnen fanden sich ebenfalls oft ältere, verlagerte Beisetzungen. Ich danke Sigrid Deger-Jalkotzy für die Erlaubnis, diese noch unpublizierten Befunde erwähnen zu dürfen. Anders Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 149: „No parallel (sc. zu den Nischen in Chora/Volimidia) is known to me from elsewhere in the Aegean […]". Zu der Problematik der Terminologie von Nischen bzw. Gruben in Marinatos' Grabungen in Chora/Volimidia s. S. 309.

sie hat man in einigen Kammergräbern Messeniens gefunden. In Chora/Volimidia sind nur aus Grab Koronios 6 solche Nischen bekannt:[499] Marinatos erwähnte sechs Nischen in verschiedenen Höhen über dem Boden der Kammer. Er beschrieb den Inhalt dieser Nischen nicht; seine Bezeichnung „mykenisches Columbarium“[500] für das Grab läßt aber vielleicht den Schluß zu, daß sie Bestattungen (oder deren Überreste) enthielten. In den Kammergräbern VI und VII (Abb. 8) in Antheia/Ellinika hat man ebenfalls je eine Nische gefunden: In Grab VI befand sie sich an der Rückwand der Kammer gegenüber dem Eingang und in Grab VII hat man sie rechts des Stomions eingemeißelt. In ihr fand man neben Gold- und Glasperlen u. a. vier Phi-Figurinen und einen Anhänger aus Ton. Zuletzt müssen in diesem Zusammenhang noch die Kammergräber E-8 (Abb. 34) und K-1 (Abb. 37) von Englianos genannt werden. In Grab E-8 war die Nische mit einer Trockenmauer verschlossen und barg eine ungestörte Bestattung, während die große Nische in Grab K-1 (Abb. 37) Sekundärbestattungen und beiseitegeräumte Beigaben enthielt.

Die Verwendung von Nischen in Kammergräbern Messeniens erstreckt sich über die gesamte mykenische Periode: Grab Koronios 6 wurde von Marinatos in SH I datiert,[501] die Gräber in Antheia und Englianos waren von SH IIA bis SH IIIC in Verwendung. Nischen in Kammerwänden sind ein allgemein verbreitetes Attribut mykenischer Kammergräber.[502] Hier sollen als Beleg nur einige Fundorte genannt werden: Dendra (Grab 9[503]), Asine (Grab 1[504]), Argos (Gräber VI–VIII[505]), Mykene (Gräber 15, 27, 42, 47, 82[506]) und Prosymna (Gräber VIII, IX, XVI, XXXIV, XXIX, XLIII[507]).

[499] Eine runde Höhlung, in deren Wand sich vier mit Erde gefüllte Nischen fanden, ist nicht sicher als mykenisches Kammergrab identifiziert (sog. Grab Svarnas, s. S. 333).
[500] Marinatos, Prakt 1953, 239.
[501] Marinatos, Prakt 1953, 250 Abb. 11.
[502] Siehe dazu auch Kontorli-Papadopoulou, in: Thanatos (1987), 157.
[503] Persson, New Tombs, 54f.
[504] Frödin – Persson, Asine, 154–161.
[505] Vollgraff, BCH 28, 1904, 372, Taf. 13.
[506] Grab 15: Tsountas, AEphem 1888, 142. Grab 27: Ders., 145–147. Grab 42: Ders., 150f. Grab 47: Ders., 151–154. Grab 82: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 231–235.
[507] Blegen, Prosymna, 245.

Brandspuren, die mit Gewißheit der mykenischen Zeit zugeordnet werden können, sind in messenischen Kammergräbern selten gefunden worden und befinden sich zumeist am Übergang vom Stomion in die Kammer (etwa Grab E-6 in Englianos) (Abb. 33) oder knapp vor dem Stomion.[508] Brandschichten, welche die gesamte Kammer ausfüllen, wie dies C. W. Blegen in einigen Gräbern Prosymnas dokumentiert hat,[509] sind aus Messenien nicht bekannt.

ZUSAMMENFASSENDE GEDANKEN ZUR ARCHITEKTONISCHEN GESTALTUNG VON THOLOS- UND KAMMERGRÄBERN

MH III und MH III/SH I

Das vermutlich älteste Kuppelgrab Messeniens ist jenes von Koryphasion, das vielleicht noch in MH III errichtet wurde. Ungefähr gleichzeitig mit dieser Tholos,[510] vielleicht aber auch etwas früher, legte man in Chora/Volimidia die Gräber Kephalovryson 1 und 1a (Abb. 15f.) an.

Knapp danach, an der Wende von MH III zu SH I, dürften Tholos V (Vagenas) (Abb. 29f.) in Englianos, die Tholos von Kephalovryson/Paliomylos (Abb. 53) und vielleicht auch Tholos 3 in Myron/Peristeria (Abb. 62) und Kuppelgrab 2 in Koukounara/Gouvalari erbaut worden sein.[511] Neben den großen Anlagen wurden in dieser Übergangsphase mit den Gräbern α1 und α4 in Koukounara/Gouvalari (Abb. 55), mit Grab 5 (und vielleicht auch Grab 4) in Ano Kremmydia/Kaminia (Abb. 2) und mit Grab Nikitopoulos 4 in Karpophora (Abb. 50) auch kleine tholosähnliche Grabbauten errichtet. Ein ungewöhnliches Grab, das ebenfalls in diese Epoche zu datieren ist, fand G. S. Korres unter dem Peribolos von Tholos 1 in Myron/

[508] Siehe dazu S. 103.
[509] Blegen, Prosymna, 250f. Für weitere Fundorte s. DIPG, 113 Anm. 83. Ausführlich ist Mylonas, in: Studies presented to David Moore Robinson (1951), 90–96.
[510] Lolos, in: Transition (1989), 175.
[511] Auf die Problematik der feinchronologischen Reihung dieser Tholoi innerhalb des Überganges vom Mittel- zum Späthelladikum soll hier nicht weiter eingegangen werden; vgl. dafür die betreffenden Katalogeinträge.

Peristeria (Abb. 60f.). Neben diesen aus Steinen gebauten Anlagen ist bislang nur ein einziges Kammergrab Messeniens, Kephalovryson 5 in Chora/Volimidia (Abb. 18), in diese Periode datiert worden.[512]

Die Evidenz für Gräber, die noch in MH III gesetzt werden können, ist sehr gering, und es fällt auf, daß in der Zeit des Überganges von MH III zu SH I die Anzahl der Tholosgräber, gleichgültig, welcher Größe, deutlich ansteigt. Keines dieser Kuppelgräber hebt sich aber durch eine besondere architektonische Ausgestaltung hervor. Vielleicht genügte bereits die Erbauung eines Tholosgrabes, um auf eine hervorragende Position in der Gesellschaft aufmerksam zu machen.[513]

SH I

Auch keine der in SH I erbauten Tholoi Messeniens – ihre Zahl ist gegenüber jener der in der vorhergegangenen Phase Errichteten deutlich angestiegen[514] – fällt durch außergewöhnliche Gestaltungsdetails oder besonders qualitätvolles Mauerwerk auf. Eine Entwicklung ist aber dennoch zu beobachten: Drei Kuppelgräber weisen mit Durchmessern zwischen 9 m und 10 m deutlich größere Kammern als die übrigen Tholoi dieser Phase auf, deren Durchmesser zwischen ungefähr 5 m und 6 m liegen. Es handelt sich um Tholos 1 in Psari/Metsiki (Dm = 9,10 m), Tholos IV in Englianos (Dm = 9,35 m) (Abb. 27f.) und vielleicht auch Tholos 2 in Myron/Peristeria (Dm = [9,50]–10,50 m[515]) (Abb. 62). Es ist vielleicht kein Zufall, daß zwei dieser großen Tholoi an Orten stehen, an denen bereits in MH III/SH I Kuppelgräber errichtet wurden, deren Durchmesser schon damals 5,50 m (Tholos V in Englianos, Abb. 29f.) bzw. 6,90 m (Tholos 3 in Myron/Peristeria[516], Abb. 62) betrugen. Auch für die Grabbauten in Koukounara/Gouvalari gilt diese Beobachtung: Tholos 2, die – unabhängig von der Frage, ob sie bereits an der Wende von MH III zu SH I oder doch erst in SH I erbaut wurde – mit Sicherheit älter als Tholos 1 ist, weist mit etwa 5 m einen deutlich kleineren Durchmesser auf als das jüngere Kuppelgrab (Dm = 6,25 m).[517] Es hat den Anschein, als hätte man versucht, an einzelnen Stätten die älteren Gräber zwar nicht an Qualität der Ausgestaltung, aber an Größe zu übertreffen.

Abgesehen von kanonischen Tholoi wurden in SH I auch kleine tholosähnliche Grabbauten errichtet. In der Nekropole von Chora/Volimidia waren nun etwa 17 Gräber in Verwendung, die durch die Tatsache, daß viele von ihnen Kuppelgräber imitieren, auffallen.

SH I/II und SH II

Mit der Wende von SH I zu SH II begann die Blütezeit der Tholoi Messeniens,[518] die dann in SH II ihren Höhepunkt erreichte.[519] In diesem Zeitraum wurden auch die einzigen Kuppelgräber der südwestlichen Peloponnes erbaut, die sich durch ihre architektonische Ausgestaltung – sei es durch ihren Dekor, durch die Qualität ihres Mauerwerks oder aber (wie

[512] Die Erwähnung, daß sich viele spät-mittelhelladische Gefäße aus Volimidia in den Depots des Museums von Chora befinden (mündliche Mitteilung von G. S. Korres im August 2000), läßt aber vermuten, daß vielleicht mehrere Kammergräber in diese Phase datiert werden können.

[513] Diese Zusammenfassung bezieht sich allein auf die architektonische Gestaltung der Gräber. Auf die Beigaben, die den Verstorbenen mitgegeben wurden, wird gesondert eingegangen.

[514] Es handelt sich um folgende Anlagen: Englianos IV, Karpophora/Nikitopoulos 5 (?), Koukounara/Gouvalari 1, Myron/Peristeria 2 (?) und Südtholos 1, Myrsinochori/Routsi 1 und 2, Psari/Metsiki 1 und Voïdokoilia.

[515] Zum Durchmesser dieses Grabes s. S. 508 mit Anm. 77 (S. 520).

[516] Südtholos 1, die ebenfalls in SH I errichtet wurde, befindet sich in merklichem Abstand von der Gruppe der Tholoi 1, 2 und 3 und ist vielleicht nicht in direktem Zusammenhang mit diesen zu sehen. Sie unterscheidet sich auch durch ärmere Beigaben von den drei anderen Grabbauten und ist mit Abstand die kleinste Tholos Peristerias.

[517] In diesem Zusammenhang ist interessant, daß der größte Grabbau des Tumulus α in Gouvalari – Grab α10 – auch in SH I erbaut wurde. Er ist mit einem Durchmesser von ca. 4,75 m beinahe so groß wie das ältere Tholosgrab Gouvalari 2 (Dm = 4,90–5,00 m) und wird nur von Tholos Gouvalari 1 (Dm = 6,25 m oder 6,50 m) übertroffen.

[518] In diese Übergangsphase werden folgende Anlagen datiert: Diodia/Pournaria; Englianos III (?); Karpophora/Tholos Veves und Little Circle (?); Koukounara/Palaiochoria und Livaditi (?); Tragana/Viglitsa 2 (?); vielleicht wurde auch Tholos 1 in Myron/Peristeria bereits in diesem Zeitraum erbaut.

[519] Folgende Tholoi wurden in SH II erbaut (für die Zuweisung an die Subphasen von SH II s. die jeweiligen Katalogeinträge): Ano Kopanaki/Akourthi; Antheia/Makria Rachi; Chalkias/Ailias; Daras/Phrama; Kambos/Zarnata (?); Kaplani/Vigla 2; Koukounara: Akona 2, Phyties 2; Papoulia 3; Tragana/Viglitsa 1; Vasiliko/Xerovrysi.

in der vorhergegangenen Phase) ihre Größe – ganz offenkundig von allen anderen gleichzeitigen Tholoi Messeniens abheben. Es handelt sich um Tholos 1 in Myron/Peristeria (Abb. 59), Tholos 1 von Tragana/Viglitsa (Abb. 70), die Kuppelgräber von Antheia/Makria Rachi und Kambos (?) sowie um Tholos III in Englianos (Abb. 26), wobei das letztgenannte Grab im Vergleich mit den anderen Anlagen weniger qualitätvoll gearbeitet wurde.

In Englianos und Peristeria setzte sich mit diesen Tholoi die Serie von Kuppelgräbern fort, die an diesen Orten bereits an der Wende von MH III zu SH I begonnen hatte. Beide Tholosgräber stellen – sowohl in ihrer Größe als auch in ihrer qualitätvollen Bauweise – eine Fortsetzung der Entwicklung dar, die schon in SH I zu beobachten war, als festgestellt wurde, daß die in Englianos und Peristeria in dieser Phase erbauten Gräber deutlich größer als die älteren Anlagen waren. Aber auch an Orten, an denen bis zu diesem Zeitpunkt keine Tholoi vorhanden waren – wie etwa Kambos, Tragana und Antheia – errichtete man in SH II Kuppelgräber herausragender Qualität.

Außer diesen besonderen Anlagen erbaute man in SH II eine ganze Reihe weniger auffälliger Tholosgräber, die über ganz Messenien verteilt sind. Konzentrationen dieser Gräber finden sich in der näheren und weiteren Umgebung von Pylos und im Einzugsbereich des Soulimatales. Aber auch in den anderen Landschaften der Südwestpeloponnes, im Gebiet um Karpophora, an der Südküste Messeniens und im Gebiet zwischen Pylos und Malthi wurden jetzt Tholosgräber, tholosähnliche Grabbauten und Anlagen mit hufeisenförmigem Grundriß errichtet.

In dieser Phase ist die Verwendung der ersten Kammergräber (E-8 und E-9) am Rücken von Englianos nachgewiesen. In Chora/Volimidia hat man wesentlich weniger Anlagen als in SH I errichtet; ältere Gräber wurden weiterhin belegt.

SH IIIA/B

Es fällt auf, daß keine der Tholoi, die man während der Palastzeit erbaute,[520] an die Größe der Kuppelgräber heranreicht, die in SH II errichtet worden waren. Die größten ausgegrabenen Anlagen erreichen Durchmesser von knapp unter 7 m. Auch auf eine Hervorhebung einzelner Grabbauten durch architektonische Details oder besonders qualitätvolles Mauerwerk wurde weitgehend verzichtet.[521] Neben kanonischen Tholosgräbern wurden auch tholosähnliche Grabbauten errichtet.

Von großer Bedeutung sind die Kammergräber in Antheia/Ellinika (Abb. 3), die, soweit die publizierte Evidenz Aussagen zuläßt, erst ab SH IIIA1 angelegt wurden.[522] Viele der dort gefundenen Gräber fallen durch ihre exquisite architektonische Gestaltung (Satteldächer, ornamentierte Fassaden) auf, die bis jetzt ohne Parallelen in Messenien ist und als Hinweis auf die große Bedeutung der zugehörigen Siedlung verstanden werden kann. Im Vergleich mit diesen Gräbern erscheint die Gestaltung der palastzeitlichen Anlagen von Chora/Volimidia und Chora/Ag. Ilias, aber auch der Kammergräber von Aristomenis/Trani Sykia, Diavolitsi, Englianos und Karpophora unbedeutend. Erst die genaue Publikation aller Gräber in Antheia/Ellinika wird es erlauben, die Bedeutung und Stellung dieser Nekropole in der Struktur des mykenischen Messenien besser zu verstehen.

Vielleicht sind diese Änderungen, die in bezug auf die Bauweise der Tholosgräber Messeniens im Verlauf der mykenischen Periode hier kurz skizziert wurden, dadurch zu erklären, daß bereits am Ende des Mittelhelladikums in Messenien einige Zentren entstanden, deren Zahl in SH I und SH II deutlich zunahm und die anscheinend nicht zuletzt in der Gestaltung der Grabmäler ihrer Elite konkurrierten. Die ungebrochene Abfolge (und

[520] Exochikon/Mistopholakka (?); Karpophora: MME Tholos (?), Nikitopoulos 3 und 6; Koukounara: Akona 1, Phyties 1 (?), Polla Dendra; Mouriatada/Elliniko (?); Papoulia 2 (?); Soulinarion/Tourliditsa; Vasiliko/Malthi I und II; Vlachopoulon/Drakorrachi.

[521] Die Tholoi von Vasiliko/Malthi fallen durch ihr gleichmäßiges Mauerwerk auf, dessen Gestaltung nach Pelon argivischem Einfluß zuzuschreiben ist (TTCF, 283, 287, 289).

[522] Allerdings darf man m. E. die Möglichkeit nicht außer acht lassen, daß die Nekropole vielleicht bereits in SH II in Verwendung war.

kontinuierliche Verwendung) von (in verschiedener Hinsicht auffälligen) Tholoi ab dem Ende von MH III oder der frühesten Phase von SH I in Englianos und Myron/Peristeria läßt vermuten, daß diese beiden Orte schon ab dieser Zeit bedeutende Zentren darstellten. Neben diesen zwei Orten fallen in SH II andere Stätten mit – in ihrer architektonischen Gestaltung – gleichwertigen Kuppelgräbern auf. Von all diesen Plätzen scheint letztendlich Englianos in SH IIIA die meiste Geltung erlangt zu haben, wie durch die Anlage des sog. Palastes des Nestor erwiesen ist.[523] Auch das mutmaßliche Ende der Belegung der Tholoi von Myron/Peristeria kann als Hinweis auf den Aufschwung von Englianos gesehen werden.[524]

Den „Rückfall" in der architektonischen Gestaltung der Kuppelgräber, die in der Palastzeit errichtet wurden, kann man damit erklären, daß es nicht mehr nötig (oder erwünscht?) war, Tholosgräber als Machtdemonstration zu gebrauchen.[525]

[523] Vgl. dazu, wenn auch mit anderen Argumenten, Davis *et. al.*, Hesperia 66, 1997, 421.
[524] Für eine Ablöse Peristerias durch Mouriatada s. Gazetteer, 167f., und Bennet, in: Politeia (1995), Bd. 2, 599.
[525] Vgl. dazu die Analyse von Ch. Mee und W. Cavanagh für alle Tholoi Griechenlands: Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 45–64.

BEIGABEN

Auf die erheblichen Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn man die Funde aus mykenischen Gräbern analysieren will, wurde schon oftmals hingewiesen.[1] Trotzdem soll die Problematik auch hier kurz aufgezeigt werden:

1. Viele Gräber, und hier erwartungsgemäß die größten und damit auch auffälligsten, wurden im Lauf der ungefähr 3500 Jahre seit ihrer Erbauung beraubt. Damit fehlt gerade für die Bestattungen der obersten sozialen Schichten sehr oft der Nachweis für die Beigaben, die den Verstorbenen mitgegeben wurden, und wir entbehren damit auch der Kontexte, in denen sie zu sehen wären. Durch diese Mängel sind auch die mit diesen Beisetzungen verbundenen Bestattungsrituale nur schwer zu fassen. Man muß sich häufig mit den (oftmals zerstörten) Resten begnügen, die während der Ausgrabung in diesen Anlagen noch gefunden wurden und durch Vergleiche mit anderen Grablegen und deren Inventaren Schlüsse zu ziehen versuchen.

2. Der Brauch, ältere Bestattungen, die nicht mehr im Sehnenverband waren, mitsamt ihren Beigaben zu verlagern[2] – sei es in Gruben, Nischen, Kisten oder an den Rand der Grabkammern – nahm keine Rücksicht auf Archäologen und Althistoriker, die getrennte Befunde weitaus mehr schätzen würden. So ist es in vielen Gräbern, die zwar keiner Beraubung zum Opfer fielen, trotzdem nicht möglich, festzustellen, welche Beigaben zu welcher Bestattung gehör(t)en, da sich (vermeintlich[3]) keine einzige Bestattung *in situ* fand. Manchmal liegt die letzte Beisetzung mit ihren Beigaben *in situ*, umgeben von den Resten älterer, verlagerter Bestattungen, die mit diversen Beigaben vermischt sind. Das Fehlen anthropologischer Untersuchungen an den Skeletten der meisten Gräber erschwert Schätzungen über die Anzahl von Bestattungen pro Grab.[4]

3. Da die Gräber in der (häufig langen) Periode ihrer Verwendung mehrmals betreten wurden, kann man auch nicht ausschließen, daß bei diesen Gelegenheiten ältere Beigaben aus den Grabkammern entfernt wurden (den negativ belegten Ausdruck „entwendet“ sollte man vermeiden).[5] Als Beispiele sollen nur die Tholoi von Kokla und Volos/Kazanaki erwähnt werden, deren Stomia bei der Ausgrabung verschlossen angetroffen wurden und die dennoch keine Bestattungen bzw. keine Skelette *in situ* enthielten.[6]

4. Die Interpretation von Grabfunden wird ferner dadurch erschwert, daß der Wert einzelner Gegenstände nicht bekannt ist. Man kann auch nicht mit dem Zeitaufwand argumentieren, der zur Herstellung einzelner Gegenstände notwendig war, wie dies J. Wright im Falle der Errichtung von Tholos- und Schachtgräbern überzeugend darlegte.[7] Vielmehr muß man die Häufigkeit des Vorkommens einer bestimmten Beigabe gegen

[1] Siehe etwa Cavanagh – Mee, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 56f., und Voutsaki, in: Politeia (1995), Bd. 1, 55.

[2] Siehe dazu Cavanagh, BICS 25, 1978, 171f., und Moschos, AM 123, 2008, 106f.

[3] Diese Aussage beruht allerdings auf den Beobachtungen der Archäologen; man muß aber bedenken, daß Verstorbene manchmal auch übereinander gelegt wurden, sodaß nach dem Vergehen des Fleisches nur unförmige Knochenhaufen blieben, die für ein ungeübtes Auge als verlagerte Bestattungen erscheinen mögen. Siehe dazu Jalkotzy – Dakoronia, Archäologie Österreichs 3 (zugl. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 42), 1992, 1. Halbjahr, 70.

[4] Vgl. dazu Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 54f.

[5] Eine gute Beschreibung möglicher mykenischer Glaubensvorstellungen in bezug auf die Verstorbenen bietet Moschos, AM 123, 2008, 106f. Siehe auch Paschalidis – McGeorge, in: Dall’Egeo all’Adriatico (2009), 84.

[6] Kokla: Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 113–123. Volos/Kazanaki: Adrimi-Sismani, ARepLond 51, 2004/05, 59–61. Adrimi-Sismani – Alexandrou, in: Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας (2009), 133–149. Papathanasiou, in: Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας (2009), 151–161.

[7] Wright, in: Thanatos (1987), 174.

den benötigten Zeitaufwand für ihre Herstellung abwägen.[8] Erwägungen über den zur Anfertigung von Gütern benötigten Zeitaufwand haben eine weitere Frage zur Folge: Es ist durch nichts zu belegen, daß der Wert der Zeit im zweiten Jahrtausend vor Christus gleich bemessen wurde wie jetzt, d. h., Schlüsse, wie sie A. Persson zog („[…] the greatness of the expenditure of labour increases the value of the product“[9]) sind in Frage zu stellen.[10]

5. Man darf nicht davon ausgehen, daß alle Bestattungen in einem Tholos- oder Kammergrab gleich reich oder arm ausgestattet waren. Da aber in sehr vielen Anlagen keine *in situ*-Befunde verfügbar sind (s. oben), bleibt oft als einzige Möglichkeit, die Inventare der Gräber als Einheiten zu sehen.

6. Ungeprüfte Rückschlüsse von der Architektur (zumindest der Kammergräber) auf ihren Inhalt (oder *vice versa*) dürfen nicht gezogen werden, wie W. Cavanagh und Ch. Mee überzeugend darlegten.[11]

7. Innerhalb Messeniens wird eine Analyse der Beigaben durch die Tatsache erschwert, daß wichtige Befunde wie etwa aus den Kammergräbern in Chora/Volimidia oder den Tholoi im Gebiet um Koukounara noch immer unzulänglich publiziert sind. Einige Anlagen wie etwa die Kammergräber in Antheia wurden erst unlängst erforscht, und ihre Veröffentlichung steht noch aus.

In Messenien hat man eine ganze Reihe von Gräbern mit ungestörten Bestattungen gefunden, die das gesamte Spektrum von beigabenlos bis außerordentlich reich ausgestattet abdecken (s. Appendix 2). Sehr viele andere Gräber enthalten jedoch nur noch Bruchteile ihrer ursprünglichen Beigabeninventare. In den nachstehenden Abschnitten erfolgt eine Analyse der Funde aus den Gräbern, geordnet nach einzelnen Materialgattungen.

[8] Voutsaki, in: Politeia (1995), Bd. 1, 56 Anm. 4, erklärte diese Problematik einleuchtend am Beispiel von goldenen Masken (seltenes Vorkommen, relativ einfache Herstellung) und Perlen mit Granulation (häufigeres Vorkommen, komplizierte Technik).

[9] Persson, Royal Tombs, 62.

[10] Zu dieser Problematik ausführlich und mit weiterführender Literatur Voutsaki, Hydra 10, 1992, 42–53, Voutsaki, in: Trade and Production in Premonetary Greece (1995), 7–17, und Petrakis, in: Mesohelladika (2010), 405f.

[11] Cavanagh – Mee, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 57.

EDELMETALL

Mehrere Kategorien von Edelmetallfunden sind aus den Gräbern Messeniens bekannt: 1. Gefäße. 2. Kopfschmuck. 3. Bleche. 4. Perlen und Anhänger. 5. Siegelringe und Siegel. 6. Fingerringe. 7. Nadeln und Nadelköpfe. 8. „Ohrlöffel“. 9. Zierteile, die zu Gegenständen gehör(-t)en, die aus anderem Material als Edelmetall angefertigt wurden.[12] 10. Lockenringe.

Gefäße

Mit Sicherheit hat man Gefäße aus Gold nur in zwei Gräbern in Myron/Peristeria nachgewiesen. Goldblechfragmente, die mit getriebenen Spiralen dekoriert sind, fanden sich im Grab von Kalyvia. Da aber aufgrund der Angaben im Vorbericht keine Entscheidung möglich ist, ob es sich um Bruchstücke von Gefäßen oder Zierblechen handelt, können sie nicht berücksichtigt werden.

Im Peribolosgrab in Myron/Peristeria entdeckte G. S. Korres in einem zweihenkeligen geschlossenen Topf einen Kantharos[13] aus Gold, der zusammengedrückt worden war, um ihn in dem Keramikgefäß unterzubringen.[14] Eine einhenkelige flache Tasse und zwei Vaphiotassen – davon eine mit durchlochtem Boden – lagen in der Vertiefung der Kammer von Tholos 3.[15]

[12] In diese Gruppe sind mit Sicherheit einige der Bleche einzuordnen. Da bei ihnen aber fast nie mehr entschieden werden kann, welchen Gegenstand sie verzierten, wurden alle Bleche in einer Gruppe zusammengefaßt.

[13] Korres, Prakt 1976, 498 Abb. 8, Taf. 263α,β.

[14] Korres, Prakt 1976, Taf. 262α,β. Korres, Prakt 1977, 314, äußerte die Vermutung, daß die Unterbringung des Kantharos in dem kleinen Tongefäß nicht ein Ausdruck besonderer Bestattungssitten sei, sondern als fürsorgliches Verstecken wertvoller Beigaben interpretiert werden müsse. Eine Parallele zu diesem Verbergen eines wertvollen Gefäßes kann man in den Bronzehortfunden sehen, die – um Beispiele aus Messenien zu nennen – in der MME Tholos in Karpophora/Nichoria und in Tholos 2 in Tragana/Viglitsa vergraben wurden.

[15] Marinatos, Prakt 1965, Taf. 135–139.

Keines der Gefäße kann mit einer Primärbestattung in Verbindung gebracht werden: Tongefäß und Kantharos aus dem Peribolosgrab fanden sich unter einer verlagerten Beisetzung. In Tholos 3 lagen die Gefäße gemeinsam mit anderen Goldfunden in der langrechteckigen Vertiefung des Kammerbodens. Beide Gräber sind der frühmykenischen Periode zuzuweisen: Das Peribolosgrab beherbergte Funde aus MH III/SH I, und Tholos 3 wurde vielleicht bereits an der Wende von MH III zu SH I, spätestens jedoch in SH I errichtet und war bis SH IIA in Verwendung.[16] Für alle vier Gefäße wurde eine Herstellung am Festland postuliert.[17]

Auf die beste Parallele zu dem Kantharos aus dem Peribolosgrab haben bereits unabhängig voneinander J. Maran und R. Laffineur aufmerksam gemacht:[18] Es handelt sich um einen Kantharos, der dem sog. Schatz von et-Tôd in Oberägypten angehört.[19] Ebenfalls nicht am Festland wurde eine silberne Schale gefunden, die nach E. Davis[20] das beste Vergleichsstück zu der flachen Tasse aus Tholos 3 darstellt: Sie stammt aus dem Südhaus in Knossos.[21] Ein mit einer der beiden Vaphiotassen vergleichbares Gefäß findet sich in Schachtgrab V im Gräberrund A von Mykene.[22]

Silberne Gefäße sind häufiger anzutreffen, wobei sie durch die Anfälligkeit dieses Metalls für Korrosion oft so schlecht erhalten sind, daß nicht mehr bestimmt werden kann, welchem Gefäßtyp sie einst angehörten. Über ihre Herkunft läßt sich nichts aussagen; nur im Fall der Vaphiotasse aus Tholos 2 von Myrsinochori/Routsi vermutete E. Davis eine Provenienz aus Kreta.[23] Vergleichbare Stücke sind aus den Schachtgräbern IV und V in Mykene, aus der Tholos von Vaphio und sogar aus Enkomi auf Zypern bekannt.[24]

[16] Die genaue zeitliche Einordnung der Goldgefäße innerhalb dieser Zeitspanne ist nicht gesichert; vgl. dazu S. 512.

[17] Peribolosgrab: Maran, PZ 62, 1987, 225f. Tholos 3: Davis, Vapheio Cups, 251–255 Nr. 99–101.

[18] Maran, PZ 62, 1987, 225f. Laffineur, Aegaeum 2, 1988, 17–30.

[19] Bisson de la Roque – Contenau – Chapouthier, Le Trésor de Tôd, Taf. 17 (Nr. 70591). Zusammenfassend zum Schatz von et-Tôd s. auch Aruz – Benzel – Evans, Beyond Babylon, 65–69, und Zavadil, in: Gold (2009), 109.

[20] Davis, Vapheio Cups, 254.

[21] Evans, Palace of Minos, Bd. 2:1, 387 Abb. 221a. Mountjoy, South House, 163–166. Für eine Farbphotographie s. Kladou, in: Karetsou – Andreadaki-Vlasaki – Papadakis (Hrsg.), Κρήτη – Αἰγυπτος (2000), 75 Nr. 57.

[22] Karo, Schachtgräber, 122 Nr. 629, Taf. 125. So bereits Marinatos, Prakt 1965, 117. Siehe auch Davis, Vapheio Cups, 141f. Nr. 35.

[23] Davis, Vapheio Cups, 255 Nr. 102.

[24] Davis, Vapheio Cups, 147–149 Nr. 39–42, 194f. Nr. 70, 258–260 Nr. 105f., 318f. Nr. 142.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über alle Silbergefäße (bzw. deren Fragmente), die in messenischen Gräbern gefunden wurden:

Gefäßgattung	**Fundort**	***in situ*-Best.**	**Datierung**[25]
„Goblet“ (Fre.)[26]	Myrsinochori/ Routsi, Tholos 2	nein	SH I – SH IIIA1
Krug? (Fr.)[27]	Englianos, Tholos IV	nein	SH I – SH IIIA
Schale? (Fr.)[28]	Englianos, Tholos V	nein	+ MH III/SH I – SH I/II
Tasse, einhenkelig (Fre.)[29]	Myron/Peristeria, Tholos 3	nein	(MH III)/SH I – SH IIA
Vaphiotasse[30]	Myrsinochori/ Routsi, Tholos 2	nein	SH I – SH IIIA1
Fragmente, Form der Gefäße unbekannt[31]	Karpophora/ Nichoria, MME Tholos Koryphasion? Myron/Peristeria, Tholos 2 Myrsinochori/ Routsi, Tholos 1	nein	SH IIIA2 – SH IIIB2[32] MH III – SH IIA u. SH IIIC SH I/IIA SH I u. SH IIIB/C

Fast alle Edelmetallgefäße, die in messenischen Gräbern gefunden wurden, stammen aus Anlagen, deren Errichtung und Benutzung der Periode vor der Errichtung des Palastes von Pylos zuzuweisen ist. Drei Ausnahmen – allerdings jeweils Gräber, die stark gestört sind und bei denen unbekannt ist, wann die Gefäße in ihnen deponiert wurden – existieren: Tholos 1 in Myrsinochori/Routsi war bis SH IIIB in Verwendung, wurde aber bereits in SH I errichtet.[33] In der MME Tholos, die nach Wilkie am Beginn von SH IIIA2 erbaut wurde, fanden sich nur noch kleine, etwa 3 cm^2 große Fragmente von gewölbtem Silberblech. Falls es sich bei diesen Bruchstücken tatsächlich um Gefäßfragmente handelt, wäre die MME Tholos das einzige Grab Messeniens, in dem erst am Beginn der Palastzeit Edelmetallgefäße deponiert wurden.[34] Bruchstücke, die vielleicht zu einem silbernen Gefäß gehörten, stammen auch aus der Tholos von Koryphasion, in der von MH III bis SH IIA bestattet wurde, und die man in SH IIIC Früh wieder betreten haben dürfte; es ist aber wenig wahrscheinlich, daß die Silberfragmente in diese späte Phase der mykenischen Kultur zu datieren sind.

In den Kammergräbern Messeniens wurden bislang keine Gefäße aus Edelmetall gefunden. Dieses Faktum dürfte aber eher dem Zufall entsprechen, wie durch Gold- und v. a. Silbergefäße bzw. deren Fragmente aus Kammergräbern in anderen Landschaften belegt wird.[35] Daß man mit Edelmetallgefäßen als Beigaben nicht nur in Tholos- und Kammergrä-

[25] Bei Grabbauten, in denen die Gefäße keinem genauer datierten Befund zugeordnet werden können, wird die gesamte Verwendungszeit der Anlage angegeben. Im Falle eines datierten Befundes wird nur dessen zeitliche Einordnung genannt und mit einem Kreuz (+) versehen.

[26] Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541.

[27] PN III, 120.

[28] PN III, 159, Abb. 225:4, 231:7.

[29] Marinatos, Prakt 1965, 118.

[30] Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541. Davis, Vapheio Cups, 255 Nr. 102.

[31] Karpophora/Nichoria, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 306 Nr. 1089–1092. Koryphasion (?): Kourouniotis, Prakt 1925/26, 141. Blegen, Hesperia 23, 1954, 159. Myron/Peristeria, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1964, 94. Myrsinochori/Routsi, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1956, 203.

[32] Zur Frage der Datierung der MME Tholos s. S. 425.

[33] Das Silbergefäß fand sich gemeinsam mit menschlichen Knochen in einer Pfanne mit senkrechtem Tüllengriff, deren chronologische Einordnung unklar ist (Matthäus, Bronzegefäße, 143f.). Datierte Vergleichsbeispiele stammen aus SM IA und SH I. Vermutlich kamen Silbergefäß und Knochen bei Aufräumungsarbeiten in die Pfanne.

[34] Dem entspricht auch die folgende Aussage G. Touchais': „Leur fabrication cesse pratiquement dès l'HR II, […]“ (Touchais, in: Transition [1989], 117). Natürlich darf man aber nicht vergessen, daß es sich gerade bei wertvollen Beigaben auch um Erbstücke handeln kann, die den Verstorbenen lange nach ihrer Erzeugung ins Grab mitgegeben worden sein können.

[35] Siehe etwa Mykene: Kammergrab 24 (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 84f. [A 2489], Taf. 15, Taf. IV), Kammergrab 78 (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 218 [A 3121f.], Taf. 100, 102, Taf. IV) (SH II – SH IIIA), Kammergrab 515 (?) (Wace, Chamber Tombs, 58 Nr. 21) (SH IIA – SH IIIC), Asine: Kammergrab I:1 (Frödin – Persson, Asine, 373) und Dendra: Kammergrab 2 (Persson, Royal Tombs, 99f. Nr. 1, Taf. 33:5), Kammergrab 9 (Persson, New Tombs, 56f. Nr. 2, Abb. 62:1) (SH II – SH IIIB), Kammergrab 10 (Persson, New Tombs, 74f. Nr. 19 mit Abb. 88, 87–90 Nr. 34–37 mit Abb. 99f.)

bern rechnen darf, zeigt (abgesehen von den Schachtgräbern Mykenes) ein Grab in Theben, in dem neben einem Tongefäß, einer Lanzenspitze vom Typ Sesklo und einem Schwert vom Typ A nach Karo[36] auch eine einhenkelige Tasse aus Silber gefunden wurde.[37] Ob der Henkel einer silbernen Vaphiotasse, die westlich von Grab X im Areal des Prehistoric Cemetery in Mykene gemeinsam mit diversen Elfenbeinobjekten gefunden wurde, aus einem beraubten Grab dieses Friedhofes stammt, wie A. J. B. Wace vermutete,[38] ist unbekannt. Der Nachweis der Existenz von Edelmetallgefäßen in allen Arten von Gräbern – wenngleich auch deutlich häufiger in Tholoi und Kammergräbern – macht es (neben der Beraubung vieler Anlagen) schwierig, sie einer bestimmten geschlossenen sozialen Schicht zuzuordnen.

Kopfschmuck

Drei Diademe (zwei aus Gold, eines aus Bronze) sind aus Gräbern Messeniens bekannt. Die Exemplare aus Gold wurden in Tholos V in Englianos und Tholos 3 in Myron/Peristeria gefunden; das Bronzediadem stammt aus Papoulia. Ein beinahe intaktes Diadem entdeckte Sp. Marinatos in der Vertiefung der Kammer von Tholos 3 in Myron/Peristeria zusammen mit den bereits erwähnten Edelmetallgefäßen.[39] In Grube 4 von Tholos V in Englianos fanden sich zwischen den Knochen verlagerter Bestattungen neben vielen anderen Funden auch die Fragmente eines Diadems.[40]

Kleine Bruchstücke von Goldfolie, die in Pithos 27 in Grube 1 desselben Grabmales entdeckt wurden und die W. Taylour als Reste eines möglichen Kranzes beschrieb,[41] sind m. E. besser mit einem ringförmigen Objekt aus Goldblech aus der Tholos von Kokla zu vergleichen, das K. Demakopoulou als Verkleidung von Oberteil und Lippe eines verlorengegangenen Gefäßes identifiziert hat.[42] Die zackenförmigen Silberblechfragmente, die sich ebenfalls in Pithos 27 fanden und die Taylour vorsichtig als Bruchstücke einer silbernen Krone bezeichnete, sind vermutlich als Verzierung eines Stoffes zu interpretieren.[43]

Auf die Verbindungen der Diademe aus Myron/Peristeria und Englianos mit den Funden aus den Schachtgräbern in Mykene wurde schon oftmals hingewiesen.[44] Nach der von I. Kilian-Dirlmeier vorgeschlagenen Gliederung der Diademe der Schachtgräberzeit[45] ist das Exemplar aus Tholos V in Englianos in die erste Gruppe („schmale Bänder mit einfachen Rapportmustern") einzuordnen, jenes aus Myron/Peristeria als Verbindungsglied zwischen den Gruppen zwei („in der Mitte leicht verbreiterte Bänder mit hervorgehobenem Mittelmotiv") und drei („spitzovale Diademe mit betontem zentralem Rosetten- oder Kreismuster") zu verstehen. Kilian-Dirlmeier sah in den Unterschieden zwischen den einzelnen Gruppen die Widerspiegelung eines „Wandels der ästhetischen Konzeption", der auch eine zeitliche Abfolge reflektiere. Demnach wäre das Diadem aus Peristeria nach jenem aus Englianos entstanden. Diese Abfolge kann anhand der Befunde nicht überprüft werden: Die Funde, mit denen das Diadem aus Tholos V in der Grube vergesellschaftet war, tragen zu einer genauen chronologischen Einordnung des Befundes nur wenig bei. Mit Sicherheit kann lediglich festgestellt werden, daß die Grube in SH IIB/IIIA1 bereits verfüllt gewesen sein muß, da sich Keramik dieser Zeitstellung über ihr fand. Die genaue chronologische Einordnung der Goldgefäße aus Tholos 3 ist auch nicht gesichert, muß aber zwischen (MH III)/SH I und SH IIA liegen.[46]

(SH IIA – SH IIIA2), Kammergrab 12 (Åström, Cuirass Tomb I, 16f. Nr. 22, Taf. 9, und Verdelis, in: Åström, Cuirass Tomb I, 54f. Nr. 11) (SH IIB – SH IIIA1).

[36] Karo, Schachtgräber, 97f., 201–204. Siehe auch Sandars, AJA 65, 1961, 17–29, und Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 17–34.

[37] Christopoulou, in: Δῶρον (2009), 687–699, bes. 691–693, Abb. 2, 5α,β. Vorbericht: Christopoulou, in: Α' Διεθνὲς Συνέδριο Βοιοτικῶν Μελετῶν (1988), 387f.

[38] Wace, BSA 48, 1953, 8f., Taf. 4c.

[39] Marinatos, Prakt 1965, Taf. 132, 134.

[40] PN III, Abb. 225:1, 230:15.

[41] PN III, 147, 156, Abb. 225:2, 227:9.

[42] Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 119 mit Abb. 15.

[43] Zu den sog. Zacken s. S. 127.

[44] So bereits von den Ausgräbern Sp. Marinatos und W. Taylour: Marinatos, Prakt 1965, 117, und PN III, 147. Für Aufstellungen mittel- und spätbronzezeitlicher Diademe s. Kilian-Dirlmeier, Ägina, 54–57, und Zavadil, in: Gold (2009), 101–103. Hinzuzufügen sind noch Bruchstücke punzierten Goldblechs aus Schnitt W 31 in Pylos, die vielleicht zu einem Diadem zu ergänzen sind: PN III, 15f., Abb. 108.

[45] Kilian-Dirlmeier, Ägina, 56 mit Anm. 136 und 138.

[46] Vgl. dazu Wright, in: The Role of the Ruler (1995), 80 Nr. 181–183; ebenso Rehak, in: TEXNH (1997), Bd. 1, 65 Nr. 94–96.

Die zwei Gräber Messeniens, in denen die Diademe gefunden wurden, enthielten auch Edelmetallgefäße (s. o.): Leider handelt es sich aber in beiden Fällen entweder um verlagerte Funde, deren ursprüngliche Zugehörigkeit zu den Gegenständen, mit denen sie vergesellschaftet waren, nicht gesichert ist, oder aber sie gehören verschiedenen Bestattungen innerhalb einer Tholos an. Die Kombination von Edelmetallgefäß und Diadem bei einer einzigen Bestattung kann für Messenien nicht nachgewiesen werden.[47]

Es ist von Interesse, daß man Diademe an den Fundorten entdeckt hat, deren Tholoi zu den ältesten – und in dieser Phase auch zu den größten[48] – Anlagen Messeniens gehören: Englianos und Myron/Peristeria. Tholoi dieser zwei Fundorte fallen auch in der späteren mykenischen Zeit aufgrund ihrer architektonischen Gestaltung auf. Vorschnelle Schlüsse aus dieser Fundverteilung sollte man aber vermeiden, da man damit rechnen muß, daß auch andere frühe Gräber Messeniens Diademe enthalten haben können.[49]

Abschließend sollen noch zwei Kopfputze erwähnt werden, die zwar aus Bronze sind, aber durch ihre Singularität dennoch eine Einordnung in diesem Abschnitt verdienen: In einer Nische im Ostteil der Kammer von Tholos 1 in Myrsinochori/Routsi fand G. S. Korres eine Krone aus Bronze gemeinsam mit einer Nadel aus Gold, Bruchstücken von Silberblech, einer Bronzetasse, einem Schwert vom Typ A (nach Karo) und Keramik.[50] Es handelt sich um eine Konstruktion aus Bronzestreifen, die vielleicht am besten mit den Spangenhelmen der Spätantike und Völkerwanderungszeit zu vergleichen ist: Von einem Stirnreif entspringen zwei im Halbbogen gespannte Spangen, die sich im Scheitel kreuzen, der von einer Rosette aus Gold bekrönt ist. In den Spangen stecken lange Bronzenägel. Womit die Felder zwischen den Spangen gefüllt waren, ist (noch?) unbekannt; es fanden sich jedenfalls Reste organischen Materials. Das Stück, das nach Korres zu einer Frauenbestattung gehörte,[51] ist ohne Parallele. Aufgrund der Datierung der anderen Funde aus der Nische kann es in SH I/II gesetzt werden. – Ein Diadem aus Bronze fand Sp. Marinatos gemeinsam mit anderen Bronzeobjekten in Tholos 3 in Papoulia.[52] Da das Stück weder beschrieben noch abgebildet wurde, sind weitere Aussagen nicht möglich.

Bleche

Unter dem Terminus „Bleche“ werden in der vorliegenden Arbeit alle Edelmetallfunde zusammengefaßt, die aus mehr oder weniger dünnem flachem Blech oder Folie bestehen und weder in die Kategorie „Gefäße“ noch in die Gruppierungen „Kopfschmuck“ und „Perlen“ (s. u.) fallen. Abgesehen von unbestimmbaren Silberblechfragmenten aus Tholos Nikitopoulos 5 in Karpophora/Nichoria, die nach A. Choremis Teile von Schmuckstücken bildeten,[53] und den Resten der sog. Krone[54] aus Tholos V in Englianos sind alle hier behandelten Bleche aus Gold. Drei Kategorien können innerhalb Messeniens unterschieden werden: Gruppe I: Es handelt sich um die große Gruppe von Blechen und Folien, deren Konturen dem dargestellten Motiv folgen (Pflanzen, Tiere). Gruppe II: Jene Bleche, die v. a. langrechteckig oder spindelförmig sind und deren Form dem Dekor nicht zwingend folgt. Gruppe III: Bleche und Folien, die keinen Dekor aufweisen.

Oft dürften Bleche und Folien auf Textilien (vielleicht das Leichentuch oder auch Kleidungsstücke) genäht worden sein, wie kleine Fadenlöcher am Rand vieler Stücke nahelegen. Daneben dienten sie vermutlich auch der Dekoration von Gegenständen aus festem Material wie Holz, Elfenbein oder Bronze, auf denen man sie mit goldenen Stiften, deren Köpfe oft auch Verzierung aufweisen, befestigt hat.[55] Zum Überziehen von Nagelköpfen und als Bekrönung von Nadeln oder anderen Gegenständen wur-

[47] Vgl. dazu die Schachtgräber von Mykene, in denen diese Kombination zwar selten, aber doch nachgewiesen werden konnte (Kilian-Dirlmeier, JbRGZM 33, 1986, 159–198).

[48] Vgl. S. 110–112.

[49] Die dritte frühe Tholos, deren Durchmesser mit dem von Tholos V in Englianos und Tholos 3 in Myron/Peristeria vergleichbar ist, ist jene von Koryphasion/Charatsari. In ihr wurden zwar keine Diademe gefunden, aber die Existenz von Gefäßen oder Geräten aus Silber legt nahe, daß es sich um einen Grabbau von Bedeutung gehandelt hat.

[50] Ergon 1989, 29. Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 436, 450. Die Beschreibung des Stückes verdanke ich G. S. Korres.

[51] Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 450.

[52] Marinatos, Prakt 1954, 316.

[53] Choremis, AEphem 1973, 31.

[54] Vgl. dazu S. 127.

[55] Vgl. etwa die Ziernägel aus Tholos IV in Englianos (PN III, 118f.).

den ebenfalls Goldbleche verwendet.[56] Für Bleche, die keine Fadenlöcher aufweisen, schlug Dickinson in Nachfolge von Schliemann eine Anbringung durch Leim vor.[57]

Im Gegensatz zu Gefäßen und Diademen aus Edelmetall zählen Goldbleche und -folien zu den häufigen Funden in Tholos- und Kammergräbern. In anderen Gräbern – ausgenommen freilich die Schachtgräber in Mykene – sind sie äußerst selten anzutreffen. K. Lewartowski nannte nur fünf „simple graves“ mit Funden aus Goldblech für den gesamten griechischen Raum,[58] die allesamt der Palastzeit bzw. SH IIIC angehören: zwei Bestattungen im Prehistoric Cemetery in Mykene (SH II bzw. SH IIIB), Grab II in Odos Veikou 123–135 in Athen (SH IIIA), Grab 162 in Medeon (SH IIIC) und eine Bestattung auf der Insel Psara (SH IIIA/B).

Gruppe I

Eine Gliederung der Bleche und Folien dieser Gruppe nach den dargestellten Motiven bietet sich an: a. Florale Motive, b. Tiere. Die große Bandbreite an Darstellungen, wie sie aus den Schachtgräbern Mykenes belegt ist, wird in Messenien nicht erreicht.

a. Florale Motive

In einigen Gräbern Messeniens fanden sich Goldbleche und -folien, die mit Dekor aus der Pflanzenwelt versehen sind.

[56] Vgl. etwa Nägel aus Kammergrab 68 in Mykene (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 195 [Χλ 3037.3], Taf. 84), eine Nadel aus Schachtgrab III (Karo, Schachtgräber, 54f. Nr. 75, Taf. 30) oder die Goldscheibchen an den Hörnern des Rindes aus Kammergrab 68 in Mykene (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 194 [Χ 2947], Taf. 84).

[57] Schliemann, Mykenae, 205, 229f., 211, 303, 356. Dickinson, Origins, 72, 76. Siehe auch Wilkie, in: Nichoria II, 271.

[58] Lewartowski, Simple Graves, 37, 68 (AR 11.11), 69 (AR 11.26), 77 (AT 2.222), 83 (ES 2.3), 90 (PH 6.7).

Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht:

Blatt	Myron/Peristeria, Tholos 2
Efeu	Antheia/Ellinika, Kammergrab VI; Englianos, Tholos III; Myron/Peristeria, Tholos 1
Lilie	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV
Rosette	Antheia/Ellinika: Kammergräber I, IV, X; Englianos: Tholoi III, IV; Kambos/Zarnata, Tholos; Kaplani/Vigla, Tholos 2; Karpophora, MME Tholos; Myron/Peristeria: Tholoi 1, 2, 3; Voïdokoilia, Tholos

Blatt:[59] In Tholos 2 von Myron/Peristeria fand Marinatos Goldfolien in der Form von Blättern.

Efeu:[60] Die beiden Bleche aus Kammergrab VI von Antheia/Ellinika wurden nicht näher beschrieben. In Tholos III in Englianos und Tholos 1 in Myron/Peristeria wurden efeuförmige Bleche gefunden, die sich jedoch in Form und Gestaltung stark voneinander unterscheiden. Das Stück aus Tholos III zeigt zwei Blätter, die aus einem gemeinsamen Stiel entspringen, scheint aus dickerem Blech zu bestehen und ist qualitätvoller gearbeitet. Die Konturen der Blätter sind durch Granulation hervorgehoben. Spuren blauen Materials sind vielleicht als Reste einer Einlage aus Glas zu verstehen. Es ist nicht sicher, ob es sich um ein Blech oder vielmehr um eine Perle handelt; da Taylour aber keine Lochung des Stückes erwähnte, wurde es hier unter die Bleche gereiht.

Die Efeublätter aus Tholos 1 in Myron/Peristeria bestehen aus dünnem Goldblech und stellen einzelne, vermutlich ungestielte Blätter dar. Die Beschaffenheit des Dekors (die Umrisse der Blätter sind in Punktrepoussé angegeben) läßt vermuten, daß die Stücke unter Zuhilfenahme von Modeln hergestellt wurden. Eines der Efeublätter weist vier Fadenlöcher auf; bei einem weiteren sind am unteren Ende des Blattes zwei kleine goldene Scheibchen mit Golddraht befestigt. Wie einige dieser Efeublätter in etwa 2–3 m Höhe über dem Kammerboden zwischen die Steine des

[59] Marinatos, Prakt 1962, Taf. 101α.

[60] Antheia/Ellinika, Kammergrab VI: Arapogianni, ADelt 50, 1995, B'1, 179. Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 169:1. Myron/Peristeria, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 129α; Korres, Prakt 1976, Taf. 256α, 257γ.

Mauerwerks der Kammer gerieten,[61] muß ungeklärt bleiben. Die anderen Stücke fanden sich in der Kammer bzw. zwischen den Steinen der Vermauerung des Stomions. Auch das Blech aus Tholos III in Englianos wurde innerhalb der Kammer gefunden. Anhand der Befunde beider Tholoi kann keine genaue chronologische Einordnung der Bleche angegeben werden.

Dem Stück aus Tholos III ähnliche Perlen, die vielleicht die Interpretation des messenischen Fundes ebenfalls als Perle unterstützen, fand Ch. Tsountas in Kammergrab 88 in Mykene.[62] Vergleichbare Stücke zu den Blechen aus Tholos 1 in Peristeria gibt es nach G. S. Korres nur in Peristeria, in Mykene und auf Fresken in Knossos.[63] Diesen Exemplaren dürfen noch etwa 70 efeuförmige Goldbleche aus der Tholos von Kapakli bei Volos hinzugefügt werden,[64] bei denen man die Konturen allerdings nicht in Punktrepoussé gearbeitet hat, sondern glatt beließ.

Lilie:[65] Wahrscheinlich fanden sich in Kammergrab IV in Antheia/Ellinika auch Bleche bzw. Folien in Lilienform.

Rosette:[66] Rosetten kommen in den Tholosgräbern Messeniens häufig vor; nur aus den Kammergräbern in Antheia/Ellinika sind Rosetten aus Goldblech bzw. -folie bekannt.

[61] Korres, Prakt 1976, 476.

[62] Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 246 (X 3153 [9]), Taf. 117.

[63] Korres, Prakt 1976, 476 Anm. 1, 480.

[64] Kourouniotis, AEphem 1906, 235f. mit Abb. 12. Avila, PZ 58, 1983, 28 Abb. 5:2–3, 30f. Nr. 15f.

[65] Die Angaben in Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224 Anm. 11, sind zu ungenau, um definitive Schlüsse ziehen zu können.

[66] Antheia/Ellinika: Kammergrab I: Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 291 Abb. 4. Kammergrab IV: Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224 Anm. 11. Kammergrab X: Arapogianni, ADelt 52, 1997, B'1, 258. Englianos: Tholos III: PN III, Abb. 169:6,8–10. Tholos IV: PN III, Abb. 190:3f., 190:21f., 191:8. Kambos/Zarnata, Tholos: Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 434 Abb. 8. Kaplani/Vigla, Tholos 2: Arapogianni, ADelt 48, 1993, B'1, 106. Karpophora/Nichoria, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Taf. 5-95f. Myron/Peristeria: Tholos 1: Korres, Prakt 1976, 474, 476. Tholos 2: Marinatos, Prakt 1962, Taf. 100γ, 101α–β; Marinatos, Prakt 1964, Taf. 98β–γ. Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 140β, 141α. Voïdokoilia, Tholos: Korres, Διατριβαί, Taf. 4.

Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht über die Fundorte von Rosetten aus Blech bzw. Folie in Gräbern Messeniens.

	Antheia I	Antheia IV	Antheia X	Englianos III	Englianos IV	Kambos
Blech		• (?)	•		•	•
Folie	•	• (?)		•	•	

	Kaplani 2	MME Tholos	Peristeria 1	Peristeria 2	Peristeria 3	Voïdokoilia
Blech	• (?)		•		•	• [67]
Folie		•		•	•	

Im Rahmen der Publikation ihrer Forschungen in der MME Tholos von Karpophora/Nichoria sprach sich N. Wilkie stark für die Verwendung der Rosetten aus Goldfolie als Dekor von Kleidungsstücken aus.[68] Rosetten aus Goldblech wurden aber auch in anderer Weise verwendet, wie ein Exemplar aus Tholos IV in Englianos bezeugt, das an einem Häkchen befestigt ist und nach W. Taylour vielleicht als Ohrring diente.[69]

Rosettenförmige Goldbleche dürften sowohl in der frühmykenischen Periode als auch in der Palastzeit in Verwendung gewesen sein.

b. Tiere

Bei Darstellungen aus der Tierwelt ist die Varianz an Motiven deutlich größer als bei den Blechen und Folien mit floralem Dekor, obwohl hier nur Aristomenis/Trani Sykia, Englianos und Myron/Peristeria als Fundorte genannt werden können.

[67] Ganz ähnliche Rosetten stammen aus Schachtgrab III in Mykene, wo sie als Dekor eines silbernen Gefäßes dienten (Karo, Schachtgräber, 60 Nr. 122, Taf. 105).

[68] Wilkie, in: Nichoria II, 270f. (s. dort auch für weitere Fundorte von Rosetten).

[69] PN III, 116, Taf. 190:4, 191:8. Möglich scheint auch eine Verwendung als Zierelement, vergleichbar etwa mit den glatten Goldplättchen an den Hörnern des Rindes aus Kammergrab 68 in Mykene (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 194 [X 2947], Taf. 84).

Die untenstehende Tabelle gibt einen Überblick über die verschiedenen Typen:

Adler?	Englianos, Tholos IV
Biene/Wespe/ Libelle	Myron/Peristeria, Tholos 2
Doppelnautilus[70]	Aristomenis/Trani Sykia, Kammergrab
Eule, fliegend	Myron/Peristeria, Tholos 3
Eule, sitzend	Englianos, Tholos IV; Myron/Peristeria, Tholos 3
Schmetterling	Englianos, Tholos IV; Myron/Peristeria, Tholos 3
Triton	Myron/Peristeria, Tholos 3

Adler (?):[71] Der schlechte Erhaltungszustand des Fragmentes aus Tholos IV in Englianos läßt, wie schon W. Taylour feststellte,[72] neben der Interpretation der Darstellung als Adler durchaus auch die Möglichkeit zu, daß es sich ebensogut um andere Vögel[73] handeln könne.

Biene/Wespe/Libelle:[74] Mindestens neun Insekten[75] aus dünnem Goldblech fand Sp. Marinatos im Dromos vor dem Stomion von Tholos 2 in Myron/Peristeria. Alle weisen an den Köpfen kleine Löcher auf und sind demnach an einem oder mehreren Gegenständen oder an Textilien befestigt gewesen. Obwohl sie in den Glaubensvorstellungen der Ägäis zum Zeitpunkt der Errichtung von Tholos 2 in Peristeria schon lange eine Rolle gespielt haben müssen – es sei hier nur an den bekannten mittelminoischen Anhänger aus der Nekropole von Chrysolakkos in Mallia erinnert[76] – sind mir keine Parallelen zu den aus Goldblech gefertigten Insekten aus Tholos 2 bekannt.

Doppelnautilus:[77] Isolierte Funde nicht nur innerhalb Messeniens sind die Bleche („επικαλύμματα“) mit der Darstellung von Doppelnautiloi, die man bei einer Nische im Dromos des Kammergrabes von Aristomenis/Trani Sykia fand. Dagegen wurden Goldperlen in der Form von Doppelnautiloi in zahlreichen Gräbern außerhalb Messeniens nachgewiesen: hier sollen nur die Tholos von Volos/Kapakli und die Kammergräber 8 und 81 in Mykene genannt werden.[78] In Izmir kaufte Carl Humann um 1880 einen Model, der u. a. der Herstellung doppelnautilusförmiger Bleche und/oder Perlen diente; zahlreiche weitere Model, welche Doppelnautiloi zeigen, wurden am griechischen Festland gefunden.[79]

Eule, fliegend:[80] Zwei Vögel aus Goldblech, die im Flug dargestellt sind, fanden sich in der Vertiefung der Kammer von Tholos 3 in Myron/Peristeria. Während ihre Körper wohl von oben gezeigt werden, sind die Köpfe en face dargestellt. Von Marinatos anfänglich als „heilige Vögel“ („[…] πρόκειται περὶ ιερῶν πτηνῶν […]“) bzw. als Adler bezeichnet,[81] sprechen die schuppenartige Gestaltung des Federkleides sowie Kopfform und kreisrunde Augen des besser erhaltenen Exemplars für eine Interpretation der Tiere als Eulen.[82] Die Bleche, zu denen mir Parallelen unbekannt sind, weisen keine Fadenlöcher auf.

Aus Metall angefertigte Darstellungen isolierter fliegender Vögel sind aus Ägina und Kreta bekannt: Aus dem Schatz von Ägina stammen mehrere Vögel aus Goldblech, und in der Nekropole von Chrysolakkos wurde 1935 ein Anhänger aus Gold gefunden.[83] Im Unterschied zu den Eulen aus

[70] Zu der Frage, ob es sich bei den dargestellten Tieren um Nautiloi oder Argonauten handelt s. Bradfer, RA 1998, 107–118.

[71] PN III, Abb. 191:11, 192:6.

[72] PN III, 117.

[73] Vgl. etwa die Schwäne in Karo, Schachtgräber, 50 Nr. 43, Taf. 21.

[74] Marinatos, Prakt 1962, Taf. 99α. Marinatos, Prakt 1964, Taf. 97α.

[75] Marinatos bezeichnete die Tiere als Bienen; nach Vermeule, Greece in the Bronze Age, 225, handelt es sich um Wespen. Eine Identifizierung der dargestellten Tiere als Libellen ist aber auch nicht auszuschließen: vgl. dazu Soles, in: Kosmos (2012), 457f.

[76] Demargne, Mallia, 54–56 Nr. 559, Taf. 66.

[77] Arapogianni, ADelt 51, 1996, B'1, 190.

[78] Volos/Kapakli: Kourouniotis, AEphem 1906, 229 Abb. 3, Taf. 14. Avila, PZ 58, 1983, 28 Abb. 5:9, 30 Nr. 13 (mit weiteren Parallelen). Mykene: Kammergrab 8: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 65 (Χ 2299), Taf. 6. Kammergrab 81: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 227 (Χ 3217 [10]), Taf. 108.

[79] Izmir: Furtwängler – Loeschcke, Mykenische Vasen, 34 Abb. 22. Für eine Zusammenstellung festländischer Model s. Tournavitou, in: Trade and Production in Premonetary Greece (1997), 243–253.

[80] Marinatos, Prakt 1965, Taf. 140γ. Marinatos, AM 83, 1968, Taf. 58:2. Marinatos, ILN, December 4, 1965, 33 Abb. 4.

[81] Marinatos, Prakt 1965, 118. Marinatos, ILN, December 4, 1965, 32.

[82] Vgl. auch die spätere Identifikation als Eulen durch Marinatos, AM 83, 1968, 170.

[83] Schatz von Ägina: Higgins, BSA 52, 1957, 42–57. Fitton – Meeks – Joyner, in: The Aigina Treasure (2009), 17–31, Abb. 11–115. Chrysolakkos: Demargne, Mallia, 57, Taf. 67:3,

Peristeria sind diese Vögel sowohl von unten als auch von oben gesehen dargestellt worden. Unklar ist hingegen die Perspektive, in welcher der aus dem Heiligtum am Juktas stammende Flugvogel aus Bronzeblech gesehen wird.[84]

Eule, sitzend:[85] Fünf oder sechs Eulen aus Goldblech sind aus Tholos IV in Englianos bekannt. Vier der Eulen sind nach links gewendet dargestellt. Ein stark fragmentiertes flachgedrücktes Exemplar unterscheidet sich in zwei Punkten von ihnen: einerseits wurde es nicht entlang der Umrisse des Tieres ausgeschnitten, und andererseits handelt es sich um die einzige Eule, die nach rechts gewendet ist.[86] Aus Tholos 3 in Myron/Peristeria wurden zwei Eulen publiziert, die – bis auf die etwas unterschiedliche Gestaltung des Federkleides – den vier Nachtvögeln aus Tholos IV in Englianos sehr ähneln. Die besser erhaltenen Eulen weisen zwei bis sechs Fadenlöcher auf.

Zwei der Eulen aus Tholos IV fanden sich in einer fundreichen dunklen Schicht direkt am Boden der Tholos. Da diese Schicht von einer harten, hellen und sterilen Schicht versiegelt wurde, über der vielleicht noch weitere Bestattungen stattgefunden haben,[87] kann man annehmen, daß die Eulen zu den älteren Beigaben der Tholos gehören. Die zwei anderen Eulen lagen über dem sterilen Stratum und können durch die Tätigkeit von Raubgräbern, die an fünf Stellen das sterile Stratum durchschlagen haben, an ihren Fundort gelangt sein. Eine der Eulen aus Tholos 3 in Myron/Peristeria stammt aus einem Stratum der Verfüllung der Vertiefung der Kammer, das höher liegt als die Fundstelle der Edelmetallgefäße. Die zweite Eule wurde 1970 vermutlich im Aushub der alten Grabungen gefunden.[88]

und Higgins, BSA 52, 1957, Taf. 15:f.; vgl. auch die ganz ähnlichen Vögel auf den Henkeln des sog. Nestorbechers: Karo, Schachtgräber, 100 Nr. 412, Taf. 109.

84 Ioannidou-Karetsou, Prakt 1976, 415, Taf. 230ζ. Karetsou, in: Sanctuaries and Cults in the Aegean Bronze Age (1981), 147, 151 Abb. 26. Zusammenfassend zur Rolle von Vögeln im Totenkult s. Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 38–40.

85 Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 192:1–5,7. Myron/Peristeria, Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 140γ; Marinatos, AM 83, Taf. 58:3; Korres, Prakt 1976, Taf. 256β.

86 PN III, 117, Abb. 192:5 (die Photographie wurde um 90° verdreht publiziert).

87 Siehe dazu S. 369f., 373.

88 Vgl. dazu Korres, Prakt 1976, 477.

Da Tholos 3 in Peristeria nur zwischen (MH III)/SH I und SH IIA in Verwendung war, kann die zeitliche Einordnung der eulenförmigen Goldbleche aus diesem Grab auf jene Zeitspanne begrenzt werden. Die Fundumstände in Tholos IV in Englianos gestatten eine ähnliche Datierung auch der Eulen aus diesem Grabbau.

Schon Sp. Marinatos und W. Taylour war als einzige Parallele eine Eule (auch sie mit zwei Fadenlöchern) aus Tholos A in Kakovatos bekannt.[89] Ob die Eulen aus Tholos 3 in Myron/Peristeria tatsächlich die ältesten Exemplare darstellen, wie Sp. Marinatos vermutete,[90] muß offen bleiben; die starke Ähnlichkeit aller Eulen spricht nicht nur für eine annähernd zeitgleiche Herstellung, sondern wirft auch die Frage auf, ob sie nicht unter Zuhilfenahme von Modeln geformt wurden.

Schmetterling:[91] Eine unbekannte Zahl von Schmetterlingen aus Goldfolie wurde in Kammer und Stomion von Tholos IV in Englianos gefunden.[92] Die Tiere sind von oben dargestellt, mit weit ausgebreiteten Flügeln, die mit parallel laufenden Linien verziert sind, und weisen eine unterschiedliche Anzahl von Fadenlöchern auf. Flügel und Körper fanden sich stets separat. Gänzlich anders gestaltete Schmetterlinge entdeckte Sp. Marinatos in Tholos 3 in Myron/Peristeria: Die Tiere sind aus Goldblech und im Profil einander gegenüberstehend dargestellt. Sie berühren einander mit den Köpfen, der Mitte ihrer Körper und den Enden der Hinterleiber. Die Flügel sind mit einem eingetieften Ring dekoriert. Fünf solcher Schmetterlingspaare lagen in der Vertiefung der Kammer. Die drei Exemplare, die im Vorbericht abgebildet wurden, weisen keine Fadenlöcher auf.

Schmetterlinge aus Goldblech bzw. -folie hat man auch in zahlreichen Gräbern anderer Landschaften gefunden: Falter mit ausgebreiteten Flügeln entdeckte H. Schliemann in Schachtgrab III von Mykene, und auch in Tholos IV in Thorikos stieß man auf einen Schmetterling dieses Ausse-

89 Marinatos, Prakt 1965, 118. PN III, 117. Siehe auch Laffineur, in: Πρακτικά του Β' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1981/82), Bd. 2, 5–16. Zu der Eule aus Kakovatos s. Müller, AM 34, 1909, 271, Taf. 13:28.

90 Marinatos, SMEA 3, 1967, 12.

91 Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 190:1–2, 191:1. Myron/Peristeria, Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 140α.

92 Vgl. dazu PN III, 111, 117f.

hens.[93] Elf Schmetterlinge, die im Profil dargestellt sind, fand Ch. Tsountas in Kammergrab 102 von Mykene.[94] Ebenfalls im Profil dargestellt – aber mit etwas anderer Gestaltung der Flügel – sind einige Falter aus dem Grab von Volos/Kapakli und zwei Schmetterlinge aus der Grube im Dromos der Tholos der Klytaimnestra.[95] Fragmente von Blechen in der Form von Schmetterlingen fanden sich auch im sog. Tomb of the Ivory Pyxides auf der Athener Agora.[96] Neben diesen Darstellungen der Falter auf Goldblech[97] gibt es ihre Abbildungen v. a. auf Siegeln aus Kreta, aber auch auf einigen Siegeln, die am Festland gefunden wurden, sowie auf Fresken im Westhaus in Akrotiri auf Thera.[98] Während man Schmetterlinge aufgrund ihres Lebenszyklus häufig mit Jenseitsvorstellungen in Verbindung bringt,[99] wurde kürzlich unter Bezugnahme auf den Fund eines Seidenspinnerkokons in Akrotiri vorgeschlagen, daß es sich bei den so häufig abgebildeten Tieren um das Nachtpfauenauge (*Saturnia pyri*) handeln könnte, aus dessen Kokons auch Seide gewonnen werden kann.[100]

Triton:[101] Nur aus Tholos 3 in Myron/Peristeria sind Goldbleche in der Form von Tritonen bekannt. Sie stammen aus einer der oberen Schichten der Verfüllung der Vertiefung in der Kammer und weisen zwei kleine Fadenlöcher auf. Mir ist keine Parallele bekannt.

Gruppe II

In dieser Gruppe wurden sämtliche Bleche und Folien zusammengefaßt, bei denen Form und Dekor (so vorhanden) zwar aufeinander bezogen sein können, der Umriß des Bleches aber nicht dem Dekor folgt. Folgende Untergruppen konnten unterschieden werden: a. rechteckige Bleche, b. spindelförmige Bleche, c. Zacken, d. andere Bleche.

a. Rechteckige Bleche und Folien[102]

Aus dem Kuppelgrab von Voïdokoilia sind vier schmale, langrechteckige (l = 7,6 cm) und dünne Goldbleche mit Spiralverzierung bekannt. Die Stücke, die an den Schmalseiten in der Mitte jeweils ein Loch haben, fanden sich unter dem isolierten Schädel eines Kindes, was Korres bewog, sie als Teile eines Diadems zu interpretieren.[103] Gegen diese Interpretation ist einzuwenden, daß bislang kein mykenisches Diadem bekannt ist, dessen Breite – auf die Gesamtlänge gesehen – unverändert bleibt. Alle bekannten mittel- und spätbronzezeitlichen Diademe des Festlandes verjüngen sich gegen ihre Enden hin.[104] Ferner scheint der Schädel nicht *in situ* gelegen zu sein, wodurch eine Zusammengehörigkeit von Schädel und Goldblechen nicht unbesehen angenommen werden darf. S. Dietz schlug vor, daß Bänder aus Goldblech, deren Enden nicht spitz zulaufen, vielleicht als

93 Mykene, Schachtgrab III: Schliemann, Mykenae, 204f. Abb. 256, 212f. Abb. 275. Karo, Schachtgräber, 51 Nr. 49, Nr. 51, Taf. 26f. Thorikos, Tholos IV: Servais-Soyez – Servais, in: Thorikos VIII (1984), 47 Nr. 1, 49 Abb. 27.

94 Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 281 (X 4902), Taf. 139.

95 Volos/Kapakli: Kourouniotis, AEphem 1906, 231, Taf. 14. Avila, PZ 58, 1983, 24 Abb. 4:5, 27 Nr. 5. Mykene, Tholos der Klytaimnestra: Wace, BSA 25, 1921/23, 365 Abb. 79k–l (der zugehörige Text findet sich auf S. 373).

96 Immerwahr, Athenian Agora, 168 Nr. I-26 (fälschlich als „shell ornaments“ bezeichnet), Taf. 33, 77.

97 Für weitere Fundorte von Schmetterlingen aus Goldblech s. Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 41 Anm. 374.

98 Siegel: Younger, Iconography, 203f. Fresken: Doumas, Wall-Paintings of Thera, 73f. Abb. 36, 75f. Abb. 37, 83 Abb. 43.

99 Zur Bedeutung von Schmetterlingen in den Jenseitsvorstellungen der Menschen im mykenischen Griechenland s. Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 40–43.

100 Panagiotakopulu *et al.*, Antiquity 71, 1997, 420–429.

101 Marinatos, Prakt 1965, Taf. 141δ.

102 Englianos, Tholos IV: PN III, 120. Koukounara/Phyties, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1958, Taf. 149γ. Myrsinochori/Routsi, Tholoi 1 und 2: unpubliziert (kurze Erwähnungen goldener „ταινίαι“ in Marinatos, Prakt 1956, 203f.; ausgestellt im Athener Nationalmuseum, Nr. 8365). Voïdokoilia: Korres, Διατριβαί, Abb. 9.

103 Korres, Διατριβαί, 16. Die von Korres genannte Parallele aus Tholos 1 in Koukounara/Phyties ist insofern problematisch, als nicht gesichert ist, ob es sich bei den betreffenden Goldfunden um die Reste eines Kopfschmucks oder Nadelumhüllungen handelt (s. S. 457 mit Anm. 52 [S. 487]).

104 Im Gegensatz dazu stehen einige frühminoische Diademe: Effinger, Minoischer Schmuck, Taf. 11i; s. auch Kilian-Dirlmeier, Ägina, 54; Reinholdt, Schmuckhortfund von Kap Kolonna, 77; Revello Peris, in: Archaeometallurgy in Europe (2003), 657–664. Zu mykenischen Diademen s. Zavadil, in: Gold (2009), 101–103. Überblicke über mittelbronzezeitliche bzw. schachtgräberzeitliche Diademe finden sich in Reinholdt, JdI 108, 1993, 36–38, und Kilian-Dirlmeier, Ägina, 56f.

Schmuck von Kleidungsstücken gedient haben könnten.[105] Diese Annahme wird durch einen Fund in Schachtgrab V von Mykene unterstützt, in dem H. Schliemann ein 32 cm langes und 4,8 cm breites Goldband, dessen Ränder nicht verstärkt sind, *in situ* an einem Armknochen entdeckte.[106] Bei anderen Stücken hat man die Ränder entweder durch Festhämmern oder eingearbeitete Kupferdrähte verstärkt; sie kann man auch als Armreife interpretieren.[107] Unabhängig von diesen Überlegungen ist in bezug auf den Fund aus Voïdokoilia festzustellen, daß es sich um vier einzelne Bleche handelt, was sowohl gegen eine Interpretation als Diadem wie auch gegen die Annahme, daß es sich um einen Armreifen handeln könnte, spricht.

Ähnlich geformte Bleche (oder Folien) wie in Voïdokoilia – allerdings ohne Dekor und mit je einem kleinen Loch in jeder Ecke – entdeckte Sp. Marinatos in den Kuppelgräbern von Myrsinochori/Routsi. Etwas kleiner sind die vier rechteckigen Goldfolien aus Tholos 1 in Koukounara/Phyties. Zwei Stücke dürften komplett erhalten sein (l = *4,7 cm), zwei weitere sind fragmentiert. Sie scheinen ebenfalls in der Mitte der Schmalseiten je ein kleines Loch aufzuweisen; bei einem Blech findet sich auch auf einer der Langseiten ein Loch. Die Bleche fanden sich bei einer Kinderbestattung, die durch zwei Alabastra in SH IIIA1 datiert werden kann. In Tholos IV von Englianos zählte W. Taylour 244 rechteckige Goldfolien (l = 3,7–4,5 cm), von denen aber einige an ihren Enden schmäler wurden. Die Folien sind nicht gelocht und dienten nach Meinung des Ausgräbers zum Verzieren von Möbelstücken.

Ob es sich bei den Bändern aus Goldblech, die für die folgenden Grabbauten in den verschiedenen Publikationen nur kurz erwähnt, jedoch weder beschrieben noch abgebildet wurden, um ähnliche Stücke wie die oben erwähnten handelt, muß offen bleiben: Myron/Peristeria, Tholos 2 und Peribolosgrab sowie Tragana/Viglitsa, Tholos 1.[108]

b. Spindelförmige Goldbleche[109]

Den Terminus „spindelförmig“ – „ατρακτοειδείς“ – prägte G. S. Korres in Anlehnung an G. Mylonas[110] für die Gestalt der Goldbleche, die er im Peribolosgrab in Myron/Peristeria gefunden hat. Es handelt sich um Bleche, die am ehesten als doppel-lanzettförmig beschrieben werden können und in drei oder vier Gräbern Messeniens gefunden wurden: Myron/Peristeria, Tholos 1 (?) und Peribolosgrab sowie Myrsinochori/Routsi, Tholoi 1 und 2.

Insgesamt zehn spindelförmige Bleche entdeckte G. S. Korres im Peribolosgrab in Myron/Peristeria. Vier befanden sich gemeinsam mit dem Kantharos aus Gold in dem kleinen zweihenkeligen Topf; die sechs anderen Bleche lagen unter einer der Abdeckplatten des Grabes, vielleicht gemeinsam mit einer verlagerten Bestattung. Diese sechs Bleche sind alle ungefähr gleich groß,[111] weisen – soweit man es der publizierten Photographie entnehmen kann – gleichen Dekor auf und sind in der Mitte mit vier bzw. sechs kleinen Löchern versehen. Die vier Bänder aus dem Topf sind 9 cm, 9,2 cm, 12,8 cm und 13 cm lang.[112] Diese Aufteilung in zwei Paare ist nicht nur durch die gleichen Längen, sondern auch am Dekor zu erkennen. Gemeinsam ist ihnen ein Loch im Zentrum.

Die spindelförmigen Blätter aus Myrsinochori/Routsi wurden nur in Vorberichten erwähnt. Korres gab an, Marinatos habe in beiden Kuppelgräbern von Routsi insgesamt sechs solcher Bleche gefunden, die zwischen

[105] Dietz, Asine II.2, 78: „[…] (it should be noted that the gold bands with square ends without hooks were probably used for ornamenting clothes).“

[106] Schliemann, Mykenae, 346f. Abb. 459. Siehe auch Karo, Schachtgräber, 125 Nr. 649, Taf. 56, und Papazoglou-Manioudaki *et al.*, BSA 105, 2010, 163f., 200. Vgl. auch einen Befund in Grab Iota des Gräberrundes B: Im Bereich der Handgelenke des Verstorbenen traf man je zwei – allerdings dreieckige – Goldbleche an, welche um die Armknochen gewunden waren (Mylonas, Ταφικός Κύκλος Β, 112, 119f. [I-374–377], 330, Taf. 94, 102α:3–6).

[107] Karo, Schachtgräber, 75f. Nr. 255–258, Taf. 43. Mylonas, Ταφικός Κύκλος Β, 31 (A-351), Taf. 21α.

[108] Myron/Peristeria: Tholos 2: Marinatos, Prakt 1962, 97. Peribolosgrab: nach den angegebenen Maßen (l =4 cm, b = 1,6 cm) in Korres, Prakt 1976, 486, kann man annehmen, daß es sich um ein Blech handeln dürfte, das jenen aus Tholos 1 in Koukounara/Phyties ähnelt. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Korres, Prakt 1981, 239.

[109] Myron/Peristeria: Tholos 1 (?): Korres, Prakt 1976, 477. Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, 489 Abb. 3 und Taf. 260ς', 496 Abb. 6f. und Taf. 262ε. Myrsinochori/Routsi, Tholoi 1 und 2: Marinatos, Prakt 1956, 203, 205. Korres, Prakt 1976, 488, 494 Anm. 1 (keine Abbildungen publiziert, ausgestellt im Athener Nationalmuseum, Nr. 8366 und Nr. 8371).

[110] Mylonas, Ταφικός Κύκλος Β, 329.

[111] In den Vorberichten finden sich keine Angaben zu ihren Maßen; s. aber Korres, Prakt 1976, Taf. 260ς'.

[112] Korres, Prakt 1976, 495.

9,8 cm und 12,5 cm lang seien.[113] Diese Zahl entspricht den im Athener Nationalmuseum ausgestellten Blechen. Vier Bleche weisen in ihrer Mitte ein Loch auf, zwei sind mit je vier Löchern versehen worden. Es ist verlockend, die Bleche nach der Anzahl dieser zentralen Löcher je einem Kuppelgrab zuzuweisen;[114] vielleicht stammen einige der Bleche aus Grube 2 in Tholos 2.[115] – Ob es sich bei dem Goldblechfragment, das bei Renovierungsarbeiten im Bereich des Türsturzes von Tholos 1 in Myron/Peristeria gefunden wurde, ebenfalls um ein spindelförmiges Blech handelt, ist unklar.

An dieser Stelle soll G. S. Korres' Annahme, die spindelförmigen Bleche könnten die Augen der Verstorbenen bedeckt haben,[116] erwähnt werden. Überzeugender ist jedoch die Vermutung, daß sie zu Kreuzen oder Blattsternen zusammenzufügen sind, wie man sie etwa aus den Schachtgräbern Mykenes kennt.[117] Ebenfalls nachgewiesen ist die Verwendung der Blattsterne als Zier von Diademen.[118] Daneben wurden sie auch als Bekrönungen von Nadeln benutzt: sowohl in Gräberrund A als auch in Gräberrund B von Mykene fand man Exemplare, deren Mittelpunkte mit Bronzestiften fixiert sind.[119] In Grab Ypsilon des Gräberrundes B lag ein fragmentierter Blattstern noch *in situ* auf dem Schädel der Verstorbenen.[120] Abgesehen von Mykene fand man spindelförmige Bleche auch in dem möglichen Tumulus von Ag. Theodoroi in der Korinthia.[121]

Eine genaue chronologische Zuweisung der spindelförmigen Goldbleche Messeniens ist nur bei den Stücken aus dem Peribolosgrab möglich, dessen Funde man an den Übergang von MH III zu SH I datiert. Da aber alle Bleche der Argolis, deren Fundkontexte man kennt, in das ausgehende Mittelhelladikum und die frühmykenische Periode datieren, wird man diese chronologische Einordnung auch auf die anderen messenischen Stücke übertragen dürfen.

c. Zacken[122]

Bruchstücke von vier zackenförmigen Silberblechen fand W. Taylour zwischen den Knochen einer Hockerbestattung in Pithos 27 in Tholos V in Englianos. Zum Dekor, bestehend aus stilisierten Palmen, flankiert von kleinen Dreiecken, die alle in Punktrepoussé gearbeitet wurden, kannte Taylour keine Parallelen. Die Form der Stücke findet allerdings gute Entsprechungen in den Schachtgräbern Mykenes.[123] Taylour deutete sie unter Hinweis auf G. Karo mit Vorbehalten als Reste einer Krone.[124] Gegen diese Interpretation äußerte sich O. T. P. K. Dickinson in Bezugnahme auf Schliemanns Beschreibung der Befunde in Mykene;[125] seiner Meinung nach handelt es sich um Besätze von Gewändern oder Leichentüchern. Zacken waren nur in der frühmykenischen Periode in Verwendung.

d. Andere Bleche

Hier sind zwei zusammenpassende Goldblechfragmente aus Tholos 1 in Myron/Peristeria zu erwähnen, die sieben nach links blickende Personen zeigen.[126] Ähnliche Darstellungen – allerdings auf anderen Materialien – sind in Kreta zu finden.[127] R. Hägg vermutete daher, daß es sich bei dem Objekt, welches einst mit dem Blech dekoriert war, vielleicht um ein Import-

[113] Korres, Prakt 1976, 494 Anm. 1. Die genauen Längen betragen 9,8 cm, 11,2 cm, 11,5 cm, 11,8 cm, 11,8 cm, und 12,5 cm.

[114] Für diese Annahme spricht auch die Vergabe der Inventarnummern im Athener Nationalmuseum, da jeweils vier bzw. zwei Bleche dieselbe Nummer erhielten.

[115] Dickinson, Origins, 75. Siehe auch Korres, Prakt 1976, 494f. Anm. 1.

[116] Korres, Prakt 1976, 494 Anm. 1.

[117] Vgl. etwa Karo, Schachtgräber, 66 Nr. 188f., Taf. 35, 93 Nr. 385, Taf. 46.

[118] Karo, Schachtgräber, 72 Nr. 230, Taf. 41.

[119] So etwa in den Gräbern III und Omikron, wo die Stifte noch gut erhalten sind: Karo, Schachtgräber, 57 Nr. 89, Taf. 17, und Mylonas, Ταφικός Κύκλος Β, 199 (Ο-412), 188f., Taf. 165α, 178α.

[120] Mylonas, Ταφικός Κύκλος Β, 228, 232f. (Υ-438) Abb. 27, Taf. 207β.

[121] Eine Auflistung aller Parallelen findet sich in Korres, Prakt 1976, 494 Anm. 1. Zu Ag. Theodoroi s. auch Protonotariou-Deïlaki, Τύμβοι, 311f., 591 φωτ. πιν. ΑΓ.Θ1.

[122] PN III, Abb. 225:6, 227:8. – Die Bezeichnung dieser Bleche als Zacken folgt Karo, Schachtgräber, *passim*.

[123] Karo, Schachtgräber, 44f. Nr. 5, Nr. 7, Taf. 14f., 66 Nr. 185, Nr. 187, Taf. 35.

[124] PN III, 156; vgl. dazu Karo, Schachtgräber, *passim*, bes. 182f.

[125] Dickinson, Origins, 75; zweifelnd an Karos Theorie auch G. Mylonas, Πολυχρυσοί Μυκήναι, 36 Abb. 21.

[126] Marinatos, Prakt 1965, Taf. 128γ.

[127] Vgl. etwa die sog. Schnittervase aus Ag. Triada (Marinatos, Kreta, Thera und das mykenische Hellas, 144, Abb. 103–105) oder die Darstellungen auf Miniaturfresken in Knossos (Immerwahr, Aegean Painting, 173, Taf. 22f.).

stück aus Kreta handeln könnte.[128] Dagegen äußerte sich F. Blakolmer, der das Stück als festländische Arbeit anspricht.[129] Welchen Gegenstand das Blech zierte, ist unbekannt: möglich ist es, an ein Behältnis oder ein Möbelstück aus Holz oder eine Applikation auf einem Gewebe zu denken.[130] V. Petrakis schlug vor, daß es einen Kamm geschmückt haben könnte.[131]

Ferner soll auf zwei Bruchstücke von Goldblech mit Felsenmuster aus der MME Tholos in Karpophora hingewiesen werden, die der Verkleidung eines Schwertknaufes dienten.[132] Auf eine ähnliche Verkleidung, gefunden in der Tholos von Dendra, hat N. Wilkie bereits hingewiesen.[133]

Gruppe III

Diese Gruppe umfaßt die große Anzahl von Blechen und Folien, die undekoriert sind und deren Funktion in den seltensten Fällen bestimmt werden kann.[134] Abgesehen von Blechen und Folien sollen hier auch die unzähligen kleinen und dünnen Späne aus Goldfolie Erwähnung finden, die Marinatos in Tholos 3 von Myron/Peristeria gefunden hat, und deren Zweck unbekannt ist.[135] Wohl ähnliche Späne wurden in Tholos 2 in Kaplani/Vigla, Tholos 3 in Myron/Peristeria und in Kammergrab A in Antheia/Ellinika entdeckt. Drei Untergruppen undekorierter Bleche und Folien sollen im Folgenden genauer vorgestellt werden:

a. Rechteckige Blättchen aus Goldfolie, die auf einer Schmalseite bis über die Hälfte mehrfach eingeschnitten und z. T. entlang der Längsachse zusammengerollt sind (sog. Fransenbündel), wurden in den Tholoi 2 und 3 in Myron/Peristeria, in Kuppelgrab IV in Englianos und in einem der Tholosgräber in Koukounara gefunden.[136] In Myron/Peristeria fand man sie in Tholos 3 gemeinsam mit den anderen Goldfunden in der Vertiefung der Kammer, und in Tholos 2 lagen sie – ebenfalls vereint mit anderen Edelmetallfunden – in der Schwemmschicht vor dem Stomion. Einige der Fransenbündel aus Tholos IV in Englianos fanden sich am Boden der Kammer unter dem harten, sterilen Stratum. Im Gegensatz zu den Stücken aus Englianos, die keine Löcher aufweisen, sind an einigen der Fransenbündel aus Peristeria kleine Fadenlöcher zu erkennen.

Die Datierungen der zwei Kuppelgräber in Peristeria gestatten eine grobe chronologische Einordnung der dort gefundenen Fransenbündel in die frühmykenische Periode. Dieser Zeitansatz wird durch die Fundlage einiger Fransenbündel in Tholos IV unter der sterilen Schicht unterstützt.[137]

Fransenbündel, besonders ihre Fragmente,[138] fanden sich u. a. in einigen Gräbern in der Argolis. Hier seien nur die Tholos und Kammergrab 3 von Dendra und die Kammergräber 28, 88 (?) und 102 in Mykene sowie zwei weitere Fransenbündel ebenfalls aus Mykene genannt: eines aus dem sog. „Ivory Area“ und eines, dessen Fundort unbekannt ist.[139] Ein

[128] Hägg, OpAth 14, 1982, 32.

[129] Blakolmer, Minoisch-mykenische Reliefkunst (Kapitel: Goldrelief mit Männerprozession aus Peristeria). Ich danke F. Blakolmer für die Erlaubnis, hier das noch unpublizierte Manuskript seiner Habilitationsschrift zitieren zu dürfen.

[130] Blakolmer, Minoisch-mykenische Reliefkunst (Kapitel: Goldrelief mit Männerprozession aus Peristeria).

[131] Petrakis, Απόψεις της Αρχαιολογίας της Ταφικής Συμπεριφοράς, 150. Ich danke Vassilis Petrakis für die Erlaubnis, das unpublizierte Manuskript zitieren zu dürfen.

[132] Wilkie, in: Nichoria II, 273f., 305 Nr. 1068f., Abb. 5-30.

[133] Wilkie, in: Nichoria II, 274. Persson, Royal Tombs, 34f. Nr. 10, Taf. 21.

[134] Undefinierbare Überreste von Goldblechen und -folien wurden in folgenden Gräbern Messeniens gefunden: Antheia/Ellinika: Kammergräber I, IV, VI, XIV. Antheia/Makria Rachi, Tholos; Englianos: Tholoi III und IV. Kambos/Zarnata, Tholos. Karpophora/Nichoria, MME Tholos. Koukounara/Gouvalari, Tholos 1. Myron/Peristeria: Tholoi 1, 2 und 3, Peribolosgrab. Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2. Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2. Vasiliko/Malthi, Tholos II.

[135] Vielleicht ähnlich kleine Fragmente in der Tholos von Kazarma sprach E. Protonotariou-Deïlaki als Abfälle an, die bei der Herstellung von Totenschmuck entstanden seien (Protonotariou-Deïlaki, AAA 2, 1969, 4); ebenso bereits Kourouniotis, AEphem 1906, 224.

[136] Myron/Peristeria: Tholos 2: Marinatos, Prakt 1964, Taf. 97β. Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 141γ. Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 190:9. Koukounara: Marinatos, Kleidung, Haar- und Barttracht, A 29.

[137] Siehe dazu S. 369–371.

[138] Eine Unterscheidung zwischen bruchstückhaft erhaltenen Fransenbündeln und Spänen von Goldblechen bzw. -folien ist derzeit kaum möglich und ist nicht zuletzt von der Materialstärke abhängig; s. dazu Avila, PZ 58, 1983, 18 Abb. 2:4, 33 Nr. 22.

[139] Dendra: Tholos: Persson, Royal Tombs, Taf. 27 (oberste Reihe); Kammergrab 3: Persson, Royal Tombs, 89 Abb. 62. Mykene: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 102 (X 2289 [3]) mit Taf. 26, 246 (X 3153 [16]) mit Taf. 118, 284 (X 4918 [12]) mit Taf. 138. „Ivory Area“: Alden, Prehistoric Cemetery, 521 mit Abb., 606 Plan 14. Unbekannter Fundort: Karo, Schachtgräber, 219 Anm. 1: „Reste eines ähnlichen Busches Nat. Mus. Nr. 2969, aus Mykenai.“

intaktes Stück fand H. Schliemann in Schachtgrab V.[140] Der Zweck dieser Objekte liegt im dunkeln. H. Schliemann bezeichnete seinen Fund als „Goldquaste“ bzw. als „[…] goldene Troddel […] an einem der Schwerter befestigt […]“, wohingegen G. Karo das Stück später als Helmbusch identifizierte.[141] Sp. Marinatos schloß nicht aus, daß es sich um Kleiderschmuck oder die homerischen „θύσανοι“ handeln könne,[142] während E. Bielefeld eine Verwendung als Besatz von Prunkdecken für möglich hielt.[143] Vielleicht kann es sich in manchen Fällen auch um Überreste von Goldlahn (mit dünnen Goldfolien umwickelte Textilfäden) handeln.[144]

b. Zu Röhren zusammengebogene langrechteckige Goldfolien fanden sich in Tholos 1 in Koukounara/Phyties und Tholos 3 in Myron/Peristeria.[145] Zwei fragmentierte goldene Röhren entdeckte Sp. Marinatos bei einer Kinderbestattung in Tholos 1 von Phyties, die in SH IIIA1 datiert wird. In der Mitte der einen Röhre steckte eine Rosette aus Goldfolie. Sp. Marinatos identifizierte die Objekte aufgrund ihrer Fundlage in der Nähe des Schädels als Umhüllungen von Diademen oder Kränzen.[146] Gegen diese Interpretation äußerte sich I. Kilian-Dirlmeier: Sie wies auf ähnliche Fundstücke aus Schachtgrab III in Mykene hin, die als Umhüllungen von Nadeln – vielleicht aus Holz – gesehen werden, und schlug für die Stücke aus Phyties dieselbe Verwendung vor.[147] So überzeugend diese Annahme anfänglich sein mag, gegen sie (und für Marinatos’ Interpretation) spricht – falls die publizierte Photographie den Originalzustand zeigt[148] – die gekrümmte Form der Röhren. Zahlreiche gerade Röhren und Röhrchen aus dünnem Goldblech fand Marinatos in der Vertiefung der Kammer von Tholos 3 in Peristeria. Für sie kann eine eventuelle Verwendung als Umhüllungen von Nadeln in Analogie zu den Schachtgräbern Mykenes nicht ausgeschlossen werden,[149] wobei aber die Möglichkeit ins Auge gefaßt werden muß, daß es sich auch um die Umhüllungen hölzerner oder beinerner Spindelstäbe handeln kann.[150]

Unabhängig davon, ob die Bleche und Folien Kränze, Nadeln oder Spindelstäbe umhüllten, trifft vermutlich G. Karos Vermutung zu, daß es sich um Stücke handelt, die nicht für den tatsächlichen Gebrauch bestimmt waren, sondern diese im Grab ersetzten.[151]

c. Abschließend sollen noch alle Grabanlagen Messeniens genannt werden, in denen man runde Goldbleche oder -folien gefunden hat, die keinen Dekor aufweisen: Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Englianos, Tholoi III und IV; Myron/Peristeria, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Vasiliko/Malthi, Tholos II.

Keine Informationen sind zu Form und Dekor der Goldbleche und -folien folgender Fundorte bekannt: Antheia/Ellinika, Kammergräber VI, X und XIV; Antheia/Makria Rachi, Tholos; Kalyvia; Kambos/Zarnata, Tholos; Koukounara, Tholoi Phyties 1 und Gouvalari 1; Myron/Peristeria, Tholoi 1–3, Peribolosgrab; Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholoi 1 und 2; Vasiliko/Malthi, Tholos II.

[140] Schliemann, Mykenae, 348f. mit Abb. 461. Karo, Schachtgräber, 124 Nr. 639 mit Taf. 56.

[141] Siehe auch Karo, Schachtgräber, 219.

[142] Marinatos, Kleidung, Haar- und Barttracht, A 29. Marinatos, Prakt 1964, 95, Taf. 97. „Θύσανοι“: Hom. Il. 14, 181.

[143] Bielefeld, Schmuck, C 33f.

[144] Vgl. etwa die Reste spätantiken Goldlahns aus einem Grab unter St. Maximin in Trier (Möller-Wiering – Subbert, in: Textiles and Textile Production in Europe [2012], 174 Abb. 6.16).

[145] Koukounara/Phyties, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1958, Taf. 149α. Myron/Peristeria, Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 140δ, 143α.

[146] Marinatos, Prakt 1958, 191f.

[147] Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 56 Nr. 137f. Zu den Funden aus Schachtgrab III in Mykene s. Karo, Schachtgräber, 57 Nr. 93–96, 186, Taf. 17.

[148] In der Schausammlung des Museums von Pylos werden die Bruchstücke einer der zwei Röhren in beinahe gerader Form ausgestellt.

[149] Vgl. dazu auch einige Objekte aus dem Hortfund aus der Thyreatis: Reinholdt, JdI 108, 1993, 29f.

[150] Matthäus, Bronzegefäße, 25. Rahmstorf (Tiryns 16), 137 Anm. 728. Maran, in: Interweaving Worlds (2011), 287f.

[151] Karo, Schachtgräber 57 Nr. 93–96. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 52f.

Perlen und Anhänger

Weitaus zahlreicher als die bisher behandelten Fundgattungen kommen Perlen aus Edelmetall in Gräbern Messeniens vor. Sie sind nicht auf Tholoi und das Peribolosgrab beschränkt, sondern finden sich auch in einigen Kammergräbern. An den Beginn dieses Abschnittes wurden die goldenen Reliefperlen[152] gestellt, danach folgen die anderen Perlen und zuletzt die Scheibenanhänger. Viele der Stücke haben Pendants in anderen Materialien, wobei hier v. a. Glas und Fayence zu nennen sind.[153]

a. Reliefperlen

Perle	Tholos	Kammergrab	andere Gräber
Achtförmiger Schild	Englianos: Tholoi III, IV		
Efeu	Kambos/Zarnata, Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 2	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Englianos, Kammergrab E-6	
Kanne	Englianos, Tholos III; Karpophora, MME Tholos		
Knospe/Blüte	Voïdokoilia, Tholos		
Kopf, behelmt			Englianos, sog. Schachtgrab
Lilie	Kambos/Zarnata, Tholos; Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves		Myron/Peristeria, Peribolosgrab
Muschel/Schnecke?	Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves		
Papyrusblüte	Karpophora, Tholos Veves	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Karpophora, Rizomylos, Kammergrab	
Rosette	Englianos, Tholos III	Antheia/Ellinika, Kammergrab VII	
Volute, hängend	Karpophora, MME Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 2		

Achtförmiger Schild:[154] Eine ungewöhnlich große achterschildförmige Goldperle (l = 4 cm) fand sich in Grube A in der Kammer von Tholos IV in Englianos. Ihre Konturen werden von Gruppen von je sechs Kügelchen in Granulation begleitet; an der engsten Stelle der Acht befindet sich das Fadenloch. W. Taylour kannte keine ähnlich große Goldperle in dieser Form.[155] Mit einer Länge von 1,1 cm ist das Exemplar aus Tholos III wesentlich kleiner und entspricht den gängigen Maßen solcher Perlen, die in zahlreichen Gräbern außerhalb Messeniens gefunden wurden. Eine Reihe granulierter Kügelchen betont den Umriß der Perle, die ebenfalls an ihrer schmalsten Stelle ein Fadenloch hat.

[152] Allgemein zu Reliefperlen aus Gold s. Higgins, Jewellery, 75–82.
[153] Siehe dazu Nightingale, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998 (2000), 159–165.
[154] Englianos: Tholos III: PN III, Abb. 169:3. Tholos IV: PN III, Abb. 190:20.
[155] PN III, 114.

Mit einer Länge von 5,2 cm ist ein Achterschild aus Goldblech, der in Tholos II in Thorikos gefunden wurde, ähnlich groß wie die Perle aus Tholos IV in Englianos.[156] Als Parallelen zu der kleinen Perle können Kleinodien aus den Kammergräbern 102 und 518 in Mykene, aus Kammergrab III in Prosymna, Kammergrab II in Kokla sowie 16 Perlen aus dem Schatz von Theben genannt werden.[157] Häufiger als in Gold kommt das Motiv in Glas oder Elfenbein vor.[158] Das Fragment eines Models aus Knossos zeigt u. a. auch die Form einer achterschildförmigen Perle.[159]

Efeu:[160] Aus zwei Tholoi und ebensovielen Kammergräbern Messeniens sind efeuförmige Goldperlen bekannt. In Tholos 1 von Tragana/Viglitsa fand Sp. Marinatos eine einzige Perle dieser Form; ihr Aussehen und ihre Größe sind unpubliziert. Sechs Perlen entdeckte Ch. Tsountas im Kuppelgrab von Kambos/Zarnata, und 15½ Perlen waren in Kammergrab E-6 in Englianos erhalten: Sie fanden sich gemeinsam mit ähnlich gestalteten Perlen aus Elfenbein im Bereich des Schädels einer *in situ*-Bestattung, die zwischen SH IIIA1 und SH IIIB stattfand und wurden von W. Donovan als Reste einer Halskette identifiziert.[161] Die Anzahl der Perlen aus Kammergrab IV in Antheia ist unbekannt; ihre Gestalt ähnelt nach M. Koumouzelis den Perlen aus Kammergrab E-6. Diese Perlen gehören einem Typus an, der v. a. in Glas verbreitet ist. Den von Donovan genannten Vergleichsbeispielen in Dendra, Mykene und Asine[162] können noch weitere in Mykene hinzugefügt werden.[163] Aus Nichoria stammt das Fragment eines Models, welcher der Herstellung efeuförmiger Perlen gedient hat.[164]

Kanne:[165] Perlen dieser Form sind aus zwei Tholosgräbern Messeniens bekannt: Das Schmuckstück aus Tholos III in Englianos stellt eine der qualitätvollsten und größten (h = 1,8 cm) Perlen dieses Typus dar. Es handelt sich um eine Kanne, deren Henkel, Lippe, Schulter und Bauchzone mit kleinen granulierten Kügelchen verziert ist. Das Stück weist zwei Fadenlöcher auf: eines im Bereich des Halses und eines knapp oberhalb der Basis. Wesentlich einfacher und deutlich kleiner (h = 0,9 cm) ist die Perle aus der MME Tholos, die eine Schnabelkanne darstellt: Ihr Dekor besteht aus „raised diagonal bands on body and handle“.[166] Beide Stücke stammen aus gestörten Kontexten.

Krug- und schnabelkannenförmige Perlen aus Gold, aber auch aus Glas, sind keine seltenen Funde in mykenischen Tholoi und Kammergrä-

156 Gasche – Servais, in: Thorikos V (1971), 78f. Nr. 2 mit Abb. 41. Zu Schilden aus Goldblech s. auch die beiden Schilde aus Schachtgrab IV in Mykene, von denen einer das bekannte Silberrhyton ziert: Karo, Schachtgräber, 106f. Nr. 481 mit Abb. 35 und Taf. 122, 120 Nr. 608d mit Taf. 132.

157 Mykene: Kammergrab 102: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 282 (X 4916 [2]); l = 1 cm, Liniendekor entlang des Randes. Kammergrab 518: Wace, Chamber Tombs, 87 Nr. 77 mit Taf. 38; l = 0,6 cm, kein Dekor, SH II. Prosymna, Kammergrab III: Blegen, Prosymna, 184, Abb. 460:6, 578; l = ca. 1,5 cm, kein Dekor, SH II/IIIB2. Kokla, Kammergrab II: Demakopoulou, ADelt 37, 1982, B'1, 83. Schatz von Theben: Symeonoglou, Thebes, 227. Für weitere Parallelen s. Konstantinidi, Jewellery, 34.

158 Glas: Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 184–191 (Typ E.III). Ich danke G. Nightingale für die Erlaubnis, seine unpublizierte Dissertation zitieren zu dürfen. Zu der Perle aus Tiryns s. auch Rahmstorf (Tiryns 16), 222 Nr. 1931, Taf. 86, 95:7. Elfenbein: Menidi, Tholos: Lolling, Menidi, 32, Taf. 6:13f. Poursat, Catalogue, 149 Nr. 432. Mykene: Kammergrab 27: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 96 (E 2416 [16–19]), Taf. 20. Kammergrab 81: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 230 (E 3117 [9]). Poursat, Catalogue, 96 Nr. 306, Taf. 33. Unbekannte Kammergräber: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 149f. (E 2331 [1–6]), Taf. 48f. Poursat, Catalogue, 77 Nr. 257f. Taf. 22. Akropolis: Poursat, Catalogue, 8f. Nr. 5f., Taf. 2. House of Shields: Poursat, Catalogue, 25f. Nr. 58–60, 28f. Nr. 65–70, 33 Nr. 87, Taf. 5. Spata: Haussoulier, BCH 2, 1878, 211, Taf. 15:10. Poursat, Catalogue, 161f. Nr. 467f., Taf. 50.

159 Buchholz – Karageorghis, Altägäis und Altkypros, 49 Nr. 461, 258 Abb. 461b.

160 Kambos/Zarnata, Tholos: Hope Simpson, BSA 52, 1957, 238. Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 434 Abb. 8. Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1955, 251. Antheia/Ellinika, Kammergrab IV: Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224 mit Anm. 10. Englianos, Kammergrab E-6: PN III, Abb. 243:1.

161 Die Fundortangabe „near the skull“ (PN III, 185) läßt aber auch an eine Interpretation als Kopfschmuck denken; vgl. ähnliche Befunde in Elis (Kladeos [früher: Stravokephalo]: Yalouris, ADelt 18, 1963, B'1, 103, Taf. 138ε–ς. Kavkania/Karavas: http://www.yppo.gr/0/anaskafes/pdfs/Z_EPKA.pdf, S. 106 Abb. 5 [letzter Zugriff: 5. September 2012]) und auf Kreta (Archanes, Tholos D: Sakellarakis – Sapouna-Sakellaraki, Archanes, 185f. Abb. 137, 646f. Abb. 709f.). Für weitere Fundorte s. Zavadil, in: Gold (2009), 104.

162 PN III, 187f.

163 Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 305 (Typ 96).

164 Catling – Hughes-Brock, in: Nichoria II, 627f., 652 Nr. 2010, Abb. 10-7, Taf. 10-37f. Für Parallelen s. Tournavitou, in: Trade and Production in Premonetary Greece (1997), 252 Nr. 22.

165 Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 169:2a–c. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 328 Abb. 5-30 Nr. 1033.

166 Wilkie, in: Nichoria II, 304.

bern. Zusätzlich zu den von N. Wilkie genannten Parallelen[167] sei noch auf eine Perle in Form einer Schnabelkanne aus einem Grab in Athen und auf zwei Perlen aus Medeon sowie ein Fragment aus der Unterburg von Tiryns verwiesen.[168] Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle ein Model aus Mykene bleiben, der sich im Museum von Nauplion befindet, und welcher neben Formen für andere Perlen auch die eines Kruges zeigt.[169]

Knospe/Blüte:[170] Nur aus der Tholos in Voïdokoilia ist eine Goldperle in der Form einer Knospe oder Blüte mit drei Blütenblättern bekannt.[171] Ähnliche Perlen in Glas und Gold hat man in Mykene gefunden.[172]

Kopf, behelmt:[173] Am Boden des sog. Schachtgrabes in Raum 97 im Northeast Workshop des Palastes von Pylos fand sich – zwischen der Plattform und der Südostwand der Steinkiste – eine Goldperle in der Form eines behelmten Kopfes, wobei sich die Angabe des Kopfes auf den Ausschnitt des Gesichtes beschränkt, welches von den Wangenklappen des Helmes umrahmt ist. Auf die Wiedergabe von Hinterkopf und Hals wurde verzichtet. Bei dem Kopfschutz handelt es sich nicht um den bekannten Eberzahnhelm, sondern um einen anderen Typus, der aus Metall oder Leder bestanden haben dürfte. Mir ist keine vergleichbare Perle – sei es in Gold oder anderen Materialien – bekannt.

Auf die Ähnlichkeit des Helmes mit einer der Darstellungen auf dem sog. Boxerrhyton aus Ag. Triada hat bereits C. W. Blegen hingewiesen.[174] Einlagen, die allerdings Eberzahnhelme darstellen, gibt es in Elfenbein aus dem House of Shields in Mykene[175] oder – etwas abgeändert – auch in der Vasenmalerei.[176] Ferner existieren Darstellungen von Köpfen mit Eberzahnhelmen, bei denen auch der Hals angegeben wurde.[177]

Lilie:[178] Das seltene Vorkommen lilienförmiger Perlen in Gräbern Messeniens steht in markantem Gegensatz zu der Beliebtheit, derer sie sich in der restlichen mykenischen Welt erfreut haben dürften.[179] Nur aus vier Gräbern sind Perlen dieser Form bekannt: aus dem Kuppelgrab von Kambos/Zarnata, aus der MME Tholos und der Tholos Veves in Karpophora sowie aus dem Peribolosgrab in Myron/Peristeria. Eine weitere lilienförmige Perle wurde im Bereich der drei großen Tholoi desselben Fundortes entdeckt,[180] dürfte also aus einem der Gräber Peristerias stammen. Abgesehen von der Perle aus der Veves-Tholos, die aufwendigen Reliefdekor zeigt, sind die Stücke aus den anderen Gräbern schlicht gehalten.

Zwanzig lilienförmige Perlen fand G. S. Korres verstreut im Peribolosgrab in Myron/Peristeria, und sieben Exemplare wurden in der MME Tholos entdeckt. Die Existenz der Perlen dieses Typus in den zwei Grab-

[167] Wilkie, in: Nichoria II, 269 mit Anm. 146f.

[168] Athen: Pantelidou, Αι Προϊστορικαί Αθήναι, 107 Nr. 2, Taf. 48α. Medeon, Grab 162: Müller, Médéon, 413 (E 183f.), Taf. 108. Tiryns: Rahmstorf (Tiryns 16), 221f. Nr. 2029, Taf. 86, 95:7.

[169] Buchholz – Karageorghis, Altägäis und Altkypros (1971), 49 Nr. 462, 259 Abb. 462. Eine wesentlich bessere Photographie des Models findet sich in Reinholdt, JdI 108, 1993, 24 Abb. 32. Siehe auch Tournavitou, in: Trade and Production in Premonetary Greece (1997), 250 Nr. 16.

[170] Korres, Διατριβαί, Abb. 4.

[171] Korres' Beschreibung des Stückes als „παπυρόμορφον" (Korres, Διατριβαί, 15 und Abb. 4) charakterisiert das Stück ungenau.

[172] Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 304 (Typ 90–92). Für weitere Parallelen – allerdings in Glas – s. Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 135–137 (Typ A.VII).

[173] PN I, Abb. 309.

[174] PN I, 314. Für das Boxerrhyton s. Militello, CretAnt 4, 2003, 359–401, zu den Helmen (und für Parallelen in der kretischen Siegelkunst) s. S. 367, 369.

[175] Wace, BSA 50, 1955, 183, Taf. 25c. Poursat, Catalogue, 28 Nr. 64, 32f. Nr. 86, Taf. 7.

[176] Vgl. etwa Dickinson – Martin – Shelmerdine, in: Nichoria II, 501, 538 (P3663), 587 Abb. 9-40, und Niemeier, Palaststilkeramik von Knossos, 124–126.

[177] Vgl. etwa die bekannten Stücke aus Kammergrab 27 (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 98 [E 2468–2470], Taf. 22f.; Poursat, Catalogue, 88f. Nr. 288–290, Taf. 27) bzw. aus dem House of Shields (Poursat, Catalogue, 27f. Nr. 63, 32 Nr. 84f., Taf. 7) in Mykene und aus Kammergrab 1 in Spata (Haussoulier, BCH 2, 1878, 217f., Taf. 18:2; Poursat, Catalogue, 161 Nr. 466, Taf. 50).

[178] Kambos/Zarnata, Tholos: Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 434 Abb. 8. Karpophora: MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 328 Abb. 5-30 Nr. 1027 u. 1031. Tholos Veves: Choremis, AEphem 1973, 58f. Nr. 639, Taf. 29δ. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, Taf. 263γ.

[179] So etwa in Mykene (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 306f. [Typ 104–109]). Auch in zwei „simple graves" wurden Lilienperlen gefunden (Lewartowski, Simple Graves, 64 [AR 1.15], 71 [AT 2.26]).

[180] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 116.

anlagen, die in MH III/SH I bzw. bis SH IIIB2 in Verwendung waren, kann als Hinweis für ihre andauernde Verwendung während der mykenischen Periode gesehen werden.

Zusätzlich zu den von J. Crouwel, N. Wilkie, G. S. Korres und E. Konstantinidi genannten Lilienperlen in Ag. Ilias (Seremeti), Argos, Asine, Dendra, Ialysos, Mykene, Prosymna, Theben und Volos sollen hier noch vier Exemplare aus einem Grab in Athen genannt werden.[181] Der oben bereits genannte Model aus Knossos diente auch der Herstellung lilienförmiger Perlen.[182]

Muschel, Schnecke (?):[183] Eine einzige muschelförmige Goldperle ist aus einem Grab Messeniens bekannt. Sie wurde am Kammerboden der MME Tholos gefunden; zahlreiche Parallelen in Gold und Glas bezeugen die Beliebtheit dieser Schmuckstücke.[184] Eine Perle aus der Veves-Tholos in Karpophora stellt, auch wenn von A. Choremis mit den Worten „σχήματος κοχλιοειδούς“ beschrieben,[185] vielleicht eine Triton- (oder Purpur-) schnecke dar.

Papyrusblüte:[186] In drei Gräbern Messeniens hat man Goldperlen gefunden, welche die Gestalt der Papyrusblüte nachahmen. Die Stücke aus der Veves-Tholos in Karpophora und aus Kammergrab IV in Antheia/Ellinika gehören geläufigen Typen dieser Perlen an (Typ B und Γ nach A. Xenaki-Sakellariou[187]). Unbekannt ist das Aussehen der Perle aus dem Kammergrab von Rizomylos bei Karpophora. Perlen in der Form von Papyrusblüten fand man – um nur einige Beispiele zu nennen – in Kammergrab XLI in Prosymna, in zahlreichen Kammergräbern Mykenes und in einem Grab in Athen.[188]

Rosette:[189] Eine sehr kleine rosettenförmige Perle (Dm = 0,4 cm) mit – nach Blegen sechs Blütenblättern[190] – fand sich in der Kammer von Tholos III in Englianos. Die von C. W. Blegen als Parallele angegebene Perle aus Vaphio[191] scheint als Vergleichsstück nur bedingt geeignet, da sie im Zentrum gelocht ist, wohingegen die Perle aus Englianos in ihrer Mitte den Blütenstaub in Form einer Ausbuchtung angegeben hat und das Fadenloch parallel zu den Blütenblättern verläuft. Eine Kette aus 49 rosettenförmigen Perlen fand sich in Kammergrab VII in Antheia/Ellinika.

Volute, hängend:[192] Bei der nördlichen Brandbestattung in Grube 3 in der Kammer von Tholos 2 in Tragana/Viglitsa fand Sp. Marinatos gemeinsam mit anscheinend ähnlich geformten Glasperlen 41 Perlen dieses Typs.[193] Eine einzige volutenförmige Goldperle stammt aus der MME Tholos. Die Beliebtheit dieses Typs in anderen Landschaften wird durch ähnliche Perlen in den Nekropolen von Asine, Mykene und Dendra belegt.[194]

[181] Crouwel, BABesch 46, 1971, 64–74. Wilkie, in: Nichoria II, 269 mit Anm. 150f. Korres, Prakt 1976, 499 Anm. 1. Konstantinidi, Jewellery, 36. Athen: Pantelidou, Αι Προϊστορικαί Αθήναι, 108 Nr. 6, Taf. 48β.
[182] Buchholz – Karageorghis, Altägäis und Altkypros, 49 Nr. 461, 258 Abb. 461b.
[183] Karpophora: MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 328 Abb. 5-30 Nr. 1032. Tholos Veves: Choremis, AEphem 1973, Taf. 29ς’.
[184] Für Parallelen s. Wilkie, in: Nichoria II, 269 mit Anm. 149.
[185] Choremis, AEphem 1973, 59 Nr. 638.
[186] Antheia/Ellinika, Kammergrab IV: Koumouzelis, ADelt 44, 1989, B’1, Taf. 71β. Karpophora: Tholos Veves: Choremis, AEphem 1973, Taf. 29γ. Rizomylos, Kammergrab: Parlama, ADelt 26, 1971, B’1, 129.
[187] Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 300 (Typ 69f. = Typ B und Γ der papyrusförmigen Perlen).
[188] Blegen, Prosymna, 147 (als „lily-shaped“ bezeichnet), Abb. 362:1. Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 300 (Typ 69–71). Pantelidou, Αι Προϊστορικαί Αθήναι, 107 Nr. 5, Taf. 48β.
[189] Antheia/Ellinika, Kammergrab VII: Arapogianni, in: Α’ Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 159, Abb. 4. Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/photos4.htm [letzter Zugriff: 15. April 2010]). Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 169:7.
[190] Auf der publizierten Photographie sind nur vier Blütenblätter erkennbar.
[191] PN III, 83. Für die Perle aus Vaphio vgl. Tsountas, AEphem 1889, Taf. 7:11.
[192] Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 328 Abb. 5-30 Nr. 1034. Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Ergon 1955, 90 Abb. 89.
[193] Marinatos, Prakt 1955, 253, bezeichnete die Perlen als nautilusförmig.
[194] Vgl. dazu Wilkie, in: Nichoria II, 269 Anm. 148.

Andere Perlen

Die folgende Liste bringt eine Aufstellung aller Goldperlen aus Gräbern in Messenien, die nicht der Gattung „Reliefperlen" zuzuordnen sind.

amygdaloid	Englianos, Tholos III[195]
bikonisch	Englianos, Tholos IV[196]
kugelig	Karpophora, MME Tholos; Englianos, Kammergrab K-2[197]
kugelig, mit Granulation	Karpophora, MME Tholos; Myron/Peristeria, Tholos 1[198]
lentoid	Englianos, sog. Schachtgrab[199]
spulenförmig mit Fayenceeinlage u. Granulation	Koukounara/Phyties, Tholos 2[200]
trommelförmig mit blattförmigen Anhängern	Englianos, Tholos IV[201]
tropfenförmig	Karpophora, Tholos Veves[202]
zylindrisch	Myron/Peristeria, Peribolosgrab[203]
zylindrisch, granuliert	Englianos, Tholos III[204]
Form unbekannt	Antheia/Makria Rachi, Tholos[205]

Abgesehen von diesen Perlen, die fast alle auch in anderen Landschaften der mykenischen Welt weite Verbreitung gefunden haben,[206] wurden in Messenien zwei Arten von Perlen gefunden, denen eine gesonderte Erwähnung gebührt: Am Boden von Tholos 1 in Koukounara/Gouvalari entdeckte Sp. Marinatos eine Drahtgitterperle.[207] C. Reinholdt wies auf die enge Beziehung dieses auffälligen Perlentyps zum kretischen Schmuckgewerbe hin.[208] In Tholos IV in Englianos fanden sich zwei Spiraldrahtperlen, deren immer wiederkehrendes Auftreten während der gesamten Bronze- bis in die frühe Eisenzeit ebenfalls C. Reinholdt gewürdigt hat.[209]

Scheibenanhänger

In zwei Gräbern Messeniens – Tholos Nikitopoulos 5 in Karpophora und dem sog. Peribolosgrab in Myron/Peristeria[210] – fanden sich Scheibenanhänger. Sie gehören einer Gruppe von Anhängern an, die in frühmykenischer Zeit am griechischen Festland weit verbreitet waren.[211] Acht der Anhänger aus Peristeria, die zusammen in einem einhenkeligen Goblet gefunden wurden, zeichnen sich durch – nach Korres[212] papyrusförmige – Bleche aus, die einzeln oder paarweise an den Anhängern befestigt sind.

Abschließend sollen noch die einzigen mykenischen Silberperlen, die aus Messenien bekannt sind, erwähnt werden. Es handelt sich um 16 spindelförmige Perlen, die A. Choremis in Grab Nikitopoulos 5 in Karpophora gefunden hat.[213] Aus dem selben Grabbau stammt eine kleines silbernes

195 PN III, 81, Abb. 169:5.
196 PN III, 116, Abb. 190:5, 191:7.
197 Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 269f., 304 Nr. 1037–1040, 328 Abb. 5-30. Englianos, Kammergrab K-2: PN III, 230, Abb. 291:12.
198 Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 270, 304 Nr. 1035f., 328 Abb. 5-30, Taf. 5-94. Peristeria, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1965, 113, Taf. 129β.
199 PN I, 314, Abb. 309.
200 Korres, Prakt 1974, 150f., Taf. 113γ–δ.
201 PN III, 115f., Abb. 190:16.
202 Choremis, AEphem 1973, 59 Nr. 638, Taf. 29ε.
203 Korres, Prakt 1976, 486, Taf. 260γ.
204 PN III, 83, Abb. 169:7.
205 http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/449; http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/451 459 [letzter Zugriff: 23. Februar 2012].
206 Parallelen finden sich in der jeweiligen Literatur, die als Nachweis zu den einzelnen Stücken angegeben wurde. Zu kugeligen, mit Granulation verzierten Perlen s. zusätzlich Konstantinidi-Syvridi, το Μουσειον 3, 2002/03, 83–92.
207 Marinatos, Prakt 1959, 177, Taf. 148β.
208 Reinholdt, JdI 108, 1993, 17f.
209 PN III, 115, Abb. 190:10, 190:12, 191:4–5. Reinholdt, JdI 108, 1993, 23–26. Zu Spiraldrahtperlen s. auch Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 82.
210 Karpophora, Tholos Nikitopoulos 5: Choremis, AEphem 1973, Taf. 7δ. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, Taf. 260δ,ε; Korres, Prakt 1977, Taf. 167α, 168β.
211 Eine Zusammenstellung ihrer Fundorte findet sich in Reinholdt, JdI 108, 1993, 36 mit Anm. 93. Siehe auch Reinholdt, Schmuckhortfund von Kap Kolonna, 29–42, bes. 41f.
212 Korres, Prakt 1977, 309.
213 Choremis, AEphem 1973, Taf. 7β.

geradseitiges Doppelbeil ohne Stiel.[214] Seine Verwendung ist unklar; vielleicht handelt es sich um einen Anhänger. Sieben Anhänger aus Bronze in der Form von Doppeläxten mit geschwungenen Klingen, die an ihrer schmalsten Stelle gelocht sind, stammen aus den MH I-zeitlichen Tumuli in Antheia/Kastroulia.[215] Bei einem dieser Stücke hat sich in der Öse der Leinenfaden erhalten, an dem es aufgefädelt war. Vor allem in geometrischer Zeit kommen am griechischen Festland doppelbeilförmige Anhänger aus Bronze häufig vor; bei einigen Stücken sind auch Stiele erhalten.[216] Sichere, in die Spätbronzezeit datierte Parallelen sind nicht bekannt.[217]

Siegelringe und Siegel

Im Gegensatz zu den Siegeln aus Stein, die relativ häufig vorkommen, sind Siegel und Siegelringe aus Gold in Gräbern Messeniens selten und wurden nur in vier Anlagen gefunden.[218] Sie gehören in Messenien – wie im übrigen Griechenland – ausschließlich zum Inventar von Tholos- und Kammergräbern.[219]

Siegelring	Antheia/Makria Rachi, Tholos; Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Englianos, Tholos IV[220]
Siegel	Englianos, Tholos IV; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2[221]

Ein einziges Grab – Tholos IV in Englianos – enthielt sowohl einen Siegelring als auch ein Siegel aus Gold; in zwei Gräbern fanden sich jeweils zwei Siegel bzw. zwei Siegelringe.

Abgesehen von Kammergrab IV in Antheia/Ellinika, in welchem nur ein Siegelring aus Gold gefunden wurde, bargen alle Gräber sowohl Siegel bzw. Siegelringe aus Edelmetall wie auch Siegel aus Stein.[222] Die Annahme, daß sie jeweils zu einer einzigen Bestattung zu zählen sind, wie dies der Befund der Bestattung am Kammerboden von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi nahelegt, trifft aber nicht in jedem Fall zu.[223]

Es verwundert, daß aus den Gräbern in Myron/Peristeria kein Edelmetallsiegel bekannt ist, und man würde gerne wissen, ob diese Tatsache nur der Beraubung der Tholoi zuzuschreiben ist. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß in den Gräbern auch keine Siegel aus Stein gefunden wurden; zwei Streufunde belegen allerdings die Existenz von Steatitsiegeln in Peristeria.[224]

Von den Tholoi, die in den Phasen MH III und SH I durch ihre Größe bzw. ihr Alter auffallen,[225] enthielt zum Zeitpunkt der Ausgrabung nur eine einzige (Tholos IV in Englianos) Siegel bzw. Siegelringe aus Gold. Es scheint denkbar, daß dieses Faktum oft auf spätere Eingriffe, seien sie durch die Mykenäer selbst oder erst in jüngerer Zeit erfolgt, zurückzuführen ist, da bis auf Tholos V in Englianos alle diese Grabbauten gestörte Befunde aufwiesen. Zwar ist der Gedanke, daß in Messenien Siegel und

[214] Choremis, AEphem 1973, Taf. 7γ.
[215] Siehe S. 288f.
[216] Kilian-Dirlmeier, Anhänger, 247– 254, für das Doppelbeil aus Karpophora s. S. 253. In der Sammlung Stathatos befinden sich zwei undatierte Doppelbeile aus Gold, die in Kreta gefunden worden und deren Stiele erhalten sind (Amandry, Collection Hélène Stathatos, 19 Nr. 1–2, Taf. 6).
[217] Kilian-Dirlmeier, Anhänger, 243–258.
[218] Zur Frage der Herkunft frühmykenischer Siegelringe und Siegel aus Gold s. Pini, in: Δῶρον (2009), 599–610.
[219] In „simple graves“ fand man bislang keine Siegel und Siegelringe aus Gold; vgl. dazu Lewartowski, Simple Graves, 63–92.
[220] Antheia/Makria Rachi, Tholos: CMS V 1B, Nr. 136f. Antheia/Ellinika, Kammergrab IV: CMS V 1B, Nr. 135 (der Ring wurde zusammen mit 76 anderen Objekten am 17. Februar 2012 bei einem Einbruch in das Museum der Geschichte der olympischen Spiele in Olympia gestohlen [http://www.yppo.gr/2/g22.jsp?obj_id=49452: g_43564.doc; letzter Zugriff: 21. Februar 2012]; s. dazu S. 287 Anm. 21. Englianos, Tholos IV: CMS I, Nr. 292.
[221] Englianos, Tholos IV: CMS I, Nr. 293. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: CMS I, Nr. 274, 283.
[222] Das gemeinsame Auftreten von Siegelringen bzw. Siegeln aus Gold und Siegeln aus Stein in einem Grab ist nicht auf Messenien beschränkt, wie zahlreiche Beispiele in Mykene zeigen: Kammergrab 25 (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 87f.), Kammergrab 55 (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 173, 175), Kammergrab 58 (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 181–183), Kammergrab 68 (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 195f.), Kammergrab 91 (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 258–261). Den wohl bekanntesten diesbezüglichen Befund barg die Tholos von Vaphio (vgl. CMS I, Nr. 219–261).
[223] Vgl. etwa Kammergrab XLIV in Prosymna, in dem sich ein goldener Siegelring und ein Siegel aus Amethyst fanden, die aber nicht zur selben Bestattung gehörten (Blegen, Prosymna, 209, 212, 214).
[224] CMS V, Nr. 305. CMS V Suppl. 1 A, Nr. 346.
[225] Es handelt sich um folgende Tholoi (in alphabetischer Reihe): Englianos: Tholoi IV und V; Kephalovryson/Paliomylos; Koryphasion; Koukounara/Gouvalari, Tholos 2; Myron/Peristeria: Tholoi 2 und 3; Psari/Metsiki, Tholos 1.

Siegelringe aus Gold erst im Laufe von SH I in Verwendung kamen, verlockend, jedoch müßte er durch weitere Forschungen besser belegt werden. Auch ist zu bedenken, daß die Zeitpunkte, an denen die Stücke, die zum Teil sehr lange in Verwendung waren, in diese Gräber gelangten, nicht bekannt sind.

Fingerringe

Elf Fingerringe aus Edelmetall wurden in acht Grabanlagen Messeniens entdeckt. Bei dreien dieser Ringe ist die Form unbekannt. In Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi fand sich ein Ring unter den Beigaben der Sekundärbestattungen in Grube 2. In Tholos 2 in Tragana/Viglitsa lag ein Ring gemeinsam mit anderen Beigaben zwischen den Knochen der südlichen Brandbestattung in Grube 3. Eine genaue chronologische Einordnung der Ringe ist nicht möglich.

Gold

herzförmige Schmuckplatte (Einlage fehlt)	Englianos, Tholos IV[226]
einfacher Reif	Karpophora, Tholos Veves; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2[227]
Ring (2 dünne Golddrähte)	Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B[228]
Ring (4 gedrehte Golddrähte)	Antheia/Makria Rachi, Tholos[229]
Form unbekannt	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV[230]

Silber

Schildring	Englianos: Tholos IV, Kammergrab K-2[231]
Form unbekannt	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Tragana/Viglitsa, Tholos 2[232]

Nadeln und Nadelköpfe

Gold

Nadel	Myrsinochori/Routsi, Tholos 1[233]
Umhüllung?	Koukounara/Phyties, Tholos 1 (?)[234]
Nadelkopf	Englianos, Tholos IV; Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves (?)[235]

Silber

Nadel	Myrsinochori/Routsi, Tholos 2[236]
Nadelfre.?	Karpophora, MME Tholos[237]

Nur aus den beiden Tholoi in Myrsinochori/Routsi sind intakte Nadeln aus Edelmetall bekannt. In Tholos 1 fand sich eine kleine goldene Nadel, deren Kopf aus einer Bergkristallperle besteht, die wiederum mit einer Rosette aus Gold bekrönt ist. Die Nadel war gemeinsam mit einem Schwert vom Typ A und anderen Funden, die eine Datierung des Ensembles in SH I/II nahelegen, in einer Nische im Ostteil der Kammer verborgen worden. Die Nadel aus Tholos 2 ist aus Silber, ihr Kopf besteht aus einer Amethystperle, die mit einer Goldfassung versehen ist. Sie wurde in Grube 2 gemeinsam

[226] PN III, 113 Abb. 190:7, 191:2. Pini, Decorated Gold Finger Rings, 29 Nr. 34, 54, Taf. 16a, Farbtaf. 11b.
[227] Karpophora, Tholos Veves: Choremis, AEphem 1973, Taf. 30ε. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, 205 (keine Abbildung publiziert, ausgestellt im Athener Nationalmuseum, Nr. 8368).
[228] Valmin, BullLund 1927/28, Taf. 14:3.
[229] Pini, Decorated Gold Finger Rings, 47f. Nr. 83, 61, Taf. 41c. http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/459 [letzter Zugriff: 23. Februar 2012].
[230] Koumouzelis, ADelt 44, 1989, B'1, 111.
[231] PN III, 120, 230, Abb. 291:7.
[232] Antheia/Ellinika, Kammergrab IV: Koumouzelis, ADelt 44, 1989, B'1, 111 (der Ring besteht aus Silber und Bronze). Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1955, 253.
[233] Ergon 1989, 29. Die Beschreibung des Stückes (s. u.) verdanke ich G. S. Korres.
[234] Siehe S. 457 mit Anm. 52 (S. 487).
[235] Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 190:13, 191:14 (es ist nur die Fassung des Nadelkopfes erhalten). Karpophora: MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 329 Abb. 5-31 Nr. 1082, Taf. 5-101. Tholos Veves (?): Choremis, AEphem 1973, Taf. 29ε.
[236] Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 54 Nr. 126.
[237] Wilkie, in: Nichoria II, 330 Abb. 5-32 Nr. 1097f.

mit verlagerten Bestattungen und anderen Funden entdeckt. Zu dieser Gruppe von Nadeln mit aufgesteckten Köpfen aus Halbedelstein ist wohl auch die rosettenförmige Goldfassung einer Bernsteinperle aus Tholos IV in Englianos zu zählen. Silberfragmente, die vielleicht als Reste von zwei Nadeln interpretiert werden können, fanden sich gemeinsam mit anderen Funden bei verlagerten Bestattungen in Grube 4 der MME Tholos.

Nadeln mit Köpfen aus aufgesteckten Kugeln aus Halbedelsteinen oder Bein, die mit einer Goldfassung versehen sind, wurden außerhalb Messeniens in den Kammergräbern XLI und XLIX in Prosymna, in der Tholos von Vaphio und vielleicht auch in Kuppelgrab A in Kakovatos gefunden.[238] Die Belegung der Tholos von Vaphio und von Grab XLIX in Prosymna kann in SH II datiert werden, wohingegen Grab XLI in SH III in Verwendung war. Diesem Verwendungszeitraum von SH II bis SH III entspricht auch der Befund in Tholos 2 in Routsi. Parallelen zu der goldenen Nadel aus Tholos 1 sind nur ungenau anzugeben. Nadeln mit – allerdings ungefaßten – Köpfen aus Bergkristall sind v. a. der Schachtgräberzeit zuzuordnen.[239] Daß solche Nadeln aber mutmaßlich auch in SH III noch in Verwendung waren, belegen zwei Bergkristallkugeln aus dem SH IIIA-Kammergrab LI in Prosymna, die anscheinend als Nadelköpfe dienten.[240]

Einer anderen Gruppe von Nadeln gehören die möglichen Nadelköpfe aus Karpophora/Nichoria an: Sie müssen an Bronze- oder Silbernadeln befestigt gewesen sein, von denen aber zum Zeitpunkt der Ausgrabung nur noch Reste (MME Tholos) oder nichts mehr (Tholos Veves) erhalten war, und die je einen kugeligen Kopf aus Gold aufgewiesen hatten. Der Nadelkopf aus der MME Tholos besteht aus einer glatten, etwas abgeplatteten Kugel, die an den flachen Bereichen mit kleinen Kügelchen in Granulationstechnik verziert ist, wohingegen die zwei Exemplare aus der Veves-Tholos aus Goldblech bestehen und vertikal gefurcht sind.[241]

Eine genaue chronologische Einordnung dieser Objekte ist kaum möglich, da beide Kuppelgräber keine *in situ*-Befunde enthielten. Tholos Veves war von SH I/II bis SH III in Verwendung, und in der MME Tholos wurde nach N. Wilkie von SH IIIA2 bis SH IIIB2 bestattet; falls es sich tatsächlich um einen Nadelkopf für eine Bronzenadel handelt, wäre das Stück älter als das angenommene Erbauungsdatum der Tholos.[242] I. Kilian-Dirlmeier brachte als Parallelen zwei Nadelköpfe aus der Tholos von Vaphio,[243] die in SH II datiert.

„Ohrlöffel“

Insgesamt vier sog. Ohrlöffel[244] sind aus Tholoi Messeniens bekannt:[245] Im Kuppelgrab von Antheia/Makria Rachi fand sich ein aufwendig dekorierter goldener Ohrlöffel, dessen tordierter Stiel, der in einem Ring endet, mit granulierten Kügelchen verziert ist. Zwischen den Knochen verlagerter Bestattungen in Grube 2 der Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi lag ein einfach gestaltetes Exemplar, ebenfalls aus Gold, dem in Form und Größe der silberne Ohrlöffel aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties entspricht, der bei

238 Vgl. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 54–56 Nr. 121–129.

239 Vgl. die Zusammenstellung bei Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 43f. Nr. 81–88.

240 Blegen, Prosymna, 226f., 294, Abb. 575:13–14. Siehe auch Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 55 Nr. 135f.

241 Für eine Bestimmung als Nadelköpfe s. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 55 Nr. 132f. Es ist aber durchaus denkbar, daß es sich um Perlen handelt: vgl. dazu zehn ähnliche Stücke aus Grab VIII des Prehistoric Cemetery in Mykene, die gemeinsam mit sieben Bernsteinperlen um den Hals eines verstorbenen Kindes gelegt worden waren (Wace, BSA 45, 1950, 214f.; Alden, Prehistoric Cemetery, 40 Taf. 14a, 347, 350 mit Abb.).

242 Vgl. dazu die Nadeln in Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 43f. Nr. 81–96, 54f. Nr. 121–131. Für ein mögliches früheres Erbauungsdatum der MME Tholos s. S. 425.

243 Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 55 Nr. 130f.

244 Die Bezeichnung Ohrlöffel für diese zarten Objekte ist irreführend, da sie wohl nie zur Reinigung der Ohren verwendet wurden. Vielmehr ist anzunehmen, daß sie zur Bereitung von Schminke oder Salben bzw. als medizinische Instrumente gedient haben. Da die Benennung „Ohrlöffel“ aber allgemein üblich ist, wurde sie in der vorliegenden Arbeit beibehalten. Zusammenfassend und mit Überlegungen zur Verwendung von Ohrlöffeln: Salavoura, in: Kosmos (2012), 345–351 (mit weiteren Parallelen, wobei der von ihr genannte Silberlöffel aus Kammergrab 10 in Dendra nicht zu den Ohrlöffeln zu zählen ist; vgl. Persson, New Tombs, 88 Abb. 99:5, 89 Abb. 101, 90 Nr. 38).

245 Gold: Antheia/Makria Rachi, Tholos: http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/446 [letzter Zugriff: 23. Februar 2012]. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, 205 (keine Abbildung publiziert, ausgestellt im Athener Nationalmuseum, Nr. 8367). Silber: Koukounara/Phyties, Tholos 2: Korres, Prakt 1974, Taf. 113β. Bronze: Kambos/Zarnata, Tholos: Hope Simpson, BSA 52, 1957, 238. Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 434 (keine Abbildung publiziert, ausgestellt im Athener Nationalmuseum, Nr. 3306).

den Füßen einer weiblichen Bestattung gefunden wurde. Bei beiden Löffelchen ist das Ende des Stiels zu einem Ring umgebogen. Einen Ohrlöffel aus Bronze, dessen Stiel knapp oberhalb der Laffe mit einigen Kerben dekoriert ist und oben gerade endet, entdeckte Ch. Tsountas in der Tholos von Kambos/Zarnata.

Auch außerhalb Messeniens hat man Ohrlöffel gefunden: Ein goldener Ohrlöffel mit gerade verlaufendem Stiel, der etwa zu zwei Dritteln mit Granulation verziert ist und dessen mit Golddraht umwickeltes ringförmiges Ende spitz zuläuft, fand sich in Kammergrab 55 in Mykene.[246] Einen silbernen Ohrlöffel, dessen Stiel tordiert ist, entdeckte Ch. Tsountas in Kammergrab 103 in Mykene.[247] Aus Kammergrab 26 in Theben/Kolonaki ist ein goldener Ohrlöffel bekannt, dessen glatter Stiel in einem Ring endet.[248] Ein vergleichbares Stück – allerdings in Silber – fanden Ph. Dakoronia und S. Dimaki in Kammergrab III in Kalapodi (Grundbesitz A. Daliani – A. Bakandritsou).[249] Zwei silberne Ohrlöffel mit gleichfalls ringförmig umgebogenen Stielenden stammen aus Kammergrab XXX in Prosymna; der Erhaltungszustand der Fragmente zweier weiterer Stücke aus derselben Nekropole läßt keine Rückschlüsse auf die Gestaltung ihrer Stielenden zu.[250]

Eine Parallele zu dem bronzenen Ohrlöffel mit gerade auslaufendem Stiel aus Kambos/Zarnata stammt aus dem sog. Grab des Arztes (Grab K) in Nauplion; allerdings ist das Stück mit einer Länge von ca. 25–30 cm außergewöhnlich groß.[251] Daß solche einfach gestalteten Ohrlöffel auch in Edelmetall hergestellt wurden, belegen ein goldenes Exemplar mit gerade verlaufendem Stiel aus Theben, das sich in der Sammlung Stathatos befindet, und zwei Stücke in Silber aus Kammergrab VII in Argos bzw. aus der Tholos von Vaphio.[252] – Genannt werden sollen auch noch ein singuläres Stück aus Kammergrab VII in Argos, dessen gelochtes Stielende zu einem Häkchen umgebogen ist, sowie zwei Exemplare aus Elfenbein aus Kammergrab XXIV in Argos und aus Raum 19 im Kultzentrum von Mykene.[253]

Für die Funde aus Messenien kann eine genauere chronologische Zuordnung, die jedoch problematisch ist, nur im Fall des Ohrlöffels aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties gegeben werden, da er zum Beigabeninventar einer Bestattung *in situ* gehörte: G. S. Korres datierte die zugehörige Keramik in SH II, schlug aber – ohne ersichtlichen Grund – trotzdem eine Einordnung der Beisetzung in SH IIIA vor.[254] Bei allen anderen Gräbern kann man nur die vermutliche Belegungsspanne als Anhaltspunkt verwenden (Antheia/Makria Rachi: SH IIA – (?); Kambos/Zarnata: SH IIB/IIIA (?), Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: SH I – SH IIIA1).

Auch die Funde aus den Gräbern außerhalb Messeniens lassen keine engere Eingrenzung des Verwendungszeitraumes mykenischer Ohrlöffel zu, zeigen aber einen Schwerpunkt in SH II: Das älteste Stück ist vielleicht der Ohrlöffel aus Tholos IV in Thorikos, die von den Ausgräbern in SH I/II datiert wurde.[255] Die Befunde in Kammergrab K in Nauplion und in Grab III in Kalapodi, zu denen die Ohrlöffel gehören, wurden von ihren Ausgräberinnen in SH II gesetzt.[256] Auch die Tholos in Vaphio und Kammergrab XXX in Prosymna datieren in SH II. Grab 26 in Theben/Kolonaki war von SH IIA bis SH IIIA1 in Verwendung. In Grab XLIV in

[246] Xenaki-Sakellariou, θαλαμωτοὶ Τάφοι, 172f. (X 2883), Taf. 70. Das Stück ist im Athener Nationalmuseum ausgestellt und dort irrtümlich Kammergrab 52 zugeordnet. Ebenfalls mit Golddraht umwickelt ist das in einen Ring auslaufende Stielende eines sonst undekorierten Ohrlöffels aus Tholos IV in Thorikos (Servais-Soyez – Servais, in: Thorikos VIII [1984], 48 Abb. 26:5, 49 Nr. 5).

[247] Xenaki-Sakellariou, θαλαμωτοὶ Τάφοι 289 Nr. A 4941, Taf. 143.

[248] Keramopoullos, ADelt 3, 1917, 198 Nr. 4 mit 197 Abb. 142:3.

[249] Dakoronia – Dimaki, ADelt 53, 1998, B'2, 394. Dakoronia, in: Keimelion (2007), 60f., 64 Abb. 2.

[250] Kammergrab XXX: Blegen, Prosymna, 74, 272, Abb. 146:5–6. Kammergrab XLIII: Blegen, Prosymna, 190, 272, Abb. 487:3. Kammergrab XLIV: Blegen, Prosymna, 214, 272, Abb. 543:7.

[251] Deïlaki, ADelt 28, 1973, B'1, 92, Taf. 91γ. Für eine Umzeichnung s. Arnott, in: Polemos (1999), Bd. 2, Taf. 97b.

[252] Sammlung Stathatos: Amandry, Collection Hélène Stathatos, 25 Nr. 33, Taf. 8. Argos, Kammergrab VII: Vollgraff, BCH 28, 1904, 388f. Abb. 30. Vaphio, Tholos: Tsountas, AEphem 1889, 147. Kilian-Dirlmeier, JbRGZM 1987, 199f. mit Abb. 2. Salavoura, in: Kosmos (2012), Taf. 76 Nr. 11, Taf. 77c.

[253] Argos, Kammergrab VII: Vollgraff, BCH 28, 1904, 388 Abb. 27. Kammergrab XXIV: Deshayes, Deiras, 68 (DM 45), 213, Taf. 68:9. Mykene: Krzyszkowska, Ivories, 7 Abb. 2, 27, 142f. (I-9).

[254] Korres, Prakt 1974, 148f.

[255] Servais-Soyez – Servais, in: Thorikos VIII (1984), 60.

[256] Nauplion, Kammergrab K: Deïlaki, ADelt 28, 1973, B'1, 92. Kalapodi, Kammergrab III: Dakoronia, in: Keimelion (2007), 60.

Prosymna wurde von SH IIA bis SH IIIB1 und in Grab XLIII von SH IIIA1 bis SH IIIB1 bestattet.[257]

Zierteile

An dieser Stelle soll eine Gruppe kegelförmiger Objekte aus Goldblech diskutiert werden, die in ihrer Gestaltung Trochusschnecken nachahmen. Sp. Marinatos entdeckte einige Stücke in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi und in Tholos 3 in Myron/Peristeria; ihre Zuordnung zu Blechen oder Perlen ist ebensowenig klar wie ihre Verwendung.[258]

Die 13 Stücke aus Myrsinochori/Routsi sind mit je einer umlaufenden Spirale dekoriert. Sie sind nach unten hin geschlossen und weisen an der Basis kleine, paarweise angeordnete diametrale Fadenlöcher auf. Die Kegel fanden sich bei der obersten Bestattung in Grube 2 und wurden von Marinatos wohl aufgrund ihrer Lage in der Nähe eines Prunkdolches als Zierteile des Gürtels interpretiert, an dem die Waffe befestigt war.[259]

Aus wesentlich dünnerer Folie bestehen die zwölf vermutlich undekorierten[260] Kegel, die – wie fast alle Goldfunde aus Tholos 3 in Myron/Peristeria – in der Vertiefung der Kammer gefunden wurden. Sie bildeten gemeinsam mit den Fransenbündeln und Bruchstücken von Bronzedraht ein Häufchen.[261] Im Gegensatz zu den Kegeln aus Routsi sind die Stücke aus Tholos 3 in Peristeria an ihren Unterseiten offen. Ihr schlechter Erhaltungszustand läßt keine definitiven Aussagen über die Existenz von Fadenlöchern zu; es scheint aber denkbar, daß auch sie an der Basis gelocht waren; jedenfalls erwecken die bei manchen Stücken ausgerissenen Ränder der Bleche diesen Eindruck.

Drei Kegel mit Spiraldekor, die allerdings nur mit je einem Fadenloch versehen sind, fand W. Dörpfeld in Tholos A von Kakovatos.[262] Aus dem Schatz von Aidonia stammen vier Stücke mit ebenfalls nur einem Fadenloch;[263] sie wurden verschiedentlich als „domed or beehive ornaments“, „χάντρες“ oder „belt ornaments“ angesprochen.[264] In Grab III des Prehistoric Cemetery in Mykene fand A. J. B. Wace fünf ganz ähnliche Objekte, die er als „beehive shaped ornaments“ charakterisierte;[265] es ist unbekannt, ob sie Fadenlöcher aufweisen. Gleichfalls nicht bekannt ist, ob die Unterseiten der Stücke aus Kakovatos, Aidonia und Mykene offen oder verschlossen sind.

17 Kegel, mit umlaufenden Spiralen dekoriert, an den Unterseiten verschlossen und mit je einem diametralen Fadenloch an der Basis befinden sich in der Sammlung Stathatos und stammen aus Theben.[266] Sie unterscheiden sich aber von allen anderen bekannten Exemplaren durch ca. 3–4 mm große Löcher an ihren Spitzen. Drei Kegel aus Kammergrab VI auf der Deiras in Argos fallen durch ihre luxuriöse Ausführung auf: die Spiralen sind durch Granulation betont.[267] Als Halskette rekonstruiert wurde eine Gruppe von 19 oder zwanzig mit Spiralen verzierten Kegeln aus dem jüngeren Kadmeion in Theben, von denen zwei ebenfalls auch Granulation aufweisen.[268]

Eine genaue zeitliche Eingrenzung der Verwendung dieser Stücke ist nicht möglich, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß sie in die frühmykenische Periode zu setzen sind. Die Verwendung von Tholos 3 in Myron/Peristeria endete in SH IIA, Grab III des Prehistoric Cemetery und Tholos A von Kakovatos sind ebenfalls in SH IIA zu datieren.[269] Die exakte chronologische Einordnung der obersten Bestattung in Grube 2 von Tholos 2 in Myr-

[257] Datierungen der Gräber in Prosymna nach Shelton, Prosymna, 222f., 251–260.

[258] Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, Taf. 98β. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 542 Abb. 13. Myron/Peristeria, Tholos 3: Marinatos, Prakt 1965, Taf. 141β, 142α.

[259] Marinatos, Prakt 1956, 205.

[260] Die Qualität der Abbildung in Marinatos, Prakt 1965, Taf. 142α, läßt keine definitive Aussage zu. Es scheint möglich, daß auch die Stücke aus Peristeria mit umlaufenden Spiralen dekoriert sind.

[261] Marinatos, Prakt 1965, 119.

[262] Müller, AM 34, 1909, 272 Nr. 6, Taf. 13:1,7.

[263] Betts, Gold of the Mycenaeans, 30f. Nr. 7. Demakopoulou, in: Ο Θησαυρός των Αηδονιών (1996), 75 Nr. 9.

[264] Siehe Anm. 263 und Higgins, Jewellery, 83.

[265] Wace, BSA 45, 1950, 213 Nr. 9. Alden, Prehistoric Cemetery, 333 mit Abb.

[266] Amandry, Collection Hélène Stathatos, 24 Nr. 27, Taf. 8.

[267] Vollgraff, BCH 28, 1904, 383f. Abb. 16.

[268] Touloupa, Kadmos 3, 1964, 26, Abb. 4. Bielefeld, Schmuck, C 21, Taf. C IIb.

[269] Für eine mögliche Datierung von Tholos A in Kakovatos an das Ende von SH I s. RMDP, 369.

sinochori/Routsi ist schwierig, da der Befund, und hier v. a. die Keramik, noch nicht publiziert ist. Eine Datierung in SH II ist aber auch in diesem Fall möglich. Kammergrab VI in Argos war von SH IIB bis SH IIIB in Verwendung. Die Stücke aus Aidonia und der Sammlung Stathatos sind nicht datierbar. A. J. B. Wace nahm an, daß die goldenen „beehive shaped ornaments" die Vorbilder für ganz ähnlich geformte Glasperlen bildeten, die häufig in mykenischen Gräbern gefunden werden.[270] Ein Model aus Mykene diente u. a. auch der Herstellung kegelförmiger Objekte aus Glas oder Goldfolie.[271]

Der Verwendungszweck der Stücke ist ungeklärt. Ob sie tatsächlich dem Dekor eines Gürtels gedient haben, wie Marinatos annahm, kann nicht mehr entschieden werden. Man muß auch die Möglichkeit, daß es sich um Perlen von Ketten[272] oder Verzierungen von Stoffen handelte, in Betracht ziehen. Eine Interpretation als Hüllen von Nadelköpfen, wie etwa eine in Schachtgrab IV gefunden wurde,[273] kann ausgeschlossen werden, da die Spitzen der Kegel – mit Ausnahme der Stücke aus der Sammlung Stathatos – keine Hinweise zur Befestigung der Nadel liefern. Auch spricht die Tatsache, daß vermutlich alle Stücke Fadenlöcher aufweisen und zumindest einige unten verschlossen sind, gegen diese Art der Verwendung. Trotzdem soll abschließend noch auf eine Bronzenadel aus Tiryns hingewiesen werden, deren Kopf kegelförmig ist und eingeritzten Spiraldekor trägt.[274] Ihre Datierung in SH II unterstützt den zeitlichen Ansatz der goldenen Zierteile.

Am Ende sollen noch die einzigen Edelmetallfunde aus der Nekropole von Chora/Volimidia erwähnt werden, deren Datierung in die mykenische Zeit allerdings nicht gesichert bzw. abzulehnen ist, da die betreffenden Gräber auch jüngere Funde enthielten. Es handelt sich um einen vergoldeten offenen Ring (Dm = ca. 3 cm), der in Grab Angelopoulos 11 gefunden wurde, und um Fragmente von Silberdraht und einen silbernen Konulus („κομβίον" – vielleicht eine Perle) aus Grab Vorias 5.[275]

Lockenringe

Obwohl Lockenringe eine relativ häufig vorkommende Fundgattung darstellen,[276] sind sie innerhalb Messeniens nur von zwei Fundorten bekannt. Sie fanden sich bei zwei mittelbronzezeitlichen Bestattungen in Voïdokoilia: In Grab 1 am Rand außerhalb des Tumulus lagen beim Hinterkopf des Verstorbenen drei zu einem Ring gebogene Silberfragmente, die G. S. Korres als möglichen Lockenring identifizierte.[277] Einen zweiten Lockenring, ebenfalls aus Silber, entdeckte man gemeinsam mit den verrutschten Knochen der Bestattung in Pithos 7.[278] Aus Grube α in Tholos 1 in Tragana/Viglitsa stammt ein Lockenring aus Gold,[279] der bei der Hand einer Bestattung lag, die an das Ende von SH IIIC zu datieren ist.

In diesem Zusammenhang soll auch ein Lockenring aus Bronze Erwähnung finden, den Sp. Marinatos in Tholos 1 von Koukounara/Gouvalari am Boden der Kammer knapp hinter dem Stomion gemeinsam mit einer Pfeilspitze aus Obsidian und SH IIIA-Keramik fand. [280] Eine Datierung des Ringes in die mykenische Periode ist ungewiß, da das Grab auch in späteren Epochen immer wieder betreten wurde.

Abschließende Überlegungen

Die Edelmetallfunde aus den Gräbern Messeniens sind insofern schwierig zu interpretieren, als nur sehr wenige Beigabeninventare ungestört erhal-

[270] Siehe Anm. 265 (mit weiterführender Literatur zu Fundorten mit Glasperlen). Zu den Glasperlen s. auch Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 293 (Typ 11f.); Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 252–254 (Typ G.IV); Rahmstorf (Tiryns 16), 227f.

[271] Schliemann, Mykenae, 120–122 Abb. 163. Tournavitou, in: Trade and Production in Premonetary Greece (1997), 247 Nr. 11.

[272] Für die analogen Stücke aus Glas kann eine solche Verwendung angenommen werden: vgl. ihre Lage im Bereich des Unterkiefers einer Bestattung in Grab Sellopoulo 3 bei Knossos (Popham – Catling – Catling, BSA 69, 1974, 203 Abb. 6).

[273] Karo, Schachtgräber, 78 Nr. 274, Taf. 32.

[274] Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 56f. Nr. 138A.

[275] Marinatos, Prakt 1960, 199. Marinatos, Prakt 1954, 303f.

[276] Siehe dazu die Zusammenstellung in Konstantinidi, Jewellery, 39–42.

[277] Korres, Prakt 1977, 290. Korres, Διατριβαί, 41, Taf. 25.

[278] Korres, Prakt 1978, 356.

[279] Kourouniotis, AEphem 1914, 102. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 444 Nr. 27a. Siehe auch Papazoglou-Manioudaki, in: Honouring the Dead (2011), 515 (hier als Grube II bezeichnet).

[280] Korres, Μεταγενέστεραν Χρήσιν, 385f.

ten sind.[281] Das Fehlen einer bestimmten Beigabengruppe in einzelnen Gräbern kann zufällig sein und muß keinesfalls zwingende Rückschlüsse auf die Zusammensetzung des ursprünglichen Mobiliars zulassen.

In die nachfolgenden Tabellen wurden alle Gräber Messeniens, in denen man Edelmetallobjekte gefunden hat, aufgenommen. Die erste Tabelle listet die Grabanlagen in alphabetischer Folge auf, geordnet nach den Namen der einzelnen Fundorte. Die zweite Tabelle bietet eine chronologische Reihung der Gräber nach ihrem Erbauungsdatum, die aber nur sehr begrenzt Auskunft über die Datierung der Edelmetallfunde geben kann, da zum einen gerade kostbare Objekte als Erbstücke lange Zeit nach ihrer Erzeugung (und vielleicht auch Verwendung) ins Grab mitgegeben worden sein können,[282] und zum anderen, wie schon gesagt, kaum *in situ*-Befunde existieren und auch die Publikationslage sehr oft zu wünschen übrig läßt.

Bleche in Form von Tieren und Pflanzen konzentrieren sich in den Tholoi von Englianos und Peristeria, wobei Tholos V in Englianos gesondert zu betrachten ist, da man in ihr keine solchen Artefakte fand.[283] Ihre Verwendung scheint sich v. a. auf die frühmykenische Periode zu konzentrieren. Einzig Bleche in Form von Rosetten wurden auch in anderen Gräbern und bis weit in die Palastzeit hinein gefunden; diese Tatsache findet eine Entsprechung in der Beliebtheit dieses Motivs auch in anderen Landschaften. Häufiger als tier- und pflanzenförmige Bleche kommen glatte Bleche vor, die rechteckig oder rund sein können.

Wesentlich zahlreicher als die verschiedenen Arten von Blechen treten goldene Perlen in den Gräbern auf; sie sind etwa auch in den Kammergräbern um Pylos anzutreffen, die durch ihre architektonische Gestaltung keineswegs auffallen.[284] In diesem Zusammenhang ist interessant, daß aus den Tholoi in Myron/Peristeria nur eine einzige Perle aus Edelmetall bekannt ist. Im Peribolosgrab dagegen fanden sich zwanzig lilienförmige Perlen. Diese Absenz stellt die Gräber Peristerias in starken Gegensatz zu den Tholoi III und IV in Englianos, mit denen sie – wie bereits erwähnt – das mehrmalige Vorkommen von Blechen gemeinsam haben. Es ist beachtenswert, daß jedoch auch unter diesem Gesichtspunkt Tholos V aus dem Rahmen fällt, da in ihr keine Perlen gefunden wurden. Die Versuchung, aus diesen Beobachtungen eine chronologische Sequenz abzuleiten, ist groß, da zwei, vielleicht aber auch alle drei großen Tholoi in Peristeria mit SH IIA aufgegeben wurden und in Tholos V in Englianos nur die letzte Bestattung in SH IIIA1 datiert werden kann. Die Hypothese, daß Edelmetallperlen in Messenien vielleicht erst ab der Palastzeit in größerer Zahl auftreten, ist aber m. E. zu vereinfachend (vgl. dazu auch Tabelle II) und bedarf einer eingehenden Überprüfung, die innerhalb Messeniens aufgrund der gestörten Befunde in vielen Gräbern und der schlechten Publikationslage derzeit noch nicht möglich ist.

Eine eindeutigere Aussage ist über die Verwendung von Diademen möglich: Sie wurden nur in zwei Gräbern gefunden, die zu den ältesten Anlagen Messeniens gehören. Eines der beiden Gräber (Tholos 3 in Myron/Peristeria) fällt durch außerordentlichen Reichtum an Goldfunden auf, das andere (Tholos V in Englianos) durch das genaue Gegenteil. Wie kann dieser Unterschied erklärt werden? Vielleicht wurden die Goldgegenstände aus Tholos V im Laufe der langen Verwendungszeit der Anlage aus ihr entfernt? Aber warum hat man dies nicht auch in Tholos 3 gemacht, die vielleicht vor ihrem Einsturz geräumt wurde? Hatte man die Existenz der Vertiefung, die vielleicht zugeschüttet war, vergessen? Oder legte man in Peristeria auf eine andere Zusammensetzung der Beigaben wert als in Englianos? – Eine Zwischenstellung zwischen den beiden Tholoi nimmt – in bezug auf die Goldfunde – das Peribolosgrab in Peristeria ein: Es enthielt zwar kein Diadem, jedoch fand sich mit einem Kantharos aus Gold, recht-

[281] Englianos: Tholos V, Kammergräber E-6 und K-2; Karpophora, Rizomylos; Koukounara: Tholoi Phyties 1 und 2; Myron/Peristeria, Peribolosgrab; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2.

[282] Vgl. dazu die Überlegungen von S. Deger-Jalkotzy zu einem Steatitkollier aus Elateia: Deger-Jalkotzy, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998 (2000), 199–207.

[283] In diesem von nachmykenischen Eingriffen ungestörten Grab wurden mit einem Silbergefäß, einem Diadem und den vier sog. Zacken im Verhältnis zu anderen Tholoi wenige Gegenstände aus Edelmetall gefunden.

[284] Perlen aus Gold finden sich auch in einigen „simple graves“: Lewartowski, Simple Graves, 64 (AR 1.15), 65 (AR 11.26, AR 11.28), 71 (AT 2.26), 77 (AT 2.222), 78 (AT 9.8), 82 (CY 1).

eckigen und spindelförmigen Blechen und diversen Perlen und Anhängern ein Inventar, das vermittelnd zwischen den beiden Extremen steht.

Ebenfalls nur in frühmykenischer Zeit – vielleicht sogar nur in MH III und SH I[285] – wurden Gefäße aus Edelmetall einigen besonderen Verstorbenen in Englianos, Myron/Peristeria, Myrsinochori/Routsi und vielleicht auch Koryphasion mitgegeben. Die winzigen Bruchstücke von Silberblech, die in der MME Tholos gefunden wurden, wären, falls es sich tatsächlich um Gefäßfragmente handelt,[286] die einzigen bekannten Reste von Edelmetallgefäßen aus einem Grab der Palastzeit[287] in Messenien.

Siegelringe und andere Ringe dürften ebenso wie Nadeln und Ohrlöffel nur wenigen Verstorbenen mitgegeben worden sein. Während man letztere nur in Tholoi gefunden hat, kommen Siegelringe und Ringe auch in zwei Kammergräbern (Antheia/Ellinika, Kammergrab IV, und Englianos, Kammergrab K-2) vor.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Tholoi in Englianos die größte Vielfalt an Edelmetallfunden aufweisen, gefolgt von den Anlagen in Myron/Peristeria, aus denen aber kaum Perlen und keine Siegel(ringe) bekannt sind. Eine weitere Konzentration von Perlen, Nadeln, Ringen (und vielleicht auch Silbergefäßen) ist in einigen Gräbern in Karpophora/ Nichoria zu beobachten. Es fällt aber auf, daß hier keine Bleche – mit Ausnahme von einigen rosettenförmigen Stücken aus der MME Tholos – gefunden wurden. Vereinzelte Objekte aus Edelmetall – v. a. rechteckige glatte Bleche, Perlen und Ringe fanden sich in Myrsinochori/Routsi, in Tragana/Viglitsa, in einigen Gräbern in der Umgebung von Koukounara und in anderen Anlagen (s. Tabellen, S. 144–151). Es muß aber nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Zusammensetzung der Beigabeninventare, so wie sie auf uns gekommen sind, in sehr vielen Gräbern ein Produkt des Zufalls ist.

[285] Ähnlich auch – in anderem Zusammenhang – Rehak, in: TEXNH (1997), Bd. 1, 57.
[286] Die Stücke wurden in der Abschlußpublikation (Wilkie, in: Nichoria II, 306 Nr. 1089–1092) nur erwähnt, nicht jedoch abgebildet.
[287] Zur Frage der Datierung der MME Tholos s. S. 425.

Grab	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Gefäß															□	□		
Diadem																■		
Bleche:																		
Efeu				■										■				
Lilie			■?															
Rosette		■	■?			■								■	■			■
Biene?																		
Schmetterling															■			
Adler?															■			
Eule, sitzend															■			
Eule, fliegend																		
Triton																		
Doppelnautilus										■								
Rechteck																		
Spindel																		
Zacken																□		
Fransenbündel															■			
Nadelhülle?																		
Rest			■	■		■	■	■	■					■ □	■		■	
Perlen:																		
8-Schild														■	■			
Efeu			■								■							■
Kanne														■				
Knospe/Blüte																		
Kopf, behelmt													■					
Lilie																		■
Muschel/Schnecke?																		

Tabelle 1: Edelmetallfunde aus Gräbern Messeniens (Gräber in alphabetischer Reihe angegeben) (■: Gold. □: Silber)

19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
	▒?				▒?				■		▒	■ ▒	▒	▒						
												■								
										■										
■?	■									■	■	■								■
											■									
												■								
												■								
												■								
												■								
							■		■?		■		■	■		■?				■
									■	■			■	■						
											■	■								
							■?													
■	■ ▒	▒?				■			■	■	■	■			■	■	■	■		
																	■			
	■																			
																				■
	■			■					■											
	■			■																

Grab	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**	**6**	**7**	**8**	**9**	**10**	**11**	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	**17**	**18**
Papyrus			■															
Rosette					■									■				
Volute, hängend																		
Andere/Unbek.									■			■	■	■	■			
Anhänger																		
Siegelring			■						■						■			
Siegel															■			
Ring	■		■ □						■			□			■ □			
Lockenring																		
Nadel																		
Nadelkopf															■			
„Ohrlöffel"									■									
Zierteile																		

Tabelle 1 (Fortsetzung): Edelmetallfunde aus Gräbern Messeniens (Gräber in alphabetischer Reihe angegeben) (■: Gold. □: Silber)

19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
			■	■																
	■																■			
	■	□		■		■		■	■	■										
		■							■											
														■						
				■										■		■	□			
																			□	
	□?												■	□						
	■			■?																
								□						■						
												■		■						

Datierung	MH I	MH III/SH I			SH I							SH I/II			
Grab	**38**	**16**	**24**	**28**	**15**	**21**	**25**	**31***	**32**	**33**	**39**	**23**	**29**	**30**	**36**
Gefäß		□	□?	■	□			■ □	□	□				□	
Diadem		■						■							
Bleche:															
Efeu													■		
Lilie															
Rosette					■			■			■		■	■	
Biene?														■	
Schmetterling					■			■							
Adler?					■										
Eule, sitzend					■			■							
Eule, fliegend								■							
Triton								■							
Doppelnautilus															
Rechteck				■?					■	■	■			■	
Spindel				■					■	■			■		
Zacken		□													
Fransenbündel					■			■						■	
Nadelhülle?															
Rest				■	■	□?	■	■					■	■	■
Perlen:															
8-Schild					■										
Efeu															■
Kanne															
Knospe/Blüte											■				
Kopf, behelmt															
Lilie				■								■			

* Die Tholos kann auch am Ende der vorhergehenden Periode erbaut worden sein.

Tabelle 2: Edelmetallfunde aus Gräbern Messeniens (Gräber in chronologischer Reihe angegeben) (■: Gold. □: Silber)

SH II								SH IIIA1				SH IIIA2						SH III	undatiert				
1	9	14	17	18	19	27	35	3	11	22	26	2	4	5	10	12	20*	37	6	7	8	13	34
																	■ (grau)?						
		■											■										
								■?															
		■		■	■?			■?				■					■		■				
														■									
							■?				■												
											■?												
	■	■ ■ (grau)	■		■		■	■					■				■ ■ (grau)	■	■	■	■		■
		■																					
				■				■	■														
		■															■						
																						■	
				■													■						

Datierung	**MH I**	**MH III/SH I**			**SH I**							**SH I/II**			
Grab	**38**	**16**	**24**	**28**	**15**	**21**	**25**	**31***	**32**	**33**	**39**	**23**	**29**	**30**	**36**
Muschel, Schnecke?												■			
Papyrus												■			
Rosette															
Volute, hängend															■
Andere/Unbek.				■	■	□	■					■	■		
Anhänger				■		■									
Siegelring					■										
Siegel					■					■					
Ring					■ □					■		■			□
Lockenring	□														
Nadel									■	□					
Nadelkopf					■							■?			
„Ohrlöffel“										■					
Zierteile								■		■					

* Die Tholos kann auch am Ende der vorhergehenden Periode erbaut worden sein.

Tabelle 2: Edelmetallfunde aus Gräbern Messeniens (Gräber in chronologischer Reihe angegeben) (■: Gold. □: Silber)

1. Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B
2. Antheia/Ellinika, Kammergrab I
3. Antheia/Ellinika, Kammergrab IV
4. Antheia/Ellinika, Kammergrab VI
5. Antheia/Ellinika, Kammergrab VII
6. Antheia/Ellinika, Kammergrab X
7. Antheia/Ellinika, Kammergrab XIV
8. Antheia/Ellinika, Kammergrab A
9. Antheia/Makria Rachi, Tholos
10. Aristomenis/Trani Sykia
11. Englianos, Kammergrab E-6
12. Englianos, Kammergrab K-2
13. Englianos, sog. Schachtgrab
14. Englianos, Tholos III
15. Englianos, Tholos IV
16. Englianos, Tholos V
17. Kalyvia
18. Kambos/Zarnata
19. Kaplani/Vigla, Tholos 2
20. Karpophora, MME Tholos
21. Karpophora, Nikitopoulos 5
22. Karpophora, Rizomylos
23. Karpophora, Tholos Veves
24. Koryphasion/ Charatsari
25. Koukounara/Gouvalari, Tholos 1
26. Koukounara/Phyties, Tholos 1
27. Koukounara/Phyties, Tholos 2
28. Myron/Peristeria, Peribolosgrab
29. Myron/Peristeria, Tholos 1
30. Myron/Peristeria, Tholos 2
31. Myron/Peristeria, Tholos 3
32. Myrsinochori/Routsi, Tholos 1
33. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2
34. Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2
35. Tragana/Viglitsa, Tholos 1
36. Tragana/Viglitsa, Tholos 2
37. Vasiliko/Malthi, Tholos II
38. Voïdokoilia, Tumulus
39. Voïdokoilia, Tholos

SH II								SH IIIA1				SH IIIA2						SH III	undatiert				
1	9	14	17	18	19	27	35	3	11	22	26	2	4	5	10	12	20*	37	6	7	8	13	34
																	■						
								■		■													
		■												■									
																	■						
	■	■				■										■	■					■	
	■							■															
■	■						■	■ ■ (grau)								■ (grau)							
																	■ (grau) ?						
																	■						
	■					■ (grau)																	

BRONZE

In den Gräbern Messeniens wurden verschiedene Gegenstände aus Bronze gefunden, die wie folgt unterteilt werden können: 1. Gefäße. 2. Panzer. 3. Pfeilspitzen und Vierkantbolzen. 4. Lanzenspitzen. 5. Schwerter. 6. Dolche. 7. Messer. 8. Rasiermesser. 9. Pinzetten. 10. Nadeln. 11. Spiegel. 12. Waagschalen. 13. Verschiedene Schmuckgegenstände. 14. Sonstige Werkzeuge und Geräte.

Gefäße

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über alle publizierten Bronzegefäße (bzw. Bruchstücke von Bronzegefäßen) aus messenischen Gräbern:[288]

Gefäßgattung	Fundort
Amphore	Karpophora, MME Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Becken, zweihenkelig	Karpophora, MME Tholos
Breitrandschale mit 3 waagrechten Henkeln	Englianos, Kammergrab K-2
Dreifußkessel	Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Kanne, geschweift mit Schulterband	Karpophora, MME Tholos
Kessel	Englianos, Tholos V; Karpophora, MME Tholos; Mesopotamos?[289]
Krater	Charokopeio, Tholos; Englianos, Tholos V
Lekane	Karpophora, MME Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Pfanne mit senkrechtem Griff	Myrsinochori/Routsi, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
ποτήριον μετὰ δύο λαβῶν	Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Pyxis mit Deckel	Romanos, Tholos
Schale	Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 4; Englianos, Tholos V; Karpophora, MME Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Sieb	Karpophora, MME Tholos
Tasse, einhenkelig	Myrsinochori/Routsi, Tholos 1
Fragmente, Form des Gefäßes unbekannt	Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B; Englianos, Tholos IV; Karpophora, MME Tholos; Koukounara/Gouvalari, Tholos 2; Myron/Peristeria: Peribolosgrab, Tholos 2, Tholos zw. Raches u. Peristeria; Vasiliko/Malthi, Tholos II

Fast alle Bronzegefäße wurden in kanonischen Tholoi gefunden. Die einzigen Ausnahmen stellen Kammergrab K-2 in Englianos, die kleine Tholos 4 in Ano Kremmydia/Kaminia und das Peribolosgrab in Myron/Peristeria dar.

Tholos 1 in Tragana/Viglitsa und die MME Tholos in Karpophora fallen aus der Menge der Gräber mit Bronzegefäßen heraus, da in ihnen drei Hortfunde zum Vorschein kamen,[290] bei denen es sich vermutlich um zur Seite geräumte ältere Beigaben handelt. Zwei fand Sp. Marinatos in Tholos 1 in Tragana/Viglitsa: einen in einer seichten Grube im Dromos, einen zweiten in einer der beiden Rinnen im Stomion. Der Hortfund in der MME Tholos lag in einer Grube in der Kammer. Die Gefäße (und andere Bronzegegenstände) hatte man in die relativ kleinen Gruben gezwängt; viele der Objekte waren wohl zu diesem Zweck deformiert worden. Gemeinsam mit den Gefäßen fanden sich Waffen, Spiegel und Waagschalen. Ähnliche Hortfunde stammen aus den Kammergräbern 2 und 7 in Dendra.[291] Die Gefäße, die zu unbekannten Zeitpunkten in den Gruben

[288] Abbildungen fast aller Gefäße finden sich in Matthäus, Bronzegefäße. Für Zeichnungen und Photographien der Funde aus der MME Tholos s. Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-22 bis 5-26, Taf. 5-28 bis 5-49. Für die Schale aus Ano Kremmydia/Kaminia bzw. die Pyxis aus Romanos s. Korres, Prakt 1975, Taf. 324γ, und Rambach, http://www.archaiologia.gr/blog/2012/10/22/σωστικές-ανασκαφές-στην-π-ο-τ-α-ρωμανού/ [letzter Zugriff: 7. November 2012]. Auf die Angabe von Parallelen wurde verzichtet, da sich eine übersichtliche Darstellung der Evidenz bei Matthäus und Wilkie findet. Für die Pyxis aus der Tholos von Romanos sind keine Parallelen bekannt.

[289] Vielleicht handelt es sich bei dem noch unpublizierten Stück um einen Krater (s. S. 495).

[290] Einen guten Überblick über diese Hortfunde bietet Matthäus, Bronzegefäße, 50–53.

[291] Persson, Royal Tombs, 91–98. Persson, New Tombs, 31f., 34–36. Zusammenfassend zu den Funden aus Dendra: Matthäus, Bronzegefäße, 44–46.

verborgen wurden, dürften alle einem einheitlichen zeitlichen Horizont in SH IIIA – vielleicht sogar enger eingrenzbar auf SH IIIA1 – angehören.[292] Die Zusammensetzung dieser Hortfunde ähnelt der Anordnung von Bronzegefäßen, die in einigen Kammergräbern des Festlandes und Kretas *in situ* angetroffen wurden,[293] und man wüßte gerne, ob sich in den gestörten Gräbern, aus denen nur einzelne Bronzegefäße bekannt sind, auch solche Sets befunden haben.

Wilkie brachte den Hortfund in der MME Tholos, von dem sie vermutete, daß er vielleicht z. T. aus importierten Stücken aus Kreta (Knossos) besteht, mit einer vermuteten Kriegerbestattung in Zusammenhang, die sie in eine frühe Phase von SH IIIA2 datierte.[294] Wenn diese zeitliche Einordnung korrekt ist, handelte es sich bei den Bronzegefäßen aus der MME Tholos zum Zeitpunkt der Bestattung um Erbstücke.[295]

Die folgende Tabelle erlaubt einen Überblick über die Fundsituation aller Bronzegefäße, die nicht zu den Hortfunden in Tholos 1 in Tragana und in der MME Tholos zu rechnen sind.

[292] Vgl. dazu die Angaben in Matthäus, Bronzegefäße, 44–46, 50–53, und Wilkie, in: Nichoria II, 262f.
[293] Wilkie, in: Nichoria II, 263f.
[294] Wilkie, in: Nichoria II, 248, 253f., 263f. Vorbehalte gegenüber einer Datierung des Hortfundes in SH IIIA2 äußerte Matthäus, Bronzegefäße, 50f. Ein ganz ähnliches Fundspektrum von Bronzegefäßen, -geräten und einem Panzer fand sich in Kammergrab 12 in Dendra, das von SH IIB–IIIA1 in Verwendung war (Verdelis, in: Åström, Cuirass Tomb I, 28–65).
[295] Vgl. auch Wilkie, in: Thanatos (1987), 132. – Zur Problematik der Datierung der MME Tholos s. S. 425.

Gefäßgattung	Fundort	PB	SB	kB	unbek.	Datierung[296]
Breitrandschale mit 3 waagrechten tordierten Henkeln	Englianos, Kammergrab K-2, Kammer/SW-Ecke			•		SH IIIC Spät?[297]
Dreifußkessel	Myrsinochori/Routsi, Tholos 2, Kammer/Grube 2		•			vor SH IIA?
Kessel	Englianos, Tholos V, Grube 1	•?				MH III/SH I
	Mesopotamos?[298]				•	– (frühmyk.?)
Krater	Englianos, Tholos V, Grube 3/SO		•?			MH III/SH I
	Charokopeio, Tholos				•	– (frühmyk.?)
Pfanne mit senkrechtem Griff	Myrsinochori/Routsi, Tholos 1, Kammer/S-Teil			•		– (frühmyk.?)
Pyxis mit Deckel	Romanos, Tholos				•	SH I?
Schale	Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 4, Kammer/(Grube?)		•?			SH I?
	Englianos, Tholos V, Grube 2	•				SH IIIA1
Tasse, einhenkelig	Myrsinochori/Routsi, Tholos 1, Kammer/Nische im O-Teil			•		SH I/II?
Fragmente, Form der Gefäße unbekannt	Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B, Kammer/Bank		•?			SH II/III?
	Englianos, Tholos IV, Kammer				•	SH I–III
	Karpophora, MME Tholos, Kammer				•	SH II/III
	Koukounara/Gouvalari, Tholos 2, Kammer				•	SH I–III
	Myron/Peristeria, Peribolosgrab		•		•	MH III/SH I
	Myron/Peristeria, Tholos 2, Kammer				•	SH I/IIA
	Myron/Peristeria, Tholos zw. Raches u. Peristeria				•	SH II
	Vasiliko/Malthi, Tholos II, Dromos				•	SH III?

PB = Primärbestattung. SB = Sekundärbestattung. kB = keiner Bestattung zuweisbar. unbek. = Fundort im Grab unbekannt, bzw. unbekannt, ob zu einer Bestattung gehörig oder nicht.

Nur im Fall der Bestattung in Grube 2 in der Tholos V von Englianos fand sich ein Bronzegefäß *in situ* gemeinsam mit einer Primärbestattung, die in SH IIIA1 datiert wird. Ebenfalls in Tholos V lagen unmittelbar neben zwei Pithoi, bei denen nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob sie Primär- oder Sekundärbestattungen enthielten, ein Kessel und ein Krater, die wohl als Beigaben für die in den Tongefäßen bestatteten Personen zu verstehen sind. Die Bronzegefäße aus den anderen Gräbern, die gemeinsam mit Sekundärbestattungen gefunden wurden, lagen zumeist in Gruben oder am Boden, vermischt mit den sterblichen Überresten mehrerer Individuen.

In zwei Gräbern fanden sich bestimmbare Bronzegefäße, die keiner Bestattung zugeordnet werden können: In Kammergrab K-2 in Englianos stand unmittelbar neben einer Grube, die mit den Resten verlagerter Beisetzungen gefüllt war, eine Breitrandschale mit tordierten Henkeln. Es ist möglich, aber nicht beweisbar, daß sie als Beigabe einer der spätesten Bestattungen des Grabes zu werten ist.[299] Die Pfanne aus Tholos 1 in Myrsinochori/Routsi stand am Boden im Südteil der Kammer, und das Fragment einer Tasse lag gemeinsam mit einer Nadel aus Gold, Bruchstücken von Silberblech, einem Schwert und einer Krone aus Bronze in einer Nische im Ostteil der Kammer. Bei den in der Nische gefundenen Gegenständen handelt es sich wohl um Beigaben einer oder mehrerer

[296] Wenn nicht anders angegeben, folgen die Datierungen Matthäus, Bronzegefäße, *passim*, bzw. den von den Ausgräbern angegebenen chronologischen Einordnungen.
[297] Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 198.
[298] Vielleicht handelt es sich bei dem noch unpublizierten Stück um einen Krater (s. S. 495).
[299] Zu der Schale und ihrem Kontext vgl. Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 194–199.

Bestattungen, die zu einem unbekannten Zeitpunkt – wohl anläßlich einer Säuberung der Grabkammer – an ihren Fundort gelangten. Dieser Fundkomplex ist zwar nicht in seiner Zusammensetzung (und auch nicht in seiner Datierung in SH I/II) – vielleicht aber in seiner Entstehungsgeschichte – mit den Hortfunden aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa und der MME Tholos in Karpophora vergleichbar.

Vielleicht auch zu Gefäßen gehören Bronzefragmente aus Tholos 2 in Myron/Peristeria,[300] die mit Einlegearbeiten in Gold, Silber und Niello versehen sind, welche Lilien und einen oder zwei Delphine darstellen. In diesem Zusammenhang ist auch noch ein kleines Goldfragment mit *scale pattern*-Dekor aus Tholos IV in Englianos zu erwähnen,[301] das vielleicht von einem Bronzegefäß mit Verzierung in „Metallmalerei“ stammt.[302]

Gefäße aus Bronze wurden seit der Schachtgräberzeit als Grabbeigaben verwendet.[303] Sie fanden sich in Messenien v. a. in den Gräbern, die bereits durch besondere architektonische Gestaltung und/oder Edelmetallfunde aufgefallen sind. Daß sie aber keineswegs auf hervorragende Anlagen beschränkt sind, zeigt der Fund einer Schale aus Tholos 4 des Tumulus von Ano Kremmydia/Kaminia. Man muß wohl davon ausgehen, daß sich ursprünglich in deutlich mehr Gräbern Bronzegefäße befunden haben, die aber, da Bronze wohl ein begehrtes Material war, oft noch in der Bronzezeit aus den Gräbern entfernt wurden.

[300] Marinatos, Prakt 1962, Taf. 100α. Farbige Abbildungen finden sich in Xenaki-Sakellariou – Chatziliou, „Peinture en métal“, Taf. 16:4f.

[301] PN III, Abb. 190:19, 191:10.

[302] Allgemein zu Einlegearbeiten in Bronze- und Silbergegenständen s. Xenaki-Sakellariou – Chatziliou, „Peinture en métal“, und Demakopoulou *et al.*, BSA 90, 1995, 137–153.

[303] Karo, Schachtgräber; s. auch Matthäus, Bronzegefäße.

Panzer

Nur aus der MME Tholos in Karpophora sind kleine Fragmente eines Plattenpanzers[304] bekannt, der vermutlich zu den Beigaben der ältesten Bestattung des Kuppelgrabes gehörte, die nach N. Wilkie in SH IIIA2 stattgefunden hat. Die 117 Bruchstücke fanden sich nicht nur am Boden der Grabkammer, sondern auch in der Verfüllung der Gruben 2 und 4 und im unteren Teil der Vermauerung des Stomions. Neben dem bekannten Plattenpanzer aus Kammergrab 12 in Dendra wurden Bruchstücke ähnlicher Rüstungen etwa auch in Mykene und Theben gefunden.[305] Schon in SH II nachgewiesen,[306] waren Plattenpanzer bis in die Palastzeit in Gebrauch.[307]

Pfeilspitzen und Vierkantbolzen

Im Gegensatz zu Pfeilspitzen aus Stein wurden in Messenien aus Bronze gefertigte Pfeilspitzen relativ selten in Gräbern gefunden.[308] Sie lassen sich in zwei Hauptgruppen teilen: a. Blattspitzen, b. Stielspitzen. Tüllenpfeilspitzen sind aus Gräbern Messeniens nicht bekannt.

a. Blattspitzen: Blattförmige Pfeilspitzen (Typ V nach Buchholz[309]) stellen den größten Teil der Bronzepfeilspitzen aus messenischen Gräbern dar. Man hat sie in den folgenden Gräbern gefunden: Kammergrab Vorias 3 in Chora/Volimidia, Tholos IV in Englianos, MME Tholos in Karpophora und Tholos 2 in Tragana/Viglitsa.[310] R. Avila unterteilte die

[304] Wilkie, in: Nichoria II, 253–255, 276–278, 311f. Nr. 1200–1222, Abb. 5-35f., Taf. 5-113.

[305] Eine Aufzählung relevanter Fundorte findet sich in Catling, Panzer, E 96–E 102; Wilkie, in: Nichoria II, 277f.; Andrikou, in: Between the Aegean and Baltic Seas (2007), 401–409.

[306] Dendra, Kammergrab 8: Persson, New Tombs, 43 Nr. 8, 119–125 (als Helm bezeichnet), Taf. 1.

[307] Catling, Panzer, E 96–E 102; Andrikou, in: Between the Aegean and Baltic Seas (2007), 401–403. Zu Schuppenpanzern s. Catling, Panzer, E 87–E 96, und Buchholz, Kriegswesen, Teil 3, 217–226.

[308] Diese Beobachtung ist auch auf andere Landschaften übertragbar: vgl. Wilkie, in: Nichoria II, 272 (hier auch weitere Fundorte von Pfeilspitzen aus Bronze).

[309] Buchholz, JdI 77, 1962, 11 Abb. 7, 24–26.

[310] Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3: Marinatos, Prakt 1954, 300. Tripathi, Bronzework, 333–335 Nr. 1024–1045, Abb. 121. Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 194:1,2,4,5. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-32, Taf. 5-105. Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Buchholz, JdI 77, 1962, 50 Nr. 14g; Korres, Prakt 1977, Taf. 143β.

beträchtliche Menge ägäischer Blattspitzen in einzelne Sub-Kategorien, die aber für die vorliegende Arbeit irrelevant sind.[311]

b. Stielspitzen: Nur wenige Stielspitzen (Typ VI und VII nach Buchholz[312]) sind aus Gräbern Messeniens bekannt. Sie wurden in Kammergrab Vorias 3 in Chora/Volimidia, Kammergrab K-2 in Englianos, dem Peribolosgrab in Peristeria, in Tholos 2 in Tragana/Viglitsa und in Tholos II in Vasiliko/Malthi gefunden.[313] Auf die feine typologische Gruppierung R. Avilas soll auch bei dieser Kategorie nicht weiter eingegangen werden.[314] Von Interesse sind die zwei Stielspitzen aus Kammergrab K-2 in Englianos und aus Tholos 2 in Tragana/Viglitsa. Sie sind nach Buchholz und Avila nicht griechischen Ursprungs, sondern stammen aus dem Vorderen Orient.[315]

Bronzepfeilspitzen und -bruchstücke, bei denen nicht bekannt ist, welchem Typ sie zuzurechnen sind, lagen in Dromos und Kammer von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi, in der Verfüllung des Dromos von Tholos 1 in Tragana/Viglitsa und in der Vermauerung des Stomions von Kammergrab X in Antheia/Ellinika.

Die beiden Gruppen von Pfeilspitzen waren gleichzeitig in Verwendung, wie ihr gemeinsames Auftreten in Kammergrab Vorias 3 zeigt: 22 Blattspitzen, eine Stielspitze, eine Lanzenspitze, ein Meißel, vier Pfeilspitzen aus Stein und SH III-Keramik lagen in einer Grube gemeinsam mit den Knochen einer verlagerten Bestattung.[316] Nach R. Avila sind die Pfeilspitzen aus Bronze, die man in Messenien gefunden hat, in die Zeit von SH IIA bis SH IIIB/C zu datieren, wobei die Stielspitzen erst mit SH IIIA1 einsetzen.[317] Aus diesem zeitlichen Rahmen fällt das Fragment einer Stielspitze aus dem Peribolosgrab, das in MH III/SH I datiert, heraus, und man muß erwägen, es als nicht zum Inventar des Grabes gehörend zu klassifizieren.

Vierkantbolzen: Drei Vierkantbolzen (Buchholz Typ IX[318]) sind bislang aus messenischen Gräbern bekannt. Zwei fand W. Taylour in Tholos IV in Englianos, ein weiterer wurde in der MME Tholos in Karpophora ausgegraben.[319] Die Zuweisung von Vierkantbolzen zu den Waffen ist nicht unumstritten, da es sich auch um Bohrer handeln kann.[320]

311 Der Vollständigkeit halber seien die einzelnen Zuweisungen nach Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, genannt: Avila I (nicht näher bestimmbar): Karpophora, MME Tholos (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 687 E = Wilkie, in: Nichoria II, Nr. 1109). Avila Ig1: Karpophora, MME Tholos (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 607 = Wilkie, in: Nichoria II, Nr. 1107). Avila Ig2a: Englianos, Tholos IV (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 612). Nahestehend Avila Ig2b: Karpophora, MME Tholos (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 621–623 = Wilkie, in: Nichoria II, Nr. 1103, 1104, 1108). Avila Ig3: Englianos, Tholos IV (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 632f.). Avila Ig zugehörig: Englianos, Tholos IV (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 634 T,U).

312 Buchholz, JdI 77, 1962, 11 Abb. 7, 26.

313 Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3: Marinatos, Prakt 1954, 300. Tripathi, Bronzework, 336 Nr. 1062, Abb. 120. Englianos, Kammergrab K-2: PN III, Abb. 291:2. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, 493. Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Buchholz, JdI 77, 1962, 50 Nr. 14g. Vasiliko/Malthi, Tholos II: Valmin, SME, 222 Abb. 47c, S. 370 (h); Tripathi, Bronzework, 336 Nr. 1063, Abb. 120.

314 Avila 2a: Vasiliko/Malthi, Tholos II (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 723 = Valmin, SME, 222 Abb. 47c, S. 370 ([h]). Die Zuordnung von Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 770 P, zur MME Tholos beruht auf einer falschen Fundortangabe im Vorbericht zu den Grabungen von Nichoria: Es handelt sich nicht um eine Pfeilspitze aus der Tholos, sondern aus der Siedlung (Catling – Hughes-Brock, in: Nichoria II, 639 Nr. 1730).

315 Buchholz, JdI 77, 1962, 26, 50 Nr. 14g. Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 112f.

316 Marinatos, Prakt 1954, 300.

317 Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 83–117, Taf. 64.

318 Buchholz, JdI 77, 1962, 11 Abb. 7, 27.

319 Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 194:3. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-32, Taf. 5-106.

320 Vgl. dazu Wilkie, in: Nichoria II, 272f.

Die nachstehende Tabelle verdeutlicht die Zahlenverhältnisse der einzelnen Geschoßspitzentypen:

Typ	Englianos K-2	Malthi II	Peribolosgrab	Tragana 2
Blattspitze				unbek.
Stielspitze	1	1	1	unbek.
Bolzen				

Typ	Vorias 3	Englianos IV	MME Tholos	Routsi 2
Blattspitze	22	mind. 13	mind. 11	?
Stielspitze	1			?
Bolzen		2	1	?

Lanzenspitzen

Aus fünf Gräbern Messeniens sind Lanzenspitzen bekannt: Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3; Englianos, Kammergrab E-6; Koukounara/Akona, Tholos 2; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1.[321] Bruchstücke, die vielleicht von Lanzenspitzen (oder anderen Waffen) stammen, fanden sich in Tholos IV in Englianos und der MME Tholos in Karpophora.[322] Ob es sich bei dem von G. S. Korres im Peribolosgrab in Myron/Peristeria gefundenen „χαλκούν λογχοειδές αντικείμενον“[323] um eine Lanzenspitze handelt, ist unbekannt. Die Unterscheidung einzelner Typen ist für die vorliegende Arbeit nicht von Bedeutung.[324]

Die vermutlich älteste Lanzenspitze aus einem Grab Messeniens stammt aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi. Sie fand sich gemeinsam mit anderen Beigaben bei der obersten Bestattung in Grube 2, die in SH IIA datiert wird. Etwas jünger dürfte die zweite Spitze aus diesem Grab sein, die sich mit Schwertern vom Typ A, einem Kreuzschwert und anderen Beigaben bei den letzten Bestattungen am Boden der Tholos fand, die in SH II oder SH IIIA1 datieren. In SH IIIA ist die Lanzenspitze aus Kammergrab E-6 in Englianos zu setzen, die mit einem Kreuzschwert und einem einschneidigen Rasiermesser neben dem linken Schienbein des Verstorbenen lag. Ebenfalls in SH IIIA sind die Stücke aus dem Kuppelgrab 1 in Tragana/Viglitsa zu datieren, die zum Bronzehortfund im Dromos gehören. Leider nicht genauer als in SH III kann die Lanzenspitze aus Grab Vorias 3 in Chora/Volimidia datiert werden, und auch für das Stück aus Tholos 2 in Koukounara/Akona kann keine engere Datierung als SH II bis SH IIIA/B gegeben werden.

[321] Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3: Marinatos, Prakt 1954, 300. Englianos, Kammergrab E-6: PN III, Abb. 243:8. Koukounara/Akona, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1959, 178. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 11 Nr. 17, 24 Nr. 48. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1955, Taf. 94α. Allgemein zu mykenischen Lanzenspitzen s. Höckmann, JbRGZM 27, 1980, 13–158, und Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 5–82.

[322] Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 194:7, 195:11, 195:12c,d. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-33 Nr. 1123.

[323] Korres, Prakt 1976, 488.

[324] Der Vollständigkeit halber seien die einzelnen Zuweisungen nach O. Höckmann und R. Avila genannt: Höckmann D V: Tragana/Viglitsa, Tholos 1 (Höckmann, JbRGZM 27, 1980, 136 Nr. D38f.). Höckmann D (?): Englianos, Tholos IV (Höckmann, JbRGZM 27, 1980, 137 Nr. D 48). Höckmann G I: Englianos, Kammergrab E-6 (Höckmann, JbRGZM 27, 1980, 142 Nr. G 10). Höckmann H II: Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3 (Höckmann, JbRGZM 27, 1980, 146 Nr. H 31). Avila II (nahestehend): Myrsinochori/Routsi, Tholos 2 (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 17). Verschiedene Lanzenspitzen aus SH IIIA: Tragana/Viglitsa, Tholos 1 (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 44f.). Avila IV: Myrsinochori/Routsi, Tholos 2 (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 48). Avila V: Englianos, Kammergrab E-6 (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 80). Unsicher: Englianos, Tholos IV (Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, Nr. 162 M–O).

Schwerter

In elf Gräbern Messeniens wurden Schwerter gefunden, und in weiteren Anlagen deutet das Vorkommen eines Schwertknaufes bzw. einer Schwertscheide auf die (zu vermutende) einstmalige Existenz einer solchen Waffe hin.[325]

Typ	Fundort
Typ A	Englianos, Tholos V; Myron/Peristeria, Peribolosgrab; Myrsinochori/Routsi, Tholoi 1 und 2
Typ A/B	Karpophora, MME Tholos
Kreuzschwert	Englianos, Kammergrab E-6; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Typ unbekannt	Charokopeio, Tholos; Englianos, Tholoi III und IV

Knauf (Alabaster)	Englianos, Tholos IV
Knauf (Elfenbein)	Englianos, Tholos V; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Vasiliko/Malthi, Grab IV
Schwertscheide (Elfenbein)	Kambos/Zarnata, Tholos

Typ A:[326] Insgesamt acht Schwerter vom Typ A nach Karo[327] fanden sich in Tholos V in Englianos: In Grube 1 stellten ein verbogenes Schwert und ein Bronzekessel den Teil der Beigaben einer Pithosbestattung dar, die sich außerhalb des Tongefäßes fanden. Im Bereich des Heftes sind Reste von Dekor in Silber zu erkennen – nach Taylour vielleicht eine stilisierte Palme.[328] Drei gleichfalls verbogene Schwerter lagen in Grube 3/NO zwischen Pithos 29 und der Tholosmauer. Eines ist entlang der Mittelrippe mit silbernen Spiralen verziert, ein weiteres mit einem silbernen Blattband.[329] Einzig die vier Schwerter, die man – vielleicht in ein Stück Stoff gewickelt – im Südostteil derselben Grube zwischen Pithos 28 und einen Krater aus Bronze gelegt hatte, waren nicht verformt worden. Eine der Waffen weist nicht mehr identifizierbaren Dekor aus Silber auf.[330] Das um fast 180° verbogene Exemplar aus dem Peribolosgrab fand sich gemeinsam mit den Resten einer verlagerten Bestattung im Nordteil des Grabes. Vielleicht war es gemeinsam mit den Gebeinen verlagert worden, da sich zwei mutmaßlich zugehörige Niete verstreut an anderen Stellen des Grabes fanden.[331] Auf vermutlich fünf Schwerter vom Typ A, von denen nur eines – S-förmig! – verbogen sein dürfte, stieß Sp. Marinatos bei den drei Bestattungen am Boden von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi.[332] Das einzige Schwert vom Typ A, das weder mit Primär- noch mit Sekundärbestattungen vergesellschaftet gewesen sein dürfte, fand sich gemeinsam mit anderen Gegenständen in einer Nische im Boden der Kammer von Tholos 1 in Myrsinochori/Routsi; die Klinge auch dieses Schwertes wurde um fast 180° umgebogen.[333]

Die zeitliche Einordnung der Bestattungen mit Schwertern vom Typ A ist innerhalb Messeniens relativ einheitlich: Das Peribolosgrab enthält nur Funde aus MH III/SH I und die Bestattungen mit den Schwertern aus Tholos V in Englianos können mit I. Kilian-Dirlmeier in SH I datiert werden.[334] Die chronologische Einordnung der Funde aus Routsi ist schwieriger: Das Ensemble aus der Nische in Tholos 1 kann vielleicht in SH I/II datiert werden. Die Schwerter aus Tholos 2 bildeten einen Teil der Beigaben der jüngsten Bestattungen aus diesem Grab, die entweder noch in SH II oder schon in SH IIIA1 gesetzt werden müssen. Damit gehören die

[325] Für Überlegungen zur Verwendung mykenischer Schwerter s. Molloy, AJA 114, 2010, 404–428.

[326] Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 229. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1977, Taf. 168γ. Myrsinochori/Routsi, Tholos 1: Ergon 1989, 29. Korres, in: Wace and Blegen (1993), 237, Taf. 30a. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, Taf. 97β. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541 Abb. 8, 10.

[327] Karo, Schachtgräber, 97f., 201–204. Siehe auch Sandars, AJA 65, 1961, 17–29, und Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 17–34.

[328] PN III, 157.

[329] PN III, 164.

[330] PN III, 159.

[331] Korres, Prakt 1977, 311f.

[332] Der Befund ist fast sechzig Jahre nach seiner Ausgrabung noch immer nicht publiziert. Tripathi, Bronzework, 325 Nr. 900–904, nannte fünf Schwerter vom Typ A, gab für eines allerdings als Fundort Grube 2 an, aus der keine Schwerter bekannt sind.

[333] Ausführlich mit der Problematik verbogener Schwerter beschäftigte sich Petrakis, Απόψεις της Αρχαιολογίας της Ταφικής Συμπεριφοράς, 72–75 (mit Angaben älterer Literatur). Ich danke Vassilis Petrakis für die Erlaubnis, das unpublizierte Manuskript zitieren zu dürfen.

[334] Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 140 Abb. 27.

Schwerter aus Tholos 2 in Routsi zu den spätesten Vertretern dieses Typs, und die Überlegung, ob sie vielleicht als Erbstücke in die Tholos kamen, scheint berechtigt.

Gegen die Hypothese, daß es sich bei den Schwertern vom Typ A um Erzeugnisse kretischer Werkstätten handelt, hat sich mit überzeugenden Argumenten I. Kilian-Dirlmeier geäußert.[335] Sie vermutete aufgrund des unterschiedlichen Dekors der Waffen, daß die Schwerter aus Mykene und Pylos in den jeweiligen Landschaften entstanden seien.

Typ A/B:[336] Ein verbogenes Schwert, das nach N. Wilkie typologisch zwischen die Gruppen A und B nach Karo[337] einzureihen ist,[338] fand sich gemeinsam mit den Bronzegefäßen in Grube 3 der MME Tholos. Seine Klinge ist mit Spiralen verziert. Wilkie schlug im Rahmen ihrer ausführlichen Untersuchung des Schwertes eine Datierung in SH IIIA1 vor.[339] Eine Herkunft des Schwertes aus der sog. „Knossos-Werkstatt“ ist anzunehmen.[340]

Kreuzschwert (Sandars Typ D i):[341] Aus einem einzigen Kammergrab Messeniens ist ein Schwert bekannt. Es handelt sich um Grab E-6 in Englianos (das als einziges der Kammergräber dieser Nekropole auch Goldperlen enthielt, die aber zu einer anderen Bestattung gehören). Das Schwert, dessen Klinge mit Spiralen dekoriert ist, fand sich neben dem linken Schienbein der Beisetzung, die aufgrund der bei ihr gefundenen Keramik in SH IIIA1/ SH IIIA2 Früh datiert werden kann. Ein Kreuzschwert lag gemeinsam mit Schwertern vom Typ A bei den letzten Bestattungen am Boden von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi, die in SH II oder SH IIIA1 zu setzen sind. Der Bronzehortfund im Dromos von Tholos 1 in Tragana/Viglitsa enthielt ein Objekt, welches vom Ausgräber Sp. Marinatos als Dolch („παραξιφίδα“) charakterisiert wurde. Die Waffe lag gemeinsam mit anderen Bronzefunden in einer Amphore. Da Marinatos das Schwert weder abbildete noch genauer beschrieb, können keine weiteren Aussagen gemacht werden. Vermutlich handelt es sich aber um das Kreuzschwert, das gemeinsam mit Funden aus den Kuppelgräbern von Tragana im Nationalmuseum in Athen ausgestellt ist.[342] Der Hortfund datiert in SH IIIA.

Für das Schwert aus Kammergrab E-6 nahm I. Kilian-Dirlmeier an, daß es sich vielleicht um ein Importstück aus Kreta (Knossos) handeln könnte, welches vielleicht in derselben Werkstatt wie das Schwert aus der MME Tholos hergestellt wurde.[343]

Typ unbekannt:[344] Unbestimmbare Bruchstücke zweischneidiger Klingen fanden sich in den Tholoi III und IV in Englianos. Über das Schwert aus der Tholos in Charokopeio ist nicht mehr bekannt als die Tatsache, daß es gefunden wurde.

Die Existenz eines Schwertes in der Tholos von Kambos/Zarnata kann aus den Bruchstücken von Elfenbein geschlossen werden, die J.-C. Poursat als Relikte einer Schwertscheide interpretierte.[345] Daß sich in Tholos IV in Englianos zumindest ein Schwert befunden hat, wird durch die Präsenz eines pilzförmigen Knaufes aus Alabaster belegt.[346] Die mindestens fünf Elfenbeinknäufe aus Tholos V desselben Fundortes stammen von den Schwertern, die sich in diesem Grab gefunden haben.[347] Da acht Schwerter in dem Grab angetroffen wurden, kann vermutet werden, daß einige der Waffen vielleicht Knäufe aus Holz besessen haben. Bei den verlagerten Bestattungen in Grube 2 in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi fand sich ebenfalls ein Schwertknauf aus Elfenbein.[348]

335 Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 28–30.
336 Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-27, Taf. 5-50 bis 5-52.
337 Karo, Schachtgräber, 97f., 201–206. Siehe auch Sandars, AJA 65, 1961, 17–29, und Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 17–41.
338 Wilkie, in: Nichoria II, 262f.; s. auch Dickinson, Origins, 117 Anm. 4 zu Kapitel V [2].
339 Wilkie, in: Nichoria II, 262f.; s. auch Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 37.
340 Wilkie, in: Nichoria II, 263. Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 69.
341 Für Schwerter vom Typ D i s. Sandars, AJA 67, 1963, 123–125. Englianos, Kammergrab E-6 (Typ 1d nach Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 61): PN III, Abb. 243:5. Myrsinochori/ Routsi, Tholos 2 (Typ 1c nach Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 60): Driessen – Macdonald, BSA 79, 1984, 70 Nr. 27; Tripathi, Bronzework, 326 Nr. 909. Tragana/Viglitsa, Tholos 1 (Typ 1e nach Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 61): Marinatos, Prakt 1955, 248.
342 Driessen – Macdonald, BSA 79, 1984, 70 Nr. 28. Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 61.
343 Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 69f.
344 Charokopeio, Tholos: Marinatos, Prakt 1958, 192. Englianos: Tholos III: PN III, Abb. 169:11; Tholos IV: PN III, 111, 122.
345 Poursat, Catalogue, 125 Nr. 381, Taf. 38. Poursat, Ivoires, 36.
346 PN III, Abb. 194:33, 195:13.
347 Grube 1, in Pithos 27: PN III, Abb. 225:3. Grube 3/SO, bei Schwertern: PN III, Abb. 231:2, 231:4. Grube 3/NO: PN III, Abb. 231:1, 231:3.
348 Marinatos, Prakt 1956, 205.

Aus zwei Gründen ist die Anwesenheit eines Schwertknaufes aus Elfenbein in Kistengrab IV in der Siedlung von Vasiliko/Malthi[349] außergewöhnlich: Erstens sind – wenn man aufgrund des Vorhandenseins eines Knaufes auf die ehemalige Existenz eines Schwertes schließt – Funde von Schwertern in Kistengräbern in mittel- und späthelladischer Zeit (bis SH IIIB2) nicht häufig.[350] Zweitens fand sich der Knauf gemeinsam mit dem Skelett eines Kindes, genauer: rechts neben seinem Schädel. Da er keine Reste eines Schwertes fand, vermutete Valmin, daß man dem Kind den etwas beschädigten Knauf als Spielzeug gegeben hatte. Eine einzige Kinderbestattung mit einem Schwert ist nach N. Polychronakou-Sgouritsa[351] aus dem mykenischen Griechenland bekannt: Es handelt sich um ein etwa sechsjähriges Kind, das am Ende des Mittelhelladikums u. a. mit einem Schwert vom Typ A in Kistengrab 5 des Tumulus E in Argos bestattet worden ist.[352] Eine Datierung der Bestattung in Malthi ist nicht möglich, da der Knauf die einzige Beigabe bildete. In der Verfüllung des Grabes fand Valmin Scherben, die er in die frühhelladische und die mittelhelladische Periode sowie in SH I datierte.[353]

Wieviele der zahlreichen Bronzeniete, von denen etliche auch mit Gold- oder Silberblech überzogene Köpfe aufweisen, ebenfalls zu Schwertern gehört haben, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht bestimmt werden. Mit Goldfolie überzogene Bronzeniete bzw. ihre Kappen fanden sich in den folgenden Gräbern: Englianos, Tholoi III und IV; Karpophora, MME Tholos; Koukounara/Gouvalari, Tholos 2;[354] Myron/Peristeria, Tholoi 2 und 3; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Psari/Metsiki, Tholos 1; Soulinarion/Tourliditsa, Tholos. Für die Niete aus den Tholoi in Peristeria und Tourliditsa nahm Sp. Marinatos an, daß sie vielleicht von Schwertern stammen könnten.[355] G. Chatzi-Spiliopoulou vermutete, daß die zwei Niete aus der Tholos von Psari ebenfalls einem Schwert (oder Dolch) angehörten.[356]

Seltener sind mit Silberblech überzogene Nietköpfe. Sie wurden nur in den Tholoi 2 und 3 in Myron/Peristeria gefunden.

Dolche

Funde von Dolchen beschränken sich auf fünf Nekropolen Messeniens: Antheia/Kastroulia, Chora/Volimidia, Englianos, Koukounara und Myrsinochori/Routsi. Bei etlichen Fragmenten aus den Tholoi in Englianos ist eine Bestimmung als Dolche nicht mehr mit Gewißheit möglich; es kann sich hier auch um die Reste von Rasiermessern, Schwertern oder Messern handeln. Sicher nachgewiesene Dolche aus Gräbern Messeniens sind in der folgenden Tabelle verzeichnet:

Typ	Fundort
Dolch ohne Griffzunge	Antheia/Kastroulia, Tumulus II; Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1?; Englianos, Kammergrab E-8; Koukounara/Akona, Tholos 2; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2
Griffzungendolch	Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 6
Dolch, Sandars Typ E i nahestehend	Myrsinochori/Routsi, Tholos 2
Dolch, Sandars Typ E ii	Englianos, Kammergrab E-6
Dolch, Typ unbekannt	Englianos, Tholos IV

349 Valmin, SME, 203, 361f., Taf. 12:4, 25:48. Für ein Farbphoto s. http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/328 [letzter Zugriff: 14. November 2012].

350 Vgl. Lewartowski, Simple Graves, 122 Tabelle 31.

351 Polychronakou-Sgouritsa, ADelt 42, 1987, A', 26.

352 Protonotariou-Deïlaki, Τύμβοι, 163–168, ειδ. σχεδ. E6, φωτ. πιν. E4:3–6; vgl. auch Protonotariou-Deïlaki, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 77 Abb. 17b, 79 mit Anm. 10.

353 Da aber Valmins Keramikdatierungen problematisch sind, können seine diesbezüglichen Angaben nur mit großer Vorsicht verwendet werden. Zu diesem Thema vgl. bereits Messenia III, 141 Nr. 27; ferner Howell, Hesperia 44, 1975, 111; Howell, in: Nichoria II, 61 mit Anm. 25, 73 mit Anm. 60, 78f.; Gazetteer, D 222.

354 Für dieses Grab erwähnte Marinatos, Prakt 1959, 177, auch den Fund von Fragmenten von Waffen („Τεμάχια χαλκών σκευών και όπλων, […]“), ohne jedoch genauer zu spezifizieren, um welche Waffen es sich gehandelt haben könnte.

355 Myron/Peristeria, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1962, 97; Marinatos, Prakt 1964, 94f. Soulinarion/Tourliditsa: Marinatos, Prakt 1966, 129f.

356 Chatzi, ADelt 39, 1984, B', 79. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 40, 1985, B', 105.

Dolche ohne Griffzunge kommen in den Gräbern Messeniens am häufigsten vor.[357] Es handelt sich – bis auf zwei Dolche aus Routsi – stets um einfache, undekorierte Waffen, die schon ab MH I (Antheia/Kastroulia, Tumulus II) als Beigaben nachweisbar sind. Die beiden Exemplare aus Routsi gehören jener auffallenden Gruppe von Dolchen an, die mit Einlegearbeiten in Gold, Silber und Niello verziert sind. Ähnliche Dolche hat man – um nur einige Beispiele zu nennen – in Mykene, Prosymna und Vaphio gefunden.[358]

Falls es sich bei dem Objekt aus Grab Kephalovryson 1 in Chora/Volimidia tatsächlich um einen Dolch und nicht doch um ein zweischneidiges Rasiermesser[359] handeln sollte, wäre er als ältestes Exemplar dieses Typs anzusehen, das aus einem Grab in Messenien bekannt ist. Die beiden Dolche aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi gehören mit Ketten aus Bernstein, kegelförmigen Objekten aus Goldblech, einem Glassiegel, einem Spiegel und einem weiteren Dolch (Sandars Typ E i, s. u.) zum Beigabeninventar der obersten Bestattung in Grube 2.[360] Ein Dolch fand sich bei der linken Hand, der zweite in der rechten Achselhöhle des Verstorbenen. Keiner Bestattung zuzuweisen ist die Waffe aus Kammergrab E-8 in Englianos. Für den Dolch aus Tholos 1 in Koukounara/Akona ist kein Befund bekannt.

Der Fund des Dolches in Tumulus II in Antheia/Kastroulia erlaubt die Erweiterung der von Papadopoulos vorgeschlagenen Datierung dieses Typs von MH II bis SH IIIA2 auf MH I bis SH IIIA2.[361] Alle anderen Stücke aus Messenien gehören in die Schachtgräberzeit bzw. die fortgeschrittene mykenische Periode: Das Stück aus Grab Kephalovryson 1 ist vermutlich in MH III/SH I zu setzen. In SH IIA sind die beiden Dolche aus Tholos 2 in Routsi zu datieren, wohingegen für die Waffen aus Kammergrab E-8 und der Tholos 1 in Akona keine genauere Datierung als zwischen SH IIA bis SH IIIA1 bzw. SH II bis SH IIIA/B vorgeschlagen werden kann.

Griffzungendolch:[362] Nur aus Kammergrab Vorias 6 in Chora/Volimidia ist ein Dolch dieses Typs bekannt. Er fand sich gemeinsam mit den Resten verlagerter Bestattungen in einer der Gruben innerhalb der Kammer und kann in SH IIIA/B datiert werden.[363]

Dolch, Sandars Typ E i nahestehend:[364] Gemeinsam mit den zwei Dolchen mit Einlegearbeit fand sich diese Waffe als Beigabe des Verstorbenen, der zuoberst in Grube 2 der Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi begraben worden ist. Die Waffe, die durch einen goldenen Ring am Ende der Griffplatte auffällt, lag auf dem Spiegel an der linken Seite des Toten und ist ebenfalls in SH IIA zu datieren.

Dolch, Sandars Typ E ii:[365] Gemeinsam mit einem Kreuzschwert zählt dieser Dolch zu den Beigaben von Bestattung E in Kammergrab E-6 in Englianos. Er fand sich beim rechten Bein des Verstorbenen. Aufgrund der Keramikbeigaben kann die Waffe in SH IIIA1/SH IIIA2 Früh datiert werden.

Dolch, Typ unbekannt:[366] Ein Dolch, der bei seiner Ausgrabung nur noch als grüne Bodenverfärbung erkennbar war, lag in Grube A der Tholos IV in Englianos.

Zwei Funde legen ebenfalls die Existenz eines oder mehrerer Dolche in Tholos IV von Englianos nahe: Ein Dolchknauf aus Kalk,[367] der Parallelen

[357] Antheia/Kastroulia, Tumulus II: Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 146 Abb. 28. Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1?: Marinatos, Prakt 1964, Taf. 91α. Papadopoulos, Daggers, Taf. 1:4 (= Weber, Rasiermesser, 58 Nr. 43). Englianos, Kammergrab E-8: PN III, Abb. 250:17. Papadopoulos, Daggers, Taf. 2:17. Koukounara/Akona, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1959, Taf. 149β = Ergon 1959, 125 Abb. 133. Papadopoulos, Daggers, Taf. 2:16. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, Taf. 101α,β. Papadopoulos, Daggers, Taf. A:31f., 4:31f.

[358] Eine Zusammenstellung aller bekannten Exemplare findet sich in Papadopoulos, Daggers, 7–14.

[359] Vgl. dazu S. 335 mit Anm. 191 (S. 356).

[360] Für chemische Analysen der Einlegearbeiten des Dolches mit der Meeresdarstellung s. Demakopoulou *et al.*, BSA 90, 1995, 137–153.

[361] Papadopoulos, Daggers, 51.

[362] Marinatos, Prakt 1960, 201. Tripathi, Bronzework, 329 Nr. 925, Abb. 114. Papadopoulos, Daggers, Taf. 9:65.

[363] Nach Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 80, lag der Dolch über der rechten Schulter einer Bestattung, die sich nicht *in situ* befand.

[364] Marinatos, Prakt 1956, 205. Tripathi, Bronzework, 329 Nr. 924, Abb. 115. Papadopoulos, Daggers, Taf. 14:93.

[365] PN III, Abb. 243:6. Papadopoulos, Daggers, Taf. 16:103.

[366] PN III, 104.

[367] PN III, Abb. 195:10.

in Schachtgrab V von Mykene hat,[368] und das bereits erwähnte Goldfragment mit *scale pattern*-Dekor,[369] dessen Zugehörigkeit zu einem Dolch nicht ganz ausgeschlossen werden kann. Auch in Tholos 1 in Myron/Peristeria dürfte sich ein Dolch befunden haben: E. Vermeule erwähnte aus diesem Grab einen Dolchknauf aus Fayence.[370]

Der MH I-zeitliche Dolch aus Tumulus II in Antheia/Kastroulia steht als Grabbeigabe in Messenien ohne Parallelen da. Er stammt aus dem durch rezente Eingriffe gestörten Grab 3 des Tumulus, der auch durch die reiche Ausstattung der Frauenbestattung in Grab 2 auffällt. Dagegen ist das Vorkommen von Dolchen in der Spätbronzezeit keineswegs auf besonders ausgestattete Gräber beschränkt, wie ihre Existenz in zumindest einem Kammergrab der Nekropole von Chora/Volimidia belegt.[371] Es ist wohl die besondere Gestaltung einiger dieser Waffen, wie sie innerhalb Messeniens nur in Myrsinochori/Routsi gefunden wurden, die sie dann als Beigabe der Elite ausweist. Die Annahme, daß die Existenz eines Dolches innerhalb einer Nekropole wie Volimidia einzelne Gräber aus der Masse der anderen Grüfte heraushebt, kann beim derzeitigen Publikationsstand nicht bestätigt werden. Kammergrab Vorias 6, das einzige, aus dem ein Dolch bekannt ist, hebt sich durch den Rest seines Beigabeninventars keineswegs von den anderen Gräbern ab. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß schon allein die Existenz des Dolches auf eine höhere soziale Stellung zumindest eines der Verstorbenen aus diesem Grab hindeutet.

[368] Karo, Schachtgräber, 140 Abb. 57 Nr. 778b,c.

[369] PN III, Abb. 190:19, 191:10. Vgl. S. 155.

[370] Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 640. Für Fragmente eines (?) Schwertknaufs aus Glas aus Kammergrab 102 sowie einen intakten Fayenceknauf aus Kammergrab 529 aus Mykene s. Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 281 (Γ 4914), Taf. 140, und Wace, Chamber Tombs, 105 Nr. 31, 220, Taf. 51. Unter dem Fundmaterial der 1887/88 von Ch. Tsountas erforschten Kammergräber Mykenes befindet sich auch das Fragment eines Dolch(?) knaufs aus Glas: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 139 (Γ 2374 [5]).

[371] Vgl. dazu auch die Auflistung von „simple graves", in denen Dolche gefunden wurden, bei Lewartowski, Simple Graves, 122 Tabelle 31.

Messer

Messer gehören zu den Gegenständen aus Bronze, die sehr häufig in Gräbern Messeniens angetroffen werden. Sie finden sich in Tumuli, kanonischen Tholoi, kleinen tholosähnlichen Grabbauten und Kammergräbern.[372] Unterschiede in der Gestaltung der Klingen, Hefte und Nietungen sind in bezug auf die vorliegende Arbeit belanglos.[373] Hervorgehoben werden sollen lediglich zwei Messer, deren Hefte in Ringen enden: Sie wurden in Tholos V in Englianos und Grabbau α8 in Koukounara/Gouvalari gefunden[374] und unterscheiden sich stark in ihrer Größe. Das Messer aus Gouvalari ist klein – 13,5 cm lang – wohingegen das Exemplar aus Englianos mit einer Länge von 52,5 cm der Kategorie der sog. Schlachtmesser[375] zuzurechnen ist. Fünf Schlachtmesser, deren Griffe aber nicht mit Ringen versehen wurden, fand Sp. Marinatos in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi.[376] Schlachtmesser stellen charakteristische Waffen der frühmykenischen Zeit dar und sind nach SH I nicht mehr nachgewiesen.[377] Unklar ist, ob es sich bei den von Marinatos als „μονόστομας μάχαιρας"[378] bezeichneten Objekten aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa auch um Schlachtmesser handelt.

[372] Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 1; Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Antheia/Kastroulia, Tumulus II; Chandrinos/Kissos, Grabbau Δ; Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Koronios 2, Koronios 3, Koronios 5, Koronios 6, Angelopoulos 8, Vorias 3, Vorias 5, Mastorakis, Kephalovryson 3, Kephalovryson B; Daras/Phrama, Tholos (?, vielleicht ein Schwert); Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos: Tholos IV (?, vielleicht ein Schwert), Tholos V, Kammergräber E-6, E-8; Karpophora: MME Tholos, Grab Akones I, Grab Nikitopoulos 2; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Koukounara/Gouvalari: Tholoi 1 und 2, Tumulus 2 (Grabbau 1?), Tumulus α (Grabbauten α2, α6, α8, α10); Koukounara/Akona, Tholos 2; Mouriatada/Elliniko, Tholos (?); Myron/Peristeria, Peribolosgrab; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Papoulia, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Vasiliko/Malthi, Tholos II; Vlachopoulon/Drakorrachi, Tholos; Voïdokoilia/Tumulus.

[373] Immer noch gültige Typologien ägäischer Messer finden sich in Sandars, ProcPrehistSoc, N. S. 21, 1955, 174–197, und Deshayes, Les Outils de Bronze, 301–330.

[374] Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 229:5. Koukounara/Gouvalari, Grabbau α8: Korres, Prakt 1975, Taf. 310β.

[375] Die Bezeichnung prägte G. Karo für ähnliche Messer aus Schachtgrab IV in Mykene (Karo, Schachtgräber, 103f. Nr. 443–447, 209, Taf. 97:443,445,447).

[376] Tripathi, Bronzework, 337, Nr. 1073–1077.

[377] Molloy, AJA 2010, 404, 417.

[378] Marinatos, Prakt 1955, 248f.

Ob in einer Nekropole wie Chora/Volimidia das Vorhandensein eines Messers in einem Grab als Indiz für eine höhere soziale Stellung der Grabinhaber gewertet werden darf, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht mit Sicherheit gesagt werden. Jedenfalls enthalten in diesem Friedhof die Gräber mit Messern keine anderen Beigaben als die Anlagen ohne Messer.[379] Die einzige Ausnahme stellt Grab Kephalovryson 1 dar, das aber älter als die Kammergräber ist. In ihm fanden sich außer den Messern ein Dolch (?), vielleicht Reste eines Eberzahnhelmes und weitere Beigaben, die auf die bedeutende Stellung des Grabinhabers (oder der Grabinhaber) schließen lassen.

In der Tholos von Daras/Phrama entdeckte L. Parlama einen verbogenen Gegenstand, den sie als „[…] μικρό χάλκινο σπαθί […]“ charakterisierte.[380] Soweit man der publizierten Photographie Einzelheiten entnehmen kann, dürfte es sich aufgrund der Gestaltung des Heftes, das ohne erkennbaren Übergang von der Klinge zur Griffzunge überleitet, nicht um ein Schwert, sondern um ein großes Messer vom Typ 3b nach Sandars handeln.

Rasiermesser

Die Rasiermesser im mykenischen Griechenland lassen sich grundsätzlich in zwei Gruppen trennen: Einerseits existieren zweischneidige zungenförmige Klingen, deren breiteste Stelle meist knapp vor ihrer Spitze liegt, und deren Griffe, die in Messenien nie erhalten sind, mit zwei oder drei Nieten meist an einer Griffplatte befestigt waren. Andererseits gibt es einschneidige Rasiermesser mit mehr oder weniger stark geschwungenem Rücken und einer Griffzunge, die Randleisten aufweisen kann.[381] Ihre Verwendung als Rasiermesser wurde seit ihrem ersten Auffinden im 19. Jahrhundert diskutiert,[382] dürfte jetzt aber weitgehend akzeptiert sein. Oftmals wurden sie als Dolche bzw. Hackmesser beschrieben.[383]

Zweischneidige Rasiermesser – von I. Kilian-Dirlmeier als „Instrumente, die in den Bereich gehobenen Lebensstils gehören“, bezeichnet[384] – kommen in Gräbern Messeniens häufig vor und sind keineswegs auf Anlagen mit besonderer Ausstattung beschränkt.[385] Auch wenn etliche Gräber noch nicht endgültig publiziert sind, dürfte die zeitliche Einordnung der zweischneidigen Rasiermesser innerhalb der frühmykenischen Periode bis einschließlich SH IIIA auch in dieser Landschaft zutreffen.[386] An dieser Stelle sollen als Vergleichsbeispiele nur einige Exemplare aus den Schachtgräbern in Mykene, aus Prosymna und Nauplion erwähnt werden.[387]

Einschneidige Rasiermesser werden in der Forschung oft als Nachfolger[388] der zungenförmigen Klingen angesehen und sollen ab SH IIIA, aber v. a. in SH IIIB und SH IIIC ebenfalls als Rasiermesser verwendet worden sein.

379 Natürlich ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß sich die Gräber bzw. Bestattungen allein durch die Existenz der Messer von den anderen abheben. Eine endgültige Antwort auf diese Frage kann erst nach der vollständigen Publikation der Funde gegeben werden, da aus keinem einzigen Grab das gesamte Inventar publiziert ist. Sogar bei den Messern erwähnte Marinatos in den Vorberichten nicht alle gefundenen Stücke, da in der Schausammlung des Museums in Chora auch unpublizierte Messer ausgestellt sind.

380 Parlama, ADelt 29, 1973/74, B’2, 316, Taf. 199δ.

381 Siehe dazu Weber, Rasiermesser, 3–5.

382 Siehe dazu die Darstellung der Forschungsgeschichte in Weber, Rasiermesser, 5–8.

383 So etwa von Blegen, Prosymna, 332–336, 347f., und Deshayes, Les Outils de Bronze, 330–334.

384 Kilian-Dirlmeier, Ägina, 54.

385 Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 3 (?); Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Vorias 3, Koronios 3, Mastorakis, Kephalovryson 3; Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos: Tholos V, Kammergräber E-6, E-8 (?); Karpophora: MME Tholos, Grab Akones I; Koukounara/Gouvalari: Grabbauten α1, α10; Koukounara/Akona, Tholoi 1 und 2; Myron/Peristeria, Tholos 2; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Papoulia, Tholos 1; Soulinarion/Tourliditsa, Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1.

386 MH III–SH IIIA: Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Koronios 3 (?) und Kephalovryson 3; Englianos: Tholos V, Kammergrab E-6; Karpophora, MME Tholos, Grab Akones I; Koukounara/Gouvalari, Grabbau α10; Myron/Peristeria, Tholos 2; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Papoulia, Tholos 1 (?); Soulinarion/Tourliditsa, Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1. SH III (keine genauere Datierung bekannt): Koukounara/Akona, Tholos 1. Unklar: Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 3 (SH II [?]–IIIB); Chora/Volimidia, Kammergräber Mastorakis (SH II–IIIB) und Vorias 3 (SH III [?]); Diodia/Pournaria, Tholos (SH I–IIIA/B [?]); Englianos, Kammergrab E-8 (SH IIA–IIIA/B [?]); Koukounara/Gouvalari, Grabbau α1 (MH III/SH I–?); Koukounara/Akona, Tholos 2 (SH II–IIIA/B).

387 Karo, Schachtgräber, 222f. Blegen, Prosymna, 332–336 (unter die Dolche gereiht). Deïlaki, ADelt 28, 1973, B’1, 93 Abb. 6 Nr. 88. Ein Katalog zweischneidiger Rasiermesser findet sich in Weber, Rasiermesser, 45–112.

388 Zusammenfassend Weber, Rasiermesser, 37–40.

Dementsprechend sind Befunde, in denen ein- und zweischneidige Rasiermesser gemeinsam entdeckt wurden, rar. Eine Ausnahme bildet die MME Tholos in Karpophora/Nichoria: Hier lagen in Grube 3 – vergesellschaftet mit anderen Bronzefunden – je zwei Stücke beider Varianten.[389]

Nur aus wenigen Gräbern Messeniens – Tholos 3 in Ano Kremmydia/Kaminia, Kammergrab Maniatis 1 in Chora/Ag. Ilias, Kammergrab E-6 in Englianos, der MME Tholos in Karpophora, Tholos 1 in Tragana/Viglitsa und vielleicht auch aus der Tholos in Voïdokoilia – sind einschneidige Rasiermesser bekannt. Die Stücke aus Englianos, Karpophora und Tragana datieren in SH IIIA1 bzw. SH IIIA1/SH IIIA2 Früh. Etwas später dürfte das Rasiermesser aus Kammergrab Maniatis 1 anzusetzen sein, dessen Beigabeninventar von G. Chatzi-Spiliopoulou in SH IIIA2/B datiert wurde.[390] In Grab 3 in Ano Kremmydia/Kaminia hat man in SH IIIB bestattet; ob die Anlage schon ab SH II in Verwendung war, ist derzeit noch unklar.[391] Das Rasiermesserfragment aus dem Dromos der Tholos in Voïdokoilia dürfte der zweiten Benutzungsphase des Grabes in SH IIIB angehören. Das Rasiermesser aus Kammergrab E-6 bildete gemeinsam mit einem Kreuzschwert, einem Dolch, einer Lanzenspitze und Keramik das Beigabeninventar einer Bestattung. In der MME Tholos gehörten die zwei einschneidigen Rasiermesser (gemeinsam mit zwei zweischneidigen Rasiermessern) zu dem Hortfund in Grube 3. Auch in Tholos 1 in Tragana/Viglitsa sind die Rasiermesser Teile der beiden Bronzehortfunde, die man in Dromos und Stomion gefunden hat. Das Fragment eines einschneidigen Rasiermessers aus Tholos 3 in Ano Kremmydia/Kaminia stammt aus der Verfüllung der Grabkammer. Der Fundkontext des Stückes aus Chora/Ag. Ilias ist unbekannt.

Pinzetten

Ebenfalls in den Bereich der Körperpflege sind Pinzetten zu verweisen, die sich häufig in messenischen Gräbern gefunden haben.[392] Es fällt allerdings auf, daß aus keiner der großen Tholoi der frühmykenischen Epoche in Myron/Peristeria und Englianos Pinzetten bekannt sind. Nur in den Kuppelgräbern in Voïdokoilia und Romanos sowie in der MME Tholos in Karpophora hat man diese Toilettegegenstände gefunden. Alle anderen Pinzetten stammen aus „built graves“ und Kammergräbern.[393] Soweit die Form der Pinzetten bekannt ist, gehören alle Exemplare bis auf zwei der „open-spring variety“ an,[394] d. h. es handelt sich um einfach gebogene Blechstreifen, bei denen man – im Gegensatz zur „pinched-spring variety“ – auf das enge Zusammenzwicken des Bleches knapp unter seiner Biegung verzichtet hat.[395]

Pinzetten waren während der gesamten mykenischen Epoche in Verwendung.[396] Es besteht die Möglichkeit, daß die Pinzetten der „open-spring variety“ vermehrt in SH I/II-Kontexten auftreten,[397] jedoch kann diese Annahme anhand des Materials aus Messenien nicht überprüft werden.

Nadeln

In Tholos- und Kammergräbern Messeniens hat man Bronzenadeln gefunden. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die verschiedenen Typen:[398]

[389] Wilkie, in: Nichoria II, 252, 260, 263.

[390] Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 286.

[391] Vgl. dazu S. 267–269.

[392] Zu Pinzetten vgl. Deshayes, Les Outils de Bronze, 376–378.

[393] Ano Kremmydia/Kaminia, Tholoi 1 und 4; Chora/Ag. Ilias, Kammergrab Maniatis 1; Karpophora: MME Tholos, Grab Akones III, Grab Nikitopoulos 2; Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α6, α9, α10; Romanos, Tholos; Voïdokoilia, Tholos.

[394] „Open-spring variety“: Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 4: Tripathi, Bronzework, 356 Nr. 1226, Abb. 144. Karpophora: MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-34 Nr. 1182; Grab Akones III: Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, Taf. 200α; Grab Nikitopoulos 2: Choremis, AEphem 1973, Taf. 6ε–ς'. Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α9, α10: Tripathi, Bronzework, 355f. Nr. 1224f., Abb. 143f. „Pinched-spring variety“: Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-34 Nr. 1180f., Taf. 5-111.

[395] Für die Typologie der Pinzetten s. Catling, Cypriot Bronzework, 68f., 227–229.

[396] Eine Sammlung von Pinzetten findet sich in Papadopoulos, Mycenaean Achaea, 148f. Siehe ferner auch Marinatos, Kleidung, Haar- und Barttracht, B34–B36; Spyropoulos, Θησαυροί, 113–116; Wilkie, in: Nichoria II, 275.

[397] Vgl. Wilkie, in: Nichoria II, 275.

[398] Abbildungen fast aller Nadeln finden sich in Kilian-Dirlmeier, Nadeln. Nicht in Kilian-Dirlmeiers Monographie sind Nadeln der folgenden Fundorte enthalten: Chora/Ag. Ilias, Kammergrab Maniatis 1: Weber, Rasiermesser, 115 Nr. 222. Diodia/Pournaria, Tholos: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 182; Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204. Karpophora, MME Tholos: Wilkie,

Typ	Fundort	Datierung[399]
Nadel mit aufgesteckter Scheibe	Englianos, Tholos V, Grube 3	MH III/SH I
Nadel mit geschlitzter Öse und glattem Schaftende	Karpophora, MME Tholos	SH III?
Nadel mit leicht verdicktem Hals	Koukounara/Gouvalari, Tumulus β	schachtgräberzeitlich
Rollennadel	Englianos, Tholos IV	undat. (nach SH II?)
Schaftlochnadel[400]	Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 6 Karpophora, Grab Nikitopoulos 4 Koukounara/Gouvalari, Tumulus 2 (Grabbau 1?) Myrsinochori/Routsi, Tholos 1 Papoulia, Tholos 1	spätestens SH I spätestens SH I SH I – SH IIIB SH II – SH III undat.
Fragmente, Form der Nadel unbekannt	Englianos, Tholoi III, IV, V; Karpophora, MME Tholos	undat.
unbekannt	Chora/Ag. Ilias, Kammergrab Maniatis 1; Diodia/ Pournaria, Tholos; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Koukounara/Gouvalari, Grabbau α6; Myron/Peristeria, Peribolosgrab?; Myrsinochori/Routsi, Tholos 1	undat.

Nur in ganz wenigen Fällen sind die Nadeln noch mit Bestattungen in Verbindung zu bringen. Eine Nadel von unbekannter Form fand sich an der linken Seite des Skelettes einer Frau, die, mit reichen Beigaben versehen, am Boden von Tholos 2 in Koukounara/Phyties bestattet worden war. Die Datierung des Befundes ist nicht ganz klar, da die Keramikgefäße in SH II datiert werden, Korres die Bestattung aber in SH IIIA einordnete.[401] Sechs Nadeln fanden sich im Südostteil von Grube 3 in der Tholos V in Englianos. Vier dieser Nadeln lagen zwischen den Knochen einer oder mehrerer verlagerter Bestattungen, die man in einem Pithos beigesetzt hatte. W. Taylour nahm an, daß sie zum Verschließen des Leichentuches (oder der Leichentücher) gedient hatten.[402] Die anderen Nadeln lagen zwischen den Schwertern und vor bzw. über dem Pithos. Ebenfalls bei verlagerten Bestattungen fanden sich die Nadeln in Tholos Nikitopoulos 4 in Karpophora und Grabbau β in Koukounara/Gouvalari.

Was man sich unter dem kleinen Spieß („οβελίσκος“, l = 6,6 cm), über dessen Existenz im Peribolosgrab in Myron/Peristeria G. S. Korres berichtete,[403] vorzustellen hat, ist gänzlich unklar. Das Stück wurde mit drei Scheibenanhängern aus Gold und einem Feuersteinfragment unmittelbar östlich der übrigen 22 Scheibenanhänger, einiger spindelförmiger Bleche sowie anderer Objekte gefunden. Die Möglichkeit, daß es sich um das Bruchstück einer Nadel handelt, ist – solange das Stück nicht mit einer Abbildung (oder genauen Beschreibung) publiziert ist – nicht auszuschließen. Da Bronze- (und auch Beinnadeln) in allen Arten von Gräbern vorkommen, sind sie nach I. Kilian-Dirlmeier kein Indiz zur Kennzeichnung der sozialen Hierarchie.[404]

in: Nichoria II, Abb. 5-34 Nr. 1179, Abb. 5-35 Nr. 1185, Taf. 5-111. Koukounara/Phyties, Tholos 2: Korres, Prakt 1974, 152. Koukounara/Gouvalari, Grab α6: Korres, Prakt 1975, 444. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, 494. Auf die Angabe von Parallelen wurde verzichtet, da sich eine übersichtliche Darstellung der Evidenz in Kilian-Dirlmeier, Nadeln, findet.

[399] Die Datierungen folgen den Angaben in Kilian-Dirlmeier, Nadeln, *passim.*

[400] Schaftlochnadeln werden in der Literatur auch als Lochhalsnadeln bezeichnet. – Die hier genannten Schaftlochnadeln wurden von Kilian Dirlmeier, Nadeln, 41f., im Kapitel „Nadeln der Schachtgräberzeit“ behandelt, obwohl in einigen Fällen der Befund, aus dem sie stammen, nicht genau datiert werden kann.

[401] Korres, Prakt 1974, 148f.

[402] PN III, 144; ebenso Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 53 Anm. 72.

[403] Korres, Prakt 1976, 494.

[404] Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 54.

Spiegel

Spiegel sind in Messenien keineswegs auf Tholoi beschränkt, auch wenn sie v. a. aus dieser Gruppe von Gräbern bekannt sind. In den folgenden Anlagen hat man Spiegel gefunden: Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Daras/Phrama, Tholos; Karpophora, MME Tholos, Tholos Veves; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Englianos: Tholos V, Kammergräber E-6, K-2; Tragana/Viglitsa, Tholoi 1 und 2.[405] Daß sie aber – im Gegensatz zu den Nadeln – wohl doch als Indiz für gehobene Bestattungen zu werten sind, wird durch ihr Fehlen in der Nekropole von Chora/Volimidia belegt.

Spiegel, deren Griffe verloren sind, fanden sich in den Tholoi in Daras/Phrama, Karpophora/Veves, Koukounara/Phyties 2, Tragana/Viglitsa 1 und 2 und in den Kammergräbern E-6 und K-2 in Englianos. Nur bei drei Spiegeln sind Griffe erhalten: Die Stücke aus der MME Tholos und aus Kammergrab IV in Antheia besitzen Griffe aus Elfenbein, die vermutlich glatt waren. Der Spiegel aus Antheia lag mit anderen Funden bei den Überresten der oberen Bestattung in einem Grubengrab in der Südwestecke der Kammer, während jener aus der MME Tholos Bestandteil des Hortfundes in Grube 3 ist. Wesentlich prunkvoller ist der Elfenbeingriff eines vielleicht aus Kreta importierten Spiegels aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi gestaltet, bei dem die Befestigung des Griffes an der Bronzescheibe reich mit Rosetten, an denen sich Reste blauer Farbe befinden,[406] und Blattmotiven verziert ist. Dieser Spiegel gehört zu den reichen Beigaben einer der letzten drei Bestattungen, die in der Tholos stattgefunden haben. Ein weiterer Spiegel, dessen Gestaltung unbekannt ist, fand sich an der linken Seite der verstorbenen Person, die zuoberst in Grube 2 derselben Tholos lag. Auch diese Beisetzung zeichnet sich durch einen großen Reichtum an Beigaben aus. Eine unbekannte Anzahl von Spiegeln lag zwischen den Knochen verlagerter Beisetzungen, die sich unter der eben erwähnten in Grube 2 befanden.[407]

Der Spiegel aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties gehört zu den Beigaben der Frauenbestattung am Boden der Kammer und fand sich gemeinsam mit zwei Messern und einer Nadel an der linken Seite des Skelettes. In Tholos 2 in Tragana/Viglitsa ist er zum reichen Beigabeninventar der südlichen Bandbestattung in Grube 3 zu zählen. Die zwei Spiegel in Kammergrab E-6 in Englianos fanden sich neben bzw. auf den Köpfen der Skelette eines Erwachsenen (Bestattung F) und eines Kindes (Bestattung G),[408] der Spiegel aus Tholos V lag über dem Becken des Skelettes in Grube 2. Keiner Bestattung zugeordnet werden kann der Spiegel aus Kammergrab K-2 in Englianos. Die zwei Exemplare aus der MME Tholos und Tholos 1 in Tragana/Viglitsa gehören zu den Bronzehortfunden.

Spiegel gehören zu den Funden, die relativ häufig in Kammer- und Tholosgräbern angetroffen werden.[409] Nur aus einem einzigen „simple grave" – in Nauplion – ist ein Exemplar bekannt.[410] Fast alle Stücke entbehren ihres Griffes, der vermutlich oft aus Holz gefertigt war.[411] Vereinzelt wurden Spiegel mit dekorierten Elfenbeingriffen gefunden, wie eben in Messenien ein Exemplar in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi. Andere Spiegel mit reich verzierten Griffen stammen etwa aus Mykene aus Kammergrab 2

[405] Antheia/Ellinika, Kammergrab IV: Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224. Daras/Phrama, Tholos: Parlama, ADelt 29, 1973/74, B'2, Taf. 199δ. Karpophora: MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Abb. 5-29, Taf. 5-55; Tholos Veves: Choremis, AEphem 1973, Taf. 30ζ. Koukounara/Phyties, Tholos 2: Korres, Prakt 1974, Taf. 112δ. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, ILN, April 6, 1957, 543 Abb. 24–26. Englianos: Tholos V: PN III, Abb. 228:4; Kammergrab E-6: PN III, Abb. 243:7,11; Kammergrab K-2: PN III, 227. Tragana/Viglitsa: Tholos 1: Marinatos, Prakt 1955, Taf. 94α; Tholos 2: Marinatos, Prakt 1955, 253.

[406] Poursat, Catalogue, 138f. Nr. 411, Taf. 41. Poursat, Ivoires, 48. Rehak – Younger, in: The Aegean and the Orient (1998), 238.

[407] Eine Zuweisung dieser Spiegel an Kriegerbestattungen, wie sie Paschalidis, in: Kosmos (2012), 552, vornahm, ist m. E. mangels anthropologischer Untersuchungen noch nicht möglich (s. dazu S. 529).

[408] Für weitere Kinderbestattungen mit Spiegeln s. Paschalidis, in: Kosmos (2012), 554.

[409] Eine Zusammenstellung von Fundorten sowie Überlegungen zur Funktion von Spiegeln finden sich in Paschalidis, in: Kosmos (2012), 547–557; s. ferner auch Baboula, in: Δώρημα (2000), 59–80.

[410] Lewartowski, Simple Graves, 43, 69 (AR 12.7).

[411] So etwa die Spiegel aus folgenden Kammergräbern in Mykene: Kammergrab 5 (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 59), Kammergrab 25 (ebenda, 87), Kammergrab 29 (?) (ebenda, 105), Kammergrab 78 (ebenda, 216), Kammergrab 81 (ebenda, 225), Kammergrab 91 (ebenda, 260 [Χλ 3110f.], Taf. 128), FO unbekannt (ebenda, 146 [Χλ 2487f.], 265 [Χλ 3226f.], Taf. 130), Prosymna (Blegen, Prosymna, 350f.), Dendra, Kammergrab 7 (Persson, New Tombs, 34f. Abb. 35:5), Kammergrab 12 (Verdelis, in: Åström, Cuirass Tomb I, 51, Taf. 6:3) und der Tholos in Vaphio (Tsountas, AEphem 1889, 145).

sowie aus der Bestattung im Dromos der Tholos der Klytaimnestra und aus Kammergrab 2 in Dendra.[412] Das Vorkommen von Spiegeln in Hortfunden ist kein auf Messenien beschränktes Phänomen, wie ihre Existenz in den Hortfunden der Kammergräber 2 und 7 in Dendra zeigt.[413]

Eine gesicherte Datierung für das Auftreten von Spiegeln in Gräbern Messeniens ist erst ab SH IIIA1 möglich. Eine frühere Datierung – in SH II – kann eventuell für einige der Stücke aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi und Tholos 2 in Tragana/Viglitsa in Betracht gezogen werden.[414] Diesem Bild entspricht das Fehlen von Spiegeln in den Schachtgräbern Mykenes; einzig in Schachtgrab V, das nach I. Kilian-Dirlmeier[415] in die letzte Phase der Verwendung von Gräberrund A datiert werden kann, fand sich das Bruchstück eines Spiegelgriffes.[416]

Waagschalen

In fünf Kuppelgräbern Messeniens, Tholos V in Englianos, der MME Tholos in Karpophora, Tholos 2 in Koukounara/Phyties, Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi und Tholos 1 in Tragana/Viglitsa, hat man Waagschalen bzw. Bruchstücke von Waagschalen entdeckt.[417] Ein Bronzestab, der als Waagebalken diente, fand sich in Tholos V in Englianos.[418]

Eine Waagschale, die mit einer zwölfblättrigen Rosette in Treibarbeit dekoriert ist, lag bei den Füßen des Skelettes in Grube 2 in Tholos V in Englianos. Fünf weitere Waagschalen, davon eine ebenfalls mit einer zwölfblättrigen, eine andere mit einer achtblättrigen Rosette verziert, lagen über Grube 4 bzw. südwestlich von ihr. Taylour hielt es für möglich, daß alle Schalen zu der Bestattung in Grube 2 gehörten.[419] In der MME Tholos fanden sich eine beinahe intakte Waagschale und sieben Bruchstücke. Das annähernd komplette Exemplar und einige der Bruchstücke weisen als Dekor in Treibarbeit gestaltete Achterschilde auf. Leider ist nicht bekannt, ob die zwei Waagschalen, von denen sich eine im Bereich des Kopfes und die zweite im Bereich der Füße einer weiblichen Bestattung am Boden von Tholos 2 in Koukounara/Phyties befanden, ebenfalls dekoriert sind. Auch über das Aussehen aller anderen Waagschalen sind wir nicht informiert.

Waagschalen zählen wie Spiegel zum Beigabeninventar besser ausgestatteter Tholos- und Kammergräber. Sie wurden etwa in Mykene, Prosymna, Dendra, der Nekropole auf dem Gelände der Agora in Athen, in Vaphio, Kazarma und Kalapodi gefunden.[420] Ob es sich um Geräte handelt, die in den Bereich der Körperpflege und des Schminkens zu verweisen sind, wie S. Immerwahr und G. S. Korres vorschlugen,[421] oder ob sie mit dem Totenritual verbunden werden dürfen, wie bereits A. Evans annahm,[422] soll dahingestellt bleiben.[423] Auch ob Waagen als Indiz für eine wichtige wirtschaftliche Position der jeweiligen Verstorbenen zu werten sind, wie I. Kilian-Dirlmeier andeutete,[424] bedarf einer weiteren Überprüfung unter Einbeziehung aller bekannten Waagschalen, die an dieser Stelle nicht geleistet werden kann.

[412] Mykene, Kammergrab 2: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 56 (Χλ 2269, 2399, 2413), Taf. 2. Tholos der Klytaimnestra: Wace, BSA 25, 1921/23, 369f., Taf. 59; Boulotis, in: Δώρον (2009), 457–494. Dendra, Kammergrab 2: Persson, Royal Tombs, 96–99 Abb. 71f., Taf. 30, 33. Eine Sammlung von Spiegelgriffen findet sich in Poursat, Ivoires, 18–21. Siehe dazu auch Vlassopoulou-Karydi, το Μουσείον 1, 2000, 39–50.

[413] Persson, Royal Tombs, 96–99 Abb. 71f., Taf. 30, 33. Persson, New Tombs, 34f. Abb. 35:5. Siehe auch Matthäus, Bronzegefäße, 44–46.

[414] Siehe dazu auch Rehak – Younger, in: The Aegean and the Orient (1998), 238.

[415] Kilian-Dirlmeier, JbRGZM 33, 1986, 174–176, 179 Tab. 3, 184 Tab. 5.

[416] Karo, Schachtgräber, 141f. Nr. 785, Taf. 136. Vgl. dazu auch Schäfer, AM 73, 1958, 80–82.

[417] Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 227:10 und 230:7, Abb. 228:5, 230:16,19,20; Michailidou, Weight and Value II, 151f., Abb. III.17–20. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 311 Nr. 1186–1193, Abb. 5-35, Taf. 5-112, 5-131. Koukounara/Phyties, Tholos 2: Korres, Prakt 1974, 153f. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, 205. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1955, 248.

[418] PN III, 168, Abb. 228:5. Michailidou, Weight and Value II, 150–155 mit Abb. III.17, III.21–23, Abb. III.26.

[419] PN III, 168.

[420] Zu den einzelnen Fundorten s. die Angaben in PN III, 168, und Korres, Prakt 1974, 153f. Kalapodi: Dakoronia, in: Keimelion (2007), 59f. Anm. 1. – Siehe ferner auch Bergonzi, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1531–1542; Alberti, in: Metron (2003), 277–284; Michailidou, Weight and Value II, 131–177.

[421] Immerwahr, Athenian Agora, 106 Anm. 68. Korres, Prakt 1974, 153f.

[422] Evans, Palace of Minos, Bd. 3, 151.

[423] Vgl. dazu die Erwägungen bei Wilkie, in: Nichoria II, 276.

[424] Kilian-Dirlmeier, JbRGZM 34, 1987, 206–208.

Verschiedene Schmuckgegenstände

Unter dieser Überschrift sind Objekte aus Bronze versammelt, die dem Bereich des Schmuckes bzw. der Kleidung zugeordnet werden können. Unabhängig von diesen Funden soll an dieser Stelle auf mehrere Gegenstände aus Bronze verwiesen werden, die im Kapitel „Edelmetallfunde" behandelt werden: Es handelt sich um das Diadem aus Tholos 1 in Papoulia, die sog. Krone aus der Nische in der Kammer von Tholos 1 in Myrsinochori/Routsi, den Ohrlöffel aus der Tholos von Kambos/Zarnata und den Lockenring aus Koukounara/Gouvalari, Tholos 1 (s. S. 120, 137–140).

Anhänger, doppelaxtf.	Antheia/Kastroulia, Tumuli I und II
Perle	Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 1; Englianos, Tholos IV; Karpophora: Grabbauten Nikitopoulos 3, 4; Kephalovryson/Paliomylos, Tholos; Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α6, α10; Papoulia, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Ring	Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos 1; Antheia/Kastroulia, Tumulus II; Chora/Ag. Ilias, Kammergrab Maniatis 1; Englianos, Tholos IV; Karpophora, Grabbauten Nikitopoulos 4, 6; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Papoulia, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Violinbogenfibel?	Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos 1

Anhänger, doppelaxtförmig: Aus den beiden Tumuli in Antheia/Kastroulia stammen insgesamt sieben doppelaxtförmige Anhänger, die an ihrer schmalsten Stelle perforiert sind:[425] In Grab 2 in Tumulus II fanden sich vier Anhänger im Bereich der Brust der Verstorbenen; daß sie aufgefädelt waren, ist durch den Rest des Leinenfadens belegt, der sich im Loch eines der Anhänger erhalten hat.[426] Die drei Anhänger aus dem gestörten Zentralgrab in Tumulus I lagen gemeinsam mit Keramik im von den Grabräubern unberührten Nordostteil der Anlage. J. Rambach nahm aufgrund der zahlreichen Keramikfragmente, auf die man im durchwühlen Grab gestoßen war, an, daß es ähnlich reich ausgestattet gewesen sein muß wie die Frauenbestattung in Grab 2 von Tumulus II. Bei den doppelaxtförmigen Anhängern aus Antheia/Kastroulia dürfte es sich um die ältesten Stücke dieser Form aus Metall am griechischen Festland handeln, wobei noch ungeklärt ist, wie weit sie als Indiz für minoische Einflüsse in MH I gewertet werden dürfen.[427]

Perle: Zwei unterschiedliche Sorten von Bronzeperlen – kugelige und ringförmige – sind aus den Gräbern Messeniens bekannt. Zwei glatte kugelige Perlen, die nach H. Hughes-Brock vielleicht als Importe aus Italien zu sehen sind,[428] stammen aus Tholos IV in Englianos. Eine einzelne kugelige Perle, die mit Kerbdekor verziert ist, fand sich gemeinsam mit einer Pinzette bei den Resten verlagerter Bestattungen in Grab α10 in Koukounara/Gouvalari.[429] Ringförmige Perlen kommen aus den Tholoi Nikitopoulos 3 und 4 in Karpophora und aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa.[430] Die Kleinheit dieser Perlen läßt vermuten, daß sie bei den Grabungen oft übersehen wurden, sodaß man damit rechnen muß, daß sie ursprünglich häufiger in den Gräbern vertreten waren.

Ring: Der einzige Schildring aus Bronze, der aus einem Grab Messeniens stammt, wurde in Grab Nikitopoulos 4 in Karpophora gefunden.[431] Ähnliche Ringe hat G. Mylonas in Schachtgrab Y in Mykene entdeckt,[432] das an das Ende von MH III datiert wird.[433] Diese chronologische Einordnung paßt gut zur Datierung der frühesten Bestattungen in Grab Nikitopoulos 4. Einen Ring, der aus einem 8 mm breiten Bronzeblech besteht, das keinen geschlossenen Reif bildet, fand man in Tholos IV in Englianos.[434] Ob in dieser Öffnung tatsächlich die Fassung eines Steines saß, wie Taylour

[425] Tumulus I: Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 472 Abb. 13. Tumulus II: Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 145 Abb. 23.
[426] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 145. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 470.
[427] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 148.
[428] PN III, 121.
[429] Korres, Prakt 1975, 471.
[430] Karpophora, Tholoi Nikitopoulos 3 und 4: Choremis, AEphem 1973, Taf. 10θ rechts, Taf. 14γ. Tragana/Viglitsa Tholos 1: Korres, Prakt 1980, 123.
[431] Choremis, AEphem 1973, Taf. 14γ.
[432] Mylonas, Ταφικός Κύκλος Β, 234 (Υ 315–317), Taf. 209β. – Für zwei silberne Schildringe aus Schachtgrab III in Mykene s. Karo, Schachtgräber, 57 Nr. 99, Taf. 23.
[433] Zur Datierung der Gräber in Gräberrund B von Mykene (mit der Darstellung älterer Forschungen) s. Dietz, ProcDanInstAth 2, 1998, 9–36.
[434] PN III, 120f., Abb. 195:1.

vermutete, kann nicht mehr gesagt werden. Auf einen ähnlichen Ring aus Kammergrab 1 in Dendra wies bereits Taylour hin.[435] Einen Ring, der aus einem geschlossenen Reifen besteht, entdeckte N. Valmin in Tholos 1 in Ano Kopanaki/Akourthi.[436] Seine Datierung in die mykenische Periode ist ungewiß. Leider nicht bekannt ist das Aussehen des einzigen Bronzeringes, der noch *in situ* gefunden wurde: Er steckte an einem Finger der linken Hand der Verstorbenen aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties.[437]

Violinbogenfibel (?): Der Erhaltungszustand des Bronzegegenstandes, den N. Valmin in Tholos 1 in Ano Kopanaki/Akourthi gefunden und als Violinbogenfibel charakterisiert hat, ist zu schlecht, um eine definitive Bestimmung zu gestatten.[438]

Sonstige Werkzeuge und Geräte

Ahle/Bohrer	Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 6; Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos, Tholos V (mit Elfenbeingriff); Myron/Peristeria, Tholos 2; Papoulia, Tholos 1
Blech (Fr.)	Ano Kremmydia/Kaminia, Pithos 1
Doppelaxt	Myrsinochori/Routsi, Tholos 2
Gabel	Myrsinochori/Routsi, Tholos 2
Kette	Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Meißel	Chora/Volimidia, Kammergräber Koronios 6, Vorias 3; Koukounara/Gouvalari, Grab α6 (Bohrer?); Myron/Peristeria, Peribolosgrab
Säge?	Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 1
Sichel	Englianos, Kammergrab K-2

Ahle/Bohrer:[439] Das Stück aus Kammergrab Koronios 6 in Chora/Volimidia bildet gemeinsam mit zwei Meißeln, einem Messer und einigen Steingeräten ein Fundensemble, das in einer der Nischen am Übergang vom Boden zur Wand in der Grabkammer gefunden und von Marinatos mit Vorbehalten in SH I datiert wurde.[440] Wesentlich jünger ist die Ahle, die im Bereich des Beckens der Bestattung in Grube 2 in Tholos V in Englianos lag: Das Werkzeug, dessen Elfenbeingriff noch erhalten ist, kann in SH IIIA1 datiert werden. Die Fundkontexte der Stücke aus Diodia/Pournaria, Myron/Peristeria und Papoulia sind unbekannt.

Blech: Das Bruchstück eines gefalteten Bronzeblechs, das zwei Niete aufweist, fand sich bei der Hockerbestattung in Pithos 1 an der Kuppe des Tumulus von Ano Kremmydia/Kaminia. Korres vermutete, daß es sich um den Oberteil eines nicht mehr identifizierbaren Gerätes oder Gefäßes handeln könnte.[441]

Doppelaxt: An die Wand des Dromos von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi gelehnt fand Sp. Marinatos eine Doppelaxt.[442] Er brachte sie mit einer Feuerstelle am Beginn des Dromos und den Fragmenten einer Palaststilamphore, die ebenfalls im Dromos lagen, in Verbindung und interpretierte den Befund als Relikt eines Totenmahles. Eine enge zeitliche Einordnung der Axt ist nicht möglich; ihr Fundort am Boden des Dromos legt vielleicht nahe, daß sie gegen Ende der Verwendung der Tholos in SH IIIA an ihren späteren Fundort gelangte. Aus dem Schachtgrab von Staphylos auf Skopelos wurde eine Doppelaxt geborgen, die gemeinsam mit anderen Bronzegegenständen, einem Diadem aus Goldblech und SH IIB-Keramik eine Beigabe des Verstorbenen gebildet hatte.[443] Abgesehen davon sind

435 Persson, Royal Tombs, 84f. Abb. 58.

436 Valmin, BullLund 1927/28, Taf. 14:4.

437 Korres, Prakt 1974, 153.

438 Valmin, BullLund 1927/28, Taf. 14, Abb. 2:2; vgl. Kilian, PZ 60, 1985, 147, 154.

439 Allgemein zu Ahlen und Bohrern s. Deshayes, Les Outils de Bronze, 39–50; Spyropoulos, Θησαυροί, 112f., 116–119; Küpper, Architektur, 9–14, bes. 10. Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 6: Marinatos, Prakt 1953, 250 Abb. 11. Diodia/Pournaria, Tholos: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 182; Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204. Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 230:8; Tripathi, Bronzework, 348 Nr. 1163, Abb. 135. Myron/Peristeria, Tholos 2: Tripathi, Bronzework, 347 Nr. 1156f., Abb. 134. Papoulia, Tholos 1: Marinatos, Prakt 1954, 316. Tripathi, Bronzework, 348 Nr. 1164, Abb. 134 (wohl irrtümlich Tholos 3 zugeordnet).

440 Marinatos, Prakt 1953, 250 Abb. 11. Kilian-Dirlmeier, in: Δώρον (2009), 384 Nr. 12, datierte das Werkzeugensemble, dem die Ahle angehört, in die Schachtgräberzeit.

441 Korres, Prakt 1980, 126.

442 Marinatos, Prakt 1957, 119. Zu Doppeläxten s. Deshayes, Les Outils de Bronze, 253–261.

443 Platon, in: KretChron 3 (1949), 542f. Abb. 3, 551, Taf. IA'.

Doppeläxte auch Bestandteile spätmykenischer Hortfunde aus Mykene, Anthedon, Athen und Orchomenos.[444]

Gabel: Es handelt sich um einen Gegenstand, der aus einer konischen Tülle besteht, die in zwei große, um etwa 90° gekrümmte Zinken ausläuft. Neben der Bezeichnung „Gabel" wurden für dieses Objekt die Termini „Fleischhaken" („κρεάγρα"[445]) oder „Feuerhaken" („fire-hook"[446]) benutzt. Ein solches Gerät fand sich an der linken Seite einer der letzten Bestattungen am Boden von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi.[447] Ein zweiter Haken lag bei den Knochen verlagerter Bestattungen in Grube 2 derselben Tholos.[448] Eine vergleichbare Gabel, die allerdings drei Zinken aufweist, entdeckte H. Schliemann in Schachtgrab IV in Mykene.[449]

Kette: Beim Sieben des Aushubes der alten Grabungen, die unter der Leitung von K. Kourouniotis in Tholos 1 in Tragana/Viglitsa stattgefunden hatten, fanden sich zwei Glieder einer Kette aus Bronze.[450] Angaben über Größe und Aussehen der Kettenglieder fehlen.

Meißel:[451] In Kammergrab Koronios 6 in Chora/Volimidia fanden sich neben anderen, bereits erwähnten Werkzeugen (s. o.) auch zwei Meißel, die vielleicht in die Schachtgräberzeit zu datieren sind.[452] Wenn der Meißel, der sich in einer gestörten Schicht im Südwestteil des Peribolosgrabes in Myron/Peristeria fand, zum Inventar des Grabes zu zählen ist, ist er in MH III/SH I zu datieren. Aus der Nekropole in Chora/Volimidia stammt ein zweiter Meißel, der mit anderen Funden bei einer verlagerten Bestattung in dem in SH III datierten Kammergrab Vorias 3 lag. Aus Grabbau α6 in Koukounara/Gouvalari berichtete G. S. Korres von einem Meißel (oder Bohrer), der sich in einem Stratum, das Korres in SH IIIA datierte, fand.

Säge (?):[453] Aus Tholos 1 in Ano Kremmydia/Kaminia stammt das Fragment einer Bronzeklinge mit deutlich erkennbarer Zahnung, das D. Tripathi als mögliches Bruchstück einer Säge identifizierte.

Sichel:[454] Eine gekrümmte Klinge, die als Sichel zu interpretieren ist, fand sich in Kammergrab K-2 in Englianos in der Nähe von Tongefäßen, die in SH IIIC datieren (Keramikgruppe VIII).

Abschließende Überlegungen

Ähnlich wie bei den Funden aus Edelmetall erschweren auch in bezug auf die Bronzeobjekte die oft nur noch unvollständig erhaltenen bzw. nur in Vorberichten publizierten Beigabeninventare eine Interpretation. So fallen etwa die Gräber in Myron/Peristeria durch beinahe vollständige Abwesenheit von Bronzefunden auf. Dieser Mangel darf aber m. E. nicht damit erklärt werden, daß in diesen Gräbern (etwa aufgrund einer lokalen Tradition) keine Bronzen niedergelegt worden seien. Im Peribolosgrab, das nur wenig gestört wurde, fanden sich ein Schwert, Reste von Gefäßen und andere Bronzefunde. Die Absenz ähnlicher Objekte in den Tholoi 1, 2 und 3 ist vielleicht dadurch zu begründen, daß sie irgendwann aus den Gräbern entfernt wurden. Schwerter oder Bronzekessel sind leichter zu finden als goldene Perlen – und in manchen Zeiten (als Rohmaterial) vielleicht auch begehrter gewesen.

Natürlich soll dies nun keine Begründung für das Fehlen von Bronzefunden in anderen Gräbern sein. Man könnte vermuten, daß Gräber, deren architektonische Gestaltung ähnlich ist und aus denen entsprechende

444 Spyropoulos, Θησαυροί, 9–12 Nr. 1α–θ, 48 Nr. 6, 51f. Nr. 1–4, 58 Nr. I–IV, 66–68 Nr. 3α–θ, 134f. Spyropoulos, AAA 3, 1970, 263–267.

445 Karo, Schachtgräber, 111f. Nr. 515. Marinatos, Prakt 1956, 204f.

446 Schliemann, Mykenae, 295. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 543 Abb. 20.

447 Marinatos, ILN, April 6, 1957, 543 Abb. 20.

448 Demakopoulou (Hrsg.), Das mykenische Hellas (1988), 246 Nr. 261 (E. Banou). Tripathi, Bronzework, 349 Nr. 1172, Abb. 135.

449 Schliemann, Mykenae, 293 Nr. 372, 295. Karo, Schachtgräber, 111f. Nr. 515, 223, Taf. 102.

450 Korres, Prakt 1980, 123.

451 Zu Meißeln im allgemeinen s. Deshayes, Les Outils de Bronze, 85–111; Spyropoulos, Θησαυροί, 143–147; Küpper, Architektur, 8f. Chora/Volimidia: Kammergrab Koronios 6: Marinatos, Prakt 1953, 250 Abb. 11; Kammergrab Vorias 3: Marinatos, Prakt 1954, 300; Tripathi, Bronzework, 347 Nr. 1151, Abb. 134. Koukounara/Gouvalari, Grab α6: Korres, Prakt 1975, Taf. 308α. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, Taf. 260β.

452 Siehe S. 169 mit Anm. 440.

453 Tripathi, Bronzework, 349 Nr. 1170, Abb. 135. Allgemein zu bronzezeitlichen Sägen s. Küpper, Architektur, 14–25, und Shaw, Minoan Architecture, 44–51.

454 PN III, 232, Abb. 291:13. Eine Zusammenstellung von Sicheln findet sich in Deshayes, Les Outils de Bronze, 335–351. Für Sicheln aus Hortfunden s. Spyropoulos, Θησαυροί, 25–33 Nr. 10α–ιθ, 47 Nr. 3α–στ, 61 Nr. XII, 76 Nr. 11, 98–100, und Spyropoulos, AAA 3, 1970, 263–267. Für Siedlungsfunde s. Alram-Stern, in: Aigeira (2006), 106–108.

Edelmetallfunde bekannt wurden, vielleicht auch vergleichbare Bronzebeigaben enthielten. Für diese Hypothese spricht die ähnliche Zusammensetzung der Hortfunde, die in Gräbern Messeniens und der Argolis gefunden wurden, aber auch die erhaltenen Beigabeninventare einiger Bestattungen in Dendra, Phaistos und Knossos.[455]

Manche Fundgattungen – etwa Dolche und Nadeln – treten häufig in Gräbern auf, zeigen aber eine deutliche Abstufung in der Auswahl der verwendeten Materialien und/oder ihrer Ausgestaltung. Dolche mit „Metallmalerei", wie sie in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi gefunden wurden, sind von einer gänzlich anderen Qualität als die einfachen Dolche, die aus den anderen Gräbern Messeniens stammen. Allerdings erhebt sich die Frage, wie die Existenz des Dolches, der (vielleicht) als einziger in der Kammergrabnekropole von Chora/Volimidia in Grab Vorias 6 gefunden wurde, zu interpretieren ist. Bedeutet er, daß zumindest eine Person, die in diesem Grab beigesetzt worden ist, eine andere Position innehatte als viele andere Menschen? Aus dem Grab, das Marinatos intakt vorgefunden hat, ist abgesehen von dem Dolch nur Keramik publiziert worden. Ein weiteres Grab in Volimidia (Vorias 3) enthielt in einer Grube, die mit den Resten verlagerter Bestattungen gefüllt war, eine Lanzenspitze, Pfeilspitzen aus Bronze, einen Meißel und ein zweischneidiges Rasiermesser. Die Möglichkeit, durch die Präsenz dieser Funde (wie auch der Siegel, s. S. 173–176) eine soziale Stratifizierung innerhalb der Gräber in Chora/Volimidia anzunehmen, sollte nicht außer acht gelassen werden. Zu vereinfachend wäre allerdings die Annahme, daß diese beiden Gräber die einzigen der Nekropole waren, die derartige Bronzefunde enthielten. Sie mißachtet einerseits die lange Verwendungsdauer des Friedhofes in der mykenischen Epoche, die den Menschen wohl oft genug die Möglichkeit gegeben hat, diverse Beigaben aus den Gräbern zu entfernen, und andererseits die Wiederverwendung zahlreicher Anlagen in nachmykenischer Zeit.

Mit Sicherheit können die Schwerter als Statussymbole interpretiert werden. Abgesehen von dem Kreuzschwert, das in Kammergrab E-6 in Englianos gefunden wurde, stammen alle Schwerter aus Kuppelgräbern, wobei die prächtigsten Exemplare in Tholos V in Englianos und Tholos 2 in Routsi entdeckt wurden.

[455] Vgl. dazu Wilkie, in: Nichoria II, 263.

BLEI

In der folgenden Tabelle finden sich alle Objekte aus Blei,[456] die aus Gräbern Messeniens publiziert wurden:

Blech (Fr., vergoldet)	Karpophora, Tholos Veves
Draht	Daras/Phrama, Tholos; Englianos, Tholos III; Kambos/Zarnata, Tholos; Karpophora, MME Tholos
Figurine	Kambos/Zarnata, Tholos; Myron/Peristeria, Tholos 1
Sonstiges	Englianos, Tholoi III, V; Karpophora, Grab Nikitopoulos 6; Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Vasiliko/Malthi, Grab XXX

Blech: Das Fragment eines 1,8 × 2,0 cm großen kannelierten Bleiblechs mit einer Auflage aus Goldfolie fand A. Choremis in der Tholos Veves in Karpophora.[457] Mit Gold überzogene Bleiobjekte kommen in der mykenischen Epoche selten vor: Meist handelt es sich um Siegelringe;[458] in einem Kammergrab bei Berbati stieß man auf zwei zu Ringen von ca. 3 cm Durchmesser gebogene Bleidrähte, die mit Goldblech überzogen waren.[459] Aus Enkomi ist eine elfblättrige Bleirosette mit zentralem Loch bekannt, deren Oberseite mit Goldblech bedeckt ist.[460] Größere Gegenstände (Gefäße?) aus vergoldetem Bleiblech sind am griechischen Festland meines Wissens

[456] Für Zusammenfassungen zu Blei in der mykenischen Epoche s. Buchholz, JdI 87, 1972, 2–59, und Mossman, in: Trade and Production in Premonetary Greece (2000), 85–119.

[457] Choremis, AEphem 1973, 59 Nr. 673, Taf. 30ς'.

[458] Krzyszkowska, Aegean Seals, 130, 244–247. Für einen mit Goldfolie überzogenen Siegelring aus Varkiza in Attika mit einem Reif aus Bronze, auf dem eine Fassung montiert ist, deren Unterseite ebenfalls aus Bronze, deren Oberseite aber aus Blei besteht, s. Themelis, AAA 7, 1974, 427–433.

[459] Holmberg, Chamber Tomb near Berbati, 16, 46f. Nr. 65 und 70, Abb. 29.

[460] Dikaios, Enkomi I, 197, 296. Dikaios, Enkomi II, 469, 526. Dikaios, Enkomi IIIa, Taf. 135:39, 168:15.

nicht bekannt. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, daß Behältnisse aus Blei generell selten in Gräbern gefunden wurden; zu nennen sind hier die Schachtgräber IV und VI des Gräberrundes A und das Schachtgrab unter dem sog. East Basement des Granary in Mykene.[461] Aus dem Stomion der Tholos von Epano Phournos stammen einige kleine, dünne Bleibleche. Ihre Datierung in die mykenische Epoche ist allerdings sehr unsicher, da im Stomion auch archaische Funde geborgen wurden.[462]

Draht:[463] Bruchstücke von Bleidraht sind in zahlreichen mykenischen Gräbern Griechenlands gefunden worden;[464] sein Gebrauch im Grabkontext erstreckte sich über das Ende der Palastzeit hinaus bis in SH IIIC, wie durch Funde in Perati belegt ist.[465] In Messenien sind Bruchstücke aus dem Kuppelgrab in Daras/Phrama, aus Tholos III in Englianos und aus der MME Tholos in Karpophora bekannt. Eine endgültige Interpretation dieser Objekte ist bislang noch nicht gelungen. Spekulationen reichen von der Annahme, daß es sich um Gewichte handle, die einen gleichmäßigen Faltenwurf der Kleidung bewirken sollten, über die Hypothese, daß sie der Verschnürung der Verstorbenen gedient hätten, bis zu Blegens Vermutung, daß mit dem Blei die Gräber versiegelt gewesen sein könnten.[466]

Figurine:[467] In der Tholos von Kambos/Zarnata fand Ch. Tsountas zwei Figurinen aus Blei, die aufgrund ihres Aussehens lange für minoische Importe aus der Zeit zwischen MM III und SM II gehalten wurden.[468] Durch Studien von A. Sakellariou und E. Sapouna-Sakellaraki wurde diese Hypothese widerlegt: Die Figurinen, die zweifelsfrei in minoischer Tradition stehen, dürften vermutlich in SH III am Festland entstanden sein.[469] Aus Tholos 1 in Myron/Peristeria dürfte ebenfalls eine Figurine aus Blei stammen, die aber vor dem Beginn der Ausgrabungen bei der teilweisen Sprengung der Tholos durch Bewohner der umliegenden Dörfer gefunden und kurz danach zu Gewehrkugeln verarbeitet wurde.[470]

Bleifigurinen kommen am griechischen Festland sehr selten vor.[471] Bislang sind abgesehen von den Stücken aus Messenien nur zwei weitere Bleifigurinen aus SH IIIC-Kontexten der Unterburg von Tiryns bekannt, die aber nicht auf minoische Vorbilder zurückgehen, sondern mykenischen Typen (Pseudo-Tau und Phi) entsprechen.[472]

Sonstiges: Im Dromos von Tholos III in Englianos fand sich eine runde, im Zentrum gelochte Scheibe von 1,6–1,7 cm Durchmesser und einer Dicke von 0,5 cm und in Tholos 1 in Tragana/Viglitsa ein Ring aus Blei.[473] Zu welchen Gegenständen diese Objekte gehörten, ist nicht mehr eruierbar.[474] Aus Grab Nikitopoulos 6 in Karpophora stammt ein Bleikügelchen.[475]

Abschließend ist noch die Verwendung von Blei zum Flicken zerbrochener Tongefäße zu nennen,[476] wobei es sich in den drei Fällen, die publi-

[461] Karo, Schachtgräber, 109 Nr. 492–501, 160 Abb. 78f., 251, 312f., Taf. 102. Wace, BSA 25, 1921/23, 56.

[462] Wace – Hood, BSA 48, 1953, 71, 79 Nr. 23.

[463] Daras/Phrama, Tholos: Parlama, ADelt 29, 1973/74, B'2, 199β. Englianos, Tholos III: PN III, 84. Kambos/Zarnata, Tholos: Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 434. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Taf. 5-114.

[464] So etwa in den Kammergräbern 3, 8 und 11 in Dendra (Persson, Royal Tombs, 89f. Abb. 62; Persson, New Tombs, 50, 98, 101), in Grab XXXV auf der Deiras in Argos (Deshayes, Deiras, 106 [DM 87], 109, 214, Taf. 97:2) und in den Kammergräbern VIII, IX und XXVI auf der Athener Agora (Immerwahr, Athenian Agora, 108f., 193f., 229, Taf. 41, 54). Für weitere Fundorte s. Iakovidis, Περατή, Bd. 2, 367.

[465] Iakovidis, Περατή, Bd. 2, 366–368, 373, Bd. 3, Taf. 71α, 96β, 101α, 124γ, 126β, 132β.

[466] Blegen, Prosymna, 255. Zusammenfassungen verschiedener Theorien finden sich in Persson, New Tombs, 50, Buchholz, JdI 77, 1962, 22f., und Wilkie, in: Nichoria II, 279.

[467] Kambos/Zarnata: Tsountas, AEphem 1891, 190f. Sapouna-Sakellarakis, Menschenfiguren, Taf. 33:144f. Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 433. Myron/Peristeria, Tholos 1: Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119.

[468] Hope Simpson, BSA 52, 1957, 238.

[469] Sakellariou, in: Πεπραγμένα του Β' Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου (1968), Bd. 1, 247–252. Sapouna-Sakellarakis, Menschenfiguren, 83–85 Nr. 144f., 137.

[470] Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119.

[471] Etwas häufiger sind sie in Kreta nachgewiesen: Verlinden, Statuettes, 200 Nr. 94, Nr. 99, 203 Nr. 114, 213 Nr. 184.

[472] Kilian, AA 1979, 392 Abb. 14, 394. Mossman, in: Trade and Production in Premonetary Greece (2000), 93, 96f. Abb. 9.

[473] Englianos, Tholos III: PN III, 82. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 448 Nr. 13.

[474] Die Möglichkeit, daß es sich um Gewichte handelt, ist nicht ganz auszuschließen. Die meisten Bleigewichte bestehen zwar aus ungelochten Bronzescheiben, aber aus einem postpalatialen Kontext in der Unterburg von Tiryns ist auch ein ringförmiges Gewicht nachgewiesen (Mossman, in: Trade and Production in Premonetary Greece [2000], 96, 99 Abb. 11).

[475] Choremis, AEphem 1973, 47.

[476] Siehe dazu Mossman, in: Trade and Production in Premonetary Greece (2000), 91–93.

ziert sind, um Gefäße handelt, die der Aufnahme von Bestattungen gedient haben: In Grube 3 der Tholos V in Englianos diente eine mit sieben Bleiklammern geflickte Palaststilamphore der Aufbewahrung einer Sekundärbestattung.[477] Die beiden reparierten Pithoi – Pithos 4 im Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis sowie die Pithosbestattung in Grab XXX in Vasiliko/Malthi – enthielten jeweils eine Primärbestattung.[478]

EISEN

In der folgenden Tabelle finden sich alle Objekte aus Eisen, die aus Gräbern Messeniens publiziert wurden:

Messer	Karpophora, Grabbau Nikitopoulos 6[479]
Nadel	Englianos, Kammergrab K-2; Karpophora, Grabbau Nikitopoulos 6[480]
Rasiermesser?	Karpophora, Grab Akones III[481]
Fragment	Vasiliko/Malthi, Tholos II[482]

Obwohl Eisen in der Spätbronzezeit ohne Zweifel schon bekannt war,[483] stammen alle Eisenfunde aus messenischen Gräbern aus gestörten Kontexten bzw. aus Gräbern, in denen entweder bis in eine späte Phase von SH IIIC bestattet wurde oder die man in submykenisch-protogeometrischer oder späterer Zeit wiederverwendet hat. Messer, Dolche, Schwerter und Nadeln aus Eisen sind ab SH IIIC durchaus zu erwarten, wie etwa Funde vom Kerameikos in Athen und aus der Nekropole von Perati zeigen.[484]

STEIN

Die Funde aus Stein können in zwei große Gruppen gegliedert werden: Neben Siegeln, Perlen und Luxusgegenständen stellte man auch Waffen und Geräte aus Stein her. An den Beginn dieses Kapitels werden Siegel, Perlen, Lampen und Steingefäße gestellt, danach folgen Pfeilspitzen und Steingeräte. Schwert- bzw. Dolchknäufe aus Alabaster und Kalk werden im Kapitel über die Bronzefunde behandelt (s. S. 159–162).

Siegel[485]

Da sich Siegel aus Stein in der Art ihrer Verwendung wohl nicht von Siegeln und Siegelringen aus Edelmetall unterschieden, soll hier kurz auf die

[477] PN III, 144, Abb. 233:4a–c.

[478] Papoulia/Ag. Ioannis, Pithos 4: Korres, Prakt 1980, 140. Vasiliko/Malthi, Grab XXX: Valmin, SME, 206f.

[479] Choremis, AEphem 1973, 46f.

[480] Englianos, Kammergrab K-2: PN III, 226. Karpophora, Grabbau Nikitopoulos 6: Choremis, AEphem 1973, 46f.

[481] Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, Taf. 200α.

[482] Svensson, BullLund 1926/27, 85. Valmin, SME, 373.

[483] Es sei hier nur an den bekannten Silberring mit Eisenummantelung aus Anemospilia erinnert (Sakellarakis – Sapouna-Sakellaraki, Archanes, 650f. Abb. 717). Aus Tholos A in Phourni stammen zwei Perlen aus Eisen (Sakellarakis – Sapouna-Sakellaraki, Archanes, 624 Abb. 671). Auf dem Festland sind etwa die verschiedentlich aus Gold, Silber, Eisen und Bronze zusammengesetzten Ringe aus Kammergrab 58 in Mykene (CMS I, Nr. 91) und der Tholos in Dendra (Persson, Royal Tombs, 33 Nr. 4, 56 Abb. 35) zu nennen. Zu den Ringen s. auch Müller, in: Kosmos (2012), 467, Taf. 116. Ein als Anhänger bezeichnetes Eisenobjekt mit Goldkappen an den Schmalseiten stammt aus Kammergrab 2 in Dendra (Persson, Royal Tombs, 102f. Nr. 14, Taf. 33:6). Aus Eisen bestehende Schilde von Ringen bzw. Ringfragmente fanden sich in Tholos A in Kakovatos, in der Tholos in Vaphio und in Kammergrab 1 in Asine (Müller, AM 34, 1909, 275, Taf. 13:35. Tsountas, AEphem 1889, 147. Frödin – Persson, Asine, 373). Zu bronzezeitlichen Eisenfunden generell s. Waldbaum, in: The Coming of the Age of Iron (1980), 69–98.

[484] Ruppenstein, Kerameikos, 202–204, 206, 228. Für Eisenschwerter der protogeometrischen bis spätgeometrischen Periode s. Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 105–115; Iakovidis, Περατή, Bd. 2, 288–290, 341–348. Siehe auch Waldbaum, in: Early Metallurgy in Cyprus (1982), 342f.

[485] R. Laffineur hat sich in zwei Aufsätzen mit der Problematik der Interpretation von Siegelfunden in Gräbern auseinandergesetzt, denen an dieser Stelle kaum Neues hinzugefügt werden kann: Laffineur, Aegaeum 6, 1990, 117–160, und Laffineur, in: CMS Beiheft 6, 2000, 165–179. Zu den in diesen zwei Studien behandelten Siegeln sind folgende Stücke zu ergänzen: Antheia/Makria Rachi, Tholos: CMS V Suppl. 1 B, Nr. 136–142. Chalkias/Ailias, Tholos 1: Vikatou, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 198. Koukounara/Phyties, Tholos 1: CMS V Suppl. 1 B, Nr. 189. Koukounara/Palaiochoria: CMS V Suppl. 1 B, Nr. 188. Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2: http://www.lhepka.gr/theseis/platano.htm [letzter Zugriff: 9. Jänner 2013]. Zusammenfassend zu Siegeln s. Krzyszkowska, Aegean Seals.

bereits im Kapitel „Edelmetall“ besprochenen Stücke[486] verwiesen werden, die vielleicht auf einen höheren Status ihrer Besitzerin (oder ihres Besitzers) hinweisen als Siegel aus Stein: W. Cavanagh und Ch. Mee haben festgestellt, daß sich Siegel aus Gold (und hervorragend gestaltete Steinsiegel) nur in jenen Gräbern der Argolis finden, die auch durch ihr übriges Beigabeninventar deutlich aus der Masse der Gräber herausragen.[487] Diese Beobachtung trifft auch auf die vier Grabanlagen Messeniens zu, in denen sich Siegel und Siegelringe aus Gold fanden (Antheia/Makria Rachi, Tholos; Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Englianos, Tholos IV; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2). Ebenso selten wie Siegel aus Gold sind Siegel aus Glas, die man nur in drei, vielleicht auch vier Gräbern in Messenien entdeckt hat.[488]

Siegel aus Stein hat man dagegen in 23 Gräbern Messeniens gefunden.[489] Sie stammen – bis auf vier Stück, die in Kammergräbern entdeckt wurden – aus Tholoi. Die deutlich höhere Zahl steinerner Siegel belegt wohl ihre weniger herausragende Stellung gegenüber den Siegeln aus Gold. Diese Annahme wird auch durch die Tatsache untermauert, daß zwei Siegel in der Nekropole von Chora/Volimidia gefunden wurden, die – gemessen an den anderen Beigaben – wohl nicht der Bestattungsplatz einer hohen sozialen Schicht war. Die Siegel stammen aus den Kammergräbern Angelopoulos 6 und 8. Auffällig ist nun, daß aus diesen zwei Anlagen keine Waffenbeigaben bekannt sind. Diese Tatsache entspricht einer Beobachtung, die R. Laffineur in bezug auf Siegel in den Kammergräbern um Mykene gemacht hat:[490] Er stellte fest, daß Siegel sehr häufig vorkommen, die Anzahl von Schwertern, Dolchen und Edelmetallgefäßen aber auffällig gering ist. Beide Kategorien vereint fanden sich gemäß Laffineurs Listen nur in wenigen Kammergräbern Mykenes.[491] Laffineurs Beobachtung trifft auch auf die zwei Kammergräber in Englianos zu, in denen Siegel aus Stein gefunden wurden: Ein Siegel bildet neben einer Kylix die einzige Beigabe von Bestattung A in Kammergrab E-9; im gesamten Grab wurden weder Waffen noch Edelmetallgefäße gefunden. In Kammergrab K-2 verhält es sich ähnlich: Es sind keine Gefäße aus Gold oder Silber entdeckt worden; die einzigen Waffen sind zwei Pfeilspitzen. Allerdings ist zu bedenken, daß die vier mit Siegeln ausgestatteten Kammergräber, die aus Messenien bekannt sind, über einen langen Zeitraum verwendet wurden, und Grabbeigaben auch wieder entnommen worden sein können.

Wie verhält es sich aber in bezug auf die Tholoi Messeniens? Kann man Laffineurs Überlegungen zu den Tholoi Mykenes auf Messenien übertragen? Laffineur nahm an, daß das Fehlen von Siegeln in den neun Tholoi um Mykene (nur aus dem Kyklopengrab ist ein fragmentiertes Siegel bekannt) nicht auf etwaige Beraubungen dieser Anlagen zurückzuführen, sondern als Indiz für die hohe gesellschaftliche Stellung ihrer Erbauer zu werten sei, da seiner Meinung nach Waffenbeigaben eine höhere Position widerspiegeln als Siegel.[492] Er wies darauf hin, daß man in Analogie zu den Schachtgräbern mit Waffen in den Tholoi rechnen müsse, daß diese Waffen aber Beraubungen zum Opfer gefallen seien, da sie leichter zu finden gewesen wären als kleine Siegelsteine. Wenn es solche gegeben hätte, müßten zumindest einige von ihnen noch vorhanden sein.

Diese Beobachtung kann m. E. nicht einfach auf Messenien übertragen werden, wobei an dieser Stelle auf die Problematik solcher Überlegungen hingewiesen werden soll: Es sind gerade aus den Tholoi kaum ungestörte Bestattungen bekannt und man kann oft nur das gesamte Inventar eines Kuppelgrabes in Betracht ziehen. Unter diesen Umständen wurden in den folgenden Tholosgräbern sowohl Dolche bzw. Schwerter und/oder Edelmetallgefäße als auch Siegel gefunden: Englianos, Tholoi III, IV, V; Kambos/Zarnata; Karpophora, MME Tholos; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1. Nur in Routsi ist die Vergesellschaftung von Siegeln und Schwertern einigermaßen gesichert, da beide (u. a.) im Bereich der letzten Bestattungen am Boden des Grabes lagen.

486 Siehe S. 135f.

487 Cavanagh – Mee, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 57f.

488 Aristomenis/Trani Sykia, Kammergrab; Karpophora, MME Tholos; Koukounara/Akona, Tholos 2 (?); Myrsinochori/Routsi, Tholos 2.

489 Antheia/Makria Rachi, Tholos; Chalkias/Ailias, Tholos 1; Chora/Volimidia: Kammergräber Angelopoulos 6, Angelopoulos 8; Englianos: Tholoi III, IV, V, Kammergräber E-9, K-2; Kambos/Zarnata, Tholos; Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves, Tholos Nikitopoulos 3; Koukounara/Phyties: Tholoi 1 und 2; Koukounara/Gouvalari: Tholoi 1 und 2; Koukounara/Akona, Tholos 1; Koukounara/Palaiochoria, Tholos; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2.

490 Laffineur, Aegaeum 6, 1990, 128f.

491 Laffineur, Aegaeum 6, 1990, 123–128.

492 Laffineur, Aegaeum 6, 1990, *passim*, bes. 129f.

Keine Schwerter, Dolche oder Edelmetallgefäße, wohl aber Siegel, fanden sich in den folgenden Tholoi: Chalkias/Ailias, Tholos 1; Karpophora, Tholos Veves, Tholos Nikitopoulos 3; Koukounara/Phyties, Tholoi 1 und 2; Koukounara/Gouvalari, Tholoi 1 und 2; Koukounara/Akona, Tholos 1; Koukounara/Palaiochoria, Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 2. Diese Aufzählung ist aber nur sehr wenig aussagekräftig, da viele der Gräber zum Zeitpunkt der Ausgrabung stark gestört waren und gerade – wie oben bereits ausgeführt – Schwerter oder Gefäße aus Gold und Silber leichter gefunden werden als kleine Siegel aus Stein. Auch weisen die zahlreichen Eberzähne, die z. B. in den Tholoi von Koukounara/Gouvalari gefunden wurden, auf die Existenz einer (oder mehrerer) Kriegerbestattungen in diesen Gräbern hin. Man kann also davon ausgehen, daß Siegel, Waffen und Edelmetallgefäße in vielen Kuppelgräbern Messeniens gleichermaßen vorhanden waren.

Einzig die Tholoi in Myron/Peristeria entsprechen dem Bild, das Laffineur für die Kuppelgräber Mykenes entworfen hat. Nur zwei Steatitsiegel – keines in einem Grab gefunden[493] – sind aus Peristeria bekannt. Es stellt sich aber nun die Frage, ob diese Absenz von Siegeln in Peristeria nicht vielmehr chronologische als soziologische Gründe hat. Die Tholoi 2 und 3 wurden in SH IIA zum letzten Mal verwendet; bei Tholos 1 schwanken die Datierungen zwischen SH IIA (G. S. Korres) und SH IIIB (O. Pelon).[494] Die ältesten, in die mykenische Epoche datierbaren Kontexte, aus denen Siegel bekannt sind, befinden sich in den Schachtgräbern Mykenes. In Messenien stammen einzig aus Grube 2 in Tholos 2 von Myrsinochori/Routsi Siegel, die mit einiger Sicherheit in SH I zu datieren sind. Viele Siegel finden sich zwar in Gräbern, die in MH III oder SH I errichtet worden sind, aber bis SH IIIA oder SH IIIB in Verwendung waren[495] und können innerhalb dieser Gräber keinen bestimmten Kontexten zugeordnet werden.[496] Die Annahme ist berechtigt, daß die weitere Verbreitung von Siegeln erst in einer Phase passierte, in der in den Tholoi von Peristeria nicht mehr bestattet wurde.[497]

I. Kilian-Dirlmeier und R. Laffineur versuchten, die Siegeldarstellungen dahingehend zu erklären, daß die Motive Hinweise auf die Verwendungsbereiche der Siegel geben.[498] In diesem Zusammenhang wies Laffineur darauf hin,[499] daß etliche Siegel aus Tholoi (etwa Koukounara, Karpophora/Nichoria, Tragana/Viglitsa, Englianos und Kambos/Zarnata) Darstellungen von Haustieren tragen. Er stellte eine Verbindung dieser Siegelbilder mit den Linear B-Texten aus dem Palast von Pylos her, die v. a. für die Orte, mit denen die Fundorte der Gräber identifiziert werden, Tierzucht dokumentieren. Ferner deutete er Darstellungen von Bündeln, die auf Siegeln aus der MME Tholos in Karpophora und Kammergrab Angelopoulos 6 in Chora/Volimidia zu sehen sind, in Zusammenhang mit Flachsproduktion, die man ebenfalls in den Linear B-Texten für die betreffenden Orte nachweisen möchte.[500]

Neben diesen, der Sphäre der Wirtschaft zugewiesenen Siegeln existieren andere, deren Darstellungen wohl in die Bereiche von Krieg und/oder Machtausübung[501] bzw. Religion und/oder Kult verweisen. Siegel mit solchen Darstellungen fanden sich in den Zentren Messeniens: in den Gräbern der näheren Umgebung von Englianos (Myrsinochori/Routsi, Tragana/Viglitsa und Englianos selbst, aber auch in Chora/Volimidia), in der

[493] Ein Siegel (CMS V, Nr. 305) ist ein Streufund; das zweite Siegel stammt aus dem Bereich des sog. Kyklos in der Umgebung von Tholos 2 (CMS V Suppl. 1 A, Nr. 346).

[494] Korres, Prakt 1976, 546. TTCF, 209. Zur Datierung von Tholos 1 vgl. auch S. 504.

[495] Etwa in den Tholoi in Englianos und Koukounara.

[496] Zu den Schwierigkeiten der chronologischen Einordnung von Siegeln (mit weiterführender Literatur) s. Pini, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1096f.

[497] Zur Entwicklung der Siegelverwendung am Festland s. auch Rehak – Younger, in: Administrative Documents (2000), 288. Für eine Interpretation der Existenz minoischer Siegel am griechischen Festland s. Younger, in: Kosmos (2012), 749–753.

[498] Kilian-Dirlmeier, JbRGZM 1987, 207–209. Laffineur, Aegaeum 6, 1990, 117–160.

[499] Laffineur, Aegaeum 6, 1990, 140f.

[500] Laffineur, Aegaeum 6, 1990, 141. Marinatos hatte die Darstellung auf dem Siegel aus Chora/Volimidia als Segel identifiziert: Marinatos, Prakt 1953, 248; vgl. auch BCH 78, 1954, 123f. Nach Onassoglou, „Talismanische“ Siegel, 91–96, handelt es sich vielleicht um die Darstellung von Fischreusen, Keschern oder Schleppnetzen.

[501] Nach Kilian-Dirlmeier und Laffineur handelt es sich um Darstellungen kämpfender Personen oder Tiere, von Löwen oder Greifen und von verwundeten Tieren. Für die Darstellung von Greifen auf Siegeln Messeniens s. Korres, AEphem 1991, 132–134. Den von Korres genannten Greifendarstellungen kann jetzt noch eine weitere aus der Tholos in Antheia/Makria Rachi mit dem Bild eines von zwei Greifen gezogenen Wagens hinzugefügt werden (CMS V Suppl. 1 B, Nr. 137).

MME Tholos in Karpophora, in Koukounara/Gouvalari und den Gräbern in Antheia.

Abschließend soll noch Laffineurs Beobachtung Erwähnung finden, daß nur in der Argolis und in Messenien die Kombination von Siegeln der „ruling class“ und der „economic class“ vereint in Gräbern aufträte. Diese Verbindung sei nach Laffineur in den anderen Landschaften der mykenischen Welt nicht zu beobachten;[502] seiner Meinung nach handle es sich dabei um Indizien für zwei verschiedene Arten der Administration: eine streng zentralisierte Verwaltung in den Kerngebieten und eine weniger (oder gar nicht) zentralisierte Bürokratie außerhalb der Zentren und in der sog. Peripherie.

Im Anschluß an die Siegel sind noch drei Skarabäen aus Karneol bzw. Amethyst zu erwähnen, die aus Tholos Nikitopoulos 5 in Karpophora, Tholos 1 in Myron/Peristeria und Tholos IV in Englianos stammen.[503] Ein vierter Skarabäus – allerdings aus Fayence – wurde in der Tholos von Livaditi in Koukounara gefunden.[504] Bei den Amethysten aus Englianos und Peristeria handelt es sich um Importe aus Ägypten; man hat sie verschiedentlich dem Mittleren Reich bzw. der 18. Dynastie zugeordnet.[505]Auch der Fayenceskarabäus aus Koukounara stammt aus Ägypten und wurde in die 15. Dynastie oder 18. bzw. 19. Dynastie datiert.[506] Nicht gesichert, aber wahrscheinlich ist die ägyptische Herkunft des Karneolskarabäus, der in Grab Nikitopoulos 5 in Karpophora entdeckt wurde; nach J. Phillips ist aber auch denkbar, daß es sich bei diesem Stück um die Imitation eines ägyptischen Vorbildes handelt.[507]

[502] Laffineur, Aegaeum 6, 1990, 117–160. Laffineur, CMS Beiheft 6, 2000, 165.

[503] Karpophora, Tholos Nikitopoulos 5: Choremis, AEphem 1973, Taf. 7ε. Myron/Peristeria, Tholos 1: Korres, Prakt 1976, Taf. 255β,γ. Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 194:25, 195:8.

[504] Marinatos, Prakt 1958, Taf. 149β (= CMS V, Nr. 637).

[505] Mittleres Reich: Phillips, in: Kosmos (2012), 486f. 18. Dynastie: Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia, 368.

[506] 15. Dynastie: Cline, Wine-Dark Sea, 146 Nr. 122. Eggebrecht, CMS V, Nr. 637. 18. Dynastie: Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia, 365f. 19. Dynastie: Marinatos, Prakt 1958, 190.

[507] Phillips, in: Kosmos (2012), 487 Anm. 23.

Perlen aus Stein und Bernstein

Meist kugelige Perlen aus verschiedenen Halbedelsteinen gehören zum geläufigen Beigabeninventar nicht nur messenischer Gräber während der mykenischen Epoche.[508] Perlen aus Amethyst sowie Karneol und/oder Sard[509] sind in Tholoi, sog. „built tombs“ und Kammergräbern vertreten.[510] Auch im Grubengrab E-3 in Englianos fand sich eine Karneolperle. Seltener kommen Perlen aus Achat, Bergkristall und Steatit vor, die aber ebenfalls nicht nur auf eine bestimmte Art von Gräbern beschränkt sind.[511] Perlen aus Jaspis sind nur aus Tholos 2 in Tragana/Viglitsa bekannt, wo sie bei der südlichen Brandbestattung in Grube 3 gefunden wurden. Eine ganz ähnliche Materialaufteilung der Halbedelsteinperlen beobachtete A. J. B. Wace in den Kammergräbern Mykenes.[512]

Auf einige Punkte soll besonders hingewiesen werden: Amethyst wurde vermutlich aus Ägypten importiert, wobei man annehmen kann, daß in manchen Fällen nicht das Rohmaterial oder einzelne Perlen, sondern

[508] Aus den mittelhelladischen Gräbern Messeniens sind – mit Ausnahme von Tumulus II in Antheia/Kastroulia – keine Halbedelsteinperlen bekannt.

[509] Bei Karneol und Sard handelt es sich um rote bis rotbraune Varietäten von Chalzedon, die oft verwechselt werden. Da die Termini in den Publikationen oft austauschbar verwendet werden, beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf den Begriff „Karneol“.

[510] Amethyst: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 8; Englianos: Tholoi III, IV, V, sog. Schachtgrab; Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves, Grab Nikitopoulos 5; Myron/Peristeria: Tholoi 1, 2, 3; Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2; Voïdokoilia, Tholos. Karneol: Chora/Volimidia, Kammergrab Mastorakis; Englianos: Tholoi III, IV, V, Grab E-3, Kammergräber E-4, E-6, sog. Schachtgrab; Karpophora: MME Tholos, Tholos Veves, Akones, Grab I, Grab Nikitopoulos 5; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Koukounara/Gouvalari, Grab α6; Myron/Peristeria: Tholoi 2 und 3, Peribolosgrab; Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Voïdokoilia, Tholos.

[511] Achat: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 1; Karpophora, MME Tholos; Vasiliko/Malthi, Grab XXIII. Bergkristall: Englianos, Kammergrab E-4 (?); Karpophora: MME Tholos, Akones, Grab I; Kephalovryson/Paliomylos, Tholos; Koukounara/Gouvalari, Grab α2; Myron/Peristeria, Tholos 3; Psari/Metsiki, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 2. Steatit: Chalkias/Ailias, Tholos 1; Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 7; Englianos: Tholos IV, Kammergrab E-9; Koukounara/Gouvalari, Grab α6; Voïdokoilia, Tholos.

[512] Wace, Chamber Tombs, 208–210. Vgl. dazu auch Wilkie, in: Nichoria II, 281f.

ganze Kolliers nach Messenien gelangt sind.[513] Amethystperlen finden sich in Messenien fast ausschließlich in Tholosgräbern; ungewöhnlich ist der Fund einer Amethystperle in Kammergrab Angelopoulos 8 in Chora/Volimidia, aus dem aber auch ein Hartsteinsiegel (Jaspis?) stammt. Nur zwei festländische Parallelen sind zu der Perle aus dunklem Stein aus der MME Tholos in Karpophora zu nennen, die in schematisierter Form den Kopf eines Rindes darstellt:[514] In Kammergrab 13 in Perati fand sich eine Perle in Form eines Rinderköpfchens aus Malachit oder Azurit,[515] und aus Kammergrab ΚΘ in Nauplion stammt ein im Museum von Nauplion ausgestelltes Köpfchen eines Rindes aus Bergkristall. Ein vergleichbares Stück aus Amethyst entdeckte R. Seager in Grab XXII in Mochlos auf Kreta.[516] Ähnliche Perlen finden sich in anderen Materialien wie Glas, Fayence, Gold oder Elfenbein.[517] Ebenfalls aus der MME Tholos stammen drei käferförmige und neun ringförmige Perlen aus Bergkristall, zu denen keine Parallelen in Stein bekannt sind.[518] Abschließend ist noch darauf hinzuweisen, daß es sich bei Objekten aus Steatit, die als Perlen publiziert (aber nicht abgebildet) wurden, auch um Konuli (s. u.) handeln kann.

Im Anschluß an Perlen und Skarabäen aus Halbedelstein soll noch auf die Funde aus Bernstein eingegangen werden. Es handelt sich v. a. um Bernsteinperlen und -schieber; daneben ist auch ein Nadelkopf aus Bernstein mit Goldfassung aus Tholos IV in Englianos zu erwähnen.[519] Die Mehrheit stammt aus Tholosgräbern, deren Errichtung in die frühmykenische Periode zurückreicht, wobei die Anzahl der gefundenen Perlen in manchen Anlagen erstaunlich hoch ist.[520] Ähnlich reiche Bernsteinfunde kommen aus Elis (Kakovatos), der Argolis (Mykene, Dendra) und – in SH IIIB/C datierend und ein anderes Formenspektrum aufweisend als die frühmykenischen Funde – aus einem Kistengrab in Ag. Dimitrios/Spathes am Fuß des Olymp.[521] Nur aus zwei Kammergräbern Messeniens wurden bislang Bernsteinperlen publiziert: In Kammergrab Angelopoulos 4 in Chora/Volimidia ist ebenfalls seit dem Beginn der mykenischen Epoche bestattet worden, während das Kammergrab in Karpophora/Rizomylos nach Ausweis der Keramik erst ab SH IIIA1 belegt wurde.

Diese Fundverteilung entspricht der schon lange bekannten Tatsache, daß erst am Ende des Mittelhelladikums Bernstein nach Griechenland gelangte[522] und in der frühmykenischen Zeit die größte Zahl an Funden

[513] Krzyszkowska, in: Κρὴς Τεχνίτης (2005), 119–129. Phillips, Journal of Ancient Egyptian Interconnections 1, 2009, 9–25.

[514] Wilkie, in: Nichoria II, 282, 315 Nr. 1294, Abb. 5-37, Taf. 5-118.

[515] Iakovidis, Περατή, Bd. 1, 287, 294 (Λ 52), Bd. 2, 302, 305 Abb. 128:33, 307, Bd. 3, Taf. 86β.

[516] Seager, Mochlos, 78f. Abb. 41, Taf. 10. Für eine Farbabbildung s. Karetsou – Andreadaki-Vlasaki – Papadakis (Hrsg.), Κρήτη – Αίγυπτος (2000), 119f. Nr. 99 (M. Panagiotaki). Für Grab XXII s. auch Soles, Mochlos and Gournia, 72—77, 82f., 85f.

[517] Siehe S. 182 mit Anm. 576f.

[518] Wilkie, in: Nichoria II, 281, 314f., Taf. 515. Für eine sehr gute Farbphotographie der Perlen s. http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/361 [letzter Zugriff: 23. Jänner 2013]. Für goldene Ringscheiben- und Ringperlen aus frühbronzezeitlichen Kontexten s. Reinholdt, JdI 108, 1993, 15f.

[519] Bernsteinperlen: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 4; Englianos: Tholoi III, IV, V, sog. Schachtgrab; Kalyvia; Karpophora: MME Tholos, Kammergrab Rizomylos; Koukounara/Phyties: Tholoi 1 und 2; Koukounara/Gouvalari, Tholos 1; Myron/Peristeria: Tholoi 2 und 3; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1. Bernsteinschieber: Englianos: Tholoi IV, V; Myron/Peristeria, Tholos 2; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2 (?). Unbearbeiteter (?) Bernstein: Chora/Volimidia, Kammergräber Angelopoulos 5, Angelopoulos 8, Angelopoulos 11; Englianos: Tholos IV, sog. Schachtgrab; Voïdokoilia, Tholos. Fragmente: Myron/Peristeria, Tholos 1. – Grundlegend zu Bernsteinfunden in Griechenland noch immer Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 145–172. Weitere Literatur findet sich in Hughes-Brock, in: Studies in Baltic Amber (1985), 257–267; Hughes-Brock, in: Amber in Archaeology (1993), 219–229; s. auch Hughes-Brock, OxfJA 18, 1999, 282f.

[520] Englianos, Tholos IV: mehr als 360 Perlen. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: ca. 110 Perlen. Myron/Peristeria, Tholos 2: 72 Perlen. Koukounara, Tholos Phyties 1: 71 Perlen. Für eine chronologische Aufstellung von Fundorten und Perlen s. Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 148f. Tabelle I. Nur in den Tholoi Phyties 1 und Routsi 2 sind die Perlen bestimmten Bestattungen zuweisbar (s. S. 457 mit Anm. 53 [S. 487], 527 mit Anm. 50 [S. 533]).

[521] Kakovatos, Tholos A (ca. 500 Perlen): Müller, AM 34, 1909, 278–282, Taf. 15. Mykene: Schachtgrab IV (1290 Perlen): Karo, Schachtgräber, 110 Nr. 513, Taf. 57. Schachtgrab V (ca. 100 Perlen): Karo, Schachtgräber, 137 Nr. 757–759. Schachtgrab Omikron (119 Perlen): Mylonas, Ταφικός Κύκλος Β, 206, 350–352, Taf. 186β. Kammergrab 518 (ca. 120 Perlen): Wace, Chamber Tombs, 86 Nr. 69, Abb. 33f. Dendra, Kammergrab 10 (75 Perlen): Persson, New Tombs, 87 Nr. 33, Abb. 97. Ag. Dimitrios/Spathes (100 Perlen): Poulaki-Pandermali, AErgoMak 1, 1987, 204. Demakopoulou (Hrsg.), Das mykenische Hellas (1988), 137 Nr. 86 (E. Poulaki-Pandermali).

[522] Der wohl älteste Fund einer Bernsteinperle auf dem griechischen Festland stammt aus Grab Iota des Gräberrundes B in Mykene und datiert in MH III (Mylonas, Ταφικός Κύκλος Β, 121 [I-331], Taf. 102β1; zu diesem Befund s. auch Maran, in: Zwischen Karpaten und Ägäis [2004], 48f. Anm. 3).

des fossilen Harzes auszumachen ist.[523] Dabei ist aber festzuhalten, daß nur wenige Bernsteinfunde Messeniens aus eng datierbaren Kontexten kommen, d. h. es ist unsicher, wann sie in die Erde gelangten. Wohl der älteste Befund stammt aus Tholos V in Englianos: im in MH III/SH I datierten Krater in Grube 3/SO lag eine Bernsteinperle. In den Phasen SH I und SH IIA hat man in den Tholoi 2 und 3 in Myron/Peristeria bestattet,[524] während die reich ausgestattete Beisetzung einer Frau in Tholos 2 in Koukounara/Phyties, der man auch zwei Bernsteinperlen mitgegeben hatte, und die beiden Bestattungen mit Ketten aus je ca. fünfzig Bernsteinperlen in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi in SH II datiert werden. In SH IIIA1 sind die Bestattung eines Kindes mit einer Halskette aus 71 Bernsteinperlen in Tholos 1 in Koukounara/Phyties und das Kammergrab in Karpophora/Rizomylos zu setzen.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß es sich bei dem größten Teil des in Griechenland gefundenen Bernsteins um baltischen Bernstein handelt. Von 264 durch C. Beck untersuchten Stücken stammen 230 mit Sicherheit aus dem Norden und Nordwesten Europas; bei einigen der 34 anderen Objekte war die Herkunft auf Grund ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht bestimmbar und nur bei vier oder fünf Fragmenten – aus Tholos V in Englianos und aus Myrsinochori/Routsi – kann sie benannt werden: sie wurden aus sizilianischem Bernstein angefertigt.[525]

[523] Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 148f. Tab. I. Zu schachtgräberzeitlichen Bernsteinfunden s. Maran, in: Zwischen Karpaten und Ägäis (2004), 47–65. Zusätzlich zu der dort genannten Literatur sei für Schieber noch auf du Gardin, in: Amber in Archaeology (2003), 180–197, verwiesen.

[524] Für eine mögliche Erbauung von Tholos 3 in MH III oder MH III/SH I s. S. 512.

[525] Beck, in: Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 170–172. Beck – Hartnett, in: Amber in Archaeology (1993), 42. Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 120, 124. Bei den zwei Objekten aus Tholos V handelt es sich um die sog. Talismane (PN III, 162, Abb. 227:5, 231:7). Im Fall von Routsi ist unbekannt, aus welcher der Tholoi die Proben stammen (Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 123f.). Zu sizilianischem Bernstein in- und außerhalb Siziliens s. Cultraro, in: Between the Aegean and Baltic Seas (2007), 377–389. Für Beziehungen zwischen Italien und Griechenland s. Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata.

Lampen und Gefäße

Zu den Objekten aus Stein, die man selten in messenischen Tholoi und Kammergräbern gefunden hat, zählen Lampen[526] und Gefäße aus Stein.[527] Ein anderes Verteilungsmuster spiegelt sich in der Argolis wieder, wo Steinlampen in den Nekropolen häufiger vertreten sind.[528]

In Tholos 1 in Myron/Peristeria, Tholos IV in Englianos und dem Kuppelgrab in Soulinarion/Tourliditsa hat man Steinlampen bzw. ihre Bruchstücke entdeckt.[529] Die Fragmente der Lampe aus Peristeria lagen in der Kammer; die Lampe aus Soulinarion wurde entweder im Stomion oder auch in der Kammer gefunden. Zwei Lampen stammen aus Tholos IV in Englianos: eine war Teil der Vermauerung des Stomions, die andere lag im Stomion. R. Hägg nahm an, daß die Lampen die ältesten bekannten minoischen Steingeräte in Messenien darstellen.[530] Nach P. Warren ist für fast alle am griechischen Festland gefundenen Steinlampen eine Herkunft aus Kreta anzunehmen.[531]

Ein einziges vollständiges Steingefäß ist bislang aus einem Grab in Messenien bekannt. Es handelt sich um ein bauchiges Serpentingefäß mit hochangesetzten Schultern, welches zerbrochen am Boden von Kammergrab I in Antheia/Ellinika gefunden wurde.[532] In Kammergrab A derselben Nekropole entdeckte man im Bereich des Eingangs das Fragment eines Steingefäßes.[533] In der MME Tholos fand N. Wilkie drei Fragmente von

[526] Allgemein zu Beleuchtungskörpern s. Persson, New Tombs, 102–111. Zu Steinlampen s. Warren, Minoan Stone Vases, 49–60.

[527] Ein Katalog von am griechischen Festland gefundenen Steingefäßen und Lampen findet sich in Dickers, SMEA 28, 1990, 125–223.

[528] Siehe dazu den Katalog in Warren, Minoan Stone Vases, 53–58. Für die Kammergräber Mykenes s. auch Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 235 (Λ 3125), Taf. 112 (Grab 82), 250 (Λ 3159–3161), Taf. 121 (Grab 88), 272f. (Λ 4568), Taf. 134 (Grab 95), 286 (Λ 4925f.), Taf. 141 (Grab 102).

[529] Englianos, Tholos IV (Serpentin, Marmor): PN III, Abb. 195:14f. Myron/Peristeria, Tholos 1 (schwarzer Stein): Marinatos, Prakt 1965, Taf. 128β. Soulinarion/Tourliditsa (Porphyr): Marinatos, Prakt 1966, Taf. 112γ.

[530] Hägg, OpAth 14, 1982, 30 mit Anm. 28.

[531] Warren, Minoan Stone Vases, 51.

[532] Hatzi-Spiliopoulou, in: Meletemata (1999), Bd. 2, Taf. 70f.

[533] Arapogianni, ADelt 55, 2000, B'1, 279.

ein oder zwei Steingefäßen, die vermutlich aus Alabaster bestehen und vielleicht als Importe aus Ägypten anzusprechen sind.[534] Bei einem der Gefäße handelte es sich vermutlich um ein Alabastron.

Zwar im engeren Sinn nicht zu den Steingefäßen gehörend soll hier trotzdem ein Mörser aus Trachyt Erwähnung finden, der im Zuge der Neubearbeitung der Funde aus den Tholoi von Englianos von J. Murphy im Fundmaterial aus Tholos V entdeckt wurde.[535] Das seltene Vorkommen von Steingefäßen in Gräbern Messeniens entspricht dem Bild, das P. Warren 1967 entwarf, als er von einer „[…] absence of stone vases from Messenia […]“[536] sprach, aber auch darauf hinwies, daß dieses Faktum vielleicht nur den Forschungsstand widerspiegle.[537]

Pfeilspitzen, Konuli, Steingeräte

Pfeilspitzen:[538] Steinerne Pfeilspitzen – zumeist aus Obsidian oder Feuerstein – zählen zu den häufigsten Funden aus mykenischen Gräbern Messeniens.[539] Sie wurden fast überall angetroffen, gleichgültig ob es sich um ein außerordentliches Grabmal wie Tholos 1 in Myron/Peristeria oder um einfache Grablegen wie die kleinen Grabbauten in Koukounara/Gouvalari, Tumulus α, handelt.

Konuli: Bei den Konuli handelt es sich um bikonische, kegelstumpfförmige oder pilzförmige in ihrer Längsachse durchbohrte Objekte, die zumeist aus Steatit, manchmal auch aus anderem Gestein angefertigt wurden. Ihr Aussehen veränderte sich von der früh- zur spätmykenischen Zeit von bikonisch zu kegelstumpfförmigen Konuli mit annähernd geradem zu Konuli mit geschwungenem Seitenprofil.[540] Sie wurden von Heinrich Schliemann als Spinnwirtel und nach ihm auch als Knöpfe, Gewandbesätze oder Perlen interpretiert.[541] Man darf nicht erwarten, daß diese Objekte nur einem einzigen Zweck gedient haben, sondern muß damit rechnen, daß sie – je nach Gewicht[542] und Durchmesser der Durchbohrung – verschiedenartig verwendet wurden,[543] wobei dem Gebrauch als Spinnwirtel und Perle der Vorzug zu geben ist.[544]

Unabhängig von der Frage nach ihrer Verwendung ist festzustellen, daß Konuli in vielen Gräbern (nicht nur in Messenien[545]) vorkommen. Aller-

[534] Wilkie, in: Nichoria II, 282f., 315f. Nr. 1299–1301, Abb. 5-37, Taf. 5-119. Zur Problematik der Herkunftsbestimmung von Steingefäßen s. Lilyquist, in: Kāmid el-Lōz 16 (1996), 133–173.

[535] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 25. Jänner 2013]. Zu Mörsern s. Warren, Minoan Stone Vases, 115–123, bes. 123. Evely, in: Evely – Runnels, Ground Stone, 12–16, 119–142. Rahmstorf (Tiryns 16), 170.

[536] Warren, ProcPrehistSoc N. S. 33, 1967, 51.

[537] Warren, Minoan Stone Vases, 188f.

[538] Zu mykenischen Pfeilspitzen aus Stein s. Matzanas, ADelt, 57, 2002, A', 1–52.

[539] Ano Kremmydia/Kaminia: Tholoi 4 und 5; Chalkias/Ailias: Tholoi 1 und 2; Chalkias/Kroïka(r)nou, Tholos; Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Koronios 3, Koronios 5, Koronios 6, Angelopoulos 1, Angelopoulos 2, Angelopoulos 4, Angelopoulos 5, Angelopoulos 8, Vorias 3, Mastorakis, Kephalovryson A, Kephalovryson B, Rigas; Daras/Phrama, Tholos; Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos: Tholoi III, IV, V, Kammergrab K-2; Karpophora, Grabbau Nikitopoulos 4; Koukounara: Gouvalari, Tumulus 2, Tumulus α (Grabbauten α1, α5, α6, α9, α10), Tumulus β, Tholoi Livaditi, Phyties 1, Gouvalari 1, Gouvalari 2, Akona 1, Akona 2, Palaiochoria; Myron/Peristeria: Peribolosgrab, Tholoi 1, 3; Myrsinochori/Routsi: Tholoi 1 und 2; Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus; Platanovrysi/Genitsaroi, Tholos; Psari/Metsiki, Tholos 1; Soulinarion/Tourliditsa, Tholos; Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2; Voïdokoilia, Tholos.

[540] Für ihr vereinzeltes Auftreten schon in frühmykenischer Zeit spricht auch, daß man in Grab Kephalovryson 1 in Chora/Volimidia (MH III/SH I) und in Grab Akones 1 in Karpophora (SH I?/II) Steatitkonuli gefunden hat, deren Form aber unbekannt ist. – Zur chronologischen Entwicklung der Konuli s. Carington Smith, in: Nichoria II, 685, und Rahmstorf (Tiryns 16), 132f.

[541] Schliemann, Mykenae, 21 Abb. 15, 88. Schliemann, Tiryns, 92, 197f. (hier sich gegen eine Verwendung der Konuli mit geschwungenem Profil als Spinnwirtel äußernd). Für eine ausführliche Diskussion ihrer Funktion s. Rahmstorf (Tiryns 16), 134–138. – Siehe ferner auch Wace, Chamber Tombs, 217–220; Furumark, Chronology, 89–91; Iakovidis, BSA 72, 1977, 113–119; Carington Smith, in: Nichoria II, 685f., 706–710.

[542] Ihre Gewichte schwanken nach Iakovidis, BSA 72, 1977, 115 mit Anm. 27, zwischen 0,62 g und 22 g; ihr Durchschnittsgewicht beträgt 8–9 g. Carington Smith, in: Nichoria II, 694 Anm. 4, gab an, daß das Spinnen mit Wirteln mit einem Gewicht von 10 g und weniger kaum möglich sei. Andersson – Nosch, in: Metron (2003), 197–205, und Andersson Strand, in: Kosmos (2012), 207–213, zeigten, daß auch mit 4 g und 5 g leichten Wirteln gesponnen werden kann; man muß lediglich die Länge der Spindel an das geringe Gewicht des Wirtels anpassen. Für einen möglichen – 2,9 g leichten – Spinnwirtel aus Ton s. Vakirtzi, in: Kosmos (2012), 215–219.

[543] Ebenso auch Andersson – Nosch, in: Metron (2003), 203.

[544] Rahmstorf (Tiryns 16), 137.

[545] Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 3 (1 Steatit); Antheia/Ellinika: Kammergräber I (1 Steatit), V (2 Steatit), VII (mehrere, Steatit); Arapochori (1 Steatit); Chandrinos/

dings ist nur in zwei messenischen Gräbern die Lage der Stücke bekannt:[546] Ein Konulus fand sich bei dem Skelett in Grube a aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa im Bereich des Brustkorbes,[547] was vielleicht für eine Interpretation als Perle oder Nadelkopf spricht. Links neben dem Skelett einer Frau aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties fand sich ebenfalls ein Konulus.[548]

Die folgenden Tabellen bringen eine Übersicht über Geräte und Abschläge aus Obsidian und Feuerstein (Tabelle 1)[549] sowie über Geräte aus Felsgestein (Tabelle 2),[550] die aus Gräbern Messeniens bekannt sind:

Kissos, Peribolos A (unbekanntes Material); Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1 (1 Steatit), Kammergräber Angelopoulos 1 (2 Steatit), Angelopoulos 11 (mehrere, Steatit), Vorias 5 (23 Steatit), Vorias 7 (1 Steatit); Diodia/Pournaria, Tholos (3 Steatit); Englianos: Tholoi III (3, unbekannter Stein), IV (3, Steatit, Kalk, Schiefer), V (1 Steatit), Kammergräber E-4 (1 Steatit), E-6 (1 Steatit), E-9 (1 brauner Stein), K-2 (1 Steatit); Kambos/Zarnata, Tholos (37 Steatit, geschwungene Form); Karpophora: MME Tholos (3 Steatit), Tholos Veves (17 Steatit), Grabbauten Akones I (9, unbekanntes Material), Nikitopoulos 2 (1 Steatit), Nikitopoulos 3 (1 Steatit); Koukounara: Tumulus α (Grabbau α6 [mehrere, Steatit]), Tholoi Phyties 2 (1 Steatit), Akona 2 (mehrere, Steatit); Myron/Peristeria: Tholos 1 (4, unbekannter Stein); Papoulia, Tholos 2 (1 Steatit); Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 (4 Steatit) und 2 (2 Steatit); Vasiliko/Malthi, Tholos II (4 Steatit); Voïdokoilia, Tholos (2 Steatit).

546 Für weitere *in situ*-Befunde von Konuli außerhalb Messeniens s. Iakovidis, BSA 72, 1977, 117f.

547 Kourouniotis, AEphem 1914, 103.

548 Korres, Prakt 1974, 152.

549 Allgemein zu Steingeräten in Messenien bzw. in Nichoria, Malthi und Psari/Metsiki s. Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries; Blitzer, in: Nichoria II, 712–756; Blitzer, Hydra 9, 1991; Matzanas, ADelt 54, 1999, A', 1–50; Matzanas, in: Πρακτικά του ς' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2001/02), Bd. 2, 49–64. Für ein mögliches Verteilungsschema von Obsidiangeräten im spätbronzezeitlichen Messenien s. Parkinson, in: Rethinking Mycenaean Palaces II (2007), 87–96, wobei aber die Möglichkeit in Betracht zu ziehen ist, daß das von ihm als spätbronzezeitlich angesprochene Produktionszentrum in Romanos in FH II zu datieren ist (zu einer frühbronzezeitlichen Obsidianwerkstatt in Romanos s. Rambach, http://www.archaiologia.gr/blog/2012/10/22/σωστικές-ανασκαφές-στην-π-ο-τ-α-ρωμανού/ [letzter Zugriff: 7. November 2012]). Zu mittel- und/oder spätbronzezeitlichen Steingeräten im allgemeinen s. Runnels, Hesperia 54, 1985, 381–391; Hartenberger – Runnels, Hesperia 70, 2001, 255–283.

550 Zu Geräten aus Felsgestein s. Evely – Runnels, Ground Stone, 12–16; Alram-Stern *et al.*, in: Aigeira (2006), 136–140; Rahmstorf (Tiryns 16), 171–188.

Abschläge	Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Koronios 5, Kephalovryson 3; Englianos: Tholoi III, IV, Kammergrab K-1, sog. Schachtgrab?; Karpophora: Little Circle, MME Tholos; Koukounara/Gouvalari, Grabbau α6; Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus; Psari/Metsiki, Tholos 1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1
Kerngerät	Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 3
Klingen	Chora/Volimidia: Kammergräber Koronios 5, Kephalovryson 2; Daras/Phrama, Tholos; Karpophora, MME Tholos; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Koukounara/Gouvalari: Grabbauten α5, α6, α9; Myron/Peristeria: Peribolosgrab, Tholos 1, Tholos 3; Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus; Tragana/Viglitsa: Tholoi 1 und 2
Seitenschaber[551]	Chora/Volimidia: Kammergräber Koronios 5, Angelopoulos 2; Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α1, α6; Psari/Metsiki, Tholos 1

Tabelle 1

Äxte	Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 5; Englianos, Tholos V; Koukounara/Gouvalari: Grabbau α9, Tumulus β; Koukounara/Palaiochoria, Tholos
Hämmer	Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 6; Kephalovryson/Paliomylos, Tholos?
Mahl- u. Reibsteine	Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 6; Englianos: Tholoi III, IV?; Myron/Peristeria, Peribolosgrab
Schaftglätter[552]	Chora/Volimidia: Kammergräber Koronios 6, Kephalovryson 3
Schleif- u. Wetzsteine	Chora/Volimidia: Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Koronios 3, Koronios 6, Kephalovryson 3, Kephalovryson 5; Englianos: Tholoi III und V; Koukounara/Gouvalari, Tumulus β; Myron/Peristeria, Tholos 2; Vasiliko/Malthi, Tholos II

Tabelle 2

551 Allgemein zu Seitenschabern: van Horn, Chipped Stone Tools, 219–254. van Horn, JFieldA 4, 1977, 386–393; s. auch Cherry – Torrence, in: The Prehistoric Cyclades (1984), 22f.

552 Eine Zusammenstellung nicht nur ägäischer Schaftglätter findet sich in Buchholz, JdI 77, 1962, 4–20.

Einige dieser Geräte, die sämtlich in den Publikationen nur selten abgebildet wurden, dürften in das Neolithikum oder die frühe Bronzezeit zu datieren sein.[553] Es ist durchaus möglich, daß es sich bei diesen Stücken um Funde handelt, die in der mykenischen Epoche aufgelesen und vielleicht auch wieder verwendet worden sind.

GLAS UND FAYENCE

Abgesehen von einer großen, oft nur ungenügend publizierten Anzahl von Perlen und Plaketten fanden sich in den Gräbern Messeniens nur wenige Gegenstände aus Glas und Fayence.[554] Aus der Masse der Glasperlen werden in der vorliegenden Arbeit nur die reliefierten Stücke und die sog. Nuziperlen herausgegriffen und besprochen.[555] Danach folgen Kreisscheibenanhänger und Plaketten und abschließend wird auf Glas- und Fayencegefäße eingegangen. Drei oder vier Siegel sowie ein Skarabäus aus Glas werden gemeinsam mit Siegeln und Skarabäen aus Stein behandelt (s. S. 173–176),[556] während ein Dolchknauf aus Fayence, den man in Tholos 1 in Myron/Peristeria gefunden hat,[557] im Rahmen der Bronzefunde erwähnt wird (s. S. 162).

[553] Siehe dazu Messenia III, 150 Nr. 65A; Korres, Prakt 1974, 143f.; Rahmstorf (Tiryns 16), 173.

[554] Zusammenfassungen zu mykenischem Glas bieten Haevernick, JbRGZM 7, 1960, 36–50 (= Haevernick, Beiträge zur Glasforschung, 71–83); Chatzi-Spiliopoulou, in: Ιστορία και Τεχνολογία Αρχαίου Γυαλιού (2002), 63–87; Nightingale, in: Althellenische Technologie und Technik (2004), 171–191; Panagiotaki, in: Vitreous Materials (2008), 34–63; Nightingale, in: Vitreous Materials (2008), 64–104. Ein Überblick über die Forschungen der letzten Jahrzehnte findet sich in Hughes-Brock, in: Ornaments from the Past (2003), 10–22, und Nikita, in: Ornaments from the Past (2003), 23–37. Argumente für eine Glasherstellung am griechischen Festland in der Palastzeit finden sich in Nikita – Henderson, JGS 48, 2006, 71–120. Ich danke Georg Nightingale für seine Hilfe bei der Beschaffung dieses Artikels.

[555] Für eine umfassende Arbeit über mykenisches Glas s. Nightingale, Glas- und Fayenceperlen. Ich danke G. Nightingale für die Erlaubnis, sein unpubliziertes Manuskript zitieren zu dürfen.

[556] Zu Siegeln aus Glas im allgemeinen Pini, JbRGZM 28, 1981, 48–81.

[557] Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 640.

Reliefperlen

Das Vorkommen von Reliefperlen ist innerhalb Messeniens derzeit – abgesehen von je einem Kammergrab in Englianos und Nichoria – auf Tholoi beschränkt. Im Vergleich dazu sind sie in den Kammergräbern der Argolis wesentlich zahlreicher vertreten. Ob diese unterschiedliche Häufigkeit lediglich den Forschungsstand widerspiegelt oder auf lokale Vorlieben zurückzuführen ist, kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht untersucht werden.

Typ	Fundort	Nightingale, Glas- und Fayenceperlen[558]
Altar	Englianos, Tholos III[559]	182 (E.I.1.b.)
Blüte?	Englianos, Tholos III[560]	–
Dreieck, doppelt	Englianos, Tholos III[561]	227 (F.VII.1.a.2.)
Efeu	Englianos, Tholos III[562]	116f. (A.III.1.)
Efeu	Kambos/Zarnata, Tholos[563]	116–129 (A.III.)
Kopf eines Rindes	Karpophora, Kammergrab Rizomylos[564]	257f. (ähnlich G.VI.1.a.)
Lilie	Englianos, Tholos III[565]	107 (A.II.1.d.1.)
Lilie	Englianos, Kammergrab K-1[566]	112 (A.II.2.b.3.)
Muschel	Karpophora, MME Tholos[567]	141 (B.I.1.b.)

[558] Die Angaben beziehen sich auf die Typologie der Reliefperlen in Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 90–264. Parallelen zu den Stücken finden sich ebendort.

[559] PN III, Abb. 172:6.

[560] PN III, 89.

[561] PN III, Abb. 172:5.

[562] PN III, Abb. 172:10.

[563] Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 434.

[564] Parlama, ADelt 26, 1971, B'1, Taf. 112γ.

[565] PN III, Abb. 172:3.

[566] PN III, Abb. 273:2a.

[567] Wilkie, in: Nichoria II, Taf. 5-122 Nr. 1347.

Typ	Fundort	Nightingale, Glas- und Fayenceperlen[558]
Muschelvierpaß	Kambos/Zarnata, Tholos[568]	141f. (ähnlich B.I.1.e.)
Papyrusblüte	Englianos, Tholos III[569]	131 (A.IV.1.d.)
Rosette	Englianos, Tholos III; Karpophora, MME Tholos[570]	96 (A.I.1.b.)
Stempel	Vasiliko/Malthi, Tholos II[571]	254–257 (G.V.)
Trochusschnecke	Englianos, Tholos IV; Karpophora, MME Tholos[572]	252–254 (G.IV.)
Wellenperle	Englianos, Tholos III; Tragana/Viglitsa, Tholos 1[573]	244–246 (G.III.1.a.2.)
Wellenperle	Vasiliko/Malthi, Tholos II[574]	240–251 (G.III.)

Fast alle Reliefperlen gehören Typen an, die in der gesamten mykenischen Welt verbreitet waren.[575] Einzig für das bei Ohren und Nüstern gelochte Köpfchen eines Rindes aus dem Kammergrab in Karpophora/Rizomylos sind nur wenige vergleichbare Stücke bekannt: G. Nightingale nannte Exemplare in Dendra, Kazarma, Orchomenos, Theben (?) und auf Zypern.[576] Diesen ist noch ein Fayenceköpfchen aus einem Kammergrab bei Ag. Ilias in Aitolo-Akarnanien hinzuzufügen.[577]

H. Hughes-Brock äußerte in einer Studie zur Interpretation von Perlen in der mykenischen Epoche die Vermutung, daß Reliefperlen vielleicht „[…] insignia of some kind of religious or other office or social status" gewesen sein könnten, da ihre Darstellungen der religiösen Sphäre zuzurechnen seien und sie nicht exportiert worden sein dürften.[578]

Erwähnung verdienen – obwohl es sich nicht um Reliefperlen handelt – drei kleine prismaförmige Perlen mit Resten von Vergoldung, die aus Tholos 1 in Myrsinochori/Routsi stammen.[579] Ob es sich bei den zwei goldenen Fassungen aus Tholos 3 in Myron/Peristeria, von denen eine noch Reste von Glas enthielt, auch um Perlen handelt, ist unklar.[580] Ferner soll noch die Bestattung einer Frau in Tholos 2 in Koukounara/Phyties genannt wer-

[568] Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 434.

[569] PN III, Abb. 172:13.

[570] Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 171:7. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Taf. 5-124 Nr. 1351–1353.

[571] Svensson, BullLund 1926/27, 84 (hier als „button" bezeichnet), Taf. 16d. Valmin, SME, 219f., 222 Abb. 47d.

[572] Englianos, Tholos IV: PN III, 133. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, Taf. 5-123 Nr. 1348–1350.

[573] Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 171:12. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Kourouniotis, AEphem 1914, 104 Abb. 5.

[574] Svensson, BullLund 1926/27, Taf. 16k. Valmin, SME, 219f., 222 Abb. 47k.

[575] Nightingale, Glas- und Fayenceperlen. Für Parallelen aus Kreta s. Effinger, Minoischer Schmuck, 23–54.

[576] Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 257–259. Für ein Stierköpfchen aus Grab II in der Tholos von Kazarma s. inzwischen auch Aruz – Benzel – Evans, Beyond Babylon, 402f. Nr. 258. Für Parallelen in Stein s. S. 177. Abgesehen davon kommen auch aus Goldblech angefertigte Perlen in Form von Rinderköpfchen vor: s. etwa Stücke aus der Tholos in Seremeti/Ag. Ilias (Mastrokostas, Prakt 1963, 207, Taf. 173α; Mastrokostas, ADelt 19, 1964, B'2, 297, Taf. 331β; Siori, in: B' Διεθνές Ιστορικό και Αρχαιολογικό Συνέδριο Αιτωλοακαρνανίας [2004], 58, 68 Abb. 8β), aus einem Kammergrab in Athen (Pantelidou, Αι Προϊστορικαί Αθήναι, 107 Nr. 1, Taf. 48α) und aus Grab 29 in Medeon (Müller, Médéon, 405 [E 19], Taf. 107). Angeblich aus Mykene stammt ein „[…] Ochsenkopf, von oben gesehen, ohne Hörner […]" (Furtwängler – Loeschcke, Mykenische Vasen, 84). Ferner enthielt auch der Schatz von Tiryns vier Rinderköpfchen aus Goldblech (Philadelpheus, ADelt 2, 1916, 19 Nr. 9; Maran, in: Ancient Greece [2006], 137f. Abb. 8:4a, mit Nennung zyprischer Parallelen). Aus Kreta seien drei delikat gearbeitete Stücke aus Ag. Triada genannt (Paribeni, MonAnt 14, 1904, 729f., 731–733 Abb. 27–29); für weitere Stücke s. Effinger, Minoischer Schmuck, 48. Für Köpfchen aus Elfenbein aus Kammergrab 75 in Mykene s. Poursat, Catalogue, 96 Nr. 304, Taf. 29, und Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 210 (E 3046), Taf. 96; für eines aus Akrotiri auf Thera s. Vlachopoulos – Georma, in: Kosmos (2012), 37, Taf. 14a.

[577] Mastrokostas, Prakt 1963, 204. Mastrokostas, ADelt 19, 1964, B'2, 296. Siori, in: B' Διεθνές Ιστορικό και Αρχαιολογικό Συνέδριο Αιτωλοακαρνανίας (2004), 57, 68 Abb. 8α.

[578] Hughes-Brock, OxfJA 18, 1999, 287–289, bes. 291. Hughes-Brock, in: Vitreous Materials (2008), 134f. Zur Frage des Exportes mykenischer Perlen s. Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 397–412.

[579] Marinatos, Prakt 1956, 203 (ausgestellt im Nationalmuseum in Athen, Nr. 8369). Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 83 mit Anm. 319, 352 mit Anm. 1276, vermutete eine Herkunft der Perlen aus Englianos. Ihre Erwähnung in Marinatos' Grabungsbericht spricht jedoch ebenso gegen diese Annahme wie ihre gemeinsame Aufstellung mit Funden aus den Tholoi in Routsi im Nationalmuseum. Zu Perlen aus Gold und Glas s. Nightingale, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998 (2000), 159–165, und Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 343–368, sowie Jackson – Wager, in: Exotica in the Prehistoric Mediterranean (2011), 118f.

[580] Marinatos, ILN, December 4, 1965, 32. Marinatos, Prakt 1965, 119, Taf. 140δ.

den, bei der mindestens 200 kleine Perlen aus Glaspaste v. a. im Bereich des Oberkörpers, aber auch über das restliche Skelett verteilt, gefunden wurden.[581] Nach Korres handelt es sich um Halsketten; die Verteilung der Perlen über das ganze Skelett läßt aber die Annahme zu, daß auch das Gewand oder das Leichentuch mit Perlen bestickt waren. Vor allem im Bereich des Schädels lagen kugelige und längliche Perlen, die vielleicht einst einen Schleier schmückten.[582] In Kammergrab 2 in Dendra stieß A. Persson auf einen Befund, der ebenfalls die Existenz perlenbestickter Textilien vermuten läßt: Er fand mehr als 40.000 kleine Glasperlen, deren Fundlage z. T. noch ein Zickzackmuster erkennen ließ.[583]

Ähnlich wie bei den Siegeln fällt das beinahe gänzliche Fehlen von Glas- und Fayenceperlen in den Tholoi Peristerias auf. Für die Tholoi 2 und 3 ist zumindest die Absenz von Reliefperlen dadurch zu erklären, daß die Gräber in SH IIA zum letzten Mal verwendet wurden: kompliziertere Perlentypen sind in frühmykenischer Zeit nicht vorhanden.[584] Das Fehlen von Reliefperlen in Tholos 1 unterstützt Korres' Hypothese,[585] daß auch dieses Grab schon ab dieser Phase nicht mehr verwendet wurde und nicht, wie Marinatos und Pelon vorschlugen, bis SH III in Gebrauch war.[586]

Nuziperlen

Perlen, wie sie im späten 16. und frühen 15. Jahrhundert v. Chr. vielleicht in Nuzi in Mesopotamien hergestellt wurden,[587] sind aus drei Tholosgräbern Messeniens bekannt. Bei den typischen Nuziperlen handelt es sich um Schmuckstücke aus dickem Glas mit flacher Rückseite und reliefierter Schauseite. Die Schauseite besteht einerseits meist aus vier flachen Rippen oder andererseits aus zwei längsgerippten Halbspindeln.[588] Die Perlen weisen stets zwei Fadenlöcher auf.[589] Eine einfache Nuziperle stammt aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa; acht einfache Nuziperlen sowie zwei Stücke, die der Variante mit gerippten Halbspindeln angehören, kommen aus Tholos IV in Englianos, und aus Tholos V desselben Fundortes stammt das Bruchstück einer Perle mit gerippten Halbspindeln.[590]

Nuziperlen treten in Griechenland v. a. in frühmykenischer Zeit auf.[591] Vielleicht den ältesten Beleg stellen zwei Perlen mit gerippten Halbspindeln aus einem Kistengrab in Athen (Od. Promachou 2/Od. Parthenonos) dar, deren erste Verwendung in MH III bzw. SH I datiert wurde, wobei einer zeitlichen Einordnung in SH I wohl der Vorzug zu geben ist.[592] H. Schliemann fand in Schachtgrab I in Mykene einfache Nuziperlen, und aus einer Grube in Kammergrab 516 desselben Fundortes stammen zwei einfache Perlen und ein Exemplar mit gerippten Halbspindeln;[593] beide Kontexte datieren in SH IIA. Ebenfalls in SH IIA ist Tholos A von Kakovatos einzuordnen; in ihr stieß W. Dörpfeld auf zwei einfache

[581] Korres, Prakt 1974, 150.

[582] Korres, Prakt 1974, 153. Für die Verwendung von Perlen als Kopfschmuck s. Nightingale, in: Althellenische Technologie und Technik (2004), 178–180; Nightingale, in: Vitreous Materials (2008), 83; Zavadil, in: Gold (2009), 104.

[583] Persson, Royal Tombs, 106, Taf. 34:4, 35.

[584] Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 424. Siehe auch Panagiotaki, in: Vitreous Materials (2008), 46.

[585] Korres, Prakt 1976, 546.

[586] Marinatos, Prakt 1961, 170. TTCF, 209.

[587] Zur Problematik der Datierung der Funde aus Nuzi s. Shortland, Lapis Lazuli from the Kiln, 64f.

[588] Haevernick, JbRGZM 12, 1965, 35–40 (= Haevernick, Beiträge zur Glasforschung, 146–149). Barag, in: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia (1970), 192f. Zusammenfassend zu Nuziperlen: Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 238–240 (Typ G.II.2.). – Für entweder aus Nuzi nach Elateia in Mittelgriechenland importierte Perlen, die nicht das charakteristische Aussehen von Nuziperlen haben, bzw. für Perlen, die aus eingeschmolzenen Importstücken hergestellt wurden, s. Nikita – Henderson, JGS 48, 2006, 109, 117.

[589] Siehe die Zusammenstellung der Typen bei Haevernick, JbRGZM 12, 1965, 36 Abb. 1–6 (= Haevernick, Beiträge zur Glasforschung, 147 Abb. 1–6).

[590] Englianos: Tholos IV: PN III, 131f., Abb. 194:20; Tholos V: PN III, 139, 170. Tragana/Viglitsa, Tholos 1: Korres, Prakt 1980, 123.

[591] Siehe dazu auch die Sammlung bei Cline, Wine Dark Sea, 137f. Nr. 40–49.

[592] Pantelidou, Αι Προϊστορικαί Αθήναι, 63 Nr. 9, 65, Taf. 10α. Mountjoy, Mycenaean Athens, 14f., Abb. 5. – In SH IIIA1 dürfte das Grab wiederverwendet worden sein. Chemische Analysen ergaben eine Herkunft der Perlen aus Mesopotamien: Henderson – Evans – Nikita, Mediterranean Archaeology and Archaeometry 10, 2010, 8, 12f., 22. Ich danke Florian Ruppenstein für den Hinweis auf diesen Aufsatz.

[593] Schachtgrab I: Schliemann, Mykenae, 183f. Schliemanns Beschreibung läßt offen, wieviele Perlen er tatsächlich vorfand. Erhalten sind vier Stück: Schuchhardt, Schliemann's Ausgrabungen, 218 Abb. 168. Karo, Schachtgräber, 69 Nr. 209, Taf. 150. Kammergrab 516: Wace, Chamber Tombs, 64f., 66 Nr. 5, Abb. 25, 207.

Nuziperlen.[594] Etwas jünger könnten die Stücke aus der Nekropole von Prosymna sein, die sämtlich mit Sekundärbestattungen gefunden wurden: Zwei intakte einfache Nuziperlen und das Fragment einer dritten lagen in Kammergrab XXXVI vergesellschaftet mit Keramik, die in die Phasen SH IIA bis SH IIIA2 datiert.[595] Eine weitere einfache Perle fand sich in Kammergrab III, während in Kammergrab LI ein Stück mit längsgerippter Halbspindel lag.[596] In beiden Gräbern waren die Sekundärbestattungen mit SH IIIA-Keramik vermengt.[597] Aus Kammergrab I in Asine stammen sechs im Museum von Nauplion ausgestellte einfache Nuziperlen, deren Kontext unbekannt ist.

Kreisscheibenanhänger

Aus dem Kuppelgrab in Daras/Phrama stammen vier Kreisscheibenanhänger aus leuchtend blauem Glas, die mit je einem sechsstrahligen Stern verziert sind, wobei sich die Strahlen der Sterne aus je drei Linien zusammensetzen.[598] Zwischen den einzelnen Strahlenbündeln befindet sich je ein großer Punktbuckel; auch das Zentrum der Anhänger ist durch einen solchen betont. Ähnliche Stücke fanden sich in Mykene, Thorikos und Kakovatos.[599] Während die Stücke aus Mykene und Kakovatos Sterne mit acht Strahlen aufweisen, stellt der Anhänger[600] aus Tholos II in Thorikos eine so gute Parallele zu einem der Stücke aus Daras dar, daß es möglich scheint, daß zumindest diese beiden Anhänger aus demselben Model stammen.

Bei den achtstrahligen Anhängern aus Mykene und Kakovatos kann eine Herkunft aus Mesopotamien aufgrund ihrer großen Ähnlichkeit mit dort gefunden Stücken als gesichert angenommen werden;[601] dies ist für die sechsstrahligen Stücke aus Thorikos und Daras nicht der Fall. B. Eder wies auf ihre enge Verwandtschaft mit goldenen Anhängern hin, die im 2. Jahrtausend v. Chr. im Vorderen Orient weit verbreitet waren[602] und schlug vor, daß es sich um gläserne Imitationen jener Schmuckstücke handeln könne, von denen auch eines als zentrales Kleinod des Kolliers einer protogeometrischen Frauenbestattung in Lefkandi auf Euböa gefunden wurde.[603] Allerdings ist in diesem Zusammenhang auf den Größenunterschied zwischen dem Kleinod aus Lefkandi und dem Anhänger aus Thorikos hinzuweisen (die Maße der Anhänger aus Daras sind unpubliziert; sie dürften aber ähnlich groß wie das Exemplar aus Thorikos sein): mit einem

[594] Müller, AM 34, 1909, 277.

[595] Blegen, Prosymna, 121, 123, 303 Nr. 8, Abb. 284:7. Shelton, Prosymna, 107–110, 236–238. Kalogeropoulos, Analipsis, 114 Nr. 10.

[596] Kammergrab III: Blegen, Prosymna, 183, 185, 303 Nr. 8, Abb. 464:1. Kammergrab LI: Blegen, Prosymna, 226f., 306 Nr. 16, Abb. 575:12.

[597] Shelton, Prosymna, 10f., 172–174, bzw. 159f., 269–271.

[598] Arapogianni, Μπενάκειο Αρχαιολογικό Μουσείο Καλαμάτας. Chatzi-Spiliopoulou, in: Ιστορία και Τεχνολογία Αρχαίου Γυαλιού, 68 Abb. 4. Papadopoulos – Kontorli-Papadopoulou, Προϊστορική Αρχαιολογία, 150 Abb. e. Arapogianni, in: Μεσσηνία, 79 Abb.

[599] Mykene: Tsountas, AEphem 1887, 169, Taf. 13:22. Craig, in: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia (1970), 189f. Nr. 1, Abb. 100. Thorikos: Stais, Prakt 1893, 14f. Stais, AEphem 1895, 225. Servais, in: Thorikos V (1971), 89f. Nr. 35, Abb. 50. Craig, in: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia (1970), 189f. Nr. 1, Abb. 101. Kakovatos: Müller, AM 34, 1909, 277f. Für weiterführende Literatur s. Cline, Wine Dark Sea, 24, 140 Nr. 69–71, und Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 217 (Typ F.II.1.c.).

[600] Im Gegensatz zu der in Craig, in: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia (1970), 190, formulierten Vermutung, daß vielleicht mehrere Anhänger in der Tholos gewesen sein könnten, erwähnte Stais stets nur ein Stück, benannte es aber unterschiedlich als „ρόδακας εξ υαλίνης μάζης“ (Stais, Prakt 1893, 14f.) bzw. „ρόδαξ εξ υελίνης μάζης“ (Stais, AEphem 1895, 225).

[601] Starr, Nuzi, 451, Taf. 120NN,OO,XX. Barag, in: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia (1970), 140 Nr. 16, 189. Craig, in: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia (1970), 189–191.

[602] Barag, in: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia (1970), 189 Anm. 195. Rubinson, AJA 95, 1991, 386f. Abb. 24, 26, 392 Nr. 45. Lilyquist, MetrMusJ 29, 1994, 5–36. Aruz – Benzel – Evans, Beyond Babylon, 24f. Nr. 4, 14 (*recte*: 40) Nr. 14, 101. Für ein Exemplar aus Kupfer s. Starr, Nuzi, 481, Taf. 127B,F.

[603] Eder, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 2009 (2011), 109. Zu dem Anhänger aus Lefkandi s. Popham – Touloupa – Sackett, Antiquity 56, 1982, 172, Taf. 23a,b; Popham *et al.*, Lefkandi II:2, 20, Taf. 13, 15; Lilyquist, MetrMusJ 29, 1994, 12 mit Anm. 32, 20 Abb. 30; Lemos, in: Zeit der Helden (2008), 186 Abb. Zu den mykenischen Fayenceperlen, welche die Endstücke dieser Kette bilden, s. Nightingale, in: Akten des 13. Österreichischen Archäologentages (2012), 140f., 143 Abb. 4; s. ferner auch Nightingale, in: Between the Aegean and Baltic Seas (2007), 422, 427, Taf. 106b:1–2.

Durchmesser von ca. 3,33 cm[604] ist das Stück aus Lefkandi deutlich kleiner als jenes aus Thorikos, welches einen Durchmesser von 4,50 cm aufweist.[605] Der achtstrahlige Anhänger aus Mykene hat nach B. Craig einen Durchmesser, der größer als 6 cm ist.[606] Unabhängig davon ist unklar, ob der religiöse Sinngehalt, den diese mit dem Ishtarkult in Zusammenhang stehenden Objekte in ihrem Entstehungsgebiet hatten (wo sie vielleicht auch Wände zierten), auch für die Menschen in Griechenland von Bedeutung war.[607]

Plaketten

Unter dem Begriff Plaketten werden in der vorliegenden Arbeit gemäß der Terminologie von G. Nightingale[608] kleine, flache Glasplättchen versammelt, die mit Reliefdekor verziert sind. Sie dienten vermutlich als Zier verschiedener Gegenstände aus anderen Materialien (Holz, Elfenbein, Gold, Stein). Die folgende Tabelle listet die bekannten Plaketten aus messenischen Gräbern auf.

Typ	Fundort	Nightingale, Glas- und Fayenceperlen[609]
Achterschild	Englianos, Tholos III[610]	186 (E.III.2.a.)
Achterschild	Vasiliko/Malthi, Tholos II[611]	184f. (ähnlich E.III.1.a.)
Blatt?	Englianos, Tholos III[612]	–
Blattband	Englianos, Tholos III[613]	133f. (A.VI.2.a.)
Blattband	Vasiliko/Malthi, Tholos II[614]	133–135 (A.VI.2.)
Efeu	Voïdokoilia[615]	123 (ähnlich A.III.2.a.1.)
Muschelvierpaß	Englianos, Tholos III[616]	141f. (ähnlich B.I.1.e.)
Nautilus (Argonaut[617])	Englianos, Tholos III; Vasiliko/Malthi, Tholos II[618]	153 (ähnlich B.IV.2.a.)
Schuppen	Englianos, Tholos III; Tragana/Viglitsa, Tholos 2[619]	221 (F.IV.)
Spirale	Englianos, Tholos III[620]	213f. (F.I.2.e.)
Spirale	Vasiliko/Malthi, Tholos II[621]	–
Tritonen, gegenständig	Englianos, Tholos III[622]	147 (B.II.2.b.4.)

Während die meisten Plaketten verbreiteten Typen entsprechen, können für einige in Tholos III in Englianos gefundene Objekte keine oder nur wenige Vergleichsstücke genannt werden: Zu der rechteckigen Plakette, auf der sich in hohem Relief die Darstellung eines Achterschildes befindet, ist ebensowenig eine Parallele bekannt wie zu dem Plättchen mit zwei gegenständigen Tritonen.[623] Auch die 15 Plaketten und mehr als hundert

[604] Die Maße des Anhängers sind unpubliziert; der hier angegebene Durchmesser von 3,33 cm kann aus dem Plan in Popham *et al.*, Lefkandi II:2, Taf. 13, errechnet werden.

[605] Auch die goldenen Anhänger aus Dilbat und Ebla sind nur 3,60 bzw. 2,50 cm groß: Aruz – Benzel – Evans, Beyond Babylon, 24f. Nr. 4, 14 (*recte*: 40), Nr. 14.

[606] Craig, in: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia (1970), 190.

[607] Barag, in: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia (1970), 189. Craig, in: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia (1970), 191. Cline, Wine Dark Sea, 24f.

[608] Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, xi.

[609] Die Nummern beziehen sich auf die Typologie in Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 90–264. Parallelen zu den Stücken finden sich ebendort.

[610] PN III, Abb. 171:3.

[611] Svensson, BullLund 1926/27, Taf. 16l. Valmin, SME, 219f., 222 Abb. 47l.

[612] PN III, Abb. 171:1.

[613] PN III, Abb. 171:2.

[614] Svensson, BullLund 1926/27, Taf. 16j. Valmin, SME, 219f., 222 Abb. 47j.

[615] Korres, Διατρίβαι, 15.

[616] PN III, Abb. 171:6.

[617] Zur Frage, ob es sich bei den dargestellten Tieren um Nautiloi oder Argonauten handelt s. Bradfer, RA 1998, 107–118.

[618] Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 171:4. Vasiliko/Malthi, Tholos II: Svensson, BullLund 1926/27, Taf. 16a. Valmin, SME, 219f., 222 Abb. 47a.

[619] Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 171:9, 172:7. Tragana/Viglitsa, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1955, 253.

[620] PN III, Abb. 171:11.

[621] Svensson, BullLund 1926/27, Taf. 16b,i. Valmin, SME, 219f., 222 Abb. 47b,i.

[622] PN III, Abb. 171:5.

[623] Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 147, 186. Für eine Deutung mancher Tritonen als Eberzahnhelme s. Kilian, AA 1988, 144, 143 Abb. 43, und Rahmstorf (Tiryns 16), 222f. Nr. 1753.

Fragmente, die nach Blegen vielleicht Blätter darstellen, sind ohne exakte Vergleichsstücke.[624] Zu den Stücken, die einen Muschelvierpaß zeigen, können nur ähnliche Plaketten aus Kammergrab 69 in Mykene genannt werden.[625]

Glas- und Fayencegefäße[626]

In der Tholos in Koryphasion fand K. Kourouniotis das Fragment einer Fayencepyxis,[627] auf der sich angeblich Hieroglyphen befinden und bei der es sich um ein Importstück aus Ägypten handelt.[628] Importierte Gefäße aus Fayence sind v. a. in der frühmykenischen Periode nachzuweisen;[629] bei dem Fragment aus Koryphasion dürfte es sich aber um die einzige Pyxis aus diesem Material handeln, die man am griechischen Festland gefunden hat.[630] Ob es sich bei dem dickwandigen Glasfragment mit zwei scharfkantigen Rippen, das M. Valmin in Tholos II in Vasiliko/Malthi entdeckt hat,[631] um das Bruchstück eines Glasgefäßes handelt, kann anhand der Abbildung nicht entschieden werden.

Abschließende Überlegungen

Aus messenischen Gräbern sind kaum „Luxusgegenstände" wie Gefäße oder Schwert- und Dolchknäufe aus Glas oder Fayence bekannt, und leider sind die Gefäße aus dem Kuppelgrab in Koryphasion und aus Tholos II in Vasiliko/Malthi (?) sowie der Dolchknauf aus Tholos 1 in Myron/Peristeria nur ungenügend publiziert.

Über die Verwendung von Perlen und Plaketten ist derzeit[632] folgendes festzustellen: Reliefperlen sind auf acht Gräber beschränkt, von denen sich vier im näheren Umkreis des Palastes von Pylos befinden (Englianos, Tholoi III und IV, Kammergrab K-1; Tragana/Viglitsa, Tholos 1). In zwei Grabanlagen eines zweiten Zentrums Messeniens, in Karpophora/Nichoria (MME Tholos, Kammergrab Rizomylos), fanden sich ebenfalls Reliefperlen. Es ist wohl kein Zufall, daß sich die Tholoi, aus denen Kreisscheibenanhänger und/oder Nuziperlen bekannt sind (Englianos, Tholoi IV und V; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Daras/Phrama, Tholos), ebenfalls in diesen Gebieten befinden. – Weitere Reliefperlen stammen aus Tholos II in Vasiliko/Malthi und dem Kuppelgrab in Kambos/Zarnata. Im Gegensatz zu Reliefperlen zählen einfache kugel-, spindel- oder ringförmige Perlen zum Inventar außerordentlich vieler Gräber.[633] Plaketten hingegen kommen ausschließlich in Kuppelgräbern vor.

[624] Siehe auch bereits PN III, 87. – In Kammergrab 47 in Mykene fanden sich Einlagen aus Bergkristall, von denen einige ähnliche Umrisse zeigen wie die Reliefs auf den Stücken aus Tholos III: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 125 (Λ 2612 [1]), Taf. 34. Verwandt könnte auch das Netzmuster sein, das sich nicht nur auf Goldperlen, sondern etwa auch auf Elfenbeingefäßen und bemalten Tongefäßen findet, so z. B. auf Goldperlen aus Kammergrab 71 in Mykene (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 206 [X 2998], Taf. 91) sowie auf zwei Elfenbeinpyxiden aus Kammergrab 24 desselben Fundorts (Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 85 [E 2465.1–2], Taf. 15; Poursat, Catalogue, 83f. Nr. 278, Taf. 25). Für Beispiele aus der Keramik s. Furumark, Mycenaean Pottery, 391–394 (Motive 62:11: Tricurved Arch), und Niemeier, Palaststilkeramik von Knossos, 97–99, Abb. 41.

[625] Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 199 (Γ 3020), 307 Nr. 112; s. auch Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 141f. (Typ B.I.1.e.).

[626] Zu mykenischen Glas- und Fayencegefäßen im allgemeinen s. Haevernick, JbRGZM 7, 1960, 40, 44 (= Haevernick, Beiträge zur Glasforschung, 76, 79); Nightingale, Glas- und Fayenceperlen, 9f.; Nightingale, in: Althellenische Technologie und Technik (2004), 173, 175; Panagiotaki, in: Vitreous Materials (2008), 45, 50f.; Nightingale, in: Vitreous Materials (2008), 93f.; Nightingale, in: Δώρον (2009), 502.

[627] Kourouniotis, Prakt 1925/26, 141.

[628] Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia, 367 Nr. 515. Cline, Wine-Dark Sea, 212 Nr. 700. Nach Jackie Phillips (persönliche Mitteilung, September 2007), ist die Pyxis vielleicht nachbronzezeitlich.

[629] Zusammenfassend Foster, Aegean Fayence, 121–134.

[630] Cline, Wine-Dark Sea, 259–262 Tabelle 64.

[631] Svensson BullLund 1926/27, 84, Taf. 16m. Valmin, SME, 219f., 222 Abb. 47m.

[632] Die Publikation der erst in den letzten Jahren erforschten Kammergräber in Antheia/Ellinika, der Tholoi in Chalkias, Diodia und Kaplani sowie der schon lange bekannten Anlagen in Antheia/Makria Rachi, Chora/Volimidia, Koukounara, Myrsinochori/Routsi und Tragana/Viglitsa – um eine Auswahl zu nennen – kann dieses Bild selbstverständlich vollständig ändern.

[633] Für Überlegungen zum Wert von Glas in der griechischen Spätbronzezeit s. bereits Haevernick, JbRGZM 7, 1960, 41–43 (= Haevernick, Beiträge zur Glasforschung, 76, 78); ferner etwa Nightingale, in: Althellenische Technologie und Technik (2004), 185f.; Sherratt, in: Vitreous Materials (2008), 209–232; Jackson – Wager, in: Exotica in the Prehistoric Mediterranean (2011), 115–123.

ELFENBEIN, BEIN, EBERZÄHNE, ARCHÄOZOOLOGISCHE ÜBERRESTE

Die Funde aus Elfenbein und Bein,[634] die aus den Gräbern Messeniens stammen, können in mehrere Gruppen zusammengefaßt werden: 1. Behältnisse. 2. Schemel (?), reliefierte Platten, Appliken. 3. Pferdehufförmige Objekte. 4. Kämme. 5. Nadeln. 6. Perlen. Spiegelgriffe, Schwertknäufe und die einzige bekannte Schwertscheide aus Messenien werden im Kapitel über die Bronzefunde (s. S. 159) erörtert.[635] Überlegungen zu den Eberzahnfunden und eine Auflistung der archäozoologischen Überreste schließen das vorliegende Kapitel ab.

Behältnisse

Bruchstücke, die man mit Sicherheit als Reste von Pyxiden bezeichnen kann, fanden sich nur in Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi und in Tholos III in Englianos. Zwei Pyxiden aus Elfenbein mit Reliefdekor stammen aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi.[636] Die Stücke, die keiner Bestattung zuzuordnen sind, fanden sich in der Kammer am Übergang in das Stomion. Eine der Pyxiden gehört Poursats' Typ A („Pyxides hautes") an,[637] deren Höhe etwa den doppelten Durchmesser beträgt. Das Stück ist mit acht vertikalen Reihen von Spiralen dekoriert, unter der Lippe finden sich vier liegende Achterschilde. Eine vergleichbare Pyxis stammt aus Thorikos.[638] Beide Stücke werden von Poursat in SH IIA datiert und sind vermutlich älter als alle anderen Elfenbeinpyxiden.[639] Die zweite Pyxis zählt zu Poursats' Typ C („Pyxides à paroi mince"), der sich durch außergewöhnlich dünne Seitenwände auszeichnet.[640] Ihre Dekoration mit Delphinen geht vielleicht auf Fresken zurück.[641] Drei Gefäße aus Mykene, davon eines aus Schachtgrab I, gehören nach Poursat in diese Gruppe.[642] Von zwei Pyxiden aus Tholos III in Englianos sind nur Bruchstücke der Böden erhalten, von denen einer mit in Relief angegebenem Felsenmuster dekoriert ist.[643]

Zwei Elfenbeinfragmente aus den Tholoi III und IV in Englianos sind als Relikte von Kästchen[644] anzusprechen: Es handelt sich um eine rechteckige Platte aus Tholos III, die mit zwei Reihen von Doppelnautiloi in Relief geschmückt ist,[645] und um Bruchstücke aus Tholos IV, bei denen es sich vielleicht um die Beine von Kästchen handelt.[646]

Schemel (?), reliefierte Platten, Appliken

Bei einem langrechteckigen, mit Nautiloi oder Argonauten[647] dekorierten Elfenbeinobjekt aus Tholos III in Englianos handelt es sich vielleicht um den Überrest eines Fußschemels.[648]

Eine große Zahl rechteckiger oder runder Elfenbein- und Beinplatten, oft mit Reliefs geschmückt, wurde v. a. in den Tholoi und Kammergräbern in Englianos gefunden. Auch aus der MME Tholos in Karpophora, aus Tragana/Viglitsa, Myrsinochori/Routsi und Myron/Peristeria wurden Elfenbeinreliefs bzw. unreliefierte Fragmente gemeldet.[649] Eine Zuweisung dieser Stücke an bestimmte Gegenstände ist nicht möglich.

[634] Zu der Problematik der Identifizierung von Elfenbein, Bein u. a. Materialien s. Krzyszkowska, BSA 83, 1988, 209–234, und Krzyszkowska, Ivory.

[635] Spiegelgriffe: Antheia/Ellinika, Kammergrab IV; Karpophora/Nichoria, MME Tholos; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2. Schwertknäufe: Englianos, Tholos V; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Vasiliko/Malthi, Grab IV. Schwertscheide: Kambos/Zarnata, Tholos.

[636] Marinatos, Prakt 1956, 205. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 543 Abb. 21. Poursat, Catalogue, 137f. Nr. 408f., Taf. 41f.

[637] Poursat, Ivoires, 25–27.

[638] Servais, in: Thorikos V (1971), 87–89 Nr. 33, Abb. 48. Poursat, Catalogue, 167 Nr. 492, Taf. 53. Siehe auch Ruppenstein, in: Attika (2010), 27.

[639] Poursat, Ivoires, 27, 181, 200f.

[640] Poursat, Ivoires, 26.

[641] Poursat, Ivoires, 27, 46.

[642] Poursat, Ivoires, 26.

[643] PN III, Abb. 170:5,6. Poursat, Catalogue, 132f. Nr. 397.

[644] Zu Kästchen s. Poursat, Ivoires, 28–31.

[645] PN III, Abb. 170:3. Poursat, Catalogue, 133f. Nr. 399, Taf. 40.

[646] PN III, 130, Abb. 194:40. Poursat, Catalogue, 135 Nr. 407.

[647] Zur Problematik der Benennung der dargestellten Tiere s. Bradfer, RA 1998, 107–118.

[648] PN III, Abb. 170:9. Poursat, Catalogue, 133 Nr. 398, Taf. 40. Zu Fußschemeln s. Poursat, Ivoires, 31–33, und Shelmerdine, in: Kosmos (2012), 688f. Gegen eine Interpretation des Objektes aus Tholos III als Teil eines Fußschemels äußerte sich Sakellarakis, in: Furniture of Western Asia (1996), 109 Anm. 17.

[649] Siehe dazu die Katalogeinträge der einzelnen Fundorte.

Bei den in ihrer Größe variierenden achtförmigen Schilden aus dem Kuppelgrab in Antheia/Makria Rachi[650] handelt es sich vielleicht um Appliken,[651] die wohl dem Schmuck hölzernen Mobiliars dienten. Appliken dieser Form hat man sowohl in Siedlungen als auch in Gräbern gefunden: In Mykene sind sie die namengebenden Funde im House of Shields,[652] wurden aber auch in einigen Kammergräbern angetroffen.[653] Aus Grab 14 in Zapher Papoura auf Kreta stammen zahlreiche verschieden große achtförmige Schilde, die vermutlich den Deckel einer Dose geziert haben.[654] Die Funktion des achtförmigen Schildes aus Tholos IV in Englianos[655] ist nicht ganz klar: er weist auf seiner Rückseite eine ösenförmige Halterung auf und kann auch als Anhänger verwendet worden sein.[656]

Pferdehufförmige Objekte

Bruchstücke zweier pferdehufförmiger Objekte fanden sich in der Tholos in Kambos/Zarnata.[657] Der Zweck dieser Objekte, die man auch aus Attika, Boiotien und der Argolis kennt,[658] ist unklar. A. J. B. Wace dachte mit Vorbehalten, daß es sich um Füße von Möbelstücken handeln könne;[659] aber auch mögliche Funktionen als Endstücke von Griffen bzw. Schlüsseln oder Basen von Szeptern oder Stäben wurden vorgeschlagen.[660]

650 Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/main.htm [letzter Zugriff: 27. April 2010]).

651 Siehe dazu Krzyszkowska, in: Tiryns 13 (2005), 188f., und Krzyszkowska, Ivories, 27, 147 (I-13).

652 Wace, BSA 48, 1953, 12, Taf. 4d. Wace, BSA 49, 1954, 236, Taf. 34. Poursat, Catalogue, 28f. Nr. 65–70, Taf. 5. Tournavitou, „Ivory Houses“, 157–159, Taf. 20c, 21.

653 Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι, 96 (E 2416 [16–18]), Taf. 20, 149 (E 2331 [1, 3]), Taf. 48. Poursat, Catalogue, 77 Nr. 257a,c, 258, Taf. 22.

654 Evans, Prehistoric Tombs of Knossos, 434f. Abb. 41. Poursat, Ivoires, 166, Taf. 9:1.

655 PN III, Abb. 194:42, 195:16. Poursat, Catalogue, 135 Nr. 404, Taf. 40.

656 Wace, BSA 52, 1957, 208f., Taf. 40b. Siehe auch Krzyszkowska, in: Tiryns 13 (2005), 189.

657 Poursat, Catalogue, 125 Nr. 382.

658 Für eine Nennung der Fundorte s. Poursat, Ivoires, 39f. Für die pferdehufförmigen Objekte aus dem House of Shields s. auch Tournavitou, „Ivory Houses“, 181f., Taf. 26a–c. Hinzuzufügen ist noch ein Stück aus der Unterburg von Tiryns: Krzyszkowska, in: Tiryns 13 (2005), 187f., 205 Nr. 25, Taf. 3.

659 Wace, BSA 49, 1954, 242, Taf. 36d.

660 Siehe dazu Poursat, Ivoires, 40. Krzyszkowska, in: Tiryns 13 (2005), 188.

Kämme

Von folgenden Fundorten sind Kämme bekannt: Chora/Volimidia, unbekanntes Grab; Englianos, Tholos III; Kambos/Zarnata, Tholos; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2.[661] Bei einem der drei Exemplare aus Routsi handelt es sich um einen Kamm mit seitlichem Griff; alle anderen Kämme aus Gräbern Messeniens sind Plattenkämme.

Nur das Stück aus Tholos 2 in Koukounara/Phyties – zu zerstört, um es mit Sicherheit einem bestimmten Typ zuweisen zu können – fand sich *in situ*: Es lag bei der linken Hand der Verstorbenen. Ein Plattenkamm fand sich bei den verlagerten Bestattungen in Grube 2 der Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi; der Fundort des zweiten ist unbekannt. Alle anderen Kämme können nicht mehr mit bestimmten Bestattungen in Verbindung gebracht werden.

Kämme mit seitlichem Griff (Typ A nach Poursat, Typ II nach Buchholz) bilden einen seltenen Kammtyp und wurden nach Poursat, Buchholz und Kalogeropoulos außer in Myrsinochori/Routsi nur in Analipsis, Kakovatos, Mykene, Teichos Dymaion (?) und Ag. Irini auf Keos gefunden.[662] Ihr Vorkommen ist auf die frühmykenische Periode von SH I bis einschließlich SH IIA beschränkt. Da sichere Vergleichsbeispiele aus Kreta bislang fehlen, könnte es sich um einen festländischen Typus handeln.[663]

661 Chora/Volimidia: Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 123 Nr. 14. Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 170:1,8; Poursat, Catalogue, 131f. Nr. 394–396, Taf. 40; Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 133f. Nr. 112–114; Sakellarakis † – Konstantinidi-Syvridi, AE 149, 2010, 157 Nr. 46, 159 Abb. 9, 162 Nr. 53 Abb. 13, 198, 200. Kambos/Zarnata, Tholos: Tsountas, AEphem 1891, 190; Poursat, Catalogue, 125 Nr. 380, Taf. 38; Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 129 Nr. 92; Sakellarakis † – Konstantinidi-Syvridi, AE 149, 2010, 150 Nr. 13, 196. Koukounara/Phyties, Tholos 2: Korres, Prakt 1974, 152. Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1956, 205; Poursat, Catalogue, 138 Nr. 410, Taf. 41; Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 119 Abb. 28b, Abb. 29, 120 Nr. 8, 124 Nr. 27f.; Sakellarakis † – Konstantinidi-Syvridi, AE 149, 2010, 171 Nr. 75, 172 Abb. 29, 199f.

662 Poursat, Ivoires, 22. Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 119f. Kalogeropoulos, Analipsis, 64f.

663 Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 119; zu zwei möglichen kretischen Kämmen mit seitlichem Griff s. Kalogeropoulos, Analipsis, 65 Anm. 354, und Sakellarakis † – Konstantinidi-Syvridi, AE 149, 2010, 175, 178f. Rehak – Younger, in: The Aegean and the Orient

Das Exemplar aus Routsi zeigt die Reliefdarstellung einer Tierjagd und stellt das am aufwendigsten verzierte Stück dieser Gruppe dar. Die Kämme aus Kakovatos und Analipsis[664] sind mit hängenden Lilien bzw. gezahnten Bändern dekoriert; alle anderen Kämme mit seitlichem Griff weisen keinen Reliefdekor auf.

Deutlich häufiger als Kämme mit seitlichem Griff kommen die verschiedenen Varianten von Plattenkämmen am griechischen Festland vor.[665] Zwei Zweizonenkämme (Typ IVa nach Buchholz) stammen aus Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi. Die drei Exemplare aus Tholos III in Englianos werden von Buchholz den Bilderkämmen (Typ IVc, Typ B nach Poursat) zugeordnet; das Stück aus dem Kuppelgrab in Kambos/Zarnata zählt zu den einfachen Rosettenkämmen (Typ B nach Poursat, Typ IVb nach Buchholz). Bei dem Kamm aus Chora/Volimidia – leider ist nicht bekannt, aus welchem Grab er stammt – handelt es sich um einen einfachen Plattenkamm (Typ III nach Buchholz). Die Verwendung von Plattenkämmen setzte in SH II ein und ist auch noch nach dem Ende der mykenischen Paläste zu beobachten.[666]

Kämme dürften zu den Artikeln des gehobenen Lebensstandards zu zählen sein. Diese Annahme wird auch durch ihre seltene Anwesenheit in den „simple graves“ belegt: K. Lewartowski nannte nur zwei Gräber, in denen Kämme gefunden wurden, von denen er allerdings eines aufgrund seines Beigabenreichtums als mit den Schachtgräbern vergleichbar charakterisierte.[667] Diesem Bild entspricht auch die Verteilung der Kämme in den Gräbern Messeniens: Sie fanden sich, mit einer Ausnahme, in gut ausgestatteten Tholosgräbern. In diesem Zusammenhang wäre es interessant und wichtig, die genaue Herkunft des Kammes aus Chora/Volimidia zu kennen.

(1998), 238, argumentierten aus ikonographischen Gründen für eine mögliche Herkunft des Kammes mit seitlichem Griff, der in Routsi gefunden wurde, aus Kreta.

[664] Zu den Kämmen aus Analipsis s. auch Kalogeropoulos, Analipsis, 13 Nr. 16f., 64–66, Taf. 7, 16a,b.

[665] Auflistungen von Plattenkämmen finden sich in Poursat, Ivoires, 22f., und Buchholz, Acta PraehistA 16/17, 1984/85, 120–135.

[666] Poursat, Ivoires, 24. Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 135–137. Sakellarakis † – Konstantinidi-Syvridi, AE 149, 2010, 176–178.

[667] Lewartowski, Simple Graves, 66 (AR 1.57), 71 (AT 2.26).

Nadeln

Nur aus zehn Gräbern Messeniens kennt man Beinnadeln: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 1; Englianos: Tholoi III, IV, V, Kammergrab K-2; Karpophora, MME Tholos; Kephalovryson/Paliomylos, Tholos; Myron/Peristeria, Peribolosgrab; Myrsinochori/Routsi, Tholos 1; Psari/Metsiki, Tholos 1.[668] Fast alle Stücke sind so fragmentiert, daß eine Rekonstruktion ihrer Form nicht mehr möglich ist. Nur von zwei gut erhaltenen Nadeln ist ihr Aussehen bekannt: Eine Nadel aus Grube 1 der Tholos V in Englianos weist einen Kopf auf, der lediglich aus einer Verbreiterung des Nadelschaftes besteht, und ein Exemplar aus dem Dromos von Tholos 1 in Psari/Metsiki hat eine rhomboide Spitze und einen runden Stiel.[669] Eine dem Stück aus Tholos V ähnliche, allerdings deutlich kürzere Nadel hat C. W. Blegen in den mittelhelladisch/frühmykenischen Schichten von Korakou gefunden.[670]

Elfenbein- bzw. Beinnadeln dürften v. a. zum Zusammenhalten von Textilien (Gewänder oder Leichentücher) gedient haben: Die Nadel aus Kammergrab Angelopoulos 2 in Chora/Volimidia lag am Brustkorb eines Skelettes; zwei (oder drei) Nadeln fand W. Taylour bei der Hockerbestattung, die in Tholos V in Englianos in Pithos 27 (Grube 1) beigesetzt worden ist. Die anderen Nadeln aus Tholos V befanden sich bei den Schwertern, die in Grube 3/SO niedergelegt worden waren und sind neben der dunklen Verfärbung der Erde an dieser Stelle wohl der Grund, warum Taylour annahm, daß die Schwerter vielleicht in ein Tuch eingeschlagen gewesen seien.[671]

[668] Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 1: Marinatos, Prakt 1952, 486. Englianos: Tholos III: PN III, 86; Poursat, Catalogue, 135 Nr. 403; Tholos IV: PN III, 113; Tholos V: PN III, Abb. 225:5, 231:7; Kammergrab K-2: PN III, 232. Karpophora, MME Tholos: Wilkie, in: Nichoria II, 319 Nr. 1387f., Abb. 5-38, Taf. 5-130. Kephalovryson/Paliomylos, Tholos: Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ’ Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 349. Myron/Peristeria, Peribolosgrab: Korres, Prakt 1976, 488. Myrsinochori/Routsi, Tholos 1: Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 436. Psari/Metsiki, Tholos 1: Chatzi, ADelt 38, 1983, B’1, 112; Chatzi, ADelt 40, 1985, B’, 104.

[669] Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 225:5. Psari/Metsiki, Tholos 1: Chatzi, ADelt 38, 1983, B’1, 112.

[670] Blegen, Korakou, 105 Abb. 130:2. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 33 Abb. 3, 34 (B 10).

[671] PN III, 143.

Perlen

Aus fünf Gräbern sind Perlen aus Elfenbein bzw. Bein bekannt: Nahe dem Schädel der Bestattung in Grab 2 von Tumulus II in Antheia/Kastroulia lagen Dutzende sehr kleiner Perlen (vermutlich aus Bein gefertigt), die vielleicht einen Schleier geziert haben.[672] Eine isolierte sechseckige Beinperle fand sich im Peribolosgrab in Myron/Peristeria,[673] und eine ringförmige Beinperle wurde in der Verfüllung von Grabbau α6 in Koukounara/Gouvalari gefunden.[674] Das Bruchstück einer zylindrischen Perle aus Elfenbein fand sich in Tholos IV in Englianos.[675] Interessanter sind die neun efeuförmigen Elfenbeinperlen, die W. Donovan bei Bestattung D in Kammergrab E-6 in Englianos gefunden hat:[676] sie gehörten gemeinsam mit gleich geformten Goldperlen zu einem Kollier oder Kopfschmuck.

Eberzähne

Eberzähne bzw. -lamellen sind keineswegs so selten, wie es die elitäre Aura, welche die Eberzahnhelme umgibt, impliziert.[677] Bearbeitete und durchbohrte Eberzähne – z. T. gemeinsam mit unbearbeiteten Stücken – fanden sich in den folgenden Gräbern:[678] Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1; Englianos, Tholoi III, IV, V; Koukounara/Gouvalari, Tholoi 1 und 2; Myron/Peristeria, Tholos 3; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Voïdokoilia, Tholos. Abgesehen von Grab Kephalovryson 1, in dem ein einziges Plättchen mit zwei Löchern gefunden wurde, stammen alle bearbeiteten Eberzähne aus Tholosgräbern.

[672] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 145. Rambach, in: Mesohelladika (2010), 112. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 470.

[673] Korres, Prakt 1976, 491.

[674] Korres, Prakt 1975, 442.

[675] PN III, 130.

[676] PN III, Abb. 243:1.

[677] Zu Eberzahnhelmen im allgemeinen s. Varvarigos, Κράνος; eine komplettierte Liste der Fundorte von Eberzähnen und eine Analyse zu den Helmen findet sich in Kilian-Dirlmeier, Ägina, 35–50.

[678] Für Nachweise aller Stücke s. (abgesehen vom Katalog der vorliegenden Arbeit) Shelmerdine, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 1, 482–484, und Kilian-Dirlmeier, Ägina, 40–42.

Ausschließlich unbearbeitete Hauer fanden sich in den Kammergräbern Koronios 5, Angelopoulos 7 und Kephalovryson 5 in Chora/Volimidia. Der Zustand der Eberzähne aus Tholos 1 in Ano Kopanaki, dem sog. Schachtgrab in Englianos, den Tholoi 1, 2 und 3 in Myron/Peristeria sowie der Tholos 1 in Myrsinochori/Routsi und dem Kuppelgrab in Vasiliko/Xerovrysi ist unbekannt.

Die große Zahl an Lamellen, die in den Tholoi III und IV in Englianos und den zwei Kuppelgräbern in Koukounara/Gouvalari gefunden wurde, erlaubt es, für diese vier Gräber die Existenz von kompletten Helmen und aus diesem Grund vielleicht auch von Kriegerbestattungen anzunehmen. Diese Annahme wird durch das Vorhandensein – großteils fragmentierter – Dolch- und Schwertklingen aus den beiden Kuppelgräbern in Englianos und aus Tholos 2 in Gouvalari unterstützt. Ob nun in den Gräbern, in welchen nur einzelne Lamellen gefunden wurden, einst ebenfalls ganze Helme vorhanden waren, muß offen bleiben; man kann vielleicht auch in Erwägung ziehen, daß die Lamellen als *pars pro toto* mitgegeben wurden. Ebenso unklar ist die Funktion der unbearbeiteten Eberhauer, die in zahlreichen Gräbern gefunden wurden. Man möchte ihnen symbolische Relevanz zuerkennen, wie sie Ch. Morris neben der realen, kriegerischen Bedeutung auch für die Eberzahnhelme vermutet hat.[679] Denkbar wäre auch, daß es sich in den Fällen, in denen man ausschließlich unbearbeitete Stücke gefunden hat, um Bestattungen jener Personen handelt, die Helme hergestellt hatten.

Archäozoologische Überreste

Abschließend bietet die nachfolgende Tabelle einen Überblick über die archäozoologischen Überreste aus Gräbern Messeniens, wobei darauf hinzuweisen ist, daß nicht nur ihre Datierung in die Bronzezeit oft unsicher ist,[680] sondern auch die Umstände, unter denen sie in die Gräber gelangten, meist ungeklärt sind.

[679] Morris, in: Celebrations of Death and Divinity (1990), 149–155, bes. 155.

[680] Siehe dazu die jeweiligen Einträge im Katalog.

Archäozoologische Überreste	Fundort
Hirschgeweih	Chalkias/Kroïka(r)nou, Tholos; Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 2; Voïdokoilia, Tumulus, Pithos 1 (?)
Nautilus	Vasiliko/Xerovrysi, Tholos
Schildkrötenpanzer	Koukounara/Phyties, Tholos 1; Mouriatada/Ellinika, Tholos
Schneckenhaus	Englianos, Kammergrab E-9; Karpophora, Little Circle; Vasiliko/Malthi, Grab XXIII (vier gelochte Schneckenhäuser)
Tritonschnecke	Myron/Peristeria: Tholoi 1 und 2
Ziegenhorn	Chalkias/ Kroïka(r)nou, Tholos; Karpophora, Little Circle

TON

Die aus Ton angefertigten Gegenstände aus Gräbern Messeniens können in vier Gruppen unterteilt werden: 1. Figurinen. 2. Spinnwirtel. 3. Opfertisch. 4. Gefäße.

Figurinen

Weibliche Figurinen[681] fanden sich in Messenien in einigen Tholoi und Kammergräbern: Antheia/Ellinika: Kammergräber V und VII; Chalkias/Ailias: Tholoi 1 und 2; Chora/Volimidia: Kammergräber Koronios 3, Angelopoulos 6, Kephalovryson 2; Englianos: Tholos V, Kammergräber E-4, E-6, E-9; Myron/Peristeria, Tholos 2; Psari/Metsiki, Tholos 1; Voïdokoilia, Tholos.[682]

Unter diesen Funden hebt sich eine Figurine von den bekannten Schemata festländischer Terrakottafigurinen ab: Es handelt sich um ein Exemplar, das in Tholos 2 in Myron/Peristeria gefunden wurde, dem sog. Petsophas-Typ angehört und vermutlich als Imitation minoischer Vorbilder anzusprechen ist.[683] Mindestens eine vergleichbare Figurine hat man am Menelaion in einer in SH IIIA1 datierten Verfüllung gefunden.[684] – Nachdem lange nur wenige naturalistische Figurinen, die den ältesten festländischen Typ darstellen, aus messenischen Gräbern bekannt waren, haben die Grabungen der letzten Jahre das Spektrum erweitert: Mittlerweile sind sie nicht nur aus Gräbern in Englianos (Tholos V, Kammergräber E-4, E-6 und E-9) und Myron/Peristeria (Tholos 2 [?]) publiziert, sondern auch aus dem Dromos von Tholos 1 in Psari/Metsiki und aus einem oder mehreren der Kammergräber in Antheia/Ellinika.[685] I. Tzonou-Herbst hat auf die unterschiedlichen geographischen Verteilungsmuster von naturalistischen Figurinen in Gräbern hingewiesen:[686] Während man sie in der Argolis ausschließlich in Siedlungen gefunden hat, sind sie in Messenien v. a. auf Grabkontexte beschränkt.[687] Den größten Anteil an den Figurinen, die man in Gräbern Messeniens gefunden hat, bilden allerdings Phi- und Psi-Figurinen; große scheibengedrehte Figuren sind nicht bekannt.[688]

[681] Grundlegend noch immer French, BSA 66, 1971, 101–187. Siehe ferner auch Tzonou-Herbst, Contextual Analysis. Siehe auch die Beiträge in Schallin – Pakkanen, Encounters (2009).

[682] Antheia/Ellinika: Kammergrab V: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 109; Kammergrab VII: Arapogianni, ADelt 50, 1995, B'1, 178. Chalkias/Ailias, Tholoi 1 und 2: Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183. Chora/Volimidia: Kammergrab Koronios 3: Marinatos, Prakt 1952, 477; Kammergrab Angelopoulos 6: Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 152, 153 Abb. oben; Kammergrab Kephalovryson 2: Marinatos, Prakt 1964, 85. Englianos: Tholos V: PN III, Abb. 207f., 232:5; Kammergrab E-4: PN III, Abb. 236:15; Kammergrab E-6: PN III, Abb. 243:3f.; Kammergrab E-9: PN III, Abb. 260:25f. Myron/Peristeria, Tholos 2: Marinatos, Prakt 1962, 96, Taf. 97γ. Für eine mögliche zweite Figurine aus Tholos 2 s. S. 509 mit Anm. 97 (S. 521). Psari/Metsiki, Tholos 1: Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 112, Taf. 57β. Voïdokoilia, Tholos: Korres, Prakt 1977, 251. Korres, Prakt 1978, 360, Taf. 213ε. Korres, Prakt 1982, 191f. Abb. 1, Taf. 129α. Für eine Zusammenfassung zu sämtlichen in Messenien gefundenen Figurinen s. Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 177–187.

[683] Marinatos, Prakt 1962, 96, Taf. 97γ. Siehe auch French, BSA 66, 1971, 109, und Hägg, OpAth 14, 1982, 36.

[684] Catling, Menelaion, 278 (TC 17), 281, Abb. 319, Taf. 119.

[685] Psari/Metsiki, Tholos 1: Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 112 mit Anm. 10, Taf. 57β; Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 265 mit Anm. 1. Antheia/Ellinka: Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/photos4.htm [letzter Zugriff: 15. April 2010].

[686] Tzonou-Herbst, in: Schallin – Pakkanen, Encounters (2009), 164f.

[687] Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang das Fragment einer naturalistischen Figurine (?), das am Südostende des sog. Kyklos in Myron/Peristeria gefunden wurde (Korres, Prakt 1977, 324; s. auch Tzonou-Herbst, in: Schallin – Pakkanen, Encounters [2009], 165 Anm. 19).

[688] Zu scheibengedrehten Figuren in Gräbern s. Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 57f.

Die Bedeutung der Figurinen, die man in Gräbern gefunden hat, ist unklar. Sie wurden oft mit Kinderbestattungen in Zusammenhang gebracht und verschiedentlich als Spielzeug, als Ersatz für die mütterliche Obhut im Tod oder als Darstellung einer Muttergottheit interpretiert.[689] Sicher ist, daß sie – nicht nur in Messenien, sondern in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet – keineswegs auf Kinderbestattungen beschränkt sind.[690] Darüber hinaus kommen sie nicht nur in reich ausgestatteten Tholoi vor, sondern sind auch in einfachen Gräbern anzutreffen.[691]

Tierfigurinen sind nur aus zwei Kammergräbern in Antheia/Ellinika publiziert worden: aus den Kammergräbern III und IX stammt je ein Exemplar.[692]

Spinnwirtel

Annähernd kegelförmige, bikonische oder tonnenförmige Objekte aus Ton mit durchbohrter Längsachse fanden sich in sehr vielen Gräbern.[693] Die kleineren und leichteren Stücke hat man lange als Perlen angesprochen; Experimente, die im Danish National Research Foundation's Centre for Textile Research (CTR) durchgeführt wurden, ergaben aber, daß man auch mit 4 g und 5 g leichten Wirteln noch spinnen kann, wenn man die Länge der Spindel dem geringen Gewicht des Wirtels angleicht.[694] Somit ist es durchaus denkbar, daß einige Stücke sowohl als Spinnwirtel als auch als Perlen verwendet werden konnten.[695]

Opfertisch

Ein dreibeiniger Opfertisch ist aus einem Grab in Messenien bekannt: Er befand sich auf einer der sog. Bänke in der Kammer von Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi und besteht aus mit Stuck überzogenem Ton.[696] Vier weitere Exemplare fand C. W. Blegen im Bereich des Palastes von Pylos.[697] Alle anderen dreibeinigen Opfertische, die am griechischen Festland entdeckt worden sind, kommen aus Boiotien und der Argolis; nur vier hat man in Gräbern gefunden: Je einen dreibeinigen Opfertisch unbekannten Aussehens entdeckten Th. Spyropoulos in einem Kammergrab in Tanagra und Ch. Tsountas in Kammergrab 46 in Mykene.[698] Ein weiterer befand sich in Grab XXXV auf der Deiras in Argos; allerdings handelt es sich um einen nicht stuckierten Miniaturopfertisch mit einem Durchmesser von

[689] Zusammenstellungen der verschiedenen Theorien mit weiterführender Literatur finden sich in Gates, in: ΕΙΚΩΝ (1992), 166–169; Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 64–102; Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 52–57.

[690] Tzonou-Herbst, in: Ἀργοναύτης (2003), 649f. Tzonou-Herbst, in: Schallin – Pakkanen, Encounters (2009), 165f., 167.

[691] Lewartowski, Simple Graves, 29f. Tzonou-Herbst, in: Ἀργοναύτης (2003), 651–653.

[692] Kammergrab III: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999, B'1, 240. Kammergrab IX: Arapogianni, ADelt 51, 1996, B'1, 190f.

[693] Ano Kremmydia/Kaminia: Tholoi 3, 4, 5; Antheia/Ellinika: Kammergrab I; Antheia/Kastroulia, Tumulus II; Chandrinos/Kissos, Peribolos A (unbekanntes Material); Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1, Kammergräber Vorias 5, Mastorakis, Kephalovryson 4, Rigas; Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos: Tholoi III, IV (?), V, Kammergräber E-6, E-8; Karpophora: Little Circle, MME Tholos, Grabbau Akones I (unbekanntes Material), Nikitopoulos 2, Nikitopoulos 4, Nikitopoulos 6; Kephalovryson/Paliomylos, Tholos; Koukounara/Gouvalari: Tumulus 2, Tumulus α (Grabbauten α4, α6, α8, α10), Tumulus β; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Myron/Peristeria, Peribolosgrab; Papoulia, Tholos 1; Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus (Pithos 3); Psari/Metsiki, Tholos 1; Vasiliko/Malthi: Gräber V, IX.

[694] Andersson – Nosch, in: Metron (2003), 197–205. Andersson-Strand, in: Kosmos (2012), 207–213. Zu diesem Thema s. auch Obladen-Kauder, in: Demircihüyük IV (1996), 235.

[695] Siehe auch Rahmstorf (Tiryns 16), 35f. Für einen möglichen – 2,9 g leichten – Spinnwirtel aus Ton, der in der Siedlung von Akrotiri gefunden wurde, s. Vakirtzi, in: Kosmos (2012), 215–219. – Aus Grab XXVII des Tumulus Γ in Argos stammen einige Beinnadeln sowie ein in ihrer Nähe gefundenes und als „button" bzw. „σφονδύλιον" und „κομβίον" bezeichnetes bikonisches gelochtes Tonobjekt, das vermutlich von der Ausgräberin nachträglich für eine Photographie auf eine der Nadeln gesteckt wurde (Protonotariou-Deïlaki, in: Celebrations of Death and Divinity [1990], 75 Abb. 10; s. dazu auch Protonotariou-Deïlaki, Τύμβοι, 85 Nr. 3–7 und 9, 261, 522 φωτ. πιν. Γ34:6). Wenn das Tonobjekt um 180° gedreht auf der Nadel stecken würde, könnte man auch an eine Verwendung des Ensembles als Spindel denken.

[696] Marinatos, Prakt 1956, 204. Polychronakou-Sgouritsa, AEphem 1982, Chron, 24f. Nr. 33, 28f., Taf. ΙΣΤγ. Zusammenfassend zu dreibeinigen Opfertischen des griechischen Festlandes Polychronakou-Sgouritsa, AEphem 1982, Chron, 20–33. Zu Opfertischen in Gräbern s. Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 92f.

[697] Polychronakou-Sgouritsa, AEphem 1982, Chron, 24 Nr. 24–27. PN I, 89, 91, Abb. 65, 68, 271:11, 272:5. PN I, 120f., Abb. 94, 95, 271:10. PN II, 186–189, Taf. 114f., 141, L. PN III, 54, Abb. 85.

[698] Tanagra, unbekanntes Kammergrab: Spyropoulos, Prakt 1971, 14. Mykene, Kammergrab 46: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοὶ Τάφοι, 119.

6,5 cm.[699] Einen vergleichbar kleinen, allerdings unbemalten (?) Tisch barg man aus Grab XLV in Prosymna.[700] Alle übrigen dreibeinigen Opfertische stammen aus Siedlungen.[701] Ein weiterer, allerdings einbeiniger Opfertisch fand sich in Kammergrab XLIV in Prosymna.[702] Es ist möglich, daß auch die Fragmente bemalten Stucks, die im Stomion der Tholos von Berbati angetroffen wurden, zu einem Opfertisch gehörten.[703] Eine Datierung der einzelnen in den Gräbern gefundenen Tische ist schwierig; sicher ist, daß sie schon ab der frühmykenischen Zeit in Gräbern deponiert wurden.

Am Rand des Tisches, den Marinatos in Routsi gefunden hat und der nach Polychronakou-Sgouritsa vermutlich in Messenien hergestellt wurde, sind noch zwei in roter Farbe gemalte Pfeile zu erkennen, während sich in der zentralen Vertiefung des Opfertisches ein in rot und schwarz gestalteter Oktopus befindet.[704] Nach Polychronakou-Sgouritsa gibt es zu dieser Darstellung keine Parallelen auf ägäischen Opfertischen. Spuren von Feuer kommen auf Opfertischen des Festlandes zwar kaum vor, sind aber auf dem Tisch aus Routsi zu erkennen.[705]

[699] Deshayes, Deiras, 106, 108 (DV 180), 163 Nr. 80, Taf. 11:4, 94:4, 96:10.

[700] Blegen, Prosymna, 219, 221 Nr. 312, Abb. 557. Für das Fragment eines weiteren, allerdings einbeinigen Miniaturopfertisches s. Walberg, Midea, 62, 187 (T56), 197, Abb. 251, Taf. 34.

[701] Den von Polychronakou-Sgouritsa, AEphem 1982, Chron, 21–26, angeführten Opfertischen können – abgesehen von den obengenannten Stücken aus Tanagra und Mykene – noch Fragmente aus Argos (Deïlaki, ADelt 28, 1973, B'1, 99, Taf. 95δ; Protonotariou-Deïlaki, Τύμβοι, 57, 205) und ein fast intakter Opfertisch aus Tiryns (Touchais, BCH 109, 1985, 777f. Abb. 32; Ch. Boulotis, New evidence of Mycenaean frescoes from the citadel of Tiryns – The Kilian excavations, Vortrag, gehalten während der Konferenz „Mycenaeans up to date: the archaeology of the NE Peloponnese – current concepts and new directions", 10th–14th November 2010, Swedish Institute at Athens) hinzugefügt werden. Bei dem nicht mit Stuck überzogenen, aber bemalten Stück aus Methana (Konsolaki-Yannopoulou, in: Αργοσαρωνικός, Bd. 1 [2003], 382, 404 Abb. 35) kann es sich auch um das Modell eines „normalen" Tischchens handeln, s. dazu auch French, BSA 66, 1971, 173.

[702] Blegen, Prosymna, 211, 213f., 408f., Abb. 539, 672f. Zu einbeinigen Opfertischen s. Platon – Pararas, Pedestalled Offering Tables.

[703] Santillo Frizell, OpAth 15, 1984, 27f., 37 Abb. 11.

[704] Eine detaillierte Beschreibung des Opfertisches findet sich bei Polychronakou-Sgouritsa, AEphem 1982, Chron, 28f.

[705] Polychronakou-Sgouritsa, AEphem 1982, Chron, 31.

Gefäße

Die anfängliche Idee, das gesamte Tongefäßspektrum, das aus messenischen Gräbern bekannt ist, zu analysieren, mußte aufgegeben werden, da zu viele wesentliche Kontexte unpubliziert sind und man weder alle Tongefäße noch alle Befunde kennt. Daher ist auch eine statistische Auswertung nicht sinnvoll. Aus diesem Grund wurden nur bestimmte Gefäße ausgewählt, die aus der fast unübersehbaren Menge an Keramikfunden aus verschiedenen Gründen herausragen.[706]

Generelle Trends, die auch in anderen Landschaften beobachtet werden können, treffen auf das Material aus Messenien größtenteils zu: In frühmykenischer Zeit kommen v. a. squat jugs („Kännchen mit gesondertem Henkel"[707]) und Vaphiotassen, seltener auch Goblets und Tassen vor; außerdem finden sich auch verschiedene Amphoren. In jüngeren Kontexten sind Amphoren gemeinsam mit Bügelkannen, Alabastra und diverse Formen von Kannen (und Krügen), Trinkgefäßen (Tassen, Goblets, Skyphoi und Kylikes[708]) sehr häufig anzutreffen. Auch Saugfläschchen, die aber oft keinen Dekor aufweisen und nicht genau datiert werden können, sind relativ zahlreich. Alabastra, die nach P. Mountjoy oftmals zum Repertoire der frühmykenischen Beigaben zu zählen sind,[709] kommen in Messenien nur sporadisch vor. Zu den selteneren Keramikbeigaben zählen auch Hydrien, enghalsige Kannen und Flaschen, Schöpfer, Kratere,[710] conical

[706] Auf die Angabe von Nachweisen wurde im vorliegenden Kapitel weitgehend verzichtet, da sie sich im Katalog der vorliegenden Arbeit finden. Eine Untersuchung zu Verbreitung und Bedeutung frühmykenischer Gefäße Messeniens findet sich in Lolos, LH I, 228–382.

[707] MDP, Falttafel vor S. 221 (Übersetzung: M. Felsch-Jacob).

[708] In Zusammenhang mit den Kylikes, die man häufig in den Dromoi v. a. vor den Stomia findet, und die schon von A. J. B. Wace und C. W. Blegen diskutiert wurden (Wace, Chamber Tombs, 131; Blegen, Prosymna, 237f.), soll nur auf einige Publikationen verwiesen werden: Cavanagh, in: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 106f., 111f.; DIPG, 115; Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 88f. Zur Rolle des Trinkens im Rahmen von Bestattungszeremonien s. Whittaker, in: DAIS (2008), 93–96 (mit weiterführender Literatur).

[709] Mountjoy, Mycenaean Pottery, 127.

[710] Die mykenischen Kratere aus messenischen Gräbern können – soweit ihre Datierung bekannt ist – auf zwei zeitliche Horizonte aufgeteilt werden: Die meisten Stücke stammen aus SH IIIA und wurden in Chora/Volimidia (Kammergrab Angelopoulos 4), den

cups, Rhyta und Askoi. Fragmente handgemachter geglätteter Keramik wurden von J. Murphy und J. Rutter im Material der Kammergräber E-4 und E-6 in Englianos identifiziert.[711]

Der folgende Abschnitt bietet einen Überblick über einzelne Gefäßgruppen; folgende Formen bzw. Gruppen werden behandelt: 1. Palaststilamphoren. 2. Kanaanitische Amphoren. 3. Amphoren mit ovaler Mündung. 4. Rhyta. 5. Kelch. 6. Zwillingsgefäße. 7. Sog. Spinnschüsseln und verwandte Gefäße. 8. Verzinnte Keramik.

Palaststilamphoren

In fast allen Tholoi, die sich bereits durch Funde aus Edelmetall und Waffen, wie etwa Schwerter und Dolche, von den anderen abheben, entdeckte man auch Palaststilamphoren: Antheia/Makria Rachi; Englianos: Tholoi III, IV, V; Koukounara/Gouvalari: Tholoi 1 und 2; Koukounara/Phyties, Tholos 2; Myron/Peristeria: Tholoi 1, 2, 3; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Tragana/Viglitsa, Tholos 1; Vasiliko/Xerovrysi. Dieser Aufzählung ist noch der Henkel einer Palaststilamphore hinzuzufügen, der zwischen den Knochen der Massenbestattung im Little Circle in Karpophora/Nichoria lag und von Dickinson als Streufund angesehen wurde.[712] Angebliche Palastsstilscherben, die N. Valmin in der Tholos von Ano Kopanaki/Akourthi gefunden haben will,[713] sind ohne Abbildung publiziert und müssen – angesichts der Problematik von Valmins Keramikbearbeitung – mit Vorsicht gesehen werden. Aus keinem Kammergrab Messeniens ist derzeit eine Palaststilamphore bekannt.

In zwei Analysen der Palaststilamphoren, die am griechischen Festland gefunden wurden, hat K. Kalogeropoulos dargelegt, daß diese Gefäße v. a. in Tholoi, aber auch in reicher ausgestatteten Kammergräbern angetroffen wurden.[714] Warum man sie in den Gräbern deponierte, ist nicht geklärt: Lange wurde vermutet, daß sie der Aufbewahrung von Lebensmitteln dienten. Kalogeropoulos betonte, daß allerdings bislang keine Amphore einschlägige Reste enthalten habe und diese Annahme nur auf einer Stelle bei Homer beruhe.[715]

Die antik geflickte, aufrechtstehend gefundene Amphore aus Grube 3/NW in Tholos V in Englianos[716] enthielt wahrscheinlich eine Sekundärbestattung. Lange galt die Benutzung einer Palaststilamphore als Bestattungsgefäß sowohl am Festland als auch auf Kreta als einzigartig; die Erforschung der Tholos bei Korinth unter der Leitung von P. Kasimi im Jahr 2007 hat durch die Entdeckung von Palaststilamphoren, die Bestattungen enthielten, die ersten Parallelen für diesen Befund erbracht.[717] Ob die Beisetzungen in Palaststilamphoren nun auf eine Fortführung mittelhelladischer Traditionen zurückzuführen sind, wie H. Matthäus und anfangs auch K. Kalogeropoulos betonten,[718] oder doch auf kretische Einflüsse zurückgehen,[719] ist unklar.[720] Die Tatsache, daß in Sphoungaras und Pachy-

Kuppelgräbern in Diodia/Pournaria, Daras/Phrama und Vlachopoulon/Drakorrachi, der Tholos Veves in Karpophora und den Tholoi 1 und 2 in Koukounara/Gouvalari gefunden. Abgesehen von dem Stück aus Volimidia, dessen genauer Fundort unbekannt ist, stammen alle Kratere aus den Grabkammern. Chatzi-Spiliopoulou, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 205 Anm. 10, wies auf die große Ähnlichkeit der Kratere aus den Tholoi in Vlachopoulon und Diodia hin; dieser Gruppe kann auch noch der Krater aus der Tholos Veves hinzugefügt werden. Aus zwei Gräbern kommen Kratere, die in SH IIIC Mitte und Spät gereiht werden können: Englianos, Kammergrab K-2 (Dromosverfüllung) und Tholos 1 in Tragana/Viglitsa (Kammer). Für eine mögliche Verwendung der Kratere als Grabmarkierung s. RMDP, 304; für die Annahme ihres Gebrauchs im Rahmen von Feierlichkeiten vor dem Grab s. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 153.

711 ARepLond 52, 2005/06, 43. http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 6. Dezember 2012].

712 Dickinson, in: Shay, in: Nichoria II, 225.

713 Valmin, BullLund 1927/28, 208, 221; Valmin beschreibt die Fragmente nicht, zieht aber Vergleiche zu ähnlichen Vasen, die in Kakovatos und Thorikos gefunden wurden.

714 Kalogeropoulos, Analipsis, 85–179, bes. 174–179. Kalogeropoulos, in: Honouring the Dead (2011), 207–235.

715 Kalogeropoulos, Analipsis, 176. Ebenso Kalogeropoulos, in: Honouring the Dead (2011), 210. Für Überlegungen zur Verwendung von Palaststilamphoren in Gräbern s. auch Boyd, Mortuary Practices, 75f.

716 PN III, Abb. 233:4a–c.

717 Kasimi, in: Corinthia and the Northeast Peloponnesus (im Druck), zitiert nach Kalogeropoulos, in: Honouring the Dead (2011), 210. Zu der Tholos s. auch http://www.yppo.gr/0/anaskafes/pdfs/LZ_EPKA.pdf (S. 112) [letzter Zugriff: 21. Februar 2013].

718 Matthäus, Bronzegefäße, 67. Kalogeropoulos, Analipsis, 176.

719 Hood, Home of the Heroes, 76. Warren, ProcPrehistSoc N. S. 33, 1967, 51.

720 Siehe auch PN III, 150.

ammos in Ostkreta Beisetzungen in bemalten Pithoi und Amphoren bis SM I vorkommen, kann vielleicht als Indiz dafür gewertet werden, daß sich die festländischen Bestattungen einer Anregung aus Kreta verdanken.[721] Wenn nun einige der Palaststilamphoren aus Kakovatos, von denen zwei oder drei aus Ostkreta stammen,[722] tatsächlich – wie K. Kalogeropoulos annahm – auch für Bestattungen verwendet wurden, wäre das eine Unterstützung dieser Theorie.[723] Zu bedenken ist allerdings, daß die Gefäßbestattungen aus Sphoungaras und Pachyammos sich von der Bestattung in Grube 3/NW in Tholos V in Englianos dahingehend unterscheiden, daß sie Primärbestattungen enthielten, die wie folgt vorgenommen wurden: entweder hat man in das liegende Gefäß den Verstorbenen mit dem Kopf voran hineingebettet und es danach so in die Grube gestellt, daß der Leichnam eine aufrecht hockende Position einnahm, oder man hat den (verschnürten?) Leichnam auf den Boden gesetzt und danach das Gefäß über ihn gestülpt; jedenfalls wies der Gefäßboden nach oben.[724] Während man Bestattungen in aufrechtstehenden Tongefäßen auf dem griechischen Festland nachgewiesen hat,[725] sind unter umgestülpten Gefäßen bislang noch keine bekannt geworden.

Der ausschließlichen Auffindung von Palaststilamphoren in hervorgehobenen Gräbern entspricht die Beobachtung Kalogeropoulos', daß sie auch nur in solchen Siedlungskontexten vorkommen, die durch ihre besondere Lage oder Ausstattung auffallen.[726] Es handelt sich um Behältnisse von besonderer Bedeutung – mit Kalogeropoulos um „Prestigeobjekte“ – der frühmykenischen Periode.

Kanaanitische Amphoren

Diese Transportamphoren (FT 13a) sind in anderen Landschaften des mykenischen Griechenland weit verbreitet und finden sich sowohl in Gräbern als auch in Siedlungen.[727] Die ältere Annahme, daß sie v. a. dem Transport von Wein gedient hätten, wurde durch neuere Forschungen um ein beachtliches Spektrum erweitert: Die Amphoren können auch mit Oliven, Pistazien (?), Harz (vermutlich von *Pistacia atlantica*), Glasperlen und Auripigment gefüllt gewesen sein.[728]

Aus Gräbern Messeniens sind nur aus Tholos III in Englianos Fragmente einer kanaanitischen Amphore bekannt,[729] die nach E. Cline im Gebiet um Tyros hergestellt wurde.[730] Auf dem Gefäßkörper findet sich eine Ritzung, die vielleicht der zypro-minoischen Schrift zuzuweisen ist.[731] Ritzungen auf kanaanitischen Amphoren stellen keine Seltenheit dar; man findet sie etwa auch auf Gefäßen aus Athen, Menidi, Mykene und Tiryns.[732] Die Annahme, daß das Gefäß nicht um seiner selbst willen, sondern wegen seines Inhaltes in der Tholos deponiert wurde, ist wohl berechtigt.

[721] Hall, Sphoungaras, 58–72. Seager, Pachyammos. Zu den beiden Nekropolen s. auch Löwe, Spätbronzezeitliche Bestattungen, 125, 150. Siehe ferner auch Pini, Gräberkunde, 13, 55, und Kalogeropoulos, in: Honouring the Dead (2011), 211f., 224–226.

[722] Müller, AM 34, 1909, 317. Kalogeropoulos, Analipsis, 91, 128–132 Nr. 1–3, 167f.

[723] Kalogeropoulos, in: Honouring the Dead (2011), 211f., 224f.

[724] Siehe etwa Hall, Sphoungaras, Taf. 11f.

[725] Siehe etwa die Sekundärbestattung(-en) (?) in einem aufrechtstehenden hell-auf-dunkel bemalten Pithos in Grube 3/SO der Tholos V in Englianos (PN III, 143f., Abb. 209). Möglicherweise standen auch ein oder zwei der drei Sekundärbestattungen enthaltenden Pithoi in Südtholos 1 in Myron/Peristeria aufrecht (vgl. dazu Korres, Prakt 1976, 510f., Taf. 266β, 267δ, 268β). Bei den beiden Kinderbestattungen in Mesopotamos/Xylokastro, die Lewartowski, Simple Graves, 11, als eventuell aufrechtstehend angesprochen hat, handelt es sich um liegende Pithoi (Dakaris, Prakt 1958, 111).

[726] Kalogeropoulos, Analipsis, 176f.

[727] Cline, Wine Dark Sea, 95–97, 99 Tabelle 60.

[728] Negbi – Negbi, in: Wace and Blegen (1993), 322–324. Leonard, in: The Origins and Ancient History of Wine (^{2}1997), 250. Arnott *et al.*, in: Minoans and Mycenaeans. Flavours of their Time (1999), 156–158.

[729] PN III, 94, Abb. 174:4a,b. Åkerström, OpAth 11, 1975, 185–187, 192 Nr. 12.

[730] Cline, Wine-Dark Sea, 172 Nr. 323. Siehe dazu auch Killebrew, in: „Up to the gates of Ekron“ (2007), 182. Zu dem Gefäß s. auch Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia 368 Nr. 518.

[731] Lolos, in: Sandy Pylos (1998), 78. Für Photographie und Zeichnung der Ritzung s. Åkerström, OpAth 11, 1975, 186f. Abb. 2, 5. N. Hirschfeld inkludierte die Ritzung aus Tholos III nicht in ihr Corpus der SH III-zeitlichen zypro-minoischen Schriftzeichen: Hirschfeld, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 1, 291, 294.

[732] Leonard, in: The Origins and Ancient History of Wine (^{2}1997), 240–243. Cline, Wine-Dark Sea, 168–172. Für Tiryns s. auch Vetters, AA 2011, 10 Anm. 77, 25 Anm. 218.

Amphoren mit ovaler Mündung

Obwohl Y. Lolos die in SH I–IIA datierten Amphoren mit ovaler Mündung (FT 71) eingehend behandelt hat,[733] sollen sie hier Erwähnung finden, da es sich um Gefäße handelt, die nur in wenigen Tholoi entdeckt wurden, welche, gemessen an ihrer Ausstattung, zu den herausragenden Grabmälern Messeniens bereits in frühmykenischer Zeit zählen: Koryphasion/Charatsari; Koukounara/Gouvalari, Tholos 2; Myron/Peristeria, Tholoi 2 und 3; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2. Lolos wies darauf hin, daß kein Exemplar aus einer Siedlung Messeniens bekannt sei, und daß dieser aus Kreta stammende Gefäßtyp in anderen Landschaften des Festlandes sehr selten vorkomme.[734] Im Gegensatz zu den kanaanitischen Amphoren, die am Festland auch in zahlreichen Siedlungskontexten nachgewiesen sind, dürfte bislang nur eine Amphore mit ovaler Mündung bekannt sein, die nicht aus einem Grab stammt; ihre Fragmente[735] fanden sich in Nauplion gemeinsam mit Tierknochen und Bruchstücken anderer Tongefäße in einer Grube von 0,70 m Durchmesser.

Rhyta

Verschiedene Arten von Rhyta sind aus Kammergräbern und Tholoi Messeniens bekannt; die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über Typen und Fundorte:[736]

Typ	Fundort
Trichterrhyton (FT 199)	Diodia/Pournaria, Tholos; Englianos, Kammergrab E-8; Koukounara/Gouvalari, Tholoi 1 und 2; Soulinarion/Tourliditsa, Tholos?
ovoides Rhyton (FT 201)	Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 8; Diodia/Pournaria, Tholos; Vlachopoulon/Drakorrachi, Tholos
ovoides Rhyton (FT 202)	Myron/Peristeria, Südtholos 1; Psari/Metsiki, Tholos 1
Becher (FT –)	Diodia/Pournaria, Tholos
Goblet mit Schlaufenhenkel (FT 262)	Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 3
Korb	Englianos, Tholos III
Krug mit Tierprotomen	Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 6; Englianos, Tholos III (?)
Schnabelkanne (ähnlich FT 102)	Diodia/Pournaria, Tholos

Bei Trichterrhyta und ovoiden Rhyta handelt es sich um gängige Formen von Spendegefäßen am griechischen Festland. Goblets mit Schlaufenhenkeln sind auf Kreta häufig vertreten, vom Festland sind nur zwei Exemplare bekannt.[737] Auch korbförmige Rhyta kommen auf Kreta öfter vor als am Festland.[738] Weder der Becher noch die Schnabelkanne aus der Tholos in Diodia/Pournaria sind bislang als Rhyta nachgewiesen worden; ihre Formen sind nach G. Chatzi-Spiliopoulou auch im Rahmen der „normalen“ bemalten Tongefäße selten.[739] Einzigartig ist wohl auch das Rhyton, das eine Anhäufung von etwa fünfzig Tongefäßen in Kammergrab Angelopoulos 6 in Chora/Volimidia bekrönte: Es handelt sich um einen dreifüßigen Krug, auf dessen Schulter sich die Protome zweier Hirsche und eines Stieres befinden.[740] Abgesehen von einem Loch etwa im Zentrum des Gefäßbodens sind auch die Füße sowie die Köpfe der Tiere der Länge nach durchbohrt.[741] Auch wenn die Fragmente, die man in Tholos III in Englianos gefunden hat,[742] nicht zu einem Rhyton ergänzt werden können, dessen Form jenem aus Volimidia entspricht, sollte man derzeit die Möglichkeit

[733] Lolos, LH I, 311–317, 568 Tab. 17.
[734] Siehe dazu auch Kalogeropoulos, Analipsis, 35.
[735] Kritzas, ADelt 29, 1973/74, B'2, 248, Taf. 169ε links.
[736] Für die Verwendung von Rhyta am griechischen Festland generell s. Koehl, Rhyta, 298f., 311–316, 319, 322–327.

[737] Koehl, Rhyta, 61, 219–224 Nr. 1179–1223 (Nr. 1218 aus Kammergrab Koronios 3 in Chora/Volimidia und Nr. 1223 aus Mykene).
[738] Koehl, Rhyta, 54f., 205–207 Nr. 1079–1089.
[739] Chatzi-Spiliopoulou, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 205f. mit Anm. 11f. Für Becher (FT 225f.) als Rhyta s. Koehl, Rhyta, 62, 231f. Nr. 1292–1303.
[740] Marinatos, Prakt 1953, 242f. Abb. 3f. Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 665–687.
[741] Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 667 Abb. 1, 670 Abb. 3.
[742] PN III, Abb. 174:7a–d.

offen lassen, daß es sich auch um ein Spendegefäß handelte. – Generell sind Rhyta (in Messenien) nicht an eine bestimmte Grabform gebunden und kommen in Tholoi und Kammergräbern vor; auch eine Beschränkung auf besonders reich ausgestattete Gräber kann nicht beobachtet werden.

Rhyta werden mit der Sphäre von Religion und Kult in Zusammenhang gebracht, was auch durch Darstellungen belegt werden kann.[743] Lange hat man eine Darstellung auf einer der Langseiten des Sarkophages von Ag. Triada als Argument für die Verwendung von Rhyta in funerärem Kontext verwendet: Unter dem Opfertisch, auf welchem der Stier liegt, erkennt man ein Gefäß, das von R. Paribeni als Eimer (*situla*) und von Ch. Long als in die Erde gestecktes Trichterrhyton bezeichnet wurde.[744] E. Mantzourani führte an, daß das Gefäß zweihenkelig sei, weshalb es nicht als Trichterrhyton bezeichnet werden könne.[745] Damit scheidet diese Darstellung als Beleg für den Gebrauch von Rhyta bei Begräbnisfeierlichkeiten aus. Gegen die Annahme, daß Rhyta regelmäßig im Bestattungsritual verwendet wurden,[746] ist ihr – gemessen an anderen Gefäßtypen – geringes Vorkommen in spätbronzezeitlichen Gräbern Messeniens (und des übrigen Festlandes sowie auch Kretas[747]) anzuführen. R. Koehl wies auf darauf hin, daß in vielen Nekropolen pro Keramikphase nur ein oder zwei Gräber mit Rhyta gefunden worden seien und sprach die Vermutung aus, daß es sich bei diesen Rhyta um Beigaben von Priestern handle.[748]

Kelch

In Tholos III in Englianos fand sich der einzige Kelch (FT 278), der aus einem messenischen Grab stammt.[749] Er gehört zu einer Gruppe von Gefäßen, die v. a. in Stein, aber auch in Ton hergestellt wurden und zwei Zeithorizonten zuzuweisen sind:[750] Die ältere Gruppe ist an den Übergang von der mittleren zur späten Bronzezeit zu setzen und reicht bis SM/SH II, während die jüngere Gruppe für gewöhnlich in SH IIIA2/B datiert wird.[751] In Ermangelung von Parallelen in Ton erwog C. W. Blegen für den Kelch aus Tholos III – bezugnehmend auf Alabasterkelche aus den Schachtgräbern von Mykene – noch eine Datierung in die frühmykenische Periode.[752] Mittlerweile sind genug Kelche aus Ton bekannt, um mit ihnen das Stück aus Englianos in die spätmykenische Zeit einordnen zu können. Die meisten Kelche hat man in der Levante gefunden; am griechischen Festland sind sie rar.[753] Die einzige sichere aus funerärem Kontext stammende Parallele aus Griechenland fand sich in Grab 2 in Pellana und wurde von Th. Spyropoulos in SH IIIA/B datiert.[754] Bei einem ebenfalls in SH IIIA/B gesetzten Gefäß aus einem Kammergrab in Kallithea in Boiotien ist seine Bestimmung als Kelch nicht zweifelsfrei gesichert: Es wird zwar in der Literatur als Kelch bezeichnet, wurde aber von seinem Ausgräber als Rhyton publiziert.[755] Keiner der festländischen Kelche – gleichgültig ob aus einem Siedlungskontext oder aus einem Grab – kann in bezug auf seine Bemalung mit dem Stück aus Englianos verglichen werden, das im oberen Bereich des Kelches ein vertikales gerahmtes Netz und Bögen mit Fransen und

[743] Vgl. etwa das Prozessionsfresko aus Knossos (Evans, Palace of Minos, Bd. 2:2, Farbtaf. 12 gegenüber S. 725); für eine Zusammenstellung bildlicher Darstellungen von Rhyta s. Koehl, Rhyta, 246–258.

[744] Paribeni, MonAnt 19, 1908, 47. Long, Ayia Triadha Sarcophagus, 62f.

[745] Mantzourani, in: Klados (1995), 127 Nr. 14. Den Hinweis auf diesen Artikel verdanke ich Fritz Blakolmer. Siehe dazu auch Koehl, Rhyta, 274. Für Abbildungen s. Paribeni, Mon Ant 19, 1908, Taf. 2; Long, Ayia Triadha Sarcophagus, Taf. 31; Marinatos, Kreta, Thera und das mykenische Hellas, Farbtaf. 31.

[746] Für Überlegungen zum Gebrauch von Rhyta im Zuge von Bestattungen s. Gallou, Mycenaean Cult of the Dead, 89, 91f.

[747] Siehe dazu Koehl, Rhyta, 287, 298f., 313–316, 318–321, 324.

[748] Koehl, Rhyta, 299, 313f., 316, 318f., 321, 324, 337–342.

[749] PN III, Abb. 174:1. RMDP, 350 Abb. 119 Nr. 107.

[750] Für eine Analyse dieser Kelche s. Hiller, RDAC 1978, 91–102. Für minoische Importe von Kelchen aus Stein s. Warren, ProcPrehistSoc N. S. 33, 1967, 39f.

[751] Hiller, RDAC 1978, 94f.

[752] PN III, 93f.

[753] Für Parallelen s. Jung, DaM 15, 2006, 159 Anm. 49 und 51, und Hiller, RDAC 1978, 101f.

[754] Spyropoulos, ADelt 37, 1982, B'1, 113, Taf. 61γ.

[755] Spyropoulos, AAA 3, 1970, 328f. Abb. 4. Spyropoulos, ADelt 27, 1971, B'1, 214, Taf. 185ε. – Hiller, RDAC 1978, 91, 95 Anm. 1, 101 C.6. Demakopoulou – Crouwel, BSA 79, 1984, 42 mit Anm. 35. R. Koehl hat dieses Gefäß im Gegensatz zu den zwei anderen Spendegefäßen aus demselben Grab (Koehl, Rhyta, 135 Nr. 398, 156f. Nr. 589) nicht in seinen Katalog der Rhyta aufgenommen (für kelchförmige Rhyta s. Koehl, Rhyta, 60, 218 Nr. 1171f.).

in der unteren Hälfte nur Bögen mit Fransen aufweist.[756] S. Hiller schlug eine Datierung des Kelches aus Tholos III in SH IIIA oder SH IIIB vor, während sich P. Mountjoy für eine Einordnung in ihre Phase „Transitional LH IIIB2/LH IIIC Early“ aussprach.[757]

Zwillingsgefäße

Drei verschiedene Formen von Zwillingsgefäßen sind aus Gräbern Messeniens bekannt. Aus Tumulus II in Antheia/Kastroulia kennt man ein aus zwei Krügen bestehendes Zwillingsgefäß, und aus Grab XXIII in Vasiliko/Malthi stammt eine Kanne mit ausgeschnittenem Hals (FT 333), die aus zwei Gefäßkörpern besteht, von denen aber einer geschlossen ist, der andere jedoch mit einem Ausguß versehen wurde.[758]

Die am häufigsten vertretene Form ist die Doppeltasse. Sie fand sich in den beiden Tumuli in Antheia/Kastroulia (zwei ritz- und einstichverzierte und zwei mattbemalte Doppeltassen) und in Tumulus II in Myrsinochori/Routsi (ein mattbemaltes Stück), welche am Beginn der Mittelbronzezeit errichtet wurden, sowie in zwei Gräbern, die man an den Übergang von MH III zu SH I datiert: in Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1 (sechs Doppeltassen, wenigstens eine mattbemalt, andere unverziert), und in der Tholos von Koryphasion (eine mattbemalte Doppeltasse). Zwei der Gefäße aus Grab Kephalovryson 1 unterscheiden sich von den anderen Doppeltassen: der die beiden Tassen verbindende Steg ist hohl.[759] In Voïdokoilia stand eine mattbemalte Doppeltasse auf einer frühhelladischen Mauer unmittelbar südlich der Pithoi 1 und 5 und unterhalb des Peribolos. Nach Dickinson endet die Verwendung von Doppeltassen vor dem Einsetzen von SH I, während Lolos ein Weiterleben bis SH I in Betracht zog.[760]

Doppeltassen wurden in Messenien nicht nur in Gräbern, sondern auch in Siedlungen entdeckt, so etwa in Vasiliko/Malthi, Myron/Peristeria, Nichoria und am Nisakouli.[761] Die Fragmente aus Nichoria fanden sich in *Deposit kappa*, das von R. Howell in MH II datiert wurde.[762] Die Keramik vom Nisakouli setzte Howell in MH II und MH III, während sich ihr Ausgräber A. Choremis und auch J. Rambach für eine Datierung in MH III aussprachen.[763] Vielleicht an den Übergang von MH III zu SH I ist das Fragment aus dem Osthaus in Myron/Peristeria einzuordnen.[764] Das häufige Vorkommen von Doppeltassen in Messenien steht in Kontrast zu anderen Landschaften der Peloponnes, aus denen nur vereinzelte Beispiele bekannt sind: In Ag. Stephanos in Lakonien hat man drei bemalte Bruchstücke gefunden,[765] und aus Lerna in der Argolis stammt eine unbekannte Zahl mattbemalter und grauminyscher Fragmente.[766] Aus dem Prehistoric Cemetery und den Gräberrunden A und B in Mykene sind keine Doppeltassen bekannt. Auch in Asine, Argos, Korakou, Tsoungiza und Kavkania dürften keine derartigen Gefäße gefunden worden sein.

Wenn man die Gräber, in denen Doppeltassen gefunden wurden, betrachtet, so fällt auf, daß es sich – gleichgültig, ob sie am Beginn oder

[756] RMDP, 350 Abb. 119 Nr. 107. Auch die aus der Levante bekannten Kelche zeigen diesen Dekor nicht; s. dazu Leonard, Index, 110f.

[757] Hiller, RDAC 1978, 95 Anm. 1. RMDP, 352 Nr. 107. Allerdings finden sich Parallelen zu dem gerahmten Netz schon in der SH IIIA-Keramik. Genannt sei etwa ein Stück in der Studiensammlung in Nauplion (MDP, 86 Abb. 102 Nr. 7). Ein weiteres, auch in RMDP, 352 Nr. 107, als Parallele genanntes Gefäß, stammt aus Kammergrab Vorias 7 in Chora/Volimidia: Marinatos, Prakt 1964, 81, Taf. 87β.

[758] Antheia/Kastroulia, Tumulus II: Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 144 Nr. 11, Abb. 20; Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 469 Nr. 5 (jeweils mit Angabe von Parallelen). Vasiliko/Malthi, Grab XXIII: Valmin, SME, 227 Abb. 50:4, 314f., Taf. 19:66. Lolos, LH I, 363f. Ein vergleichbares, mattbemaltes Gefäß fand sich am Gelände des Krankenhauses von Argos (Papadimitriou, in: Mesohelladika [2010], 55 Abb. 4). Vergleichbar ist auch ein Drillingsgefäß aus Aphidna (Wide, AM 21, 393f., Taf. 14:4f.; s. auch Hielte-Stavropoulou – Wedde, in: Peloponnesian Sanctuaries and Cults [2002], 22 Abb. 1, und Forsén, in: Mesohelladika [2010], 228f. Nr. 3, 233 Abb. 1:3).

[759] Lolos, LH I, 332.

[760] Dickinson, in: Nichoria II, 474, 478. Lolos, LH I, 331.

[761] Sammlungen verschiedener Zwillingsgefäße finden sich in Lolos, LH I, 331–333, Korres, Prakt 1976, 272 Anm.1, und Korres, Διατριβαί, 55–58.

[762] Howell, in: Nichoria II, 60, 106 Nr. 2528 (κ), Abb. 3-47, Taf. 3-27. Zu *Deposit kappa* s. Howell, in: Nichoria II, 57. Zur mittelhelladischen Keramik von Nichoria s. auch Arapojanni – Rambach – Godart, Kavkania, 143f.

[763] Howell, in: Nichoria II, 76, 78. Choremis, AAA 2, 1969, 12. Arapojanni – Rambach – Godart, Kavkania, 173f.

[764] Lolos, LH I, 51f., 331, Abb. 73f.

[765] Zerner, in: Ayios Stephanos (2008), 194, 198, 219 Nr. 1065, 222 Nr. 1111, 288 Nr. 2267, Abb. 5.5:1065, Abb. 5.8:1111, Abb. 5.53:2267.

[766] Zerner, in: Ayios Stephanos (2008), 194.

am Ende der mittleren Bronzezeit angelegt wurden – fast immer um auffallend ausgestattete Begräbnisplätze handelt. Die einzige Ausnahme stellt vielleicht der Tumulus II in Myrsinochori/Routsi dar, der allerdings schon vor seiner Erforschung eingeebnet worden war und auch nicht zur Gänze ausgegraben worden sein dürfte. Die Gräber in Antheia/Kastroulia bargen die derzeit reichsten MH I-zeitlichen Bestattungen, die man aus Messenien kennt. Auch die beiden schachtgräberzeitlichen Anlagen – Grab Kephalovryson 1 in Chora/Volimidia und die Tholos in Koryphasion – sind ungewöhnlich: Abgesehen von ihrer (zwar unterschiedlichen, aber jeweils für ihre Erbauungszeit auffallenden) architektonischen Gestaltung fand man in beiden Gräbern importierte Keramik: In Grab Kephalovryson 1 stieß man auf eine einhenkelige Tasse, die vielleicht kretischer Herkunft ist, und die Tholos von Koryphasion beherbergte eine Kanne, die vermutlich ebenfalls in Kreta angefertigt wurde.[767] Darüber hinaus enthielten beide Gräber Tongefäße, zu denen z. T. bislang nur wenige Parallelen bekannt sind (s. S. 336, 452).

„Spinnschüsseln“ und verwandte Gefäße

Spinnschüsseln aus Ton und (seltener) aus Stein zählen in Ägypten und auch in der Levante zum häufigen Fundgut mittel- und v. a. spätbronzezeitlicher und früheisenzeitlicher Ausgrabungen.[768] Einige Stücke fanden sich auch auf dem früh- und mittelminoischen Kreta.[769] Es handelt sich um weitmundige Gefäße, deren Ränder, Profile und Böden durchaus verschieden gestaltet wurden;[770] ihnen gemein sind kleine, ösenartige Henkel im Inneren. Fast immer sind es zwei in einer Reihe stehende Henkel, es gibt aber auch Exemplare mit nur einem bzw. mit bis zu vier Henkeln, die dann paarweise hintereinander angeordnet sind. Während man die Henkel der ägyptischen und levantinischen Spinnschüsseln stets im Bereich des Gefäßbodens bzw. am Übergang vom Boden zur Wandung angebracht hat, können sie bei den Stücken aus Kreta auch aus dem Zentrum gerückt sein und auf der Innenwand parallel unterhalb der Lippe sitzen. Bei all diesen Schüsseln ist ihre Verwendung im Rahmen der Textilherstellung unbestritten. Die Deutung ähnlicher Gefäße, die man auf dem griechischen Festland gefunden hat, ist allerdings unsicher.[771]

In Ägypten und der Levante dienten Spinnschüsseln vermutlich zwei Zwecken: zum einen dem Verspinnen von Vorgarn und zum anderen dem Verzwirnen zweier (oder mehrerer) Garne. Dies wird nicht nur durch Wandmalereien und Modelle belegt, die man in Gräbern von Würdenträgern des Mittleren Reiches in Ägypten gefunden hat, sondern auch durch die Gebrauchsspuren, die fast alle aus Ägypten, der Levante und aus Kreta stammenden Schüsseln aufweisen: Sie zeigen an den Unterseiten der Henkel und manchmal auch an ihren Lippen Einkerbungen, die durch das Scheuern des Fadens entstanden sind.[772] Welches Material in den Spinnschüsseln verarbeitet wurde, ist bekannt: es handelte sich um Flachs. Begründet wird dies durch zweierlei: Zum einen hat man in Ägypten, wo die Verwendung der Spinnschüsseln wahrscheinlich ihren Ursprung hat, in der Bronzezeit v. a. Flachs und andere Pflanzenfasern verarbeitet; Wolle ist kaum nachgewiesen.[773] Andererseits benötigt man zum Verspinnen von Flachs (und anderen Pflanzenfasern) Feuchtigkeit, da sich eine gut durchfeuchtete Faser besser verarbeiten läßt und auch ein glatteres Garn ergibt. G. Nagel hat schon im Jahr 1938 darauf hingewiesen, daß die Spinnschüsseln Wasser enthalten haben könnten und das Vorgarn bzw. Garn unter den Henkeln durchgeführt und dadurch vor dem Spinn- bzw. Zwirnvorgang benetzt wurde.[774]

[767] Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1: Lolos, LH I, 203, Abb. 360 und 635a. Lolos, in: Transition (1989), 175. Koryphasion, Tholos: Dickinson, Origins, 62. Hägg, OpAth 14, 1982, 30. Korres, in: Minoan Thalassocracy (1984), 146, 149. Lolos, LH I, 176. Lolos, in: Transition (1989), 173. RMDP, 314 Nr. 3.

[768] Dothan, IEJ 13, 1963, 97–112. Barber, Prehistoric Textiles, 70–77. Allen, in: Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East (1997), 17–38. Völling, Textiltechnik im Alten Orient, 103–106, 251–253.

[769] Lolos, LH I, 338. Carington Smith, in: Nichoria II, 686f. Für kretische Spinnschüsseln s. Barber, Prehistoric Textiles, 73–76, und Evely, Minoan Crafts II, 496, 498f. Abb. 201. Siehe ferner auch Levi – Carinci, Festós II.2, 232f. (*coperchi concavi con ansa eccentrica*), Taf. 98b,x,y = Levi, Festós, Tavole I**, Taf. 141m,k, 213l.

[770] Siehe dazu die Sammlung bei Dothan, IEJ 13, 1963, 98 Abb. 1, 100 Abb. 2, 102 Abb. 3.

[771] Für anregende Diskussionen über Spinnschüsseln danke ich Birgitta Eder.

[772] Siehe Anm. 768f. Ferner sei noch auf Vogelsang-Eastwood, JEOL 30, 1987/88, 78–88, verwiesen.

[773] Zu Funden von Wolle in Ägypten s. Barber, Prehistoric Textiles, 49 mit Anm. 6.

[774] Nagel, Céramique, 183–188, bes. 188. Ebenso Dothan, IEJ 13, 1963, 112, und Barber, Prehistoric Textiles, 72f.

In diesem Zusammenhang ist auf Schüsseln aus der Ägäis hinzuweisen, die ebenfalls Innenhenkel haben, bei denen eine Deutung als Spinnschüsseln aber trotzdem unwahrscheinlich ist, da sich die Henkel in mehr oder weniger großem Bogen von der Gefäßlippe (oder knapp unter der Lippe ansetzend) bis etwa zum Zentrum des Bodens erstrecken.[775] Bei diesen Stücken ist vielmehr eine Verwendung als Schöpf- bzw. Schaufelgefäße denkbar, da in ihnen der unter dem Henkel durchgeführte Faden kaum benetzt würde. Nur wenn man annimmt, daß das aufgewickelte Vorgarn bzw. Garn in der wassergefüllten Schüssel lag, könnten sie als Spinnschüsseln verwendet worden sein. Ob sie Scheuerspuren aufweisen, ist nicht bekannt. Ferner liegen aus Kreta zahlreiche schüsselförmige Gefäße mit zentralem oder randständigem Innenhenkel vor, bei denen eine Verwendung als Spinnschüsseln auch zweifelhaft bzw. unwahrscheinlich ist: Einerseits gibt es Stücke ohne Abnützungsspuren am Henkel,[776] und andererseits kommen Exemplare vor, bei denen das Schüsselinnere durch Barbotine oder Ritzungen aufgerauht ist;[777] in diesen Fällen ist vielmehr an eine Verwendung als Deckel zu denken.

In Messenien wurden Gefäße von vier Fundorten als Spinnschüsseln publiziert. Zwei fast vollständig erhaltene Schüsseln stammen aus Grab Kephalovryson 1 in Chora/Volimidia.[778] Es handelt sich um weitmundige Gefäße mit je einem Innenhenkel, der auf seinem Scheitelpunkt ein kleines trichterförmiges Schälchen aufweist, dessen Boden (und somit auch der Innenhenkel) ein Loch hat. Die Innenhenkel sind nicht ösenartig klein, sondern setzen knapp oberhalb des Umbruches vom Boden zur Gefäßwand an. Die Profile der beiden Gefäße unterscheiden sich dahingehend, daß die eine Schüssel ein konvexes Profil und einen ganz leicht einziehenden Rand hat, während die andere ein fast gerade verlaufendes, konisches Profil aufweist. Bruchstücke von Innenhenkeln kennt man auch aus Siedlungsbefunden in Nichoria und Malthi: In Nichoria ist das trichterförmige Schälchen erhalten, bei dem mattbemalten Henkel aus Malthi dürfte es rund um die Oberkante des Loches abgebrochen sein.[779] Aus Nichoria kommt auch ein Bodenfragment, auf dessen Innenseite die Ansätze des Innenhenkels erhalten sind.[780] Unter den Keramikbeigaben, die K. Kourouniotis in der Tholos von Koryphasion fand, befindet sich auch eine mattbemalte Schüssel mit konischem Profil und einem Innenhenkel, der aber etwas höher als bei den Schüsseln aus Chora/Volimidia ansetzen dürfte.[781] Der Henkel, von dem nur ein Ansatz an der Gefäßwand und ein kleines Bruchstück erhalten sind, wurde ohne Schälchen ergänzt. In Analogie zu den beiden Stücken aus Volimidia, deren Innenhenkel erhalten sind, bzw. zu den erhaltenen Henkeln aus Malthi und Nichoria ist die Annahme gerechtfertigt, daß auch die zwei letztgenannten Schüsseln aus Koryphasion und Nichoria Innenhenkel mit gelochten Schälchen besessen haben.[782]

Der größte Teil dieser Gefäße ist in das ausgehende Mittelhelladikum zu datieren: Die Henkelfragmente aus Nichoria wurden in MH II bzw. in MH II/III (?) gesetzt. Eine genaue zeitliche Einordnung des Bruchstücks aus Malthi ist nicht möglich; vermutlich gehört es auch in MH II oder MH III. In MH III wurde die Schüssel aus der Tholos in Koryphasion datiert, während man für die beiden Gefäße aus Volimidia eine zeitliche Einordnung in MH III/SH I gegeben hat. Am jüngsten dürfte das Bodenfragment aus Nichoria sein: es stammt aus einem Kontext, der mit Vorbehalten in SH IIA datiert wurde.

Auch wenn diese Gefäße aus Messenien den ägyptischen und levantinischen Spinnschüsseln darin ähneln, daß sie einen Innenhenkel aufweisen, rechtfertigt dies nicht ihre unbesehene Identifizierung als Spinnschüsseln. Im Vorderen Orient sind Spinnschüsseln mit nur einem „Henkel“

[775] Vgl. etwa die beiden Schüsseln mit Innenhenkel aus Ag. Irini auf Keos und Palamari auf Skyros (Georgiou, Keos VI, 46f. [mit zahlreichen Parallelen], 50 Nr. 187, Taf. 13, 22; Parlama *et al.*, in: Mesohelladika [2010], 283, 288 Abb. 7).

[776] Betancourt, Kommos II, 171 Nr. 1563, 182 Nr. 1846, Abb. 64, Taf. 80, 92. Barnard – Brogan, Mochlos IB, 78f. (*Type B lids*), Abb. 45f., Taf. 24.

[777] Levi – Carinci, Festós II.2, 232f. (*coperchi concavi con ansa eccentrica*), Taf. 98a,c = Levi, Festós, Tavole I**, Taf. 33d,f, 227o.

[778] Gefäß 1: Marinatos, Prakt 1964, 87f., 85 Abb. 1 (Nr. 7), Taf. 90ε. Lolos, LH I, 203, Abb. 364. Gefäß 2: Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, Taf. 208γ. Lolos, LH I, 203, Abb. 365.

[779] Nichoria: Howell, in: Nichoria II, 60, 107 Nr. P2529 (ϰ), P2530 (?), Abb. 3-47, Taf. 3-27. Carington Smith, in: Nichoria II, 687, 710 Nr. 2784–2787. Vermutlich sind Howells Stücke P2529 (ϰ) und P2530 mit den Fragmenten 2787 und 2784 bei Carington Smith identisch. Malthi: Valmin, SME, 300, Taf. 23:B10. Siehe auch Howell, in: Nichoria II, 60 mit Anm. 22.

[780] Carington Smith, in: Nichoria II, 686f., 710 Nr. 2783, Taf. 11-34.

[781] Blegen, Hesperia 23, 1954, 160 Nr. 4, Taf. 37:4. Lolos, LH I, 175, Abb. 250–253.

[782] Carington Smith, in: Nichoria II, 687, nahm, ohne dies zu begründen, an, daß der Innenhenkel des Bodenfragmentes aus Nichoria kein Schälchen gehabt habe.

extrem selten. T. Dothan kannte sie nur von zwei Fundorten: aus Kahun aus einem Befund der 12. Dynastie und aus Tell Jerisheh aus spätbronzezeitlich-früheisenzeitlichen Schichten.[783] Die von E. Barber genannten kretischen Spinnschüsseln aus früh- und mittelbronzezeitlichen Kontexten sind sämtlich einhenkelig. Auch wenn das Verhältnis zwischen den kretischen Spinnschüsseln und jenen aus dem Vorderen Orient noch ungeklärt ist,[784] könnte die Tatsache, daß die messenischen Stücke auch stets nur einen „Henkel" aufweisen, auf kretischen Einfluß zurückgehen. Aber handelt es sich bei den Gefäßen aus Messenien tatsächlich um Spinnschüsseln? Welche Funktion kann das Loch im Henkel mit dem trichterförmigen Schälchen – ein Charakteristikum, das die Stücke aus Ägypten, der Levante und aus Kreta nicht besitzen – erfüllt haben bzw. inwieweit kann es die Arbeit erleichtert haben? Im Unterschied zu den ägyptischen, levantinischen und kretischen Spinnschüsseln, bei denen man das Vorgarn bzw. Garn unter dem Innenhenkel/den Innenhenkeln durchgeführt hat, würde es im Fall der messenischen Schüsseln wohl durch die Öffnung im Henkel geleitet. Dadurch verliefe es nicht schräg von der Schüssel weg zu der arbeitenden Person, sondern würde zuerst in annähernd rechtem Winkel nach oben gelenkt, was für den Fortgang der Arbeit aber unerheblich ist. Hilfreich wäre die Kenntnis, ob die Gefäße aus Messenien Abnutzungsspuren aufweisen oder nicht.

Auffällig ist, daß es in anderen Landschaften Griechenlands keine vergleichbaren Stücke geben dürfte und es sich nach derzeitigem Wissensstand um ein Phänomen handelt, das sich auf die Westpeloponnes beschränkt.[785] Wenn es sich bei den Gefäßen aus Chora/Volimidia, Koryphasion, Nichoria und Malthi tatsächlich um Spinnschüsseln handeln sollte, könnten sie als Indiz für die Verarbeitung von Flachs (oder anderen Pflanzenfasern) in Messenien seit dem Übergang von der mittleren zur späten Bronzezeit gesehen werden.

[783] Dothan, IEJ 13, 1963, 98, Abb. 1:10f., 100f., 104.

[784] Barber, Prehistoric Textiles, 75–77.

[785] Auch Tzachili, Υφαντική και Υφάντρες, 125, betonte die Seltenheit dieser Gefäße in Griechenland. Auch in Mitteleuropa scheinen Spinnschüsseln nicht in Verwendung gewesen zu sein; jedenfalls wird in Grömer, Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa, auf das Thema „Spinnschüsseln" nicht eingegangen.

In diesem Zusammenhang soll auch noch auf die Schüssel mit vier inneren Schälchen hingewiesen werden, welche ebenfalls aus Grab Kephalovryson 1 in Chora/Volimidia stammt, und die von Marinatos als Zwirngefäß interpretiert wurde.[786] Auch wenn seine Vermutung, daß sie zwei Personen gleichzeitig gedient habe, wenig überzeugt, könnte das Gefäß durchaus zur Herstellung von vierfädigem Zwirn verwendet worden sein.[787]

Verzinnte Keramik

Verzinnte Keramik ist in den letzten Jahren durch die Forschungen von G. Gillis wieder an das Licht der Öffentlichkeit gerückt, nachdem sie – abgesehen von einigen Veröffentlichungen, die nach den ersten Untersuchungen durch S. Immerwahr erschienen sind[788] – lange Zeit fast wie vergessen schien. Es handelt sich dabei um ein Phänomen, das auf Gräber bzw. Bestattungen beschränkt ist, die v. a. in SH IIIA, aber auch in SH IIIB datieren.[789] Ob die Gefäße, als sie in die Gräber gestellt wurden, golden oder silbern schimmerten, soll offen gelassen werden.[790]

[786] Marinatos, Prakt 1964, 87, Taf. 90α. Ergon 1964, 85 Abb. 104. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, Taf. 208δ. Lolos, LH I, 203, Abb. 361a.

[787] Vgl. dazu etwa frühmittelalterliche Zwirngefäße: Bartel – Codreanu-Windauer, BayVgBl 60, 1995, 251–272 (mit älterer Literatur). Ob Marinatos, Prakt 1964, 88, an diese Gefäße dachte, als er von zentraleuropäischen Parallelen zu seinem Gefäß schrieb, ist unbekannt. Nach Katrin Kania (www.pallia.net [letzter Zugriff: 14. Juni 2013]; persönliche Mitteilung, Juli 2010) ist auch denkbar, daß man das Gefäß zum Schären der Kettfäden beim Brettchenweben verwendete.

[788] Immerwahr, Hesperia 35, 1966, 381–396; s. etwa Pantelidou, AAA 4, 1971, 433–438.

[789] Eine Zusammenfassung des Forschungsstandes findet sich in Kalogeropoulos, Analipsis, 54f.

[790] Pro Silber: Immerwahr, Hesperia 35, 1966, 381–396 (mit älterer Literatur); Matthäus, Bronzegefäße, 259, 288; Mountjoy, Mycenaean Pottery, 66, 75; Mountjoy, in: Asine III.1 (1996), 53–55. Pro Gold: Gillis, MedelhavsMusB 26/27, 1991/92, 24–32; Gillis, Hydra 10, 1992, 13–16; Gillis, in: Asine III.1 (1996), 96; Gillis, in: Trade and Production in Premonetary Greece (1997), 131–138; Gillis – Holmberg – Widelöv, in: The Ceramics Cultural Heritage (1995), 251–260.

Die folgende Tabelle listet die Fundorte verzinnter Keramik in messenischen Gräbern auf:

Gefäßform	Fundort
conical cup	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV
Goblet	Antheia/Ellinika, Kammergrab IV
Kylix	Antheia/Ellinika, Kammergräber I und IV
Form unbekannt	Koukounara/Phyties, Tholos 2, sowie andere Gräber um Koukounara;[791] Myron/Peristeria, Tholos 1?; Myrsinochori/Routsi, Tholos 2; Soulinarion/Tourliditsa, Tholos; Tragana/Viglitsa, Tholos 1

Die Zusammenstellung bestätigt die Ansicht, daß verzinnte Tongefäße auf reiche Gräber beschränkt sind[792] und nicht als „Ersatz für Edelmetallgefäße bei Begräbnissen armer Leute“ gedient haben. Eine plausible Erklärung für diese Beobachtung bot bereits S. Immerwahr: Zinn zählte während der Bronzezeit zu den kostbaren Metallen, da es am griechischen Festland nicht gefunden wurde,[793] aber für die Herstellung von Bronze unabdingbar ist. Es war vermutlich nur ein kleiner Teil der Gesellschaft, der sich verzinnte Gefäße „leisten“ konnte.

[791] Korres, Prakt 1974, 151f.

[792] So schon bereits bei Immerwahr, Hesperia 35, 1966, 386. Siehe auch Gillis, Hydra 8, 1991, 20f.; Gillis, in: Trade and Production in Premonetary Greece (1997), 131; Gillis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1201–1203.

[793] Immerwahr, Hesperia 35, 1966, 390. Gillis – Clayton †, in: Aegean Metallurgy in the Bronze Age (2008), 133–142.

ABSCHLIESSENDE GEDANKEN ZU BAUWEISE UND AUSSTATTUNG DER GRÄBER MESSENIENS

DAS MITTELHELLADIKUM VOR MH III

Einige Grabanlagen, die in die Phasen MH I und MH II datieren, sind in Messenien bekannt. Von den vielen Tumuli, die man in Messenien lokalisiert hat, wurden sechs – vermutlich alle am Beginn der Mittelbronzezeit errichtet – erforscht: Antheia/Kastroulia (Tumulus I und II); Myron/Kokorakou; Myrsinochori/Routsi (Tumulus II); Papoulia/Ag. Ioannis (Abb. 67); Voïdokoilia (Abb. 76). Eine genaue Datierung ist aber – bedingt durch den Publikationsstand – nicht in allen Fällen möglich.

Es lassen sich zwei Gruppen von Grabhügeln unterscheiden: Die Anlagen von Antheia/Kastroulia, Myron/Kokorakou und Myrsinochori/Routsi (Tumulus II) wurden als Erdaufschüttungen ohne steinerne Abdeckung angelegt. Die Verstorbenen hat man v. a. in Pithoi- und Kistengräbern beigesetzt. In Tumulus II von Antheia/Kastroulia konnte vielleicht ein Kammergrab festgestellt werden.[1] Dagegen weisen die Tumuli der zweiten Gruppe (Papoulia/Ag. Ioannis und Voïdokoilia) über einer Schicht aus Erde, die manchmal mit älterem Siedlungsschutt vermischt ist, eine oder mehrere Steinlagen auf, in die man radial angeordnete Bestattungspithoi gebettet hat. Im Zentrum des Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis befindet sich der sog. hufeisenförmige Bau, eine 0,80 m hohe, mit Steinplatten abgedeckte Steinsetzung, die fundleer angetroffen wurde. Ihre Funktion ist unbekannt. Ob auch der Tumulus von Voïdokoilia eine vergleichbare Struktur aufgewiesen hat, kann nicht gesagt werden, da in seinem Zentrum in SH I eine Tholos errichtet wurde.

Der hohe Aufwand, den die Errichtung eines Tumulus bedeutet, läßt die Vermutung zu, daß es sich um Grablegen höhergestellter Personen handelt. Diese Annahme wird aber nicht immer durch die Funde unterstützt: Bei vielen Bestattungen fand man keine oder nur wenige Beigaben (Keramik, Pfeilspitzen, Spinnwirtel). Anders ist die Situation in Voïdokoilia und v. a. in den beiden Grabhügeln von Antheia/Kastroulia, wo besonders eine Frauenbestattung in Tumulus II mit ungewöhnlich reichen Beigaben bedacht wurde. Unter den Keramikfunden aus diesen drei Anlagen sind auch Gefäße, bei denen es sich vielleicht um Importe aus der Argolis, Ägina und aus Kreta handelt.

Gräber, die nicht Teil eines Tumulus sind und mit Sicherheit in MH I und MH II datiert wurden, kennt man kaum. Zu nennen ist die beigabenlose Hockerbestattung einer Frau, die aus einem Siedlungskontext stammt, der im Rahmen einer Notgrabung in Philiatra/Stomion erforscht wurde.

FRÜHMYKENISCHE PERIODE BIS EINSCHLIESSLICH SH I

MH III

Es sind nur zwei Gräber in Messenien bekannt, für die eine Erbauung in MH III mit Sicherheit angenommen werden kann: das Kuppelgrab in Koryphasion – vermutlich derzeit die älteste Tholos am griechischen Festland[2] – und Grab Kephalovryson 1 (vielleicht auch Grab Kephalovryson 1a) (Abb. 15f.) in Chora/Volimidia. Beide Anlagen stellen sowohl in ihrer architektonischen Gestaltung als auch in der Zusammensetzung ihrer Beigabeninventare Neuerungen im bronzezeitlichen Bestattungswesen Messeniens dar. Ein drittes Grab, dessen Datierung in MH III aber unsicher ist, entdeckte man in der Siedlung von Iklaina/Traganes, deren älteste Siedlungsschichten in MH III datieren: es handelt sich um die beigaben-

[1] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 141. Rambach, in: Mesohelladika (2010), 110. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 469.

[2] Siehe dazu auch Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 404, 420.

lose Beisetzung eines Mädchens, dessen Kopf auf dem Fragment eines mittelhelladischen Vorratsgefäßes lag.

Die Tholos ist ohne Vorgänger am Festland; ob ihre „Erfindung", die zweifellos in Messenien stattgefunden hat, auf minoische Einflüsse zurückzuführen ist, wie A. Evans bereits 1929 und nach ihm S. Hood vorschlug,[3] oder ob sie eine genuin festländische Schöpfung ist, wie G. S. Korres postulierte,[4] soll hier nicht erörtert werden.[5] Grab Kephalovryson 1 steht zwar in der Tradition mittelhelladischer Kistengräber, hebt sich von diesen aber durch seine Anlage in einer natürlichen Höhlung des ebenen Bodens, seine ungewöhnliche Größe und vielleicht auch durch seine Bauweise[6] ab. Es ist in Verbindung mit anderen Grabanlagen zu sehen, die man in verschiedenen Regionen Griechenlands entdeckt hat und mit I. Kilian-Dirlmeier als „hervorgehobene Bestattungen" bezeichnen kann.[7] Ob auch das sog. Schachtgrab, das unter dem Boden von Raum 97 des Northeast Workshop im Palast von Pylos gefunden wurde, in diesem Zusammenhang gesehen werden darf, muß ungeklärt bleiben.

Beide Anlagen fallen auch durch die Zusammensetzung der Beigaben, die in ihnen gefunden wurden, auf. Obwohl die Tholos in Koryphasion zum Zeitpunkt der Ausgrabung beraubt war, lassen die verbliebenen Funde auf eine reiche Beigabenausstattung schließen: Die fragmentierte Fayencepyxis (ein Import aus Ägypten, der ohne Parallelen in mykenischen Gräbern ist) und Bruchstücke vermutlich silberner Gefäße stellen außer Keramik – hier sei neben MH III-Keramik (u. a. eine sog. Spinnschüssel) auf eine Kanne verwiesen, die wohl aus Kreta stammt – die Reste der Beigaben dar.[8] Die Fragmente der Silbergefäße rücken die Tholos von Koryphasion in die Nähe etwas jüngerer, außergewöhnlich gut ausgestatteter Gräber wie etwa Tholos V in Englianos, Tholos 3 in Myron/Peristeria und Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi.

Deutlich weniger reich ist die Ausstattung von Grab Kephalovryson 1 in Chora/Volimidia.[9] Sie setzt sich v. a. durch die große Zahl an Tongefäßen, deren Formen z. T. ohne Parallelen sind, von anderen mittelhelladischen Gräbern ab. Aber auch aus diesem Grab ist eine Beigabe bekannt, die vielleicht einen Import darstellt: es handelt sich um eine einhenkelige Tasse, die vermutlich kretischen Ursprungs ist. Abgesehen von den Tongefäßen (u. a. auch zwei sog. Spinnschüsseln) fanden sich tönerne Spinnwirtel und ein Konulus aus Steatit, mehrere Messer sowie ein zweischneidiges Rasiermesser, ein Dolch (?), Pfeilspitzen aus Feuerstein und eine gelochte Eberzahnlamelle. Ob diese Lamelle als letzter Rest eines Helmes anzusehen ist, der vielleicht Beigabe einer Kriegerbestattung war, kann freilich nicht mehr entschieden werden.

MH III/SH I

Aus der Phase des Überganges von MH III zu SH I sind deutlich mehr Gräber bekannt. Kanonische Tholoi wurden in Englianos (Tholos V) (Abb. 29f.)[10] und vielleicht auch schon in Myron/Peristeria (Tholos 3) (Abb. 62) und Koukounara/Gouvalari (Tholos 2) erbaut. Ungewöhnlich ist das Aussehen der Tholos von Kephalovryson/Paliomylos (Abb. 53): sie hat keinen Dromos, und ihre Fassade weist oberhalb des Türsturzes eine trapezförmige Steinsetzung auf, die nach G. Chatzi-Spiliopoulou vielleicht als Stützmauer für die Erde eines Tumulus und als Schmuck der Fassade diente.[11] Kleine tholosähnliche Grabbauten errichtete man in Ano

[3] Evans, Shaft Graves and Bee-Hive Tombs, 67–70. Hood, Antiquity 34, 1960, 166–176.

[4] Siehe etwa Korres, Τύμβοι, 340, und Korres, in: Wace and Blegen (1993), 236.

[5] Zusammenfassungen der Diskussion (mit weiterführender Literatur) finden sich in TTCF, 442–453, und in DIPG, 44f.

[6] Zu der Frage, ob das Grab mit einem Eingang versehen war s. S. 93f.

[7] Siehe dazu Kilian-Dirlmeier, Ägina, 83–106.

[8] Zumindest die Kanne ist aber nicht als Beigabe der ältesten Bestattung(-en) zu werten, da sie in SM I zu datieren ist. Eine Datierung der Fayencepyxis ist nicht möglich, da keine Abbildung publiziert wurde; Cline ordnete sie dem Neuen Reich zu (Cline, Wine-Dark Sea, 212 Nr. 700). Die Eckdaten des Neuen Reiches sind nach v. Beckerath, Chronologie, 189f., 1550–1070/69 v. Chr.; etwas andere Daten finden sich bei Kitchen, in: Synchronisation of Civilisations (2000), 49: 1540–1070 v. Chr. Nach Jackie Phillips (persönliche Mitteilung, September 2007), ist die Pyxis vielleicht nachbronzezeitlich.

[9] Trotzdem hebt sich das Inventar von den üblichen mittelhelladischen Grabinventaren ab; s. dazu zusammenfassend Kilian-Dirlmeier, Ägina, 103f.

[10] Die genaue Datierung der Tholos ist noch nicht geklärt: Nach Pelon, TOPOI 8, 1998, 103, ist sie jünger als die Tholos von Koryphasion; Dickinson, Origins, 62, vermutete, daß sie älter sei, und Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420, 426, nahmen an, daß beide Gräber zu gleicher Zeit erbaut wurden.

[11] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 342.

Kremmydia/Kaminia (Grab 5, vielleicht auch Grab 4) (Abb. 2), Koukounara/Gouvalari (Gräber α1 und α4) (Abb. 55) und Karpophora (Grab Nikitopoulos 4) (Abb. 50). Mindestens ein Kammergrab der Nekropole von Chora/Volimidia (Kephalovryson 5) (Abb. 18) wurde ebenfalls in dieser Phase angelegt. Das wohl ungewöhnlichste Grab, dessen Inventar in diese Periode datiert, ist das sog. Peribolosgrab in Myron/Peristeria (Abb. 60f.). Es handelt sich um eine Anlage von annähernd quadratischem Grundriß, die von einer niedrigen, sorgfältig geschlichteten Trockenmauer umgeben ist und mit dünnen Kalksteinplatten abgedeckt war. Die Abdeckplatten fanden sich nur knapp über dem Kieselboden des Grabes. Befriedigende Parallelen zur Konstruktionsweise dieser Anlage – v. a. zu ihrer geringen Höhe – sind mir am griechischen Festland nicht bekannt.[12]

Die drei kanonischen Tholoi fallen durch ihr reiches Beigabeninventar auf. Diademe und Gefäße aus Gold bzw. Silber fanden sich in Tholos V in Englianos und Tholos 3 in Myron/Peristeria. Dagegen enthielt nur Tholos V Schwerter, die aber vermutlich nicht als Beigaben der ältesten Bestattungen zu werten sind, da sie in SH I datiert werden.[13] In den beiden anderen Gräbern weisen vergoldete bzw. versilberte große Niete auf die einstige Existenz von Schwertern hin. Ferner dürfen die mehr als 81 gelochten Eberzahnlamellen aus Tholos 2 in Koukounara/Gouvalari als Überreste mindestens eines Helmes verstanden werden, der zur Ausrüstung einer Kriegerbestattung zu zählen ist. Nur aus Tholos V sind zwei Bronzegefäße bekannt, die vermutlich in MH III/SH I zu datieren sind: es handelt sich um einen Kessel aus Grube 1 und einen Krater aus Grube 3/SO. Die Absenz von Bronzegefäßen wie auch von Schwertern in den beiden anderen Tholoi kann mit der Räumung bzw. Beraubung dieser Anlagen erklärt werden. Bernsteinperlen und -schieber, eine Nuziperle sowie aus Kreta und Zypern importierte Tongefäße hat man nur in Tholos V in Englianos nachgewiesen.

[12] Korres, Prakt 1976, 506, nannte als einzige ihm bekannte Parallele ein Grab auf der Deiras in Argos, das in MH II oder an den Beginn von MH III zu datieren ist und kaum Beigaben enthielt. Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 38, wies auf die Ähnlichkeit von Grab Nikitopoulos 2 in Karpophora mit dem Peribolosgrab hin (vgl. dazu S. 94f.).

[13] Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 140 Abb. 27.

Vergleichbar mit diesen Beigabeninventaren sind die Beigaben aus dem Peribolosgrab in Myron/Peristeria: In dieser Anlage entdeckte G. S. Korres neben andern Funden einen Kantharos aus Gold, lilienförmige Goldperlen, spindelförmige Goldbleche, deren Parallelen in den Schachtgräbern Mykenes zu suchen sind, Scheibenanhänger, die man in Messenien ein zweites Mal in Tholos Nikitopoulos 5, welche in SH I/II errichtet wurde, entdeckt hat, Bronzegefäße und ein Schwert. Die Frage, warum so herausragende Beigaben in diesem Grab und nicht in einer Tholos gefunden wurden, drängt sich auf. In diesem Zusammenhang ist eine weitere Frage von Bedeutung: Welchen Charakter hatten die Bestattungen im Peribolosgrab? Korres wies zwar mehrfach darauf hin, daß sich ausschließlich Sekundärbestattungen gefunden hätten, deutete aber auch die mögliche Existenz von Primärbestattungen an.[14] Er vermutete, daß im Peribolosgrab Überreste jener Bestattungen gesammelt worden seien, deren Gräber man beim Bau von Tholos 1 (Abb. 59) in SH IIA (oder vielleicht schon am Ende von SH I) zerstört habe.[15] Überzeugender scheint die Annahme, daß das Peribolosgrab die verlagerten Bestattungen enthielt, die man in SH IIA aus Tholos 3 geborgen hat, als das Kuppelgrab vermutlich wegen des drohenden Einsturzes aufgegeben wurde.[16] Diese Hypothese würde zum einen für die Errichtung des Peribolosgrabes die Phase SH IIA festlegen und zum anderen den Zeitpunkt der Erbauung von Tholos 3, der in der Literatur zumeist mit SH I angegeben wird,[17] an den Übergang von MH III zu SH I verlegen. Eine solche chronologische Einordnung deckt sich mit der großen Zahl von MH III- und SH I-Scherben, die Marinatos in der Verfüllung der Kammer fand und der Epichosis des sog. Kyklos zuschrieb.[18] Gegen seine Interpretation und für einen Bezug dieser Scherben zur Tholos spricht, daß (mindestens) fünf Ganzgefäße aus den

[14] Korres, Prakt 1976, 493, 504.

[15] Korres, Prakt 1976, 504. Korres, Prakt 1977, 313.

[16] Die eine lilienförmige Perle, die man im Bereich der drei großen Tholoi gefunden hat (Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 116), kann freilich nicht als Argument für diese Hypothese herangezogen werden.

[17] Siehe etwa Pelon, TOPOI 8, 1998, 113; RMDP, 303.

[18] Marinatos, Prakt 1965, 114, Taf. 123δ–ζ. Leider ist nicht bekannt, in welcher Höhe der Verfüllung sich die Scherben fanden.

Fragmenten zusammengesetzt werden konnten.[19] Wenn das Material, aus dem diese Scherben stammen, eine Auffüllung gewesen wäre, ist die Herkunft einer solchen Anzahl kompletter Gefäße daraus nur sehr schwer vorstellbar. Falls es sich bei dem Inventar des Peribolosgrabes tatsächlich um die evakuierten Bestattungen und einen Teil der Beigaben aus Tholos 3 handelt, könnte dies erklären, warum Beigaben, die in Messenien sonst nur in Tholoi vorkommen, in einem (ungewöhnlich gestalteten) Kistengrab gefunden wurden.

Weder in ihrer Bauweise als Kuppelgräber noch in der Qualität des verwendeten Baumaterials (leicht bearbeitete Steine und Steinplatten) – aber in ihrer deutlich geringeren Größe und in der Zusammensetzung der Beigabeninventare – unterscheiden sich die kleinen tholosähnlichen Grabbauten, die am Übergang von MH III zu SH I errichtet wurden, von den kanonischen Kuppelgräbern. Aus keinem dieser Gräber sind Beigaben aus Edelmetall oder Prestigewaffen bekannt. In den Anlagen, die jedoch z. T. stark gestört waren, fanden sich v. a. Gefäße und Spinnwirtel aus Ton sowie steinerne Pfeilspitzen; ein zweischneidiges Rasiermesser aus Grabbau α1 in Koukounara/Gouvalari und eine Schaftlochnadel, Perlen und ein Ring (alles Bronze) aus Grab Nikitopoulos 4 Karpophora stellen ebenfalls keine ungewöhnlichen Beigaben dar. Einzig die Schale aus Bronze, die sich in Grab 4 in Ano Kremmydia/Kaminia befand, hätte man in einem solchen Grab nicht vermutet.

Bislang ist in Messenien erst ein Kammergrab (Kephalovryson 5 in Chora/Volimidia) bekannt, das mit Sicherheit in MH III/SH I angelegt wurde. Vielleicht aber ist ein ähnlich frühes Entstehungsdatum für weitere Kammergräber in Volimidia anzunehmen, da sich viel unpublizierte Keramik, die an das Ende des Mittelhelladikums zu datieren ist und aus dieser Nekropole stammt, in den Depots des Museums in Chora befindet.[20]

Anhand der Grabarchitektur lassen sich demnach zwei, vielleicht sogar drei Gebiete innerhalb Messeniens erschließen, die bereits während der Anfangsphase der mykenischen Periode von besonderer Bedeutung gewesen sein müssen: das Gebiet um Englianos mit zwei annähernd gleichzeitig erbauten Kuppelgräbern (Tholos V in Englianos und Koryphasion), Myron/Peristeria und vielleicht auch schon Koukounara. An diesen Orten sind Tholoi vorhanden, die sich durch ihre Größe (Durchmesser zwischen 5 m und 7 m) – nicht aber durch besondere architektonische Ausgestaltung – und die den Verstorbenen mitgegebenen Beigaben deutlich von anderen, gleichzeitigen Gräbern in Messenien unterscheiden. Leider hat man – abgesehen von Koukounara – an diesen Fundorten keine zeitgleich errichteten, aber weniger imposanten Gräber gefunden, sodaß Vergleiche zwischen ärmeren und reicheren Anlagen nicht angestellt werden können. Die Annahme, daß in der Übergangsphase von MH III zu SH I bereits die Erbauung einer kanonischen Tholos die Bedeutung ihrer Auftraggeber hinreichend unterstrich, ist wohl korrekt. Aus diesem Grund war eine besondere architektonische Gestaltung dieser Grabmäler, wie sie in späterer Zeit beobachtet wird, noch nicht notwendig.

Eine wichtige Information zur sozialen Stellung der in den tholosähnlichen Grabbauten Bestatteten bietet die Beobachtung von G. S. Korres, daß die Gräber α1 und α4 in Tumulus α von Koukounara/Gouvalari etwa zur gleichen Zeit erbaut wurden wie die kanonische Tholos 2, die sich in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft befindet.[21] Die Größenunterschiede dieser Bauten erlauben ebenso wie die unterschiedlichen Beigabeninventare den Schluß, daß die Erbauer von Tholos 2 einer höheren Gesellschaftsschicht angehörten als die Menschen, welche die Grabbauten α1 und α4 errichteten.

SH I

Die Zahl der kanonischen Tholoi, die in SH I erbaut wurde, ist deutlich höher als in den vorhergegangenen Phasen. Es handelt sich um folgende Anlagen: Englianos, Tholos IV (Abb. 27f.); Koukounara/Gouvalari, Tholos 1; Myron/Peristeria, Tholos 2 und Südtholos 1 (Abb. 62f.); Myrsinochori/Routsi, Tholoi 1 und 2 (Abb. 64f.); Psari/Metsiki, Tholos 1; Voïdokoilia (Abb. 76). Keines dieser Kuppelgräber zeichnet sich durch die Verwendung besonderen Mauerwerks aus. Auf eine Beobachtung soll aber noch einmal hingewiesen werden:[22] bis auf drei Tholoi, deren Durchmesser

[19] Siehe S. 512 mit Anm. 128 (S. 522).
[20] Mündliche Mitteilung von G. S. Korres im August 2000.
[21] Korres, Prakt 1975, 481. Korres, Τύμβοι, 343f., 349.
[22] Vgl. dazu S. 111.

zwischen 9 m und 10 m liegen, weisen alle Anlagen Größen zwischen 5 m und ca. 6 m auf.

Die drei großen Kuppelgräber befinden sich in Englianos (Tholos IV) (Abb. 27f.), Myron/Peristeria (Tholos 2) (Abb. 62) und Psari/Metsiki (Tholos 1). Es ist vielleicht kein Zufall, daß zwei dieser Anlagen an Orten stehen, an denen bereits in MH III/SH I kanonische Tholoi errichtet wurden, die aber mit Durchmessern von 5,50 m bzw. 6,90 m wesentlich kleiner sind: Englianos (Tholos V) (Abb. 29f.) und Myron/Peristeria (Tholos 3[23]) (Abb. 62). Ähnliches gilt auch für Koukounara/Gouvalari: Wenn auch die zwei Tholoi deutlich kleiner als die drei vorhergenannten Anlagen sind, trifft die Beobachtung, daß das jüngere Grab größer als das ältere ist, auch auf sie zu. Tholos 2 weist mit etwa 5 m einen deutlich kleineren Durchmesser auf als das jüngere Kuppelgrab 1 (Dm = 6,25 m).[24] Wie bereits erwähnt unterscheiden sich die jüngeren Tholoi dieser drei Fundorte nur durch die Zunahme ihrer Größe, nicht aber durch ihre bauliche Qualität von den älteren Grabbauten. Es wurden zwar z. T. Unterschiede im verwendeten Baumaterial festgestellt; ob diese Verschiedenheiten aber Rückschlüsse auf die gesellschaftliche Position der Erbauer zulassen, kann nicht entschieden werden.[25] Es hat den Anschein, als habe man versucht, in diesen Fällen die älteren Gräber zwar nicht an Qualität der architektonischen Ausgestaltung, aber an Größe zu übertreffen.

Auch Kuppelgräber, die an Orten errichtet wurden, an denen es noch keine Tradition des Tholosbaus gab (Myrsinochori/Routsi, Psari/Metsiki, Voïdokoilia) (Abb. 64f., 76) weisen keine allzugroßen Unterschiede in der Qualität ihrer architektonischen Ausführung auf.

[23] Die Südtholos 1 in Myron/Peristeria, die ebenfalls in SH I errichtet wurde, befindet sich in merklichem Abstand von der Gruppe der Tholoi 1, 2 und 3 und ist vielleicht nicht in direktem Zusammenhang mit diesen zu sehen. Sie unterscheidet sich auch durch ärmere Beigaben von den drei anderen Grabbauten und ist mit Abstand die kleinste Tholos Peristerias.

[24] In diesem Zusammenhang ist interessant, daß der größte Grabbau des Tumulus α in Koukounara/Gouvalari (Grab α10) wohl am Ende von SH I erbaut wurde. Er ist mit einem Durchmesser von ca. 4,75 m beinahe so groß wie das ältere Tholosgrab Gouvalari 2 und wird nur von Tholos Gouvalari 1 übertroffen.

[25] Das Mauerwerk von Tholos 3 in Myron/Peristeria besteht aus Steinplatten, vermischt mit Quadern, in Tholos 2 desselben Fundortes fanden gleichmäßigere Steinblöcke Verwendung.

Wie steht es nun mit den Beigaben aus diesen Anlagen? Ist an den Orten, an denen bereits ältere Tholoi vorhanden waren, nicht nur eine Zunahme der Größe der Gräber, sondern auch eine Steigerung in der Zusammensetzung und im Reichtum der Beigabeninventare zu beobachten? Diese Frage ist nicht pauschal – und abgesehen davon – auch schwer zu beantworten, da die betreffenden Gräber nur noch gestörte Befunde enthielten und ferner eine genaue chronologische Einordnung der diversen Schmuckstücke, Elfenbeinfunde u. s. w. kaum möglich ist.

Für die zwei Kuppelgräber in Koukounara/Gouvalari ist sie eher zu verneinen: Beide Gräber enthielten neben anderen Funden viele Eberzahnlamellen, Siegel und Perlen aus Halbedelsteinen. Funde aus Edelmetall (Goldplättchen, eine Drahtgitterperle) wurden nur in Tholos 1 angetroffen, dagegen sind nur aus Tholos 2 Fragmente von Waffen und vielleicht auch Bronzegefäßen bekannt. Diese Unterschiede sind wohl eher auf die Störung der Gräber zurückzuführen als auf ärmere oder reichere Beigabenausstattungen.[26]

Auch die Ausstattungen der Tholoi 3 und 2 in Myron/Peristeria können, soweit sie erhalten sind, als gleichwertig bezeichnet werden. Lediglich Diademe sind in der jüngeren Tholos 2 nicht nachzuweisen.

Bleibt noch Englianos: Hier ist vielleicht eine Änderung in der Zusammensetzung (und auch im Reichtum der Funde) zu beobachten. Abgesehen von der Menge der Edelmetallfunde in Tholos IV, die jene aus Tholos V um ein Vielfaches übertrifft (allerdings ist in Tholos IV kein Diadem gefunden worden), könnte die Existenz von zwei minoischen Steinlampen, zehn Nuziperlen, Elfenbeinfunden und einer deutlich größeren Zahl an Bernstein- und Halbedelsteinperlen auf eine Vermehrung des Aufwandes, der bei den Bestattungsfeierlichkeiten getrieben wurde, hinweisen. Bronzegefäße (bzw. ihre Bruchstücke), Schwerter und Hartsteinsiegel wurden aus beiden Gräbern geborgen. Aber: Es kann derzeit nicht bewiesen werden, daß diese Funde sämtlich in die Zeit der Erbauung von Tholos IV gehören, die von SH I bis SH IIIA in Verwendung war.

Die Annahme, daß nicht nur in Myron/Peristeria und Koukounara/Gouvalari, sondern vermutlich auch in Englianos keine Steigerung des Aufwandes, der in bezug auf die Beigaben getrieben wurde, stattgefunden hat,

[26] Anders Marinatos, Prakt 1959, 177, der Tholos 2 als kleiner und ärmer bezeichnete.

scheint korrekt. Das Fehlen von Diademen in den jüngeren Gräbern in Englianos und Peristeria kann durch eine Änderung in der Beigabensitte erklärt werden, kann aber auch auf den Fundzufall zurückzuführen sein.

Im Anschluß an diese Fundorte muß noch Tholos 1 in Psari/Metsiki genannt werden, die durch ihren Durchmesser von 9,10 m eindeutig der Gruppe der oben besprochenen Gräber zuzuordnen ist. Das Grab ist durch Eingriffe in nachmykenischer Zeit sehr stark gestört. Zwei Niete mit vergoldeten Köpfen stammen nach G. Chatzi-Spiliopoulou[27] vielleicht von einem Schwert oder Dolch und lassen die Existenz einer Kriegerbestattung vermuten. Es sind keine Funde aus Edelmetall entdeckt worden.

Bleiben noch jene Kuppelgräber, die mit Durchmessern von 5 m bis ungefähr 6 m deutlich kleiner als die eben besprochenen Anlagen sind: Myrsinochori/Routsi, Tholoi 1 und 2 (Abb. 64f.), Voïdokoilia (Abb. 76) und Myron/Peristeria, Südtholos 1 (Abb. 63). Zwei dieser Gräber waren zum Zeitpunkt ihrer Ausgrabung ungestört: Tholos 2 in Routsi und die Südtholos 1 in Peristeria. An diesen zwei Gräbern ist zu erkennen, daß die Größe einer Tholos allein keine Aussagen über den sozialen Status ihrer Erbauer zuläßt. Es müssen (selbstverständlich) auch die Beigaben, aber auch – falls vorhanden – die benachbarten Gräber in die Überlegungen miteinbezogen werden.

Die beiden Tholoi in Myrsinochori/Routsi zeichnen sich durch reiche Beigabeninventare aus, die durchaus mit jenen aus Englianos und Myron/Peristeria verglichen werden dürfen. Edelmetallgefäße, Schwerter, Siegel, die Krone aus Tholos 1 und aus Tholos 2 Dolche und vielleicht auch minoische Keramik, weisen die Inhaber der Gräber als Teil der obersten Gesellschaftsschicht aus. Es ist von Interesse, daß auch hier die ältere Tholos etwas kleiner als die jüngere ist. Ob auch das Kuppelgrab in Voïdokoilia einst ähnlich reich ausgestattet war, kann nicht mehr nachgewiesen werden. Sieben Bruchstücke von Eberzahnlamellen, von denen nur eines noch zwei Löcher hat, sind vielleicht als Indiz für die frühere Existenz eines Helmes zu werten. Perlen und langrechteckige Bleche aus Gold, Reste von Einlagen aus Elfenbein, Perlen aus Halbedelsteinen und Bernstein runden das Bild ab.

Deutlich abgesetzt von diesen drei Kuppelgräbern präsentiert sich die ungestörte Südtholos 1 in Myron/Peristeria (Abb. 63). Sie ist zwar mit einem Durchmesser von 5,08 m gleich groß wie Tholos 2 in Routsi, unterscheidet sich aber durch ihr Beigabeninventar gänzlich von dieser Anlage. Die einzigen Beigaben, die gefunden wurden, waren Tongefäße. Korres gab zwei Erklärungen für dieses Phänomen: Entweder waren niemals Metallbeigaben in der Tholos gewesen, oder sie wurden noch in mykenischer Zeit entfernt.[28] Da das Grab in respektablem Abstand von den drei anderen Tholoi Peristerias errichtet wurde, scheint die Annahme berechtigt, daß sich sowohl in der räumlichen Distanz als auch in den unterschiedlichen Beigaben ein Unterschied in der gesellschaftlichen Stellung der Grabinhaber ausdrückt.

Die Südtholos 1 in Peristeria ist in ihrer Bedeutung vielleicht besser in die Nähe der sog. tholosähnlichen Grabbauten zu rücken. Dieselbe Position dürften auch Tholos 1 in Papoulia und die Apsidengräber in Karpophora/Akones (Abb. 46) einnehmen. Vier sog. tholosähnliche Grabbauten wurden in SH I (oder am Übergang zu SH II) im Tumulus α in Koukounara/Gouvalari errichtet: α5, α7, α9 und α10 (Abb. 55). Grab α10 unterscheidet sich nur durch seine Lage unter einem Tumulus, den es sich mit anderen Grabbauten teilt, von kanonischen Tholoi: Es ist nur um etwa 20 cm kleiner als die ältere Tholos 2 desselben Fundortes und weist einen kanonischen Tholosgrundriß, bestehend aus Dromos, Stomion und Kammer, auf. Der Übergang zwischen kanonischen Tholoi und sog. tholosähnlichen Grabbauten ist – bezüglich auf ihre Architektur – fließend.

Die Beigaben aus diesen Gräbern unterscheiden sich aber stark von jenen aus den großen Tholoi: man fand Keramik, Pinzetten, Rasiermesser und Messer aus Bronze, steinerne Pfeilspitzen und Konuli, Spinnwirtel aus Ton. Einzig Tholos 1 in Papoulia hebt sich durch die Existenz eines Objektes, das Marinatos als „kleines Diadem aus Bronze“ bezeichnete,[29] aber weder genauer beschrieb noch abbildete, von den anderen Gräbern ab.

Die Zusammensetzung der Beigaben aus den letztgenannten Gräbern entspricht mehr oder minder den Funden, die aus den ungefähr 17 in SH I errichteten Kammergräbern in Chora/Volimidia bekannt sind. Sie unter-

[27] Chatzi, ADelt 39, 1984, B’, 79. Chatzi, ADelt 40, 1985, B’, 105.

[28] Korres, Prakt 1976, 512f.

[29] Marinatos, Prakt 1954, 316.

scheiden sich vom bekannten Typus des Kammergrabes dadurch, daß sehr viele ihrer Kammern die Kuppeln von Tholosgräbern nachahmen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Tholosgräber nach ihrem ersten Auftreten in Koryphasion in MH III im Lauf von SH I eine zügige Ausweitung auf ganz Messenien erfahren haben. Es zeichnet sich ab, daß vielleicht drei verschiedene Gruppen der Gesellschaft Tholoi erbauen ließen, da eine Differenzierung in mehrfacher Hinsicht deutlich wird: 1. An zwei, vielleicht auch drei Orten gab es Tholoi ab MH III/SH I (Englianos und Umgebung, Myron/Peristeria, vielleicht auch Koukounara/Gouvalari), die einander auch in bezug auf ihre Beigabeninventare ähnlich sind.[30] An diesen Plätzen ist die Erbauung einer zweiten Serie von etwas größeren, in der Beigabenausstattung aber vermutlich gleichwertigen Tholoi in SH I zu beobachten. 2. In SH I entstanden auch an anderen Orten kanonische Kuppelgräber: in Myrsinochori/Routsi, Papoulia, Psari/Metsiki und Voïdokoilia. Hier ist vielleicht eine gewisse Differenzierung der sozialen Stellung der Grabinhaber möglich, welche es eventuell gestattet, die in Routsi Bestatteten auf gleichem Niveau mit den Erbauern der Anlagen in Englianos, Myron/Peristeria (und vielleicht auch Koukounara/Gouvalari) zu sehen, während die Bauherren der anderen Anlagen vielleicht weniger bedeutend waren. 3. Eine dritte Gesellschaftsschicht stellen vermutlich die Erbauer der Südtholos 1 in Peristeria, von Tholos 1 in Papoulia und vielleicht auch der tholosähnlichen Grabbauten in Koukounara/Gouvalari dar. Ihre Gräber sind z. T. deutlich kleiner und wesentlich ärmer ausgestattet. Gemessen am Inventar ihrer Kammergräber sind vielleicht auch die Menschen, die in der Gegend von Chora/Volimidia lebten, dieser sozialen Schicht zuzuordnen.

[30] Es ist nicht ganz klar, ob die Tholoi in Koukounara/Gouvalari in diese Reihe aufzunehmen sind, da aus ihnen keine Diademe, keine Goldbleche, keine spindelförmigen Bleche und keine Edelmetallgefäße bekannt sind. Allerdings kann das Fehlen dieser Gegenstände auch durch den Zustand der Gräber erklärt werden.

DIE BLÜTEZEIT DER THOLOI: SH II

Mit der Wende von SH I zu SH II begann die Blütezeit der Tholoi Messeniens,[31] die in SH II ihren Höhepunkt erreichte.[32] In diesem Zeitraum wurden nicht nur die meisten Tholoi, sondern auch die einzigen Kuppelgräber der südwestlichen Peloponnes erbaut, die sich durch ihre architektonische Ausgestaltung – sei es durch den Dekor ihrer Fassaden, durch die außergewöhnliche Qualität ihres Mauerwerks oder aber (wie in der vorhergegangenen Phase) durch ihre Größe – drastisch von den anderen gleichzeitigen (wie auch früheren) Tholoi Messeniens abheben. Es handelt sich um Tholos 1 in Myron/Peristeria (Abb. 59), Tholos 1 in Tragana/Viglitsa (Abb. 70), die Kuppelgräber in Antheia/Makria Rachi und Kambos/Zarnata sowie um Tholos III in Englianos (Abb. 26), wobei das letztgenannte Grab im Vergleich mit den anderen Anlagen weniger qualitätvoll gearbeitet wurde.

In Englianos und Peristeria setzte sich mit diesen Tholoi die Serie von Kuppelgräbern fort, die dort bereits an der Wende von MH III zu SH I begonnen hatte. Beide Tholosgräber stellen – sowohl in bezug auf ihre Größe als auch in ihrer qualitätvollen Bauweise – eine Weiterführung der Entwicklung dar, die bereits bei den in SH I errichteten Gräbern zu beobachten war, als festgestellt wurde, daß die in Englianos und Peristeria in dieser Phase erbauten Gräber deutlich größer als die älteren Anlagen waren.

Die Beigaben aus diesen Gräbern betreffend darf auf die Überlegungen verwiesen werden, die bezüglich der in SH I erbauten Anlagen gemacht wurden, da der Zustand der Befunde in den jüngsten Kuppelgräbern in Englianos und Peristeria dem der früher erbauten Anlagen glich. Die Gräber bargen u. a. Schmuck aus Edelmetall, Waffenfragmente, Eberzahnlamellen,

[31] Folgende Kuppelgräber werden in SH I/IIA datiert: Karpophora: Grab Nikitopoulos 5, Tholos Veves; Diodia/Pournaria; Koukounara/Livaditi (?); Koukounara/Palaiochoria; vielleicht wurde auch Tholos 1 in Myron/Peristeria bereits in diesem Zeitraum erbaut.

[32] Folgende Tholoi wurden in SH II erbaut (für die Zuweisung an die Subphasen von SH II s. die jeweiligen Katalogeinträge): Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B; Antheia/Makria Rachi; Chalkias/Ailias, Tholoi 1 und 2; Daras/Phrama; Englianos, Tholos III; Kambos/Zarnata; Kaplani/Vigla, Tholos 2; Koukounara: Akona, Tholos 2, Phyties, Tholoi 1 und 2; Papoulia, Tholos 3; Tragana/Viglitsa, Tholoi 1 und 2; Vasiliko/Xerovrysi.

Appliken bzw. Gefäße aus Elfenbein sowie Perlen aus Halbedelstein, Glas und Fayence.

Aber auch an Orten, an denen bis SH II keine Tholoi vorhanden waren – wie etwa Kambos/Zarnata, Tragana/Viglitsa (Abb. 70) und Antheia/Makria Rachi – errichtete man nun Kuppelgräber herausragender Qualität. Alle diese Gräber waren zum Zeitpunkt ihrer Erforschung mehr oder weniger stark beraubt, sodaß nur noch kärgliche Reste ihrer Beigabeninventare erhalten sind.

Neben diesen außerordentlich qualitätvollen und sehr großen Kuppelgräbern wurden in Messenien einige Tholoi erbaut, welche – soweit etwas über ihre Bauweise bekannt ist – die architektonische Tradition der in SH I errichteten Anlagen, die allesamt auch in SH II noch verwendet wurden, weiterführten. Errichtet aus Bruchsteinen oder Steinplatten, wie sie in Messenien als anstehendes Gestein zu finden sind (Abb. 80), verteilten sie sich nun relativ dicht über die Halbinsel.[33]

Generelle Aussagen über ihre Beigabeninventare sind nicht möglich, da der Zustand mancher Gräber bei ihrer Ausgrabung bzw. der Publikationsstand dies verhindern. Es fällt aber auf, daß die Gräber im Umkreis von Karpophora/Nichoria relativ reiche Inventare gehabt haben dürften: Aus Grab Nikitopoulos 5 sind neben Perlen aus Silber und einem Skarabäus, der vielleicht aus Ägypten stammt, sieben Scheibenanhänger aus Gold bekannt, wie man sie innerhalb Messeniens nur noch aus dem Peribolosgrab in Myron/Peristeria kennt. Aus der Tholos Veves stammen diverse Perlen und Nadelköpfe aus Gold, zwei Hartstein- und ein Steatitsiegel sowie ein vergoldetes Blech aus Blei, bei dem es sich vielleicht um den Rest eines Bleigefäßes – des bislang einzigen aus einem Grab Messeniens – handelt. Wichtig ist es, auf die Tholos von Daras/Phrama hinzuweisen, die nur etwa 3 km von Karpophora/Nichoria entfernt liegt. Das Grab, aus dem während einer kurzen Notgrabung bedeutende Funde geborgen wurden, findet in der Literatur viel zuwenig Beachtung. Es enthielt neben anderen Objekten ein großes verbogenes Messer, einen Spiegel und vier Kreisscheibenanhänger aus Glas. Die Kreisscheibenanhänger, bei denen eine Herkunft aus Mesopotamien möglich ist, rücken die Tholos von Daras/Phrama in eine Reihe mit bedeutenden Kuppelgräbern wie Kakovatos, Tholos A, und Thorikos, Tholos II.

Auch in den Tholoi Akona 2 und Phyties 1 und 2 in Koukounara fanden sich reiche Beigaben – angefangen bei Goldblechen, die vielleicht der Umhüllung von Nadeln oder Spindeln (für den Grabgebrauch) dienten (Phyties 1) bis hin zu einer Lanzenspitze und einem Dolch (Akona 2) und Siegeln, die in allen drei Gräbern gefunden wurden. Erwähnung verdient eine reich ausgestattete Frauenbestattung, die G. S. Korres *in situ* in Tholos 2 in Phyties entdeckte und die u. a. mit einem Spiegel, Waagschalen, einem sog. Ohrlöffel aus Silber, einem Rollsiegel und einem mit mindestens 200 kleinen Glasperlen bestickten Textil versehen war.

Aus keinem dieser Kuppelgräber sind Schwerter (oder Niete bzw. Knäufe) bekannt; ebensowenig weiß man, ob sich einst Edelmetallgefäße in ihnen befunden haben. Auch Eberzahnlamellen wurden – bis auf ein Stück in Tholos B in Ano Kopanaki und ein zweites im Kuppelgrab in Vasiliko/Xerovrysi – nicht gefunden. Vermutlich kann die Absenz dieser Funde dahingehend interpretiert werden, daß diese Gräber weniger hochstehenden Personen gehörten als die herausragenden Anlagen in Antheia/Makria Rachi, Myron/Peristeria, etc. Auch ihre weniger aufwendige architektonische Gestaltung legt das nahe.

Dies besagt, daß sich die Bedeutung der architektonischen Gestaltung der kanonischen Tholosgräber mit SH IIA verändert hat. In MH III und SH I – noch existierten nicht allzuviele Tholoi – sind keine gravierenden Unterschiede in der Bauweise und der Art der Bearbeitung des Baumaterials festzustellen. Nur in der Größe der Gräber und der Auswahl der Beigaben dürften sich gesellschaftliche Unterschiede ausgedrückt haben. Mit SH II, als Kuppelgräber deutlich häufiger erbaut wurden, setzte eine Differenzierung in der architektonischen Gestaltung ein. In Myron/Peristeria und Antheia/Makria Rachi entstanden Tholoi mit faszierten Fassaden, die dem Mauerwerk der Stomia vorgeblendet sind. Das Mauerwerk der Kammern und/oder Stomia dieser beiden Tholoi sowie der Kuppelgräber in Tragana/Viglitsa, Kambos/Zarnata und in geringerem Maße auch von Tholos III in Englianos zeichnet sich durch zugehauene Quader aus, wobei v. a. die Tholoi von Antheia/Makria Rachi und Kambos/Zarnata eine außergewöhnlich

[33] SH I/IIA: Karpophora: Grab Nikitopoulos 5, Tholos Veves; Diodia/Pournaria; Koukounara/Livaditi (?); Koukounara/Palaiochoria. SH II: Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B; Chalkias/Ailias, Tholoi 1 und 2; Daras/Phrama; Kaplani/Vigla, Tholos 2; Koukounara: Akona, Tholos 2, Phyties, Tholoi 1 und 2; Papoulia, Tholos 3; Vasiliko/Xerovrysi.

hohe Qualität aufweisen. An vielleicht weniger bedeutenden Orten (Diodia/Pournaria, Chalkias, Papoulia, Karpophora/Nichoria) erbaute man nun auch Kuppelgräber, die aber in ihrer Bauweise unverändert die alte Tradition weiterführten und vielleicht auch weniger reich ausgestattet waren.

Daneben blieben die alten Tholoi, die in MH III und SH I erbaut worden waren, in Verwendung. Für Myron/Peristeria und Englianos bedeutet dies, daß jeweils drei Kuppelgräber zur selben Zeit als Bestattungsplätze dienten. In Myrsinochori/Routsi, Koukounara/Gouvalari und Tragana/Viglitsa wurden je zwei Anlagen gleichzeitig verwendet.

Auch am Übergang von SH I zu SH II und in SH II wurden kleine tholosähnliche Grabbauten in Koukounara/Gouvalari (Grab α5) (Abb. 55), Ano Kremmydia/Kaminia (Grab 1, Grab 3?) (Abb. 2) und Chandrinos/Kissos (Abb. 9) errichtet. Der Little Circle in Karpophora/Nichoria (Abb. 42) war ebenfalls in SH IIA in Verwendung; ob er auch in SH IIA oder schon in SH I erbaut wurde, ist unbekannt.

In SH II begann – nach derzeitigem Wissensstand – die Benutzung der ersten Kammergräber (E-8 und E-9) (Abb. 34f.) am Rücken von Englianos. In Chora/Volimidia hat man wesentlich weniger Anlagen als in SH I errichtet; ältere Gräber wurden weiterhin belegt.

Abschließend läßt sich feststellen, daß in SH II eine Zunahme an Tholosgräbern zu beobachten ist. Auch an Orten, an denen in SH I noch keine Tholoi errichtet worden waren, entstanden im Lauf von SH II neue Anlagen. Erstmals ist eine ganz deutliche Differenzierung in der Qualität der architektonischen Gestaltung der Kuppelgräber zu bemerken: Ein Teil der Gräber zeichnet sich durch die Verwendung großer, gleichmäßig gearbeiteter Quader für das Mauerwerk und durch aufwendig gestaltete Fassaden der Stomia aus. Dies betrifft nicht nur die Orte, an denen bereits seit MH III/SH I Tholoi errichtet worden waren, die sich schon damals durch ihre Größe von Kuppelgräbern anderer Fundorte unterschieden (Englianos, Myron/Peristeria), sondern auch Plätze, die bis zu diesem Zeitpunkt keine Tholoi aufwiesen (Kambos/Zarnata, Antheia/Makria Rachi, Tragana/Viglitsa). Die vergleichsweise wenigen Beigaben, die in diesen Tholoi noch erhalten waren (Siegelringe und Siegel, z. T. aus Gold, diverse Schmuckgegenstände aus Gold, Schwerter, Eberzahnlamellen, etc.) deuten auf die hervorragende Stellung ihrer Inhaber hin. Vermutlich handelt es sich bei diesen Tholoi um die Grabbauten der Oberhäupter einzelner kleiner Herrschaftsgebiete, deren Herausbildung wohl schon in MH III/SH I begonnen hatte. In SH II manifestierte sich die Konkurrenz zwischen den Eliten dieser Gebiete dem Anschein nach mehr in der Grabarchitektur und weniger in den Beigaben.

Abgesehen von den aufwendig gestalteten Kuppelgräbern entstanden Tholoi, die in der baulichen Tradition der älteren Anlagen stehen, d. h. aus nicht oder nur wenig bearbeiteten Steinplatten und Bruchsteinen errichtet wurden und keine besondere architektonische Gestaltung aufweisen. Der fragmentarische Zustand ihrer Beigabeninventare läßt definitive Aussagen über die soziale Stellung der Grabinhaber kaum zu; das Fehlen von Edelmetallgefäßen und Prestigewaffen erlaubt aber – in Zusammenhang mit der wenig aufwendigen baulichen Gestaltung der Gräber – die Annahme, daß es sich um nicht so hochstehende Persönlichkeiten gehandelt hat wie jene, die etwa in den Kuppelgräbern von Tragana/Viglitsa oder Antheia/Makria Rachi bestattet wurden.

Die Frage, ob die Personen, die in den Kammergräbern beigesetzt wurden, der gleichen Gesellschaftsschicht angehörten wie die Menschen, die ihre letzte Ruhestätte in den tholosähnlichen Grabbauten fanden, kann derzeit noch nicht definitiv beantwortet werden, da wichtige Nekropolen noch ungenügend publiziert sind. Es hat aber den Anschein, als bestünden keine allzugroßen Unterschiede.

DIE ZEIT KNAPP VOR DEN PALÄSTEN UND DIE PALASTZEIT

Keines der Kuppelgräber, die in SH III erbaut wurden,[34] erreichte mehr die Größe der Anlagen, die man in SH II errichtet hatte. Die größten ausgegrabenen Tholoi haben Durchmesser von knapp unter 7 m. Auch auf eine Hervorhebung einzelner Grabbauten durch architektonische Details

[34] Exochikon/Mistopholakka (?); Karpophora: MME Tholos (?), Grabbauten Nikitopoulos 3 und 6; Koukounara, Akona, Tholos 1; Koukounara/Livaditi (?), Koukounara/Polla Dendra; Mouriatada/Elliniko (?); Papoulia, Tholos 2; Soulinarion/Tourliditsa; Strephi/Garalovouni (?); Vasiliko/Malthi, Tholoi I und II; Vlachopoulon/Drakorrachi.

oder besonders qualitätvolles Mauerwerk wurde verzichtet.[35] Man hat den Eindruck, daß – wenigstens aus dem Blickwinkel der architektonischen Gestaltung – der Unterschied zwischen kanonischen Tholoi und kleinen tholosähnlichen Grabbauten geringer wurde, da in SH IIIA so viele isoliert stehende Kuppelgräber erbaut wurden, deren Durchmesser nur zwischen drei und fünf Metern liegen (vgl. Appendix 1). Daneben entstanden in Tumulus α in Koukounara/Gouvalari die letzten Gräber α6 und α8 (Abb. 55), die mit Durchmessern von ca. 3 m und 3,48 m gleich groß wie so manche kanonische Tholos sind. Somit war in den vorhergegangenen Perioden der Größenunterschied zwischen kanonischen Tholoi und tholosähnlichen Grabbauten weitaus deutlicher erkennbar. Es stellt sich nun die Frage, ob in den Beigabeninventaren dieser kleinen Grabbauten Verschiedenheiten beobachtet werden können.

Erschwerend ist die Tatsache, daß fast alle einzeln stehenden kanonischen Tholoi, die man in SH III erbaut hat und deren Durchmesser unter 5 m liegen, in späterer Zeit so stark gestört worden sind, daß kaum noch Beigaben in ihnen gefunden wurden. Die Tholoi in Vlachopoulon/Drakorrachi (ab SH IIIA1), Koukounara/Livaditi (ab SH IIIA1?, vielleicht auch älter[36]) und Polla Dendra (ab SH III?), Papoulia (Tholos 2, ab SH III?), Karpophora (Nikitopoulos 3, ab SH IIIA1, und Nikitopoulos 6, ab SH IIIB?) (Abb. 49, 51) und Mouriatada/Elliniko (ab SH III?) enthielten nur noch wenige Funde. Die Gegenstände, die erhalten waren, lassen kaum Rückschlüsse auf die soziale Stellung der Grabinhaber zu. Es handelt sich um Keramik, Spinnwirtel aus Ton, Konuli aus Steatit, Messer, Rasiermesser, aber auch ein Siegel und einen Skarabäus. Diese beiden letztgenannten Funde sind vielleicht ein Indiz für eine gehobenere Stellung der Verstorbenen, dürfen aber in dieser Funktion nicht überschätzt werden. Die Tatsache, daß oft kaum mehr datierende Funde vorhanden waren, behindert natürlich auch die chronologische Einordnung vieler Anlagen.

Etwas besser sind wir über die Funde aus den tholosähnlichen Grabbauten in Tumulus α in Koukounara/Gouvalari (Abb. 55) unterrichtet: In Grab α6 fanden sich u. a. Tongefäße, etliche Messer, eine Nadel und eine Pinzette, Pfeilspitzen und Konuli aus Stein, Spinnwirtel aus Ton sowie eine Karneolperle. Aus Grab α8 stammen neben Scherben nur ein Messer und ein tönerner Spinnwirtel.

Der derzeitige Forschungsstand läßt nur ungenaue Vermutungen über die Stellung der Personen, die in all diesen Gräbern bestattet wurden, zu. Die erhaltenen Funde bieten wenig Hilfe. Einzig die Tatsache, daß die einen Gräber isoliert stehen und die anderen Teil einer Gruppe sind, unterscheidet sie voneinander. Ob dieser Unterschied auch einen anderen Status in der Gesellschaft reflektiert, muß offen bleiben.

Wie ist nun die Situation bei den größeren Kuppelgräbern? In einigen haben sich noch Funde erhalten, die für die einstige reiche Ausstattung der Anlagen sprechen. In der Tholos in Soulinarion/Tourliditsa (SH IIIA) (Abb. 69) fanden sich u. a. verzinnte Tongefäße und das Bruchstück einer Lampe aus Porphyr;[37] ein großer vergoldeter Niet stammt vielleicht von einem Schwert. Aus der Tholos in Charokopeio (SH IIIA?) entfernte der Grundbesitzer einen Bronzekrater und ein Schwert; die Kombination dieser Gegenstände erinnert an die Funde aus Tholos 1 in Tragana/Viglitsa (Abb. 70), Tholos V in Englianos (Abb. 29f.) und aus der MME Tholos in Karpophora. Mehr Funde konnte N. Valmin aus Tholos II in Vasiliko/Malthi (SH III) (Abb. 73) bergen: Er berichtete u. a. von Blechen und Folien aus Gold, zahlreichen Bruchstücken von Bronzegefäßen, diversen Objekten aus Glas und einem Elfenbeinfragment. In Tholos I in Malthi (Abb. 71f.) fand sich – abgesehen von zwei oder drei Bronzefragmenten – nur Keramik; ebenso schlecht war der Zustand im Inneren von Tholos 1 in Koukounara/Akona (SH III) (Abb. 56), wo man außer zwei Tongefäßen nur noch ein Rasiermesser, ein Siegel und 26 Pfeilspitzen aus Obsidian und Feuerstein entdeckte. Die meisten Funde sind aus der MME Tholos (SH IIB/IIIA1?) (Abb. 42–44) in Karpophora/Nichoria bekannt. Neben dem Hortfund, der Bronzegefäße, Spiegel, ein Schwert und viele andere Bronzegegenstände enthielt, fanden sich Reste von Beigaben, die deutlich die hohe Position der Grabinhaber belegen.

Keines dieser größeren und reicher ausgestatteten Tholosgräber weist mehr eine besonders sorgfältige architektonische Gestaltung auf, wie sie ab

[35] Die Tholoi von Vasiliko/Malthi fallen durch ihr gleichmäßiges Mauerwerk auf, dessen Gestaltung nach Pelon vielleicht argivischem Einfluß zuzuschreiben ist (TTCF, 283, 287, 289).

[36] Zur Problematik der Datierung dieses Grabes s. S. 456.

[37] Steinlampen fanden sich in Messenien nur noch in Tholos 1 in Myron/Peristeria und Tholos IV in Englianos.

SH IIA plötzlich mehrfach in Erscheinung getreten war. Die Vermutung, daß sich in dieser steten Steigerung von Größe und Qualität der Tholoi, die schon ab SH I beobachtet werden konnte, die Konkurrenz der Eliten einiger Zentren widerspiegelt, ist wohl korrekt. Mit dem Beginn der Dominanz von Pylos im Lauf von SH IIIA war es vielleicht nicht mehr nötig (oder angebracht?), Tholosgräber als Machtdemonstration zu gebrauchen. Die nur sehr fragmentarisch auf uns gekommenen Beigabeninventare dieser Gräber lassen einen objektiven Vergleich mit den Inventaren der älteren Tholoi nicht zu. Es hat aber den Anschein, als wären in der Zusammensetzung der Beigaben keine sehr großen Änderungen geschehen. Schwerter, Bronzegefäße, Bleche und Schmuck aus Gold wurden auch jetzt noch den Verstorbenen mitgegeben.

Die Annahme, daß die Erbauer der kleineren Tholosgräber und tholosähnlichen Gräber vielleicht einer niedrigeren sozialen Schicht angehörten als die Inhaber der größeren Anlagen, aus denen auch die prestigeträchtigeren Funde bekannt sind, ist naheliegend. Es muß aber nochmals auf den beklagenswerten Zustand sehr vieler dieser Gräber hingewiesen werden, der definitive Aussagen nicht erlaubt.

Mit der Palastzeit begann die ausgedehntere Verbreitung von Kammergräbern in Messenien. Aus den vorhergehenden Phasen ist neben zwei Kammergräbern in Englianos (E-8 und E-9) (Abb. 34f.), die in SH IIA eingerichtet wurden, nur die Nekropole in Chora/Volimidia bekannt, in der bereits seit MH III/SH I bestattet wurde. Ab SH IIIA entstanden die übrigen Kammergräber in Englianos (Abb. 32f., 36–39), die Anlagen in Karpophora/Nichoria (Abb. 52) und die Kammergräber in Aristomenis/Trani Sykia, Chora/Ag. Ilias, Diavolitsi und Karteroli/Ag. Konstantinos. Auch für die Nekropole von Antheia/Ellinika (Abb. 3) wird ein Entstehungsdatum in SH IIIA1 angenommen, wobei die architektonische Gestaltung mancher Gräber und vereinzelte frühere Funde vielleicht für eine Verlegung dieses Datums in SH II sprechen.

Sicher eine wichtige Rolle in der Gesellschaft spielten die Besitzer einiger Kammergräber in Antheia/Ellinika. Fünf der bislang 14 erforschten Anlagen haben große rechteckige Kammern mit Satteldächern (Gräber I, IV, VI, XIV, A) (Abb. 4–7). Die Fassaden der Stomia der Kammergräber X, XIV und A sind mit Faszien und im Fall von Grab XIV zusätzlich noch mit in den anstehenden Felsen geschnittenen Balkenköpfen gestaltet. In Relief gearbeitete Balkenköpfe sind von mykenischen Kammergräbern bislang noch nicht bekannt; gemalt kommen sie selten vor.[38] Die Nekropole besteht aber nicht nur aus diesen bemerkenswert gestalteten Grabanlagen; zwischen ihnen befinden sich Kammergräber, die dem bekannten und weitverbreiteten Typus des kleinen, annähernd runden, höhlenartigen mykenischen Kammergrabes entsprechen (Abb. 8).

Soweit die Funde aus den stark beraubten Gräbern bereits publiziert sind, bestätigen sie den Eindruck, den die auffällige und qualitätvolle bauliche Gestaltung einiger Gräber macht: In Grab I (= Ellinika 6) wurden rosettenförmige Goldfolien, ein Steingefäß und verzinnte Keramik gefunden; Grab IV (= Tsanglis 4) enthielt neben einem Siegelring aus Gold weitere Schmuckstücke aus Gold, einen Spiegel mit Elfenbeingriff und eine große Zahl verzinnter Tongefäße. Die Zusammensetzung der Inventare ähnelt – abgesehen von den fehlenden Schwertern und Bronzegefäßen – gut ausgestatteten Tholoi.[39] Die Funde aus einigen der „normalen“ Kammergräber wurden auch schon vorgelegt: Sie unterscheiden sich in ihrer Zusammensetzung nicht von den Beigaben, die etwa in der Nekropole in Chora/Volimidia gefunden wurden.

Die Kammergräber in Englianos weisen keine besondere architektonische Gestaltung auf. Trotzdem dürften einige Gräber durchaus Familien gehört haben, deren Mitglieder – vielleicht im Palast – gehobene Positionen innehatten. Kammergrab E-6 (Abb. 33), das in SH IIIA1 in Verwendung war, barg eine Kriegerbestattung, die mit Schwert, Lanze, Dolch und Rasiermesser ausgestattet worden war. Allerdings fand sich kein Hinweis auf die Existenz eines Eberzahnhelmes. Eine andere Beisetzung aus demselben Grab trug ein Kollier oder Diadem aus efeuförmigen Gold- und Elfenbeinperlen. Viele der Gräber enthielten aber keine besonders auffälligen Beigaben, wie man es aufgrund der Lage der Gräber in der unmittelbaren Umgebung des Palastes annehmen könnte. Die Inventare entsprechen jenen, die auch in den Kammergräbern in Chora/Volimidia häufig angetroffen werden: Keramik, Perlen aus Halbedelsteinen und Glas, Messer, Rasiermesser, Spinnwirtel und Konuli aus Ton und Stein, steinerne Pfeilspitzen und einige Figurinen aus Ton.

[38] Siehe S. 101f.

[39] Vgl. dazu auch Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 56.

Spätestens mit dem Beginn der Palastzeit wurde eine Reihe von Tholoi aufgegeben. Im Kuppelgrab in Koryphasion dürfte bereits in SH IIA die letzte Bestattung stattgefunden haben.[40] Auch die vier Tholoi in Myron/Peristeria (Abb. 59, 63), das seit MH III ein bedeutendes Zentrum gewesen sein muß, wurden ab SH IIA aufgegeben: In Tholos 3 wurde vermutlich zuerst nicht mehr bestattet; als Grund nahm G. S. Korres den bevorstehenden Einsturz des Grabes an.[41] Es fällt aber auf, daß auch die Verwendung von Tholos 2 und wahrscheinlich auch von Tholos 1[42] im Laufe von SH II abbricht. Vielleicht als letztes Grab wurde die Südtholos 1 in SH IIB/IIIA1 zum letzten Mal benutzt.

Auch die Belegung etlicher anderer Kuppelgräber endete in SH IIIA1: Tholos 1 in Psari/Metsiki, Tholos 2 in Myrsinochori/Routsi, Tholos V in Englianos und Tholos 1 in Koukounara/Phyties dürften in dieser Phase zum letzten Mal verwendet worden sein. In SH IIIA2 wurden vermutlich das Kuppelgrab in Daras/Phrama, die Tholos Veves in Karpophora und die Tholoi in Tragana/Viglitsa aufgegeben, wobei in Tholos 1 dieses Fundortes nach dem Fall des Palastes von Pylos neuerlich bestattet wurde. Nicht genauer als in SH IIIA kann die Aufgabe folgender Tholoi eingeordnet werden: Tholos IV in Englianos und die Tholoi in Vlachopoulon/Drakorrachi und Soulinarion/Tourliditsa.

J. Bennet hat in einer Reihe von Aufsätzen die Meinung vertreten, daß die Aufgabe dieser großen Anzahl von z. T. bedeutenden Tholosgräbern im Lauf von SH IIIA mit der Ausweitung der Machtsphäre des Palastes von Pylos zu verbinden ist, da die kleineren Herrschaften, deren Anführer (und/oder Oberschicht) in jenen Gräbern bestattet wurden, im Reich von Pylos aufgingen.[43] So überzeugend diese Hypothese auch ist, einiges läßt sie offen: Wenn sich der Palast diese Herrschaften einverleibt hat, warum wurde eine gewisse Zahl an Tholosgräbern trotzdem noch bis SH IIIB weiterverwendet? Warum hat man etwa in Myrsinochori/Routsi das zweite Kuppelgrab nach SH IIIA1 nicht mehr verwendet, in Tholos 1 aber vermutlich bis SH IIIB, vielleicht sogar bis SH IIIC bestattet? Hatte sich die Familie mit den neuen Herrschern arrangiert? Es ist auch keineswegs der Fall, daß sich in SH IIIB kanonische Tholosgräber nur noch in der unmittelbaren Nachbarschaft des Palastes befanden,[44] wie anzunehmen wäre, wenn man die Kuppelgräber ausschließlich aufgrund der Machtübernahme durch den Palast aufgegeben hätte. Die folgende Liste nennt die Tholoi und tholosähnlichen Gräber Messeniens, in denen in SH IIIB noch (oder wieder?) bestattet wurde:[45] Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B; Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 3; Chalkias/Ailias, Tholoi 1 und 2; Englianos, Tholos III; Karpophora: MME Tholos, Grabbauten Nikitopoulos 2, 3, 6; Koukounara/Gouvalari, Tholoi 1 (?) und 2 (?); Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α4, α9; Koukounara/Palaiochoria; Koukounara/Phyties, Tholos 2 (?); Myrsinochori/Routsi, Tholos 1; Vasiliko/Malthi, Tholoi I (?) und II (?); Voïdokoilia.

Die Vermutung, daß neben der Machtübernahme durch den Palast von Pylos auch noch andere Faktoren die Aufgabe einer erheblichen Zahl von Tholosgräbern verursacht haben, scheint nicht abwegig zu sein. Ob einer dieser Faktoren die zunehmende Verarmung der Bevölkerung bzw. die zunehmende Zentrierung des Reichtums auf den Palast hin war, wie S. Voutsaki im Fall der Argolis nachweisen konnte,[46] ist noch unklar.

Abschließend ist festzustellen, daß die ab SH I beobachtete stete Zunahme der Größe der Tholosgräber an manchen Fundorten wohl als Ausdruck des Willens zu sehen ist, sich von den Erbauern einfacherer Anlagen abzuheben. Auch die auf einige Tholoi, die in SH II errichtet wurden, beschränkte außerordentlich qualitätvolle bauliche Ausführung ist auch dahingehend

[40] Ein Amphoriskos, der in SH IIIC Früh datiert wird, ist als Indiz für eine neuerliche Verwendung der Anlage als Begräbnisplatz in nachpalatialer Zeit zu werten.

[41] Korres, Prakt 1977, 338f.

[42] Zu der Problematik der Datierung der Verwendungszeit dieses Grabes s. S. 504.

[43] Bennet, in: Politeia (1995), Bd. 2, 587–602, bes. 596–601. Bennet, in: Floreant Studia Mycenaea (1999), Bd. 1, 131–157, bes. 142–149. Bennet, in: Rethinking Mycenaean Palaces II (2007), 29–39. Eine Zusammenfassung von Bennets Ideen findet sich in DIPG, 77f.

[44] Siehe auch Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 53.

[45] In die Liste wurden nur solche Tholoi aufgenommen, bei denen eine Datierung bis SH IIIB durch Keramikfunde sicher nachgewiesen ist. Anlagen, bei denen keine genauere chronologische Einordnung als „SH III“ oder „SH IIIA/B“ möglich ist, wurden ausgeschlossen. Das betrifft folgende Anlagen: Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 1; Charokopeio; Diodia/Pournaria; Exochikon/Mistopholakka (?); Kaplani/Vigla, Tholos 2; Kambos/Zarnata; Koukounara/Gouvalari, Grabbauten α5, α6, α7, α8; Koukounara/Akona, Tholoi 1 und 2; Koukounara/Polla Dendra; Papoulia, Tholoi 1 und 2; Mouriatada/Elliniko (?).

[46] Voutsaki, in: Politeia (1995), Bd. 1, 55–66; s. auch Voutsaki, in: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 54.

zu interpretieren. Diese Entwicklung kann man in Zusammenhang mit dem Entstehen kleinerer Herrschaften sehen, die in der englischen Literatur oft als „chiefdoms“ oder „petty kingdoms“ bezeichnet werden.[47] Die Eliten dieser Distrikte scheinen nach derzeitigem Wissensstand durch die bauliche Ausgestaltung ihrer Grabmäler ihre Bedeutung und ihren Machtanspruch demonstriert zu haben.[48] Die Beigaben, die den Inhabern dieser jüngeren Kuppelgräber mitgegeben wurden, unterscheiden sich nur in Details (etwa dem Fehlen von Diademen) von den Beigaben früherer reich ausgestatteter Tholoi.

Mit der Entstehung des Palastes von Pylos trat ein Ende dieser Entwicklung ein. Es wurden keine Tholoi mit außergewöhnlich qualitätvollem Mauerwerk und schön gestalteten Fassaden mehr erbaut, und auch die Größe der Anlagen nahm wieder ab. Aber nach wie vor ist eine Differenzierung in der Größe und wahrscheinlich auch in den Beigabeninventaren der Tholoi zu beobachten: kleinere Anlagen dürften weniger reich ausgestattet gewesen sein. Im Gegensatz zu dieser Entwicklung der Tholoi ist seit dem Beginn der Palastzeit ein Aufschwung in der Verwendung von Kammergräbern zu beobachten, wobei einige der Anlagen in Antheia/Ellinika durch ihre Größe, ihre aufwendige Gestaltung und ihren Beigabenreichtum auffallen.

Möglich ist, daß die Gründe für diese Änderungen nicht allein im Machtverlust der Eliten der im Reich von Pylos aufgegangenen kleinen Herrschaften zu suchen sind; vielleicht können auch Motive wirtschaftlicher Natur verantwortlich gemacht werden. Reichtum (und Macht?) drückten sich jedenfalls nicht mehr nur in der Konstruktion auffällig gestalteter Tholosgräber aus, sondern vermutlich durch die Beigaben, welche man jenen Verstorbenen mitgab, die in den noch verbliebenen größeren Kuppelgräbern bestattet wurden. Äußerlich unterschieden sich diese nur noch durch einen etwas größeren Durchmesser von den Gräbern der Menschen, die über weniger Besitz verfügten. Dieses Ergebnis deckt sich mit der Beobachtung, daß sich mit der Entstehung der Paläste Reichtum, Prunk (und vielleicht auch Machtanspruch) nicht mehr durch Grabmäler manifestierten, sondern auf den Palast und seine Aktivitäten verlagerten.[49]

47 Wright, in: The Role of the Ruler (1995), 63–80. Voutsaki, in: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 41–58.
48 Siehe zu diesem Thema auch DIPG, 56.
49 Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 421.

ΤΕΛΙΚΕΣ ΣΚΕΨΕΙΣ ΓΙΑ ΤΟΝ ΤΡΟΠΟ ΚΑΤΑΣΚΕΥΗΣ ΚΑΙ ΕΞΟΠΛΙΣΜΟ ΤΩΝ ΤΑΦΩΝ ΤΗΣ ΜΕΣΣΗΝΙΑΣ

Η ΜΕΣΟΕΛΛΑΔΙΚΗ ΠΡΙΝ ΤΗ ΜΕ ΙΙΙ

Από τη Μεσσηνία είναι γνωστά ορισμένα ταφικά κτίσματα που χρονολογούνται στη ΜΕ Ι και ΜΕ ΙΙ φάση. Από τους πολυάριθμους τύμβους που εντοπίστηκαν εκεί ερευνήθηκαν έξι, οι οποίοι χρονολογούνται πιθανόν όλοι στην αρχή της Μέσης Εποχής του Χαλκού: Άνθεια/Καστρούλια (τύμβος Ι και ΙΙ), Μύρον/Κοκοράκου, Μυρσινοχώρι/Ρούτσι (τύμβος ΙΙ), Παπούλια/Αγ. Ιωάννης (εικ. 67), Βοϊδοκοιλιά (εικ. 76). Ωστόσο, το επίπεδο της έρευνας, όσον αφορά στις δημοσιεύσεις, δεν επιτρέπει σε όλες τις περιπτώσεις την ακριβή χρονολόγηση.

Διακρίνονται δύο ομάδες ταφικών λόφων: Οι κατασκευές στις θέσεις Άνθεια/Καστρούλια, Μύρον/Κοκοράκου και Μυρσινοχώρι/Ρούτσι (τύμβος ΙΙ) διαμορφώθηκαν με συσσώρευση χώματος χωρίς λίθινη κάλυψη. Οι νεκροί θάβονται κυρίως σε ταφικούς πίθους και σε κιβωτιόσχημους τάφους. Στον τύμβο ΙΙ στη θέση Άνθεια/Καστρούλια θα μπορούσε ίσως να υπάρχει θαλαμωτός τάφος.[1] Αντίθετα, στους τύμβους της δεύτερης ομάδας (Παπούλια/Αγ. Ιωάννης και Βοϊδοκοιλιά) ταφικοί πίθοι τοποθετούνταν ξαπλωμένοι σε ακτινωτή διάταξη μέσα σε μία ή περισσότερες στρώσεις λίθων, πάνω από ένα στρώμα χώματος που κάποιες φορές ήταν αναμεμειγμένο με αρχαιότερα οικιστικά κατάλοιπα. Στο κέντρο του τύμβου στη θέση Παπούλια/Αγ. Ιωάννης υπήρχε το λεγόμενο πεταλόσχημο κτίσμα – μια λίθινη κατασκευή, ύψους 0,80 μ., καλυμμένη με πλάκες – το οποίο βρέθηκε κενό στο εσωτερικό του. Η λειτουργία του μας είναι άγνωστη. Δε γνωρίζουμε αν ανάλογο κτίσμα υπήρχε και στον τύμβο της Βοϊδοκοιλιάς, διότι στην ΥΕ Ι περίοδο χτίστηκε στο κέντρο του ένας θολωτός τάφος.

Το μεγάλο κόστος που απαιτείται για την κατασκευή ενός τύμβου οδηγεί στην υπόθεση ότι πρόκειται για ταφικό κτίσμα ατόμων από τις ανώτερες κοινωνικές θέσεις στην κλίμακα της τοπικής κοινωνικής ιεραρχίας. Η υπόθεση αυτή όμως δεν επιβεβαιώνεται πάντοτε από τα ευρήματα: σε μεγάλο αριθμό ταφών δε βρίσκει κανείς καθόλου ή βρίσκει μόνο ελάχιστα κτερίσματα (κεραμική, αιχμές βελών, σφονδύλια).

Διαφορετική είναι η κατάσταση στη Βοϊδοκοιλιά και ακόμη περισσότερο στους δύο ταφικούς λόφους στην Άνθεια/Καστρούλια, όπου ιδιαίτερα σε μια γυναικεία ταφή στον τύμβο ΙΙ τα κτερίσματα θεωρήθηκαν ασυνήθιστα πλούσια. Στα κεραμικά ευρήματα των τριών αυτών θέσεων συγκαταλέγονται και αγγεία εισαγόμενα πιθανόν από την Αργολίδα, την Αίγινα και την Κρήτη.

Τάφοι εκτός τύμβων που χρονολογούνται με βεβαιότητα στη ΜΕ Ι και ΜΕ ΙΙ περίοδο δεν είναι γνωστοί. Θα μπορούσε κανείς να αναφέρει την ακτέριστη ταφή μιας γυναίκας που θάφτηκε σε συνεσταλμένη στάση, η οποία προέρχεται από ένα οικιστικό σύνολο, που ερευνήθηκε στα πλαίσια μιας σωστικής ανασκαφής στη θέση Φιλιατρά/Στόμιο.

ΠΡΩΙΜΗ ΜΥΚΗΝΑΪΚΗ ΠΕΡΙΟΔΟΣ ΩΣ ΚΑΙ ΤΟ ΤΕΛΟΣ ΤΗΣ ΥΕ Ι

ΜΕ ΙΙΙ

Δύο είναι μόνο οι γνωστοί μέχρι σήμερα τάφοι στη Μεσσηνία, η κατασκευή των οποίων μπορεί να τοποθετηθεί με ασφάλεια στη ΜΕ ΙΙΙ: ο θολωτός τάφος του Κορυφασίου – ο αρχαιότερος μάλλον μέχρι στιγμής θολωτός στην ηπειρωτική Ελλάδα[2] – και ο τάφος 1 στο Κεφαλόβρυσο (ίσως και ο τάφος 1α του Κεφαλόβρυσου) (εικ. 15 κ.εξ.) στη Χώρα/Βολιμίδια. Καινοτομίες μπορούμε να διακρίνουμε τόσο στην ταφική αρχιτεκτονική, όσο και στο είδος των κτερισμάτων με τις δύο αυτές κατασκευές της Εποχής του

[1] Rambach, στο: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 141. Rambach, στο: Mesohelladika (2010), 110. Rambach, στο: Ancestral Landscapes (2011), 469.

[2] Σχετικά βλ. και Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 404, 420.

Χαλκού της Μεσσηνίας. Ένας τρίτος τάφος, που χρονολογείται ωστόσο με επιφύλαξη στη ΜΕ ΙΙΙ, αποκαλύφθηκε στο οικισμό στην Ίκλαινα/Τραγάνα, όπου τα αρχαιότερα οικιστικά στρώματα χρονολογούνται στη ΜΕ ΙΙΙ: πρόκειται για την ακτέριστη ταφή μιας κοπέλας, η οποία κείτονταν με το κεφάλι πάνω σε θραύσμα ενός μεσοελλαδικού αποθηκευτικού αγγείου.

Ο θολωτός τάφος δεν έχει προηγούμενο στην ηπειρωτική χώρα. Αν αυτή η «επινόηση», η οποία έγινε αναμφίβολα στη Μεσσηνία, οφείλεται σε μινωικές επιρροές, όπως πρότειναν αρχικά το 1929 ο A. Evans και έπειτα ο S. Hood,[3] ή αν είναι πραγματικό δημιούργημα της ηπειρωτικής χώρας, όπως υποστηρίζει ο Γ. Σ. Κορρές,[4] είναι ένα θέμα που δεν μπορεί να συζητηθεί εδώ.[5] Ο τάφος 1 στο Κεφαλόβρυσο ακολουθεί την παράδοση των μεσοελλαδικών κιβωτιόσχημων τάφων, διαφέρει όμως από αυτούς εξαιτίας της θέσης του μέσα σε ένα φυσικό λάξευμα στο επίπεδο έδαφος, εξαιτίας του ασυνήθιστου μεγέθους του και ίσως ακόμα και εξαιτίας του τρόπου κατασκευής του.[6] Θα πρέπει να συσχετιστεί με άλλες ταφικές κατασκευές που βρέθηκαν σε διάφορες περιοχές της Ελλάδας και τις οποίες η I. Kilian-Dirlmeier χαρακτηρίζει «εξέχουσες ταφές».[7] Επίσης δεν έχει ακόμη διευκρινιστεί αν σε αυτές ανήκει και ο λεγόμενος λακκοειδής τάφος που βρίσκεται κάτω από το δάπεδο του δωματίου 97 του βορειοανατολικού εργαστηρίου του ανακτόρου της Πύλου.

Και στους δύο τάφους εντύπωση προκαλούν εκτός των άλλων και τα κτερίσματα που περιέχονταν σε αυτούς: αν και ο θολωτός τάφος του Κορυφασίου ήταν ήδη συλημένος όταν έγινε η ανασκαφή, από τα ευρήματα που διασώθηκαν συμπεραίνουμε πως φιλοξενούσε μια ή περισσότερες πλούσια κτερισμένες ταφές: η αποσπασματικά σωζόμενη πυξίδα από φαγεντιανή – μια εισαγωγή από την Αίγυπτο δίχως παράλληλα σε μυκηναϊκούς τάφους – και θραύσματα κατά πάσα πιθανότητα ασημένιων αγγείων είναι ό,τι απέμεινε από τα κτερίσματα, αν εξαιρέσει κανείς την κεραμική (πέρα από κάποια αγγεία της ΜΕ ΙΙΙ περιόδου, μεταξύ των οποίων και ένας από τους λεγόμενους διμιτείς, και μια πρόχους, ίσως από την Κρήτη).[8] Τα θραύσματα των ασημένιων αγγείων φέρνουν τον τάφο του Κορυφασίου κάπως πιο κοντά στους νεότερους, ασυνήθιστα καλά κτερισμένους τάφους, όπως το θολωτό V στον Εγκλιανό, το θολωτό 3 στο Μύρον/Περιστεριά και το θολωτό 2 στο Μυρσινοχώρι/Ρούτσι.

Σαφώς πιο φτωχά είναι τα κτερίσματα του τάφου 1 στο Κεφαλόβρυσο στη Χώρα/Βολιμίδια.[9] Ξεχωρίζουν από τα κτερίσματα άλλων μεσοελλαδικών τάφων κυρίως για το μεγάλο αριθμό των πήλινων αγγείων, για τα σχήματα των οποίων μπορεί κανείς μόνο εν μέρει να βρει παράλληλα. Και από αυτόν τον τάφο όμως ήρθε στο φως ένα κτέρισμα που αποτελεί πιθανή εισαγωγή: πρόκειται για ένα μόνωτο κύπελλο, κρητικής μάλλον προέλευσης. Πέρα από τα πήλινα αγγεία (ανάμεσά τους και δύο από τους λεγόμενους διμιτείς) βρέθηκαν πήλινα σφονδύλια και κωνικά κομβία από στεατίτη, αρκετά μαχαίρια, καθώς και ένα δίστομο ξυράφι, ένα εγχειρίδιο (;), αιχμές βελών από πυριτόλιθο και ένα πλακίδιο από δόντια κάπρου που φέρει οπή. Δεν μπορούμε βεβαίως τώρα πια να γνωρίζουμε, αν αυτό το πλακίδιο αποτελεί ό,τι απέμεινε από ένα κράνος, πιθανό κτέρισμα σε ταφή πολεμιστή.

ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι

Από τη μετάβαση από τη ΜΕ ΙΙΙ στην ΥΕ Ι φάση είναι σαφώς περισσότεροι τάφοι γνωστοί. Κανονικοί θολωτοί τάφοι κατασκευάστηκαν στον Εγκλιανό (θολωτός τάφος V) (εικ. 29 κ.εξ.)[10] και ίσως και στο Μύρον/Περιστεριά

[3] Evans, Shaft Graves and Bee-Hive Tombs, 67–70. Hood, Antiquity 34, 1960, 166–176.

[4] Βλ. π.χ. Korres, Τύμβοι, 340, και Korres, στο: Wace and Blegen (1993), 236.

[5] Περιλήψεις της συζήτησης (με περισσότερη βιβλιογραφία) υπάρχουν στο TTCF, 442–453, και στο DIPG, 44 κ.εξ.

[6] Για το ερώτημα, αν στον τάφο υπήρχε κάποια είσοδος βλ. σελ. 93 κ.εξ.

[7] Σχετικά βλ. Kilian-Dirlmeier, Ägina, 83–106.

[8] Τουλάχιστον η πρόχους δεν μπορεί να θεωρηθεί κτέρισμα παλαιότερης ταφής (ή ταφών), καθώς χρονολογείται στην ΥΜ Ι. Η χρονολόγηση της πυξίδας από φαγεντιανή δεν είναι δυνατή, διότι δεν έχει απεικονιστεί. Ο Cline την κατατάσσει στο Νέο Βασίλειο (Cline, Wine-Dark Sea, 212 αρ. 700). Η περίοδος που καλύπτει χρονολογικά το Νέο Βασίλειο είναι σύμφωνα με τον v. Beckerath, Chronologie, 189 κ.εξ., το 1550–1070/69 π.Χ. Κάπως διαφορετική χρονολογία μας δίνει ο Kitchen, στο: Synchronisation of Civilisations (2000), 49: 1540–1070 π.Χ. Σύμφωνα με την Jackie Phillips (προσωπική πληροφορία, Σεπτέμβριος 2007), η πυξίδα μπορεί να χρονολογείται μετά την Εποχή του Χαλκού.

[9] Παρόλα αυτά τα κτερίσματα ξεχωρίζουν από εκείνα των υπόλοιπων μεσοελλαδικών τάφων· σχετικά βλ. συνοπτικά Kilian-Dirlmeier, Ägina, 103 κ.εξ.

[10] Η ακριβής χρονολόγηση του θολωτού τάφου δεν έχει ακόμα διευκρινιστεί: σύμφωνα με τον Pelon, TOPOI 8, 1998, 103, είναι νεότερος από το θολωτό τάφο του Κορυφασίου· ο Dickinson, Origins, 62, υπέθετε ότι ήταν αρχαιότερος, και ο Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420, 426, θεωρούσε ότι οι δύο τάφοι κατασκευάστηκαν την ίδια περίοδο.

(θολωτός τάφος 3) (εικ. 62) και στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη (θολωτός τάφος 2). Ασυνήθιστη είναι η μορφή του θολωτού τάφου στο Κεφαλόβρυσο/Παλιόμυλος (εικ. 53): δεν έχει δρόμο και στην πρόσοψή του πάνω από το ανώφλι υπάρχει μια λίθινη τραπεζοειδής κατασκευή, που σύμφωνα με τη Γ. Χατζή-Σπηλιοπούλου θα χρησίμευε μάλλον ως αναλημματικός τοίχος για το χώμα ενός τύμβου και ως διακοσμητικό στοιχείο της πρόσοψης του τάφου.[11] Μικρά ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους έχουν κατασκευαστεί στα Άνω Κρεμμύδια/Καμίνια (τάφος 5, ίσως και τάφος 4) (εικ. 2), στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη (τάφοι α1 και α4) (εικ. 55) και στην Καρποφόρα (τάφος Νικητόπουλου 4) (εικ. 50). Τουλάχιστον ένας θαλαμωτός τάφος του νεκροταφείου στη Χώρα/Βολιμίδια (Κεφαλόβρυσο 5) (εικ. 18) κατασκευάστηκε επίσης σε αυτήν τη φάση. Ο πιο ασυνήθιστος μάλλον τάφος, του οποίου το περιεχόμενο χρονολογείται σε αυτήν την περίοδο, είναι ο λεγόμενος «μικρός τετράπλευρος ακανόνιστος ΜΕ/ΥΕ Ι τάφος» (σε αυτό το βιβλίο: «Peribolosgrab») στο Μύρον/Περιστεριά (εικ. 60 κ.εξ.). Πρόκειται για μια κατασκευή με σχεδόν τετράγωνη κάτοψη, η οποία περιβάλλεται από χαμηλό, προσεκτικά κτισμένο, χωρίς συνδετικό υλικό τείχος και καλύπτεται με λεπτές πλάκες από ασβεστόλιθο. Οι καλυπτήριες πλάκες βρέθηκαν σχεδόν αμέσως πάνω από το βοτσαλωτό δάπεδο του τάφου. Ικανοποιητικά παράλληλα όσον αφορά στον τρόπο κατασκευής αυτού του μνημείου – κυρίως στο χαμηλό του ύψος – δε μου είναι γνωστά από την ηπειρωτική Ελλάδα.[12]

Οι τρεις κανονικοί θολωτοί τάφοι ξεχωρίζουν για τον πλούτο των κτερισμάτων τους. Διαδήματα και αγγεία από χρυσό και ασήμι βρέθηκαν στο θολωτό τάφο V του Εγκλιανού και στο θολωτό τάφο 3 στο Μύρον/Περιστεριά. Αντίθετα, ξίφη περιείχε μόνο ο θολωτός τάφος V, τα οποία ωστόσο δε θα μπορούσαν να ανήκουν σε πρωιμότερες ταφές, καθώς χρονολογούνται στην ΥΕ Ι.[13] Στους άλλους δύο τάφους μεγάλα επιχρυσωμένα και επάργυρα καρφιά μαρτυρούν την ύπαρξη ξιφών. Εξάλλου, τα τουλάχιστον 81 πλακίδια από δόντια κάπρου με οπή από το θολωτό τάφο 2 στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη αποτελούν πιθανότατα ό,τι απέμεινε από ένα τουλάχιστον κράνος, από τον εξοπλισμό του νεκρού πολεμιστή. Μόνο από το θολωτό τάφο V έχουν έρθει στο φως δύο χάλκινα αγγεία, που χρονολογούνται κατά πάσα πιθανότητα στη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι: πρόκειται για ένα λέβητα από το λάκκο 1 και έναν κρατήρα από το λάκκο 3/ΝΑ. Πιθανή εξήγηση για την απουσία χάλκινων αγγείων, όπως και ξιφών, από τους άλλους δύο θολωτούς τάφους μπορεί να είναι ο καθαρισμός ή η σύληση των συγκεκριμένων ταφικών μνημείων. Χάνδρες και πλακίδια από κεχριμπάρι, μια χάνδρα τύπου Nuzi, καθώς και πήλινα αγγεία εισαγόμενα από την Κρήτη και την Κύπρο συναντά κανείς μόνο στο θολωτό τάφο V του Εγκλιανού.

Με τα παραπάνω κτερίσματα μπορούν να συγκριθούν τα ευρήματα από το λεγόμενο «μικρό τετράπλευρο ακανόνιστο ΜΕ/ΥΕ Ι τάφο» (σε αυτό το βιβλίο: «Peribolosgrab») στο Μύρον/Περιστεριά: σε αυτό το μνημείο ανακάλυψε ο Γ. Σ. Κορρές μεταξύ άλλων και ένα χρυσό κάνθαρο, χρυσές κρινοειδείς χάνδρες, χρυσά ατρακτοειδή ελάσματα με παράλληλα από τους κάθετους λακκοειδής τάφους των Μυκηνών, δισκοειδή περίαπτα, που βρίσκονται ξανά στη Μεσσηνία στον ΥΕ Ι/ΙΙ θολωτό τάφο Νικητόπουλου 5, χάλκινα αγγεία και ένα ξίφος. Αναρωτιέται λοιπόν κανείς, γιατί τα κτερίσματα αυτά βρέθηκαν σε αυτόν τον τάφο και όχι σε κάποιον θολωτό. Στο ίδιο πλαίσιο ιδιαίτερη σημασία έχει και ακόμα ένα ερώτημα: ποιο χαρακτήρα είχαν οι ταφές στον ταφικό περίβολο; Ο Κορρές μάλιστα τόνισε επανειλημμένα το γεγονός ότι βρέθηκαν αποκλειστικά ανακομιδές, έκανε όμως λόγο και για πιθανή ύπαρξη πρωτογενών ταφών.[14] Υπέθεσε ότι από το λεγόμενο «μικρό τετράπλευρο ακανόνιστο ΜΕ/ΥΕ Ι τάφο» (σε αυτό το βιβλίο: «Peribolosgrab») συγκεντρώθηκαν τα κατάλοιπα των ταφών εκείνων, των οποίων οι τάφοι καταστράφηκαν με την κατασκευή του θολωτού τάφου 1 (εικ. 59) στην ΥΕ ΙΙΑ φάση (ίσως όμως ήδη και από το τέλος της ΥΕ Ι).[15] Πιο πειστική φαίνεται η υπόθεση ότι ο ταφικός περίβολος περιείχε τις ταφές που μεταφέρθηκαν, και οι οποίες διασώθηκαν κατά την ΥΕ ΙΙΑ από το θολωτό τάφο 3, όταν εγκαταλείφθηκε ο θολωτός τάφος πιθανόν εξαιτίας

[11] Chatzi-Spiliopoulou, στο: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), τ. 2, 342.

[12] Ο Κορρές, Prakt 1976, 506, ανέφερε ως μοναδικό γνωστό παράλληλο έναν τάφο στη Δειράδα του Άργους που χρονολογείται στη ΜΕ ΙΙ ή στην αρχή της ΜΕ ΙΙΙ και δεν περιείχε σχεδόν καθόλου κτερίσματα. Ο Παπαδημητρίου, Built Chamber Tombs, 38, υπέδειξε τις ομοιότητες του τάφου Νικητόπουλου 2 στην Καρποφόρα με τον ταφικό περίβολο (σχετικά πρβλ. σελ. 94 κ.εξ.).

[13] Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 140 εικ. 27.

[14] Korres, Prakt 1976, 493, 504.

[15] Korres, Prakt 1976, 504. Korres, Prakt 1977, 313.

επικείμενης κατάρρευσης.[16] Σύμφωνα με αυτήν την υπόθεση αφ' ενός θα μπορούσε να χρονολογηθεί η ανέγερση του λεγόμενου «μικρού τετράπλευρου ακανόνιστου ΜΕ/ΥΕ Ι τάφου» (ταφικού περιβόλου) στην ΥΕ ΙΙΑ φάση και αφ' ετέρου θα χρονολογούνταν ο θολωτός τάφος 3, ο οποίος στη βιβλιογραφία τοποθετείται κατά κανόνα στην ΥΕ Ι,[17] στη μετάβαση από τη ΜΕ ΙΙΙ στην ΥΕ Ι. Αυτή η χρονολόγηση είναι απόλυτα σύμφωνη με το μεγάλο αριθμό οστράκων της ΜΕ ΙΙΙ και ΥΕ Ι, τα οποία βρήκε ο Μαρινάτος στο γέμισμα του ταφικού θαλάμου και τα απέδωσε στην επίχωση του λεγόμενου «Κύκλου».[18] Ενάντια στην ερμηνεία του και υπέρ του συσχετισμού των παραπάνω οστράκων με το θολωτό τάφο συνηγορεί το γεγονός, ότι από τα θραύσματα μπόρεσαν να συμπληρωθούν πέντε (τουλάχιστον) ολόκληρα αγγεία.[19]Αν το υλικό από όπου προέρχονται τα όστρακα ήταν γέμισμα, πολύ δύσκολα θα μπορούσε να φανταστεί κανείς ότι από εκεί προέρχεται ένας τέτοιος αριθμός ολόκληρων αγγείων. Σε περίπτωση που τα ευρήματα του λεγόμενου «μικρού τετράπλευρου ακανόνιστου ΜΕ/ΥΕ Ι τάφου» (ταφικού περιβόλου) σχετίζονται πράγματι με τις ταφές που μεταφέρθηκαν και με ένα μέρος από τα κτερίσματα του θολωτού τάφου 3, θα μπορούσαμε να εξηγήσουμε, γιατί μέσα σε έναν κιβωτιόσχημο τάφο (ασυνήθιστου τύπου) βρέθηκαν κτερίσματα, τα οποία κανονικά απαντούν στη Μεσσηνία μόνο σε θολωτούς τάφους.

Τα μικρά αυτά ταφικά κτίσματα, που μοιάζουν με θολωτούς τάφους και που κατασκευάστηκαν κατά τη μετάβαση από τη ΜΕ ΙΙΙ στην ΥΕ Ι, ξεχωρίζουν από τους κανονικούς θολωτούς τάφους κυρίως εξαιτίας του ξεκάθαρα μικρού τους μεγέθους και του είδους των κτερισμάτων τους, και όχι εξαιτίας του τρόπου κατασκευής τους ως θολωτοί τάφοι και της ποιότητας του οικοδομικού υλικού τους (ελαφρώς επεξεργασμένοι λίθοι και λίθινες πλάκες). Σε κανέναν από αυτούς τους τάφους δε βρέθηκαν κτερίσματα από πολύτιμα μέταλλα ή όπλα που να προσδίδουν κύρος στους κατόχους τους. Στα ταφικά κτίσματα, τα οποία βέβαια ήταν σε ορισμένες περιπτώσεις πολύ διαταραγμένα, βρέθηκαν ως επί το πλείστον αγγεία και σφονδύλια από πηλό, όπως και λίθινες αιχμές βελών. Το δίστομο ξυράφι από το ταφικό κτίσμα α1 στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη και η περόνη με οπή, οι χάνδρες και το δαχτυλίδι (όλα από χαλκό) από τον τάφο Νικητόπουλου 4 στην Καρποφόρα δεν είναι επίσης καθόλου ασυνήθιστα κτερίσματα. Μόνο τη χάλκινη φιάλη που βρέθηκε στον τάφο 4 στα Άνω Κρεμμύδια/Καμίνια δε θα περίμενε να βρει κανείς σε έναν τέτοιο τάφο.

Μέχρι στιγμής από τη Μεσσηνία είναι γνωστός μόνο ένας θαλαμωτός τάφος (Κεφαλόβρυσο 5 στη Χώρα/Βολιμίδια) που χρονολογείται με βεβαιότητα στη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι. Ίσως όμως την ίδια πρώιμη χρονολόγηση μπορούμε να υποθέσουμε και για την κατασκευή και άλλων θαλαμωτών τάφων στα Βολιμίδια, καθώς στις αποθήκες του μουσείου της Χώρας φυλάσσεται από το συγκεκριμένο νεκροταφείο πολλή αδημοσίευτη κεραμική, που μπορεί να χρονολογηθεί στο τέλος της Μεσοελλαδικής περιόδου.[20]

Δύο ή ίσως τρεις περιοχές εντός της Μεσσηνίας θα πρέπει να είχαν μεγάλη σημασία ήδη από την αρχή της μυκηναϊκής περιόδου όσον αφορά την ταφική αρχιτεκτονική: η περιοχή γύρω από τον Εγκλιανό με δύο περίπου σύγχρονους θολωτούς τάφους (θολωτός τάφος V στον Εγκλιανό και θολωτός τάφος Κορυφασίου), το Μύρον/Περιστεριά και ίσως ακόμα και η Κουκουνάρα. Σε αυτές τις θέσεις υπάρχουν θολωτοί τάφοι που διαφέρουν σαφώς από άλλους, σύγχρονούς τους τάφους στη Μεσσηνία ως προς το μέγεθός τους (διάμετρος ανάμεσα σε 5 και 7 μέτρα) – όχι όμως στην αρχιτεκτονική – και ως προς τα κτερίσματα που συνόδευαν τους νεκρούς. Δυστυχώς σε αυτές τις θέσεις – με εξαίρεση μόνο την Κουκουνάρα – δεν έχουν βρεθεί τάφοι που να έχουν κατασκευαστεί την ίδια περίοδο, αλλά να είναι λιγότερο επιβλητικοί, με αποτέλεσμα η σύγκριση μεταξύ φτωχότερων και πλουσιότερων ταφικών κατασκευών να μην είναι εφικτή. Σωστή είναι μάλλον η υπόθεση ότι ήδη στη φάση της μετάβασης από τη ΜΕ ΙΙΙ στην ΥΕ Ι η κατασκευή ενός κανονικού θολωτού τάφου μαρτυρά ικανοποιητικά τη σπουδαιότητα του παραγγελιοδότη. Για το λόγο αυτό δεν είναι ακόμα απαραίτητη μια ιδιαίτερη αρχιτεκτονική διαμόρφωση αυτών των ταφικών μνημείων, όπως παρατηρείται σε μεταγενέστερη περίοδο.

[16] Η μια κρινοειδής χάνδρα που βρέθηκε στην περιοχή των τριών μεγάλων θολωτών τάφων (Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, Β'1, 116) δεν μπορεί ασφαλώς να χρησιμοποιηθεί ως επιχείρημα για τη συγκεκριμένη υπόθεση.

[17] Βλ. π.χ. Pelon, TOPOI 8, 1998, 113; RMDP, 303.

[18] Marinatos, Prakt 1965, 114, πίν. 123δ–ζ. Δυστυχώς δεν είναι γνωστό σε ποιο ύψος μέσα στο γέμισμα βρέθηκαν τα όστρακα.

[19] Βλ. σελ. 512 σημ. 128 (σελ. 522).

[20] Προφορική πληροφορία από τον Γ. Σ. Κορρέ τον Αύγουστο του 2000.

Μια σημαντική πληροφορία για την κοινωνική θέση των ανθρώπων που θάφτηκαν στα ταφικά μνημεία που μοιάζουν με θολωτούς τάφους μας δίνει η παρατήρηση του Γ. Σ. Κορρέ, ότι οι τάφοι α1 και α4 στον τύμβο α στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη κατασκευάστηκαν την ίδια περίπου περίοδο με τον κανονικό θολωτό τάφο 2, ο οποίος βρίσκεται σε άμεση γειτνίαση με αυτούς.[21] Από τη διαφορά μεγέθους αυτών των κτισμάτων, όπως επίσης και από τη διαφορά των κτερισμάτων τους, μπορούμε να συμπεράνουμε ότι οι παραγγελιοδότες του θολωτού τάφου 2 ανήκαν σε ανώτερο κοινωνικό στρώμα από αυτούς για τους οποίους κατασκευάστηκαν τα ταφικά μνημεία α1 και α4.

ΥΕ Ι

Ο αριθμός των κανονικών θολωτών τάφων που χτίστηκαν στην ΥΕ Ι είναι σαφώς μεγαλύτερος από εκείνο των προηγούμενων φάσεων. Πρόκειται για τις παρακάτω ταφικές κατασκευές: Εγκλιανός, θολωτός τάφος IV (εικ. 27 κ.εξ.)· Κουκουνάρα/Γουβαλάρη, θολωτός τάφος 1· Μύρον/Περιστεριά, θολωτός τάφος 2 και νότιος θολωτός τάφος 1 (εικ. 62 κ.εξ.)· Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, θολωτοί τάφοι 1 και 2 (εικ. 64 κ.εξ.)· Ψάρι/Μετσίκι, θολωτός τάφος 1· Βοϊδοκοιλιά (εικ. 76). Κανένας από αυτούς τους θολωτούς τάφους δεν ξεχωρίζει για κάποια ιδιαιτερότητα στην οικοδόμηση. Παρατηρώντας τους θα πρέπει όμως ακόμα μια φορά να επιστήσουμε την προσοχή στο εξής:[22] εκτός από τρεις θολωτούς τάφους, η διάμετρος των οποίων κυμαίνεται από 9 ως 10 μ., το μέγεθος όλων των ταφικών κατασκευών είναι ανάμεσα στα 5 με 6 περίπου μέτρα.

Οι τρεις μεγάλοι θολωτοί τάφοι βρίσκονται στον Εγκλιανό (θολωτός τάφος IV) (εικ. 27 κ.εξ.), στο Μύρον/Περιστεριά, (θολωτός τάφος 2) (εικ. 62) και στο Ψάρι/Μετσίκι (θολωτός τάφος 1). Δεν αποτελεί μάλλον σύμπτωση το γεγονός, ότι δύο από αυτές τις ταφικές κατασκευές βρίσκονται σε περιοχές όπου κανονικοί θολωτοί τάφοι υπήρχαν ήδη από τη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι, αλλά είναι πολύ μικρότεροι, με διάμετρο 5,50 μ. και 6,90 μ.: Εγκλιανός (θολωτός τάφος V) (εικ. 29 κ.εξ.) και Μύρον/Περιστεριά (θολωτός τάφος 3[23]) (εικ. 62). Το ίδιο ισχύει επίσης και για την Κουκουνάρα/Γουβαλάρη: αν και οι δύο θολωτοί τάφοι είναι σαφώς μικρότεροι από τα τρία κτίσματα που αναφέρθηκαν παραπάνω, ο νεότερος τάφος είναι μεγαλύτερος από τον αρχαιότερο. Η διάμετρος του θολωτού τάφου 2, περίπου 5 μ., είναι σαφώς μικρότερη από αυτή του νεότερου θολωτού τάφου 1 (διάμ. 6,25 μ.).[24] Όπως έχει ήδη αναφερθεί, οι νεότεροι θολωτοί τάφοι από τις τρεις αυτές θέσεις διαφέρουν από τα παλαιότερα ταφικά κτίσματα μόνο ως προς το μεγαλύτερό τους μέγεθος και όχι ως προς την ποιότητα της κατασκευής τους. Διαπιστώθηκαν βέβαια σε ορισμένες περιπτώσεις διαφορές στο οικοδομικό υλικό που χρησιμοποιήθηκε. Παρόλα αυτά δε γνωρίζουμε αν οι διαφοροποιήσεις αυτές επιτρέπουν την εξαγωγή συμπερασμάτων για την κοινωνική θέση του παραγγελιοδότη.[25] Φαίνεται σαν να προσπάθησε κάποιος σε αυτές τις περιπτώσεις να ξεπεράσει τους αρχαιότερους τάφους, όχι ως προς την ποιότητα της αρχιτεκτονικής τους, αλλά στο μέγεθός τους.

Ακόμα και οι θολωτοί τάφοι που κατασκευάστηκαν σε θέσεις όπου δεν υπήρχε ακόμα καμία παράδοση θολωτών κτισμάτων (Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, Ψάρι/Μετσίκι, Βοϊδοκοιλιά) (εικ. 64 κ.εξ., 76) δεν παρουσιάζουν καμιά ιδιαίτερα μεγάλη διαφορά όσον αφορά στην ποιότητα του αρχιτεκτονικού τους σχεδίου.

Τι συμβαίνει λοιπόν με τα κτερίσματα από αυτές τις ταφικές κατασκευές; Μπορεί κανείς να παρατηρήσει πέρα από μια αύξηση του μεγέθους των τάφων και βελτίωση στην ποιότητα και ποσότητα των κτερισμάτων στις περιοχές όπου προϋπήρχαν αρχαιότεροι θολωτοί τάφοι; Το ερώτημα αυτό δεν μπορεί να είναι γενικό και εκτός των άλλων είναι δύσκολο να απαντηθεί, καθώς οι τάφοι στους οποίους αναφερόμαστε περιείχαν μόνο δια-

[21] Korres, Prakt 1975, 481. Korres, Τύμβοι, 343 κ.εξ., 349.

[22] Σχετικά πρβλ. σελ. 111.

[23] Ο νότιος θολωτός τάφος 1 στο Μύρον/Περιστεριά, ο οποίος κατασκευάστηκε και αυτός στην ΥΕ Ι, βρίσκεται σε μεγάλη απόσταση από την ομάδα των θολωτών τάφων 1, 2 και 3 και μάλλον δεν μπορεί να συσχετιστεί άμεσα με αυτούς. Διαφέρει από τα άλλα τρία ταφικά κτίσματα και ως προς τα φτωχότερα κτερίσματα και είναι με διαφορά ο μικρότερος θολωτός τάφος της Περιστεριάς.

[24] Στο πλαίσιο αυτό, είναι ενδιαφέρον το γεγονός ότι το μεγαλύτερο ταφικό κτίσμα του τύμβου α στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη (τάφος α10) κατασκευάστηκε μάλλον στο τέλος της ΥΕ Ι. Με διάμετρο περίπου 4,75 μ. φτάνει σχεδόν σε μέγεθος τον αρχαιότερο θολωτό τάφο 2 στη Γουβαλάρη, ενώ τον ξεπερνά μόνο ο θολωτός τάφος 1 της ίδιας θέσης.

[25] Η οικοδόμηση του θολωτού τάφου 3 στο Μύρον/Περιστεριά έγινε με λίθινες πλάκες και ορθογώνιους λίθους· στο θολωτό τάφο 2 από την ίδια θέση χρησιμοποιήθηκαν ομοιόμορφοι λιθόπλινθοι.

ταραγμένα σύνολα ευρημάτων. Επιπλέον, μια ακριβής χρονολόγηση των διάφορων κοσμημάτων, των ευρημάτων από ελεφαντοστό κλπ. είναι σχεδόν αδύνατη.

Για τους δύο θολωτούς τάφους στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη η απάντηση στο παραπάνω ερώτημα είναι μάλλον αρνητική: και οι δύο τάφοι περιείχαν μεταξύ άλλων ευρημάτων πολλά πλακίδια από δόντια κάπρου, σφραγίδες και χάνδρες από ημιπολύτιμους λίθους. Ευρήματα από πολύτιμους λίθους (χρυσά πλακίδια, μια χάντρα από σύρμα) απαντούν μόνο στο θολωτό τάφο 1. Αντίθετα, θραύσματα από όπλα και ίσως και από χάλκινα αγγεία είναι γνωστά μόνο από το θολωτό τάφο 2. Οι διαφορές αυτές οφείλονται μάλλον περισσότερο στη διατάραξη των τάφων, παρά στην απόθεση φτωχότερων ή πλουσιότερων κτερισμάτων.[26]

Ακόμα και τα κτερίσματα των θολωτών τάφων 3 και 2 στο Μύρον/Περιστεριά, όσο αυτά έχουν διατηρηθεί, είναι δυνατόν να χαρακτηριστούν ίσης αξίας. Μόνο διαδήματα δεν εντοπίστηκαν στο νεότερο θολωτό τάφο 2.

Μένει μόνο ο Εγκλιανός: εδώ μπορεί ίσως να παρατηρηθεί μια αλλαγή στο είδος (όπως επίσης και στον πλούτο) των κτερισμάτων: αν εξαιρέσει κανείς την ποσότητα των ευρημάτων από πολύτιμα μέταλλα στο θολωτό τάφο IV, η οποία ξεπερνά κατά πολύ αυτήν του θολωτού τάφου V (δεν έχει βρεθεί ωστόσο κανένα διάδημα στο θολωτό τάφο IV), θα μπορούσε η ύπαρξη δύο μινωικών λίθινων λυχναριών, δέκα χανδρών τύπου Nuzi, ευρημάτων από ελεφαντοστό και ενός σαφώς μεγαλύτερου αριθμού από χάνδρες φτιαγμένες από κεχριμπάρι και ημιπολύτιμους λίθους να αποτελεί ένδειξη για μια αύξηση του κόστους των ταφικών τελετών. Χάλκινα αγγεία (ή θραύσματά τους), ξίφη και σφραγίδες από σκληρό λίθο περισυλλέχθηκαν και από τους δύο τάφους. Όμως προς το παρόν δεν μπορεί να αποδειχθεί, αν τα ευρήματα αυτά συνολικά ανήκουν στην περίοδο κατασκευής του θολωτού τάφου IV, ο οποίος ήταν σε χρήση από την ΥΕ I ως την ΥΕ IIIA φάση.

Η υπόθεση ότι όχι μόνο στο Μύρον/Περιστεριά και στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη, αλλά πιθανόν και στον Εγκλιανό δεν υπήρξε καμία αύξηση του κόστους όσον αφορά στα κτερίσματα, φαίνεται σωστή. Η απουσία διαδημάτων από τους νεότερους τάφους στον Εγκλιανό και την Περιστεριά μπορεί να ερμηνευτεί ως αλλαγή στα έθιμα κτέρισης, μπορεί όμως να οφείλεται και στον παράγοντα τύχη.

Στη συνέχεια, σε αυτές τις θέσεις πρέπει να προστεθεί και ο θολωτός τάφος 1 στο Ψάρι/Μετσίκι, που με τη διάμετρο του να φτάνει τα 9,10 μ. ταξινομείται σαφώς στην ομάδα των τάφων που συζητήθηκαν παραπάνω. Ο τάφος υπέστη μεγάλη διαταραχή με συλήσεις που έγιναν κατά τη διάρκεια της μεταμυκηναϊκής περιόδου. Δύο καρφιά με επιχρυσωμένες κεφαλές προέρχονται σύμφωνα με τη Γ. Χατζή-Σπηλιοπούλου[27] ίσως από ένα ξίφος ή εγχειρίδιο και επιτρέπουν την υπόθεση ότι έχουμε να κάνουμε με μια ταφή πολεμιστή. Δεν ανακαλύφθηκαν καθόλου ευρήματα από πολύτιμα μέταλλα.

Απομένουν ακόμα εκείνοι οι θολωτοί τάφοι που με διάμετρο από 5 ως 6 περίπου μέτρα είναι σαφώς μικρότεροι από τις κατασκευές που αναφέρθηκαν παραπάνω: Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, θολωτοί τάφοι 1 και 2 (εικ. 64 κ.εξ.), Βοϊδοκοιλιά (εικ. 76) και Μύρον/Περιστεριά, νότιος θολωτός τάφος 1 (εικ. 63). Δύο από τους τάφους αυτούς βρέθηκαν κατά την ανασκαφή τους ασύλητοι: ο θολωτός τάφος 2 στο Ρούτσι και ο νότιος θολωτός τάφος 1 στην Περιστεριά. Με τους δύο αυτούς τάφους μπορούμε να διαπιστώσουμε ότι το μέγεθος ενός θολωτού δεν επιτρέπει από μόνο του σε καμιά περίπτωση συμπεράσματα για την κοινωνική θέση του παραγγελιοδότη. Σε αυτή τη συζήτηση πρέπει να ληφθούν υπόψη και τα κτερίσματα, αλλά και πιθανοί γειτονικοί τάφοι.

Οι δύο θολωτοί τάφοι στο Μυρσινοχώρι/Ρούτσι ξεχωρίζουν εξαιτίας του πλούτου των κτερισμάτων τους, που μπορεί ασφαλώς να συγκριθεί με αυτόν από τον Εγκλιανό και το Μύρον/Περιστεριά. Αγγεία από πολύτιμα μέταλλα, ξίφη, σφραγίδες, το στέμμα από το θολωτό τάφο 1 και εγχειρίδια από το θολωτό τάφο 2, και ίσως επίσης και μινωική κεραμική εμφανίζουν τους κατόχους των τάφων ως μέλη του ανώτερου κοινωνικού στρώματος. Ενδιαφέρον είναι το γεγονός, ότι ακόμα και εδώ ο αρχαιότερος θολωτός τάφος είναι κάπως μικρότερος από το νεότερο. Αν ο θολωτός τάφος στη Βοϊδοκοιλιά ήταν και αυτός κάποτε το ίδιο πλούσια κτερισμένος δεν μπορεί πια να αποδειχθεί. Επτά θραύσματα από πλακίδια από δόντια κάπρου, από τα οποία μόνο το ένα διατηρεί ακόμα δύο οπές, μπορούν ίσως να θεωρηθούν ένδειξη για την πρώιμη ύπαρξη ενός κράνους. Χάνδρες και μακριά

[26] Διαφορετική άποψη είχε ο Μαρινάτος, Prakt 1959, 177, ο οποίος χαρακτήρισε το θολωτό τάφο 2 μικρότερο και φτωχότερο.

[27] Chatzi, ADelt 39, 1984, B’, 79. Chatzi, ADelt 40, 1985, B’, 105.

ορθογώνια ελάσματα από χρυσό, υπολείμματα ενθέσεων από ελεφαντόδοντο, χάνδρες από ημιπολύτιμους λίθους και κεχριμπάρι συμπληρώνουν την εικόνα.

Σαφώς διαφορετικός από τους τρεις αυτούς θολωτούς τάφους εμφανίζεται ο ασύλητος νότιος θολωτός τάφος 1 στο Μύρον/Περιστεριά (εικ. 63). Με διάμετρο 5,08 μ. είναι μεν το ίδιο μεγάλος με το θολωτό τάφο 2 στο Ρούτσι, διαφέρει όμως εντελώς από το ταφικό αυτό κτίσμα ως προς τα ευρήματα. Τα μοναδικά κτερίσματα που βρέθηκαν ήταν πήλινα αγγεία. Ο Κορρές έδωσε δύο ερμηνείες για αυτό το φαινόμενο: Είτε δεν υπήρξαν ποτέ μεταλλικά κτερίσματα στο θολωτό τάφο είτε απομακρύνθηκαν από τη μυκηναϊκή κιόλας περίοδο.[28] Δεδομένου ότι ο τάφος κατασκευάστηκε σε μεγάλη απόσταση από τους τρεις άλλους θολωτούς τάφους της Περιστεριάς, φαίνεται δικαιολογημένη η υπόθεση, ότι τόσο η γεωγραφική απόσταση, όσο και τα διαφορετικά κτερίσματα εκφράζουν μια διαφορά στην κοινωνική θέση των κατόχων του τάφου.

Ο νότιος θολωτός τάφος 1 στην Περιστεριά βρισκόταν ίσως πιο κοντά στα λεγόμενα ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους, όσον αφορά τη σημασία του. Την ίδια θέση θα είχαν ίσως και ο θολωτός τάφος 1 στα Παπούλια και οι αψιδωτοί τάφοι στην Καρποφόρα/Ακόνες (εικ. 46). Τέσσερα ταφικά κτίσματα από εκείνα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους κατασκευάστηκαν στην ΥΕ Ι (ή στη μετάβαση προς την ΥΕ ΙΙ) στον τύμβο α στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη: α5, α7, α9 και α10 (εικ. 55). Ο τάφος α10 διαφέρει από τους κανονικούς θολωτούς μόνο ως προς τη θέση του, κάτω από τύμβο, τον οποίο μοιράζεται με άλλα ταφικά κτίσματα: είναι μόνο 20 εκ. περίπου μικρότερος από τον αρχαιότερο θολωτό τάφο 2 από την ίδια θέση και έχει κάτοψη σαν αυτή ενός κανονικού θολωτού τάφου, αποτελούμενη από δρόμο, στόμιο και ταφικό θάλαμο. Οι κανονικοί θολωτοί τάφοι και τα λεγόμενα ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς εμφανίζουν ομοιότητες ορισμένες φορές στο μέγεθος και στον τρόπο οικοδόμησης.
Τα κτερίσματα όμως από τους τάφους αυτούς διαφέρουν πολύ από εκείνα των μεγάλων θολωτών τάφων: βρέθηκε κεραμική, τριχολαβίδες, ξυράφια και μαχαίρια από χαλκό, λίθινες αιχμές βελών και κωνικά κομβία, πήλινα σφονδύλια. Μόνο ο θολωτός τάφος 1 στα Παπούλια ξεχωρίζει από τους υπόλοιπους τάφους εξαιτίας της ύπαρξης ενός αντικειμένου το οποίο ο Μαρινάτος χαρακτήρισε «μικρό χάλκινο διάδημα»,[29] χωρίς όμως να το περιγράφει επακριβώς, ούτε να το απεικονίζει.

Τα κτερίσματα από τους τάφους που προ ολίγου αναφέρθηκαν έχουν κάποιες ομοιότητες με εκείνα που είναι γνωστά από τους 17 περίπου θαλαμωτούς τάφους που κατασκευάστηκαν κατά την ΥΕ Ι στη Χώρα/Βολιμίδια. Η διαφορά τους από τους γνωστούς τύπους θαλαμωτών τάφων είναι ότι πάρα πολλοί από τους ταφικούς θαλάμους τους μιμούνται τη θόλο των θολωτών τάφων.

Συνοψίζοντας διαπιστώνουμε ότι οι θολωτοί τάφοι, μετά την πρώτη τους εμφάνιση στη ΜΕ ΙΙΙ στο Κορυφάσιο, εξαπλώνονται κατά την ΥΕ Ι αμέσως σε όλη τη Μεσσηνία. Φαίνεται ότι οι θολωτοί τάφοι κατασκευάστηκαν για τρεις πιθανόν διαφορετικές κοινωνικές ομάδες, καθώς η διαφοροποίηση είναι σαφής από πολλές απόψεις: 1. Σε δύο, ίσως ακόμη και τρεις περιοχές υπήρχαν θολωτοί τάφοι από τη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι φάση (Εγκλιανός και περίχωρα, Μύρον/Περιστεριά, ίσως επίσης και Κουκουνάρα/Γουβαλάρη) που εμφανίζονται όμοιοι μεταξύ τους ακόμα και όσον αφορά τα ευρήματά τους.[30] Στις θέσεις αυτές παρατηρείται κατά την ΥΕ Ι η κατασκευή μιας δεύτερης σειράς από κάπως μεγαλύτερους, πιθανόν όμως ίσης αξίας ως προς τα κτερίσματά τους, θολωτούς τάφους. 2. Στην ΥΕ Ι φάση υπάρχουν και σε άλλες θέσεις κανονικοί θολωτοί τάφοι: στις Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, Παπούλια, Ψάρι/Μετσίκι και Βοϊδοκοιλιά. Εδώ θα μπορούσε να είναι ίσως δυνατή μια κάποια διαφοροποίηση στην κοινωνική θέση του κατόχου του τάφου, η οποία μας επιτρέπει ενδεχομένως να τοποθετήσουμε αυτούς που ήταν θαμμένοι στο Ρούτσι στο ίδιο επίπεδο με τους παραγγελιοδότες των ταφικών κτισμάτων στον Εγκλιανό, στο Μύρον/Περιστεριά (και ίσως επίσης και στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη), ενώ οι ιδιοκτήτες των άλλων ταφικών κτισμάτων θα ήταν μάλλον λιγότερο σημαντικοί. 3. Ένα τρίτο κοινωνικό στρώμα αποτελούν πιθανόν οι παραγγελιοδότες του νότιου θολωτού τάφου 1 στην Περιστεριά, του θολωτού τάφου 1 στα Παπούλια και ίσως

[28] Korres, Prakt 1976, 512 κ.εξ.

[29] Marinatos, Prakt 1954, 316.

[30] Δεν είναι απολύτως ξεκάθαρο, αν οι θολωτοί τάφοι στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη θα πρέπει να ταξινομηθούν σε αυτήν τη σειρά, καθώς από αυτούς δεν είναι γνωστό κανένα διάδημα, κανένα χρυσό έλασμα, κανένα ατρακτοειδές έλασμα και κανένα αγγείο από πολύτιμα μέταλλα. Ωστόσο η απουσία αυτών των αντικειμένων μπορεί να εξηγηθεί και από την κατάσταση διατήρησης των τάφων.

ακόμα και των ταφικών κτισμάτων που μοιάζουν με θολωτούς τάφους στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη. Οι τάφοι τους είναι σε ορισμένες περιπτώσεις σαφώς μικρότεροι και πολύ φτωχότερα κτερισμένοι. Με βάση τα ευρήματα των θαλαμωτών τους τάφων και οι κάτοικοι της περιοχής της Χώρας/Βολιμιδίων θα ήταν ίσως πιθανόν να ανήκουν σε αυτό το κοινωνικό στρώμα.

Η ΠΕΡΙΟΔΟΣ ΑΚΜΗΣ ΤΩΝ ΘΟΛΩΤΩΝ ΤΑΦΩΝ: ΥΕ ΙΙ

Με το πέρασμα από την ΥΕ Ι στην ΥΕ ΙΙ ξεκινά η περίοδος ακμής των θολωτών τάφων της Μεσσηνίας[31] η οποία φτάνει στο αποκορύφωμά της στην ΥΕ ΙΙ φάση.[32] Σε αυτήν τη χρονική περίοδο κατασκευάζονται όχι μόνο οι περισσότεροι θολωτοί τάφοι, αλλά και οι μεμονωμένοι θολωτοί τάφοι της νοτιοδυτικής Πελοποννήσου, οι οποίοι με την αρχιτεκτονική τους μορφή – είτε εξαιτίας της διακόσμησης της πρόσοψης είτε εξαιτίας της εξαιρετικής ποιότητας της τοιχοποιίας τους, είτε ακόμα και εξαιτίας του μεγέθους τους (όπως στις προηγούμενες φάσεις) – διαφέρουν σημαντικά από τους υπόλοιπους σύγχρονους (όπως επίσης και πρωιμότερους) θολωτούς τάφους της Μεσσηνίας. Πρόκειται για το θολωτό τάφο 1 στο Μύρον/Περιστεριά (εικ. 59), το θολωτό τάφο 1 στην Τραγάνα/Βιγλίτσα (εικ. 70), τους θολωτούς τάφους στην Άνθεια/Μακριά Ράχη και στον Κάμπο/Ζαρνάτα, όπως και το θολωτό τάφο ΙΙΙ στον Εγκλιανό (εικ. 26), με τον τελευταίο να υστερεί κάπως ως προς την ποιότητα της κατασκευής σε σχέση με τα υπόλοιπα ταφικά κτίσματα.

[31] Οι παρακάτω θολωτοί τάφοι χρονολογούνται στην ΥΕ Ι/ΙΙΑ: Καρποφόρα: τάφος Νικητόπουλου 5, θολωτός τάφος του Βέβε· Διόδια/Πουρνάρια· Κουκουνάρα/Λιβαδίτη (;)· Κουκουνάρα/Παλαιοχώρια· ίσως στη χρονική αυτή περίοδο να κατασκευάστηκε και ο θολωτός τάφος 1 στο Μύρον/Περιστεριά.

[32] Οι παρακάτω θολωτοί τάφοι κατασκευάστηκαν στην ΥΕ ΙΙ (για τη λεπτομερέστερη κατάταξή τους σε υποφάσεις της ΥΕ ΙΙ φάσης βλ. τις εκάστοτε καταχωρήσεις του καταλόγου): Άνω Κοπανάκι/Ακούρθι, θολωτός τάφος Β· Άνθεια/Μακριά Ράχη· Χαλκιάς/Αηλιάς, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Δάρας/Φράμα· Εγκλιανός, θολωτός τάφος ΙΙΙ· Κάμπος/Ζαρνάτα· Καπλάνι/Βίγλα, θολωτός τάφος 2· Κουκουνάρα: Ακόνα, θολωτός τάφος 2 και Φυτιές, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Παπούλια, θολωτός τάφος 3· Τραγάνα/Βιγλίτσα, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Βασιλικό/Ξερόβρυση.

Στον Εγκλιανό και στην Περιστεριά με τους θολωτούς αυτούς τάφους συνεχίζεται η σειρά των θολωτών τάφων που είχε ξεκινήσει εκεί ήδη με το πέρασμα από τη ΜΕ ΙΙΙ στην ΥΕ Ι. Και στους δύο θολωτούς τάφους υπάρχει μια συνέχεια στην εξέλιξη – τόσο όσον αφορά στο μέγεθός τους, όσο και στον εξαιρετικό τρόπο οικοδόμησής τους – η οποία παρατηρήθηκε ήδη στους τάφους της ΥΕ Ι φάσης, όταν διαπιστώθηκε ότι οι τάφοι που κατασκευάστηκαν σε αυτήν τη φάση στον Εγκλιανό και την Περιστεριά ήταν σαφώς μεγαλύτεροι από τις παλιότερες ταφικές κατασκευές.

Τα κτερίσματα αυτών των τάφων θυμίζουν όσα αναφέραμε σχετικά με τις ΥΕ Ι ταφικές κατασκευές, καθώς τα ευρήματα στους νεότερους θολωτούς τάφους στον Εγκλιανό και την Περιστεριά είναι παρόμοια με εκείνα των πρωιμότερων ταφικών κατασκευών. Οι τάφοι περιείχαν μεταξύ άλλων κοσμήματα από πολύτιμα μέταλλα, θραύσματα όπλων, πλακίδια από δόντια κάπρου, εξαρτήματα ή αγγεία από ελεφαντοστό, όπως επίσης και χάνδρες από ημιπολύτιμους λίθους, γυαλί και φαγεντιανή.

Ακόμα όμως και σε περιοχές όπου μέχρι την ΥΕ ΙΙ δεν υπήρχαν καθόλου θολωτοί τάφοι – όπως για παράδειγμα στον Κάμπο/Ζαρνάτα, στην Τραγάνα/Βιγλίτσα (εικ. 70) και στην Άνθεια/Μακριά Ράχη – κατασκευάστηκαν εξαιρετικής ποιότητας ταφικά κτίσματα αυτού του τύπου. Όλοι αυτοί οι τάφοι είχαν μέχρι τη στιγμή που ερευνήθηκαν λίγο ή πολύ συληθεί, με αποτέλεσμα να έχουν διατηρηθεί μόνο ελάχιστα από τα κτερίσματά τους.

Δίπλα σε αυτούς τους ασυνήθιστα εξαιρετικής ποιότητας και πολύ μεγάλου μεγέθους θολωτούς τάφους κατασκευάστηκαν στη Μεσσηνία ορισμένοι θολωτοί τάφοι, οι οποίοι – από όσα μας είναι γνωστά για τον τρόπο οικοδόμησής τους – συνεχίζουν την αρχιτεκτονική παράδοση των ταφικών κτισμάτων της ΥΕ Ι φάσης, που χρησιμοποιούνται ακόμα στο σύνολό τους και στην ΥΕ ΙΙ. Κατασκευασμένοι από πελεκημένες πέτρες ή πλάκες, οι οποίες προέρχονται από το βραχώδες υπόστρωμα της Μεσσηνίας (εικ. 80), βρίσκονταν αρκετά συχνά αυτοί οι τάφοι σε όλη τη χερσόνησο.[33]

[33] ΥΕ Ι/ΙΙΑ: Καρποφόρα: τάφος Νικητόπουλου 5, θολωτός τάφος Βέβε· Διόδια/Πουρνάρια· Κουκουνάρα/Λιβαδίτη (;)· Κουκουνάρα/Παλαιοχώρια. ΥΕ ΙΙ: Άνω Κοπανάκι/Ακούρθι, θολωτός τάφος Β· Χαλκιάς/Αηλιάς, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Δάρας/Φράμα· Καπλάνι/Βίγλα, θολωτός τάφος 2· Κουκουνάρα: Ακόνα, θολωτός τάφος 2 και Φυτιές, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Παπούλια, θολωτός τάφος 3· Βασιλικό/Ξερόβρυση.

Γενικές διαπιστώσεις σχετικά με τα κτερίσματα δεν είναι δυνατό να γίνουν, καθώς δεν το επιτρέπει η κατάσταση στην οποία βρέθηκαν κατά την ανασκαφή τους ορισμένοι τάφοι ή το επίπεδο της έρευνας (δημοσιεύσεις). Εντύπωση προκαλεί όμως ότι οι τάφοι στην περιοχή της Καρποφόρας/Νιχωρίων είχαν πιθανότατα σχετικά πλούσια κτέριση: από τον τάφο Νικητόπουλου 5 πέρα από τις ασημένιες χάνδρες και ένα σκαραβαίο, προερχόμενο πιθανόν από την Αίγυπτο, ήρθαν στο φως και επτά χρυσά, δισκοειδή περίαπτα, τα οποία στη Μεσσηνία μας είναι γνωστά μόνο από το λεγόμενο «μικρό τετράπλευρο ακανόνιστο ΜΕ/ΥΕ Ι τάφο» (σε αυτό το βιβλίο: «Peribolosgrab») στο Μύρον/Περιστεριά. Από το θολωτό τάφο του Βέβε προέρχονται διάφορες χάνδρες και κεφαλές περονών από χρυσό, δύο σφραγίδες από σκληρό λίθο και μία από στεατίτη, όπως επίσης και ένα επιχρυσωμένο έλασμα από μόλυβδο, ίσως ό,τι απέμεινε από ένα μολύβδινο αγγείο, το μοναδικό μέχρι σήμερα από τάφο της Μεσσηνίας. Σημαντικό είναι να επιστήσουμε την προσοχή στο θολωτό τάφο στη θέση Δάρα/Φράμα, που απέχει μόνο 3 χλμ. από την Καρποφόρα/Νιχώρια. Ο τάφος αυτός, από τον οποίο περισυλλέχθηκαν κατά τη διάρκεια μιας σύντομης σωστικής ανασκαφής σημαντικά ευρήματα, τυγχάνει πάρα πολύ μικρής προσοχής στη βιβλιογραφία. Ανάμεσα σε άλλα αντικείμενα περιείχε ένα μεγάλο λυγισμένο μαχαίρι, έναν καθρέφτη και τέσσερα γυάλινα δισκοειδή περίαπτα. Με τα δισκοειδή περίαπτα, τα οποία θα μπορούσαν να προέρχονται από τη Μεσοποταμία, ταξινομείται ο θολωτός τάφος της θέσης Δάρα/Φράμα σε μια σειρά σημαντικών ταφικών μνημείων, όπως του θολωτού τάφου Α στον Κακόβατο και του θολωτού τάφου ΙΙ στο Θορικό.

Ακόμα και στο θολωτό τάφο 2 στην Άκονα και στους θολωτούς τάφους 1 και 2 στην Κουκουνάρα βρέθηκαν πλούσια κτερίσματα – από χρυσά ελάσματα, που χρησίμευαν ίσως στην κάλυψη περονών ή αδραχτιών (για χρήση ταφική) (Φυτιές, τάφος 1), μέχρι μια αιχμή δόρατος και ένα εγχειρίδιο (Άκονα, τάφος 2) και σφραγίδες, οι οποίες απαντούν και στους τρεις τάφους. Άξια αναφοράς είναι και μια πλούσια κτερισμένη γυναικεία ταφή που ανακάλυψε ο Γ. Σ. Κορρές *in situ* στο θολωτό τάφο 2 στις Φυτιές και η οποία ανάμεσα σε άλλα περιείχε έναν καθρέφτη, δίσκους ζυγαριάς, μια ασημένια ωτογλυφίδα, ένα σφραγιδοκύλινδρο και ένα υφαντό κεντημένο με τουλάχιστον 200 μικρές γυάλινες χάνδρες.

Από κανέναν από αυτούς τους θολωτούς τάφους δε μας είναι γνωστά ξίφη (ή καρφιά και επίμηλα). Άγνωστο είναι επίσης αν υπήρχαν κάποτε σε αυτούς αγγεία από πολύτιμα μέταλλα. Δεν έχουν βρεθεί ούτε πλακίδια από δόντια κάπρου – αν εξαιρέσει κανείς ένα κομμάτι από το θολωτό τάφο Β στο Άνω Κοπανάκι και ένα δεύτερο από το θολωτό τάφο στο Βασιλικό/Ξερόβρυση. Κατά πάσα πιθανότητα η απουσία τέτοιων ευρημάτων θα μπορούσε να σημαίνει ότι αυτοί οι τάφοι ανήκαν σε λιγότερο σπουδαία πρόσωπα από ό,τι εκείνα για τα οποία προορίζονταν οι εξαιρετικές ταφικές κατασκευές στην Άνθεια/Μακριά Ράχη, στο Μύρον/Περιστεριά κλπ. Την άποψη αυτή ενισχύει και η χαμηλότερου κόστους αρχιτεκτονική τους διαμόρφωση.

Αυτό μαρτυρά ότι η σημασία της αρχιτεκτονικής διαμόρφωσης των κανονικών θολωτών τάφων άλλαξε με την ΥΕ ΙΙΑ φάση. Στη ΜΕ ΙΙΙ και στην ΥΕ Ι, κατά τη διάρκεια των οποίων δεν υπήρχαν ακόμα πάρα πολλοί θολωτοί τάφοι, δε διαπιστώνεται καμιά σημαντική διαφορά στον τρόπο οικοδόμησης και επεξεργασίας του οικοδομικού υλικού. Κοινωνικές διαφορές θα μπορούσαν να έχουν αποτυπωθεί μόνο στο μέγεθος των τάφων και στην επιλογή των κτερισμάτων. Στην ΥΕ ΙΙ φάση, όταν άρχισαν να κατασκευάζονται πολύ συχνότερα θολωτοί τάφοι, παρατηρείται και μια διαφοροποίηση στην αρχιτεκτονική μορφή. Στο Μύρον/Περιστεριά και στην Άνθεια/Μακριά Ράχη εμφανίζονται θολωτοί τάφοι με εντυπωσιακές προσόψεις, που καλύπτουν τους τοίχους των στομίων. Οι τοίχοι των ταφικών θαλάμων και/ή των στομίων αυτών των δύο θολωτών τάφων, όπως και των θολωτών τάφων στην Τραγάνα/Βιγλίτσα, στον Κάμπο/Ζαρνάτα και σε μικρότερη κλίμακα και στο θολωτό τάφο ΙΙΙ στον Εγκλιανό κατασκευάζονται από πελεκητούς ορθογώνιους λίθους, ενώ οι θολωτοί τάφοι στην Άνθεια/Μακριά Ράχη και στον Κάμπο/Ζαρνάτα μαρτυρούν μια ασυνήθιστα υψηλή ποιότητα οικοδόμησης. Σε θέσεις λιγότερο ίσως σημαντικές (Διόδια/Πουρνάρια, Χαλκιάς, Παπούλια, Καρποφόρα/Νιχώρια) κατασκευάζονται τώρα επίσης θολωτοί τάφοι, οι οποίοι όμως συνεχίζουν χωρίς αλλαγή την παλιά παράδοση στον τρόπο κτισίματός τους και είναι ίσως λιγότερο πλούσια κτερισμένοι.

Δίπλα σε αυτούς παραμένουν σε χρήση και οι παλιοί θολωτοί τάφοι, που είχαν κατασκευαστεί στη ΜΕ ΙΙΙ και ΥΕ Ι φάση. Για το Μύρον/Περιστεριά και τον Εγκλιανό κάτι τέτοιο σημαίνει ότι τρεις θολωτοί τάφοι χρησιμοποιούνταν ως χώροι ταφής την ίδια περίοδο. Στο Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, την Κουκουνάρα/Γουβαλάρη και την Τραγάνα/Βιγλίτσα χρησιμοποιούνταν δύο ταφικές κατασκευές συγχρόνως.

Ακόμα και στη μετάβαση από την ΥΕ Ι στην ΥΕ ΙΙ και κατά τη διάρκεια της ΥΕ ΙΙ φάσης κατασκευάζονταν μικρά ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους στις θέσεις Κουκουνάρα/Γουβαλάρη (τάφος α5) (εικ. 55), Άνω Κρεμμύδια/Καμίνια (τάφος 1, τάφος 3;) (εικ. 2) και Χανδρινός/Κισσός (εικ. 9). Ο «Little Circle» στην Καρποφόρα/Νιχώρια (εικ. 42) ήταν επίσης σε χρήση κατά την ΥΕ ΙΙΑ φάση. Άγνωστο είναι αν κατασκευάστηκε και αυτός στην ΥΕ ΙΙΑ ή αν υπήρχε ήδη από την ΥΕ Ι.

Στην ΥΕ ΙΙ ξεκινά – σύμφωνα με όσα γνωρίζουμε ως σήμερα – η χρήση των πρώτων θαλαμωτών τάφων (Ε-8 και Ε-9) (εικ. 34 κ.εξ.) στην πλαγιά του Εγκλιανού. Στη Χώρα/Βολιμίδια χτίζονται πολύ λιγότερες ταφικές κατασκευές από ότι στην ΥΕ Ι, ενώ χρησιμοποιούνται και οι παλιότεροι τάφοι.

Τελειώνοντας, διαπιστώνουμε ότι στην ΥΕ ΙΙ μπορεί να παρατηρηθεί αύξηση του αριθμού των θολωτών τάφων. Ακόμα και σε θέσεις όπου στην ΥΕ Ι δεν είχε κτιστεί κανένας θολωτός τάφος, στη διάρκεια της ΥΕ ΙΙ εμφανίζονται καινούριες ταφικές κατασκευές. Για πρώτη φορά παρατηρείται μια εντελώς ξεκάθαρη διαφοροποίηση στην ποιότητα της αρχιτεκτονικής μορφής των θολωτών τάφων: κάποιοι τάφοι διακρίνονται για τη χρήση μεγάλων, ομοιόμορφα επεξεργασμένων λιθόπλινθων στην τοιχοποιία και για τις επιμελώς διαμορφωμένες προσόψεις στα στόμια. Αυτό δεν αφορά μόνο τις θέσεις στις οποίες είχαν κατασκευαστεί θολωτοί τάφοι ήδη από τη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι φάση, και που διέφεραν από τότε κιόλας ως προς το μέγεθος από τους θολωτούς τάφους άλλων θέσεων (Εγκλιανός, Μύρον/Περιστεριά), αλλά και περιοχές όπου μέχρι εκείνη τη χρονική στιγμή δεν είχε κτιστεί κανένας θολωτός τάφος (Κάμπος/Ζαρνάτα, Άνθεια/Μακριά Ράχη, Τραγάνα/Βιγλίτσα). Τα σχετικά ελάχιστα κτερίσματα που διατηρούνταν ακόμα σε αυτούς τους θολωτούς τάφους (σφραγιστικά δαχτυλίδια και σφραγίδες, εν μέρει από χρυσό, ποικίλα χρυσά κοσμήματα, ξίφη, πλακίδια από δόντια κάπρου κλπ.) δηλώνουν την εξέχουσα κοινωνική θέση του κατόχου τους. Οι θολωτοί αυτοί τάφοι αποτελούν κατά πάσα πιθανότητα τα ταφικά κτίσματα των αρχηγών μεμονωμένων μικρών περιοχών ελέγχου που μάλλον άρχισαν να δημιουργούνται ήδη από τη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι φάση. Στην ΥΕ ΙΙ ο ανταγωνισμός ανάμεσα στις ελίτ της κάθε περιοχής δηλώνεται, όπως φαίνεται, περισσότερο με την αρχιτεκτονική των τάφων και λιγότερο με τα κτερίσματα.

Πέρα από τους επιμελώς διαμορφωμένους θολωτούς τάφους υπήρχαν και θολωτοί τάφοι που ακολουθούσαν την οικοδομική παράδοση των παλιότερων ταφικών κατασκευών, ήταν δηλαδή κατασκευασμένοι από ελάχιστα ή καθόλου επεξεργασμένες λίθινες πλάκες και πέτρες και δεν είχαν καμιά ιδιαίτερη αρχιτεκτονική μορφή. Η αποσπασματική κατάσταση των κτερισμάτων τους δεν αφήνει περιθώρια για σίγουρα συμπεράσματα σχετικά με την κοινωνική θέση των κατόχων των τάφων. Η απουσία αγγείων από πολύτιμα μέταλλα και οπλισμού που να προσδίδει κύρος – σε συνδυασμό με την μικρού κόστους οικοδομική μορφή των τάφων – επιτρέπει όμως την υπόθεση ότι πρόκειται για όχι και τόσο σημαντικές προσωπικότητες, όσο εκείνες που είχαν θαφτεί στους θολωτούς τάφους της Τραγάνας/Βιγλίτσας ή της Άνθειας/Μακριάς Ράχης.

Το ερώτημα, αν οι άνθρωποι που ενταφιάστηκαν στους θαλαμωτούς τάφους ανήκαν στο ίδιο κοινωνικό στρώμα με αυτούς που επέλεξαν ως τελευταία κατοικία τους τα κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους δεν μπορεί ακόμα να απαντηθεί με βεβαιότητα, καθώς σημαντικά νεκροταφεία δεν είναι ακόμα επαρκώς δημοσιευμένα. Φαίνεται ωστόσο να μην υπήρχαν πολύ μεγάλες διαφορές.

Η ΕΠΟΧΗ ΑΜΕΣΩΣ ΠΡΙΝ ΤΑ ΑΝΑΚΤΟΡΑ ΚΑΙ ΤΗΝ ΑΝΑΚΤΟΡΙΚΗ ΠΕΡΙΟΔΟ

Κανένας θολωτός τάφος της ΥΕ ΙΙΙ φάσης[34] δεν ξεπερνούσε πια σε μέγεθος τα ταφικά μνημεία που κατασκευάστηκαν στην ΥΕ ΙΙ. Οι μεγαλύτεροι ανασκαμμένοι θολωτοί τάφοι έχουν διάμετρο κάτι λιγότερο από 7 μ. Επίσης, δεν υπάρχουν μεμονωμένα ταφικά κτίσματα που να διακρίνονται για τις λεπτομέρειες της αρχιτεκτονικής τους ή για την ιδιαίτερα υψηλής ποιότητας τοιχοποιία τους.[35] Έχει κανείς την εντύπωση ότι – τουλάχιστον όσον αφορά στην αρχιτεκτονική – η διαφορά μεταξύ των κανονικών θολωτών τάφων και των μικρών ταφικών κτισμάτων που μοιάζουν με θολωτούς τάφους μει-

[34] Εξοχικό/Μισθοφόλλακα (;)· Καρποφόρα: «ΜΜΕ» θολωτός τάφος (;), ταφικά κτίσματα Νικητόπουλου 3 και 6· Κουκουνάρα, Ακόνα, θολωτός τάφος 1· Κοκουνάρα/Λιβαδίτη (;), Κουκουνάρα/Πολλά Δένδρα· Μουριατάδα/Ελληνικό (;)· Παπούλια, θολωτός τάφος 2· Σουληνάρι/Τουρλιδίτσα· Στρέφι/Γαραλοβούνι (;)· Βασιλικό/Μάλθη, θολωτοί τάφοι Ι και ΙΙ· Βλαχόπουλο/Δρακορράχη.

[35] Οι θολωτοί τάφοι στο Βασιλικό/Μάλθη διακρίνονται για την ομοιόμορφη τοιχοποιία τους, τη μορφή της οποίας αποδίδει ο Pelon σε πιθανή αργολική επιρροή (TTCF, 283, 287, 289).

ώθηκε, διότι στην ΥΕ ΙΙΙΑ κατασκευάστηκαν πάρα πολλοί μεμονωμένοι θολωτοί τάφοι με διάμετρο που κυμαίνεται μόνο από τρία ως πέντε μέτρα (πρβλ. παράρτημα 1). Επιπλέον, στον τύμβο α στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη υπήρχαν οι τελευταίοι τάφοι α6 και α8 (εικ. 55) που με διάμετρο περίπου 3 μ. και 3,48 μ. ήταν σχεδόν το ίδιο μεγάλοι με κάποιους από τους κανονικούς θολωτούς τάφους. Επομένως, στις προηγούμενες περιόδους η διαφορά μεγέθους ανάμεσα στους κανονικούς θολωτούς τάφους και στα ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους ήταν πολύ πιο εμφανής. Τίθεται λοιπόν το ερώτημα, κατά πόσο μπορούν να παρατηρηθούν διαφοροποιήσεις μεταξύ των κτερισμάτων αυτών των μικρών ταφικών κτισμάτων.

Δυσκολίες προκαλεί το γεγονός, ότι σχεδόν όλοι οι μεμονωμένοι κανονικοί θολωτοί τάφοι που κατασκευάστηκαν στην ΥΕ ΙΙΙ και έχουν διάμετρο κάτω από 5 μ. υπέστησαν σε μεταγενέστερους χρόνους τόσο μεγάλη διαταραχή, ώστε δε βρέθηκαν στο εσωτερικό τους σχεδόν καθόλου κτερίσματα. Οι θολωτοί τάφοι στις θέσεις Βλαχόπουλο/Δρακορράχη (από την ΥΕ ΙΙΙΑ1), Κουκουνάρα/Λιβαδίτη (από την ΥΕ ΙΙΙΑ1, ίσως και νωρίτερα[36]) και Πολλά Δένδρα (από την ΥΕ ΙΙΙ;), Παπούλια (θολωτός τάφος 2, από την ΥΕ ΙΙΙ;), Καρποφόρα (τάφος Νικητόπουλου 3, από την ΥΕ ΙΙΙΑ1, και Νικητόπουλου 6, από την ΥΕ ΙΙΙΒ;) (εικ. 49, 51) και Μουριατάδα/Ελληνικό (από την ΥΕ ΙΙΙ;) περιείχαν ελάχιστα ευρήματα. Τα αντικείμενα που διασώθηκαν δεν επιτρέπουν τη διεξαγωγή συμπερασμάτων για την κοινωνική θέση των κατόχων των τάφων. Πρόκειται για κεραμική, πήλινα σφονδύλια, κωνικά κομβία από στεατίτη, μαχαίρια, ξυράφια, όμως επίσης και μια σφραγίδα και έναν σκαραβαίο. Τα δύο τελευταία ευρήματα αποτελούν ίσως ένδειξη για κάποιο ανώτερο αξίωμα που θα κατείχαν οι νεκροί, δε θα πρέπει όμως να υπερεκτιμηθεί ο ρόλος τους. Το γεγονός ότι συνήθως σπανίζουν τα ευρήματα που μπορούν να χρονολογηθούν δυσκολεύει ασφαλώς και τη χρονολογική κατάταξη πολλών ταφικών κατασκευών.

Λίγες περισσότερες πληροφορίες έχουμε από τα ευρήματα των ταφικών κτισμάτων που μοιάζουν με θολωτούς τάφους στον τύμβο α στην Κουκουνάρα/Γουβαλάρη (εικ. 55): στον τάφο α6 βρέθηκαν μεταξύ άλλων πήλινα αγγεία, αρκετά μαχαίρια, μια περόνη και μια τριχολαβίδα, αιχμές βελών και λίθινα κωνικά κομβία, πήλινα σφονδύλια, όπως και μια χάνδρα από κορναλίνη. Από τον τάφο α8 προέρχονται πέρα από όστρακα μόνο ένα μαχαίρι και ένα πήλινο σφονδύλι.

Το επίπεδο της έρευνας μέχρι σήμερα δεν επιτρέπει παρά μόνο ασαφείς υποθέσεις για την κοινωνική θέση των ανθρώπων που ενταφιάστηκαν σε όλους αυτούς τους τάφους. Τα ευρήματα που σώθηκαν προσφέρουν ελάχιστη βοήθεια. Και μόνο το γεγονός, ότι οι μεν είναι μεμονωμένοι τάφοι ενώ οι άλλοι είναι μέρος μιας ομάδας, δηλώνει τη μεταξύ τους διαφορά. Αν η διαφορά αυτή αντανακλά και ένα διαφορετικό κοινωνικό επίπεδο είναι ένα ζήτημα που πρέπει να παραμείνει ανοιχτό.

Ποια είναι λοιπόν η κατάσταση που επικρατεί στους μεγαλύτερους θολωτούς τάφους; Από μερικούς διατηρούνταν ακόμη ευρήματα, τα οποία είναι ενδεικτικά μιας πλούσιας κάποτε ταφής. Στο θολωτό τάφο στο Σουληνάρι/Τουρλιδίτσα (ΥΕ ΙΙΙΑ) (εικ. 69) βρέθηκαν ανάμεσα σε άλλα επικασσιτερωμένα πήλινα αγγεία και ένα κομμάτι λύχνου από πορφυρίτη λίθο,[37] ένα μεγάλο επιχρυσωμένο καρφί, προερχόμενο πιθανόν από κάποιο ξίφος. Από το θολωτό τάφο στο Χαροκοπειό (ΥΕ ΙΙΙΑ;) ο ιδιοκτήτης του οικοπέδου αφαίρεσε ένα χάλκινο κρατήρα και ένα ξίφος. Ο συνδυασμός αυτών των αντικειμένων θυμίζει τα ευρήματα του θολωτού τάφου 1 στην Τραγάνα/Βιγλίτσα (εικ. 70), του θολωτού τάφου V στον Εγκλιανό (εικ. 29 κ.εξ.) και του «ΜΜΕ» θολωτού τάφου στην Καρποφόρα. Περισσότερα ευρήματα μπόρεσε να περισυλλέξει ο N. Valmin από το θολωτό τάφο ΙΙ στο Βασιλικό/Μάλθη (ΥΕ ΙΙΙ) (εικ. 73): μεταξύ άλλων κάνει λόγο για ελάσματα και φύλλα από χρυσό, αναρίθμητα θραύσματα μεταλλικών αγγείων, ποικίλα αντικείμενα από γυαλί και ένα θραύσμα από ελεφαντοστό. Στο θολωτό τάφο Ι στη Μάλθη (εικ. 71 κ.εξ.) – αν εξαιρέσει κανείς δύο ή τρία θραύσματα από χάλκινα αντικείμενα – βρέθηκε μόνο κεραμική. Το ίδιο άσχημη ήταν η κατάσταση και στο εσωτερικό του θολωτού τάφου 1 στην Κουκουνάρα/Ακόνα (ΥΕ ΙΙΙ) (εικ. 56), όπου πέρα από δύο πήλινα αγγεία βρέθηκαν μόνο ένα ξυράφι, μια σφραγίδα και 26 αιχμές βελών από οψιδιανό και πυριτόλιθο. Τα περισσότερα ευρήματα είναι γνωστά από το «ΜΜΕ» θολωτό τάφο (ΥΕ ΙΙΒ/ΙΙΙΑ1;) (εικ. 42–44) στην Καρποφόρα/Νιχώρια. Δίπλα στο θησαυρό, που αποτελείται από χάλκινα αγγεία, καθρέφτες, ένα ξίφος και πολλά άλλα

[36] Για την προβληματική της χρονολόγησης αυτού του τάφου βλ. σελ. 456.

[37] Λίθινα λυχνάρια έχουν βρεθεί στη Μεσσηνία μόνο στο θολωτό τάφο 1 στο Μύρον/Περιστεριά και στο θολωτό τάφο IV στον Εγκλιανό.

χάλκινα αντικείμενα, βρέθηκαν κατάλοιπα κτερισμάτων που αποδεικνύουν ξεκάθαρα την υψηλή κοινωνική θέση του κατόχου του τάφου.

Κανένας από αυτούς τους μεγαλύτερους και πιο πλούσια κτερισμένους θολωτούς τάφους δεν εμφανίζει πια μια ιδιαίτερα επιμελημένη αρχιτεκτονική μορφή, σαν αυτή που απαντά ξαφνικά αρκετές φορές από την ΥΕ ΙΙΑ φάση. Η υπόθεση ότι σε αυτήν τη σταθερή αύξηση του μεγέθους και της ποιότητας των θολωτών τάφων, που μπορεί κανείς να την παρατηρήσει ήδη από την ΥΕ Ι φάση, αντανακλάται ο ανταγωνισμός της ελίτ ορισμένων κέντρων, είναι μάλλον σωστή. Με την αρχή της κυριαρχίας της Πύλου κατά τη διάρκεια της ΥΕ ΙΙΙΑ φάσης δε θα ήταν ίσως πια απαραίτητο (ή ταιριαστό;) να χρησιμοποιούνται θολωτοί τάφοι ως μέσο επίδειξης δύναμης. Τα πολύ αποσπασματικά μόνο κτερίσματα που σώθηκαν από αυτούς τους τάφους δεν επιτρέπουν μια αντικειμενική σύγκριση με τα ευρήματα των παλαιότερων θολωτών τάφων. Φαίνεται ωστόσο να μην έχουν γίνει πολύ μεγάλες αλλαγές στο είδος των κτερισμάτων. Ξίφη, χάλκινα αγγεία, ελάσματα και κοσμήματα από χρυσό συνοδεύουν ακόμα και τώρα τους νεκρούς.

Λογική είναι η υπόθεση ότι οι ιδρυτές των μικρότερων θολωτών τάφων και των τάφων που μοιάζουν με θολωτούς ανήκαν ίσως σε κατώτερο κοινωνικό στρώμα από τους ιδιοκτήτες των μεγαλύτερων ταφικών κατασκευών, από όπου μας είναι γνωστά και τα ευρήματα που προσδίδουν κύρος στον κάτοχό τους. Πρέπει όμως να επισημανθεί ακόμα μια φορά η κακή διατήρηση πολλών από αυτούς τους τάφους, που δεν αφήνει περιθώρια για ασφαλείς ερμηνείες.

Με την ανακτορική περίοδο ξεκινά η ευρεία διάδοση των θαλαμωτών τάφων στη Μεσσηνία. Από τις προηγούμενες φάσεις πέρα από τους δύο θαλαμωτούς τάφους του Εγκλιανού (Ε-8 και Ε-9) (εικ. 34 κ.εξ.), που κατασκευάστηκαν στην ΥΕ ΙΙΑ, γνωρίζουμε μόνο το νεκροταφείο στη Χώρα/Βολιμίδια, όπου γίνονται ενταφιασμοί ήδη από τη ΜΕ ΙΙΙ/ΥΕ Ι. Στην ΥΕ ΙΙΙΑ εμφανίζονται οι υπόλοιποι θαλαμωτοί τάφοι στον Εγκλιανό (εικ. 32 κ.εξ., 36–39), οι ταφικές κατασκευές στην Καρποφόρα/Νιχώρια (εικ. 52) και οι θαλαμωτοί τάφοι στις θέσεις Αριστομένης/Τρανή Συκιά, Χώρα/Αγ. Ηλίας, Διαβολίτσι και Καρτερόλι/Αγ. Κωνσταντίνος. Ακόμα και για το νεκροταφείο στην Άνθεια/Ελληνικά (εικ. 3) είναι αποδεκτή ως αρχική του φάση η ΥΕ ΙΙΙΑ1, με την αρχιτεκτονική μορφή ορισμένων τάφων και μεμονωμένα πρωιμότερα ευρήματα να ανεβάζουν ίσως τη χρονολόγησή του στην ΥΕ ΙΙ.

Ασφαλώς οι ιδιοκτήτες ορισμένων θαλαμωτών τάφων στην Άνθεια/Ελληνικά έπαιζαν σημαντικό ρόλο στην κοινωνία. Τα πέντε από τα 14 μέχρι στιγμής ερευνημένα ταφικά κτίσματα έχουν μεγάλους ορθογώνιους θαλάμους με δίρριχτη οροφή (τάφοι Ι, IV, VI, XIV, A) (εικ. 4–7). Οι προσόψεις των στομίων των θαλαμωτών τάφων X, XIV και Α είναι διακοσμημένες με ταινίες και στην περίπτωση του τάφου XIV απαντούν και απομιμήσεις απολήξεων δοκαριών, που έχουν σκαφτεί στο βράχο. Ανάγλυφα αποδοσμένες απολήξεις δοκαριών δεν έχουν βρεθεί ως σήμερα στους μυκηναϊκούς θαλαμωτούς τάφους, ενώ σπανίως αποδίδονταν ζωγραφικά.[38] Το νεκροταφείο όμως δεν αποτελείται μόνο από αυτές τις εξαιρετικής μορφής ταφικές κατασκευές. Ανάμεσά τους υπάρχουν θαλαμωτοί τάφοι που ανήκουν στο γνωστό και πολύ διαδεδομένο τύπο του μικρού, σχεδόν κυκλικού, σπηλαιώδους μυκηναϊκού θαλαμωτού τάφου (εικ. 8).

Η δημοσίευση των ευρημάτων από τους τάφους που έχουν συληθεί σε μεγάλο βαθμό επιβεβαιώνει την εντύπωση που μας δίνει η ασυνήθιστη και υψηλής ποιότητας κατασκευή ορισμένων τάφων: στον τάφο Ι (= Ελληνικά 6) βρέθηκαν φύλλα χρυσού σε σχήμα ρόδακα, ένα λίθινο αγγείο και επικασσιτερωμένη κεραμική· ο τάφος IV (= Τσαγκλής 4) περιείχε πέρα από ένα χρυσό σφραγιστικό δαχτυλίδι και άλλα κοσμήματα από χρυσό, έναν καθρέφτη με ελεφαντοστέινη λαβή και μεγάλο αριθμό επικασσιτερωμένων πήλινων αγγείων. Το είδος των κτερισμάτων θυμίζει – αν εξαιρέσει κανείς την απουσία ξιφών και χάλκινων αγγείων – τους καλά κτερισμένους θολωτούς τάφους.[39] Τα ευρήματα ορισμένων «κανονικών» θαλαμωτών τάφων έχουν ήδη παρουσιαστεί: δε διαφέρουν ως προς το είδος από τα κτερίσματα που βρέθηκαν παραδείγματος χάριν στο νεκροταφείο στη Χώρα/Βολιμίδια.

Οι θαλαμωτοί τάφοι του Εγκλιανού δεν εμφανίζουν κάποια ιδιαίτερη αρχιτεκτονική μορφή. Παρόλα αυτά θα μπορούσαν ασφαλώς κάποιοι τάφοι να ανήκουν σε οικογένειες των οποίων τα μέλη κατείχαν υψηλές θέσεις, ίσως στο ανάκτορο. Ο θαλαμωτός τάφος Ε-6 (εικ. 33), που ήταν σε χρήση κατά την ΥΕ ΙΙΙΑ1, περιείχε ταφή πολεμιστή, εξοπλισμένη

38 Βλ. σελ. 101 κ.εξ.

39 Σχετικά πρβλ. και Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 56.

με ξίφος, δόρυ, εγχειρίδιο και ξυράφι. Δεν υπήρχε ωστόσο καμιά ένδειξη για την ύπαρξη κάποιου οδοντόφρακτου κράνους. Μία άλλη ταφή από το ίδιο κτίσμα περιείχε ένα περίαπτο ή διάδημα από χρυσές και ελεφαντοστέινες χάνδρες σε σχήμα κισσού. Πολλοί τάφοι όμως δεν περιείχαν κανένα ιδιαίτερα ξεχωριστό κτέρισμα, κάτι που θα περίμενε κανείς από τη θέση των τάφων στο άμεσο περιβάλλον του παλατιού. Τα ευρήματα παρουσιάζουν ομοιότητες με εκείνα που συναντούμε συχνά και στους θαλαμωτούς τάφους στη Χώρα/Βολιμίδια: κεραμική, χάνδρες από ημιπολύτιμους λίθους και γυαλί, μαχαίρια, ξυράφια, σφονδύλια και κωνικά κομβία από πηλό και λίθο, λίθινες αιχμές βελών και μερικά πήλινα ειδώλια.

Το αργότερο στην αρχή της ανακτορικής περιόδου εγκαταλείπεται μια σειρά από θολωτούς τάφους. Στο θολωτό τάφο του Κορυφασίου ο τελευταίος ενταφιασμός θα πρέπει να έγινε ήδη στην ΥΕ ΙΙΑ φάση.[40] Ακόμα και οι τέσσερις θολωτοί τάφοι στο Μύρον/Περιστεριά (εικ. 59, 63), που από τη ΜΕ ΙΙΙ πρέπει να ήταν σημαντικό κέντρο, εγκαταλείφθηκαν στην ΥΕ ΙΙΑ: οι ενταφιασμοί σταμάτησαν μάλλον πρώτα στο θολωτό τάφο 3. Ως αιτία έγινε αποδεκτή από τον Γ. Σ. Κορρέ η κατάρρευση του τάφου, που είχε προηγηθεί.[41] Παρατηρούμε όμως ότι και η χρήση του θολωτού τάφου 2 και πιθανόν και του θολωτού τάφου 1[42] σταματά κατά τη διάρκεια της ΥΕΙΙ. Ίσως ο νότιος θολωτός τάφος 1 να είχε χρησιμοποιηθεί ως τελευταίος χώρος ταφής για τελευταία φορά στην ΥΕ ΙΙΒ/ΙΙΙΑ1.

Επίσης, στην ΥΕ ΙΙΙΑ1 σταματούν να χρησιμοποιούνται και άλλοι θολωτοί τάφοι: ο θολωτός τάφος 1 στο Ψάρι/Μετσίκι, ο θολωτός τάφος 2 στο Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, ο θολωτός τάφος V στον Εγκλιανό και ο θολωτός τάφος 1 στην Κουκουνάρα/Φυτιές θα πρέπει να είχαν χρησιμοποιηθεί για τελευταία φορά στη φάση αυτή. Στην ΥΕ ΙΙΙΑ2 εγκαταλείφθηκε πιθανόν ο θολωτός τάφος στη θέση Δάρα/Φράμα, ο θολωτός τάφος του Βέβε στην Καρποφόρα και οι θολωτοί τάφοι στην Τραγάνα/Βιγλίτσα, με το θολωτό τάφο 1 από αυτή τη θέση να επαναχρησιμοποιείται μετά την πτώση του ανακτόρου της Πύλου. Οι παρακάτω θολωτοί τάφοι εγκαλείφθηκαν στην ΥΕ ΙΙΙΑ φάση (αδύνατη είναι μια ακριβέστερη χρονολόγηση της εγκατάλειψής τους): θολωτός τάφος IV στον Εγκλιανό και θολωτοί τάφοι στις θέσεις Βλαχόπουλο/Δρακορράχη και Σουληνάρι/Τουρλιδίτσα.

Ο J. Bennet υποστήριξε, σε μια σειρά από μελέτες, την άποψη ότι η εγκατάλειψη ενός τόσο μεγάλου αριθμού εν μέρει τουλάχιστον σημαντικών θολωτών τάφων κατά τη διάρκεια της ΥΕ ΙΙΙΑ πρέπει να σχετίζεται με την εξάπλωση της σφαίρας επιρροής του ανακτόρου της Πύλου, καθώς τα μικρότερα κέντρα ελέγχου, οι ηγέτες των οποίων (και/ή το ανώτερο κοινωνικό στρώμα) ήταν ενταφιασμένοι σε εκείνους τους τάφους, απορροφήθηκαν από το βασίλειο της Πύλου.[43] Όσο πειστική και αν είναι αυτή η υπόθεση, ορισμένα ζητήματα παραμένουν ανοιχτά: αν το παλάτι προσάρτησε με τη βία αυτά τα κέντρα εξουσίας, γιατί παρόλα αυτά συνέχισε να χρησιμοποιείται ένας συγκεκριμένος αριθμός θολωτών τάφων ως την ΥΕ ΙΙΙΒ; Γιατί για παράδειγμα μετά την ΥΕ ΙΙΙΑ1 δε χρησιμοποιείται πια ο δεύτερος θολωτός τάφος στο Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, ενώ συνεχίζονται οι ταφές στο θολωτό τάφο 1 πιθανόν μέχρι την ΥΕ ΙΙΙΒ, ίσως ακόμα και ως την ΥΕ ΙΙΙΓ; Συμβιβάστηκε η οικογένεια με τους νέους άρχοντες; Επίσης σε καμιά περίπτωση δε βρίσκονταν οι κανονικοί θολωτοί τάφοι κατά την ΥΕ ΙΙΙΒ μόνο σε άμεση γειτνίαση με το ανάκτορο,[44] όπως θα περίμενε κανείς, αν εγκαταλείπονταν οι θολωτοί τάφοι εξαιτίας της ανάληψης της εξουσίας από το παλάτι και μόνο. Ο παρακάτω κατάλογος ονοματίζει τους θολωτούς τάφους και τα ταφικά κτίσματα που μοιάζουν με θολωτούς τάφους στη Μεσσηνία, στα οποία έχουμε ακόμα (ή ξανά;) ταφές κατά την ΥΕ ΙΙΙΒ:[45] Άνω Κοπα-

[40] Ένας αμφορίσκος, που χρονολογείται στην ΥΕ ΙΙΙΓ πρώιμη, αποτελεί ένδειξη για επαναχρησιμοποίηση του κτίσματος ως χώρο ταφής στη μετανακτορική περίοδο.

[41] Korres, Prakt 1977, 338 κ.εξ.

[42] Για το πρόβλημα της χρονολόγησης της περιόδου χρήσης αυτού του τάφου βλ. σελ. 504.

[43] Bennet, στο: Politeia (1995), τ. 2, 587–602, κυρίως 596–601. Bennet, στο: Floreant Studia Mycenaea (1999), τ. 1, 131–157, κυρίως 142–149. Bennet, στο: Rethinking Mycenaean Palaces II (2007), 29–39. Μια περίληψη των ιδεών του Bennet μπορεί κανείς να βρει στο DIPG, 77 κ.εξ.

[44] Βλ. επίσης Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 53.

[45] Στον κατάλογο καταγράφονται μόνο εκείνοι οι θολωτοί τάφοι που με βάση τα κεραμικά ευρήματα χρονολογούνται με βεβαιότητα ως την ΥΕ ΙΙΙΒ. Ταφικές κατασκευές στις οποίες δεν είναι δυνατή μια ακριβής χρονολόγηση στις φάσεις «ΥΕ ΙΙΙ» ή «ΥΕ ΙΙΙΑ/Β» έχουν αποκλειστεί. Οι παρακάτω ταφικές κατασκευές χρησιμοποιούνταν ως την ΥΕ ΙΙΙΑ/Β: Άνω Κρεμμύδια/Καμίνια, θολωτός τάφος 1· Χαροκοπειό· Διόδια/Πουρνάρια· Εξοχικό/Μισθοφόλλακα (;)· Καπλάνι/Βίγλα, θολωτός τάφος 2· Κάμπος/Ζαρνάτα· Κουκουνάρα/Γουβαλάρη, ταφικά κτίσματα α5, α6, α7, α8· Κουκουνάρα/Ακόνα, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Κουκουνάρα/Πολλά Δένδρα· Παπούλια, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Μουριατάδα/Ελληνικό (;).

νάκι/Ακούρθι, θολωτός τάφος Β· Άνω Κρεμμύδια/Καμίνια, θολωτός τάφος 3, Χαλκιάς/Αηλιάς, θολωτοί τάφοι 1 και 2· Εγκλιανός, θολωτός τάφος ΙΙΙ· Καρποφόρα: «ΜΜΕ» θολωτός τάφος, ταφικά κτίσματα Νικητόπουλου 2, 3, 6· Κουκουνάρα/Γουβαλάρη, θολωτοί τάφοι 1 (;) και (2;)· Κουκουνάρα/Γουβαλάρη, ταφικά κτίσματα α4, α9· Κουκουνάρα/Παλαιοχώρια· Κουκουνάρα/Φυτιές, θολωτός τάφος 2 (;)· Μυρσινοχώρι/Ρούτσι, θολωτός τάφος 1· Βασιλικό/Μάλθη, θολωτοί τάφοι Ι (;) και ΙΙ (;)· Βοϊδοκοιλιά.

Η υπόθεση ότι εκτός από την ανάληψη εξουσίας από το ανάκτορο της Πύλου η εγκατάλειψη ενός σημαντικού αριθμού θολωτών τάφων θα πρέπει να οφείλεται και σε άλλους παράγοντες δε φαίνεται εσφαλμένη. Δεν είναι ακόμα σαφές, αν ένας από αυτούς τους παράγοντες είναι η αυξανόμενη επιδείνωση της οικονομικής κατάστασης του λαού και η διοχέτευση του πλούτου στο παλάτι, όπως μπόρεσε να αποδείξει η Σ. Βουτσάκη στην περίπτωση της Αργολίδας.[46]

Τέλος, διαπιστώνουμε ότι η διαρκής αύξηση του μεγέθους των θολωτών τάφων ορισμένων θέσεων που παρατηρείται από την ΥΕ Ι και μετά πρέπει μάλλον να ερμηνευτεί ως αποτύπωση της θέλησης κάποιων να ξεχωρίζουν από τους κατόχους των απλούστερων ταφικών μνημείων. Κατά τον ίδιο τρόπο μπορεί να ερμηνευτεί ακόμα και η σπανιότητα στην υψηλή ποιότητα κατασκευής κάποιων θολωτών τάφων της ΥΕ ΙΙ φάσης. Την εξέλιξη αυτή μπορεί κανείς να συσχετίσει με την εμφάνιση μικρότερων κέντρων εξουσίας, που στην αγγλική βιβλιογραφία χαρακτηρίζονται συχνά ως «chiefdoms» ή «petty kingdoms».[47] Η ελίτ αυτών των περιοχών, σύμφωνα με όσα γνωρίζουμε ως σήμερα, φαίνεται να δηλώνει τη σπουδαιότητα και την αξίωσή της για δύναμη μέσω του οικοδομικού σχεδιασμού των ταφικών της μνημείων.[48] Τα κτερίσματα που συνοδεύουν τους κατόχους αυτών των νεότερων θολωτών τάφων διαφέρουν από τα κτερίσματα των πρωιμότερων, πλούσια κτερισμένων θολωτών τάφων μόνο σε λεπτομέρειες (για παράδειγμα στην απουσία διαδημάτων).

Με την εμφάνιση του ανακτόρου της Πύλου ξεκινά το τέλος αυτής της εξέλιξης. Δε χτίζεται πια κανένας θολωτός τάφος με τοιχοποιία ιδιαιτέρα υψηλής ποιότητας και ωραία διαμορφωμένες προσόψεις, και επιπλέον μειώνεται και πάλι το μέγεθος των ταφικών κατασκευών. Όμως, όπως και πριν, μπορεί κανείς να παρατηρήσει μια διαφοροποίηση στο μέγεθος και πιθανόν και στα κτερίσματα των θολωτών τάφων: οι μικρότερες ταφικές κατασκευές φαίνεται να είναι και οι λιγότερο πλούσια κτερισμένες. Σε αντίθεση με αυτήν την εξέλιξη των θολωτών τάφων, από την αρχή της ανακτορικής περιόδου παρατηρείται μια αύξηση στη χρήση θαλαμωτών τάφων, με ορισμένες από τις ταφικές κατασκευές στην Άνθεια/Ελληνικά να διακρίνονται για το μέγεθος, την επιμελημένη μορφή και τον πλούτο των κτερισμάτων τους.

Πιθανότατα, η αιτία αυτών των αλλαγών δεν πρέπει να αναζητηθεί μόνο στην απώλεια δύναμης της ελίτ των μικρών κέντρων ελέγχου που ενσωματώθηκαν στο βασίλειο της Πύλου. Θα μπορούσαν ίσως να συντρέχουν και λόγοι οικονομικής φύσεως. Πλούτος (και δύναμη;) πάντως δεν αποτυπώνονται πια μόνο στην κατασκευή των εντυπωσιακά διαμορφωμένων θολωτών τάφων, αλλά ίσως και στα κτερίσματα που συνοδεύουν τους νεκρούς, οι οποίοι ενταφιάζονται στους μεγαλύτερους ακόμα εν χρήσει θολωτούς τάφους, που εξωτερικά διαφέρουν από τους φτωχότερους τάφους μόνο με την κάπως μεγαλύτερη διάμετρό τους. Αυτό το αποτέλεσμα συμφωνεί με την παρατήρηση ότι με την εμφάνιση των ανακτόρων ο πλούτος και η μεγαλοπρέπεια (και ίσως επίσης και η επιθυμία για εξουσία) δε δηλώνονται τώρα πια με τα ταφικά μνημεία, αλλά εντοπίζονται στο παλάτι και στις δραστηριότητές του.[49]

(μετάφραση: Μαρία Κιτσάτη)

[46] Voutsaki, στο: Politeia (1995), τ. 1, 55–66· βλ. επίσης Voutsaki, στο: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 54.

[47] Wright, στο: The Role of the Ruler (1995), 63–80. Voutsaki, στο: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 41–58.

[48] Για το συγκεκριμένο θέμα βλ. επίσης DIPG, 56.

[49] Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 421.

FINAL THOUGHTS ON THE CONSTRUCTION AND FURNISHING OF THE TOMBS IN MESSENIA

THE MIDDLE HELLADIC PERIOD PRIOR TO MH III

A number of burial sites dating from the MH I and MH II periods are known in Messenia. Of the many tumuli identified in Messenia, six have been excavated which are thought to have been built at the beginning of the Middle Bronze Age. They are: Antheia/Kastroulia (tumuli I and II), Myron/Kokorakou, Myrsinochori/Routsi (tumulus II), Papoulia/Ag. Ioannis (Fig. 67) and Voïdokoilia (Fig. 76). In some cases, however, a precise dating is not possible because of the lack of published material.

Two distinct groups of burial mounds can be identified. The sites at Antheia/Kastroulia, Myron/Kokorakou and Myrsinochori/Routsi (tumulus II) were constructed as mounds of earth without any stone covering. The dead were mostly buried in pithoi and cist graves. What may have been a chamber tomb was discovered in tumulus II at Antheia/Kastroulia.[1] In the tumuli of the second group, on the other hand (Papoulia/Ag. Ioannis and Voïdokoilia), an earth layer, sometimes mixed with older settlement waste, was overlaid with one or more layers of stone, into which burial pithoi were set to form a radial pattern. In the centre of the tumulus of Papoulia/Ag. Ioannis is the so-called 'horse-shoe shaped' structure, an 0.8 m-high stone construction roofed with stone slabs, which was discovered empty of any finds. Its function is not known. It is impossible to say whether the tumulus in Voïdokoilia had a similar structure because a tholos was erected in its centre in the LH I period.

The large effort required for the erection of a tumulus suggests that these were the burial places of people of relatively high social status. However, this assumption is not always supported by the finds. In many burials, few, if any, grave goods were found (pottery, arrowheads, spindle whorls). The situation is different in Voïdokoilia and especially in the two burial mounds at Antheia/Kastroulia. In tumulus II at Antheia/Kastroulia, one female burial, in particular, was accompanied by unusually valuable grave goods. The pottery found in these three burials includes vessels which may have been imported from the Argolid, Aegina and Crete.

Hardly any graves are known which were not part of a tumulus and which have been securely dated to the MH I and MH II periods. One worthy of mention is the contracted inhumation of a woman, without grave goods, which was excavated in a settlement context during a rescue excavation at Philiatra/Stomion.

THE EARLY MYCENAEAN PERIOD UP TO AND INCLUDING LH I

MH III

There are only two tombs in Messenia whose construction can be securely dated to MH III: the beehive tomb in Koryphasion – so far thought to be the oldest known tholos on the Greek mainland[2] – and tomb 1 (possibly also tomb 1a) at Kephalovryson (Figs. 15f.) in Chora/Volimidia. These two tombs are new departures for Bronze Age burials in Messenia, both in terms of their architecture and of the composition of their grave goods. A third tomb, whose dating to MH III, however, is not secure, was discovered in the settlement of Iklaiana/Traganes, whose earliest settlement layers date from the MH III period. It was the burial of a girl, who had been interred without grave goods but whose head rested on a fragment of a Middle Helladic storage jar.

[1] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 141. Rambach, in: Mesohelladika (2010), 110. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 469.

[2] See also Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 404, 420.

The tholos has no precursors on the mainland; whether its "invention", which undoubtedly occurred in Messenia, is to be attributed to Minoan influences, as suggested by A. Evans as early as 1929, and later by S. Hood,[3] or whether it was a genuinely mainland creation, as postulated by G. S. Korres,[4] will not be discussed here.[5] Although tomb 1 at Kephalovryson belongs within the tradition of Middle Helladic cist graves, the choice of site in a natural hollow on level ground, its unusual size and possibly also its manner of construction make it distinct.[6] It should be seen in the context of other burials which have been discovered in various parts of Greece to which the term 'élite graves,' coined by I. Kilian-Dirlmeier, may be applied.[7] Whether the so-called 'shaft grave,' which was discovered beneath the floor of room 97 of the Northeast Workshop of the palace at Pylos, may also be included in this context must remain an open question.

Both tombs are also remarkable for the collections of grave goods which were found in them. Although the tholos in Koryphasion had already been robbed at the time of excavation, the finds which were left behind indicated that it had been richly furnished. Apart from pottery – amongst which, besides MH III ceramics (including a so-called spinning-bowl), was a jug which probably came from Crete – the grave goods which remained consisted of a fragmented faience pyxis (an import from Egypt which is unparalleled in Mycenaean graves) and fragments of what were probably silver vessels.[8] The fragments of silver vessels make this tholos comparable with somewhat later, unusually richly-furnished tombs, such as tholos V at Englianos, tholos 3 at Myron/Peristeria and tholos 2 at Myrsinochori/Routsi.

[3] Evans, Shaft Graves and Bee-Hive Tombs, 67–70. Hood, Antiquity 34, 1960, 166–176.
[4] See for example Korres, Τύμβοι, 340, and Korres, in: Wace and Blegen (1993), 236.
[5] Summaries of the discussion (with further bibliography) can be found in TTCF, 442–453, and in DIPG, 44f.
[6] On the question of whether the grave had an entrance, see p. 93f.
[7] See Kilian-Dirlmeier, Ägina, 83–106.
[8] However the jug, at least, cannot be identified as a grave offering for the earliest burial(s), since it dates to LM I. It is not possible to date the faience pyxis, as no illustration has been published; Cline assigned it to the New Kingdom (Cline, Wine-Dark Sea, 212 Nr. 700). According to v. Beckerath, Chronologie, 189f., the benchmark dates for the New Kingdom are 1550–1070/69 B.C.; slightly different dates – 1540–1070 B.C. – are given by Kitchen in: Synchronisation of Civilisations (2000), 49. According to Jackie Phillips (personal communication, September 2007), the pyxis may be of post-Bronze Age date.

The furnishings of tomb 1 at Kephalovryson in Chora/Volimidia are considerably less valuable.[9] What chiefly sets them apart from those of other Middle Helladic graves is the large number of ceramic vessels, some of them of a shape unknown anywhere else. However, one grave offering found here may also perhaps be an import: a one-handled cup which is thought to be of Cretan origin. Apart from the ceramic vessels (which include two so-called spinning-bowls), the finds consisted of clay spindle whorls and a conulus made from steatite, several knives and a double-edged razor, a dagger (?), flint arrowheads and a perforated boar's tusk plaque. Whether the plaque is the last remnant of a helmet, perhaps a grave offering from a warrior's burial, can of course no longer be determined.

MH III/LH I

Distinctly more tombs are known from the transitional phase between MH III and LH I. Canonical tholoi were built in Englianos (tholos V) (Figs. 29f.)[10] and perhaps also in Myron/Peristeria (tholos 3) (Fig. 62) and Koukounara/Gouvalari (tholos 2). The tholos at Kephalovryson/Paliomylos (Fig. 53) has an unusual appearance: it has no dromos, and above the door-lintel, stones have been set into the façade to form a trapezoid, which according to G. Chatzi-Spiliopoulou may have served both as a retaining wall for the earth of a tumulus and as decoration of the façade.[11] Small tholos-like tombs were built at Ano Kremmydia/Kaminia (tomb 5, possibly also tomb 4) (Fig. 2), Koukounara/Gouvalari (tombs α1 and α4) (Fig. 55) and Karpophora (tomb Nikitopoulos 4) (Fig. 50). At least one chamber tomb in the necropolis at Chora/Volimidia (Kephalovryson 5) (Fig. 18) was also constructed during this phase. Probably the most unusual tomb whose contents have been dated to this period is the so-called peribolos tomb in Myron/Peristeria (Figs. 60f.). This was a structure with an almost square floor-plan, which was surrounded

[9] Nevertheless, the contents are unusual for Middle Helladic tombs; for a summary of this topic, see Kilian-Dirlmeier, Ägina, 103f.
[10] The exact dating for the tholos has not yet been established: according to Pelon, TOPOI 8, 1998, 103, it is later than the tholos at Koryphasion; Dickinson, Origins, 62, thought that it was earlier, and Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420, 426, assumed that the two tombs were built at around the same time.
[11] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Vol. 2, 342.

by a low, carefully layered dry-stone wall and covered with thin limestone slabs. The cover slabs were situated just above the gravel floor of the grave. I know of no satisfactory parallels to this construction – especially the low roof – from the Greek mainland.[12]

The three canonical tholoi are striking for their rich grave goods. Diadems and vessels of gold and silver were found in tholos V in Englianos and tholos 3 in Myron/Peristeria. On the other hand, only tholos V contained swords; these, however, should probably not be interpreted as grave goods from the earliest burials, as they are dated to LH I.[13] In the two other tombs, large gilded or silver-plated rivets attested to the former presence of swords. Moreover, the more than 81 perforated boar's tusk plaques from tholos 2 in Koukounara/Gouvalari can be interpreted as the remains of at least one helmet, which would have been part of the furnishings of a warrior's burial. Only tholos V contained two bronze vessels, both probably dating to the MH III/LH I period; the first was a cauldron from pit 1 and the second a krater from pit 3/SO. The absence of bronze vessels and swords from the two other tholoi can be explained by the clearing or robbing of these tombs. Amber beads and spacers, a Nuzi bead and pottery vessels imported from Crete and Cyprus were found only in tholos V in Englianos.

Comparable with these grave goods are those from the peribolos tomb of Myron/Peristeria. Here G. S. Korres discovered, amongst other finds, a golden kantharos, gold beads in the shape of lilies, fusiform gold plates, similar to those found in the shaft graves at Mycenae, disc-shaped pendants, also found in Messenia in tholos Nikitopoulos 5, erected in the period LH I/II, bronze vessels and a sword. One is forced to wonder why such outstanding grave goods should have been found in this tomb and not in a tholos. Another important question arises in the same context: what was the nature of the burials in the peribolos tomb? Korres pointed out more than once that the burials found here were exclusively secondary burials, but also hinted at the possible existence of primary burials.[14] He surmised that the peribolos tomb contained the remains of burials gathered together from graves which had been destroyed during the building of tholos 1 (Fig. 59) in LH IIA (or perhaps as early as the end of LH I).[15] More convincing would appear to be the theory that the peribolos tomb contained burials which had been rescued from tholos 3 during LH IIA when it was abandoned, presumably because the beehive roof was threatening to collapse.[16] The latter hypothesis would, firstly, establish the LH IIA phase as the period when the peribolos tomb was constructed and, secondly, move the building of tholos 3, which in the literature is usually dated to LH I,[17] to the transition from MH III to LH I. This chronological sequence fits with the large quantity of MH III and LH I sherds which Marinatos found in the infill of the chamber and ascribed to the epichosis of the so-called kyklos.[18] Speaking against his interpretation and for associating the sherds with the tholos is the fact that (at least) five complete vessels could be assembled from the fragments.[19] If the material from which these sherds originated had been infill, the origin of such a number of complete vessels is hard to imagine. If the contents of the peribolos tomb really do consist of evacuated burials and some of the grave goods from tholos 3, then this would explain why grave goods which in Messenia otherwise appear only in tholoi should be found in an (unusually shaped) cist burial.

The small, tholos-like tombs which were built during the transition from MH III to LH I do not differ from canonical tholoi either in the way their beehive roofs were constructed or in the quality of the building materials used (lightly worked stones and stone slabs); the only differences are their considerably smaller size and the composition of their grave goods. No prestige weapons or grave goods made of precious metals are known from these tombs. In some cases the graves have admittedly been greatly disturbed, but

[12] Korres, Prakt 1976, 506, mentioned a tomb in the Deiras cemetery in Argos as the only parallel known to him. That tomb is dated to the MH II period or the beginning of MH III and contained hardly any grave goods. Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 38, pointed out the similarity between the peribolos tomb and the Nikitopoulos 2 tomb in Karpophora (cf. p. 94f.).

[13] Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 140 Fig. 27.

[14] Korres, Prakt 1976, 493, 504.

[15] Korres, Prakt 1976, 504. Korres, Prakt 1977, 313.

[16] The single lily-shaped bead which was found in the area of the three large tholoi (Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 116), cannot, admittedly, be cited as an argument in favour of this theory.

[17] See e.g. Pelon, TOPOI 8, 1998, 113; RMDP, 303.

[18] Marinatos, Prakt 1965, 114, Plate. 123δ–ζ. Unfortunately, it is not known at which level of the infill the sherds were found.

[19] See p. 512 with n. 128 (p. 522).

their main contents were ceramic vessels, spindle whorls and stone arrowheads; even a double-edged razor from tomb α1 in Koukounara/Gouvalari and a pin with perforated neck, beads and a ring (all bronze) from tomb Nikitopoulos 4 in Karpophora are by no means unusual. The only unexpected find for such a grave was the bronze bowl found in tomb 4 in Ano Kremmydia/Kaminia.

To date, only one chamber tomb is known in Messenia (Kephalovryson 5 in Chora/Volimidia) whose construction can be assigned with certainty to MH III/LH I. Perhaps other chamber tombs in Volimidia are of an equally early date, since there is a lot of unpublished pottery from this necropolis, dating to the end of the Middle Helladic period, in storage at the museum in Chora.[20]

On the basis of the tomb architecture, therefore, we can identify two or perhaps three areas within Messenia which must have been of especial importance as early as the initial phase of the Mycenaean period: the area around Englianos, where two tombs with beehive roofs were constructed at roughly the same time (tholos V in Englianos, and Koryphasion), Myron/Peristeria, and perhaps also Koukounara. Tholoi were found at these sites which differ from contemporary tombs in Messenia in their size (averaging between 5 m and 7 m) – although not in any particularly elaborate architectural features – and in the grave goods buried with the dead. Unfortunately no tombs which were contemporary but less imposing have been found at any of these sites – apart from Koukounara – and so no comparison can be made between poorer and wealthier tombs. It is probably correct to assume that during the transition from MH III to LH I the construction of a canonical tholos was already sufficient to underline the importance of the person who commissioned it. For this reason, no distinctive architectural features, like those seen in later periods, were necessary.

An important indication of the social status of those buried in the tholos-like tombs is provided by the observation by G. S. Korres that tombs α1 and α4 in tumulus α at Koukounara/Gouvalari were built at around the same time as the canonical tholos 2 situated in their immediate vicinity.[21] From the difference in size between these buildings, along with the differences in the grave goods, we may conclude that the builder of tholos 2 belonged to a higher social class than the people who built tombs α1 and α4.

LH I

The number of canonical tholoi built during LH I is considerably greater than in the previous periods. They are at the following sites: Englianos, tholos IV (Figs. 27f.); Koukounara/Gouvalari, tholos 1; Myron/Peristeria, tholos 2 and south tholos 1 (Figs. 62f.); Myrsinochori/Routsi, tholoi 1 and 2 (Figs. 64f.); Psari/Metsiki, tholos 1; Voïdokoilia (Fig. 76). No exceptional masonry techniques were used for any of these beehive tombs. Again, however, one observation is worth noting:[22] apart from three tholoi whose circumferences were between 9 m and 10 m, all the tombs measured between 5 m and approximately 6 m.

The three large tholoi are in Englianos (tholos IV) (Figs. 27f.), Myron/Peristeria (tholos 2) (Fig. 62) and Psari/Metsiki (tholos 1). It may be no coincidence that two of these tombs, Englianos (tholos V) (Fig. 29f.) and Myron/Peristeria (tholos 3[23]) (Fig. 62), were found at sites where canonical tholoi had already been erected in MH III/LH I, but with considerably smaller diameters: 5.5 m and 6.9 m respectively. The situation is similar at Koukounara/Gouvalari; even though both tholoi here are markedly smaller than the three large tombs already mentioned, the observation that the later tomb is larger than the earlier one still holds good. Tholos 2, with a diameter of 5 m, is considerably smaller than the later beehive tomb 1 (diam. = 6.25 m).[24] As already mentioned, the later tholoi at these three sites differ from the earlier ones only in size, not in the quality of their workmanship. It is true that

[20] Verbal communication by G. S. Korres in August 2000.

[21] Korres, Prakt 1975, 481. Korres, Τύμβοι, 343f., 349.

[22] Cf. p. 111.

[23] South tholos 1 in Myron/Peristeria, which was also built in LH I, is situated a considerable distance away from the group consisting of tholoi 1, 2 and 3 and should perhaps be seen as not directly connected with them. It differs also in having poorer grave goods and is by far the smallest tholos in Peristeria

[24] It is interesting in this context that the largest tomb in tumulus α in Koukounara/Gouvalari (tomb α10) was probably built at the end of LH I. Measuring approx. 4.75 m in diameter, it is almost as large as the older tholos tomb Gouvalari 2 and is only exceeded by tholos Gouvalari 1.

there were some differences in the building materials used, but whether any conclusions can be drawn from these about the status of the persons commissioning the buildings is impossible to tell.[25] It would appear that in each case the intention was to exceed the older tombs, not in the quality of their architectural features, but in size.

The beehive tombs at sites where there was no tradition of tholos building (Myrsinochori/Routsi, Psari/Metsiki, Voïdokoilia) (Figs. 64f., 76) also show hardly any variation in the quality of their building work.

What about the grave goods from these tombs? In the places where older tholoi already existed, do we see not only an increase in the size of the tombs but also in the number and quality of the grave goods? The question has no single answer, and matters are further complicated by the fact that the tombs in question had already been disturbed when they were excavated and that it was also almost impossible to assign precise dates to the various items of jewellery and ivory, etc., which were found in them.

In the case of the two beehive tombs in Koukounara/Gouvalari the answer is probably 'no'. Besides other finds, both tombs contained many boar's tusk plaques, seals and beads made of semi-precious stones. Precious metal finds (small gold plates, a mesh bead) were discovered only in tholos 1, whereas only tholos 2 contained fragments of weapons and perhaps also bronze vessels. These differences are probably the result of the tombs having been disturbed, rather than having originally been furnished with richer or more meagre grave goods.[26]

The furnishings of tholoi 3 and 2 in Myron/Peristeria, in so far as they have been preserved, can also be said to have been of similar value. Only diadems were missing from the later tholos 2.

That leaves Englianos: here perhaps a change in the composition (and value) of the finds can be seen. Even leaving aside the quantity of precious metal finds in tholos IV, exceeding by far those from tholos V (although no diadem was found in tholos IV), the existence of two Minoan stone lamps, ten Nuzi beads, ivory objects and a considerably larger number of amber and semi-precious stone beads would indicate an increase in the expenditure associated with the funerary rites. Bronze vessels (or their fragments), swords and hardstone seals were recovered from both tombs. However, it cannot so far be proved that all these finds belong to the period when tholos IV was first built, since it was in use from LH I to LH IIIA.

It would seem correct to assume that not only in Myron/Peristeria and Koukounara/Gouvalari, but probably also in Englianos, there was no increase in the lavishness of the grave goods. The absence of diadems in the later tombs in Englianos and Peristeria may be explained by a change in burial customs, but may also be attributed to the element of chance associated with finds.

Before we move on, tholos 1 in Psari/Metsiki must also be mentioned, since its 9.10 m diameter clearly puts it in the same category as the tombs discussed above. The tomb has been very much disturbed by activities in the post-Mycenaean period. Two rivets with gilded heads are thought by G. Chatzi-Spiliopoulou[27] to come from a sword or dagger and to suggest the existence of a warrior's burial. No precious-metal finds were discovered.

That still leaves those beehive tombs which, with diameters of from 5 m to roughly 6 m, are considerably smaller than the structures discussed above. These are: Myrsinochori/Routsi, tholoi 1 and 2 (Figs. 64f.), Voïdokoilia (Fig. 76) and Myron/Peristeria, south tholos 1 (Fig. 63). Two of these tombs were undisturbed at the time of excavation: tholos 2 in Routsi and south tholos 1 in Peristeria. From these two tombs we can see that the size of a tholos alone cannot tell us the social status of its builder. Not only must the grave goods be taken into account (of course), but also – if they exist – the neighbouring tombs.

The two tholoi in Myrsinochori/Routsi have exceptionally rich collections of grave goods, unquestionably comparable with those of Englianos and Myron/Peristeria. Vessels made of precious metals, swords, seals, a crown from tholos 1 and daggers and possibly also Minoan pottery from tholos 2 show that their owners belonged to the highest echelons of society. It is interesting that here, too, the earlier tholos is somewhat smaller than the later one. There is no way of knowing now whether the beehive tomb in Voïdokoilia was once as richly furnished. Seven fragments of boar's tusk plaques,

[25] The masonry of tholos 3 in Myron/Peristeria consists of a mixture of stone slabs and ashlars. In tholos 2 at the same site, more equally-sized stone blocks were used.

[26] In contrast: Marinatos, Prakt 1959, 177, who described tholos 2 as smaller and poorer.

[27] Chatzi, ADelt 39, 1984, B', 79. Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 105.

of which only one still has two perforations, may perhaps be taken as an indication that there was once a helmet. Beads and oblong fragments of gold foil, remains of ivory inlay and beads made of amber and semi-precious stones complete the picture.

The undisturbed south tholos 1 of Myron/Peristeria (Fig. 63) clearly differs from these three beehive tombs. Although it is of a similar size to tholos 2 at Routsi, with a diameter of 5.08 m, its collection of grave goods is completely different. The only goods found were ceramic vessels. Korres gave two explanations for this phenomenon: either there were never any metal goods in the tholos, or they had already been removed in the Mycenaean period.[28] Since the tomb is a considerable distance away from the three other tholoi of Peristeria, it seems justifiable to assume that the physical distance and the difference in the grave goods are both expressions of a difference in the social status of the owners of the tomb.

South tholos 1 in Peristeria is perhaps better understood in the context of the so-called 'tholos-like' tombs. The same is true of tholos 1 in Papoulia and the apsidal tombs in Karpophora/Akones (Fig. 46). Four so-called 'tholos-like' tombs were built in LH I (or during the transition to LH II) in tumulus α in Koukounara/Gouvalari: α5, α7, α9 and α10 (Fig. 55). Tomb α10 differs from canonical tholoi only because it is situated beneath a tumulus, which it shares with other tombs; it is only about 20 cm smaller than the earlier tholos 2 at the same site and has the canonical ground plan of a tholos, consisting of dromos, stomion and chamber. As far as architecture is concerned, the boundary between canonical tholoi and so-called 'tholos-like' tombs is fluid.

The grave goods from these tombs, however, differ sharply from those from the large tholoi: pottery, tweezers, razors, bronze knives, stone arrowheads and conuli, and clay spindle whorls, were found. The only item to set any of these tombs apart from the others was an object from tholos 1 in Papoulia, which Marinatos described as "a small bronze diadem",[29] but of which he provided no further description or illustration.

The composition of the grave goods from these last-mentioned burials corresponds more or less to the finds known from the approximately 17 chamber tombs built in Chora/Volimidia during LH I. These tombs differ from typical chamber tombs in that very many of their chambers imitate the beehive roofs of tholos tombs.

In conclusion, we can see that during LH I tholos tombs spread rapidly throughout the whole of Messenia, following their first appearance in Koryphasion in MH III. It appears that perhaps three different social groups commissioned the building of tholoi, since there are clear differentiations in several respects. 1. In two, possibly three places, there are tholoi from MH III/LH I (Englianos and the surrounding area, Myron/Peristeria, and perhaps also Koukounara/Gouvalari) which are similar, both in structure and in terms of their collections of grave goods.[30] At these same sites, one can see the construction in LH I of a second series of tholoi, somewhat larger in size but with grave goods thought to have been of roughly the same quality. 2. During LH I canonical beehive tombs were also built elsewhere: in Myrsinochori/Routsi, Papoulia, Psari/Metsiki and Voïdokoilia. There may be a certain differentiation here in the social status of the tomb-owners: the people buried in Routsi may perhaps be seen as being on a level with the builders of the tombs at Englianos, Myron/Peristeria (and perhaps also Koukounara/Gouvalari), while those who commissioned the other tombs may be of lesser social importance. 3. The builders of south tholos 1 in Peristeria, tholos 1 in Papoulia, and perhaps also the tholos-like tombs in Koukounara/Gouvalari probably represent a third level in society. Some of their tombs are considerably smaller and much more poorly furnished. Judging by the contents of their chamber tombs, the people who lived in the region of Chora/Volimidia are probably also to be assigned to this level of society.

[28] Korres, Prakt 1976, 512f.

[29] Marinatos, Prakt 1954, 316.

[30] It is not quite clear whether the tholoi in Koukounara/Gouvalari should be included in this series, since no diadems, fragments of gold foil, fusiform foils or precious-metal vessels were recovered. However the absence of such objects may be due to the condition of the tombs.

THE GOLDEN AGE OF THE THOLOS: LH II

With the transition from LH I to LH II, the golden age of Messenian tholoi began,[31] reaching its apogee in LH II.[32] Not only were most tholoi built in this period, but it was also the period when the only beehive tombs were built in the south-west Peloponnese which were drastically different from other contemporary (and earlier) tholoi in Messenia in their architectural elaboration – both the decoration of their façades and the extraordinary quality of their masonry – as well as (as in the preceding phase) in their size. These tombs are: tholos 1 in Myron/Peristeria (Fig. 59), tholos 1 in Tragana/Viglitsa (Fig. 70), the beehive tombs in Antheia/Makria Rachi and Kambos/Zarnata and tholos III in Englianos (Fig. 26), although the masonry of the last-named tomb is of poorer quality in comparison with the others.

In Englianos and Peristeria these tholoi were the continuation of the series of beehive tombs which had begun as early as the transition from MH III to LH I. They also represent a continuation of the trend already noted for Englianos and Peristeria in LH I, where later tholoi exceeded their predecessors in size; these new tholoi, however, also exceeded the earlier ones in the quality of their masonry.

So far as the grave goods from these tombs are concerned, earlier discussions apply here too, since the condition of the latest beehive tombs excavated in Englianos and Peristeria was similar to that of the earlier tombs. The contents of the tombs included jewellery made of precious metals, fragments of weapons, boar's tusk plaques, ivory appliqués and vessels, and beads made of semi-precious stones, glass and faience.

However, even at sites where there were no tholoi prior to LH II – for example Kambos/Zarnata, Tragana/Viglitsa (Fig. 70) and Antheia/Makria Rachi – beehive tombs of outstanding quality were now being built. All of these tombs had been more or less thoroughly robbed by the time they were excavated, so that only meagre remains of their furnishings are preserved.

As well as these very large beehive tombs of extraordinary quality, other tholoi continued to be built in Messenia which – from the little we know about their construction – continued the unbroken architectural tradition, stretching back through LH II to LH I, of using as building materials the naturally found rubble and stone slabs which characterise the landscape in Messenia (Fig. 80). Such tholoi now spread relatively densely throughout the peninsula.[33]

General statements about their grave goods are not possible, either because of the condition of the tombs when excavated or the lack of published material. It is noticeable, however, that the tombs in the vicinity of Karpophora/Nichoria must have had relatively rich collections of grave goods: in tomb Nikitopoulos 5, as well as silver beads and a scarab which may have come from Egypt, seven disc-shaped gold pendants were found, for which the only parallels in Messenia are the pendants from the peribolos tomb in Myron/Peristeria. From the Veves tholos come various beads and pin-heads made of gold, two hardstone seals and one made of steatite, as well as a piece of gilded lead, which may be the remains of a lead vessel – the only one found so far in a Messenian tomb. It is important to mention the tholos at Daras/Phrama, which lies only about 3 km from Karpophora/Nichoria. This tomb, from which significant finds were recovered during a brief rescue excavation, receives far too little attention in the literature. Amongst other objects, it contained a large bent knife, a mirror and four star disc pendants made of glass. The pendants, which may have originated in Mesopotamia, put the tholos of Daras/Phrama in a class with such significant beehive tombs as Kakovatos, tholos A, and Thorikos, tholos II.

Rich grave goods were also found in tholoi Akona 2 and Phyties 1 and 2 in Koukounara, including fragments of gold foil which may have been used as covers for needles or spindles (for funerary use) (Phyties 1), a spearhead and a dagger (Akona 2), and seals, which were found in all three tombs. Worthy

[31] The following beehive tombs are dated to LH I/IIA: Karpophora: tomb Nikitopoulos 5, tholos Veves; Diodia/Pournaria; Koukounara/Livaditi (?); Koukounara/Palaiochoria; tholos 1 in Myron/Peristeria may also have been built as early as this period.

[32] The following tholoi were built in LH II (for dating to sub-phases of LH II see the relevant catalogue entries): Ano Kopanaki/Akourthi, tholos B; Antheia/Makria Rachi; Chalkias/Ailias, tholoi 1 and 2; Daras/Phrama; Englianos, tholos III; Kambos/Zarnata; Kaplani/Vigla, tholos 2; Koukounara: Akona, tholos 2, Phyties, tholoi 1 and 2; Papoulia, tholos 3; Tragana/Viglitsa, tholoi 1 and 2; Vasiliko/Xerovrysi.

[33] LH I/IIA: Karpophora: tomb Nikitopoulos 5, the Veves tholos; Diodia/Pournaria; Koukounara/Livaditi (?); Koukounara/Palaiochoria. LH II: Ano Kopanaki/Akourthi, tholos B; Chalkias/Ailias, tholoi 1 and 2; Daras/Phrama; Kaplani/Vigla, tholos 2; Koukounara: Akona, tholos 2, Phyties, tholoi 1 and 2; Papoulia, tholos 3; Vasiliko/Xerovrysi.

of mention is the richly endowed female burial which G. S. Korres discovered in situ in tholos 2 in Phyties, furnished amongst other things with a mirror, pans from weighing scales, a so-called ‘ear scoop’ made of silver, a cylinder seal and a piece of fabric embroidered with at least 200 small glass beads.

None of these beehive tombs yielded swords (or rivets or pommels); it is also unknown whether they once contained vessels made of precious metals. Apart from one in tholos B in Ano Kopanaki and a second in the beehive tomb in Vasiliko/Xerovrysi, no boar’s tusk plaques were found either. The absence of these finds can probably be interpreted as indicating that these graves belonged to less high-ranking people than the outstanding tombs in Antheia/Makria Rachi, Myron/Peristeria, etc. Their less elaborate architecture also points in this direction.

This tells us that the significance of the architectural design of the canonical tholos tombs had changed by LH IIA. In MH III and LH I – when there were still not so very many tholoi – there were no significant, discernible differences in construction or the preparation of the building materials. Social differences must have been expressed only in the size of the tombs and the choice of grave goods. With LH II, when beehive tombs began to be built much more frequently, differentiation in architectural design began to occur. In Myron/Peristeria and Antheia/Makria Rachi tholoi appeared with fasciaed façades, screening the masonry of the stomia. The masonry of the chambers and/or the stomia of both these tholoi, and of the beehive tombs in Tragana/Viglitsa, Kambos/Zarnata and, to a lesser extent, tholos III in Englianos, was characterised by hewn ashlars, which, in the case of the tholoi of Antheia/Makria Rachi and Kambos/Zarnata, were of extraordinarily high quality. In places which were perhaps less important (Diodia/Pournaria, Chalkias, Papoulia, Karpophora/Nichoria) beehive tombs were also built, but these continued, unaltered, the old architectural tradition and may also have been less richly furnished.

Alongside these, the old tholoi, which had been built in MH III and LH I, remained in use. In Myron/Peristeria and Englianos this means that three beehive tombs were being used simultaneously for burials. In Myrsinochori/Routsi, Koukounara/Gouvalari and Tragana/Viglitsa two burial places were being used at the same time.

During the transition from LH I to LH II and in LH II, small tholos-like tombs were also built in Koukounara/Gouvalari (tomb α5) (Fig. 55), Ano Kremmydia/Kaminia (tomb 1, tomb 3?) (Fig. 2) and Chandrinos/Kissos (Fig. 9). The Little Circle in Karpophora/Nichoria (Fig. 42) was likewise in use during LH IIA; whether it was also built in LH IIA or had already been built during LH I, is unknown.

It was during LH II – so far as our current knowledge goes – that the first chamber tombs began to be used on the Englianos Ridge. In Chora/Volimidia considerably fewer tombs were built than in LH I; older tombs continued to be used.

To conclude: it can be seen that there was an increase in the number of tholos tombs during LH II. Even in places where no tholoi had been built during LH I, new ones made their appearance during LH II. For the first time there is a quite distinct differentiation in the quality of the architecture of the beehive tombs: some of them are characterised by the use of large, regularly worked ashlars for the masonry and lavishly structured façades for the stomia. This is true not only in those places where, as early as MH III/LH I, tholoi had been built which were larger than the tholoi at other sites (Englianos, Myron/Peristeria), but also in places where hitherto there had been no tholoi (Kambos/Zarnata, Antheia/Makria Rachi, Tragana/Viglitsa). The comparatively few grave goods which still survived inside them (signet rings and seals, some made of gold, gold ornaments of various sorts, swords, boar’s tooth plaques, etc.) point to the prominent status of their owners. These tholoi were probably the burial places of the chiefs of individual small territories, which had probably already begun to form in MH III/LH I. In LH II it would appear that the rivalry between the élites of these territories manifested itself more in the architecture of their tombs than in their grave goods.

Apart from these elaborate beehive tombs, tholoi were also built which continued in the tradition of the older tombs, i.e. using unfinished or lightly worked stone slabs and rubble, without any special architectural features. The fragmentary condition of their collections of grave goods allows very few definitive statements to be made about the social status of their owners; the lack of precious metal vessels and prestige weapons – together with the absence of elaborate architecture – does suggest, however, that these were

individuals of lower social status than those who were buried, for instance, in the beehive tombs of Tragana/Viglitsa or Antheia/Makria Rachi.

The question of whether the people who were interred in the chamber tombs belonged to the same stratum of society as the people buried in the tholos-like tombs cannot yet be definitively answered, as important cemeteries have only been insufficiently published until now. It would appear, however, that there were no very great differences.

THE PERIOD IMMEDIATELY BEFORE THE PALACES AND THE PALATIAL PERIOD

None of the beehive tombs which were built in LH III[34] equalled in size those built in LH II. The largest tholoi which have been excavated have diameters of just under 7 m. There was no longer any attempt, either, to give prominence to individual tombs by the use of architectural details or especially high-quality masonry.[35] One has the impression – at least from the point of view of architectural form – that the difference between canonical tholoi and small tholos-like tombs diminished, since in LH IIIA so many isolated beehive tombs were built whose diameters were between three and five metres (cf. Appendix 1). At the same time, in tumulus α in Koukounara/Gouvalari the last tombs, α6 and α8 (Fig. 55), were built with diameters which at approx. 3 m and 3.48 m are the same size as many a canonical tholos. The differences in size between canonical tholoi and tholos-like tombs in the preceding periods were thus all the more striking. The question now arises, whether any differences can be observed in the grave goods of these small tombs.

We are handicapped by the fact that almost all the isolated canonical tholoi built in LH III, whose diameters were less than 5 m, were so badly disturbed in later periods that hardly any grave goods were found in them. In the tholoi in Vlachopoulon/Drakorrachi (in use from LH IIIA1 onwards), Koukounara/Livaditi (in use from LH IIIA1 onwards?, but possibly older[36]) and Polla Dendra (in use from LH III? onwards), Papoulia (tholos 2, in use from LH III? onwards), Karpophora (Nikitopoulos 3, in use from LH IIIA1 onwards, and Nikitopoulos 6, in use from LH IIIB? onwards) (Figs. 49, 51) and Mouriatada/Elliniko (in use from LH III? onwards) very few finds were left, and those which were preserved allowed very few conclusions to be drawn as to the social status of the tombs' owners. Finds included pottery, clay spindle whorls, steatite conuli, knives and razors, but there were also a mirror and a scarab. These last two finds may perhaps be an indication that the deceased were of a fairly high social status, but too much should not be read into them. Of course, the fact that in many cases no datable finds remained also makes it difficult to assign a date to many tombs.

We know a little more about the finds from the tholos-like tombs in tumulus α in Koukounara/Gouvalari (Fig. 55). In tomb α6 were found, amongst other things, ceramic vessels, various knives, a needle and a pair of tweezers, arrowheads and stone conuli, clay spindle whorls and a carnelian bead. In tomb α8, apart from sherds, only a knife and a clay spindle whorl were found.

The current state of research permits only vague theories about the social status of the people buried in all these tombs. The preserved finds offer little help. Only the fact that some tombs are isolated while others form part of a group differentiates them from each other. It must remain an open question whether this also reflects a different social status.

So what is the situation with the large beehive tombs? In some, finds have been recovered which suggest that they were once richly furnished. In the tholos in Soulinarion/Tourliditsa (LH IIIA) (Fig. 69) were found, amongst other things, tinned clay vessels and a fragment of a porphyry lamp,[37] along with a large gilded rivet, possibly from a sword. From the tholos in Charokopeio (LH IIIA?) the owner of the land removed a bronze krater and a sword; this combination of objects is reminiscent of the finds from tholos 1 in Tragana/Viglitsa (Fig. 70), tholos V in Englianos (Figs. 29f.) and the MME tholos in Karpophora. N. Valmin recovered further finds from tholos II in Vasiliko/Malthi (LH III) (Fig. 73): he reports discovering, amongst other

[34] Exochikon/Mistopholakka (?); Karpophora: MME tholos (?), tombs Nikitopoulos 3 and 6; Koukounara, Akona, tholos 1; Koukounara/Livaditi (?), Koukounara/Polla Dendra; Mouriatada/Elliniko (?); Papoulia, tholos 2; Soulinarion/Tourliditsa; Strephi/Garalovouni (?); Vasiliko/Malthi, tholoi I and II; Vlachopoulon/Drakorrachi.

[35] The tholoi of Vasiliko/Malthi are remarkable for their regular masonry, which, according to Pelon, may be due to Argive influences (TTCF, 283, 287, 289).

[36] On the problems surrounding the dating of this tomb, see p. 456.

[37] The only other stone lamps in Messenia were found in tholos 1 at Myron/Peristeria and in tholos IV at Englianos.

things, fragments of sheet gold and gold leaf, numerous fragments of bronze vessels, various glass objects and a fragment of ivory. Tholos I in Malthi (Figs. 71f.) only yielded pottery – apart from one or two bronze fragments; the situation was just as bad inside tholos 1 in Koukounara/Akona (LH III) (Fig. 56), where apart from two ceramic vessels only a razor, a seal and 26 flint and obsidian arrowheads were left. The largest known collection of finds was recovered from the MME tholos (LH IIB/IIIA1?) (Figs. 42–44) in Karpophora/Nichoria. As well as a hoard consisting of bronze vessels, mirrors, a sword and many other bronze objects, the other remains of grave goods which were found clearly indicate the high status of the grave's owners.

None of these larger and more richly furnished tholos tombs displays the sort of careful architectural design which had suddenly appeared in many places from LH IIA onwards. The theory that the steady rise in the size and quality of tholoi, discernable from as early as LH I, reflected a rivalry between the élite groups of certain centres is probably correct. When Pylos began to emerge as the dominant centre during LH IIIA, it was perhaps no longer necessary (or wise?) to use tholos tombs as demonstrations of power. The very fragmentary inventories of grave goods which have come down to us do not permit any objective comparison with the inventories of the earlier tholoi. It does seem, though, that there was no great change in the composition of the grave goods. The dead were still endowed with swords, bronze vessels, gold plate and jewellery.

It seems reasonable to suppose that the people who built the smaller tholoi- and tholos-like tombs may have belonged to a lower rung of society than the owners of the larger tombs, where the more prestigious finds were found. But it should not be forgotten that the lamentable condition of very many of these tombs precludes us from making any definitive statements.

With the palace period, chamber tombs began to be more widespread throughout Messenia. From the preceding periods, apart from two chamber tombs in Englianos (E-8 and E-9) (Figs. 34f.), which were built in LH IIA, the only known necropolis is in Chora/Volimidia, where the earliest burials date from MH III/LH I. From LH IIIA onwards were built the remaining chamber tombs in Englianos (Figs. 32f., 36–39), the tombs in Karpophora/Nichoria (Fig. 52) and the chamber tombs in Aristomenis/Trani Sykia, Chora/Ag. Ilias, Diavolitsi and Karteroli/Ag. Konstantinos. The necropolis of Antheia/Ellinika (Fig. 3) is also thought to have originated in LH IIIA1, although the architectural form of many tombs and isolated earlier finds perhaps suggest that this date should be moved to LH II.

There is no doubt that the owners of some of the chamber tombs in Antheia/Ellinika played an important role in society. Five of the 14 tombs excavated so far have large rectangular chambers with saddle roofs (tombs I, IV, VI, XIV, A) (Figs. 4–7). The façades of the stomia of chamber tombs X, XIV and A are designed with fascias and, in the case of tomb XIV, with abutments cut into the adjoining rock. Abutments carved in relief are so far unknown in Mycenaean chamber tombs and painted abutments are only rarely found.[38] The necropolis does not only contain these remarkably constructed tombs, however; in amongst them are chamber tombs corresponding to the well-known and widespread Mycenaean type of small, roughly circular, cave-like chamber tombs (Fig. 8).

In so far as they are published, the finds from these badly robbed tombs confirm the impression given by the strikingly high-quality architecture of some of them: in tomb I (= Ellinika 6) gold-foil rosettes, a stone vessel and tinned pottery were found; tomb IV (= Tsanglis 4) contained a gold signet ring and various other pieces of gold jewellery, a mirror with an ivory handle and a large number of tinned ceramic vessels. The composition of the grave goods – apart from the missing swords and bronze vessels – resembles those of well-furnished tholoi.[39] The finds from some of the 'normal' chamber tombs have already been published: in composition, they are no different from the grave goods found, for example, in the cemetery in Chora/Volimidia.

The chamber tombs in Englianos display no remarkable architectural features. Nevertheless it is quite clear that some of them must have belonged to families whose members held high positions – perhaps in the palace. Chamber tomb E-6 (Fig. 33), which was in use in LH IIIA1, contained a warrior's burial furnished with sword, lance, dagger and razor. There was no evidence, however, of the existence of a boar's tusk helmet. Another burial in the same tomb had worn a necklace or diadem made of ivy-shaped gold and ivory beads. Many of the tombs, however, contained none of the particularly striking grave goods which might have been expected, given that the graves lie

[38] See p. 101f.
[39] Cf. also Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 56.

in the immediate vicinity of the palace. The inventories correspond to those frequently encountered in the chamber tombs of Chora/Volimidia: pottery, beads made of semi-precious stones and glass, knives, razors, clay spindle whorls as well as stone conuli, stone arrowheads and a few clay figurines.

At the beginning of the palace era, at the latest, a series of tholoi were abandoned. The last burial in the beehive tomb in Koryphasion must have taken place as early as LH IIA.[40] The four tholoi in Myron/Peristeria (Figs. 59, 63), which must have been an important centre since MH III, were also abandoned from LH IIA onwards: tholos 3 was probably the first in which burials ceased to take place; G. S. Korres took the reason to be the imminent collapse of the tomb.[41] It is striking, however, that tholos 2, and probably tholos 1,[42] also fell out of use in the course of LH II. South tholos 1 may have been the last tomb to be used for the last time in LH IIB/IIIA1.

Burials also ceased in other beehive tombs during LH IIIA1: tholos 1 in Psari/Metsiki, tholos 2 in Myrsinochori/Routsi, tholos V in Englianos and tholos 1 in Koukounara/Phyties must have been used for the last time during this period. In LH IIIA2 the beehive tomb in Daras/Phrama, the Veves tholos in Karpophora and the tholoi in Tragana/Viglitsa were probably abandoned, although tholos 1 at the latter site was brought back into use after the fall of the palace of Pylos. A more precise dating than LH IIIA cannot be given for the abandonment of the following tholoi: tholos IV in Englianos and the tholoi in Vlachopoulon/Drakorrachi and in Soulinarion/Tourliditsa.

In a series of articles, J. Bennet has espoused the view that the abandonment of this large number of tholos tombs, some of them important ones, during LH IIIA was connected with the growing dominance of the palace at Pylos, since the smaller territories, whose leaders (and/or upper class) had been buried in these tombs, had been absorbed into the empire of Pylos.[43] Convincing as this hypothesis is, it leaves some questions unanswered. If the palace had annexed these territories, why did a certain number of tholos tombs nevertheless continue to be used until LH IIIB? Why, for example, in Myrsinochori/Routsi was the second beehive tomb no longer used after LH IIIA1, while burials continued in tholos 1 probably until LH IIIB, and perhaps even until LH IIIC? Had the family made some arrangement with the new rulers? It is also by no means the case that in LH IIIB canonical tholos tombs were now only to be found in the immediate vicinity of the palace,[44] as would be expected if the beehive tombs were only abandoned because the palace had assumed power. The following is a list of the tholoi and tholos-like tombs in Messenia in which burials were still (or again?) taking place during LH IIIB:[45] Ano Kopanaki/Akourthi, tholos B; Ano Kremmydia/Kaminia, tholos 3; Chalkias/Ailias, tholoi 1 and 2; Englianos, tholos III; Karpophora: MME tholos, tombs Nikitopoulos 2, 3, 6; Koukounara/Gouvalari, tholoi 1 (?) and 2 (?); Koukounara/Gouvalari, tombs α4, α9; Koukounara/Palaiochoria; Koukounara/Phyties, tholos 2 (?); Myrsinochori/Routsi, tholos 1; Vasiliko/Malthi, tholoi I (?) and II (?); Voïdokoilia.

It seems reasonable to suppose that other factors may have caused the abandonment of a considerable number of tholos tombs, besides the takeover of power by the palace of Pylos. Whether one of these factors was the increasing poverty of the population or the growing concentration of wealth in the hands of the palatial élites, as was shown by S. Voutsaki to be the case in the Argolid,[46] is still unclear.

Finally it can be noted that the steady increase in the size of the tholos tombs at many sites, beginning in LH I, was probably an expression of the desire to stand out from the builders of simpler tombs. The extraordinarily high-quality masonry work which can be seen in only some of the tholoi built in LH II can be attributed to the same motive. These developments can be seen as related to the rise of small rulerships, often described as "chiefdoms" or

[40] An amphoriskos, which has been dated to LH IIIC Early, may be taken as an indication of the renewed use of the site as a burial place in the post-palatial period.

[41] Korres, Prakt 1977, 338f.

[42] On the problems surrounding the dating of the period of use of this tomb, see p. 504.

[43] Bennet, in: Politeia (1995), Vol. 2, 587–602, esp. 596–601. Bennet, in: Floreant Studia Mycenaea (1999), Vol. 1, 131–157, esp. 142–149. Bennet, in: Rethinking Mycenaean Palaces II (2007), 29–39. A summary of Bennet's ideas can be found in DIPG, 77f.

[44] See also Mee – Cavanagh, OxfJA 3, 1984, 53.

[45] The list only includes those tholoi for which there is a secure dating to LH IIIB, from pottery finds. Tombs which could only be dated less precisely to "LH III" or "LH IIIA/B" were excluded. They included: Ano Kremmydia/Kaminia, tholos 1; Charokopeio; Diodia/Pournaria; Exochikon/Mistopholakka (?); Kaplani/Vigla, tholos 2; Kambos/Zarnata; Koukounara/Gouvalari, tombs α5, α6, α7, α8; Koukounara/Akona, tholoi 1 and 2; Koukounara/Polla Dendra; Papoulia, tholoi 1 and 2; Mouriatada/Elliniko (?).

[46] Voutsaki, in: Politeia (1995), Vol. 1, 55–66; see also Voutsaki, in: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 54.

"petty kingdoms."[47] From our current state of knowledge, it would appear that the élites of these territories demonstrated their importance and claim to power through the architectural design of their tombs.[48] The grave goods with which the owners of these later beehive tombs were endowed differed only in detail (for example, in the absence of diadems) from the grave goods of earlier richly furnished tholoi.

With the rise of the palace of Pylos came the end of this development. No more tholoi with unusually high-quality masonry and beautifully designed façades were built and even the size of the tholoi diminished again. But a differentiation continued to be made in the size and probably also in the furnishings of the tholoi. Smaller tombs would have been less richly furnished. Contrasting with this development in the case of the tholoi is the rise in the use of chamber tombs which can be observed from the beginning of the palace era; some of these tombs, in Antheia/Ellinika, are striking for their size, their lavish execution and the richness of their grave goods.

It is possible that the reasons for some of these changes do not lie solely in the loss of power on the part of the élites of the small territories to the empire of Pylos; economic motivations may also have played a part. Wealth (and power?), at any rate, were no longer expressed by the construction of impressive tholos tombs, but probably through the grave goods with which the dead were buried in those larger beehive tombs that still continued to be used. Outwardly these were now distinguished from those of less wealthy people only by their slightly larger diameters. This conclusion accords with the observation that with the rise of the palaces, the manifestation of wealth, splendour (and perhaps also the claim to power) was no longer associated with tombs but had shifted to the palace and its activities.[49]

(translation: Sandy Hämmerle)

[47] Wright, in: The Role of the Ruler (1995), 63–80. Voutsaki, in: Cemetery and Society in the Aegean Bronze Age (1998), 41–58.

[48] On this subject, see also DIPG, 56.

[49] Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 421.

APPENDIX 1

Tholoi bzw. tholosähnliche Grabbauten Messeniens, geordnet nach ihren Durchmessern.[1] Bei Anlagen, für deren Durchmesser zwei Werte verfügbar sind, wurde aus diesen das Mittel errechnet und die Grabbauten wurden danach in die Tabelle eingeordnet.

Fundort	Größe	Datierung[2]
Chandrinos/Kissos Γ	Dm = ca. 1,50 m	SH II/III?
Chandrinos/Kissos Δ	Dm = ca. *1,50 m	SH II/III?
Koukounara/Gouvalari α3	Dm = 1,55 m	–
Karpophora/Little Circle	Dm = 1,95–2,00 m	SH IIA
Platanovrysi/Genitsaroi 1	Dm = 2,10 m	–
Karpophora/Nikitopoulos 2	erh. l = 1,90–2,80 m	SH IIIA2 – SH IIIB
Ano Kremmydia/Kaminia 3	Dm = *2,40 m	SH II? – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α5	Dm = *2,12 × *2,82 m	SH I/II – SH III
Karpophora/Akones III	l = 3,10 m; b = 2,00 m	SH I/II
Chandrinos/Kissos B	l = 3,50; b = 1,50–2,00 m	SH II/III?
Ano Kremmydia/Kaminia 2	Dm = 2,70 m	–
Ano Kremmydia/Kaminia 4	Dm = 2,70–2,73 m	SH I – SH II
Koukounara/Gouvalari Tumulus 2/1	Dm = 2,75 m	–
Koukounara/Gouvalari α1	Dm = 2,85–2,95 m	MH III/SH I
Ano Kremmydia/Kaminia 5	Dm = 2,95 m	MH III/SH I – SH IIB
Koukounara/Gouvalari Tumulus 2/2	Dm = kleiner als 3 m	–
Koukounara/Gouvalari Tumulus 2/3	Dm = kleiner als 3 m	–

[1] Die Durchmesser folgender Grabbauten sind unbekannt: Ano Kopanaki/Akourthi A, C; Ano Kopanaki/Stylari; Charokopeio; Kamari/Gouva; Kaplani/Vigla 1; Koukounara/Gouvalari β; Mesopotamos/Tourkokivouro; Tholos zwischen Myron/Peristeria und Raches; Papoulia 2; Psari/Metsiki 2; Romanos; Vasiliko/Malthi III–V (?).

[2] Die genannten Zeitspannen geben die älteste und jüngste bekannte Benutzung eines Grabes an. Es wird damit aber keineswegs ausgesagt, daß in dem jeweiligen Grab während der gesamten Zeit ununterbrochen bestattet wurde!

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Karpophora/Nikitopoulos 6	Dm = ca. 3 m	SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α8	Dm = ca. 3 m	SH III
Koukounara/Gouvalari α9	Dm = 3 m	SH I – SH IIIA/B
Chandrinos/Kissos A	erh. l = ca. *3 m	SH II/IIIA
Vlachopoulon/Drakorrachi	Dm = 2,92–3,10 m	SH IIIA
Koukounara/Gouvalari α2	Dm = 3,05 m	–
Kephalovryson/Paliomylos	Dm = 3,20–3,25 m	MH III/SH I – SH IIA
Ano Kremmydia/Kaminia 1	Dm = 3,20–3,40 m	SH IIA – SH IIIA2/B?
Karpophora/Akones I	l =ca. 3,80 m; b = 2,80 m	SH I/II
Karpophora/Nikitopoulos 3	Dm = 3,40 m	SH IIIA1 – SH IIIB
Karpophora/Nikitopoulos 4	Dm = 3,40 m	MH III/SH I – SH IIIA2
Koukounara/Gouvalari α4	Dm = *3,34–3,50 m	MH III/SH I? – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α6	Dm = ca. 3,48 m	SH IIIA/B
Koukounara/Palaiochoria	Dm = 3,40–3,60 m	SH I/IIA[3] – SH IIIB/C
Papoulia 1	Dm = ca. 3,60 m	SH I? – SH III
Manesi/Mavrolongos[4]	Dm = 3,60 m	–
Koukounara/Gouvalari α7	Dm = 4 m	SH I/II – SH III
Chalkias/Kroïka(r)nou	Dm = 4 m	–
Chalkias/Ailias 1	Dm = 4,10 m	SH IIA – SH IIIB
Chalkias/Ailias 2	Dm = 4,10 m	SH IIA – SH IIIB
Diodia/Pournaria	Dm = 4,20 m	SH I/IIA – SH IIIA/B
Papoulia 3	Dm = 4,40 m	SH IIA
Koukounara/Livaditi	Dm = 4,62 m	SH I/II? – SH IIIA1
Koukounara/Polla Dendra	Dm = 4,75 m	SH III
Koukounara/Gouvalari α10	Dm = 4,73–4,80 m[5]	SH I/II – SH II
Mouriatada/Elliniko	Dm = 4,80 m	SH IIIB[6]
Koukounara/Gouvalari 2	Dm = 4,90–5,00 m	SH I[7] – SH IIIA2/(B?) (älter als Gouvalari 1)
Voïdokoilia	Dm = 4,93–5,03 m	SH I – SH IIIB

[3] Boyd, Mortuary Practices, 166: MH III/SH I.
[4] Es ist nicht sicher, ob es sich bei der Anlage tatsächlich um ein Tholosgrab handelt (s. S. 494).
[5] Die Angaben differieren um ein weniges: Korres, Prakt 1975, 472: Dm = 4,73 m (S. 479: 4,70 m); Korres, in: ΣΤΗΛΗ (1980), 581: Dm = 4,73–4,80 m.
[6] Zu einer möglichen früheren Datierung in SH II s. S. 55.
[7] Vielleicht gleichzeitig mit Tholos 5 von Kaminia, d. h. in MH III/SH I erbaut (Korres, Prakt 1975, 506; vgl. auch Korres, Τύμβοι, 346).

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Myrsinochori/Routsi 2	Dm = ca. 5 m	SH I – SH IIIA1 (älter als Routsi 1)
Myron/Peristeria Südtholos 1	Dm = 5,08 m	SH I – SH IIB/IIIA1
Karpophora/Veves Tholos	Dm = 5,10 m	SH I/IIA – SH IIIA2
Soulinarion/Tourliditsa	Dm = 5,10 m	SH IIIA
Platanovrysi/Genitsaroi 2	Dm = 5,16 m	– (frühmykenisch?)
Karpophora/Nikitopoulos 5	Dm = 5,20 m	SH I?
Ano Kopanaki/Akourthi B	Dm = 5,35 m	SH IIB – SH IIIB2
Kaplani/Vigla 2	Dm = 5,30–5,50 m	SH IIA – SH III
Koukounara/Akona 2	Dm = 5,40 m	SH II – SH IIIA/B
Myrsinochori/Routsi 1	Dm = ca. *5,50 m	SH I u. SH IIIB/C
Englianos V	Dm = ca. 5,50 m	MH III/SH I – SH IIIA1
Vasiliko/Malthi II	Dm = 5,75 m	SH III(A1?) – SH IIIC? (älter als Malthi I)
Koukounara/Phyties 2	Dm = 5,90 m	SH IIA – SH IIIB (älter als Phyties 1)
Koryphasion/Charatsari	Dm = ca. 6 m	MH III – SH IIA u. SH IIIC
Koukounara/Phyties 1	Dm = ca. 6 m	SH II – SH IIIA1
Koukounara/Akona 1	Dm = 6,20 m	SH IIIA/B
Koukounara/Gouvalari 1	Dm = 6,25 m[8]	SH I – SH IIIA2/(B?)
Vasiliko/Xerovrysi	Dm = 6,50 m	SH IIA – SH III
Karpophora/MME Tholos	Dm = 6,60 m	SH IIIA2 – SH IIIB2[9]
Daras/Phrama	Dm = 6,75 m[10]	SH II? – SH IIIA2(/B?)
Vasiliko/Malthi I	Dm = 6,85 m	SH IIIB?
Myron/Peristeria 3	Dm = 6,90 m	MH III?/SH I – SH IIA
Tragana/Viglitsa 2	Dm = 7,10–7,20 m	SH II – SH IIIA2 (älter als Tragana 1)
Tragana/Viglitsa 1	Dm = 7,20–7,30 m	SH IIA – SH IIIA2 u. SH IIIC
Exochikon/Mistopholakka	Dm = 7–8 m	SH IIIA2/B
Kambos/Zarnata	Dm = 7,54 m	SH IIB/IIIA
Englianos III	Dm = 7,66–7,71 m	SH IIA – SH IIIB2/IIIC Früh

[8] Nach Marinatos, Prakt 1959, 176, beläuft sich der Durchmesser auf 6,25 m; anders in Korres, Τύμβοι, 338: Dm = 6,50 m.

[9] Zu einer möglichen früheren Datierung in SH II s. S. 425.

[10] TTCF, 464: Dm = 6,90 m.

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Strephi/Garalovouni	Dm = ca. 8 m	SH III(A?)
Psari/Metsiki 1	Dm = 9,10 m	SH I – SH IIIA1
Englianos IV	Dm = 9,35 m	SH I – SH IIIA
Myron/Peristeria 2	Dm = 9,50–10,50 m[11]	SH I – SH IIA
Antheia/Makria Rachi	Dm = ca. 10,50 m	SH IIA
Myron/Peristeria 1	Dm = 12,03–12,04 m	SH I/IIA – SH III?
Mandra/Chasna	Dm (außen) = ca. 13 m	–

[11] Marinatos, Prakt 1961, 171. Nach Marinatos, Prakt 1964, 94, beträgt der Durchmesser 10,60 m. Der Schnitt in Korres, Prakt 1977, 326 Abb. 4, ergibt einen Durchmesser von *11,8 m. Aus dem Plan (Abb. 59) ist ein Durchmesser zwischen *8,16 und *8,97 m zu ermitteln, wobei nicht klar ist, ob es sich bei der im Plan angegebenen Linie um die Abbruchkante der eingestürzten Kuppel oder den Grundriß der Tholos handelt – die Diskrepanz zu den anderen Maßangaben läßt die erste Vermutung glaubhafter scheinen.

Tholoi bzw. tholosähnliche Grabbauten Messeniens, geordnet nach Erbauungszeit und Durchmesser (s. o.).

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Koukounara/Gouvalari α3	Dm = 1,55 m	–
Platanovrysi/Genitsaroi 1	Dm = 2,10 m	–
Ano Kremmydia/Kaminia 2	Dm = 2,70 m	–
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/1	Dm = 2,75 m	–
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/2	Dm = kleiner als 3 m	–
Koukounara/Gouvalari Tum. 2/3	Dm = kleiner als 3 m	–
Koukounara/Gouvalari α2	Dm = 3,05 m	–
Manesi/Mavrolongos	Dm = 3,60 m	–
Chalkias/Kroïka(r)nou	Dm = 4,00 m	–
Platanovrysi/Genitsaroi 2	Dm = 5,16 m	– (frühmykenisch?)
Mandra/Chasna	Dm (außen) = ca. 13 m	–
Koryphasion/Charatsari	Dm = ca. 6 m	MH III – SH IIA u. SH IIIC
Koukounara/Gouvalari α1	Dm = 2,85–2,95 m	MH III/SH I
Ano Kremmydia/Kaminia 5	Dm = 2,95 m	MH III/SH I – SH IIB
Kephalovryson/Paliomylos	Dm = 3,20–3,25 m	MH III/SH I – SH IIA
Karpophora/Nikitopoulos 4	Dm = 3,40 m	MH III/SH I – SH IIIA2
Koukounara/Gouvalari α4	Dm = *3,34–3,50 m	MH III/SH I? – SH IIIB
Englianos V	Dm = ca. 5,50 m	MH III/SH I – SH IIIA1
Myron/Peristeria 3	Dm = 6,90 m	MH III?/SH I –SH IIA
Karpophora/Akones III	l = 3,10 m; b = 2,00 m	SH I/II
Ano Kremmydia/Kaminia 4	Dm = 2,70–2,73 m	SH I – SH II
Koukounara/Gouvalari α9	Dm = 3 m	SH I – SH IIIA/B
Karpophora/Akones I	l =ca. 3,80 m; b = 2,80 m	SH I/II
Papoulia 1	Dm = ca. 3,60 m	SH I? – SH III
Koukounara/Gouvalari 2	Dm = 4,90–5,00 m	SH I? – SH IIIA2/(B?) (älter als Gouvalari 1)
Voïdokoilia	Dm = 4,93–5,03 m	SH I – SH IIIB
Myrsinochori/Routsi 2	Dm = ca. 5 m	SH I – SH IIIA1 (älter als Routsi 1)
Myron/Peristeria Südtholos 1	Dm = 5,08 m	SH I – SH IIB/IIIA1
Karpophora/Nikitopoulos 5	Dm = 5,20 m	SH I?
Myrsinochori/Routsi 1	Dm = ca. *5,50 m	SH I u. SH IIIB/C

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Koukounara/Gouvalari 1	Dm = 6,25 m	SH I – SH IIIA2/(B?)
Psari/Metsiki 1	Dm = 9,10 m	SH I – SH IIIA1
Englianos IV	Dm = 9,35 m	SH I – SH IIIA
Myron/Peristeria 2	Dm = 9,50–10,50 m	SH I – SH IIA
Koukounara/Gouvalari α5	Dm = *2,12 × *2,82 m	SH I/II – SH III
Koukounara/Palaiochoria	Dm = 3,40–3,60 m	SH I/IIA – SH IIIB/C
Koukounara/Gouvalari α7	Dm = 4 m	SH I/II – SH III
Diodia/Pournaria	Dm = 4,20 m	SH I/IIA – SH IIIA/B
Koukounara/Livaditi	Dm = 4,62 m	SH I/II? – SH IIIA1
Koukounara/Gouvalari α10	Dm = 4,73–4,80 m	SH I/II – SH II
Karpophora/Veves Tholos	Dm = 5,10 m	SH I/IIA – SH IIIA2
Myron/Peristeria 1	Dm = 12,03–12,04 m	SH I/IIA – SH III?
Karpophora/Little Circle	Dm = 1,95–2,00 m	SH IIA
Ano Kremmydia/Kaminia 3	Dm = *2,40 m	SH II? – SH IIIB
Ano Kremmydia/Kaminia 1	Dm = 3,20–3,40 m	SH IIA – SH IIIA2/B?
Chalkias/Ailias 1	Dm = 4,10 m	SH IIA – SH IIIB
Chalkias/Ailias 2	Dm = 4,10 m	SH IIA – SH IIIB
Papoulia 3	Dm = 4,40 m	SH IIA
Ano Kopanaki/Akourthi B	Dm = 5,35 m	SH IIB – SH IIIB2
Kaplani/Vigla 2	Dm = 5,30–5,50 m	SH IIA – SH III
Koukounara/Akona 2	Dm = 5,40 m	SH II – SH IIIA/B
Koukounara/Phyties 2	Dm = 5,90 m	SH IIA – SH IIIB (älter als Phyties 1)
Koukounara/Phyties 1	Dm = ca. 6 m	SH II – SH IIIA1
Vasiliko/Xerovrysi	Dm = 6,50 m	SH IIA – SH III
Daras/Phrama	Dm = 6,75 m	SH II? – SH IIIA2(/B?)
Tragana/Viglitsa 2	Dm = 7,10–7,20 m	SH II – SH IIIA2 (älter als Tragana 1)
Tragana/Viglitsa 1	Dm = 7,20–7,30 m	SH IIA – SH IIIA2 u. SH IIIC
Englianos III	Dm = 7,66–7,71 m	SH IIA – SH IIIB2/IIIC Früh
Antheia/Makria Rachi	Dm = ca. 10,50 m	SH IIA
Chandrinos/Kissos Γ	Dm = ca. 1,50 m	SH II/III?
Chandrinos/Kissos Δ	Dm = ca. *1,50 m	SH II/III?

Fundort	Größe	Datierung (s. Anm. 2)
Chandrinos/Kissos B	l = 3,50; b = 1,50–2,00 m	SH II/III?
Chandrinos/Kissos A	erh. l = ca. *3 m	SH II/IIIA
Kambos/Zarnata	Dm = 7,54 m	SH IIB/IIIA
Karpophora/Nikitopoulos 2	erh. l = 1,90–2,80 m	SH IIIA2 – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α8	Dm = ca. 3 m	SH III
Karpophora/Nikitopoulos 6	Dm = ca. 3 m	SH IIIB
Vlachopoulon/Drakorrachi	Dm = 2,92–3,10 m	SH IIIA
Karpophora/Nikitopoulos 3	Dm = 3,40 m	SH IIIA1 – SH IIIB
Koukounara/Gouvalari α6	Dm = ca. 3,48 m	SH IIIA/B
Koukounara/Polla Dendra	Dm = 4,75 m	SH III
Mouriatada/Elliniko	Dm = 4,80 m	SH IIIB
Soulinarion/Tourliditsa	Dm = 5,10 m	SH IIIA
Vasiliko/Malthi II	Dm = 5,75 m	SH III(A1?) – SH IIIC? (älter als Malthi I)
Koukounara/Akona 1	Dm = 6,20 m	SH IIIA/B
Karpophora/MME Tholos	Dm = 6,60 m	SH IIIA2 – SH IIIB2
Vasiliko/Malthi I	Dm = 6,85 m	SH IIIB?
Exochikon/Mistopholakka	Dm = 7–8 m	SH IIIA2/B
Strephi/Garalovouni	Dm = ca. 8 m	SH III(A?)

APPENDIX 2

Verzeichnis der in-situ-Bestattungen

Es wurden alle Bestattungen aufgelistet, die gemäß der publizierten Literatur als ungestört identifiziert werden konnten (ein Fragezeichen bedeutet, daß es unsicher ist, ob die Bestattung tatsächlich *in situ* lag). Auf zwei Punkte muß hingewiesen werden: 1. Diese Bestattungen stellen meist nicht die einzigen Beisetzungen der jeweiligen Gräber dar; d. h., neben einem Skelett, das *in situ* angetroffen wurde, können sich auch verlagerte Beisetzungen in einem Grab befinden. 2. Anlagen, die nicht aufgeführt werden, enthielten entweder keine ungestörten Bestattungen oder es wurden keine Angaben zu den Beisetzungen publiziert.

Bestattungen ohne Beigaben

Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 4 (Datierung?)
Antheia/Ellinika, Kammergrab III (Tsanglis 12 = Ellinika 14)
Antheia/Makria Rachi, Tholos (Datierung?)
Chandrinos/Kissos, Pithos Z
Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 3
Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 6 (Datierung?)
Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 10 (Datierung?)
Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 11?
Chora/Volimidia, Kammergrab Tsouleas 2?
Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 3
Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 5?
Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 6
Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1a
Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 2 (Datierung?)
Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson A
Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson B
Iklaina/Traganes, Pithos
Karpophora/Nichoria, Little Circle
Karpophora/Nichoria, *Area II*, Grab 1 (K 25 Lf)
Karpophora/Nichoria, *Area II*, Grab 2 (K 25 Lf)
Karpophora, Nikitopoulos 3
Koukounara/Gouvalari, Grab α4
Koukounara/Gouvalari, Grab α7
Koukounara/Gouvalari, Grab α9
Koukounara/Gouvalari, Grab α10
Myron/Kokorakou, Tumulus, Pithos 1
Myron/Peristeria, Osthaus, Kistengräber
Myron/Peristeria, Peribolosgrab
Myrsinochori/Routsi, Tumulus II (Kalogeropoulos)
Papoulia, Tumulus
Vasiliko/Malthi, Gräber in der Siedlung
Voïdokoilia, Tumulus

Bestattungen mit ausschließlich Keramikbeigaben

Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 5
Antheia/Kastroulia, Tumulus II, Grab 1
Chandrinos/Kissos, Peribolos Γ
Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 6 (Datierung?)
Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 8
Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 10
Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 3
Chora/Volimidia, Kammergrab Tsouleas 2?
Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 6
Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 3 (Keramikbeigabe unsicher)
Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson B
Chora/Volimidia, Kammergrab Rigas
Divari, Pithos (Datierung?)
Englianos, Tholos V (Vagenas)
Englianos, Kammergrab E-3
Englianos, Kammergrab E-6
Englianos, Kammergrab E-8
Englianos, Kammergrab E-10
Englianos, Kammergrab K-1

Karpophora/Nichoria, Little Circle
Karpophora, Akones III
Koukounara/Gouvalari, Grab α4
Myron/Peristeria, Südtholos 1
Papoulia, Tumulus
Vasiliko/Malthi, Grab I
Vasiliko/Malthi, Grab XXI
Vasiliko/Malthi, Grab XXIV
Voïdokoilia, Tumulus

Bestattungen mit wenigen Gegenständen

Ano Kremmydia/Kaminia, Pithos 1 (Bronzeblech)
Ano Kremmydia/Kaminia, Pithos 2 (Fleischbeigabe? – Wirbelknochen eines großen Säugetieres)
Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 1 (Beinnadel)
Englianos, Kammergrab E-8
Koukounara/Gouvalari, Grab α6 (Bronzeperle)
Koukounara/Gouvalari, Grab α10 (Spinnwirtel, Ton)
Koukounara/Gouvalari, Tumulus β (2 Spinnwirtel aus Ton)
Papoulia, Tumulus
Vasiliko/Malthi, Grab IV (Schwertknauf, Elfenbein)
Vasiliko/Malthi, Grab V (Spinnwirtel aus Ton)
Vasiliko/Malthi, Grab IX (Spinnwirtel aus Ton)
Vasiliko/Malthi, Grab X (Glasperle)

Bestattungen mit Keramik und wenigen Gegenständen

Antheia/Kastroulia, Tumulus II, Grab 3 (Messer, Dolch)
Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 6 (Datierung?) (Psi-Figurine)
Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 2 (Phi-Figurine)
Englianos, Kammergrab E-9 (Siegel)
Myrsinochori/Routsi, Tholos 2 (40 kugelige Glasperlen)
Voïdokoilia, Tumulus (Hirschgeweih?; Messer; Knochen eines Rindes)

Bestattungen mit Keramik und einer größeren Anzahl von Gegenständen

mit Edelmetall:
Antheia/Ellinika, Kammergrab IV?
Englianos, Tholos V (Vagenas)
Englianos, Kammergrab E-6
Karpophora, Kammergrab Rizomylos
Koukounara/Phyties, Tholos 1
Koukounara/Phyties, Tholos 2
Myrsinochori/Routsi, Tholos 2
Tragana/Viglitsa, Tholos 1

ohne Edelmetall:
Antheia/Kastroulia, Tumulus II, Grab 2
Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1
Englianos, Kammergrab E-8
Karpophora, Akones I (Zugehörigkeit der Beigaben unsicher)
Vasiliko/Malthi, Grab XXIII

Beigaben unbekannt[1]

Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B?
Ano Kremmydia/Kaminia, Tholos 1
Chandrinos/Kissos, Peribolos B
Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 1
Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 2
Chora/Volimidia, Kammergrab Koronios 6?
Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 9?
Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 10
Chora/Volimidia, Kammergrab Tsouleas 1
Chora/Volimidia, Kammergrab Tsouleas 1a
Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 4
Chora/Volimidia, Kammergrab Vorias 6
Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 4 (Datierung?)
Chora/Volimidia, Kammergrab Rigas
Daras/Phrama, Tholos
Diavolitsi, Kammergrab
Englianos, Kammergrab K-2
Kaplani/Vigla, Tholos 2
Koukounara/Phyties, Tholos 2

[1] Für die unter dieser Überschrift versammelten Gräber finden sich in den Publikationen keine Angaben, ob Beigaben gefunden wurden oder nicht.

Koukounara/Gouvalari, Grab α1
Koukounara/Gouvalari, Grab α2
Koukounara/Gouvalari, Grab α5
Koukounara/Gouvalari, Grab α6
Koukounara/Gouvalari, Grab α7
Koukounara/Polla Dendra, Tholos
Myron/Peristeria, Nordhaus
Nisakouli, Grubengrab
Romanos, Tholos
Tragana/Viglitsa, Tholos 2?
Voïdokoilia, Tholos



TEIL II: KATALOG

VORWORT

1. Im vorliegenden Katalog sind alle bis zum Jahr 2011[1] publizierten mittelhelladischen und/oder mykenischen Gräber im Gebiet des heutigen Messenien erfaßt. Die Benennung der Fundorte erfolgte erstens nach der nächstgelegenen Ortschaft und zweitens nach dem Namen der Flur, in welcher die Gräber liegen. Ausnahmen wurden im Fall der Gräber im Bereich des sog. Palastes des Nestor und in Voïdokoilia gemacht. Diese Fundorte wurden nur nach den Flurnamen (Englianos, bzw. Voïdokoilia) benannt. Um das Auffinden einzelner Stätten im Katalog zu erleichtern, wurden sie alphabetisch nach den Ortsnamen gereiht. In einem Appendix finden sich in alphabetischer Reihe jene Fundorte, die v. a. W. A. McDonald und R. Hope Simpson durch Geländebegehungen in den sechziger Jahren entdeckt und als Tholoi oder Tumuli bezeichnet haben. Da in den wenigsten Fällen Grabungen stattgefunden haben, ist eine definitive Zuweisung an einen der beiden Grabtypen genauso unmöglich wie eine chronologische Einordnung der Anlagen. Bei einigen Fundorten kann auch nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob es sich um von Menschenhand aufgeschüttete Hügel oder natürliche Erhebungen handelt.

2. Am Beginn jedes Katalogeintrages findet sich ein Überblick über die wichtigste Literatur, die zu den Gräbern dieses Fundortes erschienen ist. Um den Fortgang der Forschungen bzw. den Forschungsstand besser überblicken zu können, wurden die Titel chronologisch gereiht (bei ADelt und Prakt zählt das Bandjahr und nicht das Erscheinungsjahr; im Gegensatz dazu wurde bei Kongressen das Erscheinungsjahr und nicht das Jahr der Abhaltung als Ordnungskriterium gewählt, da unbekannt ist, wann die Artikel abgeliefert wurden). Neben den Berichten der Ausgräber, die in zahlreichen Fällen durch diverse andere Publikationen vervollständigt werden konnten, wurden auch grundlegende Werke wie etwa der Gazetteer oder R. Hope Simpsons „Mycenaean Greece“ in diese Bibliographien aufgenommen. Ferner finden sich hier Zitate, die bestimmte Fundgruppen wie etwa Bronzefunde, Siegel und Keramik betreffen. Vorberichte in ARepLond, BCH, Ergon und JHS wurden aus Platzgründen in die bibliographischen Verzeichnisse nicht aufgenommen, wohl aber ausgewertet. Der Vollständigkeit halber finden sie sich in der ersten Anmerkung jedes Katalogeintrages. Aus Gründen des Layouts bietet der Katalog keine Fuß-, sondern Endnoten.

3. Die Maße der Gräber und ihrer architektonischen Details wie etwa Gruben, Nischen und Kistengräber wurden der Literatur entnommen. Aus Plänen und Skizzen erschlossene Maßangaben bzw. vor Ort geschätzte Maße wurden mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Angaben bezüglich der Durchmesser von Grabkammern und Gruben meinen immer Innendurchmesser. Falls Pläne publiziert sind, wurden sie in den Abbildungsteil der vorliegenden Arbeit aufgenommen.

4. Die Himmelsrichtung, welche die Orientierung eines Dromos charakterisiert, meint immer den Blick von der Kammer in Richtung des äußeren Endes des Dromos.

5. Um den Überblick über Aussehen und Ausstattung der Gräber zu erleichtern, wurden ihre architektonischen Merkmale und die erhaltenen Fundgattungen in Tabellen nach folgendem Muster eingetragen:

Architektur	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**

Zu den Inhalten einzelner Spalten ist Nachstehendes zu erläutern:

Spalte 1 „Architektur“: Die Angaben zur Bauweise der Tholosgräber sind in den Tabellen zumeist sehr knapp gehalten, da sich O. Pelon in seiner 1976 erschienenen Monographie „Tholoi, tumuli et cercles funéraires“ (hier abgekürzt als TTCF) bereits ausführlich mit diesem Thema beschäftigt hat. Kuppelgräber, die nach 1976 erforscht und publiziert wurden, erhielten demgemäß eine genauere Beschreibung.

Bei Kuppelgräbern bedeutet die Bemerkung „oberirdisch“, daß die Kammer nicht in den gewachsenen Boden eingetieft, sondern auf ihm errichtet wurde, unabhängig davon, ob ein Tumulus über dem Grabbau aufgeschüttet ist bzw. war oder nicht.

Spalte 2 „Gold“: Die Überschrift „Gold“ wurde in Klammer gesetzt, wenn in einem Grab auch Funde aus Silber gemacht wurden. Diese Funde sind durch Fettdruck hervorgehoben.

Spalte 3 „Bronze“: Die Überschrift „Bronze“ wurde in Klammer gesetzt, wenn in einem Grab auch Funde aus einem anderen, nicht edlen Metall gemacht wurden. Diese Funde sind durch Fettdruck hervorgehoben.

Spalte 4 „Stein“: Auf die Problematik der Interpretation der kegelstumpfförmigen, bikonischen oder pilzförmigen, in ihrer Längsachse durchbohrten Objekte aus Steatit, die als Spinnwirtel, Knöpfe oder Kleiderbesatz erklärt wurden[2], konnte bei der Erstellung der Tabellen nicht eingegangen werden. Sie werden mit dem von S. Iakovidis eingeführten neutralen Begriff „Konulus“ bezeichnet.[3] – Auch wenn es sich bei Bernstein nicht um ein Mineral handelt, wurden daraus angefertigte Objekte unter der Überschrift „Stein“ behandelt.

Spalte 7 „Ton“: Die Überschrift „Ton“ wurde in Klammer gesetzt, wenn in einem Grab auch Funde aus Stuck bzw. mit Stuck überzogene Gegenstände gemacht wurden. Diese Funde sind durch Fettdruck hervorgehoben.

In den Tabellen wurde – wenn möglich – auf Anmerkungen verzichtet. Um aber trotzdem eine Möglichkeit zu geben, die Angaben zu überprüfen, verweisen in eckige Klammern gesetzte Ziffern auf die Literaturangaben zum jeweiligen Grab. Eine leere Spalte muß nicht notwendigerweise bedeuten, daß in einem Grab eine bestimmte Materialgattung nicht gefunden wurde. Man muß – v. a. bei den älteren Grabungen – immer in Betracht ziehen, daß Funde vorhanden sind (oder waren), diese aber nicht für „publikationswürdig“ erachtet wurden.

6. Die Keramik wurde in gesonderten Tabellen erfaßt. Entlang der x-Achse dieser Keramiktabellen finden sich alle Gefäße, die einem bestimmten Fundort – etwa einer Grube – innerhalb eines Grabes zugeordnet werden können. Entlang der y-Achse scheinen die einzelnen Gefäßtypen auf. Um Übersichtlichkeit zu gewährleisten, wurden so wenige Spalten wie nur möglich eingeführt. Aus diesem Grund wurden mehrere Gefäßtypen, die vermutlich ähnlichen Zwecken gedient haben, einer Spalte zugeordnet. Jedes Tongefäß wurde mit einer Anmerkung versehen, der die Erstpublikation des Stückes und nachfolgende, wichtige Veröffentlichungen zu entnehmen sind.

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					

Geschlossene Gefäße: Verschiedene Amphorentypen wurden nicht gesondert behandelt; in einer Spalte mit den Amphoren finden sich auch Pithoi. Krüge und Kannen erscheinen in der zweiten Spalte in ihrer Funktion als „Behälter zum Ausgießen von Flüssigkeiten“. In der dritten Spalte wurden Bügelkannen, Flaschen und Askoi unter dem Oberbegriff „geschlossene Gefäße mit Ausguß mit sehr kleinem Durchmesser“ zusammengefaßt. Squat jugs und Alabastra finden sich in der vierten Spalte als „kleine Gefäße mit mittelgroßer Öffnung und einem (oder mehreren) Henkel(n)“. Seltene Formen wurden in die fünfte Spalte gereiht.

Offene Gefäße: In die ersten beiden Spalten wurden Kratere und Skyphoi eingetragen. In der dritten Spalte finden sich Kylikes und Goblets. Tassen mit und ohne Henkel erhielten getrennte Spalten, da ihre Funktionen durchaus unterschiedlich sein können. In der sechsten und letzten Spalte finden sich wiederum Sonderformen.

Griechische und englische Termini werden in deutscher Übersetzung angegeben. Folgende Ausnahmen wurden gemacht: Jene Gefäßnamen, deren Übersetzung die Umschreibung eines prägnanten englischen Ausdruckes

ist (etwa: squat jug = Kännchen mit gesondertem Henkel[4]), wurden nicht übersetzt. Ebenfalls nicht übersetzt wurden v. a. von N. Valmin und Sp. Marinatos verwendete Bezeichnungen, die so allgemein gehalten sind, daß sie mit keinem bestimmten Gefäßtyp in Beziehung gebracht werden konnten (etwa: goblet, cup, κύαθος, ποτήρι), und die mangels Abbildung auch nicht überprüfbar sind. Furumark Types (FT) werden nur in Ausnahmefällen angegeben.

Datierung: Wenn es sich bei der Datierung um eine aus der Literatur übernommene Angabe handelt, steht die Anmerkung des Publikationsnachweises bei der Datierung. Wenn das Stück undatiert ist (was in der Tabelle nicht extra angegeben wird) oder von der Autorin datiert wurde, steht die Anmerkung beim Stück selbst.

Das Bild, das sich in diesen Keramiktabellen ergibt, ist selbstverständlich oft verzerrt, da gerade bei den älteren Grabungen die Keramik nur sehr kursorisch (wenn überhaupt) behandelt wurde. Als Beispiel, an dem dieses Problem sehr deutlich zu erkennen ist, sei Grab Angelopoulos 6 in Chora/Volimidia genannt: Nach Marinatos wurden etwa fünfzig Ganzgefäße gefunden; sein Vorbericht (Prakt 1953, 240, 243–245) erwähnt nur wenige Gefäße. Die in der Keramiktabelle aufgelisteten Stücke wurden zu einem großen Teil den publizierten Abbildungen entnommen.

7. Die Bestimmung von Schacht- und Kistengräbern erfolgte nach den Definitionen von Dickinson, BSA 78, 1983, 55–67, und Müller, BCH 113, 1989, 4 Anm. 11.

[1] Bis zu folgenden Jahrgängen wurden die Grabungsberichte in nachstehenden Zeitschriften ausgewertet: ADelt bis inklusive 55, 2000 [2009]; Prakt bis inklusive 2008 [2010]; ARep Lond bis inklusive 56, 2009/2010; BCH bis inklusive 128/29, 2004/05.

[2] Furumark, Chronology, 89–91. Iakovidis, BSA 72, 1977, 113–119. Carington Smith, in: Nichoria II, 674–711. Andersson – Nosch, in: Metron (2003), 202f. Rahmstorf (Tiryns 16), 134–138.

[3] Iakovidis, BSA 72, 1977, 113.

[4] MDP, Falttafel vor S. 221 (Übersetzung: M. Felsch-Jacob).

ANO KOPANAKI/AKOURTHI (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Messenia I, 233 Nr. 23. – Ålin, Fundstätten, 79. – MME, 298f. Nr. 234. – Gazetteer, D 234. – Mycenaean Greece, F 206. – DIPG, Nr. 23. – Boyd, Mortuary Practices, 175f. Nr. 36.

Drei Tholosgräber (A, B, C) entdeckte N. Valmin im Sommer 1927 in einem in der Flur Akourthi gelegenen Acker ca. 1,4 km westlich der Bahnstation von Ano Kopanaki.[1] Die Gräber finden sich innerhalb eines Radius von ca. 50 m. Zwischen den Tholoi A und B entdeckte Valmin eine Mauer aus bearbeiteten Steinblöcken, die er als Ruine einer byzantinischen Kirche ansah.

Tholos A, Tholos C

Literatur: Valmin, BullLund 1927/28, 202. – TTCF, 465.

Die Ausgrabung von Tholos A, welche als Steinbruch verwendet worden war, mußte ohne definitive Ergebnisse abgebrochen werden. Lediglich ein kurzes Mauerstück aus Bruchsteinen und Lehmziegeln sowie in SH III datierte Keramik wurden am nördlichen Abhang des Hügels gefunden. Tholos C wurde nicht erforscht.

Tholos B (Abb. 1)

Literatur: Valmin, BullLund 1927/28, 201–209, 216–220. [**1**] – TTCF, 212f., 486f. Nr. 25. [**2**] – Kilian, PZ 60, 1985, 147, 154. [**3**] – RMDP, 303.

Maße:[2]
Tumulus: erh. h. = ca. 5 m; Dm = ca. 20 m.[3]
Dromos: erh. l (gemauerter Teil) = 4,50 m; b = 1,70 m. Orientierung: NNO.
Stomion: l = 3,50 m; b (UK außen) = 1,20 m; b (UK innen) = 1,10 m; b (erh. OK) = 0,30 m; rek. h = 2,40 m.[4]
Kammer: Dm = 5,35 m; hypothetische h = ca. 4,50 m (erh. h = 2,50 m). Bank: h = 0,12–0,18 m; b = ca. 0,30 m.

Korinthische und hellenistische Scherben sowie Asche und Holzkohle weisen vielleicht auf die Ausübung eines Ahnen- oder Heroenkultes in der Tholos hin.[5] G. S. Korres hingegen vermutete, daß die eingestürzte Tholos in hellenistischer Zeit als Abfallgrube verwendet worden sei.[6]

Architektur [1, 2]	**Gold [1]**	**Bronze [1, 3]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [1]**	**Ton**
Tumulus Dromos: • Wände auf 4,50 m Länge (ab Stomion) mit Mauern aus Kalksteinblöcken u. -platten (dazw. kl. Steine) verstärkt, dann unverkleidet • Rinne in der Mitte des Dromos[7] Stomion: • verjüngt sich stark nach oben[8] • Rinne in der Mitte des Stomions[7] • Verschluß: nicht erh. Kammer: • oberirdisch • aus Steinplatten err., deren Größe nach oben hin abnimmt; dazwischen kl. Steine, Kiesel • Boden: gestampfte Erde, hart und rötlich durch Brand • „Bank“ aus aufrechtstehenden Steinplatten entlang der Wand. – Hinterfüllung: Sand, menschl. Knochen, Scherben, etc.	Kammer/Bank: • Ring (aus 2 dünnen Drähten)	Kammer/Bank, O-Teil: • Ring • Henkel • Violinbogenfibel?			Kammerverfüllung/ tieferes Stratum: • Eberzahn (unbekannt, ob bearbeitet)	

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/ Verfüllung[9]									Tasse (Fr.) (SH III)[10]		
Kammer/Bank	geschweifte Amphora[11] (SH IIIA) geschweifte Amphora[12] (Fre.)	Kleeblattkanne[12] (Fre.)				Krater? (Fr.)[13] (SH IIIA?)		Ephyr. Goblets (Fre.) (SH IIB)[14]			
Kammer	geschweifte Amphoren?[15] (Fre.)		Bügelkannen (Fre.)[16]					Goblets? Kylikes?[17]			

Da der Großteil der Keramik im Grabungsbericht nicht abgebildet wurde, ist selbst eine grobe chronologische Einordnung fast aller Stücke unmöglich. Valmin erwähnte immer wieder Scherben (u. a. auch von Palaststilware), die er den Perioden SH II und SH III zuordnete. K. Kilian führte an, daß die jüngste in der Tholos gefundene Keramik in SH IIIB2 zu datieren sei.[18]

Bestattungen: Auf und in der „Bank" fanden sich ungeordnet (und zerbrochen) viele menschliche Knochen. Bereits Valmin nahm an, daß sie schon beschädigt an ihren Fundort gelangt seien.[19] Eine besondere Konzentration von Knochen war im Westteil der „Bank" zu bemerken, wo Valmin auch die Reste dreier Skelette zu erkennen glaubte.[20]

Datierung: Scherben Ephyräischer Goblets, die auf und in der Hinterfüllung der „Bank" gefunden worden waren, dürften die ältesten Funde aus Tholos B sein und eine Verwendung des Grabes in der Keramikphase SH IIB belegen.[21] Einer der jüngsten Funde könnte die – aufgrund der schlechten Qualität der publizierten Photographie[22] allerdings nicht mit Sicherheit identifizierbare – Violinbogenfibel sein, die nach K. Kilian aufgrund der mit ihr gefundenen Keramik vielleicht in SH IIIB2 zu datieren ist.[23] Auch O. Pelon schloß sich einer Datierung der Tholos vom Ende von SH II bis SH III an.[24] Valmin vermutete, daß auch Tholos A in diesem Zeitraum verwendet wurde.[25]

Siedlung: Vgl. Ano Kopanaki/Stylari.

[1] Messenia I, 233 Nr. 23: ca. 2 km westl. des Ortszentrums; hier auch eine Einmessung des Fundortes. Eine Planskizze von Ano Kopanaki und Umgebung findet sich in Messenia III, 137 Abb. 5a, und Mycenaean Greece, F 206. Für eine Wegbeschreibung s. Boyd, Mortuary Practices, 175f. Nr. 36.

[2] Wenn nicht anders angegeben, wurden die Maße dem Grabungsbericht Valmins entnommen.

[3] Boyd, Mortuary Practices, 175.

[4] TTCF, 213.

[5] Valmin, BullLund 1927/28, 203, 209. Coldstream, JHS 96, 1976, 11. Antonaccio, Ancestors, 85–87.

[6] Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 431. Alcock, AJA 95, 1991, 463, 465, reihte den Befund von Kopanaki unter „[…] possible examples of tomb cult […]" ein.

[7] l = 6,50 m, t = 0,50 m, Abdeckung und Wände aus Steinplatten, dreieckiger Querschnitt. Die Rinne nimmt ihren Anfang am Übergang von der Kammer zum Stomion und reicht etwa 3,60 m in den Dromos.

[8] Der Querschnitt des Stomions, dessen Abdeckung zum Zeitpunkt der Ausgrabung nicht mehr vorhanden war, ist annähernd dreieckig.

[9] Valmin, BullLund 1927/28, 218: „[…] lower part […]".

[10] Valmin, BullLund 1927/28, 218.

[11] Valmin, BullLund 1927/28, 204, 208, 218, Taf. 14, Abb. 1:4.

[12] Valmin, BullLund 1927/28, 219.

[13] Valmin, BullLund 1927/28, 208 mit Abb. 7 (links), 218, Taf. 14, Abb. 1:5.

[14] Valmin, BullLund 1927/28, 204, 208 mit Abb. 7, 218. RMDP, 303.

[15] Valmin, BullLund 1927/28, 208: „[…] big jugs with a large mouth, a broad neck, and three vertical, flat handles […]".

[16] Valmin, BullLund 1927/28, 208.

[17] Valmin, BullLund 1927/28, 208: „[…] goblets on high and on low stems […]".

[18] Kilian, PZ 60, 1985, 154.

[19] Valmin, BullLund 1927/28, 204. Ähnlich äußerte sich auch Pelon: Er vermutete, daß die Knochen durch die Beraubung auf und in die Bank gelangt seien (TTCF, 355).

[20] Valmin, BullLund 1927/28, 219.

[21] Valmin, BullLund 1927/28, 208; vgl. auch RMDP, 303 mit Anm. 6. Die von Valmin, BullLund 1927/28, 221, erwähnten Palaststilscherben wurden nicht abgebildet und können, da Valmins Keramikbeschreibungen nicht verläßlich sind, zu einer Datierung nicht herangezogen werden.

[22] Valmin, BullLund 1927/28, Taf. 14, Abb. 2:2.

[23] Kilian, PZ 60, 1985, 154 (allerdings scheint auch Kilian an einer Zuweisung in die mykenische Periode gewisse Zweifel gehegt zu haben: vgl. Kilian, a. O., 147). Zu der Fibel vgl. auch Gazetteer, D 234 (in Mycenaean Greece, F 206, wurde die Fibel nicht mehr erwähnt).

[24] TTCF, 213. Unschlüssig scheinen W. Cavanagh und Ch. Mee: DIPG, 59, 82: SH IIB–IIIB; 77: Errichtung der Tholos in SH IIIA–B.

[25] Valmin, BullLund 1927/28, 202.

ANO KOPANAKI/STYLARI (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Valmin, BullLund 1927/28, 201. – Messenia I, 233 Nr. 24. – MME, 298 f. Nr. 233. – Gazetteer, D 233. – TTCF, 465. – Mycenaean Greece, F 211. – DIPG, Nr. 24. – Vikatou, ADelt 53, 1998 [2004], B'1, 241.

N. Valmin fand 1927 südöstlich von Ano Kopanaki eine zerstörte Tholos am Südhang eines Hügels, auf dessen Kuppe sich das Dorf Stylari befindet. Das Grab konnte später nicht mehr nachgewiesen werden.[2] Bei einer Begehung der Flur Stylari wurde 1998 neben jüngerer auch mykenische Keramik gefunden.[3]

Siedlung: W. A. McDonald und R. Hope Simpson zogen die Möglichkeit in Betracht, daß sowohl die drei Gräber von Akourthi wie auch das Grab von Stylari zu einer Siedlung gehörten, die am Südhang des Hügels von Stylari vermutet wird.[2]

[1] ARepLond 51, 2004/05, 33.
[2] Messenia I, 233 Nr. 24. Gazetteer, D 233.
[3] Vikatou, ADelt 53, 1998, B'1, 241.

ANO KREMMYDIA/KAMINIA (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Messenia II, 233 Nr. 65B. – MME, 270f. Nr. 34. – Gazetteer, D 34. – TTCF, 465 (Phourtsavryssi). – Korres, ADelt 30, 1975 [1983], B'1, 91–95. – Korres, Prakt 1975 [1977], 484–512. [**1**] – Korres, Prakt 1980 [1982], 125–129. [**2**] – Mycenaean Greece, F 36. – Lolos, LH I, 161–164. – Tripathi, Bronzework, 349 Nr. 1170, 356 Nr. 1226, 363 Nr. 1290. [**3**] – Zavadil, Tumuli, 74–79 (M 17). – Weber, Rasiermesser, 162 Nr. 396. [**4**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 128–130. [**5**] – DIPG, Nr. 140. – RMDP, 315 Anm. 106, Anm. 112, Anm. 114, 318 Anm. 164, 323 Anm. 193, 341 Anm. 325. – Boyd, Mortuary Practices, 116–119 Nr. 13.

Maße (Tumulus):[2] Dm (O–W) = 18,70 m; Dm (N–S) = 13,90 m; erh. h = ca. 4 m.

Schon Sp. Marinatos, W. A. McDonald und R. Hope Simpson waren Grabhügel in der Hochebene zwischen Koukounara und Kremmydia aufgefallen,[3] aber erst unter der Leitung von G. S. Korres wurde 1975 die genaue Erforschung eines der Hügel in der Flur Kaminia begonnen. Kaminia (auch: Babalovrysi) liegt etwa 2,5 km östlich von Koukounara/Gouvalari und 650 m (Luftlinie) südwestlich von Ano Kremmydia zwischen Ano Kremmydia und Gouvalari in der Nähe der Phourtsovrysiquelle.[4] Der ovale Tumulus befindet sich 400–500 m westlich der Quelle und wird durch einen Feldweg in seinem Südostteil gestört. Er liegt an einem der höchsten Punkte in einer weitläufigen Senke der Hochebene. Der Ausblick in die Ferne wird durch Hügel, die diese Senke begrenzen, in fast alle Richtungen beschränkt. Einzige Ausnahme stellt die Sicht nach Westen – etwa in Richtung Pylos – dar.

Auf der Kuppe des Tumulus[5] fanden Korres und seine Mitarbeiter 0,10 m unter der rezenten Erdoberfläche die Reste eines Gebäudes, welches mit Vorbehalten in byzantinische Zeit datiert wurde.[6] 0,70 m unter den Gebäuderesten befanden sich zwei Pithosbestattungen. In der Südhälfte des Hügels wurden fünf kleine tholosähnliche Gräber[7] freigelegt, die entlang des Hügelrandes gruppiert sind (Abb. 2). In der nicht erforschten Nordhälfte vermutete Korres zwei oder drei weitere Grabbauten.[8] Die Grabbauten wurden vom Ausgräber als mykenische Familiengräber charakterisiert.[9]

Zwei oder drei weitere Tholoi (?) wurden im Nordwesten und Norden der erforschten Anlage vermutet.[10] Eine (oder zwei) Tholoi (?) befinden sich vielleicht unter einer Erhebung 15 m[11] südwestlich des ausgegrabenen Hügels.

Pithos 1

Literatur: Korres, Prakt 1975 [1977], 486–488. – Korres, Prakt 1980 [1982], 126. [**2**] – Boyd, Mortuary Practices, 117.

Maße: l = 1,67–1,75 m.

Der Pithos, der fast zur Gänze in der tonhaltigen Erde des Tumulus steckte, war mit aufgesetzten Tonwülsten im Bereich der Schulter verziert und wurde durch zwei Steinplatten neben seiner Öffnung, die nach WSW wies, in horizontaler Lage gehalten. Zwei weitere Platten bildeten den Verschluß.

Architektur	Gold	Bronze [2]	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
		dünnes gefaltetes Blech (2,70 × 2,60 × 0,60 cm) mit 2 Nieten an einem Ende				

Bestattungen: Im Inneren des Pithos fanden sich die Reste einer auf der rechten Seite liegenden Hockerbestattung, deren Kopf bei der Schulter des Pithos lag.[12] Die Hände ruhten vor dem Gesicht.

Datierung: Vgl. Pithos 2.

Pithos 2

Literatur: Korres, Prakt 1975 [1977], 486–488. – Korres, Prakt 1980 [1982], 128. – Boyd, Mortuary Practices, 117.

Maße: l = 1,58 m.

0,45 m nördlich von Pithos 1 lag, nur zur Hälfte in den Tumulus eingesenkt, der zweite Bestattungspithos. Die Position des Gefäßes war ebenfalls durch Steine fixiert. Den Verschluß seiner Öffnung, die nach WSW wies, bildete eine dünne große Steinplatte.

Bestattungen: Der Zustand der Knochen im Inneren des Pithos ließ keine definitive Aussage über die Anzahl der Bestattungen zu. Mit Sicherheit war eine linksseitige Hockerbestattung mit dem Kopf beim Boden des Pithos zu erkennen, deren linke Hand vor der Stirn und deren rechte Hand vermutlich auf der rechten Hüfte lag. Eine ältere Bestattung konnte nur vermutet werden. Ferner lagen etwa in der Mitte des Pithos Wirbelknochen eines großen Säugetieres.

Datierung: Beide Bestattungen wurden von G. S. Korres an das Ende des Mittelhelladikums bzw. an die Wende von MH III/SH I datiert.[13] Nach Y. Lolos handelt es sich um mittelhelladische Pithoi.[14]

Tholos 1

Literatur: Korres, Prakt 1975 [1977], 489–491. [**1**] – Lolos, LH I, 163. – Tripathi, Bronzework, 349 Nr. 1170. [**3**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 128f. [**5**] – RMDP, 318 Anm. 164, 323 Anm. 193. – Boyd, Mortuary Practices, 116f.

Maße: Kammer: Dm = 3,20–3,40 m.

Am Südrand des Tumulus gelegen, war dieses Grab durch die Anlage des Feldweges am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden. Es fehlt die südliche Hälfte der Tholos (und damit auch der hier vielleicht vorhanden gewesene Zugang). Das durchwühlte Grab wurde nicht vollständig erforscht.[15] Im Nordosten schließt Tholos 2 unmittelbar an, sodaß die Tholoi 1, 2 und 3 eine bauliche Einheit bilden.[16]

Architektur [1, 5]	**Gold**	**Bronze [1, 3]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Baumaterial: • kl. Steine (Platten, Bruchsteine) Kammer: • Steine der unteren Lagen mit geringer Neigung nach innen und unten gelegt; diese Neigung verstärkt sich nach oben hin • Mauer mind. 2 Scharen dick[17] • unterschiedlich tief fundamentiert (Südhälfte tiefer fundamentiert)		Kammer/Epichosis: • Messer (Fr.) • Pinzette • Perle FO unbek.: • Säge? (Fre.)				

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/Epichosis (bis –1,80 m)[18]	Amphore	Kanne						hochfüßige Kylikes			
Kammer/Epichosis/NW (unter –1,80 m)[19]		Mündung einer Kanne		2 squat jugs (1: SH IIIA[20]; 2: SH IIA[21]) Alabastron (SH IIB)[22]					Vaphiotasse (SH IIA)[23]		

Bestattungen: Das Innere des Grabes war bis –1,80 m mit den Steinen des eingestürzten Gewölbes verfüllt. In weiter unten liegenden Schichten kamen immer wieder menschliche Knochen[24] (auch ein Beckenknochen) zum Vorschein. Im Zentrum des Grabes befand sich ein Skelett (*in situ*?), dessen Schädel nach Westen gewendet war, während der Körper nach Süden wies. Knapp neben dieser Bestattung, aber etwas tiefer, fand sich ein einzelner Schädel.

Datierung: Die chronologische Einordnung des Grabes ist schwierig. Keiner der Funde dürfte *in situ* gewesen sein. Das älteste publizierte Gefäß – eine Vaphiotasse – wurde vom Ausgräber in SH I/II datiert.[25] Y. Lolos und P. Mountjoy fixierten die Datierung dieses Gefäßes in SH IIA. Das Ende der Belegungszeit von Tholos 1 kann vielleicht durch die SH IIIA2/B-Scherben aus der Epichosis etwas eingegrenzt werden. Nach Y. Lolos war der Grabbau v. a. in SH II in Verwendung.[26]

Tholos 2

Literatur: Korres, Prakt 1975 [1977], 491–493. [**1**] – Lolos, LH I, 163. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 129. [**5**]

Maße: Kammer: Dm = 2,70 m; erh. h (SW-Teil) = 1,45 m.

Nordöstlich an Tholos 1 angebaut und ebenfalls direkt am Feldweg gelegen, hat auch dieser Grabbau durch den Straßenbau gelitten. Der südliche Abschluß der Tholos fehlt (und mit ihm vermutlich auch der Eingang).

Architektur [1, 5]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Baumaterial: • kl. Steine (Platten, Bruchsteine) Kammer: • Steine mit geringer Neigung nach innen und unten gelegt • Mauer mind. 2 Scharen dick[27] • Tholoswand an den Stellen verdickt, an denen sie mit den Tholoi 1 und 3 zusammenstößt • Steine geringfügig bearbeitet						

Keramik: Nur in der Verfüllung der Kammer wurden in –0,90 m Tiefe einige Scherben entdeckt; abgesehen davon enthielt Tholos 2 zum Zeitpunkt der Ausgrabung weder Keramik noch andere Beigaben.[28]

Bestattungen: In –0,90 m und –1,20 m (gemessen ab dem höchsten erhaltenen Punkt der Tholos) fand sich je eine gestörte Bestattung. In –1,45 m, am Niveau des Fundamentes der Tholos, wurden in ihrem Westteil Fragmente des einzigen menschlichen Schädels aus diesem Grab gefunden.

Datierung: In Analogie zu den anderen Tholoi wurde der Belegungsbeginn von Tholos 2 mit SH I/II[29] angenommen. Vermutlich wurde sie später als Tholos 1,[30] vielleicht sogar als letztes Grab des Hügels überhaupt,[31] errichtet. Wie lange der Grabbau verwendet wurde, ist unbekannt.

Tholos 3

Literatur: Korres, Prakt 1975 [1977], 493–499. [**1**] – Korres, Prakt 1980 [1982], 128. – Lolos, LH I, 161. – Weber, Rasiermesser, 162 Nr. 396. [**4**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 129. [**5**] – RMDP, 341 Anm. 325.

Maße:
Dromos: l = *4,40–*5,30 m; b = *1,30 m.
Stomion: erh. h = 1,48 m (davon bis in 0,48 m Höhe zugemauert; darüber Erde und Steine); l = *0,60 m; b = 0,83 m. Rechte Parastade: erh. h = 1,23 m (= 11 Scharen); b (Fassade) = 0,42–0,43 m; unterste Lage 0,16 m höher als UK Vermauerung/Stomion. Linke Parastade: erh. h = 1,01 m; b (Fassade) = mind. 0,46 m; unterste Lage 0,43 m höher als UK Vermauerung/Stomion.
Kammer: Dm = *2,40 m.

Tholos 3 liegt im Nordosten des Tumulus. Sie ist durch den Straßenbau nicht gestört und hat vielleicht als einziges Grab dieses Fundortes einen erhaltenen Dromos (Orientierung: ONO).[32] Dromos und Stomion sind noch nicht ausgegraben.[33]

Ungewöhnlich (und bislang ohne Parallelen) sind zwei kleine Pithoi (der westliche wurde als Pithos 3, der östliche als Pithos 4 bezeichnet), die in die Nordmauer im unteren Bereich des Grabes, mit der Mündung ins Innere der Tholos weisend, eingemauert gefunden wurden. Pithos 3 wurde erst fünf Jahre nach seiner Entdeckung untersucht; zu diesem Zeitpunkt war er leer. Den Inhalt von Pithos 4 hat man nicht erforscht.[34]

In spätklassischer Zeit und im Hellenismus dürfte in der Tholos ein Ahnen- oder Heroenkult ausgeübt worden sein[35] (ungestörte mykenische Schichten fanden sich erst ab –1,65 m[36]).

Architektur [1, 5]	**Gold**	**Bronze [1, 4]**	**Stein [1]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [1]**
Baumaterial: • Steinplatten, Bruchsteine (Steine von Tholos 3 sind etwas größer als die der anderen Tholoi) Dromos Stomion: • Türsturz: Steinblock • Parastaden ungleich (re. Parastade: gr. Steinplatten; li. Parastade: kl. Feldsteine); reichen nicht bis zur UK Vermauerung/Stomion[37] • Verschluß: nur unterer Teil vermauert; darüber Erde u. Steine Kammer: • Steine mit geringer Neigung nach innen und unten gelegt • Mauer mind. 2 Scharen dick[38] • 2 Pithoi in Tholoswand		Kammer/Epichosis: • 2 Rasiermesser (Fre.), davon eines einschneidig	Kammer/unter –1,65 m: • Konulus (Steatit)			Kammer/unter –1,65 m: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/Epichosis (oberstes Stratum[39])					zylindr. Fr. (Saugflasche?[40])						
Kammer/Epichosis (–1,29 m?)				Alabastron (SH II)[41]							
Kammer/Epichosis (unter –1,65 m)				Alabastron mit Schulterknick (SH IIIB?)[41]							
Kammer/ WNW-Teil		enghalsige Kanne (Fr.) (SH IIIA2 Spät)[42]									
Kammer/ NNO-Teil			Bügelkanne (Fr.) (SH IIIB)[43]								

G. S. Korres wies darauf hin, daß in Tholos 3 v. a. Alabastra gefunden worden sind.[44]

Bestattungen: In (oder knapp unter) –1,65 m Tiefe fanden sich menschliche Knochen, ein Schädel und jeweils eine Anhäufung von Knochen im Nord-, West-, und Südwestteil der Tholos. Vermutlich etwas tiefer lagen Knochen und insgesamt fünf Schädel im SSW der Tholos (nach Korres Sekundärbestattungen aus SH III[45]), ein isolierter Schädel im NNO und drei Sekundärbestattungen im Nord-, SSW-, und Südwestteil. Es wurde keine Bestattung *in situ* gefunden.

Datierung: Gesichert ist, daß die Tholos in SH IIIB[46] in Verwendung war. Ob das in der Epichosis gefundene SH II-zeitliche Alabastron zum Grabkontext gezählt werden darf, kann nicht entschieden werden, da es mit hellenistischer Keramik vergesellschaftet war.[41] Wann das Grab erbaut wurde, ist unbekannt.[47]

Tholos 4

Literatur: Korres, Prakt 1975 [1977], 499–503. [**1**] – Lolos, LH I, 162f. – Tripathi, Bronzework, 356 Nr. 1226, 363 Nr. 1290. [**3**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 130. [**5**] – RMDP, 315 Anm. 106, Anm. 112, Anm. 114.

Maße:
Stomion: erh. h = 1,90 m; b (unten) = 0,92 m; d (Vermauerung) = 0,95 m. Rechte Parastade: erh. h = 1,03 m. Linke Parastade: erh. h = 0,96 m.
Kammer: Dm = 2,70–2,73 m; erh. h = mind. 1,90 m.

Tholos 4 liegt im Südwestteil des Tumulus zwischen Tholos 1 und 5 und befindet sich auf ebenso hohem Niveau wie die Gräber 2 und 3. Da der Hügel in seinem gegenwärtigen Zustand in diesem Teil sehr steil abfällt, ist der nach Südwesten gerichtete Dromos – so einer vorhanden war – nicht mehr erhalten. Die Tholos wurde nicht vollständig ausgegraben.

Architektur [1, 5]	**Gold**	**Bronze [1, 3]**	**Stein [1]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [1]**
Baumaterial: • kl. Steine (Platten, Bruchsteine) Stomion: • Türsturz nicht erh. • Verschluß: äußerer Teil des Stomions vermauert (innen Platten u. Bruchsteine, außen nur Bruchsteine sichtbar) Kammer: • Steine mit geringer Neigung nach innen und unten gelegt • Mauer mind. 2 Scharen dick[48] • 1 Grube (entlang der Tholoswand, vom NW-Teil bis in den O-Teil)		Kammer/(Grube?): • Schale[49] Kammer/NO-Teil (östl. unter Schädel Nr. 4): • Pinzette	Kammer: • 3 Pfeilspitzen			Kammer/(Grube?): • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/Versturz[50]				squat jug (SH I)[51]					ribless cup (SH I)[52]		
Kammer/W-Teil (unter unterstem Versturzstratum)									Vaphiotasse[53]		
Kammer/ N-Hälfte									3 Vaphiotassen (Fre.) (SH I)[54]	konische Tasse (Fr.)[55]	einhenkeliges, kugeliges Gefäß (handgem.)[56]
Kammer/NO-Teil (unter Schädel Nr. 4)									Vaphiotasse[57]		

Bestattungen: Die jüngste, beigabenlose Bestattung der Tholos fand sich im untersten Teil des tiefsten Stratums der verstürzten Kuppel in –1,70 m.[58] Das Skelett, dessen Kopf fehlte, war von NNO nach SSW ausgerichtet. Alle weiteren Bestattungen, die hier mit Korres gegen den Lauf des Uhrzeigers aufgelistet werden, lagen etwas tiefer als dieses Skelett und waren nicht *in situ*: In der Nähe der rechten (südlichen) Parastade fand sich eine Sekundärbestattung, im Südteil ein isolierter Schädel, im Südostviertel eine weitere Sekundärbestattung. Schädel Nr. 4 und einige Knochen lagen gegenüber dem Stomion im Nordosten der Kammer in der Nähe der Tholoswand. Drei weitere Sekundärbestattungen (mit den Schädeln Nr. 5, 6, 7) wurden in der Grube gefunden (bei Nr. 6 handelt es sich um den Schädel eines Kindes oder Jugendlichen). Östlich und etwas tiefer als Schädel Nr. 4 lagen zwei weitere Schädel (Nr. 8, 9).

Obwohl es sich nicht um Bestattungen handelt, sollen hier noch Fragmente eines (?) Tierschädels, sechs Tierzähne und einige Knochen, vielleicht desselben Lebewesens, die beim Zentrum der Tholos gefunden wurden, erwähnt werden.

Datierung:[59] Die in der Tholos gefundene Keramik läßt eine Datierung des Grabes in SH I zu. Ob das Grab schon am Ende des Mittelhelladikums in Verwendung war und in SH II einstürzte, ist ungewiß.

Tholos 5

Literatur: Korres, Prakt 1975 [1977], 503–508. [**1**] – Lolos, LH I, 164. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 130. [**5**]

Maße:
Stomion: d (Vermauerung) = 1,31 m.
Kammer: Dm = 2,95 m. Mauerstärke/S-Teil = 0,90 m; Mauerstärke/NW-Teil = 0,52 m.

Die fünfte Tholos von Kaminia liegt am Nordwestabhang des Tumulus. Sie befindet sich auf niedrigerem Niveau als alle anderen Gräber. Kein Zugang ist erhalten, da sich das Grab sehr knapp an der Hügelkante befindet, sodaß sein Westteil abgerutscht ist. Einige Steine im Westteil deutete Korres als Reste der Vermauerung des Stomions. Auch diese Tholos konnte nicht vollständig ausgegraben werden.

Architektur [1, 5]	Gold	Bronze	Stein [1]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [1]
Baumaterial: • kl. Steine (Platten, Bruchsteine) Kammer: • Steine mit geringer Neigung nach innen und unten gelegt • Mauer mind. 2 Scharen dick[60] • W-Teil: Boden vermutlich tiefer als unterste Steinreihe der Tholosmauer			Kammer/SSW-Wand: • 4 Pfeilspitzen (3 Feuerstein, 1 aus anderem Gestein)			Kammer/in 18 cm Entfernung vom S-Skelett: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer	Pithosfre. (mattbem.) (MH III/SH I)[61]										
Kammer/ NNO-Viertel?				squat jug (SH IIA)[62]							
Kammer/ S-Skelett									bauchige Tasse (SH IIA)[63]		
Kammer/ nordwestl. des S-Skelettes								henkellose Tasse (SH IIB?)[64]	einhenkelige Tasse (SH IIA/B)[65]		tiefes Gefäß mit Band-henkeln[64]
Kammer/ 0,18 m entfernt vom S-Skelett									einhenkelige Tasse (Fr.)[64]		

Bestattungen: Zwei Straten mit Bestattungen dürften in der Tholos existiert haben: In einer höheren Schicht fanden sich im OSO-Teil zwei Schädel und Langknochen, und weitere Langknochen lagen im ONO-Teil. Ein einzelner Unterkiefer befand sich 1 m südlich des Zentrums der Tholos. Etwas tiefer wurden im NNO-Viertel eine weitere Sekundärbestattung und im Südwestteil Schädel Nr. 3[66] sichtbar. In der Südhälfte der Tholos fand sich die einzige Bestattung, die noch *in situ* war: Das Skelett lag in gestreckter Rückenlage; Schädel, Schultern, Teile der linken Hand und des Beckens fehlten.

Korres versuchte eine Rekonstruktion der Abfolge der Bestattungen:[67] Er vermutete, daß ursprünglich drei Tote hier bestattet worden waren, deren Überreste später zur Seite geschoben wurden, um dem Skelett in der Südhälfte der Tholos Platz zu machen. Die genaue Anzahl der in Tholos 5 bestatteten Personen ist unbekannt; mindestens fünf Beisetzungen zählte Korres. Ebenso unbekannt ist, ob der mattbemalte Pithos, dessen Bruchstücke in der Kammer lagen, als Bestattungspithos verwendet wurde.

Datierung: Fragmente eines mattbemalten Pithos[68] stellen den ältesten Fundkomplex aus Tholos 5 dar und können in MH III/SH I datiert werden. Die vom Ausgräber angenommene Reinigung der Kammer dürfte vor oder in SH IIA geschehen sein, da sich beim Süd-Skelett eine bauchige Tasse dieser Zeitstellung fand.[69] Die jüngste publizierte Keramik wurde vom Ausgräber in SH IIB datiert.

Bemerkungen zur chronologischen Einordnung der Anlage: Die MH III/SH I-zeitlichen Pithosbestattungen auf der Hügelkuppe stellen nach Korres die ältesten Bestattungen der Grabanlage von Kaminia dar. Wenig später sind die kleinen tholosähnlichen Gräber angelegt worden. Obwohl die Ausgrabung

nicht abgeschlossen wurde, versuchte Korres eine relative Chronologie ihrer Erbauung zu erstellen.[70] Demnach wäre Tholos 4 der älteste Grabbau des Hügels; etwas später wurden die Gräber 5, 1, 3, 2 errichtet. Der momentane Stand der Erforschung der Gräber läßt vermuten, daß die Tholoi vielleicht in zwei Phasen errichtet (und verwendet) wurden: Die beiden ältesten Bauten (4, 5) wurden spätestens mit dem Ende von SH II nicht mehr benutzt. In den jüngeren Tholoi wurde vielleicht in SH II mit den Bestattungen begonnen;[71] sie waren dann wohl bis in SH III[72] in Gebrauch (Tholos 3 bis SH IIIB). – Als gleichzeitig mit der Anlage in Kaminia bezeichnete G. S. Korres den sog. Grabkreis α von Gouvalari und den sog. Tumulus von Kissos.[73]

Von großem Interesse wäre die Klärung der Frage, ob in Kaminia die kleinen Tholosgräber in einen älteren, mittelhelladischen Tumulus[74] mit Pithosbestattungen „eingebaut" wurden oder ob die beiden Pithoi, die sich in der Kuppe des Tumulus befanden, in einer frühen Phase der Verwendung dieser Nekropole annähernd gleichzeitig mit den ältesten Tholosgräbern genutzt wurden. Die älteste bekannte Keramik aus den Kuppelgräbern datiert in SH I. Wenn nun Korres' zeitliche Einordnung der Pithoi an die Wende von MH III zu SH I korrekt ist, fällt auf, daß es in den Tholoi keine gleichzeitigen Keramikfunde – abgesehen von den Fragmenten eines mattbemalten Pithos in Tholos 5 – gibt. Der Gedanke, daß diese Fragmente, ebenso wie die beiden (undatierten) Pithoi in der Mauer von Tholos 3, verlagerte Bestattungspithoi aus einem älteren Tumulus sind, die bei der Errichtung der kleinen Kuppelgräber in mykenischer Zeit entdeckt und vielleicht neu bestattet wurden, ist verlockend.[75]

Siedlung: W. A. McDonald und R. Hope Simpson vermuteten eine Siedlung im Bereich zweier Quellen südlich von Ano Kremmydia (Phourtsovrysi- und Malakasaquelle).[76] Die Grabanlage liegt 400–500 m westlich davon.

Nördlich von Ano Kremmydia wird seit 1973 eine mykenische Siedlung mit zugehöriger Nekropole in der Flur Lykorrhema angenommen.[77]

[1] Ergon 1975, 137–140. Ergon 1980, 34f. ARepLond 22, 1975/76, 17. ARepLond 28, 1981/82, 25. BCH 100, 1976, 621. BCH 102, 1978, 678. BCH 105, 1981, 797.

[2] Korres, Prakt 1975, 485. – Etwas abweichende Angaben finden sich in Korres, Prakt 1980, 129: Dm (O–W) = 20 m; Dm (N–S) = 15 m; erh. h = 3,50 m.

[3] Marinatos, Prakt 1959, 179. In Messenia II, 233 Nr. 65B, wurde der Hügel westlich der Phourtsovrysiquelle als „tholos mound" bezeichnet. Vgl. auch TTCF, 465.

[4] Für eine Wegbeschreibung s. Boyd, Mortuary Practices, 116.

[5] Die Existenz einer Stützmauer um den Tumulus lehnte Korres zunächst ab (Korres, Prakt 1975, 485, 510. Korres, Τύμβοι, 341). Später formulierte er diese Ablehnung etwas vager (Korres, Prakt 1980, 126). In einem 1996 erschienen Artikel stellte Korres die Existenz eines Peribolos nicht mehr in Frage (Korres, Η Καθεμερινή. Επτα ημέρες [Sonntag, 28.1.1996], 24: „[…] προφανώς εντός αναλημματικού τοίχου […]"). Für eine Kopie dieses Aufsatzes bin ich G. Korres zu Dank verpflichtet. Bei einem Besuch des Fundortes im August 2000 waren keine Reste eines Peribolos sichtbar.

[6] Korres, Prakt 1975, 485f.

[7] Im weiteren Text der Einfachheit halber als Tholoi bezeichnet. Im Gazetteer wurden sie als „tholos-like built tombs" charakterisiert. O. T. P. K. Dickinson sprach diese Gräber als „built tombs" an (Dickinson, BSA 78, 1983, 57f.). W. Cavanagh und Ch. Mee zogen den Terminus „built graves" vor (DIPG, 46 mit Anm. 67).

[8] Korres, Prakt 1980, 126.

[9] Korres, Prakt 1975, 509. Korres, Prakt 1980, 125.

[10] Korres, Prakt 1975, 510f.

[11] Korres, Prakt 1975, 510f. Nach Messenia II, 233 Nr. 65B, ca. 150 m.

[12] Korres, Prakt 1980, 126, wies darauf hin, daß diese Lage ungewöhnlich ist. Meist liegt der Kopf beim Boden des Pithos.

[13] Korres, Prakt 1980, 125f. Korres, Διατριβαί, 62 Anm. 1. Korres, in: Minoan Thalassocracy (1984), 147.

[14] Lolos, LH I, 161.

[15] Nur im Nord- und Nordostteil der Tholos wurden die untersten Schichten erreicht (Korres, Prakt 1975, 490).

[16] Überlegungen zur chronologischen Abfolge s. u.

[17] Nach Pelon, TOPOI 8, 1998, 129 mit Anm. 163, besteht die Mauer aus zwei Komponenten: Die inneren Steine wurden sorgfältig verlegt, die Steine der Außenseite liegen viel weniger geordnet und dienen der Verfestigung der Tholos (vgl. dazu auch Korres' Beschreibung des Aufbaues von Tholos 2: Prakt 1975, 491). Oft wurden in den unteren Lagen kleinere, und in den oberen Lagen größere Steine verwendet.

[18] Korres, Prakt 1975, 489 (in dieser Schicht fanden sich auch in SH IIIA2/B datierte Scherben). Alle Niveauangaben haben als Nullniveau den höchsten erhaltenen Punkt des Gewölbes.

[19] Korres, Prakt 1975, 489f., Taf. 319β.

[20] Bei dieser Datierung handelt es sich wohl um einen Tippfehler in Korres, Prakt 1975, 490 Absatz 1, Zeile 4 (recte: SH IIA).

[21] Vgl. auch Lolos, LH I, 163, Abb. 210, und RMDP, 318 Anm. 164.

[22] Vgl. auch Lolos, LH I, 163, Abb. 210.

[23] Datierung nach Lolos, LH I, 163, Abb. 210; vgl. auch RMDP, 323 Anm. 193.

[24] Korres, Prakt 1975, 489, deutete diese Knochen als Reste von umgelagerten Bestattungen.

[25] Korres, Prakt 1975, 490.
[26] Lolos, LH I, 163.
[27] Vgl. Anm. 17.
[28] Korres, Prakt 1975, 492f.
[29] Korres, Prakt 1975, 493.
[30] Lolos, LH I, 163.
[31] Korres, Prakt 1980, 125.
[32] Anderer Meinung war Dickinson, BSA 78, 1983, 58: „[…] they have no dromos but only an entrance". Kritisch auch Boyd, Mortuary Practices, 117: „The dromos, if such it be, appears from the plan to extend for 4.7 m […]".
[33] Korres, Prakt 1975, 493. Bei einer Besichtigung des Tumulus im Sommer 2000 war die Vermauerung des Stomions zu einem großen Teil entfernt.
[34] Korres, Prakt 1980, 128.
[35] Korres, Prakt 1975, 494–497. Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 392–394. Alcock, AJA 95, 1991, 460. Antonaccio, Ancestors, 70f.
[36] Es ist problematisch, Korres' Maßangaben im Text (Korres, Prakt 1975, 497) mit dem publizierten Schnitt durch den Tumulus (Korres, Prakt 1980, par. pin. ΣΤ') zu vergleichen. Bei –1,65 m (gemessen ab dem höchsten Punkt des erhaltenen Gewölbes) ist man bereits knapp unter dem im Schnitt eingezeichneten Bodenniveau der Tholos.
[37] Vgl. auch Tholos 2/Routsi (S. 527) und Tholos 3/Peristeria (S. 511).
[38] Vgl. Anm. 17. Korres, Prakt 1975, 510, betonte die gute Bauweise der Tholoi 3 und 4.
[39] Nach Korres, Prakt 1975, 494, ist anzunehmen, daß dieses Fragment nicht zur Ausstattung der Tholos gehörte, sondern erst beim Einsturz des Grabbaues in die Epichosis gelangt ist. Ob es aus der Aufschüttung des Tumulus stammt, kann nur vermutet werden.
[40] Nach Korres, Prakt 1975, 494, kann es sich vielleicht auch um das Bruchstück einer Bügelkanne handeln. Korres zog allerdings eine Interpretation als Saugflasche vor. In diesem Fall ist das Stück frühestens in SH IIB/SH IIIA1 zu datieren.
[41] Korres, Prakt 1975, 497.
[42] Korres, Prakt 1975, 497, Taf. 322γ.
[43] Korres, Prakt 1975, 497, Taf. 322δ. Die Bügelkanne lag etwas tiefer als die enghalsige Kanne. – RMDP, 341 Anm. 325.
[44] Korres, Prakt 1975, 498.
[45] Korres, Prakt 1975, 498. Im Bereich dieser Sekundärbestattungen verlief entlang der Tholosmauer eine Aschenschicht mit Tierknochen.
[46] Korres, Prakt 1975, 497–499; vgl. auch Lolos, LH I, 161, und RMDP, 341 Anm. 325.
[47] W. Cavanagh und Ch. Mee vermuteten eine Errichtung in SH IIIA2 (DIPG, 64).
[48] Vgl. Anm. 17.
[49] Korres, Prakt 1975, 501 Anm. 1, verglich die Schale mit einem Gefäß aus Schachtgrab Δ von Mykene (vgl. dazu Matthäus, Bronzegefäße, 207 Nr. 313: einteilige Breitrandschale).
[50] Nach Korres, Prakt 1975, 500, ohne Zusammenhang mit den Bestattungen.
[51] Korres, Prakt 1975, 500, Taf. 323γ (SH IB). Lolos, LH I, 163 („early stage of LH"), Abb. 211.
[52] Korres, Prakt 1975, 500, Taf. 323γ (SH IB). Lolos, LH I, 163 („early stage of LH"). Die Bezeichnung „ribless cup" findet sich bei Lolos, LH I, Abb. 211, als Bezeichnung einer einhenkeligen Tasse mit nach innen gekurvten Wänden.
[53] Korres, Prakt 1975, 500. Es ist unklar, ob es sich bei dieser Tasse um das in Lolos, LH I, 163 Nr. iv, Abb. 215, erwähnte Gefäß handelt. Nach Y. Lolos wurden in Tholos 4 fünf Vaphiotassen gefunden, von denen vier in SH I datieren.
[54] Korres, Prakt 1975, 501, Taf. 324β. Lolos LH I, 162, Nr. i–iii, Abb. 212. RMDP, 315 Anm. 106, Anm. 112, Anm. 114.
[55] Nur in Lolos, LH I, 163, 378, erwähnt („apparently of early date").
[56] Korres, Prakt 1975, 501. Lolos, LH I, 163 („apparently of early date").
[57] Korres, Prakt 1975, 501. Es ist unklar, ob es sich bei dieser Tasse um das in Lolos, LH I, 163 Nr. iv, Abb. 215, erwähnte Gefäß handelt.
[58] Korres, Prakt 1975, 500. Man kann in der tiefsten Versturzschicht nur dann eine Bestattung annehmen, wenn man voraussetzt, daß diese in der bereits eingestürzten Tholos stattfand.
[59] Korres, Prakt 1975, 503. Lolos, LH I, 162f. Nach Lolos, LH I, 162, wurde nur in Tholos 4 Keramik mit „lustrous-painted decoration" gefunden, die mit Sicherheit in SH I zu datieren ist.
[60] Vgl. Anm. 17.
[61] Korres, Prakt 1975, 506: Bestattungspithos? – Lolos, LH I, 164: „MH-type pithos".
[62] Korres, Prakt 1975, 504.
[63] Korres, Prakt 1975, 504, Taf. 326β. Lolos, LH I, 164.
[64] Korres, Prakt 1975, 505.
[65] Korres, Prakt 1975, 505 mit Anm. 1 (vielleicht Import aus Kreta). Lolos, LH I, 164.
[66] Korres, Prakt 1975, 506, vermutete, daß zu diesem Schädel vielleicht der einzelne Kiefer gehören könnte.
[67] Korres, Prakt 1975, 506f.
[68] Fragmente eines ähnlichen Pithos wurden in Tholos 2 von Gouvalari (= Koukounara 5) gefunden (Korres, Prakt 1975, 506).
[69] Datierung der Tasse nach Lolos, LH I, 164. Korres, Prakt 1975, 504, datierte sie in SH I/IIA.
[70] Korres, Prakt 1980, 125f., 129.
[71] Selbstverständlich besteht die Möglichkeit, daß bei Fortsetzung der Grabungen auch in diesen Tholoi ältere Keramik gefunden werden könnte (vgl. auch Korres, Prakt 1975, 509).
[72] Anderer Meinung war S. Müller: Für sie endete die Belegung des Tumulus von Kaminia mit SH IB (Müller, BCH 113, 1989, 36 Nr. 2).
[73] Korres, Τύμβοι, 341. Zu Kissos vgl. Zavadil, ÖJhBeibl 68, 1999, 117–138.
[74] Es steht außer Frage, daß der Hügel künstlich errichtet wurde. Vgl. dazu Korres, Prakt 1975, 485; Korres, in: ΕΥΜΟΥΣΙΑ (1990), 9.
[75] Ähnlich auch Boyd, Mortuary Practices, 117. – Umbettungen von Pithoi konnte Korres in Voïdokoilia nachweisen: Korres, Prakt 1977, 269f., 287; Korres, Prakt 1978, 353.
[76] Messenia II, 233 Nr. 65B. Gazetteer, D 34.
[77] Korres, Prakt 1975, 484. Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 91.

ANTHEIA/ELLINIKA (EP. KALAMON)

Literatur:[1] Skias, AEphem 1911, 117f. – Valmin, Études, 59f. – Hope Simpson, BSA 52, 1957, 243–245, 248. – Messenia I, 250f. Nr. 78. – Ålin, Fundstätten, 76. – Hope Simpson, BSA 61, 1966, 121–124. – Messenia III, 158f. Nr. 78. – MME, 236f., 288f. Nr. 137. – Gazetteer, D 137. – Mycenaean Greece, F 121. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989 [1995], B'1, 108–110. [**1**] – Koumouzelis, ADelt 44, 1989 [1995], B'1, 110f. [**2**] – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992 [1997], B'1, 121f. [**3**] – CMS V Suppl. 1 B, S. 136f., Nr. 135. [**4**] – Arapogianni, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 178f. [**5**] – Arapogianni, ADelt 51, 1996 [2001], B'1, 190f. [**6**] – Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1221–1228. [**7**] – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 539–544. [**8**] – Arapogianni, ADelt 52, 1997 [2002], B'1, 258f. [**9**] – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 53, 1998 [2004], B'1, 235f. [**10**] – DIPG, Nr. 403. – RMDP, 305. – Hatzi-Spiliopoulou, in: Meletemata (1999), Bd. 2, 343–350. [**11**] – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999 [2005], B'1, 239f. [**12**] – Arapogianni, ADelt 55, 2000 [2009], B'1, 279f. [**13**] – Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 285–298. [**14**] – Boyd, Mortuary Practices, 213f., 216. [**15**] – Arapogianni, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 158–160. [**16**] – Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/photos4.htm [letzter Zugriff: 27. April 2010]). [**17**]

Östlich der Dörfer Antheia und Aithaia verläuft ungefähr parallel zur Straße, die Megalopolis und Kalamata verbindet – also von Norden nach Süden – ein hoher und steiler Hügelrücken, welcher Ellinika genannt wird; im Osten fällt er fast senkrecht in die Schlucht des Xeropotamos (auch: Xerilas) ab. Vom Hügelrücken aus überblickt man im Westen das Pamisostal bis zum Aigaleon; nach Osten hin wird die Sicht durch den nächsten steilen Hügelkamm begrenzt. Am nördlichen Abschluß des Kammes, an dem der Ellinikarücken zu einer Akropolis ansteigt (Flurnamen: Phylakes, Paliokastron) und zu den Vorgebirgen des Taygetos übergeht, finden sich die Reste des historischen Thouria.[2]

Bereits Andreas Skias wußte von insgesamt zwanzig Kammergräbern am östlichen und westlichen Abhang des Ellinikarückens; allerdings sah er nur drei oder vier als sicher mykenisch an. R. Hope Simpson entdeckte weitere Kammergräber und fertigte Planskizzen zweier Gräber an.[3] Derzeit sind etwa 25 Kammergräber bekannt,[4] die bis auf drei (oder vier) Grabanlagen, die sich an der Westflanke des Ellinika befinden (s. u.), sämtlich am Osthang des Rückens liegen. Die Gräber am Osthang sind unterhalb des obersten Abbruches der Oberkante des Hügelrückens in den weichen Sandstein eingetieft worden. Ihre Dromoi weisen nach Osten. Sie sind – gemäß der publizierten Planskizze (Abb. 3) – in Gruppen zu fünf, drei und 13 Gräbern angeordnet, die nach Korres verschiedenen Familien gehörten.[5] 14 dieser Kammergräber waren bis zum Jahr 2000 ausgegraben; davon hat man am Grundstück von Ant. Tsanglis in den vergangenen Jahren zwölf Anlagen erforscht: Grab Tsanglis 1 wurde 1987 unter der Leitung von N. Kokotaki ausgegraben und ist bislang unpubliziert.[6] Die Gräber Tsanglis 2 und 3 erforschte im Jahr 1989 G. Chatzi-Spiliopoulou und die Ausgrabung von Kammergrab Tsanglis 4 im selben Jahr leitete M. Koumouzelis. Die Gräber Tsanglis 6 bis 12 erforschte E. Malapani in den darauffolgenden Jahren. Ein weiteres Kammergrab (Grab Koutraphouris 2 = Ellinika 6) untersuchte G. Chatzi-Spiliopoulou 1993/94 am Grundbesitz von A. Koutraphouris (südlich des Grundbesitzes von Ant. Tsanglis), nachdem dort bereits ein anderes Grab (Grab Koutraphouris 1 = Ellinika 5) ausgeraubt worden war.

An der Westseite des Ellinikarückens kannte A. Skias zwei Kammergräber.[7] R. Hope Simpson trug in seiner Planskizze drei Kammergräber am westlichen Abhang ein:[8] zwei direkt unterhalb des klassischen Thouria und ein drittes etwa 700 m südlich davon. Es ist nicht sicher, ob es sich bei dem Kammergrab, das westlich der antiken Stadt am Grundbesitz von G. Skartsilis ausgegraben wurde (im vorliegenden Katalog als Grab A bezeichnet), um eines dieser beiden vorher erwähnten Gräber in unmittelbarer Nähe der klassischen Stadt handelt. Es liegt knapp unterhalb des Hügelkammes an einem steil abfallenden Fahrweg, der von der Staubstraße, die entlang des Kammes verläuft, nach Westen abzweigt.[9] Da der Dromos des Grabes den

Fahrweg durchschneidet, was bei den in Hope Simpsons Plan eingetragenen Gräbern nicht der Fall ist, könnte es sich um ein bislang unbekanntes Kammergrab an der Westflanke des Ellinika handeln.[10]

Im vorliegenden Katalog wurde auf der Basis der veröffentlichten Berichte eine Reihung der Gräber von Süd nach Nord versucht (mit Grab I im Süden beginnend); die von den Ausgräberinnen verwendeten Bezeichnungen wurden in Klammer hintangestellt.

Grab I (Koutraphouris 2 = Ellinika 6)

Literatur: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992 [1997], B'1, 121f. [**3**] – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 540–544. [**8**] – Hatzi-Spiliopoulou, in: Meletemata (1999), Bd. 2, 343–350. [**11**] – Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 285–298. [**14**]. – Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/photos4.htm [letzter Zugriff: 27. April 2010]). [**17**]

Maße:
Dromos: l = 23,30 m; b (unten) = 2,15 m; b (oben) = 1,70 m.
Stomion: l = 3,28 m; h = mehr als 3 m; h (Fassade) = 5,43 m.
Kammer: 6,00 × 6,80 × 7,70 × 8,00 m; h = 4,64 m. Bank: b = ca. 0,80 m; h = 0,40 m.
Seitenkammer: l = 3,30 m; b = 3,00 m; h = 2,95 m. l (Stomion) = 1,63 m.

1993 und 1994 erforschte G. Chatzi-Spiliopoulou eines der größten Kammergräber Messeniens (Abb. 4). Leider enthielt das Grab, das wenige Meter südlich von Grab IV (Tsanglis 4) liegt, keine Befunde mehr *in situ*; in seinem Inneren fanden sich neben wenig mykenischer Keramik auch protogeometrische und hellenistische Scherben, Pithosfragmente, Ziegel, Muscheln, Tierknochen und -zähne. Der Zugang zur Seitenkammer befindet sich in der Nordostecke der Kammer.

Im 10./9. Jahrhundert v. Chr. fanden in der Verfüllung des Dromos Bestattungen statt.[11]

Architektur [3, 8, 14]	**Gold [8, 14]**	**Bronze**	**Stein [8, 11, 14, 17]**	**Glas, Fayence [14]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [14]**
Dromos: • lang, schmal, hohe Seitenwände (neigen sich nach oben hin einander zu) • knapp vor äußerem Ende: Trockenmauer (vormykenisch?)[12] Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • Satteldach • rechteckiger Grundriß • Bank entlang S-, W- u. N-Wand (auf Bank kl. runde Grübchen) Seitenkammer: • Satteldach • rechteckiger Grundriß • 4 Paar Vertiefungen im Boden, bilden die Eckpunkte von je 2 Rechtecken[13]	FO unbek.: • Folien (mind. 1 Rosette)		Kammer u. bei bzw. in Stomion: • Steingefäß (Serpentin) (Fre.) FO unbek.: • Konulus (Steatit)	FO unbek.: • Perlen (Glas, Fayence)		FO unbek.: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer								2 Kylikes (Fre.), davon eine innen verzinnt (SH IIIA2/B)[14]			

Bestattungen: Es fand sich keine mykenische Bestattung *in situ*. Vermischt mit mykenischen und nachmykenischen Funden lagen auch einige menschliche Knochen in der Kammer.

Datierung: Nach G. Chatzi-Spiliopoulou war das Grab v. a. in SH IIIA2 bis SH IIIB in Verwendung.[15]

Grab II (Koutraphouris 1 = Ellinika 5)

Literatur: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992 [1997], B'1, 121. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999 [2005], B'1, 239.

Das Grab wurde beraubt; ob eine Grabung stattgefunden hat, ist nicht bekannt.

Grab III (Tsanglis 12 = Ellinika 14)

Literatur: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999 [2005], B'1, 239f. [**12**]

Maße:
Dromos: l = 4,67–4,88 m; b = 1,62–1,85 m.
Stomion: l = 1,76 m; b = 0,80–1,15 m; erh. h = 1,07 m.
Kammer: Dm = 2,70–3,10 m; erh. h = 1,55–2,15 m.

Es handelt sich um ein relativ kleines Grab, dessen Dach eingestürzt ist. Der Fund von Gefäßen protogeometrischer Zeitstellung in seiner Verfüllung belegt die Verwendung des Grabes auch in dieser Epoche. Die Grabung im Jahr 1999 leitete E. Malapani.

Architektur [12]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [12]
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • annähernd runder Grundriß						Kammer/S-Hälfte: • Tierfigurine (zwei Pferde darstellend)

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/ S-Hälfte		Kanne									
Kammer		2 Kannen (SH IIIC)[16]	Bügelkanne (SH IIIC)[17]						Becher (SH IIIC)[17]		

Bestattungen: Bruchstücke von Knochen fanden sich in der Verfüllung des Grabes. Am Boden der Kammer lag ein beigabenloses Skelett in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Osten.

Datierung: Die publizierte Keramik wurde von G. Chatzi-Spiliopoulou in SH IIIC datiert.

Grab IV (Tsanglis 4)

Literatur: Koumouzelis, ADelt 44, 1989 [1995], B'1, 110f. [**2**]. – CMS V Suppl. 1 B, Nr. 135. [**4**] – Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1221–1228. [**7**]

Maße:
Dromos: l = mehr als 16 m (nur 10 m gegraben); b (innen) = 2,10 m; b (außen) = 2,30 m.
Stomion: l = 3,20 m; b = 1,25 m; h (Fassade) = 3 m; Eingang/Innenmaße: 2,00 × 1,25 m.
Kammer: l = 6,40 m bzw. 5,50 m; b = 4,40 m; h (Giebel) = 4,10 m. Bank: b = 1,00 m; h = 0,45 m. Grube 1:[18] l = 2,00 m; b = 1,00 m; t = 1,40 m. Grube 2: l = 1 m.
Seitenkammer: l = 3,30 m; b = 2,80 m; h = 2,10 m. Bank: b = 0,87 m; h = 0,16–0,18 m.

Vom 16. Oktober bis 22. Dezember 1989 wurde dieses große Kammergrab unter der Leitung von M. Koumouzelis erforscht. In der Mitte der Rückwand der Kammer befindet sich der Zugang zur Seitenkammer (Abb. 5–7).

Architektur [2, 7]	**(Gold) [2, 4, 7]**	**Bronze [2, 7]**	**Stein**	**Glas, Fayence [2]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [7]**	**Ton**
Dromos: • lang, schmal, hohe Seitenwände (neigen sich nach oben hin einander zu) Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • Satteldach • trapezförmiger Grundriß • Bank entlang N-Wand (vor u. auf Bank kl. Grübchen[19]) • 2 Gruben (Grube 1: in SW-Ecke; Abdeckung: Steinplatte [*in situ*]; Grube 2: in SO-Ecke) Seitenkammer: • Flachdach • rechteckiger Grundriß • Bank entlang S-, W-, N-Wand (auf Bank kl. Grübchen)	Kammer/Grube 1 (obere Best.): • Ring (**Silber** u. **Bronze**) Kammer/Grube 1 (Boden): • papyrusf. Perlen • efeuf. Perlen • Folien u. Bleche (u. a. viell. auch rosetten- u. lilienf.[20]) • Siegelring[21] • Ring	Kammer/Grube 1 (obere Best.): • Spiegel mit Elfenbeingriff • Messer		Kammer/Grube 1 (Boden): • Perlen	Kammer/Grube 1 (obere Best.): • [Griff des Spiegels]	

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/Grube 1 (obere Best.)								Kylixstiel (verzinnt) (SH IIIA1)[22]			
Kammer	mind. 3 geschweifte Amphoren (SH IIB/IIIA1)[23] Pithoi (Fre.)[24]							Goblet (verzinnt) (SH IIIA1)[25]		conical cups (verzinnt) (SH IIIA1)[26]	
Seitenkammer/ auf westl. Bank	geschweifte Amphora (Fre.) (SH IIIA1)[27]							Kylikes[28]			

Im Grab fand sich eine bedeutende Anzahl verzinnter Tongefäße, die nach M. Koumouzelis in SH IIIA1 zu datieren sind.[29]

Bestattungen: Es fanden sich keine Bestattungen auf den Bänken. In Grube 1 lagen übereinander die Überreste zweier Skelette, die nach M. Koumouzelis bei der Beraubung des Grabes durcheinandergebracht worden waren (allerdings lag die Abdeckplatte der Grube *in situ*). Nach E. Stravopodi waren die beiden Personen 18–20 Jahre bzw. 40–50 Jahre alt geworden.[30] Etwa 1 m entfernt von Grube 2 lag das Bruchstück eines menschlichen Schädels. M. Koumouzelis vermutete, daß nur drei Personen in diesem Grab beigesetzt worden sind.

Datierung: Das Grab dürfte nur in SH IIIA1 in Verwendung gewesen sein.

Grab V (Tsanglis 2)

Literatur: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989 [1995], B'1, 108f. [1]

Maße:
Dromos: l = ca. 2,00 m.
Stomion: h = 1,75 m; erh. h (Verschluß) = ca. 1,0 m.

Das beraubte Grab, dessen Dach eingestürzt ist, wurde von G. Chatzi-Spiliopoulou erforscht. In der westlichen Wand der Kammer befindet sich der Zugang zu einer kleinen Seitenkammer, die zum Zeitpunkt der Ausgrabung keinerlei Funde enthielt. Die mykenischen Funde in der Kammer und im Dromos waren mit späterer (protogeometrischer und hellenistischer) Keramik vermischt.

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein [1]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [1]
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer • vor Verschluß 2 Stelen?[31] Kammer: • elliptischer Grundriß Seitenkammer • Verschluß: Trockenmauer			Kammer: • 2 Konuli (Steatit)			Dromos: • Figurine (Fr.) Kammer: • Psi-Figurine (Fr.)

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos											Schöpfer (Fr.)
vor Vermaue-rung/Stomion								Kylix (Fr.) (SH IIIA2 Früh)[32]			
Kammer	geschweifte Amphora (SH IIIB1)[33]	Kanne (Fr., unbem.) Kanne mit ausge-schnittenem Hals (SH III)[34]						Kylix (Fr.)			

Bestattungen: In der Kammer fanden sich die Fragmente eines menschlichen Schädels. Ferner lagen einige Knochen im Dromos.

Datierung: Die erhaltenen Beigaben lassen eine chronologische Einordnung des Grabes in die Phasen SH IIIA2 und SH IIIB1 zu.

Grab VI (Tsanglis 7 = Ellinika 9)

Literatur: Arapogianni, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 178f. [**5**] – Arapogianni, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 160. [**16**]

Maße:
Dromos: l = 8,80 m; b = 2,20 m.
Kammer: Dm = ca. 5,50 m; erh. h = 3,70 m. Nische: b = 2,42 m; h = 1,66 m; t = 1 m. 3 Gruben: l = 1,90 m; b = 0,80 m; t = 1,20 m.
Seitenkammer: l = 4,50 m; b = 2,45 m; h = 1,60 m. Stomion: l = 0,90 m; b = 1,15 m; h = 1,40 m.

Das Grab, dessen Dach eingestürzt ist, wurde unter der Leitung von E. Malapani ausgegraben. In der Nordwand der Kammer befindet sich – direkt hinter Grube 3 (s. Tabelle) – der Zugang zur Seitenkammer. Im Grab fand sich neben mykenischer auch klassische Keramik.

Architektur [5, 16]	Gold [5, 16]	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Kammer: • runder Grundriß • Nische in Rückwand, gegenüber Eingang • 3 rechteckige Gruben, mit Steinplatten abgedeckt (Grube 1 u. 2: entlang d. S-Wand; Grube 3: entlang d. N-Wand, genau vor Eingang in Seitenkammer) • seichte runde Grube zw. Grube 3 und Nische Seitenkammer: • rechteckiger Grundriß, mit abgerundeten Ecken • Dach leicht giebelförmig	Kammerboden und Gruben: • 2 efeuf. Bleche • Folien (Fre.)					

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer?	2 geschweif-te Amphoren[35] (SH IIIA2/B)	Kanne (SH IIIA2/B)	Bügelkanne (SH IIIA2/B)					2 Kylikes (SH IIIA2/B)		conical cup (SH IIIA2/B)	

Bestattungen: In den Gruben 1, 2 und 3 fanden sich menschliche Knochen. Die seichte Grube enthielt Sekundärbestattungen.

Datierung: Die im Grab gefundene Keramik erlaubt seine chronologische Einordnung in SH IIIA2 bis SH IIIB.

Grab VII (Tsanglis 5 = Ellinika 7) (Abb. 8)

Literatur: Arapogianni, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 178. [**5**] – Arapogianni, ADelt 52, 1997 [2002], B'1, 258. – Arapogianni, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 158f. [**16**] – Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/photos4.htm [letzter Zugriff: 15. April 2010]). [**17**]

Maße:
Dromos: gegrabene l = 7,10 m; b = 2,03 m.
Kammer: Dm = 3,70–4,15 m; h = 2,00 m.

Architektur [5, 16]	Gold [5, 16]	Bronze	Stein [5, 16]	Glas, Fayence [5, 16]	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [5, 16, 17]
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • Nische rechts des Stomions	Kammer/Nische: • 49 rosettenf. Perlen		Kammer/Nische?: • Konuli (Steatit)	Kammer/Nische?: • Glasperlen Kammer/Nische: • 29 Fayenceperlen		Kammer: • Psi-Figurine Kammer/Nische: • 4 Phi-Figurinen • Anhänger aus Ton

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer	geschweifte Amphora[36]	Kanne mit ausgeschnittenem Hals[37]	Bügelkanne[38]	Alabastron[38]		2 Kratere (Fre.)[39]		2 Kylikes[36] 2 einhenkelige Tassen (davon eine handgem.)[40]			

Bestattungen: Im Grab lagen Fragmente von Knochen.

Datierung: Die im Grab gefundene Keramik erlaubt seine chronologische Einordnung in die Phasen SH IIIA2 und SH IIIB1.[41]

Grab VIII (Tsanglis 9 = Ellinika 11)

Literatur: Arapogianni, ADelt 52, 1997 [2002], B'1, 258. [**9**]

Maße:
Dromos: l = 10,25 m; b (innen) = 2,35 m; b (außen) = 2,00 m.
Stomion: l = 1,35 m; b = 1,18 m; h = 2,40 m; h (Fassade) = 5,45 m.
Kammer: 3,95 × 3,12 m; h = 3,10 m. Grube: 0,70 × 0,40 m.

Das beraubte Grab wurde unter der Leitung von E. Malapani ausgegraben.

Architektur [9]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Dromos: • lang, schmal, hohe Seitenwände (neigen sich nach oben hin einander zu) Stomion: • Verschluß: Trockenmauer • Türschwelle Kammer: • Dach: flach gewölbt • rechteckiger Grundriß • seichte Grube in W-Wand, nahe d. SW-Ecke						

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer					squat jug						

Bestattungen: Im Grab fanden sich nur Fragmente von Knochen.

Datierung: Der Fund eines squat jug erlaubt die Vermutung, daß das Grab bis in SH IIB verwendet wurde.

Grab IX (Tsanglis 8 = Ellinika 10)

Literatur: Arapogianni, ADelt 51, 1996 [2001], B'1, 190f. [**6**]

Maße:
Dromos: l = 2,65 m; b (unten) = 1,85 m; b (oben) = 1,40 m.
Stomion: l = 1,50 m; b = 0,85–1,00 m.
Kammer: Dm = 3,30–3,40 m.

Das beraubte Grab, dessen Dach eingestürzt ist, wurde unter der Leitung von E. Malapani ausgegraben.

Architektur [6]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [6]**
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • runder Grundriß						Kammer: • Tierfigurine (Fr.)

Im Grab wurden wenige Fragmente mykenischer Keramik aufgesammelt.

Bestattungen: In der Kammer in der Nähe des Stomions fanden sich aufgehäuft die Reste zweier Bestattungen.

Grab X (Tsanglis 10 = Ellinika 12)

Literatur: Arapogianni, ADelt 52, 1997 [2002], B'1, 258f. [**9**]

Maße:
Dromos: l = 14 m; b (außen) = 2,60 m; b (innen) = 2,80 m.
Stomion: b = 1,47 m; h = 2,42 m; h (Fassade) = 6 m.
Kammer: l = 5,35 m; b = 4,30 m; h = 3,90 m. Bank: b = 1,15 m; h = 0,50 m. Grube 1: l = 0,50 m; b = 0,25 m; t = 0,35 m. Grube 2: l = 0,50 m; b = 0,40 m; t = 0,25 m.

Das Grab wurde im 20. Jahrhundert beraubt und danach durch die Ephorie verschlossen, was aber ein neuerliches Betreten des Grabes nicht verhindern konnte. Landwirtschaftliche Arbeiten bedingten seine archäologische Erforschung, die von E. Malapani durchgeführt wurde. Abgesehen von vereinzelten Scherben enthielt die Grabkammer keine Keramik.

Architektur [9]	**Gold [9]**	**Bronze [9]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Dromos: • lang, schmal, hohe Seitenwände (neigen sich nach oben hin einander zu) Stomion: • Verschluß: Trockenmauer • Türrahmen von Faszie umgeben Kammer: • Flachdach • rechteckiger Grundriß • Bank an N-Seite (weist runde und rechteckige Vertiefungen auf) • 2 Gruben (Grube 1: an W-Wand; Grube 2: 1,90 m von W-Wand entfernt)	Stomion/Vermauerung: • Bleche (u. a. Rosetten)	Stomion/Vermauerung: • 3 Pfeilspitzen				

Grab XI (Tsanglis 6 = Ellinika 8)

Literatur: Arapogianni, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 178. [**5**] – Arapogianni, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 1559f. [**16**]

Maße:
Dromos: erh. l = 1,00 m; b = 1,20 m.
Kammer: Dm = 2,90 m; erh. h = 1,80 m. Grube: 0,94 × 0,50 m; t = 0,25 m.

Dieses beraubte Grab, dessen Dach eingestürzt ist, wurde unter der Aufsicht von E. Malapani ausgegraben. Neben Keramikfragmenten aus der mykenischen Periode fanden sich auch Bruchstücke protogeometrischer Gefäße und zwei Bronzenadeln unbekannter Zeitstellung.

Architektur [5, 16]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Kammer: • annähernd halbkreisförmiger Grundriß • rechteckige Grube direkt hinter Stomion						

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
FO unbek.								Kylix (SH IIIA2)			

Datierung: Zumindest in SH IIIA2 wurde das Grab verwendet.

Grab XII (Tsanglis 1)

Literatur: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989 [1995], B'1, 108f.

Das Grab, das sich unmittelbar südlich von Grab Tsanglis 3 befindet, wurde 1987 unter der Leitung von N. Kokkotakis ausgegraben.

Grab XIII (Tsanglis 3)

Literatur: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989 [1995], B'1, 109f. [1]

Maße:
Dromos: l = 4,40 m.
Stomion: h = 1,90 m.
Kammer: Grube: l = 0,75 m; b = 0,35 m; t = 0,33 m.

Grab Tsanglis 3 liegt nördlich von Grab XII (Tsanglis 1). Durch den Bau eines Hauses in historischer Zeit wurde die Anlage stark in Mitleidenschaft gezogen.

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • elliptischer Grundriß • Grube (leer)						

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos/ NO-Ecke vor Stomion								Kylikes (v. a. Basen mit Stiel) (SH IIIA2/B)[42]			

Bestattungen: Es wurden keine Bestattungen gefunden.

Datierung: Der einzige publizierte Fund aus diesem Grab ist eine Kylix, die von G. Chatzi-Spiliopoulou in SH IIIA2/SH IIIB datiert wurde.

Grab XIV (Tsanglis 11 = Ellinika 13)

Literatur: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 53, 1998 [2004], B'1, 235f. [**10**] – Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 297 mit Anm. 37. [**14**] – Boyd, Mortuary Practices, 216. [**15**]

Maße:
Dromos: l = 19,35 m; b (innen) = 2,40 m.
Stomion: l = 1,62–1,65 m; h (Fassade) = 5,93 m.
Kammer: 4,60 × 4,14 × 4,40 × 4,16 m; h = 4,05 m. Bank: h = 0,65 m; b = 0,85 m. Grube: l = 4,14 m; maximale b = 0,85 m; t = 0,31 m.
Seitenkammer: l = 3,25 m; b = 2,40 m; h = 2,07 m. Stomion: b = 0,87–1,19 m; h = 1,84 m.

Dieses – ebenfalls beraubte – Grab wurde unter der Aufsicht von E. Malapani ausgegraben. Der Zugang zur Seitenkammer befindet sich bei der Südostecke der Kammer.

Architektur [10, 14, 15]	Gold [10]	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Dromos: • lang, schmal, hohe Seitenwände (neigen sich nach oben hin einander zu) Stomion: • Fassade: oberhalb d. Türsturzes 8 Scheiben in Fels gemeißelt (Imitation v. Balkenköpfen); Reihe setzt sich mit je einer Scheibe li. u. re. d. Türstockes nach unten hin fort • Türrahmen von Faszie umgeben • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • Satteldach • rechteckiger Grundriß • Bank an N-Seite (hat je 2 runde Vertiefungen am O-Ende[43]) • Grube beinahe vor dem Eingang in die Seitenkammer (an den Schmalseiten je ein stufiger Absatz [„Kopfpolster"]; Abdeckplatten nicht *in situ*) Seitenkammer: • Flachdach • rechteckiger Grundriß	Kammer/Grube: • Folien					

Bestattungen: In der Grube fanden sich ein menschlicher Schädel sowie verstreute Knochen.

Grab A (Skartsilis 1 = Ellinika 15)

Literatur: Arapogianni, ADelt 55, 2000 [2009], B'1, 279f. [**13**]

Maße:
Dromos: gegrabene l = 9 m; b = 2,25 m.
Stomion: l = 3,25 m; b = 1,45 m; h = 3,30 m; h (Fassade) = 7,23 m.
Kammer: l = 7,10 m; b = 6,90 m; h = 5,10 m. Bank (S-Wand): l = 6,80 m; b = 0,93 m. Bank (N-Wand): l = 2,65 m; b = 0,83 m.
Seitenkammer: l = 2,50 m; b = 2,00 m; h = 2,09 m. Stomion: b = 0,925 m; h = 1,69 m.

Das Grab, dessen Dromos nach Südwesten weist, dürfte – wenn auch nicht in den letzten Jahren – so doch zu einem anderen, unbekannten Zeitpunkt geöffnet worden sein. Dafür spricht nicht nur die Beschädigung des Türsturzes, sondern auch die auffällige Verfärbung der Kammerwände: Bis etwa 1,50 m Höhe – ab dem Boden – sind die Wände hellbraun. Bis zu diesem Niveau dürfte die Kammer bei Beginn der Ausgrabungen verfüllt gewesen sein. Ab etwa 1,50 m sind die Wände dunkelbraun und mit zahlreichen Ritzungen versehen. – Der Zugang zur Seitenkammer befindet sich in der Nordostecke der Kammer.

Architektur [13]	Gold [13]	Bronze	Stein [13]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Dromos: • lang, schmal, hohe Seitenwände (neigen sich nach oben hin einander zu) Stomion: • Türrahmen li. u. re. von Faszie begleitet[44] • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • Satteldach • rechteckiger Grundriß • Bank entlang S-Wand • Bank entlang westl. Hälfte d. N-Wand Seitenkammer: • rechteckiger Grundriß	Kammer/bei Eingang: • Späne		Kammer/bei Eingang: • Steingefäß (Fr.)			

In der Kammer fand man wenige Bruchstücke von Keramik.

Bestattungen: Im Dromos unmittelbar vor der Vermauerung des Stomions entdeckte man zwei beigabenlose Gräber: ein Kind war in Hockerlage mit dem Kopf in Richtung Stomion begraben worden; in dem zweiten Grab lagen übereinander zwei Hocker, ebenfalls mit den Köpfen beim Stomion.

Siedlung: Im Gebiet des klassischen und späteren Thouria am Nordende des Ellinika wurden bislang keine bronzezeitlichen Artefakte gefunden.[45] W. A. McDonald und R. Hope Simpson wiesen darauf hin, daß sich jene als Resultat umfangreicher Terrassierungen auch tief unter der modernen Erdoberfläche befinden könnten.

Eine mykenische Siedlung wird schon seit den ersten Begehungen durch McDonald und Hope Simpson am Südende des Ellinika vermutet.[46] Keramik (v. a. SH IIIA2 und SH IIIB) fand sich am Rücken selbst und auf den Terrassen, die westlich unterhalb des Rückens liegen.

Ungeklärt ist die Frage, ob die einzelnen Gräbergruppen zu einer Siedlung gehörten oder verschiedenen, in der Umgebung verstreuten Ortschaften als Begräbnisstätten dienten.[47]

[1] Ergon 1988, 26f. ARepLond 1959, 11. ARepLond 1960, 11. ARepLond 37, 1990/91, 32. ARepLond 39, 1992/93, 30. ARepLond 42, 1995/96, 18. ARepLond 44, 1997/98, 52. ARepLond 45, 1998/99, 46. ARepLond 47, 2000/01, 48. ARepLond 48, 2001/02, 47. ARepLond 49, 2002/03, 34. ARepLond 51, 2004/05, 31. ARepLond 52, 2005/06, 42. ARepLond 56, 2009/10, 49. BCH 83, 1959, 640f. BCH 115, 1991, 864. BCH 120, 1996, 1160. BCH 122, 1998, 777. BCH 124, 2000, 826f. BCH 125, 2001, 854. BCH 127, 2003, 804. BCH 128/29, 2004/05, 1346.

[2] Zusammenfassend zu Thouria s. RE VI A 1 (1936), 633–638 s. v. Thuria (F. Bölte). Für Vorberichte zu dem Survey, der seit 2006 unter der Leitung von X. Arapogianni und E. Greco stattfindet, s. ARepLond 53, 2006/07, 28. ARepLond 54, 2007/08, 40. ARepLond 55, 2008/09, 34f.

[3] Hope Simpson, BSA 52, 1957, 248 Abb. 8a,b.

[4] Vgl. Messenia I, 250f. Nr. 78. Korres, Τύμβοι, 351. Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 540.

[5] Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 63.

[6] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 108 Anm. 14.

[7] Skias, AEphem 1911, 118.

[8] Hope-Simpson, BSA 61, 1966, 122 Abb. 6 (= Mycenaean Greece, 130 Abb. 12).

[9] Die Wege sind im Plan von Hope-Simpson a. O. (Anm. 8) eingetragen.

[10] Dafür spricht auch die Auskunft eines Grundbesitzers, welcher knapp unterhalb des Kammergrabes einen Olivenhain bewirtschaftet, und der im August 2000 während eines Besuches des Grabes getroffen wurde: ihm war die Existenz des Grabes bis zum Beginn der Ausgrabungen unbekannt.

[11] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών

Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 542. Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 293f.

[12] Moschos, AM 123, 2008, 102 Anm. 9, brachte die Mauer mit Vorbehalten mit Bestattungszeremonien in Zusammenhang.

[13] Nach Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 541 Anm. 22, und Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 288f., dienten die Löcher vielleicht zur Aufnahme der Füße zweier Klinen.

[14] Hatzi-Spiliopoulou, in: Meletemata (1999), Bd. 2, 344. Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 290 Abb. 3.

[15] Hatzi-Spiliopoulou a. O. (Anm. 14), 344 Anm. 4.

[16] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999, B'1, 240 Abb. 23f.

[17] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999, B'1, 240 Abb. 25.

[18] Koumouzelis, ADelt 44, 1989, B'1, 111, bezeichnete die Anlage als Grube („λάκκος"); in Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224, findet sich die Bezeichnung Schachtgrab („shaft grave").

[19] Nach Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224, hatten diese Grübchen Beigaben enthalten bzw. zur Aufnahme großer Pithoi gedient, deren Bruchstücke gefunden wurden. Für eine Interpretation als Grübchen, in denen die Füße von Klinen standen, s. Moschos, AM 123, 2008, 108f. Anm. 39.

[20] Vgl. dazu die Angaben in Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224 Anm. 11.

[21] Der Ring wurde zusammen mit 76 anderen Objekten am 17. Februar 2012 bei einem Einbruch in das Museum der Geschichte der olympischen Spiele in Olympia gestohlen (http://www.yppo.gr/2/g22.jsp?obj_id=49452: g_43564.doc [letzter Zugriff: 21. Februar 2012]). Am 24. November 2012 wurden die Gegenstände von der Polizei sichergestellt (http://www.astynomia.gr/index.php?option=ozo_content&lang=%27..%27&perform=view&id=22580&Itemid=989&lang [letzter Zugriff: 24. November 2012]).

[22] Koumouzelis, ADelt 44, 1989, B'1, 110. Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224.

[23] Koumouzelis, ADelt 44, 1989, B'1, 111, Taf. 71στ. Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1226f., 1228 Abb. 5f., 8.

[24] Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224.

[25] Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1227, 1228 Abb. 9.

[26] Koumouzelis, ADelt 44, 1989, B'1, 111.

[27] Koumouzelis, ADelt 44, 1989, B'1, 110, Taf. 70δ. Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1226f., 1228 Abb. 7.

[28] Koumouzelis, ADelt 44, 1989, B'1, 110. Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1227. Die Kylixfragmente lagen unterhalb der Bruchstücke der geschweiften Amphora.

[29] Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1227. Falls sich P. Mountjoys Angaben auf dieses Kammergrab beziehen, wurden hier mindestens 20 verzinnte Gefäße und im Bereich des Stomions auch in SH IIIC datierte Keramik gefunden (RMDP, 305).

[30] Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1224.

[31] Für eine Interpretation der beiden Steine als mögliche Stütze einer Holztüre s. Moschos, AM 123, 2008, 116.

[32] Nach Chatzi-Spiliopoulou ADelt 44, 1989, B'1, 109, ist diese Kylix vermutlich das älteste (erhaltene) Gefäß aus diesem Grab.

[33] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 109, Taf. 69δ.

[34] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 109, Taf. 69β.

[35] Arapogianni, ADelt 50, 1995, B'1, 179, Taf. 70β.

[36] Arapogianni, ADelt 50, 1995, B'1, 178.

[37] Arapogianni, ADelt 50, 1995, B'1, 178, Taf. 69β.

[38] Arapogianni, ADelt 50, 1995, B'1, 178, Taf. 68β.

[39] Arapogianni, ADelt 50, 1995, B'1, 178, Taf. 68α.

[40] Arapogianni, ADelt 50, 1995, B'1, 178, Taf. 69α.

[41] Arapogianni, ADelt 50, 1995, B'1, 178. Nach Arapogianni, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 159, datiert das Grab nur in SH IIIA2.

[42] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 109, Taf. 70β.

[43] Nach Moschos, AM 123, 2008, 108f. Anm. 39, dienten die Löcher vielleicht zur Aufnahme der Füße einer Kline.

[44] Da der Türsturz beschädigt ist, kann keine Aussage gemacht werden, ob sich die Faszie auch oberhalb des Türsturzes fortsetzte.

[45] Messenia I, 251 Nr. 78. ARepLond 53, 2006/07, 28. ARepLond 54, 2007/08, 40. ARep Lond 55, 2008/09, 34f.

[46] Messenia I, 251 Nr. 78. Hope Simpson, BSA 61, 1966, 123. Messenia III, 158f. Nr. 78. Gazetteer, D 137. Mycenaean Greece, F 121.

[47] Vgl. dazu auch Messenia II, 239 (d), wo der Annahme Ausdruck gegeben wurde, daß sich am Westhang des Ellinika mehrere kleine Siedlungen befunden haben könnten. Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 63, vermutete, daß die Aufteilung der Gräber auf die Ost- und Westseite des Ellinika auf eine nach Marktflecken geordnete Besiedlung hindeutet.

ANTHEIA/KASTROULIA (EP. KALAMON)

Literatur:[1] Messenia I, 251 Nr. 78. – MME 288f. Nr. 137. – Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 64. – Gazetteer, D 137. – Mycenaean Greece, F 121. – Zavadil, Tumuli, 103 (M 39). – Boyd, Mortuary Practices, 213. – Arapogianni, ADelt 55, 2000, B'1, 280. – Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 137–150. [**1**] – Rambach, in: Mesohelladika (2010), 108–113. [**2**] – Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 464–474. [**3**]

Maße:
südlicher Tumulus (Tumulus I): Dm = ca. 10 m; h = ca. 4 m.
nördlicher Tumulus (Tumulus II): Dm = ca. 10 m; h = ca. 5 m. Rechteckige Steinsetzung (SW-Viertel): 2,40 × 2,0 m.

An der Ostseite der Xerilas-Schlucht entdeckten W. A. McDonald und R. Hope Simpson in der Flur Kastroulia zwei konische Hügel, die lange Zeit als mögliche Tholosgräber angesehen wurden (Abb. 3).[2] In der Nähe des südlicheren Hügels (Tumulus I) fanden sich zwei Obsidiansplitter und Bruchstücke von SH III-Keramik (Kylikes, Skyphoi). Bei Tumulus II war eine Abdeckung aus rotem Material (Erde?) über einer Schicht aus weißem Ton noch teilweise erhalten. Grabungen unter der Leitung von X. Arapogianni, L. Malapani und J. Rambach zeigten, daß es sich um zwei Tumuli handelt, die an den Beginn der mittelhelladischen Periode zu datieren sind.[3] Die Gräber wurden sämtlich in den gewachsenen Lehmboden eingetieft.

Tumulus I

Der Grabhügel war durch Grabräuber in seinem Zentrum gestört.[4]

Architektur [1, 2, 3]	Gold	Bronze [2]	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
• zentrales Grubengrab, ca. 1 m oberhalb des Grabes eine Steinsetzung		Grab: • 3 doppelaxtf. Anhänger				

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Grab	Schulterhenkelamphore mit Horizontalhenkeln (MH I)[5]										Doppeltasse (ritz- und einstichverziert) (MH I)[6] einhenkelige Fußschale mit durchlochtem Boden (MH I)[7]
Grab/durchwühlte Erde					Askoi (Fre.) (MH I)[8]			Kantharoi (Fre.) (mattbem.) (MH I)[8]			Zwillingsgefäße (Fre.) (MH I) [8]

Die in der Aufschüttung gefundene Keramik ist zum größten Teil in FH II zu datieren.[9]

Bestattungen: Das Grab war gestört; aufgrund seiner Größe waren nach J. Rambach vermutlich mindestens zwei Personen darin bestattet worden.[10]

Datierung: Der Tumulus wurde in MH I errichtet und verwendet.

Tumulus II

Architektur [1, 2, 3]	Gold	Bronze [1, 2, 3]	Stein [1, 2, 3]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä. [1, 2, 3]	Ton [1, 2, 3]
• Peribolos?, bestehend aus einer Reihe von Feldsteinen (im NO ergraben) • Grubengrab im SO-Viertel (Grab 1), ca. 1 m oberhalb des Grabes eine Steinsetzung[11] • rechteckige Steinsetzung aus Flußkieseln im SW-Viertel, 1 m darunter: Grab 2[12] • nahe dem S-Ende der Steinsetzung von Grab 2: Steinsetzung, darunter Grab 3 (z. T. modern gestört)		Grab 2/Brustbereich: • 4 doppelaxtf. Anhänger[13] Grab 2: • Ring Grab 3:[14] • Messer • Dolch	Grab 2/bei Kopf: • einige Halbedelsteinperlen (von Schleier?)		Grab 2/bei Kopf: • Dutzende sehr kleiner Perlen (von Schleier?)	Grab 2/bei Kopf: • 2 Spinnwirtel (ritzverziert)

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Grab 1		Kanne[15]						Kantharos (mattbem.) (MH I)[15]			
Grab 2[16]	Schulterhenkelamphore mit Horizontalhenkeln (MH I)[17]	Kanne (glänzend bem.) (MH I)[18]	Askos (mattbem., äginetisch?) (MH I)[19]		Humpen (graumin., ritzverziert) (MH I)[20] Zwillingsgefäß (2 Krüge, graumin.) (MH I)[21]		zweihenkelige bikonische Schüsseln (graumin. oder dunkel geglättet) (MH I)[22]	Kantharoi (graumin. od. dunkel geglättet, 2 mattbem.) (MH I)[23]	2 Tassen mit hochgeschwungenem Henkel (dunkel geglättet) (MH I)[24] einhenkeliger Kantharos (MH I)[25]		3 Doppeltassen (1 graumin., ritz- und einstichverziert, 2 mattbem.) (MH I)[26] 3 einhenkelige Fußschalen mit durchlochtem Boden (graumin.) (MH I)[27]
Grab 3	2 Schulterhenkelamphoren mit Vertikalhenkeln (mattbem.) (Ende FH III/ MH I)[28]	Kanne (MH I)[29]			bikonischer Topf mit perforiertem Rand (MH I)[30]			Kantharos („Nichoria bowl") (MH I)[31]			

Die Aufschüttung des Tumulus enthielt fast ausschließlich FH II-Keramik.

Bestattungen: Im SO-Viertel des Tumulus fand sich ein seichtes, in den gewachsenen Boden eingetieftes Grubengrab (Grab 1), in welchem ein Kleinkind bestattet worden war. In Grab 2 hat man eine junge Frau in linker Hockerlage beerdigt; Grab 3 enthielt vermutlich die sterblichen Überreste eines Mannes.

Datierung: Der Tumulus wurde in MH I errichtet und verwendet.

1 ARepLond 56, 2009/10, 50.
2 Messenia I, 251 Nr. 78. Siehe zuletzt Boyd, Mortuary Practices, 213.
3 Arapogianni, ADelt 55, 2000, B'1, 280. Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 137–150. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 464–474.
4 Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 137f. Rambach, in: Mesohelladika (2010), 112. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 466f.
5 Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 471 Abb. 11.
6 Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 471 Abb. 10.
7 Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 472 Abb. 12.
8 Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 472.
9 Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 466. Siehe auch Rambach, in: XII. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia (2003), 251, 255.
10 Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 471.
11 Die Steinsetzung wurde danach durch einen kleinen Hügel mit einer Steinmarkierung an seiner Kuppe und erst später durch die Aufschüttung des Tumulus überdeckt (Rambach, in: Ancestral Landscapes [2011], 469).
12 Vermutlich handelte es sich um ein Kammergrab (Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms [2007], 141; Rambach, in: Mesohelladika [2010], 110; Rambach, in: Ancestral Landscapes [2011], 469).
13 In der Öse eines der Anhänger hat sich noch der Rest eines Leinenfadens erhalten (Ram-

bach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms [2007], 145; Rambach, in: Ancestral Landscapes [2011], 470).

[14] Bei dem Messer und dem Dolch lag auch noch etwas grober, bunter Meeressand (Rambach, in: Ancestral Landscapes [2011], 471).

[15] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 139f., Abb. 3. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 469.

[16] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 141, Abb. 8f.

[17] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 143f. Nr. 10, Abb. 19. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 470 Nr. 10.

[18] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 142f. Nr. 6, Abb. 15. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 470 Nr. 12.

[19] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 142f. Nr. 5, Abb. 14. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 470 Nr. 11.

[20] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 143f. Nr. 9, Abb. 18. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 470 Nr. 9.

[21] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 144 Nr. 11, Abb. 20. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 469 Nr. 5.

[22] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 141f. Nr. 1, Abb. 10. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 469 Nr. 1.

[23] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 142–144 Nr. 2, Nr. 8, Abb. 11, Abb. 17. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 469 Nr. 2f.

[24] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 142f. Nr. 4, Abb. 13. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 470 Nr. 6.

[25] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 144 Nr. 12, Abb. 21. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 470 Nr. 7.

[26] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 142–144 Nr. 3, Nr. 7, Abb. 12, Abb. 16. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 469 Nr. 3f.

[27] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 144f. Nr. 13, Abb. 22. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 470 Nr. 8.

[28] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 146, Abb. 30. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 471 Nr. 2.

[29] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 146f. Abb. 32. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 471, Nr. 4. Import aus Kreta (Mesara?).

[30] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 146f., Abb. 31. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 471 Nr. 3.

[31] Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 145f. Nr. 29, Abb. 29. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 471 Nr. 1.

ANTHEIA/MAKRIA RACHI (EP. KALAMON)

Literatur: Messenia I, 250f. Nr. 78. – Messenia III, 158f. Nr. 78. – MME, 236f., 288f. Nr. 137, Taf. 1-3. – Korres, ADelt 30, 1975 [1983], B'1, 96. – Korres, Prakt 1975 [1977], 514. – TTCF, 464. – Korres, Prakt 1977 [1980], 354–356. – Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 62–79 (= ders., in: Επιστημονική Επετηρίς Φιλοσοφικής Σχολής Πανεπιστημίου Αθηνών 1977/78, Athen 1979, 237–257). [**1**] – Gazetteer, D 137. – Mycenaean Greece, F 121. – CMS V Suppl. 1 B, S. 137, Nr. 136–142. [**2**] – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 539f. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 123f. – DIPG, Nr. 403. – RMDP, 316 Anm. 131, 317, 321. – Boyd, Mortuary Practices, 185 Nr. 43. [**3**] – Banou, in: Dioskouri (2008), 46 Nr. 33. [**4**] – Pini, Decorated Gold Finger Rings, 47f. Nr. 83. [**5**] – Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/main.htm [letzter Zugriff: 27. April 2010]). [**6**] – http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/446 [**7**] – http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/449 [**8**] – http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/451 – [**9**] http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/452 [**10**] – http://culture.kalamata.gr/v1/digital_item/view_item/459 [**11**] – http://www.lhepka.gr/img/theseis/antheia02.jpg [**12**] – http://www.lhepka.gr/img/theseis/antheia03.jpg – http://sites.google.com/site/stamatopdim/home/clip_image019.jpg [**13**] [**7–13**: letzter Zugriff: 22. Februar 2012]. – Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 438. – Rambach, in: Πελοπόννησος (2012), 476, 478. [**14**]

Maße:
Dromos: l = mind. 7,75 m.
Stomion: l = ca. 4,00 m; b (innen) = *1,90 m; h = ca. 4,25 m.
Kammer: Dm = ca. 10,50 m.

In der Flur Makria Rachi knapp oberhalb des Fußes der Westseite des Ellinika-Rückens und somit in einiger Entfernung (Luftlinie: etwa 600 m) von den Kammergräbern, die entlang der Oberkante des Hügelrückens in den anstehenden Sandstein eingetieft sind (Abb. 3), befindet sich eine Tholos. Sie wurde oberhalb einer niedrigen Geländestufe errichtet, sodaß man trotz ihrer Lage nur etwa 30 m oberhalb der Talsohle einen schönen Blick in die Pamisosebene hätte, wenn das Grab nicht in einem Olivenhain stünde.

Das Grab wurde um 1925 von St. Phatouros entdeckt und im Bereich von Dromos und Stomion ausgegraben. Da er genügend Steinmaterial fand, um einen 18 m tiefen Brunnen auszukleiden,[1] scheint die Annahme berechtigt, daß die Seitenwände des Dromos mit Mauern verkleidet waren, auch wenn jetzt nur noch ein kurzes Mauerstück an der Nordseite des Dromos, im Anschluß an das Stomion, und vier Steine der südlichen Verkleidung des Dromos erhalten sind. Der Dromos öffnet sich nach WSW.

Zwischen 1975 und 1977 besuchte G. S. Korres die Tholos mehrmals und ließ – im Zuge der Planung einer Ausgrabung – Zeichnungen des Mauerwerks im Stomion anfertigen. 1984 bis 1988 fanden Ausgrabungen unter der Leitung von A. Liangouras statt.

Liangouras vermutete, daß die Tholos in mykenischer Zeit geplündert wurde, da man kleine Fragmente zerbrochener Tongefäße verstreut sowohl am Boden der Kammer als auch in Erdschichten, die über jenem liegen, gefunden hatte.[2] Ferner entdeckte man in der Kammer geometrische Keramik sowie tönerne Weihetäfelchen aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.[3]

Architektur [1, 3, 4, 12, 13, 14]	Gold [2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11]	Bronze	Stein [2]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä. [6]	Ton
Dromos: • Seitenwände mit Mauern aus Kalksteinblöcken u. -platten verstärkt, in Zwischenräumen kl. Steine Stomion: • aus bearbeiteten Kalksteinquadern (wesentlich größer als in Dromos u. Kammer) err., in Zwischenräumen kl. Steine • 3 Türsturzblöcke (Kalk; nur 2 *in situ*); innerster Block ist so bearbeitet, daß er der Kurvatur der Kuppel folgt[4] • Fassade: vorgeblendetes[5] Quadermauerwerk aus Poros; li. u. re. des Einganges mit einer Faszie gegliedert • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • zu ca. ¾ unterirdisch • aus langen, bearbeiteten Kalkblöcken err., in unterster Lage größere Blöcke • in Höhe des Türsturzes lange Steinplatten li. u. re. des Stomions • 3 rechteckige Gruben entlang der O-Wand • runde Grube an O-Wand	Kammer/unter Holzresten:[6] • 2 Siegelringe FO unbek.: • sog. Ohrlöffel • Ring aus vier gedrehten Drähten • Perlen • Blech		Kammer/Boden: • 5 Siegel (2 Karneol, Achat, grüner Stein, Lapis Lacedaemonius?)		FO unbek.: • 5 achtförmige Schilde	

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
FO unbek.	Palaststilamphoren (SH IIA)[7] geschweifte Amphore (SH IIA)[8]	Schnabelkanne (SH IIA)[9]		Alabastron (SH IIA)[8]							

Bestattungen: Im Stomion fand St. Phatouros ein menschliches Skelett, das mit dem Kopf in Richtung Kammer begraben worden war. Bei Kopf und Füßen lag je ein Stein; Beigaben wurden keine gefunden. Das Niveau der Bestattung in bezug auf die Schwelle des Grabes ist unbekannt. Korres vermutete, daß es sich nicht um eine mykenische, sondern eine frühchristliche oder etwas ältere Bestattung handelte.[10] Im Nordostteil der Kammer befanden sich zwei Sekundärbestattungen.[11]

Datierung: Abgesehen von einigen Scherben, die in SH I und SH IIIA datieren, ist der größte Teil der bronzezeitlichen Keramik aus der Tholos in SH IIA und SH IIB einzuordnen.[12]

[1] Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 69f.
[2] CMS V Suppl. 1 B, S. 137.
[3] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 539f. Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/main.htm [letzter Zugriff: 27. April 2010]). Siehe auch Antonaccio, Ancestors, 72.
[4] Nach TTCF, 309, außerhalb Mykenes sehr selten. Für weitere Tholoi mit diesem Charakteristikum vgl. TTCF, 309 Anm. 2.
[5] Die Blöcke des Mauerwerks des Stomions schließen zur Fassade hin mit einem rechten Winkel ab. Auffällig ist nun, daß die anschließenden Blöcke der Fassade nicht in einem rechten Winkel auf die Blöcke des Stomions stoßen, sondern in einem spitzen Winkel enden, sodaß sich hinter dem Stoß der Stomion- und Fassadenblöcke ein freier Raum bildet (Abb. 82). Dieselbe Behandlung des Mauerwerks ist an Tholos 1 in Peristeria und der Tholos des Aigisthos in Mykene zu beobachten.
[6] A. Liangouras nahm an, daß es sich bei den Holzresten vielleicht um die Relikte einer Bahre handeln könnte (CMS V Suppl. 1 B, S. 137, Nr. 136f.).
[7] RMDP, 316 Anm. 131. Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/main.htm [letzter Zugriff: 27. April 2010]). http://www.lhepka.gr/img/theseis/antheia03.jpg [letzter Zugriff: 22. Februar 2012]. Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 438 Abb. 918. Nach Kalogeropoulos, Analipsis, 147, wurden in der Tholos mehrere Palaststilamphoren gefunden.
[8] RMDP, 317.
[9] RMDP, 321.
[10] Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 70.
[11] http://www.lhepka.gr/img/theseis/antheia02.jpg [letzter Zugriff: 22. Februar 2012].
[12] CMS V Suppl. 1 B, S. 137. Siehe auch RMDP, 305.

ARISTOMENIS/TRANI SYKIA (EP. MESSINIS)

Literatur:[1] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 43, 1988 [1993], B'1, 144f. – Arapogianni, ADelt 51, 1996 [2001], B'1, 190. [1] – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), 545. – Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 157. – RMDP, 311, 353 Anm. 400. – Boyd, Mortuary Practices, 214. – Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/photos2.htm [letzter Zugriff: 1. September 2010]).

Maße:
Dromos: l = 8,40 m; b = 0,90–1,05 m. Nische: l = 2,25 m; t = 0,95 m.
Stomion: l = 0,70 m; b = 1,15 m.
Kammer: Dm = 2,30 m. Grube: 0,40 × 0,55 m.

1987 oder 1988 wurde bei Straßenarbeiten 1,5 km östlich von Aristomenis ein Kammergrab in der Flur Trani Sykia teilweise zerstört und danach zugeschüttet. Eine im Frühjahr 1996 durchgeführte Ausgrabung erlaubt nun eine genauere Einschätzung der Anlage, deren Dromos in Nord-Süd-Richtung verläuft.

Architektur [1]	Gold [1]	Bronze	Stein	Glas, Fayence [1]	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Dromos: • steil abfallend • vermauerte Nische in Ostwand Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • beinahe runder Grundriß • seichte Grube im W-Teil	Dromos/bei Nische: • Bleche mit Darstellung von Doppelnautiloi			Dromos/bei Nische: • Siegel (Glas) • Plättchen (Glas) • Perlen		

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
FO unbek.	Bauchhenkelamphore (SH IIIC)[2]										

Im Zuge der Ausgrabung fanden sich sowohl in der Kammer wie auch in der Nische im Dromos zahlreiche Keramikfragmente von hervorragender Qualität.[3]

Bestattungen: In der Grube fanden sich Sekundärbestattungen.

Datierung: Die wenigen Funde, die geborgen werden konnten, lassen eine chronologische Einordnung des Grabes in die Perioden SH IIIA2 bis SH IIIC Fortgeschritten bis Spät zu.[4]

Siedlung: Unbekannt.

[1] ARepLond 41, 1994/95, 23. ARepLond 48, 2001/02, 47. BCH 119, 1995, 882. BCH 125, 2001, 854.

[2] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 43, 1988, B'1, 144f., Taf. 81α. Siehe auch Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 157 (SH IIIC Fortgeschritten bis Spät), und RMDP, 311 (SH IIIC Mitte), 353 Anm. 400. Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/photos2.htm [letzter Zugriff: 1. September 2010]).

[3] Arapogianni, ADelt 51, 1996, B'1, 190.

[4] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), 545 Anm. 35.

CHALKIAS/AILIAS (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Vikatou, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 182–184. [**1**] – Vikatou, ADelt 51, 1996 [2001], B'1, 191f. [**2**] – Arapogianni, Η Καθεμερινή. Επτα ημέρες (Sonntag, 28. 1. 1996), 25. [**3**] – Boyd, Mortuary Practices, 153 Nr. 26. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 27, 46. [**4**] – Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 195–199. [**5**]

In einsamer und bergiger Lage wurden im Oktober 1995 bei Chalkias auf dem Ailias genannten Hügel zwei beraubte Tholosgräber erforscht. Von der Hügelkuppe hat man eine weite Aussicht nach Süden, Norden und Westen.

Tholos 1

Literatur: Vikatou, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 182f. [**1**] – Vikatou, ADelt 51, 1996 [2001], B'1, 192. [**2**] – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 27, 46. [**4**] – Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 197f. [**5**]

Maße:
Dromos: l = 2,70 m; b = 1,30 m.
Kammer: Dm = 4,10 m; erh. h = 2,10 m.

Architektur [1, 2, 5]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [1, 4, 5]**	**Glas, Fayence [1, 3]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [1, 5]**
Dromos: • Wände unverkleidet bis auf je einen großen grünen Stein unmittelbar vor dem Stomion Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • aus Steinplatten err.			FO unbek.: • 2 Siegel • viereckige, ritzverzierte Perle (Steatit) • 2 Pfeilspitzen (Feuerstein, Obsidian)	FO unbek.: • Perlen (Glas, Fayence)		Kammer/ Bestattungen: • Phi-Figurine

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/ Bestattungen		Krüglein (handgem.)[2] Tüllenausgußkanne[3]	kl. kugelige Flasche[4]	7 Alabastra (davon 5 mit Schulterknick)[5]		Krater mit Horizontalhenkeln[6]	einhenkeliger Napf[6]	2 Goblets[7]	bauchige Tasse mit Ausguß[8]		Kylix[7]
FO unbek.											ca. 30 Kylikes[6]

Bestattungen: In der Kammer fanden sich gegenüber dem Eingang und in ihrem Südwestteil sehr viele verstreute Knochen.

Datierung: SH IIA/B bis SH IIIB.[9]

Tholos 2

Literatur: Vikatou, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 183. [**1**] – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 27, 46. [**4**] – Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 198f. [**5**]

Maße: Kammer: Dm = 4,10 m; erh. h = 1,00 m.

9,50 m nördlich von Tholos 1 fand man ein zweites Kuppelgrab, dessen Dromoswände zum Zeitpunkt der Ausgrabung bereits vollkommen zerstört waren; auch die Mauern der Kammer waren nur noch ca. 1,0 m hoch erhalten.

Architektur [5]	Gold	Bronze	Stein [1, 4, 5]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [1, 5]
Kammer: • aus Steinplatten err.			FO unbek.: • 6 oder 7 Pfeilspitzen (Feuerstein)			FO unbek.: • Phi-Figurine

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
FO unbek.		Kanne mit 2 Henkeln[10] Kanne (handgem.) Kleeblatt-kanne		3 Alabastra[10] squat jug[10]							Kylix[10]

Bestattungen: Gegenüber dem Eingang fand man in der Kammer verstreute Knochen.

Datierung: SH IIA/B bis SH IIIB.[11]

[1] ARepLond 43, 1996/97, 48. ARepLond 47, 2000/01, 47. ARepLond 48, 2001/02, 47. BCH 122, 1998, 774. BCH 124, 2000, 828f. BCH 125, 2001, 856.

[2] Die Schulter des Gefäßes ist mit der plastischen Darstellung einer Schlange geschmückt (Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183. Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος [2006], 197).

[3] Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183, Taf. 72γ. Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 198.

[4] Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183. Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 197.

[5] Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183, Taf. 72β. Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 197.

[6] Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 198. Siehe auch Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183.

[7] Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 197. Siehe auch Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183.

[8] Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 197.

[9] Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183. Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 198.

[10] Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183. Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 198.

[11] Vikatou, ADelt 50, 1995, B'1, 183. Vikatou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 198.

CHALKIAS/KROÏKA(R)NOU (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Vikatou, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 184. – Vikatou, ADelt 51, 1996 [2001], B'1, 192. [**1**] – Boyd, Mortuary Practices, 153 Nr. 26. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 46. [**2**]

Maße:
Stomion: l = 2,30 m; b = 1,15 m.
Kammer: Dm = 4,0 m; erh. h = 1,70 m.

Im Jahr 1996 fand man etwa 150 m südwestlich der in der Flur Ailias entdeckten Kuppelgräber (s. S. 296f.) in der Flur Kroïka(r)nou auf dem Grundbesitz von P. Gotsi eine beraubte Tholos. Ihr Dromos öffnet sich nach Norden. – In der näheren Umgebung dürften sich noch weitere Tholosgräber befinden.[2]

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein [1, 2]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä. [1]	Ton
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • aus Steinplatten err.			Kammer/Zentrum: • 2 Pfeilspitzen (Jaspis?, Feuerstein)		Kammer/Zentrum: • Hirschgeweih • 2 Ziegenhörner	

Bestattungen: Am Boden der Kammer fanden sich überall Knochen.

[1] ARepLond 47, 2000/01, 47. ARepLond 48, 2001/02, 47.
[2] Vikatou, ADelt 51, 1996, B'1, 192.

CHANDRINOS/KISSOS (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1962 [1966], 90. – Marinatos, Prakt 1966 [1968], 119–128. [**1**] – Messenia III, 151 Nr. 67A. – MME, 270f. Nr. 32. – Gazetteer, D 32. – TTCF, 74f. Nr. 1. – Mycenaean Greece, F 33. – Lolos, LH I, 160. – Zavadil, Tumuli, 91–94, 138f. (M 27). – DIPG, Nr. 71. – RMDP, 305. – Zavadil, ÖJhBeibl 68, 1999, 117–138. – Boyd, Mortuary Practices, 105–107 Nr. 8.

Etwa 1 km östlich von Chandrinos und 300 m südöstlich der Straße von Kalamata nach Pylos erforschte Sp. Marinatos im Herbst des Jahres 1966 in der Flur Kissos einen flachen Tumulus (Abb. 9). Die Anlage, deren Ostteil durch den Grundbesitzer vor der Ausgrabung zerstört worden war, befindet sich an der Nordseite eines Tales, das von Südost nach Nordwest an der Nordostseite des Hügels von Chandrinos verläuft.[2]

Maße (Tumulus): Dm = mindestens 12 m; erh. h = 3–4 m.

Im Zentrum der Anlage in weniger als 1 m Tiefe unter der rezenten Hügeloberfläche wurden die Reste zweier Pithoi – vom Ausgräber als E und Z bezeichnet – freigelegt. Ein dritter Pithos, südlich der ersten beiden, war durch den Grundbesitzer bereits vor dem Beginn von Marinatos' Grabungen entfernt worden.[3] Pithoi E und Z waren bereits schadhaft gewesen, als sie für die Bestattungen gebraucht wurden. Der Nord- und Westteil des Tumulus wurde von vier, z. T. sehr schlecht erhaltenen Steinsetzungen eingenommen, die der Ausgräber als Periboloi A bis Δ bezeichnete. Am Südrand des Hügels fand Marinatos einige Steine, die er als zerstörten fünften Peribolos interpretierte. Zwischen Peribolos Γ und Δ befanden sich die Reste eines Steinkistengrabes.

Pithos E

Literatur: Marinatos, Prakt 1966 [1968], 126f.
Maße: erh. h = ca. *1,70 m.

Der Pithos, dessen nicht mehr erhaltene Öffnung nach Westen wies, wurde nur unvollständig ausgegraben. Seine Bruchstücke hat man wieder mit Erde bedeckt, womit unklar bleiben mußte, ob er eine Bestattung enthielt.

Datierung: s. Pithos Z.

Pithos Z

Literatur: Marinatos, Prakt 1966 [1968], 126f.

Maße: erh. h = 0,70 m.

Östlich von Pithos E lag Pithos Z, der eine beigabenlose Hockerbestattung enthielt. Der Schädel fand sich auf den Füßen des Toten im Bereich des Gefäßbodens. Die nicht mehr erhaltene Öffnung des Gefäßes war nach Westen orientiert gewesen.

Datierung: Undatiert (vielleicht MH[4]).

Peribolos A

Literatur: Marinatos, Prakt 1966 [1968], 123f. [**1**]

Maße: erh. l = ca. *3,00 m.

Beinahe der ganze Peribolos A, der im NNO-Teil des Tumulus liegt, war der Grabungstätigkeit des Grundbesitzers zum Opfer gefallen; lediglich sein Westteil war noch erhalten. Die etwa Nord–Süd verlaufende Steinsetzung war gemäß dem publizierten Plan (Abb. 9) drei Scharen breit, verjüngte sich im Norden auf nur eine Schar und war lediglich ein bis zwei Reihen hoch erhalten. Der Grabbau dürfte ursprünglich von ovalem oder apsidenförmigem Grundriß gewesen sein. Knochen und Keramikfragmente lagen knapp unter der Unterkante der Steinlage.

Architektur [1]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
• Grundriß: oval?, apsidenförmig?						

Einen Spinnwirtel – unbekannt aus welchem Material – hatte der Grundbesitzer in Peribolos A gefunden und Marinatos ausgehändigt.[5]

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
	geschweifte Amphore[6]			4 Alabastra[7]				Kylix[8]			

Bestattungen: Es fand sich keine Bestattung *in situ*; nur Knochen und Knochenfragmente lagen knapp unter der Unterkante der Steinlage.

Datierung: Sp. Marinatos datierte die beiden Alabastra mit Schulterknick in SH IIA.[9] M. Boyd zog eine Datierung der gesamten Keramik aus Peribolos A in SH IIA in Betracht,[10] während sich P. Mountjoy für eine zeitliche Einordnung v. a. in SH IIIA aussprach.[11]

Peribolos B

Literatur: Marinatos, Prakt 1966 [1968], 124. [1]

Maße: l = 3,50; b = 1,50–2,00 m.

Peribolos B, westlich von A gelegen, war wesentlich besser erhalten. Die in der Planskizze etwa hufeisenförmig eingetragene Steinsetzung war zumeist drei, stellenweise nur zwei, gemäß den Angaben des Ausgräbers nachlässig gearbeitete Steinreihen breit.[12] Auffällig ist, daß die Steine ein wenig nach innen zu kragen scheinen. An der nördlichen Schmalseite befand sich – auf der Planskizze wie ein Verschluß des Grabes anzusehen – ein großer Steinblock. Der Vergleich mit einer Photographie der Fundsituation[13] läßt an dieser Annahme jedoch zweifeln.

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
• Grundriß: hufeisenförmig						

Bestattungen: Bereits in höheren Schichten lagen Bruchstücke menschlicher Knochen. Etwa einen halben Meter tiefer befand sich ein weiteres Stratum mit den Resten mindestens einer Bestattung; 15 cm unter dieser Schicht, wohl bereits unter dem Niveau der Steinsetzung, lag eine weitere Beisetzung. Die Fundlage der Knochen ließ die Vermutung zu, daß es sich um Hockerbestattungen handelte.[14] Die menschlichen Skelettreste fanden sich im Ostteil des Grabes, während im Westteil nur der Kiefer eines Rindes lag.[15]

Datierung: s. u.

Peribolos Γ

Literatur: Marinatos, Prakt 1966 [1968], 124f. [1]

Maße: Dm = ca. 1,50 m.

Peribolos Γ, im Nordwesten des Tumulus, war ebenfalls mit Bruchsteinen errichtet worden und außen von annähernd quadratischer Form. Das Innere des Grabes beschrieb einen Kreis mit dem Durchmesser von etwa 1,50 m.

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
• Grundriß: fast rund						

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
zu Füßen der unteren Best.		Schnabelkanne[16]							einhenkelige Tasse[17]		
FO unbek.		Hydria[18] Kanne[19]									

Bestattungen: In einer höheren Schicht lagen Schädelfragmente und Röhrenknochen. Etwa 0,15–0,20 m tiefer fanden sich Reste einer Hockerbestattung. Nach Marinatos war die zweite Bestattung jünger, da sie das darüberliegende Skelett störte. In diesem Grabbau reichten die Fundschichten sicher bis unter das Niveau der Steinsetzung.

Datierung: O. T. P. K. Dickinson schlug vor, die Funde aus Peribolos Γ in die mittelhelladische Periode zu datieren.[20] M. Boyd zog eine Datierung in SH IIA in Betracht.[21] Nach P. Mountjoy ist eine Einordnung in die Phasen SH IIIA1 und SH IIIA2 vorzuziehen.[22]

Peribolos Δ

Literatur: Marinatos, Prakt 1966 [1968], 124–126. [**1**]

Maße: Dm = ca. *1,50 m.

Die Südseite der südlichsten aller erhaltenen Steinsetzungen war bereits durch den Grundbesitzer abgetragen worden. Der Innenraum dieses Peribolos erscheint im Plan fast quadratisch, dürfte jedoch – gemäß der publizierten Photographie – eher kreisförmig gewesen sein.[23] Ost- und Westseite bestanden aus je drei Steinreihen, die Nordseite war im Westen zwei Steinscharen stark und dürfte sich nach Osten zu auf nur eine Reihe verjüngt haben, falls dieser Zustand nicht auf die Störung des Befundes durch den Grundbesitzer zurückzuführen ist.

Südlich von Peribolos Δ fand sich vermutlich der Rest eines zerstörten fünften Peribolos; unklar ist, ob einige dieser Steine gleichzeitig den südlichen Abschluß von Peribolos Δ bildeten.

Architektur [1]	**Gold**	**Bronze [1]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
• Grundriß: fast rund		Streufund: • Messer[24]				

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
	Amphoriskos[25]	2 Kannen[26]	Bügelkanne[27]	Alabastron[28]				Goblet[29]			

Bestattungen: Im Inneren des Peribolos fanden sich verstreut Knochen bis unter das Niveau der Steinsetzung.

Datierung: s. u.

Kistengrab

Literatur: Marinatos, Prakt 1966 [1968], 126.

Die Verlängerung der Westseite von Peribolos Γ bildete die westliche Langseite eines stark gestörten Kistengrabes. Die Ostseite und vermutlich auch Boden und Abdeckung des Grabes bestanden aus kleinen Steinplatten.[30] Marinatos vermutete, daß es sich aufgrund der geringen Größe dieses Grabes nur um ein Kindergrab handeln könne.[31] Das Grab war leer.

Datierung: Der Tumulus von Kissos wurde verschieden datiert: Sp. Marinatos wies die Keramik den Perioden SH IIA bis SH IIIB zu, betonte aber, daß einige der Gefäße in mittelhelladischer Tradition stünden.[32] O. T. P. K. Dickinson vertrat die Auffassung, daß der Hügel knapp vor dem Ende der mittelhelladischen Periode errichtet und bis SH II (vielleicht auch länger) verwendet worden war.[33] Im Gazetteer wurde ebenfalls dieser Zeitansatz verfolgt: Die Pithoi wurden (mit einem Fragezeichen) der mittelhelladischen Periode zugewiesen und die anderen Gräber als jünger definiert.[34] In das Mittelhelladikum setzten W. Cavanagh und Ch. Mee das Kistengrab; die anderen Gräber (auch die Pithoi?) ordneten sie zwischen SH II und SH IIIB ein.[35]

Für eine tiefer angesetzte Datierung der ganzen Grabanlage (SH II–SH IIIA/B) sprachen sich L. Parlama, F. Schachermeyr, Y. Lolos, S. Müller und P. Mountjoy aus.[36] W. A. McDonald und G. R. Rapp Jr. sowie O. Pelon postulierten eine Datierung der Funde ab SH IIIA.[37]

Sehr unschlüssig über die zeitliche Einordnung der Gräber von Kissos scheint G. S. Korres: Einerseits datierte er den Tumulus in die Zeit ab dem späten Mittelhelladikum bis in frühmykenische Zeit,[38] andererseits trat er für eine Verwendung der Gräber zwischen SH II und SH IIIB ein[39] bzw. verallgemeinerte diese Angabe und sprach sich für einen zeitlichen Ansatz in mykenische Zeit aus.[40]

Interpretation des Befundes: Die von Marinatos als Periboloi angesprochenen Steinsetzungen wurden in der späteren Forschung auch als Kistengräber bezeichnet.[41] Auf den ersten Blick erscheint diese Annahme plausibel; wenn man aber Peribolos B (und vielleicht auch A) genauer betrachtet, so wird – wie schon erwähnt – ein leichtes „Nach-Innen-Kragen“ der Steinsetzungen deutlich. Es scheint also durchaus legitim, in der Gruppe der kleinen, frühen Tholosgräber Messeniens – als Beispiele seien hier nur die Anlagen von Ano Kremmydia/Kaminia oder Grab α2 des Tumulus α von Koukounara/Gouvalari genannt – nach möglichen Parallelen zu suchen.[42] Auch die Existenz von Hockerbestattungen in den Gräbern von Kissos – in Tholoi selten nachgewiesen – findet eine Parallele in den Gräbern α1, α7 und α10 des Tumulus α von Koukounara/Gouvalari.[43] Falls diese Analogie korrekt ist, ist allerdings eine Diskrepanz zwischen der, in einem solchen Fall in SH I und/oder SH II zu datierenden Architektur und dem geborgenen Fundmaterial festzustellen, in dem charakteristische Formen frühmykenischer Keramik (Vaphiotassen, squat jugs) fehlen.

Des weiteren stellt sich auch bei diesem Fundort – ebenso wie in Ano Kremmydia/Kaminia – die Frage, ob nicht ein älterer (mittelhelladischer?) Tumulus mit Pithosbestattungen in mykenischer Zeit neuerlich als Nekropole verwendet wurde. Eine Neubearbeitung des Fundmaterials und eine Neuaufnahme der Grabungen könnten vielleicht Klarheit schaffen.

Siedlung: Es ist keine Siedlung in der nächsten Umgebung des Tumulus bekannt. Im weiteren Umkreis liegt ein anderer Fundort einer Grabanlage: nur etwa 1 km ostnordöstlich von Kissos befindet sich die Tholos von Soulinarion/Tourliditsa.[44] Die Vermutung, daß beide Anlagen vielleicht zu ein und derselben Siedlung gehört haben könnten, ist allerdings sehr gewagt und nicht zu beweisen.

[1] Ergon 1966, 105–109. ARepLond 13, 1966/67, 10. BCH 91, 1967, 662–665.
[2] Marinatos, Prakt 1966, 119, Taf. 101α. Messenia, III 151 Nr. 67A. Boyd, Mortuary Practices, 105, 107 Abb. A1.8.3.
[3] Marinatos, Prakt 1966, 123, 126.
[4] Dickinson, Origins, 116 Kap. IV Anm. 4.
[5] Marinatos, Prakt 1966, 124.
[6] Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 110α2.
[7] Davon zwei Alabastra mit Schulterknick (Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 110β). Im Grabungsbericht erwähnte Marinatos, drei Alabastra in Peribolos A gefunden zu haben; ein viertes Alabastron hatte ihm der Grundbesitzer ausgehändigt (Prakt 1966, 124).
[8] Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 110α1.
[9] Marinatos, Prakt 1966, 128.
[10] Boyd, Mortuary Practices, 106.
[11] RMDP, 305.
[12] Auch die Bauweise aller anderen Periboloi bezeichnete Marinatos, Prakt 1966, 124, als provisorisch.
[13] Marinatos, Prakt 1966, Taf. 102β.
[14] Marinatos, Prakt 1966, 124. – Andererseits äußerte Marinatos auch die Vermutung, daß es sich bei allen im Tumulus gefundenen Bestattungen um Sekundärbestattungen gehandelt haben könnte (Marinatos, Prakt 1966, 127).
[15] Als weiterer Fundort von Knochen eines Rindes in einem Grabbau Messeniens ist Tholos III von Pylos/Epano Englianos zu nennen (PN III, 76, 79). Unsicher ist die Datierung folgender Funde, die vielleicht nachbronzezeitlichen Perioden angehören: Kiefer und Knochen eines Rindes in Kammergrab Tsouleas 1 in Volimidia (Marinatos, Prakt 1952,

489) und das komplette Skelett eines Rindes in der sog. Tholos des Thrasymedes in Voïdokoilia (Marinatos, Prakt 1956, 203. Vgl. dazu Korres, Klio 70, 1988, 312 mit Anm. 6. Zusätzlich zu der dort genannten Literatur soll noch auf Coulson – Wilkie, in: Nichoria III, 333, verwiesen werden).

[16] Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 110γ. Lolos, LH I, 160: „[…] apparently of an early type but cannot be dated with much precision.“ Für Parallelen aus der frühmykenischen Periode s. Zavadil, ÖJhBeibl 68, 1999, 124–126.

[17] Marinatos, Prakt 1966, 124.

[18] Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 111α1.

[19] Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 111α2.

[20] Dickinson, Origins, 116 Kap. IV Anm. 4.

[21] Boyd, Mortuary Practices, 106.

[22] RMDP, 305.

[23] Diese Diskrepanz empfanden auch Parlama, AAA 9, 1976, 254f. Anm. 16, und Boyd, Mortuary Practices, 106.

[24] Das Messer war Marinatos vom Grundbesitzer ausgehändigt worden und stammt vermutlich aus Peribolos Δ (Marinatos, Prakt 1966, 126).

[25] Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 111β1.

[26] Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 111γ2–3.

[27] Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 111β2.

[28] Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 111β3.

[29] Marinatos, Prakt 1966, 128, Taf. 111γ1. Lolos, LH I 160: „[…] surely no later than LH II B, and may be LH II A.“

[30] Marinatos, Prakt 1966, 126, zog die Möglichkeit in Betracht, daß es sich vielleicht um Gipsplatten handeln könnte.

[31] Marinatos, Prakt 1966, 126. Aus dem Plan des Tumulus (Abb. 9) läßt sich die exakte Länge des Grabes nicht ermitteln.

[32] Marinatos, Prakt 1966, 127f.

[33] Dickinson, Origins, 34, 60. – Nach Dickinson, Origins, 116 Kap. IV Anm. 4, sind die Pithoi sowie die Bestattungen in Peribolos Γ mit Sicherheit in die mittelhelladische Periode zu datieren.

[34] Gazetteer, D 32. Mycenaean Greece, F 33.

[35] DIPG, 36 Nr. 71, 58 Nr. 71.

[36] Parlama, AAA 9, 1976, 254 (SH IIA–SH IIIA/B). Schachermeyr, Ägäische Frühzeit II, 53f., 149 (SH II–SH IIIA/B). Lolos, LH I, 160 (SH IIA–SH IIIA2/B). Müller, BCH 113, 1989, 36 Nr. 4 (SH IIA?–SH IIIA?). RMDP, 305 ([SH IIA], SH IIIA1–SH IIIA2).

[37] MME, 270f. Nr. 32. TTCF, 75.

[38] G. S. Korres, ADelt 30, 1975, B’1, 88. Korres, Prakt 1975, 476.

[39] G. S. Korres, ADelt 30, 1975, B’1, 95. Korres, Prakt 1975, 512.

[40] Korres, Τύμβοι, 351f.

[41] MME, 270f. Nr. 32. Müller, BCH 113, 1989, 36 Nr. 4: „4 cistes cstr. à abside“.

[42] Siehe dazu bereits Gazetteer, D 32, und Mycenaean Greece, F 33. Eine ausführliche Diskussion der Anlagen findet sich in Zavadil, ÖJhBeibl 68, 1999, 117–138.

[43] Zum Tumulus α von Koukounara/Gouvalari s. S. 464–479.

[44] Zur Tholos von Soulinarion/Tourliditsa s. S. 555f.

CHAROKOPEIO (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1958 [1965], 192f. [**1**] – Messenia I, 247 Nr. 74. [**2**] – Ålin, Fundstätten, 88. – Messenia II, 233 Nr. 74. – Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 104 Taf. 10α, 106. [**3**] – MME, 282f. Nr. 109. – Gazetteer, D 109. – TTCF, 465. – Matthäus, Bronzegefäße, 152 Nr. 191. [**4**] – Mycenaean Greece, F 111. – DIPG, Nr. 76. – Boyd, Mortuary Practices, 212.

Maße: Dm (Kammer): klein.[2]

Eine kleine, halbzerstörte Tholos befand sich in Charokopeio,[3] nordwestlich von Koroni. Der Grabbau lag etwa 120 m nordwestlich des Schulgebäudes, welches am Nordwestrand von Charokopeio westlich der Straße nach Petalidi auf einer Hügelkuppe steht. Bis 1946 war das Grab – verborgen unter einem *aloni* (Dreschplatz) – am Nordrand des Hügels unversehrt erhalten geblieben. Durch die dauernde Verwendung des Platzes zu landwirtschaftlichen Zwecken kam aber der Schlußstein der Kuppel zum Vorschein, was den Grundbesitzer bewog, diesen zu entfernen und sich in den vermuteten „türkischen Schlupfwinkel“ abzuseilen, um ihn zu erforschen. Im Grab fand er dann einen Krater aus Bronze und ein Schwert. In den folgenden Jahren wurde die Nordhälfte der Tholos, in der auch der Eingang gewesen sein muß, durch den Grundbesitzer abgetragen, der sich aus dem Material ein Haus baute. 1962/63 war die Tholos noch zu besichtigen; nach Auskunft von Dorfbewohnern im Sommer 2000 ist sie schon seit langem zerstört und das Areal mit Häusern überbaut. Archäologische Untersuchungen fanden nicht statt.

Architektur [1, 2, 3]	Gold	Bronze [1, 4]	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Türsturz: Steinblock Kammer: • kl. Steinplatten, innen geglättet[4]		Kammer: • Krater • Schwert[5]				

Datierung: Die zeitliche Einordnung dieses Grabbaues ist schwierig. Marinatos nahm an, daß er der „spätesten Periode des mykenischen Staates" zugerechnet werden müsse. W. Cavanagh und Ch. Mee postulierten eine Datierung in SH IIIA,[6] wobei der Krater nach Hope Simpson und Dickinson in frühmykenischer Zeit entstanden sein könnte.[7]

Die Tholos war vielleicht Teil einer größeren Nekropole, da ca. 1 km nördlich von ihr am Westrand von Petriades in den fünfziger Jahren ein Grab (oder einige Gräber) gefunden und zerstört wurden.[8] Angeblich hat man zwei Pithoi (Knochen und Asche enthaltend), Ohrringe und ein Bronzegefäß gefunden. Erhalten blieben das Randfragment eines Bronzegefäßes[9] und Pithosfragmente. Eine Datierung dieser Funde war R. Hope Simpson nicht möglich.[10]

Siedlung: Mauerreste und Keramik,[11] die bei Planierungsarbeiten anläßlich der Errichtung eines Kinderspielplatzes 200 m südlich der Tholos zutage gefördert worden waren, deuten auf die Existenz einer Siedlung (vielleicht in SH IIIB) in diesem Bereich hin.[12] Nach W. A. McDonald lag Charokopeio wahrscheinlich an einer Straße, die von Nichoria nach Süden führte.[13]

1 Ergon 1958, 154. ARepLond 1958, 10. ARepLond 1960/61, 11. BCH 83, 1959, 641. BCH 84, 1960, 700.

2 Marinatos, Prakt 1958, 193. Nach Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 106, war der Durchmesser geringer als die Höhe.

3 Der Ort wurde mehrfach als Charakopio bezeichnet: vgl. Messenia I, 247 Nr. 74; Ålin, Fundstätten, 88; Gazetteer, D 109; TTCF, 465; Mycenaean Greece, F 111; DIPG, Nr. 76. Korrekt scheint die Bezeichnung Charokopeio, die auch in der Karte der Εθνική Στατιστική Υπηρεσία της Ελλάδος, Athen 1972, Blatt 35, Verwendung findet (vgl. auch Marinatos, Prakt 1958, 192f., und MME, 282f. Nr. 109).

4 Marinatos, Prakt 1958, 193. Die in Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 104 Taf. 10α, veröffentlichte Photographie läßt keine Bearbeitung der Steine erkennen.

5 Nach Messenia I, 247 Nr. 74, ist das Schwert verschollen.

6 DIPG, 81 Nr. 76.

7 Gazetteer, D 109: „(early LH? – unlikely to be later than LH IIIA1)"; vgl. auch Mycenaean Greece, F 111, und Matthäus, Bronzegefäße, 153f.

8 Messenia I, 247 Nr. 74.

9 Vgl. Messenia I, 247 Nr. 74, und Matthäus, Bronzegefäße, 350.

10 Mycenaean Greece, F 111.

11 Zwei Scherben blieben nach Messenia II, 233 Nr. 74, erhalten und sind in SH IIIB zu datieren.

12 Messenia II, 233 Nr. 74. Gazetteer, D 109. Mycenaean Greece, F 111. Vgl. auch Hope Simpson, BSA 61, 1966, 125.

13 McDonald, in: Mycenaean Studies (1964), 226.

CHORA/AG. ILIAS[1] (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[2] Marinatos, Prakt 1954 [1957], 300, 305f. [**1**] – Messenia I, 237 Nr. 41. – Ålin, Fundstätten, 81. – Messenia III, 147 Nr. 41A. – MME, 268f. Nr. 21. – Gazetteer, D 21. – Mycenaean Greece, F 9. – Weber, Rasiermesser, 115 Nr. 222. [**2**] – DIPG, Nr. 80. – Boyd, Mortuary Practices, 214. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999 [2005], B'1, 244.

3 km südwestlich[3] von Chora erforschte Sp. Marinatos im Jahr 1954 in der Flur Ag. Ilias am Grundbesitz von Stavros Maniatis zwei Gräber einer Kammergrabnekropole. Drei weitere Gräber waren Marinatos bekannt, wurden aber nicht geöffnet. Beide Gräber unterscheiden sich von den Anlagen in Chora/Volimidia (s. S. 308–358): Die Dromoi, deren Wände sich nach oben hin einander zuneigen, sind lang und schmal, die Stomia sind relativ groß und die Kammern klein. Sie machten nach Marinatos einen ärmeren Eindruck als die großen Kammern von Volimidia. – Im Jahr 1999 wurden etwa 100 m östlich der Kammergräber Steinwerkzeuge aufgelesen.[4]

Maniatis 1

Maße:
Dromos: l = 7,50 m.
Stomion: h = 1,65 m; b (unten) = 0,90 m; b (oben) = 0,80 m; erh. h (Vermauerung) = ca. 1 m.
Kammer: Dm = 3,60 m.

Architektur [1]	**Gold**	**Bronze [1, 2]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Dromos: • lang, schmal, hohe Seitenwände (neigen sich nach oben hin einander zu) Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • annähernd runder Grundriß • 3 kleine (seichte) Gruben[5]		Kammer: • einschneidiges Rasiermesser FO unbek.: • Ring • Nadel • Pinzette				

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos u. Vermauerung/Stomion								Kylixfre.[6]			
Kammer[7]			Bügelkanne						einhenkelige Kylix? einhenkelige Tasse? Becher Schale		

Bestattungen: In den Gruben lagen Sekundärbestattungen: Vier Schädel waren vollständig erhalten, zwei waren fragmentiert; alle gehörten kleinen Kindern. Abgesehen von den Schädeln fanden sich nur wenige, schlecht erhaltene Knochen.

Datierung: s. u.

Maniatis 2

Es wurde nur der Dromos dieses Grabes bis hin zur Vermauerung des Stomions ausgegraben.

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Dromos: • lang, schmal, hohe Seitenwände (neigen sich nach oben hin einander zu) • Nische hoch in der re. Wand[8] Stomion: • Verschluß: Trockenmauer						

Keramik: Bruchstücke von Kylikes, die vor dem Stomion lagen, sind die einzigen im Vorbericht erwähnten Keramikfragmente.[9]

Datierung: Marinatos stellte fest, daß diese Gräber jünger als die Kammergräber in Volimidia sind.[10] Keramik im Museum von Chora wird von SH IIIA2 bis SH IIIB datiert.[11]

Siedlung: Vgl. Chora/Volimidia.

[1] Die Flur wurde unterschiedlich benannt: Ag. Ilias (Marinatos, Prakt 1954, 305); Ag. Ioannis (Messenia III, 147 Nr. 41A; Gazetteer, D 21; Mycenaean Greece, F 9; DIPG, Nr. 80); Prophitis Ilias (Ag. Ioannis) (Korres, Prakt 1982, 231 Anm. 1).

[2] BCH 79, 1955, 247–249. ARepLond 52, 2005/06, 43.

[3] Marinatos, Prakt 1954, 300. Messenia I, 237 Nr. 41. Gazetteer, D 21. Mycenaean Greece, F 9. – Korres, Prakt 1982, 231 Anm. 1: westlich.

[4] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999, B'1, 244.

[5] Marinatos, Prakt 1954, 306, betonte, daß es sich nur um „βόθροι" handelte, nicht um „λάκκοι".

[6] Marinatos, Prakt 1954, 306.

[7] Für die Keramikfunde aus der Kammer s. Marinatos, Prakt 1954, 306, und Weber, Rasiermesser, 115 Nr. 222.

[8] Nach Marinatos, Prakt 1954, 306, vom Boden des Dromos aus nicht erreichbar.

[9] Marinatos, Prakt 1954, 306.

[10] Marinatos, Prakt 1954, 305.

[11] Gazetteer, D 21. Mycenaean Greece, F 9. Vgl. auch Ålin, Fundstätten, 81: „[…] aus III A oder späterer Zeit […]", sowie DIPG, 66 Anm. 47: „[…] were constructed in LH III.", und Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 286: „YE IIIA2–B".

CHORA/ANTELIKO (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Korres, Prakt 1982 [1984], 231. – Papakonstantinou, ADelt 38, 1983 [1989], B'1, 115. – BCH 114, 1990, 742.

Ein vermutlich beraubtes Kammergrab befindet sich auf einem Hügel, der gegenüber von Routsi (s. S. 524–535) liegt. E. Papakonstantinou sah das Grab in Verbindung mit der Nekropole in Routsi.

CHORA/KATO ROUGA (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: ARepLond 55, 2008/09, 35.

Am Südwestrand von Chora wurden in der Flur Kato Rouga einige Kammergräber erforscht. Die menschlichen Skelette werden in einer Zusammenarbeit von 38. Ephorie und Pylos Regional Archaeological Project untersucht.

CHORA/TRIANTAPHYLLIES (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=B08 [letzter Zugriff: 31. Mai 2010]).

Zwei durch Terrassierungsarbeiten größtenteils zerstörte Kammergräber wurden vom Team des Pylos Regional Archaeological Project südlich von Chora entdeckt. Die Gräber befinden sich östlich der Flur Koukougera,[1] in der sich die Straße von Chora nach Myrsinochori in ein tief eingeschnittenes Tal absenkt. Im Umkreis der Gräber wurden keine prähistorischen Artefakte gefunden.

[1] Zu Koukougera s. S. 598.

CHORA/VOLIMIDIA (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1952 [1955], 473–496. [**1**] – Marinatos, Prakt 1953 [1956], 238–250. [**2**] – Marinatos, Prakt 1954 [1957], 299–306. [**3**] – Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 140–163. [**4**] – Marinatos, in: Acta Congressus Madvigiani (1958), 317–323. – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 113. – Marinatos, Prakt 1960 [1966], 198–201. [**5**] – Messenia I, 237 Nr. 41. – Marinatos, PP 78, 1961, 220f. – Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 76–80. [**6**] – Ålin, Fundstätten, 81. – Marinatos, Prakt 1964 [1966], 78–89. [**7**] – Marinatos, ADelt 20, 1965 [1967], B'1, 201–204. [**8**] – Marinatos, Prakt 1965 [1967], 102–109. [**9**] – Marinatos, ADelt 21, 1966 [1968], B'1, 166. [**10**] – Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 98–111. [**11**] – Messenia III, 147 Nr. 41. – Papathanasopoulos, ADelt 25, 1970 [1972/73], B', 182. – Parlama, ADelt 26, 1971 [1974], B'1, 129f. – MME, 266f. Nr. 20. – Karagiorga, ADelt 27, 1972 [1976], B'1, 256–258. [**12**] – Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 167. [**13**] – CMS V.1, Nr. 302–304. [**14**] – Gazetteer, D 20. – Korres, Διατριβαί, 11–83. [**15**] – Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 363–450. [**16**] – Iakovidis, in: TUAS 6, 1981, 21f. [**17**] – Korres, Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ²1981, 725f. – Varvarigos, Κράνος, 88, 156. [**18**] – Mycenaean Greece, F 8. – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 74. [**19**] – Lolos, LH I, 23–27, 196–207. – Tripathi, Bronzework, 258 Nr. 204, 263 Nr. 242f., 329 Nr. 925, 332 Nr. 940, 333–335 Nr. 1024–1045, 336 Nr. 1062, 339 Nr. 1083, 340 Nr. 1090f., 341 Nr. 1098, Nr. 1102f., 342 Nr. 1110, 343 Nr. 1116, Nr. 1119f., 346f. Nr. 1150f., 348 Nr. 1165, 351 Nr. 1191, 353 Nr. 1200, 355 Nr. 1219, 357 Nr. 1245, 373 Nr. 232b, Nr. 273a. [**20**] – Arapogianni, ADelt 45, 1990 [1995], B'1, 120. [**21**] – Korres, AEphem 1991, 135. [**22**] – Korres, in: Wace and Blegen (1993), 239f. – Weber, Rasiermesser, 53 Nr. 26, 58 Nr. 42f., 61 Nr. 75–77. [**23**] – Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97. – DIPG, Nr. 427. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 264–266. [**24**] – Papadopoulos, Daggers, 5 Nr. 4, 15 Nr. 65. [**25**] – RMDP, 303, 312 Anm. 77, 314 Anm. 88–90, 315 Anm. 99f., Anm. 106f., Anm. 109f., Anm. 113, 316 Anm. 120, 317 Anm. 150, 318 Anm. 164, 321 Anm. 181, 323 Anm. 187, Anm. 193, Anm. 195, 324 Anm. 199, Anm. 201, 325 Anm. 215f., 327 Anm. 223, Anm. 225, 328 Anm. 238f., 332, 334 Anm. 281, 336 Anm. 291f., Anm. 294, 352 Anm. 389. – Danielidou, AEphem 139, 2000, 161–178. – Boyd, Mortuary Practices, 138–147 Nr. 23, 233 Tab. 40. [**26**] – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**27**] – Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 665–687. – Kountouri, in: Autochthon (2005), 284f. – Koehl, Rhyta, 134 Nr. 391, 214 Nr. 1146, 223 Nr. 1218. – Kountouri, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 165–178. – Kountouri, YE IIIA Κεραμική (non vidi). – Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 433.

800 m bis 1 km nordöstlich[2] vom Zentrum der Kleinstadt Chora erforschte Sp. Marinatos in den fünfziger und sechziger Jahren in der Flur Volimidia am Fuß des Aigaleon eine ausgedehnte Kammergrabnekropole. Die Gräber wurden vom Ausgräber entweder mit den Namen der jeweiligen Grundbesitzer oder mit dem Toponym bezeichnet. Die Gruppen Koronios, Angelopoulos, Tsouleas (= Vorias) und Mastorakis liegen jeweils ungefähr 50–100 m voneinander entfernt.[3] Drei weitere Gräber wurden 1971 und 1990 von Th. Karagiorga und X. Arapogianni ausgegraben,[4] und L. Parlama vermutete, die Dromoi von sechs Tholosgräbern im Zuge einer Notgrabung angeschnitten zu haben.[5]

Marinatos' Benennung der Gräber ist insofern irreführend, als sie impliziert, daß es sich um einzelne, eng beieinander liegende Gräbergruppen handelt. Dies ist jedoch nicht der Fall: Die Kammergräber sind in einem Areal von etwa 1 km² z. T. locker verteilt (s. Lageskizze Abb. 10). Die Trennung in einzelne Gruppen ist viel eher durch die moderne Bebauung des Areals und die Auswahl des jeweiligen Grabungsplatzes entstanden, als daß sie bereits in der Antike bestanden haben dürfte. Es darf davon ausgegangen werden, daß es sich um eine Nekropole handelt.[6]

Die Kammergräber liegen zwar in der Ebene, aber diese Ebene zeichnet sich durch einen weiten Blick nach Südwesten bis hin zum Meer aus. Fast alle Gräber besitzen kurze, mit senkrechten Wänden versehene Dromoi, die zu den 3–4 m unter der Erdoberfläche gelegenen Kammern führen. Die Dromoi, am Beginn etwa 1 m breit, erreichen beim Stomion ein Ausmaß von ca. 2 m und sind häufig nach Westen orientiert. Die Grabkammern haben Durchmesser von 4–5 m, zumeist runde Grundrisse und sind sehr oft – wie Marinatos formulierte – bienenkorbähnlich; charakteristisch ist die Existenz jeweils eines kleinen runden Grübchens in der Spitze der Kuppeln vieler Gräber.[7] Marinatos hatte anfänglich vermutet, daß diese Vertiefungen bei der Anlage der Gräber entstanden seien, als man in dreieckiger Form aufgestellte Holzpfosten verwendet habe, um Grundrisse und Kuppeln der Kammern in der gewünschten Form gestalten zu können.[8] Diese Theorie wurde von Sp. Iakovidis u. a. durch die Beobachtung, daß diese Pfosten dann

auch in den Böden Löcher hinterlassen haben müßten, glaubhaft widerlegt.[9] Schachermeyr und Iakovidis erkannten in den Kammergräbern Volimidias Nachahmungen von Tholoi.[10] Die Nekropole war während der gesamten mykenischen Zeit in Verwendung.[11]

Bereits für die geometrische Periode ist eine neuerliche Nutzung des Friedhofes nachgewiesen.[12] Ob der Ort wieder als Bestattungsplatz diente oder ob ausschließlich ein „Ahnen- oder Heroenkult" stattgefunden hat, ist ungeklärt. In hellenistischer und römischer Zeit wurden zwischen den Kammergräbern mehrere Gruben- und Ziegelgräber angelegt und auch einige der mykenischen Gräber selbst wieder für Bestattungen verwendet.

Da die Beschreibungen der Gräber in den Grabungsberichten zumeist nur einen sehr groben Überblick über Bestattungen, Kleinfunde und Keramik bieten, muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Tabellen nur die publizierten Funde wiedergeben, nicht aber den Gesamtbestand der Beigaben.[13] Ebenso ungenau sind leider auch die Angaben über die Befunde, wie etwa über genaue Fundorte der Bestattungen und ihrer Beigaben, Abdeckungen von Gruben und Verschlüsse von Nischen. Falls in den Vorberichten diesbezügliche Einzelheiten erwähnt wurden, fanden sie Aufnahme in die Tabellen. Das Fehlen von Angaben – etwa zu den Abdeckungen der Gruben – kann demnach entweder bedeuten, daß eine Grube keine Abdeckung hatte, oder daß im Grabungsbericht eine vorhandene Abdeckung nicht erwähnt wurde.

Ein weiteres Problem stellt Marinatos' Terminologie der Nischen bzw. Gruben entlang der Wände der Grabkammern dar, da er – wie es scheint – die Bezeichnungen κόγχη und βόθρος abwechselnd verwendete, ohne weiter zu differenzieren.[14] So beschrieb Marinatos den Befund in Grab Angelopoulos 11, in welchem sich der Wand entlang Vertiefungen fanden, die m. E. nur als Gruben zu charakterisieren sind (vgl. Prakt 1960, Taf. 154α), als Nischen (κόγχες).[15] Zu erkennen ist die Austauschbarkeit beider Begriffe wohl auch in seiner Beschreibung von Grab Vorias 4 (s. S. 329):[16] „Επί του δαπέδου ευρέθησαν 5 βόθροι […] και εις αβαθής λάκκος, ένθα ανεπαύετο μέγας σκελετός […]. Πέντε άλλων κρανίων λείψανα παρουσίασαν αι κόγχαι […]".[17] Meines Erachtens ist die Möglichkeit, daß Marinatos in diesem Grab βόθροι und κόγχαι fand, wenig wahrscheinlich. Des weiteren ist die Übersetzung der Begriffe βόθρος und λάκκος oft unklar. Im vorliegenden Katalog wurden Marinatos' Bezeichnungen übernommen; in unklaren Fällen wurde auch die griechische Benennung angeführt. Der Katalog gibt die Reihenfolge wieder, in der Marinatos die Gräbergruppen entdeckt hat.

Koronios 1

Literatur: Marinatos, Prakt 1952 [1955], 474f. – Marinatos, Prakt 1953 [1956], 238. [**2**] – Lolos, LH I, 199. – Boyd, Mortuary Practices, 141, 144.

Es ist nicht bekannt, ob Marinatos in diesem Grab, welches vor seiner Ausgrabung als Stall benutzt worden war, ungestörte Befunde vorgefunden hat.

Architektur [2]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Dromos: • in li. Wand Türöffnung, dahinter kl. Grabkammer mit kl. Türöffnung, welche in eine weitere, etwas größere Kammer führt Kammern: • runder Grundriß • Gruben (λάκκοι) im Boden • kl. Gruben (βόθροι) oder Nischen am Übergang Boden – Wand						

Bestattungen: Auf den Böden der Kammern und in den Gruben lagen mehrere Bestattungen in gestreckter Rückenlage. Sekundärbestattungen fanden sich in den kleinen Gruben bzw. Nischen entlang der Wände.[18]

Datierung: Marinatos gab nur den Fund einiger Scherben bekannt,[19] die er in SH I datierte. Wie lange das Grab in Gebrauch war, ist unbekannt.

Koronios 2

Literatur: Marinatos, Prakt 1952 [1955], 475. [**1**] – Boyd, Mortuary Practices, 141, 144. [**26**]

Maße:
Dromos: l = 1,00 m.
Kammer: Dm = *3,10 m.

Dieses Grab fand sich 10 m westlich von Koronios 1; sein Boden lag nur ca. 1 m unter der rezenten Erdoberfläche. Das Grab dürfte architektonisch eine Mischung aus Tholos und Kammergrab darstellen, da nach Marinatos die untere Hälfte der Kammer in die Erde eingetieft, der obere Teil aber in Stein gebaut war.[20] Vermutlich wurden verstürzte Steine gefunden, zumal Marinatos von einer Steinlage unter der rezenten Erdschicht berichtete. Unter dieser Steinlage fanden sich dann die Bestattungen.

Architektur [1]	Gold	Bronze [1, 26]	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Kammer: • hufeisenförmiger Grundriß • oberer Teil aus Steinen err.?		Kammer?: • mehrere Messer				

In der Kammer hat man nach Marinatos etwa sechs kleine Gefäße gefunden, welche der Periode SH III zuzuweisen sind.[21] Einige davon wurden nicht auf der Töpferscheibe gefertigt und sind aus schwarzem Ton.

Bestattungen: Knapp unter der Steinlage lag die wohl letzte Bestattung dieses Grabes. Das Skelett fand sich in Rückenlage, leicht nach links gedreht, das linke Bein gestreckt, das rechte Bein angewinkelt. Der Schädel wies nach Osten. Dieselbe Schicht enthielt vier weitere Schädel und viele Knochen. Unter diesen Bestattungen folgte eine 0,2 m dicke Lage schwarzer Erde mit einigen Steinen, unter welcher sich der Boden des Grabes befand. Am Boden lag eine zweite Serie von Bestattungen. Es handelte sich ausschließlich um Sekundärbestattungen; Schädel lagen isoliert an der Wand des Grabes.

Datierung: Sp. Marinatos datierte das Grab in SH III, meinte aber, daß es durchaus auch etwas älter sein könnte.

Koronios 3

Literatur: Marinatos, Prakt 1952 [1955], 475–482. [**1**] – Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 102f. [**11**] – Lolos, LH I, 199. – Tripathi, Bronzework, 343 Nr. 1116, 351 Nr. 1191. [**20**] – Weber, Rasiermesser, 61 Nr. 77. [**23**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 265. [**24**] – RMDP, 314 Anm. 88f., 323 Anm. 195. – Danielidou, AEphem 139, 2000, 166f. – Boyd, Mortuary Practices, 141, 144. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**27**] – Koehl, Rhyta, 223 Nr. 1218.

Maße:
Dromos: l = 5,30 m; b (außen) = 1,25 m; b (innen) = 1,75 m.
Stomion: l (unten) = 0,70 m; l (oben) = 1,10 m; b = 1,12 m; h = 1,20 m; erh. h (Vermauerung) = 0,55 m; d (Vermauerung) = 0,50 m.
Kammer: Dm = 5,30 m; h = 2,50 m.

15 m westlich von Koronios 2, und damit in etwa 25 m Entfernung vom ersten Grab dieser Gruppe, wurde Koronios 3 ausgegraben (Abb. 20f.). Bereits in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts war das Grab beraubt und danach durch Archäologen teilweise ergraben, aber nicht publiziert worden.[22]

Architektur [1, 11]	**Gold**	**Bronze [20, 23]**	**Stein [1, 24, 27]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [1]**
Stomion:[23] • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • runder Grundriß • Mulde im Zentrum der Kammerdecke • 7 kl., seichte Gruben (βόθροι) bzw. Nischen am Übergang Boden – Wand; halbkreisförmig, elliptisch • 3 tiefere Gruben (λάκκοι): O–W; je eine re. (mit 5 Steinplatten abgedeckt, davon 2 noch *in situ*) bzw. li. des Einganges; eine an der Rückwand?		FO unbek.: • Messer • zweischneidiges Rasiermesser	Kammer: • insgesamt 56 Pfeilspitzen[24] (Feuerstein, Obsidian) • Kerngerät[25] (Feuerstein)			FO unbek.: • Figurine aus weißem Ton[26]

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Stomion								Kylixfre. (SH III)[27]			
Kammer/FO unbek.									ribless cup (SH IIB)[28]		
Kammer/βόθρος				2 squat jugs (SH I)[29]							
Kammer/λάκκος 3, oberes Skelett					große Saugflasche[30]						Rhyton (Goblet mit Schlaufenhenkel) (SH IIA)[31]
Kammer/Skelett bei λάκκος re. des Einganges	geschweifte Amphore (SH IIIA/B1)[32]										

Bestattungen: In den sieben kleinen Gruben (βόθροι) bzw. Nischen waren Knochen und Schädel älterer Bestattungen verwahrt worden (so fanden sich in der ersten Nische rechts des Einganges fünf Schädel).

Die Grube (λάκκος) rechts des Einganges war mit fünf Steinplatten abgedeckt gewesen, von denen sich noch zwei *in situ* befanden; die anderen waren bei der Beraubung des Grabes entfernt worden. In der Grube lagen nur zwei menschliche Knochenfragmente. Die Grube (λάκκος) links des Einganges beherbergte ein beigabenloses Skelett in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Westen. Die Grube (λάκκος) an der Rückwand der Kammer wurde von Marinatos als Grube 3 bezeichnet. Ihr Westteil war

gestört. Sie enthielt zwei Skelette in gestreckter Rückenlage übereinander: Vom oberen Skelett, dessen Schädel nach Westen gewiesen haben mußte, war nur noch die untere Hälfte erhalten. 0,20 m unter dieser Bestattung fand sich der zweite Tote. Er war in entgegengesetzter Richtung – mit dem Schädel nach Osten – beigesetzt worden. Nach Marinatos handelte es sich um einen jungen Mann, der ohne Beigaben bestattet worden war.[33]

Nahe bei der Grube (λάκκος) rechts des Einganges lag am Boden der Grabkammer das Skelett einer Frau, ebenfalls in gestreckter Rückenlage.

Datierung: Die publizierten Keramikbeigaben lassen eine Datierung des Grabes in die Perioden SH I bis SH IIIA/B zu. Ebenfalls auf eine letzte Verwendung des Grabes in SH III deuten auch die in diese Periode datierenden Scherben hin, die Marinatos vor und hinter der Vermauerung des Stomions entdeckt hat.[34]

Koronios 4

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 238. – Boyd, Mortuary Practices, 141, 144.

Dieses Grab liegt neben Koronios 1. Auf einen detaillierten Grabungsbericht verzichtete Sp. Marinatos, sodaß zu der Größe der Anlage, der Beigabenausstattung, der Anzahl der Bestattungen und letztendlich auch der Datierung nichts ausgesagt werden kann.

Koronios 5

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 238. [**2**] – Varvarigos, Κράνος, 156. [**18**] – Lolos, LH I, 199f. – Tripathi, Bronzework, 341 Nr. 1103. [**20**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 265. [**24**] – RMDP, 315 Anm. 110. – Boyd, Mortuary Practices, 141, 144.

Maße: Kammer: Dm = ca. 2 m.

Ca. 10 m westlich von Koronios 1, in einer Linie mit Koronios 3, entdeckte Marinatos die Gräber 5 und 6. Grab 5 ist nach Marinatos in der römischen Kaiserzeit eingestürzt.

Architektur [2]	Gold	Bronze [20]	Stein [2, 24]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä. [18]	Ton
„armselige Bauweise“[35]		FO unbek.: • Messer	FO unbek.: • Pfeilspitzen • Klinge • 42 Abschläge (39 Feuerstein, 3 Obsidian) • 2 Seitenschaber (Feuerstein)		FO unbek.: • Eberzahn (unbearbeitet)	

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
FO unbek.										Vaphiotasse (SH I)[36]	

Auf Bestattungen und Beigaben wurde im Grabungsbericht nicht eingegangen. Eine Vaphiotasse, erstmals von Y. Lolos erwähnt, läßt eine Datierung in SH I zu. Auch H. Blitzer nannte für das Grab eine Datierung in die frühe Spätbronzezeit und gab an, daß auch wenig mittelhelladisches Material gefunden worden sei.[37]

Koronios 6

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 238f., 250. [**2**] – Tripathi, Bronzework, 341 Nr. 1102, 342 Nr. 1110, 346 Nr. 1150, 348 Nr. 1165. [**20**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 265. [**24**] – Boyd, Mortuary Practices, 141, 144.

Maße:
Dromos: l = mind. 3 m.
Kammer: Dm = ca. 2,50 m.

In unmittelbarer Nachbarschaft von Koronios 5 befindet sich dieses Kammergrab, welches Marinatos wegen der Nischen in seinen Wänden als „mykenisches Columbarium“ bezeichnete.

Architektur [2]	Gold	Bronze [2, 20]	Stein [2, 24]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Bauweise nicht so sorgfältig wie bei den anderen Gräbern[38] Dromos: • in li. Wand kl. Grab[39] Kammer: • 8 Nischen + Gruben am Übergang Boden – Wand • 6 Nischen in verschiedenen Höhen in der Wand		Kammer/Nische 5:[40] • 2 Meißel (davon einer mit Beingriff) • Ahle oder Bohrer • Messer (mit Holzgriff)	Kammer/Nische 5: • Wetzstein (mit Fadenloch) • Reibstein • Hammer? • Schaftglätter • Schleifstein[41] FO unbek.: • 4 Pfeilspitzen (Obsidian)			

Bestattungen: Ch. Mee und W. Cavanagh nahmen an, daß sich in der Seitenkammer eine Bestattung *in situ* befand.[42]

Datierung: Aufgrund der ungenügenden Publikation der Funde ist eine Datierung dieses interessanten Grabes ausgeschlossen. Marinatos vermutete eine zeitliche Einordnung der Werkzeuge aus Nische 5 in SH I.[43]

Ungefähr 150 m südlich der Gräbergruppe Koronios entdeckte Sp. Marinatos eine zweite Ansammlung von Kammergräbern, die er unter dem Namen des Grundbesitzers Ioannis Angelopoulos veröffentlichte. Die Gräber, die nach Korres vermutlich in frühmykenischer Zeit errichtet wurden,[44] öffnen sich alle nach Westen.

Angelopoulos 1

Literatur: Marinatos, Prakt 1952 [1955], 483–486. [**1**] – Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 144, 158. – Korres, AEphem 1991, 135. [**22**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 266. [**24**] – RMDP, 324 Anm. 199. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A’, 26. [**27**]

Maße: Kammer: Dm (N–S) = 6,10 m;[45] Dm (O–W) = 5,90 m; erh. h = 2,20 m. Grube 1: 2,00 × 0,85 × 0,60 m. Grube 2: 1,40 × 0,45 × 0,40 m.

Das Dach von Grab Angelopoulos 1 war eingestürzt und die Kammer als großes rundes Becken mit einem Feigenbaum im Zentrum erkennbar. Der Platz diente als Rinderstall. Dadurch war das Innere der Grabkammer bis zu ihrem Boden gestört; die Epichosis enthielt mykenische, hellenistische, römische und moderne Funde. Der Dromos konnte nicht ausgegraben werden, da er mit Weinstöcken und einem Ölbaum bepflanzt war.

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein [1, 22, 24, 27]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä. [1]	Ton
Kammer: • annähernd runder Grundriß • 2 Gruben (Grube 1: gegenüber dem Eingang; Grube 2: li. des Einganges)			Kammer: • Perle (Achat) • 6 Pfeilspitzen (Feuerstein, Obsidian) • 2 Konuli (Steatit)		Kammer/Grube 2: • Nadel[46]	

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Epichosis	geschweifte Amphoren (SH IIB)[47]			Alabastra[48]							

Bestattungen: In Grube 1, die gestört war, lagen neben vielen Tierknochen (Rind, Hund; nach Marinatos wohl modern) auch einige wenige menschliche Knochen. Die Bestattung in Grube 2 wurde *in situ* angetroffen: Marinatos vermutete, daß es sich um das Skelett einer Frau handelte. Ihr Oberkörper lag am Rücken, die Beine waren angewinkelt.

Datierung: In der durchwühlten Verfüllung der Grabkammer fanden sich (neben jüngeren) auch Scherben der Perioden SH I bis SH III.[49] Die Beinnadel kann für die Datierung nicht herangezogen werden, da sie im Grabungsbericht weder beschrieben noch abgebildet wurde. – G. S. Korres vermutete einen zeitlichen Ansatz aller Gräber der Gruppe Angelopoulos in frühmykenische Zeit;[50] W. Cavanagh und Ch. Mee nahmen an, daß in Grab Angelopoulos 1 in SH III wohl noch bestattet wurde.[51]

Angelopoulos 2

Literatur: Marinatos, Prakt 1952 [1955], 486f. [**1**] – Marinatos, Prakt 1953 [1956], 239f. – Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 149–151. [**4**] – Marinatos, in: Acta Congressus Madvigiani (1958), 320, 322 Abb. 4. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A’, 26. [**27**]

Maße:
Dromos: l = *4,80 m; b (außen) = *1,00 m; b (innen) = *1,42 m.
Stomion: l = *0,75 m; b (außen) = *0,71 m; b (innen) = *0,85 m.
Kammer: Dm = *3,85 m; erh. h = *2,30 m.

Grab Angelopoulos 2 (Abb. 11), dessen Dach eingestürzt war, liegt wenige Meter nördlich der ersten Anlage dieser Gruppe. Da sich in Dromos und Kammer Relikte hellenistischer Kultausübung fanden,[52] durch welche keine bronzezeitlichen Befunde mehr *in situ* erhalten geblieben sind, ist eine chronologische Einordnung der meisten in der Tabelle angeführten Funde wie auch der architektonischen Besonderheiten des Grabes nicht möglich.

Architektur [1, 4]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [1, 27]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [1]**	**Ton**
Dromos: • 5 Stufen am Beginn Kammer: • runder Grundriß • „Steg“ im Boden stehengelassen (ausgehend von der südl. Parastade des Stomions durch die ganze Kammer nach Osten verlaufend) • 3[53] Nischen am Übergang Boden – Wand (eine, mit Steinplatte verschlossen, war leer)			Kammer: • Seitenschaber[54] (Feuerstein) FO unbek.: • 2 Pfeilspitzen (Feuerstein, Obsidian)		Kammer: • Hirschgeweihsprossen	

Bestattungen: Es wurden keine Überreste von Bestattungen gefunden.

Datierung: Relikte der Verwendung des Grabes in mykenischer Zeit stellen Scherben eines großen SH III-zeitlichen Gefäßes dar, die in Dromos und Kammer gefunden wurden.[55] In der Kammer lagen noch weitere vereinzelte Fragmente mykenischer Keramik. Seitenschaber sind in der Argolis von FH III bis SH III nachgewiesen,[56] vergleichbare Stücke aus Nichoria konnten innerhalb der Zeitspanne von MH II bis SH IIB datiert werden.[57] Weitere „denticulated tranchets“ in Grabanlagen fand man in den Grabbauten Gouvalari α1 und α6.[58]

W. Cavanagh und Ch. Mee überlegten eine Datierung der Erbauung von Angelopoulos 2 in SH III,[59] was angesichts des Zustandes des Grabes und der spärlich erhaltenen Funde ebenso unsicher scheint wie G. S. Korres’ Ansatz in frühmykenische Zeit.[60]

Angelopoulos 3

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 239.

Zu Beginn der Grabungsperiode zu den Gräbern gezählt, stellte sich am Ende derselben heraus, daß es sich bei dieser Anlage um einen Töpferofen aus hellenistischer oder römischer Zeit handelte.

Angelopoulos 4

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 240, 242. – Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 151. – Marinatos, in: Acta Congressus Madvigiani (1958), 320. – Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 100. [**11**] – Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 167. [**13**] – Lolos, LH I, 200. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 266. [**24**] – RMDP, 315 Anm. 106, 318 Anm. 164, 328. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143. [**26**]

Maße: Kammer: Dm = 4,93 m.

Das Dach dieses Grabes war nicht mehr intakt, wodurch die Kammer mit Erde und Keramik von der geometrischen Epoche bis in frühchristliche Zeit gefüllt war.[61] Trotzdem war nach Marinatos die unterste, mykenische Schicht ungestört.[62]

Architektur [11, 26]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [13, 24]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Kammer: • runder Grundriß • 8 Nischen/Gruben am Übergang Boden – Wand			FO unbek.: • Bernsteinperle • Pfeilspitze (Obsidian)			

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/Nische				squat jug (SH IIA)[63]							
FO unbek.						Krater (SH IIIA1)[64]			Vaphiotasse (SH I)[65]		

Datierung: Sowohl die publizierte als auch die im Museum von Chora ausgestellte Keramik weist auf eine lange Verwendung des Grabes von SH I bis (?) SH III hin.

Angelopoulos 5

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 240, 243. [**2**] – Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 151. – Marinatos, in: Acta Congressus Madvigiani (1958), 320. – Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 100. – Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 167. [**13**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 266. [**24**] – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143. [**26**]

Maße:
Dromos/Grabkammer in nördl. Dromoswand: Dm = ca. 1,30 m; erh h. = 1,00 m.
Kammer: Dm = 4,0 m; erh. h = 2,25 m.

Auch bei diesem Grab war das Dach defekt. Die Verfüllung der Kammer enthielt v. a. Scherben, aber auch Kleinfunde, die der geometrischen Periode zuzuordnen sind.[66] Insofern ist auch eine Datierung der in der Tabelle angeführten Objekte in diese Zeit in Erwägung zu ziehen.

Architektur [2, 26]	Gold	Bronze [2]	Stein [2, 13, 24]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Dromos: • in Nordwand kl. Türöffnung, dahinter Grabkammer Stomion: • Verschluß: gr. Steinplatte[67] Kammer: • runder Grundriß		Kammer/Epichosis: • Bronzefre.	Kammer/Epichosis: • Bernsteinfre. FO unbek.: • 2 Pfeilspitzen (Feuerstein, Obsidian)			

Datierung: Korres datierte die Gräber der Angelopoulosgruppe in die frühmykenische Periode;[68] bei A. Harding und H. Hughes-Brock findet sich eine Datierung des Grabes in SH IB/IIA bis SH III.[69]

Angelopoulos 6

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 240, 243–245. [**2**] – Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 151–154. [**4**] – Marinatos, in: Acta Congressus Madvigiani (1958), 320f. – CMS V.1, Nr. 303. [**14**] – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143. – Kountouri, in: Ἀργοναύτης (2003), 665–687. – Kountouri, in: Autochthon (2005), 284f. – Koehl, Rhyta, 214 Nr. 1146.

Maße:
Dromos: l = *5,92 m; b (außen) = *0,74 m; b (innen) = *1,63 m.
Stomion: l = *0,50 m; b (außen) = *1,02 m; b (innen) = *1,08 m; h = *1,48 m.
Kammer: Dm = *3,75 m; erh. h = *2,07 m.

Durch ein Loch im Dach hatte sich die Grabkammer (Abb. 12) mit Erde, Tierknochen (Schwein, Rind, Hirsch), Stücken von Hirschgeweihen und Keramik von der geometrischen bis zur römischen[70] Periode gefüllt. Unter dieser Verfüllung stieß Marinatos auf mykenische (?) Bestattungen.

Von Bedeutung ist eine Anhäufung von etwa fünfzig Tongefäßen, die an der Nordostseite der Grabkammer lagen. Es ist ungeklärt, ob alle Gefäße aus diesem Grab stammen, oder ob sie, wie M. Boyd vorschlug, in nachmykenischer Zeit aus verschiedenen Gräbern zusammengesammelt und hier deponiert wurden.[71]

Architektur [2, 4]	Gold	Bronze	Stein [14]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [4]
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • runder Grundriß • 2 seichte Gruben • Nische am Übergang Boden – Wand			Kammer/„Bothros“ 2:[72] • talismanisches Siegel (Karneol)[73]			Kammer/Grube 1: • Psi-Figurine

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
vor Vermaue-rung/Stomion								Kylixfre.[74]			
Kammer/NO[75]	Amphora geschweifte Amphoren (SH IIIA/B1)	Krüge und Kannen Flaschen (SH IIIA/B1)	Bügelkan-nen (SH IIIA/B1)	Alabastra (SH IIIA/B1)	Rhyton (Krug, drei Tier-protome) (SH IIIA2/B)[76] Saugflasche (SH IIIA/B1)		Skyphos?	Kylikes (SH IIIA/B1)			
Kammer/ Grube 1									einhenkelige Tasse mit Ausguß[77]		
Kammer/ Grube 2			Bügelkanne (SH IIIA/B)[78]								

Bestattungen: In der Verfüllung des Dromos, die aus Erde und mykenischer Keramik bestand,[79] fand sich knapp vor dem Türsturz quer zum Dromos liegend die beigabenlose Bestattung eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Da der Leichnam größer als der Dromos an dieser Stelle breit war, mußte in die Nordwand des Dromos in 1,15 m Höhe eine 0,30 m breite Nische zur Aufnahme der Füße gemeißelt werden. Marinatos glaubte, die Bestattung „[…] der hellenistischen Zeit zuschreiben zu können".[80] Eine Datierung in mykenische Zeit kann aber zumindest nicht ganz ausgeschlossen werden.[81]

In der Kammer fand sich in den beiden Gruben je ein Skelett in gestreckter Rückenlage (in Grube 1 mit den Füßen nach Westen; in Grube 2 umgekehrt). Eigenartig ist, daß bei beiden Bestattungen die Schädel nicht *in situ* lagen:[82] In Grube 1 ruhte der Schädeloberteil auf den Knien des (der) Bestatteten, der Unterkiefer lag noch *in situ*. Der Schädel und der oberste Wirbel des Skelettes aus Grube 2 befanden sich auf einem Ziegelfragment neben der rechten Schulter. Beide Bestattungen waren mit mykenischen und hellenistischen Beigaben versehen worden, womit ihre zeitliche Einordnung anhand der Keramik m. E. unmöglich ist.[83] Marinatos meinte, daß es sich um Bestattungen aus mykenischer Zeit handle, die in hellenistischer Zeit neuerlich mit Beigaben versehen worden seien.[84]

Sekundärbestattungen fanden sich zumindest im Bereich des Keramikhaufens an der Nordostseite der Grabkammer.

Datierung: Die Gefäße, die im Museum in Chora ausgestellt sind, decken die Perioden SH II[85] bis SH IIIB ab. Die an der Nordostseite der Grabkammer gefundene Keramik kann nach E. Kountouri in SH IIIA1, SH IIIA2 und SH IIIB1 datiert werden.[86]

Angelopoulos 7

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 240, 245. – Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 155. [**4**] – Varvarigos, Κράνος, 156, 189. [**18**] – Lolos, LH I, 200f. – RMDP, 314, 315 Anm. 107. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143. – Kountouri, in: Autochthon (2005), 284.

Architektur [4]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [18]**	**Ton**
Dromos: • in Südwand kl. Türöffnung, dahinter Grabkammer					FO unbek.: • Eberzahn (unbearbeitet)	

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/Nische				squat jug (SH I)[87]					Vaphiotasse (SH I)[88]		
FO unbek.	geschweifte Amphore (SH IIB/ IIIA1)[89]										

Datierung: Für Grab Angelopoulos 7 kann nachgewiesen werden, daß es in SH I und ab dem frühen SH IIIA1, vielleicht auch in SH IIB verwendet wurde.

Angelopoulos 8

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 240f., 245. [**2**] – Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 146f. [**4**] – Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 99–103. [**11**] – Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 167. [**13**] – CMS V.1, Nr. 304. [**14**] – Korres, Διατριβαί, 16 Anm. 3. [**15**] – Lolos, LH I, 201f. – Tripathi, Bronzework, 341 Nr. 1098. [**20**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 265. [**24**] – RMDP, 312 Anm. 77, 315 Anm. 109, 316 Anm. 120. – Danielidou, AEphem 139, 2000, 166, 168. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143. – Koehl, Rhyta, 134 Nr. 391.

Maße:
Dromos: l = *6,14 m; b (außen) = *1,14 m; b (innen) = *2,06 m.
Stomion: l = *0,70 m; b (außen) = 0,98 m; b (innen) = 1,05 m; h = *1,45 m.
Kammer: Dm = 4,47–4,79 m;[90] h = 2,67 m.

Als eines der wenigen unversehrten Gräber hatte Grab Angelopoulos 8 noch ein intaktes Dach (Abb. 13, 20f.) und enthielt ungestörte mykenische Bestattungen. Leider wurde es in Marinatos' Vorbericht nur sehr kursorisch beschrieben.

Architektur [2, 4, 11]	Gold	Bronze [20]	Stein [2, 13, 14, 15, 24]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • runder Grundriß • Mulde im Zentrum der Kammer-decke • 2[91] Nischen am Übergang Boden – Wand		FO unbek.: • Messer	Kammer/Nische 1: • Siegel (Jaspis?)[92] FO unbek.: • Bernstein • Amethystperle • Pfeilspitze (Obsidian)			

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/Nische									Vaphiotasse (SH I)[93]		
Kammer	geschweifte Amphore (SH I[94])	enghalsige Kanne[95]	Bügelkanne (SH IIIA2)[96]	Alabastron[97]	Rhyton (ähnlich FT 201) (SH IIIA2/B1)[98]				Vaphiotasse (SH I)[99] straight sided cup (SH I/IIA)[100]		
Kammer/ Skelett	drei-henkelige Amphore[101]										

Insgesamt lagen in der Kammer 25[102] oder 26[103] Ganzgefäße verstreut.

Bestattungen: Ein Haufen dünner Bruchstücke von Knochen und einige ganze Knochen lagen an der Rückseite der Kammer. Links des Einganges wurde das einzige Skelett des Grabes gefunden, das noch *in situ* war. Es handelte sich um eine Bestattung in gestreckter Rückenlage.

Datierung: Die meisten publizierten Gefäße sind in die frühmykenische Periode zu datieren, womit ein *terminus post quem* für die Nutzung des Grabes gegeben ist. Dieser chronologische Ansatz wird auch durch die Amethystperle unterstützt; solche Perlen waren v. a. in SH I, SH II und SH IIIA1 und deutlich seltener in SH IIIA2/B verbreitet.[104] Durch die Datierung der Bügelkanne in SH IIIA2 und des Rhytons in SH IIIB1 ist die Verwendung des Grabes auch in der Palastzeit belegt.

Angelopoulos 9

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 240f., 245. [**2**] – Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 146. [**4**] – Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 102f. [**11**] – Lolos, LH I, 202f. – RMDP, 314 Anm. 90, 315 Anm. 113, 317 Anm. 150. – Danielidou, AEphem 139, 2000, 166, 168. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143.

Maße:
Dromos/Grabkammer in nördl. Dromoswand: Dm = ca. 1,00 m.
Stomion: l = *0,60 m; b (außen) = 1,07 m; b (innen) = 1,13 m.
Kammer: Dm = *4,20–4,30 m; h = 2,50 m.

Das Dach des Grabes war zum Zeitpunkt seiner Ausgrabung unversehrt (Abb. 20f.); allerdings war die Vermauerung des Stomions zerstört worden.

Architektur [2, 4, 11]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Dromos: • in nördl. Wand kl. Türöffnung, dahinter Grabkammer Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • rund • Mulde im Zentrum der Kammer-decke • Nischen/Gruben am Übergang Boden – Wand						

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/Nische	geschweifte Amphore (SH I/IIA)[105]										
FO unbek.				squat jug (SH I)[106]					Vaphiotasse (SH I)[107] „cup with raised han-dle“[108]		

Bestattungen: Ch. Mee und W. Cavanagh vermuteten, daß sich in der Seitenkammer eine Bestattung *in situ* befand.[109]

Datierung: Alle publizierten Gefäße sind in die frühmykenische Periode zu datieren, womit zumindest ein *terminus post quem* für die Verwendung des Grabes gegeben ist. Wie lange das Grab belegt wurde, ist unbekannt.

Angelopoulos 10

Literatur: Marinatos, Prakt 1960 [1966], 198f. [**5**] – Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 78. [**6**] – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143.

Maße:
Dromos: l = mind. 3 m; b (innen) = 1,55 m.
Stomion: h = 1,70 m; b (unten) = 1,30 m; b (oben) = 1,10 m.
Kammer: Dm = mind. 4,50 m; erh. h = 2,35 m.

Da sich genau über der Grabkammer ein Haus erhebt, konnten nur ein kleiner Teil des Dromos und etwa ein Drittel der Kammer erforscht werden. Das Dach der Grabkammer war partiell eingestürzt, weshalb die Kammer völlig mit dunkler Erde gefüllt war. Bis 1,80 m unter der rezenten Erdoberfläche enthielt diese Epichosis Scherben von der archaischen bis in die römische Periode, Ziegelfragmente und Tierknochen (Rind, Schaf, Schwein). Viele der Knochen waren verbrannt, auch fand sich etwas Asche und Holzkohle. Vereinzelt wurden auch mykenische Keramikfragmente und menschliche Knochen entdeckt, wobei Marinatos auf einen Unterkiefer mit einem eingesetzten Hundezahn hinwies. – Vielleicht können die verbrannten Tierknochen als Überreste hellenistischer Kultaktivität gedeutet werden.[110] Das Grab wurde nach seiner Erforschung wieder zugeschüttet.

Architektur [5]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [6]**	**Glas, Fayence [6]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • runder Grundriß			Kammer: • Perlen[111]	Kammer: • Perlen[111]		

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
vor Vermauerung/ Stomion								mind 10 Kylixfüße[112]			
Kammer/Skelette		Kanne mit 3 Henkeln[113] (SH IIIA2)									

Bestattungen: In der Kammer lagen nebeneinander drei Skelette mit den Köpfen nach Süden. Der Ausgräber vermutete, daß sie vielleicht zugleich bestattet worden sein könnten. Im Bereich der Bestattungen fanden sich auch verbrannte Tierknochen.

Datierung: Den einzigen Hinweis für eine zeitliche Einordnung des nicht zur Gänze erforschten Grabes bietet die Kanne mit drei Henkeln; solche Gefäße kommen v. a. in SH IIIA2 vor.

Angelopoulos 11

Literatur: Marinatos, Prakt 1960 [1966], 199f. [**5**] – Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 78–80. [**6**] – Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 167. [**13**] – Lolos, LH I, 203. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143.

Maße:
Dromos: l = mind. 2,50 m; b (innen) = 1,95 m.
Stomion: h = 1,80 m; b (unten) = 0,95 m; b (oben) = 0,80 m; erh. h (Vermauerung) = *1,20 m.
Kammer: Dm = 4,60 m;[114] erh. h = 2,40 m. Grube: 1,75 × 0,65 × 0,28 m.

5–6 m östlich des vorhergehenden Grabes wurde Angelopoulos 11 (Abb. 14) entdeckt, dessen Dromos man nicht zur Gänze ausgegraben hat, da sich Feigenbäume auf seinem Gelände befanden. In der Verfüllung der Kammer, deren Dach fehlte, fanden sich so viele Steine, daß sich Marinatos in seiner Ansicht bestätigt fühlte, daß einige der Gräber mit Dächern aus Steinen überkuppelt gewesen wären.[115] Es scheint aber, daß diese Steine kein geschlossenes Stratum bildeten; jedenfalls berichtete Marinatos, daß das Innere der Kammer oftmals bis zum Boden durchwühlt worden war. In der Verfüllung fanden sich neben menschlichen und tierischen Knochen mykenische und jüngere[116] Scherben, darunter auch einige Pithosfragmente. Grab Angelopoulos 11 wurde nach der Ausgrabung ebenfalls wieder mit Erde verfüllt.

Architektur [5, 6]	**(Gold) [5]**	**Bronze**	**Stein [5, 13]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Dromos: • seichte Grube Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • runder Grundriß • oberer Teil mit Steinen gebaut? • Verputzfre. am Boden[117] • 10 oder 11 Gruben[118] entlang der Wand • zentrale Grube (hellenistisch?)	Kammer/Boden: • gr. **vergoldeter** offener Ring		Kammer/Boden: • Konuli (Steatit) FO unbek.: • Bernstein			

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
vor Vermaue-rung/Stomion[119]								Kylixfre.[120] einhenkelige Kylix[120]			
FO unbek.									Vaphiotasse (SH I)[121]		

Bestattungen: Die seichte Grube im Dromos war mit Knochensplitt und wenigen mykenischen Scherben gefüllt. Es ist unklar, ob es sich vielleicht um die Reste von Bestattungen handelt, die man hier untergebracht hat.

In der Kammer wurden nach den Angaben des Ausgräbers mehr als 47 Schädel in verschiedenen Tiefen der Epichosis gefunden. E. Vermeule schrieb von über 60 Schädeln im Grab und G. S. Korres nahm 47–60 Bestattungen für Grab Angelopoulos 11 an.[122]

In den Gruben entlang der Wand, die allesamt nicht gestört waren,[123] lagen Knochensplitter und ein oder zwei Schädel; die Grube in der Kammermitte beherbergte das beigabenlose Skelett einer Frau, welches Marinatos und Vermeule mit Vorbehalten der hellenistischen Periode zuordneten.[124]

Datierung: Eine genaue chronologische Einordnung von Grab Angelopoulos 11 ist kaum möglich. Falls die Vaphiotasse aus diesem Grab stammt, kann man eine Verwendung bereits in SH I annehmen. Dies würde Korres Annahme, daß die Gräber Angelopoulos in frühmykenischer Zeit errichtet wurden, unterstützen.[125]

Ungefähr 50–100 m östlich der Angelopoulos-Gräber befindet sich eine weitere Ansammlung von Kammergräbern, die Marinatos 1952 zu Beginn der Ausgrabungen nach dem damaligen Grundbesitzer „Tsouleas“ nannte (Abb. 10). Da sich die Besitzverhältnisse bis 1954 geändert hatten, wurden die später erforschten Gräber mit dem Nachnamen des neuen Besitzers „Vorias“ bezeichnet.[126] Einige der Gräber waren den Dorfbewohnern bereits bekannt und (daher?) ausgeraubt. Nach G. S. Korres ist es wahrscheinlich, daß die Gräber dieser Gruppe in frühmykenischer Zeit errichtet wurden.[127]

Tsouleas 1

Literatur: Marinatos, Prakt 1952 [1955], 487–491, 495. [**1**] – Marinatos, in: Acta Congressus Madvigiani (1958), 320. – Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 102f. [**11**] – Danielidou, AEphem 139, 2000, 166f. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143, 233 Tab. 40.

Maße:
Dromos: l = 7,20 m; b (außen) = 1,35 m; b (innen) = 1,75 m.
Stomion: l = 0,80 m; b (außen/unten) = 1,20[128] m; b (außen/oben) = 1,10 m; b (innen/unten) = 1,38 m; h = 1,75 m; d (Vermauerung) = 0,60–0,92 m.
Kammer: Dm = 4,90–5,00 m; h = 3,25 m. Grube: 1,90 × 0,80 × 0,40 m.

Der nach Westen orientierte Dromos (Abb. 20f.) war bis unter das Niveau des Türsturzes mit Erde, Ziegeln, hellenistischer und römischer Keramik verfüllt. Marinatos gab der Vermutung Ausdruck, daß eine runde Vertiefung über (und wohl auch im) Dromos als Abfallgrube verwendet worden war.[129] Unter diesem Stratum folgte eine ungestörte mykenische Schicht.

Kiefer und Knochen eines Rindes, die knapp hinter der Vermauerung des Stomions in der Grabkammer lagen, datierte Marinatos in die „hellenische“ Epoche und brachte sie mit einer angenommenen Öffnung der Kammer in dieser Zeit in Verbindung.[130] Er interpretierte die Tierknochen als Überrest eines Opfers, nach dessen Vollzug das Grab aufs Neue verschlossen worden sei. Der Boden der Kammer, auf dem sich Sekundärbestattungen und Keramik fanden, war mit einem 0,10 m dicken Stratum heller Erde bedeckt, auf dem sich Gefäße und menschliche Knochen befanden. Dieser Befund wurde von einer 0,15 m starken Lage dunkler Erde überdeckt. Auf dieser obersten Schicht standen der Wand entlang zehn Tongefäße (s. u.). Marinatos wies einerseits darauf hin, daß einige dieser Gefäße bereits beschädigt waren, als sie in das Grab gestellt wurden, und andererseits bemerkte er, daß sich viele dieser Gefäße genau (oder fast genau) über den Sekundärbestattungen des Bodens befanden. Die dunkle Schicht enthielt menschliche Knochen und Scherben.

Architektur [1, 11]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Dromos: • in Nordwand kl. Türöffnung, dahinter Grabkammer (= Tsouleas 1a) Stomion: • Verschluß: Trockenmauer (bis ca. 1,30 m Steinplatten, dann große Bruchsteine[131]) Kammer: • runder Grundriß • Mulde im Zentrum der Kammerdecke • Grube gegenüber dem Eingang • 9[132] Nischen am Übergang Boden – Wand						

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
in Vermauerung/ Stomion								Kylix (Fre.)[133]			
Kammer/ dunkle Erdschicht[134]	geschweifte Amphore[134] Amphoriskos[133]	4 Kannen[134]	3 Bügelkannen[134]					Kylix[134]			
Kammer/ über Grube[135]			Bügelkanne?	Alabastra (SH IIIB?) Kompositgefäß (3 Alabastra) (SH IIIB?)	Saugflasche? (ab SH IIIA1)						

Mehr als vierzig Tongefäße wurden in Grab Tsouleas 1 entdeckt. Sp. Marinatos wies darauf hin, daß sich in den Nischen keine Keramik befand.

Bestattungen: Lediglich ein Skelett befand sich noch *in situ*. Es lag auf seiner rechten (?) Seite links des Einganges in der oberen schwarzen Schicht. In den Nischen und über der Grube fanden sich Knochenreste und Schädel, wobei Marinatos feststellte, daß sich in jeder Nische durchschnittlich zwei Schädel befanden. In der Grube lagen drei Schädel. Diesen Angaben ist zu entnehmen, daß sich mindestens 22 Bestattungen in der Grabkammer befunden hatten.

Datierung: Von den mehr als vierzig Tongefäßen aus diesem Grab wurde kein einziges mit einer Abbildung publiziert. Auch Kleinfunde – falls vorhanden – wurden keiner Erwähnung wert befunden. Für eine chronologische Einordnung ist man somit auf die Angaben des Ausgräbers, der die gesamte Keramik in SH III datierte,[136] angewiesen. Allerdings dürften einige ältere Funde existieren, da Marinatos darauf hinwies, daß es sehr wenige Spuren von Funden, die älter als SH III seien, gegeben habe. Eine Bestätigung dieser Feststellung könnte die Aussage von G. S. Korres sein, der einen zeitlichen Ansatz aller Gräber der Gruppe Tsouleas in frühmykenischer Zeit annahm.[137] Dagegen vermuteten W. Cavanagh und Ch. Mee, daß Tsouleas 1 erst in SH III errichtet wurde.[138]

Tsouleas 1a

Literatur: Marinatos, Prakt 1952 [1955], 487, 491. [1] – RMDP, 324 Anm. 201. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143, 233 Tab. 40.

Maße:
Eingang: l = 0,45 m; b = 0,80 m; erh. h = 0,90 m (Türsturz fehlt).
Kammer: Dm = 2,50 m, bzw. 3,05 m; erh. h = 1,60 m.

Grab Tsouleas 1a ist in enger Verbindung mit dem vorhergehenden Grab zu sehen, da seine Grabkammer von der Mitte der Nordwand des Dromos von Tsouleas 1 aus erschlossen worden war. Die Höhe der Kammer betrug nur zwei Drittel ihres ursprünglichen Ausmaßes, und Marinatos vermutete, daß das fehlende Drittel mit Steinen überkuppelt gewesen sei. Das Grab war nicht allzu lange Zeit vor seiner Ausgrabung durch das eingestürzte Dach beraubt worden – am Boden der Kammer fand sich eine zerbrochene Bierflasche.

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer (Außenansicht schön gearbeitet; Innenansicht unregelmäßig) Kammer: • elliptischer Grundriß • oberer Teil aus Steinen err.? • Grube etwa im Zentrum						

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer				Alabastron (SH IIB)[139]							

Das Alabastron ist das einzige erhaltene Fundstück aus dem Grab.

Bestattungen: In der Grube lagen nebeneinander zwei Skelette in gestreckter Rückenlage.

Datierung: Einziger Hinweis auf die zeitliche Einordnung des Grabes ist das Alabastron, welches von P. Mountjoy in SH IIB datiert wurde.

Tsouleas 2

Literatur: Marinatos, Prakt 1952 [1955], 491f. [**1**] – Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 100, 102f. [**11**] – Danielidou, AEphem 139, 2000, 166f. – Boyd, Mortuary Practices, 140f., 143, 233 Tab. 40.

Maße:
Stomion: h = 1,40 m; b = 0,90 m.
Kammer: Dm = 3,10 m;[140] h = 2,35 m. Grube: l = *1,85 m; b = *0,55 m.

Etwa 20 m südöstlich entfernt von den Gräbern Tsouleas 1 und 1a erforschte Marinatos im Jahr 1952 ein drittes Kammergrab (Abb. 20f.), dessen sich nach Nordosten[141] öffnender Dromos allerdings nicht zur Gänze ausgegraben wurde. Das Dach der Kammer war in römischer Zeit durch die Anlage eines Ziegelgrabes teilweise eingestürzt (zwei weitere römische Gräber fanden sich in der näheren Umgebung), die Kammer verfüllt mit Erde und Abfall. Erst die untersten Schichten erbrachten ungestörte mykenische Befunde.

Architektur [1, 11]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • runder Grundriß • Mulde im Zentrum der Kammerdecke • seichte Grube (λάκκος) gegenüber dem Eingang[142] • 3 kl. Gruben (βόθροι) am Übergang Boden – Wand						

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/3–5- jähriges Kind					Saugflasche (SH III)[143]						
Kammer/ βόθρος 1	dreihenkeliger Amphoriskos (SH III)[143]	Kännchen (SH III)[143]									

Bestattungen: Es fanden sich ausschließlich Kinderbestattungen.[144] In der Grube (λάκκος) gegenüber dem Eingang lagen – ohne Beigaben – Schädel und Fußknochen eines Kleinkindes von ein bis zwei Jahren; daneben – aber auf dem Boden der Kammer – entdeckte man das Becken und die halben Oberschenkelknochen eines drei- bis fünfjährigen Kindes, das in gestreckter Rückenlage bestattet worden war. In den βόθροι 1 und 2 lagen jeweils Knochen und Schädel eines Kindes oder Jugendlichen, βόθρος 3 beherbergte Knochen und zwei Schädel (eines Jugendlichen und eines Kleinkindes). Wenig entfernt wurde am Boden noch ein weiterer Schädel gefunden.

Datierung: Nach Marinatos ist die Keramik in SH III zu datieren.

Vorias 3

Literatur: Marinatos, Prakt 1954 [1957], 300f. [**3**] – Ålin, Fundstätten, 81. – Tripathi, Bronzework, 332 Nr. 940, 333–335 Nr. 1024–1045, 336 Nr. 1062, 339 Nr. 1083, 340 Nr. 1090f., 347 Nr. 1151, 353 Nr. 1200. [**20**] – Weber, Rasiermesser, 61 Nr. 75. [**23**] – Boyd, Mortuary Practices, 141, 143, 233 Tab. 40. – Kountouri, in: Autochthon (2005), 285.

Maße: Kammer: Grube 3: 2,00 × 0,45 × 0,40 m.

Das Dach des beraubten Kammergrabes war eingestürzt, und Verfüllung sowie Boden der Kammer waren fundleer. Nur in den Gruben hat man noch ungestörte Befunde angetroffen. Der Dromos, der nicht zur Gänze ausgegraben wurde, verlief in nord-südlicher Richtung.[145]

Architektur [3]	**Gold**	**Bronze [3, 20, 23]**	**Stein [3]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Kammer: • 1 kleine Grube (βόθρος) • 3 rechteckige Gruben (λάκκοι), parallel zueinander (Grube 1: keine Abdeckung; Gruben 2 + 3: mit Platten abgedeckt), alle N–S • 1 Nische in der Westwand (wohl am Übergang Boden – Wand; war mit aufrechtstehenden Steinplatten verschlossen)		Kammer/λάκκος 1/ Sekundärbestattung: • Lanzenspitze • Meißel • 23 Pfeilspitzen • zweischneidiges Rasiermesser FO unbek.: • 3 Messer	Kammer/λάκκος 1/ Sekundärbestattung: • 4 Pfeilspitzen[146]			

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**				
FO unbek.				Alabastron (SH IIIA2)[147]			Skyphos (SH IIIC)[148]			

Der Grabungsbericht behandelt die Keramik dieses Grabes nur im Überblick: In Grube (λάκκος) 1 lagen vier kleine Gefäße – vom Ausgräber in SH III datiert – und in Grube (λάκκος) 3 fanden sich sieben Gefäße, während auf ihrer Abdeckplatte zwei weitere Vasen ruhten. Weitere Angaben wurden nicht gemacht.

Bestattungen: In Grube (λάκκος) 1 lag in einer höheren und dunklen Schicht der Verfüllung eine Sekundärbestattung. Unter dieser Sekundärbestattung begann ein Stratum hellerer Erde, welches bis zum Boden der Grube reichte, auf dem sich eine beigabenlose Doppelbestattung in gestreckter Rückenlage fand. Die beiden Toten waren in enger Umarmung zur Ruhe gebettet worden. Grube (λάκκος) 2 beherbergte ein beigabenloses Skelett in gestreckter Rückenlage. Die größte der Gruben von Grab Vorias 3, Grube (λάκκος) 3, war von Marinatos als Osteophylakion bezeichnet worden, da er in ihrem Inneren sieben Schädel gefunden hatte. Eine Abdeckplatte dieser Grube lag noch *in situ*. Auch der Verschluß der Nische mit aufrechtstehenden Steinplatten war noch intakt. Dahinter lagen einige Knochen.

Datierung: Marinatos' Datierung der Gefäße aus Grube (λάκκος) 1 in SH III entspricht auch die zeitliche Einordnung des Rasiermessers und eines Alabastrons durch C. Weber bzw. E. Kountouri in SH IIIA(2). Im Gegensatz dazu steht D. Tripathis Datierung der Bronzefunde aus diesem Grab in „?LH I–II“. P. Ålin sah im Depot des Museums in Chora einen Skyphos, den er in SH IIIC datierte.

Vorias 4

Literatur: Marinatos, Prakt 1954 [1957], 301f. [3] – Boyd, Mortuary Practices, 141, 143, 233 Tab. 40.

Maße:
Dromos: l = 8,20 m; b (außen) = 1,20 m; b (innen) = 1,65 m.
Stomion: l = 0,70 m; b = 0,75 m; h = 1,30 m.
Kammer: Dm = 3,50–3,60 m; erh. h = 2,30 m.

15 m westlich des Grabes Vorias 3 wurde dieses Grab, dessen Kammer nach einer gründlichen Beraubung durch ein Loch im Dach fast leer war, gefunden. Der Dromos war im Gegensatz zur Kammer ungestört.

Architektur [3]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Dromos: • lang im Vergleich zu den Dromoi der benachbarten Gräber • vor der Fassade des Stomions senkrecht verlaufendes Loch in der Verfüllung des Dromos[149] Kammer: • 5 Gruben (βόθροι) • Nischen? (κόγχαι)[150] • seichte Grube (λάκκος)						

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos								Fre. von mind. 12 Kylikes[151]			
Kammer/Nische (κόγχη)					Saugflasche						

Auf dem Boden der Kammer wurden Fragmente großer mykenischer Tongefäße aufgelesen.

Bestattungen: In der seichten Grube (λάκκος) lag ein Skelett, wohl in gestreckter Rückenlage, da Marinatos seine Länge mit 1,75 m angab. Fünf Schädel (und wenig Keramik) fanden sich in den Nischen (κόγχαι).

Datierung: Die Kylikes lassen die Vermutung zu, daß das Grab in SH III in Verwendung war.

Vorias 5

Literatur: Marinatos, Prakt 1954 [1957], 302–305. [**3**] – Korres, in: Wace and Blegen (1993), 239f. – RMDP, 332. – Boyd, Mortuary Practices, 141, 143, 233 Tab. 40.

Maße:
Dromos: l = 7,20 m; b (außen) = 1,00 m; b (innen) = 1,80 m.
Stomion: l = 0,85 m; b = 1,10 m; h = 1,30 m.
Kammer: Dm = 4,60–4,80 m; erh. h = 2,25 m. Grube (λάκκος) 2: l = 1,90 m.

Durch die Anlage einer großen Grube in römischer Zeit unmittelbar neben dem Grab war das Dach der Kammer zum Einsturz gebracht und die Kammer selbst mit Erde, Scherben, Werkzeugfragmenten aus Eisen, Münzen und Tierknochen verfüllt worden. Die Bestattungen scheinen aber unberührt geblieben zu sein, obwohl bis zum Boden der Grabkammer römische Keramik gefunden wurde und man mykenische Tongefäße schon 0,50 m über dem Kammerboden antraf. Für Marinatos war Vorias 5 das interessanteste Grab dieser Gruppe.

Architektur [3]	**(Gold) [3]**	**Bronze [3]**	**Stein [3]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [3]**
Kammer: • 6 Nischen (κόγχες) oder Gruben (βόθροι) • 2 Gruben (λάκκοι; mit Platten abgedeckt)	Kammer: • **Silber**draht (Fre.) Kammer/bei Nische 2: • Konulus (Perle?) (**Silber**)	Kammer: • Messer mit vier Nieten	Kammer/bei Nische 2: • 12 Konuli (Steatit) Kammer/zwischen βόθρος 5 und 6: • 11 Konuli (Steatit)			Kammer/bei Nische 2: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/ Gruppe 1[152] (bei Nische 2)	dreihenkeliger „Stamnos“ (SH III)[153]										
Kammer/ Gruppe 2[154] (südl. von Gruppe 1; zw. βόθρος 5 und 6)	dreihenkeliger Pithos (SH III)[155] 2 geschweifte Amphoren (SH III; eines der beiden Gefäße: SH IIIA2)[156]	Hydria mit Siebausguß (SH IIIC Mitte)[157]	2 Bügelkannen (SH III)[158]	zweihenkeliges Alabastron (SH III)[158]	Saugflasche (SH III)[155]					2 henkellose Tassen (SH III)[155]	dreihenkelige Schale (SH III)[155]

Abgesehen von diesen beiden Keramikgruppen fanden sich mehrere zerbrochene Tongefäße über Grube 1.

Bestattungen: In Grube (λάκκος) 1 befanden sich noch die Knochen der Schienbeine und Hände eines nach Marinatos etwa 15-jährigen Individuums. Die Interpretation des Befundes in Grube (λάκκος) 2 war schwierig, da die Knochen des Skelettes stark verrutscht waren, obwohl man die Abdeckplatten des Grabes intakt vorgefunden hatte. Marinatos vermutete, daß der (die) Verstorbene auf eine Unterlage aus organischem Material gebettet worden war, durch deren Auflösung die Knochen in die Position gelangten, in der sie schließlich vorgefunden wurden. Die Bestattungen beider Gruben waren beigabenlos.

Außer den Bestattungen in den beiden Gruben fanden sich die Fragmente von mindestens sechs oder sieben Schädeln im Grab.

Datierung: Der Forschungsstand erlaubt auch bei diesem Grab keine genaue zeitliche Einordnung. Marinatos setzte die gesamte Keramik in SH III, und Korres' Publikation der Hydria läßt vermuten, daß in Grab Vorias 5 in SH IIIC Mitte noch (oder: wieder?) bestattet wurde. Nach Ch. Mee und W. Cavanagh wurde das Grab in SH III errichtet.[159]

Vorias 6

Literatur: Marinatos, Prakt 1960 [1966], 200f. [**5**] – Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 80. [**6**] – Tripathi, Bronzework, 329 Nr. 925. [**20**] – Papadopoulos, Daggers, 15 Nr. 65. [**25**] – Boyd, Mortuary Practices, 141, 143f., 233 Tab. 40. – Kountouri, in: Autochthon (2005), 285.

Maße:
Dromos: l = 5,60 m; b (außen) = 1,20 m; b (innen) = 1,60 m.
Stomion: l = 0,60 m; b = 0,90 m; h = 1,20 m.
Kammer: Dm = 3,60–3,80 m; erh. h = 2,60 m.

Einige Jahre nach Abschluß der ersten Grabungen am Grundbesitz von Io. Vorias wurde durch Zufall ein weiteres unberührtes Kammergrab gefunden: Einer der Arbeiter von Marinatos früherem Grabungsteam hatte bei Grabarbeiten mit dem Spaten das Dach der Grabkammer durchstoßen.

Architektur [5, 6]	**Gold**	**Bronze [5, 20, 25]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • leicht ovaler Grundriß • seichte Mulde im Zentrum der Kammerdecke • 2 seichte Gruben (eine an der Nord-, eine an der Südwand, beide in der Achse des Dromos, d. h. O–W orientiert) • viell. Liege aus Gips unter dem mittleren Skelett		Kammer/Südgrube: • Dolch				

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos[160]								Kylixfre.			
Kammer[161]	Amphore	Kanne									
FO unbek.			Bügelkanne (SH IIIB)[162]								

Marinatos berichtete, weniger als zehn Tongefäße aus Grab Vorias 6 geborgen zu haben; nach E. Vermeule wurde ein Dutzend Vasen gefunden.

Bestattungen: Nach Marinatos bot sich folgendes Bild: Am Boden der Kammer lagen zwei Skelette in gestreckter Rückenlage, während die Überreste von zwei (?) weiteren Bestattungen an der Wand gegenüber dem Eingang aufgehäuft waren. In der Nordgrube fanden sich nur zwei Schädel; die Südgrube beherbergte zwei Schädel sowie einige Knochen. Am Boden dieser Grube lag eine beigabenlose Bestattung.

E. Vermeules Beschreibung des Inneren der Kammer sei hier wörtlich zitiert: „There were three skeletons laid out on the floor, the center one hidden by a sheet of mud brought in by winter rains, and the flanking ones turned on their sides with their backs toward the middle of the room. Against the back wall a further heap of bones represented two older deaths; in the open spaces of the floor a skull lay rolled over […]. [It] belonged to the central skeleton; when cleaned it revealed a crippled woman lying on her back, with suggestions of a plaster bier beneath her; her right knee was grossly swollen, her right arm had passed queerly between her ribs, and she had a small vase lying by her right thigh. Under the floor in pits we found four more fairly disorderly burials, one with a fine bronze dagger across his right shoulder."

Datierung: Es ist fraglich, ob die SH II-Scherben, die in der Verfüllung des Dromos gefunden wurden, für eine Datierung des Grabes herangezogen werden können. Es könnte sich um Reste von Beigaben älterer Bestattungen handeln. Gegen diese Annahme spricht, daß es in Volimidia anscheinend üblich war, ältere Beisetzungen samt Beigaben in Nischen und kleine Gruben am Rand der Kammer zu packen und nicht aus dem Grab zu entfernen.

Weitere Anhaltspunkte für die chronologische Einordnung der Anlage sind die spärlichen Angaben des Ausgräbers, der Scherben aus der Nordgrube in SH IIIA und drei kleine Gefäße aus der Südgrube in SH IIIA/B datierte. Diesen Angaben entspricht auch Vermeules chronologische Einordnung der Funde in die Mitte des 13. Jahrhunderts v. Chr. und die im Museum von Chora ausgestellte Keramik. Th. Papadopoulos datierte den Dolch mit Marinatos in SH IIIA/B, während D. Tripathi mit Vorbehalten eine zeitliche Einordnung in SH II favorisierte.

Vorias 7

Literatur: Marinatos, Prakt 1964 [1966], 79–81. [**7**] – Marinatos, ADelt 20, 1965 [1967], B'1, 201f. [**8**] – RMDP, 325 Anm. 215, 327 Anm. 223, Anm. 225, 328 Anm. 238f., 336 Anm. 291f., 352 Anm. 389. – Danielidou, AEphem 139, 2000, 166, 168f. – Boyd, Mortuary Practices, 141, 144, 233 Tab. 40. – Kountouri, in: Autochthon (2005), 285.

Maße:
Dromos: bis 5,75 m Länge ab dem Eingang ausgegraben (fast ganz aufgedeckt); b (außen) = 1,29 m; b (innen) = 1,75 m.
Stomion: l = 0,85 m; b (unten) = 1 m; b (oben) = 0,89 m; h = 1,50 m; d (Vermauerung oben) = 0,58–0,60 m; d (Vermauerung unten) = 0,80–0,90 m.
Kammer: Dm = 5,00 m; erh. h = 3,00 m.

1964 wurde beim Setzen eines Strommastes ein weiteres ungestörtes Kammergrab auf dem Grund von Io. Vorias gefunden. Die nördliche Wand des sich nach Westen öffnenden Dromos wird durch die Südecke einer römischen Zisterne unterbrochen. Das Dach der Kammer hatte ein kleines Loch, welches aber anscheinend in römischer Zeit mit einem Ziegel verschlossen wurde.

Die Art und Weise der Vermauerung des Einganges – nämlich an der Innenseite die untere Hälfte sorgfältig ausgeführt, im Gegensatz dazu die obere Hälfte und Außenseite genau umgekehrt – veranlaßte Marinatos zu der Annahme, daß bei Nachbestattungen die Verfüllung des Dromos nicht mehr vollständig entfernt wurde. Seiner Meinung nach hat man den unteren Mauerteil bis ca. 0,60 m Höhe von der Kammer aus errichtet und den äußeren Teil von außen erbaut.[163]

Architektur [7, 8]	Gold	Bronze	Stein [7, 8]	Glas, Fayence [7, 8]	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • runder Grundriß • Mulde im Zentrum der Kammerdecke • keine Nischen			Kammer: • Konulus (Steatit) • Perlen (Steatit, Halbedelstein)	Kammer: • Perlen (Glas)		

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos								Kylix[164]			
Kammer (am Boden stehend)	geschweifte Amphore (SH IIIA1)[165]	5 Kannen[166] (SH IIIA/B)	2 Bügelkannen (SH IIIA2/B)[167] Askos[168]	Alabastron mit Schulterknick (SH IIIA1)[169]	2 Saugflaschen (SH IIIA1)[170]			3 Kylikes[171] δειροκύπελλον[172]			

Bestattungen: Wenige Knochen am Boden der Kammer waren die einzigen Reste von Bestattungen.

Datierung: Die älteste publizierte Keramik kann in SH IIIA1 datiert werden. Nach Marinatos war das Grab nur kurz (bis SH IIIB) in Verwendung.[173]

Nach der ersten Grabungskampagne im Jahr 1952 waren Marinatos neben den bereits ergrabenen Gräbergruppen zwei, vielleicht auch drei weitere Ansammlungen von Kammergräbern in der Gegend bekannt.[174] In einer dieser Gruppen – leider machte er keine Angaben zur Lage des Fundortes – untersuchte er den folgenden Befund, der allerdings nicht mit Sicherheit als Kammergrab gedeutet werden kann.

Svarnas

Literatur: Marinatos, Prakt 1952 [1955], 493. [**1**]

Maße: Kammer?: Dm = 2,90 m.

Marinatos fand eine runde Höhle, deren Eingang sich nach Westen öffnete. Die Epichosis enthielt außer Erde einige Ziegelfragmente, unzählige Glasscherben (beides vom Ausgräber in archaische Zeit datiert) sowie Bleidrähte. Man muß mit Marinatos die Möglichkeit in Betracht ziehen, hier ein zerstörtes Kammergrab vor sich zu haben, das später vielleicht als Abfallgrube Verwendung fand.

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Kammer?: • runder Grundriß • O-Wand: vier Nischen (nicht verschlossen)						

In der Mitte zwischen den Gruppen Angelopoulos und Koronios[175] erforschte Sp. Marinatos ein einzelnes Grab, das während der venezianischen Herrschaft über die Peloponnes besucht (und damals erst beraubt?) worden war, da sich in seiner Kammer eine venezianische Silbermünze fand.

Mastorakis

Literatur: Marinatos, Prakt 1954 [1957], 305. [**3**] – Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 410. [**16**] – Weber, Rasiermesser, 61 Nr. 76. [**23**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 265. [**24**] – Boyd, Mortuary Practices, 140, 143.

Architektur [3]	Gold	Bronze [3, 23]	Stein [3, 24]	Glas, Fayence [3, 16]	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [16]
Kammer: • 3 Gruben (λάκκοι) • 2 Nischen		Kammer: • zweischneidiges Rasiermesser • 2 Messer	Kammer: • Karneolperlen FO unbek.: • 2 Pfeilspitzen (Obsidian)	Kammer/Grube 1: • Glasperle		Kammer/Grube 1: • mehrere Spinnwirtel

Marinatos erwähnte den Fund weniger kleiner Gefäße, u. a. auch einer spätgeometrischen Oinochoe in Grube 1.[176]

Bestattungen: In Grube 1 befanden sich ungeordnete Knochen.[177]

Datierung: Nach H. Blitzer war das Grab von SH II bis SH IIIB in Verwendung; C. Weber datierte das Rasiermesser in SH IIIA.

An der Straße von Chora nach Kephalovryson, 150–200 m östlich der Vorias-Gräber liegt die letzte von Sp. Marinatos erforschte Gräbergruppe der Nekropole von Volimidia; ausnahmsweise nicht nach dem Namen des Grundbesitzers (S. Konstantakopoulos), sondern mit dem Flurnamen Kephalovryson benannt. Eines der sieben Gräber verdient besondere Beachtung: Grab Kephalovryson 1 ist kein Kammergrab, sondern ein in eine natürliche (?) Höhle gebautes Grab (s. u.).

Die Kammergräber der Kephalovryson-Gruppe weisen nicht die für die anderen Gräber Volimidias typische Tholosform auf, die laut Hope Simpson und Dickinson nach dem Ende von SH I in Volimidia die Norm wurde.[178] Vielleicht ist dieser architektonische Unterschied ein Hinweis auf das von Hope Simpson und Dickinson vermutete frühe Errichtungsdatum dieser Gräbergruppe.

Kephalovryson 1

Literatur: Marinatos, Prakt 1964 [1966], 86–89. [**7**] – Marinatos, ADelt 20, 1965 [1967], B'1, 203f. [**8**] – Marinatos, Prakt 1965 [1967], 107. – Iakovidis, in: TUAS 6, 1981, 21f. [**17**] – Varvarigos, Κράνος, 88, 156. [**18**] – Lolos, LH I, 203. – Tripathi, Bronzework, 258 Nr. 204, 263 Nr. 242f., 373 Nr. 232b, Nr. 273a. [**20**] – Weber, Rasiermesser, 58 Nr. 42f. [**23**] – Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97, 103. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 264. [**24**] – Papadopoulos, Daggers, 5 Nr. 4. [**25**] – Boyd, Mortuary Practices, 139, 141f. – Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 433.

Maße:
Grube: l = *3,70 m; b (Nordseite) = *2,96 m; b (Südseite) = *2,20 m.
„Kiste“: l (außen) = *3,60 m; l (innen) = *2,74 m; b = ca. 1,28 m;[179] Mauerstärke (W-Seite) = 0,88 m.

Bei Bauarbeiten knapp neben der Straße waren Arbeiter auf ein Skelett und ferner auf Abarbeitungen des anstehenden Felsens knapp unter der Erdoberfläche gestoßen (Grab Kephalovryson 1a, s. S. 337). Archäologische Forschungen, die daraufhin begonnen wurden, brachten in den Jahren 1964 und 1965 drei unmittelbar nebeneinanderliegende, in frühmykenischer Zeit errichtete Grabanlagen zutage (Abb. 15): Grab Kephalovryson 1 (nach Marinatos aus zwei Gräbern bestehend, hier als Kephalovryson 1 und 1a gezählt) und Grab Kephalovryson 6 (s. S. 343f.).

Grab Kephalovryson 1 (Abb. 16) war gemäß den Angaben des Ausgräbers in eine annähernd rechteckige natürliche Höhlung des ebenen Bodens gebaut worden. Die nördliche Schmalseite der Höhlung war etwas länger als die südliche Schmalseite, die – wie der Planskizze (Abb. 15) zu entnehmen ist – etwa in ihrer Mitte eine Öffnung aufwies, nach der sich die Höhlung, in der Breite reduziert auf *1,00 m, in südlicher Richtung etwa *1,00 m weit fortsetzte. Vom Aufbau des Grabes erwähnte Marinatos nur die westliche Langseite, die als Trockenmauer den Raum des Grabes von der übrigen Höhlung abtrennte;[180] die publizierte Photographie (Marinatos, Prakt 1964, Taf. 83δ) läßt aber vermuten, daß zumindest auch die südliche Schmalseite aus einer Bruchsteinmauer bestand.[181] Die Ostseite war zu dem Zeitpunkt, als das Grab photographiert wurde, noch nicht komplett ausgegraben.[182] Gemäß dem Plan (Abb. 16) dürfte hier eine einscharige Steinsetzung den Abschluß gebildet haben. Der Aufbau der nördlichen Schmalseite ist unklar: Am Plan ist eine ebenfalls einscharige Steinlage erkennbar; die Photographie läßt aber auch eine Deutung derselben Steine als verstürzte Abdeckplatten zu. Am südlichen Abschluß des Grabes sind auf der Photographie in das Grabinnere geneigte Steinplatten zu erkennen, die vielleicht Reste einer Abdeckung darstellen. Dem entspricht Marinatos' Erwähnung, im „ersten Stadium der Grabung" mehrere Abdeckplatten gefunden zu haben.[183] Die aus den Plänen ermittelbaren Maßangaben lassen den Schluß zu, daß die Grube an allen vier Seiten mit Trockenmauerwerk ausgekleidet war.[184] Leider läßt der sehr knapp gehaltene Grabungsbericht keine genauen Beschreibungen des Befundes zu.[185]

Eine typologische Einordnung des Grabes ist schwierig. Marinatos deutete den Befund als Schachtgrab, abgedeckt mit Balken und Steinplatten.[186] I. Kilian-Dirlmeier bezeichnete die Anlage als „[…] große, unterirdisch angelegte, mit Trockenmauern gebaute und mit Steinen abgedeckte Kammer […]".[187] Ebensogut kann man den Befund mit W. Cavanagh und Ch. Mee auch als große gebaute Kiste[188] interpretieren. Eine neue Ansicht vertrat M. Boyd: Er vermutete, daß es sich um eine hufeisenförmige Konstruktion gehandelt haben könnte.[189] Auf den ersten Blick scheint diese Deutung des Befundes bestechend: Die Steinlagen des südlichen Abschlusses des Grabes erwecken auf der Photographie (Marinatos, Prakt 1964, Taf. 83δ) – nicht jedoch am Plan (Abb. 16), in dem allerdings nicht alle Steine eingezeichnet sein dürften – den Eindruck, eine Apsis zu bilden. Folglich müßte man an der Nordseite einen Zugang erwarten, der aber weder auf dem Photo noch am Plan auszumachen ist. Ferner widerspricht dieser Theorie die oben erwähnte Ausbuchtung an der Südseite der Anlage, welche dieselbe Orientierung aufweist wie die Ausbuchtung der Schmalseite des vermutlich gleichzeitigen Grabes Kephalovryson 1a und der Dromos des nur wenig jüngeren Grabes Kephalovryson 6. Diese einheitliche Orientierung der drei eng nebeneinander liegenden Gräber scheint nicht zufällig zu sein; m. E. muß man davon ausgehen, daß die Südseite von gewisser Bedeutung war. – Ungeklärt ist auch die Frage, wie (und ob) das Grab an der Erdoberfläche gekennzeichnet war.

Architektur [7, 8, 17]	**Gold**	**Bronze [7, 8, 17, 20, 23, 25]**	**Stein [7, 8, 17, 24]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [7, 8, 17, 18]**	**Ton [7, 8, 17]**
• große gebaute „Kiste" in Felshöhlung, mit Steinplatten abgedeckt[190] • Zugang im Süden?		NW-Ecke: • Messer Best. *in situ*: unter Schädel/Schulter: • Messer hinter Oberkörper (oberhalb d. Hüfte): • Dolch? unter Oberschenkel: • Rasiermesser? (zweischneidig)[191] FO unbek.: • Messer	NW-Ecke: • Schleifstein Best. *in situ*/vor Gesicht: Feuerstein: • 42 Pfeilspitzen[192] • Dutzende Abschläge • 1 rechteckiges Plättchen[193] FO unbek.: • Konulus (Steatit)		FO unbek.: • Eberzahnlamelle mit zwei Löchern	FO unbek.: • 3 Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße						Offene Gefäße						
Verfüllung[194]													
NO-Ecke		Kanne mit Tüllenausguß und Korbhenkel[195]								Kantharos[196] (mattbem.)			
NW-Ecke													3 Doppeltassen[197]
O-Seite		Krug[198]											Doppeltasse[199]
diverse FO innerhalb des Grabes (v. a. W-Seite)		Krug[200]						gr. Schüssel mit 2 Horizontalhenkeln[201] kl. Schüssel mit 2 Vertikalhenkeln[202]			einhenkelige Tasse (MM III?)[203] einhenkelige grobtonige Tasse[204]		Schüssel mit 2 Horizontalhenkeln und mit 4 inneren Schälchen[205] 2 Doppeltassen[206] Fußschale mit 2 Horizontalhenkeln und mit Tüllenausguß[207] Ausgußschale mit 2 Horizontalhenkeln [208] 2 Spinnschüsseln?[209]

Wie schon O. T. P. K. Dickinson bemerkte, ist es schwierig, zu einzelnen Gefäßen (wie etwa der Fußschale mit den vier innen angebrachten kleinen Schälchen) Parallelen zu finden.[210] Für die Doppeltassen lassen sich vergleichbare Exemplare in der näheren und weiteren Umgebung wie etwa in Voïdokoilia, Voroulia und Nichoria nennen.[211]

Die Zuweisung der Beigaben zu den einzelnen Bestattungen ist nur begrenzt möglich. Nach Sp. Iakovidis war die letzte Beisetzung mit den Pfeilspitzen, einem Dolch und fünf Vasen (große Schüssel mit zwei Horizontalhenkeln, kleine Schüssel mit zwei Vertikalhenkeln, einhenkelige Tasse, Kantharos, Kanne mit Tüllenausguß und Korbhenkel) ausgestattet.[212] C. Weber postulierte, daß alle Gefäße und Messer, die Pfeilspitzen sowie die Spinnwirtel der ungestörten Beisetzung angehörten.[213] Dagegen nahm I. Kilian-Dirlmeier an, daß nur die Pfeilspitzen, der Schleifstein und ein Rasiermesser als Beigaben der jüngsten Bestattung zu werten seien.[214] Die anderen Messer und die Eberzahnlamelle sah sie als mögliche Beigaben einer älteren Kriegerbestattung an, die vielleicht auch noch zusätzlich mit Lanze und Schwert ausgestattet gewesen sein könnte. M. Boyd betrachtete die Pfeilspitzen als gesicherte Beigabe der letzten Bestattung; die Doppeltasse aus ihrem Fußbereich, die Fußschale mit vier inneren Schälchen (Nr. 6 und Nr. 9 in Abb. 16) und den Schleifstein wertete er als mögliche Beigaben.[215] Meines Erachtens ist eine definitive Bestimmung einzelner Gegenstände (eventuell abgesehen von den Pfeilspitzen[216], vielleicht dem Rasiermesser und dem Dolch im Hüftbereich) als Beigaben der jüngsten Bestattung nicht möglich.

Bestattungen: Zwei oder drei ältere Bestattungen waren zur Seite geschoben worden, als der letzte Verstorbene in gehockter Haltung (Schädel nach Norden) in Grab Kephalovryson 1 begraben wurde. Ihre Überreste (Schädelfragmente und Knochen) fanden sich gemeinsam mit beiseitegeschobener Keramik entlang der Westseite des Grabes. Unter den Beinen der Hockerbestattung waren noch die Langknochen einer oder zweier älterer

Beisetzungen erkennbar. Demnach wurde das Grab für mindestens drei aufeinanderfolgende Bestattungen verwendet.[217]

Die Frage, ob das Skelett, welches im Zuge der Bauarbeiten zerstört worden war, zu diesem Grab gehörte, ist ungeklärt. Es lag vermutlich direkt auf oder über den Abdeckplatten; einen vergleichbaren Befund einer ungestörten Bestattung auf den Abdeckplatten eines Grabes entdeckte G. S. Korres in Peristeria.[218]

Datierung: Sp. Marinatos, G. S. Korres und I. Kilian-Dirlmeier datierten das Grab in das Mittelhelladikum.[219] Eine genauere chronologische Einordnung an das Ende dieser Phase wurde durch die Forschungen von O. T. P. K. Dickinson, Y. Lolos und R. J. Howell vorgenommen.[220]

Kephalovryson 1a

Literatur: Marinatos, Prakt 1964 [1966], 86. – Marinatos, Prakt 1965 [1967], 107. – Boyd, Mortuary Practices, 139, 141f.

Maße: Grube: l = *2,08 m; b = *1,20 m.

Unmittelbar südöstlich an Grab Kephalovryson 1 anschließend lag ein weiterer Bestattungsplatz (Abb. 15), der z. T. durch die Bauarbeiten, die zur Entdeckung der Gräbergruppe geführt hatten, gestört worden war. Erhalten war eine rechteckige, in den anstehenden Felsen eingetiefte Grube, die Marinatos als Schachtgrab ansprach. An der Südseite wies die Wand der Grube etwa in ihrer Mitte eine Öffnung auf, von der ausgehend das Niveau langsam zur rezenten Erdoberfläche hin anstieg, was den Eindruck eines Zuganges an dieser Stelle erweckt. Ob diese Schräge Produkt menschlicher Arbeit oder eine natürliche Verformung des anstehenden Felsens ist, kann anhand der publizierten Photographie (Marinatos, Prakt 1965, Taf. 116α) nicht entschieden werden. Die Tatsache, daß diese Schräge die gleiche Orientierung zeigt wie die Ausbuchtung in der Südwand von Grab Kephalovryson 1 und der Dromos von Kammergrab Kephalovryson 6 (s. u.) könnte ein Hinweis auf ihre künstliche Anfertigung sein. In der Verfüllung der Grube lagen etliche Steinplatten, in denen der Ausgräber Reste einer Abdeckung aus Holzbalken und Steinplatten vermutete.

Die publizierte Dokumentation der Befunde reicht nicht aus, um eine eindeutige typologische Zuweisung der Anlage zu ermöglichen. Die Annahme, daß es sich um ein stark zerstörtes Kammergrab handelt, muß zumindest erwogen werden.

Bestattungen: Eine oder zwei[221] beigabenlose Hockerbestattungen befanden sich in diesem Grab.

Datierung: Die Bestattungen können nach Dickinson vielleicht in das Mittelhelladikum datiert werden.[222]

Im Südosten der Anlage wurde eine runde Vertiefung entdeckt, die nach Marinatos vielleicht für Opfergaben verwendet worden war.

In der unmittelbaren Umgebung dieser beiden Gräber öffnete Marinatos einige Suchschnitte und fand in einem Weingarten höhlenartige Vertiefungen und Reste von Mauern (ohne chronologische Einordnung). Aus einer der Vertiefungen (einige Meter nördlich von Grab Kephalovryson 1) wurden einige Knochen und ein geometrischer (?) Kantharos geborgen.[223]

Kephalovryson 2

Literatur: Marinatos, Prakt 1964 [1966], 83–86. [**7**] – Marinatos, ADelt 20, 1965 [1967], B'1, 202f. [**8**] – Marinatos, Prakt 1965 [1967], 102. – Lolos, LH I, 204f. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 266. [**24**] – RMDP, 315 Anm. 99, Anm. 106, 316, 327 Anm. 223, 334 Anm. 281, 336 Anm. 294. – Danielidou, AEphem 139, 2000, 166, 169. – Boyd, Mortuary Practices, 139, 142.

Maße:
Stomion: b (Türsturz) = 1,10 m; h = ca. 1,70 m.
Kammer: Dm = 3,70 m; h = ca. 1,85 m.

Knapp neben den Gräbern Kephalovryson 3 und 4 wurde Kephalovryson 2 entdeckt. Der nach Norden orientierte Dromos konnte nicht zur Gänze ergraben werden, da er – wie auch ein Teil des Stomions – unter der Straße liegt. Lediglich ein kurzes Stück wurde geöffnet, um die Nische in der westlichen (?) Dromoswand zu erforschen.

Hellenistische Keramik und Tierknochen (Rind?) fanden sich bis knapp über dem Boden der Kammer. Am Boden lag der Schädel eines kleinen Rindes, in dem Marinatos den Rest eines Opfers aus hellenistischer Zeit erkannte.[224] – Die Oberfläche der Kammerdecke war zum Zeitpunkt der Ausgrabung beschädigt.

Architektur [7, 8]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [24]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [7, 8]**
Dromos: • Nische in Westwand? (mit Steinplatte verschlossen) Stomion: • Verschluß: Trockenmauer (nur unterer Teil erh.; Steine des oberen Teiles lagen vor der Vermauerung) Kammer: • 1 oder 2 Gruben unter dem westl. Skelett • 8 Nischen am Übergang Boden – Wand (1 mit Steinplatte, 1 mit Ziegel [?] verschlossen)			FO unbek.: • Obsidianklinge (Fr.)			Dromosnische/ Kinderbestattung: • Phi-Figurine

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromosnische/ Kinderbestattung		Kleeblatt-kanne (SH IIIA)[225]	Bügelkanne (SH IIIA2)[226]						einhenkelige Ausgußtasse (SH IIIA)[227]		
Kammer/ Grube(-n)		„Teekanne" (SH I)[228]							4 bauchige Tassen (SH I)[229]		
Kammer/ 1. Nische re. des Einganges									Vaphiotasse (SH I)[230]		
Kammer/ Boden[231]		Schnabel-kanne (SH I/IIA)[232]	Bügelkanne (SH IIIA/B)[233]	Alabastra (SH IIIA)[234]	mehrere Saugflaschen (SH IIIA/B)[235]				2 ein-henkelige Tassen (handgem.?) (SH I/II?)[236]		„small spouted bowl with 2 handles" („early appear-ance")[236] 2 Schöpfer[237] (SH IIIA/B)

Bestattungen: Am Kammerboden unmittelbar beim Eingang waren zwei Bestattungen in gestreckter Rückenlage so plaziert worden, daß ihre Körper die Form eines Λ mit den Köpfen an der Spitze bildeten. Da sie ohne Beigaben bestattet worden waren, muß eine Datierung in hellenistische Zeit zumindest in Erwägung gezogen werden. Abgesehen von diesen beiden Skeletten fanden sich am Boden ziemlich viele menschliche Schädel. Gefüllt mit menschlichen Knochen waren auch sechs der acht Nischen, die sich am Übergang vom Boden zur Wand befanden.

Von Interesse ist der Befund in der Wandnische des Dromos: Marinatos konnte zwei Bestattungen übereinander feststellen, von denen die obere, die sich in dunkler Erde befand, in die hellenistische Zeit zu datieren ist.[238] Etwa 0,20 m unter diesem Skelett lagen in einem Stratum heller Erde in gestreckter Rückenlage die sterblichen Überreste eines Kindes, welches, nach den Beigaben zu beurteilen, im Verlauf der Keramikperiode SH IIIA2 verstorben ist.

Datierung: Die Funde aus der (oder den) Grube(-n) bezeugen eine Verwendung des Grabes ab der Keramikphase SH I. Des weiteren kann eine Benutzung in SH IIIA/B nachgewiesen werden.

Kephalovryson 3

Literatur: Marinatos, Prakt 1964 [1966], 81–83. [**7**] – Marinatos, ADelt 20, 1965 [1967], B'1, 202. [**8**] – Marinatos, Prakt 1965 [1967], 102. – Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 102. [**11**] – Lolos, LH I, 204f. – Tripathi, Bronzework, 343 Nr. 1119f., 355 Nr. 1219. [**20**] – Weber, Rasiermesser, 53 Nr. 26. [**23**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 264. [**24**] – RMDP, 318 Anm. 164, 325 Anm. 216. – Danielidou, AEphem 139, 2000, 166, 169. – Boyd, Mortuary Practices, 139, 142.

Maße:
Stomion: d (Vermauerung unten) = 0,70–0,75 m; d (Vermauerung oben) = 0,40–0,45 m.
Kammer: Dm = 3,45–3,50 m, bzw. 4,25–4,30 m; h = ca. 2,50 m.

Der Dromos auch dieses Grabes konnte nur 1 m lang ergraben werden, da er – wie der Dromos von Kephalovryson 2 – ebenfalls unter der modernen Straße verläuft. Das Grab war unberührt.

Architektur [7, 8, 11]	Gold	Bronze [7, 8, 20, 23]	Stein [7, 8, 24]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • annähernd ovaler Grundriß • Mulde im Zentrum der Kammerdecke • 3 Gruben (λάκκοι) • 8 Nischen am Übergang Boden – Wand		Kammer/Nische 1: • Messer • zweischneidiges Rasiermesser Kammer/Nische (ohne Nr.): • Messer	Kammer/Nische 1: • 2 Schleifsteine • 2 Schaftglätter Kammer/Nische 8: • 2 Pfeilspitzen (Feuerstein, Obsidian) • Abschlag (Feuerstein) FO unbek.: • Abschlag (Feuerstein)			

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer	geschweifte Amphore (SH IIIA1)[239] Amphore (SH IIIA2)[240]										
Kammer/ Grube[241]				squat jug (SH IIA)[242]							
Kammer/ Nische 1	Halshenkelamphoriskos (SH I)[243]	Kanne mit ausgeschnittenem Hals (SH I)[243]							3 Tassen (SH I)[244]		
Kammer/ Nische (ohne Nr.)	Bauchhenkelamphoriskos mit durchlochtem Hals (SH I)[245]										

Bestattungen: Knapp links des Zentrums der Kammer befand sich die größte und tiefste Grube des Grabes. In ihr[246] ruhte in gestreckter Rückenlage das Skelett einer jungen Frau, über deren Schädel das Kännchen (squat jug, s. o.) gefunden wurde. Links und rechts dieses Gefäßes, im Nordteil der Kammer, lagen zwei menschliche Schädel. In bzw. vor einigen Nischen fanden sich ebenfalls menschliche Schädel und Knochen.

Datierung: Auch dieses Grab war ab SH I in Verwendung. Das jüngste mit einer Photographie publizierte Gefäß (geschweifte Amphore) stammt aus SH IIIA1; C. Weber datierte das Rasiermesser in SH IIIA. Nach Marinatos sind die spätesten Gefäße in SH IIIA2 zu setzen.

Kephalovryson 4

Literatur: Marinatos, Prakt 1964 [1966], 83. [**7**] – Marinatos, ADelt 20, 1965 [1967], B'1, 202. [**8**] – Marinatos, Prakt 1965 [1967], 102–104. [**9**] – Marinatos, ADelt 21, 1966 [1968], B'1, 166. [**10**] – Boyd, Mortuary Practices, 139, 142.

Maße:
Dromos: l = nur 5 m gegraben; b (äußerster gegrabener Punkt) = 1,35 m; b (innen) = 1,75–1,80 m.
Stomion: l = *0,73 m; b (unten) = 0,92 m; b (oben) = 0,87 m; h = 1,29 m.
Kammer: Dm = 3,80 m.

Grab Kephalovryson 4 (Abb. 17) liegt so knapp neben dem Haus von S. Konstantakopoulos, daß im Jahr 1964 nur ein kleines Stück des sich nach Westen öffnenden Dromos ausgegraben werden konnte. Erst 1965 wurde die Anlage vollständig erforscht und nach den Grabungen wieder zugeschüttet.

Da die Grabkammer mit Erde, Tierknochen (Ziege, Schaf, Hund), Ziegeln sowie Keramikfragmenten aus hellenistischer Zeit gefüllt war, die wohl durch das Loch im Dach hineingelangt waren, vermutete Marinatos, daß das Grab als Abfallgrube gedient hatte.

Architektur [7, 8, 9, 10]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [9]**
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • fast gerade Wände links und rechts des Einganges; hier auch Kuppel sehr steil • runder Grundriß • 3 Gruben: O–W orientiert; Grube 1: Zentrum, mit Steinplatten abgedeckt; Grube 2: am Nordrand; Grube 3: am Südrand						Kammer: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos								Kylixfr.[247]			
Kammer/0,45 m über Grube 1		Kanne[248]									
Kammer/Grube 2									Tasse (Fr.) (um 1400 v.)[249]		
Kammer/FO unbek. (0,20 m über Kammerboden)				Alabastron mit Schulterknick (um 1400 v.)[250]							

Bestattungen: Im Dromos lagen das Bruchstück eines menschlichen Schädels und einige Knochen. Auch in der Kammer fanden sich einige Schädelfragmente. Grube 1, im Zentrum der Kammer gelegen und mit Steinen abgedeckt, beherbergte zwei Skelette, die vom Ausgräber (ohne Angabe von Gründen) in die hellenistische Epoche datiert wurden. Am Nordrand der Kammer – in Grube 2 – fand man zwei Schädel.

Datierung: Sp. Marinatos datierte das Inventar des Grabes in die Zeit um 1400 v. Chr.[251]

Kephalovryson 5

Literatur: Marinatos, Prakt 1965 [1967], 104f. [**9**] – Marinatos, ADelt 21, 1966 [1968], B'1, 166. [**10**] – Lolos, LH I, 205. – Boyd, Mortuary Practices, 139, 142.

Maße:
Dromos: l = 3,20 m; b = 1,40 m.
Kammer: Dm = 3,60 m, bzw. = *2,90 m.

Westlich von Grab Kephalovryson 4 und unmittelbar nördlich von Kephalovryson 1 ergrub Sp. Marinatos direkt unter der Straße einen interessanten Befund: Grab Kephalovryson 5 ist ein Kammergrab mit kurzem und breitem Dromos (nach Süden orientiert) und Kammer (allerdings ohne Stomion) (Abb. 18). Im Zuge der Ausgrabung entdeckte man in der Westwand in 0,43 m Höhe über dem Kammerboden eine Vertiefung, die zuerst als Nische gedeutet wurde. Im Verlauf der Arbeiten stellte sich aber heraus, daß die vermeintliche Nische ein Durchbruch in der Wand war, hinter dem sich eine weitere Kammer öffnete (Grab Kephalovryson 7, s. S. 344).

Dromos und vorderer Teil der Kammer waren voll von Steinen, die vielleicht von der eingestürzten (und durch Bauarbeiten teilweise zerstörten) Vermauerung des Einganges herrührten.

Architektur [9, 10]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [9, 10]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [9, 10]**	**Ton**
Dromos: • sehr kurz und breit kein Stomion Kammer: • Verschluß: Trockenmauer • ovaler Grundriß • 1 Grube (λάκκος) • 2 Gruben bzw. Nischen (βόθροι, κόγχαι) am Übergang Boden – Wand			Kammer (bei einem Schädel): • 2 Schleifsteine • Axt (Serpentin)[252]		Kammer (bei einem Schädel): • 5 Eberzähne (nicht bearbeitet)	

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer		Kanne (MH III/SH I)[253]		2 squat jugs (MH III/SH I)[254]					Vaphiotasse (SH I)[255]		

Bestattungen: Es fand sich keine Bestattung *in situ*, aber am Boden lagen sehr viele Schädel.

Datierung: Die einzigen publizierten Keramikbeigaben stammen aus dem späten Mittelhelladikum bzw. aus SH I. Das Fehlen jüngerer Funde läßt vermuten, daß das Grab nur in dieser Periode in Verwendung war.[256] Für ein frühes Erbauungsdatum spricht vielleicht auch der längsovale Grundriß der Kammer, der nicht der kanonischen, späteren tholosähnlichen Form entspricht.

Kephalovryson 6

Literatur: Marinatos, Prakt 1965 [1967], 107f. [**9**] – Marinatos, ADelt 21, 1966 [1968], B'1, 166. [**10**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 74. [**19**] – Lolos, LH I, 206. – Tripathi, Bronzework, 357 Nr. 1245. [**20**] – RMDP, 315 Anm. 100, 318 Anm. 164. – Boyd, Mortuary Practices, 139, 142.

Maße:
Dromos: l = *2,48 m; b (innen) = *1,38 m.
Stomion: l = *0,20 m; b = *1,02 m.
Kammer: Dm = *2,54–3,20 m.

Bei der Ausgrabung von Grab Kephalovryson 1 waren die Arbeiter im Jahr 1964 in der Nordwestecke der Höhlung auf eine Vertiefung gestoßen, die Marinatos als Nische interpretierte. Erst durch die Fortsetzung der Arbeiten im Jahr darauf erwies es sich, daß diese Vertiefung keine Nische darstellte, sondern dadurch entstanden war, daß die Südostecke eines weiteren Grabes (Kephalovryson 6) (Abb. 15, 19) so knapp an Kephalovryson 1 angrenzte, daß die dazwischenliegende Wand (zu unbestimmter Zeit) Schaden genommen hatte.

Der kurze und breite Dromos von Grab Kephalovryson 6 wies – ebenso wie der des vorhergehenden Grabes – nach Süden. Die vordere Hälfte des Daches und der Türsturz von Kephalovryson 6 waren eingestürzt. Vor dem Eingang fand sich ein Haufen von Steinen mit Brandspuren. Auf diesen Steinen fand Marinatos Asche und Tierknochen, zwischen ihnen die Scherben einiger Tassen (ποτήρια) und eines Goblets und deutete diesen Befund als Rest eines Opfers. Vielleicht ist dieser Steinhaufen der Rest der abgetragenen Vermauerung des Einganges? Vielleicht ist er aber in Zusammenhang mit den beiden parallelen Rinnen zu sehen, die knapp vor dem Stomion ihren Anfang nahmen? Dann wäre eine Interpretation des Ensembles in religiös-kultischem Kontext nicht auszuschließen.

Architektur [9, 10]	**Gold**	**Bronze [9, 10, 19, 20]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Dromos: • sehr kurz und breit • 2 kurze parallele Rinnen, beginnen außerhalb d. Stomions u. enden im od. vor dem Stomion[257] „verkümmertes" Stomion[258] Kammer: • annähernd halbkreisf. Grundriß • 2 Gruben • 3 Gruben oder Nischen (βόθροι, κόγχαι) am Übergang Boden – Wand		Kammer: • Schaftlochnadel[259]				

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Steinhaufen vor Eingang								Goblet (SH I?/IIA)[260]	ποτήρια[261]		
Kammer		Kanne mit ausgeschnittenem Hals (MH III/SH I)[262]	Askos (SH I/II?)[263]	2 squat jugs (1: SH IIA; 2: MH III/SH I)[264] Alabastron (SH IIIA?)[265]					bauchige Tasse (SH I)[266]		

Bestattungen: Mehrere Knochen und Schädel lagen in der Grabkammer; es fand sich keine ungestörte Bestattung.

Datierung: Das Grab dürfte in SH I erstmals verwendet worden sein. Der jüngste publizierte Fund ist das Alabastron, das von Y. Lolos mit Vorbehalten in SH IIIA datiert wurde.

Kephalovryson 7

Literatur: Marinatos, Prakt 1965 [1967], 104f. [**9**] – Marinatos, ADelt 21, 1966 [1968], B'1, 166. [**10**] – Lolos, LH I, 207. – Boyd, Mortuary Practices, 139, 142.

Maße: Kammer: Dm (Längsachse) = *3,80 m.

Zur Fundgeschichte vgl. Grab Kephalovryson 5. Die Grabkammer von Kephalovryson 7 liegt in rechtem Winkel zur Kammer von Kephalovryson 5 (Abb. 18). Da sich die Ausgrabung beider Gräber sehr schwierig gestaltete, weil sie direkt unter der Straße lagen, konnte nicht geklärt werden, ob Grab Kephalovryson 7 einen eigenen Dromos hatte. Marinatos gab der Vermutung Ausdruck, daß ein Dromos existiert habe. Dickinson zweifelte das Vorhandensein eines Dromos an.[267] Gegen die Interpretation von Grab Kephalovryson 7 als Nebenkammer von Grab Kephalovryson 5 spricht, daß sich seine „Türöffnung“ 0,43 m über dem Kammerboden von Grab 5 befand.

Architektur [9, 10]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Dromos? – Eingang? Kammer: • asymmetrische Ellipse						

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer					große Saugflasche (SH I?)[268]				einhenkelige Tasse[269]		

Bestattungen: Marinatos erwähnte, daß am Boden der Grabkammer sehr viele Schädel lagen.

Datierung: Chronologischer Anhaltspunkt für den Verwendungsbeginn des Grabes ist die Saugflasche, welche von Lolos mit Vorbehalten in SH I datiert wurde.[270] Auch Dickinson vermutete ein frühes Erbauungsdatum.[271]

Im Jahr 1971 wurden an der Nordseite der Straße von Chora nach Kephalovryson bei Bauarbeiten vier weitere Kammergräber entdeckt. Zwei Gräber, deren Kuppeln durch den Bagger beschädigt worden waren, wurden – abgesehen von Stomia und Dromoi – ausgegraben.

Kephalovryson A

Literatur: Karagiorga, ADelt 27, 1972 [1976], B'1, 256f. [**12**] – Lolos, LH I, 207. – RMDP, 315 Anm. 109. – Danielidou, AEphem 139, 2000, 166, 169f. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 142.

Maße:
Stomion: h = 1,20 m; b = 0,98 m.
Kammer: Dm = 3,70–3,85 m; h = ca. 2,40 m. Grube 1: 1,30 × 0,35–0,50 × 0,40 m. Grube 2: *0,63 × *0,26 × 0,50 m. Grube 3: 0,70 × 0,35 × 0,20 m. Grube 4: 0,90 × 0,40 × 0,30 m. Grube 5: 0,62 × 0,50 × 0,30 m. Nische: 0,85 × 0,65 × 0,35 m.

Grab Kephalovryson A (Abb. 22) ist 17 m von der Südwestecke des Hauses von S. Konstantakopoulos und 10,50 m vom Zentrum des Grabes Kephalovryson 3 entfernt. Der Dromos öffnet sich nach Südwesten oder nach Süden.[272]

Architektur [12]	Gold	Bronze	Stein [12]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • annähernd runder Grundriß • 5 Gruben (λάκκοι) entlang der Wand • Nische am Übergang Boden – Wand			Kammer/Grube 1: • 6 Pfeilspitzen (3 Obsidian, 3 Feuerstein)			

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Nische									Vaphiotasse (SH I)[273]		

Die Vaphiotasse ist der einzige keramische Fund des Grabes. Cavanagh und Mee lehnten die Annahme, daß es nicht mehr Beigaben für die von ihnen gezählten neun Verstorbenen des Grabes gegeben hatte, ab, und vermuteten, daß das Grab gestört sei.[274] Falls diese Annahme zutrifft, muß das Grab schon in mykenischer Zeit geräumt worden sein, da der Verschluß des Stomions zum Zeitpunkt der Ausgrabung intakt war.

Bestattungen: Grube 1, unmittelbar östlich (rechts) des Einganges,[275] enthielt aufgehäufte Knochen. In Grube 2 fanden sich übereinander zwei Bestattungen *in situ*. Die beiden Skelette waren durch ein zwischen ihnen liegendes dünnes, hartes Erdstratum (d = 0,05 m) getrennt. In Grube 3 lagen ungeordnet wenige Knochen. Grube 4 beherbergte die Reste zweier Skelette, und in Grube 5 lagen wieder nur wenige Knochen durcheinander. In der Nische fanden sich lediglich einige Langknochen.

Im Zentrum der Kammer lag am Boden die letzte Bestattung des Grabes, ein schlecht erhaltenes beigabenloses Skelett mit dem Schädel nach Süden. Über den Gruben 2 und 4 befanden sich zwei Knochenhaufen, getrennt von den darunterliegenden Gruben durch eine dünne Erdschicht (d = ca. 0,03–0,05 m).

Über die tatsächliche Zahl der in diesem Grab bestatteten Personen kann m. E. nur spekuliert werden. Nach Cavanagh und Mee hatte man neun Verstorbene in Grab Kephalovryson A beigesetzt.

Datierung: Einziger datierender Fund ist die Vaphiotasse.[276] Ob (und wenn ja, wie lange) das Grab nach SH I in Verwendung war, bleibt ungeklärt.

Kephalovryson B

Literatur: Karagiorga, ADelt 27, 1972 [1976], B'1, 257f. [**12**] – Lolos, LH I, 207. – RMDP, 321 Anm. 181, 323 Anm. 187, Anm. 193. – Danielidou, AEphem 139, 2000, 166, 170. – Boyd, Mortuary Practices, 140, 142f.

Maße:[277]
Stomion: h = 1,20 m; b (unten) = 1,20 m; b (oben) = 1,10 m.
Kammer: Dm = 3,75–4,00 m; h = 2,65 m. Grube 1: 1,00 × 0,50 × 0,30 m. Grube 2: 1,85 × 0,45 × 0,23 m. Grube 3: 1,50 × 0,45 × 0,20 m. Grube 4: 1,00 × ca. 0,50 × 0,20 m. Nische: 0,60 × 0,80 × 0,54 m.

13,30 m südwestlich von Grab Kephalovryson A und 9,80 m von Kephalovryson 3 entfernt befindet sich das zweite 1972 erforschte Kammergrab (Abb. 23), dessen Eingang sich nach Nordwesten oder Westen öffnete.[278]

Architektur [12]	**Gold**	**Bronze [12]**	**Stein [12]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer (oberer Teil in die Kammer verstürzt) Kammer: • annähernd runder Grundriß • Mulde im Zentrum der Kammerdecke • Nische am Übergang Boden – Wand; vermauert (nur ca. 0,30 m hoch erh.; übrige Steine verstürzt) • 4 Gruben (λάκκοι) entlang der Wand[279]		Kammer/Nische (Best.): • Messer Kammer/Grube 1: • Messer	Kammer/Grube 1: • 2 Pfeilspitzen (Obsidian, Feuerstein)			

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/ Boden[280]	geschweifte Amphore (SH IIIA2/ B1)[281]	Kanne (SH IIIA2/ B1)[282]	Bügelkanne (SH IIA)[283]					Kylixfr. (SH I)[284]		henkel-lose Tasse? (ἄωτον σκυφίδιον) (SH IIIA2/ B1)[285]	
Kammer/Boden/ mittleres Skelett[286]		„Hydriskos“ (SH IIIB1)[287]	Bügelkanne (SH IIIB1)[288]								
Kammer/Boden/ rechtes (= nördli-ches?) Skelett				Alabastron mit Schulter-knick (SH IIIA/B) 2 Alabastra[289]							
Kammer/ unmittelbar vor Nische		„Hydriskos“ (SH IIIA2/B1)[282]									
Kammer/ in Nische (auf Mauerversturz/ ohne zugehörige Best.)		Kanne (SH IIIA/B)[290]									
Kammer/ Nische (Best.)									flache Tasse (SH IIA)[291]	henkel-lose Tasse? (ἄωτος σκύφος) (SH I/II)[282]	
Kammer/Grube 1								einhenkeli-ger Goblet (SH II)[292]	κύαθος (SH I)[282]		
Kammer/Grube 2									Vaphiotasse (SH IIA)[293]		
Kammer/Grube 4										henkel-lose Tasse? (ἄωτος κύαθος)[282]	

Ein etwa 0,15 m dickes Stratum, das beim Eingang unter den eingestürzten Steinen der Vermauerung vorgefunden wurde, enthielt zahlreiche Fragmente handgemachter Gefäße (v. a. SH I), die Th. Karagiorga als Beigaben der älteren, zur Seite geschobenen Bestattungen interpretierte.[294]

Bestattungen: In Grube 1[295] lagen wenige Knochen und ein Schädel, in Grube 2 Langknochen und ein Schädel, in Grube 4 einige Knochen und zwei Schädel, und in der Nische fanden sich nach Entfernen der Vermauerung ein Schädel und dünne Knochen. Bei all diesen Befunden dürfte es sich um beiseitegeräumte ältere Bestattungen handeln. Nur Grube 3 enthielt ein Skelett in gestreckter Rückenlage.

Am Boden der Kammer befanden sich fünf Skelette, vermutlich alle in gestreckter Rückenlage: Zwei Skelette lagen unmittelbar rechts des Einganges, schräg zur Türachse mit den Schädeln nach Süden. In der Mitte der Kammer – etwa in der Achse des Stomions und mit dem Schädel ins Kammerinnere weisend – befand sich eine weitere Bestattung (nur Schädel und Langknochen erhalten). Knapp neben dem Kopf dieses Skelettes lag ein zweiter Schädel, wohl der Rest einer zur Seite geschobenen älteren Bestattung. Rechts (nördlich?) neben dem letztgenannten Skelett entdeckte man die ebenso orientierten sterblichen Überreste eines jugendlichen (?) Individuums. Entgegengesetzt ausgerichtet – also mit dem Kopf in Richtung Eingang gebettet – lag das fünfte Skelett links (südlich?) der zentralen Bestattung.

Datierung: Das Grab ist in frühmykenischer Zeit (SH I oder SH II) errichtet worden und war sicher bis SH IIIB1 in Verwendung. Wie es scheint, enthielten Nische und Gruben vorpalastzeitliche Sekundärbestattungen, während am Boden die jüngeren Beisetzungen des Grabes zu finden sind.

Zum genauen Fundort des Kammergrabes am Grundbesitz von L. Rigas wurden keine Angaben publiziert.

Rigas

Literatur: Arapogianni, ADelt 45, 1990 [1995], B'1, 120. [**21**] – Boyd, Mortuary Practices, 141, 144, 233 Tab. 40.

Maße:
Dromos: l = 3,90 m; b (außen) = 1,95 m; b (innen) = 1,50 m.
Stomion: l = 0,30 m; b = 1,15 m; h = 1,40 m.
Kammer: Dm = 3,00–3,60 m; erh. h = 1,60 m.

1990 wurde bei Bauarbeiten das Dach eines bereits beraubten Kammergrabes zerstört. Der Dromos verlief von Nordwest nach Südost.

Architektur [21]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [21]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [21]**
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • runder Grundriß • 5 Gruben (λάκκοι) • 4 Nischen am Übergang Boden – Wand			Kammer/Grube A: • 2 Pfeilspitzen (Feuerstein)			Kammer/Grube Δ: • 2 Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/ Grube Γ[296]		Kanne							Tasse (κύπελλο)		
Kammer/ Grube Δ	geschweifte Amphore?			2 Alabastra				Kylix			

Bestattungen: Die Nischen waren gefüllt mit Knochen, Scherben und vier komplett erhaltenen Tongefäßen. 0,26 m unter dem Meßpunkt, der im oberen Teil der Kuppel war, lag eine Bestattung in gestreckter Rückenlage (Bestattung A), bei deren linkem Oberschenkel ein Tongefäß stand. In den Gruben B und Γ befanden sich Sekundärbestattungen. Grube A enthielt sowohl eine Bestattung in gestreckter Rückenlage wie auch – an einer der Schmalseiten der Grube – angehäufte Knochen. Das Skelett in Grube E lag ebenfalls in gestreckter Rückenlage. Über die Bestattung in Grube Δ kann keine genaue Aussage gemacht werden: Nach den Angaben der Ausgräberin enthielt sie die verrotteten Knochen einer(-es) Toten (*in situ*?) und zwei Schädel.

Datierung: Da der Grabungsbericht keine chronologische Einordnung der Funde angibt, und auch keine Photographien der Keramik publiziert wurden, kann das Grab nicht datiert werden. Nach M. Boyd wurden in dem Grab „[…] many early (presumably LH I) pots“ gefunden.[297]

Rechts der Kammer von Grab Rigas fanden sich zwei menschliche Schädel, eine Anhäufung von Knochen, zwei Alabastra, eine Saugflasche, der untere Teil eines Pithamphoriskos, eine Kanne, ein Kylixfuß, ein vollständiger Pithamphoriskos, zwei große Fragmente unbestimmter Gefäße und der Körper einer Psi-Figurine. Es ist unklar, ob es sich um eine Bestattung (oder Sekundärbestattung) handelt, oder ob Keramik und Knochen im Zuge einer Beraubung (?) des Grabes an dieser Stelle deponiert wurden.

Die Dromoi sechs weiterer Gräber wurden 1970 bei Bauarbeiten der O.T.E. an der Nordwestseite der Straße von Chora nach Vlachopoulon, etwas mehr als 1 km vom Museum in Chora entfernt, angeschnitten.[298] L. Parlama gab der Vermutung Ausdruck, daß es sich vielleicht um die Dromoi von Tholosgräbern handeln könnte; aufgrund der Undurchführbarkeit weiterer Grabungen konnte sie ihre Vermutung weder bestätigen noch widerlegen.

Das nördlichste Grab befindet sich genau gegenüber dem Haus Konstantopoulos, wo 1952–1954 Sp. Marinatos mittelhelladische und mykenische Gräber entdeckt hatte.[299] Die übrigen fünf Gräber, nach Parlama vielleicht eine Gruppe bildend, fanden sich südlich des ersten in Entfernungen von 71,60 m, 80 m, 84 m, 88,90 m und 96,5 m.

Allgemeine Bemerkungen

Bauweise: Auffälligstes Charakteristikum der Kammergräber Volimidias stellen die Kammern mit ihren runden oder ovalen Grundrissen und kuppelförmigen Dächern dar, die – wie schon F. Schachermeyr feststellte – Tholosgräber nachahmen.[300]

Diese Annahme findet eine weitere Bestätigung in der Tatsache, daß, wie Marinatos vermutete, einige Kammergräber Volimidias vielleicht mit einem Steindach gedeckt gewesen sein könnten[301] und somit eine Zwitterstellung zwischen Kammer- und Tholosgrab einnehmen dürften. Dieses Phänomen ist allerdings nicht auf den Südwesten der Peloponnes beschränkt, wie ähnliche Kammergräber etwa in Pellana,[302] Agrapidochori[303], Nauplion[304] und auf Kephallonia[305] zeigen.[306]

In den Dromoi von sechs Gräbern waren in die Dromoswände kleinere Grabkammern gehauen worden.[307]

Funde: Auf die geringe Aussagekraft der Fundtabellen wurde zu Beginn des Volimidia betreffenden Katalogteiles schon hingewiesen. Zwei Bemerkungen seien nachträglich noch erlaubt: 1. Sp. Marinatos machte auf eine handgemachte, grobe Ware aufmerksam (leider ohne sie chronologisch einzuordnen bzw. abzubilden), wie er sie auch schon in Kephallonia gefunden hatte.[308] 2. G. S. Korres betonte, daß man aus keinem der Kammergräber Volimidias mattbemalte oder minysche Keramik geborgen habe.[309]

H.-G. Buchholz hob das Fragment eines Elfenbeinkammes aus Volimidia hervor, ohne es aber einem bestimmten Grab zuzuordnen.[310] E. Kountouri veröffentlichte – leider ohne Angaben, aus welchen Gräbern die Gefäße stammen – 59 Bügelkannen aus 15 Gräbern in Volimidia.[311] Die Gefäße decken den Zeitraum zwischen SH IIA und SH IIIB ab. Kountouri konnte, abgesehen von lokal hergestellten Bügelkannen, Importe aus der Argolis, Attika und aus Kreta identifizieren.

Auffällig ist, daß man nur in zwei Gräbern – Angelopoulos 11 und Vorias 5 – Beigaben aus Edelmetall gefunden hat. Aber auch diese Funde – ein großer vergoldeter Ring, Fragmente von Silberdraht und ein silberner Konulus – sind, da sie im Grabungsbericht nicht abgebildet wurden, nicht mit Gewißheit in mykenische Zeit zu datieren, zumal sie aus gestörten Gräbern stammen. An Bronzefunden ist die Nekropole ebenfalls nicht sehr reich: 23 Pfeilspitzen und eine Lanzenspitze in Grab Vorias 3, in Grab Kephalovryson 6 eine Nadel, und in einigen anderen Gräbern Rasiermesser, Dolche, Messer und Werkzeuge sind alle publizierten Bronzegegenstände. Marinatos interpretierte diesen Mangel an reichen Beigaben als Folge der etwa 400 Jahre dauernden Verwendung vieler Gräber.[312] Er nahm an, daß wertvolle Beigaben im Zuge später erfolgender Beisetzungen entfernt worden waren. Nicht nur die Gier (?) der Nachkommen, sondern die Armut der Einwohner Volimidias machte G. S. Korres für den Zustand der Gräber verantwortlich.[313]

Chronologie: Wenn auch eine genaue Datierung einzelner Gräber und Befunde nicht möglich ist, kann doch mit Sicherheit gesagt werden, daß die Nekropole während der gesamten mykenischen Periode in Verwendung war.[314] Die ältesten Gräber sind in der Kephalovryson-Gruppe zu suchen: Kephalovryson 1, 1a (?) und 5; vielleicht auch die Gräber Kephalovryson 6 und Koronios 5. Auch wenn die Belegung sehr vieler Anlagen in frühmykenischer Zeit begonnen hat, dürfte die „Blütezeit" der Nekropole in SH III gewesen sein, da die Keramikfunde aus dieser Epoche jenen aus SH I und v. a. SH II zahlenmäßig weit überlegen sind.[315] Man könnte natürlich auch über eine Änderung der Beigabensitten in SH III spekulieren. Vermutlich erst in SH III angelegt wurden die Gräber der Tsouleas-Vorias-Gruppe. Wie es scheint, wurden auch in SH IIIC zumindest zwei Gräber – Vorias 3 und Vorias 5 – noch verwendet.[316]

Die nachfolgende Tabelle soll eine bessere Übersicht über die zeitliche Einordnung der Kammergräber Volimidias gewähren. Es muß an dieser Stelle wiederholt werden, daß die Funde schlecht (bzw. überhaupt nicht) publiziert sind. Somit muß man sich dessen bewußt sein, daß die hier angegebenen Datierungen unter Umständen nicht die gesamte Belegungsspanne der einzelnen Gräber erfassen.

	MH	SH I	SH II	SH IIIA/B	SH IIIC
Koronios 1		■			
Koronios 2			?	■	
Koronios 3		■	■	■	
Koronios 4					
Koronios 5	?	■			
Koronios 6		■			
Angelopoulos 1		■	■	■	
Angelopoulos 2				■	
Angelopoulos 4		■	■	■	
Angelopoulos 5		?	■	■	
Angelopoulos 6				■	
Angelopoulos 7		■	■	■	
Angelopoulos 8		■	?	■	
Angelopoulos 9		■	?		
Angelopoulos 10				■	
Angelopoulos 11		?		?	
Tsouleas 1			?	■	
Tsouleas 1a			■		
Tsouleas 2				■	
Vorias 3				■	■
Vorias 4				?	
Vorias 5				■	■
Vorias 6			?	■	
Vorias 7				■	
Mastorakis			■	■	
Kephalovryson 1	■				
Kephalovryson 1a	?				
Kephalovryson 2		■	?	■	

	MH	SH I	SH II	SH IIIA/B	SH IIIC
Kephalovryson 3		■	■	■	
Kephalovryson 4				■	
Kephalovryson 5	■	■			
Kephalovryson 6		■	■	?	
Kephalovryson 7		■			
Kephalovryson A		■			
Kephalovryson B		■	■	■	
Rigas		?			

Es zeichnet sich innerhalb der Gräber folgende Abfolge der Bestattungen ab:[317] Die ältesten Beisetzungen aus SH I und SH II, die vermutlich am Boden gelegen hatten, wurden, als im Lauf der Zeit die Kammern nicht mehr genügend freien Platz für neue Bestattungen boten, in die Nischen und Gruben entlang der Kammerwände geräumt. Nach diesen Reinigungen wurde in SH III mit neuerlichen Beisetzungen am Boden begonnen; die jüngsten (und fast immer beigabenlosen) Bestattungen wurden in rechteckigen Schächten zur Ruhe gebettet.

Von Interesse ist eine Betrachtung der Gräber unter den Gesichtspunkten Datierung[318] und Ausmaß bzw. chronologischer Einordnung der Störungen:

	nur (MH III) – SH I/II	SH I–III; bzw. SH I, SH II, SH III	nur SH III	undatiert	Summe
ungestört[319]	3	4	4	–	11
Störung antik[320]	–	5	4	–	9
Störung modern[321]	1	1	2	–	4
unbekannt, ob gestört[322]	7	2	2	1	12
Summe	11	12	12	1	36

Von 36 erforschten Gräbern sind nur elf ungestört bis in unsere Tage erhalten geblieben; 13 waren zum Zeitpunkt der Ausgrabung gestört, wobei neun Gräber bereits in der Antike – zu welchem Zweck auch immer – geöffnet worden sind. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß keines der ausschließlich in frühmykenischer Zeit belegten Gräber in der Antike geöffnet wurde.

Ferner stellt sich die Frage, ob die Gräber, bei denen eine Verwendung nur in SH III nachgewiesen werden kann, erst in dieser Phase erbaut wurden. Insbesondere bei den gestörten Gräbern ist dies zunächst fraglich, da eventuell vorhandene ältere Beigaben aus ihnen entfernt worden sein können. Wenn man – ungeachtet etwaiger Störungen – alle Gräber, die keine früheren als SH III-Funde enthielten, zusammenzählt, erhält man zwölf Gräber, also 33,3 % aller Kammergräber Volimidias. Bei den ungestörten Anlagen beträgt dieser Anteil vier von elf Gräbern, also ca. 36 %. Diese ähnlichen Prozentanteile können vielleicht als Hinweis für die Errichtung auch der gestörten Gräber, die nur SH III-Funde erbrachten, erst in dieser Phase gewertet werden.[323]

Siedlung: An zwei Stellen in der näheren Umgebung Choras wiesen Oberflächenfunde auf die mögliche Existenz von Siedlungen hin: Etwa 100 m südlich der Gräber[324] und unmittelbar rechts (= östlich[325]) der Straße nach Kephalovryson, am Grundstück von Dimitrios Patriarcheas, waren 1953 in einem Weingarten Mauerreste erkennbar. In einem Suchschnitt ergrub Marinatos eine Nord-Süd verlaufende Mauer, die bis 1 m Tiefe reichte und mit SH III Keramik (v. a. Kylixstielen) vergesellschaftet war. Zwischen 1 m und 2 m Tiefe fanden sich Scherben, die in SH I und SH IIA datiert werden konnten,[326] Pithosfragmente, Haushaltsware, Ziegel, Asche, Holzkohle, aber keine Mauerreste, sodaß Marinatos den Befund als Abfallhaufen interpretierte.

Ungefähr 1 km östlich von Chora in der Flur Megampelia wurden 1970 am Grundbesitz von Georgios Douros Ziegel und mykenische Scherben gefunden.[327] G. A. Papathanasopoulos betrachtete diese Funde als Überreste einer kleinen mykenischen Siedlung.

[1] Ergon 1954, 41–43. Ergon 1960, 146–149. Ergon 1964, 77–85. Ergon 1965, 76–84. JHS 73, 1953, 118f. JHS 74, 1954, 155. ARepLond 1954, 35. JHS 75, 1955, 11. ARepLond 1960/61, 12. ARepLond 1964/65, 13. ARepLond 24, 1977/78, 33. ARepLond 42, 1995/96, 19. BCH 77, 1953, 216. BCH 78, 1954, 120–124. BCH 79, 1955, 247–249. BCH 85, 1961, 703, 705, 707. BCH 89, 1965, 734–740. BCH 90, 1966, 800–806. BCH 101, 1977, 562–565. BCH 120, 1996, 1164.

[2] Für eine Wegbeschreibung s. Boyd, Mortuary Practices, 138.

[3] Marinatos, Prakt 1952, 473. Marinatos, Prakt 1954, 305. Nach Marinatos, Prakt 1953, 238, liegen zwischen den Gruppen Angelopoulos und Koronios etwa 200 m.

[4] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 256–258. Arapogianni, ADelt 45, 1990, B'1, 120.

[5] Parlama, ADelt 26, 1971, B'1, 129f.

[6] Siehe auch Messenia III, 147 Nr. 41. Anders stellten W. Cavanagh und Ch. Mee die Situation dar: „At Volimidia there were five cemeteries in use in this period (sc. SH IIIA/B) […]" (DIPG, 66). Vgl. auch Ålin, Fundstätten, 81.

[7] Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 141f. Weitere allgemeine Beschreibungen der Gräber finden sich in Marinatos, Prakt 1953, 241f., und in Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 99–101. Eine sehr gute Zusammenfassung der Grabungsergebnisse bietet Dickinson, Origins, 63.

[8] Marinatos, Prakt 1952, 494.

[9] Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 101.

[10] Schachermeyr, AnzAW 10, 1957, 103. Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 101f., 107–111. – Die umgekehrte Meinung hatte Marinatos vertreten (s. dazu die in Iakovidis, a. O., 102 Anm. 8, angegebene Literatur).

[11] Zur Datierung s. S. 350f.

[12] Alcock, AJA 95, 1991, 462, 466. Antonaccio, Ancestors, 94–100.

[13] In besonderem Maße gilt dies für die Keramik. Im vorliegenden Katalog werden etwa 210 Gefäße angeführt. Korres, Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ²1981, 726, erwähnte „[…] πολλές εκατονάδες αγγείων από όλες τις μυκηναϊκές περιόδους […]". Ein Teil der Funde ist im Museum von Chora ausgestellt.

[14] Vgl. etwa Marinatos, Prakt 1952, 477f.

[15] Marinatos, Prakt 1960, 199. Einen Mittelweg beschritt Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 78: „Around the edges of the circular floor eleven small pits, or *konchoi*, had been hollowed out […]".

[16] Marinatos, Prakt 1954, 302.

[17] Vgl. dazu auch Marinatos Beschreibung von Grab Vorias 5 (s. S. 330f.): „Το δάπεδον του τάφου παρουσίασεν έξ κόγχας η βόθρους και δύο λάκκους, […]" (Marinatos, Prakt 1954, 302).

[18] Marinatos, Prakt 1953, 238.

[19] Marinatos, Prakt 1952, 474. Die Publikation der weiteren Funde beschränkte sich auf: „Τα κτερίσματα ήσαν ολίγα και συνήθη, […]" (Marinatos, Prakt 1953, 238). Zur Keramik vgl. auch Lolos, LH I, 199.

[20] Marinatos, Prakt 1952, 475, vermutete, daß das Grab unfertig sei.

[21] Marinatos, Prakt 1952, 475.

[22] Marinatos, Prakt 1952, 475f.

[23] Der bogenförmige Türsturz der Außenseite des Stomions (vgl. Marinatos, Prakt 1952, 476 Abb. 2) ist nach Marinatos das Ergebnis eines späteren Umbaus. An der Innenseite ist der Türsturz horizontal (Marinatos, Prakt 1952, 477).

[24] Matzanas, ADelt 57, 2002, A', 26. Die Pfeilspitzen fanden sich in den Gruben bzw. Nischen und auch am Boden. Marinatos, Prakt 1952, 479, erwähnte einen Fleck dunkler, seiner Meinung nach verbrannter Erde, an dem sich einige Pfeilspitzen gefunden hatten. Es ist m. E. durchaus möglich, daß es sich bei dieser dunklen Verfärbung um die Reste eines Behälters aus organischem Material handelt.

[25] Die Bestimmung des Stückes verdanke ich Eva Alram. Marinatos, Prakt 1952, 479, bezeichnete es als Kern („[…] πυρήν καστανού χρώματος πυρίτου […]").

[26] Die Figurine stammt aus den Grabungen von 1929 und ist verschollen (Marinatos, Prakt 1952, 476).

[27] Die Scherben wurden vor und hinter der Vermauerung des Stomions gefunden (Marinatos, Prakt 1952, 477).

[28] Lolos, LH I, 199, Abb. 341. Mit der Bezeichnung „ribless cup" charakterisierte Lolos einhenkelige Tassen mit nach innen gekurvten Wänden.

[29] Marinatos, Prakt 1952, 478, 477 Abb. 3. Lolos, LH I, 199, Abb. 338a, 339a. RMDP, 314 mit Anm. 88f.

[30] Marinatos, Prakt 1952, 481.

[31] Marinatos, Prakt 1952, 480f. Abb. 6. Lolos, LH I, 199, Abb. 340. RMDP, 323 mit Anm. 195. Koehl, Rhyta, 223 Nr. 1218.

[32] Marinatos, Prakt 1952, 482, 477 Abb. 3.

[33] Marinatos, Prakt 1952, 481.

[34] Marinatos, Prakt 1952, 477.

[35] Vgl. auch Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 99 mit Anm. 3.

[36] Marinatos' Vorbericht enthält keine Angaben zur Keramik. Die Tasse wurde in der Literatur aufgrund einer falschen Beschriftung im Museum von Chora irrtümlich Grab Koronios 6 zugeordnet. Für ihren Dekor vgl. Lolos, LH I, 199f., Abb. 342, und RMDP, 315 Anm. 110.

[37] Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 265.

[38] Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 99 Anm. 3.

[39] Marinatos' Beschreibung „Ο δρόμος φέρει αριστερά και έτερον βοηθητικόν μικρόν τάφον, […]" (Prakt 1953, 238f.) läßt vermuten, daß es sich um eine zweite Grabkammer handelte, die vom Dromos aus erreichbar war.

[40] Für englische Übersetzungen der griechischen Werkzeugnamen s. DIPG, 55 Anm. 148, und Kilian-Dirlmeier, in: Δώρον (2009), 384 Nr. 12.

[41] Die Platte diente nach Marinatos, Prakt 1953, 239, vielleicht der Einrichtung rechter Winkel.

[42] DIPG, 49 Anm. 85.

[43] Marinatos, Prakt 1953, 250 Abb. 11.

[44] Korres, Τύμβοι, 346f.

[45] Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 100: Dm = 6,13 m.

[46] Die Nadel fand sich auf dem Brustkorb des Skelettes.

[47] Eines der Gefäße wurde publiziert: Marinatos, Prakt 1952, 483 Abb. 9 rechts. Marinatos,

Das Altertum 1, 1955, 144, 158 Abb. RMDP, 324 Anm. 199 (dort irrtümlich Grab Tsouleas [Vorias] 1a zugeordnet).

[48] Marinatos, Prakt 1952, 483.

[49] Marinatos, Prakt 1952, 483.

[50] Korres, Τύμβοι, 346f.

[51] DIPG, 66 Anm. 47.

[52] Vgl. auch Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 426–428; Alcock, AJA 95, 1991, 462; Antonaccio, Ancestors, 97f.; Alcock, in: Sandy Pylos (1998), 200. Das Skelett eines geopferten, auf dem Rücken liegenden Schweines, welches im Nordteil der Kammer gefunden wurde, ist nach Marinatos Bestandteil der hellenistischen Opfergaben (Marinatos, Prakt 1953, 240, und Marinatos, Das Altertum 1955, 150). Nach Sp. Iakovidis ist das Schwein in die mykenische Epoche zu datieren (mündliche Mitteilung, Wien, 31. Mai 2000).

[53] Bei einer Besichtigung des Grabes im August 2000 konnten fünf Nischen gezählt werden. Zweifellos muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß in den Jahren, die seit der Grabung vergangen sind, neue Nischen in das weiche Gestein gehauen worden sind.

[54] Für die Bestimmung des Objektes bin ich Eva Alram zu Dank verpflichtet. Marinatos, Prakt 1952, 486f., interpretierte das Objekt als Pfeilspitze, die zur Jagd gebraucht worden sei.

[55] Marinatos, Prakt 1952, 486. Marinatos, Das Altertum 1955, 149f. Vielleicht handelt es sich um die Hydria, die im Museum von Chora ausgestellt ist.

[56] Vgl. van Horn, Chipped Stone Tools, 238f., 292, 297.

[57] Vgl. Blitzer, in: Nichoria II, 719, 736 Nr. 3075, Nr. 3078, 737 Nr. 3085, Nr. 3091.

[58] Siehe S. 465f., 471–473.

[59] DIPG, 66 Anm. 47.

[60] Korres, Τύμβοι, 346f.

[61] Marinatos, Prakt 1953, 240, 242. Marinatos, Das Altertum 1955, 151. Vgl. auch Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 410f. Anm. 4 (mit weiterführender Literatur), und Antonaccio, Ancestors, 98. – In Grab Angelopoulos 4 wurden einige Bronzenadeln gefunden, die in die geometrische Epoche datiert werden konnten: vgl. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 127 Nr. 1408, 132 Nr. 1505, 142 Nr. 1731. Bei den folgenden wohl spätgeometrischen Nadeln ist nicht gesichert, ob sie aus Grab Angelopoulos 4 oder 5 stammen: Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 138 Nr. 1603, 141 Nr. 1675, 144 Nr. 1778f. Zur geometrischen Keramik aus diesem Grab vgl. Coulson, AJA 92, 1988, 56–64. Zu einem Siegel des 8. Jhs. v. Chr. s. CMS V.1, Nr. 302.

[62] Marinatos, Das Altertum 1, 1955, 151.

[63] Marinatos, Prakt 1953, 248 Abb. 9 oben links. Lolos, LH I, 200, Abb. 343a, 345, 669:2. RMDP, 318 Anm. 164.

[64] RMDP, 328.

[65] Lolos, LH I, 200, Abb. 629e. RMDP, 315 Anm. 106.

[66] Zur geometrischen Keramik vgl. Coulson, AJA 92, 1988, 64–71. Miniaturdoppelbeil: Kilian-Dirlmeier, Anhänger, 250 Nr. 1642. Miniaturkrug: Kilian-Dirlmeier, Anhänger, 217 Nr. 1338. Nadeln: Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 132 Nr. 1503f., 133 Nr. 1528, 142 Nr. 1723f., 1729f., 143f. Nr. 1762, 146 Nr. 1802. Ob diese Objekte zu einer Nachbestattung gehören oder Votivgaben eines „Heroenkultes" darstellen, kann nicht entschieden werden (Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 135). Siehe dazu auch Antonaccio, Ancestors, 99.

[67] Ob die Platte auch in mykenischer Zeit als Verschluß des Grabes diente, muß freilich offen bleiben (ebenso Marinatos, Prakt 1953, 243).

[68] Korres, Τύμβοι, 346f.

[69] Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 167.

[70] Für eine Interpretation des Befundes als Abfallgrube s. Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 438f. Zur geometrischen Keramik s. Coulson, AJA 92, 1988, 71f. Siehe ferner auch Alcock, AJA 95, 1991, 462, und Antonaccio, Ancestors, 99f.

[71] Boyd, Mortuary Practices, 143.

[72] Fundortangabe nach CMS V.1, Nr. 303. Es ist wahrscheinlich, daß mit Bothros 2 Grube 2 gemeint ist. – Zum Siegel vgl. auch Onassoglou, „Talismanische" Siegel, 91–96, 249f. Nr. 13.

[73] Marinatos, Prakt 1953, 248, beschrieb das Siegel, ohne jedoch seinen Fundort innerhalb der Nekropole zu nennen.

[74] Marinatos, Prakt 1953, 247 mit Abb. 8.

[75] An der Nordostseite der Grabkammer wurden ca. fünfzig Ganzgefäße aufgehäuft angetroffen (Marinatos, Prakt 1953, 244, 243 Abb. 4, und Marinatos, Das Altertum 1955, 152 Abb.). Leider wurde die Keramik noch nicht publiziert. Die Angaben in der Tabellenzeile „Kammer/NO" sind das Ergebnis eines Versuches, auf der veröffentlichten Photographie möglichst viele Formen zu erkennen; ergänzt wurden die Angaben durch die Aufzählung in Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 665, und Kountouri, in: Autochthon (2005), 284f. – Datierung nach Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 665.

[76] Marinatos, Prakt 1953, 244, 242 Abb. 3. Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 665–687 (SH IIIA2/B). Koehl, Rhyta, 214 Nr. 1146, Taf. 53 (SH IIIB1). Siehe auch Demakopoulou, in: Autochthon (2005), 276–281.

[77] Marinatos, Das Altertum 1955, 152f. Abb. Marinatos, in: Acta Congressus Madvigiani (1958), 321 Abb. 3:5. Bei der Bestattung wurde auch hellenistische Keramik gefunden.

[78] Marinatos, Prakt 1953, 244 Abb. 5. Marinatos, Das Altertum 1955, 152f. Abb. Marinatos, in: Acta Congressus Madvigiani (1958), 321 Abb. 3:6. Die Bügelkanne war zerbrochen und der Henkel fand sich unter Scherben, die an einer anderen Stelle des Grabes gelegen hatten. Ferner lag bei der Bestattung eine hellenistische Lampe.

[79] Marinatos, Das Altertum 1955, 149, 151.

[80] Marinatos, Das Altertum 1955, 151.

[81] Vgl. dazu auch Lewartowski, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 2, 758, 763.

[82] Marinatos, Das Altertum 1955, 152f.

[83] Skeptisch auch Alcock, in: Sandy Pylos (1998), 203.

[84] Marinatos, Prakt 1953, 244. Marinatos, Das Altertum 1955, 154. Marinatos, in: Acta Congressus Madvigiani (1958), 321.

[85] Vgl. dazu auch Korres, Τύμβοι, 346f.

[86] Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 665.

[87] Marinatos, Prakt 1953, 248 Abb. 9 oben rechts. Lolos, LH I, 201, Abb. 343c, 346. RMDP, 314 mit Anm. 90.

[88] Marinatos, Prakt 1953, 248 Abb. 9 unten links. Lolos, LH I, 200f., Abb. 343d, 347, 633e. RMDP, 315 Anm. 107.

[89] Kountouri, in: Autochthon (2005), 284.

[90] Nach Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 100, beträgt der Durchmesser 4,28 m.

[91] Bei einer Besichtigung des Grabes im August 2000 konnten sechs Nischen gezählt werden. Zweifellos muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß in den Jahren, die seit der Grabung vergangen sind, neue Nischen in das weiche Gestein gehauen wurden.

[92] Marinatos, Prakt 1953, 248, beschrieb das Siegel, ohne jedoch seinen Fundort innerhalb der Nekropole zu nennen.

[93] Marinatos, Prakt 1953, 248 Abb. 9 unten Mitte. Lolos, LH I, 201, Abb. 343e, 344. RMDP, 315 Anm. 109.

[94] Lolos, LH I, 201, Abb. 643a. RMDP, 312 Anm. 77. Marinatos, Das Altertum 1955, 147 Abb.

[95] Marinatos, Das Altertum 1955, 147 Abb.

[96] Kountouri, in: Autochthon (2005), 284.

[97] Marinatos, Prakt 1953, 245.

[98] Kountouri, in: Autochthon (2005), 284 (SH IIIA2). Koehl, Rhyta, 134 Nr. 391, Abb. 15, Taf. 31 (SH IIIB1).

[99] Lolos, LH I, 201.

[100] Marinatos, Prakt 1953, 248 Abb. 9 unten rechts. Lolos, LH I, 201f., Abb. 343f. RMDP, 316 Anm. 120.

[101] Marinatos, Prakt 1953, 245.

[102] Marinatos, Prakt 1953, 245. Marinatos, Das Altertum 1955, 147.

[103] CMS V.1, S. 241.

[104] Krzyszkowska, in: Κρής Τεχνίτης (2005), 126. Phillips, Journal of Ancient Egyptian Interconnections 1, 2009, 11–13.

[105] Marinatos, Prakt 1953, 248 Abb. 9 oben Mitte. Lolos, LH I, 202, Abb. 343b, 659:2. RMDP, 317 Anm. 150.

[106] Lolos, LH I, 202, Abb. 348, 639d. RMDP, 314 Anm. 90.

[107] Lolos, LH I, 202, Abb. 349, 631e. RMDP, 315 Anm. 113.

[108] Lolos, LH I, 203.

[109] DIPG, 49 Anm. 85.

[110] Marinatos, Prakt 1960, 198. Skeptisch Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 419, 439f.; Alcock, AJA 95, 1991, 466; Antonaccio, Ancestors, 97.

[111] Da Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 78, keine Angaben zum Material machte, kann man davon ausgehen, daß die Perlen entweder aus Stein oder Glas (Fayence) waren. Edelmetall wäre wohl erwähnenswert gewesen.

[112] Marinatos, Prakt 1960, 198.

[113] Marinatos, Prakt 1960, 199.

[114] Marinatos, Prakt 1960, 199. Dem Plan (Abb. 14) ist ein Durchmesser von ca. 4,30 m zu entnehmen.

[115] Marinatos, Prakt 1960, 199. Siehe dazu auch Marinatos, Prakt 1952, 494.

[116] Für eine Interpretation des Befundes als Abfallgrube s. Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 419f.; Coulson, Dark Age Pottery, 48f., 101 Nr. 298; Coulson, AJA 92, 1988, 71f.; Antonaccio, Ancestors, 96.

[117] Bruchstücke von Verputz sind nach Marinatos, Prakt 1960, 199, häufig in Gräbern.

[118] Marinatos, Prakt 1960, 199: zehn Nischen „κόγχες“. Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 78: elf Gruben (pits). Hier wurde der Begriff „Gruben“ verwendet, obwohl Marinatos „κόγχες“ geschrieben hatte (s. dazu S. 309 mit Anm. 15).

[119] Die Scherben fanden sich in verschiedenen Tiefen der Verfüllung des Dromos (Marinatos, Prakt 1960, 199).

[120] Marinatos, Prakt 1960, 199.

[121] Lolos, LH I, 203. Nach Lolos ist ungewiß, ob die Vaphiotasse tatsächlich aus Grab Angelopoulos 11 stammt.

[122] Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 78. Korres, Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ²1981, 726.

[123] Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 80.

[124] Wenn man das Profil der Kammer (Abb. 14) betrachtet, ist diese Datierung allerdings unverständlich. Die hellenistische Beisetzung wäre demnach unter einem ungestörten Stratum mit mykenischen Bestattungen gelegen. Auch wies Vermeule Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 78, darauf hin, daß die Stratigraphie „[…] curiously upside down […]“ gewesen sei: Zuoberst sei man auf hellenistische Funde gestoßen, danach auf geometrische und zuunterst auf mykenische. Unter diesen fand sich dann die in die hellenistische Periode datierte Beisetzung. Vermeule (S. 78f.) deutete den Befund wie folgt: „Apparently the upper layers had been cleared out to make space for the veiled lady and spread over her again as filling, after the roof had fallen in.“

[125] Korres, Τύμβοι, 346f. Vgl. auch die Datierung in SH IB/IIA–III bei Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 167.

[126] Marinatos, Prakt 1954, 299.

[127] Korres, Τύμβοι, 346f.

[128] Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 102 Abb. 2: b (außen/unten) = 1,21 m. Boyd, Mortuary Practices, 233 Tab. 40: 1,40 m.

[129] Vgl. dazu Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 428f.

[130] Marinatos, Prakt 1952, 489. – Marinatos, in: Acta Congressus Madvigiani (1958), 320, datierte die Öffnung des Grabes in die römische Kaiserzeit. Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 438f., betonte die Unsicherheit dieser Datierung.

[131] Zwischen den Bruchsteinen fand sich mykenische und nachmykenische Keramik, wohingegen die Erde zwischen den Steinplatten ausschließlich mykenische Scherben enthielt (Marinatos, Prakt 1952, 489).

[132] Im August 2000 konnten sieben Nischen gezählt werden.

[133] Marinatos, Prakt 1952, 489.

[134] Marinatos, Prakt 1952, 489. Die Keramik – insgesamt zehn Gefäße – war der Wand entlang aufgestellt.

[135] Im Text des Grabungsberichtes keine detaillierte Erwähnung der Keramik; für die in der Tabelle genannten Gefäße s. Marinatos, Prakt 1952, 490 Abb. 13.

[136] Marinatos, Prakt 1952, 490.

[137] Korres, Τύμβοι, 346f. Für eine Errichtung des Grabes in frühmykenischer Zeit spricht die Tatsache, daß das einzige bekannte Gefäß aus Grab Tsouleas 1a in SH IIB gesetzt werden kann (s. u.). Es ist unwahrscheinlich, daß die Seitenkammer vor der Hauptkammer errichtet wurde.

[138] DIPG, 66 Anm. 47.

[139] Marinatos, Prakt 1952, 491, 483 Abb. 9 links. RMDP, 324 Anm. 201 (irrtümlich Grab Angelopoulos 1 zugeordnet).
[140] Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 100: Dm = 3,13 m.
[141] Die Identifizierung des im August 2000 besuchten Grabes mit dem Kammergrab Tsouleas 2 ist nicht völlig gesichert. Seine Bestimmung erfolgte nach Marinatos' genauer Beschreibung des Grubengrabes und der Anzahl der βόθροι. Die Lage des besuchten Grabes im Nordwesten von Tsouleas 1 widerspricht aber ebenso Marinatos' Angaben wie die Orientierung seines Dromos nach Südwesten (bei der Nennung der Himmelsrichtungen im Text wurden Marinatos' Angaben verwendet). Da Marinatos aber von keinem anderen Kammergrab dieser Gruppe berichtete, in dem ein Grubengrab gefunden wurde, welches Auflager für Abdeckplatten aufweist, kann die Annahme in Betracht gezogen werden, daß ihm bei der Angabe der Himmelsrichtungen ein Irrtum unterlief.
[142] An der Oberkante dieser Grube konnten Einkerbungen festgestellt werden, die dazu dienten, die Abdeckplatten des Grabes in ihrer Position zu halten (Marinatos, Prakt 1952, 492).
[143] Marinatos, Prakt 1952, 492.
[144] Vgl. auch DIPG, 73 mit Anm. 154.
[145] Marinatos' Angabe ist unklar, da er nicht schrieb, in welcher Himmelsrichtung sich das innere Ende des Dromos befand.
[146] Nach Marinatos, Prakt 1954, 300, waren insgesamt etwa 24 Pfeilspitzen gefunden worden. Korres, Prakt 1976, 262 Anm. 1, gab an, daß in Grab Vorias 3 23 Pfeilspitzen aus Bronze und vier aus Stein gefunden worden waren; vgl. dazu Tripathi, Bronzework, 333–335 Nr. 1024–1045, 336 Nr. 1062.
[147] Kountouri, in: Autochthon (2005), 285.
[148] Åin, Fundstätten, 81.
[149] Nach Moschos, AM 123, 2008, 127, handelt es sich um den negativen Abdruck des Balkens, der die Holztüre des Grabes sicherte.
[150] Es ist unklar, ob Marinatos die Bezeichnungen βόθροι und κόγχαι abwechselnd für ein und denselben Begriff verwendete, oder ob in dem Grab Nischen und Gruben gefunden worden sind; m. E. trifft die erste Annahme zu (s. S. 309).
[151] Marinatos, Prakt 1954, 301.
[152] Gruppe 1 umfaßte elf Gefäße (Marinatos, Prakt 1954, 303); eines davon erwähnte Marinatos in seinem Vorbericht.
[153] Marinatos, Prakt 1954, 303. In der unmittelbaren Umgebung des „Stamnos" fanden sich die oben erwähnten Konuli sowie der Spinnwirtel. Marinatos vermutete, daß sie sich vielleicht ursprünglich in seinem Inneren befunden haben könnten.
[154] Gruppe 2 umfaßte 13 oder 14 Gefäße (Marinatos, Prakt 1954, 303 mit Abb. 2). Nach Korres, in: Wace and Blegen (1993), 239, enthielt diese Gruppe zwölf oder 13 Gefäße.
[155] Korres, in: Wace and Blegen (1993), 239.
[156] Von Marinatos, Prakt 1954, 303, wurden die Gefäße als Amphoriskoi und von Korres, in: Wace and Blegen (1993), 239, als kleine Amphoren bezeichnet. RMDP, 332: „piriform jar". Die Gefäße waren mit je einer Kylixbasis verschlossen. Eines der beiden Gefäße war von elf Konuli aus Steatit umgeben (zur Deutung auch dieses Befundes s. Anm. 153).
[157] Marinatos, Prakt 1954, 303 mit Abb. 2. Korres, in: Wace and Blegen (1993), 239, 241 Abb. 2 (in der Legende der Abbildung irrtümlich Grab Vorias 4 zugeordnet).
[158] Marinatos, Prakt 1954, 303 Abb. 2. Korres, in: Wace and Blegen (1993), 239.
[159] DIPG, 66 Anm. 47.
[160] In der Verfüllung des Dromos fanden sich laut Marinatos, Prakt 1960, 200, auch Scherben grobtoniger Gefäße, ein oder zwei fast komplette kleine Gefäße und zwei oder drei Scherben von SH II-Keramik.
[161] Im Grabungsbericht wurden keine Gefäße speziell erwähnt; für die beiden hier genannten vgl. Marinatos, Prakt 1960, Taf. 155β.
[162] Kountouri, in: Autochthon (2005), 285.
[163] Marinatos, Prakt 1964, 80.
[164] Die Kylix wurde zerbrochen vor der Vermauerung des Stomions 0,25 m über dem Dromosboden gefunden (Marinatos, Prakt 1964, 80, Taf. 81β. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 201).
[165] Marinatos, Prakt 1964, 81, Taf. 87δ. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 201. RMDP, 325 Anm. 215.
[166] Marinatos, Prakt 1964, 81, Taf. 81β, 87β. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 201, Taf. 201β, 202β,γ. Eine der Kannen ist zweihenkelig mit zwei Ausgüssen (Marinatos, Prakt 1964, 81. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 201). Kountouri, in: Autochthon (2005), 284. Für die enghalsige Kanne aus Prakt 1964, Taf. 87β, vgl. RMDP, 327 Anm. 225 und 352 Anm. 389 (SH IIIA1).
[167] Marinatos, Prakt 1964, 81, Taf. 87α. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 201, Taf. 202ε,ζ. RMDP, 336 Anm. 291f. Kountouri, in: Autochthon (2005), 285.
[168] Marinatos, Prakt 1964, 81, Taf. 88β. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 201.
[169] Marinatos, Prakt 1964, 81, Taf. 88α. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 201. RMDP, 327 Anm. 223.
[170] Marinatos, Prakt 1964, 81, Taf. 87γ. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 201, Taf. 202α,δ. RMDP, 328 Anm. 238f.
[171] Marinatos, Prakt 1964, 81. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 201.
[172] Marinatos, Prakt 1964, 81. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 201. Es handelt sich um ein Gefäß, welches in etwa einer Vaphiotasse entspricht (freundliche Auskunft von G. S. Korres).
[173] Zur Datierung vgl. auch DIPG, 66 Anm. 47.
[174] Marinatos, Prakt 1952, 493.
[175] Man fragt sich, ob dieses Grab nicht als Bindeglied zwischen den Gräbern der Koronios- und der Angelopoulos-Gruppe verstanden werden kann.
[176] Zur Oinochoe vgl. Coulson, AJA 92, 1988, 71–73.
[177] Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 410.
[178] Gazetteer, D 20.
[179] Aus dem Plan (Abb. 16) läßt sich eine Breite von *1,13–*1,43 m ermitteln.
[180] Marinatos, Prakt 1964, 86.
[181] Diese Annahme wird durch Iakovidis, in: TUAS 6, 1981, 21, unterstützt: „Originally a natural, irregularly trapezoid pit, it had been fashioned into a shaft grave by stone walls built along the sides to support the roof."
[182] Auch die in Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 433 Abb. 902, veröffentlichte Photographie läßt keine sichere Beurteilung des Aufbaus der Ostseite zu.
[183] Marinatos, Prakt 1964, 86.

[184] Ebenso auch Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97.
[185] Ebenso Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97.
[186] Marinatos, Prakt 1964, 79, 86. Ebenso TTCF, 452 Anm. 7; Iakovidis, in: TUAS 6, 1981, 21f. Müller, BCH 113, 1989, 27 Anm. 132, zählte das Grab mit Vorbehalten zu den Schachtgräbern. Korres, Τύμβοι, 345, bemerkte, daß sich in Grab Kephalovryson 1 die Schachtgräber des spätesten MH ankündigen.
[187] Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97.
[188] DIPG, 32 Anm. 125.
[189] Boyd, Mortuary Practices, 139.
[190] Die im Querschnitt in der Planskizze (Abb. 15) eingetragene Abstufung an der Nordwand des Grabes kann vielleicht als Auflager für die Abdeckplatten interpretiert werden (vgl. dazu auch Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97).
[191] Die Identifizierung der beiden zweischneidigen Messer (Chora Museum Nr. 2434f.) als Dolch und/oder Rasiermesser ist problematisch. Weber, Rasiermesser, 58 Nr. 42f., und Kilian-Dirlmeier, Ägina, 103, bezeichneten beide Objekte als Rasiermesser. Nach Papadopoulos, Daggers, 5 Nr. 4, handelt es sich bei dem Stück Chora Museum Nr. 2435 um einen Dolch. Tripathi, Bronzework, 258 Nr. 204, benannte Chora Nr. 2435 als Dolch und Chora Nr. 2434 als Rasiermesser (ebenda, 373 Nr. 273a).
[192] 39 Pfeilspitzen lagen vor dem Gesicht des Verstorbenen, zwei fanden sich auf seinem Schädel; eine weitere Spitze wurde nachträglich gefunden (Marinatos, Prakt 1964, 88). Marinatos vermutete, daß entweder ein Bündel von Pfeilspitzen oder ein wohlgefüllter Köcher vor den Toten gelegt worden waren (vgl. auch Korres, Prakt 1976, 517).
[193] Nach Marinatos, Prakt 1964, 88, handelt es sich um das Werkzeug, mit dem die Pfeilspitzen bearbeitet worden waren. Gegen diese Deutung äußerte sich Matzanas, ADelt, 57, 2002, A', 23 Anm. 21.
[194] In der Verfüllung des Grabes fanden sich zwei mattbemalte Scherben (Marinatos, Prakt 1964, 86, Taf. 89α).
[195] Marinatos, Prakt 1964, 86f., 85 Abb. 1 (Nr. 14), Taf. 82, 89γ. Lolos, LH I, 203, Abb. 358a.
[196] Marinatos, Prakt 1964, 87, 85 Abb. 1 (Nr. 13), Taf. 89β.
[197] Marinatos, Prakt 1964, 87, 85 Abb. 1 (Nr. 11, 12, 19), Taf. 82, 90β. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, Taf. 207γ.
[198] Marinatos, Prakt 1964, 85 Abb. 1 (Nr. 4 oder 15). Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, Taf. 209β. Lolos, LH I, Abb. 366.
[199] Marinatos, Prakt 1964, 87f., 85 Abb. 1 (Nr. 6), Taf. 82.
[200] Marinatos, Prakt 1964, 85 Abb. 1 (Nr. 4 oder 15). Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, Taf. 209β. Lolos, LH I, Abb. 366.
[201] Marinatos, Prakt 1964, 87, Taf. 89ζ. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, Taf. 209α. Lolos, LH I, 203, Abb. 360b.
[202] Marinatos, Prakt 1964, 87, Taf. 89ζ. Die beiden Gefäße waren ineinandergestellt. Ferner fand sich die einhenkelige Tasse im Inneren der großen Schüssel.
[203] Marinatos, Prakt 1964, 87, Taf. 89ζ. Die Tasse wurde im Inneren der Schüssel mit den Horizontalhenkeln gefunden. – Zu einer möglichen Herkunft des Gefäßes aus Kreta s. Lolos, LH I, 203, Abb. 360 und 635a, und Lolos, in: Transition (1989), 175.
[204] Lolos, LH I, 203.
[205] Marinatos, Prakt 1964, 87, Taf. 90α. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, Taf. 208δ. Lolos, LH I, 203, Abb. 361a. Die Böden der kleinen Schälchen sind mit je einem Loch versehen (Ergon 1964, 85 Abb. 104).
[206] Marinatos, Prakt 1964, 87f., 85 Abb. 1 (Nr. 3, 16), Taf. 82.
[207] Marinatos, Prakt 1964, 87, 85 Abb. 1 (Nr. 8?), Taf. 82, 89δ. Lolos, LH I, 203, Abb. 358b.
[208] Marinatos, Prakt 1964, 87, Taf. 89ε. Lolos, LH I, 203, Abb. 359.
[209] Gefäß 1: Marinatos, Prakt 1964, 87f., 85 Abb. 1 (Nr. 7), Taf. 90ε; Lolos, LH I, 203, Abb. 364. Gefäß 2: Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, Taf. 208γ; Lolos, LH I, 203, Abb. 365.
[210] Dickinson, Origins, 23. Siehe auch Lolos, LH I, 336–338, 349f.
[211] Die Doppeltassen bestehen nach Marinatos, Prakt 1964, 87, sowohl aus schwarzem Ton (Taf. 90γ) als auch aus gelblichem oder rötlichem Ton (mit Mattmalerei; Taf. 90δ). Siehe auch Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 204, und Lolos, LH I, 203, Abb. 361b, 362f. Für Parallelen s. Lolos, LH I, 331–333.
[212] Iakovidis, in: TUAS 6, 1981, 21f. mit Anm. 50 (*recte*: 60).
[213] Weber, Rasiermesser, 64.
[214] Kilian-Dirlmeier, Ägina, 103.
[215] Boyd, Mortuary Practices, 142.
[216] Korres, Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ²1981, 725, gab der Vermutung Ausdruck, daß die Pfeilspitzen auch zu einer der älteren Bestattungen gehört haben könnten.
[217] Vgl. auch Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97.
[218] Für das Peribolosgrab in Peristeria s. S. 505–508.
[219] Marinatos, Prakt 1964, 79. Korres, Τύμβοι, 345. Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97 (keine Datierung angegeben; das Grab wird aber unter der Überschrift „Hervorgehobene Bestattungen der mittleren Bronzezeit in der Ägäis" diskutiert), 103.
[220] Dickinson, Origins, 23 (Late Phase), 92. Lolos, LH I, 203. Howell, in: Nichoria II, 78 (MH III).
[221] Marinatos, Prakt 1964, 86, erwähnte eine Hockerbestattung; Marinatos, Prakt 1965, 107, nannte zwei Hockerbestattungen. Nach Iakovidis, in: TUAS 6, 1981, 21, befand sich nur eine Hockerbestattung im Grab.
[222] Dickinson, Origins, 63.
[223] Datierung nach Coulson, Dark Age Pottery, 27; vgl. auch Coulson, AJA 92, 1988, 54f. Anm. 8, und Antonaccio, Ancestors, 95. Marinatos, Prakt 1964, 89 mit Taf. 90ζ, bezeichnete das Gefäß als submykenisch.
[224] Vgl. Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 429, 438.
[225] Marinatos, Prakt 1964, 85, Taf. 92α.
[226] Marinatos, Prakt 1964, 85, Taf. 92α. RMDP, 336 Anm. 294.
[227] Marinatos, Prakt 1964, 85f., Taf. 92α. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 203, Taf. 206γ.
[228] Marinatos, Prakt 1964, 84, Taf. 91δ. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 203, Taf. 204β. Lolos, LH I, 204, Abb. 369. Nach RMDP, 316, „[…] a unique example of a Mainland imitation of a Minoan shape."
[229] Marinatos, Prakt 1964, 84, Taf. 93β. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 203, Taf. 204γ. Lolos, LH I, 204, Abb. 635e–g. RMDP, 315 Anm. 99. „Teekanne" und Tassen tragen den gleichen Dekor (Tremolierstriche).

[230] Marinatos, Prakt 1964, 84, Taf. 93α. Lolos, LH I, 204, Abb. 370, 633c,d. RMDP, 315 Anm. 106.
[231] Nach Marinatos, Prakt 1964, 84, lagen viele Gefäße am Boden.
[232] Marinatos, Prakt 1964, 84, Taf. 91γ. Datierung nach Lolos, LH I, 204, Abb. 371 (Marinatos datierte alle am Boden gefundenen Gefäße in SH IIIA/B).
[233] Marinatos, Prakt 1964, 84, Taf. 93ζ.
[234] Marinatos, Prakt 1964, 84, Taf. 93δ,ε. Vgl. RMDP, 327 Anm. 223 („straight-sided Alabastron“: SH IIIA1 oder SH IIIA2 Früh), und RMDP, 334 Anm. 281 (SH IIIA2).
[235] Marinatos, Prakt 1964, 84, Taf. 93γ. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 203, Taf. 206α,β.
[236] Lolos, LH I, 204.
[237] Die beiden Gefäße wurden in Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, Taf. 204δ, abgebildet, im Text des Berichtes aber nicht erwähnt.
[238] Vgl. auch Alcock, AJA 95, 1991, 466.
[239] Marinatos, Prakt 1964, 82f., Taf. 94ε. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 202, Taf. 203β. RMDP, 325 Anm. 216.
[240] Marinatos, Prakt 1964, 82f.
[241] Es ist unklar, ob das Gefäß in der Grube lag und zur Bestattung gehörte oder über der Grube gefunden wurde (vgl. Marinatos, Prakt 1964, 81f.).
[242] Marinatos, Prakt 1964, 81f., Taf. 94δ. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 202, Taf. 203α. Lolos, LH I, 205, Abb. 374. RMDP, 318 Anm. 164.
[243] Marinatos, Prakt 1964, 82, Taf. 94β. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 202. Lolos, LH I, 205, Abb. 372a.
[244] Marinatos, Prakt 1964, 82. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 202. Lolos, LH I, 205.
[245] Marinatos, Prakt 1964, 82, Taf. 94α. Lolos, LH I, 205, Abb. 373.
[246] Die beiden anderen, etwas kleineren und seichteren Gruben waren leer (Marinatos, Prakt 1964, 82).
[247] Marinatos, Prakt 1964, 83. Ferner fand man wenige (undatierte) Scherben im Dromos.
[248] Marinatos, Prakt 1965, 103.
[249] Marinatos, Prakt 1965, 104.
[250] Marinatos, Prakt 1965, 104, Taf. 120α.
[251] Vgl. dazu auch Dickinson, Origins, 63: „[…] T. 4 contained no obviously early pottery.“
[252] Nach Ergon 1965, 79 Abb. 93, und Marinatos, ADelt 21, 1966, B'1, 166, ist nur die Axt neolithisch. Korres, Prakt 1974, 144, nahm eine Datierung innerhalb des Neolithikums für alle drei Steingeräte an.
[253] Marinatos, Prakt 1965, 104, Taf. 120β. Dickinson, Origins, 63. Lolos, LH I, 205, Abb. 375b, 376a.
[254] Dickinson, Origins, 63. Lolos, LH I, 205, Abb. 375a,c, 637g,h.
[255] Marinatos, Prakt 1965, 104, Taf. 120β. Dickinson, Origins, 63. Lolos, LH I, 205, Abb. 375d, 376b.
[256] Vgl. auch Dickinson, Origins, 63: „[…]; the latest vases were L.H. I, several plain vases being as readily classifiable as late M.H., and it may well be that these tombs were originally constructed in late M.H., […]“.
[257] Marinatos erwähnte die Rinnen in seinen Grabungsberichten nicht; sie sind allerdings auf den publizierten Photographien (Marinatos, Prakt 1965, Taf. 116β; Ergon 1965, 81 Abb. 95; Marinatos, ADelt 21, 1966, B'1, Taf. 167β) zu erkennen.
[258] Gemäß dem Plan (Abb. 19) ist das Stomion nur ca. *0,20 m tief.
[259] Nach Marinatos, Prakt 1965, 107, ist die Nadel in die frühmykenische Periode zu setzen. Eine Datierung in „SH I oder früher“ schlug Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 42, vor; Tripathi, Bronzework, 357 Nr. 1245, äußerte sich für eine zeitliche Einordnung in MH III/SH I.
[260] Marinatos, Prakt 1965, 107, Taf. 120ζ. Marinatos, ADelt 21, 1966, B'1, 166, Taf. 168γ. Lolos, LH I, 206, Abb. 375h, 377.
[261] Marinatos, Prakt 1965, 107.
[262] Lolos, LH I, 206, 359, Abb. 375e.
[263] Marinatos, Prakt 1965, 107, Taf. 120ε. Lolos, LH I, 206, Abb. 375g, 380b, 654c.
[264] Squat jug 1: Marinatos, Prakt 1965, 107, Taf. 120γ. Marinatos, ADelt 21, 1966, B'1, 166, Taf. 168δ. Lolos, LH I, 206, Abb. 375k, 378. RMDP, 318 Anm. 164. Squat jug 2: Lolos, LH I, 206, Abb. 375f, Abb. 637i.
[265] Marinatos, Prakt 1965, 107, Taf. 120ε. Lolos, LH I, Abb. 380.
[266] Marinatos, Prakt 1965, 107, Taf. 120δ. Lolos, LH I, 206, Abb. 375i, 379, 667:5. RMDP, 315 Anm. 100.
[267] Dickinson, Origins, 63.
[268] Marinatos, Prakt 1965, 104, Taf. 119ζ. Lolos, LH I, 207.
[269] Marinatos, Prakt 1965, 104.
[270] Lolos, LH I, 207: „[…] must be early, but is not closely datable; it may be no later than LH I.“
[271] Vgl. Anm. 256.
[272] Die Angaben in Text und Plan des Grabungsberichtes sind nicht ident. Text: Südwesten; Plan: Süden.
[273] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 257, Taf. 193δ. Lolos, LH I, 207, Abb. 382. RMDP, 315 Anm. 109.
[274] DIPG, 55.
[275] Die Gruben wurden, mit der ersten Grube rechts (= östlich) des Einganges beginnend, gegen den Uhrzeigersinn numeriert.
[276] Die Pfeilspitzen können zu einer Datierung nicht herangezogen werden, da sie im Grabungsbericht nicht abgebildet wurden.
[277] Abgesehen vom Durchmesser stimmen die im Text des Grabungsberichtes angegebenen Maße nicht mit dem publizierten Plan (Abb. 23) überein. Hier wurden die im Text angegebenen Maße verwendet.
[278] Die Angaben in Text und Plan des Grabungsberichtes sind nicht ident: Text: Nordwesten; Plan: Westen.
[279] Grube 1 liegt unmittelbar vor der Nische.
[280] Die Gefäße – abgesehen von dem Kylixfragment – wurden zwischen dem linken (südlichen?) Skelett und der südlichen Kammerwand gefunden; nach Karagiorga lagen sie vielleicht nicht *in situ*.
[281] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 258, Taf. 193γ. Im Inneren des Gefäßes befand sich eine henkellose Tasse (σκυφίδιον), die denselben linearen Dekor aufweist wie die geschweifte Amphore.
[282] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 258.
[283] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 258 (SH IIIA2/B1), Taf. 193β. Lolos, LH I, 207, Abb. 383 (SH II/IIIA). RMDP, 321 Anm. 181 (SH IIA). Kountouri, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 167, 168 Abb. 1, 171f. (SH IIA).

[284] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 258. Im Eingangsbereich gefunden.

[285] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 258. Die Tasse wurde im Inneren der geschweiften Amphore gefunden.

[286] Die Zugehörigkeit der beiden Gefäße zu dieser Bestattung ist nicht gesichert.

[287] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 257.

[288] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 257, Taf. 193α.

[289] Alle Alabastra: Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 257f.

[290] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 258, Taf. 194α. Die Kanne lag auf den nach innen gestürzten Steinen der Vermauerung der Nische. Th. Karagiorga nahm an, daß auch der Hydriskos, der unmittelbar vor der Nische lag, gemeinsam mit der Kanne in dieser aufbewahrt und erst später herabgestürzt war.

[291] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 258, Taf. 194γ (SH I/II). Lolos, LH I, 207, Abb. 384 (SH IIA). RMDP, 323 Anm. 187 (SH IIA).

[292] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 258, Taf. 194β (SH I). Lolos, LH I, 207, Abb. 385 (SH II[A]).

[293] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 258, Taf. 194ε (SH I/II). Lolos, LH I, 207, Abb. 386 (SH IIA). RMDP, 323 Anm. 193 (SH IIA).

[294] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 257.

[295] Die Gruben wurden, mit der ersten Grube rechts (= südlich) des Einganges beginnend, gegen den Uhrzeigersinn numeriert. Bei keiner Grube ist bekannt, ob eine Abdeckung erhalten war.

[296] Arapogianni, ADelt 45, 1990, B'1, 120.

[297] Boyd, Archaeo 2, 1994, 86 Anm. 2.

[298] Parlama, ADelt 26, 1971, B'1, 129f.

[299] Marinatos erwähnte in den Grabungsberichten den Namen Konstantopoulos nicht. Vielleicht liegt aber eine Verwechslung mit dem Namen Konstantakopoulos vor.

[300] Schachermeyr, AnzAW 10, 1957, 103. Vgl. auch Vermeule, Boston Graduate Journal, 1961, 126f.; Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 101, 107–109; Korres, Τύμβοι, 343. Nur die Kammergräber der Kephalovryson-Gruppe weichen nach Gazetteer, D 20, von der oben erwähnten Tholosform ab (allerdings weist Grab Kephalovryson B ebenfalls eine Mulde in der Kammerdecke auf).

[301] Koronios 2, Angelopoulos 11, Tsouleas 1a.

[302] Waterhouse – Hope Simpson, BSA 56, 1961, 125–127; vgl. auch Banou, Lakonien, 16 Nr. 13, 43f., 105, und Spyropoulos, in: Sparta in Laconia (1998), 28–38.

[303] Parlama, AEphem 1971, 52–60.

[304] Deïlaki, ADelt 28, 1973 [1977], B'1, 90–93, bes. 92.

[305] Marinatos, AE 1933, 70–97 (Kontogenada, Metaxata). Marinatos, Prakt 1951 [1952], 185f. (Parisata). Zusammenfassend Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 42–44, 51f.

[306] Für weitere Fundorte s. Danielidou, AEphem 139, 2000, 161–178, und Kountouri, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 166 Anm. 7. Für eine Diskussion dieser Phänomene s. S. 104–107.

[307] Koronios 1, Koronios 6, Angelopoulos 5, Angelopoulos 7, Angelopoulos 9, Tsouleas 1.

[308] Marinatos, Das Altertum 1955, 143. Zusammenfassend zu den 1932 und 1933 von Marinatos erforschen Nekropolen Lakkithra, Kontogenada und Metaxata s. Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 42–44.

[309] G. S. Korres, Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ^{2}1981, 726.

[310] Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 123 Nr. 14.

[311] Kountouri, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 165–178.

[312] Marinatos, Das Altertum 1955, 142.

[313] G. S. Korres, Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ^{2}1981, 726.

[314] Vgl. auch Lolos, LH I, 197, und RMDP, 303. Nach einer freundlichen Mitteilung von G. S. Korres (Chora, 22. August 2000) befindet sich v. a. mittelhelladische und SH IIIA-zeitliche Keramik aus Volimidia im Depot des Museums in Chora. Da bislang erst wenige Gräber bekannt sind, in denen spät-mittelhelladische Keramik gefunden wurde, ist v. a. die mittelhelladische Keramik aus den Gräbern Volimidias von großer Wichtigkeit.

[315] Marinatos, Das Altertum 1955, 143f. Vgl. auch Korres, Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ^{2}1981, 726: „[…] πολλές εκατοντάδες αγγείων από όλες τις μυκηναϊκές περιόδους, με ιδιαίτερη εκπροσώπηση της πρώτης και της τρίτης."

[316] Vgl. auch Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 145 mit Anm. 415.

[317] Marinatos, Das Altertum 1955, 142f. Korres, Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ^{2}1981, 726.

[318] Es muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß die hier angegebenen Datierungen durch eine Publikation der unveröffentlichten Funde wohl Änderungen erfahren werden.

[319] Nur (MH III)–SH I/II: Kephalovryson 1, Kephalovryson 1a, Kephalovryson A (?). SH I–III bzw. SH I, SH II, SH III: Angelopoulos 4, Angelopoulos 8, Kephalovryson 3, Kephalovryson B. Nur SH III: Koronios 2, Tsouleas 1, Tsouleas 2, Vorias 6.

[320] SH I–III bzw. SH I, SH II, SH III: Angelopoulos 1, Angelopoulos 5, Angelopoulos 11, Mastorakis, Kephalovryson 2. Nur SH III: Angelopoulos 2, Angelopoulos 6, Vorias 5, Kephalovryson 4.

[321] Nur (MH III)–SH I/II: Tsouleas 1a. SH I–III bzw. SH I, SH II, SH III: Koronios 3. Nur SH III: Vorias 3, Vorias 4.

[322] Nur (MH III)–SH I/II: Koronios 1, Koronios 5, Koronios 6, Angelopoulos 9, Kephalovryson 5, Kephalovryson 7, Rigas. SH I–III bzw. SH I, SH II, SH III: Angelopoulos 7, Kephalovryson 6. Nur SH III: Angelopoulos 10 (?), Vorias 7. Undatiert: Koronios 4.

[323] Für eine Errichtung einiger Gräber bis spätestens in SH IIIA1: Dickinson, Origins, 63. Boyd, Archaeo 2, 1994, 90, postulierte 1994 noch eine vermutliche Anlage aller Gräber in SH I, hat aber seine Meinung geändert und vermutet zwei Konstruktionsphasen: eine in MH III/SH I und eine in SH III (E-Mail vom 15. Februar 2001).

[324] Marinatos, Prakt 1953, 249. Messenia I, 237 Nr. 41. Nach Lolos, LH I, 23, lag diese Grabung 100 m südlich der Angelopoulos-Gräber. 100 m südlich von Grab Koronios 1 lokalisierte sie Korres, Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ^{2}1981, 725.

[325] Mycenaean Greece, F 8.

[326] Marinatos, Prakt 1953, 249 Abb. 10. Lolos, LH I, 23–27, Abb. 8–23.

[327] Papathanasopoulos, ADelt 25, 1970, B', 182. Korres, Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ^{2}1981, 725.

DARAS/PHRAMA (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Εστία, 22. Dezember 1973 (*non vidi*). – Parlama, ADelt 29, 1973/74 [1979], B'2, 315f. [**1**] – Nestor, 1. Jänner 1974, 904. – McDonald *et al.*, Hesperia 44, 1975, 137f. – Gazetteer, D 114. – TTCF, 464. – Schachermeyr, Ägäische Frühzeit II, 149. – Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 111 Nr. 113A (Dhafni). – Mycenaean Greece, F 104. – Arapogianni, Μπενάκειο Αρχαιολογικό Μουσείο Καλαμάτας. [**2**]. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 124. – DIPG, Nr. 84. – RMDP, 305, 334 Anm. 271, 338 Anm. 305. – Boyd, Mortuary Practices, 165 Nr. 31. – Chatzi-Spiliopoulou, in: Ιστορία και Τεχνολογία Αρχαίου Γυαλιού, 68. [**3**] – Papadopoulos – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 27. [**4**] – Kontorli-Papadopoulou, Προϊστορική Αρχαιολογία, 150 Abb. e. [**5**] – Arapogianni, in: Μεσσηνία (2007), 79 Abb. [**6**]

Maße:
Dromos: l = 5,80 m.
Kammer: Dm = 6,75 m;[2] erh. h = 1,30 m.

Im Frühling des Jahres 1973 wurde den Teilnehmern der Ausgrabungen in Nichoria die Existenz eines Tholosgrabes in der Flur Phrama etwa 3 km nördlich von Karpophora und ca. 1 km nordwestlich von Daphni bekannt.[3] Grabungen, die unter der Leitung von Liana Parlama im Herbst desselben Jahres stattfanden, erbrachten interessante Ergebnisse, obwohl die Tholos, die dem Grundbesitzer V. Kapsambelis lange Jahre als Steinbruch gedient hatte, in stark ruinösem Zustand war. G. S. Korres wies auf den weiten Ausblick hin, den man von der Tholos aus genießt.[4]

Zwischen den mykenischen Bestattungen fanden sich Brandspuren und Tierknochen (das komplette Skelett eines Pferdes [?] und je ein Schädel eines Pferdes und eines Hirsches oder Rehs);[5] beides wurde von Parlama als Totenopfer mykenischer Zeit interpretiert. Im Hellenismus hat man die Tholos neuerlich für Bestattungen verwendet, deren Überreste 0,50 m über dem mykenischen Boden der Grabkammer lagen.[6]

Architektur	Gold	(Bronze) [1]	Stein [1, 4]	Glas, Fayence [1, 2, 3, 5, 6]	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
		Kammer: • Messer[7] (verbogen) • kl. Spiegel • **Blei**draht	Kammer: • Klingen (Obsidian) • 3 Pfeilspitzen (2 Obsidian, 1 Feuerstein) • Perlen[8]	Kammer: • 4 Kreisscheibenanhänger (blaues Glas) • Perlen[8]		

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer[9]	8 geschweifte Amphoren (SH IIIA2)[10]	enghalsige Kanne Kanne Schnabelkanne (alle: SH IIIA/B)	3 Bügelkannen (alle: SH IIIA/B)	4 Alabastra mit Schulterknick Alabastron (alle: SH IIIA/B)		Krater (SH IIIA2)[11]		viele Kylixfüße[12]		conical cup	

Bestattungen: Im untersten Stratum der Grabkammer wurden sechs komplette Skelette gefunden;[13] insgesamt befanden sich 20 Schädel im Grab, wobei unklar ist, ob diese Zahl nur die bronzezeitlichen Bestattungen meint oder auch die hellenistischen Skelette inkludiert.

Datierung: L. Parlama datierte die Funde aus der Tholos in SH IIIA/B,[14] gab aber trotzdem der Vermutung Ausdruck, daß das Grab schon in SH II errichtet worden sein könnte. Die Datierung der Glasfunde, die der frühmykenischen Periode zuzuordnen sind,[15] unterstützt Parlamas Annahme, daß die Tholos in SH II (vielleicht SH IIA) erbaut wurde. Natürlich darf man aber die Möglichkeit nicht ausschließen, daß gerade Schmuck erst eine gewisse Zeit nach seiner Herstellung in das Grab kam. Nach P. Mountjoy ist die Keramik in SH IIIA2 zu datieren.[16]

Siedlung: Ein isolierter konischer Hügel von ungefähr 50 m Höhe – genannt Viglitsa – befindet sich etwa 600 m südöstlich von Daras, ca. 100 m westlich der Straße von Rizomylo nach Daphni.[17] Mittelhelladische und späthelladische[18] Keramik fand sich v. a. auf den unteren Nord- und Nordwestterrassen des Hügels. – L. Parlama erwähnte im Bericht über die Ausgrabung der Tholos von Daras die Existenz einer Akropolis, die der Ephorie im Jahr 1972 in der Flur Kapinistra in der Umgebung von Daras gezeigt worden war.[19] Hier waren Scherben aus prähistorischer und historischer Zeit gefunden worden.

Bei beiden Fundorten ist keineswegs sicher, ob sie die zur Tholos gehörende Siedlung repräsentieren. Mit Sicherheit kann aber festgestellt werden, daß man hier mit einer Ansiedlung in unmittelbarer Nähe von Karpophora/Nichoria – Rizomylos zu rechnen hat.[20]

[1] ARepLond 26, 1979/80, 33. BCH 104, 1980, 608.

[2] TTCF, 464: Dm = 6,90 m.

[3] McDonald *et al.*, Hesperia 44, 1975, 137f. – Zur Lage des Grabes vgl. Lukermann – Moody, in: Nichoria I, pocket map 1, Nr. 113A.

[4] Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 65.

[5] Nestor, 1. Jänner 1974, 904. Gazetteer, D 114. Mycenaean Greece, F 104. Siehe auch Crouwel, Chariots, 35 mit Anm. 31.

[6] Vgl. auch Alcock, AJA 95, 1991, 465, und Antonaccio, Ancestors, 71f.

[7] Nach Parlama, ADelt 29, 1973/74, B'2, 316, handelt es sich um „[…] μικρό χάλκινο σπαθί […]“. Wilkie, in: Nichoria II, 253, bezeichnete das Objekt als Schwert. – Soweit man der publizierten Photographie Einzelheiten entnehmen kann, dürfte es sich aufgrund der Gestaltung des Heftes, das ohne erkennbaren Übergang von der Klinge zur Griffzunge überleitet, nicht um ein kleines Schwert, sondern um ein großes Messer vom Typ 3b nach Sandars handeln.

[8] Leider finden sich im Grabungsbericht keine Angaben zu den Materialien. Aus diesem Grund wurden die Perlen sowohl in die „Stein-“ wie auch in die „Glasspalte“ eingetragen. Falls Perlen aus Edelmetall im Grab gewesen wären, hätten sie wohl im Grabungsbericht Aufnahme gefunden.

[9] Die Bestimmung der Keramik erfolgte nach Parlama, ADelt 29, 1973/74, B'2, Taf. 198β–δ. 21 der 25 im Grab gefundenen Gefäße wurden abgebildet. Die Datierung „SH IIIA/B“ wurde dem Grabungsbericht entnommen.

[10] Datierung nach RMDP, 334 Anm. 271.

[11] Datierung nach RMDP, 338 Anm. 305.

[12] Parlama, ADelt 29, 1973/74, B'2, 316.

[13] Nestor, 1. Jänner 1974, 904; danach Schachermeyr, Ägäische Frühzeit II, 149.

[14] Vgl. auch Wilkie, in: Nichoria II, 260: „[…] at Dara […] a tholos […] was quite close to the Nichoria tholos in size and date.“ Die MME Tholos in Nichoria datiert in SH IIIA2/B2.

[15] Zur Datierung von Kreisscheibenanhängern s. Cline, Wine-Dark Sea, 24, 140.

[16] RMDP, 305.

[17] MME, 282f. Nr. 114. Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 111 Nr. 114. Gazetteer, D 114. Mycenaean Greece, F 104. Nach Messenia, II 234f. Nr. 76D, liegt der Hügel 400 m südlich von Daras.

[18] Einige Scherben konnten in SH IIIB datiert werden: Messenia II, 234f. Nr. 76D. Zur Keramik vgl. auch Messenia III, 156 Nr. 76D.

[19] Parlama, ADelt 29, 1973/74, B'2, 316. Zu Kapinistra vgl. Th. Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 264.

[20] McDonald *et al.*, Hesperia 44, 1975, 137f. Wilkie, in: Nichoria II, 260.

DIAVOLITSI (EP. MESSINIS)

Literatur: Papathanasopoulos, ADelt 19, 1964 [1966], B'1, 154. [**1**] – Messenia III, 143 Nr. 31C. – MME, 294f. Nr. 214. – Gazetteer, D 214. – Mycenaean Greece, F 232. – DIPG, Nr. 91. – Boyd, Mortuary Practices, 214.

Maße: Kammer: klein.[1]

Bei Bauarbeiten ca. 25 m westlich[2] des Bahnhofes von Diavolitsi wurde im Jahr 1963 ein Kammergrab zerstört.

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Kammer: • Schacht- oder Kistengrab						

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer?[3]								2 Kylikes (SH IIIB)			Schöpfer (SH IIIB)

Im Grab wurden auch noch Scherben anderer Gefäße gefunden.[4]

Bestattungen: In dem Schacht- oder Kistengrab befand sich ein Skelett.

Datierung: Papathanasopoulos datierte die Keramik aus dem Grab in SH IIIB.

Siedlung: In der Flur Loutses 400 m südwestlich[5] von Diavolitsi (und 800 m westlich des Kammergrabes) wurde W. A. McDonald und R. Hope Simpson von I. Vasilopoulos ein etwa 40 m hoher Hügel gezeigt, auf dessen Oberfläche sich mittelhelladische und in SH III datierte Scherben fanden.[6] Für McDonald und Hope Simpson stand die Zusammengehörigkeit von postulierter Siedlung und Kammergrab außer Frage.[7]

1 Papathanasopoulos, ADelt 19, 1964, B'1, 154.
2 Messenia III, 143 Nr. 31C mit Abb. 5b.
3 Für beide Gefäße vgl. Papathanasopoulos, ADelt 19, 1964, B'1, 154.
4 Papathanasopoulos, ADelt 19, 1964, B'1, 154.
5 Andere Angaben zum Fundort finden sich in Gazetteer, D 214 (400 m westsüdwestlich von Diavolitsi), und Mycenaean Greece, F 232 (800 m westsüdwestlich von Diavolitsi).
6 Messenia II, 231 Nr. 31C. Siehe auch Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 43, 1988 [1993], B'1, 144 (s. auch BCH 119, 1995, 880).
7 Messenia III, 143, Nr. 31C.

(STA) DIODIA/POURNARIA (EP. MESSINIS)

Literatur:[1] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992 [1997], B'1, 121. [**1**] – Chatzi-Spiliopoulou, ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΑ 54, 1995, 98. [**2**] – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 180–182. [**3**] – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), 544f. – Boyd, Mortuary Practices, 105 Nr. 7. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 27, 46f. [**4**] – Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 201–208. [**5**]

Maße:
Dromos: l = *4,00 m.
Stomion: l (unten) = 1,45–1,47 m; l (oben) = 1,92–2,00 m; b = 0,98–1,20 m; erh. h (Vermauerung) = 1,80 m; d (Vermauerung) = 0,50 m.
Kammer: Dm = 4,20 m; erh. h = 2,30 m.

Etwa 2,4 km nördlich von Strephi, 0,7 km südlich des Ortsschildes Diodia und 10 m östlich der Hauptstraße – in der Flur Pournaria 150–200 m nordöstlich des Ag. Paraskevi-Kirchleins mit seiner reichen Quelle – wurde 1992 am Grundbesitz von S. und N. Angelopoulos eine Tholos entdeckt und 1994 von G. Chatzi-Spiliopoulou ausgegraben (Abb. 24). Die Tholos liegt am höchsten Punkt einer Hügelkuppe. Ihre Lage erlaubt einen weiten Blick in die umgebende Landschaft, der lediglich in östliche Richtung etwas eingeschränkt ist. Der Dromos des Grabes öffnet sich nach Westen. – Prähistorische Funde waren bis 1992 aus Diodia nicht bekannt.[2]

Architektur [1, 2, 3, 5]	Gold	Bronze [3, 5]	Stein [2, 3, 4]	Glas, Fayence [2, 3]	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [3]
Tumulus? Dromos: • in den anstehenden Felsboden gehauen • Wände unverkleidet • 2 Stufen unmittelbar vor Stomion (h = ca. 30 cm) Stomion: • größere Steinblöcke als in Kammer verw. • Türsturz: Steinplatte • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • unterirdisch (Stomion OK = ca. Niveau der rezenten Erdoberfläche) • aus grob zugehauenen Steinblöcken err., in Zwischenräumen kl. Steine • Boden aus gestampfter Erde		Kammer: • zweischneidiges Rasiermesser • 3 Messer • Nadel • 3 Nadeln (Ahlen?/ Bohrer?)	Kammer: • 12 Pfeilspitzen (4 Obsidian, 8 Feuerstein) • 3 Konuli (Steatit)	Kammer: • 6 Perlen		Kammer: • 4 Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/ NO-Teil					Trichter-rhyton[3] Rhyton (FT 201)[4] (beide SH IIIA)	Krater (SH IIIA1/A2)[5]					
Kammer/ Sekundär-bestattungen									Vaphiotas-sen (Fre.) (SH I/II)[6]		
Kammer	4 geschweif-te Ampho-ren (SH IIIA1/A2)[7]	6 oder 7 Kannen (SH IIIA1/A2)[7]	2 Bügel-kannen (SH IIIA1/A2)[7]	2 Alabastra (SH IIIA1/A2)[7]	Schnabel-kanne (Rhyton) (SH IIIA2)[8]			Kylix κανθαρίσκος (beide SH IIIA1/A2)[7]	3 oder 4 einhenkelige Tassen (SH IIIA1/A2)[7]	henkellose Tasse (SH IIIA1/A2)[7]	Becher (Rhyton) (SH IIIA2)[9]

Etwa 36 Tongefäße lagen in der Tholos.[10] 22 Stück konnten komplett bzw. fast zur Gänze aus Fragmenten zusammengesetzt werden; fünf weitere Gefäße waren sehr stark fragmentiert. Abgesehen von diesen 36 Gefäßen, die in SH IIIA/B datieren, fand man SH I/II-zeitliche Scherben. G. Chatzi-Spiliopoulou betonte das Fehlen von Objekten aus Edelmetall und Elfenbein, von Siegeln, Figurinen, Waffen, Eberzähnen und Bronzegefäßen.[11]

Bestattungen: Man fand etwa 17 menschliche Schädel in der Tholos.[12] Sekundärbestattungen, die mit frühmykenischen Funden vergesellschaftet waren, lagen an der Tholoswand links und rechts des Stomions sowie im Westteil der Kammer.

Datierung: Die Tholos wurde in SH I/II erbaut[13] und war mit Sicherheit bis SH IIIA2 in Verwendung. Eine Belegung des Grabes in SH IIIB ist durch die publizierten Funde nicht nachzuweisen; allerdings wurde in älteren Publikationen darauf hingewiesen, daß das Grab bis SH IIIA/B in Gebrauch war.[14]

Siedlung: Es ist keine Siedlung im näheren Umkreis des Kuppelgrabes bekannt. 500 m entfernt von der Tholos von Diodia liegt das unausgegrabene Kuppelgrab von Strephi/Galarovouni,[15] in dessen Nachbarschaft eine mögliche Siedlung nachgewiesen werden konnte. Vielleicht ist die Anlage von Diodia zu dieser Niederlassung gehörig. In der weiteren Umgebung finden sich die Gräber von Manesi und Aristomenis.[16]

1 ARepLond 43, 1996/97, 48. ARepLond 44, 1997/98, 52. ARepLond 47, 200/01, 47f. BCH 119, 1995, 882. BCH 120, 1996, 1160. BCH 122, 1998, 777. BCH 124, 2000, 827. Siehe ferner auch Ta Nea 15. 5. 1995 (*non vidi*); Chatzi-Spiliopoulou, Φλας Μεσσηνίας 77/78, 1995; Arapogianni, Η Καθεμερινή. Επτα ημέρες (Sonntag, 28. 1. 1996), 25.

2 Vgl. auch MME, 314 Nr. 518, wo Diodia als Fundort klassischer und hellenistischer Objekte figuriert. In die nachmykenische Zeit dürften auch die Pithosbestattung eines Säuglings und das Skelett eines Pferdes (?) gehören, die in den oberen Schichten des Versturzes der Tholos gefunden wurden (Chatzi-Spiliopoulou, ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΑ 54, 1995, 98; Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 181; Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος [2006], 206).

3 Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 182f. Abb. 3β. Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204 mit Anm. 8, 205 Abb. 3.

4 Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 182f. Abb. 3γ. Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204 mit Anm. 9, 205 Abb. 3.

5 Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 182f. Abb. 3α. Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204f.

6 Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204.

7 Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 182. Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204.

8 Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 182f. Abb. 3δ. Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 205 Abb. 4.

9 Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 182f. Abb. 3ε. Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 205 Abb. 4.

10 Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 182. Chatzi-Spiliopoulou, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204.

[11] Chatzi-Spiliopoulou, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204.
[12] Chatzi-Spiliopoulou, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204.
[13] Chatzi-Spiliopoulou, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 204.
[14] Siehe etwa Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 545.
[15] Entfernungsangabe nach Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 545.
[16] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992, B'1, 121 mit Anm. 18.

DIVARI (EP. PYLIAS)

Literatur: Kaltsas, ADelt 36, 1981 [1988], B'1, 152 (mit älterer Literatur). – Kaltsas, ADelt 37, 1982 [1989], B'1, 137. – Kaltsas, ADelt 38, 1983 [1990], A', 29 (Grab 22). – BCH 114, 1990, 742. – Boyd, Mortuary Practices, 153 Nr. 25. – Chasiakou – Korres, in: ΕΥΕΡΓΕΣΙΗ (2006), 703, 706.

1981 und 1982 fanden in Divari nördlich von Voïdokoilia[1] unter der Leitung von N. Kaltsas Grabungen statt, im Zuge derer im Jahr 1982 ein am Nordwestrand eines Tumulus gelegener Bestattungspithos erforscht wurde. Der/dem Verstorbenen war ein handgefertigtes Krüglein mitgegeben worden.[2] Die Bestattung wurde in die mittlere Bronzezeit datiert, kann aber auch jünger (geometrisch?) sein. Man entdeckte auch zahlreiche hellenistische Gräber, die sämtlich auf etwas höherem Niveau als der Pithos lagen.

[1] Kaltsas, ADelt 38, 1983, A', 2 Abb. 1.
[2] Kaltsas, ADelt 38, 1983, A', 29, Taf. 40γ.

ENGLIANOS (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Kourouniotis – Blegen, AJA 43, 1939, 570–575. – Blegen, AJA 58, 1954, 30–32. [**1**] – Blegen, AJA 61, 1957, 134. – Blegen, AJA 62, 1958, 178f. – Blegen, AJA 63, 1959, 127. – Blegen, AJA 64, 1960, 158. – Messenia I, 237f. Nr. 42. – Ålin, Fundstätten, 82–84. – Blegen, AJA 67, 1963, 159. – CMS I, Nr. 287–295, Nr. 299. [**2**] – PN I, 24, 312–314. [**3**] – Messenia III, 147f. Nr. 42. – MME, 264f. Nr. 1f. – PN III, 71–215, 224–237. [**4**] – CMS V, Nr. 310. [**5**] – Gazetteer, D 1/II, D 2. – TTCF, 190–195, 484f. Nr. 14. – Korres, Τύμβοι, 361–365. – Poursat, Catalogue, 131–135. [**6**] – Mycenaean Greece, F 1, F 2. – Matthäus, Bronzegefäße, 31f., 89 Nr. 22, 151 Nr. 189, 282 Nr. 421f., 292–296 Nr. 446, 322 Nr. 595, 350. [**7**] – Varvarigos, Κράνος, 87f., 154, 156. [**8**] – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 36f. Nr. 80, 80 Nr. 162M–O, 96 Nr. 612, Nr. 632f., 97 Nr. 634T–U. [**9**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 38f. Nr. 60–65, 50 Nr. 117, 54 Nr. 127, 60 Nr. 151, Nr. 154–158. [**10**] – Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 133f. Nr. 112–114. [**11**] – Taylour, in: Φίλια Έπη (1986), 126. [**12**] – Lolos, LH I, 184–195. – Tripathi, Bronzework, 324 Nr. 891–895, 325f. Nr. 905–907, 327f. Nr. 915, 328 Nr. 920, 336 Nr. 1066f., 337 Nr. 1069f., 338 Nr. 1078, 340 Nr. 1089, 341 Nr. 1099, 342 Nr. 1107, 343 Nr. 1117, 348 Nr. 1163, 351 Nr. 1189, 352 Nr. 1194–1196, 353 Nr. 1206, 354 Nr. 1209f., 356 Nr. 1232, Nr. 1236–1240, Nr. 1243, 358 Nr. 1255, Nr. 1260, 359 Nr. 1266, 361 Nr. 1278–1280, 364f. Nr. 1311–1313, Nr. 1316–1320, 368 Nr. 1343–1345. [**13**] – Cooper – Nelson, ADelt 46, 1991 [1996], B'1, 137. – Cooper – Nelson, ADelt 48, 1993 [1998], B'1, 108. – Cooper – Swain, AJA 98, 1994, 288. – Zavadil, Tumuli, 58–61 (M 10). – Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 120, 124–126, 128f., 133f. [**14**] – Weber, Rasiermesser, 59 Nr. 58, 60 Nr. 67–69, 78 Nr. 96–98, 90 Nr. 139, 132 Nr. 275. [**15**] – Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 569–573. – DIPG, Nr. 322, Nr. 338. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 239–262. – Kalogeropoulos, Analipsis, 139f. – Papadopoulos, Daggers, 6 Nr. 17, 23 Nr. 103. [**16**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 103. – RMDP, 304, 307, 311f., 312 Nr. 1, 314 Nr. 2, Nr. 4, Anm. 94, 315 Nr. 5f., 316 Anm. 134, 317f. Nr. 11, Nr. 13, 318 Nr. 14f., Anm. 165f., 321f. Nr. 16f., Nr. 19, Nr. 21, 323 Nr. 22, Nr. 24f., Anm. 193, 324 Nr. 27–29, Nr. 31, Anm. 201–205, 325 Nr. 32, Nr. 34, Anm. 214f., Anm. 219f., Anm. 222, 327 Nr. 36–38, Nr. 40, 328 Nr. 41, 331 Nr. 51, 332 Nr. 53, Nr. 60, Anm. 267, 334 Nr. 62, Nr. 64, Nr. 66, Anm. 279, Anm. 281–283, 336 Nr. 70f., Anm. 286, Anm. 289f., Anm. 294–297, 338 Nr. 72, Nr. 76, Anm. 298, Anm. 300, 341 Anm. 323–325, 345 Nr. 86, Nr. 89, 349 Nr. 98, 352 Nr. 107, Nr. 114, 353 Nr. 119–122, Anm. 398, 355 Nr. 123–129, Anm. 401, 359 Nr. 134f., Nr. 137, 362 Nr. 141f. – Zavadil, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998 (2000), 119–126. – Boyd, Mortuary Practices, 147–152 Nr. 24. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 27. [**17**] – http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]. [**18**] – Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 194–199. [**19**] – Koehl, Rhyta, 154 Nr. 567, 207 Nr. 1089. – Michailidou, Weight and Value II, 150–155. [**20**] – Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 155–174. – Pini, Decorated Gold Finger Rings, 29 Nr. 34. [**21**] – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://classics.uc.edu/prap/ [letzter Zugriff: 10. September 2010]).

Die Befunde und Funde, welche durch die Grabungen am Hügelrücken von Englianos, der sich von Chora in südwestliche Richtung bis etwa nach Koryphasion zieht, ans Tageslicht gebracht wurden, gehören zu den bekanntesten Relikten der Bronzezeit in Griechenland. Neben der spätmykenischen Palastanlage und ihren Nebengebäuden wurden drei Tholoi und etliche Kammergräber erforscht (Abb. 25).

Tholos III (Tholos von Kato Englianos)[2]

Literatur: Kourouniotis – Blegen, AJA 43, 1939, 570–575. – CMS I, Nr. 287. [**2**] – PN III, 73–95. [**4**] – TTCF, 190–192, 484f. Nr. 14A. – Poursat, Catalogue, 131–135 Nr. 394–403. [**6**] – Varvarigos, Κράνος, 87, 154. [**8**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 60 Nr. 157f. [**10**] – Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 133f. Nr. 112–114. [**11**] – Lolos, LH I, 184. – RMDP, 317f. Nr. 11, 345 Nr. 86, 349 Nr. 98, 352 Nr. 107, Nr. 114. – Boyd, Mortuary Practices, 147–152 Nr. 24. – Koehl, Rhyta, 207 Nr. 1089. – Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 155–174. – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=C05 [letzter Zugriff: 10. September 2010]).

Maße:
Dromos: l = 8,10 m; b (außen) = 2,35; b (innen) = 2,25 m.
Stomion: l = 3 m; b = 1,65 m; h = 3,10 m.
Kammer: Dm = 7,66–7,71 m; erh. h = 3,25 m; d (Mauer) = 0,70–ca. 1,00 m. Grube 1: 1,27 × 0,43–0,55 × 0,45 m. Grube 2: 2,70 × ca. 1,30 × 1,30 m.

Etwa 900 m südwestlich des sog. Palastes des Nestor und ungefähr 35 m nordwestlich der Straße, die Koryphasion und Chora verbindet, wurde vom 14. April bis zum 7. Mai 1939 unter der Leitung von E. Pierce Blegen und I. Hill ein eingestürztes Tholosgrab (Abb. 26) ausgegraben. Der SSO-Teil der Kammer war vor Beginn der Grabungen bei der Anlage einer modernen Zisterne zerstört worden. Der Dromos des Grabes weist ungefähr nach Südwesten. Man hat von der Tholos, die an der höchsten Stelle des von Nordosten nach Südwesten verlaufenden Hügelrückens liegt, einen weiten Blick bis Voïdokoilia und Tragana.

Im Dromos konnten vier Schichten unterschieden werden, die jeweils durch eine dunkle, Brandspuren enthaltende Schicht voneinander getrennt waren. Blegen nahm an, daß diese Stratigraphie durch die wiederholte Nutzung des Grabes entstanden ist, man demnach die Tholos mindestens dreimal geöffnet und wieder verschlossen hatte, wobei man bei der letzten Öffnung des Grabes nur noch knapp vor dem Stomion einen steilen Abgang zum Portal gegraben hatte. Die Keramik aus diesen einzelnen Straten ließ keine Aussage über die zeitliche Abfolge dieser verschiedenen Belegungsphasen der Tholos zu.

Die Kammer, auf deren Boden sich Spuren von Feuer fanden, bot nach Blegen ein Bild der Verwüstung: Scherben, Kleinfunde, menschliche und tierische Knochen und Knochensplitter wurden in einer Schicht von ca. 1 m Dicke über dem Boden völlig ungeordnet vorgefunden. Diese Tatsache ließ Blegen an eine Beraubung der Tholos durch feindlich gesinnte Personen denken.[3]

Von Interesse sind zwei Tierskelette, die man entweder am Boden der Kammer oder knapp darüber fand:[4] Im Nordteil lagen der Schädel und die vordere Hälfte eines Rindes und im Südostteil der Kammer, unmittelbar neben bzw. auf Grube 2 befanden sich die Rippen, das Rückgrat und der Kiefer einer Ziege oder eines Schafes. In all dem Chaos, welches der Anblick der Kammer bot, mutet es merkwürdig an, daß diese Tierskelette als einziges *in situ* lagen.[5]

Kein Hinweis auf spätere Kultaktivität konnte entdeckt werden.

Architektur [4]	**(Gold) [4]**	**(Bronze) [4, 10]**	**Stein [2, 4]**	**Glas, Fayence [4]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [4, 6, 8, 11]**	**Ton [4]**
Dromos: • Wände nicht verkleidet Stomion: • aus grob bearbeiteten Kalksteinquadern err., dazw. wenige kl. Steine • Türsturz: 3 od. 4 Steinblöcke (1 Konglomeratblock *in situ*, 1 Block im Stomion gefunden) • Entlastungsdreieck? • Fassade: Faszie entlang d. Außenkante der Türpfosten, ca. 0,20 m tief; verlief vielleicht auch über den Türsturz[6] • Verschluß: Trockenmauern[7] Kammer: • aus kl. unbearbeiteten Steinen (meist flach) err.;[8] unterste zwei Reihen: gr. Steinblöcke • Wände bis 1 m Höhe beinahe senkrecht, dann Beginn der Kuppel • etwa bis zum Türsturz unterirdisch • 3 kl. Grübchen im Boden[9] • 2 Gruben (Grube 1: im Zentrum; Grube 2: entlang d. SO-Mauer[10])	Dromos: • Perle, amygdaloid • Rosette (Folie) • runde Scheibe (2 Löcher) • Folienfre. • Draht Stomion: • 12 Rosetten (Folie) • 8 kl. Perlen • runde Scheiben • Folienfre. Kammer: • Ornament (Efeu) • kannenf. Perle • achterschildf. Perle • rosettenf. Perle • Perle mit Granulation • 10 Rosetten u. Fre. (Folie) • 5 runde Scheiben (2 Löcher) u. Fre. • Blattgold • Draht • **Silber**fre.	Dromos: • runde, gelochte Scheibe (**Blei**) Dromos od. Stomion: • Fre. (u. a. viell. einer Nadel, Ahle oder eines Pfeils) Stomion: • 2 Niete (1 vergoldet) Kammer: • Schwert? Dolch? (Fre.) • 2 Niete (1 vergoldet) • Nadel (Fr.) • Fre. • **Blei**draht (2 Fre.)	Dromos: • Perle (Karneol) • Abschlag (Feuerstein, Obsidian) Stomion: • 2 Perlen (Amethyst, Karneol) • Pfeilspitze (Obsidian) Kammer: • 5 Perlen (Karneol) • 3 Bergkristallfre. • 11 Feuersteinfre. • Gipsplättchen • Siegel (Jaspis) • 3 Konuli (Fre.) • 2 Reibsteine • Wetzstein • Bernsteinperlen (Fre.)	Dromos: • Perlen (Fre.) Stomion: • blattf. Ornament Kammer:[11] • 15 Plättchen (u. mehr als 100 Fre.) mit Blattdekor • mind. 8 Plättchen mit Blattbanddekor • 1 Plättchen (u. 22 Fre.) mit Nautilusdekor • 2 Plättchen mit Tritonen (Relief) • 14 Plättchen (u. Fre.) mit Muscheln (Relief) • Plättchen mit Achterschild (Relief) • 6 Rosetten (u. Fre.) • 6 schmale Plättchen mit Spiraldekor • Fre. (mit versch. Dekor: Volute, florale Muster) • Perlen (u. a. in Form von Altären, Dreiecken, Lilien, Efeu, Papyrus, Wellen) Kammer/Grube 1: • Perlen	Dromos: • Fre. Kammer: Elfenbein: • 2 Platten (Fre.) eines Kästchens? Relief: (Doppelnautilus, Muscheln)[12] • Bein eines Schemels? (Relief: Nautilus)[13] • Platte (Fr.; Relief: Halbrosetten)[14] • Platte (Fr.; Relief: Palmen)[15] • Fre. von 3 Kämmen (1. Relief: Sphinx,[16] 2. Relief: Tierszenen,[17] 3. Relief: Nautiloi[18]) • 2 Pyxisböden (Fre.)[19] • Scheibe (Relief: Rosette)[20] • Nadel (Fr.)[21] • ca. 60 Eberzahnfre. (mind. 15 gelochte und 4 unbearbeitete)	Stomion: • Spinnwirtel (Fr.) Kammer: • 3 Spinnwirtel?

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos			2 Bügel-kannen (Fre.) (SH IIIB)[22]					Kylikes (Fre., mind. 7 Stück) (SH IIIB)[22]			2 scoops (SH IIIB)[23]
Stomion								Kylix (SH IIIB)[24]		conical cup „bowls“[24]	
Kammer/ Grube 2					„Tiergefäß“ (Fre.)[25] (SH IIIA?)						
Kammer/ FO unbek.	kanaaniti-sche Am-phore[26] (SH IIIA2/B) 2 geschweif-te Ampho-ren[27] Pithoi[28] (Fre.)		Bügelkanne (SH IIIB2/C Früh)[29]	Alabastron (SH IIA)[30] Alabastron (SH III)[31]			Skyphos (SH IIIC Früh)[32]	Kelch[33] (SH III) 7 Kylikes (SH IIIB)[34]	flache Tasse (SH IIIB)[35]	conical cup[36]	Rhyton in Korbform (SH IIIB1)[37] scoop[38] Knickwand-schale[39] (SH III)

Es fand sich kein einziges Ganzgefäß in der Tholos; alle Gefäße wurden aus zahlreichen Bruchstücken zusammengesetzt. Erwähnenswert sind Fragmente von Palaststilkeramik, die am Boden von Kammer und Dromos gefunden wurden.[40]

Bestattungen: Zwei menschliche Schädel (A, B) lagen im innersten Drittel des Stomions,[41] wobei Schädel B – gemeinsam mit einigen Langknochen – etwa 0,60 m über dem Boden angetroffen wurde. Es war nicht zu klären, ob es sich um letzte Bestattungen oder vom Einsturz der Tholos überraschte Grabräuber handelte.

Die Pithosfragmente (s. o.), welche in der Kammer sowohl in den obersten Straten der Verfüllung wie auch am Boden angetroffen wurden, interpretierte Blegen als mögliche Reste spätmykenischer Pithosbestattungen, da er bei ihnen menschliche Knochen fand.[42]

In Grube 1 lagen drei Bruchstücke menschlicher Schädel, einige Knochen, Scherben, Glasperlen und eine Anzahl großer Steine. Der Inhalt der Grube ließ keine Ordnung erkennen, was nach Blegen auf eine Beraubung des Grabes zurückzuführen ist. Auch ist nicht bekannt, ob die Grube ursprünglich Primär- oder Sekundärbestattungen enthalten hatte. Auch in Grube 2 fanden sich menschliche Knochen und viele Steine. Am Boden der Tholos wurden an zwölf Stellen menschliche Gebeine angetroffen (C–P in Abb. 26). Insgesamt fanden sich in Tholos III 16 Schädel, aber Blegen nahm an, daß wesentlich mehr Personen hier bestattet waren, da am Ende der Grabung 35 Körbe mit menschlichen, aber auch tierischen Knochen gezählt werden konnten.[43] Anläßlich der Neubearbeitung der Funde aus Blegens Grabungen in Pylos wurde auch das anthropologische Material aus Tholos III studiert. Ein Schädel, der sich im Depot in Chora befindet, gehörte einer Frau, die zwischen ihrem 19. und 30. Lebensjahr verstarb und erstaunlich gute Zähne hatte.[44]

Datierung: Die Tholos wurde spätestens in SH IIA erbaut.[45] Die Mehrzahl der Keramik gehört allerdings den Phasen SH IIIA und SH IIIB an.[46] Eine Verwendung des Grabes bis in die Periode des Überganges von SH IIIB2 zu SH IIIC Früh, wie P. Mountjoy postulierte,[47] wird auch durch das neuerliche Studium der Funde im Zuge des Pylos Regional Archaeological Project nahegelegt.[48]

Tholos IV (Tholos von Ano Englianos)

Literatur: Blegen, AJA 58, 1954, 30–32. [**1**] – CMS I, Nr. 288–293. [**2**] – PN III, 95–134. [**4**] – TTCF, 192–194, 484f. Nr. 14B. – Poursat, Catalogue, 135 Nr. 404–407. [**6**] – Matthäus, Bronzegefäße, 282 Nr. 422, 322 Nr. 595, 350. [**7**] – Varvarigos, Κράνος, 87, 154. [**8**] – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 80 Nr. 162M–O, 96 Nr. 612, Nr. 632f., 97 Nr. 634T–U. [**9**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 54 Nr. 127, 60 Nr. 151, Nr. 154–156. [**10**] – Taylour, in: Φίλια Ἔπη (1986), 126. [**12**] – Lolos, LH I, 184–188. – Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 124–126, 128f., 133f. [**14**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 261f. – Kalogeropoulos, Analipsis, 139 Nr. 1. – RMDP, 307, 312 Nr. 1, 314 Anm. 94. – Boyd, Mortuary Practices, 147–152 Nr. 24. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A’, 27. [**17**] – Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 155–174. – Pini, Decorated Gold Finger Rings, 29 Nr. 34. [**21**]

Maße:
Dromos: l = ca. 10,50 m; b = 4,40 m.
Stomion: l = 4,62–4,64 m; b (außen) = 2,26 m; b (innen) = 2,22 m; h = ca. 4,55 m. Vermauerung: erh. h = ca. 3,55 m; d = 2,00 m.
Kammer: Dm = 9,35 m; h = ca. 9,30 m (erh. h = 4,90 m); d (Mauer in 4,90 m Höhe) = 1,00 m. Grube A: ca. 9,00 × ca. 1,00 m; t = ca. 1,40 m. Grube B: *5,09 × *0,61–*1,05 m. Grube C: *1,07 × *0,88 m; t = 0,50 m. Grube D: *1,14 × *0,61 m. Grube E: *1,50 × *0,70 m; Steinkiste: l = 2,24 m; b = 1,06 m; h (Blöcke) = 0,47 m.

Etwa 145 m nordöstlich des sog. Palastes des Nestor wurde am Grundbesitz von P. Kanakaris in der Zeit vom 25. Mai bis 23. Juli 1953 unter der Leitung von W. D. Taylour ein eingestürztes Kuppelgrab erforscht, über dem sich vor dem Beginn der Ausgrabungen ein *aloni* (Dreschplatz bzw. Platz zum Trocknen von Trauben) befunden hatte.

Im Dromos, der nach Südwesten wies, wurde vor der Vermauerung des Stomions und 2,70 m unter dessen Oberkante ein Stratum von Steinen festgestellt, unter dem sich eine Erdschicht befand.[49] Diese Steinlage korrespondiert ungefähr mit den Steinquadern in der Vermauerung (s. Anm. 60) und stammt wohl von einer Öffnung der Tholos (und zumindest eines Teils des Dromos) anläßlich einer Nachbestattung. In diesem Zusammenhang sei auf Goldblechfragmente hingewiesen, die sich im Dromos 1,50 m über dessen Boden fanden, und vielleicht – wie Taylour spekulierte – bei einer Bestattung im Winter an feuchten Schuhsohlen kleben geblieben waren.[50] Vor dem Stomion befand sich in 0,15 m Höhe über dem Boden ein 0,30 × 0,55 m großer Brandfleck. Unter ihm fanden sich einige leider nicht beschriebene Scherben.

Der Boden der Tholos war von einer dünnen, dunklen und extrem fundreichen[51] Erdschicht bedeckt, über die sich ein 0,20–0,35 m starkes helles, hartes und steriles Stratum legte, welches einen niedrigen Hügel mit seinem höchsten Punkt im Zentrum der Tholos bildete. Dieses Stratum dürfte nach Taylour durch eindringendes Regenwasser geschaffen worden sein, welches im Lauf der Zeit feine Erde und Sand in die Tholos schwemmte. Darüber war das Innere der Kammer etwa 4,70 m hoch, d. h. bis knapp über das Niveau des Türsturzes, verfüllt. In der Verfüllung wurden zwar Steine gefunden, jedoch zu wenige, um den fehlenden Teil der Kuppel zu ergänzen. Taylour vermutete, daß man Steine zur Erbauung des *aloni* über der Tholos bzw. zur Errichtung von Terrassenmauern entfernt hat. Die Verfüllung bestand aus einigen Straten schwarzer Erde, welche im Zentrum der Kammer höher waren und sich zum Mauerwerk hin absenkten, jenes aber fast nie erreichten (Abb. 27). In 2,35 m Tiefe war eine dieser schwarzen Schichten auf den Südwestteil der Kammer beschränkt und in der Nordwesthälfte nur rudimentär vorhanden. In unmittelbarer Nachbarschaft der Wände der Kammer verliefen horizontale Schichten, welche sich mit den vorhererwähnten hügelähnlichen Straten an ihren jeweiligen Ausläufern überlagerten. Diese Stratigraphie kann wie folgt erklärt werden: Die Spitze der Kuppel dürfte zu einem unbekannten Zeitpunkt einen kleinen Schaden erlitten haben, vielleicht durch den Einsturz einiger Steine. Durch dieses Loch fiel nun immer wieder Erde in das Innere der Kammer und erzeugte übereinanderliegende kleine Hügel auf dem Boden derselben, die aber, da das Loch nur klein war, nicht bis zum Rand der Kammer reichten. Durch die Fugen des Mauerwerks drangen feine Erde und/oder Sand ein; diese bildeten die horizontalen Straten entlang der Mauer. Das Zutreffen dieser Hypothese würde bedeuten, daß die Tholos sehr lange (fast) intakt gewesen wäre, bevor sie eingestürzt ist. Ungeklärt bleibt allerdings die Frage der Herkunft der beiden Hauptkomponenten der Epichosis – sterile helle Schicht und dunkle Straten. Vielleicht stammt die sterile Schicht von einer hypothetischen Lehmabdeckung der Kuppel und die dunklen Erdlagen von einem oberhalb dieser sich erstreckenden Tumulus.[52]

Etwa 1,40 m über dem Boden traf man die ersten mykenischen Funde an. Im Nordostteil in 0,70 m Höhe über dem Boden wurde ein Brandfleck

festgestellt, der 0,40 × 0,30 m groß, aber nur einige Millimeter dick war. 0,60 m über dem Boden der Tholos lag im Nordostsektor der Kammer der Schädel einer Ziege oder eines Schafes. In den tieferen Straten der Epichosis wechselte die Funddichte von Stratum zu Stratum: Teile der Kammer, die in dem einen Stratum fundleer gewesen waren, erwiesen sich in der darunterliegenden Schicht als fundreich. Leider machte Taylour keine detaillierten Angaben zur horizontalen und vertikalen Verteilung der Funde innerhalb der Kammer; er bemerkte lediglich, daß man im Südwestteil der Kammer mehr Funde angetroffen habe als im Nordostteil.[53]

In das bereits erwähnte sterile Stratum waren – wie es scheint – die Gruben A–E eingetieft worden (Abb. 28). Taylours Beschreibung läßt in diesem Zusammenhang zu wünschen übrig: Er wies wiederholt darauf hin, daß Grube A zur ursprünglichen Ausstattung des Grabes gehöre und die kleineren Gruben B–E als Löcher zu interpretieren seien, die Grabräuber angefertigt hätten.[54] Nun erwähnte er aber auch, daß die Gruben erstmals auf dem Niveau erkennbar waren, an dem man auch die Oberkante der Steinkiste sah;[55] demnach zeichneten sich die Gruben bereits 0,47 m über dem Kammerboden ab, da dies die Höhe der Steinkiste ist, die ja auf dem Boden der Tholos steht. Ferner erwähnte Taylor, daß die Verfüllungen der Gruben an der Oberfläche des sterilen Stratums – also 0,20–0,35 m über dem Boden der Kammer – durch ihre andere Färbung erkennbar waren.[56] Demnach könnte auch Grube A in das sterile Stratum eingetieft worden sein, wäre also nicht zur Originalausstattung der Tholos gehörig. Gegen diese Überlegung spricht, daß Grube A mit 1,40 m Tiefe die am weitesten in den gewachsenen Boden gegrabene Grube der Tholos ist. Die anderen Gruben weisen eine deutlich geringere Tiefe auf und dürften nicht sehr weit in den anstehenden Boden gereicht haben. Daß sich Grabräuber die Mühe machen, etwa einen Meter tief (wie bei Grube A) in gewachsenen Felsboden zu graben, ist m. E. unwahrscheinlich. Es kann aber durchaus passieren, daß man beim Graben den Beginn des Mutterbodens übersieht und unabsichtlich tiefer schürft, wie es bei den Gruben B–E der Fall gewesen sein dürfte. Vielleicht kann man also vermuten, daß Grube A doch zur ursprünglichen Ausstattung der Tholos gehörte und von der sterilen Schicht bedeckt war. Im Lauf der Zeit senkte sich aber das lockere Erdreich ihrer Verfüllung und diese seichte Vertiefung könnte späteren Besuchern der Tholos aufgefallen sein, die daraufhin die Grube wieder öffneten. In diesem Zusammenhang muß noch erwähnt werden, daß sich einige Steine und einer der Abschlußsteine der Kuppel in Grube A fanden;[57] demnach war die Grube vermutlich offen, als ein kleiner Teil der Kuppel einen Schaden erlitt. – Die Aufarbeitung der Funde durch J. M. Murphy im Rahmen des Hora Apotheke Reorganization Project [HARP])[58] läßt hoffen, daß auf die meisten offenen Fragen definitive Antworten gefunden werden können.

Es wurden keine Hinweise auf späteren Kult gefunden.

Architektur [1, 4]	**(Gold) [2, 4, 8, 21]**	**Bronze [4, 7, 9, 10, 12]**	**Stein [2, 4, 14, 17]**	**Glas, Fayence [4]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [4, 6, 8]**	**Ton [4]**
Tumulus?[59] Dromos: • Wände nicht verkleidet Stomion: • aus bearbeiteten gr. u. kl. Kalksteinquadern err., dazw. kl. Steine (am der Kammer zugewendeten Ende sehr gr. Blöcke) • Türsturz: 3 od. 4 Steinblöcke (nur ein Block *in situ*) • Entlastungsdreieck? • Verschluß: Trockenmauer in Mitte des Stomions[60] Kammer: • v. a. aus kl., flachen, z. T. bearbeiteten Steinen err. (aber auch einige größere vhd.); Mauerwerk ist gleichmäßiger als bei Tholos III • in ca. 1,50 m Höhe eine Schar größerer Steine (markieren Beginn der Kuppel; Mauerwerk unterhalb ist lotrecht) • 5 Gruben: Grube A: verläuft in 0,35–0,50 m Entfernung parallel zur NW-Wand; Grube B: parallel zu Grube A; C–E: seichte, runde Gruben • Steinkiste (Abdeckung nicht erh.; Material: gr. Orthostaten) an O-Wand gebaut; nicht in den Boden eingetieft, sondern auf dem gewachsenen Boden err.; Bodenniveau in der Kiste um	Dromos/1,50 m über Boden:[61] • Blechfre. Stomion/Vermauerung: • 3 Rosetten • Fre. Stomion: • Rosette • Schmetterling Kammer/„upper level“: • Ohrring (Rosette an hakenf. Draht) • Ohrring (Röhrchen, 2 Drähte) Kammer/ca. 1,40 m:[62] • Blechfre. (u. a. zwei Eulen) Kammer/SW-Teil/ ca. 1,20 m: • Rosette Kammer/NO-Teil/ ca. 1,00 m: • Blechfre. Kammer/Grube A: • 4 kl. trommelf. Perlen u. 2 blattf. Anhänger • achterschildf. Perle • Siegel[63] Steinkiste: • Siegelring[64] • blattf. Anhänger Kammer/dunkle Schicht über Boden u. Boden: • 3 trommelf. Perlen mit blattf. Anhängern • 2 Bleche in Eulenform • 2 Schieber • 5 Fransenbündel • 31 Rosetten (z. T. gelocht) • 3 Fransenbündel	Dromos: • Fre. Stomion/Vermauerung: • Pfeilspitze[67] • Drahtfre. Stomion: • Dolch- od. Schwertklinge (Fr.) • Draht • Fre. Kammer/ca. 1,40 m: • Fre. Kammer/NO-Teil/ ca. 1,20 m: • Fre. Kammer/SW-Teil/ ca. 1,20 m: • Niet Kammer/Grube A: • Dolch • Ring • 2 Pfeilspitzen Steinkiste: • Heft eines Messers od. Dolches • Niet • Pfeilspitzen Kammer/FO unbek.: • Drahtfre. (z. T. vergoldet bzw. versilbert) • 3 Nadeln (Fre.) • 2 kugelige Perlen[68] • 9 Ziernägel (2 mit rosettenf., 1 mit konischem, 3 mit konvexem Kopf) • Rollennadel[69] • 2 Bügelhenkel • 3 Spiralhenkel[70] • Gefäßfre. (z. T. vergoldet) • Dolch- od. Schwertklinge (Fr.), verbogen	Stomion/Vermauerung: • Lampe (Fr.; Serpentin) • Pfeilspitze (Feuerstein) • Abschlag (Obsidian) • Konulus (Steatit) Stomion: • Lampe (Marmor) • 2 Perlen (Bernstein) Kammer/ca. 1,40 m: • Mahlstein? (Serpentin) • 2 Pfeilspitzen (Obsidian, Feuerstein) • 2 Perlen (Bernstein) Kammer/SW-Teil/ ca. 1,20 m: • Schwertknauf (Alabaster) • Pfeilspitzen (Obsidian, Feuerstein) • Perlen (Amethyst) • Perlen (Bernstein) Kammer/NO-Teil/ ca. 1,00 m: • 3 Perlen (Amethyst) Kammer/Grube A: • Siegel[72] (Lapislazuli) • Schieber (Bernstein) Steinkiste: • Siegel[73] (Hämatit) • Perlen (Bernstein) Kammer/FO unbek.: • 3 Siegel[74] (2 Amethyst, Lapislazuli) • 243 Perlen (Amethyst), versch. geformt, u. a. 1 Skarabäus[75] • 3 Perlen (Karneol) • Perlen u. Scheiben (Steatit, Quarz) • 2 Konuli (Kalk, Schiefer) • Dolchknauf (Kalk)	Stomion/Vermauerung: • Scheibe (durchbohrt, gelbes Glas)[76] Stomion: • Knopf? Kammer/SW-Teil/ ca. 1,20 m: • Glasperlen Grube A: • Schieber (Glas) Kammer/FO unbek.: • 11 Fayenceperlen • 10 Nuziperlen[77] (Glas, Fre.) • Glasperlen[78]	Dromos: • Palette?[79] Stomion/Vermauerung: • Elfenbeinfre. (grün verfärbt) • Beinnadel (Fr.) Kammer/SW-Teil/ ca. 1,20 m: • Elfenbeinfuß (Kästchen?)[80] Kammer/FO unbek.: • Plättchen mit Einlegearbeit (Gold, Blattband)[81] • achtf. Schild (Elfenbein)[82] • Perle (Elfenbein?) • Fr. eines Möbels?[83] • zylindrische Fre. • 3 Eberzähne (gelocht) u. ca. 85 Fre. (z. T. gelocht, z. T. nicht bearbeitet) • 3 (?) Beinnadeln (Fre.)	Dromos: • Scheibe FO unbek.: • Webgewicht? Spinnwirtel?

Architektur [1, 4]	**(Gold) [2, 4, 8, 21]**	**Bronze [4, 7, 9, 10, 12]**	**Stein [2, 4, 14, 17]**	**Glas, Fayence [4]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [4, 6, 8]**	**Ton [4]**
ca. 0,20 m höher als in Kammer	• Blattgold (extrem viel; v. a. im Zentrum des Grabes, haftete am Boden[65]) Kammer/FO unbek.: • Ring (herzförmige Schmuckplatte) • 7 trommelf. Perlen • 2 Spiraldrahtperlen • 8 bikonische Perlen • Perlenfassung (granuliert) • Nadel (Fr.; Schaftverkleidung aus Goldblech; Kopf: Bernstein mit Goldfassung)[66] • 2 Blechfre. (Eulen) • Blechfr. (Adler?) • 2 Schmetterlinge u. Fre. • ca. 290 runde Folien (gelocht u. ungelocht; z. T. glatt, z. T. Spiralmuster, z. T. Rosetten) • 244 rechteckige Folien • 5 Ziernägel (2 mit flachem, 2 mit rosettenf., 1 mit halbkugeligem Kopf) • 2 Niete • 2 Einlagen (1.: *scale pattern*; 2.: Feder?) **Silber:** • Schildring • Krug? (Fr.) • Fre.	• 16 gr. Niete (2 mit vergoldeten Köpfen) • 24 kl. Niete (6 mit vergoldeten Köpfen) • 2 Lanzenspitzen? • Pfeilspitzen[71] • 2 Vierkantbolzen	• 64 Pfeilspitzen (41 Feuerstein, 23 Obsidian) • Schieber (Bernstein) • mehr als 360 Perlen (Bernstein) • 6 Bernsteinklumpen (davon 1 gelocht)			

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos[84]	Palaststil-amphore (SH IIA)[85]							Kylikes (Fre.)[86]			
Stomion/ Vermauerung[87]				Alabastra (Fre.)[88]				Kylikes (Fre.)[88]	Vaphio-tassen (Fre.)[89] (SH I/II)		
Stomion[90]		Krug (Fr.)[91] (SH IIA?)									
Kammer/SW-Teil/ Eingangsbereich	Bauchhen-kelamphore (SH I)[92]										
Kammer[93]	Amphore od. Hydria (Fre.)[94]	Schnabel-kanne? (Fre.) (SH I/SM IA)[95]					Skyphos-fre.[94]	Kylikes (Fre.)[94]	Vaphio-tassen (Fre.)[94] (SH I/II)		

Abgesehen von den in der Tabelle genannten Gefäßen fand man in der Tholos Fragmente vormykenischer Keramik.[96]

Bestattungen: Es wurden weder Bestattungen *in situ*, noch kaum ganze Knochen gefunden. Meist waren nur Knochensplitter erhalten. Die Steinkiste enthielt einen Oberschenkelknochen und in Grube A lagen einige Knochen, die kein Urteil gestatteten, ob die Grube für Primär- oder Sekundärbestattungen verwendet wurde. In den unteren Schichten der Epichosis konnten vierzig Bruchstücke menschlicher Schädel gezählt werden, die nach L. Angel zu mindestens 17 Individuen – zehn Männern, sechs Frauen und einem Kind – gehörten.[97] Wie es scheint, wurde nur ein einziger Knochen unter der hellen sterilen Schicht gefunden.[98] M. Boyd rekonstruierte drei Begehungsphasen des Grabes:[99] Erste Bestattungen hätten in SH I stattgefunden, gefolgt von einer Periode, in der das Grab nicht belegt wurde. Nach neuerlichen Beisetzungen in SH IIA sei die Kuppel eingestürzt. In SH IIIB habe man den Versturz beseitigt und sowohl die sterblichen Überreste der Ahnen als auch die Grabbeigaben entfernt.

Datierung: Taylour vermutete, daß Tholos IV ab der Wende des Mittelhelladikums zur mykenischen Zeit in Verwendung gewesen sei.[100] Jüngere Forschungen haben den Verwendungsbeginn des Grabes zumeist mit SH I festgesetzt.[101] Lediglich O. Pelon postulierte eine Erbauung in SH II.[102] Meines Erachtens darf Taylours Annahme nicht ohne weiteres für falsch erklärt werden, da er vermutete, daß sich einige der minyschen Scherben vielleicht zu kompletten Gefäßen zusammenfügen ließen, die vielleicht als Beigaben gedient haben könnten.[103] Wenn diese Annahme korrekt ist, kann auch über ein Entstehungsdatum der Tholos an der Wende von MH III zu SH I oder am Beginn von SH I spekuliert werden.[104] Das Grab ist jedenfalls etwas jünger als das Kuppelgrab von Koryphasion und die sog. Tholos Vagenas in Pylos (s. u.).[105]

Das genaue Ende der Benutzung von Tholos IV als Grabbau ist nicht ganz sicher: Nach Taylour fanden vermutlich keine Beisetzungen nach der ersten Hälfte der Phase SH III statt.[106] R. Hägg nahm an, daß das Kuppelgrab bis SH IIIB benutzt wurde,[107] aber bereits Blegen hatte die Vermutung geäußert, daß „[…] even the latest elements in the tomb probably antedate the construction of the megaron."[108] Auch in der jüngeren Forschung neigt man zu der Annahme, daß in der Tholos vielleicht schon in bzw. am Ende von SH IIIA die letzten Bestattungen stattgefunden haben.[109]

Tholos V (sog. Grave-Circle, sog. Tholos Vagenas)

Literatur: Blegen, AJA 62, 1958, 178. – CMS I, Nr. 294, 299. [**2**] – PN III, 134–176. [**4**] – TTCF, 194f., 484f. Nr. 14C. – Korres, Τύμβοι, 361–365. Matthäus, Bronzegefäße, 31f., 89 Nr. 22, 151 Nr. 189, 282 Nr. 421. [**7**] – Varvarigos, Κράνος, 87f., 156. [**8**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 38 Nr. 65, 50 Nr. 117. [**10**] – Lolos, LH I, 188–194. – Tripathi, Bronzework, 324 Nr. 891–895, 325f. Nr. 905–907, 327f. Nr. 915, 336 Nr. 1066f., 337 Nr. 1069f., 338 Nr. 1078, 340 Nr. 1089, 341 Nr. 1099, 342 Nr. 1107, 343 Nr. 1117, 348 Nr. 1163, 351 Nr. 1189, 352 Nr. 1194–1196, 353 Nr. 1206, 354 Nr. 1209, 356f. Nr. 1232, Nr. 1236–1240, Nr. 1243, 358 Nr. 1255, Nr. 1260, 359 Nr. 1266, 361 Nr. 1278–1280, 364f. Nr. 1311–1313, Nr. 1316–1320, 368 Nr. 1343–1345. [**13**]. – Cooper – Nelson, ADelt 46, 1991 [1996], B'1, 137. – Zavadil, Tumuli, 58–61 (M 10). – Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 120. [**14**] – Weber, Rasiermesser, 59 Nr. 58, 60 Nr. 67–69, 78 Nr. 96–98. [**15**] – Kalogeropoulos, Analipsis, 139f. Nr. 2f. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 103. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 252f., 262 – RMDP, 312, 314 Nr. 2, Nr. 4, 315 Nr. 5f., 316 Anm. 134, 317f. Nr. 13, 318 Nr. 15, Anm. 165, 321 Nr. 17, 324 Nr. 28, Anm. 202, Anm. 205. – Zavadil, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998 (2000), 119–126. – Boyd, Mortuary Practices, 147–152 Nr. 24. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 27. [**17**] – http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]. [**18**] – ARepLond 52, 2005/06, 43. – Michailidou, Weight and Value II, 150–155. [**20**] – Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 155–174.

Maße: Kammer: Dm = ca. 5,50 m; d (Mauer) = ca. 0,60 m. Grube 1: ca. 1,0 × 1,0 m; t = 0,44 m. Grube 2: 0,70–0,80 × ca. 2,40 m; t = 0,41 m. Grube 3: ca. 2,40 × 2,70 m. Grube 3/N: t = 0,68 m. Grube 3/SO: t = 0,69–0,90 m. Grube 3/SW: 2,25 × 0,85 m; t = 0,60 m. Grube 3/NW: t = 0,47 m. Grube 4: 1,70 × 0,64 m; t = 0,35–0,51 m.

Ungefähr 145 m südlich des sog. Palastes des Nestor, an der höchsten Stelle eines ungefähr von Nordosten nach Südwesten verlaufenden Hügelrückens und daher mit weitem Blick bis zur Küste, fand man am *aloni* von E. Vagenas eine zwar sehr schlecht erhaltene, aber trotzdem von nachmykenischen Eingriffen unversehrte Tholos[110] (Abb. 29f.), die in der Zeit vom 25. Mai bis 13. Juli 1957 von W. D. Taylour ausgegraben und nach ihrer Erforschung wieder zugeschüttet wurde. Der die Gräber umgebende Steinkranz war lediglich ein bis zwei Lagen hoch und größtenteils nur noch als einreihiger Halbkreis erhalten. An einigen Stellen war noch eine zweite, äußere Steinlage zu erkennen. Die Steinplatten waren so angeordnet worden, daß sie an der Innenseite der Steinsetzung eine gerade Kante bildeten und die unregelmäßigen Enden der Platten nach außen ragten.

Aufgrund des ruinösen Zustandes konnte kein Eingang festgestellt werden. Wenn ein solcher existierte, muß man ihn im Süd- oder Südwestteil der Anlage erwarten. Dies fügt sich gut in die Position des Grabes in der Landschaft ein, weil sich das Grab damit – wie viele andere in Messenien – in die Richtung öffnet, welche den weitesten Ausblick gewährt.

Architektur [4]	**(Gold) [4]**	**Bronze [4, 7, 10, 13, 15, 20]**	**Stein [2, 4, 14, 17, 18]**	**Glas, Fayence [4]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [4, 8]**	**Ton [4]**
• aus kl. Platten err. • einscharige Steinreihe, max. 2 Lagen hoch erh. • auf Innenansicht gearbeitet • 4 Gruben	Grube 1/in Pithos 27:[111] • Blech (Fre.; „shaped like a quoit“[112] – Kranz? – Gefäßrand?) • 4 Zacken[113] (**Silber**blech, Rand mit Bronzedraht verstärkt) Grube 3/SO/in Pithos 28: • Schale? mit Repoussédekor (Fr., **Silber**) Grube 4: • Diadem	Grube 1: • zweihenkeliger Kessel mit einteiliger Wandung[114] • Schwert (Typ A), verbogen • Messer • Draht • Nadeln (Fre.) Grube 2: • tiefe Schale mit aufgewölbtem Boden[115] • Spiegel[116] • Ahle (mit Elfenbeingriff)[116] • Messer[117] • Waagschale (Dekor: Rosette)[118] Grube 3/SO: • Krater Grube 3/SO/in Krater:[119] • „Schlachtmesser“ • 2 Messer • 2 zweischneidige Rasiermesser Grube 3/SO/vor Mündung d. Kraters: • Nadelfr.[120] Grube 3/SO/zw. Pithos 28 u. Krater: • 4 Schwerter (Typ A)[121] • Nadel[122] Grube 3/SO/in Pithos 28: • Messer • 3 od. 4 Nadeln[123] Grube 3?/über Pithos 28: • Nadel Grube 3/NO/zw. Pithos 29 u. Tholosmauer: • 3 Schwerter (Typ A), verbogen • Messer	Grube 2: • Pfeilspitze[125] (Feuerstein) Grube 3/SO/in Krater: • Perle (Bernstein) • Schleifstein Grube 3/SO/vor Mündung d. Kraters: • Perle (Amethyst) • 2 Perlen (Bernstein) • Talisman? (Bernstein) Grube 3/SO/bei Schwertern: • 3 Pfeilspitzen (2 Feuerstein, 1 Obsidian) • Perle (Karneol) Bernstein: • 2 Perlen • Schieber • Talisman? Grube 3/SO/unter Pithos 28: • Perle (Bernstein) Grube 3/SO/Südrand: • Siegel (Konglomerat) Grube 3/N-Teil: • 4 Perlen (Amethyst) • 4 Pfeilspitzen (3 Feuerstein, 1 Obsidian) Grube 4: • Schleifstein • talismanisches Siegel[126] (Amethyst) zw. Grube 3 und 4: • Konulus (Steatit) Schnitt M: • 14 Perlen (4 Karneol, 10 Amethyst) • 12 Pfeilspitzen (10 Feuerstein, 2 Obsidian) FO unbek.: • neolith. Axt[127]	Grube 2: • Perle[128] Grube 3/N-Teil: • 10 Perlen Schnitt M: • Nuziperle • Perlen FO unbek.: • Perlen[129]	Grube 1/in Pithos 27: • 2 od. 3 Nadeln[130] (Fre., Elfenbein) • Schwertknauf? (Fr.) Grube 3/SO/bei Schwertern: • 2 Schwertknäufe • 2 (?) Nadeln (Fre.) • 5 Eberzähne (Fre., 3 gelocht) Grube 3/SO/in Pithos 28: • Eberzahn (2 Löcher) Grube 3/NO: • 2 od. 3 Schwertknäufe (Fre.)	Grube 2/auf Brustkorb: • Figurine[131] FO unbek.: • 2 Spinnwirtel

Architektur [4]	**(Gold) [4]**	**Bronze [4, 7, 10, 13, 15, 20]**	**Stein [2, 4, 14, 17, 18]**	**Glas, Fayence [4]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [4, 8]**	**Ton [4]**
		• zweischneidiges Rasiermesser nördl. von Grube 3: • zweischneidiges Rasiermesser[124] Grube 4: • 3 Messer • 3 zweischneidige Rasiermesser zw. Grube 4 u. Tholosmauer: • Waagebalken über Grube 4 bzw. im SW von Grube 4: • 5 Waagschalen (davon 2 mit Dekor: Rosette)	• 8 Perlen (3 Karneol, 3 Amethyst, 2 Bernstein) • 55 Pfeilspitzen (47 Feuerstein, 8 Obsidian) • Mörser (Trachyt)			

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Grube 1	Pithos (matt-bem.) (27) (MH III/ SH I)[132]										
Grube 2			Askos (33)[133]								
Grube 3/SO	Pithos (white-on-dark) (28) (MH III/ SH I)[134]							Goblet (24) (SH I/II)[135]			Topf mit hochgeschwungenem Henkel (23) (SH I?)[136]
Grube 3/NO	Pithos mit Tüllenausguß (29) (SH I/SM IA)[137]								Glockentasse (32) (SH I/SM IA)[138]		
Grube 3/NW	Palaststilamphore (30) (SH IIA)[139]								flache Tasse (31) (SH I/II)[140] Ringhenkeltasse (2) (SH IIB)[141]		
zw. Grube 3 u. Grube 4		Kanne mit ausgeschnittenem Hals (5) SH I?[142]		2 Alabastra (1, 4) (4: SH IIB)[143] squat jug (3) (SH I)[144]					bauchige Tasse (7) (SH I)[145]		Topf mit hochgeschwungenem Henkel (22) (SH I?)[146]
zw. Grube 4 u. Tholosmauer		Schnabelkanne (8) (SH IIA)[147]		2 Alabastra (25, 26) (26: SH IIB)[148] squat jug (19) (SH II)[149]							fruit stand (11) (SH I)[150]
über Grube 4	Palaststilamphore (20) (SH I/IIA)[151]		Askos (18) (SH I)[152]	3 Alabastra (10, 14, 15) (SH IIB/ IIIA1)[153] 2 Alabastra mit Schulterknick (13, 16) (SH IIA)[154]					flache Tasse (17) (SH II)[155] Miniaturausgußtasse (21) (SH I/II)[156]		

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
südl. von Grube 4				Alabastron (6) (SH IIA)[157]							
FO unbek.			1 od. 2 Krüglein (Base Ring Ware)[158]		Dreifuß-kochtopf[159]						

Bestattungen: L. Angel stellte sterbliche Überreste von 27 Erwachsenen fest. Seiner Meinung nach waren zwanzig Männer und sieben Frauen in Tholos V bestattet worden.[160] Dagegen ergaben neue Untersuchungen von L. Schepartz, S. Miller-Antonio und J. Murphy, daß man in dem Grab 31 Personen beigesetzt hat: neun Männer, zwölf Frauen, neun Erwachsene, deren Geschlecht nicht bestimmt werden konnte und ein jugendliches Individuum (13–18 Jahre).[161] Von elf Personen war sowohl eine Alters-, als auch eine Geschlechtsbestimmung möglich: vier Individuen – je zwei Männer und zwei Frauen – waren älter als 31 Jahre; vier Frauen und drei Männer starben zwischen ihrem 19. und 30. Lebensjahr (bei vier weiteren Menschen dieser Altersgruppe war eine Bestimmung ihres Geschlechtes nicht möglich).[162] Auffällig ist, daß der Zustand der Zähne dieser Personen deutlich besser ist als bei Individuen aus vielen anderen pylischen Gräbern.[163] Leider wurde aber in der Abschlußpublikation nur in einem Fall – bei dem Skelett aus Grube 2 (einem jungen Mann) – die Verbindung zwischen Angels Untersuchungen und den Befunden angegeben.[164] Im Folgenden sollen kurze Beschreibungen der einzelnen Gruben gegeben werden:

Grube 1: Im Westteil des Grabbaues gelegen, wurde in nur 0,50 m Tiefe unter der rezenten Erdoberfläche[165] der unverschlossen liegende Pithos 27 angetroffen; an seinem Boden lehnte der zweihenkelige Bronzekessel. Der Pithos, dessen Mündung sich nach Süden öffnete, enthielt – zumindest scheint es für das anthropologisch ungeübte Auge so – die Reste einer extrem zusammengekauerten Bestattung.[166]

Grube 2: Im Zentrum der Tholos fand sich in der Nord-Süd ausgerichteten seichten Grube das am Rücken liegende ausgestreckte Skelett eines jungen Mannes, der mit dem Schädel nach Süden und den Beinen nach Norden bestattet worden war. Auf seiner linken Brust lagen ein menschlicher Schädel und einige Knochen, die jedoch zu morsch waren, um eine Bestimmung von Geschlecht und Alter zu erlauben.[167] Anhand der Profile (PN III, Abb. 332f.) läßt sich erkennen, daß die Grabgrube mit Erde aufgefüllt, und danach mit Steinen abgedeckt worden war.

Grube 3: Fast die ganze Osthälfte der Tholos wurde von Grube 3 eingenommen. Taylour vermutete, daß sie in mykenischer Zeit nicht zugeschüttet war.[168] Da es sich um eine einzige Grube handelte, die sich in einzelne Bereiche, in denen in verschiedenen Tiefen Bestattungen lagen, trennen ließ, hat schon Taylour eine – nach der Windrose differenzierte – Benennung der Bereiche vorgeschlagen: Grube 3/NO, Grube 3/SO, Grube 3/N. In der vorliegenden Arbeit wurden zwei weitere Differenzierungen verwendet: Da der von Taylour als Grube 3/N bezeichnete Teil tatsächlich den Nordwestteil der Grube bildet, wurde die Benennung „Grube 3/NW“ vorgezogen. Ferner wurde die Bezeichnung „Grube 3/SW“ eingeführt.

Grube 3/NO: In diesem Teil der Grube lag direkt an der Tholoswand der Pithos mit Tüllenausguß (29). Seine Mündung, die nach Norden wies, war mit einer Steinplatte verschlossen. Im Inneren des Pithos lag ein Skelett in rechter Hockerlage mit dem Kopf beim Boden des Gefäßes.

Grube 3/SO: In diesem Bereich der dritten Grube, der wesentlich tiefer als ihre anderen Teile war, befanden sich ein Pithos (28) und ein Krater. Verschlossen war die Mündung des Pithos, der vollständig erhalten, aber zerbrochen vorgefunden wurde, mit einem Stein. Im Inneren lagen ungeordnete Knochen, vermutlich eines Toten.[169]

Grube 3/SW: Hier fanden sich ungeordnet Knochen und Schädel mehrerer Individuen. Taylour zählte zehn Schädelfragmente. Zwischen den Knochen lagen weder Scherben noch Kleinfunde.

Grube 3/NW: In der Nordwestecke dieses Abschnittes lagen ungeordnet Knochen und Schädel einer unbekannten Zahl von Menschen. Östlich davon – in eine kleine Vertiefung gestellt – fand sich die komplette, aber zerbrochene Palaststilamphore (30). Bleiflickungen zeigen, daß das Gefäß das erste Mal zu Bruch gegangen war, bevor es in das Grab gelangte. Am Boden

des Gefäßes fand sich ein menschlicher Schädel, darüber lagen einige Knochen. Es handelt sich wohl um eine Sekundärbestattung, da die Mündung des Gefäßes zu eng ist, um für den Leichnam eines erwachsenen Menschen Platz zu bieten.[170] Auch ist bis jetzt am Festland noch kein Fall einer Primärbestattung mit dem Kopf nach unten in einem aufrechtstehenden Gefäß bekannt geworden.[171]

Grube 4: Im Nordteil der Tholos befand sich diese Ost-West verlaufende Grube, die mit ungeordneten Knochen von mindestens fünf Individuen verfüllt war.

Zusammenfassend läßt sich feststellen: Es wurden vier Typen von Bestattungen angetroffen: Sekundärbestattungen in Erdgruben,[172] Sekundärbestattungen in Tongefäßen,[173] Primärbestattungen in Pithoi[174] und eine Primärbestattung in einer Grube.[175]

Datierung: Bereits W. D. Taylour hatte eine Verwendung des Grabbaues vom Ende des Mittelhelladikums bis an den Beginn von SH IIIA angenommen.[176] Spätere Forschungen brachten geringfügige Modifizierungen dieser chronologischen Einordnung: Y. Lolos und danach die Mitarbeiter des PRAP datierten die Errichtung des Grabbaues an den Übergang von MH III zu SH I.[177] Die Entstehung der Tholos in MH III wurde von O. T. P. K. Dickinson in Frage gestellt; er schlug vor, die Erbauung an das Ende der Schachtgräberzeit zu setzen.[178] Die jüngste Bestattung wurde allgemein in SH IIIA1 datiert;[179] lediglich P. Mountjoy schlug 1993 eine Datierung in SH IIB vor.[180] Die Forschung ist nicht einig, ob die Tholos Vagenas etwas jünger,[181] gleichzeitig[182] oder aber ein wenig älter[183] als die Tholos von Koryphasion ist.

Abschließend soll kurz auf die relative Abfolge der Bestattungen, wie W. D. Taylour sie rekonstruierte, eingegangen werden: Als älteste Bestattung sah er Pithos 28 in Grube 3/SO an. Etwas später und ungefähr gleichzeitig wurden Pithos 27 in Grube 1 und Pithos 29 in Grube 3/NO bestattet. Danach wurden seiner Meinung nach der Westteil von Grube 3 sowie Grube 4 mit den Knochen umgelagerter Bestattungen gefüllt. Diese Annahme setzt freilich voraus, daß diese Menschen vorher in der Tholos (oder aber an einem anderen Ort) bereits begraben gewesen sein müssen. D. h. man hat – wenn Taylours relative Abfolge der Pithosbestattungen korrekt ist – damit zu rechnen, daß in der Tholos bereits vor diesen auch Bestattungen am Boden (oder in der Grube) stattgefunden haben. Diese Annahme findet Unterstützung in der Tatsache, daß man in Pithos 28 und vielleicht auch in der Palaststilamphore 30 Sekundärbestattungen gefunden hat. Somit kann man vermutlich damit rechnen, daß Bestattungen ursprünglich am Boden lagen und später in Tongefäße umgebettet wurden. Zurück zu Taylours relativer Abfolge der Bestattungen: Seiner Meinung nach ist die Bestattung in der Palaststilamphore 30 jünger als die Sekundärbestattungen in den Gruben. Die jüngste Beisetzung der Tholos fand sich in Grube 2. Vielleicht stellen die Knochen, die sich über dem Skelett des jungen Mannes fanden, die Überreste einer älteren Bestattung aus dieser Grube dar.

Ab etwa 230 m südwestlich des sog. Palastes des Nestor wurden während der Grabungen in den fünfziger und sechziger Jahren am Südhang des Englianos-Rückens 13 Dromoi von Kammergräbern festgestellt. Zwischen 1956 und 1966 erforschte man einige dieser Kammergräber sowie ein Grubengrab, das am Nordwesthang des Hügels entdeckt worden war. Die Dromoi der Kammergräber weisen nach Süden. – Suchschnitte im Nordosten des Palastes ergaben keine Hinweise auf Grabanlagen. An den Beginn dieses Katalogteiles wurde das Grubengrab E-3 gestellt; danach folgen die Kammergräber.

E-3

Literatur: Blegen, AJA 61, 1957, 134. – PN III, 176–178. [**4**] – RMDP, 325 Anm. 219f. – Davis, ADelt 55, 2000 [2009], B'1, 286. – Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 155–174.

Maße: Grube: 1,66 × 0,48 × 0,85 m. Stele (?): b = 0,19 m; d = 0,10 m; h = 0,43 m.

Etwa 240 m westlich von Tholos V wurde 1956 unter der Leitung von W. P. Donovan ein ungefähr Ost-West orientiertes Grubengrab erforscht (Abb. 31).

Architektur [4]	Gold	Bronze	Stein [4]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Steinsetzung am O-Ende der Grube; einer der Steine viell. als Stele verw.			unter Steinsetzung: • Perle (Karneol)			

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
unter Steinsetzung									bauchige Tasse[184] (SH IIIA)		
auf Füßen des oberen Skelettes				4 Alabastra (SH IIIA1)[185]							

Bestattungen: Zwei Personen waren übereinander in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Osten in der Grube bestattet worden. Das untere Skelett gehörte einer Frau, das obere einem Mann; beide wurden nur 20–25 Jahre alt und litten zu Lebzeiten unter schlechten Zähnen.[186] Donovan vermutete, daß die Verstorbenen zur gleichen Zeit bestattet wurden.

Datierung: W. P. Donovan hatte das Grab in SH IIIA2/B datiert.[187] Bereits R. Hope Simpson und O. T. P. K. Dickinson schlugen eine Datierung in SH IIIA (1?) vor;[188] dieser zeitliche Ansatz wird durch die chronologische Einordnung von drei der vier Alabastra in SH IIIA1 durch P. Mountjoy unterstützt.[189]

E-1

Literatur: Blegen, AJA 61, 1957, 134. – PN III, 179f.

Maße: Dromos: l = 3,50 m; b = 1,17 m.

Dieser Dromos eines nicht fertiggestellten Kammergrabes dürfte am östlichen Rand der Nekropole liegen. Scherben grobtoniger Keramik, die keine Datierung erlaubten, fanden sich in seiner Verfüllung.

E-2

Literatur: Blegen, AJA 61, 1957, 134. – PN III, 180.

Maße: Dromos: l = ca. 9 m; b = 1,50 m.

Etwa 10 m westlich des Dromos E-1 wurde ein zweites, ebenfalls unfertiges Kammergrab gefunden. Knapp unter der rezenten Erdoberfläche lag am inneren Ende des Dromos eine 0,50 m hohe, 0,30 m breite und nur 8 cm dicke Steinplatte, die den Ausgräber W. P. Donovan an Stelen aus anderen Kammergräbern erinnerte. Seine Verfüllung enthielt einige Scherben, u. a. auch die Stiele von neun Kylikes und ein Webgewicht (?) aus Ton.

E-4

Literatur: Blegen, AJA 61, 1957, 134. – Blegen, AJA 62, 1958, 178f. – PN III, 180–183. [**4**] – RMDP, 327 Nr. 40, 336 Anm. 294, 338 Anm. 300. – Davis, ADelt 55, 2000 [2009], B'1, 286. – ARepLond 47, 2000/01, 49. – http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]. – ARepLond 52, 2005/06, 43.

Maße:
Dromos: nur 2,5 m ergraben. Nische 1: 1,30 m von Stomion entfernt; b = 0,30 m; t = 0,27 m; h = 0,70 m. Nische 2: 0,40 m südl. von Nische 1; b = 0,57 m; t = 0,30 m; h = 0,47 m.
Stomion: l = 1,00 m; b = 0,90 m; h = 1,67 m. Vermauerung: erh. h = 1,00 m; d (untere Schichten) = 1,00 m.
Kammer: l (O–W) = 5,20 m; b (N–S) = 3,30 m. Grube A: 1,50 × 0,60 × 0,90 m (am nördl. Ende eine 0,50 m tiefe „Stufe" 0,50 m unter OK Grube). Grube B: 2,50 × 2,10 × 0,60 m.

9,50 m westlich des Dromos E-2 wurde 1956/57 unter der Leitung von W. P. Donovan ein eingestürztes Kammergrab erforscht (Abb. 32). Die Stratigraphie der Verfüllung des Dromos ließ auf mindestens zwei Öffnungen der Kammer nach seiner ersten Verfüllung schließen. Reste der bei diesen Gelegenheiten abgetragenen Trockenmauer, die das Stomion verschlossen hatte, wurden im Dromos und in der Kammer gefunden.

Architektur [4]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [4]**	**Glas, Fayence [4]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [4]**
Dromos: • 2 leere Nischen in O-Wand ca. 1 m über Boden Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • ovaler Grundriß • 2 Gruben: N–S; Grube A: westl. d. Einganges, rechteckig. Grube B: östl. d. Einganges, unregelmäßig (nimmt fast die ganze O-Hälfte d. Kammer ein); wird nach N zu seichter u. schließt mit Kammerwand ab; der Länge nach durch Bruchsteinmauer geteilt			Dromos: • 2 (?)[190] Perlen (Karneol) Stomion/Vermauerung: • Perlen[191] Kammer/Grube A?:[192] • Konulus (Steatit) Kammer/Grube B: • Perlen[191] (Karneol) Kammer: • 12 Perlen (Karneol) • Anhänger? Perle? (Bergkristall)	Dromos: • 2 (?)[193] Perlen Stomion/Vermauerung: • Perlen[191] Kammer/Grube B: • Perlen[191] Kammer: • 11 Perlen		Kammer/Grube A (auf „Stufe"): • Figurine[194]

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/ W-Seite			Bügelkanne (5) (SH IIIA2)[195] Flasche (6) (SH IIIA2)[196]	Alabastron (7)[197] (SH IIIA/B)							
Kammer/ Grube B[198]/N-Seite		Schnabelkanne (3) (SH IIIA1)[199]		Alabastron (o. Nr.)[200]				Kylix (1) (SH IIIA)[201]	einhenkelige Ausgußtasse (2)[202]		
Kammer/über Grube B									Ringhenkeltasse (4) (SH IIIA1)[203]		
FO unbek.				Alabastron (Fre.)[204]			handgem., geglätteter Skyphos (Fre.) (SH IIIC)[204]				Schüssel (Fr.)[204]

Bei dem neuerlichen Studium der Keramik durch J. Rutter und J. Murphy wurden neben vereinzelten Scherben, die in SH IIIC zu datieren sind, auch Randfragmente handgemachter, geglätteter Keramik gefunden.[205]

Bestattungen: Es fand sich keine Bestattung *in situ*; Donovan führte dies auf den Einsturz des Daches zurück. Obwohl nur zwei menschliche Schädel mit Sicherheit identifiziert werden konnten – der eines vier bis sechsjährigen Kindes[206] im Südteil von Grube A und einer im Nordteil von Grube B – dürfte das Grab mehr als diese beiden Toten beherbergt haben. In und über Grube B fanden sich verstreute Knochen, und auch im Nordteil der Kammer gegenüber des Einganges lagen 0,40–0,50 m über dem Boden der Kammer einige Knochen.[207]

Datierung: Nach Donovan stammt die älteste Keramik des Grabes aus Grube B und ist in SH IIIA1 zu datieren. Dieser zeitlichen Einordnung entspricht auch die Datierung der Figurine durch E. French in „[…] the first half of L.H. IIIA".[208] Jüngere Tongefäße wurden am Boden der Kammer gefunden und belegen eine Verwendung des Grabes vielleicht bis in SH IIIB. Eine Verwendung des Grabes in SH IIIC ist auszuschließen.[209]

E-5

Grab E-5 wurde in der Grabungspublikation nicht erwähnt.

E-6

Literatur: Blegen, AJA 62, 1958, 179. – PN III, 184–192. [**4**] – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 36f. Nr. 80. [**9**] – Weber, Rasiermesser, 90 Nr. 139, 132 Nr. 275. [**15**] – Papadopoulos, Daggers, 23 Nr. 103. [**16**] – RMDP, 325 Nr. 32, Nr. 34, Anm. 214, Anm. 219f., 327 Nr. 36–38, 328 Nr. 41, 332 Nr. 60, Anm. 267. – http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2001.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]. – ARepLond 48, 2001/02, 48. – http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]. – ARepLond 52, 2005/06, 43. – Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 155–174.

Maße:
Dromos: l = 8,50 m; b (außen) = 0,70 m; b (innen) = 1,28 m. Stele (?): b = 0,17–0,40 m; d = 0,07 m; h = 0,37 m.
unteres Stomion: l = 0,90 m; b (unten) = 0,95 m; b (oben) = 0,70 m; h = 1,57 m.
oberes Stomion: h = 1,38 m.
Kammer: l (O–W) = 3,86 m; b (N–S) = 2,30 m.

Ungefähr 65 m westlich von E-4 wurde dieses Kammergrab 1956/57 unter der Aufsicht von W. P. Donovan ausgegraben (Abb. 33). Die Seitenwände des Dromos neigen sich nach oben hin sehr stark einander zu; beim Stomion beträgt die Entfernung der Oberkanten der beiden Dromoswände etwa 0,40 m. Die Schichtenabfolge innerhalb des Dromos ließ die Annahme zu, daß die Kammer während ihrer ersten Verwendungsphase (s. u.) mindestens fünfmal geöffnet und wieder verschlossen wurde.

Ungewöhnlich ist, daß zwei Kammern und Stomia übereinander angelegt waren, beide vom selben Dromos aus zugänglich. Donovan bot zwei Interpretationen dieses Befundes an: Entweder wurde nach einem teilweisen Einsturz des Daches der unteren Kammer in SH IIIA2 Spät jene verfüllt und eine neue Anlage genau über der alten errichtet[210] oder es erwies sich, daß die Kammer (vielleicht nach Bestattung D, s. u.) bereits zu voll für neue Bestattungen war, und es wurde Erde aufgeschüttet und eine neue Kammer samt Stomion angefertigt.[211]

Architektur [4]	**Gold [4]**	**Bronze [4, 9, 15, 16]**	**Stein [4]**	**Glas, Fayence [4]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [4]**	**Ton [4]**
Dromos: • Stele (?) aufrecht stehend, hoch in Verfüllung, knapp vor Stomion[212] unteres Stomion: • Türsturz: Steinblock • Verschluß: Trockenmauer (füllt ganzes Stomion aus, reicht in unteren Lagen bis in Dromos) oberes Stomion: • unregelmäßig geformt; Türsturz d. unteren Stomion = Schwelle des oberen Stomion • Verschluß: Trockenmauer (unregelmäßiger als untere Mauer, reicht 0,80 m in Dromos) Kammer: • Brandspuren am Übergang Stomion – Kammer • rechteckiger Grundriß • seichte Grube in NO-Ecke	Kammer/Best. D: • 15½ efeuf. Perlen[213]	Kammer/Best. E: • Kreuzschwert[214] • einschneidiges Rasiermesser[215] • Lanzenspitze[216] • Dolch[217] Kammer/Best. F: • Spiegel[218] Kammer/Best. G: • Spiegel[219] Kammer/Best. H: • zweischneidiges Rasiermesser[220] • Messer[221]	Dromos: • Konulus (Steatit) Kammer/Best. J, K: • 2 Perlen (Karneol)	Kammer/Best. G: • mind. 28 Perlen[222] Kammer/Best. I: • 8 Perlen	Kammer/Best. D: • 9 efeuf. Elfenbein-perlen[223] • Dreiecke u. runde Scheiben (Einlagen?) Kammer/Best. G: • Elfenbeinfre. [224]	Dromos: • Spinnwirtel Kammer/Best. F: • Spinnwirtel Kammer/Best. I: • 2 Figurinen[225]

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos								Kylix (o. Nr.) (SH IIIA/B)[226]			
Kammer/fast im Stomion		Schnabelkanne (18) (SH IIIA1)[227]									
Kammer/N-Wand				Alabastron mit Schulterknick (16) (SH IIIA1)[228]							dreihenkelige konische Schale (17) (SH IIIA1)[229]
Kammer/Best. A–C		Kanne mit ausgeschnittenem Hals (o. Nr.) (SH IIIA2/B)[230]						Kylix (o. Nr.)[231]			
Kammer/Best. B								Kylix (o. Nr.) (SH IIIB)[232]			
Kammer/Best. D					Saugfläschchen (o. Nr.) (SH IIIA/B)[233]						
Kammer/Best. E	2 geschweifte Amphoren (1, 2) (SH IIIA)[234]										
Kammer/Best. F				2 Alabastra (3, 5) (SH IIIA1)[235]							dreihenkelige konische Schale (4) (SH IIIA1)[236]
Kammer/Best. G[237]				2 Miniaturalabastra (8, 9) (SH IIIA/B)[238]							dreihenkelige konische Schale (11) (SH IIIA1)[239]
Kammer/Best. I[237]		Miniaturhydria (6) (SH IIIA1)[240]			Saugfläschchen (7) (SH IIIA1)[241]						dreihenkelige konische Schale (10) (SH IIIA1)[242]
Kammer/Best. H	2 geschweifte Amphoren (12, 14) (SH IIIA1)[243]	Kanne mit 2 Henkeln (13) (SH IIIA)[244]									Schöpfer (15) (SH IIIA)[245]
FO unbek.							2 handgem., geglättete Skyphoi (Fre.) (SH IIIC)[246]		Becher (SH IIIC)[247]		

Anläßlich der Neubearbeitung der Keramik durch J. Rutter und J. Murphy wurden intakte Gefäße aus Kammergrab E-6 gefunden, die in SH IIIC datieren. Ferner fand man handgemachte geglättete Keramik.[248]

Bestattungen: Zwischen 19 und 28 Personen – davon fünf Kinder, sechs erwachsene Frauen, sechs erwachsene Männer und zwei Erwachsene, deren Geschlecht nicht bestimmt werden konnte[249] – waren in Kammergrab E-6 beigesetzt worden.[250] Auffällig ist der schlechte Zustand der Zähne vieler Individuen aus diesem Grab, da man aufgrund der eher reichen Grabausstattung mit besserer Zahngesundheit gerechnet hatte.[251] Vermutlich ist ihr Zustand auf eine zu geringe Zufuhr tierischer Proteine zurückzuführen, die anscheinend nur den in den Tholoi beigesetzten Personen ausreichend zur Verfügung standen.

Die folgende Beschreibung basiert noch auf Donovans Ausführungen, da die jüngeren Forschungen noch nicht im Detail publiziert sind, und nennt die Bestattungen in chronologischer Reihenfolge. Die drei jüngsten Bestattungen (A–C), die auch unzweifelhaft der oberen Grabkammer zuweisbar waren, lagen 2,35 m über dem Boden der unteren Kammer. Bei Skelett A handelt es sich um die sterblichen Überreste eines etwa sechzehnjährigen, vermutlich weiblichen Individuums. Skelett B gehörte einer jungen Frau, und Skelett C ist das eines zehnjährigen Kindes.[252]

0,80 m über dem Boden der unteren Kammer fand sich in der Südwestecke Skelett D, die sterblichen Überreste einer Frau, die 25–35 Jahre alt geworden war.[253] Vermutlich vermischt mit ihrem Skelett fanden sich die Knochen eines vier- bis fünfjährigen Kindes und eines ca. 30jährigen Mannes. Nach Donovan ist unklar, ob es sich bei der Frau um die letzte Beisetzung handelte, die durch die untere Tür stattfand, oder die erste, welche durch den oberen Eingang erfolgte. 0,45 m über dem Boden lag im Ostteil der Kammer, d. h. rechts neben dem Eingang, Skelett E: die Bestattung eines Mannes in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel, der auf zwei Steinplatten ruhte, nach Norden. Das Skelett war rundum von dickem rotem Material umgeben.[254] Unter Bestattung E lag am Boden der Kammer – entgegengesetzt orientiert – das Skelett eines weiteren Mannes (Bestattung H).

Die folgenden Bestattungen F, G, und I wurden nach Donovan in geringem zeitlichem Abstand in der Westhälfte der Kammer direkt am Boden beigesetzt. Skelett F, einer Frau, lag in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel nach Norden. Unmittelbar daneben lagen die Kinderskelette G (ca. acht Jahre alt) und I (ca. fünfjährig), beide mit den Köpfen nach Süden.

Die nach Donovan vielleicht ältesten Bestattungen des Grabes wurden in einer kleinen Grube in der Nordostecke der Kammer entdeckt. Es fanden sich zwei Schädel (J, K) und einige Knochen, die einer Frau, die vor ihrem 25. Lebensjahr verstorben war, und einem Mann, der nicht älter als dreißig Jahre geworden war, gehörten. Es dürfte sich um Sekundärbestattungen handeln, die vom Kammerboden hierher transferiert wurden.

Datierung: Das Grab war mit Sicherheit in SH IIIA1 in Verwendung. Ob es bis SH IIIB belegt wurde, wie W. P. Donovan annahm, kann eine Neubearbeitung der Keramik klären. Durch die Forschungen des Hora Apotheke Reorganization Project ist nun die neuerliche Verwendung des Grabes in SH IIIC nachgewiesen.[255]

E-7

Literatur: PN III, 192 Anm. 10.

Zwischen E-6 und E-8 wurde 1957 ein weiteres Kammergrab entdeckt, aber nicht ausgegraben.

E-8

Literatur: PN III, 192–201. [**4**] – Lolos, LH I, 195. – Tripathi, Bronzework, 328 Nr. 920, 354 Nr. 1210. [**13**]. – Papadopoulos, Daggers, 6 Nr. 17. [**16**] – RMDP, 318 Nr. 14, Anm. 166, 321 Nr. 16, Nr. 19, 321f. Nr. 21, 323 Nr. 22, Nr. 24f., Anm. 193, 324 Nr. 29, Nr. 31, Anm. 201–204, 325 Anm. 220, Anm. 222, 332 Nr. 53, 334 Nr. 64, Anm. 281, 336 Nr. 70, Anm. 297. – http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2001.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]. – http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2002.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]. – Boyd, Mortuary Practices, 147–152 Nr. 24. – Koehl, Rhyta, 154 Nr. 567. – ARepLond 52, 2005/06, 43.

Maße:
Dromos: l = 7 m; b (außen) = 1,36 m; b (innen) = 1,67 m. Nische in Ostwand: 1,60 m südl. d. Stomions; 0,45 m über Dromosboden; l = 2,40 m; h = 0,85 m; t = ca. 0,20 m. Nische in Westwand: 1,00 m südl. des Stomions; 0,65 m über Dromosboden; l = 2,70 m; h = 0,90 m; t = ca. 0,20 m.
Stomion: l = 1,0 m; b (unten) = 0,87 m; ca. 0,85 m über dem Boden war der östl. Türsturz weggeschlagen und die Breite des Stomions betrug ab da 1,25 m; h = 1,95 m.
Kammer: l (O–W) =3,75 m; b (N–S) = 3,50 m; Nische im Ostteil: l = 2,01 m; h = 0,60 m; t = 0,47–0,67 m; Grube 1: 1,24 × 0,59 × 0,48 m; Grube 2: 1,15 × 0,51 × 0,37 m. Stele (?): b = 0,30 m; d = 7,5 cm; h = 0,50 m.

16 m westlich von Grab E-6 wurde 1966 unter der Leitung von W. P. Donovan dieses Kammergrab untersucht (Abb. 34). Auffällig ist die Verbreiterung des Stomions von 0,87 m auf 1,25 m in ca. 0,85 m Höhe über dem Boden des Dromos. Donovan vermutete, daß die zunehmende Verfüllung der Kammer eine Erhöhung des Stomions bedingte und daß man bei dieser Gelegenheit den Zugang in das Grab auch verbreiterte.[256]

Architektur [4]	**Gold**	**Bronze [4, 13, 16]**	**Stein**	**Glas, Fayence [4]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [4]**
Stele (?) oberhalb d. Kammer stehend Dromos: • Seitenwände fast vertikal • je 1 Nische in O- und W-Wand, beide vermauert[257] Stomion: • Verschluß: Trockenmauer (reicht bis in Dromos bzw. Kammer) Kammer: • ovaler Grundriß • Nische im O der Kammer; Verschluß: Trockenmauer • 2 Gruben entlang der Wand (Grube 1 im W-Teil, Grube 2 an NW-Seite)		Kammer/O-Hälfte: • Dolch • Rasiermesser? Kammer/Grube 2/ Best. M: • Messer		Dromos: • 11 od. 12[258] Perlen Kammer/Best. I: • 18 Perlen Kammer/Grube 1/ Best. P: • 2 Perlen		Kammer/Best. O: • Spinnwirtel Kammer/ Grube 1/ Best. P: • Spinnwirtel Kammer/Grube 2: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer über Boden:											
W-Teil/1,15 m über Boden/zw. Best. A, D, F, J u. G, H		Krug (5) (SH IIIA2/B)[259]	Bügelkanne (7) (SH IIIA2)[260]	Alabastron (4) (SH IIIA2)[261]	Saugflasche (6) (SH III)[262]						
W-Teil/ca. 0,30 m über Boden		Kanne (3)[263] (SH IIIA/B)									
N-Wand/ca. 0,30 m über Boden		Kanne mit ausgeschnittenem Hals (2)[264]									
im Bereich von Best. B			Bügelkanne (8) (SH IIIA2)[265]	Alabastron (9) (SH IIB)[266]							
zw. Best. B und Best. E				Alabastron (o. Nr.) (SH IIIA2)[267]				Kylix (Fre.; o. Nr.) (SH IIIB)[268]			
Best. C					Saugflasche (1)[269]						
Best. G				Alabastron mit Schulterknick (o. Nr.) (SH IIIA2)[270]							
unter Best. G								Goblet (o. Nr.) (SH IIIA1)[271]			
Kammer auf Boden:											
SO-Teil		2 Kannen mit ausgeschnittenem Hals (10, 11) (10: SH IIA; 11: SH IIIA)[272]	Bügelkanne (20) (SH IIA)[273]	4 Alabastra (12, 13, 15, 18) (12, 13, 18: SH IIB; 15: SH IIIA1)[274]	Trichterrhyton (17) (SH IIA)[275] Saugfläschchen (14) (SH IIIA2/B)[276]				2 flache Tassen (16, 19) (16: SH IIA)[277]		Schöpfer (o. Nr.) (SH IIB)[278]
Best. I	geschweifte Miniaturamphore (21)[279]			2 Alabastra (22, 23) (22: SH IIB; 23: SH IIIA1)[280]					2 Vaphiotassen (24, 25) (SH IIA)[281]		

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Grube 1/Best. P				Alabastron (29) (SH IIA/B)[282] squat jug (30) (SH IIA)[283]				Goblet (31) (SH IIA)[284]			
Grube 2				squat jug (32) (SH IIIA1)[285] Alabastron mit Schulterknick (35) (SH IIB)[286]					2 flache Tassen (33, 34)[287]		
vor Vermauerung/ Nische										conical cup (28)[288]	
Nische/Best. O		Kanne mit ausgeschnittenem Hals (26) (SH IIB?)[289]		Alabastron mit Schulterknick (27) (SH IIA)[290]							

Im Dromos fanden sich Scherben der Perioden SH I bis SH IIIC.[291]

Bestattungen:[292] In verschiedenen Höhen über dem Boden des Grabes wurden die Reste von mindestens neun Bestattungen gefunden: Die nach Donovan letzte Bestattung (C) lag unmittelbar hinter dem Stomion in 0,25 m Höhe über dem Kammerboden. Es handelte sich um eine Beisetzung in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Süden. Nordwestlich von Bestattung C fand sich 0,30 m über dem Boden Skelett G, ebenfalls in gestreckter Rückenlage, allerdings mit dem Schädel nach Südosten. Skelett H, unmittelbar südlich von G, lag nicht *in situ*. Es fand sich 0,55 m über dem Kammerboden. Donovan vermutete, daß es anläßlich der Bestattung von Individuum G vielleicht zur Seite geschoben worden war.

An der Ostwand der Kammer fanden sich zwei Schädel (B [einer jungen Frau[293]], E) und einige Knochen. Entlang der Westwand lagen 0,80 m über dem Boden zwei Schädel (A [einer jungen Frau[293]], D). Knapp unter ihnen fanden sich zwei weitere Schädel (F, J [eines 25–35jährigen Mannes[293]]).

Am Kammerboden selbst konnten mindestens drei Beisetzungen nachgewiesen werden: Skelett K fand sich in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel nach Osten entlang der Nordwand der Kammer, und Skelett L lag, mit dem Schädel nach Süden, in ihrem Westteil. Unmittelbar östlich neben Skelett K fanden sich einige Knochenfragmente, die Donovan als Beisetzung I ansprach. Vielleicht handelt es sich um die sterblichen Überreste eines Kindes.

Somit bleiben nur noch die Bestattungen in den beiden Gruben und der Nische zu erwähnen. Skelett O lag in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel nach Süden in der vermauerten Nische. Auch Grube 1 enthielt eine ungestörte Bestattung: Skelett P war gleich orientiert wie Skelett O beigesetzt worden. Im Gegensatz zu Grube 1 enthielt Grube 2 Sekundärbestattungen: Neben anderen Knochen konnten zwei Schädel (M, N) gezählt werden.

Mindestens 16 Menschen waren demnach in Kammergrab E-8 beigesetzt worden.

Datierung: In Kammergrab E-8 wurde von SH IIA bis SH IIIA, vielleicht bis SH IIIB beigesetzt. W. P. Donovan wies darauf hin, daß es somit das am längsten verwendete Kammergrab in der Umgebung des Palastes von Ano Englianos ist.[294]

In der stratigraphischen Abfolge der Verfüllung der Kammer lassen sich zwei Phasen unterscheiden: Es fällt auf, daß – bis auf zwei Stücke – alle Tongefäße, die in den Straten über dem Boden gefunden wurden, in SH IIIA2 oder z. T. vielleicht in SH IIIB zu datieren sind (soweit sie chronologisch eingeordnet werden konnten). Bei der ersten der beiden Ausnahmen handelt es sich um das Goblet (o. Nr.), welches unter Bestattung G gefunden wurde. Da Bestattung G nur 0,30 m über dem Kammerboden lag und Donovan keine Einmessung des Goblets angab, ist es vielleicht eher dem Stratum, das den Boden bedeckte, zuzuordnen. Bei dem zweiten Gefäß, das jünger als SH IIIA2 ist, handelt es sich um das SH IIB-Alabastron (9), welches im Bereich der beiseitegeschobenen Bestattung B lag. Es kann durchaus möglich sein, daß dieses Gefäß im Zuge späterer Aktivitäten im Grab an eine andere, höhere Stelle gelangt ist, als es ursprünglich plaziert war.

In dem Stratum, das den Boden der Kammer bedeckte, wurde fast nur Keramik gefunden, die in den Zeitraum von SH IIA bis SH IIIA2 datiert werden kann. Die einzige Ausnahme stellt möglicherweise das Saugfläschchen (14) dar, welches von Donovan in SH IIIA2/B eingeordnet wurde. Da das Gefäß aber, so wie die beiden anderen Saugfläschchen dieses Grabes (1, 6) grobtonig und undekoriert ist, kann durchaus auch eine frühere Datierung dieses Stückes in SH IIIA1 in Betracht gezogen werden.

Demnach wäre eine erste Belegungsphase des Grabes für die Spanne zwischen SH IIA und SH IIIA1 anzunehmen. Dieser Phase ist auch die Beisetzung in der Nische zuzuweisen, die nach Ausweis der neben ihr gefundenen Keramik in SH II stattgefunden hat. Diese ältere Phase wäre gefolgt von einer zweiten, kürzeren Belegungsphase in SH IIIA2 (vielleicht bis SH IIIB).

E-9

Literatur: PN III, 201–207. [**4**] – CMS V, Nr. 310. [**5**] – RMDP, 324 Nr. 27, Anm. 201, 325 Anm. 215, Anm. 219, 331 Nr. 51, 334 Anm. 283, 336 Nr. 71, Anm. 289f. – Davis, ADelt 55, 2000 [2009], B'1, 286. – ARepLond 47, 2000/01, 49f. – Boyd, Mortuary Practices, 147–152 Nr. 24. – Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 155–174.

Maße:
Dromos: l = 5,85 m; b (außen) = 0,71 m; b (innen) = 1,20 m. Stele (?): b = 0,38 m; d = 0,26 cm; h = 0,90 m.
Stomion: l = 0,65 m; b = 0,85 m; h = 1,45 m; erh. h (Vermauerung) = 0,50 m.
Kammer: l (N–S) = 2,72 m; b (O–W) = 2,68 m. Grube 1: l (N–S) = 2,20 m; b = 0,60 m; t = 0,40 m. Grube 2: l = 0,65 m; b = 0,35 m; t = 0,15 m. Grube 3: l = 0,98 m; b = 0,47 m; t = 0,48 m.

Nur 8 m westlich des Grabes E-8 ergrub W. P. Donovan 1966 das Kammergrab E-9 (Abb. 35). Fast der gesamte Boden dieses Grabes wurde von drei Gruben eingenommen. Im Zentrum befand sich Grube 1, deren V-Form auffällt. Der Apex dieses „V“ lag noch in der Kammer, aber unmittelbar hinter dem Stomion. Jeder der beiden Zweige war 0,60 m breit und 0,40 m tief. Grube 2 war entlang der Ostwand, und Grube 3 entlang der Westwand eingetieft worden.

Architektur [4]	Gold	Bronze	Stein [4, 5]	Glas, Fayence [4]	Elfenbein, Bein u. ä. [4]	Ton [4]
Stele (?) oberhalb d. Stomions stehend? (FO: Epichosis d. Dromos) Stomion: • kein Türsturz, sondern eine Reihe flacher Steine • Verschluß: Trockenmauer[295] Kammer: • beinahe runder Grundriß • in Höhe d. Steinreihe über dem Stomion eine Schicht flacher Steinplatten[296] • 3 Gruben (Grube 1: V-förmig; Gruben 2, 3: rechteckig)			Kammer/Best. A: • Siegel (Steatit)[297] Kammer/0,40 m über Boden: • Perle (Steatit) Kammer/Grube 3: • Konulus (brauner Stein)	Kammer/0,40 m über Boden: • 8 Perlen Kammer/Grube 1 u. 2: • Perlen	Kammer/0,40 m über Boden: • Schneckenhäuser	Kammer/ Grube 2: • 2 Figurinen[298]

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos/vor Vermauerung Stomion[299]								Kylix (o. Nr.) (SH IIIB)[300]			
Kammer über Boden:											
N-Teil		Krug (3) (SH IIIA)[301]	Bügelkanne (5) (SH IIIA2)[302]		Saugfläschchen (4) (SH IIIA2)[303]						
O-Teil								Kylix (2) (SH IIIA2)[304]			
W-Teil		Schnabelkanne (7) (SH IIIA2)[305]								conical cup (6)[306]	
Best. A								Kylix (1) (SH IIIB)[307]			
Kammer auf Boden:											
zw. Grube 1 u. 2								Goblet (13)[308] (SH III?) Kylix mit hochgezogenen Henkeln (14)[309]			
zw. Grube 1 u. 3				Alabastron mit Schulterknick (8) (SH IIIA2)[310]							

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer auf Boden:											
Grube 1/W-Zweig	geschweifte Miniaturamphore (9) (SH IIB)[311]			2 Alabastra (10, 11) (10: SH IIB)[312]							
Grube 1/Mitte											Schöpfer (12)[313]
Grube 1/O-Zweig	geschweifte Amphore (16) (SH IIIA1)[314]	Miniaturkrug (o. Nr.)[315]		2 Alabastra (o. Nr.) (SH IIIA1)[316]				Kylix (15)[317]			
Grube 1 u. 2				Alabastron mit Schulterknick (o. Nr.)[318] (SH IIA?)					Knickwandtasse (o. Nr.) (SH IIIA1)[319]		
Grube 2								Goblet mit Schlaufenhenkel (17)[320] (SH IIA)		2 conical cups (18, 19)[321]	

Bestattungen: Die einzige Bestattung, die nach Donovan *in situ* lag, wurde 0,40 m über dem Boden der Kammer gefunden und als Skelett A bezeichnet. Es handelte sich um eine Beisetzung in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel nach Nordwesten. Die Füße der Verstorbenen – einer jungen Frau[322] – ruhten auf den Steinen der Vermauerung des Stomions. Diese Tatsache bewog W. P. Donovan, anzunehmen, daß, als das Begräbnis stattfand, die Kammer bereits zum Teil verfüllt war und die Verstorbene nicht mehr durch das Stomion in das Grab gebracht wurde. Vielmehr sei ein Grubengrab angelegt, die Grube wieder verfüllt und mit den obengenannten Steinplatten bedeckt worden.

Unmittelbar östlich von Skelett A und auf minimal tieferem Niveau (direkt unter Saugfläschchen 4) fand sich Beisetzung B. Diese(-r) Verstorbene war als bislang einzige(-r) der Nekropole von Englianos in Hockerlage auf ihrer (seiner) rechten Seite liegend bestattet worden. Es ist denkbar, daß die beiden Bestattungen B und A in einem Zusammenhang zu sehen sind, da die Verstorbenen parallel zueinander lagen und ihre Köpfe einander zugewendet waren.

Im Nord- und im Westteil der Kammer wie auch in den Gruben lagen verstreut Knochen und Knochenfragmente. Untersuchungen von L. Schepartz, S. Miller-Antonio und J. Murphy ergaben, daß man neun Personen in Grab E-9 bestattet hat, die sämtlich an Zahnerkrankungen gelitten hatten:[323] die Primärbestattung einer jungen Frau (s. o), das beinahe vollständige Skelett einer zweiten jungen Frau, zwischen deren Knochen sich Zähne eines 2–4-jährigen Kindes fanden, und drei weitere Erwachsene, darunter mindestens ein Mann.[324] Aus den Gruben konnten drei Individuen – mindestens ein junger Mann und eine Frau – bestimmt werden.

Datierung: Vermutlich wurde das Grab in SH IIA errichtet.[325] Nach Donovan war es bis in das späte SH IIIB in Verwendung;[326] diese Datierung bedarf aber einer Überprüfung; gesichert ist die Belegung des Grabes bis SH IIIA2.

E-10

Literatur: PN III, 207f. – RMDP, 336 Anm. 294, 338 Anm. 298.

Maße: Dromos: l = 4,42 m; b = 0,76 m. Grube: l = ca. 2,0 m; t = ca. 1 m unter Dromosboden. Nische: h = 1,30 m; l = ca. 2,0 m; t (O–W) = 1,0 m.

Ein interessantes Grab wurde 8 m westlich von E-9 im Jahr 1966 unter der Leitung von W. P. Donovan erforscht. Die Anlage erweckt den Eindruck eines unfertigen Kammergrabes[327] (Abb. 36): ein Dromos wurde gegraben, an dessen Ende sich allerdings weder Stomion noch Grabkammer befinden. 0,55 m vom südlichen Ende des Dromos entfernt war eine Grube in denselben eingetieft worden. Diese Grube verbreiterte sich nach Westen zu einer Nische in der Dromoswand, die vom Dromos durch eine 0,60 m hoch erhaltene Trockenmauer getrennt war. Möglicherweise war man beim Bau des Grabes auf Unzulänglichkeiten des anstehenden Materials gestoßen und hat danach die Pläne abgeändert und kein kanonisches Kammergrab fertiggestellt. Ob Dromos und Nische gleichzeitig in den Boden eingetieft wurden oder ob der Dromos errichtet und das Grab erst zu einem späteren Zeitpunkt in seine Westwand gemeißelt wurde, ist nicht bekannt.[328]

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos/Nische			Bügelkanne (2) (SH IIIA2)[329] Flasche (1) (SH IIIA2)[330]								

Bestattungen: In der Nische lag ein Skelett in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel in ihrer Nordwestecke.

Datierung: Die Bestattung in der Nische kann in SH IIIA2 datiert werden.

K-1

Literatur: Blegen, AJA 62, 1958, 179. – PN III, 208–215. [**4**] – RMDP, 304, 334 Nr. 62, Nr. 66, Anm. 279, 336 Anm. 286, 338 Nr. 72, Nr. 76, 341 Anm. 323–325, 345 Nr. 89. – Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 155–174.

Maße:
Dromos: l = 6,60 m; b = ca. 1,25 m. Grube: l = 1,90 m; b = 0,53 m; t = 0,70 m.
Stomion: h = 1,85 m; b (unten) = 0,77 m; b (oben) = 0,64 m; l (W-Seite) = 1,24 m; l (O-Seite) = 1,00 m. d (Vermauerung) = ca. 1,0 m. Stele: d = 0,12 m; h = 0,43 m.
Kammer: l (O–W) = 2,68 m; b (N–S) = 2,63 m; h = 2,16 m. Grube: l = 0,50 m; b = 0,30 m; t = 0,15 m.

1957 wurde unter der Leitung von W. D. Taylour ca. 120 m südwestlich von E-10 und etwas weniger als 500 m vom sog. Palast des Nestor entfernt am Grund von A. Kontos innerhalb von acht Tagen ein Kammergrab erforscht (Abb. 37).

Taylour vermutete, daß der Dromos des Grabes bei Nachbestattungen nicht mehr ganz ausgegraben wurde.[331] In der Nordwestecke der Kammer wurde, so scheint es, beim Aushöhlen der Kammer der anstehende Fels nicht ganz abgearbeitet, sodaß, zumindest nach den Angaben am Plan (Abb. 37), ihre Westseite von einer Nische eingenommen wird. Diese Nische wird an ihrer südlichen Schmalseite von der westlichen, längeren Wand des Stomions begrenzt.

Architektur [4]	Gold	Bronze [4]	Stein [4]	Glas, Fayence [4]	Elfenbein, Bein u. ä. [4]	Ton
Dromos: • Grube am Beginn Stomion: • Verschluß: Trockenmauer (füllt gesamtes Stomion aus) • Stele (?) vor Vermauerung[332] Kammer: • annähernd rechteckiger Grundriß • Nische in W-Wand • Grube im Zentrum		Dromos: • Fr. Kammer/FO unbek.: • Kügelchen	Kammer/FO unbek.: • Abschläge (Feuerstein)	Kammer/FO unbek.: • 2 kugelige Perlen (Glas?) • 8 lilienf. Perlen	Kammer/Verfüllung: • Rosette (Elfenbein)	

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos				Alabastron (Fre.) (SH IIIA)[333]							
Dromos/Grube								Kylix (Fre.) (SH IIIA)[334]			
Dromos/bei Stele								Kylix (Fre.) (SH III)[335]			
Kammer/ W-Seite	2 geschweifte Amphoren (8, 9) (SH IIIA2)[336]	2 Schnabelkannen (10, 12)[337] (SH III) 2 Krüge (11, 13) (11: SH IIIA2)[338]	4 Bügelkannen (2, 3, 4, 7) (2, 7, 4: SH IIIB; 3: SH IIIA2)[339]	Alabastron mit Schulterknick (5) (SH IIIA2)[340]				Kylix (6) (SH IIIA2)[341]			
Kammer/ in (?) W-Wand	2 geschweifte Amphoren (18, 19) (SH IIIA2)[342]										
Kammer/ Best. an O-Seite	geschweifte Amphore (16) (SH IIIB2/C Früh)[343]	Krug (14)[344]	Bügelkanne (17) (SH IIIB)[345]		Saugflasche (15)[346]						

W. D. Taylour wies darauf hin, im Grab je fünf Bügelkannen, fünf geschweifte Amphoren und fünf Krüge/Kannen gefunden zu haben. Er nahm an, daß diese vielleicht zu fünf Bestattungen gehört hatten, die mit jeweils einem dieser Sets ausgestattet waren (bei der Primärbestattung an der Ostwand lagen die Gefäße noch *in situ*).[347]

Bestattungen:[348] Die Grube am Beginn des Dromos enthielt Knochen- und Schädelfragmente sowie einige Zähne. Sowohl Donovans Datierung der Kylix als auch die Stratigraphie der Dromosverfüllung sprechen dafür, daß diese Grube vermutlich nur wenig jünger als die ersten Bestattungen in diesem Kammergrab ist.

Die Nische im Westteil der Kammer war mit den Resten beiseitegeschobener Bestattungen, vermischt mit Keramik, gefüllt. Die Schädel zweier Erwachsener und eines Kindes konnten identifiziert werden; wieviele Personen hier lagen, ist aber unbekannt. Taylour vermutete, daß sich in der Nische eine Primärbestattung befunden hatte, bevor sie für die Sekundärbestattungen in Verwendung kam, da er in ihrer Westwand zwei Gefäße gefunden hatte. In der Grube im Zentrum des Grabes lagen – sorgfältig hineingeschlichtet – Schädel und Knochen einer vermutlich erwachsenen Person. Nur im Ostteil des Grabes fand sich eine Bestattung *in situ*. Die Frau war entlang der Ostmauer der Kammer in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Süden bestattet worden. Vier flache Steine lagen bei Kopf und Füßen des Skelettes. Vermutlich handelt es sich um die letzte Beisetzung in Grab K-1; diese Annahme wird auch durch die Keramikbeigaben unterstützt.

Anthropologische Untersuchungen von L. Schepartz, S. Miller-Antonio und J. Murphy ergaben, daß neun Personen in Grab K-1 beigesetzt worden sind. Es handelt sich um vier Frauen, zwei Männer, ein erwachsenes Individuum, bei dem eine Bestimmung des Geschlechts nicht möglich war, und zwei Jugendliche, die zwischen 13 und 18 Jahre alt geworden waren. Drei der Frauen und ein Mann sind nach dem Erreichen des 31. Lebensjahres verstorben.[349] Starker Zahnverlust bereits zu Lebzeiten und viele von Karies befallene Zähne wurden in diesem Grab besonders häufig festgestellt.[350]

Datierung: Aufgrund der publizierten Keramik ist anzunehmen, daß das Grab ab SH IIIA in Verwendung gewesen ist.[351] Die Interpretation der jüngsten Bestattung an der Ostseite der Kammer hängt von der Datierung der geschweiften Amphore (16) ab. Wenn man sich Mountjoys Datierung des Gefäßes anschließt, wurde die Frau am Übergang von SH IIIB2 zu SH IIIC Früh bestattet. Zwei andere Deutungen ergeben sich, wenn man S. Jalkotzys chronologischer Einordnung in SH IIIC Fortgeschritten[352] folgt: Entweder wurde die Frau in SH IIIB bestattet und wesentlich später mit der geschweiften Amphore als einer zusätzlichen Gabe versehen, oder aber sie wurde erst in SH IIIC Fortgeschritten begraben und die SH IIIB-Gefäße waren im Grab als Beigaben älterer Bestattungen vorhanden und wurden gewissermaßen „umgewidmet".

Im Rahmen des Pylos Regional Archaeological Project wurden in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts auch Begehungen im Areal der Nekropole gemacht und weitere Kammergräber gefunden.[353] Vier Anlagen wurden in einem Vorbericht erwähnt bzw. auch im Internet bekanntgegeben.[354]

Die Gräber A und B befinden sich etwa 600 m südwestlich des Palastes am Südosthang des Englianos-Rückens in der Flur Kato Englianos. Grab B liegt 75 m nördlich von Grab A. Die Dromoi[355] beider Anlagen hatten sich nach Südosten geöffnet; zum Zeitpunkt des Surveys waren allerdings nur noch die Rückwände der Grabkammern erhalten. Es fanden sich dort u. a. auch einige Keramikfragmente, die in die Perioden MH III/SH II und SH IIIA2/B1 datiert werden konnten. Die Gräber C und D (Benennung der Verfasserin), welche etwa 3,5 m voneinander entfernt sind, wurden etwa 1 km nordöstlich der Palastanlage in der Flur Zoodochos Pigi entdeckt. Auch ihre Dromoi hatten sich nach Südosten geöffnet. Es sind ebenfalls nur noch die Rückwände der Kammern (erh. h = 1,80 m) erhalten; die Kammern selbst wie auch die Dromoi wurden vermutlich zerstört, als die Terrasse, auf der die Gräber liegen, mit Bulldozern eingeebnet wurde.

K-2

Literatur: Blegen, AJA 63, 1959, 127. – Blegen, AJA 64, 1960, 158. – CMS I, Nr. 295. [**2**] – PN III, 224–237. [**4**] – Matthäus, Bronzegefäße, 292–296 Nr. 446. [**7**] – Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 150–153. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 262. – RMDP, 304, 311, 334 Anm. 282, 336 Anm. 295f., 353 Nr. 119–122, Anm. 398, 355 Nr. 123–129, Anm. 401, 359 Nr. 134f. Nr. 137, 362 Nr. 141f. – http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]. – Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 194–199. [**19**] – Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 155–174.

Maße:
Dromos: l = 4,30 m; b (außen) = 0,75 m; b (innen) = 1,25 m.
Stomion: b (außen) = 0,75 m; b (innen) = 0,90 m. Vermauerung: erh. h = 1,56 m; d (unten) = 0,95 m (in darüberliegenden Schichten betrug die Dicke 1,00–1,10 m, um nach oben hin auf 0,60–0,70 m abzunehmen).
Kammer: l (O–W) = 4,50–4,60 m; b (N–S) = 3,30–3,40 m.

Ungefähr 3 km südlich des sog. Palastes des Nestor und 17 m östlich der sog. protogeometrischen Tholos[356] wurde 1958/59 auf dem Grundbesitz von J. Kokkevis unter der Leitung von W. D. Taylour und M. Lang auf der zweiten Terrasse über der Straße von Chora nach Pylos das bislang jüngste Kammergrab im Bereich um den Palast ausgegraben (Abb. 38f.). Das eingestürzte Grab war kurz vor dem Beginn der Ausgrabungen von Raubgräbern entdeckt worden, die ihre Tätigkeit aber auf einen Bereich des Dromos beschränkt hatten. Der Dromos des Grabes, der sich nach Westen öffnete, wurde anläßlich von Nachbestattungen nie mehr vollständig ausgegraben.

Es ist nicht sicher, ob dieses Grab zu der Siedlung um die Residenz von Ano Englianos gehört oder zu der nur durch Oberflächenfunde bekannten Siedlung in Koryphasion/Portes.[357]

Architektur [4]	**(Gold) [4]**	**(Bronze) [4, 7, 19]**	**Stein [2, 4]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [4]**	**Ton**
Dromos: • Wände nach innen geneigt Stomion: • Verschluß: Trockenmauer (füllt Stomion aus u. reicht bis in Dromos)[358] Kammer: • ovaler Grundriß • Grube im Zentrum • Grube in SW-Ecke	Kammer/Gruppe IV od. VI: • Schildring (**Silber**) Kammer/Gruppe VIII: • 26 kugelige Perlen	Dromos/Verfüllung: • 2 Fre. • Nadelfr. (**Eisen**) Kammer/SW-Ecke: • Breitrandschale mit 3 tordierten Henkeln Kammer/bei Gruppe I: • Pfeilspitze Kammer/östl. von Gruppe I: • Spiegel Kammer/Gruppe VIII: • Sichel?	Dromos/Verfüllung: • Pfeilspitze (Fr.) (Obsidian) Kammer/FO unbek.: • Perle Kammer/Gruppe III: • Siegel (Hämatit) Kammer/Gruppe VIII: • Konulus (Steatit)		Kammer/Gruppe VIII: • Fr. (verbranntes Elfenbein?) Kammer/FO unbek.: • Nadel (4 Fre.) (Elfenbein)	

	Geschlossene Gefäße[359]					**Offene Gefäße**					
Dromos/ Verfüllung						4 Kratere (SH IIIC Mitte/ Spät)[360]		Kylix (Fre.) (SH IIIC Spät)[361]			
Kammer/ Gruppe I[362]		Krug (7) (SH IIIC Mitte/ Fortgeschritten)[363] enghalsige Kanne (2) (SH IIIC Früh/ Mitte)[364]	Bügelkanne (4) (SH IIIC Früh/ Fortgeschritten)[365]				hochfüßiger Skyphos (6) (SH IIIC Früh)[366]				
Kammer/ Gruppe I a			Flasche (1) (SH IIIC Mitte/ Spät)[367]								

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/ Gruppe II									bauchige Tasse (3) (SH IIIC Spät)[368]		
Kammer/ Gruppe III[369]		Krug (11) (SH IIIC Mitte/ Fortgeschritten)[370] enghalsiger Krug (10) (SH IIIC Mitte/ Fortgeschritten)[371]			Alabastron mit Schulterknick (8) (SH IIIC Früh/ Mitte)[372] Kompositgefäß (3 Alabastra mit Schulterknick) (5) (SH IIIC Mitte)[373]						Kalathos (9) (SH IIIC Mitte/ Spät)[374]
Kammer/ Gruppe IV								Kylix (12) (Fre.)[375]			
Kammer/ Gruppe V		2 Krüge (13, 15)[376]							„small cup“ (14)[377]		
Kammer/ Gruppe VI	geschweifte Amphore (17) (SH IIIB)[378]		2 Bügelkannen (Fre.) (19, 20) (19: SH IIIB2/C Früh. 20: SH IIIA2)[379]					Kylixfre. (o. Nr.) (SH IIIB?)[380]			
Kammer/ Gruppe VII			Bügelkanne (22) (SH IIIA2)[381]		Alabastron mit Schulterknick (21) (SH IIIA2)[382]						
Kammer/ Gruppe VIII[383]	Bauchhenkelamphore (26) (SH IIIC Mitte/ Fortgeschritten/ Spät)[384]	enghalsiger Krug (23) (SH IIIC Früh)[385]			2 Alabastra mit Schulterknick (24, 25) (25: SH IIIC Fortgeschritten/ Spät)[386]						

Im Rahmen des Hora Apotheke Reorganization Project wurden zahlreiche Keramikfragmente aufgenommen, die in SH IIIB und SH IIIC datieren; ferner hat man etliche Anpassungen zwischen Scherben aus dem Dromos und der Vermauerung des Stomions gefunden.[387]

Bestattungen: Nach Taylour fanden sich die ältesten – umgelagerten – Bestattungen des Grabes (vier Schädel und einige Knochen; Gruppe VI) in der Grube in der Südwestecke der Kammer.[388] Über diesen Sekundärbestattungen lagen – ebenfalls in der Grube – drei Schädel und eine große Menge

Knochen; leider ist die mit den Knochen vergesellschaftete Keramik undatierbar (Gruppe IV), sodaß über das chronologische Verhältnis dieser Sekundärbestattungen nichts ausgesagt werden kann; die Existenz einer fragmentierten Bügelkanne (19), die in SH IIIB2/C Früh datiert werden kann, belegt jedenfalls die Verfüllung der Grube nicht vor dieser Phase. Ebenfalls zu den älteren Beisetzungen des Grabes zählte Taylour die Hockerbestattung eines Kindes, die sich in der Grube im Zentrum der Kammer fand und als deren Beigaben er die Keramikgruppen I und I a ansah.[389] Gegen diese relativchronologische Einordnung äußerte sich B. Eder: Sie schlug vor, die Hockerbestattung aufgrund ihrer Lage in der Mitte der Grabkammer als jüngste Beisetzung von Grab K-2 anzusprechen; allerdings räumte sie ein, daß die Keramik der Gruppe I stilistisch älter sei als die dahinter liegende Gruppe VIII. Diese Diskrepanz erklärte sie mit der Möglichkeit, daß man das Kind mit Gefäßen ausgestattet habe, die schon für ältere Beisetzungen als Beigaben gedient hätten.[390] Meines Erachtens ist die Zusammengehörigkeit von Kinderbestattung und Keramikgruppen I und Ia nicht gesichert: Das Kind lag ohne Beigaben in der Grube, und die Keramik fand sich nicht in ihrer unmittelbaren Nähe, sondern bis zu 40 cm entfernt. An der Nordseite der Kammer lagen übereinander die Reste umgelagerter Bestattungen (Keramikgruppen III und V); zwei Schädel konnten gezählt werden. Zwischen diesen Sekundärbestattungen und dem Kindergrab lag – in einem Stratum über dem Boden der Kammer – ein weiteres, sehr schlecht erhaltenes Kinderskelett. Nach Taylours und Mountjoys Datierung der einzigen Beigabe (Gruppe II) wäre es als eine der letzten Beisetzungen dieses Grabes anzusehen.[391] An der Rückwand der Kammer lagen in 0,80 m Entfernung von Gruppe VIII ein Schädel und einige Knochen.

Insgesamt zählte Taylour 13 menschliche Schädel in Grab K-2. Nach den neuen Untersuchungen von L. Schepartz, S. Miller-Antonio und J. Murphy hat man 19 Personen in diesem Grab bestattet; vier Frauen, zehn Männer, ein vielleicht erwachsenes Individuum, dessen Geschlecht nicht bestimmt werden konnte, ein Kind und drei Jugendliche.[392] Je zwei Frauen und Männer starben zwischen ihrem 19. und 30. Lebensjahr und eine Frau und fünf Männer wurden älter als 31 Jahre.[393]

Datierung: Die Verwendung des Grabes ist ab SH IIIA2 (Gruppe VII) gesichert. Es war bis lange nach dem Fall des Palastes von Pylos, bis SH IIIC Spät, in Verwendung.

Zum Abschluß soll noch auf das sog. Schachtgrab eingegangen werden, welches unter dem Boden von Raum 97 im Palast von Pylos gefunden wurde.

Schachtgrab? (Raum 97)

Literatur: Blegen, AJA 67, 1963, 159. – PN I, 24, 312–314. [**3**] – Cooper – Nelson, ADelt 48, 1993 [1998], B'1, 108. – Cooper – Swain, AJA 98, 1994, 288. – Boyd, Mortuary Practices, 147–152 Nr. 24.

Maße: Kiste: l = 1,53–1,56 m; b = 1,05–1,12 m; h =1,05 m. Plattform: l = 1,20 m; b = 0,47 m; h = 0,18 m.

1962 wurde nahe der Westecke von Raum 97 im Northeast Workshop des Palastes von Pylos unter der Leitung von M. Rawson eine Struktur erforscht, welche bereits während der Grabungen von 1957 aufgefallen war, da sich der Boden des Raumes an ihrer Stelle abgesenkt hatte. 0,15–0,20 m unter dem Boden befand sich „[…] a cist-like structure lined with neatly built stone walls on three sides […]“.[394] Die Südwestseite dieser Kiste wurde nicht von einer Trockenmauer begrenzt, sondern war aus einer großen, unbearbeiteten Steinplatte (1,00 × 0,72 × 0,15 m) gebildet worden, die durch kleine Steine in ihrer Position gehalten wurde. Eine ähnliche Platte, die vielleicht auch von der Südwestseite der Kiste stammt, lag im Inneren der Kiste.

Nach den Maßstäben, die Dickinson und Müller zur Identifizierung eines Schachtgrabes vorgaben,[395] könnte die vorliegende Struktur als Schachtgrab bezeichnet werden; allerdings ist unbekannt, wie tief sie ursprünglich, d. h. bevor der Northeast Workshop errichtet wurde, unter dem damaligen Boden angelegt wurde. Zum Zeitpunkt der Ausgrabung lag sie nur 0,15–0,20 m unter dem Boden von Raum 97. Ungewöhnlich und ohne Parallelen in Schachtgräbern ist die Plattform, die einen Teil des Bodens einnimmt.

Architektur [3]	Gold [3]	Bronze	Stein [3]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä. [3]	Ton
Steinkiste: • aus Blöcken und Steinplatten err. • letzte Lage der Seitenwände springt um 0,20 m bzw. 0,25 m zurück und bildet somit ein Auflager für eine Abdeckung, die aber nicht erh. war • rechteckige Plattform aus Steinplatten entlang SO-Seite (lag direkt am gewachsenen Boden)	zw. Plattform u. SO-Wand: • 2 Perlen (1 in Form eines behelmten Kopfes, 1 Lentoid)		zw. Plattform u. SO-Wand: • 9[396] Amethystperlen • 2 Bernsteinperlen Verfüllung: • 2 Amethystperlen • Karneolperle • Obsidian • Bernsteinfre.		Verfüllung: • Elfenbeinfr. (mit Spirale verziert) • viele Eberzahnfre.	

Keramik: In der Verfüllung fanden sich viele Keramikfragmente, deren Zugehörigkeit zu einer angenommenen Bestattung überhaupt nicht gesichert ist. Es ist durchaus möglich, daß sie erst nach der postulierten Beraubung in den Schacht gelangten. Gefunden wurden jeweils ein oder zwei Scherben grau- bzw. gelbminyscher Keramik, mattbemalte Fragmente, Bruchstücke eines conical cup, einige Scherben, „[which] look as if they might be attributable to the late Palace Period […]“[397] und grobtonige Keramik.

Bestattungen: In der Verfüllung fanden sich einige Knochenfragmente, bei denen nicht geklärt werden konnte, ob sie von Menschen oder Tieren stammten. Ob die niedrige Plattform am Boden der Anlage als Liege eines Leichnams gedient hat, wie M. Rawson annahm, kann nicht beantwortet werden.

Datierung: Eine genaue zeitliche Einordnung ist nicht möglich. Korres sowie auch Cooper und Swain schlugen eine Datierung innerhalb des Mittelhelladikums vor.[398] Meines Erachtens kann – so lange die Stratigraphie unpubliziert ist – nur schwer eine exaktere Angabe als „älter als der Northeast Workshop“ gemacht werden,[399] der seinerseits eines der jüngsten Gebäude von Ano Englianos ist.[400] Als Indiz für eine chronologische Einordnung der Anlage in die frühmykenische Periode können die Amethystperlen gewertet werden, die v. a. in SH I und SH II verwendet wurden.[401] Die Bernsteinfunde können zwar auch keiner Periode zugeordnet werden, allerdings weisen die von A. Harding und H. Hughes-Brock publizierten Zahlen auf eine deutliche Präferenz von Bernstein in frühmykenischer Zeit hin.[402] Vermutlich ist eine Datierung der Anlage innerhalb des ausgehenden Mittelhelladikums und dem Beginn der Palastzeit anzunehmen.

Siedlung: Hier wird nur ein knapper Abriß über die Entwicklung der Siedlung im Bereich des Hügels von Ano Englianos gegeben, der eine Vorstellung über das zeitliche und räumliche Verhältnis von Gräbern und Siedlung vermitteln soll.[403]

Akropolis: Vielleicht bereits für das ausgehende Mittelhelladikum, spätestens aber für die Periode SH I, konnte die Existenz von Häusern und zumindest einem Straßenzug östlich der späteren Palastanlage (sog. Belvedere Area) nachgewiesen werden.[404] Handwerkliche Tätigkeit wird durch die Präsenz eines Töpferofens in diesem Bereich belegt. Auch entlang der Nordwestkante des Hügels wurden bei Tiefgrabungen u. a. mittelhelladische und frühmykenische Mauerreste entdeckt. Nachgrabungen unter der Leitung von F. A Cooper erbrachten eine etwa 1,5 m dicke Mauer im sog. Northwest Area, die vermutlich eine Fortsetzung in einem gleich breiten Mauerstück unter Vestibül 104 des Weinmagazins findet.[405] Unter dem sog. Palast des Nestor traf man in diversen Räumen und Korridoren auf Mauern und/oder Keramik, die in das Mittelhelladikum und die Vorpalastzeit datiert werden konnten.[406] Von Bedeutung ist eine ebenfalls frühmykenische Toranlage (?), die im Nordosten des Palastes gefunden wurde.[407] Vielleicht zwischen zwei Bastionen oder Türmen verlief ein gepflasterter Weg von Nordosten nach Südwesten. Wie bereits C. W. Blegen erwähnte, stellte dieser Weg eine Verbindung von Tholos IV und dem Areal des späteren Palastes dar.[408] Für eine Verwendung dieses Weges[409] bis in SH IIIB spricht nicht nur die Existenz eines Kanals unter ihm, auf den auch noch beim Bau von Hof 42 Rücksicht genommen wurde, sondern auch die Tatsache, daß sich das Propylon 41 nach Nordosten öffnet. Demnach kann man annehmen, daß diese Verbindung –

aus welchem Grund auch immer – beim Bau des Palastes von Bedeutung war. In diesem Zusammenhang ist auch von Belang, daß sich der Dromos von Tholos IV nach Südwesten öffnet, also in die Richtung von möglicher Toranlage und Hügelkuppe. Von der Umfassungsmauer, deren Eingang das oben erwähnte Tor bildete, sind nach Blegen und Rawson durch Suchschnitte an der Nordwest- und Südwestkante des Hügels einige Reste gefunden worden.[410]

Die Siedlung dürfte auch am Beginn von SH IIIA noch bestanden haben. Erst mit der Erbauung des Palastes in SH IIIB wurden alle Häuser zerstört. Blegen vermutete, daß nach der Fertigstellung von Palast und Nebengebäuden keine anderen Häuser mehr am Hügel von Ano Englianos standen.

Lower Town: Suchschnitte an den Abhängen des Hügels erbrachten Reste einer großen Siedlung, die Blegen als „Unterstadt" charakterisierte. Im sog. Petropoulos Trench am Nordhang von Ano Englianos wurden drei Bauphasen erkannt, von denen eine in die Frühbronzezeit und zwei in die mittelhelladische Periode zu datieren sind.[411] Am Südwesthang (Trenches LT I–LT III) fanden sich in der untersten Schicht der Grabung Reste vermutlich schachtgräberzeitlicher und jüngerer Häuser; jedenfalls wurden in ihnen mittelhelladische, SH I- und SH II-Scherben gefunden. Darüber fanden sich Gebäude, die in SH IIIA und SH IIIB datiert wurden.[412] Auch im Areal zwischen der Toranlage und Tholos IV wurden 1968 und 1969 zwei Suchschnitte angelegt.[413] In beiden konnten keine Reste von Gebäuden festgestellt werden.

Die Forschungen des Pylos Regional Archaeological Project erbrachten für die Besiedlung der Hügelkette von Englianos neue Erkenntnisse:[414] Die Oberflächenfunde erstreckten sich über ein Areal von etwa 1 km Länge und 200–300 m Breite – etwa 20–30 ha. Die Siedlung scheint während ihrer Blütezeit in SH IIIB eine Fläche von etwa 14–15 ha eingenommen zu haben.[415] Durch die Kartierung der Funde konnte das stete Anwachsen der Siedlung ab dem Ende der mittelhelladischen Periode bezeugt werden. In unserem Zusammenhang sind zwei Punkte von besonderem Interesse: 1. Es konnten keine weiteren mykenischen Ansiedlungen im Bereich von Englianos nachgewiesen werden. Dies ist für die Frage, ob die Tholos von Kato Englianos in Verbindung mit der Siedlung in Ano Englianos zu sehen ist, von Bedeutung, da die Entfernung zwischen Palast und Tholos mit ungefähr 900 m nicht gering ist. Das Fehlen anderer Siedlungen kann vielleicht für eine Verbindung dieser beiden Strukturen sprechen. Auch die Tatsache, daß sich in der unmittelbaren Umgebung des Palastes außerordentlich viel SH I und SH II-Keramik gefunden hat und demnach diese Gegend in jenen Perioden sehr dicht besiedelt war, kann nach J. Bennet, J. Davis und C. Shelmerdine für eine Erbauung von Tholos III in „sicherer" Entfernung vom Nukleus der Siedlung sprechen. 2. Der Bereich um Tholos V dürfte nach Ausweis der Streufunde in SH I und SH II nur locker besiedelt gewesen sein. Erst für die Perioden SH IIIA/B konnten deutlich mehr Keramikfragmente aufgelesen werden; ab dieser Zeit scheint die Umgebung des Grabes, welches zu diesem Zeitpunkt wohl schon eingestürzt war, dichter besiedelt gewesen zu sein. Diese Annahme wird durch die Ergebnisse der Grabungen von 1958 unterstützt: Taylour fand in einem Suchschnitt südlich der Tholos die Ruine eines Hauses, welches er in SH IIIB datierte.[416]

[1] JHS 74, 1954, 154f. ARepLond 1957, 11. ARepLond 1960/61, 12. ARepLond 40, 1993/94, 29. ARepLond 46, 1999/2000, 52–54. ARepLond 47, 2000/01, 49f. ARepLond 48, 2001/02, 47f. ARepLond 49, 2002/03, 35. ARepLond 50, 2003/04, 30f. ARepLond 51, 2004/05, 32. ARepLond 52, 2005/06, 43. ARepLond 53, 2006/07, 30. ARepLond 54, 2007/08, 41. ARepLond 55, 2008/09, 35. ARepLond 56, 2009/10, 51. BCH 63, 1939, 302–306. BCH 78, 1954, 119–121. BCH 82, 1958, 718–722. BCH 124, 2000, 828. BCH 125, 2001, 855f. BCH 127, 2003, 805. BCH 128/29, 2004/05, 1347f.

[2] In der Zählung des amerikanischen Grabungsteams, welches in Ano Englianos arbeitete, wurden die Tholos 1 von Tragana und das Kuppelgrab von Koryphasion als Tholos I und II bezeichnet (PN III, 71 mit Anm. 1).

[3] PN III, 76–78.

[4] PN III, 76, 79. Leider machte Blegen keine genauen Angaben zur Position der Skelette innerhalb der Stratigraphie der Kammer. Seine Angabe lautet (PN III, 76): „As digging approached the floor through the final meter of deposit […]".

[5] PN III, 79.

[6] Bedingt durch den ruinösen Zustand der Tholos war im August 2000 davon fast nichts mehr erhalten.

[7] Es konnten zwei hintereinander liegende Mauern festgestellt werden (PN III, 75): eine ältere, die besser gefügt war und sich im Inneren des Stomions befand, und eine jüngere, welche vor der älteren Steinsetzung lag, etwas in den Dromos hineinragte und auf einem

Erdsockel aufsaß. Es ist leider nicht bekannt, ob diese jüngere Vermauerung mit der letzten Öffnung des Dromos (s. o.) in Zusammenhang gebracht werden kann.

[8] In Grube 2 und auch am Boden der Grabkammer fanden sich keilförmig bearbeitete Steine, die nach Blegen vielleicht entlang der Höhe des Türstockes in der Kuppel verarbeitet waren (PN III, 77f.). Vgl. dazu TTCF, 344.

[9] Dm = ca. 0,30 m; t = 0,25 m; nach Blegen (PN III, 78) sind diese Löcher vielleicht mit dem Bau der Kuppel in Zusammenhang zu bringen; m. E. ist ihre Bedeutung gänzlich unklar (kritisch auch TTCF, 358f.).

[10] 1 m unter dem Boden der Kammer verlief entlang der Südostseite der Grube ein 0,15 m breites Sims. Man möchte hier an den Aufbau eines Schachtgrabes denken; allerdings bleiben zwischen diesem Sims und dem Boden des Grabes nur noch 0,30 m. In 1,10–1,12 m Tiefe verlief ein Stratum roter bzw. schwarzer Erde (Lehm?).

[11] Es wurden viele Bruchstücke gefunden, deren Bestimmung aufgrund ihres sehr schlechten Zustandes nicht möglich war. Da bei vielen keine Lochung festgestellt werden konnte, vermutete Blegen, daß es sich um „[…] ornaments rather than beads […]“ handeln könnte (PN III, 87).

[12] Vgl. Poursat, Catalogue, 133f. Nr. 399.

[13] Vgl. Poursat, Catalogue, 133 Nr. 398.

[14] Vgl. Poursat, Catalogue, 134 Nr. 400.

[15] Poursat, Catalogue, 134 Nr. 401.

[16] Vgl. Poursat, Catalogue, 131f. Nr. 394.

[17] Vgl. Poursat, Catalogue, 132 Nr. 395.

[18] Poursat, Catalogue, 132 Nr. 396.

[19] Vgl. Poursat, Catalogue, 132f. Nr. 397.

[20] Vgl. Poursat, Catalogue, 135 Nr. 402.

[21] Vgl. Poursat, Catalogue, 135 Nr. 403.

[22] PN III, 82.

[23] PN III, 82, Abb. 173:9f.

[24] PN III, 83.

[25] PN III, 94f., Abb. 174:7a–d. Nach Blegen handelte es sich vielleicht um ein Rhyton, ähnlich jenem aus Kammergrab Angelopoulos 6 in Chora/Volimidia (s. S. 318 mit Anm. 76 [S. 353]); kritisch: Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 673 Anm. 29.

[26] PN III, 94, Abb. 174:4a,b. Siehe auch Åkerström, OpAth 11, 1975, 185–187, 192 Nr. 12; Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia 368 Nr. 518; Cline, Wine-Dark Sea 172 Nr. 323. Auf dem Gefäßkörper sind Schriftzeichen eingeritzt. Nach Lolos, in: Sandy Pylos (1998), 78, handelt es sich um zypriotische Schriftzeichen.

[27] PN III, 93, Abb. 173:11, 173:13. Für das Gefäß von Abb. 173:13 vgl. Mountjoy, BSA 92, 1997, 113 Abb. 1:2, 127, 130, 136 Nr. 2 = RMDP, 345 Nr. 86 (Transitional SH IIIB2/C Früh).

[28] PN III, 76, 79.

[29] PN III, 94, Abb. 174:3. RMDP, 349 Nr. 98 (Transitional SH IIIB2/C Früh).

[30] PN III, 94, Abb. 174:5a,b. Lolos, LH I, 184. RMDP, 317f. Nr. 11.

[31] PN III, 94, Abb. 174:6.

[32] PN III, 93, Abb. 173:12. RMDP, 352 Nr. 114.

[33] PN III, 93f., Abb. 174:1. Mountjoy, BSA 92, 1997, 121 Abb. 6:29, 124, 127, 136 Nr. 29 = RMDP, 352 Nr. 107 (Transitional SH IIIB2/C Früh).

[34] PN III, 92f., Abb. 173:4–7.

[35] PN III, 92, Abb. 173:3.

[36] PN III, 92, Abb. 173:2.

[37] PN III, 94, Abb. 174:2. Koehl, Rhyta, 207 Nr. 1089.

[38] PN III, 93, Abb. 173:8.

[39] PN III, 92, Abb. 173:1.

[40] PN III, 79.

[41] PN III, 74f.

[42] PN III, 76.

[43] PN III, 79, 81.

[44] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 162, 164–166. Zu den im Athener Nationalmuseum befindlichen Knochen, die noch nicht publiziert sind, s. ARepLond 54, 2007/08, 41, und Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 172.

[45] Vgl. auch Dickinson, Origins, 62, 92.

[46] Vgl. auch TTCF, 402 Anm. 2; Lolos, LH I, 184; Mountjoy, Mycenaean Pottery, 158; Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420f. – Eine Datierung des Grabes in SH II–IIIA/B schlug auch schon C. W. Blegen vor (PN III, 79).

[47] Mountjoy, BSA 92, 1997, 111, 124. RMDP, 304, 309.

[48] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012]. Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 159 Abb. 10:3.

[49] PN III, 98.

[50] PN III, 100, 108. Das Niveau, in dem sich diese Goldblechfragmente fanden, korrespondiert ebenfalls ungefähr mit dem der großen Quader in der Vermauerung des Stomions (s. Anm. 60).

[51] Taylour stellte eine Konzentration der Funde im Zentrum und beim Eingang der Tholos fest, wies aber darauf hin, daß sich die Fundverteilung gleichmäßiger darstellt, wenn man die Funde aus den Gruben B–E (zu den Gruben s. u.) hinzuzählt (PN III, 106).

[52] Zur möglichen Existenz eines Tumulus vgl. PN III, 101.

[53] PN III, 103, 109.

[54] PN III, 97, 105, 107–109.

[55] PN III, 105.

[56] PN III, 106.

[57] PN III, 104.

[58] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2004. html. http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [jeweils letzter Zugriff: 13. Juni 2012].

[59] C. W. Blegen interpretierte die Verfüllung einer Senke im Nordwesten der Tholos, die eine große Menge an Kylixfragmenten enthielt, als Reste eines erodierten Tumulus (PN III, 64–68). Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 178f., wies auf die Unbeweisbarkeit dieser Annahme hin.

[60] An der dem Dromos zugewandten Seite bestand der obere Teil der Mauer aus locker gefügten Bruchsteinen; im mittleren Bereich lagen 2½ Scharen großer rechteckiger Steinblöcke, darunter ein dünnes Erdstratum und wiederum darunter befanden sich nochmals Bruchsteine, nun aber sehr fest gefügt. Die der Kammer zugekehrte Seite der Vermauerung bot einen anderen Anblick: Die obere Hälfte bestand aus Bruchsteinen, die untere – fast bis zum Boden – aus Quadern. Nach Taylour hat man die Vermauerung anläßlich von Nachbestattungen nie mehr ganz abgetragen (vgl. PN III, 96, 98–100).

[61] Dieses Niveau korrespondiert etwa mit dem Niveau der Quader in der Vermauerung. Weitere Goldblechfragmente wurden im darunterliegenden Erdreich gefunden.

[62] Die Maßangaben beziehen sich auf die Höhe über dem Kammerboden.

[63] CMS I, Nr. 293.

[64] CMS I, Nr. 292.

[65] PN III, 106: „The central part of the tomb at least must have been carpeted with gold." Vielleicht handelt es sich um die über 400 runden und rechteckigen Goldfolien, die Taylour im Katalog ohne Angabe des Fundortes nannte (PN III, 118–120).

[66] Vgl. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 54 Nr. 127.

[67] Zu den Pfeil- und Lanzenspitzen aus Tholos IV vgl. Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 80 Nr. 162 M–O, 96 Nr. 612 [vermutlich PN III, Abb. 194:1], Nr. 632f. [PN III, Abb. 194:2 u. 4]), 97 Nr. 634 T–U [PN III, 123f., keine Abbildung zuweisbar] (die Angaben in eckigen Klammern sind Korrekturen der falschen Bildnachweise bei Avila).

[68] Nach H. Hughes-Brock handelt es sich vielleicht um Importe aus Italien (PN III, 121).

[69] Für die Interpretation des Fragmentes als Rollennadel s. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 60 Nr. 151. Taylour (PN III, 121, Abb. 194:6) hatte eine Deutung als Gefäßfuß vorgeschlagen; vgl. dazu auch Matthäus, Bronzegefäße, 322 Nr. 595, der das Fragment als nicht näher klassifizierbar bezeichnete.

[70] In der Publikation seiner Grabungsergebnisse bezeichnete Taylour die Fragmente mit Vorbehalten als Spiralhenkel (PN III, 122, Abb. 195:5; vgl. auch Matthäus, Bronzegefäße, 282 Nr. 422). Später überlegte er, ob es sich vielleicht um Haarnadeln handeln könnte (Taylour, in: Φίλια Ἔπη [1986], 126; s. auch Demakopoulou, in: Celebrations of Death and Divinity [1990], 119 mit Anm. 10).

[71] Taylour erwähnte, insgesamt 12 Pfeilspitzen gefunden zu haben (PN III, 123f.). Davon fanden sich zwei in Grube A und eine unbekannte Zahl in der Steinkiste.

[72] CMS I, Nr. 288.

[73] PN III, 105. Das Siegel ist in weder in Taylours Fundkatalog (PN III, 110–134) noch in CMS I verzeichnet.

[74] CMS I, Nr. 289–291. Krzyszkowska, in: Κρὴς Τεχνίτης (2005), 126, zog in Erwägung, daß es sich bei dem Siegel CMS I, Nr. 290, um eine umgearbeitete Perle handeln könnte.

[75] Bei dem Skarabäus handelt es sich um einen Import aus Ägypten (Phillips, in: Kosmos [2012], 486f.).

[76] Taylour zog die Möglichkeit, daß es sich um Bernstein handeln könnte, in Betracht (PN III, 113).

[77] Für acht der zehn Perlen s. Cline, Wine-Dark Sea, 138 Nr. 49.

[78] In der Tholos wurden insgesamt 17 Glasperlen gefunden (PN III, 132f.).

[79] Bestimmung des Stückes nach Poursat, Catalogue, 135 Nr. 407; nach PN III, 110, handelt es sich vielleicht um das Bein eines kleinen Kästchens.

[80] Taylour erwähnte den Gegenstand nur im Text der Fundpublikation (PN III, 102); im Katalog scheint unter den Elfenbeinfunden aus der Kammer kein Fuß eines Kästchens auf – lediglich fünf zylindrische Fragmente werden genannt, die er als „[…] perhaps parts of legs of some small chest?" (PN III, 130) interpretierte.

[81] Poursat, Catalogue, 135 Nr. 405.

[82] Poursat, Catalogue, 135 Nr. 404.

[83] Poursat, Catalogue, 135 Nr. 406.

[84] PN III, 111, Abb. 195:5: Die im Dromos gefundene Keramik setzte sich wie folgt zusammen: 60 % Grobware; 30–35 % etwas weniger grobe („semi-coarse") Ware (u. a. minysche und mattbemalte Scherben), 5 % mykenische Feinware (auch in SH IIIB datierte Fragmente).

[85] PN III, 105, 111, Abb. 196:2. Kalogeropoulos, Analipsis, 139 Nr. 1. Scherben des Gefäßes fand man sowohl im Dromos als auch in der Kammer.

[86] PN III, 111.

[87] PN III, 113: Die in der Vermauerung des Stomions gefundene Keramik setzte sich wie folgt zusammen: 60 % Grobware; 5 % etwas weniger grobe („semi-coarse") Ware; 35 % mykenische Scherben; sehr wenig MH. Weiters wurden Bruchstücke von Knochen und Holzkohlestücke festgestellt.

[88] PN III, 113.

[89] PN III, 113. Nach Taylour (PN III, 134) wurden insgesamt die Fragmente von zwei oder drei Vaphiotassen gefunden.

[90] PN III, 112: Die im Stomion gefundene Keramik setzte sich wie folgt zusammen: ca. 66 % Grobware; in tieferen Schichten mehr mykenische Keramik (jüngste Fragmente: SH IIIB). Scherben aus den Ritzen des Türsturzes: vermutlich nur MH.

[91] PN III, 105, 112, Abb. 196:3.

[92] PN III, 105, 133, Abb. 196:1. Lolos, LH I, 185, Abb. 304, 654b (banded ovoid jar). RMDP, 307, 312 Nr. 1. Die exakte Bestimmung des Fundortes der Bauchhenkelamphore ist problematisch, da Taylour den Begriff *stereo* mißverständlich verwendete: In der ersten Hälfte des Grabungsberichtes dürfte er die Oberfläche der sterilen Schicht, die er anfänglich für den gewachsenen Boden gehalten hatte, als *stereo* bezeichnet haben. Ab der Erwähnung, daß sich der eigentliche Boden der Tholos unter diesem sterilen Stratum befunden hatte, dürfte er dann diesen als *stereo* bezeichnet haben. Wenn diese Beobachtung korrekt ist, fand sich die Bauchhenkelamphore über der sterilen Schicht.

[93] Wohl mittelbronzezeitliche und vielleicht auch frühmykenische Scherben fanden sich in der gesamten Epichosis der Kammer; nach Taylour (PN III, 134) stammen sie von einer Siedlung, die älter als die Tholos war und deren Schutt zur Abdeckung der Kuppel verwendet wurde.

[94] PN III, 134.

[95] PN III, 105, 133f., Abb. 196:4. Lolos, LH I, 185f., Abb. 305, 648. RMDP, 314 Anm. 94.

[96] PN III, 105f.

[97] PN III, 102, 107. Zu den im Athener Nationalmuseum befindlichen Knochen, die noch nicht publiziert sind, s. Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 172.

[98] PN III, 106. – Wenn diese Beobachtung korrekt ist, kann man über eine Belegung der Tholos in zwei zeitlich voneinander getrennten Phasen spekulieren.

[99] Boyd, Mortuary Practices, 151.

[100] PN III, 107.

[101] Lolos, LH I, 187f. RMDP, 304. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420. Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 159 Abb. 10:3.

[102] TTCF, 194, 395f.

[103] PN III, 106.

[104] Vgl. auch Shelmerdine, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 1, 483, und Mountjoy, Mycenaean Pottery, 158.

[105] Dickinson, Origins 62. TTCF, 401. Gazetteer D 1/II. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420, 426. Pelon, TOPOI 8, 1998, 103.

[106] PN III, 108.

[107] Hägg, OpAth 14, 1982, 30.

[108] PN I, 9.

[109] Lolos, LH I, 188. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 421. Mountjoy, Mycenaean Pottery, 158, wies darauf hin, daß es unklar sei, wie lange nach SH IIA das Grab in Verwendung gewesen sei. Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 159 Abb. 10:3.

[110] Zu den verschiedenen Interpretationen des Befundes vgl. Zavadil, in: Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998 (2000), 123. Zur generellen Akzeptanz der Vermutung, daß es sich um eine Tholos handelt, s. Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 159 mit Anm. 15.

[111] Die hier und bei den folgenden Gräbern angegebenen Ziffern beziehen sich auf die Numerierung der Funde in PN III, pa*ssim.*

[112] PN III, 156.

[113] Taylour wies auf die Ähnlichkeit der Objekte mit Zacken aus Gold aus Grab I des Gräberrundes A von Mykene hin (PN III, 146f., 156. Zu den Zacken aus Mykene s. Karo, Schachtgräber, 66 Nr. 185, Nr. 187). Nach Kilian-Dirlmeier, JbRGZM 33, 1986, 189, handelt es sich um ein Diadem.

[114] Der Kessel lehnte an Pithos 27. Nach Matthäus, Bronzegefäße, 90, handelt es sich um das einzige Gefäß dieses Typs, das außerhalb des Gräberrundes A von Mykene gefunden wurde.

[115] FO: westlich des Schädels.

[116] FO: über Becken.

[117] FO: westlich des Beckens.

[118] FO: bei Füßen.

[119] Taylour nahm an, daß die im Krater gefundenen Gegenstände entweder mit Stoff umwikkelt oder in Scheiden gesteckt waren (PN III, 143).

[120] Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 38 Nr. 65.

[121] Taylour nahm an, daß die Schwerter vielleicht in Scheiden gesteckt waren (PN III, 143).

[122] Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 38 Nr. 64.

[123] PN III, 144: vier Nadeln; PN III, 160: drei Nadeln. Vgl. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 38 Nr. 60–63.

[124] Nach Taylour, PN III, 167f., handelt es sich um ein einschneidiges Messer, auch wenn er das Objekt in PN III, 137, als „ […] dagger with a spatulate blade […]“ bezeichnet hatte. Siehe dazu auch Weber, Rasiermesser, 60 Nr. 67.

[125] FO: zwischen Beinen.

[126] Vgl. auch Onassoglou, „Talismanische“ Siegel, 163–170, 289 Nr. 24.

[127] In PN III, 168, als „pestle“ bezeichnet; zur Identifikation des Objektes als neolithische Axt s. Korres, Prakt 1974, 143f.

[128] FO: im Bereich des linken Schlüsselbeins.

[129] Insgesamt wurden im Grab 184 Glas- bzw. Fayenceperlen gefunden (PN III, 170).

[130] PN III, 146: Fragmente dreier Nadeln; PN III, 151, 157: Bruchstücke von zwei Nadeln.

[131] Naturalistischer Typ (French, BSA 66, 1971, 109).

[132] PN III, 157f., Abb. 233:1. Lolos, LH I, 191, Abb. 309.

[133] PN III, 159, Abb. 234:20.

[134] PN III, 163, Abb. 233:2. Lolos, LH I, 191, Abb. 310.

[135] PN III, 175, Abb. 234:9.

[136] PN III, 175, Abb. 234:5. Lolos, LH I, 194.

[137] PN III, 165, Abb. 233:5a,b. Lolos, LH I, 190–192, 309f., Abb. 313f., 649b. RMDP, 312. Nach Lolos und Mountjoy handelt es sich eher um ein lokal hergestelltes Gefäß als um einen kretischen Import.

[138] PN III, 145, 165f., Abb. 234:1. Lolos, LH I, 192, Abb. 316, 636i. RMDP, 315 Nr. 6. Die Tasse weist ähnlichen Dekor auf wie der Pithos (29), in dem sie gefunden wurde.

[139] Gebrochen, mit sieben Bleiklammern geflickt. PN III, 144, 166, Abb. 233:4a–c. Lolos, LH I, 194, Abb. 312. Kalogeropoulos, Analipsis, 139f. Nr. 3, Taf. 23a. RMDP, 316 Anm. 134.

[140] PN III, 166, Abb. 234:22.

[141] PN III, 171, Abb. 234:3, 235:1. Lolos, LH I, 194, Abb. 321:1. RMDP, 324 Anm. 205.

[142] PN III, 171, Abb. 234:24. Lolos, LH I, 194.

[143] 1: PN III, 171f., Abb. 234:18. 4: PN III, 172, Abb. 234:15. RMDP, 324 Anm. 202.

[144] PN III, 172, Abb. 234:11, 235:5. Lolos, LH I, 193, Abb. 318, 639e. RMDP, 314 Nr. 2. In der Mündung des Gefäßes lag eine Pfeilspitze aus Feuerstein (PN III, 137).

[145] PN III, 172, Abb. 234:7. Lolos, LH I, 193, Abb. 317a, 636c. RMDP, 315 Nr. 5.

[146] PN III, 171, Abb. 234:25. Lolos, LH I, 194.

[147] PN III, 173, Abb. 234:23, 235:7. RMDP, 321 Nr. 17. Lolos, LH I, 194, Abb. 320. Nach Mountjoy handelt es sich – trotz des minoischen Aussehens der Kanne – vermutlich um ein lokales Produkt.

[148] 25: PN III, 173, Abb. 234:4. 26: PN III, 173f., Abb. 234:13. RMDP, 324 Anm. 202.

[149] PN III, 173, Abb. 204, Abb. 234:8. Lolos, LH I, 194, Abb. 317b. Das Gefäß war nach Taylour mit einem Kylixfuß verschlossen worden.

[150] PN III, 172f., Abb. 233:3. Lolos, LH I, 192f., 272f., Abb. 311, 636Aa. RMDP, 316.

[151] PN III, 174f., Abb. 233:6. Lolos, LH I, 193f., Abb. 315, 650b. Kalogeropoulos, Analipsis, 139f. Nr. 2.
[152] PN III, 174, Abb. 234:19, 235:6. Lolos, LH I, 193, Abb. 319, 654Aa. RMDP, 314 Nr. 4.
[153] 10: PN III, 175, Abb. 234:16, 235:3. Lolos, LH I, 194, Abb. 321:3 (SH IIIA1). RMDP, 324 Nr. 28 (SH IIB). 14: PN III, 174, Abb. 234:12. 15: PN III, 174, Abb. 234:17. RMDP, 324 Anm. 202 (SH IIB).
[154] 13: PN III, 175, Abb. 234:21. RMDP, 318 Anm. 165. 16: PN III, 174, Abb.234:10, 235:2. Lolos, LH I, 194, Abb. 321:2, 646c. RMDP, 318 Nr. 15.
[155] PN III, 174, Abb. 234:2.
[156] PN III, 174.
[157] PN III, 175, Abb. 234:14, 235:4. Lolos, LH I, 194, Abb. 321:4, 646b. RMDP, 317f. Nr. 13.
[158] ARepLond 52, 2005/06, 43.
[159] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012].
[160] PN III, 135.
[161] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 156 Tab. 10.1, 165 mit Tab. 10.2.
[162] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 166 Tab. 10:3–4.
[163] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 166–169.
[164] PN III, 142.
[165] Taylour äußerte die Vermutung, daß diese Grube auch das Werk seiner Arbeiter gewesen sein könnte (PN III, 146).
[166] Taylour sprach die Vermutung aus, daß der Leichnam zusammengeschnürt war (PN III, 146).
[167] PN III. 142. – Ebenso verhielt es sich bei den Knochenfunden aus Grube 1, Grube 3/SW, Grube 3/NW und Grube 4.
[168] PN III, 152, 154.
[169] Die Knochen wurden schichtweise aus dem Pithos entfernt. In der obersten Schicht lag ein Schädelfragment, in der fünften Schicht fand sich ein Kiefer. Es war nicht mehr festzustellen, ob die Stücke zu einem oder zu zwei Schädeln gehörten (PN III, 144).
[170] PN III, 144.
[171] In Kreta sind Bestattungen in aufrechtstehenden Pithoi nachgewiesen (vgl. Pini, Gräberkunde, 12, 16f.). Allerdings waren auch dort die Verstorbenen nicht mit dem Kopf nach unten bestattet worden.
[172] Grube 2; Grube 3/SW; Grube 3/NW; Grube 4.
[173] Grube 3/SO, Pithos Nr. 28; Grube 3/NW, Palaststilamphore Nr. 30.
[174] Grube 1, Pithos Nr. 27; Grube 3/NO, Pithos Nr. 29.
[175] Grube 2.
[176] PN III, 148–156. Für eine Erbauung am Ende von MH III s. auch Howell, in: Nichoria II, 78, und Mountjoy, Mycenaean Pottery, 158.
[177] Lolos, LH I, 191. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420. Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 159 Abb. 10:3, 161f.
[178] Dickinson, Origins, 60; vgl. dazu auch DIPG, 81, und RMDP, 304.
[179] Dickinson, Origins, 60. Kilian-Dirlmeier, JbRGZM 33, 1986, 192. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 421.
[180] Mountjoy, Mycenaean Pottery, 158. Vgl. jetzt aber RMDP, 304.
[181] Pelon, TOPOI 8, 1998, 103; vgl. auch Lolos, in: Transition 174f.
[182] Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420, 426.
[183] Dickinson, Origins, 62.
[184] PN III, 177, Abb. 236:3. Die Tasse lag mit dem Boden nach oben unter der Steinsetzung.
[185] PN III, 177f., Abb. 236:1 236:2, 236:4, 236:5. Zu den Alabastra von Abb. 236:1, 236:2, 236:4 vgl. RMDP, 325 Anm. 219f. (SH IIIA1).
[186] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 170; s. auch Davis, ADelt 55, 2000, B'1, 286. L. Angel hatte die Sterbealter etwas anders bestimmt: seiner Meinung nach war die Frau mit etwa 25 Jahren, der Mann mit 25–30 Jahren verstorben (PN III, 177 Anm. 1). Nach Blegen, AJA 61, 1957, 134, handelte es sich vielleicht um die Skelette zweier Männer.
[187] PN III, 177.
[188] Gazetteer, D 1/II.
[189] RMDP, 325 Anm. 219f.
[190] PN III, 180: 2 Karneolperlen; PN III, 182: 9 Karneolperlen.
[191] Leider ist der Grabungspublikation nicht zu entnehmen, ob es sich um Perlen aus Glas oder Stein handelte.
[192] PN III, 182 (Text): Westteil der Kammer; PN III, 182 (Katalog): Grube A.
[193] PN III, 180: 2 Perlen; PN III, 182: 4 Perlen.
[194] Naturalistischer Typ (French, BSA 66, 1971, 111).
[195] PN III, 183, Abb. 236:13. RMDP, 336 Anm. 294.
[196] PN III, 183, Abb. 236:11a,b. RMDP, 338 Anm. 300.
[197] PN III, 183, Abb. 236:8.
[198] PN III, 182.
[199] PN III, 183, Abb. 236:14a,b. RMDP, 327 Nr. 40.
[200] PN III, 183, Abb. 236:7. Das Gefäß lag unter der Mauer, welche die Grube in zwei Hälften teilte.
[201] PN III, 183, Abb. 236:12.
[202] PN III, 183, Abb. 236:9.
[203] PN III, 183, Abb. 236:10. Die Tasse war mit grauer Asche gefüllt (PN III, 182).
[204] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012].
[205] ARepLond 52, 2005/06, 43.
[206] Davis, ADelt 55, 2000, B'1, 286. ARepLond 47, 2000/01, 49.
[207] L. Angel konnte außer dem Schädel des Kindes nur den Oberschenkelknochen eines Mannes, der 30–35 Jahre alt geworden war, bestimmen. Ferner wies er auf den schlechten Zustand der Zähne aus Grab E-4 hin (PN III, 182 Anm. 4).
[208] French, BSA 66, 1971, 111.
[209] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012].
[210] PN III, 184, 187.
[211] PN III, 185.

[212] Unterhalb dieser Steinplatte fand sich eine Anzahl Steine, die nach Donovan Reste der mehrmals ab- und wieder aufgebauten Vermauerung des Stomions darstellten (PN III, 184).
[213] FO: beim Schädel. Die goldenen Perlen gehören zum selben Schmuckstück wie die Elfenbeinperlen (PN III, 185).
[214] FO: neben linkem Schienbein. Zum Typ s. Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 60 Nr. 119–125.
[215] FO: neben linkem Schienbein.
[216] FO: neben linkem Schienbein.
[217] FO: bei rechtem Bein.
[218] FO: neben Schädel.
[219] FO: auf Schädel.
[220] FO: bei linkem Knie.
[221] FO: bei linker Hüfte.
[222] FO: zwischen Rippen.
[223] FO: beim Schädel. Diese Perlen gehören zum selben Schmuckstück wie die goldenen Perlen (PN III, 185).
[224] Die Fragmente fanden sich bei dem Spiegel und sind vielleicht als Reste des Griffes zu interpretieren (PN III, 186).
[225] Naturalistischer Typ (French, BSA 66, 1971, 111).
[226] PN III, 187, Abb. 244:8.
[227] PN III, 187, Abb. 244:21. RMDP, 327 Nr. 38. In der Umgebung der Kanne waren Brandspuren am Boden sichtbar.
[228] PN III, 189, Abb. 244:14. RMDP, 327 Nr. 36.
[229] PN III, 189f., Abb. 244:3. RMDP, 332 Anm. 267.
[230] PN III, 192, Abb. 244:12.
[231] PN III, 185.
[232] PN III, 185, 189, Abb. 244:9.
[233] PN III, 191f., Abb. 244:10.
[234] 1: PN III, 189, Abb. 244:20. RMDP, 325 Anm. 214 (SH IIIA1 oder SH IIIA2 Früh). 2: PN III, 189, Abb. 244:5. RMDP, 325 Nr. 34 (SH IIIA1). Korres, in: Wace and Blegen (1993), 239, datierte diese Vase in SH IIIC1; vgl. dazu aber Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 145 Anm. 414. – Eines der beiden Gefäße war mit Knochensplittern, Scherben und Asche gefüllt (PN III, 186).
[235] 3: PN III, 190, Abb. 244:17. RMDP, 325 Anm. 220. 5: PN III, 190, Abb. 244:18. RMDP, 325 Anm. 219.
[236] PN III, 190, Abb. 244:2. RMDP, 332 Anm. 267.
[237] Für die Zuweisung der Gefäße an die Bestattungen G bzw. I s. Abb. 33. – Kalogeropoulos, Analipsis, 63 Anm. 344, datierte die Tongefäße dieser Bestattungen in SH IIIA2.
[238] 8: PN III, 190f., Abb. 292:6. 9: PN III, 191, Abb. 244:19. Kalogeropoulos, Analipsis, 36 mit Anm. 149 (SH IIIA2); RMDP, 325 Anm. 219 (SH IIIA1).
[239] PN III, 191, Abb. 244:1. RMDP, 332 Anm. 267.
[240] PN III, 190, Abb. 244:15a,b. RMDP, 327 Nr. 37.
[241] PN III, 190, Abb. 244:11a,b. RMDP, 328 Nr. 41. Nach Mountjoy handelt es sich vielleicht um ein minoisches Gefäß.
[242] PN III, 191, Abb. 244:4a–c. RMDP, 332 Nr. 60.
[243] 12: PN III, 191, Abb. 244:6. RMDP, 325 Anm. 214. 14: PN III, 191, Abb. 244:7. RMDP, 325 Nr. 32.
[244] PN III, 191, Abb. 244:13.
[245] PN III, 191, Abb. 244:16.
[246] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012].
[247] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012].
[248] ARepLond 52, 2005/06, 43.
[249] ARepLond 48, 2001/02, 48.
[250] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 170 Anm. 76. W. P. Donovan hatte mit mindestens elf Bestatteten gerechnet, von denen L. Angel aufgrund ihrer schlechten Erhaltung nur zwei bestimmen konnte (PN III, 185 Anm. 8).
[251] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 170.
[252] PN III, 185 Anm. 8.
[253] Für die Bestimmung der Skelette D bis K s. http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2001.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012].
[254] Nach DIPG, 73, handelte es sich um die Überreste roten Stoffes.
[255] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012].
[256] PN III, 192f.
[257] Im Grabungsbericht finden sich keine Angaben zum Inhalt der Nischen.
[258] PN III, 195: 11 Perlen; PN III, 192: 12 Perlen.
[259] PN III, 196, Abb. 249:16.
[260] PN III, 196, Abb. 249:11. RMDP, 336 Nr. 70.
[261] PN III, 195f., Abb. 249:12. RMDP, 334 Anm. 281.
[262] PN III, 196, Abb. 249:9.
[263] PN III, 197, Abb. 249:28.
[264] PN III, 197, Abb. 249:20.
[265] PN III, 196, Abb. 249:13. RMDP, 336 Anm. 297.
[266] PN III, 196, Abb. 249:1. RMDP, 324 Nr. 29.
[267] PN III, 196f., Abb. 249:14. RMDP, 334 Nr. 64.
[268] PN III, 196.
[269] FO: zwischen den Knien. PN III, 197, Abb. 249:7.
[270] FO: neben dem Schädel. PN III, 196, Abb. 249:4.
[271] PN III, 199, Abb. 250:9. RMDP, 332 Nr. 53.
[272] 10: PN III, 197, Abb. 249:10. RMDP, 321 Nr. 16. Mountjoy betonte, daß es sich wohl um ein lokales Produkt handeln dürfte. 11: PN III, 197, Abb. 249:17.
[273] PN III, 199f., Abb. 249:25. Lolos, LH I, 195, Abb. 324a. RMDP, 321 Nr. 19. Vielleicht handelt es sich um ein minoisches Importstück. In der Bügelkanne fanden sich menschliche Zähne (PN III, 194).
[274] 12: PN III, 197f., Abb. 249:3, 250:13. RMDP, 324 Anm. 203. 13: PN III, 198, Abb. 249:5. RMDP, 324 Anm. 202. 15: PN III, 198, Abb. 249:22, 250:15. RMDP, 325 Anm. 220. 18: PN III, 199, Abb. 249:23, 250:14.
[275] PN III, 199, Abb. 249:26. Lolos, LH I, 195, Abb. 324b. RMDP, 321f. Nr. 21. Koehl, Rhyta, 154 Nr. 567, Abb. 22, Taf. 37.

[276] PN III, 198, Abb. 249:8.
[277] 16: PN III, 198f., Abb. 249:27. Lolos, LH I, 195, Abb. 325. RMDP, 323 Nr. 22. Das monochrome Innere ist nach Mountjoy auf minoischen Einfluß zurückzuführen. 19: PN III, 199, Abb. 249:18.
[278] PN III, 198, Abb. 249:29. RMDP, 324 Anm. 204.
[279] PN III, 197, Abb. 249:15.
[280] 22: PN III, 198, Abb. 249:6, 250:11. RMDP, 324 Anm. 201. 23: PN III, 198, Abb. 249:2, 250:12. RMDP, 325 Anm. 220.
[281] 24: PN III, 199, Abb. 249:21. Lolos, LH I, 195, Abb. 323b. RMDP, 323 Anm. 193. Ein Fragment der Tasse 24 fand sich beim Stomion. 25: PN III, 199, Abb. 249:19. Lolos, LH I, 195, Abb. 323a. RMDP, 323 Nr. 24.
[282] PN III, 200, Abb. 250:2a,b.
[283] PN III, 200, Abb. 250:1. RMDP, 318 Nr. 14.
[284] PN III, 200, Abb. 250:3. RMDP, 323 Nr. 25.
[285] PN III, 201, Abb. 250:10. RMDP, 325 Anm. 222.
[286] PN III, 201, Abb. 250:8a,b. RMDP, 324 Nr. 31.
[287] 33: PN III, 201, Abb. 250:4. 34: PN III, 201, Abb. 250:5.
[288] PN III, 198, Abb. 249:24.
[289] FO: neben Schädel. PN III, 200, Abb. 250:7.
[290] FO: bei rechtem Oberschenkel. PN III, 200, Abb. 250:6a,b. RMDP, 318 Anm. 166.
[291] PN III, 192 mit Anm. 11. Siehe auch ARepLond 52, 2005/06, 43.
[292] Für die folgenden Ausführungen vgl. PN III, 193–195.
[293] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2001.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012].
[294] PN III, 195.
[295] Einige der Steine waren bis zu 1 m weit ins Kammerinnere gestürzt.
[296] Die Steine bedeckten eine Fläche von 2,40 × 2,40 m. Donovan (PN III, 202) interpretierte diesen Befund als einen Hinweis darauf, daß die Kammer von oben geöffnet und dann wieder geschlossen worden war (s. u. Bestattung A).
[297] FO: im Bereich des Schädels.
[298] Naturalistischer Typ (French, BSA 66, 1971, 109–112).
[299] In der Erde über der Vermauerung des Stomions fanden sich etliche Pithosfragmente (PN III, 202).
[300] PN III, 204, Abb. 260:2.
[301] PN III, 204, Abb. 260:9.
[302] PN III, 204, Abb. 260:17. RMDP, 336 Nr. 71.
[303] PN III, 204, Abb. 260:18. RMDP, 336 Anm. 290.
[304] PN III, 204f., Abb. 260:10 (im Katalog keine Angabe der Nummer; vgl. aber PN III, 202, Abb. 341 unten [=Abb. 35]).
[305] PN III, 205, Abb. 260:15. RMDP, 336 Anm. 289.
[306] PN III, 205, Abb. 260:1.
[307] FO: beim linken Bein. PN III, 205, Abb. 260:8.
[308] PN III, 205, Abb. 260:22.
[309] PN III, 205, Abb. 260:14.
[310] PN III, 205, Abb. 260:16. RMDP, 334 Anm. 283. Im Text des Grabungsberichtes wurde das Alabastron dem Stratum, das den Boden bedeckte, zugewiesen (PN III, 203). Im Plan (Abb. 35) findet es sich allerdings in einer höheren Schicht eingezeichnet.
[311] PN III, 205, Abb. 260:12. RMDP, 324 Nr. 27.
[312] 10: PN III, 205f., Abb. 260:20. RMDP, 324 Anm. 201. 11: PN III, 206, Abb. 260:13.
[313] PN III, 206, Abb. 260:11.
[314] PN III, 206, Abb. 260:23. RMDP, 325 Anm. 215.
[315] FO: in geschweifter Amphore (16) oder in Kylix (15) (PN III, 203). PN III, 206, Abb. 260:3.
[316] FO: in geschweifter Amphore (16) oder in Kylix (15) (PN III, 203). 1. Alabastron: PN III, 206, Abb. 260:21. 2. Alabastron: PN III, 206, Abb. 260:19. Zu beiden Gefäßen vgl. RMDP, 325 Anm. 219.
[317] PN III, 206, Abb. 260:24.
[318] PN III, 206, Abb. 260:7.
[319] PN III, 206, Abb. 260:5. RMDP, 331 Nr. 51.
[320] PN III, 207, Abb. 260:6.
[321] 18: PN III, 207, Abb. 260:4. 19: PN III, 207.
[322] ARepLond 47, 2000/01, 49.
[323] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 156 Tab. 10.1, 170.
[324] Davis, ADelt 55, 2000, B'1, 286. ARepLond 47, 2000/01, 49f.
[325] Vgl. dazu auch Dickinson, Origins 116f. Anm. 32.
[326] PN III, 204.
[327] Dickinson, BSA 78, 1983, 57, bezeichnete das Grab mit A. Evans als „pit-cave".
[328] Dickinson sprach die naheliegende Vermutung aus, daß das Grab nicht zu Ende gebaut worden war, da sich der Boden als ungeeignet erwiesen habe, und daß das Skelett in der Nische die Beisetzung des Auftraggebers sei (Dickinson, Origins, 59 mit Anm. 2).
[329] PN III, 208, Abb. 265:2. RMDP, 336 Anm. 294.
[330] PN III, 208, Abb. 265:1. RMDP, 338 Anm. 298.
[331] PN III, 209.
[332] Moschos, AM 123, 2008, 137 mit Anm. 122, nahm an, daß es sich bei dem Stein um die Stütze einer Holztüre gehandelt haben könnte.
[333] PN III, 212, Abb. 273:12a,b.
[334] PN III, 212, Abb. 273:10.
[335] PN III, 212, Abb. 273:11.
[336] 8: PN III, 213, Abb. 273:9. RMDP, 334 Nr. 62. 9: PN III, 213f., Abb. 273:7. RMDP, 334 Anm. 279.
[337] 10: PN III, 214, Abb. 274:7. 12: PN III, 214, Abb. 274:9.
[338] 11: PN III, 214, Abb. 274:11. RMDP, 336 Anm. 286. 13: PN III, 214f., Abb. 274:10.
[339] 2: PN III, 213, Abb. 274:3a,b. RMDP, 341 Anm. 325. 3: PN III, 213, Abb. 274:2a,b. RMDP, 338 Nr. 72. 4: PN III, 213, Abb. 274:1a,b. RMDP, 341 Anm. 324. 7: PN III, 213, Abb. 274:5a,b. RMDP, 341 Anm. 325.
[340] PN III, 214, Abb. 273:6. RMDP, 334 Nr. 66.

[341] PN III, 214, Abb. 274:12. RMDP, 338 Nr. 76. Der Stiel der Kylix fand sich in der SW-Ecke der Kammer, während Fragmente der Schale auf der geschweiften Amphore (9) in der Nordwestecke lagen (PN III, 210; s. auch Abb. 37).

[342] 18: PN III, 215, Abb. 273:4. 19: PN III, 215, Abb. 273:8. RMDP, 334 Anm. 279.

[343] FO: zwischen den Schienbeinen. PN III, 215, Abb. 273:5. Mountjoy, BSA 92, 1997, 136 Nr. 4. RMDP, 345 Nr. 89.

[344] FO: auf dem Becken. PN III, 215, Abb. 274:8.

[345] FO: östlich des rechten Schienbeins. PN III, 215, Abb. 274:6a,b. RMDP, 341 Anm. 323. Nach Mountjoy handelt es sich vielleicht um einen Import aus der Argolis.

[346] FO: Bruchstücken zwischen bzw. neben den Knien. PN III, 215, Abb. 274:4.

[347] PN III, 211.

[348] Für die folgenden Ausführungen vgl. PN III, 209–211.

[349] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 156 Tab. 10.1, 165 Tab. 10.2, 166 Tab. 10.3 und Tab. 10.4.

[350] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 167 Tab. 10.5.

[351] Allerdings legte P. Mountjoy den Belegungsbeginn in K-1 mit SH IIIA1 fest (RMDP, 304). In Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 159 Abb. 10:3, wird das ausgehende SH II als Belegungsbeginn des Grabes angegeben.

[352] Mündliche Mitteilung von Sigrid Jalkotzy (Juni 2000).

[353] Zangger, in: Sandy Pylos (1998), 8.

[354] Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 569–571. The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=B05 [Gräber A und B] und http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=B04 [Gräber C und D] [letzter Zugriff: 29. September 2010]). Für die Lage der Gräber vgl. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 425 Abb. 11.

[355] Grab A: Dromos: b (unten) = 0,80 m; b (oben) = 0,70 m. Grab B: Dromos: b (unten) = 0,90 m; b (oben) = 0,80 m.

[356] PN III, 237–242. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 174f.

[357] Dazu bereits PN I, 19. Zu Portes vgl. Gazetteer, D 3, und Mycenaean Greece, F 3. Allerdings dürfte bei der Begehung des Geländes keine bronzezeitliche Keramik gefunden worden sein, die jünger als SH IIIB ist: http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=I03 (letzter Zugriff: 30. September 2010).

[358] Nur die untersten 0,30 m dieser Trockenmauer gehören nach Taylour zu der ersten Vermauerung der Kammer; sie sind fester gebaut als die darüberliegenden Scharen (PN III, 225).

[359] Da bei der Datierung vieler Gefäße ihre feinchronologische Einordnung nicht gesichert ist, wurden in die Tabelle alle publizierten Angaben aufgenommen; die Meinungen einzelner Forscher finden sich in den Anmerkungen.

[360] Krater: PN III, 229, Abb. 289a–e. RMDP, 355 Nr. 128 (SH IIIC Mitte). Krater 1: PN III, 229f., Abb. 290:2a,b. RMDP, 359 Nr. 134 (SH IIIC Spät). Krater 2: PN III, 230, Abb. 290:3a–c. RMDP, 362 Nr. 142 (SH IIIC Spät). Krater 3: PN III, 230, Abb. 290:4. RMDP, 362 Nr. 141 (SH IIIC Spät). Nach RMDP, 304, dienten die Gefäße vielleicht als Grabmarkierung. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 153, dachte an eine Verwendung von Kratern und Kylix im Rahmen von Feierlichkeiten vor dem Grab. Siehe dazu auch Vikatou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 273–284. Zu der zeitlichen Einordnung der Kratere s. Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 198.

[361] PN III, 229, Abb. 290:1. RMDP, 359 Nr. 137 (SH IIIC Spät).

[362] Für die Lokalisierung der Keramikgruppen s. Abb. 38f.

[363] PN III, 233, Abb. 292:14. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 150f. (SH IIIC Fortgeschritten). RMDP, 355 Anm. 401 (SH IIIC Mitte).

[364] PN III, 232f., Abb. 293:9. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 150 (SH IIIC Mitte). RMDP, 353 Nr. 120 (SH IIIC Früh).

[365] PN III, 233, Abb. 293:6a,b. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 151 mit Anm. 441 (SH IIIC Fortgeschritten). RMDP, 353 Anm. 398 (SH IIIC Früh).

[366] PN III, 232, Abb. 292:10. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 150. RMDP, 353 Nr. 121.

[367] PN III, 233, Abb. 292:16, 293:4. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 151 (SH IIIC Spät). RMDP, 355 Nr. 127 (SH IIIC Mitte). Zur Datierung des Gefäßes s. die Diskussion in Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 196f., der sich auch für eine zeitliche Einordnung der Flasche in SH IIIC Fortgeschritten/Spät ausspricht.

[368] PN III, 233f., Abb. 293:3a,b. Coulson, Dark Age Pottery, 20 (SH IIIC Spät). RMDP, 359 Nr. 135 (SH IIIC Spät). Kritisch Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 151. Für eine Datierung in eine spätere Phase von SH IIIC s. Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 197 Anm. 1461.

[369] Coulson, Dark Age Pottery, 20, datierte Gruppe III in SH IIIC Spät.

[370] PN III, 234, Abb. 292:13. RMDP, 355 Nr. 125 (SH IIIC Mitte). Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 197 (SH IIIC Fortgeschritten).

[371] PN III, 234, Abb. 292:2. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 152 (SH IIIC Mitte/Spät). RMDP, 355 Nr. 126 (SH IIIC Mitte). Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 197 (SH IIIC Fortgeschritten).

[372] PN III, 234f., Abb. 292:3. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 152 (SH IIIC Früh). RMDP, 355 Nr. 123 (SH IIIC Mitte).

[373] PN III, 234, Abb. 293:7. RMDP, 355.

[374] PN III, 234, Abb. 292:9, 293:5. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 152 (SH IIIC Spät). RMDP, 355 Nr. 129 (SH IIIC Mitte).

[375] PN III, 235. Nach Taylour (PN III, 228) ist die Kylix nicht später als SH IIIB; da sie nicht abgebildet wurde, ist diese Datierung nicht überprüfbar.

[376] PN III, 235, Abb. 293:10f.

[377] PN III, 235.

[378] PN III, 235, Abb. 292:1.

[379] 19: PN III, 235, Abb. 292:5, 293:1. Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 196 (SH IIIB2/C Früh). 20: PN III, 235, Abb. 292:12, 293:2. RMDP, 336 Anm. 295 (SH IIIA2).

[380] PN III, 235.

[381] PN III, 236, Abb. 292:11. RMDP, 336 Anm. 296.

[382] PN III, 236, Abb. 292:8. RMDP, 334 Anm. 282.

[383] Nach RMDP, 311, ist für die Bauchhenkelamphore und die Alabastra auch eine Datierung in SH IIIC Spät in Betracht zu ziehen; vgl. auch Eder, Argolis, Lakonien, Messe-

nien, 151. Coulson, Dark Age Pottery, 20, datierte die gesamte Gruppe VIII in SH IIIC Spät.

[384] PN III, 237, Abb. 292:15. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 152 (SH IIIC Spät). RMDP, 353 Nr. 122 (SH IIIC Mitte). Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 197f. (SH IIIC Fortgeschritten/Spät).

[385] PN III, 236, Abb. 292:7. RMDP, 311, 353 Nr. 119. Mountjoy wies darauf hin, daß dieses Gefäß als einziges der Gruppe VIII in SH IIIC Früh zu datieren sei und sprach die Vermutung aus, daß es – da es sich in gewissem Abstand zu den anderen Gefäßen der Gruppe VIII fand – vielleicht nicht zu dieser Gruppe zu zählen sei.

[386] 24: PN III, 236, Abb. 292:4. 25: PN III, 236, Abb. 293:8. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 152 (SH IIIC Spät). RMDP, 355 Nr. 124 (SH IIIC Mitte). Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 197f. (SH IIIC Fortgeschritten/Spät).

[387] http://classics.uc.edu/prap/reports/HARP2005.html [letzter Zugriff: 13. Juni 2012].

[388] PN III, 228.

[389] PN III, 226, 228.

[390] Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 151. Siehe dazu auch Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 196f.

[391] Siehe dazu auch Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata, 197 Anm. 1461.

[392] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 156 Tab. 10.1, 165 Tab. 10.2, 166 Tab. 10.3.

[393] Schepartz *et al.*, in: New directions in the skeletal biology of Greece (2009), 166 Tab. 10.4.

[394] PN I, 312.

[395] Dickinson, BSA 78, 1983, 56. Müller, BCH 113, 1989, 4 mit Anm. 11. – Vgl. auch PN I, 24, 312–314, und TTCF, 452 Anm. 7. – Bennet – Galanakis, in: Autochthon (2005), 145, sprachen sich für eine Benennung der Anlage als Kistengrab aus.

[396] Blegen, AJA 67, 1963, 159: 10 Amethystperlen.

[397] PN I, 313.

[398] Korres, Τύμβοι, 345. Cooper – Swain, AJA 98, 1994, 288, und F. A. Cooper, Pylos Project, 1993 AIA Report, http://clvl.cla.umn.edu/marwp/PYLOS/aia1993.html (letzter Zugriff: 1. Oktober 2010).

[399] Siehe auch PN I, 313f.

[400] Zur Datierung des Northeast Workshop vgl. etwa Shelmerdine, in: Studies in Mycenaean Greek presented to John Chadwick (Minos 20/22, 1987), 563f.

[401] Krzyszkowska, in: Κρής Τεχνίτης (2005), 126. Phillips, Journal of Ancient Egyptian Interconnections 1, 2009, 11–13.

[402] Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 151 Tab. 2.

[403] Grundlegend für die folgenden Ausführungen PN I, 31–33; PN III, 3–68.

[404] Vgl. auch ARepLond 38, 1991/92, 28.

[405] ARepLond 39, 1992/93, 33. Cooper – Swain, AJA 98, 1994, 288. F. A. Cooper, Pylos Project, 1995 AIA Report, http://clvl.cla.umn.edu/marwp/PYLOS/aia1995.html (letzter Zugriff: 4. Oktober 2010). Zu Raum 104 vgl. PN I, 342–344.

[406] Zu der möglichen Existenz eines palatialen Gebäudekomplexes bereits in frühmykenischer Zeit s. Nelson, Architecture, 191–200; zusammenfassend Rutter, in: Ariadne's Threads (2005), 23–26.

[407] Eine zweite Toranlage wurde 1997 südwestlich des Southwestern Building gefunden (ARepLond 44, 1997/98, 55f. Cooper, ADelt 52, 1997 [2002], B'1, 265f.). Sie liegt genau gegenüber der Toranlage im Nordwesten der Akropolis.

[408] PN III, 4; vgl. auch Wright, in: Pylos comes alive (1984), 26. Nelson, Architecture, 195f., brachte eine schlüssige Neuinterpretation der Toranlage: seiner Meinung nach handelte es sich um eine Treppe, welche Tholos IV und die Gebäude auf der Hügelkuppe verband.

[409] Blegen vermutete (PN I, 32; PN III, 7), daß Toranlage und Mauer bei der Errichtung des jüngeren Palastes zerstört wurden und in SH IIIB nicht mehr sichtbar waren.

[410] PN III, 8–18. Siehe auch Hope Simpson – Hagel, Fortifications, 52f. Zweifel an der Existenz einer solchen Mauer äußerte Nelson, Architecture, 194f.

[411] PN III, 63f. (hier wurden noch alle drei Phasen als mittelbronzezeitlich charakterisiert). Zur Neubewertung der Funde s. ARepLond 52, 2005/06, 43, und Davis – Stocker, in: Mesohelladika (2010), 101–106.

[412] Nachforschungen in diesem Areal wurden im Rahmen des Pylos Regional Archaeological Project angestellt; vgl. dazu Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 606–613.

[413] PN III, 64–68; vgl. dazu Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 605.

[414] Für die folgenden Ausführungen vgl. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 427–430. Eine gute Zusammenfassung der Ergebnisse des Surveys im Bereich von Englianos findet sich in Bennet, in: Rethinking Mycenaean Palaces II (2007), 32–35.

[415] Bennet, in: Rethinking Mycenaean Palaces II (2007), 34. In Davis – Bennet – Shelmerdine, in: Meletemata (1999), 181, wurde ein Areal von ca. 18 ha für Siedlung und Palast angenommen. Im Gegensatz dazu war als Ergebnis der Minnesota Messenia Expedition eine Fläche von mindestens 325 × 200 m (etwa 6,5 ha) für die Siedlung angenommen worden (MME, 264f. Nr. 1).

[416] Blegen, AJA 63, 1959, 126. PN III, 148.

EXOCHIKON/MISTOPHOLAKKA (EP. PYLIAS)

Literatur: Themelis, ADelt 20, 1965 [1967], B'2, 208 (Ζηζάνιον Χαροκοπιού Πυλίας). – Messenia III, 154 Nr. 73A. – MME, 278f. Nr. 78. – Gazetteer, D 78. – TTCF, 465. – Mycenaean Greece, F 59. – DIPG, Nr. 111. – Boyd, Mortuary Practices, 214.

Maße: Kammer: Dm = 7–8 m.

Die Flur Mistopholakka liegt auf einem niedrigen Nord-Süd verlaufenden Hügelrücken etwa 50 m westlich der südlichsten Punktes der Straße von Kaplani nach Lachanada[1] und etwa 1,5 km westsüdwestlich von Exochikon. Auf der Kuppe dieses Hügelrückens fanden W. A. McDonald und R. Hope Simpson die Reste eines von Raubgräbern geöffneten Tholosgrabes, dessen Dromos nach Osten wies. Der einzige Fund, der vielleicht mit diesem Grab in Verbindung gebracht werden kann, ist eine zerbrochene Bügelkanne, die in SH IIIA2 oder SH IIIB datiert wurde.[2]

Siedlung: 200 m westlich von Mistopholakka liegt ein weiterer, etwas höherer Hügelrücken, Ag. Nikolaos genannt. Auf ihm befanden sich Scherben, die als prähistorisch klassifiziert wurden.[3]

[1] Messenia III, 154 Nr. 73A.

[2] Themelis, ADelt 20, 1965, B'2, 208, Taf. 222α. Messenia III, 154 Nr. 73A. Gazetteer, D 78. Mycenaean Greece, F 59.

[3] Messenia III, 154 Nr. 73A: „Rounded handles, flat bases and splaying rims from coarse jars and bowls give the impression of late MH or early LH." Gazetteer, D 78: „Coarse sherds, including MH, […]". Mycenaean Greece, F 59: „Coarse ware, including MH types and some probably LH, […]".

IKLAINA/TRAGANES (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Cosmopoulos, PZ 81, 2006, 207. – Kosmopoulos, Prakt 2008 [2010], 66. – http://iklaina.files.wordpress.com/2011/11/2008report.pdf (S. 9; M. Cosmopoulos) – http://iklaina.files.wordpress.com/2011/11/2009report.pdf (S. 10, M. Liston) – http://www.iklaina.org/ [alle: letzter Zugriff: 21. August 2012].

In Traganes, ca. 1,5 km nordwestlich von Iklaina, fand bereits 1954 eine viertägige Grabung unter der Leitung von Sp. Marinatos statt, welche Reste einer spätmykenischen Siedlung zu Tage förderte.[2] 1999 begann unter der Leitung von Michael B. Cosmopoulos das Iklaina Archaeological Project (IKAP). Als Teil dieses Projektes finden seit 2006 wieder Grabungen in Traganes statt. In ihrem Rahmen entdeckte man 2008 im Quadranten N13α9ε9 eine intramurale Bestattung, die im darauffolgenden Jahr ausgegraben wurde. In einer Grube hatte man ein zwölf bis 13jähriges Mädchen in gestreckter Rückenlage bestattet; sein Kopf ruhte auf dem Fragment eines mittelhelladischen Vorratsgefäßes.

Im Zuge eines Surveys stieß man auf eine halbkreisförmige Steinsetzung, die vielleicht den Platz eines Tholosgrabes anzeigt.[3]

[1] Ergon 2008, 78f. Ergon 2009, 53. ARepLond 55, 2008/09, 37. ARepLond 56, 2009/10, 51.

[2] Marinatos, Prakt 1954, 308–310; s. auch Cosmopoulos, AJA 110, 2006, 217, 219f. Zu Iklaina/Traganes s. auch Gazetteer, D 46, und Mycenaean Greece, F 17.

[3] Cosmopoulos, PZ 81, 2006, 207.

KALAMATA/TOURLES (EP. KALAMON)

Literatur:[1] Hope Simpson, BSA 52, 1957, 242f. – Ålin, Fundstätten, 76. – Hope Simpson, BSA 61, 1966, 116f. – MME, 288f. Nr. 141. – Gazetteer, D 141. – Mycenaean Greece, F 132. – Boyd, Mortuary Practices, 214.

Auf einem Tourles genannten Hügel etwa 500 m nordöstlich des Kastro von Kalamata fand R. Hope Simpson in den frühen fünfziger Jahren drei bis fünf Kammergräber.[2] Da am Abhang unterhalb einiger dieser Gräber SH III-Scherben sichtbar waren, nahm er eine chronologische Einordnung der Anlagen in mykenische Zeit an.[3] Zwei Höhlungen im dem Nedon zugewandten Steilabsturz des Hügels interpretierte er als mögliche weitere Kammergräber.

Siedlung: Vielleicht prähistorische Mauerreste wurden am Südhang des Tourles in unmittelbarer Nachbarschaft der Kammergräber entdeckt, und im Bereich des gesamten Hügels förderten Feldarbeiten mykenische Scherben ans Tageslicht.[4] Auch für das südlich des Tourles gelegene Kastro wurden an dessen Südhang mykenische Scherben gemeldet.[5] Ob die von McDonald und Hope Simpson formulierte Vermutung korrekt ist, daß sich – in Analogie zu Mykene – am Kastro die mykenische Akropolis und am Tourles die zugehörige Siedlung außerhalb der Stadtmauer befunden hätten,[6] können vielleicht zukünftige Grabungen erweisen.[7]

[1] ARepLond 1960/61, 11. BCH 83, 1959, 632.
[2] Hope Simpson, BSA 52, 1957, 242f.
[3] Etwas Skepsis bezüglich dieser Datierung klingt in Mycenaean Greece, F 132, an: „ […] remains of chamber tombs, presumably Mycenaean, […]“.
[4] Hope Simpson, BSA 61, 1966, 116f. Messenia III, 160 Nr. 79A.
[5] Messenia II, 237 Nr. 79.
[6] Messenia III, 160 Nr. 79A; vgl. auch Gazetteer, D 142, und Mycenaean Greece, F 132.
[7] Die in BCH 83, 1959, 632, postulierte Existenz einer mykenischen Umfassungsmauer lehnte R. Hope Simpson ab (Mycenaean Greece, F 132. Hope Simpson – Hagel, Fortifications, 57).

KALYVIA (EP. MESSINIS)

Literatur: Choremis, ADelt 22, 1967 [1968], B'1, 206. [**1**] – Messenia III, 144 Nr. 33A. – MME, 292f. Nr. 210. – Gazetteer, D 210. – Mycenaean Greece, F 230. – DIPG, Nr. 135. – RMDP, 303, 324 Anm. 200. – Boyd, Mortuary Practices, 214.

Bei der Errichtung einer Straße zwischen Kalyvia und Siamou wurde etwa 150 m südwestlich von Kalyvia und unterhalb des Hügels, auf dem sich die dem Ag. Ilias geweihte Kapelle samt Friedhof befindet, ein Grab zerstört, und dessen Inhalt dem Museum in Kalamata übergeben.[1] Leider wurde in keinem der Berichte erwähnt, um welche Art von Grab es sich gehandelt hatte. W. A. McDonald wie auch R. Hope Simpson vermuteten ein Kammergrab,[2] W. Cavanagh und Ch. Mee eher eine Tholos.[3]

Architektur	Gold [1]	Bronze	Stein [1]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
	FO unbek.: • Blechfre. (u. a. Spiralen in Treibarbeit)		FO unbek.: • Bernsteinperlen			

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
FO unbek.	geschweifte Amphore (SH IIB)[4]			Alabastron?[5] (SH IIIB?)[6]							

Nach McDonald und Hope Simpson wurden den Behörden drei Tongefäße übergeben, die gemäß den Angaben Choremis' in SH IIIB datieren.[7]

Datierung: In der älteren Literatur wurde das Grab nach dem einzigen publizierten Tongefäß in SH IIIB datiert; P. Mountjoy stellte diese chronologische Einordnung richtig und setzte die geschweifte Amphore in SH IIB.

Eine eingestürzte Tholos wurde am selben Hügel nordwestlich oberhalb des zerstörten Grabes vermutet, da hier eine runde Vertiefung im Boden und viele flache Steine in der unmittelbaren Umgebung sichtbar waren.[8] M. Boyd deutete an, daß sämtliche Funde, die dem zerstörten Grab zugeschrieben werden, vielleicht aus diesem Kuppelgrab stammen könnten.[9]

Siedlung: Auf dem Pano Chorio oder Raches genannten Hügel 200–300 m östlich von Kalyvia fand man spätbronzezeitliche Scherben.[10]

1 Messenia III, 144 Nr. 33A.
2 MME, 292f. Nr. 210. Mycenaean Greece, F 230.
3 DIPG, Nr. 135.
4 Choremis, ADelt 22, 1967, B'1, 206 Taf. 146β. Das Gefäß datiert nach RMDP, 303, in SH IIB und nicht, wie in der älteren Literatur angegeben, in SH IIIB; vgl. auch RMDP, 324 Anm. 200.
5 Choremis, ADelt 22, 1967, B'1, 206.
6 Messenia III, 144 Nr. 33A.
7 Messenia III, 144 Nr. 33A.
8 Messenia III, 144 Nr. 33A. Gazetteer, D 210. Mycenaean Greece, F 230. Nach MME, 292f. Nr. 210, liegt der Fundort 200 m südwestlich des zerstörten Grabes.
9 Boyd, Mortuary Practices, 214.
10 Messenia III, 144 Nr. 33A. Gazetteer, D 210. Mycenaean Greece, F 230.

KAMARI/GOUVA (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Messenia III, 137f. Nr. 23D. – MME, 298f. Nr. 236. – Gazetteer, D 236. – TTCF, 465. – Mycenaean Greece, F 209. – DIPG, Nr. 137. – Boyd, Mortuary Practices, 212.

Etwa 1,5 km südlich von Kamari[1] und ungefähr 1 km südwestlich der Straße von Kopanaki nach Kamari entdeckten McDonald und Hope Simpson auf einem Nord-Süd verlaufenden Hügelrücken eine durch Raubgräber zerstörte Tholos. In das Zentrum eines großen Tumulus war ein tiefes Loch gegraben worden. Im Loch selbst und in der näheren Umgebung aufgehäuft lagen viele flache Steine, die nach Ansicht der Entdecker in dieser Gegend nicht gefunden werden und vielleicht vom Mauerwerk der Tholos stammen.

Siedlung: Ein kurzes Stück nördlich des zerstörten Grabes fanden McDonald und Hope Simpson SH (III)-Scherben sowie Fragmente jüngerer Keramik und postulierten die Existenz einer Siedlung an dieser Stelle.

[1] In der Karte der Εθνική Στατιστική Υπηρεσία της Ελλάδος, Athen 1972, Blatt 35, wird die Ortschaft als Καμάριον bezeichnet. Da aber in der Literatur stets Kamari zu finden ist, wurde diese Bezeichnung nicht aufgegeben.

KAMBOS/ZARNATA (EP. KALAMON)

Literatur: Tsountas, AEphem 1891, 189–191. [**1**] – Tsountas, Prakt 1891 [1893], 23. – Tsountas – Manatt, The Mycenaean Age, 7f., 160, 164f., 229f. – Hope Simpson, BSA 52, 1957, 236–239. [**2**] – Messenia I, 251 Nr. 81. – Ålin, Fundstätten, 89. – CMS I, Nr. 262. [**3**] – Hope Simpson, BSA 61, 1966, 114. – Sakellariou, in: Πεπραγμένα του Β' Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου (1968), Bd. 1, 247–252. [**4**] – MME, 290f. Nr. 146. – Gazetteer, D 146. – TTCF, 187f. 484f. Nr. 12. – Poursat, Catalogue, 125 Nr. 379–382. [**5**] – Mycenaean Greece, F 137. – Verlinden, Statuettes, 246 Nr. 814f. [**6**] – Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 129 Nr. 92. [**7**] – Sapouna-Sakellarakis, Menschenfiguren, 83–85 Nr. 144f. [**8**] – DIPG, Nr. 139. – Boyd, Mortuary Practices, 166f. Nr. 34. – Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 427–440. [**9**]

Maße:
Dromos: l = 12,85 m; b = 2,18 m.
Stomion: l (unten) = 3,09 m; l (oben) = 3,62 m; b (unten) = 1,64 m; b (oben) = 1,50 m; h = 2,65 m.
Kammer: Dm = 7,54 m; hypothetische h = ca. 9 m[1] (erh. h = 3,25 m).

Kambos bildet das Zentrum einer Gruppe kleiner Dörfer südlich von Kalamata, die früher unter dem Namen Zarnata zusammengefaßt wurden. Diesen Namen trägt heute nur noch das venezianische Kastell, welches sich etwa 1 km westlich von Kambos erhebt. Ungefähr 250 m nordöstlich der Festung, am Abhang eines kleinen Hügels, welcher von dem Turmhaus von A. Koumoundouros bekrönt ist,[2] erforschte Ch. Tsountas vom 24. Juni bis 2. Juli 1891 ein großes beraubtes Kuppelgrab. Die Kuppel und der nach ONO ausgerichtete (d. h. in das Tal blickende) Dromos waren weitgehend zerstört, das Stomion aber noch intakt. Es ist unklar, ob das Grab in einen Hügel des anstehenden Erdreiches oder einen aufgeschütteten Tumulus eingetieft ist. Vor der Tholos stehend hat man einen unbeschränkten Blick über das ganze Tal bis zu den Gipfeln des Taygetos.

Einige Kilometer nördlich der Tholos wurden im Winter 1937/38 von Bauern bei Sotirianika, an der Straße, die Kambos und Kalamata verbindet, drei schachtgräberzeitliche Goldgefäße und andere Objekte aus Gold (u. a. Fragmente eines [?] Diadems) gefunden.[3] Ob es sich bei den Gegenständen um geraubte Beigaben aus der Tholos handelt, wie auch schon R. Hope Simpson spekuliert hat, muß freilich offenbleiben.

Architektur[4] **[1, 2, 9]**	**Gold [1, 2, 9]**	**(Bronze) [1, 2, 4, 6, 8, 9]**	**Stein [1, 2, 3, 9]**	**Glas, Fayence [1, 2, 9]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [1, 5, 7, 9]**	**Ton**
Tumulus? Dromos: • Wände mit Bruchsteinmauern (u. a. Kalk und Sandstein, mit Lehm als Bindemittel) verstärkt Stomion: • aus bearbeiteten großen Steinblöcken (Konglomerat, Sandstein) err.; zwischen den Blöcken Kiesel (v. a. in den untersten Lagen) • Türsturz: 3 Steinblöcke (Kalk[5]); innerster Block ist so bearbeitet, daß er der Kurvatur der Kuppel folgt[6] • Entlastungsdreieck?[7] Kammer: • aus bearbeiteten Steinblöcken (kleiner als im Stomion) err.; zwischen den Blöcken Kiesel (v. a. in den untersten Lagen) • Blöcke nach oben zu weniger dick	Kammer: • 7 flache Perlen (efeuf. u. lilienf.) • Draht • Blechfre. (u. a. Rosetten)	Kammer: • sog. Ohrlöffel • weibl. Figurine (**Blei**) • männl. Figurine (**Blei**) • **Blei**draht	Kammer: • Siegel (Chalzedon), mit Goldfassung • 37 geschwungene Konuli (blauer, brauner, purpurfarbener Steatit)	Kammer: • 17 Perlen mit je 4 Muscheln im Vierpaß • 5 plakettenf. Perlen	Kammer: • Kamm • runde Scheibe • Schwertscheide (2 Fre.) • 2 pferdehufförmige Objekte (Fre.)	

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Aushub außerhalb des Dromos[8]							hochfüßiger Skyphos (Fr.) (SH II/IIIA) Skyphos (Fr.) (SH IIIA/B)				

Bestattungen: Tsountas fand lediglich einige Knochen (und Tierzähne), deren chronologische Einordnung unmöglich war.

Datierung: Eine chronologische Einordnung ist aufgrund der Beraubung des Grabes nicht einfach. Die qualitätvolle Architektur und der Stil des Schmuckes legen nach P. Ålin, R. Hope Simpson und O. Dickinson eine Erbauung der Tholos in SH IIB oder SH IIIA nahe.[9] Dieser Meinung schloß sich auch Ch. Marabea an; allerdings wies sie darauf hin, daß eine Errichtung des Grabes in SH III nicht ausgeschlossen werden kann.[10] M. Boyd argumentierte für eine Errichtung des Grabes in SH II.[11] Für das Siegel und die Figurinen nahm Hope Simpson an, daß sie vielleicht nicht später als in SH II entstanden seien; die Knöpfe und Glasornamente datierte er eher in SH III.[12] Studien von A. Sakellariou und E. Sapouna-Sakellaraki zu den beiden Bleifigurinen widerlegten Hope Simpsons Annahme, daß es sich um kretische Importe aus der Zeit zwischen MM III und SM II handeln könne. Die Figurinen, die zweifellos in minoischer Tradition stehen, dürften am Festland entstanden sein.

R. Hope Simpson vermutete, daß einige kleine Höhlen im Nordostabhang des Hügels, auf welchem sich das Zarnata-Kastell befindet, die Überreste mykenischer Kammergräber sein könnten.[13]

Siedlung: Die mykenische Siedlung wird an der Stelle des Zarnata-Kastells vermutet.[14]

[1] Hope Simpson, BSA 52, 1957, 238. Nach Gazetteer, D 146, und Mycenaean Greece, F 137, beträgt der Durchmesser nur etwa 7,5 m.
[2] Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 430.
[3] Blegen, AJA 42, 1938, 304f. Hope Simpson, BSA 52, 1957, 239f. Davis, Vapheio Cups, 305–307 Nr. 134. Laffineur, Vases en métal précieux, 119 Nr. 102–104.
[4] Nach Hope Simpson, BSA 52, 1957, 236, ähnelt die Tholos von Kambos dem Panagiagrab in Mykene. Kritisch hierzu TTCF, 403, wobei Pelon zweifelsfreie Parallelen zu der Architektur argivischer Tholoi sah und durchaus meinte, daß das Vorbild der Tholos von Kambos in der Argolis zu suchen sei (TTCF, 287).
[5] Wie schon Tsountas, AEphem 1891, 190, bemerkte, steht das Material der Türsturzblöcke in der näheren Umgebung nicht an.
[6] Nach TTCF, 309, außerhalb Mykenes sehr selten. Für weitere Tholoi mit diesem Charakteristikum vgl. TTCF, 309 Anm. 2.
[7] Tsountas fand über dem äußersten Stein des Türsturzes drei Steine *in situ*, die seiner Meinung nach die unterste Lage der Mauer bildeten, die das Entlastungsdreieck verschloß. Skeptisch scheint TTCF, 188.
[8] Messenia I, 251 Nr. 81. Hope Simpson, BSA 61, 1966, 114. Vgl. auch Gazetteer, D 146. Tsountas, AEphem 1891, 190, erwähnte den Fund einiger undekorierter bzw. mit Streifen verzierter Scherben.
[9] Ålin, Fundstätten, 89. Gazetteer, D 146. Mycenaean Greece, F 137.
[10] Marabea, in: Honouring the Dead (2011), 437.
[11] Boyd, Mortuary Practices, 166f. Nr. 34.
[12] Hope Simpson, BSA 52, 1957, 238.
[13] Hope Simpson, BSA 61, 1966, 114.
[14] Mycenaean Greece, F 137. Für die ältere Literatur vgl. TTCF, 187 Anm. 6, und Hope Simpson – Hagel, Fortifications, 57.

KAPLANI/VIGLA (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Arapogianni, ADelt 47, 1992 [1997], B'1, 111. – Arapogianni, ADelt 48, 1993 [1998], B'1, 106f. [**1**] – Arapogianni, Η Καθημερινή (Sonntag, 28. 1. 1996), 25. – Arapogianni, ADelt 51, 1996 [2001], B'1, 183. – DIPG, Nr. 143. – Boyd, Mortuary Practices, 183–185 Nr. 42. [**2**]

Auf der Kuppe eines Vigla genannten Hügels, zwischen Kaplani und Zizani gelegen,[2] wurden 1992 am Grundbesitz von E. Kalomallos zwei ungefähr gleich große Tholosgräber gefunden. Eines der beiden Gräber (Tholos 1) war bereits durch Schatzgräber zerstört und ausgeraubt worden; die Entdeckung des Raubgutes im Haus eines der Schatzgräber hatte überhaupt erst zur Entdeckung der Tholoi durch Archäologen geführt.

Tholos 2 (Abb. 40), deren Dromos sich nach Nordosten öffnet, wurde 1993 unter der Leitung von X. Arapogianni ausgegraben.

Tholos 1

Architektur [2]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Stomion: • Türsturz: Steinplatten (1 *in situ*) Kammer: • aus Steinplatten u. -blöcken err. (sind etwas kleiner als in Tholos 2)						

Tholos 2

Maße:
Dromos: erh. l = 5,70 m; b (außen) = 1,20 m; b (innen) = 0,40 m.
Stomion: l = 2,80–3,00 m; b = 0,40 m; h = 1,65 m.
Kammer:[3] Dm = 5,30–5,50 m; erh. h = 2,20 m. Grubengrab: 1,52 × 0,30 × 0,20 m.

Architektur [1]	**Gold [1]**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence [1]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Dromos: • Wände mit Mauern aus Steinplatten verstärkt Stomion:[4] • Verschluß: Trockenmauer • Türsturz: Steinplatte Kammer: • aus Steinplatten u. -blöcken err. • Grubengrab an der W-Seite (N-S orientiert)	Kammer/Boden: • Späne • 4 Rosetten (Blech?)			Kammer/Boden: • kugelige Glasperle • Fayenceperle		

Bestattungen: In der Grube lagen zwei ungestörte Bestattungen; der Kopf des einen Verstorbenen lag bei den Füßen des anderen Toten.

Datierung: X. Arapogianni nahm an, daß die Tholos ab SH IIA in Verwendung war.[5] Nach G. Chatzi-Spiliopoulou fanden von SH II bis SH III Bestattungen in Tholos 2 statt.[6]

Siedlung: Da die Oberfläche des gesamten Vigla-Hügels mit Scherben bedeckt ist, vermutete X. Arapogianni, daß sich in der Nähe der beiden Tholosgräber die zugehörige Siedlung befunden haben könnte.[7]

[1] Ethnos, 6. 3. 1992 (*non vidi*). Ethnos, 17. 2. 1993 (*non vidi*). Ethnos, 5. 5. 1993 (*non vidi*). ARepLond 38, 1991/92, 26. ARepLond 39, 1992/93, 30. ARepLond 43, 1996/97, 48. ARep Lond 44, 1997/98, 52. ARepLond 45, 1998/99, 46. BCH 117, 1993, 795. BCH 118, 1994, 715. BCH 122, 1998, 778.

[2] Für eine Wegbeschreibung s. Boyd, Mortuary Practices, 183.

[3] Arapogianni, Η Καθεμερινή (Sonntag, 28. 1. 1996), 25: Dm = 5 m; erh. h = 2,50 m.

[4] Der Dromos verengt sich zur Kammer hin sehr stark, und ungefähr ab 3,00 m vor dem Eingang dürften größere Steine für seine Verkleidung verwendet worden sein als für die übrigen erhaltenen Meter. Somit ist das Stomion nur durch die Größe der verwendeten Steine vom Dromos zu unterscheiden; es ist jedoch nicht durch eine Fassade vom Dromos abgesetzt. Nach TTCF, 189, sind Tholoi ohne Stomia charakteristisch für die Gegend um Nichoria.

[5] Arapogianni, ADelt 48, 1993, B'1, 106.

[6] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 546.

[7] Arapogianni, Η Καθεμερινή (Sonntag, 28. 1. 1996), 25.

KARPOPHORA/(NICHORIA – AKONES – TOURKOKIVOURA – VATHYREMA) – RIZOMYLOS/SAÏNORAKI (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Yalouris, ADelt 16, 1960 [1962], B', 108. – Messenia I, 248f. Nr. 76. – Papathanasopoulos, ADelt 17, 1961/62 [1963], B', 95. – Ålin, Fundstätten, 88. – Messenia II, 234 Nr. 76. – Choremis, ADelt 23, 1968 [1969], B'1, 158f. – Messenia III, 156 Nr. 76. – Choremis, ADelt 25, 1970 [1972], B'1, 179. – Parlama, ADelt 26, 1971 [1974], B'1, 129f. [**1**] – MME, 280f. Nr. 100. – McDonald, Hesperia 41, 1972, 240f. – Parlama, ADelt 27, 1972 [1976], B'1, 262–264. [**2**] – Choremis, AEphem 1973, 25–74. [**3**] – Wilkie, Tholos Tomb. – CMS V, Nr. 426–441. [**4**] – Shay, Hesperia 44, 1975, 73–75. – Wilkie, Hesperia 44, 1975, 76–79. – Gazetteer, D 100/II. – TTCF, 188–190, 457f., 484f. Nr. 13. – Nichoria I, *passim*. – Matthäus, Bronzegefäße, 50f., 351. [**5**] – Wilkie, in: TUAS 6, 1981, 56–66. – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 95 Nr. 607, 96 Nr. 621–623, 102 Nr. 687E, 114 Nr. 770P. [**6**] – Nichoria III, *passim*. – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 77, 55 Nr. 132f. [**7**] – Wilkie – McDonald, Archaeology 37, 1984, 40–47. – Lolos, LH I, 152–159. – Wilkie, in: Thanatos (1987), 127–136. – Nichoria II, *passim*. [**8**] – Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 37, 67 Anm. 35, 69. [**9**] – Zavadil, Tumuli, 100–103 (M 38). – Weber, Rasiermesser, 58 Nr. 46A, 87 Nr. 131f., 101 Nr. 170A, 138 Nr. 295f. [**10**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 113–121. – DIPG, Nr. 289. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 58f. [**11**] – RMDP, 311, 314 Anm. 84, 315 Nr. 7, Anm. 101, 316 Anm. 118, 324 Nr. 30, 325 Nr. 33, Nr. 35, 327f. Nr. 39, Nr. 42, Anm. 231f., Anm. 235, 331 Nr. 43f., 332f. Nr. 59, Anm. 268, 334 Nr. 61, Nr. 65, Anm. 272–274, Anm. 280, 336 Nr. 67–69, Anm. 284, Anm. 287, 338 Nr. 72, Nr. 74, Anm. 300, 339 Nr. 77f., Anm. 310, Anm. 317–319, Anm. 321, 341 Nr. 79, Nr. 80–83, Anm. 322f., Anm. 325, Anm. 327, Anm. 329, 342 Nr. 84f., 363 Nr. 145, Nr. 147f. – Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 37–42. – Boyd, Mortuary Practices, 160–164 Nr. 30, 213. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**12**]

Unter der Überschrift Karpophora/(Nichoria – Akones – Tourkokivoura – Vathyrema) – Rizomylos/Saïnoraki werden im vorliegenden Katalog die von griechischen und amerikanischen Archäologen erforschten Grabanlagen in der unmittelbaren Umgebung der zwei Ortschaften Karpophora und Rizomylos sowie die zwischen ihnen liegende Ausgrabungsstätte an der Hügelkette von Nichoria zusammengefaßt (Abb. 41). Es handelt sich um folgende Strukturen (die Nummern in Klammer hinter einzelnen Fundortangaben beziehen sich auf *Pocket Map* 1 in Nichoria I): den Little Circle, die MME Tholos und einige Kistengräber im bzw. am unmittelbaren Nordwestrand des Stadtgebietes von Nichoria, die Gräber im Bereich der Fluren Akones (Nr. 5, 6) und Tourkokivoura (Nr. 3, 4) nordwestlich von Nichoria, und die Kammergräber, die südlich (Vathyrema, Nr. 1), östlich (Saïnoraki, Nr. 14) und nordöstlich (Rizomylos, Nr. 13) Nichorias entdeckt worden sind.

Obwohl demnach rund um Nichoria Gräber nachgewiesen werden konnten, scheint es, daß sich der bevorzugte Begräbnisplatz im Nordwesten der Hügelkette befunden hat. Hier liegen die MME Tholos und der Little Circle und die insgesamt acht Grabanlagen von Akones und Tourkokivoura. Die Vorliebe für diesen Platz ist aber nicht nur ab dem ausgehenden Mittelhelladikum und in mykenischer Zeit nachweisbar, sondern sie erstreckt sich bis in protogeometrische Zeit, als vorhandene Gräber wiederverwendet und neue Gräber errichtet wurden.[2] Hier im Nordwesten Nichorias wird auch der wichtigste Zugang zu der bronzezeitlichen Siedlung vermutet,[3] welcher an der Kreuzung der Straßen lag, die zum einen Nichoria mit Pylos im Westen bzw. der messenischen Ebene im Osten verband, und zum anderen in der Vathyrema-Schlucht nach Süden führte.[4] Vielleicht kann die Plazierung vieler Gräber westlich der Siedlung auch mit der Vorstellung, daß sich die Verstorbenen in einem „Reich der Schatten“ befinden, in Zusammenhang gebracht werden, wie N. Wilkie vermutete.[5] Der Eindruck, daß diese Gegend ein bevorzugter Begräbnisplatz war, wird auch durch den Umstand begünstigt, daß sich in der Umgebung der MME Tholos und des Little Circle keine Siedlungsarchitektur fand.[6]

Nichoria ist neben Pylos, Peristeria und Malthi einer der wenigen Fundorte Messeniens, an dem Siedlung und Gräber erforscht wurden.

NICHORIA

Little Circle

Literatur: McDonald, Hesperia 41, 1972, 240f. – Shay, Hesperia 44, 1975, 73–75. – Lolos, LH I, 152–154. – Shay, in: Nichoria II, 205–230. [**8**] – Dickinson, in: Shay, in: Nichoria II, 224–226. – Bisel, in: Nichoria II, 345–358. – RMDP, 315 Anm. 101. – Boyd, Mortuary Practices, 160–164 Nr. 30.

Maße:
Dm = 1,95–2,00 m; d (Mauer) = ca. 0,50 m; erh. h. = 1,20 m. Grube im Zentrum: 1,80 × 0,50 × 0,40 m.
Grube außerhalb des Little Circle: ca. 1,80 × 0,60 m.

1970, bei Beginn der Grabungen des Teams der Minnesota Messenia Expedition, wurden in *Area I* im Nordwesten der Hügelkette von Nichoria einige Schnitte geöffnet.[7] Man hoffte, hier Straßen und fortifikatorischen Anlagen zu finden. Statt dessen entdeckten die Archäologen an dieser Stelle zwei Grabanlagen, den älteren Little Circle und die jüngere MME Tholos (Abb. 42–44). Die MME Tholos, deren Boden etwa 2 m tiefer als der Boden des Little Circle liegt, wurde so knapp an das ältere Grabmal gebaut, daß dessen Westseite (und vielleicht auch dessen Zugang) zerstört wurde. Das Innere des Little Circle wurde allerdings durch diese Bautätigkeit kaum gestört.

Der Little Circle ist aus drei Gründen von besonderem Interesse: Erstens konnten – vielleicht bedingt durch die Störung durch die MME Tholos – weder Dromos noch Stomion noch ein anders gearteter Zugang nachgewiesen werden, zweitens ist ungeklärt, in welcher Form das Bauwerk abgedeckt war, und drittens fand sich in ihm neben kanonischen mykenischen Bestattungen eine Massenbestattung, vergleichbar mit dem Fund von zwanzig menschlichen Skeletten in einem frühbronzezeitlichen Brunnen in Korinth, einigen Sonderbestattungen des späten Mittelhelladikums in einem Brunnen in Eleusis, der – wie es scheint – pietätlosen palastzeitlichen Beisetzung von 13 Menschen und einigen Tieren in einem etwa 6 m tiefen Schacht im Südraum des *Cyclopean Terrace Building* in Mykene und dem Massengrab in einem Brunnen in Argos, das in das frühe SH IIIC datiert werden kann.[8]

Architektur [8]	**Gold**	**Bronze [8]**	**Stein [8]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [8]**	**Ton [8]**
Tumulus: • nach Errichtung der MME Tholos viell. gemeinsamer Tumulus mit dem Kuppelgrab Dromos, Stomion? Kammer: • Wände beinahe vertikal • Mauer besteht aus innerer und äußerer Steinreihe • Steine an der Innenseite z. T. bearbeitet • Abdeckung viell. aus Balken oder Steinen • über Massenbestattung dichte Steinpackung; stammt entweder von der eingestürzten Wand der Kammer oder von der Abdeckung • Grube im Zentrum		Kammer/Verfüllung über Massenbest.: • Fr.	Kammer/Verfüllung über Massenbest.: • Abschläge (Feuerstein)		Kammer/Verfüllung über Massenbest.: • 2 Ziegenhörner[9] • Säugetierknochen • Schneckenhäuser • Pistazien (verkohlt) Kammer/Massenbest.: • Säugetierknochen (z. T. verkohlt) • Schneckenhäuser Kammer/unter Massenbest.: • Säugetierknochen • Schneckenhäuser	Kammer/Massenbest.: • Spinnwirtel (Fr.) (2562)

Die meisten Funde dürften nach Einsturz oder Abtragen des Daches in das Grab geraten sein.

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/Verfüllung										conical cup (Fre.)[10]	
Kammer/Massenbest.[11]	Palaststilamphore (Fr.) (SH IIA)[12]										
Kammer/Bestattungen im S- u. O-Teil[13]									Vaphiotasse (Fr.) (P3001) (SH IIA)[14]	conical cup (Fre.) (P3003) (SH IIA)[15]	
Kammer/Sekundärbestattungen in Grube									Vaphiotasse (Fre.) (P3001) (SH IIA)[14]	conical cup (Fre.) (P3003) (SH IIA)[15]	
Kammer/Primärbestattung in Grube				squat jug (P3002) (SH IIA)[16]							
Grube außerhalb des Little Circle/Verfüllung								bauchige Tasse (Fr.) (P3000) (SH I)[17]			

Bestattungen: Mindestens 33 Personen hatten ihre letzte Ruhestätte im Little Circle gefunden. Die Beschreibung folgt der von Shay vorgegebenen Reihenfolge von oben nach unten:[18] In der untersten Schicht der Verfüllung, in der Steinpackung knapp über der Massenbestattung, fanden sich das Fragment eines Schädels und eines Unterkiefers, beide zu einer ca. 28-jährigen Frau gehörig.[19] Es ist unklar, ob, und wenn ja, zu welcher Bestattung des Little Circle diese Knochen gehören.

Knapp unter der Steinpackung fand man in der Westhälfte des Little Circle die beigabenlosen Überreste von mindestens acht Menschen, die, wie es scheint, achtlos von oben in den Little Circle geworfen worden waren. Es handelt sich um die Skelette von zwei Kindern, fünf Frauen und einem Mann.[20] Das unterste Skelett war das des Mannes; über ihm lagen die Gebeine der Frauen. Zu der genauen Lage der Kinder konnte nichts Genaues festgestellt werden, da abgesehen von ihren Schädeln kaum noch Knochen erhalten waren. Zwischen Steinblöcken unmittelbar unter dem Skelett des Mannes fanden sich die spärlichen Überreste von vier Kindern, alle unter zehn Jahren.[21] Im südlichen und östlichen Teil des Little Circle lagen verstreut einzelne Knochen (v. a. Schädel und Langknochen) von acht weiteren Menschen: zwei Kinder, eine Frau (?) und fünf Männer.[22] In zwei Fällen (Nic 14, Nic 15) konnte beobachtet werden, daß ein Schädel mit Langknochen sorgfältig geschlichtet worden war.

Im südlichsten Teil des Little Circle lag – Ost-West ausgerichtet – das Skelett einer Frau in gestreckter Rückenlage.[23] Der Schädel, der sich im Westen befunden hatte, fehlte; vermutlich war er bei der Errichtung der MME Tholos zerstört worden.

In den Boden des Little Circle war in seinem Zentrum eine Ost-West verlaufende Grube eingetieft worden. In ihr lagen verstreut die Knochen – auch hier v. a. Schädel und Langknochen – von mindestens zehn Personen: drei Kinder, drei Frauen und vier (?) Männer.[24] Unter diesen Gebeinen

lag in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Westen das Skelett einer ca. 29-jährigen Frau.[25]

Eine weitere Beisetzung fand sich unmittelbar außerhalb des Little Circle. In einer seichten Grube, für deren Ausschachten einige der obersten Steine der Außenwand des Little Circle entfernt worden waren, ruhte in gestreckter Rückenlage das Skelett einer Frau.[26] Ihr rechter Arm lag auf den Steinen, die zur Mauer des Little Circle gehören. Die zeitliche Einordnung dieser Bestattung ist unklar. Mit Sicherheit kann lediglich gesagt werden, daß sie jünger als der Little Circle ist. McDonald vermutete, daß sie vielleicht knapp nach der Errichtung der MME Tholos bestattet wurde,[27] schloß aber auch eine Datierung in hellenistische Zeit nicht aus.

Eine Beobachtung sei noch hinzugefügt: Die Verstorbenen der Massenbestattung lagen, wie bereits erwähnt, alle in der Westhälfte des Grabbaues. Vielleicht ist diese Lage ein Indiz für die ehemalige Existenz eines Einganges in diesem Bereich.[28] Um die Toten in das Grab zu werfen, mußte nicht, wie Shay und McDonald postulierten, das Dach des Grabes nicht mehr vorhanden gewesen sein.[29] Es ist auch möglich, daß die Abdeckung intakt war und sich im Westen des Little Circle ein vermauertes Stomion und ein Dromos befunden hatten, und man Dromosverfüllung und Stomionvermauerung nur in den obersten Schichten entfernt hat, um jene acht Verstorbenen beizusetzen.[30] Sie wären dann durch diese Öffnung in der Vermauerung des Stomions in den Little Circle gelangt. Für diese Annahme spricht auch die Existenz einer Steinlage über der Massenbestattung, die nur schwer zu erklären ist, wenn das Dach vor der Massenbestattung zusammengestürzt oder entfernt worden sein soll. Die Steine könnten in diesem Fall die eingestürzte Kuppel des Grabes darstellen.

Datierung: In SH IIA oder etwas früher wurde der Little Circle errichtet.[31] Er dürfte nur kurze Zeit in Gebrauch gewesen sein, wobei das chronologische Verhältnis zwischen „normalen" Bestattungen und der Massenbestattung unbekannt ist. Bei der Erbauung der MME Tholos war seine Existenz vielleicht schon vergessen. Vielleicht ist die Störung eines kleinen Teils der Mauer des Little Circle aber auch als Darstellung einer (tatsächlichen oder postulierten) engen Beziehung zwischen den Erbauern der MME Tholos und des Little Circle zu verstehen.[32]

MME Tholos

Literatur: Wilkie, Tholos Tomb. – Wilkie, Hesperia 44, 1975, 76–79. – CMS V, Nr. 430–441. [**4**] – TTCF, 190 Nr. 13F. – Matthäus, Bronzegefäße, 50f., 133 Nr. 160, 158 Nr. 206, 190 Nr. 289, 265 Nr. 394, 286 Nr. 435f., 351. [**5**] – Wilkie, in: TUAS 6, 1981, 56–66. – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 95 Nr. 607, 96 Nr. 621–623, 102 Nr. 687E, 114 Nr. 770P. [**6**] – Coulson – Wilkie, in: Nichoria III, 332–336. – Wilkie – McDonald, Archaeology 37, 1984, 40–47. – Wilkie, in: Thanatos (1987), 127–136. – Wilkie, in: Nichoria II, 231–344. [**8**] – Dickinson, in: Wilkie, in: Nichoria II, 284f. – Bisel, in: Nichoria II, 345–358. – Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 37, 67 Anm. 35, 69. [**9**] – Weber, Rasiermesser, 87 Nr. 131f., 138 Nr. 295f. [**10**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 116–121. – RMDP, 334 Nr. 61 und Anm. 272–274, 336 Anm. 284, 338 Anm. 300, 339 Anm. 318, 341 Anm. 322f., Anm. 325, Anm. 327, Anm. 329. – Boyd, Mortuary Practices, 213.

Maße:
Dromos: l = 8,90 m; b = 1,78 m.
Stomion: l = ca. 3,30–3,40 m; b (außen unten) = 1,17 m; b (außen oben) = 1,07 m; b (Mitte unten) = 1,23 m; b (Mitte oben) = 0,95 m; b (innen unten) = 1,17 m; h (Ostwand, außen) = 2,15 m; h (Ostwand, innen) = 2,22 m; h (Westwand, außen) = 2,22 m; erh. h (Westwand, innen) = 1,33; erh. h (Vermauerung) = ca. 2,00 m; d (Vermauerung, untere Hälfte) = 0,70–0,80 m.
Kammer: Dm = 6,60 m; d (Mauer) = ca. 0,70 m; h = vermutl. 5,60 m. Grube 1: 2,50 × 1,18 × 1,70 m. Grube 2: 2,00 × 1,35 × 1,90 m. Grube 3: Dm = 0,70 m; t = 0,37 m. Grube 4: 1,78 × 0,68 × 0,25 m.

Bei Grabungsbeginn im Jahr 1970 war in *Area I* im Nordwesten Nichorias nach Straßen und fortifikatorischen Anlagen gesucht worden. So wurden auch die ersten Blöcke der Tholos anfänglich als Teil einer Umfassungsmauer interpretiert, bis sich im Lauf der Arbeiten ihre tatsächliche Zugehörigkeit zu einem eingestürzten und teilweise beraubten Tholosgrab (Abb. 42–44) erwies.[33] Die MME Tholos ist eines der wenigen in jüngerer Zeit ergrabenen und vollständig publizierten Kuppelgräber. Sein Dromos, der während der mykenischen Periode verfüllt war, verläuft parallel zum Hang in südsüdöstliche Richtung.[34] Er öffnet sich somit in die Vathyrema-Schlucht, in der einer der Aufgänge zur Siedlung angenommen wird. Eine 0,15 m dicke rote Sandschicht über seinem Boden ist nach Wilkie der Rest der ältesten Dromosverfüllung aus SH IIIA2; die gesamte übrige rötliche, sandige Lehmverfüllung

des Dromos stellt eine spätere Phase seiner Verwendung wahrscheinlich in SH IIIA2/B1 dar.[35] In diese Phase gehört auch die Vermauerung des Stomions, die zum Zeitpunkt der Erforschung des Grabes erhalten war. - Ob der einzelne Zahn eines Pferdes, der südwestlich des Dromos gefunden wurde, in Zusammenhang mit der Tholos gesehen werden darf, wie R. E. Sloan und M. A. Duncan andeuteten,[36] kann nicht entschieden werden.

Von Interesse ist, daß im Bereich des Little Circle die Rückseite der Tholosmauer gesehen werden kann.[37] Sie paßt sich dem Verlauf der Innenmauer an und verläuft im sichtbaren Bereich, d. h. im Bereich des Bodens des Little Circle und etwas höher, zuerst senkrecht, um sich dann weiter oben in das Tholosinnere zu neigen. Es ist durchaus plausibel, daß sich diese senkrechte Ausrichtung der Außenwand bis zum Boden fortsetzt. Somit kann man an der Basis der Kammer eine Mauerstärke von 0,70 m annehmen. Diese Vermutung wird auch durch den Befund im Südwesten der Tholos unterstützt: Hier ist die untere, ebenfalls 0,70 m breite Partie der Mauer durch den Einsturz der Kuppel sichtbar. Bis 1,20 m Höhe verläuft das Mauerwerk an dieser Stelle vertikal, dann erst beginnen die Steine nach innen zu kragen.

Im Inneren der Kammer stieß man auf vier Gruben: Grube 1, gemäß Dickinsons Definition ein Schachtgrab,[38] enthielt in ihrem unteren Teil eine gebaute Kiste mit einer Mauerhöhe von ca. 0,85 m. Außergewöhnlich ist, daß die Mauern nicht bis zum Boden dieser Kiste reichen, sondern 0,15 m darüber enden. Nach Wilkie entstand diese Spalte vielleicht bei einer Reinigung der Kiste. Der obere Teil des Schachtes ist unbefestigt. Die Abdeckung der gebauten Kiste war bei der Ausgrabung noch erhalten und bestand aus vier großen Kalksteinplatten, deren Fugen mit kleineren Steinen verfüllt waren. Der Schacht zwischen den Abdeckplatten und dem Boden der Kammer war mit gelbem Sand, Steinen, Scherben, menschlichen und tierischen (Schwein?) Knochen gefüllt. Bei Grube 2 handelt es sich um eine mit den Schachtgräbern verwandte Anlage:[39] ihr oberer Teil wurde bis 0,80 m unter dem Bodenniveau der Kammer eingetieft. Auf diesem Niveau wurde die Breite des Schachtes um ca. 0,50 m in der Art verengt, daß je eine Kante von ca. 0,25 m entlang der Längsseiten stehenblieb; danach wurde die Grube weitere 1,10 m eingetieft. Die Wände beider Teile der Grube sind unbefestigt. Vier Abdeckplatten, von denen sich aber nur noch eine *in situ* befand, lagen auf den 0,25 m breiten Vorsprüngen. Eine weitere Platte ruhte, etwas zur Seite gerückt, ebenfalls noch auf den Vorsprüngen. Die Fugen zwischen den Abdeckplatten waren vermutlich – wie bei Grube 1 – mit kleinen Steinen abgedichtet. Auf der verrutschten Abdeckplatte lagen ein Rinderknochen und die Basis der Flasche P3008[40] – vielleicht Reste eines Opfers. Grube 3, klein und seicht,[41] liegt beinahe im Zentrum der Kammer. Wilkie vermutete, daß sie vielleicht eigens für die Aufbewahrung des in ihr gefundenen Bronzehortes gegraben wurde.[42] An der Rückwand der Tholos fand sich Grube 4.[43] – Es ist schwierig, eine relative Chronologie der Gruben zu erstellen: Vermutlich gehören die Gruben 1 und 2 zur ursprünglichen Ausstattung der Tholos, und die Gruben 3 und 4 wurden später angelegt.

In klassischer Zeit fand die MME Tholos, wie viele andere bronzezeitliche Gräber auch, als Kultplatz Verwendung;[44] Funde des 4. Jahrhunderts v. Chr. fand man, vermischt mit mykenischen Objekten, auf dem Kammerboden und vielleicht auch in der Verfüllung von Grube 2.[45]

Architektur [8]	**(Gold)[46] [8]**	**(Bronze) [5, 6, 8, 9, 10]**	**Stein [4, 8]**	**Glas, Fayence [4, 8]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [8]**	**Ton [8]**
Tumulus zwar nicht erh., seine frühere Existenz ist aber wahrscheinlich (schloß vielleicht auch den Little Circle mit ein) Dromos: • Verlauf parallel zum Hang • Wände mit Bruchsteinmauern (mit Lehm als Bindemittel) verstärkt • Wände vermutl. mit Kalkmörtel verputzt • Boden: dünne Sandschicht Stomion: • aus bearbeiteten großen[47] Steinblöcken err.; zwischen den Blöcken kleinere Steine • Mörtel zwischen den Blöcken • verjüngt sich nach oben hin • Türsturz: vermutl. 5 Blöcke (nur noch 3 *in situ*) • Entlastungsdreieck? • Verschluß: Trockenmauer am äußeren Ende des Stomions[48] • Vertiefung, beginnt knapp vor der Fassade des Stomions u. reicht etwa bis zur Mitte des Stomions Kammer: • ca. 2 m in den gewachsenen Boden eingetieft • aus grob bearbeiteten Steinblöcken err.; zwischen den Blöcken kleinere Steine • Blöcke der untersten Reihe größer als in den darüberliegenden Mauerscharen • Blöcke der oberen Lagen liegen schräg, d. h. sie weisen ins Innere der Tholos[49] • Lehm als Bindemittel?[50] • Außenseite der Tholosmauer: vertikal; ab ca. 2 m Höhe mit Bruchsteinen hinterfüllt[51] • 2 kl. Pfostenlöcher (?) im Ostteil	Kammer/über Grube 1: • Fassung einer Perle (1079) • 2 Rosetten (Fre.) (1062f.) Kammer/Grube 1:[52] • Hülse (1078) Kammer/Grube 2:[53] • 4 lilienf. Perlen (1030f.) • kannenf. Perle (1033) • kugelige Perle (hohl) (1039) • 4 Rosetten (1064–67) • 2 Folienfre. (1069 [Verkleidung eines Schwertknaufs], 1071)[54] • kl. Nagel (1087) • **Silber**fre. (1093–96) Kammer/Grube 4: • 2 kugelige Perlen mit Granulation (1035f.) • 2 kugelige Perlen (voll) (1041f.) • 2 Folienfre. (1070, 1072) • 5 Überzüge von Nieten (1073–77) • 2 Perlen- od. Siegelfassungen mit Granulation (1080f.) • Nadelkopf (?) mit Granulation (1082) • Streifen und Bleche (1083–86) • **Silber**fre. (Nadel?) (1097f.) Kammer/Boden (NW): • 12 Rosetten 1043f., 1046–55) • Folienfr., Verkleidung eines Schwertknaufs (1068)[54] • **Silber**fre. (Gefäßfre.?) (1089f.) Kammer/Boden (SW): • 3 lilienf. Perlen (1027–29) • muschelf. Perle (1032)	Stomion/innen: • Vierkantbolzen (1114) • Niet (1165) • Draht, Fr. (1218, 1263) Stomion/außen: • Nadel (1179) • Panzerfre. (1210f.) • Fre. (1259–62) Stomion/Vermauerung/älterer Teil: • Panzerfr. (1212) • Fr. (1264) Kammer/über Grube 1: • 5 Niete[55] (1131, 1147, 1155–57) • Fre. (Panzer?) (1246f.) Kammer/Grube 1:[52] • 8 Pfeilspitzen (1099–1101, 1103, 1105f., 1108, 1110) • Niet (Fr.) (1171) • Pinzette u. Fre. zweier Pinzetten (1182–84) • Nadel (1185) • Panzerfre. (1203) • Draht (1214) • Fre. (Panzer?) (1248f.) • Drähte (**Blei**) (1266–68) Kammer/Grube 2:[53] • 6 Pfeilspitzen (1102, 1107, 1109, 1111–13) • 4? Messer (Fre.) (1119–22) • Lanzenspitze?[56] (1123) • 11 Niete[57] (1125, 1129, 1134, 1140–45, 1149, 1158) • Waagschale (Fr.) (1188)[58] • Henkel (Tasse?)[59] (1195) • Randfr. eines Gefäßes (1198) • Siebfr. (1999) • Panzerfr. (1205) • Draht, Fre. (Panzer?) (1217, 1250–56)	Dromos/Verfüllung: • Abschlag (Obsidian) (1307) Kammer/Grube 1:[52] • Siegel (Achat) (1017) • Konulus (Steatit) (1303) • 2 Bernsteinperlen (1364, 1370) Kammer/Grube 2:[53] • 2 Siegel (Achat, Karneol) (1018f.) • 43 Perlen (3 Amethyst, 38 Karneol, 1 Bornit?, 1 Pyrolusit?) (1283, 1286, 1288–91, 1296, 1298) • Alabastergefäß (2 Fre.) (1300f.) • Bernsteinperlen (1357f., 1361, 1364–69, 1372) Kammer/Grube 4: • 6 Siegel, davon 1 talismanisches Siegel[72] (4 Achat, 2 Karneol) (1020–25) • 4 Perlen (Achat [mit Goldfassung], Amethyst, Karneol, Bernstein) (1284, 1292f., 1358) Kammer/Boden (NW): • 2 Siegel (Karneol) (1015f.) • 3 käferf. und 9 ringf. Perlen (Bergkristall) (1269–76) • 2 Perlen (Karneol, Bornit? (1285, 1295) • bukraniumf. Perle (dunkler Stein) (1294) • Konulus (Steatit) (1302) • Obsidianklinge (Fr.) (1305) • Bernsteinperlen (1359f.) Kammer/Boden (SW): • ringf. Perlen (Bergkristall) (1277–80) • Perle (Pyrolusit?) (1297) • Alabastergefäß (Fr.) (1299)	Kammer/Grube 2:[53] • Siegel (Glas) (1026) • Glasperlen (1314–20, 1332–35, 1337–40, 1343–45) • bienenkorbf. Glasperle (Fr.) (1350) Kammer/Grube 4: • Glasperlen (1321, 1336) Kammer/Boden (NW): • Glasperlen (1308, 1322–24) • bienenkorbf. Glasperle (Fr.) (1348) • 5 rosettenf. Glasperlen (1351–53) Kammer/Boden (SW): • Glasperlen (1325–27) • kuppelf. Glasobjekt (1355) Kammer/Boden (NO): • Glasperlen (1309–13, 1328–31, 1341f.) • bienenkorbf. Glasperle (Fr.) (1349) • runde Glasscheibe (1354) Kammer/Boden (SO): • muschelf. Glasperle (1347)	Stomion/Vermauerung/älterer Teil: • Elfenbeinfre. (1382) Kammer/Grube 1:[52] • Nadelfr. (1387) Kammer/Grube 2:[53] • Beinring (1385) • Elfenbein- und Beinfre. (1381, 1391) Kammer/Grube 3: • Elfenbeingriff (Spiegel) (1013) Kammer/Grube 4: • Nadelfr. (1388) Kammer/Boden (NW): • Beinfr. (1392) Kammer/Boden (SW): • ca. 13 Rosetten (Elfenbein) (1373–78) Kammer/Boden (NO): • Elfenbeinfr. (Griff?) mit Bronzenieten (1379) Bein: • 2 Ringe (1383f.) • Griff (1389)[73] • Fr. (1390) Kammer/Boden (SO): • Elfenbeinplättchen, 3 Löcher (1380) • Beinringfr. (1386)	Kammer/Grube 4: • Spinnwirtel (1393)

Architektur [8]	**(Gold)[46] [8]**	**(Bronze) [5, 6, 8, 9, 10]**	**Stein [4, 8]**	**Glas, Fayence [4, 8]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [8]**	**Ton [8]**
• 4 Gruben: Gruben 1 u. 2: Anordnung in Form eines V mit dessen Spitze zum Stomion weisend	• 22 kugelige Perlen (hohl) (1037f., 1040) • ca. 7 Rosetten (Fre.) (1045, 1056–61) • **Silber**fre. (Gefäßfre.?) (1091) Kammer/Boden (NO): • volutenf. Perle (1034) • **Silber**draht, zu Schlaufe gebogen (1088) • **Silber**fre. (Gefäßfre.?) (1092)	Kammer/Grube 3:[60] • große mehrteilige Amphora mit Bandhenkeln (1000) • einhenkeliger Kessel (1001) • 2 geradwandige Schalen mit eingetiefter Standfläche (1002f.) • Lekane mit waagrechten Henkeln und Ausguß (1004) • geschweifte Kanne mit Schulterband (1005) • zweihenkeliges Becken (1006) • Randfr. mit Spiralverzierung (1007) • Schwert (Typ A nahestehend) (1008) • 2 zweischneidige Rasiermesser (1009f.) • 2 einschneidige Rasiermesser (1011f.) • Spiegel (1013) • Fre. (1014) Kammer/Grube 4: • 2 Messer[61] (1116f.) • 4 Niete[62] (1139, 1148, 1159f.) • 2 kl. Bleche, durch Klammer verbunden[63] (1222) • Fre. (1257f.) Kammer/Boden (NW): • 10 Niete[64] (1130, 1133, 1136f., 1150–53, 1168, 1172) • Griff? (Waffe?) (Fr.) (1174) • 2 Nägel (1176f.) • Pinzette (1180) • Waagschale (Fre.) (1187)[65] • Henkel (Tasse?)[66] (1194) • Panzerfr. (1209) • Draht, Fre. (1213, 1223–28)	• Konulus (Steatit) (1304) • 4 Bernsteinperlen (1356, 1362f., 1371) Kammer/Boden (NO): • 3 Perlen (2 Amethyst, 1 Karneol) (1281f., 1287) Kammer/Boden (SO): • Obsidianklinge (Fr.) (1306)			

Architektur [8]	(Gold)[46] [8]	(Bronze) [5, 6, 8, 9, 10]	Stein [4, 8]	Glas, Fayence [4, 8]	Elfenbein, Bein u. ä. [8]	Ton [8]
		Kammer/Boden (SW): • Pfeilspitze (1104) • Niet (Fr.) (1173) • 2 Waagschalen (Fre.) (1192f.)[67] • Henkel (1196) • Panzerfr. (1204) • Draht, Fre. (1216, 1229–34) Kammer/Boden (NO): • 3 Messer (Fre.) (1118f., 1121) • 15 Niete[68] (1124, 1127f., 1132, 1135, 1138, 1146, 1154, 1161–64, 1166f., 1170) • Griff? (Waffe?)[69] (Fr.) (1175) • Nagel (1178) • Pinzette (1181) • Waagschale u. 3 Fre. (1186, 1189–91) • Henkel (Fr.) (1197) • Panzerfre. (1200–03, 1206–08) • Draht, Klammern, Fre. (1215, 1219–21, 1235–42) Kammer/Boden (SO): • Waffe[70] (Fr.) (1115) • 2 Niete[71] (1126, 1169) • Fre. (1243–45)				

Die Fundorte der einzelnen Objekte sind kaum aussagekräftig, da durch das Durchwühlen des Grabes die Beigaben – mit Ausnahme des Hortfundes in Grube 3[74] – nicht mehr *in situ* lagen.[75] Einige Funde, wie etwa die Goldrosetten oder die Elfenbeinrosetten und -fragmente lagen auf dem Boden jeweils nahe beieinander; aber zugehörige Stücke fanden sich in der Verfüllung von Grube 2. In anderen Fällen, wie etwa bei den Fragmenten des Messers 1119, wurden Bruchstücke verstreut in der ganzen Tholos gefunden. Die Karneol- und Amethystperlen stammen zu einem großen Teil aus der Verfüllung von Grube 2; einzelne Perlen lagen aber auch am Boden der Kammer.

	Geschlossene Gefäße[76]					**Offene Gefäße**					
älteste Dromosverfüllung	wenig mittelhelladische und frühmykenische Keramik, v. a. SH IIIA2- Keramik, keine SH IIIB-Keramik[77]										
Stomion/innen				Alabastron mit Schulterknick (P3015) (SH IIIB2)[78]				karinierte Kylix (P3021) (SH IIIB[2?])[79]			
Kammer/Grube 1/ Verfüllung über Abdeckplatten									bauchige Tasse (P3024) (SH IIA)[80]		
Kammer/Grube 2/ Verfüllung über Abdeckplatten									Henkel (Goblet od. Tasse) (P3026) (SH I/II)[81]		
Kammer/Grube 2									flache Tasse (P3022) (SH IIIB1)[82]		
Kammer/Boden					geschl. Gefäß (P3027) (SH IIIA2/B)[83]			Kylix mit Schlaufenhenkeln (P3019) (SH IIIB?)[84] karinierte Kylix (P3020) (SH IIIB?)[85]	flache Tasse (P3023) (SH IIIB1)[86]		

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
diverse FO in Dromos, Stomion und Kammer	2 geschweifte Amphoren (P3004f.) (SH IIIA2)[87]	enghalsige Kanne (P3006) (SH IIIA2)[88] Kanne (P3025) (SH IIB?)[89]	2 Flaschen (P3007f.) (SH IIIA2)[90] 6 Bügelkannen (P3009–3014) (SH IIIB)[91]					Kylix (P3016) (SH IIIA2)[92] Kylix mit Schlaufenhenkeln (P3017) (SH IIIA2)[93] Kylix (P3018) (SH IIIA2)[94]			

Abgesehen von dem Alabastron P3015 und der Kylix P3020 wurde weder ein Tongefäß intakt gefunden, noch konnte eines zur Gänze aus Bruchstücken restauriert werden. In vielen Fällen waren die Scherben in verschiedene Teile des Tholosgrabes verschleppt worden. Von den drei im Katalog erwähnten frühmykenischen Gefäßen fand man nur einzelne Fragmente. Trotz dieses schwierigen Befundes konnten einige Erkenntnisse gewonnen werden:[95] 1. Der Befund läßt die Vermutung zu, daß die Tholos mindestens ein Mal einer gründlichen Reinigung unterzogen worden ist. 2. Die Zugehörigkeit der ältesten Fragmente, v. a. der Kannenscherben P3025, aber auch der bauchigen Tasse P3024 zur Tholos als Beigabe vielleicht der Kriegerbestattung (s. u.) wurde von N. Wilkie und O. Dickinson ausgeschlossen. Ihrer Meinung nach müssen diese Stücke als Streufunde ohne Beziehung zur Tholos betrachtet werden. 3. Versiegelt in der Verfüllung von Grube 1 (zwischen Tholosboden und Abdeckplatten) fanden sich Scherben der zwei geschweiften Amphoren P3004f., der enghalsigen Kanne P3006 und der Kylix P3017. Daher wurde angenommen, daß diese vier Gefäße zu der älteren Ausstattung der Tholos gehören. 4. Ferner ist die Bügelkanne P3012 von Interesse: Die Ausgräber vermuteten, daß es sich bei diesem Stück um einen Import aus Kreta (SM IIIB) handeln könnte.[96] Nach P. Mountjoy handelt es sich eher um die mykenische Imitation eines minoischen Gefäßes.[97]

Bestattungen:[98]

Grube 1:[99] In der gebauten Kiste fand sich nur feiner Sand, der durch die Ritzen der Abdeckplatten diffundiert war.[100] In der Verfüllung zwischen Tholosboden und Abdeckplatten waren – neben anderen Funden – einige Knochen zweier erwachsener Individuen.[101] Wilkie vermutete, daß einige Zeit nach der (den) ersten Bestattung(-en) die Knochen aus der Kiste entfernt und vielleicht in Grube 4 umgebettet wurden (s. u.). Danach wurde die Kiste wieder verschlossen, die Grube zugeschüttet und zu einem späteren Zeitpunkt eine Frau und ein Mann am Boden genau über dem Schacht zur letzten Ruhe gebettet.[102]

Grube 2:[103] Nach N. Wilkie ist auch Grube 2 in mykenischer Zeit geleert worden. Sie erfuhr aber nicht dieselbe Behandlung wie Grube 1, die wieder sorgfältig verschlossen wurde. Die Abdeckplatten von Grube 2 blieben nach der Entfernung in ihren weggerückten Positionen liegen, was Wilkie zu der Annahme veranlaßte, daß dieses Grab geplündert worden sei. Knochenfragmente zweier Männer[104] lagen 1,50 m unter dem Tholosboden.

Grube 4:[105] In dieser Grube an der Rückwand der Tholos lagen – sorgfältig getrennt in vier Häufchen, jeweils an den Schmalseiten der Grube übereinanderliegend – als Sekundärbestattungen die sterblichen Überreste von drei Männern und einer Frau.[106] Nach Wilkie handelt es sich vielleicht um die ältesten Bestattungen der Tholos, die aus den beiden Schachtgräbern in diese seichte Grube überführt worden sein könnten. Eine genaue Datierung der vier Sekundärbestattungen ist nicht möglich, da die Funde (v. a. Schmuck und Siegel), die aus der Verfüllung der Grube stammen, mit keinem der Skelette in Verbindung gebracht werden können. Nach Wilkie dürfte es sich bei vielen von ihnen um Erbstücke handeln, die älter als die von ihr angenommene Erbauung der Tholos sind.[107]

Reste von Skeletten fanden sich auch im Südteil der Kammer.[108] Insgesamt wurden Skelettreste von sicher neun Bestattungen identifiziert.[109] Weitere sieben Individuen konnten nicht mit Sicherheit bestimmt werden (es ist durchaus möglich, daß die Knochen einiger [oder aller?] dieser sieben Individuen zu den obengenannten neun Bestattungen gehören).

Die vielen Panzerfragmente,[110] die verteilt am Boden der Kammer, in den Verfüllungen der Gruben 2 und 4 sowie im unteren Teil der Vermauerung des Stomions gefunden wurden, legen die Existenz einer Krieger-

bestattung nahe, von der aufgrund der späteren Aktivitäten nichts mehr *in situ* erhalten geblieben ist.[111] Wilkie vermutete, daß der Hortfund aus Grube 3 vielleicht zur Ausstattung dieser Bestattung gehört haben könnte.

Datierung: Die Erbauung der MME Tholos wurde von N. Wilkie und O. Dickinson an den Beginn von SH IIIA2 datiert.[112] Nach einer gründlichen Reinigung des Grabes in SH IIIA2/B wurde nach Meinung der Ausgräber in der Tholos bis SH IIIB2 bestattet. Wenn dieser zeitliche Ansatz korrekt ist, müssen etliche der Funde aus dem Kuppelgrab als Erbstücke angesprochen werden, die älter als die Erbauung des Grabes sind und in SH II bzw. SH IIIA1 datieren:[113] der Hortfund, die meisten Siegel, manche der Schmuckstücke (hier sind v. a. die Amethystperlen zu nennen) und letztlich wohl auch das nicht mehr erhaltene Schwert, zu dessen Knauf eine Verkleidung aus Goldblech gehörte, und der Panzer.[114] Diese ungewöhnlich große Menge an Erbstücken rechtfertigt Überlegungen zu einer zeitlichen Einordnung der Erbauung der Tholos vor SH IIIA2: Einen sicheren *terminus post quem* gibt der von der MME Tholos gestörte Little Circle, dessen Errichtung in SH IIA (oder an das Ende von SH I) zu setzen ist. Wie lange er für Bestattungen verwendet wurde, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Es ist möglich, daß er noch in SH IIA außer Gebrauch kam, da die Keramik, die man zwischen den Knochen der Massenbestattung gefunden hat, nicht jünger als SH IIA ist.[115] Somit bleibt zu erwägen, ob die Tholos zwischen SH IIA und dem frühen SH IIIA2 errichtet worden sein könnte.[116]

Abgesehen von den als Erbstücken klassifizierten Objekten traf man auch frühmykenische Keramik in der MME Tholos an: Auf dem Boden der Kammer und in den Gruben 1 und 2 lagen, vermischt mit palastzeitlicher und z. T. auch klassischer Keramik (am Boden und vielleicht auch in der Verfüllung von Grube 2), einige wenige Fragmente von Gefäßen, die in SH I/II datieren (P3024–3026),[117] von N. Wilkie aber nicht zu den Grabbeigaben gezählt wurden.[118] O. Dickinson erwog zwar ihre Zugehörigkeit zu einer möglichen frühmykenischen Grabausstattung, verneinte sie aber letztendlich einerseits mit dem Hinweis, daß das Verschwinden des größten Teils dieser Gefäße einer Erklärung bedürfe, und andererseits ihre Zugehörigkeit zu den Bestattungen mit der Evidenz der ältesten Dromosverfüllung kollidiere:[119] den Boden des Dromos bedeckte eine 0,15 m dicke rote Sandschicht, die auch unter der Stomionvermauerung angetroffen wurde, und die neben SH IIIA2-Keramik auch mittelhelladische Keramikbruchstücke sowie in SH I und SH II datierte Scherben enthielt. Dieses Stratum bildete nach Wilkie und Dickinson den Rest der ältesten Dromosverfüllung aus dem frühen SH IIIA2.[120] Meines Erachtens gewährt die SH IIIA2-Keramik nur einen *terminus ad quem* oder *terminus post quem* für die Schicht, in der sie gefunden wurde, kann aber nicht zur Datierung der Erbauung der Tholos herangezogen werden. Ferner enthielt die Hinterfüllung der Dromosmauern keine palastzeitliche Keramik, sondern ausschließlich mittelhelladische und frühmykenische Scherben.[121] Aus diesen Gründen kann man auch die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß die Tholos in oder am Ende von SH II bzw. am Übergang von SH II zu SH IIIA erbaut[122] und später einer gründlichen Reinigung unterzogen wurde, bei der man die Kriegerbestattung, die in Analogie zu dem Fund aus Kammergrab 12 in Dendra[123] in SH IIB/IIIA1 datiert werden könnte, und die vielleicht ihr zugehörigen Bronzen, welche in SH IIIA1 eingeordnet werden können, verlagerte.[124] Im Zuge dieser Reinigung wäre die rote Sandschicht im Dromos entstanden, die, wie schon erwähnt, auch unter der Vermauerung des Stomions nachgewiesen werden konnte. Daß die Vermauerung sicher jünger als die ältesten Bestattungen der Tholos ist, wird durch den Fund zweier Fragmente des Panzers in ihren unteren Schichten belegt.[125] Nach der Erbauung dieser Vermauerung dürften noch weitere Bestattungen in der Tholos stattgefunden haben; diese Annahme wird durch das teilweise Abtragen und nachlässige Wiederaufbauen ihrer obersten 0,65 m nahegelegt.[126] Ob man das Grab bis SH IIIB2 verwendet hat, hängt an der Datierung des Alabastrons mit Schulterknick (P3015), für welches die Ausgräber Parallelen in der Siedlung von Nichoria bzw. in Raum 32 des Palastes von Pylos fanden.[127] P. Mountjoy ordnete das Gefäß der Phase SH IIIB zu.[128]

Im Siedlungsareal von Nichoria fand das Team der Minnesota Messenia Expedition fünf intramurale Gräber. Alle befanden sich in *Area II*, welches östlich an *Area I* anschließt und vielleicht bereits ab MH II besiedelt war.[129] Die Gräber werden im Folgenden der Einfachheit halber nur mit der Angabe des Areals bzw. Gebäudes (= *Unit*), in bzw. bei dem sie gefunden wurden, und den Koordinaten ihres Fundortes benannt.

Unit II-5 (K25 Fb)

Literatur: Donovan, in: Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria I, 119. – Donovan, in: Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria II, 372. – Bisel, in: Nichoria II, 345–358.

Nördlich (und vermutlich außerhalb) von *Unit* II-5 fand man unter der byzantinischen *Unit* II-2 die Sekundärbestattung eines etwa 31jährigen Mannes.[130]

Datierung: W. P. Donovan datierte die Bestattung aufgrund der mit ihr vergesellschafteten Scherben in SH IIIB2.[131]

Unit II-8 (K25 Of)

Literatur: Howell, in: Nichoria II, 29f. – Hope Simpson, in: Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria II, 375f.

Ein kleines (Innenmaße: 0,70 × 0,30 × 0,25 m) Kistengrab schließt mit seiner westlichen Schmalseite unmittelbar an die östliche Mauer der in SH IIIA2 datierten *Unit* II-8 an. Das Grab liegt auf etwas tieferem Niveau als die Fundamentierung der Mauer und war vermutlich bei der Errichtung derselben gestört worden. Es besteht aus vier Steinplatten und war mit drei kleinen Platten abgedeckt; den Boden bildet der gewachsene Fels. Die Kiste enthielt nur wenige, sehr kleine, wohl menschliche Knochen. Weitere, wahrscheinlich zugehörige Knochen fanden sich 1 m südöstlich des Grabes auf etwas höherem Niveau.

Datierung: Da das Grab keinerlei Funde barg, es in eine in MH II angelegte Grube eingetieft und von einer in SH IIIA2 errichteten Mauer gestört wurde, ist keine genauere zeitliche Einordnung als innerhalb dieser großen Zeitspanne möglich.

Unit II-8 (K25 Ne)

Literatur: Hope Simpson, Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria II, 376, 380.

Im Inneren von *Unit* II-8 wurde ein mit unbearbeiteten Kalksteinplatten ausgekleideter Schacht (Innenmaße: 1,30 × 0,75 × ca. 1,10 m) gefunden, den der Ausgräber R. Hope Simpson als Schachtgrab oder Vorratskeller interpretierte. Die Verfüllung des Schachtes – Abdeckplatten wurden nicht gefunden – ließ keine Rückschlüsse auf seine Verwendung zu: Außer Erde enthielt sie nur einige mittelhelladische und v. a. in SH IIIA2 datierende Scherben.

Datierung: Eine genaue chronologische Einordnung dieses Befundes ist nicht möglich, da weder die Scherben aus der Verfüllung hilfreich, noch die Beziehung zwischen *Unit* II-8 und dem sog. Schachtgrab bekannt sind, da kein Bodenniveau von *Unit* II-8 mehr erhalten war. R. Hope Simpson datierte die Anlage in „LH I/II?“.[132]

Area II, Grab 1 (K25 Lf)

Literatur: Donovan, in: Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria II, 373f. – Bisel, in: Nichoria II, 345–358.

Südlich der in SH IIIB datierten Mauer Aj fand sich ein Südwest-Nordost orientiertes Kistengrab (0,90 × 0,35 m, beim Boden der Kiste 0,60 × 0,18 m). Die Langseiten bestanden aus drei bis vier dünnen Steinplatten, für die Schmalseiten und den Boden der Kiste hatte man mit je einer Platte das Auslangen gefunden. Eine Abdeckplatte lag noch *in situ*. Im Inneren der Steinkiste lag, mit dem Kopf im Südwesten, das beigabenlose Skelett eines ca. 3 Monate alten Säuglings.[133]

Datierung: Da sich das Grab in einem stark gestörten Areal der Grabung befand, war eine genaue chronologische Einordnung nicht möglich. Mit Sicherheit konnte festgestellt werden, daß das Grab jünger als SH II und vermutlich auch jünger als SH IIIA1 ist.[134]

Area II, Grab 2 (K25 Lf)

Literatur: Donovan, in: Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria II, 373f. – Bisel, in: Nichoria II, 345–358.

Ein zweites – Südost-Nordwest orientiertes – Kistengrab (0,73 × 0,25 m; am Boden/Kopfende 0,60 × 0,13 m; nur 0,08 m breit am Fußende) befand sich 0,50 m südöstlich von Grab 1. Da das Grab an Mauer Aj angebaut wurde, ist es mit Sicherheit jünger als diese. Die Langseiten der Kiste bilden zwei lange Platten, die sich nach oben zu so stark nach innen neigen, daß diese Neigung als gewollt angenommen werden muß und nicht als durch den Erddruck entstanden. Nach Donovan ist zu vermuten, daß der Leichnam des ca. 12 Monate alten Kindes[135] in das Grab gelegt wurde, bevor man diese Steinplatten an ihren Platz stellte. Schmalseiten und Boden der Kiste bestanden aus je einer Steinplatte. Abdeckung war keine erhalten.

Datierung: s. Grab 1.

AKONES

Die Flur Akones liegt westlich des Nichoria-Hügelrückens.[136] Archäologen des griechischen Antikendienstes erforschten hier zwei mykenische Grabmäler – eine Tholos am Grund von Io. Veves und einen Tumulus mit apsidenförmigen Gräbern und einem Kistengrab am Grund von Il. und Pan. Sambaziotis.

Tholos Veves

Literatur: Choremis, ADelt 23, 1968 [1969], B'1, 158f. – Choremis, AEphem 1973, 49–59. [**3**] – CMS V, Nr. 427–429. [**4**] – TTCF, 188f., 457f. Nr. 13A. – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 55 Nr. 132f. [**7**] – Lolos, LH I, 155f. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 113f. – RMDP, 314 Anm. 84, 315 Nr. 7, 324 Nr. 30, 325 Nr. 35, 327f. Nr. 39, 331 Nr. 43f., 334 Anm. 268, Anm. 281, 336 Anm. 287 und Nr. 67–69, 338 Nr. 74, 339 Nr. 77 und Anm. 310, 341 Nr. 80, 341 Anm. 326, 342 Nr. 84. – Boyd, Mortuary Practices, 160–164 Nr. 30.

Maße:
Dromos: erh. l = 2,40 m.
Kammer: Dm = 5,10 m; d (Mauer) = 0,60 m; erh. h = 0,70 m. Grube im Zentrum: t = 0,20 m.

1966 wurden bei Straßenbauarbeiten in der Flur Akones mykenische Scherben und ein Steinhaufen entdeckt; die im Oktober des darauffolgenden Jahres stattfindende Grabung unter der Leitung von A. Choremis brachte ein eingestürztes und beraubtes Tholosgrab (Abb. 45) ans Tageslicht. Die Mauer der Grabkammer war nur noch im Südost- und Nordostteil drei Lagen hoch erhalten; aus dem eingestürzten Baumaterial der Tholos hatte der Vater des Grundbesitzers in den zwanziger Jahren eine Mandra erbaut.[137]

Im Dromos, der sich nach Südwesten öffnet, kamen im Bereich des Einganges in die Grabkammer Brandspuren und Vogelknochen zum Vorschein; nach Choremis die Reste eines Leichenmahles. Im Westteil des Grabes, links des Dromos, hatte ein kleiner mit Steinen verfüllter Graben im rechten Winkel die jetzt nicht mehr existente Tholosmauer durchbrochen. Choremis nahm an, daß dieser Graben nicht das Werk von Grabräubern sei, sondern im Zuge von Nachbestattungen angelegt worden sei, als man die Lage des ursprünglichen Dromos vergessen hatte und dadurch gezwungen war, einen neuen Zugang anzulegen.[138]

Der Umstand, daß der Grabbau nicht in die Erde eingetieft worden war, sondern sich an der Erdoberfläche befand, gab Anlaß zu der Hypothese, daß er Teil einer Gruppe von kleinen Tholosgräbern gewesen ist, die unter einem großen Hügel vereint waren.[139]

Architektur [3]	**Gold [3, 7]**	**(Bronze) [3]**	**Stein [3, 4]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
vielleicht 2 Dromoi Dromos: • Wände mit unbearbeiteten Steinblöcken[140] verkleidet (nur die Südwand erh.) Stomion?[141] Kammer: • oberirdisch • aus z. T. bearbeiteten Schieferplatten err. • 6 Gruben entlang der Wand[142] • seichte Grube im Zentrum[143]	Kammer: • 2 papyrusf. Perlen (638)[144] • tropfenf. Perle (638) • muschelf. Perle (638) • 2 kugelige Nadelköpfe?[145] (638) • lilienf. Perle (639) • Ring (640)	Kammer: • Spiegel (644) • **Blei**blechfr. (vergoldet) (637)	Kammer: • 3 Siegel (2 Karneol, 1 Steatit) (641–43) • 17 Konuli (Steatit) (633) • Knopf (Steatit) (634) • 2[146] Perlen (Amethyst, Karneol) (636)			

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos		Kanne (581) (SH I)[147]									
Kammer[148]	4 geschweifte Amphoren (586–588, 591) (SH IIB/IIIA2)[149] Amphore mit hohem Hals (652) (SH IIIA)[150]	10 Kannen verschiedener Formen (573–580, 582f.) (SH I bis SH IIIB)[151]	2 Bügelkannen (600f.) (SH IIIA2/B)[152] Askos (598) (SH IIIA2)[153]	8 Alabastra (590, 592–597, 603) (SH I bis SH IIIB)[154] Alabastron mit Schulterknick (589) (SH IIIA2)[155]	Saugfläschchen (599) (SH IIIB)[156]	2 Kratere (584f.) (SH IIIA)[157]		6 Kylikes (610–615) (SH IIIA–B)[158] Kylix mit hochgezogenen Henkeln (616) (SH IIIA1)[159]	Vaphiotasse (602) (SH I)[160] bauchige Tasse (608) (SH IIIA1)[161] 2 flache Tassen (607, 609) (SH I–II)[162]	3 conical cups (604–606) (SH II–SH IIIB)[163]	

Bestattungen: Über die Anzahl und Lage der in Tholos Veves zur Ruhe gebetteten Personen ist keine genaue Aussage möglich. Choremis vermutete mindestens sechs Bestattungen, da er ebensoviele Schädel gefunden hatte.[164]

Datierung: A. Choremis nahm eine Verwendungszeit des Grabes innerhalb der Zeitspanne von SH I/IIA bis SH IIIB an.[165] Dieser Meinung schlossen sich O. Pelon sowie einige der Ausgräber von Nichoria an,[166] wohingegen N. Wilkie und P. Mountjoy eine chronologische Einordnung zwischen SH I und SH IIIA2 vorschlugen.[167]

Tumulus/Grundbesitz Il. und Pan. Sambaziotis

Literatur: Parlama, ADelt 27, 1972 [1976], B'1, 262–264. [**2**] – Lolos, LH I, 154f. – Zavadil, Tumuli, 100–103 (M 38). – Weber, Rasiermesser, 58 Nr. 46A, 101 Nr. 170A. [**10**] – Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 38–40. – Boyd, Mortuary Practices, 160–164 Nr. 30.

An der Kuppe eines etwa 3 m hohen, künstlich angelegten Hügels[168] erforschte L. Parlama 1970 drei apsidenförmige Bauten (Grab I und III; der dritte Bau erhielt keine Nummer) und ein Kistengrab (Grab II) (Abb. 46). Die Apsidenbauten berühren einander ungefähr an ihren Scheitelpunkten; das Kistengrab liegt zwischen Grab I und III, parallel zur Langseite von Grab I.

Nordöstlich[169] von Grab I und III begann knapp unterhalb der rezenten Oberfläche des Hügels ein dickes Stratum verbrannter Erde (bis 1,00 m Tiefe), in welchem auch hellenistische Scherben lagen.[170] Da sich diese Schicht über den stark gestörten dritten Apsidenbau legte und in dem Bau auch nichts gefunden wurde, was auf Bestattungen hinwies, nahm Parlama an, daß es sich bei diesem um kein Grab handle. Im Bereich dieses Apsidenbaues fanden sich einige mittelhelladische Scherben; daher vermutete die Ausgräberin, daß dieser während des Mittelhelladikums als Wohnhaus gedient habe und der Platz erst in mykenischer Zeit als Friedhof benutzt wurde.[171] Im Grabungsplan sind keine Niveaus angegeben; somit ist es kaum möglich, festzustellen, ob der dritte Bau tiefer als die Gräber I und II liegt – ein Umstand, der Parlamas Theorie unterstützen würde.[172] Der publizierte Plan (Abb. 46) erweckt den Eindruck, als befänden sich die drei Apsidenbauten auf einem Niveau. Des weiteren ist dem Plan zu entnehmen, daß die Mauern der drei Apsidenbauten im Verband stehen, was für eine gemeinsame Errichtung spricht. Demnach darf man die Möglichkeit, daß die Gräber I und III sowie der dritte Apsidenbau gleichzeitig als Grabbauten errichtet worden sind, nicht außer acht lassen.[173] Ob das Kistengrab ein späterer Zubau ist, wie Parlama vermutete,[174] scheint gemäß dem publizierten Plan fraglich, da zwei Steine, die zur Ostmauer von Grab I gehören, über Steinen des Kistengrabes liegen. Vielleicht wurde der dritte Apsidenbau in späterer Zeit geschleift, vermutlich zu dem Zeitpunkt, als auch die Mauer der Nordostecke von Grab I zerstört worden ist.[175]

Grab I

Maße: l (S-Seite) = 2,00 m; l (W- u. O-Seite) = 2,80 m (ab dem Punkt, an dem die Apsis beginnt); größte l innen = 3,80 m; Eingang (lichte Weite) = 0,80–0,90 m; h = 1,45 m.

Architektur [2]	Gold	Bronze [2, 10]	Stein [2]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [10]
Apsidenbau: • nördliche Schmalseite: Apsis • aus Platten u. länglichen Steinen err. • Langseiten nach innen geneigt • mit großen Platten abgedeckt (2 erh.) Eingang (südl. Schmalseite): • zw. 2 Blöcken (wie Parastaden) • verschlossen mit kleineren Steinen		zw. Schädel/Best. *in situ* u. nördl. davon gelegener Sekundärbestattung: • Messer • zweischneidiges Rasiermesser	zw. Schädel/Best. *in situ* u. nördl. davon gelegener Sekundärbestattung: • 7 Perlen (Karneol, Bergkristall) FO unbek.: • 9 Spinnwirtel[176]			FO unbek.: • 9 Spinnwirtel[176]

Bestattungen: Vier zur Seite geschobene Bestattungen, deren Knochen mit mykenischer, spätgeometrischer und früharchaischer Keramik vermischt waren, befanden sich in der Kammer. Ein einziges Skelett fand sich *in situ*: Es lag in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Norden in der Südostecke entlang der Ostwand der Kammer.

Datierung: s. u.

Grab II

Maße: 1,35 × 0,55 m.

Das Kistengrab war aus Steinplatten errichtet worden.[177] Auf einer Lage kleiner Steinplättchen, die den Boden der Kiste bildeten, fanden sich einige Knochenreste, aber keine Beigaben.

Datierung: s. u.

Grab III

Maße: größte l innen = 3,10 m; größte b innen = 2,00 m.

Die Westseite dieses Grabes mit dem Ansatz der Apsis im Süden war noch erhalten; von der Ostseite existierte nur noch ein kleiner Mauerrest. Dieses Grab war in derselben Mauertechnik errichtet worden wie Grab I. Der Eingang war zerstört.

Datierung: s. u.

Architektur [2]	**Gold**	**(Bronze) [2]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Apsidenbau: • nördliche Schmalseite: Apsis • aus Platten u. länglichen Steinen err. • Langseiten nach innen geneigt		Kammer/zw. Steinen der Mauer: • 2 Pinzetten • zweischneidiges Rasiermesser? (Fr., **Eisen**)				

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/bei Bestattung[178]		grobtoniges, geschlossenes, zweihenkeliges (?) Gefäß (SH I?)[179]							bauchige Tasse (SH I)[180]		

Bestattungen: An der Westseite lag auf dem Boden des Grabes eine Bestattung in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Norden.

Datierung: L. Parlama vermutete, daß die Gräber I und III bis in SH II in Verwendung waren.[181] Dieser Datierung schloß sich auch S. Müller an und postulierte eine Belegungszeit von einer frühen Phase der mykenischen Periode bis SH II.[182] Die Existenz mittelhelladischer Keramikfragmente im dritten Apsidenbau kann vielleicht als Hinweis auf seine Erbauung bereits in dieser Phase gewertet werden.[183]

TOURKOKIVOURA

Die Flur Tourkokivoura liegt nordwestlich des Nichoria-Hügelrückens.[184] Hier erforschte A. Choremis 1969 ca. 70 m westlich von *Area I* und 30 m nordöstlich der Akones-Gräber eine Gruppe kleiner Grabbauten,[185] die unter dem Namen des Grundbesitzers Ioannis Nikitopoulos veröffentlicht wurden (Abb. 47). In den vorliegenden Katalog wurden nur die bronzezeitlichen Grabbauten aufgenommen; das protogeometrische Grab Nikitopoulos 1[186] soll hier nur der Vollständigkeit halber Erwähnung finden.

Ob diese Gräbergruppe mit einem der drei Tumuli zu identifizieren ist, die W. A. McDonald bereits 1959/60 in der Flur Tourkokivoura sah, muß offen bleiben.[187] Es ist jedenfalls auffällig, daß in einigen Publikationen von einem Tumulus, unter dem diese Gräber möglicherweise vereinigt gewesen sein sollen, zu lesen ist.[188] In Choremis' Grabungsbericht findet sich kein Hinweis auf einen Tumulus.[189]

Nikitopoulos 2

Literatur: Choremis, ADelt 25, 1970 [1972], B'1, 179. – Choremis, AEphem 1973, 28–30. [**3**] – RMDP, 342 Nr. 85 – Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 38. – Boyd, Mortuary Practices, 160–164 Nr. 30.

Maße: erh. l (N-Wand) = 2,80 m; erh. l (W-Wand) = 1,90 m; größte b = 0,85 m; d (Mauer) = 0,45 m; erh. h = 0,60 m.

An der Nordostseite des Tourkokivoura-Hügels, knapp unter dessen Kuppe, liegt Grab Nikitopoulos 2 (Abb. 48). Ergraben werden konnten nur noch die in annähernd rechtem Winkel zueinander stehenden Nord- und Westmauern eines Grabbaues, dessen ursprüngliche Form wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht mehr bestimmbar ist. Die Nordwestecke ist innen abgerundet und außen mit zusätzlichen Steinen verstärkt. Die Kammer war gefüllt mit verstürzten Steinen. Choremis vermutete, daß es sich um die Ruine eines gebauten Kammergrabes mit rechteckigem Grundriß handeln könnte.[190] Ähnliche Grabbauten konnte Choremis v. a. in Kreta, aber auch am griechischen Festland nachweisen.[191] Gegen diese Interpretation als gebautes Kammergrab äußerte sich M. Boyd: Seiner Meinung nach handelt es sich um ein stark zerstörtes Tholosgrab.[192] N. Papadimitriou hingegen wies auf die Ähnlichkeit von Grab Nikitopoulos 2 mit dem sog. Peribolosgrab in Myron/Peristeria hin.[193]

Architektur [3]	Gold	Bronze [3]	Stein [3]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [3]
Dromos, Stomion? Kammer: • oberirdisch? • aus Steinplatten err.		Kammer/Bestattung Δ: • einschneidiges Messer (688) • Pinzette (687) Kammer: • scheibenförmiger Knopf (689)	Kammer: • Konulus (Steatit) (Fr.) (691)			Kammer: • Spinnwirtel (690)

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/ Bestattung B	geschweifte Amphore (686) (SH IIIA2)[194]										
Kammer		Kleeblattkanne (684) (SH IIIA2)[195]			Saugfläschchen (Fr., o. Nr.)[196]		Skyphoi (Fre., o. Nr.)[196]	Kylix (685) (SH IIIB)[197] Kylixfuß (o. Nr.)[196]			

Bestattungen: Vier zur Seite geschobene Bestattungen fanden sich in der erhaltenen Nordwestecke des Grabbaues.

Datierung: Die Beigaben erlauben eine chronologische Einordnung der Bestattungen in SH IIIA2 bis SH IIIB.

Nikitopoulos 3

Literatur: Choremis, ADelt 25, 1970 [1972], B'1, 179f. – Choremis, AEphem 1973, 32–39. [**3**] – TTCF, 189, 457f. Nr. 13B. – CMS V, Nr. 426. [**4**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 114f. – RMDP, 338 Nr. 72, 341 Nr. 83. – Boyd, Mortuary Practices, 160–164 Nr. 30.

Maße:
Peribolos: Dm = 8,00 m.
Dromos: l = *0,90–*1,33 m.
Stomion: Nordmauer: l = 1,05 m; b = 0,50 m. Südmauer: l = 1,48 m; b = 0,30 m; b = 0,90 m.
Kammer: Dm = 3,40 m; erh. h = 0,70–0,80 m; d (Mauer) = ca. 0,50 m. Kistengrab (OK = –0,40 m unter Fundament Tholosmauer): 1,95 × 0,45–0,56 × 0,80–0,90 m.

Etwa 4,50 m westlich von Grab Nikitopoulos 2 befindet sich beinahe auf der Hügelkuppe das – wie Choremis vermutete – beraubte Tholosgrab Nikitopoulos 3 (Abb. 49). Der Eingang, vom Ausgräber als sehr kurzer Dromos bezeichnet,[198] öffnet sich nach Westen.[199] Die Mauer der Tholos war im Nordteil des Grabes, links des Einganges, in einer Breite von 1 m bis zur untersten Steinreihe durchbrochen.[200]

1,80 m von der Tholos entfernt verlief in der Höhe des Niveaus der obersten erhaltenen Steinlage der Tholos, d. h. 0,80 m höher als die Fundamente, eine Stützmauer, bestehend aus einer Reihe von Steinplatten. Zweck der Mauer war vermutlich der Zusammenhalt eines Tumulus über der Tholos.[201]

Architektur [3]	Gold	Bronze [3]	Stein [3, 4]	Glas, Fayence [3]	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Peribolos Tumulus? vielleicht 2 Dromoi Stomion: • aus Steinplatten err. • Südmauer stufenförmig angeordnet, folgt dem Hügelabhang • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • zum größten Teil oberirdisch • aus Steinplatten err. • Kistengrab im Südteil; O-W, Langseiten in Trockenmauerwerk, Abdeckung: Schieferplatten		Kammer/1. Stratum: • röhrenf. Perle (694)	Kammer/2. Stratum (N): • talismanisches Siegel[202] (Karneol) (696) • Konulus (Steatit) (695)	Kammer/2. Stratum (N): • 3 Perlen (Fayence) (697α–γ)		

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos[203]								Kylixfuß (o. Nr.)[204]			
Kammer/ 1. Stratum (li. u. re. des Einganges)									flache Tasse (763) (SH II/IIIA1)[205]		
Kammer/ 1. Stratum (NO)		Kanne (761) (SH IIIB)[206]						Kylixfuß (766)[207]			
Kammer/ 2. Stratum (NO)		Kanne (693) (SH IIIA2)[208]	Flasche (692) (SH IIIA2)[209]								
Kammer/ 2. Stratum (N)	Amphore (762) (SH IIIA/B)[210]							Kylix (764) (SH IIIA1)[211]			
Kammer		Kannenfr.? (765)[212]									

Bestattungen: Obwohl die Skelettreste in der ganzen Kammer verstreut lagen, konnten zwei Straten von Bestattungen nachgewiesen werden. Das erste Stratum befand sich in derselben Höhe wie das Fundament der Tholos: Links und rechts des Einganges sowie im Nordostteil des Grabes lagen je ein Schädel und einige zur Seite geschobene Knochen. Das zweite Stratum mit Bestattungen lag 0,40 m unter dem Niveau des Fundamentes der Tholosmauer. Hier fanden sich im Nordost- und Nordteil (bei der Öffnung in der Mauer) des Grabes zwei weitere aufgehäufte Bestattungen. In dieser zweiten Schicht entdeckte Choremis die Abdeckplatten eines Kistengrabes. Auf seinen östlichen Abdeckplatten lagen die Reste einer Hockerbestattung; im Bereich des nordwestlichen Endes des Kistengrabes fanden sich aufgehäufte Knochen. Unmittelbar unter der westlichsten Abdeckplatte waren drei Schädel und aufgehäufte Knochen verborgen. 0,30 m unter den Platten fanden sich im Ostteil des Kistengrabes zwei weitere Schädel und Knochen, und am Boden der Grabgrube ruhte *in situ* ein Skelett in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf nach Westen.[213] Unmittelbar westlich des Schädels hatte man einige Knochen eines anderen Skelettes niedergelegt. Auf den Oberschenkelknochen lag ein menschlicher Schädel. Insgesamt konnten in dieser Tholos 15 Schädel gezählt werden.

Datierung: Nach A. Choremis wurde Grab Nikitopoulos 3 in SH IIIA1 errichtet und war bis SH IIIB, als es seiner Meinung nach einstürzte, in Verwendung.[214] Das talismanische Siegel, vom Ausgräber in SM I datiert,[215] muß demnach als Erbstück betrachtet werden.

Nikitopoulos 4

Literatur: Choremis, ADelt 25, 1970 [1972], B'1, 180. – Choremis, AEphem 1973, 39–45. [**3**] – TTCF, 189, 457f. Nr. 13C. – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 77. [**7**] – Lolos, LH I, 157–159. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 115. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 58f. [**11**] – RMDP, 316 Anm. 118, 327 Anm. 231f., 334 Nr. 65 und Anm. 280. – Boyd, Mortuary Practices, 160–164 Nr. 30. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**12**]

Maße: Kammer: Dm = 3,40 m; d (Mauer) = 0,45–0,50 m; erh. h = 0,10–0,80 m. Grube: 0,67 × 0,34 × 0,20 m.

Ungefähr 6 m südwestlich von Nikitopoulos 3 und ca. 7,50 m westlich von Nikitopoulos 5 wurde am Südhang des Tourkokivoura-Hügels der bislang

älteste Grabbau der Nekropole von Karpophora/Nichoria – Rizomylos erforscht. Es handelt sich vermutlich um eine kleine Tholos (Abb. 50),[216] wobei aber kein Zugang nachgewiesen werden konnte. Falls es einen solchen gegeben hat, mußte er im zerstörten Südteil des Grabes gewesen sein. – Die Grube im Zentrum der Kammer war u. a. mit einer dichten Scherbenpackung, einigen Ganzgefäßen und wenigen Knochen gefüllt.

Architektur [3]	**Gold**	**Bronze [3, 7]**	**Stein [3, 11, 12]**	**Glas, Fayence [3]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [3]**
Dromos, Stomion? Kammer: • oberirdisch • aus Steinplatten err. • seichte Grube etwa im Zentrum, Abdeckung: Schieferplatten		Kammer/Grube: • Schaftlochnadel[217] (716) Kammer: • 10 kugelige Perlen (712α) • Ring (712β)	Kammer: • 4 Pfeilspitzen (3 Feuerstein, 1 Obsidian) (715)	Kammer: • 2 Perlen (Fayence) (713)		Kammer/Grube: • Spinnwirtel (714β) Kammer: • Spinnwirtel (714α)

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/Grube	Bauchhenkelamphoriskos (705) (MH III/SH I)[218] Bauchhenkelamphore (698) (MH III/SH I)[219]	Schnabelkanne (700) (MH III/SH I)[220]	Askos (699) (MH III/SH I)[221]						2 straight sided cups (701f.) (MH III/SH I)[222] Tasse mit hochgezogenem Henkel (703) (MH III/SH I)[223]		
Kammer/nahe der Grube		Schnabelkanne (706) (SH IIIA1)[224]									
Kammer/SO-Teil			squat jug (711) (MH III/SH I)[225]						einhenkelige Tasse (710) (MH III/SH I)[226]		einhenkeliges Gefäß (handgem.) (708) (MH III/SH I)[227]
Kammer/N-Teil	geschweifte Amphore (709) (SH IIIA2)[228]	Schnabelkanne (Fr.) (768) (SH IIIA1)[229]		Alabastron mit Schulterknick (704) (SH IIIA2)[230]							
Kammer/W-Teil								Kylix (Fr., o. Nr.)[231]	bauchige Tasse (707) (MH III/SH I)[232]		

Bestattungen: Es fand sich keine Bestattung *in situ*. Entlang der Tholosmauer lagen im Westteil der Kammer zwei Schädel und Knochen, im Nordteil ein Schädel und Knochen und im Südostteil drei Schädel und Knochen. Insgesamt konnten sechs Schädel gezählt werden; Choremis vermutete jedoch, daß – aus der Menge der gefundenen Knochen zu schließen – die Anzahl der hier Bestatteten wesentlich höher gewesen sein muß. Da sich auch

in der Grube kein Skelett *in situ* befand, nahm Choremis an, daß sie keine Primärbestattung beherbergt hatte, sondern der Aufnahme von Knochen und Beigaben aus älteren Gräbern gedient hatte.[233]

Datierung: Grab Nikitopoulos 4 war ab dem ausgehenden Mittelhelladikum in Verwendung[234] und ist somit der älteste bekannte Grabbau in der Umgebung Nichorias. Es ist von Interesse, daß nach dem Zeugnis der Keramikfunde in SH IIIA2 hier bestattet wurde, aber Funde, die eine Belegung in SH II belegen könnten, fehlen.

Nikitopoulos 5

Literatur: Choremis, ADelt 25, 1970 [1972], B'1, 180f. – Choremis, AEphem 1973, 30–32. [**3**] – TTCF, 190, 457f. Nr. 13D. – Lolos, LH I, 157. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 115. – Boyd, Mortuary Practices, 160–164 Nr. 30.

Maße: Kammer: Dm = 5,20 m; erh. h (N-Hälfte) = 0,80 m.

Etwa 4 m südwestlich von Grab Nikitopoulos 2 erforschte A. Choremis südlich unter der Kuppe des Tourkokivoura-Hügels den fünften Grabbau dieser Nekropole (Abb. 47). Auch bei diesem Grab – es handelt sich wahrscheinlich um eine Tholos[235] – ist kein Zugang erhalten; er ist im fehlenden Süd- bzw. Südostteil des Grabes zu vermuten, der mutmaßlich einem Abrutschen des Hanges zum Opfer gefallen ist.

Architektur [3]	(Gold) [3]	Bronze	Stein [3]	Glas, Fayence [3]	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Dromos, Stomion? Kammer: • oberirdisch • aus Steinplatten und Bruchsteinen err.	Kammer/NW-Teil: • 7 Scheibenanhänger (717) **Silber**: • 16 spindelf. Perlen (719α) • Miniaturdoppelbeil (719β) • Drähte und kl. Bleche (viell. von Schmuckstücken)		Kammer/NW-Teil: • 27 Perlen (Karneol) (718) • Skarabäus (Karneol) (718)[236] • Perle (Amethyst) (718)	Kammer/NW-Teil: • mind. 2 Perlen (Fayence) (720)		

Keramik: Es wurden sehr wenige Scherben unbemalter grobtoniger Keramik gefunden, die laut Y. Lolos nicht datiert werden können.

Bestattungen: Das Grab enthielt zum Zeitpunkt der Ausgrabung keine Reste von Bestattungen.[237]

Datierung: Das Fehlen von Keramikfunden erschwert eine chronologische Einordnung dieses Grabes. Parallelen zu den Scheibenanhängern, die im Peribolosgrab in Peristeria zu finden sind,[238] lassen mit aller gebotenen Vorsicht in bezug auf die Datierung von Schmuckstücken eine Verwendung von Grab Nikitopoulos 5 ab der Schachtgräberzeit annehmen.[239] Auch die Existenz der Amethystperle kann als Indiz für eine frühe Entstehungszeit gewertet werden.[240] Wie lange der Grabbau benützt wurde, muß offen bleiben. A. Choremis vermutete, daß das Grab bald nach seiner Fertigstellung eingestürzt sei und in Verbindung mit diesem Ereignis geräumt wurde.[241] Die einzigen Beigaben, die sich während der Ausgrabung noch im Grab befanden, steckten in einem durch zerbröselte Fayence und oxidiertes Silber verfärbten Erdbrocken, welcher – gepreßt an die Steine der Tholosmauer[242] – der Aufmerksamkeit der Menschen damals vielleicht entgangen war.

Nikitopoulos 6

Literatur: Choremis, ADelt 25, 1970 [1972], B'1, 181. – Choremis, AEphem 1973, 45–49. [**3**] – TTCF, 190, 457f. Nr. 13E. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 115. – RMDP, 311, 339 Anm. 317, 341 Nr. 81, 363 Nr. 145, Nr. 147f. – Boyd, Mortuary Practices, 160–164 Nr. 30.

Maße:
„Dromos“: l = 1,60 m; b = 0,68–0,81 m.
Kammer: Dm = ca. 3 m; erh. h = 0,80–0,90 m; d (Mauer) = 0,50 m. Grube: 1,51 × 0,44–0,55 × 0,35 m.

Etwas entfernt von den anderen Gräbern wurde Grab Nikitopoulos 6 am Westhang des Tourkokivoura-Hügels ausgegraben (Abb. 51). Es handelt sich um eine Tholos, deren Eingang, den A. Choremis als kurzen Dromos bezeichnete,[243] nach West-Südwesten weist. Den unregelmäßig ovalen Grundriß der Kammer, in der sich das verstürzte Baumaterial der Kuppel fand, erklärte Choremis als Folge des Erddruckes. Ein Mauerstück, welches ca. 2,00–2,50 m östlich der Tholos in Nord-Süd-Richtung verläuft, wurde vom Ausgräber unter Hinweis auf die Krümmung des nördlichen Mauerendes nach Westen als Stützmauer des die Tholos bedeckenden Tumulus gedeutet.

Das Grab war in protogeometrischer Zeit neuerlich für Beisetzungen verwendet worden:[244] Eine Hockerbestattung fand sich in der Grube im Südteil der Kammer; ein weiteres Skelett in einem Pithos[245] hatte seinen Platz im „Dromos“ gefunden. Da ältere und jüngere Funde in der Kammer vermischt gefunden worden waren und eine Datierung der Kleinfunde außerhalb der Grube nicht möglich ist, wurden ausnahmsweise alle Kleinfunde aus der Grabkammer in die Tabelle aufgenommen.

Architektur [3]	**Gold**	**(Bronze) [3]**	**Stein**	**Glas, Fayence [3]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [3]**
Tumulus?, von Peribolos umgeben? Dromos? Stomion: • aus Schieferplatten err. Kammer: • Verschluß: Trockenmauer • oberirdisch • aus Schieferplatten err. • Boden im Eingangsbereich mit Steinplatten ausgelegt (PG?) • Grube (OK mit Steinen verstärkt) im S-Teil (PG?)		Kammer/unter Versturz: • 3 Fre. eines Messers (**Eisen**) (728β) Kammer/Grube: • 2 Ringe (731α,β) • Kügelchen (**Blei**) • Nadel (**Eisen**) (728α) • Bronzefre. (o Nr.)		Kammer/–0,60 m: • Perle (Fayence) (730)		Kammer/Grube: • Spinnwirtel (727α) Kammer/FO unbek.: • Spinnwirtel (727β)

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/ unter Versturz								Kylix (Fr.)[246]			
Kammer/ –0,30 m	Pithosfre.[247] Halshenkel-amphore (721) (Submyk./ DA I)[248]										
Kammer/ –0,60 m		Kanne (722) (SH IIIB)[249]	Bügelkanne (725) (SH IIIB)[250]	Alabastron mit Schulter-knick (726) (SH IIIB)[251]				Kylix (767) (SH IIIB/C)[252] 2 Kylikes (Fre.)[246]			
Kammer/ Grube							2 Skyphoi (723f.) (Submyk./ DA I)[253]				

Bestattungen: Es fanden sich palastzeitliche Bestattungen.

Datierung: Die ältesten erhaltenen (datierbaren) Funde aus Grab Nikitopoulos 6 können in SH IIIB gesetzt werden. In submykenisch-frühprotogeometrischer Zeit wurde die Tholos neuerlich verwendet.[254]

VATHYREMA

Die Vathyrema-Schlucht bildet südwestlich des Nichoria-Rückens eine Nord-Süd-Verbindung, die wohl bereits in der Bronzezeit als Verkehrsweg genützt wurde.[255] Am südwestlichen Abhang der Schlucht[256] wurde 1960 ein Kammergrab gefunden, das N. Yalouris und G. Papathanasopoulos erforschten.

Kammergrab

Literatur: Yalouris, ADelt 16, 1960 [1962], B', 108. – BCH 85, 1961, 696f. – Papathanasopoulos, ADelt 17, 1961/62 [1963], B', 95. – Coulson, in: Nichoria III, 109f., 270, 333. – McDonald – Coulson, in: Nichoria III, 321f.

Maße: Kammer: l = 6 m; b = ca. 3,70 m; h = 2,60 m; b Eingang = 1,34 m.

Der Dromos des Grabes öffnet sich nach Nordosten; die Vermauerung des Stomions war zum Zeitpunkt der Ausgrabung intakt.[257] Den Grundriß der eingestürzten Grabkammer bildet ein unregelmäßiges Rechteck mit abgerundeten inneren Ecken, welches sich zum Eingang hin verschmälert (Abb. 52). Im Grab fanden sich keine Reste aus mykenischer Zeit, sondern zwei Bestattungen, die in die geometrische Periode datiert werden konnten.[258] Abermals verwendet wurde das Grab in klassischer Zeit; diesmal als Schauplatz eines Heroenkultes.[259]

Die Frage nach einer Datierung der frühesten Verwendung des Grabes muß unbeantwortet bleiben. Es kann sich um ein mykenisches Kammergrab handeln,[260] das in der geometrischen Epoche wiederverwendet wurde; denkbar ist aber auch, daß die Anlage erst in der geometrischen Zeit entstanden ist.

RIZOMYLOS/SAÏNORAKI

Bei Bauarbeiten an der Straße zwischen Rizomylos und Petalidi wurde 1959 in der Flur Saïnoraki[261] ein mykenisches Grab gefunden und sofort zerstört. Nach Informationen der Dorfbewohner handelte es sich um ein Kammergrab. Einige der Beigaben wurden dem Benakimuseum in Kalamata übergeben. Vielleicht sind noch weitere Kammergräber in dieser Gegend zu lokalisieren.[262]

Kammergrab

Literatur: Choremis, AEphem 1973, 60–62. – RMDP, 339 Nr. 78 und Anm. 319, Anm. 321, 341 Nr. 79, 341 Nr. 82 und Anm. 325.

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
FO unbek.	geschweifte Amphore (94) (SH IIIB)[263]	enghalsige Kanne (95) (SH IIIB)[264] Kanne (206) (SH IIIB)[265] Kanne (488) (SH IIIC1)[266]	2 Bügelkannen (90, 98) (SH IIIB)[267]	Alabastron mit Schulterknick (92) (SH IIIB)[268]					flache Tasse (89) (SH IIIB/C1)[269]		

Datierung: A. Choremis setzte die geschweifte Amphore, die Kannen Nr. 206 und Nr. 488 sowie die flache Tasse in SH IIIB/C1, wohingegen P. Mountjoy eine chronologische Einordnung eines großen Teils der Keramik in SH IIIB vorzog.

RIZOMYLOS

Auf der untersten Terrasse des Nordhanges des Nichoria-Rückens[270] stieß man 1970 am Grundbesitz von V. Kanellopoulou bei Bauarbeiten auf ein Kammergrab, das in der Folge von L. Parlama ausgegraben wurde. Nur die Südwestseite der Kammer war noch erhalten; der Dromos des Grabes wies vermutlich nach Süden.

Kammergrab

Literatur: Parlama, ADelt 26, 1971 [1974], B'1, 129. [1] – RMDP, 325 Nr. 33, 327 Anm. 235, 328 Nr. 42, 332 Nr. 59.

Maße: Kammer: Grube: 1,20 × 0,50 m.

Architektur [1]	Gold [1]	Bronze	Stein [1]	Glas, Fayence [1]	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Kammer: • seichtes Grubengrab, Boden mit Kieseln bedeckt	Kammer/Grube: • papyrusf. Perle		Kammer/Grube: • viele Perlen (Bernstein)	Kammer/Grube: • Stierkopf, bei Ohren gelocht (Glas) • viele Perlen (Fayence)		

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/ Grube	geschweifte Amphore (SH IIIA1 Spät/ IIIA2 Früh)[271]	Schnabel-kanne (SH IIIA1)[272]	Bügelkanne (SH IIIA1)[273]					Kylix (SH IIIA1)[274] 3 Kylikes (Fre.)[275]			

Bestattungen: In der Grube fand sich ein Skelett, vermutlich einer Frau.

Datierung: Die außergewöhnlich qualitätvolle Keramik,[276] die in der Grube lag, konnte in SH IIIA1 datiert werden.[277] Es ist unbekannt, ob das Grab keine weiteren Funde (und Bestattungen) enthielt, oder ob diese im Zuge der partiellen Zerstörung entfernt worden waren.

Daß noch weitere Gräber in der Umgebung von Nichoria existieren, ist mit Sicherheit anzunehmen: Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die drei Tumuli, die W. A. McDonald 1959 in der Flur Tourkokivoura entdeckte,[278] und ein undatiertes „stone built tomb" in der Flur Ag. Nikolaos südlich von Nichoria.[279] Eine zweite Tholos in unmittelbarer Nähe der MME Tholos vermutete N. Wilkie.[280]

Allgemeine Bemerkungen

Leider ist im Gebiet von Karpophora/Nichoria – Rizomylos bislang erst ein Grabbau, welcher der mittelhelladischen Periode zuzuordnen ist, entdeckt worden:[281] Diese älteste bekannte Begräbnisstätte – Nikitopoulos 4 – kann an das Ende der Mittleren Bronzezeit in die Keramikperiode MH III datiert werden. Gleichzeitige Ruinen von Wohnbauten wurden in Nichoria bis jetzt nicht gefunden. Sie sind entweder der Erosion oder späterer Bautätigkeit zum Opfer gefallen.[282] Einzig in Keramikfunden[283] manifestiert sich diese Periode innerhalb des Siedlungsgebietes. Diese Funde lassen aber den Schluß zu, daß sich Nichoria im Verlauf von MH III vergrößert hatte.[284] Minoischer Einfluß scheint in dieser Zeit nicht so ausgeprägt zu sein wie an anderen Fundorten der nordwestlichen Peloponnes, und O. T. P. K. Dickinson stellte für die Keramik aus der Grube von Grab Nikitopoulos 4 eine Provinzialität fest, die etwa in Ag. Stephanos nicht bemerkbar ist.[285] Trotz dieser vielleicht nur losen Verbindungen zu Orten in der engeren und weiteren Umgebung scheint Nichoria im Mittelhelladikum bereits von einiger Wichtigkeit gewesen zu sein.[286]

Aus der frühmykenischen Periode sind mehrere Grabbauten bekannt: die apsidenförmigen Gräber in Akones, Grab Nikitopoulos 5 und die Tholos

Veves.[287] Nach A. Choremis stellte die Tholos Veves den Ersatz für das bald nach seiner Erbauung eingestürzte Grab Nikitopoulos 5 dar, da beide Gräber im Reichtum ihrer Beigaben vergleichbar seien.[288] Auch noch in die Reihe der frühmykenischen Grabbauten zu stellen ist der Little Circle. Er ist, abgesehen von der MME Tholos, deren Datierung in SH II nicht gesichert ist,[289] das einzige Grabmal, das in SH IIA errichtet worden sein dürfte. In diesem Zusammenhang muß auf die Absenz von Palaststilkeramik in fast allen Gräbern hingewiesen werden; in der Siedlung hat man Keramik dieses Stils durchaus gefunden.[290] Auf ihr Fehlen in zahlreichen funerären Kontexten Messeniens haben W. A. McDonald, O. T. P. K. Dickinson und R. Howell hingewiesen.[291] Zur sozialen Stellung der in diesen Gräbern bestatteten Personen läßt sich feststellen, daß die Gräber Nikitopoulos 5, Veves und der Little Circle vielleicht als gleichwertig bezeichnet werden können. Gemessen an den erhaltenen Beigaben entsprechen einander die Tholoi Nikitopoulos 5 und Tholos Veves; dafür ist für den Little Circle festzustellen, daß er an einem geographisch sehr auffälligen Punkt errichtet wurde. V. A. Walsh und W. A. McDonald wiesen darauf hin, daß „none of them qualifies as the tomb(s) of a reigning ‘dynasty’.“[292] Vielleicht darf man aber in dieser Phase auch nicht nach einem einzelnen durch Architektur und Beigaben herausragenden Grab suchen; es sind ja auch an anderen Fundorten in der frühmykenischen Periode des öfteren mehrere etwa gleich reich ausgestattete Gräber nachzuweisen.

Ab SH IIIA wurde eine ganze Reihe von Grabmälern errichtet, wobei als ungeklärt angesehen werden muß, ob die MME Tholos tatsächlich erst in SH IIIA2 erbaut wurde. Zwei Gräber in Tourkokivoura (Nikitopoulos 2 und 3) datieren ebenfalls ab dieser Periode, und die Verwendung zumindest eines Kammergrabes (Rizomylos) kann nachgewiesen werden. All diese Grabbauten waren noch in Verwendung, als mit Nikitopoulos 6 und dem Kammergrab in Saïnoraki die jüngsten (genauer datierbaren) Gräber angelegt wurden. Auch die Sekundärbestattung in einer Grube in *Unit* II-5 (K25 Fb) wurde vermutlich in SH IIIB vergraben.

[1] ARepLond 1960/61, 11. ARepLond 1961/62, 10. ARepLond 16, 1969/70, 16. ARepLond 18, 1971/72, 11. ARepLond 19, 1972/73, 16f. ARepLond 20, 1973/74, 17. ARepLond 21, 1974/75, 17. ARepLond 24, 1977/78, 33. BCH 84, 1960, 700. BCH 85, 1961, 696f. BCH 86, 1962, 725. BCH 94, 1970, 989, 994, 996. BCH 96, 1972, 660–664. BCH 97, 1973, 305–307. BCH 101, 1977, 564.

[2] Coulson, in: Nichoria III, 265–270. Vgl. auch Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 165–167, 172.

[3] Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 87.

[4] Wilkie, in: Nichoria II, 231; vgl. auch Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 89 Abb. 7-6, und Walsh – McDonald, in: Nichoria II, 460f.

[5] Wilkie, in: Nichoria II, 231 mit Anm. 2.

[6] Vgl. Wilkie, Tholos Tomb, 15: „Since no settlement architecture has been discovered in Area I, it seems that this portion of the site may have been set aside as a cemetery early in its history“; s. auch McDonald, in: Shay, in: Nichoria II, 226.

[7] Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria I, 115–117.

[8] Korinth: Shear, AJA 34, 1930, 404–406. Eleusis: Mylonas, Δυτικὸν Νεκροταφεῖον, Bd. 2, 158–160. Mykene: Wace, BSA 49, 1954, 273f., 287, 291; Angel, BSA 49, 1954, 288f. Siehe auch Mylonas Shear, Architecture, 192f., und Hiesel, Hausarchitektur, 186. Argos: Kritzas, ADelt 27, 1972 [1976], B’1, 198–201; Kritzas, in: Πρακτικά του Α’ Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1976/78), Bd. 2, 173–180. Poulianos, in: Πρακτικά του Α’ Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1976/78), Bd. 2, 313–319.

[9] Nach Sloan – Duncan, in: Nichoria I, 65, 73, handelt es sich um Hörner von „[…] Capra hircus […] which can be referred to the wild species, the ibex.“. Siehe auch Reese, in: Nichoria II, 776, und Shay, in: Nichoria II, 210. von den Driesch – Boessneck, in: Tiryns 11 (1990), 92, bestimmten das Hornpaar als Überreste eines Hausziegenbocks.

[10] Dickinson, in: Shay, in: Nichoria II, 225.

[11] 42 nicht näher beschriebene Scherben, welche die Zeitspanne zwischen MH und SH IIA abdecken, wurden zwischen den Knochen der Massenbestattung gefunden (Shay, in: Nichoria II, 219).

[12] Shay, in: Nichoria II, 219. Dickinson, in: Shay, in: Nichoria II, 225.

[13] In den Schichten unter der Massenbestattung fanden sich etwa 30 Scherben, von denen nur eine als mittelhelladisch bestimmt werden konnte. Bei den anderen Gefäßfragmenten handelte es sich um unbemalte oder grobtonige Keramik (Shay, in: Nichoria II, 220).

[14] Shay, in: Nichoria II, 220. Dickinson, in: Shay, in: Nichoria II, 225f., Abb. 4-24, Taf. 4-16f. Lolos, LH I, 153, Abb. 183.

[15] Shay, in: Nichoria II, 219. Dickinson, in: Shay, in: Nichoria II, 225f., Abb. 4-24, Taf. 4-19. Lolos, LH I, 153.

[16] Shay, in: Nichoria II, 220. Dickinson, in: Shay, in: Nichoria II, 225f., Abb. 4-24, Taf. 4-18. Lolos, LH I, 153, Abb. 184.

[17] Shay, in: Nichoria II, 222. Dickinson, in: Shay, in: Nichoria II, 224, Abb. 4-24. RMDP, 315 Anm. 101.

[18] Eine schematische Darstellung der Positionen der einzelnen Bestattungen findet sich bei Shay, in: Nichoria II, 217–221 Abb. 4-6 bis 4-19.

[19] Shay, in: Nichoria II, 210. Bisel, in: Nichoria II, 354, 358 (Nic 35).

[20] Bisel, in: Nichoria II, 349–354, 358: Nic 12: Frau, ca. 34 Jahre. Nic 13: Frau, ca. 18 Jahre. Nic 17: Kind, ca. 6 Jahre. Nic 20: Frau, ca. 28 Jahre. Nic 24: Mann, ca. 28 Jahre. Nic 33: Frau, ca. 32 Jahre. Nic 36: Kind, ca. 12 Jahre. Nic 37: Frau, ca. 27 Jahre. Eine genaue Beschreibung von Lage und Erhaltungszustand der Skelette findet sich in Shay, in: Nichoria II, 210–218.

[21] Shay, in: Nichoria II, 219. Bisel, in: Nichoria II, 349–353, 358: Nic 19: Kind, Alter nicht bestimmbar. Nic 25: Neugeborenes. Nic 27: Kind, ca. 3 Jahre. Nic 28: Kind, ca. 6,5 Jahre.

[22] Shay, in: Nichoria II, 219. Bisel, in: Nichoria II, 349–353, 358: Nic 14: Mann, ca. 32 Jahre. Nic 15: Mann, ca. 32 Jahre. Nic 16: Mann, ca. 42 Jahre. Nic 18: Kind, 2 Jahre. Nic 26: Mann?, ca. 25–30 Jahre. Nic 29: Kind, 14 Monate. Nic 31: Frau?, über 40 Jahre. Nic 32: Mann, ca. 36 Jahre. Es fällt auf, daß hier fünf Männer und eine Frau lagen, während bei der Massenbestattung das Verhältnis umgekehrt war: fünf Frauen und ein Mann.

[23] Shay, in: Nichoria II, 219. Bisel, in: Nichoria II, 353, 358: Nic 21: ca. 32 Jahre.

[24] Shay, in: Nichoria II, 219f. Bisel, in: Nichoria II, 353–355, 358: Nic 23: Kind, ca. 3 Jahre. Nic 39: Frau, ca. 35 Jahre. Nic 40: Frau, ca. 35 Jahre. Nic 41: Kind, ca. 7 Jahre. Nic 42: Frau, ca. 28 Jahre. Nic 43: Mann, ca. 30 Jahre. Nic 44: Mann?, ca. 35 Jahre. Nic 45: Kind, 6–9 Jahre. Nic 46: Mann?, Anfang 30. Nic 47: Mann, ca. 43 Jahre.

[25] Shay, in: Nichoria II, 220. Bisel, Nichoria II, 354, 358: Nic 34. Zur relativen Chronologie der Bestattungen in der Grube vgl. Shay, in: Nichoria II, 224, mit McDonald, in: Shay, in: Nichoria II, 228.

[26] Shay, in: Nichoria II, 222. Bisel, in: Nichoria II, 348, 358: Nic 5: ca. 32 Jahre.

[27] McDonald, in: Shay, in: Nichoria II, 229.

[28] Zu der Vermutung, daß sich im Westen vielleicht der Zugang befunden hatte s. auch Shay, in: Nichoria II, 209, und McDonald, in: Shay, in: Nichoria II, 226–228.

[29] Shay, in: Nichoria II, 209, und McDonald, in: Shay, in: Nichoria II, 228.

[30] Ähnlich auch Boyd, Mortuary Practices, 162.

[31] Shay, in: Nichoria II, 205, 222; vgl. auch RMDP, 305.

[32] Vgl. dazu Panagiotopoulos, in: Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung (2008), 119, der auf die vielleicht absichtliche Störung des Gräberrundes B in Mykene durch die Erbauung der Klytaimnestratholos hinwies.

[33] Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria I, 116.

[34] Gut erkennbar ist die Lage des Grabes auf der Photographie in Nichoria II, Taf. A-1; vgl. dazu auch Wilkie, in: Nichoria II, 233 mit Anm. 10.

[35] Wilkie, in: Nichoria II, 246, 248, 259 Abb. 5-20f.

[36] Sloan – Duncan, in: Nichoria I, 69f., 73f., vgl. auch Reese, in: Nichoria II, 776.

[37] Für die folgenden Ausführungen vgl. Wilkie, in: Nichoria II, 239, und 238 Abb. 5-8, sowie Shay, in: Nichoria II, 207f. mit Abb. 4-2.

[38] Dickinson, BSA 78, 1983, 56. Zum Aufbau von Grube 1 s. Wilkie, in: Nichoria II, 244f.

[39] Wilkie, in: Nichoria II, 245f.

[40] Die obere Hälfte der Flasche lag auf der ins Innere des Grabes gestürzten Abdeckplatte (Wilkie, in: Nichoria II, 251).

[41] Wilkie, in: Nichoria II, 246.

[42] Wilkie, in: Nichoria II, 253. Zu einer möglichen kretischen Herkunft des Hortfundes s. Wilkie, in: Nichoria II, 263.

[43] Wilkie, in: Nichoria II, 246.

[44] Coulson – Wilkie, in: Nichoria III, 332–336. Alcock, AJA 95, 1991, 460f. Antonaccio, Ancestors, 90–93.

[45] Wilkie, in: Nichoria II, 233 Abb. 5-2, 252 Abb. 5-16.

[46] Um bessere Übersichtlichkeit zu gewähren, wurden die in Wilkie, in: Nichoria II, 231–344, verwendeten Fundnummern in Klammern angegeben.

[47] Im Stomion wurden die größten Blöcke des gesamten Grabes verwendet (Wilkie, in: Nichoria II, 235).

[48] Die obersten 0,65 m der Vermauerung sind nachlässig gebaut und nur eine Schar tief. Der untere Teil ist sorgfältiger errichtet und zwei Scharen tief; zwischen diesen beiden Scharen war Erde eingefüllt. Vermutlich wurde anläßlich einer oder mehrerer Nachbestattungen nur der obere Teil abgetragen und dann wieder neu errichtet (Wilkie, in: Nichoria II, 246, 257).

[49] Für eine genaue Beschreibung dieses Phänomens s. Wilkie, in: Nichoria II, 239 mit Anm. 37–40.

[50] Wilkie, in: Nichoria II, 287 Anm. 32, zog die Möglichkeit in Betracht, daß der Lehm durch Regenwasser zwischen die Steine geschwemmt worden sein könnte.

[51] Diese Hinterfüllung beginnt erst ab dem Punkt, ab dem die Tholos nicht mehr von Erdreich umschlossen ist.

[52] Alle Funde aus Grube 1 stammen aus der Verfüllung oberhalb der Abdeckplatten.

[53] Die Funde aus Grube 2 stammen aus ihrer Verfüllung und gelangten nach Wilkie, in: Nichoria II, 251, während oder nach der Plünderung in diese.

[54] 1069 paßt an das Folienfragment 1068 aus dem Nordwestteil der Tholos an (Wilkie, in: Nichoria II, 305).

[55] 1131 mit Goldfolie, 1147 mit Silberfolie überzogen.

[56] Vielleicht zu Fragment 1115 (Kammer/Boden [SO]) gehörig?

[57] 1125, 1129, 1134, 1140–45 mit Goldfolie, 1149 mit Silberfolie überzogen.

[58] Vielleicht zu Fragment 1187 (Kammer/Boden [NW]) und Fragment 1192 (Kammer/Boden [SW]) gehörig?

[59] Zu Henkel 1194 (Kammer/Boden [NW]) gehörig.

[60] Alle Gefäße und das Schwert waren deformiert; vermutlich wurden sie zusammengedrückt, um Platz in der Grube zu finden.

[61] 1116 gehört vielleicht zu Beingriff 1389 (Kammer/Boden [NO]).

[62] 1139 mit Goldfolie, 1148 mit Silberfolie überzogen.

[63] Vielleicht der Rest eines Panzers.

[64] 1130, 1133, 1136f. mit Goldfolie, 1150 mit Silberfolie überzogen.

[65] Vielleicht zu Fragment 1188 (Kammer/Grube 2) und Fragment 1192 (Kammer/Boden [SW]) gehörig?

[66] Zu Henkel 1195 (Kammer/Grube 2) gehörig.

[67] 1192 vielleicht zu Fragment 1188 (Kammer/Grube 2) und Fragment 1187 (Kammer/Boden [NW]) gehörig?

[68] Der Kopf von 1124 ist aus purem Gold. 1127f., 1132, 1135, 1138 mit Goldfolie, 1146 mit Silberfolie überzogen. 1135 wird in Wilkie, in: Nichoria II, 254 Tab. 5-6, dem Lot 3019

im Bereich NO, im Katalog (a. O. S. 308) aber dem Lot 3018 im Bereich SW zugeordnet. 1161 gehört vielleicht zu dem Bronzefragment 1175 (Kammer/Boden [NO]).

[69] Vielleicht zu Niet 1161 (Kammer/Boden [NO]) gehörig.

[70] Vielleicht zu Lanzenspitze (?) 1123 (Kammer/Grube 2) gehörig?

[71] 1126 mit Goldfolie überzogen.

[72] Zum Siegel 1025 (mit Goldfassung) vgl. Onassoglou, „Talismanische“ Siegel, 85–91, 246f. Nr. 21.

[73] Vielleicht zu dem Messer 1116 (Kammer/Grube 4) gehörig?

[74] Genaugenommen lag auch der Hortfund nicht *in situ*, da er vermutlich entweder aus einem der beiden Schachtgräber oder von einer Bestattung am Boden der Tholos stammt und erst später in Grube 3 verfrachtet wurde (Wilkie, in: Nichoria II, 253). An dieser Stelle blieb er allerdings von der Beraubung des Grabes verschont.

[75] Wilkie, in: Nichoria II, 256: „There is little to be learned, however, from an analysis of the exact find spots of the individual items […], since the floor deposits were so thoroughly disturbed.“

[76] Für die Datierungen aller Gefäße s. Wilkie, in: Nichoria II, 320–322.

[77] Wilkie, in: Nichoria II, 248. Dickinson, in: Wilkie, in: Nichoria II, 284.

[78] Wilkie, in: Nichoria II, 321, Abb. 5-45, Taf. 5-142. RMDP, 339 Anm. 318.

[79] Wilkie, in: Nichoria II, 321, Abb. 5-46.

[80] Wilkie, in: Nichoria II, 322. Gemeinsam mit dem Tassenbruchstück fanden sich in der Verfüllung Fragmente mittelhelladischer Keramik (Wilkie, in: Nichoria II, 249).

[81] Wilkie, in: Nichoria II, 322, Taf. 5-149 links.

[82] Wilkie, in: Nichoria II, 321f., Abb. 5-46, Taf. 5-147.

[83] Wilkie, in: Nichoria II, 322.

[84] Wilkie, in: Nichoria II, 321, Taf. 5-145.

[85] Wilkie, in: Nichoria II, 321, Abb. 5-46, Taf. 5-146.

[86] Wilkie, in: Nichoria II, 322, Abb. 5-46, Taf. 5-148.

[87] P3004: FO: Stomion; Kammer: Klassisches Stratum, Verfüllungen von Grube 1 und Grube 2 (Wilkie, in: Nichoria II, 320, Abb. 5-39, Taf. 5-132. RMDP, 334 Nr. 61). P3005: FO: v. a. Verfüllung von Grube 1, aber auch Kammer/Boden (SW). (Wilkie, in: Nichoria II, 320, Abb. 5-40, Taf. 5-133. RMDP, 334 Anm. 272–274).

[88] FO: v. a. Grube 2, aber auch Grube 1 und Kammerboden (Wilkie, in: Nichoria II, 320, Abb. 5-41, Taf. 5-134. RMDP, 336 Anm. 284).

[89] FO: Kammer/Boden (NW), Kammer/Boden (SW), Grube 2 (Wilkie, in: Nichoria II, 322, Taf. 5-149 Mitte und rechts).

[90] P3007: FO: Basis: Kammer/Boden (SW); Oberteil: Grube 2 (Wilkie, in: Nichoria II, 320, Abb. 5-42, Taf. 5-135). Nach Wilkie, in: Nichoria II, 255, 320, handelt es sich vielleicht um einen Import aus der Argolis. P3008: FO: Kammer/Boden (SW), Grube 2 (Wilkie, in: Nichoria II, 320, Abb. 5-44, Taf. 5-136). Für beide Flaschen vgl. RMDP, 338 mit Anm. 300f.

[91] Für die Feindatierung der einzelnen Bügelkannen innerhalb von SH IIIB s. Wilkie, in: Nichoria II, 320f. P3009: FO: Stomion, Kammer/Boden (SW), Grube 2. Wilkie, in: Nichoria II, 320, Abb. 5-42, Taf. 5-137. RMDP, 341 Anm. 327. P3010: FO: Stomion, Kammer/Boden (NW), Kammer/Boden (SW), Kammer/Boden (SO), Grube 2. Wilkie, in: Nichoria II, 320, Abb. 5-43, Taf. 5-138. RMDP, 341 Anm. 322. P3011: FO: Kammer/Boden (NW), Kammer/Boden (SW), Kammer/Boden (SO), Grube 2. Wilkie, in: Nichoria II, 320, Abb. 5-44, Taf. 5-139. RMDP, 341 Anm. 323. P3012: FO: Kammer/Boden (SO). Wilkie, in: Nichoria II, 321, Abb. 5-43, Taf. 5-140. RMDP, 341 Anm. 329. P3013: FO: Kammer/Boden (NW), Kammer/Boden (SW), Kammer/Boden (NO). Wilkie, in: Nichoria II, 321, Abb. 5-45, Taf. 5-141. RMDP, 341 Anm. 325. P3014: FO: Kammer/Boden (NO), Grube 2. Wilkie, in: Nichoria II, 321, Abb. 5-46.

[92] FO: ältere Verfüllung des Dromos, Verfüllung des Stomions und unter Vermauerung des Stomions (Wilkie, in: Nichoria II, 247f., 321, Abb. 5-39, Taf. 5-143). Siehe auch Wilkie, in: Nichoria II, 247f., 259, und Dickinson, in: Wilkie, in: Nichoria II, 284.

[93] FO: Westteil der Kammer, Grube 1 (Wilkie, in: Nichoria II, 321, Abb. 5-39, Taf. 5-144).

[94] FO: Fuß: Stomion/innen; Stiel und Schale: Kammer/Boden (SW) (Wilkie, in: Nichoria II, 321, Abb. 5-46).

[95] Für das Folgende vgl. Dickinson, in: Wilkie, in: Nichoria II, 284f.

[96] Vgl. Dickinson, in: Wilkie, in: Nichoria II, 285. Wilkie, in: Nichoria II, 321.

[97] RMDP, 341.

[98] Eine tabellarische Zusammenstellung aller Bestattungen findet sich in Wilkie, in: Nichoria II, 256 Tab. 5-9.

[99] Wilkie, in: Nichoria II, 249f.

[100] Für die Diskussion dieses Befundes s. Wilkie, in: Nichoria II, 250.

[101] Wilkie, in: Nichoria II, 249. Bisel, in: Nichoria II, 355 (Nic 51 und Nic 52).

[102] Wilkie, in: Nichoria II, 249. Bisel, in: Nichoria II, 355: Nic 53: Frau, Mitte 20. Nic 54: Mann?, Anfang 30.

[103] Wilkie, in: Nichoria II, 250–252.

[104] Wilkie, in: Nichoria II, 256 Tab. 5-9: Individuum A[a]: 25–30 Jahre. Individuum B: erwachsen.

[105] Wilkie, in: Nichoria II, 248f.

[106] Wilkie, in: Nichoria II, 248 mit Anm. 76. Bisel, in: Nichoria II, 355: Nic 48: Frau, ca. 38 Jahre. Nic 49: Mann, Ende 20, Anfang 30. Nic 50: Mann, ca. 30 Jahre. Nic 55: Mann, ca. 35 Jahre.

[107] Wilkie, in: Nichoria II, 248.

[108] Wilkie, in: Nichoria II, 255.

[109] Wilkie, in: Nichoria II, 255f.

[110] Wilkie, in: Nichoria II, 276–278.

[111] Wilkie, in: Nichoria II, 253–255.

[112] Wilkie, in: Nichoria II, 246f. Dickinson, in: Wilkie, in: Nichoria II, 284f.

[113] Wilkie, in: Nichoria II, 246f. Zur Problematik von Erbstücken als Grabbeigaben s. bereits Blegen, Prosymna, 261.

[114] Hortfund: Wilkie, in: Nichoria II, 260–264; vgl. auch Wilkie, in: Thanatos, 132f. Siegel: Wilkie, in: Nichoria II, 264–268. Amethystperlen: Wilkie, in: Nichoria II, 281f. Knaufverkleidung aus Goldblech: Wilkie, in: Nichoria II, 273f. Panzer: Wilkie, in: Nichoria II, 276–278.

[115] Shay, in: Nichoria II, 219.

[116] In älteren Publikationen hatte N. Wilkie noch eine frühere Datierung der Tholos in Betracht gezogen und SH IIIA2 als *terminus ante quem* angesprochen (Wilkie, Shaft Graves at Nichoria, TUAS 6, 1981, 56. Wilkie, in: Thanatos, 129 Anm. 10).

[117] In der Publikation wurden nur die Fragmente dieser drei Gefäße näher behandelt; nach Dickinson, in: Wilkie, in: Nichoria II, 284, dürften aber in der Grabkammer etwas mehr Bruchstücke frühmykenischer Keramik gefunden worden sein. Vgl. dazu auch Wilkie, in: Nichoria II, 245, 247.

[118] Wilkie, in: Nichoria II, 247.

[119] Dickinson, in: Wilkie, in: Nichoria II, 284.

[120] Wilkie, in: Nichoria II, 246, 248. Dickinson, in: Wilkie, in: Nichoria II, 284. Vor allem die Kylix P3016 wurde als Argument für eine Datierung der Erbauung der Tholos am Beginn von SH IIIA2 herangezogen. Ihre Bruchstücke fanden sich in der roten Sandschicht sowohl am nördlichen, inneren Ende des Dromos als auch unter der Vermauerung des Stomions sowie in der Verfüllung des Stomions (Wilkie, in: Nichoria II, 247f., 259, 321 [P3016]). Das Gefäß konnte nicht zur Gänze zusammengesetzt werden: es fehlen Teile der Schale sowie Stiel und Fuß.

[121] Wilkie, in: Nichoria II, 241.

[122] Boyd, Mortuary Practices, 163, zog ebenfalls eine mögliche frühere Datierung der MME Tholos in Erwägung. Als weiteres Argument für eine Datierung in SH II/IIIA1 können die schwachen Mauern der Grabkammer herangezogen werden (s. S. 76f.). Außerdem ist zu bemerken, daß alle anderen Tholoi und Kammergräber, deren Stomia breite Vertiefungen aufweisen, vor SH IIIA2 errichtet wurden (s. S. 66).

[123] Verdelis, in: Åström, Cuirass Tomb I, 28–65.

[124] Zu einer Verlagerung der Kriegerbestattung s. auch Wilkie, in: Nichoria II, 253; allerdings waren nach Wilkie die (möglichen) Beigaben des Kriegers zum Zeitpunkt ihrer Niederlegung im Grab schon Erbstücke.

[125] Wilkie, in: Nichoria II, 253–255 mit Tab. 5-8.

[126] Wilkie, in: Nichoria II, 246.

[127] Wilkie, in: Nichoria II, 321.

[128] RMDP, 339 Anm. 318.

[129] Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria I, 118.

[130] Bisel, in: Nichoria II, 345, 348 (Nic 6).

[131] Donovan, in: Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria II, 372. In Donovan, in: Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria I, 119, war die Bestattung mit Vorbehalten in SH IIIA2 datiert worden.

[132] Hope Simpson, in: Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria II, 374 Abb. 7-8.

[133] Bisel, in: Nichoria II, 348: Nic 7.

[134] Donovan, in: Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria II, 454 Anm. 4.

[135] Bisel, in: Nichoria II, 348: Nic 8.

[136] Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 108 Nr. 5, 6. Der in der Flur Akones von L. Parlama erforschte Tumulus ist in Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 108 Nr. 4, unter dem Toponym Tourkokivouro eingetragen. Zur genauen Lage von Akones vgl. auch A. Choremis, AEphem 1973, παϱ. πιν. A' (gegenüber von S. 28).

[137] Choremis, ADelt 23, 1968, B'1, 158. Choremis, AEphem 1973, 49.

[138] Choremis, AEphem 1973, 38, 49.

[139] McDonald – Dickinson – Howell, in: Nichoria II, 763.

[140] Nach Choremis, AEphem 1973, 49, war der Dromos mit Schieferplatten verkleidet; die veröffentlichte Photographie (Choremis, AEphem 1973, Taf. 20β) widerspricht dieser Aussage. Hier sind unbearbeitete Steinblöcke zu erkennen.

[141] Das Stomion stellt keine Einengung des Dromos dar, dürfte sich aber durch eine Änderung des Baumaterials manifestieren, da als Werkstoff für die Verkleidung der äußeren Dromoswände unbearbeitete Blöcke gebraucht wurden, unmittelbar vor dessen Einmündung in die Kammer aber Steinplatten liegen (vgl. Choremis AEphem 1973, Taf. 20β). Nach TTCF, 189, sind Tholoi ohne deutlich erkennbare Stomia charakteristisch für diese Gegend. Wie Pelon korrekt bemerkte, sind die Dromoi einiger Tholoi Nichorias eher als verlängerte Stomia denn als Dromoi zu bezeichnen (TTCF, 286 Anm. 6). Nach Boyd, Mortuary Practices, 161 Anm. 82, handelt es sich bei dem erhaltenen Mauerrest des Zuganges um das Stomion und nicht um den Dromos.

[142] Nach TTCF, 189 Anm. 3, wurden einige der Gruben vielleicht teilweise von den Räubern gegraben.

[143] Nach TTCF, 189, ist die Grube, in der sich ein Großteil der Keramikfragmente fand, als Werk der Grabräuber zu bezeichnen.

[144] Die in Klammern angegebenen Ziffern beziehen sich auf die Numerierung der Funde in Choremis, AEphem 1973, 51–59.

[145] Bestimmung nach Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 55 Nr. 132f. Choremis, AEphem 1973, 59, bezeichnete die beiden Stücke als Perlen.

[146] Nach Choremis, ADelt 1968, 159, wurden zwei Amethystperlen und eine Perle aus Karneol gefunden.

[147] Choremis, AEphem 1973, 51, Taf. 21δ. Lolos, LH I, 156, Abb. 206 (Form: spätes MH/SH I).

[148] Viele Scherben, die sich am Boden der Gruben entlang der Tholoswand fanden, paßten an Scherben aus der zentralen Grube an (Choremis, AEphem 1973, 50f.).

[149] 586: Choremis, AEphem 1973, 53f. Abb. 19, Taf. 23γ. RMDP, 332, 334 Anm. 268 (SH IIIA2). 587: Choremis, AEphem 1973, 54, Taf. 23ε. 588: Choremis, AEphem 1973, 54, Taf. 23ϛ'. 591: Choremis, AEphem 1973, 54, Taf. 23δ. Mountjoys chronologische Einordnung wurde nur dann angegeben, wenn sich ihre Datierung von Choremis' Angaben unterscheidet bzw. diese ergänzt. Choremis' Datierungen wurden nicht für jede Vase einzeln erwähnt, sondern es wurde lediglich die Zeitspanne angegeben.

[150] Choremis, AEphem 1973, 58, Taf. 28β.

[151] 573: Choremis, AEphem 1973, 52, Taf. 22γ. RMDP, 341 Nr. 80 (SH IIIB). 574: Choremis, AEphem 1973, 52, Taf. 22β. RMDP, 336 Nr. 67 (SH IIIA2). 575: Choremis, AEphem 1973, 52 Abb. 15, 53, Taf. 22ε. RMDP, 336 Nr. 68 (SH IIIA2). 576: Choremis, AEphem 1973, 52 Abb. 14, Taf. 22α. RMDP, 327 Nr. 39 (SH IIIA1; Dekor nach Mountjoy vielleicht Resultat minoischen Einflusses). 577: Choremis, AEphem 1973, 53, Taf. 22δ. RMDP, 336 Anm. 287 (SH IIIA2). 578: Choremis, AEphem 1973, 51f., Taf. 21ε. 579: Choremis, AEphem 1973, 53 Abb. 16, Taf. 22ϛ'. RMDP, 336 Nr. 69 (SH IIIA2). 580: Choremis, AEphem 1973, 51, Taf. 21β. 582: Choremis, AEphem 1973, 51, Taf. 21α. 583: Choremis, AEphem 1973, 51, Taf. 21δ. Lolos, LH I, 156.

[152] 600: Choremis, AEphem 1973, 56 Abb. 22, Taf. 25δ. RMDP, 341 Anm. 326. 601: Choremis, AEphem 1973, 56, Taf. 25γ.

[153] Choremis, AEphem 1973, 56, Taf. 25α. RMDP, 338 Nr. 74 (SH IIIA2).

[154] 590: Choremis, AEphem 1973, 55 Abb. 21, Taf. 24β. RMDP, 324 Nr. 30 (SH IIB). 592: Choremis, AEphem 1973, 55, Taf. 24δ. 593: Choremis, AEphem 1973, 55, Taf. 24β. RMDP, 334 Anm. 281. 594: Choremis, AEphem 1973, 54, 55 Abb. 20, Taf. 24α. RMDP, 325 Nr. 35 (SH IIIA1). 595: Choremis, AEphem 1973, 54, Taf. 24α. Lolos, LH I, 156, Abb. 205. RMDP, 314 Anm. 84. 596: Choremis, AEphem 1973, 55, Taf. 24γ. 597: Choremis, AEphem 1973, 55, Taf. 24γ. 603: Choremis, AEphem 1973, 55f., Taf. 25β.

[155] 589: Choremis, AEphem 1973, 55, Taf. 24ε.

[156] Choremis, AEphem 1973, 56, Taf. 25ε.

[157] Choremis, AEphem 1973, 53f. Abb. 17f., Taf. 23α,β. RMDP, 328, 331 Nr. 43f. (SH IIIA1).

[158] 610: Choremis, AEphem 1973, 57, Taf. 27γ. 611: Choremis, AEphem 1973, 57, Taf. 27β. RMDP, 339 Anm. 310 (SH IIIA2). 612: Choremis, AEphem 1973, 57, Taf. 27δ. 613: Choremis, AEphem 1973, 57, Taf. 27ε. 614: Choremis, AEphem 1973, 57, Taf. 27α. RMDP, 339 Nr. 77 (SH IIIA2). 615: Choremis, AEphem 1973, 57, Taf. 27ς'. RMDP, 342 Nr. 84.

[159] Choremis, AEphem 1973, 58, Taf. 28α.

[160] Choremis, AEphem 1973, 56f. Abb. 23, Taf. 26δ. Lolos, LH I, 155f., Abb. 204. RMDP, 315 Nr. 7.

[161] Choremis, AEphem 1973, 57, Taf. 26ε.

[162] 607: Choremis, AEphem 1973, 57, Taf. 26ς'. 609: Choremis, AEphem 1973, 57, Taf. 26ζ. Lolos, LH I, 156 (SH IIA).

[163] Choremis, AEphem 1973, 56, Taf. 26α–γ.

[164] Choremis, AEphem 1973, 50.

[165] Choremis, AEphem 1973, 59.

[166] TTCF, 458. McDonald – Dickinson – Howell, in: Nichoria II, 763f.

[167] Wilkie, in: Thanatos, 127f. RMDP, 305. Weiters wies N. Wilkie auf Parallelen bei der Keramik der Tholoi Veves und MME hin (Wilkie, in: Thanatos, 128, und Wilkie, in: Nichoria II, 285).

[168] In der Aufschüttung fanden sich mittelhelladische Keramikfragmente (Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, 262).

[169] Parlama machte im Text andere Angaben zu den Himmelsrichtungen als im Plan (Norden im Text ist Osten in der Zeichnung). Ich habe mich an die Angaben aus dem Text gehalten.

[170] Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, 262, deutete diesen Befund als Überrest eines hellenistischen Ahnenkultes. Vgl. dazu Alcock, AJA 95, 1991, 465, und Antonaccio, Ancestors, 89.

[171] Neben anderem spricht gegen diese Theorie, daß der älteste mit Sicherheit nachgewiesene Apsidenbau (*Unit* III-3) in Nichoria am Ende von SH IIIB2 errichtet worden ist (Hope Simpson, in: Aschenbrenner *et al.*, in: Nichoria II, 398–403; vgl. auch McDonald – Dickinson – Howell, in: Nichoria II, 765; Hiesel, Hausarchitektur, 202; Darcque, L'habitat mycénien, 344). Wesentlich älter ist ein in MH I datiertes Gebäude in *Unit* V-1, dessen Apsis (so vorhanden) aber nicht ergraben, sondern nur vermutet wurde (Howell, in: Nichoria II, 22–26, 36).

[172] Vgl. auch DIPG, 47, wo davon ausgegangen wurde, daß der dritte Bau tiefer liegt.

[173] Siehe auch Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 39f., 42.

[174] Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, 262.

[175] Eventuell in spätgeometrisch-früharchaischer Zeit, da sich Scherben dieser Periode in Grab I fanden (Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, 264).

[176] Es ist unbekannt, ob es sich um Spinnwirtel aus Ton oder Stein handelt (s. Weber, Rasiermesser, 58 Nr. 46 A).

[177] Nach S. Müllers Definition handelt es sich um eine gebaute Kiste (Müller, BCH 113, 1989, 4 Anm. 11).

[178] Ebenfalls bei der Bestattung fand man Bruchstücke einer archaischen Amphore (Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, 264).

[179] Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, 264, Taf. 200β. Lolos, LH I, 154f., Abb. 187.

[180] Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, 264, Taf. 200γ. Lolos, LH I, 154, 263, Abb. 186.

[181] Parlama, AAA 9, 1976, 254.

[182] Müller, BCH 113, 1989, 36 Nr. 7.

[183] Siehe auch Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 39f., 42.

[184] Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 108f. Nr. 3f. 9f. 29f. (hier als Tourkokivouro bezeichnet). Zur genauen Lage von Tourkokivoura vgl. auch A. Choremis, AEphem 1973, παρ. πιν. A' (gegenüber von S. 28).

[185] Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 108 Nr. 3.

[186] Choremis, AEphem 1973, 70f. Vgl. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 165 (mit Angaben zu älterer Literatur).

[187] McDonald, in: Mycenaean Studies (1964), 224, 226 Abb. 3.

[188] Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 108 Nr. 3. Walsh – McDonald, in: Nichoria II, 459. McDonald – Dickinson – Howell, in: Nichoria II, 761. Coulson, in: Nichoria III, 266.

[189] Vgl. dazu auch DIPG, 47. Pelon, TOPOI 8, 1998, 114. Boyd, Mortuary Practices, 160.

[190] Choremis, AEphem 1973, 28–30; vgl. auch Pelon, TOPOI 8, 1998, 114.

[191] Choremis, AEphem 1973, 30f.

[192] Boyd, Mortuary Practices, 161.

[193] Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 38.

[194] Choremis, AEphem 1973, 28, Taf. 6β.

[195] Choremis, AEphem 1973, 28f., Taf. 6γ.

[196] Choremis, AEphem 1973, 28.

[197] Choremis, AEphem 1973, 29 Abb. 4, Taf. 6δ. RMDP, 342 Nr. 85.

[198] Es handelt sich m. E. um ein Stomion und einen kurzen Dromos, der in den Tumulus eingetieft war (vgl. dazu TTCF, 286 Anm. 6). Aus diesem Grund wurde sowohl bei den Maßangaben als auch in der Tabelle zwischen Dromos und Stomion differenziert.

[199] Vgl. dazu auch TTCF, 189 Nr. 13B, und Pelon, TOPOI 8, 1998, 114 mit Anm. 106.

[200] Zur Deutung dieses Befundes s. S. 428 mit Anm. 138 (S. 444).

[201] Choremis, ADelt 25, 1970, B'1, 179, schloß die Möglichkeit nicht aus, daß der Peribolos jünger als die Tholos sein könnte. In der Abschlußpublikation in der AEphem wurde diese Überlegung nicht mehr erwähnt.

[202] Vgl. auch Onassoglou, „Talismanische" Siegel, 35–44, 226 Nr. 49.

[203] Im Dromos fanden sich wenige unbemalte Scherben grobtoniger Gefäße (Choremis, AEphem 1973, 33).
[204] Choremis, AEphem 1973, 33.
[205] Choremis, AEphem 1973, 36f. Abb. 8, Taf. 9δ. RMDP, 341 Nr. 83 (SH IIIB).
[206] Choremis, AEphem 1973, 37, Taf. 10δ.
[207] Choremis, AEphem 1973, 37, Taf. 10ζ.
[208] Choremis, AEphem 1973, 36, Taf. 10β.
[209] Choremis, AEphem 1973, 37, Taf. 10γ. RMDP, 338 Nr. 73.
[210] Choremis, AEphem 1973, 37, Taf. 10ε.
[211] Choremis, AEphem 1973, 36, Taf. 10α.
[212] Choremis, AEphem 1973, 37, Taf. 10ς'.
[213] Die Lage der Knochen läßt die Annahme zu, daß der Leichnam vielleicht eng in ein Tuch gewickelt gewesen war.
[214] Choremis, AEphem 1973, 38f.
[215] Choremis, AEphem 1973, 37. Nach Onassoglou, „Talismanische" Siegel, 43, ist das Siegel in SM IB entstanden.
[216] Vgl. auch Howell, in: Nichoria II, 36f.: „ […] small tholos-shaped structure […]", und Pelon, TOPOI 8, 1998, 115: „[…] considérée par le fouilleur comme une tombe à tholos […]".
[217] Eine ganz ähnliche Nadel wurde von I. Nikitopoulos in der Umgebung der Gräber gefunden (Choremis, AEphem 1973, 42 Nr. 741; s. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 79).
[218] Choremis, AEphem 1973, 41, Taf. 12δ. Lolos, LH I, 158, Abb. 194.
[219] Choremis, AEphem 1973, 41, Taf. 12γ. Lolos, LH I, 158, Abb. 193.
[220] Choremis, AEphem 1973, 40, Taf. 12β. Lolos, LH I, 158, Abb. 192. Nach Hägg, OpAth 1982, 30, sind die nächsten Parallelen zu der Kanne in der mittelminoischen Keramik zu finden.
[221] Choremis, AEphem 1973, 40f., Taf. 12ε. Lolos, LH I, 158, Abb. 195.
[222] Choremis, AEphem 1973, 41, Taf. 12ς',ζ. Lolos, LH I, 158, Abb. 196f. (701 vielleicht ein Import; s. dazu auch Girella, in: Mesohelladika [2010], 863); zu 701 vgl. auch RMDP, 316 Anm. 118. O. T. P. K. Dickinson dürfte in Erwägung ziehen, daß es sich bei beiden Stücken um kretische Importe handelt (Dickinson, in: Dickinson – Martin – Shelmerdine, in: Nichoria II, 473).
[223] Choremis, AEphem 1973, 41, Taf. 12η. Lolos, LH I, 158, Abb. 198. Nach Girella, in: Mesohelladika (2010), 863, handelt es sich um einen Import aus Kreta.
[224] Choremis, AEphem 1973, 40 Abb. 11, 43, Taf. 13ζ. RMDP, 327 Anm. 231.
[225] Choremis, AEphem 1973, 42, Taf. 13ς'. Lolos, LH I, 159, Abb. 202.
[226] Choremis, AEphem 1973, 42, Taf. 13ε. Lolos, LH I, 159, Abb. 201.
[227] Choremis, AEphem 1973, 42, Taf. 13α. Lolos, LH I, 158, Abb. 199. – Das grobtonige, kleine Gefäß (h = 9,7 cm) weist Spuren von Feuer auf.
[228] Choremis, AEphem 1973, 43, Taf. 13δ. RMDP, 334 Anm. 280.
[229] Choremis, AEphem 1973, 40 Abb. 10, 43, Taf. 13η,θ. RMDP, 327 Anm. 232.
[230] Choremis, AEphem 1973, 43, Taf. 13β. RMDP, 334 Nr. 65.
[231] Choremis, AEphem 1973, 39.
[232] Choremis, AEphem 1973, 42, Taf. 13γ. Lolos, LH I, 159, Abb. 200.
[233] Choremis, AEphem 1973, 44.
[234] Vgl. auch Howell, in: Nichoria II, 36: „[…] might have been constructed during MH III […]". Dieser chronologische Ansatz wird nicht nur durch die Keramik, sondern auch durch die Schaftlochnadel unterstützt, die nach Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 77, in die Schachtgräberzeit zu datieren ist.
[235] Pelon, TOPOI 8, 1998, 115: „[…] considérée par le fouilleur comme une tombe à tholos […]".
[236] Bei dem Skarabäus handelt es sich vielleicht um einen Import aus Ägypten (Phillips, in: Kosmos [2012], 487 Anm. 23).
[237] Choremis, AEphem 1973, 31.
[238] Korres, Prakt 1976, 488f. mit Anm. 1, Taf. 260δ,ε. Korres, Prakt 1977, 311, Taf. 168β.
[239] Vgl. auch Korres, Prakt 1976, 489.
[240] Vgl. Wilkie, in: Nichoria II, 281f. Krzyszkowska, in: Κρὴς Τεχνίτης (2005), 126. Phillips, Journal of Ancient Egyptian Interconnections 1, 2009, 11–13.
[241] Choremis, AEphem 1973, 32.
[242] Choremis, AEphem 1973, 31.
[243] Choremis, AEphem 1973, 45; m. E. handelt es sich bei dieser Konstruktion um ein Stomion und keinen kurzen Dromos (vgl. dazu TTCF, 286 Anm. 6). Aus diesem Grund wurde in der Tabelle zwischen Dromos und Stomion differenziert.
[244] Siehe auch Antonaccio, Ancestors, 88, und Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 165–167.
[245] Beigaben (nach Choremis, AEphem 1973, 47): unbemalte Scherben, ein Kügelchen aus Blei, Bronzering (731γ), Lockenring aus Bronze (729), Spinnwirtel aus Ton (727β).
[246] Choremis, AEphem 1973, 46.
[247] Choremis, AEphem 1973, 46f. Die Fragmente gehören zu dem Pithos im „Dromos".
[248] Choremis, AEphem 1973, 48, Taf. 18β. RMDP, 363 Nr. 145. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 165–167.
[249] Choremis, AEphem 1973, 47, Taf. 19α.
[250] Choremis, AEphem 1973, 47, Taf. 18δ,ε. RMDP, 341 Nr. 81.
[251] Choremis, AEphem 1973, 47, Taf. 18γ. RMDP, 339 Anm. 317.
[252] Choremis, AEphem 1973, 47, Taf. 19β.
[253] Choremis, AEphem 1973, 48, Taf. 18ς', 19ε. RMDP, 311, 363 Nr. 147f. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 165–167.
[254] Choremis, AEphem 1973, 48f. Vgl. auch: Korres, Μεταγενεστέραν χρῆσιν, 400f. Coulson, in: Nichoria III, 266. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 165. RMDP, 311.
[255] Wilkie, in: Nichoria II, 231; vgl. auch Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 89 Abb. 7-6, und Walsh – McDonald, in: Nichoria II, 460f.
[256] Für die genaue Lage s. Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 108 Nr. 1.
[257] BCH 85, 1961, 696 Abb. 8.
[258] Zu einem Anhänger in Form eines Doppelbeils vgl. Kilian-Dirlmeier, Anhänger, 252 Nr. 1674.
[259] Antonaccio, Ancestors, 89f.
[260] Coldstream, Geometric Greece, 161f. Vgl. auch Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 108 Nr. 1. Korres, Μεταγενεστέραν χρῆσιν, 407f. Coulson, in: Nichoria III, 109, 270. Alcock, AJA 95, 1991, 461.

[261] Für die genaue Lage s. Choremis, AEphem 1973, παρ. πιν. A' (gegenüber von S. 28) (hier als Rizomylon bezeichnet), und Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 109 Nr. 14.
[262] McDonald, in: Mycenaean Studies (1964), 226.
[263] Choremis, AEphem 1973, 61, Taf. 32δ. RMDP, 339 Nr. 78.
[264] Choremis, AEphem 1973, 60f., Taf. 31α. RMDP, 339, 341 Nr. 79.
[265] Choremis, AEphem 1973, 61, Taf. 32ε. RMDP, 339 Anm. 321.
[266] Choremis, AEphem 1973, 62, Taf. 32β.
[267] Nr. 90: Choremis, AEphem 1973, 61, Taf. 31γ,δ. RMDP, 341 Nr. 82. Nr. 98: Choremis, AEphem 1973, 61, Taf. 31β. RMDP, 341 Anm. 325.
[268] Choremis, AEphem 1973, 61, Taf. 32α. RMDP, 339 Anm. 319.
[269] Choremis, AEphem 1973, 62, Taf. 32γ.
[270] Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 109 Nr. 13.
[271] Parlama, ADelt 1971, 129, Taf. 112β. RMDP, 325 Nr. 33.
[272] Parlama, ADelt 1971, 129, Taf. 112δ. RMDP, 327 Anm. 235.
[273] Parlama, ADelt 1971, 129, Taf. 112α. RMDP, 328 Nr. 42 – nach P. Mountjoy handelt es sich um ein minoisches Importstück.
[274] Parlama, ADelt 1971, 129, Taf. 112ε. RMDP, 332 Nr. 59.
[275] Parlama, ADelt 1971, 129.
[276] Parlama, ADelt 1971, 129.
[277] In Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 109 Nr. 13, findet sich eine Datierung in SH IIB.
[278] McDonald, in: Mycenaean Studies (1964), 226. Vgl. auch die Erwähnung von Tumuli in Walsh – McDonald, in: Nichoria II, 459.
[279] Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 110 Nr. 50.
[280] Wilkie, Tholos Tomb, 15. Vgl. auch Walsh – McDonald, in: Nichoria II, 460.
[281] Vgl. McDonald – Dickinson – Howell, in: Nichoria II, 761.
[282] Howell, in: Nichoria II, 36.
[283] Howell, in: Nichoria II, 33–35, 77f.
[284] McDonald – Dickinson – Howell, in: Nichoria II, 760.
[285] Dickinson, in: Dickinson – Martin – Shelmerdine, in: Nichoria II, 473.
[286] Walsh – McDonald, in: Nichoria II, 459: „There are strong indications that the ridge was already a center of more than ordinary importance in MH times.“ McDonald – Dickinson – Howell, in: Nichoria II, 761: „[…] there is some basis for the premise that, even in MH times, the Nichoria settlement had assumed a position of economic priority […]“.
[287] Boyd, Mortuary Practices, 164, vermutete, daß alle Nikitopoulos-Gräber – vielleicht mit Ausnahme von Grab Nikitopoulos 6 – in frühmykenischer Zeit erbaut worden sind, da sie in architektonischem Aufbau ähnlich seien und in sehr geringer Entfernung voneinander errichtet wurden.
[288] Choremis, AEphem 1973, 32, 49f., 59.
[289] Zur Problematik der zeitlichen Einordnung der MME Tholos s. S. 425.
[290] Dickinson, in: Dickinson – Martin – Shelmerdine, in: Nichoria II, 481–484. Kalogeropoulos, Analipsis, 147 Nr. 1–4.
[291] McDonald – Dickinson – Howell, in: Nichoria II, 763.
[292] Walsh – McDonald, in: Nichoria II, 459.

KARTEROLI/AG. KONSTANTINOS (EP. MESSINIS)

Literatur: Valmin, Études, 64. – Hope Simpson, BSA 52, 1957, 246–248. – Messenia I, 249f. Nr. 77. – Ålin, Fundstätten, 76. – Hope Simpson, BSA 61, 1966, 124. – MME, 286f. Nr. 128. – Gazetteer, D 128. – Mycenaean Greece, F 117. – DIPG, Nr. 146. – Chatzi-Spiliopoulou, in: Forschungen in der Peloponnes (2001), 286. – Boyd, Mortuary Practices, 214.

Maße:
Kammergrab 2: Kammer: l = ca. *5,90 m; b = ca. *5,40 m.
Kammergrab 3: Dromos: l = ca. 5,0 m; b = ca. 1 m. Kammer: l = ca. *5,90 m; b = ca. *2,95 m.
Kammergrab 4: Kammer: l = ca. *4,09 m; b = ca. *3,18 m.
Kammergrab 5: Kammer: l = ca. *3,97 m; b = ca. *3,18 m.

500 m ostnordöstlich von Karteroli befindet sich an der Kreuzung der Straße Messene-Meligala mit der Seitenstraße nach Karteroli auf einem flachen Hügel eine dem Ag. Konstantinos geweihte Kapelle. In den Abhängen des Hügels hat man sieben Kammergräber festgestellt; vier weitere wurden vermutet. In der Flur Rachi Papalia[1] nordöstlich der Straßenkreuzung und etwa 150 m südwestlich des Dorfes Piperitsa wurden auch zwei Kammergräber entdeckt. Einige der Gräber sind laut Hope Simpson ziemlich groß,[2] und von zwei Gräbern mit sehr reichen Beigaben hatte man N. Valmin berichtet.

Datierung: Nach G. Chatzi-Spiliopoulou sind die Gräber vielleicht in die Phasen SH IIIA2 und SH IIIB zu datieren.

Siedlung: In der Flur Rachi Papalia vermuteten R. Hope Simpson und O. T. P. K. Dickinson eine spätmykenische Siedlung.

[1] Messenia I, 250. Mycenaean Greece, F 117. Nach MME, 286f. Nr. 128, und Gazetteer, D 128: Rachi Papoulia.
[2] Hope Simpson, BSA 52, 1957, 246.

KEPHALOVRYSON (CHALVATSOU)/PALIOMYLOS (PALIOS MYLOS) (EP. MESSINIS)

Literatur:[1] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 53, 1998 [2004], B'1, 233–235. [**1**] – Boyd, Mortuary Practices, 185. – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 337–366. [**2**]

Maße:
Stomion: l = 1,05 m; b = 0,90 m; h = 1,26 m; erh. h (Verschluß) = 0,90 m. h (Aufmauerung) = ca. 1 m.
Kammer: Dm = 3,20–3,25 m; erh. h =2,52 m.

In der Flur Paliomylos (auch: Palios Mylos) ca. 1 km südwestlich von Kephalovryson (früher: Chalvatsou[2]) und etwa 400 m westlich der Straße, die Kephalovryson mit Platanovrysi verbindet, wurde am 12. September 1998 bei Bauarbeiten ein beinahe intaktes, kleines Tholosgrab mit einer interessant gestalteten Fassade entdeckt und in Folge unter der Leitung von G. Chatzi-Spiliopoulou im Zeitraum vom 17. September bis 13. Oktober 1998 erforscht (Abb. 53). Der Fundort ist von großem Interesse, da es sich um die erste bekannte Tholos im Landstrich zwischen dem Distrikt von Pylos und dem Soulimatal handelt. Der Eingang des Grabes öffnet sich nach Süden und verläuft somit parallel zur Hangkante. In 2,60 m Abstand vor dem Stomion fand man etwa auf dem Niveau des Türsturzes eine 3,51 m lange, gekrümmte Steinsetzung, bei der es sich vielleicht um den Rest eines Peribolos handelt. Da aber sowohl in der Umgebung des Grabes als auch im Grab selbst zahlreiche nachmykenische Keramikfragmente (v. a. aus spätrömischer Zeit) gefunden wurden, ist nicht auszuschließen, daß die Steinsetzung nicht der mykenischen Epoche zuzurechnen ist.

Architektur [1, 2]	**Gold**	**Bronze [1, 2]**	**Stein [1, 2]**	**Glas, Fayence [1, 2]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [2]**	**Ton [1, 2]**
Peribolos? Baumaterial: • Kalksteinplatten kein Dromos Stomion: • Fassade: oberhalb d. Türsturzes trapezf.[3] Aufmauerung (Schmalseite nach unten) • Türsturz: Steinplatte • Wände streben auf Innenseite einander zu, während sich die Außenseiten nach außen neigen[4] • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • Mauer im unteren Bereich zylindrisch		Kammer: • Perlen	Kammer: • Hammer? • Perle (Bergkristall)	Kammer: • Perle	Kammer: • Nadel (Bein) • Ring (Bein)	Kammer: • 4 Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
außerhalb des Grabes	Pithosfre.[5]								Vaphiotasse (SH I/IIA)[6]		
Kammer/ O-Teil				squat jug (SH IIA)[7]							
Kammer/ SW-Teil									flache Tasse (SH IIA)[8]		
Kammer/ NW-Teil								Kantharoi (handgem.) (SH I/IIA)[9]	einhenke-lige Tassen (handgem.) (SH I/IIA)[9]		
Kammer								Goblet (SH I)[10] Kylikes[11]	Tasse mit hochgezoge-nem Henkel (SH I/IIA)[12]		

Bestattungen: Im West-, Nord- und Ostteil der Kammer lagen an die Wand geschoben menschliche Knochen und Schädelfragmente, vermischt mit Keramik und Kleinfunden mykenischer und nachmykenischer Zeitstellung.

Datierung: Nach G. Chatzi-Spiliopoulou wurde das Grab an der Wende von MH III zu SH I erbaut und war bis SH IIA in Verwendung.[13]

Siedlung: Unbekannt.

[1] ARepLond 51, 2004/05, 31f. ARepLond 54, 2007/08, 40f. BCH 128/29, 2004/05, 1348.

[2] Zu Chalvatsou vgl. Messenia I, 235; Gazetteer, D 118; Mycenaean Greece, F 131A; Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 338f.

[3] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 342, gab der Vermutung Ausdruck, daß die Aufmauerung ursprünglich rechteckig war; die Mauer diente vielleicht auch als Stützmauer für die Erde eines Tumulus und als Schmuck der Fassade.

[4] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 341, Abb. 4.

[5] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 349.

[6] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 344 Nr. 1, 360 Abb. 9.

[7] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 53, 1998, 234, Taf. 98γ. Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 344f. Nr. 2, 360 Abb. 10.

[8] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 53, 1998, 234, Taf. 98γ. Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 345f. Nr. 3, 361 Abb. 11.

[9] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 53, 1998, 234, Taf. 98β. Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 348, 362 Abb. 13–15, 363 Abb. 17. Abgesehen von Kantharoi und Tassen fanden sich in der Kammer weitere Fragmente handgemachter Keramik, die aber keinen Formen zuweisbar waren. G. Chatzi-Spiliopoulou wies darauf hin, daß ähnliche Gefäße in Nichoria auch in MH II/III-zeitlichen Schichten gefunden wurden.

[10] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 53, 1998, 234. Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 346f. Nr. 4, 361 Abb. 12.

[11] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 53, 1998, 234. Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 348.

[12] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 347, 363 Abb. 16.

[13] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2007), Bd. 2, 352.

KORYPHASION (OSMANAGA)/CHARATSARI[1] (EP. PYLIAS)

Literatur:[2] Kourouniotis, Prakt 1925/26 [1929], 140f. [**1**] – Blegen, Hesperia 23, 1954, 158–162. [**2**] – Messenia I, 242 Nr. 57. – Ålin, Fundstätten, 86. – MME, 264f. Nr. 5. – Gazetteer, D 5. – TTCF, 198, 484f. Nr. 16. – Korres, ADelt 31, 1976 [1984], B'1, 87. – Korres, Prakt 1976 [1978], 270f. – Korres, Prakt 1977 [1980], 230–233. – Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 378–381. – Mycenaean Greece, F 5. – Lolos, LH I, 172–178. – Lolos, in: Transition (1989), 171–175. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 106f. – DIPG, Nr. 188. – RMDP, 304, 307, 311, 312 Anm. 80, Anm. 82, 314 Nr. 3, 316, 353 Nr. 118. – Boyd, Mortuary Practices, 125 Nr. 16. – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=I02 [letzter Zugriff: 17. Mai 2011]).

Maße:
Stomion: l = ca. 1,50 m; b = 1,95 m; h = 2,75 m.
Kammer: Dm = ca. 6 m; h = ca. 6 m.

Ungefähr 700 m südwestlich des Hügels, auf dem sich das Dorf Koryphasion (früher: Osmanaga) befindet, liegt an seinem Fuß in relativ ebenem Gelände, aber leicht erhöht in bezug auf die Umgebung, eines der ältesten Tholosgräber des griechischen Festlandes.[3] In den zwanziger Jahren tieften die Grundbesitzer N. Adamopoulos und Ch. Christophilopoulos einen Schnitt im Bereich der Kammer ein, die aber schon vor diesem Eingriff beraubt worden war; danach wurde die Tholos 1926 unter der Leitung von K. Kourouniotis ausgegraben. Erst 1954 hat C. W. Blegen die Keramik publiziert, und 1976 ließ G. S. Korres das Grab vom Schutt der vergangenen Jahre reinigen und danach photographieren.

Der Eingang des Grabes öffnet sich nach Nordwesten.[4] Der Befund im Inneren der Kammer ist schwer zu deuten: Kourouniotis stellte 1 m über dem von ihm vermuteten Bodenniveau ein Stratum mit Brandspuren fest, welches beinahe die ganze Fläche der Kammer bedeckte, und das er als tatsächliche Bestattungsschicht interpretierte. Nach Korres ist diese Schicht nicht der mykenischen Zeit, sondern vielleicht der spätklassischen-frühhellenistischen Epoche zuzuweisen.[5]

Architektur [1, 2]	**(Gold) [1, 2]**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence [1, 2]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
vermutl. von Tumulus bedeckt Dromos:[6] • ohne verstärkende seitliche Mauern Stomion: • Türsturz: 3 unbearbeitete Blöcke • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • aus kleinen unbearbeiteten Platten err.[7] • größtenteils (zu mind. 2/3) unterirdisch[8]	Kammer: • Fre. **silberner** Gefäße			Kammer: • Fayencepyxis (Fr.) mit Hieroglyphen[9]		

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer	2 Bauchhenkel-amphoren (SH I)[10] Amphoren (Fre.)[11] Amphore mit ovaler Mündung (Fr.) (SH I)[12] Amphoriskos (SH IIIC Früh)[13]	Kanne (SH I/SM IA)[14] 2 Kannen mit Tüllenausguß u. Korbhenkel (handgem., mattbem.) (MH III)[15]				Krater, vierhenkelig (handgem., mattbem.?) (MH III)[16]			Vaphiotasse (Fr.) (SH I/II)[17]		Spinnschüssel? (handgem., mattbem.) (MH III)[18] Doppeltasse (handgem., mattbem.) (MH III/SH I)[19] Kohleschaufel (Fre.) (MH III–SH II)[20] fruit stand (Fr.) (SH I)[21]

Bestattungen: In der Tholos fanden sich nur verstreute Knochenfragmente.

Datierung: Seit der Publikation der Keramik aus der Tholos von Koryphasion durch C. W. Blegen steht fest, daß es sich um eines der ältesten, wenn nicht das älteste derzeit bekannte Tholosgrab des griechischen Festlandes handelt.[22] Die Tholos wurde am Ende der mittelhelladischen Periode in MH III errichtet[23] und diente bis SH IIA als Bestattungsplatz. Ob der Amphoriskos aus SH IIIC Früh als Nachweis neuerlicher Bestattungen in dieser Zeit gewertet werden kann oder von außen in die bereits eingestürzte Tholos geraten ist, kann nicht mehr beantwortet werden.

Siedlung: W. A. McDonald und R. Hope Simpson hatten die Zugehörigkeit der Tholos von Koryphasion zu der Siedlung, die in der nahegelegenen Flur Beïlerbei vermutet wird, abgelehnt.[24] Die an der Oberfläche gefundene Keramik war bis auf wenige Stücke, die in SH II und SH IIIA gesetzt wurden, in SH IIIB zu datieren und damit zu jung, um zu einer mit der Tholos gleichzeitigen Siedlung zu gehören. Suchschnitte, die Sp. Marinatos 1960 angelegt hatte, ergaben lediglich ein Mauerstück und ebenfalls spätmykenische Keramik.[25] Diese Ergebnisse brachten Marinatos zu dem Schluß, daß sich hier ein „[…] μικρός και ασήμαντος συνοικισμός […]“ befunden haben mußte, obwohl lokale Gerüchte von der Auffindung eines goldenen Bechers und eines Bronzeschwertes in Beïlerbei wissen wollten.[26]

Die Ergebnisse des Pylos Regional Archaeological Project änderten dieses Bild von Grund auf: Es konnte die Existenz von Keramik, welche die Phasen MH III bis SH II abdeckt, nachgewiesen werden.[27] Die größte Ausdehnung scheint die Siedlung zwar in SH III gehabt zu haben, aber auch in den vorhergehenden Phasen dürfte sie nach der Siedlung von Ano Englianos die größte in diesem Bezirk gewesen sein.[28] Die Zusammengehörigkeit von Tholos und Siedlung kann m. E. durchaus akzeptiert werden. Pelons Annahme, daß die Tholos von Koryphasion – ebenso wie die beiden Kuppelgräber von Tragana – Teil der Nekropole der Siedlung von Ano Englianos sein könnte, ist vor diesem Hintergrund wenig überzeugend.[29]

[1] Kourouniotis' Grabungsbericht nennt den Namen der Flur, in der die Tholos liegt, nicht; erst in Messenia I, 242 Nr. 57, wurde das Toponym Charatsari verwendet. Nach Marinatos, Prakt 1960, 197, heißt der Fundort des Grabes Mouries.

[2] AA 1927, 384. JHS 47, 1927, 257. AJA 43, 1939, 557f. BCH 83, 1959, 642f. Eine extrem ausführliche Bibliographie findet sich in Korres, Prakt 1977, 230f. Anm. 2.

[3] Die Tholos von Koryphasion ist gemäß Blegens Numerierung Tholos II von Pylos (PN III, 71, 77).

[4] Die Angabe „[…] είσοδος πρός ΒΑανατολικά […]“ in Kourouniotis, Prakt 1925/26 [1929], 141, ist nicht korrekt.

[5] Korres, Prakt 1977, 232f. Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 381. Zusammenfassend Alcock, AJA 95, 1991, 466, und Antonaccio, Ancestors, 72f.

[6] Korres, Prakt 1976, 233, vermutete, daß Kourouniotis den Dromos nicht in seiner ganzen Breite und Länge ausgegraben hat und daher nicht auf Seitenwände gestoßen ist. – Nach Marinatos, Prakt 1960, 207, war der Dromosboden der Tholos von Koryphasion mit Kie-

seln bestreut. Vermutlich hat Marinatos die Tholoi von Koryphasion und Voïdokoilia verwechselt.

[7] Korres vermutete, daß ein Teil der Kuppel nach einem partiellen Einsturz vielleicht wieder aufgebaut wurde, da in ca. 2,50 m Höhe über dem (nicht sichtbaren) Kammerboden eine Änderung in der Mauertechnik beobachten werden kann (Korres, Prakt 1975, 432. Korres, Prakt 1976, 271. Korres, ADelt 31, 1976, 87. Siehe auch Pelon, TOPOI 8, 1998, 106f.).

[8] Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 573, wiesen darauf hin, daß die Tholos im Alluvium des Typhlomytisbaches begraben ist und sich zum Zeitpunkt ihrer Erbauung nicht so tief in der Erde befand.

[9] Vgl. Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia, 367 Nr. 515. Cline, Wine-Dark Sea, 212 Nr. 700. Nach Jackie Phillips (persönliche Mitteilung, September 2007), ist die Pyxis vielleicht nachbronzezeitlich.

[10] Blegen, Hesperia 23, 1954, 160f. Nr. 6f., Taf. 38:6f. Lolos, LH I, 175f., Abb. 254–259. Lolos, in: Transition (1989), 173. RMDP, 307, 312 Anm. 80.

[11] Blegen, Hesperia 23, 1954, 161.

[12] Blegen, Hesperia 23, 1954, 161, Taf. 38a. Lolos, LH I, 176f., Abb. 272–274. Lolos, in: Transition (1989), 173f. RMDP, 312 Anm. 82. Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 380f., erwähnte den Fund zugehöriger Fragmente im Nationalmuseum von Athen.

[13] Blegen, Hesperia 23, 1954, 161 Nr. 9, Taf. 38:9. Lolos, LH I, 177, Abb. 260–262 (SH I/IIA). Lolos, in: Transition (1989), 174. RMDP, 311, 353 Nr. 118 (SH IIIC Früh).

[14] Blegen, Hesperia 23, 1954, 161 Nr. 8 (frühmykenisch), Taf. 38:8. Lolos, LH I, 176, Abb. 263–271 (MM IIIB/SM IA oder SM IA). Lolos, in: Transition (1989), 173. RMDP, 314 Nr. 3: SH I (vielleicht Import: SM IA). Zu der Kanne und zu minoischen Einflüssen vgl. ferner Dickinson, Origins, 62 (MM IIIB/SM IA); Korres, in: Minoan Thalassocracy (1984), 146, 149; Hägg, OpAth 14, 1982, 30.

[15] Blegen, Hesperia 23, 1954, 159f. Nr. 2f., Taf. 37:2f. Lolos, LH I, 175, Abb. 246f. Lolos, in: Transition (1989), 172.

[16] Blegen, Hesperia 23, 1954, 159 Nr. 1, Taf. 37:1. Lolos, LH I, 175, Abb. 241–245. Lolos, in: Transition (1989), 172.

[17] Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 381. Lolos, LH I, 178. Das Fragment wurde von G. S. Korres gemeinsam mit anderen Scherben aus der Tholos von Koryphasion im Depot des Athener Nationalmuseums gefunden. Die Datierung des Materials erstreckt sich vom Frühhelladikum bis in die Gegenwart; vielleicht handelt sich um Keramik, die von außen in die Kammer hineingeschwemmt worden ist.

[18] Blegen, Hesperia 23, 1954, 160 Nr. 4, Taf. 37:4. Lolos, LH I, 175, Abb. 250–253. Lolos, in: Transition (1989), 173. Vielleicht handelt es sich bei diesem Gefäß um die von Kourouniotis, Prakt 1925/26, 141, erwähnte Kylix.

[19] Blegen, Hesperia 23, 1954, 160 Nr. 5, Taf. 37:5. Lolos, LH I, 175, Abb. 248f. Lolos, in: Transition (1989), 173.

[20] Blegen, Hesperia 23, 1954, 161. Lolos, LH I, 177. Lolos, in: Transition (1989), 174: „[…] possibly of Minoan type […]". Für die Datierung vgl. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 442.

[21] Blegen, Hesperia 23, 1954, 161, Taf. 38b. Lolos, LH I, 176, Abb. 275–278. Lolos, in: Transition (1989), 173: SM IA/SH I. RMDP, 316.

[22] Vgl. dazu auch Korres, Τύμβοι, 346. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 404, 420. Pelon, TOPOI 8, 1998, 107.

[23] Vgl. auch Howell, in: Nichoria II, 78. Nach PRAP und Pelon ist die Tholos von Koryphasion entweder gleichzeitig oder knapp älter als die Tholos Vagenas in Pylos (Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420, 426; Pelon, TOPOI 8, 1998, 103).

[24] Messenia I, 242 Nr. 56. Zu Beïlerbei, das ungefähr 700 m südlich des Dorfes Koryphasion liegt, s. BCH 85, 1961, 703, und http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=I01 [letzter Zugriff: 17. Mai 2011].

[25] Marinatos, Prakt 1960, 197. Messenia III, 149 Nr. 56.

[26] Becher: Marinatos, Prakt 1960, 197. Schwert: Skias, Prakt 1909, 292.

[27] Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420. http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/pottery_list.xsl?PRAPCollectionUnits%3A%3ASite=I01&-find [letzter Zugriff: 17. Mai 2011].

[28] Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 423–426. Vgl. auch Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 575f.

[29] TTCF, 393 mit Anm. 3.

KOUKOUNARA/(AKONA – GOUVALARI – LIVADITI – PALAIOCHORIA – PHYTIES – POLLA DENDRA) (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1954 [1957], 311. – Marinatos, Prakt 1958 [1965], 187–192. [**1**] – Marinatos, Prakt 1959 [1965], 174–179. [**2**] – Ergon 1959, 117–125. [**3**] – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 115f. – Marinatos, Prakt 1960 [1966], 195–197. [**4**] – Messenia I, 244f. Nr. 65. – Marinatos, Prakt 1961 [1964], 174–176. [**5**] – Ålin, Fundstätten, 87f. – Marinatos, Prakt 1963 [1966], 114–121. [**6**] – Marinatos, ADelt 19, 1964 [1966], B'2, 163f. – Messenia III, 150 Nr. 65. – MME, 270f. Nr. 35f. – Korres, ADelt 29, 1973/74 [1979], B'2, 316–318. – Korres, Prakt 1974 [1976], 139–162. [**7**] – Korres, ADelt 30, 1975 [1983], B'1, 86–91. – Korres, Prakt 1975 [1977], 431–482. [**8**] – CMS V, Nr. 637–646. [**9**] – Gazetteer, D 35f. – TTCF, 201–205, 459, 486f. Nr. 20. [**10**] – Korres, Τύμβοι, *passim*. – Korres, Prakt 1977 [1980], 241, 322, 333. [**11**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 325. – Korres, in: ΣΤΗΛΗ (1980), 580–606. – Korres, Διατριβαί, 20 Anm. 1. [**12**] – Varvarigos, Κράνος, 85f., 155. [**13**] – Mycenaean Greece, F 29f. – Palikisianos, Triphyliake Estia 39, 1981, 157f. [**14**] – Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, *passim*. [**15**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 73, Nr. 78, 56 Nr. 137f. [**16**] – Lolos, LH I, 27 Anm. 20a, 165–171, 378f., 544 (vii), 545 (ix). – Tripathi, Bronzework, 338 Nr. 1080, 341f. Nr. 1101, Nr. 1105, 345 Nr. 1139, 351 Nr. 1188, 352 Nr. 1192, 355 Nr. 1220, Nr. 1224f., 357 Nr. 1248. [**17**] – Korres, AEphem 1991 [1993], 116–128. [**18**] – CMS V Suppl. 1 B, Nr. 188–190. [**19**] – Weber, Rasiermesser, 60 Nr. 63, 88 Nr. 134, 162 Nr. 393. [**20**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 266f. [**21**] – Kalogeropoulos, Analipsis, 142–144. – Papadopoulos, Daggers, 6 Nr. 16. [**22**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 109f., 124–128. – DIPG, Nr. 193f. – RMDP, 305, 312 Anm. 75, 314 Anm. 85, 315 Anm. 100, 316 Anm. 125f., 128–130, 323 Anm. 194, 325 Anm. 219, Anm. 221, 336 Anm. 288, 338 Anm. 302f., 363 Anm. 7f. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 55, 2000 [2009], B'1, 284f. – Boyd, Mortuary Practices, 108–116 Nr. 10–12, 165f. Nr. 32. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**23**] – Koehl, Rhyta, 173 Nr. 708, 176 Nr. 729. – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://classics.uc.edu/prap/ [letzter Zugriff: 31. Mai 2011]). – Drakaki, in: Honouring the Dead (2011), 59f.

„The general area discussed by Professor Marinatos under Koukounara is so large and was so heavily occupied in prehistoric times that a brief and clear exposition of the topography is very difficult. A carefully prepared topographic map of the area with all archaeological discoveries clearly marked is now needed." Diese Sätze, vor etwa dreißig Jahren von W. A. McDonald und R. Hope Simpson in bezug auf einen der interessantesten Fundorte Messeniens formuliert,[2] haben bis zum heutigen Datum leider nichts von ihrer Berechtigung verloren. Es ist noch immer kein Plan der auf dem Hochplateau zwischen Pylos und dem messenischen Golf in der Umgebung des Dorfes Koukounara gelegenen bronzezeitlichen Relikte erschienen, obwohl die hier erforschten Grabanlagen mit Recht zu den wichtigsten Bauten dieser Gattung in Messenien, wenn nicht sogar der gesamten Peloponnes gezählt werden dürfen.[3] Neun einzeln stehende Tholosgräber und 14 kleine tholosähnliche Grabbauten, die unter drei Hügeln zusammengefaßt waren, wurden unter der Leitung von Sp. Marinatos und in dessen Nachfolge von G. S. Korres ausgegraben (Abb. 54). Weitere könnten unter noch nicht erforschten Hügeln liegen.[4]

Da die publizierten Angaben über die Lage der einzelnen Fundstellen oft erheblich voneinander differieren, wird in der vorliegenden Arbeit eine Auflistung der Angaben zu den Fluren in der Umgebung von Koukounara, nach denen die Gräber benannt wurden, geboten. Sehr gute Wegbeschreibungen finden sich in der Dissertation von M. Boyd.[5]

Akona	5 Min. im NO von Koukounara[6]
	ca. 500 m im NW von Katarrachaki[7]
	im N des Potami tou Arapi[8]
	50 m im NW von Katarrachaki [9]
Dendroulia	im N von Koukounara[10]
Gouvalari	20–40 m im O von Katarrachaki, jenseits der Schlucht des Potami tou Arapi [11]
	im S des Potami tou Arapi[12]
	im NO von Koukounara[13]
	880 m im O von Koukounara[14]
Gouvalari/Lakka	im S der beiden Tholoi von Gouvalari[15]
Katarrachaki	ca. 1 km im O von Koukounara[16]
	ca. 2 km im ONO von Koukounara, im W des Potami tou Arapi[17]

	ca. 1 km im NO von Koukounara[18]
	5 Min. östl. von Akona, umgeben vom Potami tou Arapi (außer im N)[19]
Livaditi	1,25 km im NO von Stenosia (früher: Lezega), 100 m im O des Potami tou Arapi[20]
	im S des Potami tou Arapi, zw. Koukounara und Stenosia[21]
	1,2 km im NO von Stenosia[22]
Palaiochoria	2 km im W von Koukounara[23]
	1,5 km im W von Koukounara[24]
Palialona	zwischen Palaiochoria und Koukounara oder zwischen Palaiochoria und Schinolakka[25]
Phyties	ca. 1 km im NO von Livaditi[26]
	750 m im NO von Livaditi[27]
	im S des Potami tou Arapi, zw. Koukounara und Stenosia[28]
	im SO von Koukounara[29]
	im S des Dorfes[30]
Polla Dendra	im S von Katarrachaki[31]
	1 km im O von Koukounara[32]

Sp. Marinatos betonte den Wasserreichtum und die daraus resultierende Fruchtbarkeit dieser Hochebene,[33] die von der tiefen Schlucht des Potami tou Arapi durchquert wird. Das Alter dieser Schlucht ist nicht ganz geklärt: G. S. Korres, sich stützend auf Mitteilungen älterer Bewohner aus Koukounara, vertritt die Meinung, daß sich der Potami tou Arapi erst ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts so tief in das Erdreich eingegraben hat.[34] Demnach wäre das Gebiet während der Bronzezeit nicht durch die Existenz einer Schlucht in zwei, nur schwer zugängliche Hälften aufgeteilt gewesen. Für diese Theorie könnte der Fund einer intakten Badewanne aus SH IIIB am Westufer des Potami tou Arapi sprechen, die entweder aus dem Gebäude, welches Korres in Gouvalari/Lakka ergraben hat oder vom Südrand von Katarrachaki stammt.[35] Gleichwohl kann die von Korres postulierte Entstehung der Schlucht erst im 20. Jahrhundert nicht als endgültig gesichert angenommen werden.[36] – Jedenfalls trennt der Einschnitt die benachbarten Fluren Katarrachaki und Gouvalari, deren Entfernung in der Luftlinie nur 20–40 m beträgt. Sie umschließt Katarrachaki an drei Seiten, nur an der Nordseite besteht ein Zugang.

Die Ordnung des Kataloges folgt der durchlaufenden Numerierung, wie sie Sp. Marinatos und G. S. Korres vorgeschlagen haben. Gleichzeitig wird auch der Name der Flur angegeben, in der sich das jeweilige Grab befindet. Einzig im Fall der Grabbauten von Gouvalari wird diese Reihe durch die Einfügung der Tumuli unterbrochen, um alle in dieser Flur ausgegrabenen Strukturen in einem Zuge behandeln zu können.

Livaditi (auch: Leondariti) (Koukounara 1)

Literatur: Marinatos, Prakt 1958 [1965], 189f. [**1**] – CMS V, Nr. 637. [**9**] – TTCF, 202, 486f. Nr. 20A. [**10**] – Lolos, LH I, 165f. – RMDP, 325 Anm. 221. – Boyd, Mortuary Practices, 114–116 Nr. 12. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**23**] – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/images_list.xsl?-find=&label.op=cn&label=leondariti&PRAPCollectionUnits%3A%3ASite= [letzter Zugriff: 31. Mai 2011]).

Maße:
Stomion: l = 1,76 m; b (außen) = 1,09 m; b (innen) = 1,04 m.
Kammer: Dm = 4,62 m; erh. h = 1,15–1,20 m.

In der Flur Livaditi[37] in ebenem Gelände hatte Sp. Marinatos auf einem Dreschplatz von 11 m Durchmesser am Grundbesitz von Anast. D. Manganas die Überreste eines Tholosgrabes erkannt, welches im Jahr 1958 unter seiner Leitung als erstes der Gräber um Koukounara ausgegraben wurde. Der Eingang des Grabes öffnet sich nach Westen. Ein Graben, der den Südteil der Kammer bis zur untersten Steinlage der Mauer stört, ist nach Marinatos das Werk von Grabräubern der jüngeren Vergangenheit.[38] Über dem Boden der Grabkammer befand sich eine etwa 1 m dicke Erdschicht; erst dann folgten die Steine der eingestürzten Kuppel. Dieser Befund scheint darauf hinzudeuten, daß das Grab einige Zeit nicht mehr verwendet worden

war, bevor es einstürzte, und die Erde durch die Ritzen der Kuppel ins Innere des Grabes gelangte.

Eine mögliche zweite Tholos in Livaditi wurde M. Boyd anläßlich eines Besuches gezeigt.[39]

Architektur [1, 10]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [23]**	**Glas, Fayence [1, 9]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Tumulus Dromos: • in den Tumulus eingetieft[40] Stomion: • aus etwas größeren Steinplatten err. als die Kammer Kammer: • oberirdisch[41] • aus kl. Steinplatten err. • 2 kl. seichte Nischen im Boden entlang der Mauer			FO unbek.: • 5 Pfeilspitzen	Kammer: • Skarabäus[42]		

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/Nische re. des Einganges				Alabastron (SH IIIA1)[43]							

Abgesehen von dem Alabastron enthielt das Grab nur wenige Scherben, von denen die ältesten in SH I und SH II datiert werden konnten.

Bestattungen: Es fand sich keine Bestattung *in situ*. Die zwei Nischen enthielten Schädelfragmente und Knochen. Insgesamt wurden acht Schädel gezählt.

Datierung: Einziger Hinweis für eine genauere chronologische Einordnung des Grabes ist das Alabastron aus der Nische rechts des Stomions, welches in SH IIIA1 datiert werden kann. Ch. Matzanas datierte die Pfeilspitzen mit Vorbehalten in SH IIB.[44] Ob die frühmykenischen Scherben als Reste älterer Beigaben zu interpretieren sind oder Material darstellen, das mit den Bestattungen nichts zu tun hat, kann m. E. nicht beantwortet werden, solange man die genauen Fundorte dieser Scherben nicht kennt.[45] Der Skarabäus kann für eine Datierung des Grabes nicht herangezogen werden, da man nicht abschätzen kann, wie lange er von Ägypten nach Messenien unterwegs war. Marinatos vermutete, daß er der 19. Dynastie zuzuweisen sei und datierte seine Entstehung in das 14. Jahrhundert v. Chr., während sich C. Lambrou-Phillipson für eine Datierung in die 18. Dynastie aussprach.[46] Einen höheren Ansatz schlug A. Eggebrecht mit einer Datierung in die Hyksoszeit (15. Dynastie) vor;[47] absolutchronologisch entspricht dies einer zeitlichen Einordnung von 1648/45–1539/36 v. Chr.[48] Für die 18. Dynastie schlug J. v. Beckerath eine Regierungszeit von 1550–1292 v. Chr. vor, für die 19. Dynastie von 1292–1186/85 v. Chr.[49]

Etwa 1 km nordöstlich der Tholos von Livaditi ergrub Marinatos im Acker von Konst. Tsoumbris in den Jahren 1958 und 1959 zwei einander gegenüberliegende Tholosgräber, die er als Gräber Phyties 1 und 2 bezeichnete.

Phyties 1 (Koukounara 2)

Literatur: Marinatos, Prakt 1958 [1965], 190–192. [**1**] – Marinatos, Prakt 1959 [1965], 175f. [**2**] – TTCF, 202f., 486f. Nr. 20B. – Palikisianos, Triphyliake Estia 39, 1981, 158. [**14**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 56 Nr. 137f. [**16**] – Korres, AEphem 1991 [1993], 116–120. [**18**] – CMS V Suppl. 1 B, Nr. 189. [**19**] – RMDP, 325 Anm. 219. – Boyd, Mortuary Practices, 114–116 Nr. 12. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**23**] – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/images_list.xsl?-find=&label.op=cn&label=Fyties&PRAPCollectionUnits%3A%3ASite= [letzter Zugriff: 31. Mai 2011]).

Maße:
Stomion: l = 2,40 m; b (unten) = 1,20 m; b (oben) = 1,05 m; h = ca. 1,90 m.
Kammer: Dm = ca. 6 m; erh. h = ca. 2 m. Grube: l = Größe eines Mannes;[50] t = ca. 0,60 m.

Tholos Phyties 1 war zwar beraubt, die noch erhaltenen Funde lassen aber auf den ehemaligen Reichtum des Grabes schließen, über dessen Dromos außer seiner Orientierung nach Südosten leider nichts bekannt ist.

0,20–0,25 m über dem Boden der Kammer stellte Marinatos zwei Brandschichten fest, die etwa 0,05–0,10 m übereinander lagen. In den Brandschichten fanden sich Knochen von Menschen, Schweinen und eines Hundes. Nach Marinatos fanden die Brände erst nach dem teilweisen Einsturz der Tholos statt.[51] Über der oberen Brandschicht war die Kammer mit Erde, Steinen, Scherben, menschlichen und tierischen Knochen verfüllt.

Architektur [1]	(Gold) [1, 2, 16]	Bronze	Stein [1, 2, 14, 18, 19, 23]	Glas, Fayence [1]	Elfenbein, Bein u. ä. [2]	Ton
Tumulus Dromos: • Wände nicht verkleidet • vermutl. in Tumulus eingetieft Stomion: • aus großen, gut bearbeiteten Blöcken err. • Türsturz: 2 innere, bearbeitete Blöcke erh.; innerster Block folgt nicht der Kurvatur der Kuppel • Verschluß: Trockenmauer (füllt das ganze Stomion aus) Kammer: • kleinere Steine verwendet als im Stomion • Grube re. des Einganges (2 Platten der Abdeckung erh.: 1 in die Grube gestürzt, 1 am westl. Ende *in situ*)	Kammer/Grube (unter Alabastra): • Umhüllung von 2 Kränzen od. Nadeln[52] (Röhren aus Goldblech; eine mit Rosette in der Mitte) • 4 rechteckige dünne Bleche (gelocht) Kammer: • rechteckige dünne Bleche • **Silber**draht		Kammer/Grube: • Perlen[53] (Bernstein) Kammer: • 2 Pfeilspitzen • talismanisches Siegel (Fr.) (Bergkristall) FO unbek.: • Dutzende Pfeilspitzen	Kammer/Grube: • blaue Fayenceperlen[53] (Kette)	Kammer: • 1 Schildkrötenpanzer[54]	

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße						
Kammer/Grube: hinter Kopf des Kindes					2 Alabastra (SH IIIA1)[55]							

Bestattungen: Auf den Resten der Mauer, die das Stomion verschlossen hatte, fanden sich ein Schädel und einige Knochen, die vielleicht eine Beraubung des Grabes bezeugen. Innerhalb der Kammer lag nur eine Bestattung *in situ*: Unter der Abdeckplatte am Westende der Grube befand sich das Skelett eines fünf- bis sechsjährigen Kindes,[56] das in Hockerlage auf seiner rechten Seite liegend begraben worden war. Sonst fanden sich nur verstreute Knochen.

Datierung: Da die gesamte Fundkeramik des Grabes noch nicht publiziert wurde,[57] kann nur eine sehr vorläufige chronologische Einordnung des Grabes gegeben werden, die auf der Datierung der Alabastra in SH IIIA1 beruht. W. Cavanagh und Ch. Mee plädierten für eine Datierung des Grabes innerhalb der Spanne von SH II bis SH IIIA1.[58]

Phyties 2 (Koukounara 3)

Literatur: Marinatos, Prakt 1958 [1965], 190. [**1**] – Korres, ADelt 29, 1973/74 [1979], B'2, 317f. – Korres, Prakt 1974 [1976], 146–154. [**7**] – Korres, Prakt 1975 [1977], 483f. – TTCF, 202f., 459, 486f. Nr. 20C. – Korres, AEphem 1991 [1993], 123–128. [**18**] – CMS V Suppl. 1 B, Nr. 190. [**19**] – Kalogeropoulos, Analipsis, 144 Nr. 7. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 109. – Boyd, Mortuary Practices, 114–116 Nr. 12. – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/images_list.xsl?-find=&label.op=cn&label=Fyties&PRAPCollectionUnits%3A%3ASite= [letzter Zugriff: 31. Mai 2011]). – Drakaki, in: Honouring the Dead (2011), 59f.

Maße:
Stomion: b (oben) = 1,16 m; b (unten) = 1,30 m; h = 1,74 m; erh. h (Vermauerung) = 0,83 m.
Kammer: Dm = 5,90 m; d (Mauer) = ca. 0,65 m.

Etwa 20 m östlich der Tholos Phyties 1 begann Sp. Marinatos 1958 mit der Erforschung eines zweiten, benachbarten Kuppelgrabes. Nach kurzer Zeit mußte er die Grabung abbrechen, da der Grundbesitzer um sein Ackerland fürchtete. Erst unter der Leitung von G. S. Korres konnten die Arbeiten 1973 wieder aufgenommen werden. Der Dromos des nur teilweise beraubten Grabes[59] öffnet sich nach Südosten.

Architektur [1, 7]	(Gold) [7]	Bronze [7]	Stein [7, 18, 19]	Glas, Fayence [7]	Elfenbein, Bein u. ä. [7]	Ton [7]
Dromos: • Wände nicht verkleidet[60] Stomion:[61] • aus Bruchsteinen err., in Zwischenräumen dünne helle Steinplatten • Türsturz: 2 Blöcke erh. (nicht *in situ*, davon 1 Konglomerat)[62] • Verschluß: Trockenmauer am inneren Ende des Stomions Kammer:[63] • in gewachsenen Boden eingetieft • aus dünnen hellen Steinplatten und Bruchsteinen err. • keine Gruben u. Nischen	Kammer/weibl. Best.: • spulenf. Perle mit Fayenceeinlage[64] • sog. Ohrlöffel (**Silber**)[65]	Kammer/weibl. Best.: • Spiegel[66] • Nadel[66] • 2 Messer mit Elfenbeingriffen[67] • Ring[68] • 2 Waagschalen[69]	Kammer/weibl. Best.: • Rollsiegel (Achat mit Goldfassung[70]) • Perle (Karneol)[71] • 3 Karneole (Perlen?)[72] • Konulus (Steatit)[66] • Feuersteinklinge[73] • 2 Perlen (Bernstein)[72]	Kammer/weibl. Best.: • mind. 200 kl. Glasperlen[74]	Kammer/weibl. Best.: • Kamm[66]	Kammer/weibl. Best.: • Spinnwirtel[66]

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer			einhenkelige Flasche[75]					Kylix[76]			
Kammer/ weibl. Best.	2 Palaststil-amphoren: 1.: h = 0,26 m[77] 2.: h = 0,71 m[78] (SH IIA Spät)			Alabastron[79] Alabastron[80]				einhenkelige Kylix (SH IIA Spät)[79] einhenkelige Kylix (SH IIB)[80]			

Außer diesen Gefäßen ist in Tholos Phyties 2 verzinnte Keramik gefunden worden.[81] Des weiteren war die letzte Bestattung der Tholos, die unmittelbar hinter der Vermauerung des Stomions lag, ausschließlich mit Keramikbeigaben versehen worden, die aber vom Ausgräber nicht näher beschrieben wurden.[82]

Bestattungen: Drei Bestattungen fanden sich *in situ*: Die jüngste Beisetzung des Grabes lag unmittelbar hinter der Vermauerung des Stomions in der Kammer. Sie wurde auf etwas höherem Niveau als die anderen Bestattungen gefunden. Die nach Korres vorletzte Bestattung ist die interessanteste des ganzen Grabes: Es handelt sich um die sterblichen Überreste einer verkrüppelten[83] Frau, die in der Verlängerung der linken Parastade des Stomions auf den Boden der Kammer, der unter ihr eine Kiesellage aufwies, gebettet worden war. Das unberaubte Skelett fand sich in gestreckter Rükkenlage mit dem Kopf nach Süden. Ein weiteres Skelett – auch in gestreckter Rückenlage bestattet – ruhte am Boden der Kammer in der Verlängerung der rechten Seite des Stomions mit dem Kopf nach Südosten. Korres wies auf die symmetrische Anordnung dieser beiden Verstorbenen hin, und meinte, daß es sich vielleicht um ein Ehepaar gehandelt haben könnte.[84]

Knochen und drei Schädel, die Marinatos 1958 im Südviertel der Tholos gefunden hatte, gehören zu älteren, beiseitegeräumten Bestattungen.[85]

Datierung: Nach Korres wurde das Grab in SH IIA errichtet[86] und ist wenig älter als Phyties 1.[87] Die Frau, die er als vorletzte Bestattung der Tholos bezeichnete, ist seiner Meinung nach im Lauf von SH IIIA begraben worden, obwohl er ihre Keramikbeigaben in SH II datierte.[88] Das Zylindersiegel, welches in SH I/IIA gereiht werden kann,[89] ist vielleicht als Erbstück anzusehen. Die jüngste Beisetzung fand nach Korres vielleicht in SH IIIB statt.[90]

Die Existenz einer dritten Tholos nahm Sp. Marinatos 100–150 m südwestlich der ersten beiden Gräber am Grundstück von Tr. Pantazopoulos an.[91] Im Zuge seiner Nachgrabungen in den siebziger Jahren ließ G. S. Korres im Nordosten des Landhauses des Grundbesitzers an der Stelle, an der die durch Straßenbau zerstörte Tholos vermutet wurde, einen Suchschnitt anlegen.[92] Die Grabung verlief ergebnislos. Nur einige Steine, die in einem Gebüsch links der Straße zur Chandrinovrysi-Quelle sichtbar waren, konnten eventuell als Überreste einer Tholos angesehen werden.

In der Flur Gouvalari, die unmittelbar östlich von Katarrachaki liegt, jedoch durch die Schlucht des Potami tou Arapi von dieser Akropolis getrennt ist, erforschten Sp. Marinatos und G. S. Korres einige der interessantesten mykenischen Grabmäler, die bis heute bekannt wurden. Es handelt sich um die beiden großen Tholosgräber Gouvalari 1 und 2 und – 50–100 m östlich von jenen gelegen[93] – um 14 kleine Grabbauten, die unter drei Tumuli vereint waren. Etliche, bislang nicht ausgegrabene Tumuli in deren Umgebung dürften weitere mykenische Gräber enthalten.[94] Nach Korres lagen auch die beiden Tholoi Gouvalari 1 und 2 unter einem gemeinsamen Hügel.[95]

Gouvalari 1 (Koukounara 4)

Literatur: Marinatos, Prakt 1959 [1965], 175–177. [**2**] – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 116. – Marinatos, Prakt 1960 [1966], 195–197. [**4**] – Marinatos, Prakt 1963 [1966], 114f., 118–121. [**6**] – Marinatos, ADelt 19, 1964 [1966], B'2, 164. – CMS V, Nr. 639–645. [**9**] – TTCF, 203f., 486f. Nr. 20D. [**10**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 325. – Korres, Διατριβαί, 20 Anm. 1. [**12**] – Varvarigos, Κράνος, 85f., 155. [**13**] – Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 381–392. [**15**] – Lolos, LH I, 166, 169f. – Tripathi, Bronzework, 341 Nr. 1101, 345 Nr. 1139. [**17**] – Kalogeropoulos, Analipsis, 142f. Nr. 1–3. – RMDP, 312 Anm. 75, 316 Anm. 125, Anm. 129, 336 Anm. 288, 338 Anm. 302. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 55, 2000 [2009], B'1, 285. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10. – Koehl, Rhyta, 176 Nr. 729. – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/images_list.xsl?-find=&label.op=cn&label=gouvalari&PRAPCollectionUnits%3A%3ASite= [letzter Zugriff: 31. Mai 2011]).

Maße:
Stomion: erh. h (Vermauerung) = 1,10 m.
Kammer: Dm = 6,25 m;[96] erh. h = 2,20 m. Hufeisenförmige Vertiefung: 4,50 × 1,40–1,90 × ca. 0,50 m.

In den Jahren 1959 bis 1963 erforschte Sp. Marinatos eines der größten Tholosgräber in der Umgebung von Koukounara. Es erwies sich als beraubt, aber Spuren des früheren Reichtums waren noch vorhanden. Das Kuppelgrab, dessen Stomion schlecht und dessen Dromos nicht mehr erhalten war, öffnet sich nach Süden.

Die Verfüllung der Tholos bestand bis zu ihrem Boden aus einem unstratifizierten Durcheinander mykenischer und späterer (v. a. hellenistischer) Funde, vermischt mit Asche und Tierknochen (Hirsch, Rind [Auerochse?], Schwein, Schaf, Pferd,[97] Schildkrötenpanzer, Krebsschalen).[98]

Von Interesse sind zwei Details: zum einen eine etwa 0,50 m tiefe Senke, die im Dromos beginnend, sich durch das Stomion bis in die Kammer hinzieht, in der sie hufeisenförmig ausläuft,[99] und zum anderen die Tatsache, daß die Tholosmauer links des Einganges zerstört war.[100] Diese Zerstörung kann natürlich ein Spiel des Zufalls sein; die Übereinstimmung des Befundes mit etwa den Tholoi Veves und Nikitopoulos 3 in Karpophora und dem Kuppelgrab Livaditi in Koukounara ist aber auffällig.

Architektur [2, 10]	**Gold [2, 4]**	**Bronze [15, 17]**	**Stein[101] [2, 4, 6, 9, 15]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [2, 4, 12, 13]**	**Ton**
Tumulus Dromos: • Wände nicht verkleidet[102] • Niveau um 0,50 m tiefer als in Kammer Stomion: • Niveau um 0,50 m tiefer als in Kammer Kammer: • oberirdisch[103] • aus regelmäßigen Steinplatten err. • Boden: gewachsener Fels, horizontal abgearbeitet • Niveau hinter Stomion um 0,50 m tiefer als in übriger Kammer	Kammer: • viele Plättchen • Drahtgitterperle	Kammer: • Lockenring (fragmentiert; Datierung?) • 2 Messer • Fre.	Kammer: • Perlen (Halbedelstein) • 26 Pfeilspitzen[104] • 6 Siegel (Achat, Amethyst, 2 × Karneol [davon 1 talismanisches Siegel[105]], dunkelroter Stein, goldgefaßter Lapislazuli) • 1–2 Perlen (Bernstein)[106] Kammer/Vertiefung: • 2 Siegel (Jaspis, Amethyst)		Kammer: • 35 Eberzähne bzw. Eberzahnfre. (bearbeitet)	

Marinatos dürfte in Tholos Gouvalari 1 Reste einer blauen Substanz gefunden haben, die vielleicht als Stoffreste zu interpretieren sind.[107]

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer[108]	2 Palaststil-amphoren (SH I/IIA)[109]	Schnabel-kanne (SH IIIA2)[110]									Trichter-rhyton (SH IIIA2)[111]

Vermutlich wurden in Tholos Gouvalari 1 etwa drei Dutzend Tongefäße gefunden, die zwischen SH I und SH III zu datieren sind.[112]

Bestattungen: Marinatos entdeckte in ungefähr 0,20–0,30 m Höhe[113] über dem Boden der Kammer fünf intakte menschliche Schädel, einige Schädelfragmente sowie die Knochen einer rechten Hand (ohne Daumen).[114] Da die Hand genau über zwei Tierknochen lag, wies Marinatos sie der hellenistischen Nutzungsphase der Tholos zu.[115]

Datierung: Eine grobe chronologische Einstufung der Tholos ist trotz des bei der Restaurierung der Keramik passierten Mißgeschickes möglich. Das Grab dürfte in SH I errichtet worden sein, und war bis in SH IIIA2,[116] vielleicht sogar bis SH IIIB in Gebrauch.[117] Mit Sicherheit läßt sich sagen, daß es etwas später als Tholos Gouvalari 2 errichtet wurde.[118]

Gouvalari 2 (Koukounara 5)

Literatur: Marinatos, Prakt 1959 [1965], 177f. [**2**] – Marinatos, Prakt 1960 [1966], 195–197. – Marinatos, Prakt 1963 [1966], 114f., 119–121. [**6**] – Marinatos, ADelt 19, 1964 [1966], B'2, 164. – Korres, Prakt 1974 [1976], 140. [**7**] – CMS V, Nr. 646. [**9**] – Korres, Prakt 1977 [1980], 241, 333. [**11**] – TTCF, 203f., 459, 486f. Nr. 20E. – Varvarigos, Κράνος, 85f., 155, 189. [**13**] – Lolos, LH I, 166, 169–171. – Kalogeropoulos, Analipsis, 143f. Nr. 4f. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 109f. – RMDP, 316 Anm. 126, Anm. 128, Anm. 130, 323 Anm. 194, 338 Anm. 303. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 55, 2000 [2009], B'1, 285. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**23**] – Koehl, Rhyta, 173 Nr. 708.

Maße:
Stomion: erh. h = 1,83 m; erh. h (Vermauerung) = 1,83 m.
Kammer: Dm = 4,90–5,00 m. t (Rinnen) = 0,10–0,15 m.[119]

Wenige Meter nördlich von Tholos Gouvalari 1 wurde 1959/60 unter der Leitung von Sp. Marinatos ein zweites, ebenfalls beraubtes Tholosgrab erforscht. G. S. Korres führte 1973 eine Nachgrabung im Bereich des Stomions durch. Der Dromos des Grabes, dessen Bauweise nach Korres weniger sorgfältig ist als bei Tholos Gouvalari 1, öffnet sich nach NNW.

Architektur [2, 7, 11]	**Gold**	**Bronze [2]**	**Stein[101] [2, 6, 9, 23]**	**Glas, Fayence [2]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [2, 13]**	**Ton**
Tumulus Dromos: • Wände wohl nicht verkleidet[120] • Boden: Steinlage Stomion: • Verschluß: Trockenmauer • unter Boden: Steinplatten • Vertiefung im Boden • 2 parallele Rinnen im Boden[121] Kammer: • oberirdisch[103] • aus Bruchsteinen err. • Boden nicht horizontal abgearbeitet; neigt sich nach W • 2 Rinnen (reichen ca. 0,60–0,70 m in die Kammer)		Kammer: • Gefäße (Fre.) • Waffen (Fre.) • vergoldete Niete	Kammer: • Perlen?[122] • Siegel (Amethyst) • 43 Pfeilspitzen[123]	Kammer: • Perlen?[122]	Kammer: • mehr als 81 Eberzähne (mit Bearbeitungsspuren)[124]	

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer[125]	Pithosfre. (mattbem.) (MH III/SH I)[126] 2 Palaststilamphoren (SH IIA)[127] Amphore mit ovaler Mündung (SH I/IIA)[128]	Kanne mit ausgeschnittenem Hals (mattbem.) (SH I)[129]				Krater (SH IIIA)[130] 2 Kratere (SH IIIA2)[131]			Ringhenkeltasse (SH IIA)[132]		Trichterrhyton (SH IIIA2)[133]

Marinatos betonte die große Menge SH IIIA und SH IIIB Keramik, die in der Tholos gefunden wurde.[134]

Bestattungen: Über Bestattungen in Tholos Gouvalari 2 ist nichts bekannt. G. S. Korres gab der Vermutung Ausdruck, daß der mattbemalte Pithos vielleicht für eine Bestattung verwendet worden sein könnte.[135]

Datierung: Nach Ausweis der Keramik dürfte das Grab in SH I[136] errichtet worden sein. Nach Korres besteht die Möglichkeit, daß die Tholos vielleicht schon an der Wende vom Mittelhelladikum zur frühmykenischen Periode erbaut worden ist und somit als gleichzeitig mit Tholos 5 von Kaminia angesehen werden kann.[137] Es scheint jedenfalls, daß sie ein wenig älter als die etwas größere Tholos Gouvalari 1 ist.[138] Das Grab war mit Sicherheit bis SH IIIA2 in Gebrauch.[139] Sp. Marinatos nahm an, daß es vielleicht bis SH IIIB verwendet wurde.[140]

An dieser Stelle sei noch eine Tabelle mit Tongefäßen angefügt, deren Zuweisung zu einer der beiden Tholoi Gouvalari 1 oder 2 nicht mehr möglich ist:

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
FO unbek.	2 Palaststil-amphoren (SH IIA)[141] geschweifte Amphore? (SH IIA?)[142]	Kanne (SH IIA?)[143]		2 Alabastra (SH I)[144]					2 bauchige Tassen (1: SH IIA/SM IB[145] 2: SH I[146]) Vaphiotasse (SH I?)[147]		

Im Anschluß an die großen Tholoi von Gouvalari sollen nun die kleineren Gräber, die unter diversen Tumuli – 50–100 m östlich der Kuppelgräber – liegen, besprochen werden:

Gouvalari: Tumulus 1

Literatur: Marinatos, Prakt 1959 [1965], 175. – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1966], B', 115f. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 125 Anm. 153.

1959 begann Sp. Marinatos mit der Erforschung eines Tumulus, unter dem er eine Tholos vermutete. Aufgrund der Härte des ausgetrockneten Bodens war er gezwungen, die Grabung abzubrechen;[148] er hat sie nie mehr aufgenommen.

Gouvalari: Tumulus 2

Literatur: Marinatos, Prakt 1959 [1965], 175. [**2**] – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1966], B', 115f. – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 73. [**16**] – Tripathi, Bronzework, 338 Nr. 1080, 341f. Nr. 1105, 357 Nr. 1248.[149] [**17**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 125 Anm. 153. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße:
Grabbau 1: Kammer: Dm = 2,75 m; erh. h = 1,15 m.
Grabbau 2, Grabbau 3: Kammern: Dm = kleiner als 3 m.

Die Erforschung des zweiten Tumulus – ebenfalls im Jahr 1959 – verlief erfolgreicher: Marinatos fand drei tholosähnliche Grabbauten, zu denen er leider nur sehr spärliche Angaben publizierte. G. S. Korres wies auf die Notwendigkeit hin, hier Nachgrabungen durchzuführen.[150]

Architektur [2]	Gold	Bronze [2, 16, 17]	Stein [2]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [2]
Kammern: • keine Türöffnung?[151] • aus Bruchsteinen err.[152] Grabbau 1/Kammer: • im N-Teil senkrechte Steinplatte, davor runde Steinsetzung (nichts darunter)[153]		FO unbek.:[154] • 2 Messer • Schaftlochnadel	FO unbek.:[154] • Pfeilspitze (Feuerstein)			FO unbek.:[154] • mehrere Spinnwirtel

Scherben handgemachter Tongefäße dürften die einzigen Keramikfunde darstellen.

Bestattungen: In keiner der drei Tholoi lag eine Bestattung *in situ*. Verstreute Bruchstücke von Knochen deutete Marinatos als Reste von Sekundärbestattungen.

Datierung: Marinatos datierte die Grabbauten an das Ende der mykenischen Epoche bzw. in die submykenische Periode.[155] Nach O. Pelon ist ein „date tardive“[156] nicht auszuschließen. Die Schaftlochnadel ist kein verläßliches Hilfsmittel für die zeitliche Einordnung der Gräber, da nach I. Kilian-Dirlmeier die Angaben im Grabungsbericht nicht ausreichen, um eine frühe Datierung des Stückes abzusichern.[157]

Gouvalari: Tumulus α

Zusammenfassende Literatur: Korres, ADelt 30, 1975 [1983], B’1, 86–91. – Korres, Τύμβοι, *passim*. – Pelon, TOPOI 8, 124–128. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße: Tumulus: l (O–W) = *30 m; l (N–S) = *18 m.

Ein Komplex von zehn Tholoi bzw. tholosähnlichen Grabbauten, die in einem großen Hügel vereint waren, wurde in den Jahren 1973 bis 1975 unter der Leitung von G. S. Korres unmittelbar östlich[158] der beiden von Marinatos erforschten Tumuli ausgegraben und dürfte den Ostrand der Nekropole darstellen.[159] Die zehn Grabbauten bilden zwei voneinander getrennte Gruppen, welche die Gräber α1–α6 (hier: Gruppe 1) bzw. α7–α10 (hier: Gruppe 2) umfassen (Abb. 55). Die beiden Gräbergruppen dürften die Nordhälfte eines Hügels, über dessen Aufbau leider nichts Näheres bekannt ist,[160] einnehmen. Im Folgenden werden der Einfachheit halber alle diese Grabbauten als „Grab“ bezeichnet, obwohl sie in Größe und Konstruktion erheblich voneinander differieren.

Gruppe 1: Im Nordostteil des Hügels gruppieren sich die Gräber α2–α6 um den ältesten Bau der Anlage, Grab α1. Dieser Grabbau steckt – soweit erhalten – zur Gänze im Erdreich des Hügels.[161] Auf etwa demselben Niveau befindet sich auch Grab α2, welches im Nordwesten von Grab α1 liegt. Wesentlich höher liegt dagegen der Boden von Grab α3 im Nordteil der Anlage.[162] Der Boden von Grab α4 hingegen liegt tiefer als die Böden aller anderen Grabbauten. Die Gräber α5 und α6 betreffend konnten den Grabungsberichten keine Angaben entnommen werden. Einige der Gräber liegen so nahe beieinander, daß sich ihre Wände zu berühren scheinen (etwa Grab α1 und Grab α5; vgl. Prakt 1974, Taf. 109α). Im Fall der Grabbauten α5 und α6 geht diese räumliche Beschränktheit so weit, daß die Gräber einen Teil der Wand gemeinsam haben; Grab α6 ist jünger als Grab α5.[163]

Auffällig ist die architektonische Vielfalt der Grabbauten dieser Gruppe: Sie differieren nicht nur in ihrer Größe (Grab α3: Dm = 1,55 m; Grab α6: Dm = 3,48 m), sondern auch in ihren Grundrissen. So weist etwa Grab α2 einen hufeisenförmigen Grundriß auf, Grab α4 sticht durch seinen auffällig geformten Eingangsbereich ins Auge, und Grab α6 – als das regelmäßigste dieser Gruppe – fällt durch seine Ähnlichkeit zu den Gräbern der Gruppe 2 (s. u.) auf.

Im Norden von Gruppe 1 wurde am Ende der Grabungskampagne des Jahres 1975 eine leicht gekrümmt verlaufende Steinsetzung (Orientierung:

W–OSO) aus unbearbeiteten Bruchsteinen entdeckt, die vom Ausgräber als Teil eines Peribolos interpretiert wurde.[164] Sie wurde auf einer Länge von 6,10 m ergraben und wies eine Breite von 0,20–0,55 m auf. Die Konstruktion war ein bis zwei Steinreihen breit und bis maximal 0,50 m hoch erhalten, wobei Korres vermutete, daß auch die ursprüngliche Höhe nicht viel mehr betragen haben dürfte. Die Schauseite des Mauerstückes ist dessen Nordansicht, d. h. der den Gräbern abgewandte Teil.[165] Korres vermerkte, daß die Erde nördlich der Steinsetzung wesentlich härter war als entlang ihrer Südseite. Ferner war der nördliche Bereich fundleer, wohingegen sich südlich der Steine einige – leider nicht datierbare – Keramikfragmente fanden. Aufgrund dieses Befundes vermutete Korres, daß südlich der Steinsetzung ein Graben verlaufen sein könnte. Da die Grabungen nicht fortgesetzt werden konnten, ist der weitere Verlauf der Steinsetzung genauso unbekannt wie ihre zeitliche Einordnung. Korres schlug zwar vor, daß der sog. Peribolos mit den Gräberrunden A und B von Mykene gleichzeitig sein könnte, aber solange die Steinsetzung nicht datiert werden kann, ist dieser chronologische Ansatz unsicher. Korres vermutete, daß die Steinsetzung als Trennung der Gruppen 1 und 2 zu verstehen sei und lehnte ihre Interpretation als Stützmauer ab. Vielleicht sollte die Zugehörigkeit der Steinsetzung zu den Gräbern an sich in Frage gestellt werden, da, wenn man ihre Kurve mit gleichmäßigem Verlauf verlängert, sie durch die Grabbauten α5 und α6 verlaufen würde.[166]

Gruppe 2: Im Nordwestteil des Hügels fand sich in einiger Entfernung (etwa 10 m) eine zweite Gräbergruppe. Die Gräber sind bezüglich ihrer Bauweise wesentlich einheitlicher als die Grabbauten von Gruppe 1 und mit Durchmessern von 3,00–4,80 m auch etwas größer. Alle Gräber von Gruppe 2 bezeichnete Korres als kanonische Tholoi,[167] obwohl nur bei einem von ihnen – Grab α10 – ein Dromos nachgewiesen werden konnte. Gemäß den Angaben des Ausgräbers wurden die Gräber α7, α9 und α10 innerhalb eines geringen Zeitraumes errichtet. Nur die Erbauung von Grab α8 erfolgte später: Es wurde erst nach dem Einsturz von Grab α10 – vielleicht als sein Ersatz – errichtet und liegt aus diesem Grund auf wesentlich höherem Niveau als die drei anderen Grabbauten.

Zu erläutern bleibt nun noch die Frage, ob und bis zu welcher Höhe die einzelnen Grabbauten von Erde bedeckt waren. Bei den Gräbern der ersten Gruppe kann zu dieser Frage keine Aussage gemacht werden. In Gruppe 2 war nach Korres Grab α7 von einem eigenen Tumulus bedeckt, und die Gräber α8 und α9 hatten keinen Tumulus.[168] Trotzdem müssen auch diese beiden Gräber bis zu einer gewissen Höhe von Erdreich umgeben gewesen sein, da Korres darauf hinwies, daß jene Teile der Gräber α7, α9 und α10, die unter dem Hügel waren, besser erhalten waren als die Teile, die im Freien am Hügelabhang lagen.[169]

Gruppe 1:

Grab α1

Literatur: Korres, Prakt 1974 [1976], 141. [**7**] – Korres, Prakt 1975 [1977], 431f. [**8**] – Lolos, LH I, 167. – Tripathi, Bronzework, 351 Nr. 1188. [**17**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 266. [**21**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 125. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A’, 26. [**23**]

Maße:
Stomion: b (innen) = 0,84 m; b (außen) = 0,75 m.
Kammer: Dm = 2,85–2,95 m; erh. h (W-Teil) = 1,10 m.

Der Eingang des Grabes, das Korres als kanonische Tholos ohne *Prostasis* definierte[170] (Abb. 55), findet sich in dessen Nordteil.

Architektur [7, 8]	Gold	Bronze [7, 17]	Stein [7, 8, 21, 23]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
kein Dromos[171] Stomion: • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • aus unbearbeiteten Steinen (ασπροπουλιές) err.[172] • Boden: gelbliche Erde[173]		Kammer/S-Teil: • zweischneidiges Rasiermesser	Kammer: • 3 oder 4 Pfeilspitzen • Seitenschaber (Feuerstein) Kammer/WNW-Skelett: • 2 Pfeilspitzen[174]			

Die Keramikfunde dieses Grabes sind noch unpubliziert. Korres erwähnte den Fund einiger Gefäße, von denen zwei im Zentrum des Grabes als Beigaben der ältesten (?) Bestattung dienten. In höheren Straten fanden sich zwei Fragmente eines großen Gefäßes, welches in die submykenische Periode datiert werden kann.[175]

Bestattungen: Mindestens zwölf Bestattungen wurden in Grab α1 gefunden. Bis auf einige Ausnahmen, die *in situ* lagen, dürfte es sich nur um Sekundärbestattungen handeln. Eine der älteren Beisetzungen – nach Korres vielleicht die älteste des ganzen Grabes – lag im Zentrum der Grabkammer. Die weiteren seien mit G. S. Korres im Gegenuhrzeigersinn aufgelistet:[176] Eine Bestattung fand sich im Nordteil, drei im Nordwestteil, eine im Westteil (eine weitere Bestattung lag unter ihr), eine im WNW-Teil und zwei im Ostteil. Ein intaktes Skelett, das zur Hälfte mit einer großen Steinplatte abgedeckt war, ruhte ebenfalls im Westteil der Grabkammer. Die sterblichen Überreste einer Frau im Südwestteil wurden gleichfalls *in situ* gefunden. Die möglicherweise jüngste Bestattung bildet das Skelett eines Mannes in Hockerlage, welches im Osten des Grabes auf etwas höherem Niveau als die übrigen Verstorbenen angetroffen wurde. Korres vermutete, daß der Tote aus Platzmangel in dieser für die mykenische Zeit untypischen Haltung beigesetzt wurde.

Datierung: Der Grabbau wurde nach Korres am Übergang der mittelhelladischen zur frühmykenischen Periode erbaut.[177] Als Datierungskriterium verwendete er die Pfeilspitzen, die an das Ende des Mittelhelladikums bzw. in SH I zu datieren sind.[178] Tholos α1 ist damit das älteste Grab der Anlage und nach Korres vermutlich gleichzeitig mit Tholos Gouvalari 2.[179]

Grab α2

Literatur: Korres, Prakt 1974 [1976], 141f., 156f. [7] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 125. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße:
Stomion: l = *1,60 m; b = *1,30 m.
Kammer: Dm = 3,05 m. Ostgrube: l = ca. 0,85 m; t (gemessen ab höchstem erh. Punkt des Grabes) = 1,40 m.

Unmittelbar südwestlich an Grab α1 anschließend ergrub Korres den zweiten (beraubten) Grabbau dieses Tumulus (Abb. 55). Der Eingang, der sich im Nordwestteil befindet, wird von antenförmigen Verlängerungen der Tholosmauer umrahmt, die dem Grabbau seinen charakteristischen, beinahe hufeisenförmigen Grundriß verleihen. Das aufgehende Mauerwerk der Grabkammer bildet trotz des ungewöhnlichen Grundrisses eine tholosförmige Kuppel,[180] deren Innenneigung nicht an allen Stellen gleichmäßig war: im Ostteil war sie stärker als im Südteil. Ob dieser Unterschied erst durch den Erddruck entstanden ist oder bereits bei der Konstruktion des Baues passierte, muß offen bleiben.

Architektur [7]	Gold	Bronze [7]	Stein [7]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Türsturz: 1 Block erh. (nicht *in situ*, lag im Stomion)[181] • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • hufeisenförmiger Grundriß • unterer Teil aus unbearbeiteten Steinen (ασπροπουλιές), oberer Teil aus Schieferplatten (ακονοπέτρες) err. • Innenneigung der Mauern verschieden • Boden: gelbliche Erde[173] • 2 Gruben (Grube 1: im SO-Teil;[182] Grube 2: im O-Teil)		Kammer/NW-Viertel: • Messerchen	Kammer/NO-Viertel: • Perle (Bergkristall)			

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/ SO-Teil (Epichosis)	handgem. Pithos (Fre.) (MH od. „Barbarian Ware")[183]										
Kammer/unter Schädel Nr. 14		Krug[184]									

Bestattungen: Mehr als zwanzig Schädel und Skelette wurden aus Grab α2 geborgen. Die älteren Bestattungen fanden sich im Nordost- und Südostteil der Kammer bis hin zum Zentrum.[185] Im Südostviertel der Kammer dürften sich mindestens sechs Schädel (Nr. 2, 2a, 3–5, 7) befunden haben. Generell konnten drei Straten von Bestattungen unterschieden werden. In der obersten Schicht lagen Knochen und die Schädel Nr. 2–6, 7 (?) und 10. Im darunterliegenden Stratum lagen die Schädel Nr. 7 (sic!), 8, 12 und 14, und in einer dritten Schicht die Schädel 1, 9, 11, 13. Alle diese Schädel und Knochen befanden sich nicht *in situ*; es handelte sich durchwegs um Sekundärbestattungen. Ob in der Grube im Südostteil der Kammer Primär- oder Sekundärbestattungen lagen, ist unklar; jedenfalls enthielt sie sechs Bestattungen. In der Ostgrube fand sich ein Skelett.

Datierung: Das Grab ist undatiert.

Grab α3

Literatur: Korres, Prakt 1974 [1976], 142.[186] – Korres, Prakt 1975 [1977], 478f. [**8**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 125f. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße:
Stomion: l = *0,50 m; b = *0,50 m; erh. h (W-Teil) = 0,60 m.
Kammer: Dm = 1,55 m.

Nördlich der beiden vorher beschriebenen Grabbauten liegt das kleinste Grab des Tumulus (Abb. 55). Sein Eingang, von Korres als „kleine *Prostasis*" bezeichnet,[187] öffnet sich nach Nordwesten, also zum Abhang des Hügels.

Architektur [8]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer • sehr klein Kammer: • aus unbearbeiteten Steinen (ασπροπουλιές) err. • Boden auf höherem Niveau als bei den anderen Gräbern; ebenfalls aus gelblicher Erde[173]						

Bestattungen: Wenige Knochen und zwei Schädel fanden sich im West- und Südteil der Kammer. Korres nahm an, daß die beiden Bestatteten durch die Decke der Grabkammer herabgelassen wurden, da ihre Türöffnung für einen Transport der Verstorbenen zu klein sei.[188]

Datierung: Aus Grab α3 dürften weder Scherben noch Kleinfunde geborgen worden sein; zumindest wurde nichts publiziert.

Grab α4

Literatur: Korres, Prakt 1974 [1976], 157–159. [7] – Korres, Prakt 1975 [1977], 432–440. [8] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 126. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße:
Dromos: vermutlich ca. 3,80 m breit.
Stomion: b (Fassade oben) = 3,82 m; b (Fassade unten) = 3,32 m; h (re. Parastade) = 1,21 m; h (li. Parastade) = 1,32 m. Vermauerung: b (außen unten) = 1,25 m; b (außen oben) = 0,90 m; erh. h (innen) = 2,10 m (ab 1,57 m wenige Steine, vermischt mit Erde).
Kammer: Dm = *3,34–3,50 m; erh. h = 2 m. h (Π-förmige Steinsetzung/SO-Teil) = 0,80 m. Steinpackung im Nordostteil: h = 0,67 m; l = 1,63 m. Grube 1: 0,78 × 0,87 m. Grube 2: ca. 0,34 × 0,34 m.

Unmittelbar südlich von Grab α1 und im Südosten von Grab α2 befindet sich der vierte Grabbau des Tumulus (Abb. 55). Er liegt auf tieferem Niveau als die übrigen Gräber des Hügels und fällt durch die in der griechischen Bronzezeit bislang einmalige Gestaltung seines Eingangsbereiches, der sich nach Südwesten richtet, auf: Die Parastaden des Stomions sind außergewöhnlich breit, wodurch die Fassade des Grabes weitläufiger ist als der Durchmesser der Tholos. Die Kuppel der Tholos war zu Beginn der Ausgrabung fast vollständig erhalten, mußte aber später aus Sicherheitsgründen teilweise abgetragen werden.

Durch Korres' sorgfältige Erforschung des Grabbaues konnten interessante Einblicke in den Verlauf seiner Geschichte gewonnen werden: Im Verlauf von SH IIIB scheint die Kuppel wenigstens teilweise eingestürzt zu sein, was sich in einer Steinschicht in ungefähr 1,26 m Tiefe (gemessen ab dem höchsten erhaltenen Punkt des Grabes) manifestierte. Dieses Stratum dürfte aus zwei Teilen bestanden haben. Zum einen fand sich (wahrscheinlich im Zentrum der Kammer) eine Π-förmige Steinsetzung, und zum anderen lag im Nordostteil eine Steinpackung, die aus denselben Steinen gebildet war, welche auch für den Bau der Gräber verwendet wurden. Korres vermutete, daß nach dem Einsturz der Kuppel die Menschen das verstürzte Material einsammelten und daraus die Π-förmige Steinsetzung formten, um die darunterliegenden Bestattungen zu schützen. Nicht verwendete Steine hätten sie danach im Nordostteil der Kammer aufgehäuft. Danach wurde die Kuppel der Tholos wieder aufgebaut, wie an einem Wechsel des benützten Steinmaterials zu erkennen ist.

Architektur [7, 8]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [8]
Stomion: • extrem breite Parastaden, aus unbearbeiteten Steinen (ασπροπουλιές) und Steinplatten err. • Türsturz: Steinplatte • kein Entlastungsdreieck • Verschluß: Trockenmauer (füllt das gesamte Stomion aus) Kammer: • unterirdisch • Bauweise: unterer, senkrechter Teil aus länglichen Schieferplatten (ακονοπέτρες) mit der Längsseite als Stirnseite, oberer, gekuppelter Teil aus ασπροπουλιές mit der Schmalseite als Stirnseite err. • Boden: gelbliche Erde • 2 Gruben (Grube 1: im Zentrum, rechteckig; Grube 2: am OSO-Rand, Abdeckung: Steinplatte)						Kammer/NO-Viertel: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/O- und N-Teil; –1,40 m	Pithosfre.[189]										
Kammer/Boden[190]			Bügelkanne (SH IIIB1)[191]								
Kammer/Skelett Nr. 4[192]		Kanne (SH IIIB1)[191]						Kylix (SH IIIB1)[191]			
Kammer/NO-Teil; Bestattung unter Steinpakkung[193]								Kylix (SH IIIA2)[194]			

Im Gegensatz zu den anderen Gräbern des Tumulus wurde in Grab α4 sehr wenig Keramik gefunden. Neben den vier Ganzgefäßen entdeckte man nur einige Scherben.[195]

Bestattungen:[196] Korres konnte zwei Phasen von Beisetzungen identifizieren: Der ältesten – mangels Funden leider nicht datierbaren Phase – wies er die Sekundärbestattungen zu, die sich in vermutlich beiden Gruben im Boden des Grabes befanden. In Grube 1 im Zentrum der Kammer lagen die Knochen eines Kindes; Grube 2 wurde nicht geöffnet, jedoch vermutete Korres, daß sich auch in ihr Sekundärbestattungen befinden würden. Die zweite Phase, zu der die Gräber und Sekundärbestattungen am Boden ge-

hören, kann in SH IIIA2/B datiert werden. In diesem Zeitraum fanden die meisten Bestattungen statt: Bestattung 1 (eine Sekundärbestattung) lag im Süden entlang der Kammerwand auf etwas tieferem Niveau als die übrigen Beisetzungen dieser Phase. Ihre chronologische Einordnung ist nur aufgrund der Stratigraphie möglich, da bei den Knochen keinerlei Funde entdeckt wurden. Skelett Nr. 2 fand sich im Südostviertel der Kammer, ebenfalls entlang der Mauer. Es handelt sich um die beigabenlose Bestattung eines Mannes in gestreckter Rückenlage. Der Kopf des Verstorbenen lag am Rand von Grube 2. Skelett Nr. 3 war im Nordwestviertel der Tholos in gestreckter Rückenlage zur Ruhe gebettet worden. Es war zu schlecht erhalten, um eine Bestimmung von Alter und Geschlecht zu ermöglichen. Skelett Nr. 4 befand sich zwischen Skelett Nr. 2 und dem Zentrum der Grabkammer. Beide Verstorbenen lagen parallel zueinander, d. h. auch der Schädel von Skelett Nr. 4, welches sich gleichfalls in gestreckter Rückenlage befand, ruhte am Rande von Grube 2. Skelett Nr. 5 entdeckte man im Nordostviertel der Tholos. Die Frau war in gestreckter Rückenlage ohne Beigaben bestattet worden. Unter der Steinlage im Nordostteil, unmittelbar nördlich von Skelett Nr. 5 fand sich die Sekundärbestattung zweier Männer. Die jüngste Bestattung des Grabes bildet Skelett Nr. 4.[197]

Ein isolierter menschlicher Schädel, der 0,40 m unter dem höchsten erhaltenen Punkt der Tholos gefunden wurde, stammt nach Korres vermutlich von einer späteren (undatierten) Bestattung.

Datierung: Die älteste Verwendungsphase der Tholos kann aus Mangel an Beigaben nicht datiert werden. Die auffällige Ähnlichkeit des Mauerwerks von Grab α4 mit den frühen Tholoi von Koryphasion und Peristeria (Tholos 3) erlaubt vielleicht einen ähnlich frühen Zeitansatz (MH III/SH I) auch für diesen Grabbau.[198] Wenn dieser zeitliche Ansatz korrekt ist, war die Tholos sehr lange, nämlich bis SH IIIB, in Gebrauch.[199] W. Cavanagh und Ch. Mee favorisierten eine Datierung in SH IIIA/B.[200]

Grab α5

Literatur: Korres, Prakt 1974 [1976], 159f. – Korres, Prakt 1975 [1977], 440–442. **[8]** – Lolos, LH I, 167. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 266. **[21]** – Pelon, TOPOI 8, 1998, 126. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße: Kammer: Dm = *2,12 × *2,82 m.

Im NNO-Teil des Tumulus, etwa zwischen den Grabbauten α1 und α6, liegt Grab α5 (Abb. 55). Durch den Erddruck sind die Wände des Grabes verformt, und der Grundriß präsentiert sich beinahe als Dreieck. Im Inneren der Kammer lagen die eingestürzten Steine der Kuppel, über welchen sich eine 0,05–0,10 m starke Schicht mit Brandspuren befand. Der Eingang des Grabes wurde nicht gefunden; nach Korres müßte er sich im Ost- oder OSO-Teil befinden.[201]

Architektur [8]	Gold	Bronze	Stein [21]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Kammer: • gemeinsame Mauer mit Grab α6 • Boden: gelbliche Erde • rechteckige Grube im Zentrum (NW-SO-ausgerichtet)			FO unbek.: • Pfeilspitze (Feuerstein) • Klinge (Obsidian)			

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/tiefere Schicht der Epichosis									Vaphiotasse (SH I/II)[202]		

Obwohl in Grab α5 mehr Keramik als die obengenannte Vaphiotasse gefunden wurde, beschränkte sich die Publikation der übrigen Gefäße und Scherben auf einige Erwähnungen: Über und neben den Schädeln der Sekundärbestattungen in der Grube wurden Fragmente verschiedener Tongefäße gefunden, und auch bei den Sekundärbestattungen entlang des Randes der Kammer lagen Scherben und wenigstens ein Ganzgefäß.[203]

Bestattungen: In diesem Grab dürfte ein ziemliches Durcheinander von Knochen und Scherben geherrscht haben. Ein Skelett fand sich im Südwestviertel der Kammer in 1,08 m Tiefe (vermutlich gemessen ab dem höchsten erhaltenen Punkt der Tholos) *in situ*; sonst dürften nur Sekundärbestattungen gefunden worden sein, die entlang der Wände der Kammer lagen. So wurde je eine Sekundärbestattung im Ost-, im West- und im Nordteil entdeckt. Nach Korres könnte die Sekundärbestattung im Osten die älteste und jene im Norden die jüngste des Grabes sein. Auch die Grube beherbergte wenigstens zwei Sekundärbestattungen.

Datierung: Die vielen Schichten, in denen in verschiedenen Tiefen Scherben und Gefäße gefunden wurden, weisen auf lange Benützungszeit hin. Nach Korres war der Grabbau von SH I/II bis SH III in Verwendung.[204]

Grab α6

Literatur: Korres, Prakt 1974 [1976], 160. – Korres, Prakt 1975 [1977], 442–449. [**8**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 266. [**21**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 127. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße: Kammer: Dm = ca. 3,48 m. Kistengrab: l = 1,20 m; b = 0,20 m.

Zwischen den Gräbern α4 und α5 befindet sich der sechste Grabbau des Tumulus (Abb. 55). Bei Beginn der Grabung nicht mit Sicherheit als Grab identifiziert, entpuppte er sich bei der Fortsetzung der Arbeiten als einer der interessantesten Grabbauten der ganzen Anlage. Es handelt sich nach Korres um eine kanonische Tholos, von welcher allerdings viel Steinmaterial für rezenten Hausbau entfernt worden ist, und deren im äußeren Bereich des Tumulus gelegener Teil der Erosion zum Opfer gefallen sein dürfte. In diesem Bereich waren nur noch die untersten Steinlagen erhalten, und hier – im Nordostteil – dürfte sich auch der Eingang des Grabes befunden haben. Obwohl das Grab nach Korres bereits in SH III beraubt wurde,[205] waren noch zahlreiche Funde erhalten.[206]

Architektur [8]	**Gold**	**Bronze [8]**	**Stein [8, 21]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [8]**	**Ton [8]**
Stomion (nicht erhalten): • vielleicht Steinblock des Türsturzes erh. (nicht *in situ*) Kammer: • gemeinsame Mauer mit Grab α5 • Bauweise: untere Hälfte aus kleineren Steinplatten, obere Hälfte aus länglichen Steinplatten mit der Längsseite als Stirnseite • Stratum aus gelblicher Erde zw. den Bestattungsschichten • Kiste aus Konglomeratgestein im SO-SW-Teil (O-W-ausgerichtet)		Stomion: • Nadel Kammer/Epichosis: • Messer • 2 Messerfre. Kammer/in NW-Mauer: • Messer Kammer/2. Bestattungsschicht: • Bohrer oder Meißel • Messer (verbogen) • nicht näher beschriebene Funde Kammer/bei S-Mauer: • Messer Kammer/SO-Teil: • Messergriff • Pinzette Kammer/Kistengrab: • Perle	Kammer/Epichosis: • 5 Klingen (Obsidian) • 5 Abschläge (Feuerstein?) Kammer/1. Bestattungsschicht u. Epichosis: • 9 Pfeilspitzen (Feuerstein) Kammer/2. Bestattungsschicht: • 4 Pfeilspitzen (2 Feuerstein, 2 Obsidian) • mehrere Konuli (Steatit) • Perle (Steatit) • Seitenschaber (Feuerstein) Kammer/unter westl. Bestattung: • sechseckige Perle (Karneol) Kammer/SO-Teil: • Platte (Schiefer) mit 2 Löchern an einer Ecke		Kammer/Epichosis: • ringförmige Perle (Bein)	Kammer/2. Bestattungsschicht: • mehrere Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/Epichosis/SW-Viertel (–1,20 m)[207]	geschweifte Amphore (SH IIIA2 Spät)[208]	2 Kannen[209] (SH IIIA2 Spät)[208]	Bügelkanne (SH IIIA2 Spät)[208]							2 conical cups (SH IIIA2 Spät)[208]	
Kammer/Epichosis/SW-Viertel (–1,20 m)			askosförmige Kanne (älter als SH IIIA2 Spät)[210]	2 Alabastra mit Schulterknick (beide älter als SH IIIA2 Spät)[210]							

Die beiden in der Tabelle angeführten Keramikgruppen fanden sich anscheinend im unteren Bereich des Versturzes, unmittelbar über der obersten Bestattungsschicht. Beide Gruppen gehörten vermutlich zu unmittelbar unter ihr liegenden Bestattungen.

Außer diesen Gefäßen sind viele Keramikfragmente und Ganzgefäße gefunden worden, die Korres in SH IIIA datierte,[211] welche aber einer genaueren Beschreibung im Grabungsbericht entbehren.

Bestattungen: Im Südwestviertel des Grabes fanden sich in 1,20 m Tiefe (vermutlich gemessen ab dem höchsten erhaltenen Punkt der Tholos) gestörte Bestattungen, denen die in der ersten Zeile der Keramiktabelle genannten Gefäße angehören. In derselben Schicht wurden noch weitere Beisetzungen entdeckt: Im Norden der Kammer lag eine Bestattung in gestreckter Rückenlage mit dem Schädel nach Südosten (nach Korres handelt es sich um die jüngste Bestattung des Grabes). Westlich davon lagen Knochen, deren ungeordnete Lage wohl durch die Beraubung des Grabes entstanden ist. Dieser Bestattung ordnete Korres die drei Gefäße zu, die in der zweiten Zeile der Keramiktabelle aufgeführt werden. Im Nordwestteil der Tholos fanden sich an verschiedenen Stellen insgesamt vier Schädel, und im Südostviertel der Kammer befand sich eine Sekundärbestattung.

Unter diesem Stratum folgte – bedeckt von einer Lage gelber Erde – eine weitere Schicht mit Bestattungen, die nach Korres in SH IIIA zu datieren ist. Im Zentrum der Kammer fanden sich drei Schädel, und unter den Bestattungen im Norden, im Westen und Südwesten lagen weitere menschliche Knochen. Im Osten des Grabes lagen zwei Schädel. Den bedeutendsten Fund dieses Stratums stellt aber ein Kistengrab dar, welches in der Südhälfte der Tholos entdeckt wurde. Auf den Platten[212] der Kiste fanden sich einzelne Knochen, die vielleicht die Reste darüberliegender Bestattungen sind. In der Kiste lagen ein Skelett in gestreckter Rückenlage,[213] zwei Schädel und ungeordnete Knochen.

Datierung: Nach W. Cavanagh und Ch. Mee ist das Grab in SH IIIA/B zu datieren;[214] eine zeitliche Einordnung, die durch die Tatsache gestützt wird, daß keine Keramik gefunden wurde, die jünger als SH IIIA ist. Allerdings wurde die Ausgrabung von Grab α6 nicht abgeschlossen, und G. S. Korres vermerkte, daß man nur bis zu den SH III-zeitlichen Schichten gelangt sei.[215] Er wies darauf hin, daß Grab α6 jünger als Grab α5 sei.

Gruppe 2:

Grab α7

Literatur: Korres, Prakt 1974 [1976], 160f. [**7**] – Korres, Prakt 1975 [1977], 446–449. [**8**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 127. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße:
Stomion: erh. b (oben) = 1,17–1,25 m (oberste Steine fehlen).
Kammer: Dm = 4 m.

Grab α7 (Abb. 55) ist die zweite kanonische Tholos in Tumulus Gouvalari α. Ihr Stomion öffnet sich nach SSO, obwohl man eine Türöffnung aufgrund der Lage des Grabes im Tumulus eher im Südwestteil des Grabes erwartet hätte. Der Südwestteil der Tholosmauer – also der Bereich links des Stomions – war bis zu den untersten Schichten abgetragen, was Korres auf die Tätigkeit von Grabräubern zurückführte.[216] Ähnliche Befunde sind auch von anderen Kuppelgräbern Messeniens bekannt.[217]

Architektur [7, 8]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
lokaler Tumulus? liegt tiefer als Grab α8 Stomion: • Türsturz erh. • Verschluß: Trockenmauer • Grube? Kammer: • oberirdisch • dünne Mauern (nur eine Schar stark) • Bauweise: abwechselnd eine Schicht gr. Steinplatten u. eine Schicht kl. Feldsteine						

Gemessen an der hohen Zahl der Bestattungen wurden nach Korres nur wenig Keramikbeigaben gefunden.[218] Bei zwei Skeletten, die in der unteren Bestattungsschicht (s. u.) lagen, fand sich ein Häufchen kleiner SH I- und SH II-Scherben.

Bestattungen: Auch in diesem Grab konnten zwei übereinanderliegende Schichten von Bestattungen festgestellt werden. Das obere Stratum fand sich knapp unter den eingestürzten Steinen der Kuppel und bedeckte mit Ausnahme des gestörten Westteils der Kammer und des Stomions den gesamten Boden. Sechs Gruppen von Bestattungen, bestehend aus einem einzelnen Skelett, Sekundärbestattungen und separat liegenden Knochen, konnten isoliert werden. Vermutlich dieser Schicht zuzurechnen ist das Skelett einer kleinen, 35–40-jährigen Frau, welche unmittelbar parallel der Mauer im Ostteil der Kammer in gestreckter Rückenlage beigesetzt worden war. Es wurden zwar keine Beigaben gefunden, aber Korres nahm infolge ihres Erhaltungszustandes an, daß sie zu den letzten Bestattungen der Tholos gehörte. Teilweise unter dieser Bestattung fand sich ein zweites weibliches Skelett. Mindestens zwölf Personen waren in der oberen Schicht beigesetzt worden, da Korres zwölf Schädel ausfindig machen konnte. Die untere Schicht wurde nicht vollständig ausgegraben: Der Ausgräber erwähnte nur eine dreifache Sekundärbestattung in der Kammer rechts des Einganges und drei Knochengruppen im Stomion. Ob die im Grabungsbericht genannten zwei Schädel samt einem Skelett, die in einer dort angenommenen Grube lagen, mit den drei obengenannten Sekundärbestattungen bzw. Knochengruppen ident sind, ist nicht erkennbar, aber wahrscheinlich. Ferner ist nicht bekannt, welchem der beiden Straten die Hockerbestattung zuzurechnen ist, die Korres an anderer Stelle des Grabungsberichtes erwähnte.[219]

Datierung: Korres machte unterschiedliche Angaben zur Datierung des Grabes: entweder SH I–III bzw. SH II–III.[220]

Grab α8

Literatur: Korres, Prakt 1974 [1976], 161. [**7**] – Korres, Prakt 1975 [1977], 449–453. [**8**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 127. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße: Kammer: Dm = ca. 3 m.

Obwohl dieser Grabbau zum Zeitpunkt der Ausgrabung bereits sehr schlecht erhalten war, konnten durch seine Erforschung interessante Einblicke in die Baugeschichte von Tumulus α gewonnen werden. Grab α8 (Abb. 55) wurde zwischen und auf die älteren Strukturen α7, α9 und α10 gebaut und mit Sicherheit erst nach dem Einsturz von Grab α10 errichtet. Sein Eingang, der während der Ausgrabungen nicht gefunden werden konnte, muß sich nach Korres im Westteil der Kammer befinden.[221]

Architektur [8]	**Gold**	**Bronze [8]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [7]**
kein Tumulus[222] Kammer: • oberirdisch[223] • überlagert die Tholoi α7, α9, α10 • da der ursprüngliche Boden nach W und N stark abfällt, existiert hier eine starke Aufschüttung[224] • aus Bruchsteinen und Steinplatten in zweischaliger Anordnung err. • keine Gruben etc.		Kammer/N-Teil:[225] • Messer (zylindrischer Griff endet in Ring)				Kammer: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer								2 Kylixfüße[226]			

Neben den Kylixfüßen wurden in Grab α8 Scherben eines großen Gefäßes und Bruchstücke grobtoniger Keramik gefunden.[226]

Bestattungen: In der obersten Schicht der Epichosis (0,02–0,05 m unter der rezenten Erdoberfläche) fanden sich einzelne Knochen. Die tieferen Schichten waren fundleer.

Datierung: Grab α8 dürfte in SH III – vielleicht am Beginn dieser Phase – errichtet und danach für einen unbekannten Zeitraum verwendet worden sein.[227]

Grab α9

Literatur: Korres, Prakt 1974 [1976], 161. – Korres, Prakt 1975 [1977], 453–458. [**8**] – Lolos, LH I, 167, 379. – Tripathi, Bronzework, 355 Nr. 1225. [**17**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 266. [**21**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 127. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße: Kammer: Dm = 3 m; d (Mauer im Fundamentbereich) = 0,30 m.

Einige Steine, die bei der Ausgrabung von Grab α8 im Jahr 1974 westlich davon gefunden worden waren, entpuppten sich nach ihrer Freilegung als neuntes Tholosgrab des Tumulus (Abb. 55). Der westliche Abschluß des Grabes, welcher am Abhang des Tumulus lag, war nicht mehr erhalten. Die Lage des Einganges in den Grabbau ist nicht geklärt: Vermutlich ist er aber im Nordteil anzunehmen, da im Süden und Osten andere Gräber liegen, und sich im Westteil der Tholos eine Bestattung *in situ* fand, die den Zutritt in das Grab an dieser Stelle blockiert hätte.[228]

Architektur [8]	**Gold**	**Bronze [8, 17]**	**Stein [8, 21]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
kein Tumulus liegt tiefer als Grab α8 Kammer: • geringe Mauerstärke im Fundamentbereich, darüberliegende Steinlagen sind dicker • aus Schieferplatten und Bruchsteinen err. • aufgehendes Mauerwerk ist zweischarig • Grube im OSO-Teil		Kammer/ Epichosis:[229] • Pinzette (Fre.) Kammer/über Grube: • Pinzette (Fre.)	Kammer/über Grube: • Axt (Fr.) Kammer/Grube: • 2 Pfeilspitzen (Feuerstein, Obsidian) FO unbek.: • Pfeilspitze (Obsidian) • Klinge (Obsidian) • Fr. (Feuerstein)			

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/Epichosis: O-SO-Teil (knapp bei Tholosmauer)[230]	Amphore geschweifte Amphore (SH IIIA2 Früh)	Schnabelkanne (SH IIIA1 Früh)		Alabastron mit Schulterknick (SH III)					einhenkelige Tasse mit Ausguß		
Kammer/über Grube (in höherer Lage als Pinzette u. Axt)				squat jug (Fr.)[231] (SH I/II)							
Grube (doppelte Sekundärbest.)									Vaphiotasse (SH I?)[232]		
Kammer/ FO unbek.									Vaphiotasse (SH I)[233]	conical cup (SH IIIA1?)[234]	

Bestattungen: Unter den Steinen der eingestürzten Kuppel in 1,02 m Tiefe (gemessen ab dem höchsten erhaltenen Punkt des Grabes) fanden sich die ersten Reste von Bestattungen: ein Schädel und einige Knochen, die wohl als zur Seite gerückte ältere Bestattungen interpretiert werden dürfen. Mit den Knochenresten gefundene Scherben lassen eine Datierung in SH III zu. Um wieviel tiefer sich die Bestattungen des Kammerbodens gefunden haben, ist nicht bekannt. Jedenfalls lag im Westteil der Tholos ein beigabenloses Skelett mit dem Kopf nach Süden. Der Tote war mit leicht angezogenen Beinen auf den Rücken gelegt worden. Die vorhergehenden Bestattungen waren vermutlich anläßlich der Beisetzung des Verstorbenen im Westteil in die Grube im OSO-Teil der Kammer geschafft worden. In dieser Grube lagen zwei Schädel und einige Langknochen, die Korres in SH II Früh datieren konnte.

Datierung: Die früheste Verwendung des Grabes ist durch die Vaphiotassen belegt und kann in SH I gesetzt werden.[235] Nach Korres war die Tholos dann bis SH IIA in Verwendung. In SH IIB wurde seiner Meinung nach niemand beigesetzt, und erst in SH IIIA und SH IIIB fanden neuerlich Begräbnisse statt.[236]

Grab α10

Literatur: Korres, Prakt 1975 [1977], 458–474. [**8**] – Korres, in: ΣΤΗΛΗ (1980), 580–606. – Lolos, LH I, 27 Anm. 20a, 167f., 378f. – Tripathi, Bronzework, 352 Nr. 1192, 355 Nr. 1224. [**17**] – Weber, Rasiermesser, 60 Nr. 63. [**20**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 266. [**21**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 127. – RMDP, 315. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße:
Dromos: erh. (?) l = *3,62 m; b = *2,13 m.
Stomion: b (oben) = ca. 0,92 m; h (li. Parastade) = 1,72 m; h (re. Parastade) = 1,60 m.
Kammer: Dm = 4,73–4,80 m.[237] Grube 1: ca. 1,60 × ca. 0,66 × ca. 0,30 m. Grube 2: t (gemessen ab dem Türsturz) = 1,60–1,75m.

Am Nordrand des Tumulus waren schon während der Grabung im Jahr 1974 Steine und Scherben aufgefallen, deren Ausgrabung im darauffolgenden Jahr die einzige Tholos des Hügels mit erhaltenem Dromos ans Tageslicht brachte (Abb. 55). Der Dromos des Grabes verläuft parallel zum Abhang des Tumulus in nordöstliche Richtung. – Die Ausgrabung von Grab α10 wurde nicht abgeschlossen.

Architektur [8]	Gold	Bronze [8, 17, 20]	Stein [8, 21]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [8]
liegt tiefer als Grab α8 Dromos: • dürfte in den Tumulus eingetieft sein • keine verstärkenden Mauern entlang der Seiten Stomion: • Schwelle? (Steinplatte) im inneren Teil des Stomions • Türsturz: gr. Steinplatte (N-Seite [= Außenseite] bearbeitet) • aus leicht bearbeiteten ασπροπουλιές err. • verjüngt sich etwas nach oben • aufrechtstehende Schieferplatte vor Stomion (überragt Türsturz um weniges – Stele?) Kammer: • erh. Teil aus ασπροπουλιές err., im Versturz Steinplatten • geringe Mauerstärke[238] • mehrere Bodenniveaus[239] (oberer Boden aus gelblich-rötlichem Lehm; unterer Boden aus stark-gelbem bis gelblich-rötlichem Material) • Brandspuren im Zentrum (zu oberem Boden gehörig) • 2 Gruben im untersten Boden (Grube 1: SO-Teil; mit Platten u. Bruchsteinen abgedeckt, in den Zwischenräumen Mörtel. Grube 2: am Rand der Kammer, unmittelbar hinter Stomion)		Kammer/NW-Teil (unter Sekundärbestattungen): • zweischneidiges Rasiermesser • 2 Messer Grube 2/Knochengruppe 1: • Pinzette • Perle mit Kerbverzierung	Kammer/NO-Teil (oberer Boden): • Pfeilspitze (Obsidian) Kammer/unterer Boden: • Pfeilspitze (Obsidian) FO unbek.: • Pfeilspitze (Obsidian) • Fr. (Feuerstein)			Kammer/Skelett 3: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/ Epichosis[240]		Kanne (Fr.) (SH II)[241]						Fre. zweier Kylikes[241]	Vaphiotasse (SH I/II)[242]		
Kammer/NW-Teil/oberes Bodenniveau								Kylix mit hochgezogenen Henkeln (SH I Spät/II Früh)[243]	Vaphiotasse (SH I Spät/II Früh)[244] bauchige Tasse (SH I/II)[243]		
Kammer/ zw. 2 Schädeln im N-Teil[245]									Vaphiotasse (SH I/IIA)[246]		
Kammer/Grube 2: Knochengruppe 1										Schale[247]	
Kammer/ FO unbek.									wish-bone handled cup (SH IIA)[248]	3 conical cups (nicht später als SH IIB)[249]	

Fast alle Scherben, die zwischen dem Boden der Grabkammer bis zur oberen Steinschicht des Versturzes lagen, gehörten zu grobtonigen Gefäßen, was nach Meinung des Ausgräbers ein Hinweis auf die Armut der hier Bestatteten ist.[250] In Grube 2 fand sich zwischen den Gebeinen von Knochengruppe 1 bemalte Keramik.[251]

Bestattungen:[252] Durch den Einsturz der Kuppel stark zerstörte beigabenlose Bestattungen, die sich *in situ* direkt unter dem Versturzmaterial in 1,15 m Tiefe (gemessen vom höchsten erhaltenen Punkt der Tholos) auf einer Schicht gelblich-rötlichen Lehms fanden, wurden von Korres als die jüngsten Beisetzungen der Tholos charakterisiert. Eine dieser Bestattungen – Skelett 1 im Nordwestviertel der Tholos – fand sich in Hockerlage. An der SO-Seite der Kammer lag Skelett 2 und im SSW-Teil ruhte, als Bestattung 3 bezeichnet, das Skelett einer Frau. Vor ihrem Gesicht fand man die Knochen eines kleinen Tieres. Eine als Skelett 3 (sic!) angesprochene Bestattung einer Frau, deren Schädel nicht *in situ* war und deren untere Gliedmaßen fehlten, entdeckte man im S-SSW-Teil der Kammer. Man hatte den Leichnam zu vier Schädeln gebettet, von denen sich einer unter dem rechten Oberarm befand; die anderen hatte man um die linke Hand gruppiert. Eine weitere, kopflose Beisetzung lag östlich von Skelett 1. Daß das beigabenlose Skelett aus Grube 1 auch dieser Phase zugerechnet werden kann, ist wahrscheinlich, aber nicht bewiesen. Im Nordwest- und SSW-Teil – vielleicht anläßlich der Bestattung der *in situ* angetroffenen Individuen beiseitegeschoben – fanden sich etliche Sekundärbestattungen, u. a. auch sechs menschliche Schädel. Die nach Korres älteste Phase der Benutzung der Tholos stellen die Sekundärbestattungen in Grube 2 und im Ostteil der Tholos dar. Sie können aufgrund der mit den Knochen vergesellschafteten Keramik in SH I/II datiert werden. Alles in allem wurden aus Tholos α10 mindestens zwanzig menschliche Schädel geborgen.

Datierung: Der Grabbau war ab dem Übergang von SH I zu SH II in Verwendung und stürzte in SH II ein.

Um eine bessere Übersicht über die zeitliche Einordnung der einzelnen Grabbauten zu geben, sei eine Wiederholung der Datierungen gestattet:

Gruppe 1:
Grab α1 MH III/SH I – ?
Grab α2 ?
Grab α3 ?
Grab α4 MH III/SH I (?)–SH IIIB
Grab α5 SH I/II–SH III
Grab α6 SH IIIA/B

Gruppe 2:
Grab α7 SH I/II–SH III
Grab α8 SH III
Grab α9 SH I–SH IIIB
Grab α10 SH I–SH II

Außer im Fall von Grab α8, welches das eingestürzte Grab α10 ersetzte, ist keine chronologische Abfolge in der Benutzung der Grabbauten zu erkennen. Die späte Verwendung von Grab α6 kann beim derzeitigen Stand der Publikation nicht befriedigend erklärt werden. Hier bleibt die vollständige Veröffentlichung der Keramik abzuwarten.

Gouvalari: Tumulus β

Literatur: Korres, Prakt 1974 [1976], 142–144. [**7**] – Korres, Prakt 1975 [1977], 478, 482. [**8**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 78. [**16**] – Lolos, LH I, 167. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 128. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**23**]

Maße:
Stomion: l = 1,18 m; b = 1,18 m; erh. h (li. Parastade) = 0,61 m; erh. h (re. Parastade) = 0,48 m.
Kammer: erh. h = 1,60–1,85 m.

Südlich von Tumulus α wurde im Jahr 1973 unter der Leitung von G. S. Korres ein kleiner Hügel erforscht, der, wie der Ausgräber vermutete, nur in seinem Nordwestteil einen einzigen Grabbau bedeckte. Die Konstruktionsweise dieses Bauwerks ähnelte jener von Grab Gouvalari α2: Über einem hufeisenförmigen Grundriß erhob sich ein tholosähnlicher Grabbau. Korres charakterisierte ihn wie folgt: „[…] ητο πεταλοειδής εξωτερικώς και θολωτός εσωτερικώς […]“.[253] Auch das Stomion, das sich nach NNW öffnet, ist nach Korres wie bei Grab Gouvalari α2 geformt: Die Mauern der Grabkammer verlängern sich zum Eingang hin und bilden so den Zugang. Die publizierte Luftaufnahme[254] erweckt den Eindruck, als wäre bei diesem Bau das Stomion mehr von der Tholosmauer abgesetzt als bei Grab Gouvalari α2.

Architektur [7, 8]	**Gold**	**Bronze [7, 16]**	**Stein [7, 23]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [7]**
Stomion: • nicht vermauert Kammer: • Wände außen lotrecht[255] • hufeisenförmiger Grundriß • Grube im SW-Teil		Kammer/O-Teil (Sekundärbestattung): • Nadel mit leicht verdicktem Hals	Kammer/O-Teil (Sekundärbestattung): • 3 Schleifsteine (Sandstein) • 3 Pfeilspitzen • Axt[256]			Kammer/Grube: • 2 Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/S-Teil (Sekundär-bestattung)		Hydria (handgem.) (MH)[257]									
Kammer									mehrere Vaphio-tassen (Fre.) (SH I Spät)[258]		

In der Grube lag ein sehr kleines Tongefäß; ferner fanden sich bemalte Scherben in der Kammer.[259]

Bestattungen: Das Skelett einer ungefähr 35-jährigen Frau, welche in gestreckter Rückenlage in die Grube gebettet worden war, bildete nach Korres die jüngste Bestattung des Grabes. Zwei ältere Beisetzungen waren offensichtlich anläßlich ihres Begräbnisses zur Seite geräumt worden: eine Sekundärbestattung fand sich im Ostteil und eine weitere im Südteil der Kammer.

Datierung: Die Nadel mit leicht verdicktem Hals, die mit der Sekundärbestattung im Südteil gefunden wurde, kann nach I. Kilian-Dirlmeier[260] „[…] mit einiger Wahrscheinlichkeit in die Schachtgräberzeit […]“ datiert werden. Ebenfalls in die frühmykenische Periode zu datieren sind die Scherben mehrerer Vaphiotassen. Wie lange das Grab verwendet wurde, ist unbekannt.

Im Nordosten Koukounaras, in der Flur Akona (Grundbesitz Il. Zontanos), erforschte Sp. Marinatos zwei Tholosgräber.

Akona 1 (Koukounara 6)

Literatur: Marinatos, Prakt 1958 [1965], 188. – Marinatos, Prakt 1959 [1965], 178. – Marinatos, Prakt 1963 [1966], 115–118. [**6**] – Marinatos, ADelt 19, 1964 [1966], B'2, 163f. – CMS V, Nr. 638. [**9**] – TTCF, 204f., 486f. Nr. 20G. – Tripathi, Bronzework, 355 Nr. 1220. [**17**] – Weber, Rasiermesser, 88 Nr. 134. [**20**] – Boyd, Mortuary Practices, 113f. Nr. 11. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**23**]

Maße:
Tumulus: erh. h = 3 m.
Stomion: l = 2,40 m; b (außen unten) = 1,32 m; b (außen oben) = 1 m; b (innen unten) = 1,20 m; b (innen oben) = 0,66 m; h = 1,95 m.
Kammer: Dm = 6,20 m; erh. h = 2,50 m. Grube: 2,20 × 0,90 × 0,95 m.

Marinatos ließ 1959 einen Suchschnitt in der Kammer des Tholosgrabes anlegen, mußte die Arbeiten aber bald unterbrechen, da der Bau einsturzgefährdet war. Erst 1963 – nachdem das Mauerwerk abgestützt worden war – konnte die Ausgrabung wieder aufgenommen werden. Das Mauerwerk der Grabkammer und des inneren Teiles des Stomions ist durch den Druck der Erdmassen des Tumulus stark verformt[261] (Abb. 56).

Marinatos konnte im Süden der Tholos, wohin sich das Stomion öffnete, keine Reste eines Dromos erkennen und nahm an, daß die Tholos entweder nie einen besessen hatte, oder daß er so kurz gewesen war, daß keine Spuren erhalten geblieben sind.[262] In der publizierten Planskizze (Abb. 56) sind allerdings einige Steine im Anschluß südlich an das Stomion eingetragen, die vielleicht als Überreste der seitlichen Mauern des Dromos interpretiert werden können.[263]

0,70–0,80 m über dem Boden der Tholos wurde im Westteil der Kammer das Skelett eines halben Hirsches gemeinsam mit zwei spätgeometrischen Tongefäßen gefunden.[264] Spuren von Brand, die sowohl unter dem Hirschskelett wie auch am Boden der Grube angetroffen wurden, können ebensowenig datiert werden wie zwei dicke Ascheschichten, die sich zwischen dem Tholosboden und dem Hirschskelett fanden. Auch die genauen Fundorte der Knochen von Ziegen oder Schafen, die ebenfalls aus der Kammer geborgen wurden, sind unbekannt.[265] Das Grab war gestört; nichts dürfte sich mehr *in situ* befunden haben.

Architektur [6]	Gold	Bronze [6, 17, 20]	Stein [6, 9, 23]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Tumulus Dromos? Stomion: • verjüngt sich leicht nach oben • Türsturz: vermutl. 2 Steinblöcke Kammer: • aus Steinplatten err. • rechteckige Grube im N-Teil gegenüber Eingang (O-W orientiert)		Kammer/Grube (Boden): • zweischneidiges Rasiermesser	Kammer/Grube (Epichosis): • Siegel (Chalzedon) Kammer: • 26 Pfeilspitzen (Feuerstein, Obsidian)			

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer									Ausgußtasse Becher[266]		

Außer den beiden Ganzgefäßen wurden unbemalte, zumeist spätmykenische (SH IIIA?/B) Scherben gefunden.[267]

Bestattungen: 0,50 m und 0,80 m über dem Boden der Tholos fand Marinatos entlang der Kammerwand insgesamt mindestens 13 menschliche Schädel und Knochen, von denen die, die in der Nähe des Hirschskelettes lagen, Brandspuren aufwiesen. Einige der Schädel konnten Kindern zugewiesen werden. In der Grube fanden sich keine Knochen. Nach Marinatos sind alle menschlichen Knochen in die mykenische Periode zu datieren.[268] Meines Erachtens ist aber die Möglichkeit, daß es sich um die Reste späterer, nachmykenischer Bestattungen handelt, durchaus auch in Betracht zu ziehen.[269]

Datierung: Marinatos nahm aufgrund der Gestaltung des Stomions an, daß die Tholos um 1400 v. Chr. errichtet worden sein könnte.[270] Eine Verwendung des Grabes in diesem Zeitraum (SH IIIA/B) kann anhand der publizierten Keramik nachgewiesen werden.[271]

Akona 2 (Koukounara 7)

Literatur: Marinatos, Prakt 1959 [1965], 178f. **[2]** – Ergon 1959, 123–125. **[3]** – TTCF, 204f., 486f. Nr. 20H. – Weber, Rasiermesser, 162 Nr. 393. **[20]** – Papadopoulos, Daggers, 6 Nr. 16. **[22]** – Boyd, Mortuary Practices, 113f. Nr. 11. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A’, 26. **[23]** – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/images_list.xsl?-find=&label.op=cn&label=Akona&PRAPCollectionUnits%3A%3ASite= [letzter Zugriff: 31. Mai 2011]).

Maße:
Stomion: l = 2,30 m; b = 1,20 m.
Kammer: Dm = 5,40 m; erh. h = ca. 1 m.

Ebenfalls im Jahr 1959 erforschte Sp. Marinatos etwa 15 m südlich von Grab Akona 1 ein zweites, besser erhaltenes Tholosgrab, dessen Zugang sich nach Norden öffnete. Auch dieses Grab enthielt keine Funde und Bestattungen *in situ*. Marinatos erklärte diesen Umstand durch oftmals erfolgte Reinigungen der Grabkammer in mykenischer Zeit, die sich in vielfachen Brandspuren, begleitet von Tierknochen (u. a. auch einem Hirschgeweih) und verkohlten Eicheln manifestiert haben sollen. Eine Interpretation dieses Befundes als Ergebnis nachmykenischer Aktivität in der Tholos sollte m. E. zumindest in Erwägung gezogen werden.

Architektur [2]	Gold	Bronze [2, 3, 20, 22]	Stein[272] [2, 23]	Glas, Fayence [2]	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer (nur obere! Hälfte vermauert; untere Hälfte des Stomions mit Erde verfüllt, in der sich 2 gr. Steinblöcke befanden[273]) Kammer: • aus Steinplatten und Bruchsteinen err. • kleine Gruben		Kammer: • Lanzenspitze[274] • zweischneidiges Rasiermesser (verbogen) • 2 Messer (davon eines verbogen) • Dolch mit 3 Nieten (Niete mit Elektron überzogen) • Draht (ringf. gebogen)	Kammer: • 34 Pfeilspitzen[275] • mehrere Konuli (Steatit)	Kammer: • 15 Glasperlen • Perle? Siegel? (Material?)[276]		

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer				Alabastron[277]							

Das Alabastron ist das einzige intakte Tongefäß des Grabes. Die übrige Keramik fand sich in Scherben und datierte v. a. in SH IIIA/B, einige wenige Stücke auch in SH II.[277]

Bestattungen: In den kleinen Gruben fanden sich beigabenlose Sekundärbestattungen (u. a. auch vier menschliche Schädel).

Datierung: Nach Marinatos war die Tholos von SH II bis SH IIIA/B in Verwendung. Wenn diese Datierung zutrifft, wäre Tholos Akona 2 etwas älter als Tholos Akona 1.[278]

Polla Dendra (Koukounara 8)

Literatur: Marinatos, Prakt 1961 [1964], 174. [**5**] – TTCF, 204, 486f. Nr. 20F. – Boyd, Mortuary Practices, 108–113 Nr. 10.

Maße:
Stomion: l = 1,85 m; b (außen) = 1,10 m; b (innen) = 0,95 m.
Kammer: Dm = 4,75 m; erh. h = 1,20 m.

Die Tholos, die 100–200 m entfernt von Gouvalari[279] und ungefähr 1 km östlich von Koukounara liegt, wurde 1961 entdeckt, als der Grundbesitzer Nik. Stamatelopoulos aus Stenosia in ihrem Bereich Olivenbäume pflanzen wollte und bei dieser Tätigkeit den Türsturz der Tholos und die linke Parastade des Stomions, welches sich in südliche Richtung öffnet, beschädigte.

Architektur [5]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Stomion: • Verschluß: Trockenmauer • aus Steinplatten err. Kammer: • aus Steinplatten err. (sorgfältig gefügt)						

Das Grab enthielt nach Marinatos mehrere kleine Tongefäße, die der Ausgräber mit Vorbehalten in SH III einordnete.

Bestattungen: Außer elf oder zwölf menschlichen Schädeln enthielt das Grab nur eine einzige Bestattung, die vermutlich *in situ* lag. Es handelte sich um eine Hockerbestattung, welcher aber der Kopf fehlte. Über dem Skelett lag eine Steinplatte von geringer Größe, auf welcher der Schädel eines kleinen Hundes lag.

Datierung: Die Tholos kann nur anhand Marinatos' dürftiger Angaben in SH III datiert werden.

Palaiochoria[280] *(Koukounara 9)*

Literatur: Ergon 1961, 171. – Marinatos, Prakt 1961 [1964], 174f. [**5**] – Korres, Τύμβοι, 349. – TTCF, 205, 486f. Nr. 20J. – Korres, Prakt 1977 [1980], 322. [**11**] – Palikisianos, Triphyliake Estia 39, 1981, 157. [**14**] – Lolos, LH I, 545 (ix). – Korres, AEphem 1991 [1993], 120–123. [**18**] – CMS V Suppl. 1 B, Nr. 188. [**19**] – Boyd, Mortuary Practices, 165f. Nr. 32. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**23**]

Maße:
Stomion: l = 1,45 m; b (außen) = 1 m; b (innen) = 0,90 m.
Kammer: Dm = 3,40–3,60 m; erh. h = 0,50–0,70 m; d (Mauer) = 0,30 m (= 1 Steinreihe).

Im Jahr 1961 erforschte Marinatos einen weiteren Grabbau, der sich etwa 2 km westlich von Koukounara in der Flur Palaiochoria am Grundbesitz von Ath. Nikolakopoulos befand. Der schlechte Erhaltungszustand der Struktur bewog Marinatos zu der Annahme, keine Tholos, sondern einen Gräberkreis ausgegraben zu haben.[281] Er rekonstruierte eine Anlage, die, mit einem Zugang im Süden, seiner Meinung nach von einer nur 0,50–0,70 m hohen, annähernd runden Steinsetzung umgeben war und nahm an, daß die Gräber in ihrem Inneren von Erde und Steinplatten bedeckt gewesen waren, die einen niedrigen Tumulus formten. Daß die Steinsetzung mit einer Mauerstärke von etwa 0,30 m sehr schmal war[282] und keinerlei Ansatz zu einem Gewölbe zeigte, sondern sich senkrecht in die Höhe erhob, förderte vermutlich Marinatos' Ablehnung der Annahme, daß es sich um eine Tholos handeln könnte.[283] Erst spätere Forscher erkannten in der Anlage eine schlecht erhaltene Tholos.[284]

Architektur [5, 11]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [5, 14, 18, 19, 23]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Tumulus?[285] Stomion: • aus Bruchsteinen und Steinplatten err. Kammer: • aus Bruchsteinen und Steinplatten err. • Mauer eine Steinreihe breit			Kammer: • Siegel (Steatit) • kl. Axt[286] (Fr., Jaspis) FO unbek.: • Pfeilspitze(-n?)			

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer		Kanne[287]	Bügelkanne[288]	Alabastra (SH III)[289]			Skyphos? (SH IIIC/Sub-myk.)[290]	Goblet mit Schlaufen-henkel (SH IIA)[291]			

Bestattungen: Das Grab enthielt nur Sekundärbestattungen, die als kleine Häufchen an manchen Stellen am Boden der Kammer lagen. Gegenüber dem Eingang fand sich eine Gruppe von sieben menschlichen Schädeln gemeinsam mit anderen Knochen. Insgesamt konnten 17 Schädel gezählt werden.

Datierung: Eine Verwendung des Grabes ist für SH I/IIA und SH IIIB/C nachgewiesen.[292] Marinatos ausschließliche Spätdatierung des Grabes[293] ist aufgrund der neu gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf Keramik (s. o.: „Goblet mit Schlaufenhenkel?“) und Architektur[294] wohl nicht korrekt. M. Boyd wies auf die architektonischen Ähnlichkeiten zwischen dieser Tholos und den kleinen tholosähnlichen Gräbern in Gouvalari und Kaminia hin und zog ein Erbauungsdatum für die Tholos von Palaiochoria an der Wende von MH III zu SH I in Betracht.[295]

Schinolakka

In der Nähe des Dorfes Schinolakka, wenige Minuten von Palaiochoria entfernt, wurde Marinatos eine Anzahl von Grubengräbern gezeigt.[296] Marinatos vermutete – wie er es bei vielen beigabenlosen Bestattungen machte – daß es sich um christliche Beisetzungen handle. Meines Erachtens können diese Gräber nicht datiert werden, und die Annahme, daß es sich um christliche Bestattungen handelt, ist genauso legitim wie eine chronologische Einordnung in römische, hellenistische, mykenische oder mittelhelladische Zeit.

Siedlungsreste

Eine einzige Siedlung, zu der alle in der Umgebung des modernen Dorfes Koukounara gefundenen Grabbauten gehört haben, darf vielleicht nicht erwartet werden. Wenn eine solche existiert hat, wäre sie vielleicht in der Gegend zwischen Koukounara und der Flur Katarrachaki zu suchen, da dieses Gebiet ungefähr im Zentrum – 500–800 m von den einzelnen Gräbern entfernt – zwischen den Fluren Akona, Gouvalari, Phyties und Livaditi liegt. Die Tholos von Palaiochoria – 1,5–2,0 km westlich von Koukounara – ist vielleicht zu weit entfernt, um zu dieser Siedlung gehört zu haben. Es kann aber auch angenommen werden, daß mehrere verstreute Ansiedlungen existiert haben, deren Begräbnisstätten diese Anlagen darstellen.[297] Pelon schlug anhand ihrer geographischen Lage eine Aufgliederung der Anlagen in drei Gruppen vor:[298] Gruppe 1: Livaditi, Phyties 1 und 2; Gruppe 2: Gouvalari, Polla Dendra, Akona. Gruppe 3: Palaiochoria. Bronzezeitliche Siedlungsreste fanden sich in Katarrachaki, Gouvalari/Lakka, Dendroulia, Palaiochoria und Palialona. Auf sie soll nun genauer eingegangen werden.

Katarrachaki: Die Flur Katarrachaki bildet eine kleine Ebene (l [N–S] = 130 m, b [O–W] = 60 m), die – an drei Seiten vom Potami tou Arapi umgeben – nur von Norden zugänglich ist.[299] Durch diese Gegebenheiten formt sie eine kleine Akropolis. Bereits 1958 legte Marinatos hier einige Suchschnitte an, die „[…] αφθονίαν αρχιτεκτονικών λειψάνων και κεραμικής“[300] ans Tageslicht brachten. Als Hauptgebäude bezeichnete Marinatos einen Bau mit elliptisch-spitzovalem Grundriß[301] (l [NW-Ecke–SO-Ecke] = 10,80 m, b = 5,50 m): der Ausgräber charakterisierte den Plan als „two entangled sickels“ ähnelnd;[302] die Längsseiten (= Nord- und Südseite) verlaufen jeweils ein Stück gerade, um sich dann an der Nordwest, bzw. Südostecke des Gebäudes mit einer Krümmung nach Norden bzw. Süden zu wenden. Die Südwest- bzw. Nordostecken des Gebäudes sind beinahe rechtwinkelig. Im Inneren des Baues war ein kleiner Raum an die Südmauer angebaut. Marinatos wies auf die tiefe Fundamentierung der Mauern hin: An einer Stelle im Inneren des Gebäudes konnte er das Mauerwerk bis 1,50 m Tiefe verfolgen, ohne auf ein Bodenniveau zu stoßen.[303] Der Eingang in das Gebäude befand sich an seiner Westseite. Die Ausgrabung konnte nicht abgeschlossen werden.

Marinatos stellte zwei Bauphasen fest, die er in SH I und in das frühe SH II datierte.[304] Die ältere Phase manifestiert sich nach Marinatos in einem Mauerzug, der parallel zur Nordmauer des Gebäudes etwa von Nordwesten nach Südosten verlief.[305] Die Bearbeitung der Keramik[306] durch A. Chasiakou dürfte das Entstehungsdatum des Gebäudes gegenüber Marinatos' Datierung etwas nach unten rücken, da auch MH III/SH I Keramik nachgewiesen werden konnte.[307] Einige Scherben, die in SH II/IIIA datiert werden können, belegen nach Lolos die Annahme, daß das Gebäude bald nach dem Ende von SH IIA verlassen worden sein dürfte.[308] Ob ein Skyphos, der in SH IIIC/Submykenisch datiert werden kann und vielleicht in Katarrachaki gefunden wurde, als Beleg für eine Wiederaufnahme der Siedlungstätigkeit gewertet werden kann, muß offen bleiben.[309] Etwa 1,50 m westlich des Gebäudes verlief eine gerade, 3,92 m lange und 0,75 m breite Mauer, die nach Marinatos weniger tief fundamentiert war als das Gebäude. Eine Säulenbasis (Dm = ca. 0,65 m) stand *in situ* am Nordwestende des Mauerstückes. Eine zweite kleinere Basis fand sich – nicht *in situ* – im Inneren des Gebäudes. Noch weiter im Westen lagen die Reste eines weiteren Gebäudes, welches wiederum tief fundamentierte Mauern aufwies. Ein drittes Gebäude – nördlich des ersten – wies Außenmauern aus großen Konglomeratblöcken auf; die inneren Mauern waren aus unregelmäßigen Steinplatten gefügt. Weitere Mauerreste lagen im Süden des ersten Gebäudes. Bedeutend für die Interpretation des Ensembles könnten ein intaktes, fehlgebranntes Tongefäß und ebenfalls fehlgebrannte Scherben aus dem ersten Gebäude sein, die Marinatos zu der Annahme bewogen, einen Töpferofen in der Nähe anzunehmen.[310] Der NNW-Teil des Geländes wurde im Jahr 2000 für die Anlage eines Olivenhaines eingeebnet.[311]

Am Südende von Katarrachaki erforschte Marinatos im Jahr 1959 den Inhalt einer Felsspalte, die seiner Meinung nach in SH IIIA/B als Abfallplatz verwendet wurde, und eine große Menge Keramik enthielt.[312] Korres schränkte diese Datierung 1974 unter Bezug auf die Meinung von C. Shelmerdine auf SH IIIB ein, um sie 1986 wieder auf SH IIIA2/B auszuweiten.[313] Unabhängig von diesen chronologischen Feinheiten ist durch diesen Befund die Besiedlung des Platzes auch in der Palastzeit dokumentiert. Ob allerdings die Gebäude von Katarrachaki tatsächlich „the capital of the district“ darstellen, wie Hope Simpson und Dickinson formulierten,[314] kann m. E. anhand der ergrabenen Befunde keineswegs gesagt werden.

Gouvalari/Lakka: In der Katarrachaki gegenüberliegenden Flur Gouvalari (getrennt durch den Potami tou Arapi) wurden im Lakka genannten Bereich im Jahr 1974 durch starke Regenfälle und landwirtschaftliche Tätigkeit mykenische Baureste gefährdet, welche 36,00–45,20 m südlich der beiden Tholoi Gouvalari 1 und 2 lagen. Die unter der Leitung von G. S. Korres durchgeführte Notgrabung[315] erbrachte Reste eines Gebäudes, welches anhand der Keramik in SH III datiert werden konnte. Unter anderem wurden zwei Pithoi *in situ* entdeckt, die am Fundort belassen und wieder mit Erde bedeckt wurden. Von Interesse ist der Fund von erzhaltigem Material, Bronzefragmenten, Schlacke und Brandspuren (beschränkt auf eine Fläche von 0,70 × 0,40 m), die Korres zu der Vermutung veranlaßten, hier die Überreste einer Bronzewerkstatt gefunden zu haben.[316] Weitere Funde sind ein Hämatitbrocken, eine Bronzenadel, einige kleine Tongefäße (Alabastron, Kännchen) und die untere Hälfte eines tönernen Rohres, welches zwei Löcher im unteren Bereich der Mauer verband.[317] – Bei einer späteren Begehung der Fundstelle war der Bau bereits zerstört.

Dendroulia: In der Flur Dendroulia im Norden Koukounaras öffnete G. S. Korres 1974 einen Suchschnitt. Es zeigte sich, daß Steine, wie sie in mykenischer Architektur Verwendung fanden, als Baumaterial für ein türkisches Gebäude verwendet worden waren.[318]

Palaiochoria:[319] Bereits 1959 wurde in der Flur Palaiochoria das Bruchstück einer mykenischen Badewanne gefunden.[320] Auch waren immer wieder Mauerreste und Scherben gefunden worden. Erst 1961, im Zuge der Ausgrabung der Tholos, wurden auf einer sanften Kuppe 50 m südlich des Grabes im Acker von Georgios Darsalakis aus Chandrinos die Reste eines großen Gebäudes erforscht.[321] Marinatos öffnete einen 26 m langen, Nord-Süd-verlaufenden Schnitt, in dem er mindestens neun aufeinanderfolgende rechteckige Räume freilegte. Nach der Gesamtansicht in Prakt 1961, Taf. 135α, dürften die Räume versetzt aneinandergebaut worden sein, sodaß ihre Fassade (falls es sich nicht ausschließlich um Innenräume handelt) zickzackförmig verläuft. Einer der Räume konnte komplett ergraben werden und wies Maße von 6 × 8 m auf. In einem benachbarten Raum, etwa gleich groß wie der vorherige, stand eine Badewanne *in situ*. Im östlich angrenzenden Raum fanden sich zwei Pithoi – einer intakt und *in situ* (mit Steinplatte als Abdeckung), vom zweiten nur der Boden erhalten. Ferner wurden während der Grabung Spinnwirtel sowie Konuli aus Ton und Steatit, Bruchstücke von zwei oder drei weiteren Badewannen und sehr viel SH IIIB-Keramik gefunden. Marinatos stellte eine große Zahl unbemalter Kylikes und viel grobtonige Haushaltsware fest. Eine zeitliche Einordnung des Gebäudes in SH IIIB scheint gewiß;[322] ob es auch in SH IIIC noch in Verwendung war, wie Marinatos vermutete,[323] ist nicht gesichert.[324]

Palialona: Sp. Marinatos berichtete von der Existenz eines mykenischen Gebäudes in der Flur Palialona, die entweder zwischen Palaiochoria und Koukounara oder zwischen Palaiochoria und Schinolakka liegt.[325] In einem benachbarten Feld wurden mykenische Perlen aus blauem Glas und eine Pinzette aus Bronze gefunden. Ob diese Funde mit einem Grab in der Nähe in Verbindung zu bringen sind,[326] muß offen bleiben.

[1] Ergon 1958, 150–154. Ergon 1959, 117–125. Ergon 1960, 145–149. Ergon 1961, 169–171. Ergon 1963, 81–88. Ergon 1974, 78–82. Ergon 1975, 132–137. Ergon 1986, 105f. Ergon 1987, 104f. Ergon 1988, 26f. ARepLond 1958, 9f. ARepLond 1961/62, 10f. ARepLond 1963/64, 11. ARepLond 21, 1974/75, 17. ARepLond 22, 1975/6, 17. ARepLond 35, 1988/89, 37. BCH 84, 1960, 702–707. BCH 83, 1959, 642–644. BCH 85, 1961, 703–705. BCH 86, 1962, 730, 732. BCH 88, 1964, 745–750. BCH 99, 1975, 626. BCH 100, 1976, 614, 621. BCH 111, 1987, 532. BCH 112, 1988, 632. BCH 113, 1989, 612f.

[2] Messenia III, 150 Nr. 65.

[3] Eine Handskizze der Gegend findet sich in Boyd, Mortuary Practices, 246.

[4] Neben einigen schon lange bekannten Hügeln in Gouvalari (Marinatos, Prakt 1959, 175; Messenia I, 244 Nr. 65; Korres, Prakt 1974, 140) könnte sich nach Korres im Norden von Katarrachaki ein Tumulus oder eine Tholos befinden (Korres, Prakt 1986, 84).

[5] Boyd, Mortuary Practices, 108–116 Nr. 10–12.

[6] Marinatos, Prakt 1958, 188.

[7] Marinatos, Prakt 1959, 178.

[8] Messenia III, 150 Nr. 65.

[9] Mycenaean Greece, F 29.

[10] Korres, Prakt 1974, 162.

[11] Marinatos, Prakt 1958, 189.

[12] Messenia III, 150 Nr. 65.

[13] Korres, ADelt 29, 1973/74, B'2, 316. Korres, Prakt 1974, 139.

[14] Korres, Τύμβοι, 337.

[15] Korres, ADelt 29, 1973/74, B'2, 317. Korres, Prakt 1974, 144f.: 36–45,20 m südlich der Tholoi und gegenüber von Katarrachaki.

[16] Marinatos, Prakt 1959, 174.
[17] Messenia I, 244 Nr. 65.
[18] Messenia III, 150 Nr. 65.
[19] Marinatos, Prakt 1958, 188.
[20] Messenia I, 244f. Nr. 65A.
[21] Messenia III, 150 Nr. 65.
[22] Gazetteer, D 35.
[23] Marinatos, Prakt 1961, 174.
[24] Korres, AEphem 1991, 120.
[25] Marinatos, Prakt 1962, 90. Der Verweis in Messenia III, 150 Nr. 65A, daß sich in vermutlich in Palialona – 50 m südlich der Tholos von Palaiochoria – ein mykenisches Gebäude mit neun Räumen befinde, bezieht sich wohl auf das von Marinatos ergrabene Gebäude in Palaiochoria.
[26] Marinatos, Prakt 1958, 190.
[27] Messenia I, 244 Nr. 65A; vgl. auch Gazetteer, D 35.
[28] Messenia III, 150 Nr. 65A.
[29] Korres, ADelt 29, 1973/74, B'2, 316. Korres, Prakt 1974, 139.
[30] Korres, ADelt 29, 1973/74, B'2, 317. Korres, Prakt 1974, 146.
[31] Messenia III, 150 Nr. 65.
[32] Marinatos, Prakt 1961, 174; vgl. auch Gazetteer, D 35.
[33] Marinatos, Prakt 1958, 187. Marinatos, AnzWien 98, 1961, 238.
[34] Korres, Prakt 1974, 145.
[35] Korres, Prakt 1974, 145.
[36] E. Zangger ist über eine Entstehung der Schlucht erst im 20. Jahrhundert nichts bekannt (E-mail vom 21. Juni 2000). Allerdings beschrieb G. S. Korres in einem Gespräch am 23. August 2000, daß am Beginn des 20. Jahrhunderts die Schlucht im Bereich von Gouvalari und Katarrachaki so flach war, daß man mit dem Esel von der einen Seite zur anderen gelangen konnte. Nach mündlicher Auskunft des Geologen R. Sauer (Universität für Angewandte Kunst Wien) können 15–20 m tiefe Schluchten durch einen einzigen Gewitterregen entstehen, wenn der anstehende Boden dafür geeignet ist.
[37] Marinatos, Prakt 1958, 188f., kann folgende Beschreibung der Lage des Fundortes entnommen werden: 5 Minuten nordöstlich des Dorfes (= Akona), dann 5 Minuten östlich weiter zu kleiner Ebene an der Schlucht des Arapi (= Katarrachaki), dann 20–40 m östlich (auf der anderen Seite der Schlucht = Gouvalari), dann weitere 10 Minuten nach Südosten (= Livaditi).
[38] Für eine Deutung solcher Gräben als später gegrabene Dromoi s. Choremis, AEphem 1973, 38, 49.
[39] Boyd, Mortuary Practices, 114f.
[40] Nach Korres, Prakt 1974, 156, sind die Wände aller Dromoi der Tholoi im Gebiet um Koukounara nicht mit Mauern verkleidet.
[41] Nach Korres, Τύμβοι, 348f., befand sich das untere Drittel der Tholos in einem Tumulus.
[42] Vgl. Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia, 366 Nr. 512. Cline, Wine-Dark Sea, 146 Nr. 122.
[43] Marinatos, Prakt 1958, 190, Taf. 148α. RMDP, 325 Anm. 221.
[44] Matzanas, ADelt 57, 2002, A', 26.
[45] Anderer Meinung sind W. Cavanagh und Ch. Mee: Sie gaben für die Tholos einen Verwendungszeitraum von SH I bis SH IIIA an (DIPG, 58 Nr. 193).
[46] Marinatos, Prakt 1958, 190. Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia 366 Nr. 512.
[47] CMS V, Nr. 637. Siehe auch Cline, Wine-Dark Sea, 146 Nr. 122. Diesen zeitlichen Ansatz vertreten auch J. Phillips (mündliche Mitteilung im September 2007) und E. Czerny (E-Mail vom 19. Mai 2001).
[48] v. Beckerath, Chronologie, 189. Etwas abweichende Daten finden sich in Kitchen, in: Synchronisation of Civilisations (2000), 49: 1638–1540 v. Chr.
[49] v. Beckerath, Chronologie, 189f. Etwas abweichende Daten finden sich in Kitchen, in: Synchronisation of Civilisations (2000), 49: 1540–1295 v. Chr., bzw. 1295–1186 v. Chr.
[50] Marinatos, Prakt 1958, 191.
[51] Marinatos, Prakt 1958, 191.
[52] Nach Marinatos, Prakt 1958, 191f., handelt es sich um zwei Kränze. Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 56 Nr. 137f., wies auf ähnliche Fundstücke aus Schachtgrab III von Mykene hin, die als Nadeln interpretiert wurden, und schlug für die Goldblechröhren aus Tholos Phyties 1 eine mögliche Verwendung als Umhüllungen von Nadeln vor.
[53] Die Kette lag um den Hals des Kindes. Nach Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 162, wurden 70 scheibenförmige und eine flach-kugelige Perle gefunden.
[54] Da die stratigraphische Einordnung des Schildkrötenpanzers unbekannt ist, kann weder über seine Datierung noch über seine mögliche Funktion als Grabbeigabe eine Aussage gemacht werden
[55] Marinatos, Prakt 1958, 191f., Taf. 150γ. RMDP, 325 Anm. 219.
[56] Marinatos, Prakt 1958, 191. Nach Schachermeyr, AA 1962, 277, handelt es sich um die sterblichen Überreste eines sechs- bis siebenjährigen Mädchens.
[57] Korres, AEphem 1991, 120.
[58] DIPG, 58 Nr. 193.
[59] Korres, Prakt 1974, 147.
[60] Vgl. dazu aber Korres, Prakt 1974, 147: „[…] το υποτιθέμενον εκτισμένον τμήμα του δρόμου […]“. Nach Korres, Prakt 1974, 156, sind die Wände aller Dromoi der Tholoi im Gebiet um Koukounara nicht mit Mauern verkleidet. Dem entspricht die publizierte Photographie in Korres, Prakt 1974, Taf. 110α; s. auch Pelon, TOPOI 8, 1998, 109.
[61] Im Grundriß dürfte das Stomion nicht vom Dromos zu unterscheiden sein (vgl. Korres, Prakt 1974, Taf. 110α) und man könnte es als verlängerten Dromos ansprechen, wenn nicht der Dromos, der vermutlich keine seitlichen Mauern aufweist, sich eben dadurch vom Stomion abheben würde.
[62] Korres, Prakt 1974, 146, betonte, daß einer der Blöcke vielleicht aus Gouvalari sei (ebenso Korres, ADelt 29, 1973/74, B'2, 317).
[63] Marinatos, Prakt 1958, 190, hatte angegeben, daß die Mauer der Kammer bis 1,30 m Höhe senkrecht sei. Dem widerspricht die Tatsache, daß Korres einen Durchmesser von 5,90 m am Boden der Kammer und von 5,55 m an der Oberkante der erhaltenen Mauer festgestellt hatte (Korres, Prakt 1974, 147). Die Mauer kragt also nach innen vor.

[64] Die Perle lag am Brustkorb des Skelettes, 20 cm vom Schädel entfernt (Korres, Prakt 1974, 150f.).
[65] FO: bei den Füßen (Korres, Prakt 1974, 153).
[66] FO: an der linken Seite des Skelettes (Korres, Prakt 1974, 152).
[67] FO: bei der linken Hand des Skelettes (Korres, Prakt 1974, 152).
[68] Der Ring steckte an einem Finger der linken Hand (Korres, Prakt 1974, 153).
[69] Eine Waagschale lag im Bereich des Schädels, die andere bei den Füßen (Korres, Prakt 1974, 153). Korres, Prakt 1974, 154, erwog die Möglichkeit, daß es sich bei den Waagschalen und dem Ohrlöffelchen um Schminkgeräte handeln könnte (vgl. auch Immerwahr, Athenian Agora, 106 Anm. 68).
[70] Das Siegel fand sich bei der linken Schulter des Skelettes (Korres, Prakt 1974, 151).
[71] Die Perle lag am Brustkorb des Skelettes, 17 cm vom Schädel entfernt (Korres, Prakt 1974, 150).
[72] FO: beim Kopf (Korres, Prakt 1974, 153).
[73] FO: unter der linken Achselhöhle des Skelettes (Korres, Prakt 1974, 152f.).
[74] Die Perlen lagen v. a. im Bereich der Brust, aber auch auf dem restlichen Körper; weitere fanden sich unter dem Schädel (Korres, Prakt 1974, 150, 153). Es kann also angenommen werden, daß die Verstorbene mit Halsketten geschmückt war und einen mit Perlen bestickten Schleier (?) trug.
[75] FO: Nordostviertel der Kammer (Korres, Prakt 1974, 148).
[76] Marinatos, Prakt 1958, 190. FO nach Korres, Prakt 1974, 148: Südviertel der Kammer.
[77] Korres, Prakt 1974, 150 Taf. 113α.
[78] Korres, Prakt 1974, 149f. Kalogeropoulos, Analipsis, 144 Nr. 7.
[79] FO: bei Füßen des Skelettes (Korres, Prakt 1974, 149).
[80] FO: rechts des Skelettes (Korres, Prakt 1974, 150).
[81] Korres, Prakt 1974, 151f. Korres' Bemerkung ist zu entnehmen, daß auch in anderen Gräbern um Koukounara Tongefäße dieser Art gefunden worden sein dürften. Leider sind keine genaueren Angaben publiziert.
[82] Korres, Prakt 1974, 154.
[83] Die Oberschenkel der Toten waren stark verkrümmt (Korres, Prakt 1974, 149. Korres, Prakt 1975, 483f., mit weiterführender Literatur).
[84] Korres, Prakt 1974, 148.
[85] Marinatos, Prakt 1958, 190. Korres, Prakt 1974, 148.
[86] Korres, Prakt 1974, 148.
[87] Korres, Prakt 1976, 270.
[88] Korres, Prakt 1974, 148f.
[89] Korres, AEphem 1991, 127.
[90] Korres, Prakt 1974, 148.
[91] Marinatos, Prakt 1958, 192. Vgl. auch Messenia I, 244f. Nr. 65A (allerdings mit der Angabe: 100 m westlich der Tholoi).
[92] Korres, ADelt 29, 1973/74, B'2, 317. Korres, Prakt 1974, 146.
[93] Korres, Prakt 1974, 140.
[94] Marinatos, Prakt 1959, 175. Messenia I, 244 Nr. 65. MME, 270 Nr. 35. Korres, Prakt 1974, 140.
[95] Korres, ADelt 29, 1973/74, B'2, 317. Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 88. Korres, Prakt 1975, 478. Korres, Τύμβοι, 349.
[96] Nach Marinatos, Prakt 1959, 176, beläuft sich der Durchmesser auf 6,25 m; anders in Korres, Τύμβοι, 338: 6,50 m.
[97] Dazu s. Korres, Prakt 1978, 325, und Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 387f.
[98] Marinatos, Prakt 1959, 176. Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 381–392, 415, 441f. Alcock, AJA 95, 1991, 465. Antonaccio, Ancestors, 75–77.
[99] Marinatos, Prakt 1959, 176.
[100] Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 383 (zitiert Marinatos' Grabungstagebuch vom 16. August 1959).
[101] Die Angaben zu den Funden aus Stein, Glas und Fayence sind als unvollständig zu betrachten: Marinatos, Prakt 1963, 119: „Αι ευρεθείσαι άνευ γλυφών λίθοι ως και αι ψήφοι περιδεραίων εκ διαφόρων υλικών δεν αναφέρονται λεπτομερώς ενταύθα."
[102] Nach Korres, Prakt 1974, 156, sind die Wände aller Dromoi der Tholoi im Gebiet um Koukounara nicht mit Mauern verkleidet.
[103] Nach Korres, Τύμβοι, 349, befand sich die untere Hälfte der Tholos in einem Tumulus.
[104] Anzahl nach Korres, Prakt 1976, 262 Anm. 1.
[105] Vgl. auch Onassoglou, „Talismanische" Siegel, 293 Nr. 73.
[106] Anzahl nach Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 162.
[107] Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 95.
[108] Die Keramik der Tholoi Gouvalari 1 und 2 wurde im Museum vermischt (Marinatos, Prakt 1963, 114). Hier werden nur jene Gefäße angeführt, die Tholos 1 mit Sicherheit zugeordnet werden können.
[109] Marinatos, Prakt 1959, 176. 1. Amphore: Marinatos, Prakt 1960, 196, Taf. 151α2 (FO: Vertiefung, vergesellschaftet mit nachmykenischen Scherben). Lolos, LH I, 169, Abb. 217. Kalogeropoulos, Analipsis, 142f. Nr. 3, Taf. 44c,d. RMDP, 316 Anm. 125. 2. Amphore: Korres, Prakt 1978, Taf. 196β; Lolos, LH I, 170, Abb. 218. Kalogeropoulos, Analipsis, 142f. Nr. 1, Taf. 27b,c. RMDP, 312 Anm. 75, 316 Anm. 129.
[110] Marinatos, Prakt 1960, 196, Taf. 152β2. Marinatos, Prakt 1963, 120 Taf. 93δ. RMDP, 336 Anm. 288 (das in dieser Fußnote angegebene Zitat [Prakt 1966, Taf. 5] ist falsch). Die Kanne ist im „pictorial style" dekoriert.
[111] Marinatos, Prakt 1960, 196, Taf. 152β1 links. RMDP, 338 Anm. 302. Koehl, Rhyta, 176 Nr. 729.
[112] CMS V, S. 507. Zur frühen Keramik s. auch Dickinson, Origins, 62.
[113] Andere Angaben finden sich in Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 389: zwei Schädel 0,50 m über dem Boden, fünf Schädel 0,10–0,15 m über dem Boden.
[114] Marinatos, Prakt 1959, 176. Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 385–387 (zitiert Marinatos' Grabungstagebuch vom 19.–25. August 1959).
[115] Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 386f., 391.
[116] RMDP, 305.
[117] Marinatos, Prakt 1960, 195. Korres, Τύμβοι, 337. Lolos, LH I, 166.
[118] Marinatos, Prakt 1960, 195. Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 90. RMDP, 305.
[119] Korres, Prakt 1977, 241 (zitiert Marinatos' Grabungstagebuch von 1959).

[120] Ergon 1959, 122 Abb. 129. Nach Pelon, TOPOI 8, 1998, 109, sind die Wände des Dromos von Tholos Gouvalari 2 mit Steinen verkleidet.

[121] Das Verhältnis Platten – Vertiefung – Rinnen ist nicht klar. Die erste Benützungsphase bildet vermutlich der Plattenboden; nach seiner (teilweisen?) Entfernung wurde später der Boden eingetieft; diese Vertiefung dürfte, ähnlich wie in Tholos 2 von Routsi in zwei Rinnen in der Kammer enden (vgl. Korres, Prakt 1977, 241, 333).

[122] Marinatos, Prakt 1959, 177, machte keine Angaben zum Material der Perlen.

[123] Anzahl nach Korres, Prakt 1976, 262 Anm. 1.

[124] Anzahl nach Korres, Διατριβαί, 20 Anm. 1.

[125] Die Keramik der Tholoi Gouvalari 1 und 2 wurde im Museum vermischt (Marinatos, Prakt 1963, 114). Hier werden nur jene Gefäße angeführt, die Tholos 2 mit Sicherheit zugeordnet werden können.

[126] Korres, Prakt 1975, 506. Bestattungspithos?

[127] Marinatos, Prakt 1959, 177. 1. Amphore: Marinatos, Prakt 1960, 196, Taf. 151β links. Lolos, LH I, 169, Abb. 220. Kalogeropoulos, Analipsis, 143f. Nr. 4, Taf. 43d. RMDP, 316 Anm. 126, Anm. 130. 2. Amphore: Marinatos, Prakt 1960, 196, Taf. 151β rechts. Lolos, LH I, 169, Abb. 221. Kalogeropoulos, Analipsis, 143f. Nr. 5, Taf. 32c,d. RMDP, 316 Anm. 128, Anm. 130.

[128] Korres, Prakt 1976, 281f. Lolos, LH I, 170.

[129] Marinatos, Prakt 1960, 196, Taf. 151α1. Lolos, LH I, 170, Abb. 219.

[130] Marinatos, Prakt 1960, 196, Taf. 152α rechts.

[131] Marinatos, Prakt 1960, 196, Taf. 153α. Marinatos, Prakt 1963, 115, 119–121, Taf. 93. Die Herkunft der beiden Gefäße aus diesem Grab kann wegen der Vermischung der Keramik aus den Tholoi Gouvalari 1 und 2 nicht als völlig gesichert angesehen werden. Beim Sieben des Aushubes von Tholos Gouvalari 1 fanden sich jedenfalls keine den Krateren zugehörige Scherben. Diese negative Evidenz veranlaßte vermutlich auch P. Mountjoy zu der Annahme, daß die Kratere aus Tholos Gouvalari 2 stammen (RMDP, 338 Anm. 303). Nach Kountouri, in: Autochthon (2005), 285, stammt mindestens ein Krater aus Tholos Gouvalari 1. Zu der falschen chronologischen Einordnung der Gefäße in der älteren Literatur in SH IIIC s. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 157 Anm. 479.

[132] Marinatos, Prakt 1960, 196, Taf. 152α links. RMDP, 323 Anm. 194.

[133] Marinatos, Prakt 1960, 196, Taf. 152β1 rechts. RMDP, 338. Koehl, Rhyta, 173 Nr. 708, Abb. 34.

[134] Marinatos, Prakt 1959, 177; s. auch CMS V, S. 507.

[135] Korres, Prakt 1975, 506. Korres, Τύμβοι, 352.

[136] Marinatos, Prakt 1960, 195. Vgl. etwa auch Dickinson, Origins, 62; Hägg, OpAth 1982, 32; Pelon, TOPOI 8, 1998, 110.

[137] Korres, Prakt 1975, 506. Korres, Τύμβοι, 346.

[138] Marinatos, Prakt 1960, 195.

[139] RMDP, 305.

[140] Marinatos, Prakt 1960, 195.

[141] 1. Amphore: Lolos, LH I, 169, ohne Abbildung (als „three-handled pithoid jar" bezeichnet). Kalogeropoulos, Analipsis, 142f. Nr. 2, Taf. 31c (dort ohne Angabe von Gründen Grab Gouvalari 1 zugewiesen). 2. Amphore: Lolos, LH I, 169, Abb. 222. Kalogeropoulos, Analipsis, 144 Nr. 6, Taf. 45c.

[142] Lolos, LH I, 169 („als three-handled jar with a raised base" bezeichnet).

[143] Korres, Prakt 1976, 279. Lolos, LH I, 544 (vii). Nach Korres ist – abgesehen von ihrer Herkunft aus einer Tholos – der Fundort der Kanne gänzlich unbekannt; Lolos nannte die Tholoi von Gouvalari als Fundstätten.

[144] Beide Alabastra: RMDP, 314 Anm. 85. 1. Alabastron: Lolos, LH I, 169, Abb. 223a, 224, 644c, 663:5. 2. Alabastron: Lolos, LH I, 170, Abb. 223b, 644a.

[145] Lolos, LH I, 169, Abb. 226, 636g.

[146] Lolos, LH I, 169, Abb. 225, 636d, 665:6. RMDP, 315 Anm. 100.

[147] Lolos, LH I, 170f. Die Herkunft der Tasse aus den Tholoi von Gouvalari ist nicht mit Sicherheit feststellbar.

[148] Einer Andeutung bei Korres, Prakt 1975, 478, und Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 88, ist zu entnehmen, daß Marinatos vielleicht doch gründlicher im Tumulus gegraben hat, als er in den Praktika veröffentlichte, da Korres betonte, daß im Tumulus kein Grab gefunden worden ist.

[149] D. Tripathi ordnete die Funde irrtümlich Tholos 2 von Gouvalari zu.

[150] Korres, Prakt 1974, 140f.

[151] Vgl. auch TTCF, 397 Anm. 5. Meines Erachtens muß auch die Möglichkeit, daß Marinatos die vermauerten Eingänge nicht erkannt hat, in Betracht gezogen werden; jedenfalls wies Korres mehrfach auf die Schwierigkeiten hin, zugemauerte Stomia zu erkennen, wenn man sich innerhalb der Kammer befindet; vgl. dazu Boyd, Mortuary Practices, 110 Anm. 63.

[152] Marinatos, Prakt 1959, 175, betonte die schlechte Qualität des Mauerwerks.

[153] Es scheint nicht unmöglich, daß diese Platte den nach innen gestürzten Türsturz darstellt und Marinatos vielleicht nicht den Boden der Tholos erreicht hat. Die sog. Steinsetzung kann als Überbleibsel des Versturzes der Kuppel interpretiert werden (vgl. dazu Marinatos, Prakt 1959, Taf. 146β).

[154] Marinatos' Formulierung ist undeutlich: es ist möglich, aber nicht sicher, daß die Funde aus Grabbau 1 stammen (Marinatos, Prakt 1959, 175).

[155] Marinatos, ADelt 16, 1960, B', 116.

[156] Pelon, BCH 98, 1974, 43 Anm. 24. TTCF, 397 Anm. 5.

[157] Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 42.

[158] Korres, Prakt 1974, 141. Nach Korres, Τύμβοι, 339, beträgt der Abstand zwischen den Tholoi Gouvalari 1 und 2 und den Hügeln Gouvalari α und β etwa 70 m.

[159] Korres, Prakt 1974, 141. Pelon, TOPOI 8, 1998, 125.

[160] Vgl. Pelon, TOPOI 8, 1998, 125: „[…] Le tertre [sc. Gouvalari α] a fait partie d'une série de sept éminences […] artificielles sembables, […]".

[161] Vgl. Korres, Prakt 1974, Taf. 109α. Leider enthalten die Grabungsberichte keine absoluten Niveauangaben.

[162] Nach Korres, Prakt 1974, 162, und Korres, Prakt 1975, 479, liegt Grab α3 am höchsten von allen Gräbern der Gruppe 1.

[163] Korres, Prakt 1975, 440–442.

[164] Korres, Prakt 1975, 431–482 *passim*, bes. 474–476. Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 86–89. Korres, Τύμβοι, 339–341.
[165] Vgl. Korres, Prakt 1975, Taf. 317α.
[166] Ebenso in DIPG, 47, und Boyd, Mortuary Practices, 109.
[167] Korres, Prakt 1975, 477f.
[168] Grab α7: Korres, Prakt 1974, 160. Grab α8: Korres, Prakt 1975, 453. Grab α9: Korres, Prakt 1975, 458.
[169] Korres, Prakt 1975, 462f.
[170] Korres, Prakt 1975, 478.
[171] Korres, Prakt 1975, 475.
[172] Nach Korres, Prakt 1975, 478, ähnelt Grab α1 den Grabbauten unter Tumulus 2.
[173] Korres, Prakt 1974, 159.
[174] Die Pfeilspitzen lagen bei der linken Hand des Skelettes (Matzanas, ADelt 57, 2002, A', 26).
[175] Korres, Prakt 1974, 141. Korres, Prakt 1975, 480. Vgl. Coulson, Dark Age Pottery, 17: Hals und Lippe einer Amphore aus DA I. Siehe ferner Antonaccio, Ancestors, 77.
[176] Korres, Prakt 1974, 141. Korres, Prakt 1975, 431f.
[177] Korres, Prakt 1975, 475. Korres, Τύμβοι, 338.
[178] Korres, Prakt 1975, 477. Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 88.
[179] Korres, Τύμβοι, 349.
[180] Vgl. auch Korres, Prakt 1975, 492 Anm. 1.
[181] Vgl. auch Korres, Prakt 1975, 472.
[182] Es ist nicht ganz gesichert, ob sich diese Grube im Südostteil der Kammer befunden hat, da Korres einmal Süd**west**- und zweimal Süd**ost**teil schrieb (Prakt 1974, 157). Ich habe mich aufgrund der häufigeren Verwendung im Grabungsbericht für Südostteil entschieden (s. auch Pelon, TOPOI 8, 1998, 125).
[183] Korres, Prakt 1974, 142.
[184] Korres, Prakt 1974, 157, Taf. 111α:1–2.
[185] Für die folgende Beschreibung der Bestattungen s. Korres, Prakt 1974, 156f.
[186] Im Grabungsbericht versehentlich als Grab α2 bezeichnet.
[187] Korres, Prakt 1975, 478.
[188] Korres, Prakt 1974, 142.
[189] Korres, Prakt 1974, 158.
[190] Nach Korres, Prakt 1974, 159, befand sich die Bügelkanne im Nordteil der Kammer. Im Plan in Korres, Prakt 1975, 433 Abb. 1, ist im Westteil der Kammer eine Bügelkanne eingezeichnet.
[191] Korres, Prakt 1974, 159, Taf. 111γ.
[192] Die Gefäße lagen bei den Füßen des Verstorbenen (Korres, Prakt 1974, 159. Korres, Prakt 1975, 433 Abb. 1 und 475).
[193] Korres, Prakt 1975, 432–434.
[194] Korres, Prakt 1975, 433f.
[195] Korres, Prakt 1975, 440.
[196] Die folgenden Absätze beruhen auf der Auswertung der Grabungsberichte in Korres, Prakt 1974, 157–159, und Korres, Prakt 1975, 432–440.
[197] Korres, Prakt 1975, 475.
[198] Korres, Prakt 1975, 437. Korres, Prakt 1976, 535. Korres, Prakt 1977, 339. Korres, Τύμβοι, 350. Vgl. auch Korres, Prakt 1976, 271.
[199] Die Angabe in Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 86, nach welcher das Grab bis SH IIB in Verwendung war, beruht wohl auf einem Druckfehler.
[200] DIPG, 64.
[201] Korres, Prakt 1975, 440.
[202] Korres, Prakt 1975, 160. Lolos, LH I, 167.
[203] Korres, Prakt 1975, 440. Korres, Prakt 1974, 160: Bei der Sekundärbestattung im Ostviertel lag ein schlecht gebranntes Gefäß.
[204] Korres, Prakt 1974, 160.
[205] Korres, Prakt 1975, 443f. Einige Funde, die als Beigaben verwendet worden sein könnten, wurden östlich außerhalb der Tholos gefunden.
[206] Nach Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 436, befand sich auch das Skelett eines Pferdes in Grab α6.
[207] Die in der Tabelle angegebenen Tongefäße fanden sich während der Ausgrabung an zwei getrennten Stellen innerhalb desselben Stratums. Aus diesem Grund wurde – um eine bessere Übersicht zu gewährleisten – die Tabelle auf zwei Zeilen aufgeteilt.
[208] Korres, Prakt 1975, 442, Taf. 307β. Bei allen Gefäßen handelt es sich um Miniaturgefäße.
[209] Eine der Kannen stand in einem der conical cups (Korres, Prakt 1975, 442).
[210] Korres, Prakt 1975, 443f.
[211] Korres, Prakt 1975, 445f.
[212] Korres, Prakt 1975, 446, schreibt leider nicht, welche Platten er meint – vielleicht Abdeckplatten?
[213] Die Beschreibung des Skelettes in Korres, Prakt 1975, 446, ist unklar: einerseits wird eine Bestattung in gestreckter Lage beschrieben, deren Knochen aber andererseits ungeordnet lagen.
[214] Vgl. auch DIPG, 64.
[215] Korres, Prakt 1975, 441.
[216] Korres, Prakt 1974, 160f.
[217] Tholoi Veves und Nikitopoulos 3 in Karpophora, Tholos Livaditi in Koukounara. Für eine Deutung solcher Störungen als später gegrabene Dromoi s. Choremis, AEphem 1973, 38, 49.
[218] Korres, Prakt 1975, 447.
[219] Korres, Prakt 1975, 480.
[220] Korres, Prakt 1975, 447, 450 Abb. 5.
[221] Korres, Prakt 1975, 453.
[222] Vgl. auch Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 88. Korres, Τύμβοι, 350. Korres, Prakt 1977, 322.
[223] Vgl. auch Korres, Τύμβοι, 348.
[224] Korres, Prakt 1975, 450, vermutete, daß diese Aufschüttung schon vor der Errichtung der Tholoi 9 und 10 gemacht worden sein muß. Demnach wäre sie wesentlich älter als Tholos 8.

[225] Das Messer fand sich in 0,49–0,62 m Tiefe (gemessen ab dem höchsten erhaltenen Punkt der Tholos); Korres, Prakt 1975, 449f., vermutete, daß der Fundort bereits unter der Fundamentierung der Tholos liegt.
[226] Korres, Prakt 1974, 161.
[227] Korres, Prakt 1974, 161. Korres, Prakt 1975, 449f. Abb. 5. DIPG, 64.
[228] Korres, Prakt 1975, 457.
[229] FO: 1,02 m unter dem höchsten erhaltenen Punkt der Tholos (Korres, Prakt 1975, 454f.)
[230] Alles: Korres, Prakt 1975, 455.
[231] Korres, Prakt 1975, 455, 457.
[232] Korres, Prakt 1975, 456 (bei der hier angegeben Datierung in SH III liegt wohl ein Druckfehler vor), Taf. 312β. Lolos, LH I, 167, Abb. 230.
[233] Lolos, LH I, 167, Abb. 230a.
[234] Lolos, LH I, 379.
[235] Eine Datierung des Grabes in SH II–III findet sich in Korres, Prakt 1975, 450 Abb. 5.
[236] Korres, Prakt 1975, 455f.
[237] Die Angaben differieren: Korres, Prakt 1975, 472: Dm = 4,73 m (S. 479: 4,70 m). Die obenstehenden Angaben wurden Korres, in: ΣΤΗΛΗ (1980), 581, entnommen.
[238] Korres, Τύμβοι, 350.
[239] Die Beschreibung der verschiedenen Bodenniveaus im Grabungsbericht läßt keine Bestimmung ihrer Anzahl zu. Vielleicht handelte es sich um drei Niveaus.
[240] Korres, Prakt 1975, 458f., 461: Die Gefäße, die nur ca. 0,30 m unter der rezenten Erdoberfläche gefunden wurden, gehören nicht zum Grabinventar, sondern zu dem die Tholos abdeckenden Erdmaterial.
[241] Korres, Prakt 1975, 458f.
[242] Korres, Prakt 1975, 459 mit Abb. 7α, Taf. 313β rechts. Lolos, LH I, Abb. 236a.
[243] Korres, Prakt 1975, 462.
[244] Korres, Prakt 1975, 459 Abb. 7β, 462, Taf. 313β links. Lolos, LH I, 168, Abb. 236b.
[245] Für eine genaue Beschreibung des Fundortes s. Korres, in: ΣΤΗΛΗ (1980), 581f. Taf. 262α.
[246] Korres, Prakt 1975, 465–468, Abb. 8f., Taf. 313β Mitte. Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 89f. Abb. 2, Taf. 48α. Korres, in: ΣΤΗΛΗ (1980), 580–606. Lolos, LH I, 168, Abb. 231–235, 627d. RMDP, 315. Das Gefäß ist außergewöhnlich groß (h = 15,4–16,00 cm, Dm [Lippe] = 19,4 cm) und polychrom bemalt.
[247] Korres, Prakt 1975, 471. Im Inneren der Schale lagen einige Knochen, die Korres als Nahrung der Toten interpretierte.
[248] Lolos, LH I, 27 Anm. 20a.
[249] Lolos, LH I, 378f.
[250] Korres, Prakt 1975, 461.
[251] Korres, Prakt 1975, 471.
[252] Der folgende Abschnitt gibt eine Zusammenfassung der komplizierten, schwer zu interpretierenden und z. T. widersprüchlichen Angaben in Korres, Prakt 1975, 458–474.
[253] Korres, Prakt 1974, 142.
[254] Vgl. Korres, Prakt 1975, Taf. 317 (Grabbau aus Tumulus β), mit Korres, Prakt 1974, Taf. 109β (Grab Gouvalari α2).
[255] Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 88.
[256] Korres, Prakt 1974, 144, datierte die Axt in die neolithische Periode.
[257] Korres, Prakt 1974, 143. Lolos, LH I, 167. Nach Korres ist die in PN III, 49, Abb. 148, gezeigte mittelhelladische mattbemalte Hydria eine Parallele für das Gefäß aus Gouvalari.
[258] Korres, Prakt 1974, 143, Taf. 113ε. Lolos, LH I, 167, Abb. 237.
[259] Korres, Prakt 1974, 143f.
[260] Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 42.
[261] Vgl. den Schnitt durch die Kuppel der Tholos in Marinatos, Prakt 1963, 117 Abb. 1 (dieselbe Zeichnung findet sich auch in Ergon 1963, 83 Abb. 82); s. Abb. 56.
[262] Marinatos, Prakt 1963, 115.
[263] Auch die publizierte Photographie des Eingangsbereiches (Ergon 1963, 82 Abb. 81; Marinatos, Prakt 1963, Taf. 87β) legt die Existenz eines Dromos nahe.
[264] Marinatos, Prakt 1963, 116. Marinatos, ADelt 19, 1964, B'2, 163.
[265] Zu diesen Befunden vgl. auch Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 414f., 436f., und Antonaccio, Ancestors, 77 (irrtümlich als Grab Koukounara 1 bezeichnet).
[266] Beide Gefäße: Marinatos, Prakt 1963, 116, Taf. 91. Marinatos, ADelt 19, 1964, B'2, 163, Taf. 164α,β. Die Ausgußtasse war nach Marinatos als Lampe verwendet worden.
[267] Marinatos, Prakt 1963, 116. Marinatos, ADelt 19, 1964, B'2, 163.
[268] Marinatos, Prakt 1963, 118.
[269] Vgl. auch Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 414 Anm. 3.
[270] Marinatos, Prakt 1963, 115.
[271] Vgl. dazu auch TTCF, 205, und DIPG, 81 Nr. 193.
[272] Die Angaben zu den Funden aus Stein, Glas und Fayence sind als unvollständig zu betrachten: Marinatos, Prakt 1963, 119: „Αι ευρεθείσαι άνευ γλυφών λίθοι ως και αι ψήφοι περιδεραίων εκ διαφόρων υλικών δεν αναφέρονται λεπτομερώς ενταύθα."
[273] Vgl. Marinatos, Prakt 1959, Taf. 150β. Bei ungenauer Betrachtung möchte man meinen, daß es sich nicht um die Vermauerung des Stomions, sondern bereits um das aufgehende Mauerwerk der Tholos handelt. Da aber diese Steine innerhalb des Stomions in keiner Verbindung zum Mauerwerk der Kammer stehen, müssen sie dem Verschluß des Stomions angehören. Eine Deutung dieses Befundes ist schwierig und vielleicht mit nachmykenischen Eingriffen zu erklären (vgl. auch TTCF, 205).
[274] Aufgrund ihrer Kleinheit (l = 0,09 m) interpretierte Marinatos, Prakt 1959, 178, die Lanzenspitze als Kinderspielzeug.
[275] Genaue Anzahl nach Korres, Prakt 1976, 262 Anm. 1. Die meisten Pfeilspitzen lagen direkt hinter dem Eingang bzw. gegenüber dem Eingang an der Tholoswand (Marinatos, Prakt 1959, 178).
[276] Zu dem Stück vgl. Marinatos, Prakt 1959, 178, und Marinatos, Prakt 1963, 119, Taf. 92θ. Nach Marinatos besteht das Stück aus Ton oder Glasmasse, in die feine Silberdrähte eingearbeitet sind. In Prakt 1959 wurde der Fund als Siegel, auf dem vielleicht das Bild eines Rindes zu erkennen ist, gedeutet. Marinatos, Prakt 1963, 119, bezeichnete das Stück als linsenförmige Perle. In das CMS wurde es nicht aufgenommen.
[277] Marinatos, Prakt 1959, 178.
[278] Vgl. auch TTCF, 205.

[279] Boyd, Mortuary Practices, 108.
[280] Marinatos, Prakt 1961, 174, verwendete den Flurnamen Palaiochoria. In Ergon 1961, 171, findet sich das Toponym Palaiochorapha.
[281] Marinatos, Prakt 1961, 174f.
[282] Zu Tholoi mit ähnlich schwachen Mauern s. TTCF, 399. Vgl. auch Choremis, AEphem 1973, 60.
[283] Der unterste Mauerbereich muß nicht zwingend nach innen kragen (s. Cavanagh – Laxton, BSA 76, 1981, 116).
[284] Choremis, AEphem 1973, 60. Korres, Τύμβοι, 349. TTCF, 205 Nr. 20J. Korres, Prakt 1977, 322.
[285] Nach Marinatos, Prakt 1961, 174, befand sich über dem Grab ein flacher Tumulus. Korres, Τύμβοι, 349, stritt dessen Existenz ab und gab an, daß sich nur der unterste Teil der Tholos im gewachsenen Boden befand (ebenso Korres, Prakt 1977, 322).
[286] Nach Messenia III, 150 Nr. 65A, datiert die Axt in das Neolithikum.
[287] Marinatos, Prakt 1961, 175, Taf. 137α.
[288] Marinatos, Prakt 1961, 175.
[289] Ergon 1961, 171.
[290] Marinatos, Prakt 1961, 175. Zur Problematik dieses Gefäßes (Pylos Museum Nr. 127; Fundort: vielleicht entweder Palaiochoria oder Katarrachaki) s. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 156 mit Anm. 479 (hier auch weiterführende Literatur), 158 Abb. 20b; s. ferner RMDP, 363 Anm. 7f., und Antonaccio, Ancestors, 78. Korres, in: Wace and Blegen (1993), 239, bezeichnete das Gefäß als „small crater".
[291] Marinatos, Prakt 1961, 175. Korres, Prakt 1976, 279. Lolos, LH I, 545 (ix).
[292] Vgl. auch Korres, AEphem 1991, 123.
[293] Marinatos, Prakt 1961, 175: „[…] ανήκει εις την Μεταγενεστέραν Μυκηναϊκήν αρχαιότητα, ίσως φθάνουσαν και μέχρι της υποδιαιρέσεως IIIγ […]". Vgl. aber die Datierung in DIPG, 99 Nr. 194 (SH IIIC).
[294] Korres, Τύμβοι, 349.
[295] Boyd, Mortuary Practices, 166.
[296] Marinatos, Prakt 1962, 90.
[297] Diese Vermutung findet sich auch in Messenia III, 150 Nr. 65 und Nr. 65A, und TTCF, 392.
[298] TTCF, 201f.
[299] Siehe auch die Photographien in The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/images_list.xsl?-find=&label.op=cn&label=Katarahaki&PRAPCollectionUnits%3A%3ASite= [letzter Zugriff: 31. Mai 2011]).
[300] Marinatos, Prakt 1958, 188.
[301] Der von Marinatos, Prakt 1958, 188, und Prakt 1959, 174, für das Gebäude verwendete Terminus „Megaron" ist unzutreffend, da der Grundriß keines der Charakteristika eines Megarons (Prodomos, Aithousa, Thalamos) aufweist (für Kritik am Begriff Megaron s. Jung, in: Vergleichen als archäologische Methode [2000], 71–95). Mylonas Shear, Architecture, 338, und Korres, Prakt 1986, 84, bezeichneten es als Apsidenhaus. Zu dem Gebäude s. auch Hiesel, Hausarchitektur, 183, und Darcque, L'habitat mycénien, 24, 342. Zu Marinatos' Grabungen in Katarrachaki im allgemeinen: Lolos, LH I, 28–41.
[302] Lolos, LH I, 29 Anm. 25 (zitiert aus Marinatos' Grabungstagebuch). Für eine Planskizze s. Lolos, LH I, Abb. 27; für eine Photographie s. Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 433 Abb. 903.
[303] Marinatos, Prakt 1958, 188. Vielleicht wurde(-n) ein (oder mehrere) Bodenniveau(-s) nicht erkannt und daher durchschlagen.
[304] Marinatos, Prakt 1959, 174.
[305] Lolos, LH I, 29f. (zitiert nach Marinatos' Grabungstagebuch vom 4. September 1959).
[306] Nach Marinatos, Prakt 1958, 188, wurde viel unbemalte, teilweise auch handgemachte Grobkeramik (Pithoi) wie Feinkeramik (Goblets) gefunden. Daneben gab es aber auch wenig frühmykenische Ware, wie etwa Fragmente einer Vaphiotasse mit „ripple-pattern"-Dekor. Ferner stieß man auf Spinnwirtel und Konuli aus Ton und Steatit, Stein-, und Bronzewerkzeuge. Eine Beschreibung der frühmykenischen Scherben bietet Lolos, LH I, 30–38, 542f., 604f.
[307] Korres, Prakt 1986, 84. Ergon 1987, 104. Korres, Prakt 1987, 105. Kritisch zu einem zeitlichen Ansatz der Keramik in das ausgehende Mittelhelladikum äußerte sich Lolos, LH I, 39.
[308] Lolos, LH I, 38f.; vgl. auch RMDP, 305.
[309] Vgl. dazu Anm. 290.
[310] Lolos, LH I, 30f.
[311] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 55, 2000, B'1, 284.
[312] Marinatos, Prakt 1959, 174.
[313] Korres, Prakt 1974, 145. Korres, Prakt 1986, 84.
[314] Gazetteer, D 35/I. Mycenaean Greece, F 29/1.
[315] Korres, Prakt 1974, 144–146.
[316] Siehe dazu Kayafa, in: Archaeometallurgy in Europe (2003), 5.
[317] Ähnliche Tonröhren fanden sich im Bereich des sog. Nestorpalastes in Pylos und im Palast von Zakros (vgl. Korres, Prakt 1974, 146 Anm. 1).
[318] Korres, Prakt 1974, 162.
[319] Marinatos, Prakt 1961, 174, verwendete das Toponym Palaiochoria. In Ergon 1961, 171, findet sich die Bezeichnung Palaiochorapha.
[320] Marinatos, Prakt 1961, 174.
[321] Marinatos, Prakt 1961, 175f. Vgl. auch Hiesel, Hausarchitektur, 183, und Darcque, L'habitat mycénien, 25, 183f.
[322] Mylonas Shear, Architecture, 339, schlug – ohne Begründung – eine Datierung des Hauses an das Ende des Mittelhelladikums vor.
[323] Marinatos, Prakt 1961, Bildunterschrift zu Taf. 136α. Vgl. auch TTCF, 205: SH IIIB–C.
[324] Vgl. auch Messenia III, 150 Nr. 65A: „The building apparently went out of use at the end of LH IIIB."
[325] Marinatos, Prakt 1962, 90.
[326] Gazetteer, D 36.

MADENA/AG. KONSTANTINOS (EP. MESSINIS)

Literatur: Messenia III, 156 Nr. 76E. – Themelis, ADelt 20, 1965 [1967], B'2, 207. – Gazetteer, D 131. – Mycenaean Greece, F 115. – RMDP, 305, 334 Nr. 63, 336 Anm. 293. – Boyd, Mortuary Practices, 214.

Östlich von Madena wurde bei der Verbreiterung einer Straße in den sechziger Jahren ein mykenisches Grab zerstört. Es ist gänzlich unklar, welchem Typus die Anlage angehörte. Der Ausgräber bezeichnete es als „λακκοειδής τάφος", während McDonald und Hope Simpson die Anlage als Kammergrab charakterisierten.[1] Im Gazetteer findet sich lediglich die Beschreibung „LH tomb". Einige Keramikfragmente,[2] ein Schädel und menschliche Knochen wurden geborgen.

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
FO unbek.[3]	geschweifte Amphore (SH IIIA2)[4]	Kanne mit 2 Henkeln[5] (SH IIIA)	Bügelkanne (SH IIIA2)[6]					Kylixfre.[7]			

Datierung: Eine Verwendung des Grabes ist in der Periode SH IIIA2 nachgewiesen. Nach P. Mountjoy war es auch in SH IIIB noch in Gebrauch.[8]

Siedlung: Mykenische Keramik auf dem Hügelrücken südlich des Grabes kann vielleicht als Indiz für die Lokalisierung der Siedlung gewertet werden.

[1] Messenia III, 156 Nr. 76E. Mycenaean Greece, F 115. Ebenso in Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 111 Nr. 131.

[2] Der Ausgräber datierte die Keramik in SH IIIC. Zweifel an dieser Zuordnung finden sich bereits in Messenia III. Die Richtigstellung der Datierung erfolgte erst im Gazetteer.

[3] Für Fragmente geschlossener Gefäße mit Streifendekor s. Themelis, ADelt 20, 1965, B'2, 207, Taf. 216α.

[4] Messenia III, 156 Nr. 76E. Themelis, ADelt 20, 1965, B'2, 207, Taf. 216γ. RMDP, 334 Nr. 63; nach Mountjoy sind sowohl die konische Gestaltung des Gefäßkörpers wie auch der Dekor auf minoischen Einfluß zurückzuführen.

[5] Themelis, ADelt 20, 1965, B'2, 207, Taf. 216γ.

[6] Themelis, ADelt 20, 1965, B'2, 207, Taf. 216β. RMDP, 336 Anm. 293.

[7] Messenia III, 156 Nr. 76E.

[8] RMDP, 305.

MANDRA (GLIATA)/CHASNA (EP. MESSINIS)

Literatur: RE Suppl. VI (1935), 607 s. v. Mykenische Kultur (Karo). – Messenia I, 234 Nr. 30. – Ålin, Fundstätten, 78f. – Messenia III, 142 Nr. 30. – MME, 294f. Nr. 217. – Gazetteer, D 217. – TTCF, 466. – Mycenaean Greece, F 235. – DIPG, Nr. 233. – Boyd, Mortuary Practices, 212.

Maße:
Dromos: l = 11 m.
Kammer: Dm (außen) = ca. 13 m.

Eine zerstörte Tholos in der Flur Chasna westlich des Dorfes Mandra wurde erstmals 1961 von W. A. McDonald und R. Hope Simpson erwähnt.[1] Das Grab, dessen Dromos sich nach Osten öffnete, lag etwa 20 m südwestlich der dem Ag. Georgios geweihten Kirche. Die unteren Schichten der Tholos dürften damals noch erhalten gewesen sein; einige Steine ihres Mauerwerks hatte man für die Errichtung einer nahegelegenen Brunneneinfassung verwendet.

Siedlung: Die zugehörige Siedlung dürfte sich etwa 100 m südlich der Tholos am Süd- und Südosthang eines niedrigen Hügelrückens etwa 200 m westsüdwestlich oberhalb des modernen Dorfes befunden haben.[2]

[1] Vielleicht handelt es sich um eines der beiden von G. Karo in Bezugnahme auf eine Mitteilung Valmins erwähnten Kuppelgräber bei Gliata.

[2] Messenia III, 142 Nr. 30. Gazetteer, D 217.

MANESI/MAVROLONGOS (EP. MESSINIS)

Literatur:[1] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992 [1997], B'1, 125f. – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 546. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 179f.

Maße: Kammer?: Dm = 3,60 m; erh. h = 0,80 m.

Ungefähr 1 km nördlich von Manesi und etwa 7 m östlich des Fahrweges, der Manesi und Trikorphon verbindet, wurde in der Flur Mavrolongos[2] der Nordteil einer kreisrunden Steinsetzung, bestehend aus zwei Reihen von Steinplatten, entdeckt (Abb. 57). Etliche Steine waren vom Grundbesitzer Pan. N. Nikolopoulos, der die Steinsetzung als Trockenplatz für Trauben verwendete, bereits abgetragen worden. In der näheren Umgebung fanden sich bei der Begehung der Fundstelle im Jahr 1992 einige Scherben, die in nachmykenische Zeit datiert werden konnten, und eine große Anzahl von Ziegeln. Scherben, die vor Jahren vom Grundbesitzer in Mavrolongos gefunden worden waren, konnten zum größten Teil als bronzezeitlich identifiziert werden.[3]

Nach einer ersten Besichtigung äußerte G. Chatzi-Spiliopoulou die Vermutung, daß es sich um die Ruine eines kleinen Kuppelgrabes – ähnlich den Gräbern in Karpophora – handeln könnte.[4] Eine 1995 erfolgte Ausgrabung[5] erbrachte folgende Ergebnisse: Die Steinsetzung war in ihrem SSO-Teil unterbrochen, was vielleicht auf die Aktivitäten des Grundbesitzers zurückgeführt werden kann. In ihrem Zentrum befand sich eine Anhäufung von Steinen, vermischt mit Lehm, bei der auch wenige Scherben angetroffen wurden. In der Verfüllung im Inneren der Steinsetzung ließen sich drei Schichten unterscheiden. Am Boden fanden sich Knochen im Zentrum und an einer Stelle nahe der Mauer. Auch wenn die Struktur nach ihrer Ausgrabung noch immer einer kleinen Tholos ohne Stomion und Dromos ähnelt, wies G. Chatzi-Spiliopoulou darauf hin, daß weder ihre Funktion noch ihr Alter aufgrund des Fehlens von Funden bestimmt werden können.[6]

Siedlung: Unbekannt.

[1] ARepLond 44, 1997/98, 52. ARepLond 47, 2000/01, 48. BCH 122, 1998, 777. BCH 124, 2000, 827.

[2] Gemäß der von Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992, B'1, 125, angegebenen Entfernungen ist diese Flur nicht zu verwechseln mit dem Ort Mavros Longos, der sich ungefähr 4 km nördlich von Manesi und unmittelbar südlich von Trikorphon befindet (vgl. Blatt 35 der Karte der Εθνική Στατιστική Υπηρεσία της Ελλάδος, Athen 1972).

[3] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992, B'1, 126.

[4] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992, B'1, 125. Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 546.

[5] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 179f.

[6] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 180.

MESOPOTAMOS (VELI)/TOURKOKIVOURO (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 245 Nr. 69. – Ålin, Fundstätten, 88. – MME, 268f. Nr. 27. – Gazetteer, D 27. – TTCF, 465. – Mycenaean Greece, F 37. – Zavadil, Tumuli, 79f. (M 18). – DIPG, Nr. 256. – Boyd, Mortuary Practices, 212.

Maße: Tumulus: Dm = ca. 13 m; h = 2,00–3,00 m.

Etwa 250 m nördlich der Straße von Pylos nach Kalamata, die man etwa 400 m östlich der nach Mesopotamos (früher: Veli) abzweigenden Seitenstraße verläßt, fanden W. A. McDonald und R. Hope Simpson am Grundbesitz von V. Milionis einen Hügel, an dessen Spitze sie ein Stratum roten Lehms beobachteten. Im Bereich des Hügels wurde nichts gefunden. Im Nordwestteil (dem Areal des vermuteten Dromos) und im Zentrum wiesen Löcher auf frühere Raubgrabungen hin. Vielleicht stammen einige Stücke im Museum von Kalamata aus diesem Grab (u. a. ein Bronzekessel[1]). Eventuell handelte es sich um ein Tholosgrab; seit der Anlage neuer Weingärten dürfte von dem Grabhügel nichts mehr erhalten sein.[2]

Siedlung: Das Dorf Mesopotamos liegt am unteren Südhang des Velevouni-Hügels, der eine der dominierenden Erhebungen am Hochplateau zwischen Chandrinos und Kazarma darstellt. An der Hügelkuppe und am oberen Südhang fanden W. A. McDonald und R. Hope Simpson einige Scherben, die sie in SH IIIB datieren konnten.[3] Vielleicht ist hier die zu der postulierten Tholos gehörende Siedlung zu vermuten, die nach McDonald und Hope Simpson an einer der Hauptverbindungen zwischen dem Gebiet um Pylos und dem messenischen Golf lag.

[1] Messenia I, 245 Nr. 69. Vielleicht handelt es sich um den bei Matthäus, Bronzegefäße, 151 Nr. 190, erwähnten Krater.

[2] Eine Begehung des Gebietes im April 1994 verlief erfolglos.

[3] Messenia III, 151 Nr. 69.

MOURIATADA/ELLINIKO (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Lolling, in: Geographie und politische Geschichte des klassischen Altertums, 189. – Valmin, Études, 118. – Marinatos, Nestor, 5. November 1960, 116. – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 116f. [**1**] – Marinatos, Prakt 1960 [1966], 205f. [**2**] – Marinatos, Anz Wien 98, 1961, 238f. – Messenia I, 232 Nr. 22A. – Vermeule, AJA 65, 1961, 193. – Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 81f. [**3**] – Ålin, Fundstätten, 80. – Schachermeyr, AA 1962, 281. – Messenia III, 133 Nr. 22A. – MME, 290f. Nr. 201. – Gazetteer, D 201. – TTCF, 211f., 486f. Nr. 24. [**4**] – Korres, Prakt 1976 [1979], 477. [**5**] – Mycenaean Greece, F 202. – DIPG, Nr. 273. – Boyd, Mortuary Practices, 212. – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/images_list.xsl?-find=&label.op=cn&label=mouriatada&PRAPCollectionUnits%3A%3ASite= [letzter Zugriff: 31. Mai 2011]).

Maße:
Dromos: l = *12 m; l (Verkleidung mit Platten/W-Seite) = *3,10 m; l (Verkleidung mit Platten/O-Seite) = *3,45 m; b = *1,50 m.
Stomion: l = *1,75 m; b (unten) = 1,05 m; b (oben) = 0,85 m; h = 1,80 m; erh. h (Vermauerung) = 1,40 m.
Kammer: Dm = 4,80 m; erh. h = 4,60 m (war mind. 6 m hoch). Kistengrab: 1,05 × 0,57 m.

Auf dem und in der nächsten Umgebung des Ellinikohügels, etwa 1,5 km östlich des Dorfes Mouriatada, erforschte Sp. Marinatos vom 25. August bis zum 7. September 1960 einige mykenische Gebäude, kyklopisches Mauerwerk und ein Kuppelgrab. Der Fundort war schon H. G. Lolling am Ende des 19. Jahrhunderts bekannt; er hatte ihn mit Vorbehalten mit dem antiken Dorion identifiziert.[2] Die Tholos, welche bis auf die großteils eingestürzte Kuppel, die ihr bei der lokalen Bevölkerung den Namen „τρύπα του βασιληά“[3] verschafft hatte, gut erhalten ist, liegt am Südhang eines Hügels, der sich etwa 200 m nordöstlich von Elliniko befindet[4] (Abb. 58). Es handelt sich um eines der wenigen Tholosgräber, das an einer Stelle errichtet wurde, die keinen umfassenden Blick in die Landschaft gewährt. Vom Dromos, der nach Süden weist, sieht man lediglich die Siedlung am benachbarten Ellinikohügel und den Nordhang des Bergmassivs, welches sich südlich von Siedlung und Grab erstreckt. In der Kammer fand sich knapp oberhalb des Türsturzes und bis zum Boden der Tholos eine so große Zahl von Tierknochen (Schwein, Maus, Ziege, Schildkröte u. a.), daß Marinatos an eine spätere Verwendung der Tholos als Abfallplatz dachte.[5] Vermeule wies darauf hin, daß die größeren Tiere entlang der Kammerwand lagen und ihre Knochen mit Asche und Holzkohle vermischt waren; sie sah in dem Befund die Überreste von Opferhandlungen.[6]

Architektur [1, 2, 3, 4]	**Gold**	**Bronze [5]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [2, 3]**	**Ton**
Tumulus? Dromos: • Wände auf 3,10 m Länge (ab Stomion) mit Mauern aus Steinblöcken verstärkt, dann unverkleidet • Blöcke nicht so gleichmäßig gelegt und kleiner als in Stomion u. Kammer; weniger kl. Steinplatten dazw. Stomion: • aus grob bearbeiteten Kalkblöcken u. Steinplatten err.: häufig je 1 Schicht Blöcke u. 1 Schicht Steinplatten • Türsturz: Steinplatte (innen nicht bearbeitet) • Entlastungsdreieck[7] • Verschluß: Trockenmauer[8] Kammer: • geringer Dm bei gr. Höhe • aus grob bearbeiteten Kalkblöcken err., dazw. wenige kleinere Steinplatten • Wände bis zum Türsturz beinahe senkrecht, dann Beginn der Kuppel • Kisten(?)grab[9] im Zentrum der Kammer in ca. 1 m Tiefe unter Boden (Abdeckung: dünne Steinplatten) • vielleicht noch andere Gräber in ca. 1 m Tiefe unter Boden		FO unbek.: • Messer (Fr.)[10]			Stomion/auf Türsturz: • Schildkrötenpanzer Kammer/Verfüllung: • mind. 6 Schildkrötenpanzer	

Marinatos fand in der Kammer einige Scherben, die er als mykenisch und frühchristlich charakterisierte.[11]

Bestattungen: Im Kistengrab lagen einige Knochen eines Kindes.[12]

Datierung: Das Grab enthielt keine Funde, die zu seiner Datierung herangezogen werden können. In Analogie zu der Siedlung, zu der es gehörte, schlug O. Pelon einen zeitlichen Ansatz in SH IIIB vor.[13]

Siedlung:[14] Der Fundort muß der lokalen Bevölkerung schon lange bekannt gewesen sein, da Gebäudereste, und kyklopische Mauern v. a. am Südhang des Ellinikohügels sichtbar waren.[15] Auch lagen Scherben und Stuckfragmente an der Erdoberfläche.

Auf der Hügelkuppe ergrub Marinatos ein großes Gebäude, welches er als „möglichen Palast des lokalen Dynasten" bezeichnete. Von dem ungefähr Ost-West-ausgerichteten Bau wurden drei hintereinanderliegende Räume ausgegraben. Da sie nach Marinatos wie Aithousa, Prodomos und Megaron angeordnet waren, bezeichnete er das Gebäude als Megaron (Megaron A).[16] Im als Megaron benannten Raum fanden sich weder ein Herd noch Reste von Säulen(-basen); Grund dafür kann der schlechte Erhaltungszustand der Ruine sein. Die beiden als Aithousa und Megaron beschriebenen Räume sind fast gleich groß: Dieser Umstand bewog I. Mylonas Shear, einen der beiden Räume in Analogie zum Westhaus und den Panagiahäusern in Mykene als Hof zu interpretieren.[17]

Im Norden wurde die Raumflucht des Gebäudes von Mouriatada von einem Korridor begleitet. Dieser Gang erlaubte nur einen Zugang in den als Prodomos benannten Raum. Die Nordmauer des Korridors wurde von drei Türen durchbrochen. Wohin sie führten, ist unbekannt, da das hinter ihnen liegende Areal nicht ausgegraben wurde. Alle Räume, wie auch der Korridor, wiesen Stuckfußböden auf, die auf eine Rollierung aus kleinen Kieselsteinen aufgebracht worden waren. An einigen Stellen war der Stuckboden verschoben, und im Korridor hatte ihn ein Steinblock der Fundamentierung von unten her durchschlagen – vielleicht in Folge eines Erdbebens.

An den Wänden waren Reste einer Bemalung in blauer, roter und gelber Farbe erkennbar, wobei in einem Fall schmale rote Linien auf blauem Grund festzustellen waren. In Korridor und „Prodomos" fanden sich sekundär verbrannte, zerbrochene grobtonige Gefäße. Einige Scherben (u. a. eines Bechers) erlaubten eine Datierung an die Wende von SH IIIB zu SH IIIC. Andere Funde dürften spärlich gewesen sein: Marinatos erwähnte nur das Bruchstück eines Steingefäßes und Spuren von Blei auf den Steinen der Prodomos. Nach Marinatos wurden keine Hinweise auf eine Zerstörung des Gebäudes durch Feuer entdeckt;[18] diese Aussage findet einen Widerspruch in Vermeules Grabungsbericht:[19] „[…] the hilltop megaron had been burned and destroyed […]".

Der ganze Hügel mit Ausnahme des Nordhanges dürfte dicht bebaut gewesen sein. Vermeule erwähnte, daß die Siedlung mit Treppen ausgestattet gewesen war; ferner wurde ein Gebäude mit einer Badewanne gefunden.[20] Hervorzuheben ist ein etwa Nordwest-Südost-ausgerichtetes, 16,80 × 7,95 m großes Gebäude, das am Südosthang ausgegraben wurde.[21] Ergraben wurden drei Räume, die entlang einer Achse angeordnet waren. Im mittleren Raum wurden drei Säulenbasen *in situ* gefunden. Herd war keiner (mehr?) vorhanden. Im Zwischenraum zwischen südöstlicher Abschlußwand und Säulenbasen fand sich eine lineare Steinsetzung aus Porosplatten, deren Zweck unbekannt ist.[22] Eine weitere, isolierte Porosplatte entdeckte Marinatos bei der westlichen Ante des Nordwestraums. Das Gebäude selbst – soweit erhalten – war aus Kalksteinen errichtet worden. Es dürften nur noch die untersten Lagen des Fundamentes erhalten gewesen sein, da im Steinplan[23] keine Türen eingezeichnet werden konnten.

Die Südostmauer des mittleren Raumes setzte sich nach Osten fort; dieser Umstand erlaubt die Vermutung, daß hier weitere Räume zu erwarten sind. Mylonas Shear wies darauf hin, daß in der Westmauer weitaus größere Steine verbaut waren als im übrigen Gebäude, und daß es sich aus diesem Grund vielleicht um eine der Außenmauern handeln könnte.[24]

Sp. Marinatos zog eine Interpretation des Gebäudes als Heiligtum in Betracht.[25] Diese Interpretation wurde von I. Mylonas Shear abgelehnt, die auf die Ähnlichkeit des vorliegenden Grundrisses mit Häusern in Mykene hinwies.[26] E. Vermeule erwog auch eine Deutung als „monumental gateway".[27] Vermeules Vermutung knüpfte sich wohl an einen kyklopischen (?) Mauerrest, der unmittelbar östlich an das Gebäude anschließt.

Es scheint, als ob sich am Fuße des Hügels eine Umfassungsmauer befunden hätte. Jedenfalls erwähnte Vermeule „[…] impressive defense walls of long flat ashlar blocks circling the foot of the hill […]".[28]

Da ältere Funde fehlen dürften, scheint die Siedlung erst in SH III angelegt worden sein; eine genauere Eingrenzung dieser Datierung wäre von großem Interesse. Ihr Ende scheint sie an der Wende von SH IIIB zu SH IIIC gefunden zu haben.[29]

[1] Ergon 1960, 149–152. ARepLond 1960/61, 12f. BCH 85, 1961, 705–710.

[2] Lolling, in: Geographie und politische Geschichte des klassischen Altertums, 189 (irrtümlich als Moriolada bezeichnet); s. auch Valmin, Études, 118.

[3] Marinatos, Prakt 1960, 205.

[4] Marinatos, Prakt 1960, 205. Messenia III, 133 Nr. 22A.

[5] Marinatos, Prakt 1960, 205.

[6] Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 82. Vgl. dazu Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 429, 440, und Antonaccio, Ancestors, 81f.

[7] Das Entlastungsdreieck ist nur an der Innenseite des Stomions sichtbar. An der Außenseite liegen über dem Türsturz zwei Steinblöcke, die zwar kleiner als der Türsturz, aber wesentlich größer als die übrigen für die Kammer verwendeten Steine sind (vgl. dazu die Tholos von Menidi: Deutsches Archäologisches Institut, Menidi, Taf. 2).

[8] Nach Marinatos, Prakt 1960, 205, waren die obersten 0,80 m der Vermauerung nachlässiger gebaut als die unteren 0,60 m. Zwischen den Steinen des 0,80 m hohen Teiles der Vermauerung fanden sich die meist intakten Skelette von acht Tieren (Rind, Hund, sechs Schweine), die nach Marinatos zu unbekannten Zeitpunkten im Eingang des Grabes geopfert worden sind.

[9] Vgl. dazu TTCF, 212 Anm. 1, 361 Anm. 2. Es ist durchaus möglich, daß es sich um ein Schachtgrab handelt, da sich die Abdeckplatten etwa 1 m unter dem Boden der Tholos befanden (Marinatos, Prakt 1960, 206. Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 82). Vgl. dazu auch Wilkie, in: Nichoria II, 289 Anm. 77.

[10] Korres' Angaben lassen offen, ob dieses Messer aus der Tholos oder der Siedlung stammt.

[11] Marinatos, Prakt 1960, 205.

[12] Marinatos, Prakt 1960, 206. Siehe dazu aber Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 82: „[…] the shaft held absolutely nothing at all."

[13] TTCF, 212; vgl. auch DIPG, 82 Nr. 273. Zur einer möglichen Datierung dieses Grabes in SH II s. S. 55.

[14] Die folgenden Ausführungen basieren auf Marinatos, Prakt 1960, 202–205, und Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 81–84.

[15] Valmin, Études, 118.

[16] Marinatos, Prakt 1960, 203. Nach Hiesel, Hausarchitektur, 112, sind Ost- u. Westabschluß des Gebäudes nicht vollständig gesichert. Nach dem in Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 83 Abb. 2, publizierten Steinplan, der Hiesel, wie es scheint, nicht bekannt war, kann der östliche Abschluß des Gebäudes als gesichert angenommen werden. Der westliche Abschluß verläuft auf diesem Plan zwar nicht in einem rechten Winkel zu den Nord- und Südmauern, kann aber m. E. durchaus auch als Abschlußmauer akzeptiert werden. Zu dem Gebäude s. auch Darcque, L'habitat mycénien, 25 Nr. 107.

[17] Mylonas Shear, Architecture, 342f. Zum Westhaus s. Tournavitou, „Ivory Houses"; zu den Panagiahäusern s. Mylonas Shear, Architecture, 2–92.

[18] Marinatos, Prakt 1960, 203.

[19] Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 84; ebenso Mylonas Shear, Architecture, 341. Gegensätzliches findet sich in Vermeule, Greece in the Bronze Age, 270: „West coast sites from Olympia southward are burned (Pylos) or abandoned (Mouriatada)."

[20] Vermeule, AJA 65, 1961, 193. Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 81. Vermeule, Greece in the Bronze Age, 183.

[21] Siehe auch Hiesel, Hausarchitektur, 52, und Darcque, L'habitat mycénien, 25 Nr. 108.

[22] Hägg, OpAth 8, 1968, 46, interpretierte die Steinsetzung als Bank.

[23] Marinatos, Prakt 1960, 204 Abb. 3.

[24] Mylonas Shear, Architecture, 344.

[25] Marinatos, Prakt 1960, 204. Etwas skeptisch Hägg, OpAth 8, 1968, 46.

[26] Mylonas Shear, Architecture, 345f.

[27] Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 81.

[28] Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 81; vgl. auch Vermeule, AJA 65, 1961, 193; Vermeule, Greece in the Bronze Age, 183; s. auch Marinatos, Prakt 1960, 201f.; Marinatos, ADelt 16, 1960, B', 116; Hope Simpson – Hagel, Fortifications, 54.

[29] Marinatos, Prakt 1960, 203. Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 84. Schachermeyr, AA 1962, 281.

MYRON/KOKORAKOU (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1964 [1966], 92f. [1] – Marinatos, ADelt 20, 1965 [1967], B'1, 205. – Messenia III, 133, Nr. 22B. – MME, 290f. Nr. 200. – Gazetteer, D 200. – TTCF, 77 Nr. 4. – Korres, Prakt 1976 [1979], 547–550. – Korres, Prakt 1977 [1980], 352f. – Korres, Prakt 1978 [1980], 133. – Zavadil, Tumuli, 49f. (M 1). – Boyd, Mortuary Practices, 167–175 Nr. 35.

Maße: Tumulus: Dm = 16–20 m; h = 3–4 m. Peribolos: d = 1,00–1,30 m; erh. h = 2–3 Steinscharen.

Etwa 1 km nördlich von Myron liegen zwei weithin sichtbare Hügel: der Peristeriahügel mit den bekannten Tholosgräbern (s. u) und ungefähr 500 m westlich von ihm, getrennt durch einen Graben, der Kokorakouhügel,[2] auf dem sich ein 1960 (?) und 1964 von Sp. Marinatos teilweise erforschter Tumulus befand: Marinatos legte zwei Suchschnitte über den Hügel. Einen dritten Schnitt öffnete er an der Peripherie. In allen Sondagen ließ Marinatos bis zum gewachsenen Boden graben. Die Kuppe des Grabhügels war eingeebnet worden, um als Dreschplatz verwendet zu werden. 1970 oder früher wurden die Reste des Tumulus vom Grundbesitzer zerstört.[3]

Architektur [1]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
• Peribolos aus Flußkieseln (im Osten und Norden des Tumulus ergraben) • Tumulus auf natürlicher Hügelkuppe aufgeschüttet • Brandschicht von ca. 2–3 cm Stärke in 0,85–0,90 m unter rezenter Erdoberfläche; erstreckte sich über den ganzen Tumulus[4]						

In der Brandschicht fanden sich Fragmente eines großen grauminyschen Gefäßes.[5]

Bestattungen: Der Tumulus barg mindestens drei Pithosgräber (s. u). 1977 fand G. S. Korres in Kokorakou mehrere Pithosfragmente, die er sowohl als Bruchstücke der bereits bekannten Gefäße als auch neuer Pithoi deutete.[6]

Pithos 1 (erh. h = 1,42 m): Am Nordwestrand[7] des Tumulus – entweder innerhalb der Brandschicht oder etwas tiefer[8] – befanden sich die Reste einer Pithosbestattung. Lediglich die am Boden aufliegende Hälfte des Pithos war erhalten. Das Gefäß bestand aus grobem Ton; den Hals zierte ein Tonwulst. Die Mündung des Pithos, der an der Schulter Schnurdekor hatte, wies nach Norden, also zum Rand des Tumulus. Im Inneren fand sich eine Hockerbestattung mit dem Kopf beim Boden des Gefäßes.

Pithos 2: Ein weiterer Pithos dürfte sich am Ostrand des Hügels befunden haben; er war allerdings schon vor der Grabung von Dorfbewohnern zerstört worden.

Pithos 3: Fragmente eines dritten Pithos sind nur aus Marinatos' Grabungstagebuch bekannt[9] und befanden sich etwa 3 m westlich von Pithos 1 im Bereich des Zentrums[10] des Tumulus. Vermutlich handelt es sich um die Bruchstücke dieses Pithos, die Korres 1976 restaurieren ließ.

Datierung: Sp. Marinatos, G. S. Korres und J. Forsén datierten den Tumulus in eine frühe Phase des Mittelhelladikums.[11] O. Pelon nannte eine Datierung innerhalb der mittelhelladischen Periode.[12] F. Schachermeyr zog 1962 noch eine Datierung in früh- oder mittelhelladische Zeit in Betracht;[13] 1971 schloß auch er sich einem späteren Zeitansatz (frühe Phase des MH) an.[14] Der Tumulus war vermutlich in MH I oder MH II als Bestattungsplatz in Verwendung.

[1] Ergon 1960, 152–158. ARepLond 1960/61, 13. BCH 85, 1961, 706–712.

[2] In der älteren Literatur wurde der Fundort (tou) Koukirikou genannt. Korres, Prakt 1976, 547 Anm. 3, stellte die Bezeichnung richtig: der Hügel heißt Kokorakou und die Flur, in der sich der Tumulus befand, wird Kalderimi genannt. Der Flurname des Fundortes des Tumulus wird zeitweise mit dem Peristeriahügel verwechselt (Müller, BCH 113, 1989, 22).

[3] Korres, Prakt 1976, 548.

[4] Nach Marinatos, Prakt 1964, 93, handelte es sich bei diesem Stratum um die ursprüngliche Oberfläche des Erdbodens, über der dann der Tumulus aufgeschüttet worden war. Schachermeyr, AA 1971, 409, deutete diese Schicht als „Reste eines kultischen Brandplatzes“.

[5] Marinatos, Prakt 1964, 93, vermutete, daß es sich um einen Krater handelt. Nach Korres, in: Wace and Blegen (1993), 235, handelt es sich um ein importiertes Gefäß. Korres, in: Ancestral Landscapes (2011), 594, erwähnte den Fund zweier Scherben in Myron/Kokorakou: das Fragment einer schwarzminyschen Tasse und eines ebenfalls schwarzminyschen offenen Gefäßes.

[6] Korres, Prakt 1977, 352.

[7] Marinatos, Prakt 1964, 93. Nach Korres, Prakt 1976, 547 Anm. 5, fand sich der Pithos im Westteil des Tumulus (Zitat aus Marinatos’ Grabungstagebuch, 283).

[8] Marinatos, Prakt 1964, 93.

[9] Korres, Prakt 1976, 547 mit Anm. 5.

[10] Für die Angabe des Fundortes vgl. Korres, Prakt 1976, 547f. Anm. 5. Marinatos, Prakt 1964, 93, gab an, daß das Zentrum des Tumulus fundleer war, obwohl er bis in eine Tiefe von 3,00 m gegraben habe.

[11] Marinatos, Prakt 1964, 93. Korres, Prakt 1977, 279, 286. Korres, in: Minoan Thalassocracy (1984), 147: MH I/II. Forsén, Twilight, 233f.

[12] TTCF, 77.

[13] Schachermeyr AA 1962, 281.

[14] Schachermeyr AA 1971, 409.

MYRON/PERISTERIA (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Nestor, 5. November 1960, 116. – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 117. – Marinatos, Prakt 1960 [1966], 206–209. [**1**] – Messenia I, 232 Nr. 22B. – Marinatos, Prakt 1961 [1964], 169–174. [**2**] – Marinatos, PP 78, 1961, 226–230. – Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119–127. [**3**] – Marinatos, ADelt 17, 1961/62 [1963], 101–110. – Ålin, Fundstätten, 80f. – Marinatos, Prakt 1962 [1966], 90–98. [**4**] – Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 639–641. [**5**] – Marinatos, ADelt 18, 1963 [1965], B'1, 99f. [**6**] – Marinatos, Prakt 1964 [1966], 92–95. [**7**] – Marinatos, ADelt 20, 1965 [1967], B'1, 205f. – Marinatos, ILN, December 4, 1965, 32f. [**8**] – Marinatos, Prakt 1965 [1967], 109–120. [**9**] – Marinatos, ADelt 21, 1966 [1968], B'1, 166–168. – Marinatos, SMEA 3, 1967, 10–14. – MME, 290f. Nr. 200. – Karagiorga, ADelt 26, 1971 [1974], B'1, 130. – Karagiorga, ADelt 27, 1972 [1976], B'1, 265. – Vermeule, Greece in the Bronze Age, 79, 117, 123f., 225. – Karagiorga, ADelt 28, 1973 [1977], B'1, 181. – Pelon, BCH 98, 1974, 37–50. – CMS V, Nr. 305. – Gazetteer, D 200. – TTCF, 207–211, 486f. Nr. 23. – Korres, Prakt 1976 [1979], 469–550. [**10**] – Korres, Τύμβοι, 354–361. – Korres, Triphyliake Estia 17, 1977, 273–288. – Korres, Prakt 1977 [1980], 296–354. [**11**] – Davis, Vapheio Cups, 251–255 Nr. 99–101. [**12**] – Laffineur, Vases en métal précieux, 118f. Nr. 99–101. [**13**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 130–134. – Matthäus, Bronzegefäße, 242f. Nr. f,g, 351. [**14**] – Mycenaean Greece, F 203. – Varvarigos, Κράνος, 90f., 156. [**15**] – Reese, OpAth 15, 1984, 189. – Lolos, LH I, 42–59, 211–212b, 371, 457f. – Tripathi, Bronzework, 347 Nr. 1156f., 351 Nr. 1187, 354 Nr. 1213, 365 Nr. 1326, 368 Nr. 1346–1350. [**16**] – Papakonstantinou, ADelt 44, 1989 [1995], B'1, 107f. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989 [1995], B'1, 116. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 45, 1990 [1995], B'1, 123f. – Korres, AEphem 1991 [1993], 128–130. – CMS V Suppl. 1 A, Nr. 346. – Reese, in: Nichoria II, 776. – Zavadil, Tumuli, 51 (M 2). – Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 122, 127, 131f. [**17**] – DIPG, Nr. 313. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 263. [**18**] – Kalogeropoulos, Analipsis, 148–150. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 110–113, 130f. – RMDP, 312 Anm. 76, Anm. 82, 323 Anm. 183. – Boyd, Mortuary Practices, 167–175 Nr. 35. – Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 180–187. – Koehl, Rhyta, 113f. Nr. 284. – http://www.lhepka.gr/theseis/peristeria.htm [letzter Zugriff: 22. Februar 2012]. – Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 460–463.

Unter der Leitung von Sp. Marinatos begannen 1960 Ausgrabungen am Peristeriahügel (Abb. 59) etwa 1,5 km nördlich von Myron. Der Hügel bricht nach Norden steil in das Soulimatal ab, und auch seine Ost- und Westflanken bilden schroffe Felsabbrüche. Nur nach Süden senkt sich das Gelände sanft und gestattet so einen Zugang zum Fundort, der dicht mit mykenischen, aber auch einigen jüngeren Bauresten bedeckt ist. Fünf Tholoi sind bislang bekannt. Außer den Kuppelgräbern wurden das sog. Peribolosgrab, vielleicht ein Tumulus und einige Wohnhäuser, unter deren Böden sich Kistengräber befanden, entdeckt. An der Südwestflanke des Hügels haben sich beachtliche Reste einer Umfassungsmauer erhalten,[2] die nach Hope Simpson und Dickinson mit ähnlichen frühmykenischen Anlagen in Pylos und Malthi vergleichbar ist.[3] Eine Quelle, die am unteren westlichen Teil des Hügels entspringt, sicherte vermutlich die Wasserversorgung der Siedlung.[4]

Tholos 1

Literatur: Marinatos, Nestor, 5. November 1960, 116. – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 117. – Marinatos, Prakt 1960 [1966], 206–209. [**1**] – Marinatos, Prakt 1961 [1964], 169–171. [**2**] – Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119–127. [**3**] – Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 639–641. [**5**] – Marinatos, ADelt 20, 1965 [1967], B'1, 205f. – Marinatos, ILN, December 4, 1965, 32f. [**8**] – Marinatos, Prakt 1965 [1967], 109–111, 113f. [**9**] – Marinatos, SMEA 3, 1967, 11, 14. – Karagiorga, ADelt 26, 1971 [1974], B'1, 130. – Vermeule, Greece in the Bronze Age, 123f. – Karagiorga, ADelt 27, 1972 [1976], B'1, 265. – Karagiorga, ADelt 28, 1973 [1977], B'1, 181. – TTCF, 207–209, 486f. Nr. 23A. – Korres, Prakt 1976 [1979], 472–485. [**10**] – Korres, Prakt 1977 [1980], 298–307, 324 Anm. 1. [**11**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 130f. – Varvarigos, Κϱάνος, 91, 156. [**15**] – Lolos, LH I, 212, 457f. – Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 122, 127, 131. [**17**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 263. [**18**] – Kalogeropoulos, Analipsis, 148f. Nr. 1–7. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 110f. – Boyd, Mortuary Practices, 167–175 Nr. 35.

Maße:
Tumulus: Dm = ca. 40–45 m. Peribolos: l = 55,10 m; b = 1,80–4,50 m; erh. h (N-Teil) = 4–5 Steinscharen.
Dromos: l = 21,50 m;[5] l (gemauerter Teil) = 1,90 m; b = 3,30 m.
Stomion: l (unten) = *5,20 m;[6] l (oben) = 6,00 m; b (unten) = 2,33 m; b (oben) = ca. 2,20 m; h = 5,10 m.; erh. h (Vermauerung) = 2,80 m.
Kammer: Dm = 12,03–12,04 m;[7] erh. h (O-Teil) = 1,20 m; rekonstruierte h = 10,50 m; d (Mauer) = ca. 1,20–1,30 m.[8]

1931 oder 1932 wurde ein Teil der bereits in der Antike eingestürzten Tholos durch eine Sprengung, die (fast) mühelos Baumaterial für eine Brücke erbringen sollte, beschädigt.[9] Im September 1960 zeigte man den Fundort Sp. Marinatos und seinen Mitarbeitern, der sogleich eine zweitägige Grabung im Dromos, der sich nach SSW öffnet, und in einem kleinen Bereich der Kammer durchführen ließ. In den Jahren 1961 und 1965 wurde die Tholos, die mit ihrer Lage beinahe auf der Kuppe des Hügels einen beherrschenden Platz einnimmt (Abb. 59), vollständig ausgegraben. In den frühen siebziger Jahren erfolgte die Anastylose der Tholos unter der Leitung von Th. G. Karagiorga, und 1976 und 1977 führte G. S. Korres Nachforschungen durch.

Die Stratigraphie der Verfüllung des Dromos läßt auf mindestens eine Öffnung der Kammer nach seiner ersten Verfüllung schließen. Im Stomion, das hinter der Vermauerung mit Erde und Steinen verfüllt war, wurden bis an die Oberkante dieser Vermauerung mykenische und klassische Scherben wie auch Ziegel gefunden. Darunter enthielt die Erde nur noch mattbemalte und mykenische Keramik.[10] In der Kammer bot sich ein etwas anderes Bild: In der Epichosis fanden sich meist bis zum Boden des Grabes hellenistische Scherben und Münzen, Holzkohle, Asche und Tierknochen (auch Hirschgeweihe), die meist als Überreste eines hellenistischen Ahnenkultes interpretiert wurden.[11] Im NNW-Teil der Tholos hatte sich ein etwa 0,25 m dickes rein mykenisches Stratum erhalten.[12]

Die Tholos ist im Westen und Nordwesten von einem breiten Peribolos umgeben, der die Erdmassen des Tumulus vor dem Abrutschen bewahrt.[13] Außerhalb des Peribolos und zwischen seinen Steinen fand Korres Fragmente von Tierstatuetten und weiblichen Figurinen aus Ton, Pfeilspitzen und Geräte aus Feuerstein und Obsidian, Spinnwirtel und Konuli aus Ton und Steatit und Fragmente von Grob- und Feinkeramik, die er in MH III/SH I datierte.[14] Nach Korres stammt das Fundmaterial nicht aus Gräbern, sondern aus den umliegenden Häusern. Der Ostteil des Tumulus wurde nach Marinatos durch die Ruine des Osthauses gefestigt.[15]

Architektur [1, 2, 3, 8, 10, 11]	Gold [1, 2, 8, 9, 10, 11]	(Bronze) [3, 9, 11]	Stein [2, 9, 10, 17, 18]	Glas, Fayence [5]	Elfenbein, Bein u. ä. [11, 15]	Ton
Tumulus[16] Peribolos[17] Dromos: • Wände auf 1,90 m Länge (ab Stomion) mit Mauern aus unbearbeiteten bzw. grob zugehauenen kl. Steinen verstärkt, dann unverkleidet • Boden: anstehendes Konglomerat Stomion: • aus bearbeiteten Kalksteinblöcken err., in Zwischenräumen kl. Steine • Wände mit weißem Mörtel verputzt • 3 Türsturzblöcke: innere Blöcke: Konglomerat; äußerster (durch Sprengung zerstört): Poros • innerster Türsturzblock zweifach gekurvt (an Oberseite stufig bearbeitet, wohl anpassend an das aufgehende Mauerwerk) • Entlastungsdreieck? • Fassade: vorgeblendetes[18] Quadermauerwerk aus Poros; li. u. re. des Einganges mit einer Faszie gegliedert • Steinmetzzeichen (Zweig, Doppelaxt) an westl. Parastade[19] • Verschluß: am äußeren Ende Trockenmauer (erh. h = 2,80 m, darüber 0,20–0,30 m Erde, dann 2 Reihen einer jüngeren Vermauerung);[20] am inneren Ende ebenfalls vermauert • Plattenboden?[21] Kammer: • unterirdisch (Stomion OK = Niveau der Erdoberfläche) • Fundamentierung: vermutl. kreisförmiger Ring ausgehoben; in diesen die Steine des Fundamentes gelegt[22] • kleinere (z. T. bearbeitete) Blöcke als im Stomion (auch keine kl. Steine dazw.)[23] • Boden: anstehendes Konglomerat • keine Gruben	Kammer/bei Türsturz: • 2 Bleche (1.: ähnl. spindelf. Blechen/ Tholos 1 (Routsi)?; 2.: mit Blattband u. Rosetten) Kammer/in Mauerwerk (ca. 2–3,50 m Höhe): • Blechfre. (Efeu, Rosetten) • sehr kl. Körnchen Kammer/SSO-Teil: • Folien Kammer/Boden: • Folien (Fre.) Kammer: • dünne Bleche (u. a. Efeu,[24] Rosetten) • Perle mit Granulation • 2 Blechfre. mit Darstellung einer Männerprozession[25]	Kammer/SSO-Teil: • kl. Bronzefre. Kammer: • Bronzefre. FO unbek.: • **Blei**figurine[26]	Kammer: • einige Perlen (Halbedelstein) • Steinlampe (Fre.) Streufund („υψιλά μεταξύ των λίθων της θόλου“[27]): • Skarabäus (Amethyst)[28] FO unbek.: • Obsidianklinge • 4 Konuli • 5 Perlen (Amethyst) • Pfeilspitze (Feuerstein) • Bernsteinfre.	FO unbek.: • Knauf eines Dolches (Fayence)	Kammer/SSO-Teil: • 2 Elfenbeinfre. FO unbek.: • Tritonschnecke • Eberzahn (ohne Loch) • Eberzahnfre.	

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer/ Epichosis[29]									Vaphiotassen (SH I/IIA)[30]		
Kammer/ Boden	ca. 10 Palaststilamphoren (Fre.)[31] (SH IIA)							Kylikes (Fre.) (SH III)[32]			

Es ist nicht bekannt, ob von Korres erwähnte Scherben verzinnter Keramik aus dieser Tholos stammen.[33] Wenn sie ihren Ursprung in einem Grab haben, kommt nur dieses Kuppelgrab in Frage, da die Tholoi 2 und 3 (s. u.) in SH IIIA1 nicht mehr belegt wurden und Korres die Fragmente vor dem Beginn seiner Grabungen in der Südtholos 1, die vielleicht bis SH IIIA1 in Gebrauch war (s. u.), erwähnte. Die mögliche Existenz verzinnter Keramik in der Tholos stellt kein Problem dar; sie könnte zeitlich mit der von Marinatos erwähnten Kylixbasis harmonieren.

Bestattungen: Fünf oder sechs Skelette – nur teilweise erhalten – lagen auf dem Boden der Kammer.[34]

Datierung: Die Frage, ob die MH III/SH I-Scherben, welche in der Verfüllung der Kammer gefunden worden sind, zum Beigabeninventar der Tholos oder zum Siedlungsschutt gehören, ist von großer Wichtigkeit für die chronologische Einordnung des Grabbaues. Sp. Marinatos, G. S. Korres und Y. Lolos sprachen sich für eine Zugehörigkeit des Materials zum sog. Osthaus bzw. zum Tumulus über der Tholos aus.[35] Diese Vermutung ist wohl korrekt, da Marinatos berichtete, daß die Scherben aus dem Tumulus denen aus dem Osthaus entsprachen. Auch fand er in Tumulus und Haus Schleifsteine, tönerne Spinnwirtel, Muscheln und ähnliches.

Die Errichtung des Grabes wird in Bezugnahme auf die Palaststilkeramik in SH IIA datiert.[36] Ob sie in eine frühe Phase von SH IIA oder gar an das Ende von SH I gesetzt werden kann, wie G. S. Korres vorschlug,[37] kann wohl erst nach einer Publikation der Funde entschieden werden. Wie lange die Tholos für Bestattungen verwendet wurde, ist ebenfalls schwer zu bestimmen. Marinatos und Pelon sprachen sich – wohl aufgrund der Kylixfragmente – für eine Verwendung bis SH III aus,[38] wobei Pelon die Vermutung äußerte, daß die Tholos in SH IIIB beraubt worden sein könnte.

Osthaus

Literatur: Marinatos, Prakt 1961 [1964], 171. – Marinatos, ADelt 17, 1961/62, 102. – Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 639–641. – Marinatos, SMEA 3, 1967, 13. – Korres, Triphyliake Estia 17, 1977, 274. – Boyd, Mortuary Practices, 35f., 167–175 Nr. 35.

In einem frühmykenischen Gebäude unmittelbar östlich von Tholos 1 (Abb. 59) entdeckte man sieben Kistengräber, in die jeweils die sterblichen Überreste von zwei bis fünf Säuglingen gebettet worden waren.[39] Beigaben wurden keine gefunden. Wo genau innerhalb des Bauwerks die Gräber lagen, ist nicht bekannt. Marinatos gab im Grabungsbericht als Fundorte die Räume und Höfe des Hauses an.[40] Einige Jahre später beschrieb er den Fundort als „[…] una specie di corte […]“.[41] Nach Korres lagen die Gräber unter den Fußböden verschiedener Räume des Hauses.[42] Eine völlig andere Fundortangabe findet sich bei E. Vermeule: sie gab an, daß die Gräber außer- und innerhalb der Hausmauern gelegen seien.[43]

Datierung: Vermutlich datieren die Gräber an den Übergang vom Mittelhelladikum zur mykenischen Periode.[44] M. Boyd zog die Möglichkeit in Betracht, daß die Gräber vielleicht jünger als das Gebäude und älter als Tholos 1 sein könnten.[45]

Peribolosgrab

Literatur: Korres, Prakt 1976 [1979], 485–501. [**10**] – Korres, Triphyliake Estia 17, 1977, 279–281. – Korres, Prakt 1977 [1980], 307–313. [**11**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 131. – Lolos, LH I, 212a–b, 371. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 110. – Boyd, Mortuary Practices, 167–175 Nr. 35.

Maße: Kammer: Außenmaße: 2,75 × 2,70 m; Innenmaße: N-S = 2,47 m; O-W = 2,52 m; h = ca. 0,55 m.

In den Jahren 1976 und 1977 erforschte G. S. Korres südwestlich von Tholos 1 (Abb. 59) ein außergewöhnliches Grab. Da seine östliche Hälfte im Bereich des Peribolos der Tholos liegt und teilweise von ihm überdeckt war,[46] wird in der vorliegenden Arbeit die Bezeichnung „Peribolosgrab“ für diese Anlage verwendet.[47] Es handelt sich um ein seichtes Grab von unregelmäßigem, beinahe quadratischem Grundriß mit abgerundeten inneren Ecken, dessen Seitenwände aus sorgfältig geschlichteten Steinplatten errichtet sind. Als Abdeckung hatte man dünne Kalksteinplatten verwendet (Abb. 60), welche zum Zeitpunkt der Ausgrabung 0,55 m unter der rezenten Erdoberfläche und unmittelbar über dem Boden des Grabes lagen. Das Grab war nach Korres knapp unter der Oberfläche angelegt worden, wie, seiner Meinung nach, an der geringen Höhe der Wände zu erkennen ist. An der Westseite fehlen einige Steine der Grabwand, und ebenso fehlen die Abdeckplatten an drei Ecken des Grabes; die Nordwestecke sowie das Zentrum des Grabes waren noch abgedeckt. Diese Störungen sind entweder auf die leichte Hangneigung (und das daraus resultierende Abrutschen der Steine) oder auf landwirtschaftliche Arbeiten (Pflügen) zurückzuführen. – Ob das Grab nach der Errichtung des Peribolos noch zugänglich war, ist unbekannt.

Architektur [10, 11]	**(Gold) [10, 11]**	**Bronze [10, 11]**	**Stein [10, 11]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [10]**	**Ton [10]**
• aus Kalksteinplatten err. • Abdeckung mit dünnen Kalksteinplatten[48] • Boden mit 9–10 cm dicker Schicht aus Kieseln bedeckt (im Zentrum des Grabes dicker als an den Wänden)[49]	SW-Teil/obere Schichten:[50] • Fr. eines Bandes • 5 Körnchen • zylindrische Perle • 2 Fre. (**Silber**) O-Teil: • kl. Blech unter Platte Nr. 1:[51] • 22 Scheibenanhänger[52] • 6 spindelf. Bleche (im Zentrum je 4 od. 6 Löcher) östl., auch unter Platte Nr. 1?: • 3 Scheibenanhänger NW-Teil/in 2-henkeligem Topf (s. u.): • 4 spindelf. Bleche (im Zentrum je 1 Loch) • Kantharos N-Wand/Sekundärbest. unter Boden/in Kantharos (s. u.): • 8 Scheibenanhänger mit papyrusf. Anhängern im Grab verstreut: • 20 lilienförmige Perlen[53]	SW-Teil/obere Schichten:[50] • Messer • Meißel • Niet • Fre. O-Teil: • Fre. unter Platte Nr. 1: • Gefäßgriff östl., auch unter Platte Nr. 1?: • kl. Spieß (l = 6,6 cm) unter Platte Nr. 2: • lanzenförmiger Gegenstand Sekundärbestattungen/SW-Ecke: • 2 dünnwandige Gefäße (obere Hälften u. Henkel erh.)[54] N-Teil: • 2 Messer (Fre.) • Pfeilspitze (Fr.) N-Wand/Sekundärbest. unter Boden: • Schwert[55] (Typ A), verbogen, Spitze abgebrochen • Fr.	im Grab verstreut:[56] • 15 Pfeilspitzen (Feuerstein, mind. 4 aus Obsidian) östl., auch unter Platte Nr. 1?: • Feuersteinfr. N-Teil: • Pfeilspitze (Feuerstein) • Reibstein N-Wand/Sekundärbest. unter Boden: • Klinge (Hornstein) FO unbek.: • 2 Perlen (Karneol)		SW-Teil/obere Schichten:[50] • 2 Gegenstände aus Bein O-Teil: • sechseckige Perle (Bein) unter Platte Nr. 1: • Nadel (Bein) N-Teil: • Griff? (Bein)	SW-Teil/obere Schichten:[50] • Spinnwirtel östl., auch unter Platte Nr. 1: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
im[57] (?) Kieselboden/unter NW-Sekundärbest. (Knochengruppe Γ?)				2-henkeliger Topf (MH III/SH I)[58]							
nahe der NW-Sekundärbest. (Knochengruppe Γ?)				Amphoriskos auf hohem Fuß (Fre.) (MH III/SH I)[59]				einhenkeliger Kantharos (Fre.) (MH III/SH I)[60]			
N-Wand/ Sekundärbest. unter Boden								einhenkeliger Kantharos (MH III/SH I)[61]			

Pithos- und Kylixfragmente, die im Südwestteil des Grabes gefunden wurden, gehören nach Korres nicht zum Grabinventar.[62] Zwischen den Abdeckplatten lagen zwei Scherben sog. adriatischer Keramik und je eine in MH III/SH I und SH I datierte Scherbe.[63] Es ist unbekannt, ob diese Funde zu den Beigaben zu zählen sind oder nicht.

Bestattungen: Auf der zerbrochenen Abdeckplatte im Zentrum des Grabes (Platte Nr. 12) fanden sich Reste einer Bestattung *in situ*, die – mit dem Kopf nach Nordwesten – in anscheinend gestreckter Rückenlage beigesetzt worden war (Abb. 60). Es waren nur noch die Ober- und Unterschenkelknochen erhalten, die im Grabungsbericht als Knochengruppe E bezeichnet wurden. Nach Korres, der das Skelett an den Übergang von SH I zu SH II datierte, war die Beisetzung erst nach dem Einsturz der Abdeckplatten erfolgt.[64] Weitere Knochen lagen nördlich des Skelettes auf Platte Nr. 3 bei der Wand des Grabes; es ist nicht bekannt, ob sie zu dem vorher beschriebenen Skelett gehören.

Unter den Abdeckplatten und an den Stellen, an denen sie fehlten, auf dem Niveau unter ihnen, wurden zahlreiche Sekundärbestattungen gefunden (Abb. 61):[65] In der Südwestecke lagen zwei Knochengruppen, von Korres als Gruppe A und B bezeichnet. Knochengruppe A enthielt die Reste einer Bestattung, wohingegen in Knochengruppe B vier Schädel gezählt werden konnten. Auf den Photographien in Prakt 1976, Taf. 260α und 261, sind dunkle Verfärbungen im Bereich dieser beiden Knochengruppen zu erkennen – vielleicht kann man annehmen, daß jene sich in Gruben befanden? Unter den Platten Nr. 1 und Nr. 3 in der Nordwestecke fand sich Knochengruppe Γ, und Gruppe Δ lag im Nordteil des Grabes; beide bestanden nur aus wenigen Knochen. Im Nordostteil ruhte Knochengruppe Z, und entlang der Ostwand, etwa unter den Platten Nr. 7 und Nr. 8, fanden sich die Gruppen H (im nördlichen Teil) und Θ (im südlichen Abschnitt) – von Korres als doppelte Sekundärbestattungen charakterisiert. Für die Beisetzung der Knochengruppen im West- und im Nordteil war der Kieselboden des Grabes entfernt worden;[66] sie lagen auf tieferem Niveau als die übrigen Sekundärbestattungen.

Unter dem Niveau der Kiesellage und 0,11–0,30 m unter der untersten Steinlage der nördlichen Wand des Grabes wurden ungefähr 0,50 m westlich seiner Nordostecke die vielleicht ältesten Sekundärbestattungen der Anlage gefunden.[67] Außer dem Schädel eines jungen Menschen konnten Rippen, Schienbeinknochen, drei Ellen, zwei rechte und zwei linke Speichen und Fragmente von Hüftknochen identifiziert werden. Mit Sicherheit wurden hier zwei, vielleicht auch mehr Personen beigesetzt.

Nach Korres wurden trotz der vielen Knochengruppen insgesamt nur wenige Knochen im Grab gefunden. Er interpretierte diese Tatsache dahingehend, daß die Knochen der Verstorbenen erst lange nach ihrer Beisetzung gesammelt und an ihren zweiten Verwahrungsort gebracht worden sind.

Es ist leider nicht gesichert, ob unter den Abdeckplatten auch Bestattungen *in situ* lagen. Korres' Aussagen dazu sind widersprüchlich: Er wies mehr-

fach darauf hin, keine Primärbestattungen entdeckt zu haben,[68] erwähnte aber dunkle Verfärbungen des Bodens im zentralen und südlichen[69] bzw. zentralen und nördlichen[70] Teil des Grabes, die vielleicht von völlig vergangenen Beisetzungen *in situ* herrühren könnten. Da sich die Sekundärbestattungen entlang der Wände des Grabes gefunden haben, ist der Gedanke an eine nicht mehr erhaltene Beisetzung im zentralen Bereich der Anlage verlockend.

Die Interpretation dieser Befunde ist schwierig. Korres äußerte die Vermutung, daß es sich um eine Osteothek handeln könnte,[71] in der Überreste von Bestattungen gesammelt wurden, deren Gräber beim Bau von Tholos 1 zerstört worden seien.[72] Das mögliche Fehlen einer *in situ*-Beisetzung und die Tatsache, daß viele der Funde im Grab verstreut lagen, müssen aber nicht zwingend als Hinweise auf einen Gebrauch des Peribolosgrabes als Osteothek gesehen werden. Verstreute Beigaben finden sich in unzähligen anderen mykenischen Gräbern, und ebenso gibt es viele Kammergräber, in denen keine Bestattung *in situ* gefunden wurde. Diese Tatsachen mögen auch G. S. Korres bewogen haben, seinen Bericht in den Praktika von 1977 trotz der von ihm vorgeschlagenen Interpretation des Grabes als Osteothek mit dem Satz: „[…] δεν απετέλεσεν οστεοφυλακείον και μόνον αλλά και τάφον"[73] zu beschließen.

Datierung: Die Datierung der Funde des Peribolosgrabes in die Übergangsphase von MH III zu SH I ist gesichert.[74] Nicht gesichert ist freilich die relative Chronologie der Bestattungen. Zwei Interpretationen der Befunde sind möglich: Entweder wurde das Grab am Übergang vom Mittelhelladikum zur frühmykenischen Periode errichtet und im Zuge der Erbauung des Peribolos aufgelassen, oder es wurde erst während der Bauarbeiten für den Peribolos gebaut, um, wie G. S. Korres vorschlug (s. Anm. 72), den Inhalt aufgelassener Gräber im Bereich von Tholos 1 aufzunehmen. Unbefriedigend an dieser Interpretation ist allerdings der Gedanke, daß ein Grab für dislozierte ältere Bestattungen so angelegt wird, daß jene von der Ursache ihrer Umbettung ein zweites Mal gestört werden.

Tholos 2

Literatur: Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 117. – Marinatos, Prakt 1961 [1964], 171–173. [**2**] – Marinatos, Prakt 1962 [1966], 92–98. [**4**] – Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 639–641. – Marinatos, ADelt 18, 1963 [1965], B'1, 99f. [**6**] – Marinatos, Prakt 1964 [1966], 94f. [**7**] – Marinatos, SMEA 3, 1967, 10f. – Pelon, BCH 98, 1974, 37–50. – TTCF, 209–211, 486f. Nr. 23B. – Korres, Prakt 1976 [1979], 282, 475, 523, 536. [**10**] – Korres, Prakt 1977 [1980], 324 Anm. 1, 328–331. [**11**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 130–134. – Matthäus, Bronzegefäße, 351. [**14**] – Varvarigos, Κράνος, 91. [**15**] – Lolos, LH I, 212. – Tripathi, Bronzework, 347 Nr. 1156f., 351 Nr. 1187, 354 Nr. 1213, 365 Nr. 1326, 368 Nr. 1346–1350. [**16**] – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 45, 1990 [1995], B'1, 124. – Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 122, 127. [**17**] – Kalogeropoulos, Analipsis, 149 Nr. 8–10. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 111–113. – RMDP, 312 Anm. 82. – Boyd, Mortuary Practices, 167–175 Nr. 35.

Maße:
Dromos: l (ab Vermauerung des Stomions bis Kyklos) = 9,15 m;[75] b = 2,00 m.
Stomion: l = 5,15 m;[76] b (außen unten) = 2,35 m; b (innen unten) = 2,05 m; b (außen oben) = 2,10 m; b (innen oben) = 1,60 m.
Kammer: Dm = 9,50–10,50 m;[77] d (Mauer) = 1,30–1,80 m; erh. h = 3,50 m. Bank?: h = 0,30 m; b = 0,25 m. „Altar 1": l = 1,80 m; b = 1,25 m; h = 0,75 m. „Altar 2": l = 1,10 m; b = 1,37 m.

In den Jahren 1961, 1962 und 1964 erforschte Sp. Marinatos die zweite Tholos in Peristeria. Abschließende Untersuchungen führte G. S. Korres 1976 bis 1978 durch. Das Grab liegt etwa 50 m südwestlich von Tholos 1 in etwas tieferer Lage am Hang des Peristeriahügels (Abb. 59).[78] Sein Dromos öffnet sich nach SSO (Abb. 62).

Ungewöhnlich sind zwei Steinsetzungen, die Marinatos in der Kammer fand und mit Vorbehalten als Altäre oder Stützen der Tholoswand interpretierte.[79] Die erste dieser Strukturen, aus sorgfältig geschichteten Steinplatten errichtet und an die Wand der Tholos angebaut, fand sich 2,10 m rechts (= östlich) des Einganges. Der publizierten Photographie (Prakt 1961, Taf. 134α) ist zu entnehmen, daß die Steinsetzung tiefer in den Boden reichen dürfte als die Tholosmauer. Im Nordostteil der Kammer befindet sich der zweite „Altar", von dem bei der Ausgrabung im Jahr 1962 nur noch drei oder vier Steine *in situ* lagen. Auch diese Konstruktion war an die Tholosmauer angebaut. Es konnte ein Stratum kleiner Steine festgestellt werden, welches in der Mitte der Vorderseite der Steinsetzung durch eine dünne Platte er-

setzt war.[80] O. Pelon favorisierte eine Deutung dieser beiden Strukturen als Stützpfeiler der Tholos.[81]

Marinatos nahm – leider ohne Angabe von Gründen – an, daß die Tholos bereits in mykenischer Zeit vielleicht durch Feinde beraubt worden sei.[82] Im Gegensatz dazu steht die Bemerkung E. Vermeules, daß die Tholos ungestört gewesen sei.[83] Störungen sind allerdings nur für spätere Zeit durch hellenistische Scherben bis 1 m unter der rezenten Erdoberfläche, das Bruchstück einer eisernen Sense und ein nicht genauer datiertes, sicher nachmykenisches Tongefäß bezeugt, das sich in einer Mauerlücke 2,20 m über dem Boden fand.[84]

Architektur [2, 4, 7, 11]	**(Gold) [2, 4, 7, 11]**	**Bronze [2, 4, 7, 14, 16]**	**Stein [2, 4, 6, 10, 17]**	**Glas, Fayence [4]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [4, 11, 15]**	**Ton [4]**
Tumulus?[85] Dromos: • Wände vermutlich mit Mauern aus Steinplatten und Bruchsteinen verstärkt[86] • Kanal, mit Steinplatten abgedeckt[87] Stomion: • aus kl. Steinblöcken err., dazw. Lehm u. sehr wenige kl. Steine • Verschluß: innerer Teil mit Trockenmauer verschlossen; davor Reste einer älteren Vermauerung (2–3 Scharen hoch erh.) • in der Mitte der Trockenmauer 0,20 × 0,25 m gr. Öffnung → Kanal[88] Kammer: • Bauweise: vgl. Stomion • 2 Sockel aus Steinplatten (Altäre? Strebepfeiler?), dazw. seichte Rinne • Boden: anstehendes Konglomerat • keine Gruben	Dromos/vor Vermauerung Stomion:[89] • sehr viel Folien[90] • mind. 9 Bienen[91] • 6 Fransenbündel[92] Kammer: • Körnchen • Folien (z. T. mit eingedrückten Verzierungen) • Hüllen von Nietköpfen • Fre. **silberner** Gefäße Kammer/nördl. d. N-Ecke von „Altar 2“: • Blech	Dromos/bei Kyklos: • vergoldeter Niet Dromos: • Fre. von Geräten Kammer: • Fre.[93] mit Einlegearbeit in Gold u. Niello (Lilien, Delphin? – Vogel?) • diverse Fre. • viele Fre. von Gefäßen[94] (u. a. Boden einer Kanne od. Amphore) FO unbek.: • Niete, vergoldet u. versilbert • 2 Ahlen • 2 zweischneidige Rasiermesser	Dromos: • Perlen (1 od. 2 Karneol, Bernstein, Amethyst) Dromos/vor Vermauerung/Stomion: • Perlen (Bernstein) Stomion/in Vermauerung: • Bernsteinschieber Kammer: • Perlen (Amethyst, 72 Bernstein[95]) • Bernsteinschieber • Wetzstein	Dromos: • Glasperlen	Kammer: • Griff od. Gerät (Fre.)[96] FO unbek.: • Tritonschnecke • Eberzahn u. Fre.	Kammer: • Figurine[97] (Petsophas-Typ)[98]

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer u. „Dromos“ außerhalb des Kyklos	Palaststilamphore (Fre.) (SH IIA)[99]										
Kammer[100]	2 Palaststilamphoren (Fre.) (SH IIA)[101]	Krugfre. (SH II)[102]									Wandfre. (SH IIA)[103]
FO unbek.	Amphore(n?) mit ovaler Mündung (SH I/IIA)[104]										

Bestattungen: Es wurde keine Bestattung *in situ* gefunden; Marinatos erwähnte den Fund einiger menschlicher Knochen im Südteil der Tholos, ohne aber nähere Fundumstände anzugeben.[105]

Datierung: Die Funde erlauben eine chronologische Einordnung des Grabes mit Sicherheit in SH IIA.[106] Vielleicht wurde, wie G. S. Korres annahm, das Grab bereits am Ende von SH I errichtet und war bis zu seinem Einsturz in SH IIA in Gebrauch.[107] Die erhalten gebliebenen Funde lassen die Vermutung zu, daß die Tholos nur kurze Zeit benützt wurde.[108] Jedenfalls ist Tholos 2 etwas älter als Tholos 1 und stand gleichzeitig mit ihr in Verwendung.[109]

Tholos 3

Literatur: Marinatos, Prakt 1961 [1964], 173. – Marinatos, Prakt 1962 [1966], 95. – Marinatos, ILN, December 4, 1965, 32f. [**8**] – Marinatos, Prakt 1965 [1967], 114–120. [**9**] – Marinatos, SMEA 3, 1967, 11–13. – Pelon, BCH 98, 1974, 37–50. – TTCF, 209–211, 486f. Nr. 23C. – Korres, Prakt 1976 [1979], 513–535. [**10**] – Korres, Τύμβοι, 354–361. – Korres, Prakt 1977 [1980], 331–341. [**11**] – Davis, Vapheio Cups, 251–255 Nr. 99–101. [**12**] – Laffineur, Vases en métal précieux, 118f. Nr. 99–101. [**13**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 130–134. – Matthäus, Bronzegefäße, 242f. Nr. f,g. [**14**] – Varvarigos, Κράνος, 90f. [**15**] – Lolos, LH I, 212a. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 263. [**18**] – Kalogeropoulos, Analipsis, 149f. Nr. 11. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 111–113. – RMDP, 312 Anm. 76, Anm. 82. – Boyd, Mortuary Practices, 167–175 Nr. 35.

Maße:
Stomion: l (S-Seite) = 3,90 m; l (N-Seite) = 3,70 m;[110] b (oben) = 1,69 m; b (unten) = 1,73 m; b (zw. Basisplatten) = 1,53 m; erh. h = 0,68–0,73 m (entspricht 6 bzw. 7 Steinlagen).
Kammer: Dm = 6,90 m; erh. h (O-Teil) = 2 m; d (Mauer) = ca. 0,60 m. Vertiefung: l (innerhalb der Kammer) = ca. *4,70 m (Gesamtlänge der Vertiefung = 8,40 m); b = 0,90 m;[111] t = max. 0,80 m.

Gleichzeitig mit Tholos 2 begann Sp. Marinatos im Jahr 1961 die Ausgrabung von Tholos 3, welche er 1962 und v. a. 1965 fortsetzte. 1976 bis 1978 leitete G. S. Korres Nachgrabungen.

Das Grab, das sich unmittelbar westlich von Tholos 2 befindet (Abb. 62), ist sehr schlecht erhalten. Abgesehen vom Ostteil der Kammer, in dem die Mauer noch etwa 2 m hoch steht, ist an einigen Stellen nur noch die unterste Steinreihe des Fundamentes existent. Die Länge des Dromos, der nach Westen wies, ist unbekannt, da in seinem Bereich in SH III ein Gebäude, das sog. Westhaus, stand.

Die Vorgänge in und um das Kuppelgrab in mykenischer Zeit sind ebenso kompliziert wie seine Forschungsgeschichte, auf die hier nicht näher eingegangen wird.[112] Einige Zeit nach der Erbauung der Tholos dürfte der Boden im Stomion erheblich eingetieft und wieder etwas verfüllt worden sein, sodaß das Gehniveau nur um 0,15–0,20 m abgesenkt wurde.[113] Diese Vertiefung zieht sich bis in die Kammer – jedoch hier von der Achse des Stomions etwas nach OSO abweichend – wo sie langsam ansteigt, um etwa in der Mitte der Tholos das ursprüngliche Bodenniveau zu erreichen.

Architektur [9, 10, 11]	**(Gold) [8, 9, 10, 11, 12, 13, 14]**	**Bronze [9, 11]**	**Stein [9, 10, 11, 18]**	**Glas, Fayence [8, 9]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [11, 15]**	**Ton**
Dromos: • Wände vermutl. nicht verkleidet Stomion: • aus kl. Steinplatten err.; unterste Platten springen vor[114] • zweiphasig (Boden wurde eingetieft; Vertiefung reicht bis in Kammer)[115] • überbaut durch den Kyklos (s. u.) Kammer:[116] • aus kl. Steinplatten err., sind kleiner u. unregelmäßiger als in Tholos 2 • Türsturz vermutl. aus Konglomerat[117] • Steine des Fundamentes kleiner als darüberliegende Platten • kaum Versturz[118] • Boden: anstehendes Konglomerat, fällt leicht nach S ab (dort eine nivellierende Aufschüttung) • Vertiefung, die sich vom Stomion bis etwa in Kammermitte zieht • westl. Ende der Vertiefung beim Übergang zum Stomion vermauert[119] (an W-Seite unterhalb dieser Mauer eine zweite Mauer sichtbar – ältere Mauer? Fundament? Auffüllung der Vertiefung?)	Epichosis zw. Kyklos u. Stomion:[120] • kl. Späne • Folie Kammer: • Fre. • Eule Kammer/Vertiefung: Folien: • Folie, zerknittert[121] • Eule • 2 Eulen?,[122] fliegend • 5 Schmetterlingspaare • Tritonen • Rosetten • Röhrchen • Fransenbündel • 12 Kegel[123] • diverse Fre. Kammer/Vertiefung (O-Teil, an S-Wand): • 2 Vaphiotassen[124] • flache Tasse • Diadem **Silber**: • einhenkelige Tasse Sekundärbest: • Folien	Epichosis zw. Kyklos u. Stomion:[120] • Niet (Schwert? Dolch?) mit Silber- od. Bleiauflage Kammer/Vertiefung: • Draht (Fre.)	Epichosis zw. Kyklos u. Stomion:[120] • Klingenfr. (Obsidian) • Feuersteinfre. Stomion: • Perle (Bernstein) Kammer/Vertiefung (O-Teil): • Perlen (Amethyst, Karneol, Bergkristall, Bernstein) • Pfeilspitzen[125] (30 Obsidian, 6 Feuerstein) • Plättchen mit 4 parallelen Rillen (Fr.) FO unbek.: • 34 Pfeilspitzen (28 Feuerstein, 6 Obsidian)	Kammer/Vertiefung: • blaues Glas, mit Goldfolie überzogen (Perlen?)	Epichosis zw. Kyklos u. Stomion:[120] • 3 Elfenbeinfre. FO unbek.: • Eberzahn (2 Löcher)	

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/ Sekundärbest.	Palaststilamphore (Fre.) (SH I)[126] Amphore mit ovaler Mündung (Fre.) (SH I)[127]										

Außer den beiden in der Tabelle genannten Gefäßen wurde keine Keramik gefunden, die mit Gewißheit zu den Beigaben des Grabes zu zählen ist. In der Verfüllung der Kammer fand sich nach Marinatos v. a. mittelhelladische Keramik, die seiner Meinung nach zu der Epichosis des Kyklos gehörte.[128] Korres erwähnte Fragmente von zwei oder drei Palaststilamphoren, die in Marinatos' Grabungsschutt entdeckt wurden.[129] Im Stomion bzw. zwischen Stomion und Kyklos kamen neben grobtonigen Scherben auch Fragmente eines minyschen Gefäßes und bemalte Keramik, die an das Ende von SH I oder den Beginn von SH IIA datiert werden konnte, zum Vorschein.[130] Diese Keramik ist von Bedeutung, da sie einen zeitlichen Ansatz für die Verfüllung des Stomions gibt: diese muß demnach in oder nach SH IIA geschehen sein.

Bestattungen: Zum Zeitpunkt der Ausgrabung enthielt die Anlage keine Bestattung *in situ*. Im Südostteil des Grabes waren einige Knochen erhalten; es handelte sich um menschliche und tierische Überreste.[131] Zwischen der Bruchsteinmauer am inneren Ende des Stomions und der Ostseite des Kyklos[132] fand Marinatos einen Schädel und das Fragment eines zweiten, Beckenknochen, Langknochen, einige Wirbel und Rippen.[133] Es ist wahrscheinlich, aber nicht gesichert, daß die Gebeine aus dem Inneren der Tholos stammen. Rätselhaft ist, daß die Goldfunde auf der einen Seite der Bruchsteinmauer lagen, die Knochen aber auf der anderen Seite. Es scheint, als gäbe es keinen näheren Zusammenhang zwischen diesen beiden Fundgruppen.

Vor der rechten (südlichen?) Parastade des Stomions ergrub Korres' Team drei Scharen von Steinplatten und Scherben eines Gefäßes (Pithos?), das kleine Tierknochen enthielt. Korres zog die Möglichkeit in Betracht, daß es sich um eine Pithosbestattung vor der Tholos gehandelt haben könnte.[134]

Datierung: Tholos 3 dürfte nach dem Peribolosgrab einer der ältesten Grabbauten Peristerias sein,[135] wurde also vor Tholos 2 errichtet.[136] Eine Erbauung in SH I kann nicht nur aufgrund der zwei Tongefäße, sondern auch in bezug auf einige der steinernen Pfeilspitzen mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden.[137] Ebenso sprechen die hervorspringenden Steinplatten an der Basis des Stomions und die Verwendung kleiner Steinplatten als Baumaterial für ein frühes Erbauungsdatum von Tholos 3.[138] Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß die Errichtung der Tholos in MH III oder an der Wende von MH III zu SH I stattgefunden hat. Zur Überprüfung dieser Annahme wäre eine Publikation der Keramik, die Marinatos in der Kammer gefunden und dem Kyklos zugewiesen hat (s. o. Anm. 128) nötig, da über ihre genauen Fundumstände nichts veröffentlicht wurde.

Die chronologische Einordnung der Goldfunde ist nicht gesichert. Nach Korres, der die Pfeilspitzen in SH I und SH IIA datierte, sind die Goldgefäße älter als die Pfeilspitzen.[139] J. Wright nahm dagegen eine Datierung dieser Gefäße in SH IIA an.[140] Noch in SH IIA ist das Grab eingestürzt.[141]

Nach G. S. Korres verlief die Geschichte von Tholos 3 wie folgt:[142] 1. Die Tholos wurde erbaut und der Untergrund des Stomions mit Steinplatten versehen. 2. Mindestens zwei Verstorbene wurden im Grab zur Ruhe gebettet. 3. Einsturz des Bodens des Stomions (wahrscheinlich Bruch der Steinplatten) und Graben der Vertiefung im gewachsenen Boden. Die Vertiefung bedeckte man im Bereich des Stomions mit Erde, um einen neuen Boden zu schaffen. 4. Errichtung der Trockenmauer im östlichen (unterirdischen) Teil des Stomions. Vielleicht wegen des bevorstehenden Einsturzes der Tholos wurden die Verstorbenen und ein Teil ihrer Beigaben umgebettet. Die Pfeilspitzen blieben im höheren Ostteil der Vertiefung ungefähr im Zentrum der Kammer. 5. Nach dem Einsturz der Tholos verwendete man den Versturz als Baumaterial. Die frühere Tholos und ihre Umgebung wurden mit Erde bedeckt, während der obere Teil des Stomions abgetragen wurde. 6. Bau des Westhauses. 7. Bau des nordwestlichen und westlichen Teiles des Kyklos zugleich oder nach der Erbauung des Westhauses und anderer Häuser.

Der sog. Kyklos

Literatur: Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 117. – Marinatos, Prakt 1961 [1964], 173. – Marinatos, Prakt 1962 [1966], 94–96. – Marinatos, Prakt 1965 [1967], 114, 120. – Pelon, BCH 98, 1974, 37–50. – TTCF, 210, 274. – Korres, Τύμβοι, 354–361. – Korres, Prakt 1976 [1979], 474, 513–536. – Korres, Prakt 1977 [1980], 324–328, 340f. – Korres, Prakt 1978 [1980], 132. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 111f. – Boyd, Mortuary Practices, 167–175 Nr. 35. – Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 180–184.

Diese Anlage, die in unmittelbarer Nachbarschaft der Tholoi 2 und 3 liegt (Abb. 59, 62), war Anlaß vieler Überlegungen und Theorien. Marinatos hatte vermutet, daß die stellenweise mehr als 2 m breite und 1 m hohe Mauer Schachtgräber umschloß, die älter als die Tholoi seien, und Pelon interpretierte sie als Peribolos eines großen Tumulus, der die Tholoi 2 und 3 bedeckt habe. Korres' Nachgrabungen beendeten die Spekulationen und dokumentierten, daß es sich nicht um eine, sondern um zwei – räumlich und zeitlich voneinander unabhängige – Strukturen handelt, daß jene jünger als die Tholoi sind und sicher keinen gemeinsamen Tumulus über den Kuppelgräbern abgestützt haben.[143] Der Zweck der Anlagen ist jedoch nach wie vor nicht klar. Korres vermutete, daß sie – bei Tholos 3 nach ihrem Einsturz, bei Tholos 2 entweder nach ihrer Aufgabe als Bestattungsplatz oder auch nach ihrem Einsturz – der Abgrenzung des Friedhofes von der Siedlung gedient haben könnten.[144] Diese Ansicht wird durch die Forschungen von Ch. Mee und W. Cavanagh in Frage gestellt, die darauf hinwiesen, daß sich in einigen Nekropolen in der Argolis (etwa in Prosymna und Dendra) Häuser zwischen den Gräbern befunden hatten.[145] Vielleicht ist die Annahme einer strikten Trennung der Welt der Lebenden von der Welt der Toten eine Projektion unserer Anschauung in die mykenische Periode? Außen vor dem Kyklos fand man abgesehen von vielen Keramikfragmenten, die in SH II und SH III datieren,[146] zahlreiche Figurinen in menschlicher und tierischer Gestalt sowie Holzkohle und Asche.

Tumulus? beim Kyklos

Literatur: Korres, Prakt 1976 [1979], 524, 536. – Korres, Prakt 1977 [1980], 279. – Korres, Prakt 1978 [1980], 131. – Zavadil, Tumuli, 51 (M 2).

Maße: Unbekannt.

5,65 m westlich des Punktes K[147] des Kyklos, welcher das westliche Ende jenes Teiles des Kyklos bildet, der Tholos 2 zugeordnet wird, identifizierte G. S. Korres eine 5,15 m lange Steinsetzung, die sich in einem Bogen von Süden nach Nordosten richtet, als Teil der Peripherie eines Tumulus. Er stellte Reste einer zu einem (gedachten) Zentrum hin leicht ansteigenden Steinlage fest, deren Oberfläche aus runden Steinen besteht.[148] Bedeckungen mit runden Steinen weisen die mittelhelladischen Tumuli von Voïdokoilia und Ag. Ioannis/Papoulia auf. Unter dieser Steinlage befindet sich ein Erdstratum. Solange keine weiteren Grabungen durchgeführt werden, ist eine Interpretation der Steinsetzung als Tumulus als unsicher zu betrachten.

Datierung: Nach Korres stammen Fragmente minyscher Keramik, die Marinatos in der Nähe der Umfassungsmauer fand, vielleicht von diesem vermuteten Tumulus.[149]

Nordhaus

Literatur: Marinatos, Prakt 1960 [1966], 209. – Korres, Prakt 1976 [1979], 545. – Lolos, LH I, 42. – Boyd, Mortuary Practices, 167–175 Nr. 35 – Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 460.

1960 erforschte Marinatos ein in SH I datiertes Gebäude nördlich von Tholos 3[150], in dem er zwei Kinderbestattungen fand. Eine der Bestattungen lag in einem Kistengrab, das etwas jünger als das Gebäude ist; zur zweiten machte Marinatos keine Angaben.

Südtholos 1

Literatur: Korres, Prakt 1976 [1979], 507–513. [**10**] – Korres, Prakt 1977 [1980], 319–324. [**11**] – Lolos, LH I, 212b. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 130f. – RMDP, 323 Anm. 183. – Boyd, Mortuary Practices, 167–175 Nr. 35. – Koehl, Rhyta, 113f. Nr. 284.

Maße:
Stomion: b (innen) = 99,5 cm; b (außen) = 1,225 m; erh. l (linke Parastade) = 2,38 m; d (linke Parastade) = mind. 0,60 m; rekonstruierte l = mind. 2,70 m.
Kammer: Dm = 5,08 m; d (Mauer) = *0,60 m.

1976 und 1977 erforschte G. S. Korres 96 m südlich des Kyklos, d. h. außerhalb des umzäunten Grabungsgeländes, am Grundbesitz von Ch. Dimopoulos die vierte Tholos von Peristeria (Abb. 63). Sie liegt nicht mehr am Abhang des Hügels, sondern bereits in dem Sattel, in den der Peristeriahügel nach Süden ausläuft und der ihn mit der etwas weiter südlich gelegenen Hügelkette verbindet. Der Eingang des schlecht erhaltenen Grabes – zum Zeitpunkt der Ausgrabung waren nur noch die untersten Steinreihen des aufgehenden Mauerwerks erhalten – öffnet sich nach Nordwesten; es ist unbekannt, ob die Tholos einen Dromos besessen hat.

Architektur [10, 11]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Tumulus?[151] Dromos? Fundament: • aus runden Steinen (keine Platten!); bestehend aus 2 Reihen gr. Steine, dazw. kleinere Stomion: • Türsturz: Konglomeratblock[152] • Kieselboden Kammer: • oberirdisch • aufgehendes Mauerwerk: Steinplatten, obere Steinlagen aus Sandstein • außerhalb der Kammer im O-, WNW- u. SSW-Teil vielleicht Reste stützender Mauern • 4 seichte Gruben	[153]	[153]				

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Kammer	3 Pithoi[154] (1, 15, 17)[155] squat four-handled vessel (31) (SH IIA)[156]			squat jug (o. Nr.) (SHI/II A)[157]	ovoides Rhyton (6) (SH IIA)[158]				Vaphiotasse (12) (SH I)[159]		
Kammer/ Sekundärbestattung (20)								einhenkeliger Kantharos mit 2 Ausgüssen (o. Nr.) (SH I)[160]			
Kammer/ nordöstl. Bestattung (39)[161]	geschweifte Amphore (10) (SH IIIA)[162]	Schnabelkanne (8) (vor SH IIIA1?)[163]		Alabastron (41) (SH IIB)[164]				zweihenkelige Kylix (9)[165]			
Kammer/ mittlere Bestattung (40)				Alabastron (o. Nr.)[166]							

Die Keramik – leider wurden nicht alle im Plan eingetragenen Gefäße publiziert – fand sich in Gruppen entweder unmittelbar an der Wand der Kammer oder in geringer Entfernung von derselben. Auch die südwestliche Bestattung war mit einem – nicht beschriebenen – Gefäß als Beigabe versehen worden.[166]

Bestattungen: Die Anzahl der in Südtholos 1 bestatteten Personen ist nicht bekannt. Am Rand der Kammer wurden Sekundärbestattungen und drei (?) zur Seite geschobene Skelette gefunden. Die Sekundärbestattungen lagen in einem Fall in einer Grube (Sekundärbestattung 20); sonst fanden sie sich am Boden der Kammer. Außergewöhnlich sind drei Pithoi, die – wie es scheint – ebenfalls für Sekundärbestattungen verwendet wurden. In Pithos 1, der etwa 2 m östlich des Stomions an der Wand der Kammer lag, fand sich der Oberkiefer eines Erwachsenen. Die Pithoi 15 und 17 befanden sich nebeneinander an der Südwestwand der Kammer. In Pithos 17 lagen einige Knochen, der Inhalt des letzten Pithos war nach Korres völlig vergangen. Die Tatsache, daß sich in den Gefäßen nur sehr wenige Knochen befanden, interpretierte Korres als Hinweis, daß die Verstorbenen sehr erst sehr spät umgebettet wurden.[167]

Im Zentrum der Tholos fanden sich drei Skelette in gestreckter Rückenlage *in situ*. Sie dürften in sehr seichten Gruben gelegen sein. Im Zentrum des Grabes – die Füße zum Stomion weisend – ruhte Skelett 40; sein rechter Arm lag parallel zum Körper, der linke Arm war leicht abgewinkelt, sodaß die linke Hand im Bereich des Beckens lag. Vermutlich handelt es sich um die sterblichen Überreste eines Mannes. Südwestlich und parallel zu Bestattung 40 lag Skelett 14. Die Haltung der Arme war der von Skelett 40 entgegengesetzt: der linke Arm lag parallel zum Körper und die rechte Hand fand sich im Bereich des Beckens. Wahrscheinlich handelt es sich um das Skelett einer Frau. Unmittelbar südwestlich neben Bestattung 14 lagen die beiseitegeschobenen Reste eines weiteren Skelettes (21), welches ebenfalls mit den Füßen in Richtung Stomion begraben worden war. Nordöstlich des mittleren Skelettes fand sich Bestattung 39 – vermutlich ebenfalls einer Frau – deren Füße in das Innere der Kammer zeigten und deren Arme entlang des Körpers lagen.

Datierung: Die Tholos ist in SH I in einem Areal errichtet worden, das – wie es scheint – schon im ausgehenden Mittelhelladikum und in SH I besiedelt war, da unter ihrem Boden Keramikfragmente dieser Periode gefunden wurden.[168] Pelon vermutete, daß das Kuppelgrab nur wenig jünger als das Peribolosgrab und damit etwas älter als Tholos 3 sein dürfte.[169] Das Grab war bis SH IIB/IIIA1 in Verwendung,[170] als es vermutlich eingestürzt ist.[171]

Tholos zwischen Raches und Peristeria

Literatur: Papakonstantinou, ADelt 44, 1989 [1995], B'1, 107f. – Boyd, Mortuary Practices, 167–175 Nr. 35.

Nach Regenfällen brach im Jahr 1989 an der Straße von Raches nach Peristeria, 280 m entfernt von der Einzäunung des archäologischen Gebietes und an der Grenze des Ackers von Ouran. Dim. Anagnostopoulos, der Asphalt ein. Reinigungsarbeiten zeigten, daß der Einsturz durch eine Tholos verursacht worden war, die beim Bau der Straße 1964 bereits teilweise zerstört worden war. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite fand sich eine große Steinplatte (1,45 × 0,90 × 0,15 m), die vielleicht als Teil des Türsturzes anzusehen ist. Es ist nicht bekannt, ob es sich bei diesem Grab um eine der beiden von G. S. Korres bereits 1978 erwähnten Tholoi in der Flur Paliochni nördlich von Raches handelt.[172]

Gefunden wurden Knochen einer Bestattung, leider nicht näher beschriebene oder datierte Scherben und der Wishbone-Henkel eines Bronzegefäßes.

Datierung: Einziger Hinweis für eine chronologische Einordnung des Grabes ist der in SH II datierte Henkel eines Bronzegefäßes.

Tumulus? – Tholos?

Literatur: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 45, 1990 [1995], B'1, 123.

800 m westlich des Peristeriahügels wurden 1990 im Bereich eines Tumulus Pithosfragmente, Scherben von feinerer Keramik und Feuersteinobjekte eingesammelt. Die Funde konnten in die mittlere und späte Bronzezeit datiert werden.

Abschließend seien noch ein Haifischzahn, der in einer der Tholoi Peristerias gefunden und von Marinatos als Amulett interpretiert wurde, und zwei Steatitsiegel – ein Streufund und ein Fund im Bereich von Tholos 2 – erwähnt.[173]

Relative Chronologie: Die Grabbauten Peristerias wurden alle in einer sehr kurzen Zeitspanne errichtet: Das Grab mit den ältesten Funden (MH III/SH I) ist das Peribolosgrab, wobei sein Erbauungsdatum durchaus auch gleichzeitig mit Tholos 1 sein kann, vorausgesetzt Korres' Annahme, daß es den Inhalt von Gräbern enthält, die bei den Bauarbeiten für Tholos 1 zerstört wurden, ist korrekt.

Die Abfolge der Kuppelgräber 1 bis 3 ist unumstritten: Tholos 3 ist das älteste, dann wurde Tholos 2 erbaut und zuletzt Tholos 1.[174] Wie die Südtholos 1 in diese Gruppe einzureihen ist, kann derzeit nicht mit Sicherheit entschieden werden. Gewiß gehört sie zu den ältesten Gräbern Peristerias; ob sie jedoch chronologisch zwischen dem Peribolosgrab und Tholos 3 zu reihen ist, wie O. Pelon vorschlug,[175] oder ob – nach Korres[176] – diese drei Gräber ungefähr zur gleichen Zeit errichtet wurden, kann erst eine Studie der Funde aus diesen Anlagen zeigen.

Siedlung: Marinatos' Wunsch, in Peristeria einen Palast mit zugehörigem Archiv zu finden,[177] hat sich bis jetzt nicht erfüllt und ist – nach der Datie-

rung der Funde zu beurteilen – auch unwahrscheinlich.[178] Nichtsdestoweniger finden sich zahlreiche Reste von Siedlungstätigkeit: Am Beginn seiner Grabungen stellte Marinatos anhand einiger Suchschnitte fest, daß Mauerreste und spätmykenische Scherben an vielen Stellen zu finden sind.[179] Nur die Kuppe des Hügels dürfte nicht (oder weniger dicht) bebaut gewesen sein.[180] Im Folgenden sollen die ausgegrabenen Gebäude nicht zuletzt deshalb kurz besprochen werden, weil sie in sehr verstreuten Vorberichten publiziert wurden und eine Zusammenschau der bekannten Evidenz wünschenswert erscheint,[181] sondern auch weil hier einer der wenigen Fundorte vorliegt, bei denen Friedhof und (zumindest ein Teil der) Siedlung bekannt sind. Die Baureste wurden in der nachstehenden Zusammenstellung von Nord nach Süd gereiht (s. auch Abb. 59).

Die Schnitte B1, B2 und B3 wurden 1977 unter der Leitung von G. S. Korres im Nordwesten von Tholos 1 angelegt.[182] Im nördlichsten dieser Quadranten – B2 – wurden Mauerreste und SH I/II A-Keramik gefunden.[183] Schnitt B1 ergab die Reste eines etwa 7,3 × 7,3 m großen Gebäudes mit sehr starker Fundamentierung (d = ca. 1 m). Die Funde erlaubten eine Datierung dieses Gebäudes in SH III(A2?); gleichzeitig wies Korres auf die Tatsache hin, daß das Baumaterial von älteren Strukturen stammen dürfte. Ferner nahm er eine ältere Benutzung des Platzes an, ohne diese aber genauer zu definieren. Vielleicht ist das Haus in Folge eines Erdbebens eingestürzt. Neben den üblichen Siedlungsfunden (reichlich Grob- und Feinkeramik, Spinnwirtel, Tierknochen, etc.) sind die Fragmente vieler Figurinen (v. a. des Typus Phi, aber auch in Form von Tieren) von Interesse.[184] In Schnitt B3 fanden sich die Reste eines Gebäudes, das nach Korres auffällig schwache Mauern aufwies, und welches er als möglichen Tierpferch interpretierte. Die Funde wiesen auf eine Verwendung des Platzes in SH III hin.[185]

In 1,17–1,65 m Entfernung vom Nordende des Peribolos von Tholos 1 ergrub Korres 1977 die Reste eines rechteckigen Gebäudes.[186] Seiner Meinung nach dürfte das Haus älter als Tholos und Peribolos sein[187] und wurde bei der Erbauung der Grabanlage nicht zerstört. Wozu es gedient hat, ist unklar, und ebenso unklar ist, ob es nach der Erbauung von Tholos 1 noch verwendet wurde. Erst die genauere Publikation der Befunde und Funde wird eine Klärung der Fragen erlauben.

Etwa 2 m östlich von Tholos 1 fand Sp. Marinatos im Jahr 1961 ein Haus, welches unter der Bezeichnung „Osthaus“ Eingang in die Forschung gefunden hat.[188] Nur ein Raum des Gebäudes (Raum Nr. 2), das, wie Marinatos betonte,[189] bei der Erbauung von Tholos 1 zerstört wurde, ist vollständig erhalten. Vermutlich setzte sich das Haus noch nach Norden fort.[190] Gesichert ist die Verwendung des Osthauses in SH I bis an den Übergang zu SH IIA.[191] Wann es erbaut wurde und ob es bereits in MH III in Gebrauch war, wie – aufgrund mattbemalter und vielleicht auch sog. adriatischer Keramik – vorgeschlagen wurde, kann derzeit nicht entschieden werden.[192] Abgesehen von Keramik fand man im Osthaus Schleifsteine, tönerne Spinnwirtel, Muscheln, zwei Eberzahnfragmente und eine Feuersteinklinge.[193] Es ist nicht gesichert, ob das Haus älter als das Peribolosgrab ist oder gleichzeitig mit diesem errichtet wurde.[194]

Westlich des „λιθοσωρός 2“, der sich unmittelbar westlich des Peribolosgrabes befindet, entdeckte Korres 1977 schlecht erhaltene Mauerreste, die vermutlich zu einem großen Gebäude mit mindestens vier Räumen gehörten.[195] Hervorzuheben an Funden sind eine Amethystperle, kleine Goldspäne und das Fragment eines Pyraunos; ferner lagen in den Räumen u. a. Spinnwirtel aus Ton und Steatit, Figurinen aus Ton, Bronzefragmente und ein Wetzstein. Eine genaue chronologische Einordnung der Ruine ist schwer möglich, da das Areal mehrfach gestört wurde. Nach Korres ist das Gebäude jünger als das Osthaus und etwa gleichzeitig mit den Tholoi 1 und 2 in SH I/II A errichtet worden; möglicherweise ist es knapp danach eingestürzt. Abgesehen von bronzezeitlicher Keramik stieß man in dem Gebäude auch auf römische Gefäßfragmente.

Nördlich von Tholos 3 erforschte Marinatos 1961 ein Gebäude,[196] das er in SH I datierte. Er wies darauf hin, daß er eine zweite, etwas jüngere Phase feststellen konnte, ohne diese jedoch genauer zu charakterisieren. Nach E. Vermeule stellte das von ihr als Nordhaus bezeichnete Gebäude das größte bekannte Haus am Peristeriahügel dar.[197]

1,665–2,58 m südlich des Stomions von Tholos 3 fand Korres 1976 die Reste des sog. Westhauses,[198] das nach dem Zuschütten des Dromos von Tholos 3 vermutlich am Ende von SH II errichtet worden ist. Korres konnte infolge architektonischer Beobachtungen zwei Phasen in der Verwendung des Hau-

ses ermitteln. Eine genaue Datierung des Gebäudes steht noch aus. Korres vermerkte, SH IIIA-Scherben und vielleicht auch frühere Keramik gefunden zu haben.

1961 und 1965 hatte Marinatos ungefähr 25 m südöstlich von Tholos 2 Reste eines Gebäudes – des sog. Südosthauses – ausgegraben, die 1976 und 1977 von Korres einer Nachgrabung unterzogen wurden.[199] Die Grabungen erbrachten neben Keramik (v. a. Kylikes), Spinnwirteln, Tierknochen, einer Korallenperle, zwei unbearbeiteten Korallen, einem Eberzahn und einem Bronzemesser auch etliche Fragmente von Figurinen.[200] Das Gebäude wurde nach Ausweis der Keramik schon in SH I/IIA verwendet, die Mehrheit der Funde dürfte jedoch aus SH IIB/IIIA stammen.[201] In der Epichosis lagen auch Scherben des frühen SH IIIB. Das Südosthaus ist vermutlich in julisch-claudischer Zeit überbaut worden. Südlich von Tholos 1 und östlich von Tholos 2 stellte Marinatos Mauerreste fest, deren Datierung in mykenische Zeit aber keineswegs gesichert ist.[202]

Der Suchschnitt, den Korres 98 m südöstlich von Südtholos 1 im Jahr 1977 anlegen ließ, dürfte vielleicht bereits außerhalb des in mykenischer Zeit besiedelten Gebietes liegen, da er nur römische Funde erbrachte.[203]

Eine Konzentration von Gebäuden, deren Verwendung in SH IIA abbricht, ist in der unmittelbaren Umgebung von Tholos 1 und dem Gebiet zwischen Tholos 1 und den Kuppelgräbern 2 und 3 zu beobachten. Das Ende der Siedlungstätigkeit in diesem Bereich fällt zeitlich mit der Erbauung der drei großen Gräber zusammen. Eine genaue Erforschung des Fundmaterials der Häuser könnte Aufschlüsse über ihr Erbauungsdatum geben; vielleicht sind sie – abgesehen vom Osthaus, das etwas älter sein dürfte – in Verbindung mit der Errichtung der Tholoi zu sehen. Im Areal westlich und südlich der Tholoi 1 bis 3 wurden in der Übergangsphase von SH II zu SH IIIA zwei Bauten errichtet.[204] Wie es scheint, fällt diese Bauphase mit dem Ende der Verwendung der Tholosgräber (vielleicht mit Ausnahme von Tholos 1) zusammen. Korres postulierte eine Neuerrichtung der Siedlung ab dem Ende von SH II.[205]

Die Evidenz für eine Besiedlung Peristerias in SH IIIB ist sehr spärlich.[206] Im Südosthaus konnten Scherben des frühen SH IIIB nachgewiesen werden, und auch Streufunde aus dieser Phase existieren.[207] Korres charakterisierte Peristeria in SH III als „kleine Stadt, deren alte Macht nur noch durch die alten Tholoi 2 und 1 angedeutet wurde, deren Familien vielleicht verschwunden waren“[208] bzw. „als einen einfachen spätmykenischen Marktflecken“.[209] In SH IIIC war der Platz wohl verlassen.

Abschließend soll noch kurz auf die Besiedlung Peristerias am Ende der mittelhelladischen Epoche eingegangen werden. Sowohl am Peristeriahügel selbst als auch am südlich davon gelegenen Sattel konnten bislang keine Häuserreste mit Sicherheit in diese Phase datiert werden. Daß der Platz aber genutzt wurde, wird neben dem Peribolosgrab durch Keramikfragmente belegt, die als Oberflächenfunde aufgesammelt bzw. bei den Grabungen gefunden wurden. E. Vermeule nahm an, daß die Siedlung von Peristeria erst in der Schachtgräberzeit entstanden sei.[210]

[1] Ergon 1960, 152–158. Ergon 1961, 164–169. Ergon 1962, 110–119. Ergon 1964, 85–90. Ergon 1965, 84–92. Ergon 1976, 127–137. Ergon 1977, 118–127. Ergon 1978, 48f. Ergon 1986, 105f. Ergon 1988, 26f. ARepLond 1960/61, 13. ARepLond 1961/62, 11. ARepLond 1962/63, 19. ARepLond 1964/65, 13. ARepLond 12, 1965/66, 9. ARepLond 24, 1977/78, 33f. ARep Lond 25, 1978/79, 20f. ARepLond 35, 1988/89, 40. BCH 85, 1961, 706–712. BCH 86, 1962, 725–732. BCH 87, 1963, 782–787. BCH 89, 1965, 739, 741–743. BCH 90, 1966, 804–812. BCH 101, 1977, 562–565. BCH 102, 1978, 678. BCH 103, 1979, 565. BCH 113, 1989, 612f. BCH 120, 1996, 1164. Nicht zugänglich waren mir folgende Artikel: G. S. Korres, Nea Estia, Jahr N', Bd. 1186, Nr. 100 (1. Dezember 1976), 1593. G. S. Korres, Triphyliake Estia 40, 1981. G. S. Korres, Το χρονικόν των ανασκαφών Πύλου, Triphyliake Estia 43/44, 1982.

[2] Marinatos, Prakt 1964, 93f. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 205. Marinatos, Prakt 1965, 112. Vgl. auch Mylonas Shear, Architecture, 346f., Küpper, Architektur, 27, und Hope Simpson – Hagel, Fortifications, 54f.

[3] Gazetteer, D 200.

[4] Marinatos, Prakt 1960, 206. Korres, Prakt 1976, 546.

[5] Pelon, TOPOI 8, 1998, 110f. Ältere Angaben (Marinatos, Prakt 1960, 207: l = 28 m, und TTCF, 208 mit Anm. 1: l = 12 m) sind falsch.

[6] Das Maß ist dem Plan in Korres, Prakt 1978, παρ. πιν. E, entnommen. In den Publikationen finden sich unterschiedlichste Angaben: Marinatos, Prakt 1960, 207f.: l = 6 m. Marinatos, Prakt 1961, 170: l = 5,50 m. Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 121: l = ca. 7 m. Marinatos, ILN, December 4, 1965, 32: 5,10 m.

[7] Korres, Prakt 1976, 478. Marinatos' Angabe des Durchmessers mit 12,10 m (Marinatos, ADelt 16, 1960, B', 117) ist ungenau.

[8] Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 265; vgl. auch Marinatos, Prakt 1965, 110.

[9] Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119. Marinatos, Prakt 1960, 206.

[10] Marinatos, Prakt 1960, 208.

[11] Marinatos, ADelt 16, 1960, B', 117. Marinatos, Prakt 1961, 170. Marinatos, Prakt 1961, 113. Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 429f. Alcock, AJA 95, 1991, 461. Antonaccio, Ancestors, 82. Nach Danali, in: Πρακτικά του ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2001/02), Bd. 2, 369–398, handelt es sich um Überreste von Bestattungen, die zwischen dem 4. und 1. Jahrhundert v. Chr. in der Tholos stattgefunden haben.

[12] Korres, Prakt 1976, 479.

[13] Korres, Prakt 1976, 481–485. Korres, Prakt 1977, 300–307.

[14] Korres, Prakt 1977, 305f. Lolos, LH I, 55.

[15] Marinatos, Prakt 1961, 171. Korres, Prakt 1977, 300 mit Anm. 1 (zitiert Marinatos' unpubliziertes Grabungstagebuch). Anders Boyd, Mortuary Practices, 169: „[…] (sc. the Peribolos) undoubtedly originally completely surrounded the monument."

[16] Marinatos, Prakt 1961, 170, vermutete, daß die ganze Tholos von einem Tumulus bedeckt war. Nach Korres, Prakt 1976, 509, 535, war nur der untere Teil der Tholos bis etwa zur Oberkante des Türsturzes von einem Tumulus umgeben; der obere Teil war nur mit einer Lage Ton bedeckt (ebenso in Korres, Prakt 1977, 299f. Abb. 1, 303f.; Korres, Τύμβοι 347f.).

[17] Waagrecht liegende Steinplatten bildeten die Außenseite des Peribolos, während das Innere aus runden Steinen bestand (Korres, Prakt 1977, 302).

[18] Die Blöcke des Mauerwerks des Stomions schließen zur Fassade hin mit einem rechten Winkel ab (Abb. 81, 82). Auffällig ist nun, daß die anschließenden Blöcke der Fassade nicht in einem rechten Winkel auf die Blöcke des Stomions stoßen, sondern in einem spitzen Winkel enden, sodaß sich hinter dem Stoß der Stomion- und Fassadenblöcke ein freier Raum bildet. Leider kann man nur etwa 15 cm in diesen Zwischenraum sehen; somit ist unklar, wie eine eventuelle Verbindung zwischen Stomion und Fassade hergestellt wurde bzw. ob überhaupt eine solche existiert. Dieselbe Behandlung des Mauerwerks ist an der Tholos von Antheia/Makria Rachi und dem Grab des Aigisthos in Mykene zu beobachten.

[19] Zu den Steinmetzzeichen s. TTCF, 411f.

[20] Im Profil des Tumulus, das an den Seitenwänden des Dromos zu sehen ist, kann unmittelbar vor dem Stomion eine Störung in den gleichmäßig abfallenden Schichten des Tumulus beobachtet werden: Es scheint, daß – vielleicht anläßlich einer späteren Beisetzung oder aber erst während der nachmykenischen Kultaktivitäten – der Dromos nicht zur Gänze freigelegt, sondern nur ein kleiner Zugang unmittelbar vor dem Stomion bis anscheinend knapp oberhalb des Dromosbodens freigeschaufelt wurde. Daß diese Störung breiter als der Teil des Dromos ist, der gemauerte Seitenwände hat, ist rätselhaft. Vielleicht wurde der neuere Abgang breiter angelegt, als der Dromos ursprünglich war.

[21] Nach Korres, Prakt 1977, 333, befanden sich die Steinplatten unter dem Bodenniveau des Stomions; vgl. dazu Marinatos, Prakt 1961, Taf. 128β.

[22] Einen ähnlichen Befund stellte Valmin in den Tholoi von Malthi fest (s. S. 568, 571).

[23] Nur die untersten sechs bis sieben Mauerscharen waren gut erhalten; die darüberliegenden Steine waren durch den Erddruck zerbröselt (Marinatos, Prakt 1965, 109f.).

[24] Eines der efeuförmigen dünnen Goldbleche war vollständig erhalten: Am unteren Ende des Blattes sind mit einem Golddraht zwei kleine goldene Scheibchen befestigt (Korres, Prakt 1976, 480, Taf. 257γ). Vergleichbare Stücke gibt es nach Korres nur in Peristeria, Mykene und auf MM III Fresken in Knossos.

[25] Nach Hägg, OpAth 14, 1982, 32, handelt es sich vielleicht um einen minoischen Import. Vgl. auch TTCF, 209 Anm. 2, mit Hinweis auf minoische Parallelen aus SM I. Blakolmer, Minoisch-mykenische Reliefkunst (Kapitel: Goldrelief mit Männerprozession aus Peristeria), sprach sich dafür aus, das Blech als festländische Arbeit anzusehen.

[26] Die Figurine wurde nach Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 119, bei der teilweisen Sprengung der Tholos gefunden und kurz danach zu Gewehrkugeln verarbeitet.

[27] Korres, Prakt 1976, 476.

[28] Bei dem Skarabäus handelt es sich um einen Import aus Ägypten (Phillips, in: Kosmos [2012], 486f.).

[29] In der Epichosis fanden sich Fragmente folgender Keramikgattungen: sog. adriatische und mattbemalte Scherben, MH III, SH I, SH II: Marinatos, Prakt 1960, 208, Taf. 160α,β; Marinatos, Prakt 1961, 170, Taf. 130α,β; Marinatos, Prakt 1965, 113, Taf. 128α; Korres, Prakt 1976, 470, 473. Lolos, LH I, 212, Abb. 417 Nr. 4, Abb. 418a,d,e, Abb. 420 (oberste Reihe). Diese Keramik stammt nach Marinatos, Prakt 1960, 208, aus dem Erdreich des Tumulus; ebenso Lolos, LH I, 212.

[30] Marinatos, Prakt 1961, Taf. 130β. Korres, in: ΣΤΗΛΗ (1980), 604f. Lolos, LH I, 212, 457f., Abb. 418b, Abb. 669 Nr. 3.

[31] Marinatos, Prakt 1965, 113, Taf. 127β. Korres, Prakt 1976, 470, 473, 478–481, Taf. 257α,β. Korres, Prakt 1977, 299, Taf. 163α,β. Lolos, LH I, 212, Abb. 420–426. Kalogeropoulos, Analipsis, 148f. Nr. 1–7, Taf. 23b.

[32] Korres, Prakt 1976, 479 („βάσις πρωίμου κύλικος"); vgl. Marinatos, Prakt 1961, 170. Datierung nach Mylonas, Mycenae, 125, der von „[…] stems of kylikes typical of LH III times" am Boden von Tholos 1 berichtete. Eine engere Datierung gab Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 640: „[…] Late Helladic III B kylikes […]".

[33] Korres, Prakt 1974, 152.

[34] Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 640.

[35] Marinatos, Prakt 1960, 208. Marinatos, Prakt 1961, 170f. Korres, Prakt 1976, 473. Lolos, LH I, 212.

[36] Marinatos, SMEA 3, 1967, 14. TTCF, 209. Lolos, LH I, 212. RMDP, 303.

[37] Korres, Prakt 1976, 492, 546. Pelon, TOPOI 8, 1998, 111.

[38] Marinatos, Prakt 1961, 170. TTCF, 209. In diesem Zusammenhang muß nochmals auf die mögliche Existenz verzinnter Keramik in der Tholos hingewiesen werden. Die Klärung der Frage, woher aus Peristeria diese Fragmente stammen, ist wünschenswert.

[39] Nach Vermeule, Greece in the Bronze Age, 79, wurden in einem Raum neun Kinderskelette gefunden.

[40] Marinatos, Prakt 1961, 171.

[41] Marinatos, SMEA 3, 1967, 13.

[42] Korres, Prakt 1976, 500. Korres, Triphyliake Estia 17, 1977, 274.

[43] Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 641.

[44] Korres, Prakt 1978, 130. http://www.lhepka.gr/theseis/peristeria.htm [letzter Zugriff: 22. Februar 2012].
[45] Boyd, Mortuary Practices, 35f.
[46] In Korres, Triphyliake Estia 17, 1977, 279, findet sich die Bemerkung, daß das Peribolosgrab unter einem Kieselsstratum lag, welches unter dem Peribolos verlief. Vgl. dazu den Plan des Ausgrabungsgeländes in Korres, Prakt 1978, παρ. πιν. E (hier Abb. 59), und die Photographien in Korres, Prakt 1977, Taf. 169β, und Korres, Prakt 1978, Taf. 107f. Zu der Kieselschicht im allgemeinen s. Korres, Prakt 1977, 302f.
[47] Die deutsche Literatur kennt keine allgemein gebräuchliche Bezeichnung für dieses Grab. Dickinson, in: Transition (1989), 134, verwendete den Terminus „[…] the 'peribolos tomb' […]".
[48] Korres, Prakt 1976, 500, vermutete, daß die Platten auf Holzbalken gelegen waren.
[49] Vielleicht wurde an den Stellen, an denen man Sekundärbestattungen niedergelegt hatte, die Kieselschicht entfernt (Korres, Prakt 1977, 308. Boyd, Mortuary Practices, 168).
[50] Nach Korres, Prakt 1976, 486, 491, kamen die Funde durch landwirtschaftliche Tätigkeit im Bereich des Grabes an diesen Platz.
[51] Für die Numerierung der Platten s. Korres, Prakt 1976, 487 Abb. 2 (hier Abb. 60).
[52] Korres, Prakt 1976, 488, 505, vermutete, daß die Anhänger vielleicht ursprünglich in einem Kästchen von etwa 12 × 7 cm gelegen sind.
[53] Eine weitere lilienförmige Perle wurde 1989 im Bereich der drei großen Tholoi gefunden (Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989, B'1, 116).
[54] Weitere Fre. und ein Henkel fanden sich im Grab verstreut.
[55] Zwei Niete des Schwertes wurden an verschiedenen Stellen im Grab gefunden (Korres, Prakt 1977, 311f.).
[56] Fundorte nach Korres, Prakt 1976, 493: im ganzen Grab verstreut, auch in (unter) der SO-Sekundärbestattung (Knochengruppe Θ?), im Westteil des Grabes, bei der Nordseite, um und unter der O-Sekundärbestattung (Knochengruppe H?) und im Zentrum des Grabes.
[57] Korres' Fundortbeschreibung ist nicht ganz klar: In Prakt 1976, 494, liest man, daß das Gefäß „[…] εντός του […] βοτσαλωτού δαπέδου […]" gefunden wurde; im selben Bericht auf S. 505 findet sich: „[…] τεθέν εις βάθος υπό το δάπεδον του τάφου […]".
[58] Korres, Prakt 1976, 494, Taf. 262α,β. Lolos, LH I, 212a–b, 371, Abb. 453. In diesem Gefäß, dessen Form ungefähr den späteren SH I-Alabastra ähnelt, lagen Goldfunde (spindelförmige Bleche, Kantharos). Maran, PZ 62, 1987, 225 Anm. 39, bezeichnete das Tongefäß als Amphoriskos.
[59] Korres, Prakt 1976, 500, Taf. 264β. Lolos, LH I, 212a–b, Abb. 456.
[60] Korres, Prakt 1976, 500, Taf. 264α. Lolos, LH I, 212a–b, Abb. 455.
[61] Korres, Prakt 1977, 309–311, Taf. 168α. Lolos, LH, I 212a–b, Abb. 457f.
[62] Korres, Prakt 1976, 486, 501.
[63] Korres, Prakt 1976, 492.
[64] Korres, Prakt 1976, 492.
[65] Für den folgenden Abschnitt vgl. Korres, Prakt 1976, 489–494.
[66] Allerdings setzt sich die Kiesellage unter den Steinplatten, welche die Wand des Grabes bilden, fort (vgl. Korres, Prakt 1977, Taf. 169α). Dies läßt Rückschlüsse auf die Erbauung des Peribolosgrabes zu: anscheinend wurde die Grabgrube zuerst mit dem Kieselboden ausgestattet und danach die Trockenmauern der Seitenwände gebaut.
[67] Korres, Prakt 1977, 308–312.
[68] Korres, Prakt 1976, 493, 504.
[69] Korres, Prakt 1976, 493.
[70] Korres, Prakt 1976, 504.
[71] Korres, Prakt 1976, 493. Korres, Prakt 1977, 307 Anm. 3.
[72] Korres, Prakt 1976, 504. Korres, Prakt 1977, 313.
[73] Korres, Prakt 1977, 315.
[74] Korres, Prakt 1976, 500f., 506. Vgl. auch Howell, in: Nichoria II, 78, und RMDP, 303.
[75] Marinatos, Prakt 1962, 94. Es besteht allerdings ein beträchtlicher Unterschied zwischen publiziertem Plan und Text (vgl. auch TTCF, 210 mit Anm. 4); gemäß dem Plan in Korres, Prakt 1977, 325 Abb. 2, beträgt die ungefähre Länge des Dromos bis zum Kyklos *6,96 m, und nach Korres, Prakt 1978, παρ. πιν. ΣΤ, beträgt sie *7,25 m. Zum Kyklos s. u. S. 513.
[76] Marinatos, Prakt 1964, 94. Gemäß dem Plan in Korres, Prakt 1977, 325 Abb. 2, beträgt die Länge des Stomions *6,10 m und gemäß Korres, Prakt 1978, παρ. πιν. ΣΤ, *5,60 m.
[77] Marinatos, Prakt 1961, 171. Nach Marinatos, Prakt 1964, 94, beträgt der Durchmesser 10,60 m. Der Schnitt in Korres, Prakt 1977, 326 Abb. 4, ergibt einen Durchmesser von *11,8 m. Aus dem Plan (Abb. 59) ist ein Durchmesser zwischen *8,16 und *8,97 m zu ermitteln, wobei nicht klar ist, ob es sich bei der im Plan angegebenen Linie um die Abbruchkante der eingestürzten Kuppel oder den Grundriß der Tholos handelt – die Diskrepanz zu den anderen Maßangaben läßt die erste Vermutung glaubhafter scheinen.
[78] Marinatos' Angabe von ungefähr 70–80 m Abstand zwischen Tholos 1 und 2 in ADelt 16, 1960, B', 117, und Prakt 1961, 169, ist falsch; vgl. auch Pelon, BCH 1974, 39 Anm. 6.
[79] Marinatos, Prakt 1961, 172. Marinatos, Prakt 1962, 94. 1967 veröffentlichte Marinatos eine neue Interpretation des Befundes, die aber in der Forschung nicht weiter diskutiert wurde: Er schlug vor, daß die Steinsetzungen als Basen für Möbel aus Holz, vielleicht Bahren, gedient haben könnten (Marinatos, SMEA 3, 1967, 11).
[80] Korres, Prakt 1977, 329.
[81] Pelon, BCH 1974, 39. Pelon, TOPOI 8, 1998, 112.
[82] Marinatos, Prakt 1962, 97. Marinatos, Prakt 1964, 94.
[83] Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 640.
[84] Marinatos, Prakt 1962, 93f.
[85] Marinatos, Prakt 1961, 171, beschrieb, daß der Versturz der Kuppel nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt gewesen sei; in seinen Grabungsberichten findet sich keine Erwähnung, ob die Tholos von einem Tumulus umgeben war oder nicht. Nach Korres, Prakt 1976, 535, war nur der untere Teil der Tholos bis zur Oberkante des Türsturzes von einem Tumulus umgeben; der obere Teil war nur mit einer Lage Tons bedeckt.
[86] Zum Zeitpunkt der Grabung waren nur ein kurzes Stück im Anschluß an das Stomion (vgl. Marinatos, Prakt 1965, Taf. 126β) und die letzten 1,85 m vor dem Kyklos mit seitlichen Mauern verstärkt. Da Marinatos aber sehr viele Steine in der Verfüllung des Dro-

mos fand (Prakt 1962, 94), kann angenommen werden, daß die Dromoswände ursprünglich zur Gänze mit Mauern versehen waren (vgl. auch TTCF, 210, 287).

[87] Es ist nicht bekannt, ob der Kanal mit Steinplatten ausgekleidet war. – Auf eine Entwässerung der Anlage hat man anscheinend auch Wert gelegt, als der Dromos vom Kyklos verschlossen war, da man in ihm eine Öffnung für den Kanal ausgespart hat (Marinatos, Prakt 1962, 94f.).

[88] Ob der Kanal erst mit dem Stomion oder schon in der Kammer begonnen hat, ist unbekannt; man weiß nur, daß in der Vermauerung des Stomions eine Öffnung für ihn vorhanden war (vgl. dazu Marinatos, Prakt 1961, 172f., Taf. 134α; Marinatos, Prakt 1962, 94, Taf. 86β; Ergon 1961, 170 Abb. 170). Trotz des Kanals scheint die Kammer zumindest einmal überflutet worden zu sein, da Marinatos unmittelbar über ihrem Boden ein Stratum getrockneten Schlamms feststellen konnte (Marinatos, Prakt 1962, 93).

[89] Die Funde lagen zwischen den Steinen, v. a. in einer dünnen Schicht von 5 cm, welche dunkel und voll von Holzkohle war. Dieses Stratum verlief 0,35 m über dem Boden des Dromos und nahm dessen gesamte Breite ein. In derselben Höhe fand sich auch der Rest einer, nach Marinatos, älteren Vermauerung des Stomions. Da dieses dunkle Stratum bis zu der Lücke in der Vermauerung und 1,50–2,00 m in den Dromos hineinreichte, nahm Marinatos an, daß die Funde bei einer Überschwemmung der Kammer herausgeschwemmt worden seien (Marinatos, Prakt 1962, 96f.).

[90] Marinatos, Prakt 1962, 97: „εξ […] ολόκληροι κάδοι ύδατος (κουβάδες).“ Es fanden sich Bänder, Scheiben verschiedener Größe, rechteckige und quadratische Stücke, manchmal mit einem kleinen Loch (für Nähnadel?); einige wiesen eingedrückte Verzierungen auf: v. a. Rosetten, aber auch Blätter, Rhomben u. a. 1990 fand Th. Zapheiropoulos in der Gegend von Tholos 2 sehr dünne Goldbleche (Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 45, 1990, B'1, 124).

[91] Nach Vermeule, Greece in the Bronze Age, 225, handelt es sich um Wespen. Die Köpfe der Tiere weisen kleine Löcher auf.

[92] Vermeule, Greece in the Bronze Age, 225, interpretierte die Objekte als Blumen.

[93] Nach Marinatos, Prakt 1962, 95, handelt es sich um Silberfragmente. Für die Identifizierung des Materials als Bronze s. Xenaki-Sakellariou – Chatziliou, „Peinture en métal“, 32f. Nr. 26 a,b.

[94] Vgl. auch Marinatos, Prakt 1964, 94: „[…] πολλά χιλιόγραμμα θραυσμάτων εκ χαλκών αγγείων.“

[95] Zahl nach Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 164.

[96] Marinatos, ADelt 18, 1963, B'1, 100 mit Taf. 122α, vermutete, daß es sich vielleicht um die Reste eines Musikinstrumentes handeln könnte.

[97] Der Fundort des Köpfchens einer zweiten Figurine (naturalistischer Typ) ist nicht geklärt: Nach Marinatos, ADelt 18, 1963, B'1, 100 mit Taf. 121γ, stammt es aus Tholos 2; nach Marinatos, Prakt 1962, 96, Taf. 97α, aus dem Bereich vor dem Kyklos. Siehe zu dem Köpfchen auch French, BSA 66, 1971, 109.

[98] Siehe auch Hägg, OpAth 1982, 36.

[99] Korres, Prakt 1976, 475, Taf. 255α. Lolos, LH I, 212, Abb. 434–437. Kalogeropoulos, Analipsis, 149 Nr. 9.

[100] Nach Lolos, LH I, 212, fanden sich in der Kammer „[…] abundant potsherds, many of which belong to LH IIA“, aber keine Scherben, die mit Sicherheit in SH I datiert werden können.

[101] Marinatos, Prakt 1961, 173. Marinatos, Prakt 1964, 94. Korres, Prakt 1977, 298. Lolos, LH I, 212, Abb. 438f., 442. Kalogeropoulos, Analipsis, 149 Nr. 8, Nr. 10.

[102] Lolos, LH I, 212, Abb. 441.

[103] Lolos, LH I, 212, Abb. 440.

[104] Korres, Prakt 1976, 282. Lolos, LH I, 212 (SH IIA). RMDP, 312 Anm. 82 (SH I).

[105] Marinatos, Prakt 1961, 173.

[106] Vgl. TTCF, 211, nach Marinatos, Prakt 1964, 94 („[…] περί του 1500“). Pelon, TOPOI 8, 1998, 112. RMDP, 303.

[107] Korres, Prakt 1976, 546. D. I. Korres, Prakt 1977, 330f.

[108] Vgl. etwa auch Marinatos, SMEA 3, 1967, 11: 1500–1450 v. Chr., und Korres, Prakt 1976, 536.

[109] Korres, Prakt 1976, 484.

[110] In Korres, Prakt 1977, 331, wurde die Länge des Stomions mit 4,10 m angegeben.

[111] Angabe nach Marinatos, Prakt 1965, 116. Dem Plan in Korres, Prakt 1977, 325 Abb. 2, ist eine Breite von ca. *1,60 m zu entnehmen.

[112] Überblicke über Marinatos' Forschungen und die Schlüsse, die aus ihnen gezogen wurden, finden sich in Pelon, BCH 98, 1974, 37–50; Korres, Prakt 1976, 513–520; Pelon, TOPOI 8, 1998, 112f.

[113] Korres, Prakt 1976, 532. Korres, Prakt 1977, 335.

[114] Diese untersten Platten befinden sich 0,60 m und 0,65 m über dem Bodenniveau der Vertiefung (Korres, Prakt 1976, 530). Nach Korres, Prakt 1977, 333, ist es möglich, daß diese Platten die Reste einer Steinlage sind, die sich – bevor die Vertiefung gegraben wurde – unter dem Bodenniveau des Stomions befand.

[115] Vgl. auch Tholos 2/Routsi (S. 527) und Tholos 3/Kaminia (S. 268).

[116] Die von Marinatos als Altar bzw. als Auflage einer Bahre interpretierte Steinsetzung im Ostteil des Grabes stellte sich durch Korres' Nachgrabung als Ansammlung verstürzter Steine heraus (vgl. dazu Marinatos, Prakt 1965, 114; Marinatos, SMEA 3, 1967, 11f.; Pelon, BCH 1974, 45; Korres, Prakt 1976, 528; Korres, Prakt 1977, 339).

[117] Im Kyklos verbaute Konglomeratblöcke stammen nach Korres, Prakt 1977, 341, vielleicht vom Türsturz der Tholos.

[118] Nach Korres, Prakt 1976, 518, wurden nach dem Einsturz des Grabes fast alle Steine des Versturzes entfernt (s. auch Korres, Τύμβοι, 358f.).

[119] Diese Mauer schloß das Innere der Vertiefung nur bis zum Bodenniveau des Grabes ab (Korres, Prakt 1976, 533).

[120] Es ist nicht gesichert, aber wahrscheinlich, daß diese Funde aus der Tholos stammen (Korres, Prakt 1977, 332).

[121] Marinatos, Prakt 1965, 118, hatte den Eindruck, daß entweder der Boden der Vertiefung mit Goldfolie bestreut gewesen war oder ein goldbestickter Stoff hier gelegen bzw. ein mit Gold verziertes Gerät (Korb, Kästchen) gestanden war (ebenso in Marinatos, ILN, December 4, 1965, 32). Boyd, Mortuary Practices, 75, vermutete, daß eher die Vertie-

fung mit Gold ausgekleidet war, als daß es sich um die Verzierung eines Stoffes gehandelt habe.

[122] Nach Marinatos, ILN, December 4, 1965, 32, handelt es sich um Adler.

[123] Die Kegel lagen gemeinsam mit den Fransenbündeln und Bruchstücken von Bronzedraht auf einem Haufen (Marinatos, Prakt 1965, 119).

[124] Eine der Vaphiotassen hat ein kleines Loch im Boden: Marinatos, Prakt 1965, 117, Taf. 138β. Es ist unklar, ob dieses Loch ein Ergebnis des Erhaltungszustandes ist oder mit Absicht gemacht wurde.

[125] Korres, Prakt 1976, 517f., vermutete, daß die Pfeilspitzen in einem Köcher bei der letzten (oder einer der letzten) Bestattung(-en) der Tholos gelegen hatten, da sie nicht in der Kammer verteilt, sondern an einer Stelle konzentriert gefunden wurden.

[126] Marinatos, Prakt 1965, 117, Taf. 133α. Lolos, LH I, 212a, Abb. 449, 650a, 658:8, 661:1. Kalogeropoulos, Analipsis, 149f. Nr. 11, Taf. 26b. RMDP, 312 Anm. 76. Kalogeropoulos und Mountjoy wiesen auf die Ähnlichkeit des Gefäßes mit SM I A-Keramik hin, plädierten aber trotzdem für eine Entstehung am Festland.

[127] Marinatos, Prakt 1965, 117, Taf. 133β. Lolos, LH I, 212a, Abb. 450, 652b,c, 668:3. RMDP, 312 Anm. 82.

[128] Marinatos, Prakt 1965, 114, Taf. 123δ–ζ. Gegen diese Interpretation und für einen Bezug dieser Scherben zur Tholos spricht m. E., daß fünf Ganzgefäße – vier Ausgußtassen und eine Ausgußschale – aus den Scherben zusammengesetzt werden konnten. Eine Parallele zu den vier Ausgußtassen läßt sich in Tragana/Voroulia finden (Lolos, LH I, 70, Abb. 86i). Eine ähnliche Ausgußschale – allerdings mit einziehender Lippe und mit konkaver Wandung – lag in Grab Kephalovryson 1 in Volimidia (Marinatos, Prakt 1964, 87, Taf. 89ε).

[129] Korres, Prakt 1976, 473.

[130] Korres, Prakt 1976, 537. Korres, Prakt 1977, 331f., 334, 338. Leider fanden sich keine Bruchstücke, die zu den Gefäßen bei der Sekundärbestattung gehörten (Korres, Prakt 1977, 332).

[131] Korres, Prakt 1976, 526.

[132] Fundortangabe nach Korres, Prakt 1976, 533.

[133] Marinatos, Prakt 1965, 116f. (Marinatos' Angaben der Himmelsrichtungen in seinem Bericht sind falsch – er verwechselte Westen und Süden; vgl. auch Pelon, BCH 1974, 42 mit Anm. 18). Zu den Sekundärbestattungen s. auch Korres, Prakt 1976, 516, 517 mit Anm. 2, 533, 534 mit Anm. 1.

[134] Korres, Prakt 1976, 532.

[135] Vgl. auch Korres, Prakt 1977, 313.

[136] Korres, Prakt 1976, 515. Korres, Τύμβοι 355f.

[137] Vgl. etwa auch Pelon, TOPOI 8, 1998, 113, und RMDP, 303.

[138] Korres, Prakt 1976, 535.

[139] Korres, Prakt 1976, 517. Korres, Prakt 1977, 338.

[140] Wright, in: The Role of the Ruler (1995), 80 Nr. 181–183; vgl. auch Rehak, in: TEXNH (1997), 65 Nr. 94–96.

[141] Korres, Prakt 1976, 517, 519, 526, wo Korres aber auch andeutete, daß die Tholos vielleicht schon am Ende von SH I eingestürzt sein könnte. Natürlich kann nicht entschieden werden, ob die Tholos „nur" eingestürzt ist oder aus unbekannten Gründen abgetragen wurde. Sicher scheint, daß die Kammer vor dem Einsturz geräumt wurde (vgl. Pelon, BCH 1974, 48, und Boyd, Mortuary Practices, 64.)

[142] Korres, Prakt 1977, 338f.

[143] Korres, Prakt 1976, 515, 519f., 524. Für eine gleichzeitige Verwendung von Kyklos und Tholosgräbern sprach sich Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 182, aus.

[144] Korres, Prakt 1976, 525, 529, 533, 546. Korres, Τύμβοι 358. Korres, Prakt 1977, 304.

[145] Mee – Cavanagh, BSA 85, 1990, 230.

[146] Vermeule, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 641: „Thousands of fragments of unpainted kylikes and cups of Late Helladic IIIB lined the outside of this wall, […]". Zur Datierung s. auch Korres, Prakt 1976, 474.

[147] Dieser Punkt findet sich im Plan in Korres, Prakt 1977, 325 Abb. 2 (= Abb. 62 der vorliegenden Arbeit) eingezeichnet.

[148] Störungen dieser Steinlage schrieb Korres der Existenz eines christlichen Kindergrabes (leider ohne Begründung für diese Datierung) und der Grabungstätigkeit Marinatos' zu (Korres, Prakt 1976, 524).

[149] Korres, Prakt 1977, 279.

[150] Im Plan in Marinatos, Prakt 1960, 207 Abb. 4, als Nr. 2 eingetragen.

[151] Korres sprach sich gegen die Existenz eines Tumulus über dem Grab aus, da er nur wenig Versturz in der Tholos gefunden hatte (Korres, Prakt 1976, 508; Korres, Prakt 1977, 322; Korres, Τύμβοι, 348). Die Steine, die fehlten, wurden wahrscheinlich von der Bevölkerung als Baumaterial verwendet; dies konnte seiner Meinung nach nur geschehen, wenn keine Erdmassen über dem Versturz lagen – es also keinen Tumulus gab. m. E. könnte ein Tumulus durchaus vorhanden, aber durch oftmaliges Umpflügen des landwirtschaftlich genutzten Areals eingeebnet worden sein, sodaß erst dann die Steine der eingestürzten Tholos zum Vorschein kamen. Unbeachtet von der Frage nach der Existenz eines Tumulus ist es wahrscheinlich, daß die Kuppel der Tholos mit einer wasserabweisenden Lehmschicht bedeckt war, da sich zwischen den Steinen ihres Versturzes Lehm fand.

[152] Der Block fand sich zerbrochen im Stomion (Korres, Prakt 1977, 320).

[153] Es wurden keine Beigaben aus Metall gefunden (Korres, Prakt 1976, 512f.). Korres gab zwei Erklärungen für dieses Phänomen: entweder waren niemals Metallbeigaben in der Tholos gewesen oder sie wurden in mykenischer Zeit entfernt.

[154] Korres, Prakt 1976, 510f. In den Pithoi lagen Sekundärbestattungen.

[155] Die Nummern in Klammern beziehen sich auf die Fundortangaben im Plan in Korres, Prakt 1976, 549 Abb. 11 (hier Abb. 63).

[156] Korres, Prakt 1976, 509, Taf. 267β. Lolos, LH I, 212b, Abb. 464.

[157] Lolos, LH I, 212b.

[158] Korres, Prakt 1976, 509, Taf. 267α. Lolos, LH I, 212b, Abb. 463. RMDP, 323 Anm. 183. Koehl, Rhyta, 113f. Nr. 284.

[159] Korres, Prakt 1976, 509f., Taf. 267γ. Lolos, LH I, 212b, Abb. 462.

[160] Korres, Prakt 1976, 282, Taf. 181δ links, und 511, Taf. 269α links. Lolos, LH I, 212b, Abb. 460f.

[161] Die geschweifte Amphore, die Schnabelkanne und die Kylix sind nach Korres, Prakt 1976, 512, lange nach der Bestattung der Verstorbenen (39) über ihren Füßen zu ihrer Ehrung hingelegt worden. Gemäß dem publizierten Plan (s. Abb. 63) fanden sich die Gefäße nicht über den Füßen, sondern um die Füße gruppiert. m. E. kann auch die umgekehrte Annahme zutreffen, nämlich, daß die Gefäße gleichzeitig mit der Bestattung sind. Sie wurden wesentlich näher bei dem Skelett gefunden als das Alabastron. Damit wäre diese Bestattung die jüngste des Grabes.

[162] Korres, Prakt 1976, 512, Taf. 269γ. Lolos, LH I, 212b (SH IIB/IIIA1).

[163] Korres, Prakt 1976, 512, Taf. 269β. Lolos, LH I, 212b (SH IIB/IIIA1).

[164] Korres, Prakt 1976, 511. Das Alabastron lag ca. 15 cm von der rechten Schulter des Skelettes entfernt und ist nach Korres die Beigabe, die der Verstorbenen anläßlich ihrer Beisetzung gegeben wurde.

[165] Korres, Prakt 1976, 512.

[166] Korres, Prakt 1976, 511.

[167] Korres, Prakt 1976, 510f.

[168] Korres, Prakt 1976, 513. Korres, Prakt 1977, 247, 323.

[169] Pelon, TOPOI 8, 1998, 131.

[170] Siehe auch RMDP, 303.

[171] Korres, Prakt 1976, 512.

[172] Korres, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1978), 66.

[173] Haifischzahn: Reese, OpAth 15, 1984, 189. Reese, in: Nichoria II, 776. Siegel: CMS V, Nr. 305. CMS V Suppl. 1 A, Nr. 346. Palikisianos, Triphyliake Estia 39, 1981, 157f. Korres, AEphem 1991, 128–130.

[174] Siehe auch Pelon, BCH 1974, 43f.; Dickinson, Origins 92f.; Pelon, TOPOI 8, 1998, 110–113.

[175] Pelon, TOPOI 8, 1998, 131.

[176] Korres, Prakt 1977, 313.

[177] Marinatos, SMEA 3, 1967, 10, 13.

[178] Vgl. dazu bereits Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 126, und auch Pantelidou, AAA 2, 1969, 313 (319).

[179] Marinatos, Prakt 1961, 173.

[180] Marinatos, Prakt 1962, 92.

[181] Eine Charakterisierung der Siedlung von Peristeria – ohne allerdings auf einzelne Gebäude differenziert einzugehen – findet sich in Vermeule, Greece in the Bronze Age, 117; vgl. auch das sehr kurze Kapitel in Mylonas Shear, Architecture, 346f. Eine Zusammenfassung der Forschungen in Peristeria findet sich auf der Homepage der 38. Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer: http://www.lhepka.gr/theseis/peristeria.htm [letzter Zugriff. 22. Februar 2012].

[182] Korres, Prakt 1977, 341–351.

[183] Zur Keramik vgl. Lolos, LH I, 57–59.

[184] Siehe auch Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 186f.

[185] Zusammenfassend zu den Figurinen aus Schnitt B3 s. Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 187.

[186] Korres, Prakt 1977, 302–305.

[187] Korres, Prakt 1977, 303.

[188] Marinatos, Prakt 1961, 171. Siehe auch Hiesel, Hausarchitektur, 193, Darcque, L'habitat mycénien, 25 Nr. 122 (jeweils mit älterer Literatur), und http://www.lhepka.gr/theseis/peristeria.htm [letzter Zugriff. 22. Februar 2012]. Marinatos' Charakterisierung des Gebäudes als „[…] come un primitivo palazzo miceneo […]“ (SMEA 3, 1967, 13) entsprang wohl dem Wunsch nach dem Fund eines repräsentativen Gebäudes in Peristeria. Zu den Gräbern in diesem Haus s. S. 505.

[189] Marinatos, Prakt 1961, 171. Marinatos, SMEA 3, 1967, 13. Weitere Literatur dazu findet sich in Lolos, LH I, 48 Anm. 46.

[190] Korres, Prakt 1978, 130.

[191] Siehe auch Marinatos, SMEA 3, 1967, 13, und RMDP, 303, 315 Anm. 115.

[192] Für diese Datierung: Marinatos, Prakt 1961, 171; Korres, Prakt 1976, 473, 500; Korres, Τύμβοι 345; Lolos, LH I, 48; Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 461. Gegen eine Erbauung im Mittelhelladikum äußerte sich P. Mountjoy (RMDP, 303: „[…] seems to have been constructed in SH I.“). Zusammenfassend zur Keramik aus dem Osthaus Lolos, LH I, 43–53.

[193] Eberzähne: Varvarigos, Κράνος, 91, 189. Feuersteinklinge: Korres, Prakt 1977, 309 Anm. 1.

[194] Korres, Prakt 1976, 500.

[195] Korres, Prakt 1976, 506f. Korres, Prakt 1977, 315–319. Lolos, LH I, 56.

[196] Marinatos, Prakt 1960, 209. Im Plan in Marinatos, Prakt 1961, 207 Abb. 4, ist das Haus als Nr. 2 eingetragen. Vgl. auch Lolos, LH I, 42.

[197] Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 4, 126.

[198] Korres, Prakt 1976, 529f., 532, 536f.

[199] Marinatos, Prakt 1961, 173f. Marinatos, Prakt 1965, 112f. Korres, Prakt 1976, 473f., 476, 537–545. Korres, Prakt 1977, 319. Korres, 1978, 131. Vgl. auch Hiesel, Hausarchitektur, 95f., und Darcque, L'habitat mycénien, 25 Nr. 123.

[200] Eberzahn: Varvarigos, Κράνος, 91. Zu den Figurinen und den zugehörigen Kontexten s. auch Tzonou-Herbst, Contextual Analysis, 185f.

[201] Chatzi, Triphyliake Estia 7, 1981, Nr. 39, 142–145. Siehe auch Korres, Prakt 1976, 543f.

[202] Marinatos, Prakt 1962, 92.

[203] Korres, Prakt 1977, 351.

[204] Vgl. auch Korres, Prakt 1976, 539f. Korres, Prakt 1977, 304.

[205] Korres, Prakt 1976, 546.

[206] Korres, Prakt 1976, 546; vgl. auch Marinatos, Prakt 1960, 209.

[207] In Zusammenhang mit den drei Schnitten nordwestlich von Tholos 1 (B1–B3) erwähnte Korres SH IIIA/B-Keramik, ohne aber einen genauen Fundort zu nennen (Korres, Prakt 1977, 341).

[208] Korres, Prakt 1976, 512.

[209] Korres, Prakt 1976, 540.

[210] Vermeule, Greece in the Bronze Age, 117.

MYRSINOCHORI/ROUTSI (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1953 [1956], 249f. – Marinatos, Prakt 1956 [1961], 203–206. [**1**] – Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540–543. [**2**] – Anonym, ILN, April 27, 1957, 690f. – Marinatos, Antiquity 31, 1957, 97–100. – Marinatos, Prakt 1957 [1962], 118–120. [**3**] – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 114f. [**4**] – Messenia I, 240 Nr. 48. – Ålin, Fundstätten, 85. – Schachermeyr, AA 1962, 272–282. – Marinatos, in: Atti del VI congresso internazionale delle scienze preistoriche e protostoriche, Bd. 1 (1962), 167. [**5**] – CMS I, Nr. 269–286. [**6**] – MME, 274f. Nr. 54. – Korres, ADelt 31, 1976 [1984], B'1, 87. – Korres, Prakt 1976 [1978/79], 281f., 494. – Gazetteer, D 54. – TTCF, 75f. Nr. 2, 198–200, 484f. Nr. 17. – Korres, Prakt 1977 [1980], 230. – Poursat, Catalogue, 137–139 Nr. 408–411. [**7**] – Davis, Vapheio Cups, 255 Nr. 102. [**8**] – Laffineur, Vases en métal précieux, 120 Nr. 107. [**9**] – Matthäus, Bronzegefäße, 112 Nr. 100, 143 Nr. 173. [**10**] – Mycenaean Greece, F 13. – Varvarigos, Κράνος, 88, 157. [**11**] – Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91–97. [**12**] – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 11 Nr. 17, 24 Nr. 48. [**13**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 76, 54 Nr. 126. [**14**] – Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 120 Nr. 8, 124 Nr. 27f. [**15**] – Lolos, LH I, 208–210. – Korres, Prakt 1987 [1991], 105f. – Korres, Prakt 1988 [1991], 37, 40f. – Tripathi, Bronzework, 325 Nr. 900–904, 326 Nr. 909, 329 Nr. 924, 330 Nr. 929f., 337 Nr. 1073–1077, 339 Nr. 1082, 344 Nr. 1122f., 346 Nr. 1144, 349 Nr. 1172, 353 Nr. 1203, 354 Nr. 1217, 356 Nr. 1233f., 357 Nr. 1246, 358 Nr. 1258, 362 Nr. 1288, 364 Nr. 1314f. [**16**] – Ergon 1989, 26–30. [**17**] – Korres, AEphem 1991 [1993], 113–116. [**18**] – CMS V Suppl. 1 A, Nr. 345. [**19**] – Korres, in: Wace and Blegen (1993), 235. – Zavadil, Tumuli, 61–63 (M 11). – Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 122–124, 127–132, 134f. [**20**] – Korres, Η Καθημερινή. Επτά ημέρες (Sonntag, 28. Jänner 1996), 23f. – Weber, Rasiermesser, 61 Nr. 72, 102 Nr. 183. [**21**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 264. – Kalogeropoulos, Analipsis, 145–147. – Papadopoulos, Daggers, 8 Nr. 31f., 21 Nr. 93. [**22**] – DIPG, Nr. 368. – RMDP, 304, 312 Anm. 82, 314 Anm. 97, 315 Anm. 99, Anm. 108, 316 Anm. 127f., Anm. 132, 317 Anm. 140–142, Anm. 149, 318 Anm. 156, Anm. 158, Anm. 161f., 321 Nr. 18, Nr. 20, 324 Anm. 201f., 332 Anm. 264, 339 Anm. 319. – Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 37. – Boyd, Mortuary Practices, 153–159 Nr. 27. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**23**] – Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 436, 450. [**24**]

1,4 km nordöstlich von Myrsinochori, erreichbar über einen Feldweg, der unmittelbar vor dem nördlichen Ortsende von Myrsinochori nach Osten abzweigt, befindet sich auf einem breiten Hügelrücken südlich der Pispisaïkoschlucht die Flur Routsi. Hier erforschte Sp. Marinatos in den fünfziger und sechziger Jahren zwei Tholosgräber und drei Tumuli.[2] Einen vierten Grabhügel entdeckten W. A. McDonald und R. Hope Simpson in den sechziger Jahren.[3] Nachgrabungen leitete G. S. Korres.

Tholos 1

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 249f. – Marinatos, Prakt 1956 [1961], 203. [**1**] – Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540–543. [**2**] – Marinatos, Antiquity 31, 1957, 97, 99. – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 114. – Schachermeyr, AA 1962, 272. – TTCF, 198–200, 484f. Nr. 17A. – Korres, Prakt 1976 [1978/79], 282, 494. – Korres, Prakt 1977 [1980], 230. – Matthäus, Bronzegefäße, 143 Nr. 173. [**10**] – Varvarigos, Κράνος, 157. [**11**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 76. [**14**] – Lolos, LH I, 208f. – Korres, Prakt 1987 [1991], 105f. – Korres, Prakt 1988 [1991], 37, 40f. – Tripathi, Bronzework, 357 Nr. 1246, 358 Nr. 1258, 362 Nr. 1288. [**16**] – Ergon 1989, 28–30. [**17**] – RMDP, 314 Anm. 97, 315 Anm. 99, Anm. 108, 339 Anm. 319. – Boyd, Mortuary Practices, 153–159 Nr. 27. – Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 436, 450. [**24**]

Maße:
Stomion:[4] h = ca. *2,30 m; l = ca. *2,30 m; b = ca. *1,50 m.
Kammer: Dm = ca. *5,50 m.

Tholos 1 war den Bewohnern der umliegenden Ortschaften schon vor der Ausgrabung bekannt und wurde für die Schweinemast verwendet; die Erforschung des eingestürzten und beraubten Grabes (Abb. 64), auf dessen Boden sich byzantinische[5] Keramik fand, nahm 1956 Sp. Marinatos in Angriff. Das Grab liegt auf einem hohen Punkt des Hügelrückens, von dem man einen weiten Blick bis hin zum Meer genießt. Der Dromos, welcher laut Plan[6] nach NNW weist, und die Nische im Ostteil der Kammer wurden erst 1989 unter der Leitung von G. S. Korres ausgegraben, wobei der Dromos nicht zur Gänze erforscht wurde.

Architektur [1, 2, 17]	**(Gold)[7] [1, 17, 24]**	**Bronze [1, 10, 14, 16, 17, 24]**	**Stein [2]**	**Glas, Fayence [1]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [11, 24]**	**Ton**
Dromos: • sehr starkes Gefälle zum Stomion hin • Wände nicht mit Mauern verkleidet • vermauerte Nische in der Ostwand?[8] Stomion: • aus etwas größeren Steinplatten err. als die Kammer • Türsturz: 2 Steinplatten; vordere Platte springt 0,80 m zurück, d. h. nur 4/5 des Stomions sind abgedeckt[9] • Verschluß: Trockenmauer[10] • sehr kleines Entlastungsdreieck Kammer: • unterirdisch bis zur Höhe des Türsturzes • aus Steinplatten und unbearbeiteten Bruchsteinen err. • Nische im O-Teil der Kammer, unter Fundament der Tholosmauer	Kammer/S-Teil: • **Silber**gefäß[11] Kammer/Nische im O-Teil: • kl. Nadel[12] • **Silber**blech (Fre.) Kammer: • Band • spindelf. Bleche[13]	Kammer/S-Teil: • Pfanne mit senkrechtem Tüllengriff[14] Kammer/Nische im O-Teil: • Schwert (Typ A), (Niete vergoldet), verbogen • Krone mit goldener Rosette am Scheitel[15] • einhenkelige Tasse (Fr.) Kammer: • Schaftlochnadel Kammer: • Nadel	Kammer: • Pfeilspitzen	Kammer: • 3 vergoldete Perlen	Kammer/Nische im O-Teil: • Nadel FO unbek.: • Eberzahn	

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos/ Epichosis		Kanne (SH IIIC1/2)[16]						Kylix (SH IIIC)[17]			
Kammer/ N-Teil[18]			Askos (SH I)[19]								
Kammer/Nische im O-Teil									Vaphiotassen (Fre.)[20] (SH I/II)		
Kammer				Alabastron mit Schulterknick (SH IIIB)[21]					2 bauchige Tassen (SH I)[22] Vaphiotasse (SH I)[23]		

Bestattungen: In der Kammer fand sich – bedingt durch die Beraubung des Grabes – keine Bestattung *in situ*.[24] Ein Schädelfragment konnte 1988 näher bestimmt werden: Es stammte von einer Person, die 35 bis 36 Jahre alt geworden war.[25]

Eine interessante Bestattung, die aber nach Marinatos in das 2. Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist, fand sich im Dromos:[26] Quer zum Dromos auf wesentlich höherem Niveau als dessen Boden lag in einer mit Steinplatten abgedeckten Grube das beigabenlose Skelett eines Mannes in gestreckter Rückenlage.

Für die Schulterpartie hatte man eine Nische in die Dromoswand gehauen. Der Schädel, der in seinem hinteren Bereich ein Loch hatte, war verkehrt auf den Brustkorb des Verstorbenen gelegt worden. Hinter dem Schädel lag das Skelett eines vier- bis sechsjährigen Kindes, nach Marinatos ein Knabe. Weitere nachmykenische Bestattungen fanden 1956 und 1989 Sp. Marinatos und G. S. Korres.

Datierung: Nach Ausweis der Keramik dürfte die Tholos in SH I errichtet worden sein. Vermutlich war sie in SH IIIB noch (oder wieder?) in Verwendung. Ob die beiden SH IIIC-Gefäße als Beigaben letzter (oder neuerlicher) Bestattungen zu interpretieren sind, muß offen bleiben. Mit Sicherheit belegen sie die Anwesenheit von Menschen in Routsi auch in SH IIIC.

Tholos 2

Literatur: Marinatos, Prakt 1956 [1961], 203–206. [**1**] – Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540–543. [**2**] – Anonym, ILN, April 27, 1957, 690f. – Marinatos, Antiquity 31, 1957, 98–100. – Marinatos, Prakt 1957 [1962], 118–120. [**3**] – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 114f. [**4**] – Schachermeyr, AA 1962, 272–282. – Marinatos, Atti del VI congresso internazionale delle scienze preistoriche e protostoriche, Bd. 1 (1962), 167. [**5**] – CMS I, Nr. 269–286. [**6**] – Korres, Prakt 1976 [1978/79], 281f. – TTCF, 198–200, 484f. Nr. 17B. – Poursat, Catalogue, 137–139 Nr. 408–411. [**7**] – Davis, Vapheio Cups, 255 Nr. 102. [**8**] – Laffineur, Vases en métal précieux, 120 Nr. 107. [**9**] – Matthäus, Bronzegefäße, 112 Nr. 100. [**10**] – Varvarigos, Κράνος, 88, 157. [**11**] – Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91–97. [**12**] – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 11 Nr. 17, 24 Nr. 48. [**13**] – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 54 Nr. 126. [**14**] – Buchholz, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 120 Nr. 8, 124 Nr. 27f. [**15**] – Lolos, LH I, 208–210. – Korres, Prakt 1988 [1991], 40f. – Tripathi, Bronzework, 325 Nr. 900–904, 326 Nr. 909, 329 Nr. 924, 330 Nr. 929f., 337 Nr. 1073–1077, 339 Nr. 1082, 344 Nr. 1122f., 346 Nr. 1144, 349 Nr. 1172, 353 Nr. 1203, 354 Nr. 1217, 356 Nr. 1233f., 364 Nr. 1314f. [**16**] – Korres, AEphem 1991 [1993], 113–116. [**18**] – CMS V Suppl. 1 A, Nr. 345. [**19**] – Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 122–124, 127–132, 134f. [**20**] – Weber, Rasiermesser, 61 Nr. 72, 102 Nr. 183. [**21**] – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 264. – Kalogeropoulos, Analipsis, 145–147 Nr. 1–4. – Papadopoulos, Daggers, 8 Nr. 31f., 21 Nr. 93. [**22**] – RMDP, 312 Anm. 82, 314 Anm. 97, 316 Anm. 127f., Anm. 132, 317 Anm. 140–142, Anm. 149, 318 Anm. 156, Anm. 158, Anm. 161f., 321 Nr. 18, Nr. 20, 324 Anm. 201f., 332 Anm. 264. – Boyd, Mortuary Practices, 153–159 Nr. 27. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**23**]

Maße:
Stomion: b = ca. *1,30 m; l = ca. *1,50 m. li. Parastade: erh. h. = 1,45 m; b = 0,70 m. re. Parastade: erh. h. = 1,30 m; b = 0,70–0,75 m.
Kammer: Dm = ca. 5 m. Entfernung der beiden parallelen Rinnen voneinander: *0,72 m; b (Rinne) = *0,11–*0,30 m. Grube 1: *2,09 × *0,96–*1,13 × *0,87 m. Grube 2: *1,93 × *0,76 × *1,10 m.

20 m südwestlich des ersten Grabes fand Marinatos mit der Hilfe von Ch. Christophilopoulos eine zweite Tholos, deren Erforschung er in den Jahren 1956 und 1957 betrieb. Obwohl der Erhaltungszustand des Grabes nicht so gut war wie bei Tholos 1 (der größte Teil der Kuppel war eingestürzt[27]), enthielt es ungestörte Befunde. Der Dromos wies laut Plan (Abb. 65) nach Nordwesten. Marinatos stellte fest, daß bei jeder Bestattung der Dromos geleert, die Vermauerung des Stomions komplett abgetragen, neu errichtet und danach der Dromos wieder verfüllt wurde.[28]

Architektur [1, 2, 3, 4, 12]	**(Gold) [1, 2, 3, 6, 8, 9, 12, 14]**	**Bronze [1, 2, 3, 10, 12, 13, 16, 21, 22]**	**Stein [1, 2, 3, 5, 6, 12, 20, 23]**	**Glas, Fayence [1, 2, 6, 18, 19]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [1, 2, 7, 11, 12, 15]**	**(Ton) [1, 2]**
Dromos: • Wände nicht mit Mauern verstärkt • zweiphasig (wurde um 1,00–1,30 m eingetieft u. an N-Seite mit „Bank“ [b = ca. 0,20 m] versehen); Vertiefung reicht bis in Kammer, wo sie sich zweiteilt) • Herdstelle auf „Bank“ in 2,40 m Entfernung vom Stomion (verbrannte weiche Steinplatten) Stomion: • aus kl. Steinplatten err., nur die obere Hälfte mit Mauer versehen; untere Hälfte: anstehender Boden[29] • Verschluß: Trockenmauer Kammer: • aus unbearbeiteten und leicht bearbeiteten Steinplatten err. • 2 Rinnen (reichen als Fortsetzung der Vertiefung bis etwa in Kammermitte) • 2 „Bänke“ aus anstehendem Boden: „Bank“ 1 im S-Teil entlang der Tholosmauer; „Bank“ 2 im N-Teil (ist genaugenommen nur das stehengelassene Erdreich zw. den beiden Gruben) • Boden z. T. um ca. 0,80 m tiefer als Fundament der Tholosmauer[30] • 2 Gruben[31] (Grube 1:[32] an NO-Wand, eine Abdeckplatte fehlte; Grube 2:[33] an N-Wand, mit 3 Steinplatten abgedeckt)	Dromosverfüllung (obere Schichten, vor Eingang): • Fr. eines Bandes Kammer/Grube 2 (oberste Best.): • 13 kegelf. Objekte aus Blech[34] Kammer/Grube 2 (restl. Best.): • Ring • sog. Ohrlöffel • spindelf. Bleche[35] • Siegel (massiv) **Silber:** • Vaphiotasse • „Goblet“ (Fre.) • Nadel (Kopf: Amethyst mit Goldfassung) Kammer/Best. am Boden: • Siegel (Blech; Rückseite: Einlegearbeit aus blauem Glas)	Dromosverfüllung (obere Schichten, vor Eingang): • vergoldeter Niet • Fre. Dromos (Boden): • Doppelaxt • Pfeilspitzen[36] Kammer: • Pfeilspitzen Kammer/Grube 2 (oberste Best.): • Dolch mit Einlegearbeit u. vergoldeten Nieten (Meeresdarstellung)[37] (Gold, Silber, Niello) • Dolch mit Einlegearbeit (Tierjagd)[38] (Gold, Silber, Niello); Griff: Gold • Dolch mit vergoldeten Nieten u. goldenem Ring am Ende d. Griffes[39] • vergoldete Niete[40] • Spiegel[41] Kammer/Grube 2 (restl. Best.): • einige Spiegel • 2 Waagschalen • Lanzenspitze[42] • Dreifußkessel • Gabel Kammer/Best. am Boden: • Schwerter, „Schlachtmesser“, Messer[43] • 2 zweischneidige Rasiermesser • Gabel[44] • Lanzenspitze[42] • Spiegel mit Elfenbeingriff	Dromos: • Pfeilspitzen[45] • Feuerstein • Siegel od. Perle (Bernstein)[46] Kammer: • Pfeilspitzen Kammer/Grube 2 (oberste Best.): • mind. 54 gr. Perlen[47] (Bernstein) Kammer/Grube 2 (restl. Best.): • 5 Siegel (2 × Amethyst,[48] davon 1 goldgefaßt; Sardonyx, goldgefaßt; bläulicher weicher Stein; dunkler Stein) • Pfeilspitzen Kammer/Best. am Boden: • ca. 50 Perlen (Bernstein) • 10 Siegel[49] (5 × Karneol, 3 × Sardonyx, 2 × Achat) • Pfeilspitzen	Kammer/Grube 1: • 40 kugelige bunte Glasperlen[50] • Prisma aus honigfarbigem Glas (Bernsteinimitat?)[51] Grube 2:[52] • Siegel (Glas); Goldröhrchen der Fassung erh. Kammer/Best. am Boden:[53] • Siegel	Dromos: • Eberzahnfr. (gelocht) Kammer (bei Stomion): • Kamm (Relief: entenjagende Feliden) • 2 Pyxiden (1: Relief: Spiralen. 2: Relief: Delphine) Kammer/Grube 2 (restl. Best.): • Schwertknauf • Kamm • Fre. Kammer/Best. am Boden: • [Griff des Spiegels] Kammer: • 2 oder 3 Eberzähne • Kamm	Kammer/auf „Bank“ 2: • Opfertisch (**stuckiert**, bemalt)

Unter den letzten Bestattungen fand sich am Boden der Tholos eine dünne Schicht dunkelblauer Farbe mit Spuren von Rot entlang der Ränder, die Marinatos als Relikte einer Matte oder Decke interpretierte.[54]

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromosverfüllung (obere Schichten, vor Eingang)	Palaststilamphoren (Fre.)[55]										
Dromos/ Herdstelle					grobtonige Kochtopffre.[56]						
Dromos/ FO unbek.[57]								Kylix[58]			
Dromos/ vor Stomion	Amphore (Floralstil) (SH IIA)[59] 2 Amphoren mit ovaler Mündung (SH I)[60]								mind. 6 Vaphiotassen (SH I/IIA)[61]		
Kammer/ Grube 1				Alabastron (Meeresstil) (SH IIA)[62]							
Kammer/auf Abdeckung von Grube 2	Amphore (Meeresstil) (SH IIA)[63]										
Kammer/ Grube 2		Kanne (Fre.)[64]		Alabastron (Fre.)[65]							
Kammer/ Best. am Boden[66]				4 Alabastra[67]						2 conical cups[68]	
Kammer	3 Palaststilamphoren (SH IIA)[69] 2 Amphoren mit ovaler Mündung (SH I)[70]	2 Schnabelkannen (SH IIA)[71]	Askos (SH I)[72] Bügelkanne (SH IIA/SM IB)[73]	Alabastra (SH IIA/B)[74]				Goblet (SH IIIA1)[75]	flache Tasse[76] (SH IIA)	henkellose κύαθοι[77]	

Außer den in der Tabelle genannten Gefäßen wurden in Tholos 2 auch ungefähr elf Vasen verzinnter Keramik gefunden.[78] Insgesamt stammen etwa 40 Tongefäße aus dem Grab,[79] von denen nach Marinatos nur eines intakt angetroffen wurde; alle anderen waren zerbrochen (anpassende Scherben lagen auch im Dromos) und konnten nicht zur Gänze zusammengesetzt werden, da kleine Fragmente fehlten.[80] Ein Teil der Keramik kann entweder als minoischer Import oder als lokale Imitation minoischer Keramik angesprochen werden.[81]

Bestattungen: Die Angaben über die Zahl der bestatteten Personen schwanken: Marinatos nahm an, das sechs oder sieben Menschen hier ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten; Korres schrieb von sieben bis acht Individuen.[82] Ungeachtet dieser verschiedenen Angaben konnten Marinatos und Korres eine relative Abfolge der Bestattungen erarbeiten: In Grube 2 lagen – aus dem Alter der mit ihnen gefundenen Beigaben zu schließen – die Reste der frühesten Bestattungen der Tholos, die sich vermutlich am ursprünglichen Boden (vgl. Anm. 30) des Grabes befunden hatten.[83] Vermutlich handelt es sich um mindestens vier Individuen.[84] Auf dieser Knochenansammlung lag – wie es scheint *in situ* – eine Bestattung, von welcher allerdings nur der Oberkörper erhalten war (in der Tabelle als oberste Bestattung bezeichnet). Das Geschlecht dieser Person ist leider unbestimmt: In seinen ersten Grabungsberichten beschrieb Marinatos das Skelett als das eines Mannes,[85] später jedoch als das einer Frau.[86]

Etwa gleichzeitig mit Grube 2 wurde nach Korres Grube 1 in den Boden der Tholos eingetieft. In ihr fand sich die sog. Bestattung der „jungen Prinzessin";[87] jüngere Forschungen ergaben, daß es sich vermutlich um die sterblichen Überreste einer adulten Frau handelt.[88]

Die jüngsten Bestattungen lagen am Boden im Zentrum der Tholos. Von Marinatos noch als Bestattung eines Mannes angesprochen, stellte sich später heraus, daß hier zwei oder drei Tote gelegen waren. Der Befund war durch den Einsturz der Tholos verunklärt, da die Knochen stark zerbrochen waren. Für den anthropologisch nicht Geschulten ist auf den publizierten Photos ein zur rechten Seite gewendetes Skelett in gestreckter Lage erkennbar. G. S. Korres wies 1982 auf einige Knochen östlich der nördlichen Rinne hin, die nicht zu dem vorher erwähnten Skelett gehören können und schlug folgende Interpretation vor:[89] Zuerst sei am Boden ein Mann bestattet worden, dessen Überreste später beiseitegeschoben wurden (seine Waffen seien aber an Ort und Stelle verblieben), um dem Leichnam einer Frau Platz zu machen. Dieser postulierten Frauenbestattung wies Korres als Beigaben den Spiegel, die Siegel und die Bernsteinkette zu. Diese Interpretation bedarf nach anthropologischen Untersuchungen, die 1988 durchgeführt wurden,[90] einer Abänderung: Es handelt sich zwar, wie von Korres angenommen, nicht um *ein* Skelett (aber auch nicht wie von ihm vermutet, um zwei), sondern um drei Bestattungen. Am besten erhalten sind die Überreste eines etwa 30jährigen Mannes. Daneben lagen Schädel und Knochen eines weiteren erwachsenen Mannes; das Geschlecht der dritten Person konnte nicht mehr bestimmt werden.

Datierung: Auch für Tholos 2 ist ein Errichtungsdatum in SH I anzunehmen,[91] wobei G. S. Korres darauf hinwies, daß sie etwas älter als Tholos 1 sei.[92] Diese Ansicht dürfte sich auf Korres' Datierung der goldenen spindelförmigen Bleche in das ausgehende Mittelhelladikum gründen.[93]

Von Interesse ist die relative Abfolge von Umbauten bzw. Gruben: Nach Korres[94] wurde – nach einem (teilweisen?) – Einsturz der Tholos die Kammer neu errichtet. Allerdings sei das Mauerwerk nicht mehr in seiner ursprünglichen Höhe aufgebaut worden; dieser Umstand habe ein Tieferlegen des Bodens in Kammer, Stomion und Dromos erfordert. Gleichzeitig sei Grube 2 in den neugeschaffenen Boden eingetieft worden, vermutlich um Reste älterer Bestattungen aufzunehmen. In SH IIA, Grube 2 war seiner Meinung nach noch in Verwendung, hätte man Grube 1 und die beiden Rinnen gegraben. In einem fortgeschrittenen Stadium von SH II seien die beiden Rinnen verfüllt und die letzten Bestattungen am Boden niedergelegt worden. Während der gesamten Benützungszeit der Tholos – bis in SH IIIA1[95] – wurde nach Korres der Boden für Bestattungen genutzt.

Tumulus I (Giorgiopoulos)

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 250. – BCH 78, 1954, 124. – Messenia I, 240 Nr. 48 (Tumulus 3). – TTCF, 75f. Nr. 2A. – Korres, Τύμβοι, 345. – Zavadil, Tumuli, 61f. (M 11). – Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 37. – Boyd, Mortuary Practices, 153–159 Nr. 27.

Maße: Tumulus: Dm = 13 m; h = 5 m.

Der Grabhügel liegt etwa auf dem halben Weg zwischen Routsi und Myrsinochori und ca. 20 m südwestlich der Straße am Grundstück von Ch. Giorgiopoulos. Sp. Marinatos führte eine Probegrabung durch und fand beigabenlose Bestattungen in schmucklosen, schlecht gebrannten Pithoi.[96] W. A. McDonald und R. Hope Simpson bemerkten in einem etwa 3 m breiten Schnitt, der wohl noch von Marinatos' Grabung stammte, mögliche Reste einer Lehmabdeckung.

Datierung: Eine Datierung in prähistorische Zeit wurde von Sp. Marinatos vorgeschlagen.[97] P. Courbin zog eine zeitliche Einordnung in die spätmykenische oder gar submykenische Periode in Betracht.[98]

Tumulus II (Kalogeropoulos)

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 250. – Messenia I, 240 Nr. 48 (Tumulus 2?). – TTCF, 75f. Nr. 2B.[99] – Ergon 1989, 26–28. [**17**] – Korres, in: Wace and Blegen (1993), 235. – Zavadil, Tumuli, 62f. (M 11). – Korres, Η Καθημερινή. Επτά ημέρες (Sonntag, 28. Jänner 1996), 23f. – Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 37. – Boyd, Mortuary Practices, 153–159 Nr. 27.

Maße: Tumulus: Dm = 25,80 m zu 20,40 m; erh. h = ca. 2,00 m. Pithos: l = 2,00 m. Kistengrab: 1,20 × 0,40 × 0,63 m.

Der Tumulus liegt etwa 400 m (Luftlinie) nordöstlich der Tholosgräber auf einem der höchsten Punkte des Hügelrückens. Sp. Marinatos führte 1953 Grabungen im Nordostviertel des Hügels durch, die 1989 unter der Leitung von G. S. Korres fortgesetzt wurden.

Die Kuppe des Tumulus war schon vor 1953 für eine Verwendung als Dreschplatz eingeebnet worden; durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung des Platzes, durch Raubgräber und zuletzt durch den Bau eines Feldweges entlang der Südkante des Hügels war die Anlage bis 1989 stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Außer einer unbekannten Anzahl von Gräbern wurde etwa im Zentrum des Tumulus in dessen Nordwestviertel eine hufeisenförmige Steinsetzung ergraben, welche die Oberkante einer Grube umgab, die keinerlei Funde enthielt.[100]

Architektur [17]	**Gold**	**Bronze**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Tumulus • kein Peribolos • keine Abdeckung aus Steinplatten • hufeisenförmige Steinsetzung • Kistengräber? • Pithosbestattungen						

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
hufeisenförmige Steinsetzung/ Eingang									einhenkeliges grauminysches Gefäß[101] (MH)		Doppeltasse (mattbem.)[102] Sieb (minysche Ware)[103] (beide: MH)

Marinatos fand kleine Keramikfragmente mit dunklem Überzug, die er als spätmykenisch klassifizierte.[104]

Bestattungen: Marinatos dürfte Kistengräber, die aus Steinplatten errichtet waren, und vielleicht auch eine Pithosbestattung gefunden haben.[105] Korres' Grabungen förderten weitere Gräber zutage: Im Südostviertel des Tumulus fand er ein Pithosgrab[106] mit einer beigabenlosen Hockerbestattung, deren Kopf sich beim Boden des Gefäßes befand. Die Öffnung des Pithos wies nach Südosten und war mit Steinplatten verschlossen. Das Gefäß wurde durch Steine, die um die Mündung herum aufgebaut waren, in seiner Position gehalten. Im Nordostviertel des Tumulus befand sich ein Kistengrab, das vier Schädel und Reste kleiner Knochen[107] barg. Der Boden des Grabes war mit Kieselsteinen bestreut.

Datierung: Die Problematik der chronologischen Einordnung des Tumulus ist komplex: Korres sprach sich – aufgrund seiner Nachgrabungen – für eine Datierung in eine frühe Phase des Mittelhelladikums aus.[108] J. Forsén erwähnte, daß der Tumulus innerhalb der mittelhelladischen Epoche errichtet worden sei.[109] Marinatos vermutete, daß die Anlage in spätmykenischer Zeit in Verwendung war[110] und P. Courbin[111] zog eine Datierung in spät- oder submykenische Zeit in Betracht.

Einige Scherben aus der Aufschüttung des Tumulus konnten in FH II datiert werden. Aufgrund dieser Keramik nahm Korres an, daß der Tumulus entweder bei oder über einer FH II-Siedlung errichtet worden war.[112]

Tumulus III

Literatur: Marinatos, Prakt 1953 [1956], 250. – Messenia I, 240 Nr. 48. – TTCF, 75f. Nr. 2. – Zavadil, Tumuli, 63 (M 11). – Boyd, Mortuary Practices, 153–159 Nr. 27.

Maße: Tumulus: Dm = 12 m zu 10 m; erh. h = 4 m.

Nördlich der Tumuli I und II befindet sich ein weiterer Hügel. Nach Marinatos handelte es sich lediglich um einen Haufen Steine.[113]

Tumulus IV (Giannokopoulos)

Literatur: Messenia I, 240 Nr. 48 (Tumulus 1). – TTCF, 75f. Nr. 2. – Zavadil, Tumuli, 63 (M 11).

W. A. McDonald und R. Hope Simpson entdeckten etwa 150 m südwestlich der Tholosgräber und leicht westlich der Straße nach Myrsinochori im Feld von Th. Giannokopoulos an der Spitze eines Hügelkammes eine weitere Anhöhe, die sie als Tumulus interpretierten. Der Fundort befindet sich weniger als 1 km nordöstlich von Myrsinochori.

Siedlung: W. A. McDonald und R. Hope Simpson kannten keine Siedlung, zu der die Gräber gehört haben könnten.[114] Lediglich in der Flur Panagia (auch: Panagitsa) fanden sie Keramikfragmente, die sie mit Vorbehalten als prähistorisch klassifizierten. Im Zuge des von M. Kosmopoulos geleiteten Surveys wurden 2004 ca. 300 m südöstlich der Kirche von Myrsinochori mykenische und byzantinische Scherben aufgelesen.[115] Der Fundort liegt etwa 900 m südlich der Tholosgräber.

2 km westlich der Gräber, in der Flur Vaies,[116] fand G. A. Papathanasopoulos[117] im Rahmen einer kleinen Ausgrabung mykenische Scherben, die seiner Meinung nach von einer kleinen Siedlung stammen.

[1] Ergon 1956, 93–96. Ergon 1957, 70–75. Ergon 1977, 127f. Ergon 1987, 104f. Ergon 1988, 26f. Ergon 1989, 26–30. JHS 74, 1954, 155. ARepLond 1956, 14f. ARepLond 1957, 11. ARepLond 35, 1988/89, 40. ARepLond 36, 1989/90, 33. BCH 78, 1954, 124. BCH 81, 1957, 558–565. BCH 82, 1958, 722f. BCH 112, 1988, 632. BCH 113, 1989, 612f. BCH 114, 1990, 742.

[2] Hier als Tumulus I, II, und III bezeichnet.

[3] Hier als Tumulus IV angeführt.

[4] Maße nach TTCF, 199.

[5] Siehe dazu Antonaccio, Ancestors, 82 Anm. 311.

[6] Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540 Abb. 3 (=Abb. 64).

[7] Abgesehen von den in der Tabelle angeführten Objekten wurden nach Marinatos, Prakt 1956, 203, noch weitere, leider im Grabungsbericht nicht beschriebene Gegenstände in der Tholos verstreut gefunden.

[8] Auf Photographien des Dromos (Marinatos, Prakt 1956, Taf. 95β; Marinatos, ILN, April 6, 1957, Abb. 9; Marinatos, ADelt 16, 1960, B', Taf. 94α) wie auch am Plan des Grabes (Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540 Abb. 3 [=Abb. 64]) ist die Ostseite des Dromos im Anschluß an das Stomion auf eine Länge von ca. *2 m mit einer Mauer verkleidet. Die Unterkante dieser Mauer liegt ca. *1,40 m über dem Boden des Dromos; die Mauer ist etwa *1,20 m hoch erhalten. Nach unten und nach Norden schließt die Mauer mit geraden Kanten ab. Dieses Mauerstück fand weder bei Marinatos noch in TTCF eine Erwähnung.

[9] Dieser Befund ist nach O. Pelon ohne Parallele (TTCF, 306).

[10] Die Vermauerung läßt nach Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540, zwei Phasen erkennen. Der untere Teil der Mauer wurde aus Bruchsteinen errichtet, während das oberste Viertel der Mauer aus relativ regelmäßigen Steinplatten besteht (vgl. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541 Abb. 9, und Marinatos, ADelt 16, 1960, B', Taf. 94α).

[11] Das stark oxidierte Gefäß fand sich gemeinsam mit einigen Knochen in der Pfanne mit senkrechtem Tüllengriff.

[12] Der Kopf der Nadel besteht aus einer Bergkristallperle, die mit einer Rosette aus Gold bekrönt ist.

[13] Nach Korres, Prakt 1976, 494 Anm. 1, wurden sechs spindelförmige goldene Bleche in den Tholoi 1 und 2 gefunden.

[14] Marinatos hatte die Knochenfragmente, die im Inneren der Pfanne lagen, als Reste eines Totenmahles (Lamm, Zicklein) interpretiert (ebenso Schachermeyr, AA 1962, 272); durch anthropologische Forschungen, angeregt von G. S. Korres, konnte nachgewiesen werden, daß es sich um menschliche Knochen handelt (Korres, Prakt 1987, 106). Nach Korres sind die Knochen zufällig – vielleicht bei Aufräumungsarbeiten im Grab – in die Pfanne geraten. Im ostmakedonischen Phaia Petra traf man einen vergleichbaren Befund an: in einer Doppeltasse lagen menschliche Knochen (Valla *et al.*, in: Brandbestattungen [2013], 241f. Abb. 16).

[15] Ergon 1989, 29: „Χάλκινο αντικείμενο αποτελούμενο από στεφάνη και υψηλά διασταυρούμενες ταινίες.“ Zu dem Stück sind keine Parallelen bekannt.

[16] Das Gefäß fand sich vor der linken Parastade des Stomions in 1,50 m Höhe (Korres, Prakt 1988, 37). Eine andere Datierung für diese Kanne (SH IIIA2) findet sich in Ergon 1988, 26, und Ergon 1989, 28 (hier als Niveauangabe „[...] σε ύψος 1,70 μ. [...]“). Nach einer mündlichen Auskunft von G. S. Korres (22. August 2000) ist die Kanne in SH IIIC zu datieren. Vgl. auch Korres, in: Wace and Blegen [1993], 239, und Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 145 mit Anm. 416.

[17] Ergon 1989, 29. Korres, in: Wace and Blegen (1993), 239; vgl. auch Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 145 mit Anm. 416.

[18] Nach Marinatos, Prakt 1956, 203, fand sich im Nordteil eine Gruppe kleiner Tongefäße, die er in SH II datierte. Eine weitere Gruppe kleiner Vasen – nach den Angaben des Ausgräbers in SH III datierend (leider keine Abbildungen publiziert) – fand sich im Südteil des Grabes.

[19] Marinatos, Prakt 1956, 203, Taf. 97α1. Lolos, LH I, 209, Abb. 393. RMDP, 314 Anm. 97.

[20] Mündliche Mitteilung von G. S. Korres (22. August 2000).

[21] Korres, Prakt 1976, 282, Taf. 183ζ. RMDP, 339 Anm. 319.

[22] Korres, Prakt 1976, 282, Taf. 183γ,δ. Lolos, LH I, 209, Abb. 392. RMDP, 315 Anm. 99.

[23] Korres, Prakt 1976, 282, Taf. 183ε. Lolos, LH I, 209, Abb. 389–391. RMDP, 315 Anm. 108.

[24] Marinatos, Prakt 1956, 203.

[25] Korres, Prakt 1988, 40.

[26] Marinatos, Prakt 1956, 203. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540–543. Marinatos, ADelt 16, 1960, B', 114. Siehe auch Antonaccio, Ancestors, 82.

[27] Über dem Versturz der Kuppel fand Marinatos Teile des Skelettes eines Kalbes und hellenistische Scherben, die er als Opfer deutete (vgl. auch Alcock, AJA 95, 1991, 460, und Antonaccio, Ancestors, 83).

[28] Marinatos, Prakt 1957, 120. Leider gab er nicht an, welche Indizien ihm zu dieser Erkenntnis verholfen hatten.

[29] Vgl. auch Tholos 3/Peristeria (S. 511) und Tholos 3/Kaminia (S. 268).

[30] Dieser Niveauunterschied entstand nach Marinatos, Prakt 1957 118f., und Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91f., durch Renovierungsarbeiten, die nach einem vermuteten (teilweisen) Einsturz der Tholos stattgefunden haben sollen. Damals soll das Niveau von Dromos, Stomion und Teilen der Kammer tiefergelegt worden sein, da die Kuppel relativ niedrig wieder aufgebaut worden sein soll. Die „Bänke“ stellen demnach das ursprüngliche (= ältere) Bodenniveau dar.

[31] Nach Marinatos, Prakt 1957, 119, war das Eintiefen der Gruben (v. a. von Grube 2) verantwortlich für den Einsturz der Tholos. Nach Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91, 93, gehören die Gruben zum tieferen, d. h. jüngeren Bodenniveau. Contra: Wilkie, in: Nichoria II, 252.

[32] Gemäß den Angaben am Plan (Abb. 65) war die Nordwestseite der Grube mit einer Mauer verstärkt. Die Breite der Mauer wurde in Plan und Schnitt verschieden angegeben (Plan: b = *0,24 m; Schnitt: b = *0,48 m).

[33] Der Befund im Bereich von Grube 2 ist unklar: Der Plan (Abb. 65) erweckt den Eindruck, daß sich Grube 2 über einer tieferen, beinahe quadratischen (l = *1,29 m) Grube befindet, die aber in den Grabungsberichten nicht erwähnt wurde.

[34] Nach Marinatos, Prakt 1956, 205, waren sie Teil des Gürtels, an dem der Dolch mit der Meeresdarstellung befestigt war.

[35] Nach Korres, Prakt 1976, 494 Anm. 1, wurden sechs spindelförmige goldene Bleche in den Tholoi 1 und 2 gefunden.

[36] Nach Marinatos, Prakt 1956, 205, fanden sich Dekaden steinerner und bronzener Pfeilspitzen in Kammer und Dromos (s. auch Marinatos, ILN, April 6, 1957, 543; nach Marinatos, Prakt 1957, 120, lag nur das Fragment einer Pfeilspitze aus Bronze im Dromos.

[37] FO: bei linker Hand. Zu dem Dolch s. auch Stathopoulos, Triphyliake Estia 40, 1981, 250–254.

[38] FO: in rechter Achselhöhle. Zusätzlich zu der bei Papadopoulos genannten Literatur sei noch auf Stathopoulos, Triphyliake Estia 40, 1981, 250–254, und Xenaki-Sakellariou – Chatziliou, „Peinture en métal", 27f. Nr. 9f., verwiesen.

[39] FO: an linker Seite, auf dem Spiegel.

[40] Nach Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541, waren sie Teil der Scheide des Dolches mit dem goldenen Ring am Ende des Griffes.

[41] FO: an der linken Seite des Verstorbenen.

[42] Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 11 Nr. 17, 24 Nr. 48, erwähnte zwei unveröffentlichte Lanzenspitzen aus Myrsinochori mit der Fundortangabe „Routsi. – Grabfund?". Die Stücke sind im Nationalmuseum von Athen gemeinsam mit anderen Funden aus Tholos 2 ausgestellt.

[43] FO: an rechter Seite. Nach Marinatos, Prakt 1956, 204, wurden zehn Schwerter und Messer gefunden. Ein unbestimmbares Fundstück aus Leder stellte vielleicht den Rest einer Schwertscheide dar (Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540). Nach Korres, Prakt 1976, 281, handelt es sich u. a. um Schwerter vom Typ A; Tripathi, Bronzework, 325 Nr. 900–904, nennt fünf Schwerter vom Typ A (allerdings gab er für eines der Schwerter als Fundort Grube 2 an). Ein Schwert ist ein Kreuzschwert (Sandars Typ D i) (Kilian-Dirlmeier, Schwerter, 60 mit Anm. 7; s. auch Driessen – Macdonald, BSA 79, 1984, 70 Nr. 27, und Tripathi, Bronzework, 326 Nr. 909). Tripathi, Bronzework, 337, Nr. 1073–1077, 339 Nr. 1082, 344 Nr. 1122f., 346 Nr. 1144, nannte ferner fünf sog. Schlachtmesser und vier Messer (aber ebenfalls mit der Fundortangabe „Grube 2").

[44] FO: an linker Seite.

[45] In der Tholos dürften insgesamt 33 Pfeilspitzen (zwanzig aus Feuerstein und 13 aus Obsidian) gefunden worden sein (Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 264; s. auch Matzanas, ADelt 57, 2002, A', 26).

[46] Vgl. Harding – Hughes-Brock, BSA 69, 1974, 155, 166: „[…] perhaps a damaged spacer-plate?"

[47] FO: Hals und Oberkörper. Marinatos, Prakt 1956, 205, zählte bei der Ausgrabung 54 Perlen; im Athener Nationalmuseum befinden sich nach Beck – Beck, GrRomByzSt 36, 1995, 122f., 66 Perlen, die dieser Bestattung zuzuweisen sind.

[48] Bei dem Siegel CMS I, Nr. 273, handelt es sich um eine umgearbeitete Perle (Krzyszkowska, in: Κρὴς Τεχνίτης [2005], 126; Phillips, Journal of Ancient Egyptian Interconnections 1, 2009, 16). Nach Phillips, Journal of Ancient Egyptian Interconnections 1, 2009, 16f. Anm. 41, kann es sich auch bei dem Siegel CMS I, Nr. 272, um eine überarbeitete Perle handeln.

[49] FO: im Bereich der Hände. Davon zwei Zylindersiegel (CMS I, Nr. 284f.), die entweder als mögliche Importe aus Syrien und Zypern oder als Kopien mykenischer Künstler anzusehen sind (Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia, 366f. Nr. 513f. Cline, Wine-Dark Sea 153 Nr. 175).

[50] FO: Hals und Oberkörper.

[51] FO: rechter Oberarm.

[52] Die Angaben über den exakten Fundort des Siegels innerhalb von Grube 2 differieren: In Marinatos' Grabungstagebuch findet sich die Bemerkung, daß das Siegel im Westteil der Grube gemeinsam mit ungeordneten Knochen gefunden worden sei (Korres, AEphem 1991, 114), während Korres im CMS V Suppl. 1 A, Nr. 345, angab, daß das Siegel „auf dem Arm des Toten" gelegen sei.

[53] Nach CMS V Suppl. 1 A, Nr. 345, wurde das Siegel auf einem Arm des Skelettes gefunden.

[54] Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540. Marinatos, Kleidung, Haar- und Barttracht, A 16.

[55] Marinatos, Prakt 1956, 204.

[56] Marinatos, Prakt 1957, 118.

[57] Nach Marinatos, Prakt 1956, 204, wurden Scherben von Palaststilkeramik auch im Dromos gefunden. Ob diese Fragmente zu Gefäßen aus der Kammer gehören, ist unbekannt.

[58] Marinatos, Prakt 1957, 119.

[59] Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540. Marinatos, Prakt 1957, 119. Marinatos, ADelt 16, 1960, B', 115, Taf. 96δ. Kalogeropoulos, Analipsis, 145f. Nr. 1, Taf. 45d. RMDP, 316 Anm. 128, 317 Anm. 142. Das Stück ist sehr qualitätvoll und wurde von Niemeier, in: Aux origines de l'hellénisme (1984), 116, und Lolos, LH I, 209, Abb. 397, als möglicher Import (SM IB) angesehen (vgl. dazu auch Kalogeropoulos, Analipsis, 145f.). Nach RMDP, 317, kann die Vase auch am Festland hergestellt worden sein.

[60] Lolos, LH I, 210, Abb. 408, 409a. Siehe auch Korres, Prakt 1976, 281, Taf. 182ε, 183α. RMDP, 312 Anm. 82.

[61] Marinatos, Prakt 1957, 119. Korres, Prakt 1976, 281. Korres, ADelt 31, 1976, B'1, 87. Korres, in: ΣΤΗΛΗ (1980), 604f. Taf. 267δ. Lolos, LH I, 210, Abb. 407. Eine der Tassen ist ungewöhnlich groß (Dm [Lippe] = ca. 20 cm).

[62] Marinatos, Prakt 1956, 206, Taf. 100γ. Anonym, ILN, April 27, 1957, 690 Abb. 7. Das Gefäß war zerbrochen. Die meisten Fragmente dürften in Grube 1 gewesen sein; ein Bruchstück wurde im Dromos gefunden (Marinatos, Prakt 1957, 119). Nach Lolos, LH I, 209, Abb. 395, handelt es sich vielleicht um einen Import (SM IB). Kritisch dazu RMDP, 318 Anm. 161f. (bei der Fundortangabe von Anm. 162 [Routsi 1] handelt es sich um einen Irrtum).

[63] Die Amphore stand mit der Mündung nach unten auf einer der Abdeckplatten. Marinatos, Prakt 1956, 205, Taf. 100α. Lolos, LH I, 209, Abb. 400. Kalogeropoulos, Analipsis, 145f. Nr. 2, Taf. 41a. RMDP, 317 Anm. 140f. Mountjoy wies auf die geringe Qualität der Dekoration dieser Vase hin.

[64] Marinatos, Prakt 1957, 119. Da Marinatos das Gefäß weder beschrieb noch abbildete, ist es unklar, ob es sich nicht vielleicht um eine der Schnabelkannen (s. Tabelle) handelt.

[65] Marinatos, Prakt 1957, 119. Es handelt sich um Fragmente eines der sechs Alabastra, die in der Tholos gefunden wurden (s. Anm. 67).

[66] Nach Marinatos, Prakt 1956, 204, lagen zehn Gefäße bei den Füßen und dem Kopf des Skelettes.

[67] Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 95. Welche der insgesamt sechs Alabastra, die in Tholos 2 gefunden wurden, bei den Bestattungen am Boden lagen, ist nur anhand der Inventarnummern im Museum von Chora bekannt (Inv. Nr. 623, 624, 631, 637), die aber nicht mit den publizierten Alabastra in Verbindung gebracht werden können. Für eine Auflistung aller Alabastra aus Tholos 2 s. u. Anm. 74.

[68] Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541 Abb. 8. Marinatos, Antiquity 31, 1957, Taf. 8.

[69] Amphore 1 (scale pattern): Anonym, ILN, April 27, 1957, 690 Abb. 1. Schachermeyr, AA 1962, 275 Abb. 53. Lolos LH I, 209, Abb. 404f. RMDP, 317 Anm. 149. Amphore 2 (ivy): Marinatos, Prakt 1956, 206, Taf. 100β. Anonym, ILN, April 27, 1957, 690 Abb. 4. Lolos, LH I, 209, Abb. 401. Kalogeropoulos, Analipsis, 145–147 Nr. 3, Taf. 43c. RMDP, 316 Anm. 127, Anm. 132. Amphore 3: Kalogeropoulos, Analipsis, 145–147 Nr. 4, Taf. 29a.

[70] Lolos, LH I, 210, Abb. 409b. Siehe auch Korres, Prakt 1976, 281, Taf. 183α. RMDP, 312 Anm. 82.

[71] 1: Anonym, ILN, April 27, 1957, 690 Abb. 5. BCH 1957, 564 Abb. 29. RMDP, 321 Nr. 18. Lolos, LH I, 209, Abb. 396, zog eine mögliche Herkunft der Kanne aus Kreta (SM IB) in Betracht. Nach Mountjoy handelt es sich um ein lokales Produkt. 2: Lolos, LH I, 209, Abb. 398; seiner Meinung nach handelt es sich vielleicht um ein Importstück aus Kreta. W.-D. Niemeier identifizierte die Kanne, obwohl er sie dem falschen Grab – nämlich Tholos 1 – zuordnete – überzeugend als festländisches Produkt (Niemeier, in: Aux origines de l'hellénisme [1984], 117).

[72] Marinatos, Prakt 1956, 204. Lolos, LH I, 209f. RMDP, 314 Anm. 97.

[73] Marinatos, Prakt 1956, 206, Taf. 99β. Anonym, ILN, April 27, 1957, 690 Abb. 3. Lolos, LH I, 209, Abb. 394. RMDP, 321 Nr. 20. Vermutlich handelt es sich um ein minoisches Importstück.

[74] Nach Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 95, wurden insgesamt sechs Alabastra in der Tholos gefunden: je zwei bei den (nach Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 95: beiden) Bestattungen am Boden (s. Tabelle) und eines (Chora Museum Inv. Nr. 620) vor der rechten „Bank". Ob das sechste Alabastron, dessen Fundort Korres nicht angab, vielleicht jenes aus Grube 1 ist, muß offen bleiben. Die Reihenfolge der Alabastra in der nachstehenden Auflistung ist zufällig und erlaubt keine Rückschlüsse auf den Fundort. Alabastron 1: Marinatos Prakt 1956, Taf. 99α. Anonym, ILN, April 27, 1957, 690 Abb. 2. Lolos, LH I, 209, Abb. 406. RMDP, 324 Anm. 202. Alabastron 2: Marinatos Prakt 1956, Taf. 100δ. Anonym, ILN, April 27, 1957, 690 Abb. 6. Lolos, LH I, 209, Abb. 403. RMDP, 318 Anm. 158. Alabastron 3: Marinatos, ADelt 16, 1960, B', 114, Taf. 93ε. Lolos, LH I, 209, Abb. 399. RMDP, 318 Anm. 156. Alabastron 4: BCH 1957, 564 Abb. 27. Lolos, LH I, 209, Abb. 402. RMDP, 324 Anm. 201.

[75] Schachermeyr, AA 1962, 275, 277f. Abb. 54. RMDP, 332 Anm. 264.

[76] Lolos, LH I, 209, Abb. 410 (Athen, Nationalmuseum Nr. 8378).

[77] Marinatos, Prakt 1956, 204. Vielleicht handelt es sich um die beiden conical cups, die hinter den Füßen des Skelettes am Boden gefunden wurden (s. o.).

[78] Korres, Prakt 1974, 152. Korres, in: ΣΤΗΛΗ (1980), 605. Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 95.

[79] Marinatos, Prakt 1956, 204. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 542. Schachermeyr, AA 1962, 275.

[80] Marinatos, Antiquity 31, 1957, 99.

[81] Marinatos, Prakt 1956, 206 (etwa sechs Gefäße). Vgl. auch Hägg, OpAth 14, 1982, 32 (mindestens vier, vielleicht aber auch sechs Gefäße).

[82] Marinatos, Prakt 1956, 204. Marinatos, Antiquity 1957, 99. Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 95.

[83] Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 93.

[84] Marinatos, Prakt 1956, 204. Auszüge aus Marinatos' Grabungstagebuch mit detaillierten Beschreibungen der Befunde in Grube 2, denen aber keine genaueren Angaben zur Anzahl der Bestattungen zu entnehmen sind, brachte Korres, AE 1991, 115 Anm. 5.

[85] Vgl. etwa Marinatos, Prakt 1956, 204. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 541.

[86] Marinatos, Kreta, Thera und das mykenische Hellas, 173.

[87] Marinatos, Prakt 1956, 204. Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540. Marinatos, Antiquity 31, 1957, 99.

[88] Korres, Prakt 1988, 40.

[89] Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 94f.

[90] Korres, Prakt 1988, 40.

[91] Vgl. etwa Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91, 93.

[92] Korres, Prakt 1976, 282.

[93] Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 93.

[94] Für die folgenden Ausführungen vgl. Korres, in: Concilium Eirene 16 (1983), 91–97.

[95] Vgl. auch Lolos, LH I, 208; Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420f.; RMDP, 304.

[96] Marinatos, Prakt 1953, 250, machte keine Angaben zur Zahl der Pithoi. Korres, Τύμβοι, 345, erwähnte für den Tumulus die Existenz nur eines Pithosgrabes mit der Bestattung eines Kindes.

[97] Marinatos, Prakt 1953, 250.

[98] BCH 78, 1954, 124.

[99] Pelon verwechselte den Fundort von Tumulus Kalogeropoulos mit dem des Tumulus Giannokopoulos (s. Messenia I, 240).

[100] In Ergon 1989, 26, als Kenotaph bezeichnet. Für eine Interpretation der Steinsetzung als „Built Chamber Tomb" s. Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 37.

[101] Ergon 1989, 26–28.

[102] Ergon 1989, 26–28. Korres, in: Wace and Blegen (1993), 235, Taf. 29e.

[103] Ergon 1989, 26–28. Korres, Η Καθημερινή. Επτά ημέρες (Sonntag, 28. Jänner 1996), 23 Abb. Ich bin G. S. Korres für die Zusendung einer Kopie dieses Aufsatzes zu Dank verpflichtet.

[104] Marinatos Prakt 1953, 250.

[105] Marinatos' Grabungsbericht, der sehr unklar gehalten ist (kritisch auch BCH 78, 1954, 124, und TTCF, 75 Anm. 7) ist nur zu entnehmen, daß er im Tumulus Kalogeropoulos Kistengräber gefunden hat. Gemäß den Angaben in Ergon 1989, 26, hatte Marinatos ein Kistengrab mit gekieseltem Boden und einen kleinen Bestattungspithos gefunden (s. auch Korres, Η Καθημερινή. Επτά ημέρες [Sonntag, 28. Jänner 1996], 24).

[106] Von Korres als Pithos 2 bezeichnet (vgl. Ergon 1989, 26; Korres, in: Wace and Blegen [1993], Taf. 28b).
[107] Vielleicht handelt es sich um die in Korres, in: Ancestral Landscapes (2011), 594, erwähnten Kinderbestattungen.
[108] Korres, in: Wace and Blegen (1993), 235. Für eine Datierung in MH I s. Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 463f.
[109] Forsén, Twilight, 105.
[110] Marinatos Prakt 1953, 250. Müller, BCH 113, 1989, 36 Nr. 6, schloß sich seiner Datierung an und vermutete (mit Vorbehalten) eine zeitliche Einordnung des Tumulus in SH III.
[111] BCH 78, 1954, 124.
[112] Als Vergleichsbeispiele nannte er das Pelopion in Olympia, den Tumulus von Papoulia/Ag. Ioannis und den Tumulus von Petrochori/Voïdokoilia (Ergon 1989, 28).
[113] Es bleibt offen, ob Marinatos, Prakt 1953, 250, recht hatte und es sich tatsächlich nur um aufgelesene Feldsteine handelte, oder ob er Reste von Bestattungen übersehen hat. Müller, BCH 113, 1989, 36 Nr. 6/3, führte den Hügel in ihrem Katalog an.
[114] Messenia I, 240 Nr. 48.
[115] Kosmopoulos, Prakt 2004, 58f. Abb. 3.
[116] Die Flur liegt 1 km östlich des sog. Palastes des Nestor und ist von ihm durch eine tiefe Schlucht getrennt. Ob die Fluren Vaies und Routsi auf einem oder vielleicht doch auf verschiedenen Hügelrücken liegen, ist nicht klar. Zu Vaies s. auch MME, 274 Nr. 55.
[117] Papathanasopoulos, ADelt 19, 1964, B'1, 150f. Messenia III, 148f. Nr. 42B. Mycenaean Greece, F 11. Gazetteer, D 55.

NISAKOULI (METHONI) (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Messenia III, 153f. Nr. 72D. – Choremis, ADelt 24, 1969 [1970], B'1, 145. – Choremis, AAA 2, 1969, 10–14. – Gazetteer, D 80. – Mycenaean Greece, F 57. – Boyd, Mortuary Practices, 102f. Nr. 3. – Chasiakou – Korres, in: ΕΥΕΡΓΕΣΙΗ (2006), 726–731.

Die kleine Insel Nisakouli liegt ungefähr 1,5 km östlich von Methoni und nur 325 m vor der jetzigen Küstenlinie. Daß das Inselchen, welches nur 50 × 70 m groß aus dem Wasser ragt, in der mittleren und späten Bronzezeit Teil des Festlandes war, steht außer Frage.[2] An seiner höchsten Stelle führte A. Choremis 1968 eine Ausgrabung durch. Er fand an zwei Stellen Mauerreste (Abb. 66): Im Ostteil des Grabungsareals entdeckte er zwei etwa 1,30 m lange Mauern, die in einem rechten Winkel aufeinanderstießen. Da sie an den Enden gerade abschlossen, nahm Choremis an, daß sie nie länger waren. Innerhalb dieses Mauerecks fand sich ein Steinhaufen, vermischt mit verbrannten Tierknochen, Fragmenten von Hirschgeweihen, Eberzähnen und Keramikfragmenten, die nach Choremis in das ausgehende Mittelhelladikum datiert werden können.[3] Der Haufen erhob sich über einem Stratum schwarzer, harter, verbrannter Erde. Choremis interpretierte die Anlage als Altar.[4] 8 m nordwestlich davon ergrub er Mauern, die als Überreste eines Hauses interpretiert wurden. Die Funde umfaßten mattbemalte und minysche Keramik und Feuersteinklingen.[5] Unmittelbar westlich des sog. Altars fand Choremis drei Gräber: ein Grubengrab mit einer Hockerbestattung, ein Pithosgrab und in einer weiteren Grube eine Anhäufung von Knochen. Es ist nicht sicher, ob die ersten beiden Gräber mit den Mauerresten gleichzeitig sind; die dritte Bestattung ist nach Choremis sicher jünger, da bei ihr Bruchstücke eines eisernen Gegenstandes gefunden wurden.

Seit 1994 finden im Golf von Methoni Grabungen unter der Leitung von I. Spondylis statt.[6] Man ergrub Reste einer spät-mittelhelladischen Siedlung. Unter dem Boden eines Raumes fand sich in einem Pithos das Skelett eines (?) Kleinkindes;[7] zwei weitere Skelette kleiner Kinder entdeckte man im Jahr 2000 ebenfalls in einem Pithos bei der inneren Ecke eines Gebäudes.[8] Es ist wahrscheinlich, daß die Siedlungsreste unter dem Meeresspiegel und die Funde von Nisakouli in einem Zusammenhang zu sehen sind.

[1] BCH 94, 1970, 996. BCH 119, 1995, 879f.

[2] Vgl. dazu etwa Kraft – Aschenbrenner, JFieldA 4, 1977, 19–44, und Higgins – Higgins, Geological Companion, 60 mit Abb. 6:9.

[3] Choremis, AAA 2, 1969, 12f. Abb. 3–5. Siehe auch Arapojanni – Rambach – Godart, Kavkania, 173f. Für eine zeitliche Einordnung der Keramik in MH II und MH III s. Howell, in: Nichoria II, 76, 78.

[4] Vgl. dazu auch Rutkowski, Cult Places, 78, und Hägg, Kernos 10, 1997, 15f.

[5] Choremis, AAA 2, 1969, 14 Abb. 8.

[6] Anonym, Enalia 4, 1992, Nr. 1/2, 34. Spondylis, Enalia 4, 1992, Nr. 3/4, 30–37. Spondylis, ADelt 48, 1993, B'2, 588. Kazianis, ADelt 49, 1994, B'2, 855. Spondilis, in: Archaeoseismology (1996), 119–128. Spondylis, ADelt 54, 1999, B'2, 1025–1028. Spondylis, ADelt 55, 2000, B'2, 1225f. Siehe auch ARepLond 45, 1998/99, 47; ARepLond 46, 1999/2000, 52; ARepLond 47, 2000/01, 49; ARepLond 53, 2006/07, 29.

[7] Anonym, Enalia 4, 1992, Nr. 1/2, 34. Kazianis, ADelt 49, 1994, B'2, 855. Nach Spondylis, Enalia 4, 1992, Nr. 3/4, 37, und Spondylis, ADelt 54, 1999, B'2, 1026, lagen in dem Pithos die Skelette zweier Kleinkinder.

[8] Spondylis, ADelt 55, 2000, B'2, 1226.

PAPOULIA (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1954 [1957], 311–316. [1] – Marinatos, Prakt 1955 [1960], 254f. [2] – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 113. – Messenia I, 240 Nr. 49. – Ålin, Fundstätten, 85f. – Messenia II, 239 (b). – MME, 274f. Nr. 53. – Gazetteer, D 53. – TTCF, 200f., 486f. Nr. 18. – Mycenaean Greece, F 16. – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 75. [3] – Tripathi, Bronzework, 344 Nr. 1128, 348 Nr. 1164, 357 Nr. 1244, 369 Nr. 1369. [4] – Weber, Rasiermesser, 61 Nr. 78. [5] – DIPG, Nr. 303. – Boyd, Mortuary Practices, 213.

In Papoulia erforschte Sp. Marinatos 1954 und 1955 drei kleine Tholoi oder tholosähnliche Grabbauten.[2]

Tholos 1

Literatur: Marinatos, Prakt 1954 [1957], 315f. [1] – TTCF, 200f., 486f. Nr. 18A. – Kilian-Dirlmeier, Nadeln, 41 Nr. 75 (irrtümlich als Tholos 3 bezeichnet). [3] – Tripathi, Bronzework, 348 Nr. 1164 (wohl irrtümlich Tholos 3 zugeordnet), 357 Nr. 1244. [4] – Weber, Rasiermesser, 61 Nr. 78 (irrtümlich als Tholos 3 bezeichnet). [5] – Boyd, Mortuary Practices, 213.

Maße: Kammer: Dm = ca. 3,60 m.

Die Bedingungen während der Ausgrabung dieser Begräbnisstätte waren denkbar ungünstig: Eine Hälfte des Grabes lag unter dem Haus des Bürgermeisters M. Zacharopoulos, und die andere Hälfte befand sich unter der am Haus vorbeiführenden Gasse. Dementsprechend schlecht war der Zustand des Grabes. Nur die Osthälfte war etwa 0,50 m hoch erhalten. Ob das Grab einen Dromos hatte, ist unbekannt.

Architektur	Gold	Bronze [1, 3, 4, 5]	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton [1]
		Kammer: • Schaftlochnadel • Diadem • Ring • Ahle/Bohrer • Perlen • Messer • zweischneidiges Rasiermesser				Kammer: • 3 Spinnwirtel

Einige Keramikfragmente wurden gefunden.

Bestattungen: In der Grabkammer lag kein Skelett lag *in situ*; man fand nur wenige verstreute Knochen.

Datierung: Zwei Kriterien können für eine ungefähre Datierung des Grabes herangezogen werden: Die Schaftlochnadel ist nach I. Kilian-Dirlmeier der Schachtgräberzeit zuzuweisen, und Marinatos datierte die Keramik in SH III.

Tholos 2

Literatur: Marinatos, Prakt 1954 [1957], 316. [**1**] – TTCF, 200f. Nr. 18B. – Boyd, Mortuary Practices, 213.

Etwa 80 m südlich des ersten Grabbaues fand Marinatos die Reste einer zweiten, fast völlig zerstörten Tholos. Nur einige Steine der untersten Steinlage der Grabkammer waren noch erhalten.

Architektur	Gold	Bronze	Stein [1]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
			Kammer: • Konulus (Steatit)			

Das Fragment einer Bügelkanne war der einzige Keramikfund aus diesem Grab.

Bestattungen: Unbekannt.

Datierung: Einziger Hinweis für eine Datierung ist Marinatos' chronologische Einordnung des Bügelkannenfragmentes in SH III.

Tholos 3

Literatur: Marinatos, Prakt 1954 [1957], 316. – Marinatos, Prakt 1955 [1960], 255. [**2**] – TTCF, 200f. , 486f. Nr. 18C. – Tripathi, Bronzework, 348 Nr. 1164, 369 Nr. 1369. [**4**] – Boyd, Mortuary Practices, 213.

Maße:
Dromos: l = mind. 3 m; b = 1 m.
Stomion: l = 2 m; b = 0,80 m.
Kammer: Dm = 4,40 m; erh. h = 1,50 m.

1954 und 1955 erforschte Marinatos ein kleines Tholosgrab etwas außerhalb von Papoulia in der Flur Katarrachi (Grundbesitz Latzouni). Abgesehen von der eingestürzten Kuppel war das Grab gut erhalten. Tierknochen, Bruchstücke schwarzgefirnißter Keramik und zwei Feuerstellen am Boden der Tholos interpretierte Marinatos als Reste hellenistischer Opfer, während sich Korres für eine Verwendung des Grabes als Abfallgrube aussprach.[3]

Architektur [2]	Gold	Bronze [4]	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Tumulus Dromos: • Wände auf 1,25 m Länge ab Stomion mit Mauern verstärkt, dann unverkleidet Kammer: • 2 Gruben • 2 Feuerstellen[4]		FO unbek. • Bohrer[5] • Fre.[6]				

Marinatos erwähnte, wenige kleine Tongefäße in der Tholos gefunden zu haben.[7]

Bestattungen: Knochen und Schädel von mehr als zehn Menschen wurden in der Tholos gefunden.

Datierung: Marinatos datierte das Grab in die mykenische Zeit, ohne diese Angabe weiter einzugrenzen. Keramik, die im Museum in Chora ausgestellt ist, erlaubt eine chronologische Einordnung des Grabes in SH IIA.[8] Ob, und wenn ja, wie lange der Bau vorher und nachher in Verwendung war, ist freilich unbekannt.

Grubengrab

Literatur: Marinatos, Prakt 1954 [1957], 316. – Boyd, Mortuary Practices, 213.

Maße: Grube: l = ca. 2 m.

In ungefähr 5 m Entfernung von Tholos 1 fand Marinatos unter der Straße ein schlecht erhaltenes Grubengrab, das eine große Menge Scherben und Knochenfragmente enthielt. Der Ausgräber datierte das Grab in SH III.

Siedlung: Während die Lage der mittelhelladischen Siedlung unbekannt ist,[9] besteht die Möglichkeit, daß sich unter dem modernen Dorf Papoulia auch in mykenischer Zeit eine Niederlassung befunden hat.[10] Jedenfalls wurden bei Bauarbeiten Kylixfragmente gefunden, und P. Ålin erwähnte eine in SH IIIC datierte „zweihenkelige ganzbemalte Schale", die in Papoulia entdeckt worden sei.[11]

[1] Ergon 1954, 41–43. Ergon 1955, 91. ARepLond 1954, 35. BCH 79, 1955, 248.
[2] Die Gräber werden im folgenden Text nach Marinatos, Prakt 1954, 315f., als Tholoi bezeichnet. – In einem der drei Kuppelgräber fand Marinatos ein Messer (Tripathi, Bronzework, 344 Nr. 1128).
[3] Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 434 mit Anm. 1, 440. Für eine mögliche Datierung der Keramik in die archaische Periode s. Coldstream, JHS 96, 1976, 10 Anm. 24. Vgl. dazu auch Alcock, AJA 95, 1991, 466, und Antonaccio, Ancestors, 73f.
[4] Nach Marinatos, Prakt 1957, 255, sind die Feuerstellen in die hellenistische Epoche zu datieren.
[5] Tripathi, Bronzework, 348 Nr. 1164, gab als Fundort „Papoulia, Tholos 3" an; als Referenz nannte er Marinatos, Prakt 1954, 316, wo zwar ein Bohrer in Tholos 1 von Papoulia erwähnt wird, aber keine Funde aus Tholos 3 (von Marinatos irrtümlich als Tholos 4 bezeichnet) angezeigt werden.
[6] Tripathi, Bronzework, 369 Nr. 1369, gab als Fundort „Papoulia, Tholos 3" an; als Referenz nannte er allerdings Marinatos, Prakt 1961, 173 (Grabungsbericht über Peristeria).
[7] Marinatos, Prakt 1955, 255.
[8] Dickinson, Origins, 62. Hägg, OpAth 14, 1982, 32.
[9] Korres, Prakt 1980, 132.
[10] Messenia I, 240 Nr. 49.
[11] Messenia II, 239 (b). Ålin, Fundstätten, 86.

PAPOULIA/AG. IOANNIS (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1954 [1957], 311–316. [**1**] – Marinatos, Prakt 1955 [1960], 254f. [**2**] – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 113. – Messenia I, 240f. Nr. 50. – Marinatos, Prakt 1962 [1966], 90. – MME, 274f. Nr. 52. – Gazetteer, D 52. – TTCF, 76f. Nr. 3. – Korres, Prakt 1978 [1980], 326–332. [**3**] – Korres, Prakt 1980 [1982], 129–150. [**4**] – Zavadil, Tumuli, 65–73 (M 15). – Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97–99. – DIPG, Nr. 304. – Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 35f. – Boyd, Mortuary Practices, 119–123 Nr. 14. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 26. [**5**]

Maße: Tumulus: Dm = ca. 13 m; erh. h = 1,34 m.[2] Hufeisenförmige Steinsetzung: Dm (außen) = ca. *4,50 m; l (innen) = 2,20 m; größte b (innen) = 1,25 m; b (Eingang) = 1,10 m; h = 0,80 m.

Zwischen Platanos und Papoulia, etwa 1,5 km von Platanos und 1 km von Papoulia entfernt, befindet sich ca. 50 m nördlich der Straße in der unmittelbaren Nachbarschaft einer dem Ag. Ioannis geweihten Kapelle ein Tumulus. Sp. Marinatos erforschte einen großen Teil des Hügels, und G. S. Korres leitete Nachgrabungen in den Jahren 1978 und 1980. Sp. Marinatos kannte in der näheren Umgebung noch mindestens zwölf ähnliche Hügel.[3]

Die Entscheidung der Einwohner Papoulias, dem Ag. Ioannis auf einem Hügel in der gleichnamigen Flur etwas außerhalb des Dorfes eine neue Kapelle zu errichten, führte zur Entdeckung eines Tumulus (Abb. 67), dessen Baugeschichte und genaue Datierung bis jetzt noch nicht vollkommen geklärt sind. Beim Ausheben der Fundamentgrube auf der Hügelkuppe stieß man auf – nach Marinatos und Korres christliche[4] – Kistengräber und Bruchstücke eines vermutlich mittelhelladischen Pithos. Auch neben dem Tumulus fand Marinatos Kistengräber, von denen er eines aufgrund der darin gefundenen Hockerbestattung als mittelhelladisch, alle anderen als christlich charakterisierte.[5] Einige der Gräber bezeichnete er als „οστεοφυλάκια", da sie zahlreiche Schädel enthielten;[6] eine Sitte die vielleicht gegen eine Datierung in christliche Zeit spricht.[7]

Da Befund und Stratigraphie des Tumulus mit knappen Worten nicht zu erläutern sind, wurde in diesem Fall vor die Tabelle eine ausführliche Darstellung der publizierten Evidenz gestellt; die Tabelle selbst bietet nur noch eine schlagwortartige Zusammenfassung der folgenden Absätze.

Sp. Marinatos stellte durch seine Ausgrabungen fest, daß der Tumulus aus zwei Teilen besteht: Im Zentrum des Hügels befindet sich eine apsisförmige Steinsetzung (der sog. hufeisenförmige Bau[8]), deren Boden der anstehende weiche Fels ist, der im Gegensatz zu dem Niveau, auf dem der Tumulus errichtet worden war, um –0,12 m abgesenkt worden war. Der sog. hufeisenförmige Bau öffnet sich nach Südosten. In ihrem Inneren ist die Steinsetzung vier Scharen hoch, während sie nach außen hin kontinuierlich an Höhe abnimmt, bis sie an der Außenkante des Baues nur noch eine Steinschar beträgt. Die Abdeckung bestand aus großen Steinplatten, die durch den Erddruck zerbrochen waren. Für ihre Aufnahme weist die Oberseite des sog. hufeisenförmigen Baues einen Mauerabsatz auf.[9] Sein Inneres war mit Erde verfüllt und fundleer.[10] Vor dem Eingang befindet sich eine Steinsetzung, die aber, wie es scheint, nicht bis zur Unterkante des Mauerwerks reicht.[11] Östlich dieser Steinsetzung entdeckte Marinatos starke Brandspuren, Asche,[12] Knochenfragmente sowie einen großen Knochen (vielleicht eines Schweines). Nach Marinatos war diese Brandstelle, die sich bis zum nördlichen Schenkel des sog. hufeisenförmigen Baues ausdehnte, wo sie auf einer altarähnlichen Installation lag, nach Osten von einem kleinen Mäuerchen umschlossen, das sich vom südlichen Schenkel des Baues ausgehend in einem Bogen nach Norden erstreckte.[13] Um den sog. hufeisenförmigen Bau legt sich – wie Marinatos es nannte – ein Gürtel aus Steinplatten, in den radial zehn Pithos- und einige Kistengräber gesetzt worden waren.

G. S. Korres konnte durch seine Nachgrabungen Marinatos' Beobachtungen modifizieren:[14] Der Steinmantel, der den sog. hufeisenförmigen Bau umgibt, besteht aus drei übereinanderliegenden Straten von Steinen (von Korres als Mantel 1–3, von innen [= unten] nach außen [= oben] gezählt, bezeichnet). Mantel 1 dürfte die Oberfläche der ältesten Phase des Tumulus gebildet haben, die den sog. hufeisenförmigen Bau überdeckte.[15] Einige Steine[16] im OSO und SSW des sog. hufeisenförmigen Baues wurden vom

Ausgräber diesem ältesten Steinmantel zugewiesen. Die Steine (v. a. Platten, aber auch Bruchsteine) bedecken eine Aufschüttung aus Mergel, die den Körper des Tumulus in der ersten Bauphase bildete. Auffällig ist, daß sich im Nordostteil des Hügels zwar das Mergelstratum, nicht aber die bedeckenden Steinplatten fanden. Als einziges Grab scheint Pithos 15,[17] der im Zentrum des Tumulus lag, dieser Phase zuzuordnen zu sein, da er sich – wie es scheint – unter den Steinen des ersten Mantels befand.[18] Grab 25, von dem Korres vermutete, daß es vielleicht dem älteren Tumulus zuzuweisen sei,[19] liegt m. E. außerhalb dieses ersten Hügels. Über dem ersten Mantel wurde Erde aufgeschüttet, auf die man dann die Steine des zweiten Mantels legte. Nach einer neuerlichen Erdaufschüttung wurde – nach Korres gleichzeitig mit Mantel 2[20] – der dritte Steinmantel errichtet. Die Steinmäntel 2 und 3 sind, außer im Zentrum des Tumulus und südöstlich des sog. hufeisenförmigen Baues, gut erhalten, und aus verschieden großen Steinplatten errichtet worden. Die Störungen sind vermutlich auf den Beginn der Bauarbeiten für die Kapelle zurückzuführen. Durch die Störung im Bereich des Zentrums konnten keine stratigraphischen Beobachtungen zur relativen Chronologie von sog. hufeisenförmigem Bau und Steinmänteln gemacht werden. Es muß auch ungeklärt bleiben, ob sich die Steinlagen 2 und 3 bis zur Hügelkuppe fortsetzten oder nicht.

In den dritten und manchmal auch in den zweiten Steinmantel waren Pithosbestattungen eingesenkt worden. Ob nur die Pithoi nach ihrer Beisetzung mit Erde bedeckt worden waren, ob der gesamte Tumulus während seiner Verwendung mit einer Erdschicht abgedeckt war, oder ob der oberste Steinmantel mit den Pithosbestattungen sichtbar war, muß offenbleiben.[21] Für eine (allerdings undatierte) Abdeckung der Pithoi spricht die Tatsache, daß Marinatos in einer Skizze eine Brandschicht zeichnete, die sich (zumindest) über Pithos 3 legte.[22]

Architektur [1, 2]	**Gold**	**(Bronze) [1]**	**Stein [1, 3, 4, 5]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton [3, 4]**
• 3 Steinmäntel mit v. a. radial eingesetzten Pithoi • sog. hufeisenförmiger Bau im Zentrum, err. aus kl. Steinplatten; Niveau im Inneren um 0,12 m tiefer als außerhalb; Abdeckung: gr. Steinplatten		Pithos (Nr. unbek.): • **Blei**stück	Epichosis: • Klinge und Abschlag (Obsidian) Pithos 15: • Pfeilspitze (Obsidian)			Pithos 3: • Spinnwirtel

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Streufund/ Aushub								Kantharos (Fre., schwarzmin.) (MH II/III)[23]			
Streufund/bei Pithos 15	Röhrenhalsamphore (mattbem.) (MH I?)[24]										
Pithos 3	Pithos[325]										
Grab 14									Tasse/ Kantharos (schwarzmin.) (spätes MH)[26]		

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Pithos 15	Pithos 15[27]										
Pithos 19		Kanne (MH II/III)[28]						Kantharos (schwarzmin.) (MH II/III)[29]			
Pithos 23	Pithos 23 (mattbem.) (MH II/III)[30]	Kanne mit ausgeschnit-tenem Hals (MH II/III)[31]									
Pithos 24	Pithos 24 (mattbem.) (MH II/III)[32]										

In der Aufschüttung des Tumulus fand Marinatos kleine Scherben mit Firnisresten, und Korres berichtete über FH II-Scherben aus der Epichosis.[33] Im Inneren von Pithos 13 fand Marinatos einige nicht näher beschriebene Keramikfragmente.[34]

Bestattungen: Von den insgesamt 13 Bestattungspithoi waren die Pithoi Nr. 1–5, 13, 19, 21, 23, 24 radial in den Steinmantel des Tumulus gebettet worden. Ebenfalls radial lagen die Kistengräber Nr. 8, 14 und 20. Die Pithoi Nr. 11 und Nr. 12 befanden sich außerhalb des Tumulus, und Pithos Nr. 15 fand sich unmittelbar vor dem sog. hufeisenförmigen Bau.

Pithos 1 befand sich am südöstlichen Ende der Mäntel 2 und 3. Nur Boden und untere Hälfte des Gefäßes[35] waren in den Steinen eingebettet – ein Umstand der wohl auf den Erhaltungszustand des Tumulus an dieser Stelle zurückzuführen ist. Um den Pithos in den Tumulus einzusenken, waren auch einige Steine des dritten Steinmantels entfernt worden. Im Inneren des Pithos fand Marinatos eine (oder zwei) Bestattung(-en) in Hockerstellung.[36]

Pithos 2: Etwa 2,20 m westlich von Pithos 1 befand sich Pithos 2, dessen obere Hälfte und Mündung fehlten (erh. h = 0,68 m). Er war in den dritten Steinmantel und die darunter liegende Erdschicht gesetzt und mit Erde bedeckt worden; der zweite Steinmantel wurde durch ihn nicht gestört.[37] Das Gefäß wies plastischen Dekor auf. Im Inneren fand Marinatos eine (oder zwei) Bestattung(-en) in Hockerstellung.

Pithos 3: Im Westteil des Steinmantels wurde der größte Pithos des Tumulus (h = 2,18 m oder 1,98 m[38]) gefunden. Auch hier war das Gefäß, das Reste eines Überzuges aus Schlämme aufwies, ohne Mantel 2 zu stören, in den dritten Mantel und das darunterliegende Erdstratum gesetzt worden. Korres vermutete, daß der Pithos den dritten Steinmantel um einiges überragte und mit Erde bedeckt war. Das Gefäß war mit einer Steinplatte, die ein Loch aufwies, verschlossen; auch im Boden des Pithos befand sich ein Loch. In seinem Inneren fand Marinatos eine (oder zwei) Bestattung(-en) in Hockerstellung.

Pithos 4: Etwa 1,70 m südlich von Pithos 3 war Pithos 4 (h = 1,42 m) in den dritten Steinmantel gebettet worden. Das Gefäß – bereits im Altertum mit Blei geflickt – war in schlechtem Zustand und enthielt einige sehr mürbe Knochen. Vermutlich lag die Bestattung mit dem Kopf beim Boden des Pithos. Das Gefäß wurde durch eine Steinsetzung, die Hals und Mündung umschloß, in seiner Lage gehalten.

Pithos 5: Im Norden des Tumulus wurde Pithos 5 (h = 1,74 m) – ebenfalls in den dritten Steinmantel eingebettet – gefunden. Er war mit einer durchlochten Steinplatte verschlossen; Hals und Mündung waren von einem Trockenmäuerchen umgeben, durch welches das Gefäß in seiner horizontalen Lage gehalten wurde. Auch im Boden des Pithos befand sich ein Loch. In seinem Inneren fanden sich die Reste eines Skelettes (ein rechter Hocker mit dem Kopf beim Boden des Pithos). Ein zweiter, kleinerer Schädel lag bei den Knien des Skelettes.

Grab 6: Es handelt sich um ein kleines Kistengrab (*0,50 × ca. *0,30 m),[39] welches sich unmittelbar südwestlich von Pithos 5 befindet. Es ist aus Steinplatten errichtet worden und etwa Ost-West orientiert. In seinem Inneren fanden sich entweder die Knochen eines Kindes oder Sekundärbestattun-

gen.[40] Vermutlich hat man das Grab, ohne Mantel 2 zu stören, in den dritten Mantel und das darunterliegende Erdstratum gesetzt. Marinatos vermutete, daß es sich bei den Gräbern 6 und 7 um spätere (christliche?) Gräber handle.[41]

Grab 7 (*2,00 × ca. *0,75 m) liegt außerhalb des Tumulus. Es handelt sich um ein Kistengrab, das aus Steinplatten errichtet und ziemlich genau Ost-West orientiert ist.

Grab 8: Dieses Kistengrab (erh. l = ca. *1,00 m; b = ca. *0,85 m) aus Steinplatten befindet sich im Nordostteil des Hügels in dem Bereich, in dem der Steinmantel bereits zur Gänze zerstört war. Es ist, genau wie die Pithoi des Steinmantels, radial angeordnet. In welchem Verhältnis das Grab zu den Steinmänteln stand, ist unbekannt. Auch über die Bestattung(-en), die in der Steinkiste gefunden wurde(-n), wurde – wie bei Grab 7 – nichts publiziert. Nach Korres handelte es sich um eine christliche Bestattung.[42]

Grab 9 (*1,00 × ca. *0,30 m) fand sich unmittelbar westlich von Pithos 5. Die Steinkiste ist ungefähr Ost-West orientiert; unbekannt ist, wieviele Bestattungen sie enthielt (entweder handelte es sich um ein Kindergrab oder um Sekundärbestattungen.[43] Das Grab ist vermutlich in den dritten Steinmantel eingetieft worden; der zweite Mantel wurde dadurch nicht gestört. Marinatos nahm an,[44] daß es sich bei den Gräbern 9 und 10 um spätere, vielleicht christliche Gräber handeln könnte.

Grab 10 (*0,50 × *0,30 m) befindet sich knapp neben dem Boden von Pithos 5. Es dürfte sich um eine Steinkiste mit einer Kinderbestattung oder Sekundärbestattungen handeln; das Grab wurde in stark gestörtem Zustand angetroffen.

Pithos 11: Dieser schlecht erhaltene Pithos wurde unmittelbar nördlich des Tumulus entdeckt. Im Inneren des Gefäßes fand Marinatos eine (oder zwei) Bestattung(-en) in Hockerstellung. G. S. Korres schloß aus Lage und Anzahl der Knochen, daß sich in diesem Pithos vielleicht eine Sekundärbestattung befand.[45]

Pithos 12 – ebenfalls in schlechtem Zustand – lag südlich des Tumulus. In seinem Inneren fand Marinatos eine (oder zwei) Bestattung(-en) in Hockerstellung.

Pithos 13, der etwa 1,50 m westlich von Pithos 2 in den Steinmantel eingebettet lag, war durch die Anlage von Grab 22 fast zur Gänze zerstört worden. Es dürfte der einzige Pithos des Tumulus sein, für dessen Bestattung auch Steine des zweiten Mantels entfernt worden waren. Das Gefäß ist mit einem aufgelegten Tonwulst verziert. In seinem Inneren fand Marinatos eine (oder zwei) Bestattung(-en) in Hockerstellung.

Grab 14: Dieses Kistengrab (ca. *1,05 × ca. *0,60 m) aus Steinplatten befindet sich etwa in der Mitte zwischen Pithos 5 und Grab 8 im Nordteil des Tumulus. Es ist, genau wie Grab 8, radial angelegt worden. Wieviele Bestattungen sich in der Kiste befanden, wurde nicht publiziert.

Pithos 15: Neben den Pithoi 11, 12 und 24 war dieser Pithos (h = 1,78 m) der einzige, der nicht in einen Steinmantel gebettet worden war. Das Gefäß lag östlich des südlichen Schenkels des hufeisenförmigen Baues und war von Dorfbewohnern großteils zerstört worden.[46] Die Mündung des Pithos, die von einem Trockenmäuerchen umgeben war, wies nach Süden. Den Verschluß des Gefäßes bildete eine durchlochte Steinplatte. Auch im Boden des Pithos befand sich ein Loch. Höchstwahrscheinlich war in diesem Gefäß nur ein Toter bestattet worden, in dessen Schulter eine Pfeilspitze aus Obsidian steckte.[47] Nach Korres muß es offenbleiben, ob Pithos 15 zeitgleich mit den anderen oder später ist.[48]

Grab 16: Das Ost-West orientierte Kistengrab (ca. *0,50 × ca. *0,20 m) im Süden des Tumulus enthielt die Bestattung eines Kindes. Nach Marinatos war dieses Grab, ebenso wie die Gräber 17 und 18, in christlicher Zeit errichtet worden.[49]

Grab 17: Südlich von Grab 16 befand sich ein Ost-West orientiertes Kistengrab aus Steinplatten (ca. *1,50 × ca. *0,60 m).

Grab 18: Dieses Kistengrab (ca. *1,50 × ca. *0,60 m), ebenfalls aus Steinplatten errichtet, schloß südlich an Grab 17 an.

Pithos 19 (h = 1,45 m) befand sich im Südsüdosten des Tumulus am südwestlichen Ende des Bereiches, in dem der Steinmantel stark gestört war.[50] Wie einer publizierten Photographie zu entnehmen ist,[51] lag Pithos 19 östlich von Pithos 1. Daß die Bestattung erhalten blieb, ist dem Umstand zu verdanken, daß der Pithos „in die Tiefe des Tumulus gesetzt worden war“:[52] Pithos 19 dürfte sich als einziger der Pithoi, die in den Steinmantel gesetzt worden waren, zwischen dem ersten und zweiten Mantel befunden haben. Die Hals und Mündung umgebende Trockenmauer war bemerkenswert gut erhalten. Die Öffnung des Pithos war mit zwei Steinplatten verschlossen, von denen eine durchlocht ist. Auch im Boden des Gefäßes, dessen Hals mit einem Tonwulst dekoriert ist, befindet sich ein Loch. Im Inneren des Pithos lagen zwei Skelette: Die ältere Bestattung war zur Seite gerückt worden, um

Platz für die zweite Bestattung (in linksseitiger Hockerlage mit dem Kopf beim Boden des Pithos) zu schaffen.

Grab 20: Es handelt sich um ein Kistengrab (l = 1,90 m), welches im OSO-Teil des Tumulus gefunden wurde. Es ist, genau wie die Gräber 8 und 14, radial angelegt worden. Das Grab enthielt ein Skelett in gestreckter Rückenlage, die Hände auf die Brust gelegt.

Pithos 21 im Südosten des Tumulus war durch die Anlage von Grab 20 stark gestört worden. Der Pithos – durch einen aufgelegten Tonwulst an der Schulter verziert – wurde durch eine Steinsetzung, die Hals und (nicht erhaltene) Mündung umschloß, in seiner horizontalen Lage gehalten und war mit einer durchlochten Steinplatte verschlossen. Auch der Boden des Pithos weist ein Loch auf. Der rechte Teil der Steinsetzung überragt den dritten Steinmantel um etwa 0,60 m. Die Bestattung in rechter Hockerlage mit dem Kopf beim Boden des Pithos war schlecht erhalten.

Grab 22: Es handelt sich um ein Kistengrab aus Steinplatten (1,95 × 0,50 m), welches in WNW-OSO Richtung am Rand des Tumulus errichtet worden ist. Die Abdeckung aus zwei großen Steinplatten war noch erhalten. In diesem Grab fanden sich zwei Skelette in gestreckter Rückenlage, wobei die ältere Bestattung zur Seite gerückt worden war. Das Grab ist vermutlich jünger als der Tumulus; nach Korres handelt es sich vielleicht um christliche Bestattungen.[53]

Pithos 23: Auch dieser Pithos (h = 0,645 m) wurde innerhalb des Steinmantels gefunden. Er befand sich zwischen Grab 20 und Pithos 19 am Südwestrand des Tumulus. Das mattbemalte Gefäß hat vier Henkel, zwei an der Schulter und zwei an der dicksten Stelle des Bauches. Der Pithos mit der Bestattung eines Kleinkindes war mit einer durchlochten Steinplatte verschlossen.

Pithos 24 (h = ca. 0,47 m) schloß südöstlich an Pithos 23 an. Nur der Boden und die untere Hälfte des Gefäßes waren zum Zeitpunkt der Ausgrabung in Steine eingebettet – vielleicht ist dieser Befund mit dem Erhaltungszustand des Tumulus an dieser Stelle zu erklären. Das mattbemalte Gefäß hat an der Schulter zwei Henkel. Der Pithos war mit einer Steinplatte verschlossen und enthielt das Skelett eines Säuglings.

Grab 25: Bei der Anlage von Grab 8 im Ostteil des Tumulus war diese Bestattung, die in gestreckter Rückenlage in einer einfachen Grube lag, im Bereich der Füße gestört worden. Korres ordnete dieses Grab der ersten Phase des Tumulus zu.[54]

Nach Auskunft der Dorfbewohner fanden sich weitere Kistengräber im oberen, jetzt zerstörten Teil des Tumulus, wie auch Marinatos noch im Jahr 1955 ein Kistengrab oberhalb des sog. hufeisenförmigen Baues ergrub.[55]

Datierung: In den verschiedenen Straten der Epichosis fanden Marinatos und Korres Keramik- und Ziegelfragmente, deren größter Teil von Korres als römisch und nachrömisch bestimmt wurde. Ferner konnte er frühhelladische Scherben in der Epichosis beim sog. hufeisenförmigen Bau[56] und mittelhelladische Keramikfragmente bei den Pithoi und den Kistengräbern identifizieren. Die Gräber, die Beigaben enthielten, sind nach Korres in das Mittelhelladikum zu datieren.[57]

Vielleicht aus einem der vor der Grabung beraubten Gräber stammt eine handgefertigte Röhrenhalsamphore mit Resten von Mattmalerei an der Schulter, die Marinatos vor der Grabung 1954 ausgehändigt worden war. Abgesehen von den Pithosbestattungen veranlaßte dieser Fund Marinatos zu einer Datierung des Tumulus innerhalb der mittelhelladischen Periode. Dieser Meinung schlossen sich O. T. P. K. Dickinson,[58] R. Hope Simpson und O. T. P. K. Dickinson sowie J. Forsén an.[59] Für einen früheren Zeitansatz (Wende FH/MH) sprachen sich M. Pantelidou und S. Müller aus.[60] Nach G. S. Korres ist diese frühe Datierung des Tumulus nicht mehr vertretbar; seiner Meinung nach ist der Grabhügel vermutlich in eine mittlere und/oder späte Phase des Mittelhelladikums zu setzen.[61] Besonders die Pithoi 4, 5, 15, 19 sind nach Korres in die Spätphase der mittleren Bronzezeit zu datieren.[62] J. Rambach schlug eine Datierung in MH I vor.[63]

Eine differenzierte zeitliche Einordnung des Hügels, die Errichtung der einzelnen Steinmäntel, das Verhältnis des sog. hufeisenförmigen Baues zum Tumulus und die Datierung des sog. hufeisenförmigen Baues[64] betreffend, kann bei dem jetzigen Forschungsstand nur schwer gegeben werden.[65] In älteren Publikationen sprach sich G. S. Korres dafür aus, daß der sog. hufeisenförmiger Bau vermutlich der älteste Bestandteil des Tumulus sei, wobei aber zu beachten sei, daß die zeitliche Differenz sehr gering sein könne, da man bei der Errichtung des Tumulus zuerst sein Zentrum und danach die umgebenden Mäntel gestaltet habe.[66] Später nahm er an, daß der Tumulus in zwei Phasen errichtet worden sei, wobei er auf Phase eins nicht einging. In Phase zwei wurden seiner Meinung nach der sog. hufeisenförmige Bau und die Pithosgräber angelegt.[67] I. Kilian-Dirlmeier postulierte eine Datierung des sog. hufeisenförmigen Baues in MH I/II und setzte die Gräber 19, 23 und

24 in MH II/III.[68] Auch N. Papadimitriou nahm eine zeitliche Einordnung des sog. hufeisenförmigen Baues in MH II oder früher an.[69] Der derzeitige Forschungsstand läßt die Vermutung zu, daß der Tumulus drei Entstehungsphasen aufweist: Zuerst legte man den sog. hufeisenförmigen Bau und vielleicht auch schon den untersten Steinmantel an.[70] Danach entstanden die beiden oberen Steinmäntel mit den radial eingetieften Pithoi und Kistengräbern,[71] und in einer letzten Benutzungsphase wurden weitere Kistengräber in den Tumulus eingetieft (etwa die Gräber 8 und 20).

Siedlung: G. S. Korres nannte drei (vermutlich) bronzezeitliche Fundorte in der näheren Umgebung des Tumulus:[72] 1. 200 m östlich des Tumulus am Grundbesitz von Ch. Polychronopoulou; 2. etwa 150 m östlich von Fundort 1, auf der gegenüberliegenden Seite der Straße; 3. in der Flur Kantroneika am Grundbesitz von I. Poulopoulou. Der Fund eines Siegels in der Flur Aphanolax ungefähr 300 m vom Tumulus entfernt ergänzt diesen Eindruck einer dichten bronzezeitlichen Besiedlung in dieser Gegend.[73]

[1] Ergon 1954, 41–43. Ergon 1955, 91. Ergon 1978, 46. Ergon 1980, 35. Ergon 1986, 105f. Ergon 1988, 26f. ARepLond 1954, 35. ARepLond 26, 1979/80, 33. ARepLond 28, 1981/82, 25. BCH 79, 1955, 248. BCH 80, 1956, 286. BCH 85, 1961, 706. BCH 103, 1979, 563–565. BCH 105, 1981, 797–799. BCH 113, 1989, 612f.

[2] Nach Korres, Prakt 1980, 134, betrug die Höhe des Tumulus maximal 1,50–2,00 m. Nach Marinatos, Prakt 1954, 313, betrug sie zum Zeitpunkt der Ausgrabung 2,50 m und vielleicht auch in der Bronzezeit nicht mehr als 3,50 m; eine andere Angabe von 4–5 m ursprünglicher Höhe findet sich in Marinatos, ADelt 16, 1960, B', 113; ebenso in Pantelidou, AAA 3, 1970, 126.

[3] Marinatos 1954, 315. Unter der Leitung von G. S. Korres wurde in den achtziger Jahren ein Tumulus in der Flur Arabostrata am Grundbesitz von Ch. Polychronopoulos gereinigt; man fand einige nicht datierbare Pithosfragmente (Korres, Prakt 1988, 37f.).

[4] Marinatos, Prakt 1954, 311, bezeichnete einige der Kistengräber des Tumulus als christlich, ohne allerdings seine Anhaltspunkte für diese zeitliche Einordnung zu erläutern; vgl. auch Korres, Prakt 1980, 147–149, und Antonaccio, Ancestors, 73f.

[5] Marinatos, Prakt 1954, 314.

[6] Marinatos, Prakt 1954, 314f.

[7] Kritisch auch TTCF, 106 Anm. 5.

[8] In der griechischen Literatur wird die Steinsetzung als „πεταλόσχημον κτίσμα“ (hufeisenförmiger Bau) bezeichnet. Aus Gründen der Einfachheit wurde diese Bezeichnung beibehalten, auch wenn nur der Innenraum der Steinsetzung Apsis-, bzw. Hufeisenform hat. Das Äußere des Baues beschreibt beinahe einen Kreis. Für eine Interpretation des „hufeisenförmigen Baues“ als „Built Chamber Tomb“ s. Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 35f. – Siehe ferner auch Hielte-Stavropoulou, in: Potnia (2001), 103–112.

[9] Marinatos, Prakt 1955, Taf. 97β. Korres, Διατριβαί, Abb. 39.

[10] Dieser Umstand veranlaßte Marinatos zu der Annahme, daß es sich um ein „gemeinsames Haus aller im Tumulus Bestatteten“ handeln könne (Marinatos, Prakt 1955, 254). Für eine Bezeichnung als Kenotaph s. etwa Korres, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 736; Korres, in: ΕΥΜΟΥΣΙΑ (1990), 9; Korres, in: Wace and Blegen (1993), 236f. Nach Korres, Prakt 1978, 332, war der Bau als Grab gedacht. Zu der Ähnlichkeit des sog. hufeisenförmigen Baues mit Bau Θ in Kokkolata auf Kephallonia s. Korres, Επιστημονική Επετηρίδα της „Παντείου“ Ανωτάτης Σχολής Πολιτικών Επιστημών Αθηνών 1980, 341 Anm. 22. Vgl. Kavvadias, Prakt 1912, 253; Kalligas, AAA 10, 1977, 118; Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands, 39f., 47, 59 135; Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 57f.

[11] Marinatos, Prakt 1955, 254.

[12] Proben dieser Asche ließ G. S. Korres von H. N. Michael/University Museum (Philadelphia) unter Zuhilfenahme der Radiokarbonmethode untersuchen (Korres, Prakt 1978, 331; s. auch Hurst – Lawn, Radiocarbon 26, 1984, 215). Ergebnis: 3420±60bp. Boyd, Mortuary Practices, 122 mit Anm. 68, schlug eine Korrektur von Korres' kalibrierten Daten (1850–1770±70 v. Chr.) vor: 1760–1634 v. Chr. (entspricht etwa MH III–SH I), bzw. 1882–1526 v. Chr. (entspricht etwa MH II–SH IIA).

[13] Man muß die Möglichkeit in Betracht ziehen, daß es sich bei Steinsetzung und Mäuerchen um Reste des ältesten Steinmantels (s. u.) handelt; ebenso Kilian-Dirlmeier, Ägina, 97 mit Anm. 270.

[14] Korres, Prakt 1980, 129–150.

[15] In dieser Phase war der Hügel kleiner als der jetzt sichtbare Tumulus (Korres, Prakt 1980, 133f.).

[16] Der Kalkstein, der für Mantel 1 verwendet wurde, war nach I. Papageorgakis vermutlich vom Ionischen Meer herbeigeschafft worden (Korres, Prakt 1980, 134).

[17] Für die genaue Beschreibung der einzelnen Gräber s. die folgenden Seiten.

[18] Vgl. etwa Korres, Prakt 1980, Taf. 105α, 106α. Gegen diese Vermutung spricht jedoch die Datierung der Pfeilspitze, die innerhalb des Pithos gefunden wurde, in MH III (Matzanas, ADelt, 57, 2002, A', 26); zu den Problemen der Datierung des Tumulus s. S. 544f.

[19] Korres, Prakt 1980, 134.

[20] Korres, Prakt 1980, 134.

[21] Korres, Prakt 1980, 139.

[22] Marinatos, Prakt 1954, 315 Abb. 12.

[23] Korres, Prakt 1980, 132, 143.

[24] Marinatos, Prakt 1954, 312f. Abb. 9. Korres, Prakt 1980, 143. Howell, in: Nichoria II, 73, postulierte eine zeitliche Einordnung des Gefäßes in MH I. Die Bezeichnung des Gefäßes folgt der Typologie von Wünsche, Äginetische Keramik, 123–125. In der englischen Literatur wird dieser Gefäßtyp als „ovoid jar“, in griechischen Publikationen als „Stamnos“ oder „Hydria“ bezeichnet.

[25] Marinatos, Prakt 1954, 314 Abb. 11. Marinatos, Prakt 1962, 90, Taf. 93α.
[26] Korres, Prakt 1978, 330 Abb. 2, Taf. 196δ. Korres, Prakt 1980, 132, 143.
[27] Marinatos, Prakt 1962, 90, Taf. 93β.
[28] Korres, Prakt 1980, 132f., Abb. 2β, 141, 143, 146, Taf. 111β links. Für eine Datierung in MH II bzw. MH II/III s. Howell, in: Nichoria II, 76 mit Anm. 80, und Kilian-Dirlmeier, Ägina, 98.
[29] Korres, Prakt 1980, 132f., Abb. 2α, 141, 143, 145, Taf. 111β rechts. Für eine Datierung in MH II bzw. MH II/III s. Howell, in: Nichoria II, 76 mit Anm. 80, und Kilian-Dirlmeier, Ägina, 98.
[30] Korres, Prakt 1980, 132, 142–144 Abb. 3α, 146, Taf. 113β. Für eine Datierung in MH II bzw. MH II/III s. Howell, in: Nichoria II, 76 mit Anm. 80, und Kilian-Dirlmeier, Ägina, 98. Nach Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 430, handelt es sich um einen Import aus Ägina.
[31] Korres, Prakt 1980, 132f., Abb. 2γ, 143, 147, Taf. 113α; Für eine Datierung in MH II bzw. MH II/III s. Howell, in: Nichoria II, 76 mit Anm. 80, und Kilian-Dirlmeier, Ägina, 98.
[32] Korres, Prakt 1980, 132, 143f. Abb. 3β, 147, Taf. 113γ. Für eine Datierung in MH II bzw. MH II/III s. Howell, in: Nichoria II, 76 mit Anm. 80, und Kilian-Dirlmeier, Ägina, 98. Nach Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 430, handelt es sich um einen Import aus Ägina.
[33] Marinatos, Prakt 1955, 254f. Korres, Prakt 1978, 328.
[34] Korres, Prakt 1980, 141 mit Anm. 2, mit Bezug auf Marinatos' Grabungstagebuch S. 53β.
[35] Obere Hälfte und Mündung des Pithos dürften 1978 nicht mehr erhalten gewesen sein: Marinatos gab in seinem Plan (Prakt 1954, 315 Abb. 12) das Gefäß als vollständig erhalten an; bei Korres, Prakt 1978, 328 Abb. 1, ist nur noch die untere Hälfte eingetragen.
[36] Marinatos, Prakt 1954, 314. Sp. Marinatos beschrieb bei keinem der von ihm gefundenen Pithoi (Nr. 1–5, 11–13, 15) die Bestattungen genauer. Er erwähnte nur, daß in den Pithoi jeweils ein oder zwei Skelett(-e) in Hockerstellung gefunden worden waren. In den Pithoi, in denen zwei Skelette lagen, waren die älteren Bestattungen nicht zur Seite geschoben worden. Diese Tatsache veranlaßte Marinatos zu der Annahme, daß die Doppelbestattungen gleichzeitig erfolgt sein müßten.
[37] Korres, Prakt 1978, 139.
[38] Marinatos, Prakt 1954, 314 Abb. 11. Marinatos, Prakt 1962, 90.
[39] Die Maße aller von Marinatos gefundenen Kistengräber (Nr. 6–10, 14, 16–18) sind den Plänen in Prakt 1954, 315 Abb. 12, und Prakt 1978, 328 Abb. 1, entnommen. Marinatos beschrieb nicht, wieviele Bestattungen sich in den einzelnen Kistengräbern befunden hatten.
[40] Korres, Prakt 1980, 148.
[41] Korres, Prakt 1980, 148, mit Bezug auf Marinatos' Grabungstagebuch S. 51β, 53β.
[42] Korres, Prakt 1980, 145.
[43] Korres, Prakt 1980, 148, mit Bezug auf Marinatos' Grabungstagebuch S. 51β, 53β.
[44] Korres, Prakt 1980, 148, mit Bezug auf Marinatos' Grabungstagebuch S. 51α,β, 52α.
[45] Korres, Prakt 1980, 149.
[46] Marinatos, Prakt 1962, 90.
[47] Nach Korres, Prakt 1978, 329, und Korres, Prakt 1980, 143, wurden ähnliche Pfeilspitzen in Grab Kephalovryson 1 in Volimidia und in Schachtgrab IV von Mykene gefunden. Siehe dazu auch Matzanas, ADelt 57, 2002, A', 24, 26.
[48] Korres, Prakt 1978, 329. m. E. ist Pithos 15 der ersten Phase des Tumulus zuzurechnen (s. S. 541).
[49] Korres, Prakt 1980, 148 mit Anm. 3, mit Bezug auf Marinatos' Grabungstagebuch S. 51β, 53β.
[50] Dieser Pithos und alle folgenden Gräber und Pithoi wurden 1980 gefunden und sind in den publizierten Plänen nicht eingezeichnet. Unter Zuhilfenahme des veröffentlichten Photomaterials wurde eine Ergänzung des Planes versucht (Abb. 67).
[51] Korres, Prakt 1980, Taf. 105α.
[52] Korres, Prakt 1980, 139.
[53] Korres, Prakt 1980, 138.
[54] Korres, Prakt 1980, 134. Es ist m. E. auch möglich, daß dieses Grab älter als die gesamte Anlage ist, da es – wie es scheint – außerhalb des ältesten Tumulus liegt.
[55] Korres 1980, 148 mit Anm. 4, mit Bezug auf Marinatos' Grabungstagebuch vom 30. August 1955.
[56] Korres, Prakt 1978, 328f.
[57] Korres, Prakt 1978, 329f.
[58] Dickinson, Origins, 34, wies den Tumulus einer frühen Phase des Mittelhelladikums zu.
[59] Gazetteer, D 52. Forsén, Twilight, 100f.
[60] Pantelidou, AAA 3, 1970, 125. Müller, BCH 113, 1989, 18, 36 Nr. 5.
[61] Korres, Prakt 1980, 132. Korres, in: Minoan Thalassocracy (1984), 147.
[62] Korres, Prakt 1980, 145.
[63] Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 463f.
[64] Korres, Prakt 1978, 331, stellte fest, daß eine Datierung des sog. hufeisenförmigen Baues nicht möglich sei.
[65] Korres Prakt 1980, 149, nahm an, daß der sog. hufeisenförmige Bau und die Pithoi derselben Phase angehören.
[66] Korres, Prakt 1978, 327. Korres, Διατριβαί, 72f., 77.
[67] Korres, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 736. Korres, in: ΕΥΜΟΥΣΙΑ (1990), 9. Korres, EpistEpetAth 29, 1986/91 [1992], 195 Anm. 10, 196 Anm. 13.
[68] Kilian-Dirlmeier, Ägina, 98.
[69] Papadimitriou, Built Chamber Tombs, 36.
[70] Gegen die Vermutung, daß der sog. hufeisenförmige Bau in den bereits fertigen Tumulus eingetieft worden sein könnte, spricht u. a. auch die Tatsache, daß – obwohl er eine Eingangsöffnung besitzt – in der Masse des Tumulus keinerlei Zugang zu diesem Bau vorhanden ist.
[71] Denkbar ist auch, daß die drei Steinmäntel die zweite Benutzungsphase des Tumulus bilden, und die Pithoi erst in einer nachfolgenden Periode eingesetzt wurden (Boyd, Mortuary Practices, 120).
[72] Korres, Prakt 1980, 131 Anm. 1.
[73] Papathanasopoulos, ADelt 24, 1969, B'1, 143, 145; vgl. auch CMS V I, Nr. 311.

PHILIATRA/STOMION (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Chatzi, ADelt 41, 1986 [1990], B', 41f. – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Γ' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1991), 82f. – Boyd, Mortuary Practices, 183 Nr. 41.

Im Mündungsgebiet des Flusses von Philiatra – Stomion genannt – kannten schon W. A. McDonald und R. Hope Simpson eine Fundstelle mykenischer Keramik.[1] 1985 wurde das Gelände von N. Kokotaki und G. Chatzi begangen, da Bauarbeiten im Gange waren.[2] Da die Archäologinnen bronzezeitliche Keramik fanden, wurde die Unterbrechung dieser Arbeiten und eine Ausgrabung[3] veranlaßt, die Teile einer mittelbronzezeitlichen Siedlung erbrachte, in der auch eine beigabenlose Hockerbestattung einer Frau in einem Grubengrab gefunden wurde.[4] Unter der Bestattung, die in eine frühe Phase der Mittelbronzezeit zu datieren ist,[5] befand sich eine Schicht aus Kieselsteinen, die vom nahegelegenen Strand stammen.

[1] Messenia III, 133f. Nr. 22F. Gazetteer, D 65. Mycenaean Greece, F 53.
[2] Kokotaki – Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 107.
[3] Chatzi, ADelt 41, 1986, B', 41f. Chatzi, ADelt 42, 1987, B'1, 135.
[4] Chatzi, ADelt 41, 1986, B', 42.
[5] Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Γ' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1991), 82.

PLATANOVRYSI/GENITSAROI (EP. PYLIAS)

Literatur: Papathanasopoulos, ADelt 23, 1968 [1969], B'1, 156. – Choremis, ADelt 24, 1969 [1970], B'1, 145. – MME, 270f. Nr. 33. – Korres, Prakt 1975 [1977], 502f. mit Anm. 1. – Gazetteer, D 33. – Korres, Τύμβοι, 342f., 346f. – Mycenaean Greece, F 32. – DIPG, Nr. 72. – Boyd, Mortuary Practices, 106f. – http://www.lhepka.gr/theseis/platano.htm [**1**] [letzter Zugriff: 23. Februar 2012].

In der Flur Genitsaroi in der Nähe des Dorfes Platanovrysi wurde in den Jahren 1967 und 1968 am Grundbesitz von I. Arvanitis ein kleines Tholosgrab (= Tholos 1) (Dm = 2,10 m) untersucht. Das Grab selbst war leer, aber in der näheren Umgebung wurde mykenische Keramik aufgelesen. A. Choremis datierte die Tholos wegen ihrer baulichen Ähnlichkeit mit dem Grab Lambropoulou in Karpophora[1] in protogeometrische Zeit.

Mindestens drei weitere Gruppen von Gräbern wurden 1968 in der näheren Umgebung festgestellt. G. S. Korres vermutete, ohne auf die Problematik der Datierung weiter einzugehen, daß die Grabstätten in Genitsaroi mit der Anlage in Ano Kremmydia/Kaminia zu vergleichen sein könnten. Im Jahr 2002 haben Mitarbeiter der Ephorie im Zuge einer Notgrabung eine dieser Tholoi (= Tholos 2) östlich von Tholos 1 erforscht und das Grab im Internet vorgestellt.[2]

Tholos 2

Maße:
Kammer: Dm = 5,16 m.

Architektur [1]	**Gold [1]**	**Bronze [1]**	**Stein [1]**	**Glas, Fayence [1]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Stomion: • aus großen Steinblöcken err.; zwischen den Blöcken kleinere Steine • Türsturz: 1 (?) Block *in situ*	Kammer: • Folien	Kammer: • Pfeilspitze[3]	Kammer: • Siegel (Bergkristall) • Perlen (Karneol) • Pfeilspitze[3]	Kammer: • Perlen (Fayence)		

Im Grab fand sich bemalte mykenische Keramik.[4]

Datierung: Die genaue Datierung des Grabes ist noch unbekannt. Die Existenz von Karneolperlen und einem Bergkristallsiegel sprechen für eine zeitliche Einordnung der Erbauung des Grabes vielleicht in die frühmykenische Periode.

[1] Choremis, AEphem 1973, 62–70; zu diesem Grab s. auch Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 172.
[2] http://www.lhepka.gr/theseis/platano.htm [letzter Zugriff: 23. Februar 2012].
[3] Es ist unbekannt, ob es sich um eine Pfeilspitze aus Bronze oder Stein handelt.
[4] http://www.lhepka.gr/theseis/platano.htm [letzter Zugriff: 23. Februar 2012].

PROASTIO (EP. KALAMON)

Literatur:[1] Arapogianni, ADelt 50, 1995 [2000], B'1, 184. [**1**] – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 546. – Arapogianni, ADelt 51, 1996 [2001], B'1, 183. – Arapogianni, in: Α' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 160f. [**2**]

Maße:
Dromos: l = 9,20 m; b = 1,34–1,75 m.
Stomion: b = 0,97 m.
Kammer: Dm = 2,60–3,00 m; h = 1,55 m. Grube: 0,40 × 0,28 × 0,15 m.

Bei Proastio südlich von Kambos wurde unter der Leitung von E. Malapani ca. 150 m südlich eines Steinbruchs ein kleines mykenisches Kammergrab, dessen Dromos sich nach Norden öffnet (Abb. 68), erforscht. Das Grab war vollständig beraubt; nur an der rechten Seite des Stomions fand man einige Scherben (u. a. einen Kylixstiel). Eine Begehung der näheren Umgebung ergab, daß die Existenz weiterer Kammergräber nicht ausgeschlossen werden kann.

Architektur [1, 2]	Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Dromos: • lang, schmal, gut bearbeitete Seitenwände (neigen sich nach oben hin einander zu) Kammer: • annähernd elliptischer Grundriß • Wände zeigen Werkzeugspuren • Grube an NO-Seite						

[1] ARepLond 47, 2000/01, 49. BCH 124, 2000, 823.

PSARI/METSIKI (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Chatzi, ADelt 36, 1981 [1988], B'1, 156. – Chatzi, ADelt 37, 1982 [1989], B'1, 137f. [**1**] – Chatzi, ADelt 38, 1983 [1989], B'1, 111–113. [**2**] – Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 262–268. [**3**] – Chatzi, ADelt 39, 1984 [1989], B', 78f. [**4**] – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 40, 1985 [1990], B', 103–106. [**5**] – Chatzi, ADelt 41, 1986 [1990], B', 42. [**6**] – Karagiorga-Stathakopoulou, ADelt 42, 1987 [1992], B'1, 132. – Chatzi, in: Korres, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 737. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 43, 1988 [1993], B'1, 142f. – G. C. (= G. Chatzi), in: Korres, in: ΕΥΜΟΥΣΙΑ (1990), 10. – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 535–539. [**7**] – DIPG, Nr. 335. – RMDP, 323 Anm. 184. – Matzanas, ADelt 54, 1999 [2003], A', 1–50. [**8**] – Matzanas, in: Πρακτικά του ς' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2001/02), Bd. 2, 49–64. [**9**] – Boyd, Mortuary Practices, 180–182 Nr. 39. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 27, 43–46. [**10**]

1980 wurde die Ephorie von G. Papageorgiou aus Psari auf die Existenz einer Tholos in der Flur Metsiki aufmerksam gemacht. Ab 1982 fanden systematische Grabungen statt, immer wieder gestört durch Raubgrabungen v. a. während der Wintermonate. Der langgestreckte, etwa Nordost-Südwest verlaufende Metsiki-Hügel befindet sich hoch über dem Soulimatal; der Fundort liegt beinahe am äußersten Südost-Ende des Rückens und gestattet einen beeindruckend weiten Blick über das direkt unter ihm gelegene Dorf Kato Psari bis zu den das Soulimatal im Süden begrenzenden Bergen.

Tholos 1

Maße:
Tumulus: Dm = ca. 30 m.
Dromos: l = ca. 6 m; b (außen) = 3 m; b (innen) = 2,35 m.
Stomion: l = 4,90 m; b (außen) = 1,57 m; b (innen) = 1,47 m; äußere Vermauerung: erh. h = 2,85 m; innere Vermauerung: erh. h = 1,50 m; b (unten) = 1,80 m; b (oben) = 1,60 m; d = 1,30 m.
Kammer: Dm = 9,10 m.

Die Tholos, deren Dromos nach NNO, also in Richtung der Berge und nicht in Richtung des Soulimatales weist, dürfte schon in der Antike eingestürzt sein. In der Verfüllung der Kammer fanden sich sowohl SH III- wie auch jüngere Keramikfragmente, Geräte, Pfeilspitzen und Abschläge aus Feuerstein und Obsidian, Tierknochen, Kohlestückchen, ein protogeometrischer Spinnwirtel und ein Tetrobol der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. aus Histiaia auf Euboia.[2]

Von Interesse ist die Verfüllung des Dromos: seine innere, d. h. dem Stomion zugewandte Hälfte war mit Erde und Steinen verfüllt; im äußeren Teil des Dromos lagen Steine, die der Neigung des Tumulus folgten.[3] Zwei Interpretationen dieses Befundes scheinen möglich: Entweder wurde anläßlich späterer Bestattungen der Dromos nicht mehr zur Gänze freigeschaufelt, sondern man begnügte sich mit einem kurzen und steilen Weg in das Grab, oder man bahnte sich in nachmykenischer Zeit den Zugang zur Tholos nicht durch den gesamten Dromos; dann wäre nur der äußere Teil der Verfüllung mykenisch und der Teil, der zum Zeitpunkt der Ausgrabung mit Erde und Steinen gefüllt war, wäre als nachmykenisch zu betrachten. Gegen diese Theorie spricht aber die Absenz jüngerer Funde aus der Verfüllung des Dromos; jedenfalls wurden in den Vorberichten keine erwähnt.

Architektur [1, 2, 3, 4, 5, 7]	**Gold**	**Bronze [4, 5]**	**Stein [1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [2, 3, 5]**	**Ton [2, 3, 4, 5, 6]**
Tumulus:[4] • Abdeckung aus Steinen[5] • Peribolos (= Verschluß des Dromos) Dromos: • Wände mit kl. u. gr. unbearbeiteten Kalksteinen verkleidet, dazw. viele kl. Platten Stomion: • aus gr. bearbeiteten Kalksteinquadern err., dazw. wenige kl. Platten • Fugen mit Lehm verstrichen • Boden: gestampfte Erde • sicher ein Türsturzblock (viell. mehr[6]) • Verschluß: innen und außen je eine Trockenmauer Kammer: • in unteren Lagen mittelgroße bearbeitete Kalkblöcke, darüber kleinere, dann wieder größere Blöcke; dazw. kl. Platten • Fugen mit Lehm verstrichen • Boden: gestampfte Erde • Felsspalten unter Boden mit Erde u. Steinen verfüllt • im N-Teil Vertiefung des anstehenden Felsens; verfüllt mit Erde mit Brandspuren		Kammer/Boden (NNW-Teil): • 2 Niete mit vergoldeten Köpfen (Schwert? Dolch?)	Dromos u. Stomion: Obsidian, Feuerstein: • Pfeilspitzen • Geräte • Abschläge Kammer/Versturz: Obsidian, Feuerstein: • Pfeilspitzen • Geräte • Abschläge • Perle (Bergkristall) Kammer/Boden: • 18 Pfeilspitzen (Feuerstein) FO unbek.: • Seitenschaber		Dromos: • Beinnadel • zylindrischer „Knopf“ (Elfenbein?) Stomion: • 2 Beinnadeln (Fre.)	Dromos: • einige Spinnwirtel • Figurine (Fr., Kopf) Stomion: • Spinnwirtel (Fre.) Kammer/Epichosis: • Spinnwirtel (Fre.) FO unbekannt: • Spule

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos/ Epichosis									mehrere Vaphiotassen (Fre.) (SH I/II)[7]		
Kammer/ Boden	2 geschweifte Amphoren (Fre.) (SH IIA)[8]			2 Alabastra (Fre.) (SH IIA)[9]							
FO unbek.					ovoides Rhyton (SH IIA)[10]						

In der Verfüllung des Dromos wurden mattbemalte und adriatische Keramikfragmente sowie Scherben, die in eine frühe Phase von SH III zu datieren sind, gefunden.[11] Nach G. Chatzi sind sie als Hinweis auf Reinigungen innerhalb der Kammer zu interpretieren.

Bestattungen: Fragmente von zwei menschlichen Schädeln wurden im Nordostteil der Kammer am Boden gefunden.[12]

Datierung: Die Tholos wurde vermutlich am Ende von SH I errichtet. Sie war mit Sicherheit in SH IIA in Verwendung; das in SH IIIA1 datierte Köpfchen einer Figurine aus dem Dromos läßt – ebenso wie die für diesen Fundort erwähnten frühen SH III-Scherben – die Annahme zu, daß in dem Grab bis in diese Phase bestattet wurde.[13]

Tholos 2

Maße: Stomion: l = ca. 3,60 m; b = *1,75 m.

1982 wurde etwa 100 m nordöstlich von Tholos 1 ein gleichfalls eingestürztes zweites Kuppelgrab entdeckt. Systematische Grabungen haben bislang noch nicht stattgefunden; Raubgräber öffneten im Jänner 1987 einen Schacht im Bereich des Stomions, das sich nach SSO öffnet. Bei einem Besuch der Tholos im August 2000 waren Spuren einer Grabung im Bereich der Kammer unmittelbar hinter dem Stomion erkennbar. Zwei Blöcke des Türsturzes sind vorhanden und liegen an der Erdoberfläche; einer der beiden befindet sich noch *in situ*. Soweit erkennbar, ist das Stomion aus bearbeiteten großen und kleinen Kalksteinquadern errichtet, deren Zwischenräume mit kleinen Steinplatten ausgefüllt wurden. In der Epichosis des Stomions wurden bei Reinigungsarbeiten frühmykenische Scherben gefunden.[14]

Im Umkreis von etwa 200 m Entfernung von Tholos 1 fallen mehrere runde Steinhaufen auf, deren Bedeutung wohl nur durch eine Grabung ermittelt werden kann.[15] Es ist möglich, daß es sich um aufgeklaubte Steine aus einer Zeit, in der die Flur landwirtschaftlich genutzt wurde, handelt.

Etwa 1 km nördlich der beiden Tholoi, d. h. ungefähr 300 m nördlich der Straße von Psari nach Andritsaina, wurden in der Flur Varelakou zerstörte Kistengräber gefunden. Wiederum 300 m nördlich von diesen ließ G. Chatzi ein Kistengrab erforschen. Man fand eine beigabenlose Bestattung in gestreckter Rückenlage.[16] Da die Gräber allesamt nicht datierbar sind, ist ihre mögliche Zugehörigkeit zu den Tholoi am Metsiki-Hügel ungeklärt.

Siedlung: G. Chatzi nahm aufgrund der ungewöhnlich vielen Feuerstein- und Obsidianfunde im Bereich von Tholos 1 an, daß diese vielleicht in der näheren Umgebung des Grabes erzeugt wurden,[17] allerdings ist keine Siedlung in der näheren Umgebung der Tholosgräber bekannt. Es wurden jedoch einige Strukturen gefunden, deren Interpretation gänzlich unklar ist: 40 m nördlich von Tholos 1 wurde 1983 eine runde Steinsetzung (Dm [außen] = 2,30 m; Dm [innen] = 1,50 m) ausgegraben, deren Bedeutung bislang ungeklärt ist.[18] Die als A1 bezeichnete Struktur war mit Kalksteinplatten gefüllt, unter denen sich eine Lage weißer, sorgfältig gelegter Steine, Knochen und nicht datierbare Scherben befanden. Unterhalb dieser Schicht fand man etwas Kohle, wiederum Knochen, Scherben sowie Feuerstein bis zum gewachsenen Boden in 0,60 m Tiefe. G. Chatzi erwog eine Interpretation der Konstruktion als Abfallgrube, die später als Herd Verwendung gefunden habe. Drei Schnitte wurden um A1 angelegt: Sie erbrachten mykenische Keramik (v. a. Kylikes mit niedrigem Fuß), Ziegel, Tierknochen, Kohle, das Fragment einer Steinaxt, zwei Reibsteine und Feuersteine.[19] Eine gleichartige Steinsetzung (Dm [außen] = 2,30 m) wurde 135 m südwestlich von Tholos 1 im Jahr 1984 gefunden und als A2 bezeichnet.[20] 30 m nördlich von Tholos 1 und wenige Meter südlich von Steinsetzung A1 wurden die Reste eines kleinen Baues (?) gefunden, dessen Zweck noch ebenso unklar ist wie seine Datierung.[21] Die Nord-, West-, und Südseite bestand aus Mauern aus unbearbeiteten Kalksteinplatten; die Ostseite dürfte offen gewesen sein. Im Inneren fanden sich unbemalte Keramikfragmente, Knochen und Steingeräte. 150–200 m ostsüdöstlich der beiden Tholoi, am südlichen Ende des Metsiki-Hügels, fand sich eine 8–10 m lange gebogene Mauer, bei welcher bronzezeitliche

Scherben (u. a. viel handgefertigte Ware), zwei Spinnwirtel, das Bruchstück einer Pfeilspitze und Abschläge aus Feuerstein und Obsidian angetroffen wurden.[22] G. Chatzi vermutete eine zeitliche Einordnung der Anlage entweder innerhalb der mittelhelladischen oder mykenischen Epoche.

Im Gebiet um Psari, das bis vor kurzem in bezug auf bronzezeitliche Fundorte noch als *terra incognita* bezeichnet werden konnte, wurden in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts zahlreiche mittel- und späthelladische Reste gefunden.[23]

[1] ARepLond 29, 1982/83, 30. ARepLond 32, 1985/86, 31. ARepLond 36, 1989/90, 33. ARepLond 37, 1990/91, 33. ARepLond 38, 1991/92, 27. ARepLond 39, 1992/93, 31. ARepLond 40, 1993/94, 28. BCH 107, 1983, 764. BCH 114, 1990, 744. BCH 115, 1991, 867. BCH 116, 1992, 862, 864. BCH 117, 1993, 797. BCH 119, 1995, 882.

[2] Chatzi, ADelt 37, 1982, B'1, 138. Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 79. Vgl. auch Alcock, AJA 95, 1991, 466, und Antonaccio, Ancestors, 87. Spinnwirtel: Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 537, 550 Abb. 2; Tetrobol: Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 105, Taf. 34α,β.

[3] Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 112.

[4] Die Steinbedeckung des Tumulus reichte bis zum Niveau des Türsturzes (Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών [1996/97], Bd. 2, 537). Lehmbrocken, die sich zwischen den verstürzten Steinen des Grabes fanden, stammen vermutlich von einer wasserabweisenden Lehmschicht über der Kuppel.

[5] Im Bereich des Stomions v. a. Platten, über dem übrigen Tumulus runde Steine. Einzelne Zonen, die sich bei den Steinlagen unterscheiden lassen, stellen vielleicht Arbeitsabschnitte beim Aufbau des Tumulus dar (Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 112). Chatzi wies auf die Ähnlichkeit mit den Tumuli von Ag. Ioannis/Papoulia und Voïdokoilia hin (Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών [1984], 265 Anm. 3; Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 112 Anm. 9).

[6] Es fanden sich nur Bruchstücke im Stomion.

[7] Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 112, Taf. 57α.

[8] Chatzi, ADelt 39, 1984, B', 79. Die Fragmente fanden sich im Nordostteil bzw. im NNW-Teil.

[9] Chatzi, ADelt 39, 1984, B', 79, Taf. 28β.

[10] RMDP, 323 mit Anm. 184.

[11] Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 112. Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 264. Auch im Stomion fanden sich mykenische Keramikfragmente: Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 104.

[12] Chatzi, ADelt 39, 1984, B', 79. Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 105.

[13] Vgl. auch Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 537.

[14] Chatzi, ADelt 41, 1986, B', 42.

[15] Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 266.

[16] Chatzi, ADelt 36, 1981, B'1, 156. Nach Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 267, handelt es sich bei der zerstörten Gräbergruppe um mit Ziegeln abgedeckte Gräber; diese Tatsache schließt eine Datierung innerhalb der Bronzezeit aus.

[17] Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 104. Matzanas, in: Πρακτικά του ς' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (2001/02), Bd. 2, 49–64.

[18] Chatzi, ADelt 38, 1983, B'1, 112f. Chatzi, ADelt 39, 1984, B', 79. Boyd, Mortuary Practices, 182, erwog eine Interpretation in Zusammenhang mit späterer Kultaktivität.

[19] Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 104f.

[20] Chatzi, ADelt 39, 1984, B', 79. Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 104.

[21] Chatzi, ADelt 40, 1985, B', 105. Boyds Interpretation der Anlage als „possible cist“ (Boyd, Mortuary Practices, 181) kann anhand des kurzen Vorberichtes nicht nachvollzogen werden, da Chatzi keine Maße angab.

[22] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 43, 1988, B'1, 142f. Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 538.

[23] Chatzi, ADelt 37, 1982, B'1, 138. Chatzi, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (1984), 267f.

ROMANOS (EP. PYLIAS)

Literatur: Rambach, Orion 27, 2011, 40. [1] – Kastani, Costa Navarino Stories. The Costa Navarino Magazine 1, o. J. [2011/12], 40, 42. [2] – Rambach, http://www.archaiologia.gr/blog/2012/10/22/σωστικές-ανασκαφές-στην-π-ο-τ-α-ρωμανού/ [letzter Zugriff: 7. November 2012]. [3]

Maße: Kammer: erh. h = ca. 1,20 m.

Die Errichtung einer Ferienanlage und eines Golfplatzes nordöstlich von Romanos[1] machte die Durchführung umfangreicher Notgrabungen notwendig, die unter der Leitung von J. Rambach standen.[2] In der Nähe des Abschlages für das 16. Loch fand man im Jahr 2008 ein antik beraubtes frühmykenisches Tholosgrab, dessen Kuppel eingestürzt war. Von Interesse sind zwei Pferdeschädel und Kochen anderer Tiere (Schaf, Ziege, Hirsch?), die in der Tholos gefunden wurden.[3]

Architektur [1, 2, 3]	**Gold**	**Bronze [1, 2, 3]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Kammer: • aus Steinplatten u. err.; dazw. kl. Steine Stomion: • Verschluß: am äußeren Ende Trockenmauer		FO unbek.: • Pyxis mit Deckel • Pinzette				

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
FO unbek.									Vaphiotasse (SH I)[4]		

Bestattungen: Mindestens sechs Personen hat man auf dem Boden der Tholos bestattet.

Datierung: Die im Grab gefundene Keramik erlaubt eine Datierung der Errichtung der Anlage in SH I.[5]

[1] Zu dem ungewöhnlich hohen Anteil von in SH III datierten Obsidianfunden in der Gegend um Romanos s. Parkinson, in: Rethinking Mycenaean Palaces II (2007), 91–94. Zu einer frühbronzezeitlichen Obsidianwerkstatt in Romanos s. Rambach, http://www.archaiologia.gr/blog/2012/10/22/σωστικές-ανασκαφές-στην-π-ο-τ-α-ρωμανού/ [letzter Zugriff: 7. November 2012].

[2] Den Hinweis auf diese Grabung verdanke ich Eva Alram.

[3] Rambach, Orion 27, 2011, 40. Rambach, http://www.archaiologia.gr/blog/2012/10/22/σωστικές-ανασκαφές-στην-π-ο-τ-α-ρωμανού/ [letzter Zugriff: 7. November 2012].

[4] Rambach, http://www.archaiologia.gr/blog/2012/10/22/σωστικές-ανασκαφές-στην-π-ο-τ-α-ρωμανού/ [letzter Zugriff: 7. November 2012].

[5] Rambach, Orion 27, 2011, 40. Rambach, http://www.archaiologia.gr/blog/2012/10/22/σωστικές-ανασκαφές-στην-π-ο-τ-α-ρωμανού/ [letzter Zugriff: 7. November 2012].

SOULINARION/TOURLIDITSA (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1966 [1968], 129–132. [**1**] – Messenia III, 151 Nr. 68A. – MME, 268f. Nr. 29. – Gazetteer, D 29. – TTCF, 206f. Nr. 22. – Mycenaean Greece, F 34. – Korres, Prakt 1986 [1990], 84. – Korres, Prakt 1988 [1991], 37. – Weber, Rasiermesser, 82 Nr. 112. [**2**] – DIPG, Nr. 382. – Boyd, Mortuary Practices, 133 Nr. 19.

Maße:
Tumulus: Dm (N-S) = ca. 40 m; Dm (O-W) = wesentlich kleiner.[2]
Dromos: erh. l (westl. Dromosmauer) = 2,75 m; b = 1,70 m.
Stomion: b (außen) = 1,35 m; b (innen) = 1,15 m.
Kammer: Dm = 5,10 m; d (Mauer) = *0,30 m; erh. h = 1,20 m. Grube 1: l = 1,10 m; b = 0,50 m; t = ca. 0,50 m. Grube 2: l = 1,10 m; b = 0,60 m; t = 0,40 m. Grube 3: l = 2,20 m; b = 1,00 m; t = 1,60 m (laut Plan, Marinatos, Prakt 1966, παρ. πιν. A = Abb. 69: t = *1,80 m).

900 m südöstlich der Straße von Kalamata nach Pylos und etwa 500 m westlich der Seitenstraße nach Milioti wurde 1966 und 1967 unter der Leitung von Sp. Marinatos ein Tholosgrab (Abb. 69) erforscht. In der Epichosis des Dromos, der nach SSO wies, fanden sich Knochen und Zähne von Rindern. Ähnlich war der Befund im Inneren des Stomions: Knochen (Mensch und Tier), Rinderzähne, unbemalte Keramik und Holzkohle. Auch in der Kammer lagen – v. a. über Grube 3 – Knochen von Rind, Schwein und vielleicht auch anderen Tieren, sowie mykenische und hellenistische Keramik. Marinatos wies darauf hin, daß diese Tierknochen nicht datiert werden können. Es ist zwar denkbar, daß es sich um Opfer oder Beigaben aus mykenischer Zeit handelt; wahrscheinlicher aber ist die Annahme, daß es Überreste späterer Opfer sind, da sich auch jüngere Keramik fand.[3] Sowohl im Dromos als auch im Stomion wurde bei den Grabungen das mykenische Bodenniveau nicht erreicht.

G. S. Korres äußerte die Vermutung, daß die Tholos vielleicht in eine ältere, mittelhelladische Struktur gebaut worden sein könnte und die Pithosfragmente, die sich im Dromos fanden, die Reste von Bestattungspithoi sein könnten.[4] Bei einer Begehung des Areals im Jahr 1988 wurde v. a. mittelhelladische Keramik aufgelesen.[5]

Architektur [1]	Gold	Bronze [1, 2]	Stein [1]	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Keramik
Tumulus Dromos: • Wände mit Mauern aus unbearbeiteten bzw. grob zugehauenen Steinen verstärkt; zw. den einzelnen Scharen kl. weiße Steine Stomion: • verjüngt sich der Kammer zu • verjüngt sich stark nach oben hin[6] • Verschluß: innen und außen je eine Trockenmauer Kammer: • aus unbearbeiteten bzw. grob zugehauenen Steinen err.[7] • 2 kl. Gruben[8] (Grube 1: an O-Wand; Grube 2: an W-Wand) • Grube 3: rechteckig, an Rückwand (3 Abdeckplatten in Grube verstürzt)		Kammer/bei Stomion: • vergoldeter Niet (viell. von Schwert) • zweischneidiges Rasiermesser	Kammer/bei Grube 3: • Pfeilspitze Kammer/FO unbek.:[9] • Lampe (Porphyr)			

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos/dicht bei Stomion	Pithosfre. (MH)[10]										
Kammer/Grube 3								Goblet[11] (SH IIIA)			
FO unbek.	geschweifte Amphore (SH IIB)[12]				Trichterrhy-ton? (SH IIIA2)[13]					conical cup (SH II/IIIA)[14]	

Im Grab fand sich nach Marinatos keine bemalte Keramik.[15] Korres erwähnte die Existenz verzinnter Keramik in der Tholos von Tourliditsa.[16]

Bestattungen: Am Boden von Grube 3 fanden sich Knochenreste.

Datierung: Marinatos datierte die Tholos in die Zeit von SH IIB bis SH IIIA.[17] Jüngere Publikationen tendieren zu einer Einordnung des Grabes ausschließlich in die Periode SH IIIA.[18]

Siedlung: Im näheren Umkreis ist keine Siedlung bekannt.

Vielleicht ist die Tholos in Zusammenhang mit dem Tumulus von Kissos zu sehen, der nur 1 km west-südwestlich von Tourliditsa liegt.[19]

1 Ergon 1966, 108–110. Ergon 1986, 105f. Ergon 1988, 26f. ARepLond 13, 1966/67, 10f. BCH 91, 1967, 662–664. BCH 111, 1987, 532. BCH 113, 1989, 612f.

2 Marinatos, Prakt 1966, 129.

3 Marinatos, Prakt 1966, 129f., 131f. Vgl. auch Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 441; Alcock, AJA 95, 1991, 461; Antonaccio, Ancestors, 74. Nach Coldstream, JHS 96, 1976, 10 Anm. 24, wurden archaische und jüngere Weinamphoren in der Tholos gefunden.

4 Korres, Τύμβοι, 362. Korres, Prakt 1988, 37.

5 Korres, Prakt 1988, 37.

6 Marinatos, Prakt 1966, 130, vermutete, daß der Querschnitt des Stomions, dessen Abdekkung bei der Ausgrabung nicht mehr existierte, vielleicht annähernd dreieckig war und es keinen Türsturzblock gegeben hat. Das Mauerwerk des Stomions ist zu schlecht erhalten, um hier eine definitive Aussage zu erlauben (vgl. auch TTCF, 301 Anm. 2). Vgl. das ähnliche Stomion der Tholos B von Ano Kopanaki.

7 Dem Plan (Abb. 69) ist zu entnehmen, daß zumindest im NNW-Teil der Kammer das Fundament der Mauer bis unter des Bodenniveau reichte.

8 Die Gruben enthielten Erde und einige unbemalte Scherben (Marinatos, Prakt 1966, 130).

9 Nach Antonaccio, Ancestors, 74, wurde die Lampe im Stomion gefunden.

10 Marinatos, Prakt 1966, 129. Korres, Τύμβοι, 353, 362, vermutete, daß es sich vielleicht um die Reste von Bestattungspithoi handeln könnte.

11 Marinatos, Prakt 1966, 131, 132 Nr. 2, Taf. 112β1.

12 Marinatos, Prakt 1966, 131, 132 Nr. 1, Taf. 112α.

13 Es ist gänzlich unsicher, ob in der Tholos ein Trichterrhyton gefunden wurde: P. Mountjoy und R. Koehl erwähnten mehrfach ein Rhyton und gaben als Fundort die Tholos in Vlachopoulon an (MDP, 82 Nr. 3. RMDP, 338 Nr. 75. Koehl, Rhyta, 173 Nr. 707, Abb. 34, Taf. 45), allerdings bezieht sich das in ihren Publikationen angegebene Zitat (ADelt 20B [1965] pl. 204) auf Keramik aus Kammergrab Kephalovryson 2 in Chora/Volimidia. Im Museum von Pylos ist das Rhyton gemeinsam mit Keramik aus dem Kuppelgrab in Soulinarion/Tourliditsa und der Tholos in Vlachopoulon/Drakorrachi ausgestellt, allerdings sind alle Gefäße mit der Fundortangabe Tourliditsa versehen. Kountouri, in: Autochthon (2005), 282, nennt dieses Rhyton nicht in ihrer Auflistung der Keramik aus der Tholos in Vlachopoulon. Das Fehlen in E. Kountouris Liste spricht vielleicht für eine Herkunft aus der Tholos in Soulinarion/Tourliditsa, dagegen spricht Marinatos' Angabe, keine bemalte Keramik gefunden zu haben.

14 Marinatos, Prakt 1966, 131, 132 Nr. 3, Taf. 112β2.

15 Marinatos, Prakt 1966, 131.

16 Korres, Prakt 1974, 151f.

17 Marinatos, Prakt 1966, 131; ebenso TTCF, 207.

18 Gazetteer, D 29. Mycenaean Greece, F 34. DIPG, 81.

19 Messenia III, 151 Nr. 68A.

STOUPA (EP. KALAMON)

Literatur: Hope Simpson, BSA 52, 1957, 233f. – Messenia I, 251 Nr. 83. – Ålin, Fundstätten, 89. – MME, 290f. Nr. 148. – Gazetteer, D 148. – Mycenaean Greece, F 139. – DIPG, Nr. 389. – Boyd, Mortuary Practices, 214.

Ein nach dem 2. Weltkrieg zerstörtes Kammergrab sowie mykenische Scherben wurden am Nordostfuß der antiken Akropolis von Leuktron[1] entdeckt. Im Inneren des Grabes fanden sich nur Objekte römischer Zeitstellung, während in der näheren Umgebung auch in SH III datierte Keramik aufgesammelt wurde.

[1] Zusammenfassend zu Leuktron s. RE Suppl. XV (1978) 176 s. v. Messenien (E. Meyer).

STREPHI/GALAROVOUNI (AUCH: GARALOVOUNI, CHARALAVOUNI) (EP. MESSINIS)

Literatur:[1] Messenia III, 156f. Nr. 76F. – MME, 282f. Nr. 115. – Gazetteer, D 115. – TTCF, 464. – Lukermann – Moody, in: Nichoria I, 111 Nr. 115. – Mycenaean Greece, F 105. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 45, 1990 [1995], B'1, 124. – Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992 [1997], B'1, 125. – Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 545, 547. – DIPG, Nr. 391. – Boyd, Mortuary Practices, 105 Nr. 7.

Maße: Dm = ca. 8 m.

Ungefähr 1,5 km nordwestlich von Strephi und 100 m östlich der Straße nach Diodia fanden W. A. McDonald und R. Hope Simpson an der Südostseite eines kleinen Hügels ein eingestürztes Tholosgrab, dessen Dromos nach Südosten wies. Das Grab, welches nur etwa 500 m (Luftlinie) von der Tholos von Diodia/Pournaria entfernt ist,[2] liegt an der höchsten Stelle des Plateaus zwischen Diodia, Sternes und Strephi. Scherben, die im Umkreis des Grabes aufgelesen wurden, konnten in die mittelhelladische Periode und in SH III(A) datiert werden; ferner fand man Abschläge von Geräten aus Feuerstein.[3] In den achtziger und neunziger Jahren wurde die Anlage, deren Tumulus z. T. noch erhalten ist, mehrmals von Raubgräbern heimgesucht, die im Bereich der Kammer ein großes Loch aushoben, an dessen Wänden Teile des Mauerwerks der Kammer sichtbar wurden.

Siedlung: Etwa 100 m nordwestlich des Grabes fand sich in einem Areal von 150 × 100 m eine große Zahl mykenischer Scherben, die vielleicht die Stelle der zum Grab gehörenden Siedlung zeigen.

150 m[4] oder 250 m[5] nördlich der Tholos wurde in der Flur Armakadia ein vermutlich künstlich angelegter Hügel entdeckt, dessen Datierung gänzlich ungewiß ist. In seiner Umgebung wurde in FH II datierte sowie hellenistische und römische Keramik gefunden.

[1] BCH 120, 1996, 1160. BCH 122, 1998, 777. ARepLond 44, 1997/98, 56.
[2] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992, B'1, 125. Chatzi-Spiliopoulou, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (1996/97), Bd. 2, 545.
[3] Messenia III, 156 Nr. 76F. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 45, 1990, B'1, 124.
[4] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 45, 1990, B'1, 124.
[5] Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 47, 1992, B'1, 125.

TRAGANA/VIGLITSA (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Skias, Prakt 1909, 275–284 [**1a**]. – Kourouniotis, AEphem 1912, 268. – Kourouniotis, AEphem 1914, 99–117. [**1**] – Marinatos, Prakt 1955 [1960], 247–254. [**2**] – Marinatos, Prakt 1956 [1961], 202. [**3**] – BCH 80, 1956, 283–285. [**4**] – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 113f. – Ålin, Fundstätten, 84f. – Messenia I, 240 Nr. 46. – CMS I, Nr. 263–268. [**5**] – MME, 266f. Nr. 11. – Gazetteer, D 11. – TTCF, 195–197, 484f. Nr. 15. – Korres, ADelt 31, 1976 [1984], B'1, 86f. – Korres, Prakt 1976 [1978], 265–270. [**6**] – Korres, Prakt 1977 [1980], 235–242. [**7**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 332–334. [**8**] – Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 425–457. [**9**] – Matthäus, Bronzegefäße, 52f., 109 Nr. 77, Nr. 79, 146 Nr. 187, 158 Nr. 207, 265 Nr. 393, 267 Nr. 409, 286 Nr. 437. [**10**] – Korres, Prakt 1980 [1982], 121–125. [**11**] – Korres, Prakt 1981 [1983], 239f. [**12**] – Varvarigos, Κράνος, 86, 154, 157. [**13**] – Mycenaean Greece, F 6. – Palikisianos, Triphyliake Estia 39, 1981, 155. [**14**] – Korres, Prakt 1982 [1984], 230. – Korres, Prakt 1983 [1986], 206–208. – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 23 Nr. 44f. [**15**] – Lolos, LH I, 182f. – Korres, Prakt 1988 [1991], 41. – Korres, AEphem 1991 [1993], 130–134. [**16**] – CMS V Suppl. 1 A, Nr. 347 [**17**]. – Weber, Rasiermesser, 113 Nr. 202–204. [**18**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 103–106. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 263f. [**19**] – Kalogeropoulos, Analipsis, 140–142. – DIPG, Nr. 406. – RMDP, 311, 316f. Anm. 128, Anm. 135–137, 327 Anm. 228f., Anm. 233, 334 Anm. 269f., 357 Nr. 130, Nr. 132, Anm. 408, Anm. 410, Anm. 412–414, Anm. 416, 359 Anm. 420f., Anm. 423, Anm. 427, 362 Nr. 140, 363 Anm. 6. – Boyd, Mortuary Practices, 131f. Nr. 18. – Chasiakou – Korres, in: ΕΥΕΡΓΕΣΙΗ (2006), 715–717. – Drakaki, in: Honouring the Dead (2011), 60. – The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=I06 [letzter Zugriff: 15. Juli 2011]).

Am Südende des von Nordwesten nach Südosten verlaufenden Hügelrückens, auf dem sich das Dorf Tragana befindet, wurde bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts – zuerst durch A. Skias und später durch K. Kourouniotis – ein Tholosgrab erforscht. Nachforschungen in der Tholos und Grabungen im zweiten, benachbarten Kuppelgrab wurden unter der Leitung von Sp. Marinatos und G. S. Korres angestellt. Von beiden Tholoi, die der Bevölkerung vor Beginn der Grabungen schon lange bekannt waren, genießt man einen weiten Blick nach Osten, Süden und Westen. Skias berichtete von Gerüchten, denen zufolge die Gräber wertvolle Altertümer enthalten haben sollten, so etwa eine goldene Maske.[2] Beide Tholoi (Abb. 70) sind in äußerst schlechtem Zustand und gehören dringend restauriert und überdacht, wie G. S. Korres schon seit 1976 (!) verlangt.[3]

Tholos 1

Literatur: Skias, Prakt 1909, 275–284 [**1a**]. – Kourouniotis, AEphem 1912, 268. – Kourouniotis, AEphem 1914, 99–117. [**1**] – Marinatos, Prakt 1955 [1960], 247–249. [**2**] – Marinatos, Prakt 1956 [1961], 202. [**3**] – BCH 80, 1956, 283–285. [**4**] – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 113f. – CMS I, Nr. 263. [**5**] – TTCF, 195–197, 484f. Nr. 15A. – Korres, ADelt 31, 1976 [1984], B'1, 86f. – Korres, Prakt 1976 [1978], 265–270. [**6**] – Korres, Prakt 1977 [1980], 235–242. [**7**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 332–334. [**8**] – Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 425–457. [**9**] – Matthäus, Bronzegefäße, 52f., 109 Nr. 77, Nr. 79, 146 Nr. 187, 158 Nr. 207, 265 Nr. 393, 267 Nr. 409, 286 Nr. 437. [**10**] – Korres, Prakt 1980 [1982], 121–125. [**11**] – Korres, Prakt 1981 [1983], 239f. [**12**] – Varvarigos, Κράνος, 86, 154, 157. [**13**] – Palikisianos, Triphyliake Estia 39, 1981, 155. [**14**] – Korres, Prakt 1983 [1986], 206–208. – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 23 Nr. 44f. [**15**] – Lolos, LH I, 182f. – Korres, Prakt 1988 [1991], 41. – Korres, AEphem 1991 [1993], 130–134. [**16**] – CMS V Suppl. 1 A, Nr. 347 [**17**]. – Weber, Rasiermesser, 113 Nr. 202–204. [**18**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 103–105. – Kalogeropoulos, Analipsis, 140–142 Nr. 1–3. – RMDP, 311, 316f. Anm. 128, Anm. 135–137, 327 Anm. 228f., Anm. 233, 334 Anm. 270, 357 Nr. 130, Nr. 132, Anm. 408, Anm. 410, Anm. 412–414, Anm. 416, 359 Anm. 420f., Anm. 423, Anm. 427, 362 Nr. 140, 363 Anm. 6. – Boyd, Mortuary Practices, 131f. Nr. 18.

Maße:
Dromos: l = 9,50 m; l (gemauerter Teil) = 0,50–0,85 m; b (außen) = 1,60; b (innen) = 2,10 m. Stomion: l (unten) = 2,80 m; l (oben) = 3,15 m; b = 1,45 m[4] od. 1,52 m[5]; h = 2,90 m[6] od. 3,00 m[7]. Rinnen: l = 3,65 m; b = 0,25 m; t = 0,30 m; Abstand = 0,53–0,57 m.[8]
Kammer: Dm = 7,20–7,30 m;[9] erh. h = 3,00 m. Grube α: l = 2,10 m; b = 0,65 m; t = 0,80 m. Grube β: l = 2,05 m; b = 0,70 m; t = 1,15 m. Grube γ: l = 1,50 m; b = 0,70 m; t = ca. 0,60 m. Grube δ: l = 0,90 m; t = ca. 0, 35 m. Grube ε: Dm = 0,40 m; t = 0,40 m.

1909 waren erste Grabungen in der eingestürzten Tholos unter A. Skias durchgeführt worden, die 1912 unter der Aufsicht von K. Kourouniotis eine Fortsetzung fanden. 1955 und 1956 leitete Sp. Marinatos, und ab dem Jahr 1976 G. S. Korres die Nachgrabungen. Der Dromos, der sich laut Plan (Abb. 70) nach Ost-Südosten öffnet, weist bis etwa 1,50 m vor dem Stomion eine Neigung von etwa 20% auf; sein letztes Stück bis hin zum Stomion verläuft dann fast eben.[10]

In der Epichosis der Kammer fanden sich unter dem verstürzten Steinmaterial der Kuppel neben menschlichen Knochen Reste von Feuern; so befand sich ca. 3,50 m innerhalb der rechten (nördlichen?) Parastade des Stomions etwa 3 m^2 großer Fleck reiner, weicher Asche, in der wenige Bruchstücke der Palaststilamphoren (s. u.) und einige Tierknochen (Hase?, Schaf) lagen.[11] Die Dicke dieses Aschehaufens, der genau über Grube α lag, betrug mehr als 0,70 m. Auch links (südlich?) des Einganges fand sich ein Aschehaufen, unter welchem Grube β entdeckt wurde. Auf dem Boden der Kammer fanden sich zahlreiche Spuren von Feuer. – Auf die letzte Benutzungsphase der Tholos in SH IIIC und in protogeometrischer Zeit gingen W. Coulson und B. Eder ausführlich ein.[12]

Architektur [1, 2, 6]	**Gold [1, 2, 3, 9, 11, 12]**	**(Bronze) [1a, 2, 4, 9, 10, 11, 15, 18]**	**Stein [1, 2, 3, 5, 7, 8, 9, 11, 12, 14, 16, 17]**	**Glas, Fayence [1, 9, 11, 12]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [1, 8, 9, 11, 13]**	**Ton**
Tumulus?[13] Dromos: • Wände auf 0,50–0,85 m Länge (ab Stomion) mit Bruchsteinmauern verstärkt, dann unverkleidet • 1,50 m vor Stomion seichte Grube (enthielt Bronzehort Nr. 1) Stomion: • aus gesägten (?) Sandsteinblöcken err. (isodomes Mauerwerk) • Türsturz: drei Blöcke; innerster Block ist leicht bearbeitet u. folgt der Kurvatur der Kuppel • Verschluß: Trockenmauer • 2 parallele Rinnen, reichen ca. 0,50 m in Kammer (in nördl. Rinne Bronzehort Nr. 2)[14] Kammer: • aus z. T. grob behauenen Sandsteinblöcken err. (liegen in 3–4 Scharen hintereinander), nur in unmittelbarer Nachbarschaft d. Stomions gesägte Blöcke • 5 Gruben (Grube α: rechts [= nördl.?] d. Stomions; rechteckig; an OK Abdeckung aus Steinplatten, in ca. 0,40 m Tiefe eine weitere, gleichmäßigere Steinplattenschicht.[15] Grube β: links [= südl.?] d. Stomions; rechteckig; Abdeckung nicht erh.[16] Grube γ: 0,90 m nördl. von Grube β.[17] Grube δ: gegenüber der li. Parastade des Stomions; unregelmäßig. Grube ε: 5,50 m entfernt u. gegenüber der re. Parastade des Stomions; rund)	Dromos/Epichosis: • dünne Bleche Kammer/Grube α: • Lockenring Kammer/Grube γ: • dünnes Blech FO unbek.: • δισκάριον Streufunde:[18] • dünnes Blech • runde kl. Bleche (mit einem od. zwei Löchern) • 2 schmale Bänder	Dromos/Epichosis: • dünne Bleche (Fre.) • Messer (Fr.) • Pfeilspitze Dromos/Grube: • Amphore • Dreifußkessel Dromos/Grube/in Amphore: • 2 Lanzenspitzen • Kreuzschwert • 2 Messer[19] • einschneidiges Rasiermesser • Spiegel • ποτήριον μετά δύο λαβών[20] Dromos/Grube/unter Dreifußkessel: • Schale mit eingetiefter Standfläche • 2 Waagschalen Stomion/nördl. Rinne: • Dreifußkessel[21] • Lekane • Pfanne mit senkrechtem Griff • Messer[22] (gravierter Spiral-Arkadendekor) • 2 einschneidige Rasiermesser Stomion/FO unbek.: • Ring (Fr.) Kammer/FO unbek.: • Ring (**Blei**) Streufunde:[18] • 5 Perlen • Kette (2 Fre.) • Draht (Fr.) • Niet (Fr.)	Dromos/Epichosis: • 13 Pfeilspitzen (Obsidian, Feuerstein) • Obsidianklingen • Feuerstein Kammer/FO unbek.: • Siegel (Chalzedon[23]) Kammer/Grube α: • Konulus (Steatit)[24] FO unbek.: • Perlen (Karneol) Streufunde:[18] • Pfeilspitzen[25] (Feuerstein, Quarz) • Klingen, Werkzeuge, Abschläge (Feuerstein, Obsidian) • 21 Perlen (13 Karneol, 1 Bernstein, 3 Amethyst, 4 Sardonyx) • Siegel (Karneol) • Bergkristall • 3 Konuli (Steatit)	Kammer/Grube α: • Perle[26] Kammer/Grube β: • Perle Kammer/Grube γ: • Wellenperle Streufunde:[18] • Glasperle • rechteckiges Glasfr. • Fayenceperle • Fayencefre. • Nuziperle • reliefiertes Glasplättchen	Kammer/bei Grube δ: • 4 bearbeitete Eberzähne Streufunde:[18] • Scheibe (Elfenbein) mit 2 eingeritzten konzentrischen Kreisen • Eberzähne (Fre.)	

	Geschlossene Gefäße[27]					Offene Gefäße					
Dromos[28]								Kylixfüße[29]			
Kammer/Grube α		3 enghalsige Kannen (SH IIIC/Submyk.)[30]	Lekythos (SH IIIC)[31]								Steilwandschale (SH IIIC)[32]
Kammer/Grube β	Bauchhenkelamphore (SH IIIC)[33]										
Kammer/Gruben α u. β						Krater (SH IIIC)[34]					
Kammer/Epichosis[35]	geschweifte Amphore (SH IIIA2)[36] Amphoriskos (SH IIIC)[37]	2 enghalsige Kannen (SH IIIA1; SH IIIC)[38] Kanne mit ausgeschnittenem Hals (SH IIIA1)[39]	Schnabelkanne (SH IIIA1)[40] Bügelkanne (SH IIIC)[41]	Alabastron mit Schulterknick (SH IIIC)[42]			Skyphoi (Submyk.)[43]	mind. 3 Kylikes (SH IIIA u. SH IIIC)[44]		conical cup (SH IIIA?)[45]	Kohleschaufel (Fr.) (MH III–SH II)[46]
Kammer/Epichosis/unmittelbar bei Boden	3 Palaststilamphoren (SH I/IIA)[47]										

G. S. Korres ließ den Aushub der alten Grabungen sieben. Folgende Keramikfragmente wurden dabei gefunden:[48] grobtonige, handgefertigte Ware (auch „adriatische“ Keramik), Fragmente von Palaststilamphoren, verzinnte, dünnwandige Scherben und hellenistische Keramik.[49]

Bestattungen: Unmittelbar unter dem verstürzten Steinmaterial der Kuppel fanden sich – etwa 1 m über dem Boden der Tholos – die ersten Bestattungen.[50] Es handelte sich um die Reste von mindestens sechs Skeletten, die v. a. im Westteil der Kammer lagen. Diese Bestattungen sind einer nachmykenischen Periode zuzuordnen.[51] Das 1 m starke Stratum bis zum Boden des Grabes enthielt neben Erde und Keramik menschliche Knochen, mindestens 30 Schädel und Spuren von Feuer. Am Boden der Tholos dürften einige Gruppen aufgehäufter Knochen gefunden worden sein. Auch in den Gruben lagen (Reste von) Bestattungen: Grube α enthielt ein Skelett in Hockerlage mit dem Kopf nach Süden. Daneben lagen Reste einer älteren, beiseitegeschobenen Beisetzung. Die Verfüllung von Grube β enthielt einige Knochen und das Fragment eines Schädels; am Boden der Grube lag eine Hockerbestattung mit dem Schädel nach Norden. Auch in Grube β konnten Knochen einer älteren Bestattung nachgewiesen werden. Die Gruben γ und δ enthielten einige Bruchstücke von Knochen, und Grube ε war mit menschlichen Knochen gefüllt, die zu mehr als einem Individuum gehörten.

Abschließend sollen Schädelknochenfragmente von vermutlich zwei Toten, das Bruchstück eines Unterkiefers mit Zähnen (Alter: 21–25 Jahre) und Fragmente zweier Hundezähne erwähnt werden, die Korres beim Sieben des alten Aushubes entdeckte.[52] Im Dromos wurden 1988 ein Schädel und Knochen gefunden; beide waren zu schlecht erhalten, um Alter und Geschlecht zu bestimmen.[53]

Datierung: Die Tholos wurde – nach Ausweis der drei Palaststilamphoren – in SH IIA (vielleicht in einer frühen Phase des SH IIA[54]) errichtet, und dürfte dann bis SH IIIA2 in Verwendung gewesen sein.[55] Für SH IIIB kann keine Benützung des Grabes nachgewiesen werden. Erst nach dem Fall des Palastes von Pylos wurde begonnen, die Tholos wieder für Beisetzungen zu benutzen. Sie dürfte dann bis zu ihrem Einsturz – vielleicht in geometrischer Zeit – in Verwendung geblieben sein.[56] Die erhaltenen Bestattungen sind in diese zweite Benützungsphase zu datieren.

Tholos 2

Literatur: Marinatos, Prakt 1955 [1960], 249–254. [**2**] – BCH 80, 1956, 283–285. [**4**] – Marinatos, Prakt 1956 [1961], 202. – CMS I, Nr. 264–268. [**5**] – TTCF, 195–197, 484f. Nr. 15B. – Korres, ADelt 31, 1976 [1984], B'1, 86f. – Korres, Prakt 1976 [1978], 267–270. [**6**] – Korres, Prakt 1977 [1980], 236–238. [**7**] – Korres, Prakt 1980 [1982], 124. – Lolos, LH I, 182. – Korres, Prakt 1988 [1991], 41. – Pelon, TOPOI 8, 1998, 103, 105f. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 263f. [**19**] – RMDP, 334 Anm. 269. – Boyd, Mortuary Practices, 131f. Nr. 18. – Drakaki, in: Honouring the Dead (2011), 60.

Maße:
Tumulus: Dm (N-S) = 28 m; Dm (O-W) = 15,50 m. Peribolos?: erh. l = 8,00 m; b = 1,00 m.
Dromos: l = 7,50 m; b = 2,25–2,55 m.
Stomion: l = *2,77 m; b = ca. 1,35 m. Gesamtlänge der Vertiefung = *5,7–*6,5 m.
Kammer: Dm = 7,10–7,20 m; d (Mauer in ca. 3,25 m Höhe) = 1,60 m; erh. h = 3,25 m. Grube 1: l = 2,50 m; b = 0,80 m; t = 1,45 m. Grube 2: l = 2,00 m; b = 0,60 m; t = 1,10 m. Grube 3: l = 2,45 m; b = 0,90 m; t = 2,15 m.

15–20 m südöstlich von Tholos 1 liegt das zweite Kuppelgrab von Tragana/Viglitsa. Forschungen in dem eingestürzten und durch Raubgräber teilweise gestörten Grab fanden 1955 und 1956 unter Sp. Marinatos und ab 1976 unter G. S. Korres statt. Der Dromos des Grabes, das nach Korres weniger gut gearbeitet war als Tholos 1,[57] weist laut Plan (Abb. 70) nach Süd-Südosten. Die Tholos, deren Stomion fast zur Gänze zerstört ist, war im späten Hellenismus als Wohnhaus verwendet worden.[58]

Architektur [2, 6, 7]	**(Gold) [2, 4]**	**Bronze [2, 7]**	**Stein [2, 5, 19]**	**Glas, Fayence [2]**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Tumulus[59] – Peribolos[60]? Dromos: • Wände nicht mit Mauern verkleidet Stomion: • Verschluß: Trockenmauer • Vertiefung (beginnend mit der Fassade des Stomions) Kammer: • aus an der Stirnseite leicht bearbeiteten Steinblöcken err. (lagen in 3–4 Scharen hintereinander)[61] • Dromos setzt sich nach Marinatos innerhalb d. Grabkammer noch bis zum Zentrum der Kammer fort u. ist hier tiefer als d. Kammerboden[62] • 4 Gruben (Grube 1:[63] gegenüber dem Eingang, mit 3 Platten abgedeckt.[64] Grube 2: rechts (= östl.?) des Einganges, z. T. mit gr. Platte abgedeckt.[65] Grube 3: entlang d. W-Mauer; keine Abdeckung erh.; Wände z. T. mit Trockenmauer verkleidet.[66] Grube 4: seicht)	Kammer/Grube 3/ Epichosis: • Blätter Kammer/Grube 3/S-Brand: • **Silber**ring Kammer/Grube 3/N-Brand: • 41 volutenf. Perlen Kammer/FO unbek.: • efeuf. Perle	Kammer/Grube 1: • Pfeilspitze[67] Kammer/Grube 3/ S-Brand: • Spiegel • 3 Pfeilspitzen	Kammer/Grube 2: • Klinge (Obsidian)[67] Kammer/Grube 3/ Epichosis: • Pfeilspitzen Kammer/Grube 3/S-Brand: • 15 Perlen[68] (Jaspis, Amethyst, Bergkristall) • 2 Konuli (Steatit) • Pfeilspitze (Obsidian) Kammer/Grube 3/ N-Brand: • 5 Siegel (goldgefaßter Bergkristall, 3 Konglomerat, Jaspis) Kammer/FO unbek.: • Klingen (Obsidian) • 11 Pfeilspitzen (8 Feuerstein, 3 Obsidian)	Kammer/Grube 3/S-Brand: • Glasplättchen (Schuppendekor) • Scheiben (Fre.) (Glas) Kammer/Grube 3/ N-Brand: • Scheiben und Plättchen (Glas)		

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos/ Epichosis[69]									Tasse (SH I)[70]		
Kammer/ Vertiefung	geschweifte Amphore (Fre.) (SH IIIA2)[71]										
Kammer/ Grube 2		Kännchen (SH III)[72]									
Kammer/ Grube 3/S-Brand	αμφίχοον αμφορειδιον[73]				δίωτον αγγείον[73]						

Die Verfüllung von Grube 3 enthielt ausschließlich spätmykenische Scherben.[74]

Bestattungen: Am Boden der Tholos fand Korres 1977 einige Knochen.[75] Des weiteren enthielten die Gruben 2, 3 und 4 Beisetzungen, bzw. deren Überbleibsel. In Grube 2 fand Korres Fragmente eines Schädels und Langknochen, die Brandspuren aufwiesen.[76] Grube 3 (Kistengrab) enthielt die interessantesten Beisetzungen der Tholos:[77] Am Boden der Grube fanden sich zwei[78] Brandbestattungen. Knochen, Holzkohle und verbrannte Beigaben bildeten je ein Häufchen im Süd- bzw. im Nordteil der Grube. Nach Marinatos waren zwei Prinzessinnen im Alter von 14–16 Jahren hier bestattet worden. Die Dicke der Brandschicht betrug etwa 0,30 m. Die Steine, welche die Grube auskleideten, waren ebenso durch Brand geschwärzt wie das umgebende Erdreich. Somit kann die Annahme, daß die Leichen in der Grube verbrannt wurden, nicht ganz ausgeschlossen werden. In Grube 4, die durch eine hellenistische Grube, in welche zwei Pithoi eingesenkt worden waren, gestört war, fanden sich in einer Ecke menschliche Knochen; weitere Funde enthielt die Grube nicht.[79]

Datierung: Die ungenügende Publikation der Funde aus Tholos 2 macht die chronologische Einordnung des Grabes schwierig. In SH IIIA2 war es in Verwendung, wie durch die geschweifte Amphore und vielleicht auch durch die Siegel belegt werden kann. Über das Datum seiner Erbauung läßt sich nur spekulieren: SH I-Keramik konnte nachgewiesen werden, allerdings herrscht keine Klarheit darüber, ob sie zum Inventar der Tholos zu zählen ist oder Siedlungsmaterial darstellt, das in die Erdmassen des Tumulus geraten ist.[80] Y. Lolos argumentierte auf der Basis dieser SH I-Funde für eine Erbauung in SH I, vielleicht am Ende dieser Phase.[81] Diese frühe Datierung wird zumeist strikt abgelehnt und ein Erbauungsdatum in SH II vorgezogen.[82] Trotz dieser Unsicherheit eine genaue Datierung der Errichtung betreffend, kann wohl mit G. S. Korres festgestellt werden, daß Tholos 2 ein wenig älter als Tholos 1 sein dürfte.[83] Diese Annahme gründet sich auf folgende Beobachtungen: 1. Tholos 2 ist etwas kleiner als Tholos 1. 2. Im Dromos von Tholos 1 existiert eine – zugegebenermaßen sehr rudimentäre – Verkleidung der Seitenwände. Der Dromos von Tholos 2 hat keine verkleideten Seitenwände.[84] 3. Die weniger exakte Bauweise von Tholos 2 im Gegensatz zu Tholos 1 ist ein Indiz für ein höheres Alter des Grabes. 4. Nach Korres sprechen auch die Funde aus Tholos 2 für ein früheres Erbauungsdatum; da jene aber unpubliziert sind, kann diese Feststellung nicht überprüft werden.

Siedlung: Eine mit den Tholosgräbern gleichzeitige Siedlung konnte bislang nicht entdeckt werden. In der Flur Voroulia ca. 500 m nördlich des Dorfes Tragana erforschte Marinatos einen einzelnen Raum, in welchem sich etwa 120 Tongefäße, die in SH I datieren, befanden.[85] Auf die verschiedenen Interpretationen dieses Befundes soll hier nicht eingegangen werden; in Zusammenhang mit den Gräbern kann das Gebäude jedenfalls nicht gesehen werden, da es bereits vor ihrer Erbauung aufgegeben wurde. Vermutlich hat sich auch unter den Tholoi eine frühmykenische Siedlung befunden.[86]

Marinatos nahm an, daß eine mit den Gräbern gleichzeitige Siedlung unter dem modernen Dorf Tragana begraben ist.[87] Pelons Vorstellung, daß die Tholoi von Tragana eventuell Teil der Nekropole des Palastes von Pylos sein könnten,[88] scheint mir bei einer Distanz von etwa 3 km zwischen Englianos und Tragana fraglich.

[1] Ergon 1955, 88–91. Ergon 1956, 90. Ergon 1976, 139–141. Ergon 1977, 127f. Ergon 1978, 44f. Ergon 1980, 34. Ergon 1986, 105f. Ergon 1987, 104f. ARepLond 1956, 15. ARepLond 24, 1977/78, 33. ARepLond 25, 1978/79, 21. ARepLond 26, 1979/80, 33. ARepLond 28, 1981/82, 25. BCH 80, 1956, 283–285. BCH 81, 1957, 558f. BCH 101, 1977, 562–565. BCH 102, 1978, 678. BCH 103, 1979, 563. BCH 105, 1981, 797. BCH 106, 1982, 552.

[2] Skias, Prakt 1909, 277.

[3] Vgl. etwa Korres, ADelt 31, 1976, B'1, 87. Korres, Prakt 1977, 235f. Korres, Prakt 1980, 124. Siehe auch Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 425f.

[4] Kourouniotis, AEphem 1914, 100.

[5] Korres, Prakt 1976, 267.

[6] Kourouniotis, AEphem 1914, 100.

[7] Korres, Prakt 1976, 266.

[8] Korres, Prakt 1976, 266f.; der von Marinatos, Prakt 1955, 248, angegebene Abstand von ca. 1 m ist falsch.

[9] Korres, Prakt 1976, 267. Der von Kourouniotis, AEphem 1914, 99, angegebene Durchmesser von ca. 8,50 m ist falsch.

[10] Marinatos, Prakt 1955, 247. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 426.

[11] Kourouniotis, AEphem 1914, 102.

[12] Coulson, Dark Age Pottery, 18f., 51f., 103; Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 154–156; vgl. auch Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 401–403, und Antonaccio, Ancestors, 78f.

[13] Wie bei vielen Tholoi ist auch bei diesem Grabmal die Frage, ob es von einem Tumulus bedeckt war, nicht zu klären. Kourouniotis, AEphem 1914, 100, sprach sich für die Existenz eines Tumulus ab dem Niveau des Türsturzes aus. Bis zum Türsturz befindet sich die Tholos im gewachsenen Boden. Korres (ADelt 31, 1976, B'1, 86f.; Prakt 1976, 267) lehnte einen Tumulus über Tholos 1 ab. Seiner Meinung nach war der Grabbau bis zum Türsturz in das anstehende Erdreich eingetieft, welches von der Kuppel überragt wurde, die nur mit einer Lehmschicht bedeckt war.

[14] Eine Beschreibung beider Horte findet sich in Matthäus, Bronzegefäße, 52f.

[15] Zwischen den Steinlagen: Asche, zwei Fragmente der Palaststilamphoren; unter unterer Steinlage: Erde und wenige kleine Steine (Kourouniotis, AEphem 1914, 102).

[16] Verfüllung: gelbliche, verbrannte Erde, kleine Steine, Fragmente der Palaststilamphoren und anderer Gefäße, menschliche Knochen (Kourouniotis, AEphem 1914, 103).

[17] Verfüllung: verbrannte Erde, kleine Steine, Fragmente der Palaststilamphoren und anderer Gefäße, menschliche Knochen (Kourouniotis, AEphem 1914, 103).

[18] Die Funde stammen aus dem Aushub von Kourouniotis' Grabung und wurden beim Sieben desselben unter der Aufsicht von G. S. Korres gefunden bzw. von Kourouniotis' und Marinatos' Grabungen (Korres, Prakt 1977, 238. Korres, Prakt 1978, 333. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 448. Korres, Prakt 1980, 121–125).

[19] Vielleicht handelt es sich bei einem der beiden Messer um ein sog. Schlachtmesser („μονόστομον μάχαιραν" nach Marinatos, Prakt 1955, 248).

[20] Vermutlich handelt es sich um die bei Matthäus, Bronzegefäße, 267 Nr. 409, erwähnte Lekane mit Knopfhenkeln und Ausguß.

[21] Marinatos, Prakt 1955, 248, hatte angenommen, daß das Gefäß an seiner späteren Fundstelle auch zum letzten Mal verwendet worden sei; contra: Matthäus, Bronzegefäße, 53.

[22] Vielleicht handelt es sich um ein sog. Schlachtmesser („μονόστομον μάχαιραν", s. Marinatos, Prakt 1955, 248f).

[23] Entgegen den Angaben in CMS I, Nr. 263, handelt es sich nicht um Amethyst, sondern um blauen Chalzedon (Krzyszkowska, in: Κρὴς Τεχνίτης [2005], 125 Anm. 4).

[24] FO: bei Brustkorb.

[25] Nach Korres, Διατριβαί, 21, fanden sich Pfeilspitzen am Boden der Tholos.

[26] FO: bei Schädel.

[27] Bei den Datierungen der SH IIIC-Gefäße wurde in der Tabelle auf genauere Angaben als „SH IIIC" verzichtet, da die Feindatierung der Gefäße von Forscher zu Forscher unterschiedlich sein kann. Genaue Angaben finden sich den einzelnen Zitaten in Klammer nachgestellt.

[28] Nach Marinatos, Prakt 1955, 247, enthielt die Verfüllung des Dromos keine Scherben, die nicht älter als der Palaststil waren.

[29] Marinatos, Prakt 1955, 247.

[30] Kanne 1: Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 104f. Nr. 3, Abb. 6:3. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 442 Nr. 19 (TE IIIC tardo?). RMDP, 357 Anm. 410, 412 (SH IIIC Spät). Kanne 2: Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 104f. Nr. 4 Abb. 6:4. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 442 Nr. 20 (TE IIIC tardo?). RMDP, 357 Anm. 410, 412 (SH IIIC Spät). Kanne 3: Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 104 Nr. 5, Abb. 6:2. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 441f. Nr. 18 (TE IIIC tardo?). RMDP, 357 Anm. 410, 413 (SH IIIC Spät). Nach Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 156, können die Gefäße auch submykenisch sein. Für eine Farbphotographie der Gefäße aus Grube α s. Papazoglou-Manioudaki, in: Honouring the Dead (2011), 516 Abb. 20 (hier als Grube II bezeichnet).

[31] Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 104 Nr. 2, Abb. 6:1. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 441 Nr. 16 (TE IIIC avanzato?). RMDP, 357 Anm. 416 (SH IIIC Spät).

[32] FO: bei Schädel. Kourouniotis, AEphem 1914, 103, 105 Nr. 6, Abb. 6:5. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 441 Nr. 17 (TE IIIC avanzato?). RMDP, 359 Anm. 421 (SH IIIC Spät).

[33] Kourouniotis, AEphem 1914, 103, 106 Nr. 8, Abb. 9f. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 436f. Nr. 11, Taf. 42:2 (TE IIIC avanzato?). Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 154f. (SH IIIC Fortgeschritten). RMDP, 357 Nr. 130 (SH IIIC Spät).

[34] Kourouniotis, AEphem 1914, 103, 105f. Nr. 7, Abb. 7f. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 435f. Nr. 10, Taf. 42:1 (TE IIIC antico). Eder, Argolis, Lakonien, Messenien 155 (SH IIIC Fortgeschritten). RMDP, 359, 362 Nr. 140 (SH IIIC Spät).

[35] Ferner fanden sich in der Verfüllung der Kammer Fragmente handgefertigter Keramik (auch sog. adriatische Ware), deren Datierung aber in den meisten Fällen nicht bekannt ist: Kourouniotis, AEphem 1914, 115, Abb. 27. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 443 Nr. 25. Korres, Prakt 1980, 122.

[36] Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 110 Nr. 13, Abb. 18. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 438 Nr. 12 (TE IIIC antico). RMDP, 334 Anm. 270 (SH IIIA2). Zur Datie-

rung in SH IIIA2 vgl. auch Wilkie, in: Nichoria II, 285, 320 (P3004). Kleine Fragmente von Amphoren fand im Zuge von Reinigungsarbeiten im Westteil der Kammer bzw. im Aushub der alten Grabungen auch G. S. Korres: Korres, Prakt 1976, 268, Taf. 175δ, und Korres, Prakt 1978, 333, Taf. 199α.

[37] Kourouniotis, AEphem 1914, 107 (o. Nr.) Abb. 12 oben rechts. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 443 Nr. 23. RMDP, 357 Anm. 408 (SH IIIC Spät).

[38] Kanne 1: Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 112 Nr. 20, Abb. 24. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 432f. Nr. 5 (SH IIIA1). RMDP, 327 Anm. 228 (SH IIIA1). Kanne 2: Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 106f. Nr. 9f., Abb. 11. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 442 Nr. 21f. (TE IIIC tardo?). RMDP, 357 Anm. 410, 412, 414 (SH IIIC Spät).

[39] Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 112 Nr. 19, Abb. 23. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 431f. Nr. 4, Taf. 41:1 (SH IIIA1). RMDP, 327 Anm. 229 (SH IIIA1).

[40] Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 111f. Nr. 18, Abb. 22. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 433f. Nr. 6, Taf. 41:2 (SH IIIA1). RMDP, 327 Anm. 233 (SH IIIA1).

[41] Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 109 Nr. 12, Abb. 16f. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 438f. Nr. 13 (TE IIIC antico). Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 155. RMDP, 359 Anm. 420, 427 (SH IIIC Spät).

[42] Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 107–109 Nr. 11, Abb. 13–15. Korres, Prakt 1977, 238–241, Taf. 143δ. Korres, Prakt 1978, 333f., Taf. 200β. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 439f. Nr. 14, Taf. 43:1 (TE IIIC avanzato). Korres, Prakt 1983, 206–208. Korres, in: Tropis 1, 1989, 177–202. RMDP, 357 Nr. 132 (SH IIIC Spät). Weitere Literatur findet sich in Eder, Argolis, Lakonien, Messenien 155 Anm. 473.

[43] Kourouniotis, AEphem 1914, 107, Abb. 12. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 443f. Nr. 26 (protogeometrico). Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 156 (Submykenisch). RMDP, 363 Anm. 6 (Submykenisch).

[44] Kylix 1: Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 110 Nr. 14, Abb. 19. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 440f. Nr. 15 (TE IIIC avanzato). Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 155 (SH IIIC Fortgeschritten). RMDP, 359 Anm. 423 (SH IIIC Spät). Kylix 2: Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 110f. Nr. 15, Abb. 20:1. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 434 Nr. 7 (SH IIIA?). Kylix 3: Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 110f Nr. 16, Abb. 20:2. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 434f. Nr. 8 (SH IIIA?).

[45] Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 111 Nr. 17, Abb. 21. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 435 Nr. 9 (SH IIIA?).

[46] Kourouniotis, AEphem 1914, 115f., Abb. 27. Für die Datierung vgl. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 442.

[47] Kourouniotis, AEphem 1914, 102, 112–115 Nr. 21–23, Abb. 25, Taf. 2:1, 2:2. Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 429–431 Nr. 1–3, Taf. 40 (SH IIA). Lolos, LH I, 1823, Abb. 292–294. Kalogeropoulos, Analipsis, 140–142 Nr. 1–3, Taf. 24a,b, 32a,b, 40c,d (SH I/IIA). RMDP, 316 Anm. 128, 135–137 (SH IIA). A. Furumark wies auf die große Ähnlichkeit zwischen dem Dekor auf einer der Palaststilamphoren aus Tragana und einem Gefäß aus Schachtgrab I in Mykene hin. Er vermutete, daß die Vasen vielleicht vom selben Maler bemalt wurden (Furumark, OpArch 6, 1950, 191 Anm. 4).

[48] Korres, Prakt 1974, 152. Korres, Prakt 1977, 238. Korres, Prakt 1978, 333, Taf. 199β. Korres, Prakt 1980, 122. Korres, Prakt 1981, 239.

[49] Vgl. dazu Lolos, LH I, 183. Schon Kourouniotis, AEphem 1914, 106, hatte auf die breite chronologische Streuung der Keramik aus der Verfüllung der Tholos innerhalb der mykenischen Epoche hingewiesen. Siehe dazu auch Skias, Prakt 1909, 279–283, Taf. Γ–Δ.

[50] Kourouniotis, AEphem 1912, 268. Kourouniotis, AEphem 1914, 100–104.

[51] Siehe dazu das bei einem der Skelette gefundene Gefäß: Kourouniotis, AEphem 1914, 101 Abb. 4.

[52] Korres, Prakt 1980, 123. Korres, Prakt 1988, 41.

[53] Korres, Prakt 1988, 41.

[54] Dickinson, Origins, 62. Lolos, LH I, 182f.

[55] Vgl. etwa auch Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 154; Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420f.; RMDP, 304.

[56] Zur wohl jüngsten Bestattung in der Tholos s. Kourouniotis, AEphem 1914, 101, und Guglielmino, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 443 Nr. 24.

[57] Korres, Prakt 1976, 270. Diese Aussage ist nicht mehr überprüfbar, da die Tholos beinahe kein Steinmaterial mehr enthält.

[58] Marinatos, Prakt 1955, 250f.; vgl. auch Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν, 442, und Antonaccio, Ancestors, 79f.

[59] Marinatos, Prakt 1955, 249f., erwähnte einen Tumulus über dem Grab. Nach Korres, Prakt 1976, 267f., ist Tholos 2 im Gegensatz zu Tholos 1 nicht in das anstehende Erdreich eingetieft worden, sondern von einem Tumulus umgeben, der etwa bis in die Höhe des Türsturzes reichte. Danach sei die Kuppel nur von Lehm, nicht jedoch von einem Tumulus bedeckt gewesen.

[60] A. Skias fand am Südosthang des Hügels von Tragana eine schmale Mauer, die er nicht datieren konnte und als mögliche Terrassenmauer interpretierte (Skias, Prakt 1909, 276). 1977 öffnete Korres zwei Suchschnitte im Umkreis von Tholos 2, die fundleer waren (Korres, Prakt 1977, 236–238). Welche Bedeutung das im Plan (Abb. 70) eingetragene Mauerstück nordöstlich der Tholos hat, ist nicht bekannt (vielleicht handelt es sich um eine rezente Stützmauer?). Vgl. dazu auch TTCF, 274, wo die eventuelle Ähnlichkeit zwischen der von Skias erwähnten Mauer und dem sog. Kyklos in Peristeria erwähnt wird.

[61] Lehm, den Marinatos, Prakt 1955, 250, in den Zwischenräumen der Steine beobachtete, kann entweder als Bindemittel verwendet worden sein, oder aber er wurde durch Regenfälle in die Ritzen des Mauerwerks geschwemmt.

[62] Am Boden der Vertiefung waren Brandspuren zu erkennen (Marinatos, Prakt 1955, 251). Marinatos vermutete, daß die Vertiefung eine spätere (aber noch mykenische) Veränderung des Zuganges darstellt, die gegraben wurde, um den Eingang in die Kammer für den von ihm postulierten Totenwagen zu erleichtern. Eine Luftaufnahme, die in Korres, Prakt 1977, Taf. 142β, publiziert wurde, macht deutlich, daß die Vertiefung abrupt etwa mit dem äußeren Ende des Stomions beginnt.

[63] Grube 1 wurde von Marinatos, Prakt 1955, 252, als hellenistische Abfallgrube interpretiert, da sie neben Erde nur hellenistische Keramik, Ziegel, Tierknochen und Holzkohle enthielt.

[64] Nach Marinatos, Prakt 1955, 252, stammen die westliche und die mittlere Abdeckplatte wohl vom Türsturz des Stomions.
[65] Nach Marinatos, Prakt 1955, 251, handelt es sich vielleicht um eine der Platten vom Türsturz.
[66] Marinatos, Prakt 1955, 252: „Τα τοιχώματα του λάκκου ήσαν ενιαχού επενδεδυμένα διά ξηρολιθιάς λόγω ψαθρότητος του εδάφους […]“.
[67] Die Pfeilspitze wurde bei Reinigungsarbeiten im Jahr 1977 gefunden (Korres, Prakt 1977, 236). Es ist durchaus möglich, daß sie erst zwischen 1955 und 1977 in die Grube geraten ist.
[68] Sechs der Perlen lagen in einem Halbkreis und hatten vielleicht einstmals eine Kette gebildet (Marinatos, Prakt 1955, 253).
[69] Die Epichosis bestand fast ausschließlich aus Erde, vermischt mit sehr wenig Keramikfragmenten (Marinatos, Prakt 1955, 250).
[70] Marinatos, Prakt 1955, 250. Ob diese Tasse mit der von Dickinson, Origins, 116 Anm. 20, und Lolos, LH I, 182, erwähnten Vaphiotasse ident ist, ist unbekannt.
[71] Marinatos, Prakt 1955, 251, Taf. 97α. RMDP, 334 Anm. 269.
[72] Marinatos, Prakt 1955, 251. Die Grube war (spätestens) im Hellenismus geöffnet worden und enthielt auch noch einen hellenistischen Kyathos.
[73] Marinatos, Prakt 1955, 253.
[74] Marinatos, Prakt 1955, 252.
[75] Korres, Prakt 1977, 236.
[76] Korres, Prakt 1988, 41.
[77] Marinatos, Prakt 1955, 252.
[78] Marinatos, Prakt 1955, 252f. Nach Marinatos, AnzWien 98, 1961, 237, lag in der Grube nur eine Brandbestattung.
[79] Marinatos, Prakt 1955, 252.
[80] Diese Meinung vertrat bereits Marinatos, Prakt 1955, 253.
[81] Lolos, LH I, 182; vgl. auch DIPG, 44f., 58 Nr. 406.
[82] Vgl. etwa TTCF, 197, und Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420f.
[83] Korres, ADelt 31, 1976, B'1, 87. Korres, Prakt 1976, 270. Contra Boyd, Mortuary Practices, 132: „[…] it is however possible that tomb 2 was built some time later in imitation of tomb 1.“
[84] Vgl. dazu auch die chronologische Reihung der Tholoi von Mykene nach Wace, BSA 25, 1921/23, 387–393, und Wace, in: Persson, Royal Tombs, 140f.
[85] Lolos, LH I, 60–95 (dort auch ältere Literatur). Siehe ferner Boyd, Mortuary Practices, 132 mit Anm. 71.
[86] Dickinson, Origins, 62. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 421.
[87] Marinatos, ADelt 16, 1960, B', 114.
[88] TTCF, 393 mit Anm. 3.

VASILIKO/MALTHI (RAMOVOUNI) (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur:[1] Svensson, BullLund 1926/27, 53–89. [**1**] – Valmin, BullLund 1927/28, 176–178, 212–214. [**2**] – Valmin, in: Corolla Archaeologica (1932), 218 Anm. 1. [**3**] – Valmin, BullLund 1933/34, 16f. – Valmin, BullLund 1934/35, 17–19, 27–36. – Valmin, SME. [**4**] – Messenia I, 233f. Nr. 27. – Valmin, OpAth 1, 1953, 44f. – Ålin, Fundstätten, 78. – Messenia III, 141 Nr. 27. – MME, 296f. Nr. 222. – Gazetteer, D 222. – TTCF, 213–217, 465, 486f. Nr. 26. – Mycenaean Greece, F 217. – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 105 Nr. 723. [**5**] – Lolos, LH I, 149–151. – Chatzi, ADelt 41, 1986 [1990], B', 42. – Tripathi, Bronzework, 336 Nr. 1063. [**6**] – DIPG, Nr. 232. – Arapogianni, ADelt 54, 1999 [2005], B'1, 246. – RMDP, 303, 308, 324 Nr. 26. – Boyd, Mortuary Practices, 176–179 Nr. 37, 213.

Während eines Aufenthaltes in Messenien im Jahr 1926 wurde Natan Svensson (später: Valmin) vom Lehrer Nikolaos Papantanopoulos[2] zur Flur Stes Gouves etwa 1,5 km westlich der Bahnstation von Vasiliko[3] geführt. Hier, am westlichen Fuß des Ramovouni-Hügels, fand und erforschte Valmin zwei beraubte Tholosgräber.[4] Tholos I zählt zu den am besten erhaltenen Kuppelgräbern Messeniens.[5] Am Nordende des breiten Rücken des Ramovouni grub N. Valmin in den Jahren 1926, 1927, 1929, 1933 und 1934 die Siedlung aus, zu der vermutlich die Tholosgräber gehören.

Beide Tholoi sind in einem Abstand von 85 m in eine Geländestufe eingetieft, die parallel zum Ramovouni-Hügel und dem westlich davon verlaufenden Tal in etwa 1–2 m Höhe über dem Talboden verläuft. Sie liegen in spornartigen Vorsprüngen dieser Geländestufe, wobei unbekannt ist, ob diese Vorsprünge Teile des gewachsenen Bodens sind oder Aufschüttungen über den Grabanlagen darstellen.

Kammergräber konnten trotz eifriger Suche an den Hängen des Ramovouni keine gefunden werden. Valmin vermutete, daß sich der anstehende Fels als zu hart für die Anlage von Kammergräbern erwiesen hat.[6]

Tholos I

Literatur: Svensson, BullLund 1926/27, 53–55, 59–69, 78f., 85–89. [**1**] – Valmin, in: Corolla Archaeologica (1932), 218 Anm. 1. [**3**] – Valmin, SME, 207–215, 328. [**4**] – Valmin, OpAth 1, 1953, 44f. – TTCF, 213–216, 486f. Nr. 26 A. – Chatzi, ADelt 41, 1986 [1990], B', 42. – Boyd, Mortuary Practices, 213.

Maße:
Dromos: erh. l = 13,50 m; b = 2,35 m;[7] d (OK verstärkende seitliche Mauern) = 0,60–0,80 m.
Vermauerung beim äußeren Ende: b = ca. 2,00 m; erh. h. = 1,20 m.
Stomion: l = 3,00 m; b (innen) = 1,00 m; b (außen) = 1,60 m; h = 3,00 m.
Kammer: Dm = 6,85 m; h = 5,80 m.

Die Verfüllung des Dromos, welcher nach Westen weist, war so homogen, daß Valmin keine Stratigraphie feststellen konnte. Sie bestand aus sehr hartem Lehm und kleinen Kieseln, die knapp über dem Boden vor dem Stomion mit etwas Holzkohle vermengt waren. Ebenfalls vor dem Stomion fanden sich ungefähr 2 m über dem Boden des Dromos zwei Steinplatten in vertikaler Lage in der Verfüllung des Dromos. Valmin vermutete,[8] daß sie von der Wand der Tholos herabgefallen sein könnten, aber vielleicht haben sie in Analogie zu ähnlichen Platten aus den Dromoi einiger Kammergräber in Pylos[9] auch als Markierung des Grabes gedient. Valmins Annahme, daß der die Tholos bedeckende Tumulus mit einer Stele bekrönt gewesen sein könnte, ist in den Bereich der Spekulation zu verweisen.[10]

Außergewöhnlich ist die Existenz einer Mauer, die das äußere Ende des Dromos abschließt (Abb. 71). Valmin vermutete,[11] daß sich der Dromos westlich dieser Mauer noch fortsetzte, da seine seitlichen Wände sonst abrupt mit einer Höhe von 1,20 m begonnen hätten. Eine 0,15–0,18 m dicke Lage harten rötlichen Lehms vermischt mit Kalksteinstückchen am Boden des Dromos kann vielleicht als Bodenniveau angesehen werden, obwohl Valmin diese Annahme ablehnte und vermutete, daß es sich um von den Seitenwänden herabgeschwemmten Lehm handelte. Unter dieser Schicht fanden sich vereinzelte, liegende Steinplatten, die zwar nicht regelmäßig verlegt waren, aber vermutlich doch der Festigung des Bodens gedient hatten.[12] Die Oberkante des Lehm-Kalk-Stratums befand sich etwa 0,20 m über der Unterkante der seitlichen Dromosmauern.[13] Das Innere der Kammer war verfüllt mit einer Mischung aus Erde, Steinen, Scherben, byzantinischen Ziegeln und tierischen sowie menschlichen Knochen.[14]

Bei einer späteren Nachgrabung, deren Anlaß die zufällige Aufdeckung einiger knapp nebeneinander liegender Steine unmittelbar nördlich der Tholos durch den Grundbesitzer war, entdeckte Valmin eine Steinsetzung, die nördlich des Stomions beginnend, in einem weiten Bogen nach Osten verlaufend die Tholos zu umfassen schien (Abb. 72). Leider wurde die Hoffnung, einen Peribolos zu finden, bei der Fortsetzung der Grabung zunichte gemacht, da die Steinsetzung die Tholos nicht umgab, sondern bald nach Süden umbog und beinahe auf der höchsten Stelle des Tumulus endete.[15] Die unbearbeiteten Steine waren eng aneinandergelegt und bildeten einen „pfadähnlichen Aufgang“ von etwa 10 m Länge. An ihrem westlichen Ende verzweigte sich die Steinsetzung in einen nördlichen Teil aus unbearbeiteten Steinen und einen südlichen Teil, dessen Steinblöcke z. T. behauen waren und eine Mauerecke bildeten. Eine zeitliche Einordnung dieser Steinsetzung war aus Mangel an Funden nicht möglich; auch kann nicht entschieden werden, ob der Abschnitt mit den bearbeiteten Steinen gleichzeitig mit der restlichen Steinsetzung ist oder nicht. Eine nachmykenische Datierung der Steinsetzung ist zumindest in Betracht zu ziehen.[16]

Architektur [1, 3, 4]	Gold[17]	Bronze [1, 4]	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
Tumulus, umgeben von Peribolos?[18] Dromos: • Wände mit Mauern aus grob rechteckig zugehauenen Kalksteinblöcken u. -platten (dazw. kl. Steine) verstärkt[19] (beim Stomion besser bearbeitet als am äußeren Ende des Dromos), Lehm als Bindemittel • beim äußeren Ende vermauert • vereinzelte Steinplatten unter Gehniveau als Festigung des Bodens? Stomion: • aus gut bearbeiteten, gr. Kalksteinblöcken err. (an den Ecken größere Steine als im Inneren des Stomions) • verjüngt sich um 0,25 m nach oben hin • Verschluß: Trockenmauer am äußeren Ende[20] (nur 1 Schar breit) • Türsturz: Kalksteinplatte (so bearbeitet, daß sie der Kurvatur der Kuppel folgt[21]), darüber zweite, kleinere Platte • Entlastungsdreieck (fassadenseitig viell. mit Steinen gefüllt) Kammer: • etwa zur Hälfte in Geländevorsprung eingetieft[22] • aus bearbeiteten (in den obersten Lagen keilförmigen) Kalksteinplatten err., zw. den Platten kl. Steine • Steine der unteren Reihen größer als in den darüberliegenden Mauerscharen[23] • unterste Steinschicht liegt in seichter Fundamentgrube[24] • in Höhe des Türsturzes 2 Lagen langer Steinplatten (Verstärkung der Kammer an der Stelle, an der die größere Krümmung der Kuppel beginnt) • Boden: gewachsener Fels (unregelmäßig geglättet, fällt nach W ab), darüber eine nivellierende Aufschüttung bis zur 2. Steinlage der Kammer; viell. mit Lehmschicht abgedeckt; Brandspuren beim Stomion		Kammer/FO unbek.: • 2 oder 3 kl. Fre.				

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos[25]	Pithos (Fre.)[26]	Hydria (Fr.)[26] Krug (Fre.)[27]						mind. 4 „goblets" (Fre.) (spätes SH III)[28]	„cups with flat bottom, straight rim, and round, vertical handle" (Fre.)[29]		Fre. eines durchlochten Bodens[26]
Stomion								„thin cups or goblets" (Fre.)[26]			
Kammer			Knopf einer Bügelkanne[30]					„goblets" (Fre.)[31]		„3 thin sherds of a white cup"[26]	

Kein einziges Ganzgefäß konnte aus den (schlecht erhaltenen) Scherben zusammengesetzt werden.[27]

Bestattungen: Es fand sich keine einzige Bestattung mehr; lediglich einige menschliche Knochen wurden in der Verfüllung der Kammer entdeckt.

Datierung: Aufgrund der Beraubung und der ungenügenden Keramikdokumentation ist eine genaue chronologische Einordnung der Tholos kaum möglich. Valmin datierte die mykenischen Scherben in SH III und stellte fest, daß das Grab vor 1300 v. Chr. – also etwa am Beginn von SH IIIB – errichtet wurde und etwas jünger als Tholos II sei.[32]

Tholos II

Literatur: Svensson, BullLund 1926/27, 53–55, 69–89. [**1**] – Valmin, SME, 207, 215–222, 323–325, 328. [**4**] – TTCF, 213f., 216f., 486f. Nr. 26 B. – Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen, 105 Nr. 723. [**5**] – Tripathi, Bronzework, 336 Nr. 1063. [**6**] – RMDP, 303. – Boyd, Mortuary Practices, 213.

Maße:
Dromos: l = 12,50 m; b (unten) = 2,20 m; b (oben) = 2,05 m.
Stomion: l = 2,60 m; b (innen) = 1,30 m?; b (außen) = 1,60 m; h = vermutl. 2,80 m; erh. h (Vermauerung) = 1,75 m; d (Vermauerung) = 1,50 m. Kanal: b = 0,15–0,18 m; t = ca. 0,30 m.
Kammer: Dm = 5,75 m; erh. h = 3,50 m (ursprüngl. h = ca. 5 m). Grube 1: 1,65 × 0,95 × 0,80 m.

85 m nördlich von Tholos I erforschte Valmin die zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch relativ gut erhaltene Tholos II[33] (Abb. 73). Im Dromos, der sich ebenfalls nach Westen öffnete, konnte Valmin folgende Stratigraphie beobachten: Unter der etwa 0,50 m dicken rezenten Erdoberfläche begann eine Schicht aus hartem Lehm, die den Dromos bis ca. 0,90 m über seinem Boden ausfüllte. Darunter folgte ein 0,90 m starkes Stratum weichen Lehms mit Steinen und einigen Scherben, welches die gesamte Länge des Dromos bedeckte. 0,80 m vor dem Stomion änderte diese Schicht in einer Stärke von 0,20–0,40 m (gemessen ab dem Dromosboden) ihre Zusammensetzung: Sie war rötlich verfärbt und mit Holzkohle, Asche, tierischen und menschlichen Knochen, Scherben, Fragmenten aus Gold, Bronze, Glas und Steatit vermischt. Die Funde waren alle durch Brandeinwirkung versehrt. Dieser fundreiche Teil der unteren Schicht setzte sich bis in die Kammer fort und ist nach Valmin vielleicht im Zuge der letzten Bestattung in der Tholos entstanden, anläßlich der ältere Bestattungen und Beigaben verbrannt und danach aus der Tholos gekehrt worden wären.[34] Der Boden von Dromos und Stomion war – wie in Tholos I – mit einer etwa 0,15 m dicken Lehmschicht mit Kalkeinsprengseln bedeckt.

Im Bereich vor dem Stomion wurde die obere Schicht – nach den Angaben auf der Profilzeichnung (Abb. 73) nicht aber der rezente Humus – von einer schräg nach unten zum Stomion hin verlaufenden Grube durchschlagen, die wohl das Werk von Grabräubern ist, da sich in der Verfüllung der Grube neben mykenischen, byzantinischen und jüngeren Scherben viele Steine der Vermauerung des Stomions fanden, und die Unterkante der Grube auf gleicher Höhe mit der Oberkante der erhaltenen Vermauerung ist. Valmin deutete die zwei Straten des Dromos wie folgt:[35] Der Dromos sei lange offen gewesen und habe sich langsam mit Erde gefüllt – so sei die horizontale Schicht entstanden. Danach sei der Dromos komplett verfüllt worden. Auch der Dromos von Tholos II war an seinem äußeren Ende vermauert; bei diesem Grab konnte nachgewiesen werden, daß sich der Dromos nach der Mauer in westliche Richtung noch 0,50 m weit fortsetzte.

Das Stomion war hinter seiner Vermauerung mit Erde und Steinen verfüllt. Zwischen den Fragmenten des Türsturzes und etwas tiefer (1,40 m über dem Bodenniveau) fanden sich Ziegenknochen. 0,90 m über dem Bodenniveau begann die fundreiche Schicht, die sich, wie schon erwähnt, vom inneren Ende des Dromos bis in die Tholos zog.

Die Kammer dürfte nach Valmin lange von Hirten als Unterstand verwendet worden sein: Valmin fand 2,00 m und 3,00 m unter der rezenten Oberfläche je ein Stratum späterer Benützung.[36] Die Schichten bestanden aus Asche und Tierknochen (Schaf, Esel, Schildkröte), wobei das tiefere Stratum mit einigen verstürzten Steinen der Kuppel bedeckt war. In 4 m Tiefe unter der rezenten Erdoberfläche begann dann die eigentliche Versturzschicht der Tholos, die mit einer Dicke von 1,20 m bis zum Boden der Tholos reichte. Unter diesem Versturz lagen im Bereich zwischen Stomion und Kammer die Skelette eines Knaben, eines Hundes und einiger Ziegen, die hier offensichtlich vom Einsturz der Tholos überrascht worden waren.

Architektur [1, 4]	**Gold[37] [1, 4]**	**(Bronze) [1, 4, 5, 6]**	**Stein [1, 4]**	**Glas, Fayence [1, 4]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [1, 4]**	**Ton**
Tumulus, umgeben von Peribolos?[38] Dromos: • Wände mit Mauern aus grob rechteckig zugehauenen Kalksteinplatten (etwas kleiner als bei Tholos I) verstärkt[39] (dazw. kl. Steine); Lehm als Bindemittel • beim äußeren Ende vermauert Stomion: • kleinere Steinblöcke als bei Tholos I (mehr kleine Steine als Füllmaterial zw. den gr. Blöcken) • Türsturz: Kalksteinplatte (zerbrochen); besser bearbeitet als der Türsturz von Tholos I; länger als das Stomion → dürfte in die Kammer geragt sein) • Entlastungsdreieck?[40] • Verschluß: Trockenmauer am äußeren Ende, Steine enger geschlichtet als in Tholos I; in mehreren Lagen hintereinander • Rinne in der Mitte des Stomions, 0,20 m unter Bodenniveau[41]	Dromos/vor Stomion: • 7 Folienfre. (gefaltet) • 2 runde Bleche (Mitte gelocht) • rundes Blech (Mitte gelocht, 3 Löcher am Rand [viell. mit Bronzepatina]) Kammer: • 3 Folienfre. (gefaltet) Kammer/Grube 1: • Fre.	Dromos/vor Stomion: • Fre. von Gefäßen • Messerfre. • Niet • Pfeilspitze Stomion: • Fre. Kammer: • doppelkegeliges **Eisen**fr.	Dromos/vor Stomion: • Konulus (Steatit) • Schleifstein (Sandstein) Stomion: • 3 Konuli (Steatit)	Dromos/vor Stomion: • Wellenperle Stomion: • achterschildf. Plättchen • Wellenperle • stempelf. Perle • Plättchen mit Spiraldekor • Plättchen mit Blattband • Fr. mit Spiraldekor[45] Kammer/Grube 1: • 8 Platten mit Nautilus in Relief (keine Perlen!) • 2 Plättchen mit Spiraldekor • 6 Plättchen mit Blattband • Plättchen mit Spiraldekor (2 × gelocht)	Dromos/vor Stomion: • Elfenbeinfr.	

Architektur [1, 4]	**Gold[37] [1, 4]**	**(Bronze) [1, 4, 5, 6]**	**Stein [1, 4]**	**Glas, Fayence [1, 4]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [1, 4]**	**Ton**
Kammer: • aus bearbeiteten (in den obersten Lagen keilförmigen) Kalksteinplatten err., zw. den Platten kl. Steine • Steine der unteren Reihen größer als in den darüberliegenden Mauerscharen • unterste Steinschicht liegt in seichter Fundamentgrube[42] • Kuppel zieht ab der Höhe des Türsturzes stark nach innen ein[43] • Boden: gestampfter Lehm, vermischt mit Kalk, darüber eine Aschenschicht (2 × erneuert) • 2 Gruben (Grube 1: beim Stomion, mit Steinen verfüllt,[44] darüber Erdhaufen, vermischt mit Scherben u. Knochen. Grube 2: im Norden der Kammer, mit Steinen und Erde verfüllt)						

	Geschlossene Gefäße[46]					**Offene Gefäße**					
Dromos[47]			4 Henkel von „askoi“[48]					gr. grobtoniges „goblet“ (Fre.)[49] ca. 12 kl. „goblets“ (Fre.)[50] Kratere? (Fre.)[51] (SH IIIB)			Sieb (Fr.)[52]
Stomion (fundreiche Schicht)[53]		Amphora? – Krug? (Fre.)						„goblet“ (Fre.)	„cup with vertical sides“ (Fre.)		
Kammer[54]	Pithos (Fre.)	Krug (Fre.)		Bügelkanne (Fre.)[55]				Kylixfre.	Tasse?		Schöpfer (Fr.) Sieb (Fr.)[56]
Kammer (Grube 1)	geschweifte Amphore (Fre.) (SH IIIA1)[57]	Krug[58]						einhenkelige karinierte Kylix (SH IIIA1)[59] Goblet?(Fr.[60])			

Bestattungen: Im Stomion fanden sich drei Schädel und menschliche Armknochen;[61] Grube 1 enthielt ebenfalls dislozierte menschliche Knochen (u. a. einen Unterkiefer und einen Beckenknochen). Es fand sich kein Skelett *in situ*.

Datierung: Valmin datierte die Keramik aus Tholos II in SH III.[62] Diese Datierung entspricht Mountjoys Einordnung der geschweiften Amphore und der karinierten Kylix aus der Grube in SH IIIA1. Einige Funde könnten in SH IIIC datieren.[63]

Somit sind beide Tholoi etwa zur gleichen Zeit in Verwendung gewesen,[64] wobei Tholos II nach Valmin vielleicht etwas älter ist. Sie sind nach Valmin etwa 100 Jahre jünger als die Tholoi von Ano Kopanaki.[65] Eine Datierung beider Tholoi in SH III legt auch die architektonische Analyse durch O. Pelon nahe.[66]

Tholoi III–V (?)

Literatur: Svensson, BullLund 1926/27, 59. – Valmin, SME, 5, 15, 223, 225. – TTCF, 465. – Boyd, Mortuary Practices, 213.

Ein drittes Tholosgrab lokalisierte Valmin 1935/36 nordwestlich von Tholos I und II am Westhang eines niedrigen Rückens, welcher parallel zu einem kleinen Fluß verläuft. Das Grab liegt etwa 30 m vom Flußbett entfernt.[67] Im Bereich des Grabes fand er mykenische Scherben (v. a. von „high goblets“, vermutlich Kylikes).

Zwei weitere Kuppelgräber vermutete Valmin in den Feldern nördlich und südlich der Tholoi I und II, da er viele Steine fand, die dem Baumaterial dieser beiden Gräber in Form und Größe entsprachen.[68]

Gräber innerhalb der Siedlung

Literatur: Valmin, BullLund 1927/28, 176–178, 212–214. – Valmin, BullLund 1933/34, 16f. – Valmin, BullLund 1934/35, 17–19, 27–36. – Valmin, SME, 186–235. – Lolos, LH I, 149–151. – RMDP, 324 Nr. 26. – Boyd, Mortuary Practices, 176–179 Nr. 37.

Die folgende Tabelle soll einen Überblick über die 46 in der Siedlung von Malthi gefundenen Gräber verschaffen (Abb. 74a–g). Zwei weitere Gräber, die ebenfalls in diese Tabelle aufgenommen wurden (Grab XXVII, Grab XXVIII), lagen außerhalb der Umfassungsmauer. Die intramuralen Bestattungen fanden sich v. a. in Räumen in geringer Entfernung von der Umfassungsmauer und hier besonders im Norden, Westen und Südwesten der Siedlung, wobei zahlreiche Gräber in die Ecken von Räumen eingetieft worden waren. Vier Gräber (XXXVI–XXXIX) lagen im Bereich des Südtores,[69] und weitere fünf Gräber befanden sich im Zentrum der Siedlung.

Eine chronologische Einordnung dieser Beisetzungen ist in den meisten Fällen aus drei Gründen nicht einmal annäherungsweise möglich.[70] 1. Valmin machte nur selten genaue Angaben zum stratigraphischen Verhältnis zwischen den Bestattungen und den Räumen bzw. Gebäuden, in denen sie sich fanden. So ist in den meisten Fällen unbekannt, in welche Laufniveaus die Gräber eingetieft worden sind und welche Laufniveaus sich über die Gräber erstreckten. 2. Die Probleme bezüglich der Datierung der vormykenischen Keramik durch N. Valmin sind mannigfaltig und machen seine chronologischen Angaben unbrauchbar.[71] 3. In den meisten Gräbern fanden sich keine Beigaben, entweder, weil den Verstorbenen keine mitgegeben worden waren, oder aber, weil sie aus vergänglichem Material bestanden hatten. Aus diesem Grund verwendete Valmin zur Datierung der Beisetzungen v. a. die Scherben aus der Verfüllung der Gräber.[72] Die Verwendung dieser Keramik ist bei Gräbern, die sich innerhalb einer länger bewohnten Siedlung befinden, problematisch.[73] Das Erdmaterial, welches durch das Ausheben der Grabgrube an das Tageslicht befördert wurde, enthielt entweder Artefakte, die gleichzeitig mit der Bestattung waren, oder aber sie stammten aus

älteren Straten. Nach dem Begräbnis wurde die Grube mit eben dieser Erde wieder gefüllt. Also liefern die Scherben aus der Epichosis lediglich *termini post quos*, ohne die Möglichkeit, den zeitlichen Abstand zwischen dem Alter der in der Verfüllung enthaltenen Keramik und der Bestattung zu bestimmen. Allerdings sind diese Überlegungen im Fall der Grabanlagen aus der Siedlung von Malthi ohnehin obsolet, da Valmin die Scherben aus der Verfüllung der Gräber nicht abbildete und seine chronologischen Zuweisungen unbrauchbar sind. Der Vollständigkeit halber wurden seine Angaben trotzdem in die folgende Tabelle aufgenommen.

Grabnummer	**Zitat**	**FO**	**Grabtyp**[74]	**Maße (in Metern)**	**Zahl d. Best.**	**Alter**	***in situ***	**nicht *in situ***	**Funde**[75]
Grab I	Valmin, SME, 195f.	A 32	geb. Kiste	0,53 × 0,28 × 0,22	1	Kind	Strecker		re. neben Schädel: Saugfläschchen[76] Verfüllung: MH, coarse Adriatic
Grab II	Valmin, SME, 196	D 61	Grube, OK mit Steinen befestigt	0,38 × 0,42	1	Kind	Hocker?[77]		Verfüllung: greenish MH, incised, Adriatic
Grab III	Valmin, SME, 228	D 55	Kiste	0,45 × 0,18 × 0,22	1	Kind	Strecker		Verfüllung: grey Minyan, LH I
Grab IV	Valmin, SME, 203	D 43/45	Kiste	0,62 × 0,26 × 0,20	1	Kind	Strecker		re. d. Schädels: Schwertknauf (Elfenbein) Verfüllung: EH, MH, LH I
Grab V	Valmin, SME, 196	D 43	Grube, OK mit Steinen befestigt	1,40 × 0,75	1	erwachsen	Hocker		hinter Wirbelsäule: Spinnwirtel (Ton) Verfüllung: EH, MH
Grab VI	Valmin, SME, 203	D 40	Kiste	0,56 × 0,28 × 0,29–0,36	1–2	Kind(-er?)		■	Verfüllung: MH, LH
Grab VII	Valmin, SME, 196f.	D 39	gem. Kiste	0,80 × 0,38 × 0,34	2	Kinder	Strecker		Verfüllung: EH, MH
Grab VIII	Valmin, SME, 197	D 42	geb. Kiste	0,62 × 0,35	1	Kind	Strecker		Verfüllung: MH
Grab IX	Valmin, SME, 203f.	D 37/38	Kiste	0,48 × 0,25 × 0,18	1	Kind	Hocker		hinter Rücken: Spinnwirtel?[78] Verfüllung: MH, Vaphiotassen
Grab X	Valmin, SME, 197f.	D 37/38	Grube, OK mit Steinen befestigt?	1,28 × 0,44 × 0,12	1	erwachsen	Hocker		hinter Schädel: Glasperle Verfüllung: EH, MH
Grab XI	Valmin, SME, 204	D 27	Kiste	0,65 × 0,28	0				Verfüllung: grey Minyan
Grab XII	Valmin, SME, 204f.	D 27	Kiste	0,48 × 0,25 × 0,26	1	Kind	Hocker		Verfüllung: EH, MH
Grab XIII	Valmin, SME, 198	D 11	gem. Kiste	1,95 × 0,65	1	erwachsen	Hocker		Verfüllung: MH
Grab XIV	Valmin, SME, 205	D 17	Kiste	0,34 × 0,20 × 0,12	1	Kind	Hocker		Verfüllung: EH, thin-walled cup of mattpainted MH I
Grab XV	Valmin, SME, 198f.	B 96	geb. Kiste?		1	erwachsen	?		Verfüllung: MH (black Minyan)
Grab XVI	Valmin, SME, 199	B 38	gem. Kiste	0,47 × 0,24 × 0,19	1	Kind	Strecker		Verfüllung: MH
Grab XVII	Valmin, SME, 228f.	B 41	gem. Kiste?	0,65 × 0,28 × 0,26	1	Kind	Strecker		Verfüllung: EH, MH, LH

Grabnummer	**Zitat**	**FO**	**Grabtyp**[74]	**Maße (in Metern)**	**Zahl d. Best.**	**Alter**	***in situ***	**nicht *in situ***	**Funde**[75]
Grab XVIII	Valmin, SME, 205	B 40	Kiste	0,62 × 0,23 × 0,34	2	Kinder	Strecker		Verfüllung: MH
Grab XIX	Valmin, SME, 229	B 38	Kiste	0,65 × 0,18 × 0,22	2	Kinder	1 Strecker, 1 Hocker		Verfüllung: EH, LH
Grab XX	Valmin, SME, 199	B 35	geb. Kiste?	l = 0,80 m	1	Kind	Strecker?		Verfüllung: MH
Grab XXI	Valmin, SME, 231	B 21	Pithos		1	Kind		?	Pithos: LH. Bei Knochen: upper part of a small spouted vessel
Grab XXII	Valmin, SME, 199	A 3	geb. Kiste?	0,65 × 0,34	1	Kind		■	Verfüllung: coarse ware, thin-walled mattpainted
Grab XXIII	Valmin, SME, 226f.	A 5	geb. Kiste	0,75 × 0,20 × 0,35[79]	2	Kinder	Strecker		s. u.
Grab XXIV	Valmin, SME, 228	A 5	geb. Kiste	0,60 × 0,50 × 0,32[80]	1	Kind	Strecker		s. u.
Grab XXV	Valmin, SME, 200	C 69	geb. Kiste?	0,60 × 0,19 × 0,20	2	Kinder		■	Verfüllung: MH: Minyan, coarse
Grab XXVI[81]	Valmin, SME, 200	A 7	Grube, OK mit Steinen befestigt	0,85 × 0,22 × 0,24	2–3			■	Verfüllung: MH
Grab XXVIa	Valmin, SME, 200	A 7	Grube, OK mit Steinen befestigt	0,85 × 0,22	1	Kind	Hocker		Verfüllung: Goblet (hard-baked, bluish ware), grey Minyan
Grab XXVII	Valmin, SME, 231	östl. d. Akropolis	Kiste	1,48 × 0,28 × 0,28	1	erwachsen	Strecker		Verfüllung: LH[82]
Grab XXVIII	Valmin, SME, 192, 195	südl. v. B 17	Grube	0,55 × 0,28	1	Kind		■	Verfüllung: coarse ware, black Minyan, 2 pieces of EH II
Grab XXIX	Valmin, SME, 201	B 41	gem. Kiste	0,48 × 0,38	1	Kind	Hocker		Verfüllung: MH
Grab XXX	Valmin, SME, 206f.	B 88	Pithos (geflickt)	l = ca. 1 m	1	Kind	?[83]		in Umgebung: MH
Grab XXXI	Valmin, SME, 229f.	B 90	Kiste	0,38 × 0,18 × 0,16	1	Kind	Hocker?		Verfüllung: grey Minyan, LH I
Grab XXXII	Valmin, SME, 230	B 94	Kiste	0,64 × 0,39 × 0,32	mind. 7	Kinder		■	Verfüllung: EH, LH
Grab XXXIII	Valmin, SME, 230f.	B 87/91	Kiste	0,65 × 0,58	1	Kind	Strecker		Verfüllung: LH I
Grab XXXIV	Valmin, SME, 201	D 22	gem. Kiste	0,95 × 0,35	2	Kinder	Hocker?		Verfüllung: EH III, MH (mattpainted I)
Grab XXXV	Valmin, SME, 205f.	D 15	gem. Kiste	0,38 × 0,14 × 0,18	1	Kind	Hocker		Verfüllung: EH, MH
Grab XXXVI	Valmin, SME, 201f.	C 1	Grube, OK mit Steinen befestigt	0,50 × 0,29 × 0,13	2	Kinder	1 Hocker	■	Verfüllung: MH
Grab XXXVII	Valmin, SME, 18f., 187f.	C 3	Felsspalt, OK mit Steinen befestigt	2,05 × 0,75 × 0,35–0,70	mind. 3	2 Erwachsene, 1 Kind		■	Verfüllung: Proto-Minyan open bowl, Adriatic, Holzkohle

Grabnummer	**Zitat**	**FO**	**Grabtyp**[74]	**Maße (in Metern)**	**Zahl d. Best.**	**Alter**	***in situ***	**nicht *in situ***	**Funde**[75]
Grab XXXVIII	Valmin, SME, 18f., 187–190	C 3	Grube	Dm = ca. 2,0 t = 0,25–0,20	mind. 8			■	Verfüllung: Tierknochen (Rind?), Holzkohle, Getreide?
Grab XXXIX	Valmin, SME, 18f., 187f., 190f.	C 3	Kiste	1,50 × 1,10	1	erwachsen	Hocker?		Verfüllung: Adriatic
Grab XL[84]	Valmin, SME, 202	B 104	Kiste?	0,44 × 0,23 × 0,21	2	Kinder		?	Verfüllung: MH, LH
Grab XLI	Valmin, SME, 225	B 99	Kiste	1,15 × 0,42	1	Kind	Strecker		Verfüllung: yellow Minyan, LH I
Grab XLII	Valmin, SME, 225f.	D 72	gem. Kiste?	0,80 × 0,42	2	Kinder	Strecker	■	Verfüllung: grey Minyan, goblet (characteristic red LH ware)
Grab XLIII	Valmin, SME, 195	B 78	Grube		1	Kind			Verfüllung: coarse ware of thin-walled type, small mattpainted II vase
Grab XLIV	Valmin, SME, 206	A 57	Kiste	0,60 × 0,30	1?	Kind			Verfüllung: MH
Grab XLV	Valmin, SME, 226	B 62	Kiste?	1,05 × 0,56	1	Kind			Verfüllung: EH, MH, LH
Grab XLVI	Valmin, SME, 206	B 100	Kiste	0,54 × 0,32	0				Verfüllung: coarse MH
Grab XLVII	Valmin, SME, 206	B 88	Kiste	0,68 × 0,38 × 0,32	0				Verfüllung: Adriatic
Grab XLVIII	Valmin, SME, 202	B 61	gem. Kiste	0,55 × 0,28	1	Kind	Hocker		Verfüllung: MH

Auf die Gräber XXIII und XXIV, in denen sich mehr als nur eine Beigabe fand, wurde in der obigen Tabelle nur kurz eingegangen. Die Artefakte aus diesen Anlagen werden im Folgenden genauer vorgestellt:

Grab XXIII

Literatur: Valmin, BullLund 1927/28, 176f., 212–214. [**2**] – Valmin, SME, 226f. [**4**] – Lolos, LH I, 149f. – RMDP, 303, 324 Nr. 26.

Architektur [2, 4]	**Gold**	**Bronze**	**Stein [2, 4]**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [2, 4]**	**Ton**
gebaute Kiste			oberes Skelett/Hals: • 3 Achatperlen		oberes Skelett/Hals: • „drop-shaped object made of the stem of a sea-shell“ Kiste: • 4 Schneckenhäuser (gelocht)	

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
in Kiste					Kanne mit ausgeschnittenem Hals (Zwillingsgefäß) (SH I/IIA)[85]			3 Goblets (SH I/IIA)[86]	Miniaturtasse (SH IIA)[87]		

Grab XXIV

Literatur: Valmin, BullLund 1927/28, 177f., 214. – Valmin, SME, 228. – Lolos, LH I, 149–151. – RMDP, 308.

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
in Kiste		Kanne mit Tüllenausguß und Korbhenkel (SH I/IIA)[88]						Goblet (SH I/IIA)[89]			

Nur in sieben von insgesamt 46 innerhalb Malthis entdeckten Gräbern konnten Beigaben nachgewiesen werden.[90] Eine kurze Auflistung dieser Gräber sei gestattet: Grab I: Saugfläschchen. Grab IV: Schwertknauf (Elfenbein). Grab V: Spinnwirtel (Ton). Grab IX: Spinnwirtel? Grab X: Glasperle. Grab XXIII und Grab XXIV: s. o. Diese mit Beigaben versehenen Gräber finden sich an zwei Orten innerhalb der Stadt. Die Anlagen I, XXIII und XXIV befinden sich im Zentrum der Siedlung, und die Gräber IV, V, IX und X liegen in ihrem Südteil, in der Nähe der Stadtmauer. Von großer Wichtig-

keit ist die Frage, ob sie einem zeitlichen Horizont zuzuordnen sind. XXIII und XXIV sind gut datiert: Die Kinder wurden im Lauf von SH I oder in SH IIA bestattet. Schwieriger ist die chronologische Einordnung der anderen Gräber. Für das stark ergänzte[91] Saugfläschchen aus Grab I kann eine Datierung in SH IIIA in Betracht gezogen werden. Jüngere Saugfläschchen haben einen engeren und höheren Hals und der Schnabel setzt in einem steileren Winkel an.[92] Eine Datierung des Schwertknaufs aus Grab IV an das Ende des Mittelhelladikums oder in mykenische Zeit kann (aus Mangel an Parallelen in MH I und MH II) vermutet werden. Die Spinnwirtel und die Glasperle aus den Gräbern V, IX und X sind nicht datierbar. Reizvoll ist die Annahme, auch diese undatierten Gräber in die Zeit ab dem Ende des Mittelhelladikums bis SH IIIA zu setzen. Mehr als eine Hypothese kann dies aber nicht sein.

Es fällt auf, daß in 36 von 46 Gräbern, die innerhalb der Siedlung ausgegraben wurden, Kinder ihre letzte Ruhestätte fanden (Grab XXXVII, in dem zwei Erwachsene und ein Kind lagen, wurde nicht mitgezählt), d. h. 78,3% der Gräber wurden für Kinderbestattungen gebraucht.[93] Diese Prozentangabe ist aber insofern wenig aussagekräftig, als es nur in ganz wenigen Fällen möglich ist, die Gräber in Malthi zu datieren und die Siedlung vermutlich über den langen Zeitraum von MH II bis SH III(A1?) bewohnt wurde.[94] Es ist auch keine Aussage möglich, ob die Sitte der intramuralen Bestattung während der gesamten „Lebensdauer“ der Siedlung gepflegt wurde, oder ob sie sich auf eine bestimmte Zeitspanne beschränkte. Ferner weiß man nicht, ob die Häuser, unter deren Böden sich die Gräber fanden, zur Zeit des Begräbnisses bewohnt waren oder die betreffenden Gebäude (oder vielleicht sogar Stadtviertel) brach lagen.

Valmin fand lediglich sechs Gräber von Erwachsenen innerhalb der Stadtmauern. Diese geringe Zahl – es sind 13% aller Gräber – wirft die Frage auf, wo die im Erwachsenenalter verstorbenen Bewohner Malthis beigesetzt wurden. Ein – zugegeben – sehr dürftiger Hinweis ist vielleicht durch Grab XXVII gegeben, das Valmin in einem Feld östlich der Stadt von einem Bauern gezeigt worden war, und welches der Archäologe daraufhin ausgrub. Der Eigentümer des Ackers erzählte Valmin, daß er in diesem Grundstück schon viele Gräber gefunden habe, wenn das Feld nur genügend tief umgepflügt worden sei.[95] Vielleicht ist hier – östlich des Hügels – der Friedhof der erwachsenen Bevölkerung Malthis zu suchen. Auf der entgegengesetzten (westlichen) Seite des Hügels liegen die Tholosgräber.

Siedlung: Am Nordende des Ramovouni-Hügels, welches ein breites Plateau bildet, liegen in der Flur Malthi die Reste der einzigen, bislang komplett ausgegrabenen bronzezeitlichen Siedlung Messeniens. Anstelle einer Beschreibung, die den komplexen Problemen dieses Fundortes in diesem Rahmen ohnehin nicht gerecht werden könnte, seien hier die prägnantesten Passagen von E. Vermeules Charakteristik der Siedlung wiederholt:[96] „An acropolis 138.0 m. long[97] was enclosed during the later part of the Middle Bronze Age […] by small rough blocks laid on the uneven stony contours of the hill without a dressed bed. […] what is left changes in thickness from 3.50 m. to 1.60 m., as it goes, and has four or five narrow passages through it. The main gates lie at the north and south; the others are little more than doors which are converted into cattle passages in later times. […] Inside, a whole small village is preserved, with a natural spring on the top of the rock as its original attraction, and a view over a fertile valley which is still the main pass between the west and east Peloponnesos. It is a poor village but a large one, with stalls and storerooms attached to the entire inner face of the wall, and hundreds of small rooms crookedly and haphazardly adjoining wherever the acropolis bedrock did not protrude too sharply.“

Aus zwei Gründen sind die Schwierigkeiten einer chronologischen Einordnung dieser Ansiedlung beträchtlich: 1. Die Dokumentation von Stratigraphie und Funden ist nicht ausreichend. 2. Valmins Datierung der vormykenischen Keramik ist nicht korrekt (s. o.). R. Howell[98] schlug vor, die von Valmin als Dorion I, II und III bezeichneten Phasen in MH II zu setzen. Erst in MH III – Dorion IV – wurde seiner Meinung nach die Umfassungsmauer errichtet.[99] Für diese Einordnung spricht auch die Ähnlichkeit zwischen der Umfassungsmauer in Malthi und den frühmykenischen Mauern in Peristeria und Ano Englianos.[100] Anders interpretierte P. Darcque die Befunde: er nahm eine Datierung von Dorion IV in SH III an.[101] Gegen eine Einordnung der frühesten Bauten Malthis in MH II äußerte sich P. Mountjoy: ihrer Meinung nach wurde Malthi erst in MH III/SH I gegründet.[102] C. Zerner[103] datierte die älteste in Valmins Publikation abgebildete Keramik in FH II. Ihrer Meinung nach fehlt FH III, aber die mittel- und späthelladische Keramiksequenz sei zur Gänze vertreten. Keine Zweifel bestehen über die

zeitliche Einordnung der jüngsten, von Valmin abgebildeten Keramik in SH IIIA.[104] Wie es scheint, datieren diese Scherben aber nicht das Ende der Siedlung: W. Coulson und B. Eder wiesen auf die mutmaßliche Existenz von in SH IIIC datierter und protogeometrischer Keramik in Malthi hin.[105] Die Frage, ob in SH IIIB ein Hiat in der Besiedlung vorliegt, kann anhand der publizierten Funde nicht geklärt werden. Gegen eine Unterbrechung könnten die angenommene Datierung von Tholos I in SH IIIB und der Nachweis von Besiedlung in der unmittelbaren Nachbarschaft des Ramovouni (dazu s. u.) sprechen, in denen ebenfalls SH IIIB-Keramik gefunden wurde. Andererseits kann man vermuten, daß in SH IIIB die Siedlung in der Flur Gouves (s. u.) am Fuße des Hügels den Ort am Plateau ersetzt hat,[106] und erst in SH IIIC die Hügellage für eine Rückzugssiedlung wieder attraktiv wurde.

In der Flur Gouves am Westhang des Ramovouni fand Valmin nur 60 m westlich der Tholoi I und II Siedlungsreste.[107] Da das ausgegrabene Areal mit etwa 23 × 24 m sehr klein ist, kann nicht entschieden werden, ob es sich um ein einzeln stehendes Gebäude oder den Teil einer Siedlung handelt. Bei Begehungen des Geländes stellte Valmin in einem Areal von 200 × 100 m Mauerreste an der Erdoberfläche fest,[108] die freilich alle undatiert sind und somit nur hypothetisch als Reste einer mykenischen Siedlung interpretiert werden können. Die Funde erlauben jedenfalls eine Datierung der ausgegrabenen Anlage in SH IIIB, vielleicht auch in SH IIIC und in die protogeometrische Periode;[109] in einem Teil der Ruine konnte eine Bauphase, die älter als SH IIIB ist, erfaßt werden.

An der Ostseite des Ramovouni – 3–4 km südöstlich von Malthi – wurden 1972 unter der Leitung von Th. Karagiorga in der Flur Lakathela 3 km nordwestlich von Mila unter einem spätgeometrisch-früharchaischen Heiligtum mykenische Siedlungsreste ausgegraben.[110] Keramikfunde bezeugen eine Besiedlung des Platzes in früh- und mittelhelladischer Zeit wie auch von SH IIIA bis SH IIIC.

[1] JHS 47, 1927, 259f. ARepLond 52, 2005/06, 44. BCH 58, 1934, 245f. BCH 59, 1935, 261–265. BCH 124, 2000, 828.
[2] Svensson, BullLund 1926/27, 53. In Valmin, SME, 1, liest man Sotirios Papantanopoulos.
[3] Messenia III, 141 Nr. 27.
[4] In seinem ersten Bericht über die Grabungen (BullLund 1926/27, 59) bezeichnete Valmin die Tholoi als „The Bodià tombs“, weil sie am Grundbesitz des Dorfes Bodia (jetzt: Malthi) liegen. Diese Benennung verwendete er in SME nicht mehr; sie ist auch nicht mehr gebräuchlich.
[5] 1986 wurde das Grab mit einer Abdeckung versehen: Chatzi, ADelt 41, 1986, B’, 42.
[6] Valmin, SME, 5, 186. Valmin, OpAth 1, 1953, 29.
[7] Vgl. dazu TTCF, 215 Anm. 2.
[8] Svensson, BullLund 1926/27, 60. Valmin, SME, 208.
[9] Vgl. etwa die Gräber E-2 (?), E-6, E-9: PN III, 180, 184, 201.
[10] Valmin, in: Corolla Archaeologica (1932), 219. Kritisch auch TTCF, 273, 276 mit Anm. 1 (hier irrtümlich als Tholos II bezeichnet).
[11] Svensson, BullLund 1926/27, 61. Valmin, SME, 208f.
[12] Vgl. dazu ganz ähnliche Befunde in Tholos 3/Peristeria (Korres, Prakt 1977, 333) und Tholos Gouvalari 2 (= Koukounara 5; Korres, Prakt 1977, 333). Zu einer möglichen Interpretation als Bodenniveau s. auch TTCF, 294.
[13] Genau umgekehrt verhalten sich Dromosmauern und -boden in der MME-Tholos: Hier ist das Bodenniveau um 0,10–0,15 m tiefer als die Mauern (Wilkie, in: Nichoria II, 241).
[14] Siehe auch Antonaccio, Ancestors, 83.
[15] Valmin, OpAth 1, 1953, 44f.
[16] Vgl. auch TTCF, 214 Anm. 2.
[17] Valmin waren von den Dorfbewohnern Legenden über unermeßliche Schätze, die Kaufleute aus Tripolis aus dem Grab geborgen haben sollen, erzählt worden (Svensson, Bull Lund 1926/27, 68f.). Ob sich hinter diesen Erzählungen ein wahrer Kern verbarg, konnte schon Valmin nicht mehr klären.
[18] Valmin, BullLund 1927/28, 207f. Valmin, in: Corolla Archaeologica (1932), 218 Anm. 1. Valmin, SME, 207.
[19] Die Regelmäßigkeit des Mauerwerks, das nach Pelon gut bearbeitete Blöcke imitiert, ist seiner Meinung nach als außer-messenischer Einfluß, vielleicht der Tholoi von Wace’s Gruppe III, zu interpretieren (TTCF, 283, 287, 289).
[20] Weitere Steine fanden sich vor dem Stomion in der Verfüllung des Dromos (Svensson, BullLund 1926/27, 63).
[21] Nach TTCF, 309, außerhalb Mykenes sehr selten. Für weitere Tholoi mit diesem Charakteristikum vgl. TTCF, 309 Anm. 2.
[22] Nach Valmin, SME, 207, sind beide Tholoi oberirdisch. Contra: Gazetteer, D 222. Pro: Hood, Antiquity 34, 1960, 170, und Korres, Τύμβοι, 348.
[23] Nach Svensson, BullLund 1926/27, 67, wird die Tholoswand nach oben zu dicker.
[24] Vgl. dazu TTCF, 350 mit Anm. 3.
[25] Nach Valmin wurden im Dromos etwa hundert undekorierte Scherben gefunden, wobei er aber auch darauf hinwies, daß aufgrund ihrer schlechten Erhaltung keine Bemalung zu erkennen war (BullLund 1926/27, 60, 78f.).
[26] Svensson, BullLund 1926/27, 79.
[27] Svensson, BullLund 1926/27, 78.

[28] Datierungskriterium für Valmin waren die kurzen und dicken Stiele (BullLund 1926/27, 78).
[29] Svensson, BullLund 1926/27, 78; z. T. sind die Scherben mit offenen Spiralen dekoriert.
[30] Svensson, BullLund 1926/27, 79. Valmin, SME, 325.
[31] Svensson, BullLund 1926/27, 65, 79.
[32] Svensson, BullLund 1926/27, 78, 88.
[33] Jetzt ist von diesem Kuppelgrab nur noch eine dicht mit Bäumen und Gebüsch bewachsene Vertiefung im Geländevorsprung zu erkennen, die keine Steine mehr enthalten dürfte.
[34] Svensson, BullLund 1926/27, 70f., 74. Eine etwas andere Interpretation findet sich in Valmin, SME, 217, 220f.: Hier vermutete Valmin, daß im Stomion ein Feuer entzündet worden wäre, in dem ein Teil der zerbrochenen Keramik verbrannte.
[35] Svensson, BullLund 1926/27, 69f. Valmin, SME, 215. Siehe auch Antonaccio, Ancestors, 83f.
[36] Svensson, BullLund 1926/27, 75. Valmin, SME, 218.
[37] Alle Funde aus Tholos II wurden nach Beendigung der Grabungen in das Nationalmuseum in Athen gebracht, wo man 1936 nichts mehr über ihren Verbleib wußte (Valmin, SME, 323).
[38] Valmin, BullLund 1927/28, 207f., wies auf einen Peribolos am Fuß des Tumulus hin (s. auch Valmin, SME, 207).
[39] Die Regelmäßigkeit des Mauerwerks, das nach Pelon gut bearbeitete Blöcke imitiert, ist seiner Meinung nach als außer-messenischer Einfluß, vielleicht der Tholoi von Wace's Gruppe III, zu interpretieren (TTCF, 283, 287, 289).
[40] Svensson, BullLund 1926/27, 73, bzw. Valmin, SME, 217, nahm die Existenz eines Entlastungsdreiecks an, da er am äußeren rechten Ende des Türsturzes einen einzigen Stein fand, dessen seitliche Oberfläche geglättet war und den er als Rest des Entlastungsdreiekkes interpretierte. Skeptisch TTCF, 217.
[41] Abdeckung und Wände aus Steinplatten, rechteckiger Querschnitt. Die Rinne nahm ihren Anfang am Übergang Kammer – Stomion und reichte bis in den Dromos.
[42] Vgl. dazu TTCF, 350 mit Anm. 3.
[43] Die Kuppel ist nach Svensson, BullLund 1926/27, 74f., und Valmin, SME, 218, durch den Erddruck verformt worden. m. E. kann diese Form auch intendiert sein, wofür vielleicht spricht, daß die Kuppel auch nach dem Entfernen der Epichosis zu Valmins Verwunderung nicht einstürzte, was wohl zu erwarten gewesen wäre, wenn die Steine durch den Erddruck aus ihrer ursprünglichen Position verrutscht und somit haltlos geworden wären. Etwa zehn Jahre nach der Grabung waren allerdings Teile der Tholos eingestürzt (Valmin, SME, 218). – Vgl. dazu die ähnlich geformte Tholos in Tiryns (Müller, in: Tiryns 8 [1975], 3f., Beilage 1.
[44] Nach Valmin wurden in der Grube zu viele Steine gefunden, als daß sie nur ihrem Verschluß gedient hätten. Seiner Meinung nach dienten sie auch der Stabilisierung der Tholosmauer an dieser Stelle (Svensson, BullLund 1926/27, 77).
[45] Svensson BullLund 1926/27, 84 Taf. 16m. Valmin, SME, 222 Abb. 47. Vielleicht handelt es sich um das Fragment einer Glasschale, ähnlich dem in Kakovatos gefundenen Gefäß (vgl. Müller, AM 34, 296f. Abb. 13).
[46] Scherben, die Valmin nicht abbildete und deren Beschreibung keine Identifikation ermöglicht, wurden in die Tabelle nicht aufgenommen. Zusammenfassend zur Keramik aus Tholos II: Furumark, Chronology, 67.
[47] Zur Datierung der Keramik aus dem Dromos s. Svensson, BullLund 1926/27, 80: „None of these sherds must necessarily be dated later than L. H. III, but they cannot on the other hand be much earlier."
[48] Svensson, BullLund 1926/27, 80, Taf. 9:2a. Valmin, SME, 221 Abb. 46.
[49] Svensson, BullLund 1926/27, 79.
[50] Svensson, BullLund 1926/27, 79. Einer der Stiele weist horizontale Rillen auf, ein weiterer ist mit dunklen Punkten dekoriert.
[51] Svensson, BullLund 1926/27, 80, Taf. 9:2b,c. Valmin, SME, 217 Abb. 41.
[52] Svensson, BullLund 1926/27, 80.
[53] Alles: Svensson, BullLund 1926/27, 80f.
[54] Alles: Svensson, BullLund 1926/27, 81f.
[55] Vgl. Valmin, SME, 325.
[56] Svensson, BullLund 1926/27, 81, Taf. 9:2e.
[57] Svensson, BullLund 1926/27, 77, 80–82, Taf. 15:2. Valmin, SME, 221 Abb. 46, 323. RMDP, 303. Anpassende Scherben wurden im Stomion gefunden.
[58] Svensson, BullLund 1926/27, 77, 81f. Taf. 15:2. Valmin, SME, 221 Abb. 46, 324. Nach Antonaccio, Ancestors, 84, ist die Form des Gefäßes zwar mykenisch, sein Dekor aber vielleicht der protogeometrischen Periode zuzuweisen.
[59] Svensson, BullLund 1926/27, 77, 81, Taf. 15:2. Valmin, SME, 221 Abb. 46, 328. RMDP, 303.
[60] Nach Svensson, BullLund 1926/27, 82, Taf. 15:2, handelt es sich um eine Spule aus Ton. Siehe auch Valmin, SME, 221 Abb. 46.
[61] Svensson, BullLund 1926/27, 73f.
[62] Svensson, BullLund 1926/27, 77, 81. Nach TTCF, 287, datieren beide Tholoi in SH IIIB.
[63] Gazetteer, D 222. Mycenaean Greece, F 217.
[64] Svensson, BullLund 1926/27, 73, 85.
[65] Svensson, BullLund 1927/28, 220.
[66] TTCF, 293.
[67] Valmin, SME, 5, 15 Abb. 5, 225.
[68] Eine erste Erwähnung findet sich in Svensson, BullLund 1926/27, 59. Ausführlicher dann in Valmin, SME, 223, 225. Vgl. auch TTCF, 393 Anm. 5.
[69] Valmins Annahme, daß die Gräber XXXVII–XXXIX mit einem von einem Peribolos umgebenen Tumulus überdeckt gewesen sein könnten, ist als überholt zu betrachten (Valmin, BullLund 1934/35, 17–19, 27–36, und Valmin, SME, 19, 187–191; s. aber Müller, BCH 113, 18 und Anm. 82, 36). Siehe dazu Mylonas, in: Studies presented to David Moore Robinson (1951), 69–72; ebenso Blackburn, Lerna, 244.
[70] Ch. Mee und W. Cavanagh wiesen 35 Gräber der mittelhelladischen Periode und elf Gräber den Phasen SH I und II zu (DIPG, 37, 57), gaben jedoch weder Grabnummern an, noch erklärten sie die Gründe für diese Zuweisungen, sodaß ihre Aufgliederung der Gräber nicht nachvollziehbar ist.

[71] Vgl. dazu bereits Messenia III, 141 Nr. 27; ferner Howell, Hesperia 44, 1975, 111; Howell, in: Nichoria II, 61, 73, 78f.; Gazetteer, D 222. Analysen der publizierten vor- und frühmykenischen Keramik aus Malthi finden sich in Arapojanni – Rambach – Godart, Kavkania, 174–179, und Lolos, LH I, 14–22.

[72] Ferner datierte er nach der Lage der Skelette im Grab. Seiner Meinung nach wären die Hockerbestattungen als vormykenisch zu betrachten, während die Bestattungen in gestreckter Lage späthelladisch wären (SME, 192). Chronologische Ansätze dieser Art sind als überholt zu betrachten. Siehe auch Boyd, Mortuary Practices, 177f.

[73] Siehe auch Boyd, Mortuary Practices, 177.

[74] Die Unterscheidung in „gebaute Kiste“ (in der Tabelle: geb. Kiste) und „Kiste“ folgt der Definition von Müller, BCH 113, 1989, 4 Anm. 11. Demnach bestehen die Wände einer gebauten Kiste aus Bruchsteinen, die zu einem Trockenmauerwerk geschichtet wurden, wohingegen eine Kiste aus vier (oder mehr) aufrechtstehenden Steinplatten errichtet wurde. Gemischte Kisten (in der Tabelle: gem. Kiste) sind demnach ein Arrangement aus den beiden vorher erwähnten Typen. Die Zuweisung einzelner Gräber zu diesen Typen darf in Malthi nicht als gesichert verstanden werden, da die Grabungsdokumentation in vielen Fällen unklar und somit eine Differenzierung von Kiste, gebauter bzw. gemischter Kiste und Grube, deren Oberkante mit Steinen befestigt war, nicht immer mit letzter Gewißheit möglich ist.

[75] Bei der Keramik aus den Verfüllungen der Gräber handelt es sich immer um Fragmente. Die Benennung dieser Keramik folgt Valmins Wortlaut, lediglich die Termini „Early Helladic“ und „Middle Helladic“ wurden abgekürzt zitiert.

[76] Valmin, SME, 195, Taf. 19:8.

[77] Die Lage des Skelettes ist nicht klar. Im Text beschrieb Valmin, SME, 196: „[…] the body must have been placed slightly turned to its left side. The legs […] seem to have been bent in a contracted position.“ In der alle Gräber zusammenfassenden Tabelle gliederte er die Bestattung aus Grab II in die Kategorie „Out-streched position“ ein (Valmin, SME, 235). Plan und Photographie lassen den Schluß zu, daß es sich vermutlich um eine Bestattung in Rückenlage mit angehockten Beinen handelte.

[78] Im Text nicht erwähnt; vgl. jedoch Valmin, SME, Taf. 13:IX.

[79] Nach Valmin, BullLund 1927/28, 177, betragen die Maße des Grabes 0,85 × 0,30 × 0,35 m.

[80] Nach Valmin, BullLund 1927/28, 177, beträgt die Länge des Grabes 0,75 m.

[81] Direkt unterhalb des Grabes befand sich vielleicht ein zweites, dem Valmin aber keine Nummer gab (Valmin, SME, 200). Im vorliegenden Katalog wurde es als Grab XXVIa bezeichnet. Vielleicht handelt es sich auch nur um zwei übereinanderliegende Bestattungsschichten; die Dokumentation des Grabes läßt hier keine Entscheidung zu.

[82] Valmin notierte zur Keramik, daß sie zu „[…] the latest type observed on the acropolis […]“ gehöre. Nach Mountjoy ist die jüngste mit einer Abbildung publizierte Keramik aus Malthi in SH IIIA1 zu datieren (RMDP, 303).

[83] Vielleicht lag das Skelett *in situ*: „As the skeleton lay almost in its original position […]“ (Valmin, SME, 207). Auf der publizierten Photographie (Valmin, SME, Taf. 15:7) ist die Lage des Skelettes nicht zu erkennen.

[84] Das Grab überlagerte ein älteres Grab, auf das Valmin nicht näher einging.

[85] Valmin, BullLund 1927/28, 213, Taf. 7:3. Valmin, SME, 227 Abb. 50:4, 314f., Taf. 19:66. Lolos, LH I, 150, Abb. 180f.

[86] Valmin, BullLund 1927/28, 213, Taf. 7:3. Valmin, SME, 227 Abb. 50:1–3, 311f., Taf. 19:65,67,69. Beim Goblet auf Taf. 19:69 (= S. 227 Abb. 50:1) wurde auf der Photographie der Fuß des Goblets abgeschnitten. Lolos, LH I, 150, Abb. 180f.

[87] Valmin, BullLund 1927/28, 213, Taf. 7:3. Valmin, SME, 227 Abb. 50:5, 312f., Taf. 19:68. Lolos, LH I, 150, Abb. 180f. RMDP, 308, 324 Nr. 26.

[88] Valmin, BullLund 1927/28, 214, Taf. 7:3. Valmin, SME, 228, 277 mit Abb. 50:9, 313, Taf. 19:64. Lolos, LH I, 151, Abb. 180f.

[89] Valmin, BullLund 1927/28, 214, Taf. 7:3. Valmin, SME, 228, 227 Abb. 50:8, 312, Taf. 19:63. Beim Goblet auf Taf. 19:63 (= S. 227 Abb. 50:8) wurde auf der Photographie der Fuß des Goblets abgeschnitten. Lolos, LH I, 150, Abb. 180f. RMDP, 308.

[90] Ob das Bruchstück eines „small spouted vessel“, das bei den Knochen in Grab XXI (Pithos) gefunden wurde, als Beigabe zu werten ist, muß unentschieden bleiben.

[91] Leider ist das originale Profil der Wandung des Gefäßes auf der publizierten Photographie nicht zu erkennen, da genau dieser Teil modern ergänzt ist. Somit kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob der Schulterknick tatsächlich so scharf ist, wie er auf dem Photo erscheint.

[92] Vgl. dazu auch MDP, 203.

[93] Valmin wies darauf hin, daß viele der Kinder zum Zeitpunkt des Todes nur einjährig oder jünger gewesen seien (Valmin, SME, 192).

[94] Vgl. etwa Howell, in: Nichoria II, 73, und RMDP, 303. Korres’ Datierung aller Gräber in die mittelhelladische Periode ist m. E. nicht haltbar (Korres, Τύμβοι, 345). Pomadère, in: Mesohelladika (2010), 423, datierte die Gräber in MH II–SH II.

[95] Valmin, SME, 6, 231.

[96] Vermeule, Greece in the Bronze Age, 77–79. Ein jüngerer Überblick findet sich in Lauter, Kiapha Thiti, 82–86.

[97] Nach Valmin, SME, 16, umgibt die Umfassungsmauer eine Fläche von maximal 138,80 × 82,40 m.

[98] Howell, in: Nichoria II, 36, 75, 78. Siehe dazu auch Arapojanni – Rambach – Godart, Kavkania, 177.

[99] Siehe dazu auch Hope Simpson – Hagel, Fortifications, 56f.

[100] Vgl. dazu etwa Dickinson, Origins, 66. Nach Howell, in: Nichoria II, 79, ähnelt der Plan von Malthi IV dem von Gournia in SM IA.

[101] Darcque, L’architecture domestique mycénienne, 32f. (*non vidi*; Zitat nach Dickinson, Aegean Bronze Age, 60). Siehe auch Darcque, L’habitat mycénien, 24f. (mit älterer Literatur), 343f.

[102] RMDP, 303.

[103] Zerners chronologische Ansätze wurden in Blitzer, Hydra 9, 1991, 6, und Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 189, kurz erwähnt. Eine Publikation Zerners über die Keramik von Malthi ist mir nicht bekannt.

[104] RMDP, 303.

[105] Coulson, Dark Age Pottery, 18, 30f. Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 159f.
[106] Zu ähnlichen Schlüssen, aber von anderen Prämissen ausgehend, kam auch Bintliff, Natural Environment, 508.
[107] Valmin, OpAth 1, 1953, 29–43. Valmin, OpAth 2, 1955, 66–74. Valmin, ADelt 16, 1960, B', 119–122. Messenia III, 141 Nr. 27A. Gazetteer, D 223. Mycenaean Greece, F 218.
[108] Valmin, OpAth 1, 1953, 30.
[109] Vgl. dazu Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 159f.
[110] Karagiorga, ADelt 27, 1972, 258–262. Karagiorga, AEphem 1972, 12–20. Gazetteer, D 221. Mycenaean Greece, F 220. Zur Keramik s. Coulson, Dark Age Pottery, 12–16, 81f., 84, und Eder, Argolis, Lakonien, Messenien, 160f.

VASILIKO/XEROVRYSI (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Svensson, BullLund 1926/27, 88f. – Valmin, BullLund 1927/28, 171, 190–201, 214–216. [**1**] – Messenia I, 234 Nr. 28. – Ålin, Fundstätten, 78. – MME, 294f. Nr. 220. – Gazetteer, D 220. – TTCF, 217–219, 486f. Nr. 27. – Mycenaean Greece, F 221. – DIPG, Nr. 419. – Kalogeropoulos, Analipsis, 150. – RMDP, 303, 317 Anm. 138. – Boyd, Mortuary Practices, 179f. Nr. 38.

Maße:
Dromos: l = vermutlich ca. 12–15 m; l (Verkleidung mit Platten) = 3,40 m; b = ca. *1,50 m.
Stomion: l = 2,75 m; h = 2,05 m; b (außen) = 0,98 m; b (innen) = 0,52 m (ist nach Valmin das Resultat des Erddruckes).
Kammer: Dm = 6,50 m; d (Mauer unten) = 0,80 m; d (Mauer oben) = 1,25 m; erh. h = 2,75 m (ursprüngliche Höhe betrug nach Valmin vielleicht 5,50 m). Nische: UK = 1,15 m über Boden; OK = ca. *1,90 m über Boden; h = 0,75 m; t = 1,50 m; b (außen) = 0,70 m; b (innen) = 0,45 m. Grube: l = ca. 3 m; t = 0,60–0,75 m.

1,3 km südöstlich der Bahnstation von Vasiliko und unmittelbar nördlich[1] der Eisenbahnschienen entdeckte ein Bauer 1926 am Abhang eines Hügels ein eingestürztes Tholosgrab, dessen Existenz er N. Svensson (Valmin) mitteilte. Der Archäologe grub die Tholos im darauffolgenden Jahr in der Zeit vom 21. Juni bis zum 9. Juli 1927 aus (Abb. 75).

Die Bahnlinie verläuft so knapp neben der Tholos, daß der Dromos, der sich – parallel zum Hügelabhang verlaufend – ungefähr nach Ost-Südosten öffnet, vermutlich zu einem großen Teil unter den Schienen liegt. Unter dem verstürzten Material der Kuppel fand Valmin nachmykenische Keramik. Unter dieser Schicht befand sich ein 0,30–0,50 m dickes Stratum, das u. a. aus rötlich-gelber Erde, Asche und Holzkohle bestand und neben mykenischer Keramik verbrannte Knochen von Rindern, Ziegen, Vögeln und anderen Tieren enthielt.[2]

Architektur [1]	[3]Gold	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä. [1]	Ton
Tumulus? Dromos: • Wände auf 3,40 m Länge (ab Stomion) mit grob rechteckig zugehauenen Kalksteinblöcken u. -platten verstärkt, dann unverkleidet Stomion:[4] • eine Steinlage tiefer fundamentiert als die Kammer • aus z. T. bearbeiteten Steinplatten err. (dazwischen kl. Steine, Lehm); binden an das Mauerwerk des Dromos nicht an • Steine der unteren 6 Reihen größer als in den darüberliegenden Mauerscharen; oberste Scharen: lange Platten • Türsturz: 2 Steinblöcke (nicht *in situ*) • vermutl. kein Entlastungsdreieck[5] • Verschluß: Trockenmauer (ruhte auf 0,50–0,80 m hohem Erdsockel)[6] Kammer: • Stele?[7] • zu ca. 2/3 in gewachsenen Boden eingetieft • Bodenniveau im N-Teil um 0,60 m höher als im S-Teil • Boden: Erde • aus unbearbeiteten Steinplatten err. (dazwischen kl. Steine, Lehm) • Steine der unteren Reihen größer als in den darüberliegenden Mauerscharen • in Höhe des Türsturzes einige lange Steinplatten • Mauer z. T. einscharig, z. T. zweischarig • Grube knapp hinter Stomion (Datierung?)[8] • vermauerte Nische in Wand 2,75 m re. des Stomions[9]					Kammer: • Eberzahn • Nautilusschalen	

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Dromos, Stomion, Kammer	Palaststilamphore (Fre.) (SH IIA Spät)[10]										
Kammer	Pithos (Fre.)[11]		Bügelkannen (Fre.)[12] Askos? Stamnos?[12]					etwa 11 „goblets“ (Fre.)[12]			

Weitere Keramikfragmente fanden zwar Erwähnung in Valmins Grabungsbericht, können aber – da sie nicht abgebildet und nur unzureichend beschrieben wurden – nicht näher bestimmt werden.

Bestattungen: Am Boden der Tholos fanden sich zwar Knochen, aber nach Valmin handelte es sich vermutlich ausschließlich um Tierknochen. In der Nische lagen einige menschliche Knochenfragmente, vermischt mit Erde und Holzkohle. Der Ausgräber vermutete, daß diese Knochensplitter verbrannt waren. Es scheint möglich, daß sich in der Nische (eine) Sekundärbestattung/-en befunden hat/haben.[13] Valmins Annahme, daß die Knochen aus einem anderen Grab in die Tholos von Vasiliko überführt worden sind, ist nicht mehr haltbar.

Datierung: Der älteste (und leider auch einzige datierbare) Fund aus der Tholos ist die Palaststilamphore, welche nach Kalogeropoulos in SH IIA Spät gereiht werden kann. Weitere Aussagen zur Datierung sind nicht möglich (vielleicht kann man aufgrund der Bügelkannen eine Verwendung auch in SH III annehmen[14]).

Ein zweites Tholosgrab vermutete Valmin in einem Weingarten in der Nähe der ersten Tholos.[15] Eine Identifizierung des Fundortes ist schwierig, da sich dieses Grab nach Valmins Text 250 m nordwestlich, nach den Angaben im Plan (BullLund 1927/28, 186 Abb. 5) aber südwestlich der gegrabenen Tholos befinden sollte. W. A. McDonald und R. Hope Simpson fanden in 250 m Entfernung kein weiteres Tholosgrab. Allerdings entdeckten sie eine mögliche Tholos 150 m südöstlich der ersten und 40 m südlich der Bahn; nach Auskünften einiger Arbeiter Valmins handelt es sich bei dieser Erhebung um die von dem schwedischen Archäologen entdeckte Tholos.[16]

Siedlung: O. Pelon nahm an, daß die Tholos von Vasiliko vielleicht zur Siedlung von Malthi gehörte.[17]

[1] Die Angaben zum Fundort differieren: Svensson, BullLund 1926/27, 88, gab an, daß die Tholos ca. 2 km südöstlich der Bahnstation von Vasiliko zu finden sei. Nach Valmin, BullLund 1927/28, 191, liegt die Tholos 1,3 km südlich des Bahnhofes von Vasiliko, 12 m östlich der Bahnlinie und 20 m südlich eines Streckenwärterhäuschens. W. A. McDonald und R. Hope Simpson (Messenia I, 234 Nr. 28) beschrieben den Fundort wie folgt: ca. 1,3 km südöstlich des Bahnhofes, unmittelbar nördlich der Bahn, 40 m östlich des Häuschens und bei Bahnkilometer 9,2 ab Zevgolation. Siehe auch die Wegbeschreibung bei Boyd, Mortuary Practices, 179.

[2] Vgl. dazu Alcock, AJA 95, 1991, 466, und Antonaccio, Ancestors, 84f.

[3] Valmin, BullLund 1927/28, 197f., stellte mit Verwunderung fest, daß er nicht die geringsten Reste von Beigaben wie etwa Glas oder (Edel)metall fand: „Either the tomb never possessed any treasuries or these have been put well collected at some place and afterwards removed entirely.“ Er kam zu der Erkenntnis, daß es sich um das Grab eines Heroen handle, welcher von einem anderen Grab in die Nische dieser Tholos überführt worden wäre. Daher wären in diesem speziellen Grab gar keine Beigaben nötig gewesen. Diese Schlußfolgerungen können als überholt gelten.

[4] Im Grundriß ist das Stomion nicht vom Dromos zu unterscheiden und man könnte es als verlängerten Dromos ansprechen, wenn nicht die Änderung des Mauerwerks zeigen würde, daß eine Differenzierung zwischen Dromos und Stomion durchaus gewollt war und existent ist.

[5] Da auch über der Nische kein Entlastungsdreieck existiert, nahm Valmin, BullLund 1927/28, 200, an, daß sich auch über dem Stomion keines befunden habe.

[6] Nach Valmin, BullLund 1927/28, 199, war das Stomion vor der hellenistischen Periode nicht vermauert und das Grab zugänglich. Eine Datierung des Erdsockels in die mykenische Periode ist tatsächlich schwierig, da Valmin in ihm neben Palaststilscherben auch hellenistische Keramik gefunden zu haben glaubte. Vermutlich ist die Vermauerung, die

Valmin fand, nicht mykenisch (vgl. auch TTCF, 218). Seine Schlußfolgerung, daß das Grab bis in die hellenistische Periode zugänglich war, ist wohl falsch (auch die Tatsache, daß sich in der Epichosis des Dromos nur zwei Scherben der Palaststilamphore [s. u.] fanden, spricht für eine Verfüllung des Dromos schon in mykenischer Zeit).

[7] Ein unbearbeiteter Steinblock (1,20 × 0,35 m), der vielleicht als Stele interpretiert werden kann, fand sich in der Kammer unmittelbar beim Stomion; vgl. auch Valmin, in: Corolla Archaeologica (1932), 219, und TTCF, 276 Anm. 1.

[8] Die Grube war mit Erde und Steinen verfüllt. Valmin, BullLund 1927/28, 195f., nahm an, daß sie das Werk von Grabräubern sein könnte.

[9] Vgl. dazu TTCF, 218, 365f.

[10] Valmin, BullLund 1927/28, 193f., Abb. 6, 198f., 201, 214–216, Taf. 11:2. Kalogeropoulos, Analipsis, 150 Nr. 1. RMDP, 303, 317 Anm. 138.

[11] Valmin, BullLund 1927/28, 193f., 215.

[12] Valmin, BullLund 1927/28, 215.

[13] Vgl. auch DIPG, 52.

[14] Ebenso Boyd, Mortuary Practices, 180.

[15] Valmin, BullLund 1927/28, 201.

[16] Messenia I, 234 Nr. 28.

[17] TTCF, 213 Anm. 3, 217.

VLACHOPOULON/DRAKORRACHI (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1964 [1966], 89–92. [**1**] – Marinatos, ADelt 20, 1965 [1967], B'1, 204f. – Messenia III, 152 Nr. 69B. – MME, 268f. Nr. 25. – Gazetteer, D 25. – TTCF, 205f., 465, 486f. Nr. 21. – Mycenaean Greece, F 40. – DIPG, Nr. 425. – RMDP, 304, 325 Anm. 214, 327 Anm. 229, 328 Anm. 244, Anm. 251, 331. – Boyd, Mortuary Practices, 213. – Kountouri, in: Autochthon (2005), 282–295. – Koehl, Rhyta, 136 Nr. 407.

Maße:
Dromos: kurz.[2]
Stomion: l = 1,00 m; b (innen unten) = 0,83 m; b (innen oben) 0,50 m; h = 1,20 m. Grube (?, s. u.): t = 0,30 m.
Kammer: Dm (N-S) = 3,10 m; Dm (O-W) = 2,92 m; h (vor Zerstörung durch E. Giannaris) = ca. 2,80 m.

Etwa 2 km ost-nordöstlich von Vlachopoulon befindet sich die Quelle des Karya-Flusses, genannt Kephalovrysi oder Mylos. Diese liegt am Fuß eines Hügels, der den Namen Agrilia trägt. Ungefähr 700 m westlich dieses Hügels verläuft etwa 80 m östlich der Straße von Vlachopoulon nach Chatzi ein Hügelrücken mit dem Nahmen Drakorrachi.[3] Am Nordwesthang des Drakorrachi erforschte Sp. Marinatos 1964 ein Tholosgrab, das vor der Ankunft des Archäologen vom Grundbesitzer Evstathios A. Giannaris zum Einsturz gebracht und danach durchwühlt worden war. Der Dromos öffnet sich nach Norden; nach Marinatos befindet sich hier der Abhang des Hügels.[4] Sp. Marinatos vermutete Reste eines zweiten Kuppelgrabes in unmittelbarer Nachbarschaft des ersten.[5]

Architektur [1]	**Gold**	**Bronze [1]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä.**	**Ton**
Stomion: • Bauweise: vgl. Kammer • Türsturz: Steinplatte • Verschluß: Trockenmauer • Grube?[6] Kammer: • aus unregelmäßigen u. verschieden großen Bruchsteinen err.: untere u. obere Schichten: Steinplatten; in der Mitte (0,80–0,90 m über Kammerboden): gr. unbearbeitete Steine • Kuppel oberhalb d. Stomions sehr steil • Boden: gewachsener Fels		Kammer/W-Teil: • Messer Kammer/FO unbek.: • 2 Messer				

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Kammer/ FO unbek.[7]	geschweifte Amphore (SH IIIA)[8]	Kanne mit ausgeschnit-tenem Hals (SH IIIA1)[9]				Krater mit Ständer (SH IIIA1)[10]					
Kammer/W-Teil	2 geschweifte Amphoren (SH IIIA)[11]		Bügelkanne (SH IIIA)[12]	Alabastron (SH IIIA)[12]	Pyxis (SH IIIA1)[13] Rhyton (FT 201) (SH IIIA1 od. SH IIIB1)[14]			4 Kylikes (SH IIIA)[12]			dünn-wandige Schale mit Wishbone-Henkeln (SH IIIA)[15]

Bestattungen: In der Kammer fanden sich einige Knochenfragmente.

Datierung: Marinatos datierte die Keramik in SH IIIA bis SH IIIB.[16] Abgesehen von Koehls Datierung des Rhytons (FT 201) in SH IIIB1 wurde das publizierte Fundmaterial in SH IIIA1 und SH IIIA2 gesetzt.[17]

Siedlung: Nach W. A. McDonald und R. Hope Simpson ist die zu den Gräbern gehörende Siedlung am benachbarten Agrilia-Hügel zu suchen, auf dem sich mittel- und späthelladische Scherben fanden.[18]

[1] Ergon 1964, 84f. ARepLond 1964/65, 13. BCH 89, 1965, 738–741.

[2] Marinatos, Prakt 1964, 90.

[3] Messenia III, 152 Nr. 69B.

[4] Marinatos, Prakt 1964, 90.

[5] Marinatos, Prakt 1964, 89f.

[6] Marinatos, Prakt 1964, 90, erwähnte eine „kesselförmige Grube" („λεβητοειδή κοιλότητα") im Stomion, ohne aber genauere Maße als ihre Tiefe anzugeben. Die publizierte Photographie (Marinatos, Prakt 1964, Taf. 85δ) gestattet die Vermutung, daß sich diese Vertiefung bis in die Kammer fortsetzte. Vielleicht handelt es sich um eine (nachträgliche?) Eintiefung des Stomions, wie sie bei etlichen anderen Tholoi Messeniens (vgl. etwa Peristeria/Tholos 3, Tragana/Tholos 1) beobachtet werden kann.

[7] Weitere vollständig erhaltene Gefäße waren von E. Giannaris gefunden und zerbrochen worden (Marinatos, Prakt 1964, 90).

[8] Kountouri, in: Autochthon (2005), 282.

[9] Marinatos, Prakt 1964, 91, Taf. 95β. RMDP, 327 Anm. 229. Kountouri, in: Autochthon (2005), 282.

[10] Marinatos, Prakt 1964, 91, Taf. 95γ,δ. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 204, Taf. 210α. RMDP, 328, Anm. 251f., 331. Kountouri, in: Autochthon (2005), 282–295. Nach Mountjoy und Kountouri ist der Dekor von Krater und Ständer vermutlich Ergebnis minoischen Einflusses.

[11] 1. Amphore: Marinatos, Prakt 1964, Taf. 95α. RMDP, 325 Anm. 214 (SH IIIA1). Kountouri, in: Autochthon (2005), 282. 2. Amphore: Kountouri, in: Autochthon (2005), 282.

[12] Marinatos, Prakt 1964, 92. Kountouri, in: Autochthon (2005), 282.

[13] Marinatos, Prakt 1964, 92, Taf. 96α. Marinatos, ADelt 20, 1965, B'1, 205, Taf. 210β. RMDP, 325 (nach Mountjoy ist die Existenz dieser Form in Messenien als Ergebnis minoischen Einflusses zu werten und geht vielleicht auf Vorbilder aus Elfenbein zurück). Kountouri, in: Autochthon (2005), 282.

[14] Marinatos, Prakt 1964, 92, Taf. 96α. RMDP, 328 Anm. 244 (SH IIIA1). Koehl, Rhyta, 136 Nr. 407, Taf. 32 (SH IIIB1). P. Mountjoy und R. Koehl erwähnten ein zweites Rhyton aus der Tholos, welches in SH IIIA2 datiert (MDP, 82 Nr. 3. RMDP, 338 Nr. 75. Koehl, Rhyta, 173 Nr. 707), allerdings bezieht sich das angegebene Zitat (ADelt 20B [1965] pl. 204) auf Keramik aus Kammergrab Kephalovryson 2 in Chora/Volimidia. Kountouri, in: Autochthon (2005), 282, nennt dieses Rhyton nicht in ihrer Auflistung der Keramik aus der Tholos. Im Museum von Pylos sind beide Rhyta gemeinsam mit Keramik aus den Tholoi in Vlachopoulon/Drakorrachi und Soulinarion/Tourliditsa ausgestellt, allerdings sind alle Gefäße mit der Fundortangabe Tourliditsa versehen. Somit kann nicht festgestellt werden, aus welchem der beiden Kuppelgräber das zweite Rhyton stammen könnte; sein Fehlen in E. Kountouris Liste spricht vielleicht für eine Herkunft aus der Tholos in Soulinarion/Tourliditsa.

[15] Marinatos, Prakt 1964, 91f. Kountouri, in: Autochthon (2005), 282.

[16] Marinatos, Prakt 1964, 92.

[17] Kountouri, in: Autochthon (2005), 282. Vgl. auch Gazetteer, D 25.

[18] Messenia III, 152 Nr. 69B.

VOÏDOKOILIA (EP. PYLIAS)

Literatur:[1] Marinatos, Prakt 1956 [1961], 202f.[2] [**1**] – Marinatos, Prakt 1958 [1965], 184. – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 114. – Messenia I, 243 Nr. 60. – Ålin, Fundstätten, 86. – MME, 264f. Nr. 8. – Gazetteer, D 8. – Korres, ADelt 30, 1975 [1983], B'1, 95f. – Korres, Prakt 1975 [1977], 512–514. – TTCF, 201 Nr. 19. – Korres, ADelt 31, 1976 [1984], B'1, 86. – Korres, Prakt 1976 [1978], 254–265. [**2**] – Korres, Prakt 1977 [1980], 242–295. [**3**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 334–360. [**4**] – Korres, Prakt 1979 [1981], 138–155. [**5**] – Korres, Διατριβαί. [**6**] – Korres, Επιστημονική Επετηρίδα της „Παντείου" Ανωτάτης Σχολής Πολιτικών Επιστημών Αθηνών 1980, 311–343. – Korres, Prakt 1980 [1982], 150–174. [**7**] – Korres, National Geographic Society. Research Reports 21, 1980/83 [1985], 231–237. – Mycenaean Greece, F 21. – Korres, Prakt 1981 [1983/84], 194–239. – Varvarigos, Κράνος, 86, 157. [**8**] – Korres, Prakt 1982 [1984], 191f. [**9**] – Lolos, LH I, 179–181. – Korres, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 711–743. – Korres, in: ΕΥΜΟΥΣΙΑ (1990), 5–8. – Korres, in: Wace and Blegen (1993), 231–248. – Zavadil, Tumuli, 82–89 (M 22). – Kilian-Dirlmeier, Ägina, 101–103. – DIPG, Nr. 426. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 263. [**10**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 107f. – RMDP, 314f. Anm. 98. – Boyd, Mortuary Practices, 126–130 Nr. 17. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 27. [**11**] – Chasiakou – Korres, in: ΕΥΕΡΓΕΣΙΗ (2006), 695–711.

Die sandige Bucht von Voïdokoilia wird im Norden und Süden von steilen Felsen abgeschlossen. Am höchsten Punkt des nördlichen Riffs befindet sich einer der interessantesten bronzezeitlichen Fundorte Messeniens: Über einer am Ende von FH II zerstörten Siedlung war am Beginn des Mittelhelladikums ein Tumulus mit Pithosbestattungen errichtet worden. In das Zentrum dieses Tumulus wurde am Beginn der mykenischen Epoche eine Tholos gebaut (Abb. 76). 1923 legten Raubgräber einen breiten Suchschnitt im Nordostteil der Anlage an,[3] deren Kern erst 1956 und 1958 unter der Führung von Sp. Marinatos erforscht und von jenem als „Tholos des Thrasymedes" bezeichnet wurde. In den Jahren 1975 bis 1983 leitete G. S. Korres umfangreiche Nachgrabungen, im Zuge derer die Existenz des Tumulus belegt werden konnte, in welchen man die Tholos gebaut hatte, deren Dromos sich nach Süden, also in die Richtung der Bucht, öffnet. Unmittelbar östlich des Dromos und knapp außerhalb des Tumulus fanden sich isolierte Gräber.

Für die hellenistische Periode konnte G. S. Korres einen chthonischen Kult in Voïdokoilia nachweisen.[4] In diesem Zusammenhang ist auf ein (komplettes?) Skelett eines Rindes hinzuweisen, welches Marinatos 1956 im Ostteil der Tholos etwa 0,50 m über dem Boden der Kammer gefunden hatte.[5] Ebenfalls im Ostteil der Kammer fand sich ein Haufen von Steinen, der nach Marinatos den Eindruck eines Altares machte.[6] Beide Funde, Rind wie Steinlage, sind nicht datiert.[7] – Im Folgenden werden Tumulus und Tholos in getrennten Tabellen dargeboten.

Korres vermutete, daß sich auf der Kuppe des Ag. Nikolaos-Hügels etwa 350 m nördlich der Tholos ein weiterer Tumulus befunden habe.[8] In der Südmauer der dem Prof. Ilias geweihten Kapelle fand bereits 1953 einer der Arbeiter von C. W. Blegen einen Pithos. 1980 wurde dieser Pithos unter der Aufsicht von G. Stathopoulos geöffnet und die nähere Umgebung der Kapelle erforscht. Im Inneren des Pithos fanden sich die beigabenlosen Reste eines Skelettes, das aber nicht mehr *in situ* lag.

Tumulus

Literatur: Korres, ADelt 30, 1975 [1983], B'1, 95f. – Korres, Prakt 1975 [1977], 512–514. – Korres, ADelt 31, 1976 [1984], B'1, 86. – Korres, Prakt 1977 [1980], 242–295. [**3**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 334f., 347–360. [**4**] – Korres, Prakt 1979 [1981], 143–151. [**5**] – Korres, Διατριβαί. [**6**] – Korres, Επιστημονική Επετηρίδα της „Παντείου“ Ανωτάτης Σχολής Πολιτικών Επιστημών Αθηνών 1980, 311–343. – Korres, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 711–743. – Korres, in: ΕΥΜΟΥΣΙΑ (1990), 5–7. – Korres, in: Wace and Blegen (1993), 231–248 – Zavadil, Tumuli, 82–89 (M 22). – Boyd, Mortuary Practices, 126–130 Nr. 17.

Maße: Dm (SSO-NNW) = 13,70 m, Dm (SSW-NNO) = 15,20 m; h = ca. 1,50 m.

Architektur [3, 4, 6]	**(Gold) [4]**	**Bronze [4, 5]**	**Stein**	**Glas, Fayence**	**Elfenbein, Bein u. ä. [3, 4, 6]**	**Ton**
• Peribolos aus großen, unbearbeiteten Kalksteinblöcken • „Kern“ des Tumulus aus Erde, vermischt mit Steinen und Scherben aus der Siedlung • darüber Lage von Kalksteinen (wurde viell. mehrmals vergrößert) • radial eingesetzte Pithoi in Kalksteinlage eingebettet • viell. Reste einer Steinpflasterung um den Tumulus, umgrenzt von zweitem Peribolos	Pithos 7: • Lockenring (**Silber**)	Pithos 5: • Messer (Niete versilbert) Pithos 7: • Messer • Niet			Pithos 1: • Hirschgeweih? Pithos 10: • Knochen eines Rindes	

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Pithos 1								Kantharos (Fre., schwarzmin.)[9]			
Pithos 4[10]											
Pithos 5[11]			schwarzpolierte Flasche[12]					Kantharos (schwarzmin.)[13]			
Pithos 7			„adriat.“ Flasche[14]		Gefäß (argivisch min.)[15]						
Pithos 10					„adriat.“ kugelf. Gefäß mit paarweise angebrachten Löchern[16]			Kantharos (argivisch min.)[16]		henkelloser Kyathos (protomin.)[16]	

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
Pithos 11								Kantharos („Nichoria bowl“) (argivisch min.)[17]			
Pithos 13					2 schwarztonige, bauchige, zweihenkelige Gefäße mit Knubben (Fre.) FH III/MH I[18]						

In welchem Zusammenhang mit dem Tumulus die mattbemalte Doppeltasse steht, das auf einer frühhelladischen Mauer im Planquadrat (19–20/σ–τ) unmittelbar südlich der Pithoi 1 und 5 und unterhalb des Peribolos stand, ist unklar.[19] Abgesehen von früh- und mittelhelladischen Keramikfragmenten fand man in der Aufschüttung des Tumulus das Bruchstück einer mykenischen Kylix.[20]

Bestattungen: Von den insgesamt neun Bestattungspithoi waren die Pithoi Nr. 1, 5, 7 und 10–13 radial in den Steinmantel des Tumulus gebettet worden. Die Pithoi Nr. 4 und 6 befanden sich außerhalb des Tumulus.

Pithos 1 (erh. h = 1,76 m) fand sich gleich östlich des Stomions in den Planquadraten (18–19/π–ρ). Das Gefäß trägt an der Schulter eine Leiste mit Kerbdekor. Korres vermutete, daß Pithos 1 ursprünglich im Bereich des jetzigen Stomions bestattet war und bei der Erbauung der Tholos aus Gründen der Pietät an seinen jetzigen Platz transferiert worden war, da vor ihm (und vor Pithos 5, s. u.) die Steine des Peribolos fehlten.[21] Die Knochen waren in äußerst schlechtem Zustand; Korres schloß die Möglichkeit nicht aus, daß es sich bei dem bestatteten Individuum auch um ein Kind gehandelt haben könnte.[22] Es würde sich allerdings um die einzige Kinderbestattung handeln, die aus dem Tumulus bekannt wäre.

Pithos 4:[23] Unmittelbar nordnordöstlich von Pithos 12, in den Planquadraten (18–19/ζ–η), befand sich Pithos 4 (erh. h = 1,13 m), dessen Mündung und Verschluß nicht erhalten waren. Das Gefäß war in die anläßlich der Bestattung von Pithos 12 vom Steinmantel und Peribolos entfernten Steine, die außerhalb nördlich des Tumulus niedergelegt worden waren, gebettet worden.[24] In seinem Inneren fanden sich die Reste zweier Bestattungen: die erste Bestattung war zur Seite geschoben worden, lag aber noch mit dem Kopf zum Boden des Pithos weisend. Der zweite Leichnam dürfte in gehockter Stellung[25] quer über die ältere Bestattung gelegt worden sein und lag mit dem Kopf nach Osten.

Pithos 5: Unmittelbar neben Pithos 1 lag Pithos 5 (h = 1,47 m), der ebenfalls nicht sehr tief in den Steinmantel eingebettet worden war, weshalb Korres auch in diesem Fall eine Umbettung während der Erbauung der Tholos annahm.[26] Das Gefäß war mit zwei Fingertupfenleisten an der Schulter verziert. Verschlußplatte wurde keine gefunden. Im Inneren fand sich ein rechter Hocker mit dem Kopf beim Boden des Pithos.

Pithos 6:[27] Etwa 2 m östlich des gebauten Grabes (s. u.) in den Planquadraten (22–23/τ–υ) lag der einzige Bestattungspithos (erh. h = 1,64 m), den man in einiger Entfernung außerhalb des Tumulus fand. Einige Steine der unter dem Pithos verlaufenden frühhelladischen Mauer waren entfernt worden, um das Gefäß in seine Position zu bringen. Die Öffnung des Gefäßes war mit einer Steinplatte verschlossen. In der Mündung des Pithos befanden sich als zusätzlicher Verschluß drei Steine. Im Inneren lagen auf einer Kieselbettung[28] zwei Skelette. Bei beiden Bestattungen handelte es sich um Hocker, deren Köpfe sich beim Boden des Pithos befanden. Die ältere Bestattung – eine Frau[29] – war an die Westseite des Gefäßes gerückt worden, wodurch Teile der Kieselbettung verrutscht und mit den Knochen vermischt worden waren. Die zweite Bestattung – ein junger Mensch unbestimmten Geschlechts[30] – nahm den größeren Teil des Pithos ein.

Pithos 7: In den Planquadraten (14–15/η–θ) fand sich Pithos 7 (erh. h = 1,89 m). Das Gefäß, das nur sehr seicht in den Steinmantel eingelassen worden und dessen Verschluß nicht erhalten war,[31] wurde von den Ausgräbern aufgrund seines schlechten Erhaltungszustandes erst sehr spät als Bestattungspithos erkannt. Die Steine, die anläßlich der Bestattung des Pithos entfernt worden waren, fanden sich zu beiden Seiten seiner Mündung aufgehäuft. Im Inneren lag das Skelett eines Mannes,[32] dessen Knochen zu einem großen Teil in die obere Hälfte des Pithos verrutscht waren.[33] Diese Tatsache sah Korres als Unterstützung seiner Theorie, daß Pithos 7 von einem anderen Platz im Tumulus hierher überführt worden sein könnte.[34] Vermischt mit den Knochen fanden sich kleine Kieselsteine.

Pithos 10: Als einzige Bestattung im Westteil des Tumulus lag Pithos 10 (erh. h = 1,79 m) in den Planquadraten (12–14/λ–μ). Dieser Pithos, der nicht sehr tief in den Tumulus eingesenkt worden war,[35] war als einziger der Grabanlage unmittelbar von den Steinen des Steinmantels umgeben. Bei allen anderen Pithosbestattungen im Tumulus von Voïdokoilia hat man die Öffnung im Steinmantel etwas größer gemacht, als das Gefäß an Platz einnahm; einzig die Lücke für Pithos 10 ließ keinen freien Raum zwischen Steinen und Gefäßwand. Verschlußplatte wurde keine gefunden; allerdings befand sich im Inneren der Mündung eine Sandsteinplatte, die Korres mit Vorbehalten als nach Innen gestürzte Verschlußplatte deutete.[36] Im Inneren lag das schlechterhaltene Skelett einer mit etwa dreißig Jahren verstorbenen Person.

Pithos 11 befand sich im Ostteil des Tumulus in den Planquadraten (21–23/ν–ξ). Die für die Bestattung des Pithos entnommenen Steine und die Störung des Peribolos sind bei diesem Pithos sehr gut erkennbar. Das Gefäß wurde durch nach der Bestattung in die Grube gelegte Steine in seiner Position gehalten. Seine Öffnung war mit einer Steinplatte verschlossen, die durch außen angelehnte Steine abgestützt wurde. Hals und Mündung des Gefäßes waren nicht erhalten.[37] Das Grab war vielleicht durch eine Stele markiert.[38] Im Pithos fand sich ein rechter Hocker, der mit dem Kopf voran in den Pithos gelegt worden war.

Pithos 12 (erh. h = 1,55 m) fand sich in den Planquadraten (17–18/θ–ι) im Nordteil des Tumulus und war ebenfalls nicht sehr tief in den Hügel eingesenkt worden.[39] Anläßlich seiner Bestattung hat man Steine des Peribolos und des Steinmantels entfernt und vor dem Tumulus abgelegt. Seine Öffnung war mit einer Steinplatte, an die einige Steinbrocken als Stütze gelehnt waren, verschlossen. An der Schulter wies der Pithos Schnurdekor auf. Von der Bestattung waren bei der Ausgrabung nur noch einige Knochen erhalten.

Pithos 13: In dem Graben, den Grabräuber im Jahr 1923 angelegt hatten, fand Korres verstreute Bruchstücke eines Pithos und menschliche Knochen.[40]

Datierung: Nach G. S. Korres wurde der Tumulus entweder am Ende von FH III oder in einer frühen Phase des Mittelhelladikums errichtet[41] und dürfte nicht sehr lange in Verwendung gewesen sein.[42] J. Rambach schlug eine Datierung in MH I vor, der sich auch G. Korres anschloß.[43]

Gräber außerhalb des Tumulus

Grab 1

Literatur: Korres, Prakt 1977 [1980], 288–291. [**3**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 353, 358. [**4**] – Korres, Διατριβαί, 41–44 [**6**]. – Kilian-Dirlmeier, Ägina, 101–103. – Boyd, Mortuary Practices, 128.

Maße: 1,53 × ca. 0,90 m.

In den Planquadraten (18–20/τ–φ) entdeckte G. S. Korres 1977 unmittelbar südlich an den Peribolos des Tumulus anschließend und östlich des Stomions der Tholos ein Ost-West orientiertes Grab (Abb. 77). Das Grab liegt innerhalb einer Erweiterung des Tumulus nach Süden, die aus deutlich kleineren Steinen besteht als der übrige Hügel.[44] Seine Einfassung aus unbearbeiteten Steinen ist ein bis zwei Scharen hoch erhalten; nach Korres war das Grab mit einer Holzkonstruktion überdeckt.[45] I. Kilian-Dirlmeier gab der Vermutung Ausdruck, daß die Steinwände des Grabes etwa 0,70 m hoch gewesen sein könnten.[46]

Architektur [3, 6]	(Gold) [3, 4, 6]	Bronze	Stein	Glas, Fayence	Elfenbein, Bein u. ä.	Ton
• Einfassung aus unbearbeiteten Steinen, eine Schar hoch erh., darüber Holzkonstruktion? • Kieselboden (d = 5 cm)	hinter Schädel: • Lockenring (**Silber**)					

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
vor Skelett	„adriat.“ Amphoriskos[47]										

Bestattungen: Das Skelett eines Mannes,[48] ein linker Hocker, wies mit dem Kopf nach Osten. Der rechte Arm war angewinkelt, die linke Hand lag zwischen den Oberschenkeln. Korres schloß die Möglichkeit, daß der rechte Fuß am rechten Oberschenkel festgebunden war, nicht aus.

Datierung: Nach Korres ist das Grab zeitgleich mit dem Tumulus.[49]

Grab 2

Literatur: Korres, Prakt 1979 [1981], 153f. – Boyd, Mortuary Practices, 128.

Maße: ca. 1,40 × ca. 1,10 m.

Ostnordöstlich des Tumulus fand G. S. Korres ein Ost-West orientiertes Kistengrab. Eine Schar hoch war die die Toten umgebenden Steinreihe noch erhalten; was sich über dieser Steinschar erhob, ist ungeklärt. Der Ausgräber fand keinerlei Anhaltspunkte, ob das Grab von einer Trockenstein-, oder von einer Lehmziegelmauer umgeben war. Nach Korres war auch dieses Grab mit einer Konstruktion aus Holz überdeckt. Den Boden bildete eine Kiesellage. Im Inneren des Grabes fanden sich zwei Skelette, die in Hockerlage mit den Köpfen nach Westen bestattet worden waren. Bei der südlichen Bestattung handelte es sich um einen linksseitigen, bei der nördlichen Bestattung um einen rechtseitigen Hocker mit den Händen vor dem Gesicht. Nach Korres waren hier jüngere Personen bestattet worden.

	Geschlossene Gefäße					Offene Gefäße					
südl. Skelett		Kanne[50]									

Tholos

Literatur: Marinatos, Prakt 1956 [1961], 202f.[51] [**1**] – Marinatos, Prakt 1958 [1965], 184. – Marinatos, ADelt 16, 1960 [1962], B', 114. – TTCF, 201 Nr. 19. – Korres, Prakt 1976 [1978], 254–265. [**2**] – Korres, Prakt 1977 [1980], 242-252, 293-295. [**3**] – Korres, Prakt 1978 [1980], 334f., 360. [**4**] – Korres, Διατριβαί. [**6**] – Korres, Επιστημονική Επετηρίδα της „Παντείου" Ανωτάτης Σχολής Πολιτικών Επιστημών Αθηνών 1980, 311–343. – Korres, Prakt 1980 [1982], 151f., 161f., 169f. [**7**] – Varvarigos, Κράνος, 86, 157. [**8**] – Korres, Prakt 1982 [1984], 191f. [**9**] – Lolos, LH I, 179–181. – Korres, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 711–743. – Korres, in: ΕΥΜΟΥΣΙΑ (1990), 8. – Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries, 263. [**10**] – Pelon, TOPOI 8, 1998, 107f. – RMDP, 314f. Anm. 98. – Boyd, Mortuary Practices, 126–130 Nr. 17. – Matzanas, ADelt 57, 2002 [2010], A', 27. [**11**]

Maße:
Dromos: l = 7,80 m; b = 2,02 m.
Stomion: rechte (= östliche?) Parastade: l = 2,37 m; erh. h (außen) = 0,78 m; erh. (innen) = 1,25 m. Linke (= westliche?) Parastade: l = 2,36 m; erh. h (außen) = 1,20 m; erh. h (innen) = 1,29 m; b (außen) = 1,33 m; b (innen) = 1,30–1,31 m; d (Vermauerung) = 1,20 m.
Kammer: Dm (NW-SO) = 5,03 m; Dm (NO-SW) = 4,93 m; erh. h = 1,95 m (ursprüngl. h = ca. 5 m). Kistengrab: l = 0,63 m bzw. 0,74 m; b = 0,42 m bzw. 0,38 m; h = 0,22 m.

Architektur [1, 2, 3, 6, 7]	**Gold [1, 6]**	**Bronze [6]**	**Stein [1, 2, 3, 6, 10, 11]**	**Glas, Fayence [6]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [6, 8]**	**Ton [3, 4, 9]**
Dromos:[52] • Wände nicht mit Mauern verkleidet • kein Kieselboden Stomion: • Fassade aus Steinplatten err.; dazw. kl. Steine. Hinterfüllung: Bruchsteine • zwei Bodenniveaus[53] • Verschluß: am äußeren Ende Trockenmauer; ragt in Dromos hinein[54] Kammer: • oberirdisch • Kuppel überragte den MH-Tumulus, war vermutl. mit Lehmschicht bedeckt • liegt etwas außerhalb d. Symmetrieachse d. Stomions	Kammer/unter Schädel Nr. 3: • 4 langrechteckige Bleche mit Spiralverzierung Kammer/bei Schädel Nr. 3: • Rosette[57] Kammer/NO-Viertel: • knospenf. Perle	Dromos: • einschneidiges Rasiermesser? (Fr.) • Niet (Fr.)[58] Kammer/bei Kistengrab: • Pinzette • Fre.	Stomion: • 27 Pfeilspitzen (Feuerstein, Obsidian) Kammer/NO-Viertel: • Anhänger? (Steatit) Kammer/bei Kistengrab: • 2 Perlen (Steatit, Karneol[59]) Kammer/bei Schädel Nr. 3: • 23 Perlen (7 Karneol, 16 Amethyst) • 4 Bernsteinfre. Kammer/bei Stomion: • 2 Perlen (Amethyst) Kammer/FO unbek: • 15 (?) Pfeilspitzen[60] • 2 Konuli (Steatit)	Kammer/bei Kistengrab: • 2 Plättchen (Fre.) (davon eines mit Efeu in Relief)	Übergang Kammer/ Stomion: • 7 Eberzähne (Fre.) (davon bei einem 2 Löcher erkennbar) • Röhrchen (Bein) (Fre.)	Kammer/zentraler Felsspalt:[61] • Figurine (2 Fre.) Streufund: • Figurine (Fr.)

Architektur [1, 2, 3, 6, 7]	**Gold [1, 6]**	**Bronze [6]**	**Stein [1, 2, 3, 6, 10, 11]**	**Glas, Fayence [6]**	**Elfenbein, Bein u. ä. [6, 8]**	**Ton [3, 4, 9]**
• aus Steinplatten u. Bruchsteinen (Sandstein, etwas Kalk) err.; dazw. kl. Steine[55] • Fundamente ruhen am gewachsenen Fels u. z. T. auf einer Aufschüttung • 2 Bodenniveaus (s. o.) • Kistengrab[56] (im NO-Viertel; überragt Kammerboden um etwa die Hälfte seiner Höhe; aus vier Kalksteinplatten err.; Boden gekieselt)						

	Geschlossene Gefäße					**Offene Gefäße**					
Dromos/ vor Stomion								2–3 Kylikes (Fre.)[62]	1–2 Vaphiotassen (3 Fre.) (SH I)[63]		
Stomion											offenes Gefäß (SH I)[64]
Kammer/O-Teil (unter Rinderschädel)									bauchige Tasse (SH I)[65]		Schöpfer (frühmyk.?)[66]
Kammer/bei Kistengrab	geschweifte Amphore (SH IIB/III)[67] Amphoriskos (SH IIIB)[68]										
Kammer/ zentraler Felsspalt									Vaphiotasse (Fr.)[69] (SH I/II)		
Kammer/FO unbek.			Bügelkanne (SH IIIB)[70]					einhenkelige Kylix (SH III)[71]	flache Tasse? (Fr.) (SH IIA)[72]		

Bestattungen: Die Skelette von sieben oder acht Menschen wurden in der Tholos gefunden. Korres beschrieb einige der Bestattungen, die sich in einer maximal 0,50 m starken Schicht über dem Boden der Tholos fanden, dem Weg des Uhrzeigers folgend, beginnend von der westlichen inneren Ecke des Stomions:[73] Im SSW-Teil der Kammer fand sich der Schädel eines Kindes (bezeichnet als Schädel Nr. 3), nach Marinatos eines jungen Mädchens.[74] Im Südwestteil lag ein Skelett (Nr. 2), dessen Beine unterhalb der Knie im Jahr 1923 durch die Raubgräber entfernt worden waren. Vermutlich daneben ruhte auf einer Kiesellage ein zweites Skelett (Nr. 1).[75] Im Nordteil der Kammer fand sich ein isolierter Schädel (Nr. 4). Die Steinkiste im Nordosten der Tholos enthielt Reste eines Schädels und Knochenfragmente; nach Marinatos handelte es sich wegen der bei der Kiste gefundenen Beiga-

ben (s. o.) um die sterblichen Überreste einer Frau. Zwischen Steinkiste und Tholoswand lag ein weiterer einzelner Schädel (Nr. 5); 5 cm oberhalb dieses Schädels hatte sich der Schädel des Rindes befunden.

Datierung: Die Tholos wurde in SH I errichtet und war auch in SH II in Gebrauch. Für die Phase SH IIIA konnten keine Funde nachgewiesen werden; allerdings sprechen einige Keramikfunde für eine (neuerliche?) Verwendung in SH IIIB.[76]

Siedlung: Eine mit der Erbauung der Tholos gleichzeitige Siedlung ist, wie übrigens auch bei dem früh-mittelhelladischen Tumulus, nicht bekannt.[77] Auf dem nördlich der Tholos gelegenen Prophitis Ilias-Hügel fand man neben frühhelladischen vielleicht auch neolithische und mittelhelladische Keramikfragmente.[78] Marinatos berichtete über mykenische Scherben und Spinnwirtel in Felsspalten unter der im Bereich des Palaiokastro festgestellten hellenistischen Siedlung;[79] allerdings hatte er keine Architekturreste gefunden. Nach McDonald, Hope Simpson und Dickinson ist die Keramik in SH IIIA/B zu datieren.[80] In der Nestorhöhle am Nordhang des Palaiokastro stieß man unter mykenischen Schichten auf mittelhelladische Straten.[81] Im Zuge von Trockenlegungsarbeiten im Bereich der Lagune wurde in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts frühhelladische, spätmykenische und vielleicht auch mittelhelladische Keramik aufgelesen.[82]

1 Ergon 1956, 90–93. Ergon 1958, 148–150. Ergon 1976, 137–139. Ergon 1977, 127–139. Ergon 1978, 46f. Ergon 1979, 19f. Ergon 1980, 33f. Ergon 1981, 53f. Ergon 1982, 41f. Ergon 1983, 68–71. Ergon 1986, 105f. Ergon 1987, 104f. Ergon 1988, 26f. ARepLond 1956, 15. ARepLond 24, 1977/78, 33. ARepLond 25, 1978/79, 20. ARepLond 26, 1979/80, 33. ARepLond 27, 1980/81, 20. ARepLond 28, 1981/82, 24f. ARepLond 29, 1982/83, 29f. ARepLond 30, 1983/84, 28. ARepLond 31, 1984/85, 25. ARepLond 32, 1985/86, 30. ARep Lond 37, 1990/91, 32. ARepLond 38, 1991/92, 26. ARepLond 40, 1993/94, 28. BCH 81, 1957, 558. BCH 101, 1977, 562–565. BCH 102, 1978, 678–681. BCH 103, 1979, 565. BCH 104, 1980, 608. BCH 105, 1981, 796f. BCH 106, 1982, 551. BCH 107, 1983, 764. BCH 108, 1984, 765. BCH 111, 1987, 532. BCH 112, 1988, 632.

2 Eine englische Übersetzung dieses Berichtes findet sich in Marinatos, Antiquity 31, 1957, 97.

3 Siehe dazu Korres, Prakt 1977, 275f.

4 Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 394–397. Korres, Klio 70, 1988, 311–328. Alcock, AJA 95, 1991, 461. Antonaccio, Ancestors, 80f.

5 Marinatos, Prakt 1956, 203. Korres, Prakt 1976, 258f. Korres, Διατριβαί, 13.

6 Korres, Prakt 1976, 259. Korres, Διατριβαί, 13.

7 Coldstream, JHS 96, 1976, 10f. Korres, Διατριβαί, 13. Korres, Μεταγενεστέραν Χρῆσιν, 395. Für eine nachmykenische Datierung: Wilkie, in: Nichoria III, 333; mit Vorbehalten auch Korres, Klio 70, 1988, 312.

8 Korres, Prakt 1980, 174f. Zavadil, Tumuli, 82 (M 21). Chasiakou – Korres, in: ΕΥΕΡΓΕΣΙΗ (2006), 701f., 705. Korres, in: Ancestral Landscapes (2011), 589, 594.

9 Korres, Prakt 1979, 144. Bruchstücke eines zweiten großen Gefäßes waren in so schlechtem Zustand, daß sie nicht erhalten werden konnten.

10 Im Bereich des Pithos fand sich ein schwarzminysches Keramikfragment (Korres, Prakt 1978, 355f. Korres, Prakt 1978, 357).

11 Im Bereich des Pithos fanden sich schwarzminysche Keramikfragmente (Korres, Prakt 1977, 270, Taf. 156β. Korres, Prakt 1978, 357).

12 FO: bei den Knien. Korres, Prakt 1979, 144–147 Abb. 3, Taf. 112β links. Korres, in: Wace and Blegen (1993), 235f., Taf. 29b.

13 FO: bei der Hüfte. Korres, Prakt 1979, 144, 146 Abb. 2α, 147, Taf. 112β rechts.

14 Korres, Prakt 1978, 356, Taf. 212β. Zur „adriatischen" Keramik aus Voïdokoilia s. auch Arapojanni – Rambach – Godart, Kavkania, 179 Anm. 287.

15 Korres, Prakt 1978, 356. Es ist unbekannt, ob es sch um ein offenes oder geschlossenes Gefäß handelt.

16 Korres, Prakt 1978, 357.

17 Korres, Prakt 1978, 354, 357, Taf. 212α.

18 Korres, Prakt 1977, 272, 287, Taf. 156γ. Korres, Prakt 1978, 357.

19 Für eine MH III/SH I-zeitliche Einordnung des Gefäßes s. Korres, Prakt 1977, 271, 287, Taf. 155β, 156α; Korres, Prakt 1978, 353; Korres, Διατριβαί, 55–58, Taf. 30; Korres, in: Wace and Blegen (1993), 235, Taf. 29d; Lolos, LH I, 332. Eine Datierung an den Beginn des Mittelhelladikums scheint Rambach, in: Middle Helladic Pottery and Synchronisms (2007), 144 mit Anm. 20, in Betracht zu ziehen; dieser Meinung dürfte sich G. S. Korres angeschlossen haben (Korres, in: Ancestral Landscapes [2011], 591f.).

20 Korres, Prakt 1977, 272.

21 Korres, Prakt 1977, 269f., 287. Korres, Prakt 1978, 350, 353. Korres, Prakt 1979, 144.

22 Korres, Prakt 1979, 144.

23 Bei den im Katalog fehlenden Pithoi 2, 3, 8 und 9 handelt es sich um Vorratsgefäße, die zur frühhelladischen Siedlung gehören.

24 Korres, Prakt 1977, 279–281. Korres, Prakt 1978, 354f.

25 Korres, Prakt 1978, 355.

26 Korres, Prakt 1977, 270, 287. Korres, Prakt 1979, 144.

27 Zusammenfassend Korres, Διατριβαί, 47f.

28 Kiesellagen in Pithoi sind nach Korres, Prakt 1977, 292 mit Anm. 1, außerordentlich selten.

29 Korres, Prakt 1978, 358.

[30] Korres, Prakt 1977, 292.

[31] Die geringe Tiefe, in der sich Pithos 7 fand, war für Korres ein Argument, diese Bestattung als eine der späteren im Tumulus anzusehen (Korres, Prakt 1977, 282). An einer anderen Stelle gab Korres der Vermutung Ausdruck, daß Pithos 7 von seinem ursprünglichen Platz im Tumulus während der Errichtung der Tholos an diesen Ort umgebettet worden war (Korres, Prakt 1977, 287).

[32] Korres, Prakt 1979, 148.

[33] Korres, Prakt 1978, 356. Korres, Prakt 1979, 148.

[34] Korres, Prakt 1977, 287. Korres, Prakt 1979, 148.

[35] Korres nahm an, daß auch dieser Pithos von einer anderen Stelle innerhalb des Tumulus hierher überführt worden war (Korres, Prakt 1977, 270, 287; Korres, Prakt 1978, 357).

[36] Korres, Prakt 1978, 357.

[37] Korres nahm an, daß der Pithos entweder während seiner Verwendung im Haushalt zerbrach, oder daß Mündung und Hals abgeschlagen wurden, um den Leichnam ohne Schwierigkeiten plazieren zu können (Korres, Prakt 1978, 354).

[38] Korres, Prakt 1977, 275.

[39] Korres, Prakt 1977, 280.

[40] Korres, Prakt 1978, 354.

[41] Korres, Prakt 1977, 286. Korres, Prakt 1978, 334, 353, 357. Korres, Prakt 1979, 143. Korres, Prakt 1982, 229f. Korres, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 734. Auch O. T. P. K. Dickinson vertrat eine Datierung am Beginn des Mittelhelladikums (Dickinson, Aegean Bronze Age, 184).

[42] Korres, Prakt 1978, 353. Korres, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 734.

[43] Rambach, in: Ancestral Landscapes (2011), 463f. Korres, in: Πελοπόννησος (2012), 427.

[44] Korres, Prakt 1978, Taf. 214. Siehe auch Kilian-Dirlmeier, Ägina, 101.

[45] Korres, Prakt 1977, 288.

[46] Kilian-Dirlmeier, Ägina, 101.

[47] Korres, Prakt 1977, 290, Taf. 160γ. Korres, Διατριβαί, 43f., Taf. 25α. Vor dem Skelett lag noch ein zweites, schlecht erhaltenes, nicht näher beschriebenes Gefäß (Korres, Prakt 1977, 290, Taf. 160β).

[48] Korres, Prakt 1978, 353.

[49] Korres, Prakt 1978, 358.

[50] Korres, Prakt 1979, 146 Abb. 2α, 154, Taf. 113ς'.

[51] Eine englische Übersetzung dieses Berichtes findet sich in Marinatos, Antiquity 31, 1957, 97.

[52] Pelon, TOPOI 8, 1998, 107, lehnte die Existenz eines Dromos ab. 1976 vermutete Pelon noch einen Dromos, da er seine Breite mit „[…] environ 1,50 m […]" angab (TTCF, 201).

[53] Woraus das untere Bodenniveau bestand, ist nicht bekannt; das obere Niveau war mit kleinen Kieseln bedeckt (Korres, Prakt 1976, 260f.)

[54] Die Unterkante der Vermauerung steigt aber im Bereich des Dromos an, d. h. sie liegt nicht auf dem Dromosboden auf (Korres, Διατριβαί, 17, 80 Abb. 1).

[55] Im Bereich des Grabens von 1923 konnte Korres die Bauweise der Tholos studieren: von den Fundamenten am Felsen bis in eine Höhe von 1,50 m besteht die Wand des Grabes aus einer Schar von Schieferplatten, die mit kleinen Steinen und Erde hinterfüllt wurden. Ab 1,50 m Höhe wurde eine zweischarige Mauer errichtet, die mit kleinen Feldsteinen hinterfüllt ist, die über dem Steinmantel des Tumulus liegen (Korres, Prakt 1977, 277; Korres, Prakt 1980, 169f.).

[56] Korres, Διατριβαί, 22, 32, 66, äußerte die Vermutung, daß das Kistengrab nicht gleichzeitig mit der Tholos erbaut wurde, sondern vielleicht ein späterer Einbau sein könnte. Vielleicht hatte sich im Südostviertel ein zweites Kistengrab in der Tholos befunden; gefunden wurde nur eine einzelne, aufrechtstehende Steinplatte (Korres, Prakt 1977, 249).

[57] Marinatos hatte in seinem Tagebuch die Vermutung geäußert, daß es sich um den Kopf eines Niets handeln könnte; nach Korres erlauben der große Durchmesser von 1,4 cm und die flache Rückseite der Rosette diese Überlegung nicht (Korres, Διατριβαί, 17).

[58] Nach Korres, Διατριβαί, 24, ist der Niet sicher später. Leider wird nicht erklärt, in bezug worauf er später ist.

[59] Nach Korres, Ethnographisch-archäologische Zeitschrift 28, 1987, 735, handelt es sich um Onyx.

[60] Korres, Prakt 1977, 250, gab an, daß insgesamt 42 Pfeilspitzen in der Tholos ausgegraben wurden (ebenso Korres, Διατριβαί, 39). Wenn man von dieser Zahl die 27 Pfeilspitzen aus dem Stomion subtrahiert, wurden 15 Spitzen in der Kammer gefunden.

[61] Nach Korres, Prakt 1977, 251, sind die Bruchstücke erst nach den Grabungen 1956 in den Felsspalt geraten.

[62] Nach Marinatos wurden vor der Vermauerung des Stomions zwei oder drei Kylixfragmente gefunden (Korres, Διατριβαί, 18).

[63] Korres, Διατριβαί, 19, Taf. 11. Lolos, LH I, 180f., Abb. 284b.

[64] Korres, Διατριβαί, 19, Taf. 12. Lolos, LH I, 180, Abb. 284c, 285. Arapojanni – Rambach – Godart, Kavkania, 180 Anm. 290.

[65] Korres, Διατριβαί, 16, Taf. 7. Lolos, LH I, 180, Abb. 284a. RMDP, 314f. Anm. 98.

[66] Korres, Διατριβαί, 16, Taf. 8. Lolos, LH I, 181.

[67] Korres, Διατριβαί, 15, Taf. 5. Lolos, LH I, 181.

[68] Korres, Διατριβαί, 15, Taf. 6. Lolos, LH I, 181.

[69] Korres, Prakt 1977, 251. Korres, Διατριβαί, 40. Das Fragment gelangte vermutlich erst nach Marinatos' Grabungen in den Felsspalt.

[70] Korres, Διατριβαί, 20, Taf. 42. Korres, Επιστημονική Επετηρίδα της „Παντείου" Ανωτάτης Σχολής Πολιτικών Επιστημών Αθηνών 1980, 341. Lolos, LH I, 181.

[71] Korres, Διατριβαί, 20.

[72] Lolos, LH I, 181, Abb. 286.

[73] Korres, Διατριβαί, 13–17.

[74] Korres, Διατριβαί, 14.

[75] Marinatos erwähnte, zwei Hockerbestattungen *in situ* gefunden zu haben (Ergon 1956, 93). Vielleicht handelt es sich dabei um diese beiden Skelette; allerdings bildete Korres, Διατριβαί, Taf. 2, das Skelett Nr. 1 ab, bei dem es sich nicht um eine Hockerbestattung handelte. Entweder fand Marinatos weitere, von Korres in seiner Aufzählung der Altfunde in den Διατριβαί nicht erwähnte Bestattungen, oder aber Marinatos' Beschreibung der Skelette als Hockerbestattungen ist nicht korrekt.

[76] Korres, Prakt 1977, 294. Korres, Prakt 1982, 230. Lolos, LH I, 181. Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 420f.

[77] Für eine in FH II datierende Siedlung in Romanos s. ARepLond 54, 2007/08, 41. Zur Frage der mittel- und spätbronzezeitlichen Siedlung s. auch Chasiakou – Korres, in: ΕΥΕΡΓΕΣΙΗ (2006), 705–711.

[78] Messenia I, 242f. Nr. 59. Gazetteer, D 6.

[79] Marinatos, Prakt 1958, 184f. Ergon 1958, 148–150.

[80] Messenia I, 243 Nr. 61. Gazetteer, D 9. Mycenaean Greece, F 19.

[81] Gazetteer, D 10. Mycenaean Greece, F 20. Sampson, Prakt 1980, 176f., 184, 186.

[82] Messenia II, 232f. Nr. 59. Messenia III, 149f. Nr. 59. Gazetteer, D 7. Mycenaean Greece, F 22.

APPENDIX

In den Appendix wurden, wie bereits im Vorwort zum Katalog erläutert, jene Anlagen in alphabetischer Reihenfolge aufgenommen, die bei Geländebegehungen als Gräber interpretiert wurden.[1] Diese Strukturen wurden jedoch nur in den wenigsten Fällen erforscht, wodurch ein definitives Urteil über ihre Beschaffenheit nicht möglich ist.[2] Es fällt auf, daß viele dieser Anlagen auf Hügelkuppen liegen.[3] Dieses (m. E. nur vermeintliche) Charakteristikum kann aber auch auf der Tatsache beruhen, daß in der Ebene intensivere Landwirtschaft betrieben wurde (und wird), welcher dort vielleicht existierende Anlagen zum Opfer gefallen sind.

Eine Ausnahme wurde gemacht: Anlagen, die gemeinsam mit erforschten Gräbern einem Fundort zuzurechnen sind, erhielten im Appendix nur ein Verweis auf den entsprechenden Katalogeintrag, sodaß die Besprechung dieser Fundorte nicht auf zwei Stellen aufgeteilt wird.

ANO KOPANAKI/STYLARI (EP. TRIPHYLIAS)

s. Katalog, S. 264.

ANO KREMMYDIA/LYKORRHEMA (EP. PYLIAS)

s. Katalog, S. 264–273.

ARAPOCHORI (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 254 (i). Zavadil, Tumuli, 99f. (M 36).

Tumulus? Interpretation als bronzezeitlicher Tumulus äußerst unsicher (beruht auf dem Fund eines Konulus aus Steatit am Fuß des Hügels).
Ausblick: unbekannt.

ARISTODIMION/TOURKOSKOTOMENO (EP. MESSINIS)

Literatur: Messenia II, 235 Nr. 77A. Loy, National Academy of Sciences, Office of Naval Research, Report Nr. 34 (1970), 116ff. Gazetteer, D 123. Mycenaean Greece, F 119. Zavadil, Tumuli, 103f. (M 40). Boyd, Mortuary Practices, 213.

Tholos?
Ausblick: unbekannt.

CHANDRINOS/AELAKI (EP. PYLIAS)

Literatur: Marinatos, Prakt 1962 [1966], 90. Marinatos, Prakt 1966 [1968], 120. Gazetteer, D 32. Zavadil, Tumuli, 94f. (M 28). Boyd, Mortuary Practices, 106.

Tumulus mit Kistengräbern? MH?
Ausblick: unbekannt.

CHANDRINOS/AG. ATHANASIOS (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 245 Nr. 66. Papathanasopoulos, ADelt 25, 1970 [1972], B'1, 181. Gazetteer, D 37. Karagiorga, ADelt 26, 1971 [1974], B'1, 130. Mycenaean Greece, F 31. Zavadil, Tumuli, 90 (M 24). Boyd, Mortuary Practices, 106.

Nach Messenia I befand sich hier ein Tumulus. Spätere Forschungen ergaben, daß zwei Grabhügel existierten: einer konnte in die hellenistische Periode datiert werden, der zweite barg mittelhelladische Gräber.
Ausblick: unbekannt.

CHANDRINOS/KOUMBE UND ALONIA (EP. PYLIAS)

Literatur: ARepLond 1960/61, 11. Messenia I, 245 Nr. 66. Gazetteer, D 37. Mycenaean Greece, F 31. Zavadil, Tumuli, 89 (M 23). Boyd, Mortuary Practices, 214.

Koumbe: Tumulus? Alonia: Tholoi?
Ausblick: unbekannt.

CHANDRINOS (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 245 Nr. 67. Gazetteer, D 33. Mycenaean Greece, F 32. Zavadil, Tumuli, 90 (M 25). Boyd, Mortuary Practices, 106.

Im Zentrum von Chandrinos war bis in die vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts ein runder Hügel sichtbar, der Knochen geborgen hatte.

CHORA/KOUKOUGERA (TSITSIRAS) (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Messenia I, 240 Nr. 47. Gazetteer, D 56. Mycenaean Greece, F 12. Zavadil, Tumuli, 57 (M 8). Davis *et al.*, Hesperia 1997, 487. Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 571f. Boyd, Mortuary Practices, 9.

Ein von W. McDonald und R. Hope Simpson als mögliches Tholosgrab angesprochener Hügel wurde durch die Begehung des Geländes im Rahmen des PRAP als natürliche Erhebung identifiziert.

EVANGELISMOS (EP. PYLIAS)

Literatur: Korres, Prakt 1982 [1984], 231 Nr. 4. Boyd, Mortuary Practices, 102 Nr. 2.

Tumulus? Im Bereich des durch Straßenbau zerstörten Hügels fand G. S. Korres Scherben mittelhelladischer Pithoi, umgeben von Steinen. Ferner fand sich hellenistische (?) Keramik. Über Knochen oder Gräber wurde nichts berichtet.
Ausblick nach M. Boyd: „[…] dissected country above the coast".

GARGALIANOI/KANALOS (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Messenia I, 236f. Nr. 38. Gazetteer, D 15. Papakonstantinou, ADelt 37, 1982 [1989], B'1, 135. Mycenaean Greece, F 43. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 43, 1988 [1993], B'1, 145. BCH 114, 1990, 744. ARepLond 37, 1990/91, 32. ARepLond 41, 1994/95, 23f. BCH 119, 1995, 882. Zavadil, Tumuli, 55f. (M 7; M 7N). DIPG, Nr. 115. Boyd, Mortuary Practices, 159 Nr. 28. The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=D01 [letzter Zugriff: 17. August 2011]).

Ein als „Tymvos tou Kanalou" bezeichneter Hügel wurde von R. Hope Simpson als mögliche mittel- oder späthelladische Grabanlage angesprochen. Den Hügel hat man 1988 zum Teil zerstört und ein Kistengrab mit einem beigabenlosen Skelett in gestreckter Rückenlage demoliert; zwei oder drei weitere Kistengräber waren noch vorhanden. Man fand mittel- und späthelladische, hellenistische und frühchristliche Keramik. Unmittelbar nördlich des „Tymvos tou Kanalou" war bereits 1982 ein Tumulus eingeebnet worden; die Funde hatten mittel- und späthelladische Keramik, Steinplatten und Knochen umfaßt.
Ausblick: gute Sicht über die Ebene von Gargalianoi.

GIALOVA/PALAIOCHORI (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 242 Nr. 58. Gazetteer, D 42. Mycenaean Greece, F 23. Zavadil, Tumuli, 95f. (M 30). Boyd, Mortuary Practices, 104 Nr. 5.

Tholoi oder Tumuli?

GLYKORIZI/PYRGAKI (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: [Messenia III, 139 Nr. 23E. ADelt 23, 1968, B'1, 160. Gazetteer, D 239. Mycenaean Greece, F 205]. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 46, 1991 [1996], B'1, 134f. ARepLond 43, 1996/97, 48. BCH 122, 1998, 778. Boyd, Mortuary Practices, 214.

Tholos? Es handelt sich um einen niedrigen Hügel, an dessen Flanken einige Steine und mykenische Keramik gefunden wurden. Ein Konglomeratblock, der vielleicht als Türsturz interpretiert werden kann (l = ca. 2 m; b = ca. 0,80 m), befindet sich (nicht *in situ*) an der Spitze des Hügels.
Ausblick: weite Sicht über das Soulimatal: nach Westen bis an das Meer und nach Süden bis Peristeria.

IKLAINA

Literatur: Kosmopoulos, Prakt 2003 [2006], 46.

M. Kosmopoulos berichtete über den Fund eines möglichen mykenischen Kammergrabes in Iklaina.

IKLAINA/GOUVITSES (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 241 Nr. 53. Gazetteer, D 47. Mycenaean Greece, F 17. DIPG, Nr. 125.

Einwohner aus Iklaina berichteten W. McDonald und R. Hope Simpson, daß man 1912 in der Flur Gouvitses Siegel und ein Objekt aus Gold gefunden habe; die beiden Forscher zogen als Herkunftsort ein Grab in Betracht.
Ausblick: unbekannt.

IKLAINA/KLARAKIA (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 241 Nr. 53. Gazetteer, D 47. Mycenaean Greece, F 17. Boyd, Mortuary Practices, 214.

Zwei Tholoi? Bei einem der Gräber war wohl noch der Türsturz *in situ*.
Ausblick: unbekannt.

IKLAINA/PANAGIA (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 241f. Nr. 54. Gazetteer, D 50. Mycenaean Greece, F 18. DIPG, Nr. 126. Boyd, Mortuary Practices, 214.

Tholos? N. und I. Stathopoulos aus Iklaina berichteten W. McDonald und R. Hope Simpson, daß ihr Vater in der Flur Panagia „gold nails" und „plates with pictured animals" unter oder bei einer großen Steinplatte gefunden habe; die Archäologen zogen als Herkunftsort eine Tholos in Betracht.
Ausblick: unbekannt.

KALYVIA (EP. MESSINIS)

s. Katalog, S. 409f.

KARPOPHORA/NICHORIA – RIZOMYLOS (EP. PYLIAS)

s. Katalog, S. 415–447.

KYNIGOS/CHOUNAKIA (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia II, 233 Nr. 66A. Messenia III, 150f. Nr. 66A. Zavadil, Tumuli, 96f. (M 32). Boyd, Mortuary Practices, 214.

Tholos? In Messenia II noch mit Überzeugung als „large tholos mound“ charakterisiert, wurde die Struktur in Messenia III nur noch als „large artificial mound“ bezeichnet und mit Vorsicht in mykenische Zeit datiert. Eine Einordnung in die römische Epoche wurde auch erwogen.
Ausblick: keiner, da in relativ engem Tal.

LAMBAINA/TOURKOKIVOURO (EP. MESSINIS)

Literatur: Messenia II, 235f. Nr. 77B. Papathanasopoulos, ADelt 19, 1964 [1966], B'1, 153f. Messenia III, 157f. Nr. 77B. Themelis, ADelt 20, 1965 [1967], B'2, 207. Gazetteer, D 122. Mycenaean Greece, F 120. Zavadil, Tumuli, 104 (M 41). Boyd, Mortuary Practices, 214.

Tholos? Mykenische Nekropole?
Ausblick: unbekannt.

LEVKI/KALDAMOU (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Messenia I, 239 Nr. 43. Gazetteer, D 14. Korres, Τύμβοι, 344 Anm. 4. Zavadil, Tumuli, 57f. (M 9). Spencer, OxfJA 14, 1995, 284f. DIPG, Nr. 211. Boyd, Mortuary Practices, 134–137 Nr. 21, 233. The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_list.xsl?alltext=lefki&alltext.op=cn [letzter Zugriff: 17. August 2011]).

Sechs als mittelhelladische Tumuli angesprochene Hügel entdeckten W. McDonald und R. Hope Simpson im Gebiet zwischen Ambelophyton und Tragana; die Forscher postulierten eine mögliche Ähnlichkeit zu Ag. Ioannis/Papoulia. Im Gegensatz dazu vermutete Korres, daß es sich vielleicht um Tholosgräber handeln könnte. Durch die Begehungen im Rahmen des PRAP wurden fünf der sechs Tumuli wiedergefunden; die Ergebnisse seien hier schlagwortartig zusammengefaßt: *Site* I 23: Funde: Steinplatten, Knochen, FH II-Scherbe, Ziegel (klassisch/römisch). *Site* I 24: Funde: Steinplatten (zwei Kistengräber?), Ziegel, einige Knochen. *Site* I 25: Funde: Ziegelgrab, viele Steinplatten, Knochen; nach Boyd vielleicht ähnlich dem Tumulus von Ag. Ioannis/Papoulia, da auch hier eine (allerdings kleinere) hufeisenförmige Steinsetzung entdeckt wurde, die sich aber nicht im Zentrum des Hügels befindet, und deren Datierung gänzlich ungewiß ist. *Site* I 26: keine Hinweise auf Gräber. *Site* I 27: drei Steinhaufen; keine Hinweise auf Gräber.
Ausblick: weite Sicht.

LONGA/KAPHIRIO (EP. PYLIAS)

Literatur: ARepLond 1960/61, 11. Messenia I, 248 Nr. 75. Hope Simpson, BSA 61, 1966, 125. Gazetteer, D 107. Mycenaean Greece, F 110. DIPG, Nr. 223. Boyd, Mortuary Practices, 214.

Tholos? unter der Ag. Ilias-Kapelle. Ob diese Fundstelle unter der Kapelle mit der „[…] number of tholos tombs on lower ground near the village (sc. Longa) […]“ gleichgesetzt werden kann, ist unbekannt.
Ausblick: weite Sicht.

MENEGIA (MESSENIEN)

Literatur: Korres, Prakt 1982 [1984], 231 Nr. 2.

Tholos?
Ausblick: unbekannt.

MESOCHORI/GDITI RACHI (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 247 Nr. 72. Messenia III, 152 Nr. 72. Gazetteer, D 76. Zavadil, Tumuli, 97f. (M 33). DIPG, Nr. 255. Boyd, Mortuary Practices, 103f. Nr. 4.

In der Literatur ist der Hügel stets als mittelhelladischer Tumulus präsent; durch Geländebegehungen in den neunziger Jahren konnte festgestellt werden, daß es sich um keinen Tumulus, sondern um eine natürliche Erhebung handelt.
Ausblick: weite Sicht.

MESOPOTAMOS (VELI)/TOURKOKIVOURO (EP. PYLIAS)

s. Katalog, S. 495.

MILIOTI/AG. ILIAS (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 246 Nr. 70. Gazetteer, D 30. Zavadil, Tumuli, 81 (M 20). DIPG, Nr. 265. Boyd, Mortuary Practices, 166 Nr. 33.

Zwei (?) Tumuli. In einem der Hügel wurden Reste von Bestattungen gefunden, die W. McDonald und R. Hope Simpson in das Mittelhelladikum datierten.
Ausblick nach Messenia I: „[…] on the crest of a high ridge […]“.

MYRON/PERISTERIA (EP. TRIPHYLIAS)

s. Katalog, S. 501–523.

MYRSINOCHORI/ROUTSI (EP. PYLIAS)

s. Katalog, S. 524–535.

NEROMYLOS/VIGLITSA (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 246 Nr. 71. Gazetteer, D 101. Lukermann – Moody, Nichoria I, 111 Nr. 101. Mycenaean Greece, F 103. Boyd, Mortuary Practices, 214.

Tholos? W. McDonald und R. Hope Simpson vermuteten, daß der Dromos des Grabes nach Westen wies.
Ausblick: unbekannt.

PALIONERO/KOUKOURAS (EP. PYLIAS)

Literatur: Chasiakou – Korres, in: ΕΥΕΡΓΕΣΙΗ (2006), 722–724.

Mittelhelladischer Tumulus? Mittelbronzezeitliche Pithosfragmente.

PHILIATRA/AG. CHRISTOPHOROS (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: [Messenia III, 135 Nr. 22L. Gazetteer, D 63. Mycenaean Greece, F 48]. Rizospastis, 11. 10. 1984. ARepLond 31, 1984/85, 25. BCH 109, 1985, 783. BCH 116, 1992, 862. BCH 117, 1993, 797. BCH 120, 1996, 1164. Boyd, Mortuary Practices, 183 Nr. 40.

Bei Straßenbauarbeiten wurde vielleicht u. a. eine Tholos angeschnitten, die in das 14. und 15. Jahrhundert v. Chr. datiert werden kann.
Ausblick: weite Sicht.

PHILIATRA/KASTRAKI (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Messenia III, 135f. Nr. 22N. Gazetteer, D 61. Mycenaean Greece, F 51. Zavadil, Tumuli, 53f. (M 4). DIPG Nr. 414.

Zwei Tumuli (davon einer mit Kistengräbern). Eine Datierung des Hügels mit den Kistengräbern in die hellenistische oder römische Epoche ist naheliegend, da die Keramik, die R. Hope Simpson und W. McDonald fanden, in diese Periode zu setzen ist. Der andere Hügel ist undatiert.
Ausblick: unbekannt.

PHOINIKOUNTA/PALAIOVOROS UND MITAKA (PALOGERAKI) (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 247 Nr. 73. Yalouris, ADelt 22, 1967 [1968], B'1, 207. Gazetteer, D 79. Mycenaean Greece, F 58. Zavadil, Tumuli, 98f. (M 35).

Tholos? Tumulus?[4]
Ausblick: unbekannt.

PIGADIA/KOKKINOCHOMATA PIGADION (EP. KALAMON)

Literatur: Hope Simpson, BSA 52, 1957, 240. Messenia I, 251 Nr. 80. Gazetteer, D 145. Mycenaean Greece, F 136.

In einer Höhle entdeckte R. Hope Simpson menschliche Knochen und grobtonige Keramik, die er anfangs als mittelhelladisch oder frühmykenisch charakterisierte. In Messenia I wurde diese Datierung erweitert und die Scherben als neolithisch, bronzezeitlich und möglicherweise auch protogeometrisch identifiziert.
Ausblick: unbekannt.

PISASKION/TOU CHOUROU TO CHANI (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 238f. Nr. 42A. Boyd, Mortuary Practices, 214. The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=B06 [letzter Zugriff: 17. August 2011]).

Zwei Tholoi?
Ausblick: die Flur befindet sich an der südwestlichen Böschung des Englianos-Rückens, von welcher man – v. a. an ihren höheren Punkten – einen weiten Blick bis zum Meer hat; der Fundort dürfte auf der untersten Terrasse des Englianos-Rückens in der Nähe der sog. protogeometrischen Tholos und des Kokkevi-Grabes (s. S. 394–397) liegen.[5]

PLATANOS (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia II, 239 (c). Zavadil, Tumuli, 64 (M 12).

Tumulus oder Tholos?
Ausblick: unbekannt.

PLATANOS/KRITHARETSES (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia I, 241 Nr. 51. Ålin, Fundstätten, 85. Gazetteer, D 48. Korres, Prakt 1982 [1984], 230 Nr. 1. Zavadil, Tumuli, 64f. (M 13, M 14). DIPG, Nr. 323. Boyd, Mortuary Practices, 124 Nr. 15.

Zwei Tumuli? R. Hope Simpson und W. McDonald fanden bei beiden Hügeln menschliche Knochen und prähistorische Keramik; an den Flanken eines der Hügel lagen Steinplatten und Pithosfragmente. Nach P. Ålin handelt es sich vielleicht um Siedlungshügel. 1000 m westlich von Platanos befand sich nach Korres vielleicht ein weiterer Tumulus, aus dessen Steinmaterial in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts ein Haus errichtet worden ist. Bei einer Begehung des Areals fand M. Boyd prähistorische und moderne Keramik sowie Knochen.
Ausblick: unbekannt.

PLATANOVRYSI/GENITSAROI (EP. PYLIAS)

s. Katalog, S. 547f.

PYLA/VIGLES (EP. PYLIAS)

Literatur: Messenia III, 149 Nr. 58A. Gazetteer, D 41. Mycenaean Greece, F 24. Zavadil, Tumuli, 96 (M 31). DIPG, Nr. 320. Boyd, Mortuary Practices, 104 Nr. 6. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999 [2005], B'1, 247.

Mittelhelladischer Tumulus? Die nähere Umgebung des Tumulus wurde im Jahr 1999 begangen; nachdem McDonald und Hope Simpson schon Knochen und Pithosfragmente gesehen hatten, fand man auch 1999 noch Bruchstücke von Pithoi.

PYLOS/MAMIDAKI (EP. PYLIAS)

Literatur: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999 [2005], B'1, 246.

Tholos?

PYLOS/MIDEN (EP. PYLIAS)

Literatur: Blegen – Kourouniotis, AJA 43, 1939, 559. Messenia I, 244 Nr. 63. Gazetteer, D 44. Mycenaean Greece, F 27. DIPG, Nr. 339. Boyd, Mortuary Practices, 212. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 54, 1999 [2005], B'1, 246f. Chasiakou – Korres, in: ΕΥΕΡΓΕΣΙΗ (2006), 713–715, 746f.

Zwei Tholoi? C. W. Blegen machte W. A. McDonald und R. Hope Simpson auf diesen Fundort aufmerksam. Ein eingestürztes Tholosgrab konnte mit einiger Sicherheit nachgewiesen werden, da neben einem Durchmesser von 20 m auch die Richtung des Dromos (20°) angegeben werden konnte. Ob es sich bei dem zweiten, nur etwa 50 m entfernten Hügel tatsächlich um eine Tholos handelt, könnte nur eine Grabung klären. Elektromagnetische Untersuchungen des Areals im Jahr 1999 konnten ein Gebäude mit rundem Grundriß orten. Bei einer Begehung des Geländes fanden G. S. Korres und seine Mitarbeiter im Jahr 1993 frühbronzezeitliche und frühmykenische Keramik.
Ausblick: weite Sicht.

PYRGOS/TSOUKA (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Messenia I, 237 Nr. 39. Gazetteer, D 18. Zavadil, Tumuli, 55 (M 6). Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 486f. Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 571f. DIPG, Nr. 321. Boyd, Mortuary Practices, 137f. Nr. 22. Arapogianni, ADelt 51, 1996 [2001], B'1, 189. Arapogianni, ADelt 53, 1998 [2004], B'1, 236. The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=I19 [letzter Zugriff: 17. August 2011]).

Der Hügel wurde von W. A. McDonald und R. Hope Simpson als Tumulus identifiziert; allerdings ergaben geomorphologische Untersuchungen des PRAP, daß es sich um eine natürliche Erhebung handelt. Menschliche Knochen und Keramikfragmente (hellenistisch bis modern), die sowohl in den sechziger als auch in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts gefunden wurden, legen nahe, daß der Ort – wenn auch nicht als Tumulus – doch für Bestattungen verwendet wurde. Das Areal wurde 1996 großteils durch den Grundbesitzer eingeebnet; nur der zentrale Teil blieb erhalten. Knochen und Keramik wurden aufgelesen. 1998 fand eine Grabung der Ephorie statt, welche eine mittelhelladische Pithosbestattung und darüber zwei christliche Ziegelgräber erbrachte.
Ausblick: weite Sicht.

STENOSIA (EP. PYLIAS)

Literatur: Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 44, 1989 [1995], B'1, 116.

In der Nähe der Seitenstraße nach Stenosia, die von der Straße, die Pylos und Kalamata verbindet, abzweigt, befindet sich vielleicht ein mykenisches Kammergrab.
Ausblick: unbekannt.

TRAGANA/KAPOUREÏKA (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Messenia I, 239 Nr. 44. Gazetteer, D 13. Zavadil, Tumuli, 73f. (M 16). DIPG, Nr. 405. Boyd, Mortuary Practices, 133 Nr. 20.

Ein vermutlich mittelhelladischer Tumulus wurde bereits in den sechziger Jahren beim Straßenbau zerstört.
Ausblick: unbekannt.

VALTA/KASTRAKI (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Messenia III, 145f. Nr. 37B. Gazetteer, D 59. Mycenaean Greece, F 50. Zavadil, Tumuli, 54 (M 5). Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 448. DIPG, Nr. 414. Boyd, Mortuary Practices, 159f. Nr. 29. Kountouri, in: Αργοναύτης (2003), 668 mit Anm. 7. The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://docs.classics.uc.edu/fmi/xsl/prap/sites_single.xsl?site=K03 [letzter Zugriff: 17. August 2011]).

W. McDonald und R. Hope Simpson gaben an, drei Hügel, davon zwei Tumuli und eine zerstörte Tholos, gefunden zu haben. Bei den Begehungen im Rahmen des PRAP wurden keine Reste von Tumuli gefunden. An der Stelle der vermuteten Tholos fanden sich eine unregelmäßige bogenförmige Steinlage (l = ca. 3 m), an drei Stellen Knochen (vermutlich drei Bestattungen) und SH IIIA/B-Keramik. Die Mitarbeiter des PRAP vermuteten, daß man vielleicht in spätmykenischer Zeit Bestattungen in eine MH/SH II-zeitliche Siedlung eingetieft haben könnte.
Ausblick: weiter Blick nach Westen in Richtung Meer.

VALTA/PHTEROLAKKA (EP. TRIPHYLIAS)

Literatur: Messenia III, 145 Nr. 37A. Gazetteer, D 58. Mycenaean Greece, F 50. DIPG, Nr. 413.

Bei Straßenbauarbeiten wurde vermutlich ein Kuppel- oder Kammergrab zerstört.
Ausblick: unbekannt.

VASILIKO/MALTHI (RAMOVOUNI) (EP. TRIPHYLIAS)

s. Katalog, S. 566–581.

VASILIKO/XEROVRYSI (EP. TRIPHYLIAS)

s. Katalog, S. 581–584.

[1] Ältere Literatur, die zwar den Fundort betrifft, jedoch keine Gräber nennt, wurde in eckige Klammern gesetzt.
[2] Vgl. dazu J. Bennet und J. L. Davis, in: Davis *et al.*, Hesperia 66, 1997, 485–488; Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 571f., 626; Zangger, in: Sandy Pylos (1998), 8.
[3] Diese Annahme hatte bereits Marinatos, Prakt 1954, 311, vertreten.
[4] Da die Angaben in der Planskizze in Messenia I, 248 Abb. 12, nicht mit dem Text übereinstimmen, ist es fast unmöglich, die genauen Fundorte der vermuteten Grabhügel festzulegen: nach Messenia I, 247, befindet sich der Tumulus in der Flur Palaiovoros bei einer zerstörten Kirche, die dem Ag. Konstantinos geweiht ist (Punkt C der Skizze). Eine Tholos soll sich auf einer Landzunge, die den Flurnamen Mitaka (oder Palogeraki) trägt, befinden (D in der Skizze). Diese Zuweisung ist sicher falsch, da D erstens nicht auf einer Landzunge liegt, und sich zweitens an dieser Stelle römische Baureste (mit Stukkatur im Inneren des erhaltenen Tonnengewölbes) befinden (vermutlich die im Text unter E erwähnte Fundstelle, die in der Skizze nicht eingezeichnet ist; vielleicht identisch mit der in BCH 83, 1959, 641, erwähnten Ruine). Im Gazetteer wurden diese Angaben mit der Erklärung berichtigt, daß in Messenia I der Tumulus im Text als C, in der Skizze aber als B, und der Fundort der Tholos im Text als D und in der Skizze als C bezeichnet worden sei; ferner wurde erklärt, daß sich der Grabhügel etwa 500 m nordöstlich und die Tholos 1 km östlich des Dorfes befände. Ein Versuch, im Frühjahr 1994 Klarheit zu schaffen, scheiterte: es gibt eine Flur Palaiovoros im Nordosten von Phoinikous (bei Punkt B der Skizze), aber nach Auskunft einiger Dorfbewohner gab es dort nie eine Kirche oder Kapelle. Auch ein Tumulus ist in dieser Flur nicht bekannt. Allerdings wurde bis etwa in die sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts eine kleine Halbinsel östlich von Phoinikous (C in der Skizze) Palaiovoros genannt (ältere Bewohner von Phoinikous nannten die Flur auch 1994 noch mit diesem Namen). Die Halbinsel hieß niemals Mitaka oder Palogeraki. Hier befinden sich auch Fundamentreste einer kleinen Kirche, die in den letzten Jahren vom Rohbau einer neuen Kapelle teilweise überdeckt wurden. Es war leider nicht möglich, das Patrozinium dieser Kapelle in Erfahrung zu bringen. Somit ist unklar, ob es sich um die Reste der von McDonald und Hope Simpson als Ruine erwähnten Ag. Konstantinos-Kapelle handelt. Auf dieser Halbinsel sind keine antiken Reste mehr zu sehen.
[5] Vgl. Zangger *et al.*, Hesperia 66, 1997, 567 Abb. 12.

LITERATURVERZEICHNIS

Grabungsberichte, die in Archaiologikon Deltion, Ergon, Praktika, ARepLond und BCH erschienen sind, wurden nicht in das Literaturverzeichnis aufgenommen, sondern finden sich in den bibliographischen Angaben zu den einzelnen Fundorten im Katalog. Sowohl im Katalog als auch in den Anmerkungen werden Artikel in Zeitschriften und Beiträge in Festschriften bzw. Kongressen in verkürzter Weise zitiert (Autor, Zeitschriftenname, Band, Jahr, Seiten bzw. Autor, Festschrift/Kongreß, Jahr, Seiten). Monographien werden ebenfalls verkürzt (Autor, Titelstichwort, Seiten) zitiert. In Ausnahmefällen werden auch Kongreßbeiträge auf diese Art genannt. Die vollständigen Zitate können jeweils im Literaturverzeichnis nachgeschlagen werden.

Die Abkürzungen von Zeitschriften und Reihen richten sich nach den vom Deutschen Archäologischen Institut verwendeten Sigeln (http://www.dainst.org/medien/de/red_Abzukuerzende_Zeitschriften.pdf [letzter Zugriff: 6. Oktober 2011]). Neben den dort angegebenen Abkürzungen werden in der vorliegenden Arbeit folgende Sigel verwendet:

Atti e Memorie (1996)
De Miro, E. – L. Godart – A. Sacconi (Hrsg.), Atti e memorie del secondo congresso internazionale di Micenologia, Roma – Napoli, 14–20 ottobre 1991 (Incunabula Graeca 98), Rom 1996.

CMS I
Sakellariou, A., Corpus der minoischen und mykenischen Siegel, Bd. I: Die minoischen und mykenischen Siegel des Nationalmuseums in Athen, Berlin 1964.

CMS V
Pini, I., Corpus der minoischen und mykenischen Siegel, Bd. V: Kleinere griechische Sammlungen, Berlin 1975.

CMS V Suppl. I A
Pini, I., Corpus der minoischen und mykenischen Siegel, Bd. V, Supplementum I A: Kleinere griechische Sammlungen: Ägina – Korinth, Berlin 1992.

CMS V Suppl. I B
Pini, I., Corpus der minoischen und mykenischen Siegel, Bd. V, Supplementum 1 B: Kleinere griechische Sammlungen: Lamia – Zakynthos und weitere Länder des Ostmittelmeerraums, Berlin 1993.

Dickinson, Origins
Dickinson, O. T. P. K., The origins of Mycenaean civilisation (SIMA 49), Göteborg 1977.

DIPG
Cavanagh, W. – Ch. Mee, A private place: death in prehistoric Greece (SIMA 125), Jonsered 1998.

Gazetteer
Hope Simpson, R. – O. T. P. K. Dickinson, A gazetteer of Aegean civilisation in the Bronze Age, Vol. I: The mainland and islands (SIMA 52), Göteborg 1979.

Honouring the Dead (2011)
Cavanagh, H. – W. Cavanagh – J. Roy (Hrsg.), Honouring the dead in the Peloponnese. Proceedings of the conference held at Sparta 23–25 April 2009, o. O. o. J. (2011) (CSPS Online Publication 2, prepared by S. Farnham) (http://www.nottingham.ac.uk/csps/open-source/hounouring-the-dead.aspx [letzter Zugriff: 11. August 2011]).

Kosmos (2012)
Nosch, M.-L. – R. Laffineur (Hrsg.), Kosmos. Jewellery, adornment and textiles in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 13th international Aegean conference/13e rencontre égéenne internationale, University of Copenhagen, Danish National Research Foundation's Centre for Textile Research, 21–26 April 2010 (Aegaeum 33), Liège 2012.

MDP
Mountjoy, P. A., Mycenaean decorated pottery. A guide to identification (SIMA 73), Göteborg 1986.

Mesohelladika (2010)
Philippa-Touchais, A. – G. Touchais – S. Voutsaki – J. Wright (Hrsg.), Mesohelladika. Μεσοελλαδικά: La Grèce continentale au Bronze Moyen. Η ηπειρωτική Ελλάδα στη Μέση εποχή του Χαλκού. The Greek Mainland in the Middle Bronze Age. Actes du colloque international organisé par l'École française d'Athènes, en collaboration avec l'American School of Classical Studies at Athens et le Netherlands Institute in Athens, Athènes, 8–12 mars 2006 (BCH Suppl. 52), Athen 2010.

Messenia I
McDonald, W. A. – R. Hope Simpson, Prehistoric habitation in southwestern Peloponnese, AJA 65, 1961, 221–260.

Messenia II
McDonald, W. A. – R. Hope Simpson, Further exploration in southwestern Peloponnese: 1962–1963, AJA 68, 1964, 229–245.

Messenia III
McDonald, W. A. – R. Hope Simpson, Further explorations in southwestern Peloponnese: 1964–1968, AJA 73, 1969, 123–177.

MME
McDonald, W. A. – G. R. Rapp, Jr. (Hrsg.), The Minnesota Messenia Expedition. Reconstructing a Bronze Age regional environment, Minneapolis 1972.

Mycenaean Greece
Hope Simpson, R., Mycenaean Greece, Park Ridge, New Jersey 1981.

Nichoria I
Rapp, Jr., G. – S. E. Aschenbrenner (Hrsg.), Excavations at Nichoria in southwest Greece I. Site, environs, and techniques, Minneapolis 1978.

Nichoria II
McDonald, W. A. – N. C. Wilkie (Hrsg.), Excavations at Nichoria in southwest Greece II. The Bronze Age occupation, Minneapolis 1992.

Nichoria III
McDonald, W. A. – W. D. E. Coulson – J. Rosser (Hrsg.), Excavations at Nichoria in southwest Greece III. Dark Age and Byzantine occupation, Minneapolis 1983.

PN I
Blegen, C. W. – M. Rawson, The Palace of Nestor at Pylos in western Messenia I. The buildings and their contents, Princeton 1966.

PN II
Lang, M. L., The Palace of Nestor at Pylos in western Messenia II. The frescoes, Princeton 1969.

PN III
Blegen, C. W. – M. Rawson – Lord W. Taylour – W. P. Donovan, The Palace of Nestor at Pylos in western Messenia III. Acropolis and Lower Town. Tholoi, grave circle, and chamber tombs. Discoveries outside the citadel, Princeton 1973.

RMDP
Mountjoy, P. A., Regional Mycenaean decorated pottery, Rahden/Westf. 1999.

Sandy Pylos
Davis, J. L. (Hrsg.), Sandy Pylos: An archaeological history from Nestor to Navarino, Austin 1998.

TTCF
Pelon, O., Tholoi, tumuli et cercles funéraires. Recherches sur les monuments funéraires de plan circulaire dans l'Égée de l'âge du Bronze (III[e] et II[e] millénaires av. J.-C.) (BEFAR 229), Athen – Paris 1976.

A

Adler, F., Vorrede, in: Schliemann, Tiryns, VII–LX.

Adrimi-Sismani, V., Myc tholos tomb at Kazanaki, in: ARepLond 51, 2004/05, 59–61.

Adrimi-Sismani, V. – S. Alexandrou, Μυκηναϊκός θολωτός τάφος στη θέση Καζανάκι, in: A. Mazarakis Ainian (Hrsg.), Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας 2. Πρακτικά Επιστημονικής Συνάντησης, Βόλος 16. 3.–19. 3. 2006, Bd. 1, Volos 2009, 133–149.

Agouridis, Ch., Sea routes and navigation in the third millennium Aegean, OxfJA 16, 1997, 1–24.

Åkerström, Å., More Canaanite jars from Greece, OpAth 11, 1975, 185–192.

Åkerström, Å., Cultic installations in Mycenaean rooms and tombs, in: E. B. French – K. A. Wardle (Hrsg.), Problems in Greek prehistory. Papers presented at the centenary conference of the British School of Archaeology at Athens, Manchester, April 1986, Bristol 1988, 201–209.

Alberti, M. E., Weighting and dying between East and West. Weighting materials from LBA Aegean funerary contexts, in: K. Polinger Foster – R. Laffineur (Hrsg.), Metron. Measuring the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 9th international Aegean conference/9[e] rencontre égéenne internationale, New Haven, Yale University 18–21 April 2002) (Aegaeum 24), Liège – Texas 2003, 277–284.

Alcock, S., Tomb cult and the post-classical polis, AJA 95, 1991, 447–467.

Alcock, S. E., Power from the dead: tomb cult in postliberation Messenia, in: Sandy Pylos, 199–204.

Alden, Prehistoric Cemetery
Alden, M., The Prehistoric Cemetery. Pre-Mycenaean and early Mycenaean graves (Well Built Mycenae 7), Oxford 2000.

Ålin, Fundstätten
Ålin, P., Das Ende der mykenischen Fundstätten auf dem griechischen Festland (SIMA 1), Lund 1962.

Allen, S. J., Spinning bowls: representation and reality, in: J. Phillips *et al.* (Hrsg.), Ancient Egypt, the Aegean, and the Near East. Studies in honour of Martha Rhoads Bell, Bd. 1, San Antonio 1997, 17–38.

Alram-Stern, E., Kleinfunde aus Metall, in: E. Alram-Stern – S. Deger-Jalkotzy (Hrsg.), Aigeira I. Die mykenische Akropolis, Faszikel 3: Vormykenische Keramik. Kleinfunde. Archäozoologische und archäobotanische Hinterlassenschaften. Naturwissenschaftliche Datierung (DenkschrWien 342; zugl. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 24), Wien 2006, 105–111.

Amandry, Collection Hélène Stathatos
Amandry, P., Collection Hélène Stathatos. Les bijoux antiques, Straßburg 1953.

Andersson, E. – M.-L. B. Nosch, With a little help from my friends: investigating Mycenaean textiles with help from Scandinavian experimental archaeology, in: K. Polinger Foster – R. Laffineur (Hrsg.), Metron. Measuring the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 9th international Aegean conference/9[e] rencontre égéenne internationale, New Haven, Yale University 18–21 April 2002) (Aegaeum 24), Liège – Texas 2003, 197–205.

Andersson Strand, E., From spindle whorls and loom weights to fabrics in the Bronze Age Aegean and Eastern Mediterranean, in: Kosmos (2012), 207–213.

Andrikou, E., New evidence on Mycenaean Bronze corselets from Thebes in Boeotia and the Bronze Age sequence of corselets in Greece and Europe, in: I. Galanaki – H. Tomas – Y. Galanakis – R. Laffineur (Hrsg.), Between the Aegean and Baltic Seas. Prehistory across borders. Proceedings of the international conference „Bronze and Early Iron Age interconnections and contemporary developments between the Aegean and the regions of the Balkan peninsula, Central and Northern Europe“, University of Zagreb, 11–14 April 2005 (Aegaeum 27), Liège – Austin 2007, 401–409.

Andronikos, M., Ελληνικά επιτάφια μνημεία, ADelt 17, 1961/62 [1963], A', 152–210.

Angel, J. L., E. The human skeletal material from the well, BSA 49, 1954, 288f.

Anonym, Masterpieces in miniature: gem-seals. Pottery from tombs of Pylos princes, ILN, April 27, 1957, 690f.

Anonym, Υποβρύχια αρχαιολογική έρευνα στη Μεθώνη Πυλίας, Enalia 4, 1992 [1996], Nr. 1/2, 34.

Antonaccio, Ancestors
Antonaccio, C. M., An archaeology of ancestors. Tomb cult and hero cult in early Greece, London 1995.

Arapogianni, X., Τρεις νέες μυκηναϊκές θέσεις, Η Καθεμερινή. Επτα ημέρες (Sonntag, 28. 1. 1996), 25.

Arapogianni, Μπενάκειο Αρχαιολογικό Μουσείο Καλαμάτας
Arapogianni, X., Μπενάκειο Αρχαιολογικό Μουσείο Καλαμάτας. Benakeion Archaeological Museum of Kalamata, o. O. o. J. (um 1998).

Arapogianni, X., Το έργο της Ζ' Εφορείας Προϊστορικών και Κλασσικών Αρχαιοτήτων κατά το 1995 στην Ηλεία και Μεσσηνία, in: Α' αρχαιολογική σύνοδος νότιας και δυτικής Ελλάδος. ΣΤ' Εφορεία Προϊστορικών και Κλασικών Αρχαιοτήτων 6η Εφορεία Βυζαντινών Αρχαιοτήτων (Πάτρα 9–12 Ιουνίου 1996), Athen 2006, 155–164.

Arapogianni, X., Η Μεσσηνία στους προϊστορικους και κλασικούς χρόνους, in: N. Chaidemenos (Hrsg.), Μεσσηνία. Τόπος – χρόνος – άνθρωποι, Athen 2007, 33–79.

Arapojanni – Rambach – Godart, Kavkania
Arapojanni, X. – J. Rambach – L. Godart, Kavkania. Die Ergebnisse der Ausgrabung von 1994 auf dem Hügel von Agrilitses, Mainz 2002.

Αρχαιολογικό Μουσείο Μεσσηνίας – Archaeological Museum of Messenia (http://www.archmusmes.gr/index.htm [letzter Zugriff: 6. Oktober 2011]).

Arnott, R., War wounds and their treatment in the Aegean Bronze Age, in: R. Laffineur (Hrsg.), Polemos. Le contexte guerrier en Égée à l'Âge du Bronze. Actes de la 7[e] rencontre égéenne internationale, Université de Liége, 14–17 avril 1998 (Aegaeum 19), Bd. 2, Liège – Austin 1999, 499–506.

Arnott, R., *et al.*, Resinated wine imported to Mycenae in Canaanite jars, in: Y. Tzedakis – H. Martlew (Hrsg.), Minoans and Mycenaeans. Flavours of their time. National Archaeological Museum, 12 July – 27 November 1999, Athen 1999, 156–158.

Aruz – Benzel – Evans, Beyond Babylon
Aruz, J. – K. Benzel – J. M. Evans, Beyond Babylon. Art, trade and diplomacy in the second millennium B. C., New York 2008.

Aschenbrenner, S. E., *et al.*, The excavated areas, in: Nichoria I, 113–139.

Aschenbrenner, S. E., *et. al.*, Late Helladic settlement: stratigraphy and architecture, in: Nichoria II, 359–454.

Åström, Cuirass Tomb I
Åström, P., The Cuirass Tomb and other finds at Dendra. Part I: The chamber tombs (SIMA 4), Göteborg 1977.

Avila, Lanzen- und Pfeilspitzen
Avila, R. A. J., Bronzene Lanzen- und Pfeilspitzen der griechischen Spätbronzezeit (PBF V.1), München 1983.

Avila, R. A. J., Das Kuppelgrab von Volos-Kapakli (Kapakli 1), PZ 58, 1983, 16–60.

B

Baboula, E., Bronze Age mirrors: a Mediterranean commodity in the Aegean, in: A. Serghidou (Hrsg.), Δώρημα. A tribute to the A. G. Leventis Foundation on the occasion of its 20th anniversary, Nikosia 2000, 59–80.

Banou, Lakonien
Banou, E., Beitrag zum Studium Lakoniens in der mykenischen Zeit (Quellen und Forschungen zur antiken Welt 20), München 1996.

Banou, E., The tholos tombs of Messenia: an overview, in: Ch. Gallou – M. Georgiadis – G. M. Muskett (Hrsg.), Dioskouri. Studies presented to W. G. Cavanagh and C. B. Mee on the anniversary of their 30-year joint contribution to Aegean archaeology (BARIntSer 1889), Oxford 2008, 42–54.

Barag, D., Mesopotamian core-formed glass vessels (1500–500 B.C.), in: A. L. Oppenheim – R. H. Brill – D. Barag – A. von Saldern, Glass and glassmaking in ancient Mesopotamia. An edition of the cuneiform texts which contain instructions for glassmakers with a cata-

logue of surviving objects (The Corning Museum of Glass Monographs 3), Corning, New York 1970, 129–199.

Barber, Prehistoric Textiles
Barber, E. J. W., Prehistoric textiles. The development of cloth in the Neolithic and Bronze Ages with special reference to the Aegean, Princeton 1991.

Barnard – Brogan, Mochlos IB
Barnard, K. A. – T. M. Brogan, Mochlos IB. Period III. Neopalatial settlement on the coast: the Artisan's Quarter and the farmhouse at Chalinomouri. The Neopalatial pottery (Prehistory Monographs 8), Philadelphia 2003.

Bartel, A. – S. Codreanu-Windauer, Spindel, Wirtel, Topf. Ein besonderer Beigabenkomplex aus Pfakofen, Lkr. Regensburg, BayVgBl 60, 1995, 251–272.

Beck, C. W. – L. Y. Beck, Analysis and provenience of Minoan and Mycenaean amber, V. Pylos and Messenia, GrRomByzSt 36, 1995, 119–135.

Beck, C. W. – H. E. Hartnett, Sicilian amber, in: C. W. Beck – J. Bouzek – D. Dreslerová (Hrsg.), Amber in archaeology. Proceedings of the second international conference on amber in archaeology, Liblice 1990, Prag 1993, 36–47.

v. Beckerath, Chronologie
v. Beckerath, J., Chronologie des pharaonischen Ägypten. Die Zeitbestimmung der ägyptischen Geschichte von der Vorzeit bis 332 v. Chr. (Münchner Ägyptologische Studien 46), Mainz 1997.

Bennett, Mycenae Tablets
Bennett, Jr., E. L., The Mycenae tablets II (TransactAmPhilosSoc N. S. 48, Part 1), Philadelphia 1958.

Bennet, J., Space through time: diachronic perspectives on the spatial organization of the Pylian state, in: R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), Politeia. Society and state in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th international Aegean conference/5e rencontre égéenne internationale, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10–13 April 1994 (Aegaeum 12), Bd. 2, Liège – Austin 1995, 587–602.

Bennet, J., The Mycenaean conceptualization of space or Pylian geography (... yet again!), in: S. Deger-Jalkotzy – S. Hiller – O. Panagl (Hrsg.), Floreant Studia Mycenaea, Akten des X. Internationalen mykenologischen Colloquiums in Salzburg vom 1.–5. Mai 1995 (DenkschrWien 274; zugl. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 18), Bd. 1, Wien 1999, 131–157.

Bennet, J., Pylos: The expansion of a Mycenaean palatial center, in: M. L. Galaty – W. A. Parkinson (Hrsg.), Rethinking Mycenaean Palaces II: revised and expanded second edition (The Cotsen Institute of Archaeology, University of California, Los Angeles, Monograph 60), Los Angeles 2007, 29–39.

Bennet, J. – I. Galanakis, Parallels and contrasts: early Mycenaean mortuary traditions in Messenia and Laconia, in: A. Dakouri-Hild – S. Sherratt (Hrsg.), Autochthon. Papers presented to O. T. P. K. Dickinson on the occasion of his retirement (BARIntSer 1432), Oxford 2005, 144–155.

Bergonzi, G., Bilance nelle tombe: Qualche considerazione su di un rituale funerario del Tardo Elladico, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1531–1542.

Betancourt, Kommos II
Betancourt, Ph. P., Kommos II. The Final Neolithic through Middle Minoan III pottery, Princeton 1990.

Betts, Gold of the Mycenaeans
Betts, J. H., Gold of the Mycenaeans. Important finger rings, sealstones and ornaments of the 15th century B.C., New York 1993.

Bielefeld, Schmuck
Bielefeld, E., Schmuck (ArchHom I, Kapitel C), Göttingen 1968.

Bintliff, J., Natural environment and human settlement in prehistoric Greece based on original fieldwork (BAR Supplementary Series 28), Oxford 1977.

Bisel, S., The human skeletal remains, in: Nichoria II, 345–358.

Bisson de la Roque – Contenau – Chapouthier, Le Trésor de Tôd
Bisson de la Roque, F. – G. Contenau – F. Chapouthier, Le trésor de Tôd (Documents de fouilles de l'Institut français d'archéologique orientale du Caire XI), Kairo 1953.

Blackburn, Lerna
Blackburn, E. T., Middle Helladic graves and burial customs with special reference to Lerna in the Argolid (Dissertation Univ. of Cincinnati 1971), Ann Arbor 1971.

Blakolmer, Minoisch-mykenische Reliefkunst
Blakolmer, F., Minoisch-mykenische Reliefkunst: Grundlagen einer frühägäischen Kunstgeschichte (unpublizierte Habilitationsschrift, Universität Wien), Wien 2006.

Blegen, Korakou
Blegen, C. W., Korakou. A prehistoric settlement near Corinth, Boston – New York 1921.

Blegen, Prosymna
Blegen, C. W., Prosymna. The Helladic settlement preceding the Argive Heraeum, Cambridge 1937.

Blegen, C. W., Excavations at Pylos, 1953, AJA 58, 1954, 27–32.

Blegen, C. W., An early tholos tomb in western Messenia, Hesperia 23, 1954, 158–162.

Blegen, C. W., The Palace of Nestor excavations of 1956, AJA 61, 1957, 129–135.

Blegen, C. W., The Palace of Nestor excavations of 1957: Part I, AJA 62, 1958, 175–181.

Blegen, C. W., The Palace of Nestor excavations of 1958: Part I, AJA 63, 1959, 121–127.

Blegen, C. W., The Palace of Nestor excavations of 1959: Part I, AJA 64, 1960, 153–160.

Blegen, C. W., The Palace of Nestor excavations of 1962: Part I, AJA 67, 1963, 155–162.

Blegen, C. W. – K. Kourouniotis, Archaeological notes. Excavations at Pylos, 1939, AJA 43, 1939, 557–576.

Blegen, E. P., News items from Athens, AJA 42, 1938, 302–306.

Blitzer, H., Middle to Late Helladic chipped stone implements of the southwest Peloponnese, Greece. Part I: The evidence from Malthi, Hydra 9, 1991.

Blitzer, H., The chipped stone, ground stone, and worked bone industries, in: Nichoria II, 712–756.

Blitzer, Bronze Age Chipped Stone Industries
Blitzer, H. J., Bronze Age chipped stone industries of Messenia, the southwest Peloponnese, Greece: the evidence from the sites of Nichoria, Malthi and Pylos and their environs (Dissertation Indiana University 1998).

Boulotis, Ch., Από ένα κάτοπτρο του θολωτού τάφου της Κλυταιμνήστρας στον κνωσιακό μήνα των ρόδων (*wo-de-wi-jo me-no*), in: D. Danielidou (Hrsg.), Δώρον. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Σπύρο Ιακωβίδη (Ακαδημία Αθηνών, Κέντρον έρευνης της αρχαιότητος, σειρά μονογραφίων 6), Athen 2009, 457–494.

Boyd, M., Mortuary archaeology: performance, architecture, time, memory, Archaeo 2, 1994, 83–93.

Boyd, Mortuary Practices
Boyd, M. J., Middle Helladic and Early Mycenaean mortuary practices in the southern and western Peloponnese (BARIntSer 1009), Oxford 2002.

Bradfer, I., Nautile ou argonaute? Remarques sur un motif égéen, RA 1998, 107–118.

Branigan, Metalwork
Branigan, K., Aegean metalwork of the Early and Middle Bronze Age, Oxford 1974.

Brommer, F., Archäologische Funde vom Herbst 1938 bis Frühjahr 1939. Griechenland, AA 1939, 223–267.

Buchholz, H.-G., Der Pfeilglätter aus dem VI. Schachtgrab von Mykene und die helladischen Pfeilspitzen, JdI 77, 1962, 1–58.

Buchholz, H.-G., Das Blei in der mykenischen Kultur und in der bronzezeitlichen Metallurgie Zyperns, JdI 87, 1972, 2–59.

Buchholz, H.-G., Ägäische Kämme, ActaPraehistA 16/17, 1984/85, 91–142.

Buchholz, Kriegswesen, Teil 3
Buchholz, H.-G., Kriegswesen, Teil 3. Ergänzungen und Zusammenfassung (ArchHom I, Kapitel E, Teil 3), Göttingen 2010.

Buchholz – Karageorghis, Altägäis und Altkypros
Buchholz, H.-G. – V. Karageorghis, Altägäis und Altkypros, Tübingen 1971.

C

Carington Smith, J., Spinning and weaving equipment, in: Nichoria II, 674–711.

Caskey, J. L., Excavations at Lerna, 1954, Hesperia 24, 1955, 25–49.

Caskey, J. L., Excavations at Lerna, 1955, Hesperia 25, 1956, 147–173.

Caskey, J. L., Excavations at Lerna: 1956, Hesperia 26, 1957, 142–162.

Catling, Cypriot Bronzework
Catling, H. W., Cypriot bronzework in the Mycenaean world, Oxford 1964.

Catling, Panzer
Catling, H. W., Panzer, in: H. Buchholz – J. Wiesner (†), Kriegswesen, Teil 1. Schutzwaffen und Wehrbauten (ArchHom I, Kapitel E, Teil 1), Göttingen 1977.

Catling, Menelaion
Catling, H. W., Sparta: Menelaion I. The Bronze Age (BSA Suppl. 45), London 2009.

Catling, H. W. – H. Hughes-Brock, The metal objects and miscellaneous finds, in: Nichoria II, 618–673.

Cavanagh, W. G., A Mycenaean second burial custom?, BICS 25, 1978, 171f.

Cavanagh, W. G., Innovation, conservatism and variation in Mycenaean funerary ritual, in: K. Branigan (Hrsg.), Cemetery and society in the Aegean Bronze Age (Sheffield Studies in Aegean Archaeology 1), Sheffield 1998, 103–114.

Cavanagh, W. G. – R. R. Laxton, The structural mechanics of the Mycenaean tholos tomb, BSA 76, 1981, 109–140.

Cavanagh, W. G. – R. R. Laxton, Corbelled vaulting in the Late Minoan tholos tombs of Crete, BSA 77, 1982, 65–77.

Cavanagh, W. G. – R. R. Laxton, An investigation into the construction of Sardinian nuraghi, BSR 55, 1987, 1–69.

Cavanagh, W. G. – R. R. Laxton, Notes on building techniques in Mycenaean Greece and Nuragic Sardinia, in: M. S. Balmuth (Hrsg.), Studies in Sardinian archaeology III. Nuragic Sardinia and the Mycenaean World (BARIntSer 387), Oxford 1987, 39–55.

Cavanagh, W. G. – R. R. Laxton, Problem solving and the architecture of tholos tombs, in: E. B. French – K. A. Wardle (Hrsg.), Problems in Greek prehistory. Papers presented at the centenary conference of the British School of Archaeology at Athens, Manchester, April 1986, Bristol 1988, 385–395.

Cavanagh, W. G. – Ch. Mee, The location of Mycenaean chamber tombs in the Argolid, in: R. Hägg – G. Nordquist (Hrsg.), Celebrations of death and divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the sixth international symposium at the Swedish Institute at Athens, 11–13 June, 1988 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XL), Stockholm 1990, 55–63.

Cavanagh, W. G. – Ch. Mee, Mourning before and after the Darke Age, in: Ch. Morris (Hrsg.), Klados. Essays in honour of J. N. Coldstream (BICS Suppl. 63), London 1995, 45–61.

Cavanagh, W. – Ch. Mee, Building the Treasury of Atreus, in: Ph. P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), Meletemata: Studies in Aegean archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th year (Aegaeum 20), Bd. 1, Liège – Austin 1999, 93–102.

Chasiakou, A. – G. S. Korres, Νεές προϊστορικές θέσεις στην Μεσσηνία. Οι παράλιες θέσεις, Μια πρώτη προσέγγιση, in: I. K. Probonas – P. Valavanis (Hrsg.), ΕΥΕΡΓΕΣΙΗ. Τομός χαριστήριος στον Παναγιώτη Ι. Κόντο (Παρουσία 17/18, 2004/05), Bd. 2, Athen 2006, 689–758.

Chasiakou-Argyraki, Μεσοελλαδική Κεραμεική
Chasiakou-Argyraki, A., Μεσοελλαδική κεραμεική από τη Μεσσηνία (unpublizierte Dissertation, Univ. Athen), Athen 2003 (*non vidi*).

Chatzi, G., Προκαταρκτική μελέτη της κεραμεικής της „Νοτιοανατολικής Οικίας“ της Περιστεριάς, Triphyliake Estia 7, 1981, Nr. 39, 142–145.

Chatzi, G. E., Ψάρι: Νέα αρχαιολογική θέση στη ΒΑ Τριφυλία, in: Πρακτικά του Β' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (Κυπαρισσία, 27–29 Νοεμ. 1982), Athen 1984, 262–268.

Chatzi-Spiliopoulou, G., Δοκιμαστική ανασκαφή στο Στόμιον Φιλιατρών, in: Πρακτικά του Γ' Τοπικού Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (Φιλιατρά – Γαργαλιάνοι, 24.–26. 11. 1989), Athen 1991, 81–87.

Chatzi-Spiliopoulou, G. E., Νέος θολωτός μυκηναϊκός τάφος στη Μεσσηνία, ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΑ 54, 1995, 98.

Chatzi-Spiliopoulou, G. E., Νέος θολωτός μυκηναϊκός τάφος στα Διόδια Μεσσηνίας, Φλας Μεσσηνίας 77/78, 1995.

Chatzi-Spiliopoulou, G., Μυκηναϊκή Μεσσηνία. Το πρόσφατο έργο της Ζ' Αρχαιολογικής Εφορείας, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (Argos – Nauplion, 6.–10. 9. 1995), Bd. 2, Athen 1996/97, 534–556.

Chatzi-Spiliopoulou, G. E., Ο 6ος θαλαμωτός τάφος των Ελληνικών Ανθείας στη Μεσσηνία, in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposiums anläßlich der Feier „100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen“, Athen 5. 3.–7. 3. 1998 (ÖAI Sonderschriften 38), Athen 2001, 285–298.

Chatzi-Spiliopoulou, G. E., Μυκηναϊκό γιαλί, in: G. Kordas – A. Antonaras (Hrsg.), Ιστορία και τεχνολογία αρχαίου γυαλιού, Athen 2002, 63–87.

Chatzi-Spiliopoulou, G. E., Ο μυκηναϊκός θολωτός τάφος των Διοδίων Μεσσηνίας: Ανασκαφή (1994) και αποκατάσταση ευρημάτων (1995), in: Α' αρχαιολογική σύνοδος νότιας και δυτικής Ελλάδος. ΣΤ' Εφορεία Προϊστορικών και Κλασικών Αρχαιοτήτων, 6η Εφορεία Βυζαντινών Αρχαιοτήτων (Πάτρα 9–12 Ιουνίου 1996), Patras 2006, 201–208.

Chatzi-Spiliopoulou, G., Νέος θολωτός τάφος στο Κεφαλόβρυσο (Χαλβάτσου) Μεσσηνίας, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (Πύργος – Γαστούνη – Αμαλιάδα, 11–17 Σεπτεμβρίου 2005), Bd. 2, Athen 2007, 337–366.

Cherry, J. F. – R. Torrence, The typology and chronology of chipped stone assemblages in the prehistoric Cyclades, in: J. A. MacGillivray – R. L. N. Barber (Hrsg.), The prehistoric Cyclades. Contributions to a workshop in Cycladic chronology, Edinburg 1984, 12–25.

Choremis, A., M.E. βωμός εις „Νησακούλι“ Μεθώνης, AAA 2, 1969, 10–14.

Choremis, A., Μυκηναϊκοί και πρωτογεωμετρικοί τάφοι εις Καρποφόραν Μεσσηνίας, AEphem 1973, 25–74.

Christopoulou, A., Δυο πρώιμοι μυκηναϊκή τάφοι στη Θήβα, in: Επετηρίς της Εταιρίας Βοιοτικών Μελετών. Α' Διεθνές Συνέδριο Βοιοτικών Μελετών, Theben 10.–14. 9. 1986, Bd. 1, Athen 1988, 387f.

Christopoulou, A., Τύμβος πολεμιστή στην Καδμεία, in: D. Danielidou (Hrsg.), Δώρον. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Σπύρο Ιακωβίδη (Ακαδημία Αθηνών, Κέντρον έρευνης της αρχαιότητος, σειρά μονογραφίων 6), Athen 2009, 687–699.

Cline, Wine-Dark Sea
Cline, E., Sailing the wine-dark sea. International trade and the Late Bronze Age Aegean (BARIntSer 591), Oxford 1994.

Coldstream, J. N., Hero-cults in the age of Homer, JHS 96, 1976, 8–17.

Coldstream, Geometric Greece
Coldstream, J. N., Geometric Greece, Cambridge 1977.

Coldstream – Huxley, Kythera
Coldstream, J. N. – G. L. Huxley (Hrsg.), Kythera. Excavations and studies conducted by the University of Pennsylvania Museum and the British School at Athens, London 1972.

Como, Architettura
Como, M. T., L'architettura delle „tholoi“ micenee. Aspetti costruttivi e statici (Quaderni della ricerca scientifica, Serie Beni Culturali 10), Neapel 2007.

Cooper, F. A., Pylos Project, 1993 AIA Report (http://clvl.cla.umn.edu/marwp/PYLOS/aia1993.html [letzter Zugriff: 6. Oktober 2011]).

Cooper, F. A., Pylos Project, 1995 AIA Report (http://clvl.cla.umn.edu/marwp/PYLOS/aia1995.html [letzter Zugriff: 6. Oktober 2011]).

Cooper, F. A. – E. Swain, Minnesota archaeological researches at Pylos, 1991–1993 seasons, AJA 98, 1994, 288.

Cosmopoulos, M. B., The political landscape of Mycenaean states: A-pu$_2$ and the Hither province of Pylos, AJA 110, 2006, 205–228.

Cosmopoulos, M. B., Das mykenische Siedlungmuster Messeniens und die Struktur des pylischen Reichs, PZ 81, 2006, 200–212.

Coulson, W. D. E., The pottery, in: Nichoria III, 61–259.

Coulson, W. D. E., The burials, in: Nichoria III, 260–272.

Coulson, Dark Age Pottery
Coulson, W. D. E., The Dark Age pottery of Messenia (SIMA Pocket-book 43), Göteborg 1986.

Coulson, W. D. E., Geometric pottery from Volimidia, AJA 92, 1988, 53–74.

Coulson, W. D. E. – N. C. Wilkie, The site and environs, in: Nichoria III, 332–350.

Craig, B. D., Was there a connection between the Mesopotamian and the Aegean glass industries in the second millennium B.C.?, in: D. Barag, Mesopotamian core-formed glass vessels (1500–500 B.C.), in: A. L. Oppenheim – R. H. Brill – D. Barag – A. von Saldern, Glass and glassmaking in ancient Mesopotamia. An edition of the cuneiform texts which contain instructions for glassmakers with a catalogue of surviving objects (The Corning Museum of Glass Monographs 3), Corning, New York 1970, 187–193.

Cremasco, V. – R. Laffineur, The engineering of Mycenaean tholoi – the Circular Tomb at Thorikos revisited, in: Ph. P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), Meletemata: Studies in Aegean archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th year (Aegaeum 20), Bd. 1, Liège – Austin 1999, 139–148.

Crouwel, J. H., Two Mycenaean gold ornaments in Amsterdam – from Argos?, BABesch 46, 1971, 64–74.

Crouwel, Chariots
Crouwel, J. H., Chariots and other means of land transport in Bronze Age Greece (Allard Pierson Series 3), Amsterdam 1981.

Cultraro, M., Evidence of amber in Bronze Age Sicily: local sources and the Balkan-Mycenaean connection, in: I. Galanaki – H. Tomas – Y. Galanakis – R. Laffineur (Hrsg.), Between the Aegean and Baltic Seas. Prehistory across borders. Proceedings of the international conference „Bronze and Early Iron Age interconnections and contemporary developments between the Aegean and the regions of the Balkan peninsula, Central and Northern Europe“, University of Zagreb, 11–14 April 2005 (Aegaeum 27), Liège – Austin 2007, 377–389.

D

Dabney, M. K., Locating Mycenaean cemeteries, in: in: Ph. P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), Meletemata: Studies in Aegean archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th year (Aegaeum 20), Bd. 1, Liège – Austin 1999, 171–175.

Dakoronia, Ph., Rare burial gifts from Mycenaean chamber tombs in north-east Phokis, in: E. Alram-Stern – G. Nightingale (Hrsg.), Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar 2005 in Salzburg (DenkschrWien 350; zugl. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 27), Wien 2007, 59–64.

Danali, K., Ελληνιστική κεραμική από την Περιστεριά Μεσσηνίας – Τριφυλίας, in: Πρακτικά του ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (Τρίπολις 24–29 Σεπτεμβρίου 2000), Bd. 2, Athen 2001/02, 369–398.

Danielidou, D., Ο θαλαμωτός τάφος 84 των Μυκηνών, AEphem 139, 2000, 161–178.

Darcque, L'architecture domestique mycénienne
Darcque, P., L'architecture domestique mycénienne, Thèse du IIIe cycle, Paris 1980 (*non vidi*).

Darcque, L'habitat mycénien
Darcque, P., L'habitat mycénien. Formes et fonctions de l'espace bâti en Grèce continentale à la fin du IIe millénaire avant J.-C. (BÉFAR 319), Athen – Paris 2005.

Davis, Vapheio Cups
Davis, E. N., The Vapheio cups and Aegean gold and silver ware (Dissertation Univ. New York 1973), New York – London 1977.

Davis, J. L., The discovery of the Palace of Nestor, in: Sandy Pylos, 42–46.

Davis, J. L. – S. E. Alcock – J. Bennet – Y. G. Lolos – C. W. Shelmerdine, The Pylos Regional Archaeological Project, Part I: overview and the archaeological survey, Hesperia 66, 1997, 391–494.

Davis, J. L. – J. Bennet – C. W. Shelmerdine, The Pylos Regional Archaeological Project: the prehistoric investigations, in: Ph. P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), Meletemata: Studies in Aegean archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th year (Aegaeum 20), Bd. 1, Liège – Austin 1999, 177–184.

Davis, J. L. – Sh. Stocker, Early Helladic and Middle Helladic Pylos: The Petropoulos trenches and pre-Mycenaean remains on the Englianos ridge, in: Mesohelladika (2010), 101–106.

Deger-Jalkotzy, S., Anmerkungen zu einem „Siegel“ aus der mykenischen Nekropole von Elateia-Alonaki, in: F. Blakolmer (Hrsg.), Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998. Akten der Tagung am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien, 2.–3. 5. 1998 (Wiener Forschungen zur Archäologie 3), Wien 2000, 199–207.

Demakopoulou, Το μυκηναϊκό ιερό στο Αμυκλαίο
Demakopoulou, K., Το μυκηναϊκό ιερό στο Αμυκλαίο και η ΥΕ ΙΙΙΓ περίοδος στη Λακονία, Athen 1982.

Demakopoulou, K. (Hrsg.), Das mykenische Hellas. Heimat der Helden Homers. Sonderausstellungshalle der Staatlichen Museen Preussischer Kulturbesitz, 1. Juni – 19. August 1988, Berlin 1988.

Demakopoulou, K., The burial ritual in the tholos tomb at Kokla, Argolis, in: R. Hägg – G. Nordquist (Hrsg.), Celebrations of death and divinity in the Bronze Age Argolid. Proceed-

ings of the sixth international symposium at the Swedish Institute at Athens, 11–13 June, 1988 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XL), Stockholm 1990, 113–123.

Demakopoulou, Ο Θησαυρός των Αηδονιών
Demakopoulou, K. (Hrsg.), Ο θησαυρός των Αηδονιών. Σφραγίδες και κοσμήματα της Ύστερης Εποχής του Χαλκού στο Αιγαίο. Εθνικό Αρχαιολογοκό Μουσείο, 30 Μαΐου – 1 Σεπτεμβρίου 1996, Athen 1996.

Demakopoulou, K., A Mycenaean ritual vase from Trachones, Attica, in: A. Dakouri-Hild – S. Sherratt (Hrsg.), Autochthon. Papers presented to O. T. P. K. Dickinson on the occasion of his retirement (BARIntSer 1432), Oxford 2005, 276–281.

Demakopoulou, K. – J. H. Crouwel, Some Mycenaean pictorial pottery from Boeotian Thebes, BSA 79, 1984, 37–48.

Demakopoulou, K. – E. Mangou – R. E. Jones – E. Photos-Jones, Mycenaean black inlaid metalware in the National Archaeological Museum, Athens: a technical examination, BSA 90, 1995, 137–153.

Demargne, Mallia
Demargne, P., Fouilles exécutées a Mallia. Exploration des nécropoles (1921–1933), Bd. 1 (EtCret 7), Paris 1945.

Deshayes, Les Outils de Bronze
Deshayes, J., Les outils de bronze, de l'Indus au Danube (IV[e] au II[e] millénaire), Paris 1960.

Deshayes, Deiras
Deshayes, J., Argos. Les fouilles de la Deiras (Études Péloponnésiennes 4), Paris 1966.

Deutsches Archäologisches Institut, Menidi
Deutsches Archäologisches Institut (Hrsg.), Das Kuppelgrab bei Menidi, Athen 1880.

Dickers, A., Spätbronzezeitliche Steingefäße des griechischen Festlandes, SMEA 28, 1990, 125–223.

Dickinson, O. T. P. K., Parallels and contrasts in the Bronze Age of the Peloponnese, OxfJA 1, 1982, 125–138.

Dickinson, O. T. P. K., Cist graves and chamber tombs, BSA 78, 1983, 55–67.

Dickinson, O. T. P. K., „The origins of Mycenaean civilisation“ revisited, in: R. Laffineur (Hrsg.), Transition. Le monde égéen du Bronze moyen au Bronze récent. Actes de la deuxième rencontre égéenne internationale de l'Université de Liège (18–20 avril 1988) (Aegaeum 3), Liège 1989, 131–136.

Dickinson, Aegean Bronze Age
Dickinson, O. T. P. K., The Aegean Bronze Age, Cambridge 1994.

Dickinson, O. T. P. K., The origin of the Mycenaean tholos tomb again, in: Πεπραγμένα Ι' Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου (Χανιά, 1–8 Οκτοβρίου 2006), Bd. A2, Chania 2011, 583–589.

Dickinson, O. T. P. K. – S. L. Martin – C. W. Shelmerdine, Mycenaean pottery from the settlement, in: Nichoria II, 467–617.

Dietz, Asine II.2
Dietz, S., Asine II. Results of the excavations east of the acropolis 1970–1974. Fasc. 2: The Middle Helladic cemetery, the Middle Helladic and early Mycenaean deposits (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XXIV:2), Stockholm 1980.

Dietz, S., The Cyclades and the mainland in the Shaft Grave period – a summary, ProcDanInst Ath 2, 1998, 9–36.

Dikaios, Enkomi I
Dikaios, P., Enkomi. Excavations 1948–1958, Bd. I. The architectural remains. The tombs, Mainz 1969.

Dikaios, Enkomi IIIa
Dikaios, P., Enkomi. Excavations 1948–1958, Bd. IIIa. Plates 1–239, Mainz 1969.

Dikaios, Enkomi II
Dikaios, P., Enkomi. Excavations 1948–1958, Bd. II. Chronology, summary and conclusions, catalogue, appendices, Mainz 1971.

Dörpfeld, W., Alt-Pylos. I. Die Kuppelgräber von Kakovatos, AM 33, 1908, 295–317.

Dothan, T., Spinning-bowls, IEJ 13, 1963, 97–112.

Doumas, Wall-Paintings of Thera
Doumas, Ch., The wall-paintings of Thera, Athen 1992.

Dragendorff, H., Tiryns. Vorbericht über die Grabungen 1913, AM 38, 1913, 329–354.

Drakaki, E., Late Bronze Age female burials with hard stone seals from the Peloponnese: a contextual approach, in: Honouring the Dead (2011), 51–70 (http://www.nottingham.ac.uk/csps/open-source/hounouring-the-dead.aspx [letzter Zugriff: 11. August 2011]).

von den Driesch, A. – J. Boessneck, Die Tierreste von der mykenischen Burg Tiryns bei Nauplion/Peloponnes, in: Tiryns. Forschungen und Berichte 11, Mainz 1990, 87–164.

Driessen, J. – C. Macdonald, Some military aspects of the Aegean in the late fifteenth and early fourteenth centuries B.C., BSA 79, 1984, 49–74.

E

Eder, Argolis, Lakonien, Messenien
Eder, B., Argolis, Lakonien, Messenien vom Ende der mykenischen Palastzeit bis zur Einwanderung der Dorier (Veröffentlichungen der mykenischen Kommission 17), Wien 1998.

Eder, B., Zur historischen Geographie Triphyliens in mykenischer Zeit, in: F. Blakolmer – C. Reinholdt – J. Weilhartner – G. Nightingale (Hrsg.), Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 2009. Akten der Tagung vom 6. bis 7. März 2009 am Fachbereich Altertumswissenschaften der Universität Salzburg, Wien 2011, 105–117.

Effinger, Minoischer Schmuck
Effinger, M., Minoischer Schmuck (BARIntSer 646), Oxford 1996.

Evans, Prehistoric Tombs of Knossos
Evans, A., The prehistoric tombs of Knossos, Archaeologia 59, 1905, 391–562.

Evans, Palace of Minos
Evans, A., The Palace of Minos: a comparative account of the successive stages of the early Cretan civilization as illustrated by the discoveries at Knossos, Bd. 1–4, London 1921–1936.

Evans, Shaft Graves and Bee-Hive Tombs
Evans, A., The shaft graves and bee-hive tombs of Mycenae and their interrelation, London 1929.

Evely, Minoan Crafts II
Evely, R. D. G., Minoan crafts: tools and techniques. An introduction (SIMA 92), Bd. 2, Jonsered 2000.

Evely – Runnels, Ground Stone
Evely, D. – C. Runnels, Ground stone (Well Built Mycenae 27), Oxford 1992.

F

Fant, J. E. – W. G. Loy, Surveying and mapping, in: MME, 18–35.

Faraklas, Θηβαϊκά
Faraklas, N., Θηβαϊκά (AEphem 135, 1996), Athen 1998.

Fitton, J. L. – N. Meeks – L. Joyner, The Aigina Treasure: catalogue and technical report, in: J. L. Fitton (Hrsg.), The Aigina Treasure. Aegean Bronze Age jewellery and a mystery revisited, London 2009, 17–31.

Forsén, Twilight
Forsén, J., The twilight of the Early Helladics. A study of the disturbances in east-central and southern Greece towards the end of the early Bronze Age (Sima Pocket-book 116), Jonsered 1992.

Forsén, J., Aphidna in Attica revisited, in: Mesohelladika (2010), 223–234.

Foster, Aegean Fayence
Foster, K. P., Aegean fayence of the Bronze Age, New Haven – London 1979.

French, E., Pottery groups from Mycenae: a summary, BSA 58, 1963, 44–52.

French, E., The development of Mycenaean terracotta figurines, BSA 66, 1971, 101–187.

French, Mycenae
French, E., Mycenae, Agamemnon's capital. The site in its setting, Stroud 2002.

French, E., Topographical commentary, in: Archaeological atlas of Mycenae (The Archaeological Society at Athens Library 229), Athen 2003, 22–24.

del Freo, M., Rapport 2001–2005 sur les textes en écriture hiéroglyphique crétoise, en linéaire A et en linéaire B, in: A. Sacconi – M. del Freo – L. Godart – M. Negri, (Hrsg.), Colloquium Romanum. Atti del XII colloquio internazionale di Micenologia, Roma, 20–25 Febbraio 2006 (Pasiphae 1), Pisa – Rom 2007, 199–222.

Frödin – Persson, Asine
Frödin, O. – A. W. Persson, Asine. Results of the Swedish excavations 1922–1930, Stockholm 1938.

Furtwängler – Loeschcke, Mykenische Vasen
Furtwängler, A. – G. Loeschcke, Mykenische Vasen. Vorhellenische Thongefässe aus dem Gebiete des Mittelmeeres, Berlin 1886.

Furumark, Mycenaean Pottery
Furumark, A., The Mycenaean pottery. Analysis and classification, Stockholm 1941.

Furumark, Chronology
Furumark, A., The chronology of Mycenaean pottery, Stockholm 1941 (Reprint: Stockholm 1972).

Furumark, A., The settlement at Ialysos and Aegean history c. 1550–1400 B.C., OpArch 6, 1950, 150–271.

G

Galanakis, Study
Galanakis, Y., A study of Late Bronze Age tholos tombs in the Aegean, 1700–1200 BC (Dissertation Univ. Oxford), Oxford 2008 (*non vidi*).

Galanakis, Y., Mnemonic landscapes and monuments of the past. Tumuli, tholos tombs and landscape associations in late Middle Bronze Age and early Late Bronze Age Messenia (Greece), in: E. Borgna – S. Müller Celka (Hrsg.), Ancestral landscapes. Burial mounds in the Copper and Bronze Ages (Central and Eastern Europe – Balkans – Adriatic – Aegean, 4th–2nd millennium B.C.) (Trauvaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 58), Lyon 2011, 219–229.

Galanakis, Power of Death
Galanakis, Y., Power of death. Funerary architecture and practice in the Aegean, 1700–1000 BC (in Vorbereitung).

Gallou, Mycenaean Cult of the Dead
Gallou, Ch., The Mycenaean cult of the dead (BARIntSer 1372), Oxford 2005.

du Gardin, C., Amber spacer beads in the Neolithic and Bronze Ages in Europe, in: C. W. Beck – I. B. Loze – J. M. Todd (Hrsg.), Amber in archaeology. Proceedings of the fourth international conference on amber in archaeology, Talsi 2001, Riga 2003, 180–197.

Gasche, H. – J. Servais, Les fouilles sur le haut du Vélatouri, in: H. F. Mussche *et al.*, Thorikos V 1968. Rapport préliminaire sur la cinquième campagne de fouilles, Brüssel 1971, 21–102.

Gates, Ch., Art for children in Mycenaean Greece, in: EIKΩN. Aegean Bronze Age iconography: shaping a methodology. Proceedings of the 4th international Aegean conference/4e rencontre égéenne internationale, University of Tasmania, Hobart, Australia, 6–9 April 1998 (Aegaeum 8), Liège 1992, 161–171.

Georgiadis, South-Eastern Aegean
Georgiadis, M., The south-eastern Aegean in the Mycenaean period. Islands, landscape, death and ancestors (BARIntSer 1196), Oxford 2003.

Georgiou, Keos VI
Georgiou, H. S., Ayia Irini: Specialized domestic and industrial pottery (Keos VI), Mainz 1986.

Gillis, C., Tin in the Aegean Bronze Age, Hydra 8, 1991, 1–30.

Gillis, C., All that glitters is not gold, MedelhavsMusB 26/27, 1991/92, 24–32.

Gillis, C., How I discovered gold and solved the alchemists' dream or tin-covered vessels: part II, Hydra 10, 1992, 13–16.

Gillis, C., The Asine chamber tombs – graves of kings?, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1193–1203.

Gillis, C., Tin at Asine, in: R. Hägg – G. Nordquist – B. Wells (Hrsg.), Asine III. Supplementary studies on the Swedish excavations 1922–1930, Fasc. 1 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XLV:1), Stockholm 1996, 93–100.

Gillis, C., Tin-covered Late Bronze Age vessels: analyses and social implications, in: C. Gillis – Ch. Risberg – B. Sjöberg (Hrsg.), Trade and production in premonetary Greece. Production and craftsman. Proceedings of the 4th and 5th international workshops, Athens 1994 and 1995 (SIMA Pocket-book 143), Göteborg 1997, 131–138.

Gillis, C. – R. Clayton †, Tin and the Aegean in the Bronze Age, in: I. Tzachili (Hrsg.), Aegean metallurgy in the Bronze Age. Proceedings of an international symposium held at the University of Crete, Rethymnon, Greece, on November 19–21, 2004, Athen 2008, 133–142.

Gillis, C. – B. Holmberg – A. Widelöv, Aegean Bronze Age tinned vessels: analyses and social implications, in: P. Vincenzini (Hrsg.), The ceramics cultural heritage: Proceedings of the international symposium „The Ceramics Heritage of the 8th CIMTEC-World Ceramics Congress and Forum on New Materials“, Florence, Italy, June 28 – July 2, 1994 (Monographs in Materials and Society 2), Faenza 1995, 251–260.

Girella, L., MH III and MM III: ceramic synchronisms in the transition to the Late Bronze Age, in: Mesohelladika (2010), 859–873.

Grammenou, A., The Mycenaean chamber tombs at Spata in Attica: new research on an excavation of 1877, BICS 41, 1996, 140f.

Grömer, Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa
Grömer, K., Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa. Geschichte des Handwerkes und [der] Kleidung vor den Römern, Wien 2010.

Grundy, G. B., An investigation of the topography of the region of Sphakteria and Pylos, JHS 16, 1896, 1–54.

Guglielmino, R., La tholos nr. 1 di Tragana, AnnPisa Ser. 3, 9, 1979, Nr. 2, 425–457.

H

Hadzidakis, P. J., Une tombe mycénienne dans l'île de Mykonos, Archéologia 333, 1997, 40–47.

Haevernick, T. E., Beiträge zur Geschichte des antiken Glases III. Mykenisches Glas, JbRGZM 7, 1960, 36–50 (auch in: T. E. Haevernick, Beiträge zur Glasforschung. Die wichtigsten Aufsätze von 1938 bis 1981, Mainz 1981, 71–83).

Haevernick, T. E., Beiträge zur Geschichte des antiken Glases XIII. Nuzi-Perlen. Ein Versuch, JbRGZM 12, 1965, 35–40 (auch in: T. E. Haevernick, Beiträge zur Glasforschung. Die wichtigsten Aufsätze von 1938 bis 1981, Mainz 1981, 146–149).

Hägg, R., On the nature of the Minoan influence in Early Mycenaean Messenia, OpAth 14, 1982, 27–37.

Hägg, R., Did the Middle Helladic people have any religion?, Kernos 10, 1997, 13–18.

Hall, Sphoungaras
Hall, E., Excavations in eastern Crete. Sphoungaras (University of Pennsylvania. The Museum. Anthropological Publications 3, No. 2), Philadelphia 1912.

Harding, A. – H. Hughes-Brock, Amber in the Mycenaean world, BSA 69, 1974, 145–172.

Hartenberger, B. – C. Runnels, The organization of flaked stone production at Bronze Age Lerna, Hesperia 70, 2001, 255–283.

Hatzi-Spiliopoulou, G., A Mycenaean stone vase from Messenia, in: Ph. P. Betancourt – V. Karageorghis – R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), Meletemata: Studies in Aegean archaeology presented to Malcolm H. Wiener as he enters his 65th year (Aegaeum 20), Bd. 2, Liège – Austin 1999, 343–350.

Haussoulier, B., Catalogue descriptif des objets découverts à Spata, BCH 2, 1878, 185–228.

Henderson, J. – J. Evans – K. Nikita, Isotopic evidence for the primary production, provenance and trade of Late Bronze Age glass in the Mediterranean, Mediterranean Archaeology and Archaeometry 10, 2010, 1–24.

Hertz, Death and the Right Hand
Hertz, R., Death and the right hand, Aberdeen 1960.

Hielte-Stavropoulou, M., The horse-shoe-shaped and other structures and installations for performing rituals in funeral contexts in Middle Helladic and early Mycenaean times, in: R. Laffineur – R. Hägg (Hrsg.), Potnia. Deities and religion in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 8th international Aegaean conference/8[e] rencontre égéenne interna-

tionale, Göteborg, Göteborg University, 12–15 April 2000 (Aegaeum 22), Liège – Austin 2001, 103–112.

Hielte-Stavropoulou, M. – M. Wedde, Sam Wide's excavation at Aphidna – stratigraphy and finds, in: R. Hägg (Hrsg.), Peloponnesian sanctuaries and cults. Proceedings of the ninth international symposium at the Swedish Institute at Athens, 11–13 June 1994 (SkrAth 4 XLVIII), Stockholm 2002, 21–24.

Hiesel, Hausarchitektur
Hiesel, G., Späthelladische Hausarchitektur. Studien zur Architekturgeschichte des griechischen Festlandes in der späten Bronzezeit, Mainz 1989/90.

Higgins – Higgins, Geological Companion
Higgins, M. – R. Higgins, A geological companion to Greece and the Aegean, Ithaca 1996.

Higgins, R. A, The Aegina Treasure reconsidered, BSA 52, 1957, 42–57.

Higgins, Jewellery
Higgins, R., Greek and roman jewellery, London 1961.

Hiller, Studien zur Geographie des Reiches um Pylos
Hiller, S., Studien zur Geographie des Reiches um Pylos nach den mykenischen und homerischen Texten (SBWien 278.5), Wien 1972.

Hiller, S., Levanto-mykenische Kelche. – Zur Herkunft der Gefäßform, RDAC 1978, 91–102.

Hiller, S., Apsidenbauten in griechischen Heiligtümern, in: F. Blakolmer *et al.* (Hrsg.), Fremde Zeiten. Festschrift für Jürgen Borchhardt zum sechzigsten Geburtstag am 25. Februar 1996, dargebracht von Kollegen, Schülern und Freunden, Bd. 2, Wien 1996, 27–53.

Hirschfeld, N., Cypriots in the Mycenaean Aegean, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 1, 289–297.

Höckmann, O., Lanze und Speer im spätminoischen und mykenischen Griechenland, JbRGZM 27, 1980, 13–158.

Holmberg, Chamber Tomb near Berbati
Holmberg, E. J., A Mycenaean chamber tomb near Berbati in Argolis (Acta Regiae Societatis Scientiarum et Litterarum Gothoburgensis, Humaniora 21), Göteborg 1983.

Hood, S., Tholos tombs of the Aegean, Antiquity 34, 1960, 166–176.

Hood, Home of the Heroes
Hood, S., The home of the heroes. The Aegean before the Greeks, London 1967.

Hope Simpson, R., Identifying a Mycenaean state, BSA 52, 1957, 231–259.

Hope Simpson, R., The seven cities offered by Agamemnon to Achilles (Iliad ix. 149 ff., 291 ff.), BSA 61, 1966, 113–131.

Hope Simpson – Hagel, Fortifications
Hope Simpson, R. – D. K. Hagel, Mycenaean fortifications, highways, dams and canals (SIMA 133), Sävedalen 2006.

van Horn, Chipped Stone Tools
van Horn, D. M., Bronze Age chipped stone tools from the Argolid of Greece and their relation to tools manufactured from other materials (Dissertation Univ. of Pennsylvania 1976) (Ann Arbor Nr. 77-887).

van Horn, D. M., A New Greek Bronze Age chipped stone tool type: the denticulated tranchet, JFieldA 4, 1977, 386–393.

Howell, R. J., Excavations at Nichoria in Messenia: 1972–1973. The Middle Helladic pottery, Hesperia 44, 1975, 110f.

Howell, R. J., Middle Helladic settlement: stratigraphy and architecture, in: Nichoria II, 15–42.

Howell, R. J., The Middle Helladic settlement: pottery, in: Nichoria II, 43–204.

Hughes-Brock, H., Amber and the Mycenaeans, in: J. M. Todd (Hrsg.), Studies in Baltic Amber (= Journal of Baltic Studies 16, 1985, Sonderheft), 257–267.

Hughes-Brock, H., Amber in the Aegean in the Late Bronze Age: some problems and perspectives, in: C. W. Beck – J. Bouzek – D. Dreslerová (Hrsg.), Amber in archaeology. Proceedings of the second international conference on amber in archaeology, Liblice 1990, Prag 1993, 219–229.

Hughes-Brock, H., Mycenaean beads: gender and social contexts, OxfJA 18, 1999, 277–296.

Hughes-Brock, H., The Mycenaean Greeks – master bead makers; major work since Beck, in: I. C. Glover – H. Hughes Brock – J. Henderson (Hrsg.), Ornaments from the past – bead studies after Beck. A book on glass and semiprecious stone beads in history and archaeology for archaeologists, jewellery historians and collectors, London 2003, 10–22.

Hughes-Brock, H., Close encounters of interesting kinds. Relief beads and glass seals: design and craftsmen, in: C. M. Jackson – E. C. Wager (Hrsg.), Vitreous materials in the Late Bronze Age Aegean (Sheffield Studies in Aegean Archaeology 9), Oxford 2008, 126–150.

Hurst, B. J. – B. Lawn, University of Pennsylvania radiocarbon dates XXII, Radiocarbon 26, 1984, 212–240.

Hutchinson, R. W., A tholos tomb on the Kephala, BSA 51, 1956, 74–80.

I

Iakovidis, Sp., Περί του σχήματος των λαξευτών τάφων εις τα Βολιμίδια Μεσσηνίας, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον, Bd. 2 (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 54), Athen 1966, 98–111.

Iakovidis, Περατή
Iakovidis, Sp. E., Περατή. Το νεκροταφείον (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 67), Athen 1969.

Iakovidis, Sp., On the use of Mycenaean „buttons“, BSA 72, 1977, 113–119.

Iakovidis, Sp., Royal shaft graves outside Mycenae, in: TUAS 6, 1981, 17–28.

Iakovidis, Sp., Entlastungsdreieck am Ägisthos-Grab, in: S. Böhm – K.-V. von Eickstedt (Hrsg.), ΙΘΑΚΗ. Festschrift für Jörg Schäfer zum 75. Geburtstag am 25. April 2001, Würzburg 2001, 17–21.

Immerwahr, S. A., The use of tin on Mycenaean vases, Hesperia 35, 1966, 381–396.

Immerwahr, Athenian Agora
Immerwahr, S. A., The Neolithic and Bronze Ages (The Athenian Agora 13), Princeton 1971.

Immerwahr, Aegean Painting
Immerwahr, S. A., Aegean painting in the Bronze Age, University Park, Pennsylvania – London 1990.

J

Jackson, C. M. – E. C. Wager, Glass in the Aegean Bronze Age: value, meaning and status, in: A. Vianello (Hrsg.), Exotica in the prehistoric mediterranean, Oxford 2011, 115–123.

Jalkotzy, S. – Ph. Dakoronia, Elateia, die antike Phokis und das Ausklingen der mykenischen Kultur in Mittelgriechenland, Archäologie Österreichs 3 (zugl. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 42), 1992, 1. Halbjahr, 67–71.

Jung, R., Das Megaron – ein Analogie(kurz)schluss der ägäischen Archäologie, in: A. Gramsch (Hrsg.), Vergleichen als archäologische Methode. Analogien in den Archäologien. Mit Beiträgen einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft Theorie (T-AG) und einer kommentierten Bibliographie (BARIntSer 825), Oxford 2000, 71–95.

Jung, R., Die mykenische Keramik von Tell Kazel (Syrien), DaM 15, 2006, 147–218.

Jung, ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ Comparata
Jung, R., ΧΡΟΝΟΛΟΓΙΑ comparata. Vergleichende Chronologie von Südgriechenland und Süditalien von ca. 1700/1600 bis 1000 v. u. Z. (DenkschrWien 348; zugl. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 26), Wien 2006.

Jung, R., „Δώς μου φωτιά“. Woher kamen die Brandbestattungsriten der spätbronzezeitlichen Ägäis?, in: I. Galanaki – H. Tomas – Y. Galanakis – R. Laffineur (Hrsg.), Between the Aegean and Baltic Seas. Prehistory across borders. Proceedings of the international conference „Bronze and Early Iron Age interconnections and contemporary developments between the Aegean and the regions of the Balkan peninsula, Central and Northern Europe“, University of Zagreb, 11–14 April 2005 (Aegaeum 27), Liège – Austin 2007, 215–230.

K

Kalligas, P. G., Κεφαλληνιακά Γ’ (Από την προϊστορική Κεφαλλονιά), AAA 10, 1977, 116–125.

Kalogeropoulos, Analipsis
Kalogeropoulos, K., Die frühmykenischen Grabfunde von Analipsis (südöstliches Arkadien). Mit einem Beitrag zu den palatialen Amphoren des griechischen Festlandes (Bibliothek der archäologischen Gesellschaft zu Athen 175), Athen 1998.

Kalogeropoulos, K., The social and religious significance of palatial jars as grave offerings, in: Honouring the Dead (2011), 207–235 (http://www.nottingham.ac.uk/csps/open-source/hounouring-the-dead.aspx [letzter Zugriff: 11. August 2011]).

Kalogeropoulou, A., Η Καθεμερινή, 15. 10. 1994.

Kaltsas, N., Από τα ελληνιστικά νεκροταφεία της Πύλου, ADelt 38, 1983 [1990], A’, 1–77.

Karagiorga, Th. G., Ανασκαφή περιοχής αρχαίου Δωρίου, AEphem 1972 (Αρχαιολογικά Χρονικά), 12–20.

Karantzali, Pylona
Karantzali, E., The Mycenaean cemetery at Pylona on Rhodes (BARIntSer 988), Oxford 2001.

Karetsou, A., The peak sanctuary of Mt. Juktas, in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), Sanctuaries and cults in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the first international symposium at the Swedish Institute in Athens, 12–13 May, 1980 (SkrAth, 4°, XXVII), Stockholm 1981, 137–153.

Karetsou, A. – M. Andreadaki-Vlasaki – N. Papadakis (Hrsg.), Κρήτη – Αίγυπτος. Πολιτισμικοί δέσμοι τριών χιλιετιών. Κατάλογος, Αρχαιολογικό Μουσείο Ηρακλείου, 21 Νοεμβρίου 1999 – 21 Σεπτεμβρίου 2000, Herakleion 2000.

Karo, Schachtgräber
Karo, G., Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930.

Kasimi, P., Ένας πρώιμος θολωτός μυκηναϊκός τάφος στην αρχαία Κόρινθο, in: Corinthia and the Northeast Peloponnesus: topography and history from prehistoric times until the end of antiquity, organized by the LZ’ Ephorate of Prehistoric and Classical Antiquities, 26–29 March 2009 (im Druck).

Kasimi-Soutou, M., Μεσοελλαδικός τάφος πολεμιστή από τη Θήβα, ADelt 35, 1980 [1986], A’, 88–101.

Kastani, K., The archaeological treasures of Costa Navarino, in: Costa Navarino Stories. The Costa Navarino Magazine 1, o. J. [2011/12], 38–44.

Kastorchis, E., Περί των παρά την Ναυπλίαν παναρχαίων τάφων, Athenaion 7, 1878, 183–201.

Kayafa, M., The technology of copper-based alloys in Bronze Age Western Peloponnese, Greece, in: Associazione Italiana di Metallurgica (Hrsg.), Archaeometallurgy in Europe: International conference, 24–25–26 September 2003, Milan, Italy, Bd. 2, Mailand 2003, 1–10.

Keramopoullos, A. D., Θηβαϊκά, ADelt 3, 1917.

Kilian, K., Ausgrabungen in Tiryns 1977. Bericht zu den Grabungen, AA 1979, 379–411.

Kilian, K., Violinbogenfibeln und Blattbügelfibeln des griechischen Festlandes aus mykenischer Zeit, PZ 60, 1985, 145–203.

Kilian, K., L'architecture des résidences mycéniennes: origine et extension d'une structure du pouvoir politique pendant l'âge de bronze récent in: E. Lévy (Hrsg.), Le système palatial en Orient, en Grèce et à Rome. Actes du colloque de Strasbourg 19–22 juin 1985 (Travaux du centre de recherche sur le Proche-Orient et la Grèce antiques 9), Leiden 1987, 203–217.

Kilian, K., Ausgrabungen in Tiryns 1982/83. Bericht zu den Grabungen, AA 1988, 105–151.

Kilian-Dirlmeier, Anhänger
Kilian-Dirlmeier, I., Anhänger in Griechenland von der mykenischen bis zur spätgeometrischen Zeit (Griechisches Festland, Ionische Inseln, dazu Albanien und Jugoslawisch Mazedonien) (PBF XI.2), München 1979.

Kilian-Dirlmeier, Nadeln
Kilian-Dirlmeier, I., Nadeln der frühhelladischen bis archaischen Zeit von der Peloponnes (PBF XIII.8), München 1984.

Kilian-Dirlmeier, I., Beobachtungen zu den Schachtgräbern von Mykenai und zu den Schmuckbeigaben mykenischer Männergräber. Untersuchungen zur Sozialstruktur in späthelladischer Zeit, JbRGZM 33, 1986, 159–198.

Kilian-Dirlmeier, I., Das Kuppelgrab von Vapheio: Die Beigabenausstattung in der Steinkiste. Untersuchungen zur Sozialstruktur in späthelladischer Zeit, JbRGZM 1987, 197–212.

Kilian-Dirlmeier, Schwerter
Kilian-Dirlmeier, I., Die Schwerter in Griechenland (außerhalb der Peloponnes), Bulgarien und Albanien (PBF IV.12), Stuttgart 1993.

Kilian-Dirlmeier, Ägina
Kilian-Dirlmeier, I., Das mittelbronzezeitliche Schachtgrab von Ägina (Alt-Ägina IV.3; zugl. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 27), Mainz 1997.

Kilian-Dirlmeier, I., Burials with tools: evidence for Aegean craftspeople?, in: D. Danielidou (Hrsg.), Δώρον. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Σπύρο Ιακωβίδη (Ακαδημία Αθηνών, Κέντρον έρευνης της αρχαιότητος, σειρά μονογραφίων 6), Athen 2009, 383–390.

Killebrew, A. E., The Canaanite storage jar revisited, in: S. W. Crawford *et al.* (Hrsg.), „Up to the gates of Ekron.“ Essays on the archaeology and history of the Eastern Mediterranean in honor of Seymour Gitin, Jerusalem 2007, 166–188.

Kitchen, K. A., Regnal and genealogical data of Ancient Egypt (absolute chronology I). The historical chronology of ancient Egypt, a current assessment, in: M. Bietak (Hrsg.), The synchronisation of civilisations in the Eastern Mediterranean in the second millennium B.C. Proceedings of an international symposium at Schloß Haindorf, 15th–17th of November 1996 and at the Austrian Academy, Vienna, 11th–12th of May 1998 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Denkschriften der Gesamtakademie 29; zugl. Contributions to the chronology of the Eastern Mediterranean 1), Wien 2000, 39–52.

Koehl, Rhyta
Koehl, R. B., Aegean Bronze Age rhyta (Prehistory Monographs 19), Philadelphia, Pennsylvania 2006.

Kolonas, L., Νεώτερη μυκηναϊκή τοπογραφία της Αχαΐας, in: Πρακτικά του Ε' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (Argos – Nauplion, 6.–10. 9. 1995), Bd. 2, Athen 1996/97, 468–496.

Kolonas, Network
Kolonas, L., Network of visitable Mycenaean settlements and cemeteries in the prefecture of Patras. Chalandritsa, Katarraktis, Mitopoli, Spaliareika, Elaiochorion, Portes, Athen 2009.

Konsolaki-Yannopoulou, E., Τα μυκηναϊκά ειδώλια από τον Άγιο Κονσταντίνο Μεθάνων, in: E. Konsolaki-Yannopoulou (Hrsg.), Αργοσαρωνικός. Πρακτικά 1ου διεθνούς συνεδρίου ιστορίας και αρχαιολογίας του Αργοσαρωνικού, Πόρος, 26–29 Ιουνίου 1998, Bd. 1, Athen 2003, 375–406.

Konstantinidi, Jewellery
Konstantinidi, E. M., Jewellery revealed in the burial contexts of the Greek Bronze Age (BARIntSer 912), Oxford 2001.

Konstantinidi-Syvridi, E., Σφαιρικές κοκκιδωτές χάντρες της μυκηναϊκής εποχής. Προϊόντα κρητικού εργαστηρίου;, το Μουσείον 3, 2002/03, 83–92.

Konstantinidi-Syvridi, E. – C. Paschalidis – A. Nafplioti, Honouring the dead off-stage: a case of tomb cult south of Grave Circle B, Mycenae, in: Honouring the Dead (2011), 289–328 (http://www.nottingham.ac.uk/csps/open-source/hounouring-the-dead.aspx [letzter Zugriff: 9. August 2012]).

Kontorli-Papadopoulou, L., Some aspects concerning local pecularities of the Mycenaean chamber tombs, in: R. Laffineur (Hrsg.), Thanatos. Les coutumes funéraires en Égée à l'âge du Bronze. Actes du colloque de Liège (21–23 avril 1986) (Aegaeum 1), Liège 1987, 145–160.

Kontorli-Papadopoulou, L., Mycenaean tholos tombs: some thoughts on burial customs and rites, in: Ch. Morris (Hrsg.), Klados. Essays in honour of J. N. Coldstream (BICS Suppl. 63), London 1995, 111–122.

Korres, Τύμβοι
Korres, G. S., Τύμβοι, θόλοι και ταφικοί κύκλοι της Μεσσηνίας (Ο ταφικός κύκλος Α εις

Γουβαλάρη Κουκουνάρας), in: Πρακτικά του Α' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών, Bd. 2, (Πελοποννησιακά 6), Athen 1976, 337–369.

Korres, G. S., Αι πρόσφατοι ανασκαφαί εις Περιστεριάν και το ιστορικόν παρελθόν της ως προκύπτει από τας ανασκαφάς των ετών 1960–65 1976, Triphyliake Estia 17, 1977, 273–288.

Korres, G. S., Ο θολωτός τάφος Αιπείας – Ανθείας προ της ανασκαφής αυτού, in: Πρακτικά του Α' Συνεδρίου Μεσσηνιακών Σπουδών (Καλαμάτα 2–4 Δεκ. 1977), Athen 1978, 62–79 (= ders., EpistEpetAth 26, 1977/78 [1979], 237–257).

Korres, Διατριβαί
Korres, G. S., Το χρονικόν των ανασκαφών της Βοϊδοκοιλιάς. Ο τύμβος της Βοϊδοκοιλιάς και η γένεσις του τύπου του θολωτού τάφου της ηπειρωτικής Ελλάδος, in: Αρχαιολογικαί διατριβαί επι θεμάτων της εποχής του χαλκού (Αθήνα 21), Athen 1979/84, 11–83.

Korres, G. S., Το ευμέγεθες κύπελλον „Κεφτί" της Κουκουνάρας, in: ΣΤΗΛΗ. Τόμος εις μνήμην Νικολάου Κοντολέοντος, Athen 1980, 580–606.

Korres, G. S., Archeological investigations at Voidokoiliá, near Pylos, Greece, in: National Geographic Society. Research Reports 21, 1980/83 [1985], 231–237.

Korres, G. S., Η προϊστορία της Βοϊδοκοιλίας Μεσσηνίας κατά τας έρευνας των ετών 1956, 1958, 1975–1979, Επιστημονική Επετηρίδα της „Παντείου" Ανωτάτης Σχολής Πολιτικών Επιστημών Αθηνών 1980, 311–343 (= Korres, Η προϊστορία της Βοϊδοκοιλίας, in: ΜΝΗΜΗ. Τόμος εις μνήμην Γεωργίου Κουρμούλη, Athen 1988, 393–422).

Korres, G. S., Βολιμίδια, in: Μεγάλη Σοβιετική Εγκυκλοπαιδεία Bd. 5, Athen ²1981, 725f.

Korres, Μεταγενεστέραν Χρήσιν
Korres, G. S., Η προβληματική διά την μεταγενεστέραν χρήσιν των μυκηναϊκών τάφων Μεσσήνιας, in: Πρακτικά του Β' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών, Patras, 25.–31. 5. 1980, Athen 1981/82, 363–450.

Korres, G. S., Burial customs in tholos tomb 2 at Routsi (Myrsinochori), in: P. Oliva – A. Frolíková (Hrsg.), Concilium Eirene 16. Proceedings of the 16th international Eirene Conference, Prag 31. 8. – 4. 9. 1982, Bd. 3, Prag 1983, 91–97.

Korres, G. S., The relations between Crete and Messenia in the late Middle Helladic and early Late Helladic period, in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), The Minoan Thalassocracy. Myth and reality. Proceedings of the third international symposium at the Swedish Institute in Athens, 31 May – 5 June, 1982 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XXXII), Stockholm 1984, 141–152.

Korres, G. S., Ο λεγόμενος τύμβος Κοκκολάτων Κεφαλληνίας, EpistEpetAth 29, 1986/91 [1992], 191–199.

Korres, G. S., Neue Ausgrabungen im Gebiet von Pylos, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 28, 1987, 711–743.

Korres, G., Evidence for a hellenistic chthonian cult in the prehistoric cemetery of Voïdokoiliá in Pylos (Messenia), Klio 70, 1988, 311–328.

Korres, G. S., Νέαι παρατηρήσεις επί της παραστάσεως πλοίου της ΥΕ ΙΙΙΓ:1/2 πυξίδος εκ Τραγάνας Πύλου, in: Tropis 1, 1989, 177–202.

Korres, G. S., Excavations in the region of Pylos, in: J.-P. Descœudres (Hrsg.), ΕΥΜΟΥΣΙΑ. Ceramic and iconographic studies in honour of Alexander Cambitoglou (Mediterranean Archeology Suppl. 1), Sydney 1990, 1–11.

Korres, G. S., Αδημοσίευτοι σφραγίδες εκ των ανασκαφών της Αρχαιολογικής Εταιρείας ανά την Μεσσηνίαν, AEphem 130, 1991 [1993], 113–135.

Korres, G. S., Messenia and its commercial connections in the Bronze Age, in: C. Zerner – P. Zerner – J. Winder (Hrsg.), Proceedings of the international conference „Wace and Blegen. Pottery as evidence for trade in the Aegean Bronze Age 1939–1989" held at the American School of Classical Studies at Athens, December 2–3, 1989, Amsterdam 1993, 231–248.

Korres, G. S., Προϊστορικοί τύμβοι της Μεσσηνίας, Η Καθεμερινή. Επτα ημέρες (Sonntag, 28. Jänner 1996), 22–24.

Korres, G. S., Middle Helladic tumuli in Messenia. Ethnological conclusions, in: E. Borgna – S. Müller Celka (Hrsg.), Ancestral landscapes. Burial mounds in the Copper and Bronze Ages (Central and Eastern Europe – Balkans – Adriatic – Aegean, 4th–2nd millennium B.C.) (Trauvaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 58), Lyon 2011, 585–596.

Korres, G. S., Μεσσηνία. Ιστορικό και αρχαιολογικό περίγραμμα. Προϊστορικοί χρόνοι, in: A. Vlachopoulos (Hrsg.), Αρχαιολογία. Πελοπόννησος, Athen 2012, 426–439.

Korres, G. S., Από την Νέδα έως τον Πάμισο. Προϊστορικοί χρόνοι, in: A. Vlachopoulos (Hrsg.), Αρχαιολογία. Πελοπόννησος, Athen 2012, 446–451.

Korres, G. S., Περιστεριά, in: A. Vlachopoulos (Hrsg.), Αρχαιολογία. Πελοπόννησος, Athen 2012, 460–463.

Koumanoudis, S. A. – E. Kastorchis, Οι εν Σπάτα της Αττικής αρχαίοι τάφοι και τα εν αυτοίς ανευρεθέντα, Athenaion 6, 1877, 167–172.

Koumouzelis, M., A monumental chamber tomb at Ellinika, Messenia, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1221–1228.

Kountouri, E., Ρυτό με προτομές ελαφιών και ταύρου από τα Βολιμίδια Μεσσηνίας, in: A. Vlachopoulos – K. Birtacha (Hrsg.), Αργοναύτης. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Χρίστο Γ. Ντούμα από τους μαθητές του στο Πανεπιστήμιο Αθηνών (1980–2000), Athen 2003, 665–687.

Kountouri, E., Ceramic stands in the Late Bronze Age Aegean: form and function with special reference to a stand from the Vlachopoulo tholos tomb in Messenia, in: A. Dakouri-Hild – S. Sherratt (Hrsg.), Autochthon. Papers presented to O. T. P. K. Dickinson on the occasion of his retirement (BARIntSer 1432), Oxford 2005, 282–295.

Kountouri, E., Βολιμίδια Μεσσηνίας: Οι ψευδόστομοι αμφορείς του νεκροταφείου, in: Α' αρχαιολογική σύνοδος νότιας και δυτικής Ελλάδος. ΣΤ' Εφορεία προϊστορικών και

κλασικών αρχαιοτήτων, 6η Εφορεία βυζαντινών αρχαιοτήτων (Πάτρα 9–12 Ιουνίου 1996), Athen 2006, 165–178.

Kountouri, YE IIIA Κεραμική
Kountouri, E., Η Υστεροελλαδική IIIA κεραμική των Βολιμιδίων Χώρας και η σύγχρονη κεραμική παραγωγή της Μεσσηνίας (Δημοσιεύματα του Αρχαιολογικού Δελτίου), im Druck (*non vidi*).

Kourouniotis, K., Ανασκαφή θολωτού τάφου εν Βόλω, AEphem 1906, 211–240.

Kourouniotis, K., Αγγελίαι. Ζ')˙ Πύλου, AEphem 1912, 268.

Kourouniotis, K., Πύλου Μεσσηνιακής θολωτός τάφος, AEphem 1914, 99–117.

Kourouniotis, K. – C. W. Blegen, Excavations at Pylos, 1939, AJA 43, 1939, 557–576.

Kraft, J. C. – S. E. Aschenbrenner, Paleogeographic reconstructions in the Methoni embayment in Greece, JFieldA 4, 1977, 19–44.

Kraft, J. C. – G. R. Rapp, Jr. – S. E. Aschenbrenner, Late Holocene palaeogeomorphic reconstructions in the area of the bay of Navarino: Sandy Pylos, JASc 7, 1980, 187–210.

Kritzas, Ch. B., Μυκηναϊκό πηγάδι με σκελετούς στο Άργος, in: Πρακτικά του Α' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (Σπάρτη 7–14 Σεπτεμβρίου 1975), Bd. 2, Athen 1976/78, 173–180.

Krystalli-Votsi, K., Η ανασκαφή του μυκηναϊκού νεκροταφείου των Αηδονιών, in: K. Demakopoulou (Hrsg.), Ο θησαυρός των Αηδονιών. Σφραγίδες και κοσμήματα της Ύστερης Εποχής του Χαλκού στο Αιγαίο. Εθνικό Αρχαιολογοκό Μουσείο, 30 Μαΐου – 1 Σεπτεμβρίου 1996, Athen 1996, 21–31.

Krzyszkowksa, O., Ivory in the Aegean Bronze Age: elephant tusk or hippopotamus ivory?, BSA 83, 1988, 209–234.

Krzyszkowksa, Ivory
Krzyszkowksa, O., Ivory and related materials. An illustrated guide (BICS Suppl. 59 = Classical Handbook 3), London 1990.

Krzyszkowska, Aegean Seals
Krzyszkowska, O., Aegean seals: an introduction (BICS Supplement 85), London 2005.

Krzyszkowska, O. H., Mycenaean ivorys from Tiryns, in: Tiryns. Forschungen und Berichte 13, Mainz 2005, 177–213.

Krzyszkowska, O. H., Amethyst in the Aegean Bronze Age. An archaeological enigma?, in: I. Bradfer-Burdet – B. Detournay – R. Laffineur (Hrsg.), Κρής Τεχνίτης. L'artisan crétois. Recueil d'articles en l'honneur de Jean-Claude Poursat, publié à l'occasion des 40 ans de la découverte du Quartier Mu (Aegaeum 26), Liège – Austin 2005, 119–129.

Krzyszkowska, Ivories
Krzyszkowska, O., The ivories and objects of bone, antler and boars's tusk (Well Built Mycenae 24), Oxford 2007.

Küpper, Architektur
Küpper, M., Mykenische Architektur. Material, Bearbeitungstechnik, Konstruktion und Erscheinungsbild (Internationale Archäologie 25), Espelkamp 1996.

L

Laffineur, Vases en métal précieux
Laffineur, R., Les vases en métal précieux à l'epoque mycénienne (SIMA Pocket-book 4), Göteborg 1977.

Laffineur, R., Le symbolisme funéraire de la chouette, in: Πρακτικά του Β' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών, Πάτραι, 25–31 Μαΐου 1980, Bd. 2, Athen 1981/82, 5–16.

Laffineur, R., Réflexions sur le trésor de Tôd, Aegaeum 2, 1988, 17–30.

Laffineur, R., The iconography of Mycenaean seals and the status of their owners, Aegaeum 6, 1990, 117–160.

Laffineur, R., The iconography of Mycenaean seals as social indicator: further reflections, in: I. Pini (Hrsg.), Minoisch-mykenische Glyptik. Stil, Ikonographie, Funktion, V. Internationales Siegel-Symposium, Marburg, 23.–25. September 1999 (CMS Beiheft 6), Berlin 2000, 165–179.

Lagia, A. – W. Cavanagh, Burials from Kouphovouno, Sparta, Lakonia, in: Mesohelladika (2010), 333–346.

Lambropoulos, S. – Moutzouridis, P. – Nikolentzos, K., Hybrid burial monuments of the Late Bronze Age in two recently excavated sites in Elis (Strephi and Arvaniti), in: Honouring the Dead (2011), 391–399 (http://www.nottingham.ac.uk/csps/open-source/hounouring-the-dead.aspx [letzter Zugriff: 11. August 2011]).

Lambrou-Phillipson, Hellenorientalia
Lambrou-Phillipson, C., Hellenorientalia, the Near Eastern presence in the Bronze Age Aegean, ca. 3000–1100 B.C. Interconnections based on the material record and the written evidence, plus Orientalia, a catalogue of Egyptian, Mesopotamian, Mitannian, Syro-Palestinian, Cypriot and Asia Minor objects from the Bronze Age Aegean (SIMA Pocket-book 95), Göteborg 1990.

Lauter, Kiapha Thiti
Lauter, H., Kiapha Thiti. Ergebnisse der Ausgrabungen II 1 (Die bronzezeitliche Architektur) (MArbWPr 1995), Marburg/Lahn 1996.

Lemos, I. S., Lefkandi auf Euböa. Licht in den „dunklen Jahrhunderten", in: Zeit der Helden. Die „dunklen Jahrhunderte" Griechenlands 1200–700 v. Chr. Katalog zur Ausstellung im Badischen Landesmuseum Schloss Karlsruhe 25. 10. 2008 – 15. 2. 2009, Karlsruhe 2008, 180–189.

Leonard, Index
Leonard, Jr., A., An index to the Late Bronze Age Aegean pottery from Syria-Palestine (SIMA 114), Jonsered 1994.

Leonard, Jr., A., „Canaanite Jars“ and the Late Bronze Age Aegeo-Levantine wine trade, in: P. E. McGovern – S. J. Fleming – S. H. Katz (Hrsg.), The origins and ancient history of wine (Anthropology Series 11), Philadelphia [2]1997, 233–254.

Levi, Festós, Tavole I**
Levi, D., Festós e la civiltà minoica, Tavole I**, Rom 1976.

Levi – Carinci, Festós II.2
Levi, D. – F. Carinci, Festós e la civiltà minoica II. Fascicolo secondo: L'arte festia nell'età protopalaziale. Ceramica ed altri materiali, Rom 1988.

Lewartowski, K., Mycenaean burials in dromoi, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 2, 749–764.

Lewartowski, Simple Graves
Lewartowski, K., Late Helladic simple graves. A study of Mycenaean burial customs (BARIntSer 878), Oxford 2000.

Lilyquist, Ch., The Dilbat hoard, MetrMusJ 29, 1994, 5–36.

Lilyquist, Ch., Stone vessels at Kāmid el-Lōz, Lebanon: Egyptian, Egyptianizing, or Non-Egyptian? A question at sites from the Sudan to Iraq to the Greek Mainland, in: R. Hachmann (Hrsg.), Kāmid el-Lōz 16. „Schatzhaus“-Studien (Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 59), Bonn 1996, 133–173.

Lolling, Menidi
Lolling, H. G., Ausgrabungsbericht, in: Deutsches Archäologisches Institut (Hrsg.), Das Kuppelgrab bei Menidi, Athen 1880.

Lolling, H. G., B. Geographie und Geschichte des griechischen Altertums. 1. Hellenische Landeskunde und Topographie, in: Geographie und politische Geschichte des klassischen Altertums mit einer Einleitung über die Geographie und Geschichte des Orients bis zu den Perserkriegen (Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft in systematischer Darstellung mit besonderer Rücksicht auf Geschichte und Methodik der einzelnen Disziplinen, Bd. 3), Nördlingen 1889, 99–352.

Lolling, H. G. – P. Wolters, Das Kuppelgrab bei Dimini, AM 11, 1886, 435–443.

Lolos, LH I
Lolos, Y., The Late Helladic I pottery of the Southwestern Peloponnesos and its local characteristics (SIMA Pocket-book 50), Göteborg 1987.

Lolos, Y. G., The tholos tomb at Koryphasion: evidence for the transition from Middle to Late Helladic in Messenia, in: R. Laffineur (Hrsg.), Transition. Le monde égéen du Bronze moyen au Bronze récent. Actes de la deuxième rencontre égéenne internationale de l'Université de Liège (18–20 avril 1988) (Aegaeum 3), Liège 1989, 171–175.

Lolos, Y. G., Marinatos in Pylos, in: Sandy Pylos, 47–50.

Lolos, Y. G., Mycenaean burial at Pylos, in: Sandy Pylos, 75–78.

Long, Ayia Triadha Sarcophagus
Long, Ch. R., The Ayia Triadha sarcophagus. A study of Late Minoan and Mycenaean funerary practices and beliefs (SIMA 41), Göteborg 1974.

Löwe, Spätbronzezeitliche Bestattungen
Löwe, W., Spätbronzezeitliche Bestattungen auf Kreta (BARIntSer 642), Oxford 1996.

Loy, W. G., The Land of Nestor: a physical geography of the southwestern Peloponnese, National Academy of Sciences, Office of Naval Research, Report Nr. 34, Washington D. C. 1970.

Lukermann, F. E. – J. Moody, Nichoria and vicinity: settlements and circulation, in: Nichoria I, 78–112.

Luraghi, Messenians
Luraghi, N., The ancient Messenians. Constructions of ethnicity and memory, Cambridge 2008.

M

Malakasioti, Z., Θαλαμοειδής μυκηναϊκός τάφος στον Κάτω Μαυρόλοφο Αλμυρού, in: Διεθνές συνεδρίου για την αρχαία Θεσσαλία στη μνήμη του Δήμητρη Ρ. Θεοχάρη (Δημοσιεύματα του Αρχηαιολογικού Δελτίου 48), Athen 1992, 267–271.

Mantzourani, E., Notes on the depiction of various types of vases and vessels in Aegean wall-painting, in: Ch. Morris (Hrsg.), Klados. Essays in honour of J. N. Coldstream (BICS Suppl. 63), London 1995, 123–141.

Marabea, Ch., The tholos tomb at Kambos, Avia: excavation by Christos Tsountas, 1891, in: Honouring the Dead (2011), 427–440 (http://www.nottingham.ac.uk/csps/open-source/hounouring-the-dead.aspx [letzter Zugriff: 11. August 2011]).

Maran, J., Die Silbergefäße von eṭ-Ṭôd und die Schachtgräberzeit auf dem griechischen Festland, PZ 62, 1987, 221–227.

Maran, J., Wessex und Mykene. Zur Deutung des Bernsteins in der Schachtgräberzeit Südgriechenlands, in: B. Hänsel – E. Studeníková (Hrsg.), Zwischen Karpaten und Ägäis. Neolithikum und ältere Bronzezeit. Gedenkschrift für Viera Němejcová-Pavúková (Internationale Archäologie: Studia honoraria 21), Rahden/Westf. 2004, 47–65.

Maran, J., Coming to terms with the past: ideology and power in Late Helladic IIIC, in: S. Deger-Jalkotzy – I. S. Lemos (Hrsg.), Ancient Greece: from the Mycenaean palaces to the age of Homer (Edinburgh Leventis Studies 3), Edinburgh 2006, 123–150.

Maran, J., Lost in translation: the emergence of Mycenaean culture as a phenomenon of glocalization, in: T. C. Wilkinson – S. Sherratt – J. Bennet (Hrsg.), Interweaving worlds. Systemic interactions in Eurasia, 7th to 1st millennia BC. Papers from a conference in memory of professor Andrew Sherratt, Oxford – Oakville 2011, 282–294.

Marinatos, Sp., Αι εν Κεφαλληνία ανασκαφαί Goekoop 2., AEphem 1933 [1935], 68–100.

Marinatos, Sp., ΠΑΛΑΙΠΥΛΟΣ, Das Altertum 1, 1955, 140–163.

Marinatos, Sp., Excavations near Pylos, 1956, Antiquity 31, 1957, 97–100.

Marinatos, Sp., A magnificent find of homeric gold and gems from an unplundered tomb at Nestor's Pylos, including superb inlaid daggers, ILN, April 6, 1957, 540–543.

Marinatos, Sp., Mykenentum und Griechentum. Aus den neuen Forschungen in Pylos (Zusammenfassung), in: Acta Congressus Madvigiani, Hafniae MDMLIV. Proceedings of the second international congress of classical studies, Bd. 1, Kopenhagen 1958, 317–323.

Marinatos, Sp., Die messenischen Grabungen und das Problem des homerischen Pylos, Anz Wien 98, 1961, 235–248.

Marinatos, Sp., Problemi omerici e preomerici in Pilo, PP 78, 1961, 219–232.

Marinatos, Sp., The Minoan and Mycenaean civilisation and its influence on the Mediterranean and on Europe, in: M. Pallottino – L. Cardini – D. Brusadin (Hrsg.), Atti del VI congresso internazionale delle scienze preistoriche e protostoriche, Roma, 29 agosto – 3 settembre 1962, Bd. 1: Relazioni generali, Florenz 1962, 161–176.

Marinatos, Sp., A gold treasure from the realm of Nestor, ILN, December 4, 1965, 32f.

Marinatos, Sp., Problemi archeologici e filologici di Pilo, SMEA 3, 1967, 7–18.

Marinatos, Kleidung, Haar- und Barttracht
Marinatos, Sp., Kleidung, Haar- und Barttracht (ArchHom I, Kapitel A), Göttingen 1967.

Marinatos, Sp., Die Eulengöttin von Pylos, AM 83, 1968, 167–174.

Marinatos, Kreta, Thera und das mykenische Hellas
Marinatos, Sp., Kreta, Thera und das mykenische Hellas, München 1986.

Matthäus, Bronzegefäße
Matthäus, H., Die Bronzegefäße der kretisch-mykenischen Kultur (PBF II.1), München 1980.

Matzanas, Ch., Τέχνεργα αποκρουσμένου λίθου από το Ψάρι Τριφυλίας και η εξέλιξη των λιθοτεχνιών της 2ης χιλιετίας π. Χ. στη Δυτική Πελοπόννησο, ADelt 54, 1999 [2003], A', 1–50.

Matzanas, Ch., Η μυκηναϊκή λιθοτεχνία στο Ψάρι Τριφυλίας, in: Πρακτικά του ς' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών, Τρίπολις 24–28 Σεπτεμβρίου 2000, Bd. 2, Athen 2001/02, 49–64.

Matzanas, Ch., Η εξέλιξη των αιχμών βελών αποκρουσμένου λίθου κατά την εποχή του Χαλκού με ιδιαίτερη έμφαση στην υστεροελλαδική περίοδο, ADelt 57, 2002 [2010], A', 1–52.

McDonald, W. A., Overland communications in Greece during LH III, with special reference to Southwest Peloponnese, in: E. L. Bennett, Jr. (Hrsg.), Mycenaean Studies. Proceedings of the third international colloquium for Mycenaean Studies held at „Wingspread", 4–8 September 1961, Madison 1964, 217–240.

McDonald, W. A., Excavations at Nichoria in Messenia: 1969–71, Hesperia 41, 1972, 218–273.

McDonald, W. A., *et al.*, Excavations at Nichoria in Messenia: 1972–1973, Hesperia 44, 1975, 69–141.

McDonald, W. A. – W. D. E. Coulson, The Dark Age at Nichoria: a perspective, in: Nichoria III, 316–329.

McDonald, W. A. – O. T. P. K. Dickinson – R. J. Howell, Summary, in: Nichoria II, 757–769.

McDonald, W. A. – G. R. Rapp, Jr., Perspectives, in: MME, 240–261.

McDonald – Thomas, Progress into the Past
McDonald, W. A. – C. G. Thomas, Progress into the past. The rediscovery of Mycenaean civilisation, Bloomington – Indianapolis 1967 ([2]1990).

Mee, Ch. B. – W. G. Cavanagh, Mycenaean tombs as evidence for social and political organisation, OxfJA 3, 1984, 45–64.

Mee, Ch. B. – W. G. Cavanagh, The spatial distribution of Mycenaean tombs, BSA 85, 1990, 225–243.

Meyer, Briefwechsel II
Meyer, E., (Hrsg.), Heinrich Schliemann. Briefwechsel. Aus dem Nachlass in Auswahl herausgegeben, Bd. II von 1876 bis 1899, Berlin 1958.

Michailidou, Weight and Value II
Michailidou, A., Weight and value in pre-coinage societies, Bd. II. Sidelights on measurement from the Aegean and the Orient (Meletemata 61), Athen 2008.

Milchhöfer, A., Die Gräberfunde in Spata, AM 2, 1877, 261–276.

Militello, P., Il Rhytòn dei Lottatori e le scene di combattimento: battaglie, duelli, agoni e competizioni nella Creta neopalaziale, CretAnt 4, 2003, 359–401.

Möller-Wiering, S. – J. Subbert, Germany: Roman Iron Age, in: M. Gleba – U. Mannering (Hrsg.), Textiles and textile production in Europe from prehistory to AD 400 (Ancient textiles Series 11), Oxford – Oakville 2012, 153–181.

Molloy, B., Swords and swordsmanship in the Aegean Bronze Age, AJA 114, 2010, 403–428.

Morris, Ch., In pursuit of the white tusked boar: aspects of hunting in Mycenaean society, in: R. Hägg – G. Nordquist (Hrsg.), Celebrations of death and divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the sixth international symposium at the Swedish Institute at Athens, 11–13 June, 1988 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XL), Stockholm 1990, 149–155.

Moschos, I., Prehistoric tumuli at Portes in Achaea. First preliminary report, ProcDanInstAth 3, 2000, 9–49.

Moschos, I., Holztüren an mykenischen Kammergräbern, AM 123, 2008, 97–150.

Mossman, S., Mycenaean Age lead: a fresh look at an old material, in: C. Gillis – Ch. Risberg – B. Sjöberg (Hrsg.), Trade and production in premonetary Greece. Acquisition and

distribution of raw materials and finished products. Proceedings of the 6th international workshop, Athens 1996 (SIMA Pocket-book 154), Jonsered 2000, 85–119.

Mountjoy, Mycenaean Pottery
Mountjoy, P. A., Mycenaean pottery. An introduction (Oxford University Comittee for Archaeology Monograph 36), Oxford 1993.

Mountjoy, Mycenaean Athens
Mountjoy, P. A., Mycenaean Athens (SIMA Pocket-book 127), Göteborg 1995.

Mountjoy, P. A., Asine Chamber Tomb I:1: the pottery, in: R. Hägg – G. Nordquist – B. Wells (Hrsg.), Asine III. Supplementary studies on the Swedish excavations 1922–1930, Fasc. 1 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XLV:1), Stockholm 1996, 53–67.

Mountjoy, P. A., The destruction of the Palace at Pylos reconsidered, BSA 92, 1997, 109–137.

Mountjoy, South House
Mountjoy, P. A., Knossos. The South House (BSA Suppl. 34), London 2003.

Müller, K., Alt-Pylos. II. Die Funde aus den Kuppelgräbern von Kakovatos, AM 34, 1909, 269–328.

Müller, K., Das Kuppelgrab von Tiryns, in: Tiryns. Forschungen und Berichte 8, Mainz 1975, 1–6.

Müller, S., Les tumuli helladiques: Où? Quand? Comment?, BCH 113, 1989, 1–42.

Müller, Médéon
Müller, S., Les tombes mycéniennes de Médéon de Phocide (Dissertation Université Lumière [Lyon II]), Lyon 1995.

Müller, W., Concepts of value in the Aegean Bronze Age: some remarks on the use of precious materials for seals and finger rings, in: Kosmos (2012), 463–469.

Müller Celka, S., Burial mounds and „ritual tumuli“ of the Aegean Early Bronze Age, in: E. Borgna – S. Müller Celka (Hrsg.), Ancestral landscapes. Burial mounds in the Copper and Bronze Ages (Central and Eastern Europe – Balkans – Adriatic – Aegean, 4th–2nd millennium B.C.) (Trauvaux de la Maison de l’Orient et de la Méditerranée 58), Lyon 2011, 415–428.

Mylonas, G. E., The cult of the dead in Helladic times, in: G. E. Mylonas – D. Raymond (Hrsg.), Studies presented to David Moore Robinson on his seventieth birthday, Bd. 1, St. Louis 1951, 64–105.

Mylonas, Mycenae
Mylonas, G. E., Mycenae and the Mycenaean Age, Princeton 1966.

Mylonas, Ταφικός Κύκλος Β
Mylonas, G. E., Ο ταφικός κύκλος Β των Μυκηνών (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 73), Athen 1972/73.

Mylonas, Δυτικόν Νεκροταφείον
Mylonas, G. E., Το δυτικόν νεκροταφείον της Ελευσίνος (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 81), Athen 1975.

Mylonas, Πολύχρυσοι Μυκήναι
Mylonas, G. E., Πολύχρυσοι Μυκήναι, Athen 1983.

Mylonas Shear, Architecture
Mylonas Shear, I., Mycenaean domestic architecture, Ann Arbor 1969 (Dissertation Bryn Mawr College 1968).

N

Nagel, Céramique
Nagel, G., La céramique du Nouvel Empire à Deir el Médineh, Bd. I (Documents de fouilles publiés par les Membres de l’Institut français d’archéologie orientale du Caire X), Kairo 1938.

Negbi, O. – M. Negbi, Stirrup-jars versus Canaanite jars: their contents and reciprocal trade, in: C. Zerner – P. Zerner – J. Winder (Hrsg.), Proceedings of the international conference „Wace and Blegen. Pottery as evidence for trade in the Aegean Bronze Age 1939–1989“ held at the American School of Classical Studies at Athens, December 2–3, 1989, Amsterdam 1993, 319–329.

Nelson, Architecture
Nelson, M. C., The architecture of Epano Englianos, Greece, Ann Arbor 2001 (Dissertation Univ. of Toronto), Toronto 2001.

Niemeier, W.-D., Zum Problem von Import und Imitation minoischer Keramik in frühmykenischer Zeit, in: Aux origines de l’hellénisme. La Crète et la Grèce. Hommage à Henri van Effenterre (Publications de la Sorbonne, Histoire ancienne et médiévale 15), Paris 1984, 111–119.

Niemeier, Palaststilkeramik von Knossos
Niemeier, W.-D., Die Palaststilkeramik von Knossos. Stil, Chronologie und historischer Kontext (AF 13), Berlin 1985.

Niemeier, W.-D., Aegina – first Aegean ‚state‘ outside of Crete?, in: R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), Politeia. Society and state in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th international Aegean conference/5e rencontre égéenne internationale, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10–13 April 1994 (Aegaeum 12), Bd. 1, Liège – Austin 1995, 73–80.

Nightingale, Glas- und Fayenceperlen
Nightingale, G., Glas- und Fayenceperlen aus der Zeit der mykenischen Paläste. Aspekte einer ägäischen Schmuckindustrie (Dissertation Univ. Salzburg), Salzburg 1999.

Nightingale, G., Die Kombination von Gold und Glas bei mykenischen Perlen, in: F. Blakolmer (Hrsg.), Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998. Akten der Tagung am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien, 2.–3. 5. 1998 (Wiener Forschungen zur Archäologie 3), Wien 2000, 159–165.

Nightingale, G., Mykenisches Glas, in: Althellenische Technologie und Technik von der prähistorischen bis zur hellenistischen Zeit mit Schwerpunkt auf der prähistorischen Epoche. Αρχαία ελληνική τεχνολογία και τεχνική από την προϊστορική μέχρι την ελληνιστική περίοδο με έμφαση στην προϊστορική εποχή, Tagung – Συνέδριο, 21.–23. 03. 2003 in Ohlstadt/Obb. Deutschland, Weilheim 2004, 171–191.

Nightingale, G., Lefkandi. An important node in the international exchange network of jewellery and personal adornment, in: I. Galanaki – H. Tomas – Y. Galanakis – R. Laffineur (Hrsg.), Between the Aegean and Baltic Seas. Prehistory across borders. Proceedings of the international conference „Bronze and Early Iron Age interconnections and contemporary developments between the Aegean and the regions of the Balkan peninsula, Central and Northern Europe“, University of Zagreb, 11–14 April 2005 (Aegaeum 27), Liège – Austin 2007, 421–429.

Nightingale, G., Tiny, fragile, common, precious. Mycenaean glass and faience beads and other objects, in: C. M. Jackson – E. C. Wager (Hrsg.), Vitreous materials in the Late Bronze Age Aegean (Sheffield Studies in Aegean Archaeology 9), Oxford 2008, 64–104.

Nightingale, G., Glass and faience beads from Perati. The end of the Mycenaean tradition, the beginning of the new tradition of the Early Iron Age in Greece, in: D. Danielidou (Hrsg.), Δώρον. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Σπύρο Ιακωβίδη (Ακαδημία Αθηνών, Κέντρον έρευνης της αρχαιότητος, σειρά μονογραφίων 6), Athen 2009, 495–512.

Nightingale, G., Der Glanz der Toten Lefkandis. Die Rolle von Glas, Fayence und Fritte in den Grabausstattungen, in: C. Reinholdt – W. Wohlmayr (Hrsg.), Akten des 13. Österreichischen Archäologentages. Klassische und Frühägäische Archäologie, Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 25. bis 27. Februar 2010, Wien 2012, 137–143.

Nikita, K., Mycenaean glass beads: technology, forms, and function, in: I. C. Glover – H. Hughes Brock – J. Henderson (Hrsg.), Ornaments from the past – bead studies after Beck. A book on glass and semiprecious stone beads in history and archaeology for archaeologists, jewellery historians and collectors, London 2003, 23–37.

Nikita, K. – J. Henderson, Glass analyses from Mycenaean Thebes and Elateia: compositional evidence for a Mycenaean glass industry, JGS 48, 2006, 71–120.

Nordquist, Asine
Nordquist, G. C., A Middle Helladic village. Asine in the Argolid (Boreas 16), Uppsala 1987.

O

Obladen-Kauder, J., Die Kleinfunde aus Ton, Knochen und Metall, in: A. Baykal-Seeher – J. Obladen-Kauder, Demircihüyük. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1975–1978, Bd. IV, Mainz 1996, 207–383.

Onassoglou, „Talismanische“ Siegel
Onassoglou, A., Die „Talismanischen“ Siegel (CMS Beiheft 2), Berlin 1985.

P

Palikisianos, M., Παρατηρήσεις στη Μεσσηνιακή σφραγιδογλυφία, Triphyliake Estia 39, 1981, 154–160.

Panagiotaki, M., The technological development of Aegean vitreous materials in the Bronze Age, in: C. M. Jackson – E. C. Wager (Hrsg.), Vitreous materials in the Late Bronze Age Aegean (Sheffield Studies in Aegean Archaeology 9), Oxford 2008, 34–63.

Panagiotakopulu, E. – P. C. Buckland – P. M. Day – C. Doumas – A. Sarpaki – P. Skidmore, A lepidopterous cocoon from Thera and evidence for silk in the Aegean Bronze Age, Antiquity 71, 1997, 420–429.

Panagiotopoulos, D., SEMATA – Zur Lage und Semantik monumentaler Grabbauten in Mykene, in: Ch. Kümmel – B. Schweizer – U.Veit (Hrsg.), Körperinszenierung – Objektsammlung – Monumentalisierung: Totenritual und Grabkult in frühen Gesellschaften. Archäologische Quellen in kulturwissenschaftlicher Perspektive (Tübinger Archäologische Taschenbücher 6), Münster – New York – München – Berlin 2008, 107–123.

Pantelidou, M., Το πρόβλημα της ομερικής Πύλου, AAA 2, 1969, 309–316.

Pantelidou, M., Τάφοι της Πύλου, AAA 3, 1970, 125–132.

Pantelidou, M., Επικασσιτερωμένα αγγεία εξ Αθηνών, AAA 4, 1971, 433–438.

Pantelidou, Αι Προϊστορικαί Αθήναι
Pantelidou, M. A., Αι προϊστορικαί Αθήναι, Athen 1975.

Papadimitriou, A., Οι ανασκαφές στο Νοσοκομείο του Άργους, in: Mesohelladika (2010), 45–55.

Papadimitriou, I., Αναστηλωτικαί εργασίαι εν Μυκήναις. Α. – Τάφος της Κλυταιμνήστρας, AEphem 1948/49 [1951], Chron, 43–45.

Papadimitriou, Built Chamber Tombs
Papadimitriou, N., Built chamber tombs of Middle and Late Bronze Age date in mainland Greece and the Islands (BARIntSer 926), Oxford 2001.

Papadopoulos, Mycenaean Achaea
Papadopoulos, Th. J., Mycenaean Achaea (SIMA 55), Göteborg 1978/79.

Papadopoulos, Th. J., A late Mycenaean koine in western Greece and the adjacent Ionian Islands, in: Ch. Morris (Hrsg.), Klados. Essays in honour of J. N. Coldstream (BICS Suppl. 63), London 1995, 201–208.

Papadopoulos, Daggers
Papadopoulos, Th. J., The Late Bronze Age daggers of the Aegean I: the Greek mainland (PBF VI.11), Stuttgart 1998.

Papadopoulos – Kontorli-Papadopoulou, Προϊστορική Αρχαιολογία
Papadopoulos, Th. – L. Kontorli-Papadopoulou, Προϊστορική αρχαιολογία Δυτικής Ελλάδας – Ιόνιων Νησιών, Ioannina 2003.

Papathanasiou, A., Το ανθρωπολογικό οστεολογικό υλικό από τον μυκηναϊκό θολωτό τάφο στη θέση Καζανάκι Βόλου, in: A. Mazarakis Ainian (Hrsg.), Αρχαιολογικό Έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας 2. Πρακτικά Επιστημονικής Συνάντησης, Βόλος 16. 3. – 19. 3. 2006, Bd. 1, Volos 2009, 151–161.

Papazoglou-Manioudaki, L., Dishonouring the dead: the plundering of tholos tombs in the Early Palatial period and the case of the tholos tomb at Mygdalia Hill (Petroto) in Achaea, in: Honouring the Dead (2011), 501–520 (http://www.nottingham.ac.uk/csps/open-source/hounouring-the-dead.aspx [letzter Zugriff: 11. August 2011]).

Papazoglou-Manioudaki, L. – A. Nafplioti – J. H. Musgrave – A. J. N. W. Prag, Mycenae revisted part 3. The human remains from Grave Circle A at Mycenae. Behind the masks: a study of the bones of Study Graves I–V, BSA 105, 2010, 157–224.

Paribeni, R., Ricerche nel sepolcreto di Haghia Triada presso Phaistos, MonAnt 14, 1904, 677–756.

Paribeni, R., Il sarcophago dipinto di Haghia Triada, MonAnt 19, 1908, 5–86.

Parkinson, W. A., Chipping away at a Mycenaean economy: obsidian exchange, Linear B, and „palatial control“ in Late Bronze Age Messenia, in: M. L. Galaty – W. A. Parkinson (Hrsg.), Rethinking Mycenaean Palaces II: Revised and expanded second edition (The Cotsen Institute of Archaeology, University of California, Los Angeles, Monograph 60), Los Angeles 2007, 87–101.

Parlama, L., Θαλαμοειδής τάφος εις Αγραπιδοχώρι Ηλείας, AEphem 1971, 52–60.

Parlama, L., Αψιδωτοί μυκηναϊκοί τάφοι στη Μεσσηνία, AAA 9, 1976, 252–257.

Parlama, L. – M. Theochari – S. Bonatsos – Ch. Romanou – G. Manos, Παλαμάρι Σκύρου: η πόλη της Μέσης Χαλκοκρατίας (αναρτημενή ανακοίνωση), in: Mesohelladika (2010), 282–289.

Paschalidis, C., Reflections of eternal beauty. The unpublished context of a wealthy female burial from Koukaki, Athens and the occurence of mirrors in Mycenaean tombs, in: Kosmos (2012), 547–557.

Paschalidis, C. – Ph. J. P. McGeorge, Life and death in the periphery of the Mycenaean world at the end of the Late Bronze Age: the case of the Achaea Klauss cemetery, in: E. Borgna – P. Càssola Guida (Hrsg.), Dall'Egeo all'Adriatico: organizzazioni sociali, modi di scambio e interazione in età postpalaziale (XII–XI sec. a. C.). From the Aegean to the Adriatic: social organisations, modes of exchange and interaction in postpalatial times (12th–11th B.C.). Atti del seminario internazionale (Udine, 1–2 dicembre 2006) (Studi e ricerche di protostoria mediterranea 8), Rom 2009, 79–113.

Pelon, O., Sur deux tholoi de Messénie, BCH 98, 1974, 37–50.

Pelon, O., Les tombes à tholos d'Argolide: architecture et rituel funéraire, in: R. Hägg – G. Nordquist (Hrsg.), Celebrations of death and divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the sixth international symposium at the Swedish Institute at Athens, 11–13 June, 1988 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XL), Stockholm 1990, 107–112.

Pelon, O., Les tombes circulaires dans l'Égée à l'Âge du Bronze: état des recherches sur les tombes à tholos, TOPOI 8, 1998, 95–158.

Persson, Royal Tombs
Persson, A. W., The royal tombs at Dendra near Midea (Skrifter utgivna av kungl. humanistiska vetenskapssamfundet i Lund 15), Lund *et al.* 1931.

Persson, New Tombs
Persson, A. W., New tombs at Dendra near Midea (Skrifter utgivna av kungl. humanistiska vetenskapssamfundet i Lund 34), Lund *et al.* 1942.

Petrakis, Απόψεις της Αρχαιολογίας της Ταφικής Συμπεριφοράς
Petrakis, V., Απόψεις της αρχαιολογίας της ταφικής συμπεριφοράς: αρχιτεκτονική και έθιμα ταφής των πρώιμων θολωτών τάφων της δυτικής/νοτιοδυτικής Πελοποννήσου (νότια του Αλφείου και δυτικά του Ταΰγετου) (unpublizierte Diplomarbeit, Universität Athen), Athen 2004.

Petrakis, V., Diversity in form and practice in Middle Helladic and early Mycenaean elaborate tombs: an approach to changing prestige expression in changing times, in: Mesohelladika (2010), 403–416.

Petrakos, Αρχαιολογική Εταιρεία
Petrakos, V. Ch., Η εν Αθήναϊς Αρχαιολογική Εταιρεία. Οι αρχαιολόγοι και οι ανασκαφές 1837–2011 (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναϊς Αρχαιολογικής Εταιρείας 270), Athen 2011.

Petropoulos, M., Μυκηναϊκό νεκροταφείο στα Σπαλιαρέικα των Λουσικών, in: A. D. Rizakis (Hrsg.), Αχαϊκό Τοπίο II: Δύμη και Δυμαία χώρα. Paysages d'Achaïe II: Dymé et son territoire (Meletemata 29), Athen 2000, 65–92.

Philadelpheus, A., Ο μυκηναϊκός θησαυρός Τίρυνθος, ADelt 2, 1916, Parartema, 13–21.

Phillips, J., Egyptian amethyst in the Bronze Age Aegean, Journal of Ancient Egyptian Interconnections 1, 2009, 9–25.

Phillips, J., On the use and re-use of jewellery elements, in: Kosmos (2012), 483–491.

Pini, Gräberkunde
Pini, I., Beiträge zur minoischen Gräberkunde, Wiesbaden 1968.

Pini, I., Spätbronzezeitliche ägäische Glassiegel, JbRGZM 28, 1981, 48–81.

Pini, I., Die minoisch-mykenische Glyptik: Ergebnisse und offene Fragen, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1091–1100.

Pini, I., On Early Late Bronze Age signet rings and seals of gold from the Greek mainland, in: D. Danielidou (Hrsg.), Δώρον. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Σπύρο Ιακωβίδη

(Ακαδημία Αθηνών, Κέντρον έρευνης της αρχαιότητος, σειρά μονογραφίων 6), Athen 2009, 599–610.

Pini, Decorated Gold Finger Rings
Pini, I., Aegean and Cypro-Aegean non-sphragistic decorated gold finger rings of the Bronze Age (Aegaeum 31), Liège – Austin 2010.

Platon – Pararas, Pedestalled Offering Tables
Platon, L. – Y. Pararas, Pedestalled offering tables in the Aegean world (SIMA Pocketbook 106), Jonsered 1991.

Platon, N., Ο τάφος του Σταφύλου και ο μινωϊκός αποικισμός της Πεπάρηθου, in: KretChron 3, 1949, 534–573.

Polychronakou-Sgouritsa, N., Μυκηναϊκές τριποδικές τράπεζες προσφορών, AEphem 1982 [1984], Chron, 20–33.

Polychronakou-Sgouritsa, N., Παιδικές ταφές στη μυκηναϊκή Ελλάδα, ADelt 42, 1987 [1994], A', 8–29.

Pomadère, M., De l'indifférenciation à la discrimination spatiale des sépultures? Variété des comportements à l'égard des enfants morts pendant l'HM–HR I, in: Mesohelladika (2010), 417–429.

Popham *et al.*, Lefkandi II:2
Popham, M. – P. G. Calligas – L. H. Sackett – J. Coulton – H. W. Catling, Lefkandi II. The Protogeometric building at Toumba. Part 2. The excavation, architecture and finds (BSA Suppl. 22), Oxford 1993.

Popham, M. – E. A. Catling – H. W. Catling, Sellopoulou Tombs 3 and 4, two Late Minoan graves near Knossos, BSA 69, 1974, 195–257.

Popham, M. R. – E. Touloupa – L. H. Sackett, The hero of Lefkandi, Antiquity 56, 1982, 169–174.

Poulaki-Pandermali, E., Ανασκαφή Αγ. Δημητρίου Ολύμπου, AErgoMak 1, 1987, 201–208.

Poulianos, A. N., Ομαδικός τάφος στο Άργος μυκηναϊκής εποχής, in: Πρακτικά του Α' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών (Σπάρτη 7–14 Σεπτεμβρίου 1975), Bd. 2, Athen 1976/78, 313–319.

Poursat, Ivoires
Poursat, J.-C., Les ivoires mycéniens. Essai sur la formation d'un art mycénien (BEFAR 230), Paris 1977.

Poursat, Catalogue
Poursat, J.-C., Catalogue des ivoires mycéniens du Musée National d'Athènes (BEFAR 230 *bis*), Paris 1977.

Preston, L., The Kephala tholos at Knossos: a study in the reuse of the past, BSA 100, 2005, 61–123.

Protonotariou-Deïlaki, E., Θολωτός τάφος Καζάρμας, AAA 1, 1968, 236–238.

Protonotariou-Deïlaki, E., Θολωτός τάφος Καζάρμας, AAA 2, 1969, 3–6.

Protonotariou-Deïlaki, E., Burial customs and funerary rites in the prehistoric Argolid, in: R. Hägg – G. Nordquist (Hrsg.), Celebrations of death and divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the sixth international symposium at the Swedish Institute at Athens, 11–13 June, 1988 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XL), Stockholm 1990, 69–83.

Protonotariou-Deïlaki, Τύμβοι
Protonotariou-Deïlaki, E., Οι τύμβοι του Άργους (Dissertation, Univ. Athen 1980), Athen 2009.

The Pylos Regional Archaeological Project: Internet Edition (http://classics.uc.edu/prap/ [letzter Zugriff: 6. Oktober 2011]).

R

Rahmstorf, L., Kleinfunde aus Tiryns. Terrakotta, Stein, Bein und Glas/Fayence vornehmlich aus der Spätbronzezeit (Tiryns. Forschungen und Berichte 16), Wiesbaden 2008.

Rambach, J., Ein frühbronzezeitliches Tongefäßfragment mit Tierkopfprotome aus Olympia (XII. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia), Berlin – New York 2003, 225–255.

Rambach, J., Olympia im ausgehenden 3. Jahrtausend v. Chr.: Bindeglied zwischen zentralem und östlichem Mittelmeerraum, in: E. Alram-Stern, Die Ägäische Frühzeit. 2. Serie. Forschungsbericht 1975–2002. Die Frühbronzezeit in Griechenland mit Ausnahme von Kreta (Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 21), Bd. 2, Wien 2004, 1199–1244.

Rambach, J., Investigations of two MH I burial mounds at Messenian Kastroulia (near Ellinika, ancient Thouria), in: F. Felten – W. Gauss – R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic pottery and synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg, October 31st – November 2nd, 2004 (Ägina – Kolonna. Forschungen und Ergebnisse 1), Wien 2007, 137–150.

Rambach, J., Η προϊστορική Ολυμπία του Wilhelm Dörpfeld υπό το φως των καινούργιων ανασκαφών στο Πελόπιον της Άλτεως, in: Ch. Papadatou-Giannopoulou (Hrsg.), Διεθνές συνέδριο αφιερωμένο στον Wilhelm Dörpfeld υπό την αιγίδα του Υπουργείου Πολιτισμού, Λευκάδα 6–11 Αυγούστου 2006. Πρακτικά Συνεδρίου, Patras 2008, 79–108.

Rambach, J., Πρόσφατες έρευνες σε μεσοελλαδικές θέσεις της δυτικής Πελοποννήσου, in: Mesohelladika (2010), 107–119.

Rambach, J., Die Ausgrabung von zwei mittelhelladisch I-zeitlichen Grabtumuli in der Flur Kastroulia bei Ellinika (Alt-Thouria) in Messenien, in: E. Borgna – S. Müller Celka (Hrsg.), Ancestral landscapes. Burial mounds in the Copper and Bronze Ages (Central and Eastern Europe – Balkans – Adriatic – Aegean, 4th–2nd millennium B.C.) (Trauvaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 58), Lyon 2011, 464–474.

Rambach, J., Οι σωστικές ανασκαφές στην θέση Π.Ο.Τ.Α. Ρωμανού – Costa Navarino – Navarino Dunes 2007–2010. Ρωμανός Πυλίας. Νέα στοιχεία κατοίκησης από την Πρωτοελλαδική έως την Ελληνιστική εποχή, Orion 27, 2011, 36–43.

Rambach, J., Σωστικές ανασκαφές στην Π.Ο.Τ.Α. Ρωμανού 2007–2011. Προϊστορικός οικισμός και μυκηναϊκός θολωτός τάφος (Δευτέρα, 22 Οκτωβρίου 2012) (http://www.archaiologia.gr/blog/2012/10/22/σωστικές-ανασκαφές-στην-π-ο-τ-α-ρωμανού/ [letzter Zugriff: 7. November 2012]).

Rambach, J., Από τον Πάμισο εώς τον Ταΰγετο, in: A. Vlachopoulos (Hrsg.), Αρχαιολογία. Πελοπόννησος, Athen 2012, 474–479.

Reese, D. S., Shark and ray remains in Aegaean and Cypriote archaeology, OpAth 15, 1984, 188–192.

Reese, D. S., Appendix I: Recent and fossil invertebrates (with a note on the nature of the MH I fauna), in: Nichoria II, 770–778.

Reese, D. S., Equid sacrifices/burials in Greece and Cyprus: an addendum, Journal of prehistoric religion 9, 1995, 35–42.

Rehak, P., Aegean art before and after the LM IB Cretan destructions, in: R. Laffineur – Ph. P. Betancourt (Hrsg.), TEXNH. Craftsmen, craftswomen and craftsmanship in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 6th International Aegean Conference/6e rencontre égéenne internationale, Philadelphia, Temple University, 18–21 April 1996 (Aegaeum 16), Bd. 1, Liège – Austin 1997, 51–66.

Rehak, P. – J. G. Younger, International styles in ivory carving in the Bronze Age, in: E. H. Cline – D. Harris-Cline (Hrsg.), The Aegean and the Orient in the second millennium. Proceedings of the 50th anniversary symposium, Cincinnati, 18–20 April 1997 (Aegaeum 18), Liège – Austin 1998, 229–256.

Rehak, P. – J. G. Younger, Minoan and Mycenaean administration in the early Late Bronze Age: an overview, in: M. Perna (Hrsg.), Administrative documents in the Aegean and their Near Eastern counterparts. Proceedings of the international colloquium, Naples, February 29 – March 2, 1996 (Pubblicazioni del Centro internazionale di ricerche archeologiche antropologiche e storiche 3), Rom 2000, 277–301.

Reinholdt, C., Der Thyreatis-Hortfund in Berlin. Untersuchungen zum vormykenischen Edelmetallschmuck in Griechenland, JdI 108, 1993, 1–41.

Reinholdt, Schmuckhortfund von Kap Kolonna
Reinholdt, C., Der frühbronzezeitliche Schmuckhortfund von Kap Kolonna. Ägina und die Ägäis im Goldzeitalter des 3. Jahrtausends v. Chr. (Ägina-Kolonna. Forschungen und Ergebnisse 2; zugl. Contributions to the chronology of the Eastern Mediterranean 15), Wien 2008.

Revello Peris, M., The first Aegean jewellery (4500–1800 B. C.): a new attempt at gold and silver diadems classification, in: Associazione Italiana di Metallurgica (Hrsg.), Archaeometallurgy in Europe: International conference, 24–25–26 September 2003, Milan, Italy, Bd. 2, Mailand 2003, 657–664.

Rubinson, K. S., A mid-second millennium tomb at Dinkha Tepe, AJA 95, 1991, 373–394.

Rudolph, W., Die Nekropole am Prophitis Elias bei Tiryns, in: Tiryns. Forschungen und Berichte 6, Mainz 1973, 23–126.

Runnels, C. N., The Bronze-Age flaked-stone industries from Lerna: a preliminary report, Hesperia 54, 1985, 357–391.

Ruppenstein, Kerameikos
Ruppenstein, F., Die submykenische Nekropole. Neufunde und Neubewertung (Kerameikos. Ergebnisse der Ausgrabungen 18), München 2007.

Ruppenstein, F., Das Verhältnis zwischen Attika und Athen in mykenischer Zeit, in: H. Lohmann – T. Mattern (Hrsg.), Attika. Archäologie einer „zentralen“ Kulturlandschaft. Akten der internationalen Tagung vom 18.–20. Mai 2007 in Marburg (Philippika 37), Wiesbaden 2010, 23–34.

Rutkowski, Cult Places
Rutkowski, B., The Cult places of the Aegean, New Haven – London 1986.

Rutter, J. B., Southern triangles revisited: Lakonia, Messenia, and Crete in the 14th–12th centuries BC, in: A. L. D'Agata – J. Moody – E. Williams (Hrsg.), Ariadne's Threads. Connections between Crete and the Greek mainland in Late Minoan III (LM III A2 to LM III C). Proceedings of the international workshop held at Athens, Scuola Archeologica Italiana 5–6 April 2003 (Tripodes 3), Athen 2005, 16–50.

S

Sakellarakis, Y., Mycenaean footstools, in: G. Herrmann (Hrsg.), The Furniture of Western Asia: ancient and traditional. Papers of the conference held at the Institute of Archaeology, University College London, June 28 to 30, 1993, Mainz 1996, 105–110.

Sakellarakis, Y. † – E. Konstantinidi-Syvridi, Ελεφάντινα κτένια από τη Μυκηναϊκή Συλλογή του Εθνικού Αρχαιολογικού Μουσείου, AEphem 149, 2010, 145–208.

Sakellarakis – Sapouna-Sakellaraki, Archanes
Sakellarakis, Y. – E. Sapouna-Sakellaraki, Archanes. Minoan Crete in a new light, Athen 1997.

Sakellariou, A., Τρία χάλκινα μινωϊκά ειδώλια του Εθνικού Αρχαιολογικού Μουσείου, in: Πεπραγμένα του Β' Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου, Bd. 1, Athen 1968, 247–252.

Salavoura, E., Mycenaean „ear pick“: a rare metal burial gift, toilette or medical implement?, in: Kosmos (2012), 345–351.

Sandars, N. K., The antiquity of the one-edged bronze knife in the Aegean, ProcPrehistSoc, N. S. 21, 1955, 174–197.

Sandars, N. K., The first Aegean swords and their ancestry, AJA 65, 1961, 17–29.

Sandars, N. K., Later Aegean bronze swords, AJA 67, 1963, 117–153.

Santillo, R., I Micenei ed il concetto di dimostrazione in fisica ed in geometria visto nelle costruzioni, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 2, 877–889.

Santillo Frizell, B., The tholos tomb at Berbati, OpAth 15, 1984, 25–43.

Santillo Frizell, B., The Nuragic domes – why false?, in: M. S. Balmuth (Hrsg.), Studies in Sardinian archaeology III. Nuragic Sardinia and the Mycenaean World (BARIntSer 387), Oxford 1987, 57–74.

Santillo Frizell, B. S., Giants or geniuses? Monumental building at Mycenae, Current Swedish Archaeology 6, 1998, 167–184.

Santillo Frizell, B. S., Monumental building at Mycenae: its function and audience, OpAth 22/23, 1998, 103–116.

Santillo Frizell, B. S. – R. Santillo, The construction and structural behavior of the Mycenaean tholos tomb, OpAth 15, 1984, 45–52.

Santillo Frizell, B. – R. Santillo, The Mycenaean tholos – a false cupola?, in: E. B. French – K. A. Wardle (Hrsg.), Problems in Greek prehistory. Papers presented at the centenary conference of the British School of Archaeology at Athens, Manchester, April 1986, Bristol 1988, 443–446.

Sapouna-Sakellarakis, Menschenfiguren
Sapouna-Sakellarakis, E., Die bronzenen Menschenfiguren auf Kreta und in der Ägäis (PBF I.5), Stuttgart 1995.

Schachermeyr, F., Die ägäische Frühzeit (Kreta und Mykenai), AnzAW 10, 1957, Nr. 2/3, 65–126.

Schachermeyr, F., Forschungsbericht über die Ausgrabungen und Neufunde zur ägäischen Frühzeit 1957–1960, AA 1962, 105–382.

Schachermeyr, F., Forschungsbericht zur ägäischen Frühzeit, AA 1971, 387–419.

Schachermeyr, Agäische Frühzeit II
Schachermeyr, F., Die ägäische Frühzeit, 2. Band: Die mykenische Zeit und die Gesittung von Thera (SBWien 309 = Mykenische Studien 4), Wien 1976.

Schäfer, J., Elfenbeinspiegelgriffe des zweiten Jahrtausends, AM 73, 1958, 73–87.

Schallin, A.-L. – P. Pakkanen (Hrsg.), Encounters with Mycenaean figures and figurines. Papers presented at a seminar at the Swedish Institute at Athens, 27–29 April 2001 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 8°, XX), Stockholm 2009.

Schepartz, L. A. – S. Miller-Antonio – J. M. A. Murphy, Differential health among the Mycenaens of Messenia: status, sex, and dental health at Pylos, in: L. A. Schepartz – S. C. Fox – Ch. Bourbou (Hrsg.), New directions in the skeletal biology of Greece (Hesperia Suppl. 43), Princeton, N. J., 2009, 155–174.

Schliemann, H., Griechische Fahrten. V. Pylos und Ithome, Die Presse 28, Nr. 201 (22. Juli 1875), 1–3.

Schliemann, Mykenae
Schliemann, H., Mykenae. Bericht über meine Forschungen und Entdeckungen in Mykenae und Tiryns, Leipzig 1878.

Schliemann, Tiryns
Schliemann, H., Tiryns. Der prähistorische Palast der Könige von Tiryns. Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen, Leipzig 1886.

Schliemann, H., Sitzungsprotokolle. 23. Jan. 1889. H. Schliemann berichtet über seine Forschungen in Pylos und Sphakteria, AM 14, 1889, 132f.

Schoep, I., „Home sweet home“. Some comments on the so-called house models from the prehellenic Aegean, OpAth 20, 1994, 189–210.

Schuchhardt, Schliemann's Ausgrabungen
Schuchhardt, C., Schliemann's Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenä, Orchomenos, Ithaka im Lichte der heutigen Wissenschaft. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, Leipzig 1891 (Reprint: Leipzig o. J.).

Seager, Mochlos
Seager, R. B., Explorations in the island of Mochlos, Boston – New York 1912.

Seager, Pachyammos
Seager, R. B., The cemetery of Pachyammos, Crete (University of Pennsylvania. The University Museum. Anthropological Publications 7, No. 1), Philadelphia 1916.

Servais-Soyez, B. – J. Servais, La tholos „oblongue“ (tombe IV) et le tumulus (tombe V) sur le Vélatouri, in: H. F. Mussche *et al.*, Thorikos VIII 1972/76. Rapport préliminaire sur les 9e, 10e, 11e et 12e campagnes des fouilles, Gent 1984, 15–71.

Sgouritsa, N., Remarks on the use of plaster in tholos tombs at Mycenae: hypotheses on the origin of the painted decoration of tombs in Mainland Greece, in: Honouring the Dead (2011), 737–754 (http://www.nottingham.ac.uk/csps/open-source/hounouring-the-dead.aspx [letzter Zugriff: 11. August 2011]).

Shaw, Minoan Architecture
Shaw, J. W., Minoan architecture: materials and techniques (Studi di archaeologia Cretese 7), Padua 2009.

Shay, C. T., The Little Circle, Hesperia 44, 1975, 73–75.

Shay, C. T., The Little Circle, in: Nichoria II, 205–230.

Shear, Th. L., Excavations in the North Cemetery at Corinth in 1930, AJA 34, 1930, 403–431.

Shelmerdine, C. W., Architectural change and economic decline at Pylos, in: J. T. Killen – J. L. Melena – J.-P. Olivier (Hrsg.), Studies in Mycenaean Greek presented to John Chadwick, Minos 20/22, 1987, 557–568.

Shelmerdine, C., From Mycenae to Homer: the next generation, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 1, 467–492.

Shelmerdine, C., Mycenaean furniture and vessels: text and image, in: Kosmos (2012), 685–695.

Shelton, K., Tsountas' chamber tombs at Mycenae, AEphem 132, 1993 [1995], 187–210.

Shelton, Prosymna
Shelton, K., The Late Helladic pottery from Prosymna (SIMA Pocket-book 138), Jonsered 1996.

Shelton, K., The chamber tombs, in: Archaeological atlas of Mycenae (The Archaeological Society at Athens Library 229), Athen 2003, 35.

Shelton, K., The cemeteries, in: Archaeological atlas of Mycenae (The Archaeological Society at Athens Library 229), Athen 2003, 35–38.

Shelton, K., Foot soldiers and cannon fodder: the underrepresented majority of the Mycenaean civilisation, in: S. P. Morris – R. Laffineur (Hrsg.), Epos. Reconsidering Greek epic and Aegean Bronze Age archaeology. Proceedings of the 11th international Aegean conference/11e rencontre égéenne internationale, Los Angeles, UCLA – The J. Paul Getty Villa, 20–23 April 2006 (Aegaeum 28), Liège – Austin 2007, 169–175.

Sherratt, S., Vitreous materials in the Bronze and Early Iron Ages: some questions of values, in: C. M. Jackson – E. C. Wager (Hrsg.), Vitreous materials in the Late Bronze Age Aegean (Sheffield Studies in Aegean Archaeology 9), Oxford 2008, 209–232.

Shortland, Lapis Lazuli from the Kiln
Shortland, A., Lapis Lazuli from the kiln. Glass and glassmaking in the Late Bronze Age (Studies in Archaeological Sciences 2), Leuven 2012.

Siori, I., Οι μυκηναϊκοί τάφοι του Αγίου Ηλία Ιθωρίας, in: B' διεθνές ιστορικό και αρχαιολογικό συνέδριο Αιτωλοακαρνανίας, Αγρίνιο 29, 30, 31 Μαρτίου 2002, Bd. 1, Agrinio 2004, 51–68.

Skias, A., Τοπογραφικά και επιγραφικά των εν Μεσσηνία Φαρών και των πέριξ, AEphem 1911, 107–118.

Sloan, R. E. – M. A. Duncan, Zooarchaeology of Nichoria, in: Nichoria I, 60–77.

Soles, Mochlos and Gournia
Soles, J. S., The prepalatial cemeteries at Mochlos and Gournia and the house tombs of Bronze Age Crete (Hesperia Suppl. 24), Princeton, N. J., 1992.

Soles, J. S., The symbolism of certain Minoan/Mycenaean beads from Mochlos, in: Kosmos (2012), 457–461.

Souyoudzoglou-Haywood, Ionian Islands
Souyoudzoglou-Haywood, Ch., The Ionian Islands in the Bronze Age and Early Iron Age 3000–800 BC, Liverpool 1999.

Spencer, N., Heroic time: monuments and the past in Messenia, southwest Greece, OxfJA 14, 1995, 277–292.

Spencer, N., The history of archaeological investigations in Messenia, in: Sandy Pylos, 23–41.

Spondilis, I., Contribution to a study of the configuration of the coast of Pylia, based on the location of new archaeological sites, in: S. Stiros – R. E. Jones (Hrsg.), Archaeoseismology (Fitch Laboratory Occasional Paper 7), Athen 1996, 119–128.

Spondylis, I., Συμβολή στη μελέτη διαμόρφωσης των άκτων της Πυλίας με βάση τον εντοπισμό νέων αρχαιολογικών θέσεων, Enalia 4, 1992 [1996], Nr. 3/4, 30–37.

Spyropoulos, Th. G., Θησαυρός χαλκών αντικειμένων εξ Ορχομενού, AAA 3, 1970, 263–267.

Spyropoulos, Th. G., Ανασκαφή του μυκηναϊκού νεκροταφείου Καλλιθέας Βοιωτίας, AAA 3, 1970, 328–331.

Spyropoulos, Θησαυροί
Spyropoulos, Th. G., Υστερομυκηναϊκοί ελλαδικοί θησαυροί (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναϊς Αρχαιολογικής Εταιρείας 72), Athen 1972.

Spyropoulos, Th. G., Pellana, the administrative centre of prehistoric Laconia, in: W. G. Cavanagh – S. E. C. Walker (Hrsg.), Sparta in Laconia. Proceedings of the 19th British Museum Classical Colloquium held with the British School at Athens and King's and University Colleges, London 6–8 December 1995 (British School at Athens, Studies 4), London 1998, 28–38.

Stais, V. N., Προϊστορικοί συνοικισμοί εν Αττική και Αιγίνη, AEphem 1895, 193–264.

Starr, Nuzi
Starr, R. F. S., Nuzi. Report on the excavations at Yorgan Tepa near Kirkuk, Iraq, conducted by Harvard University in conjunction with the American Schools of Oriental Research and the University Museum of Philadelphia 1927–1931, Cambridge Mass. 1937–1939.

Stathopoulos, G., Τα εγχειρίδια με ένθετο διάκοσμο από το Μυρσινοχώρι Μεσσηνίας, Triphyliake Estia 40, 1981, 250–254.

Stoll, Abenteuer meines Lebens
Stoll, H. A. (Hrsg.), Abenteuer meines Lebens. Heinrich Schliemann erzählt, Leipzig 1958.

Svensson, N., Two tholos tombs at Bodià in the eastern part of Triphylia, BullLund 1926/27, 53–89.

Symeonoglou, Thebes
Symeonoglou, S., The topography of Thebes from the Bronze Age to modern times, Princeton, N.J. 1985.

T

Taylour, W. D., Mycenae 1939–1954. Part IV. The Perseia area, BSA 50, 1955, 199–237.

Taylour, W. D., Excavations at Ayios Stephanos, BSA 67, 1972, 205–270.

Taylour, W. D., Bronze „hairpins“ from a tholos in Messenia?, in: Φίλια Έπη εις Γεωργίον Ε. Μυλωνάν διά τα 60 έτη του ανασκαφικού του έργου, Bd. 1 (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναϊς Αρχαιολογικής Εταιρείας 103), Athen 1986, 126.

Taylour, W. D. † – R. Janko, The Bronze Age burials, in: W. D. Taylour † – R. Janko (Hrsg.), Ayios Stephanos. Excavations at a Bronze Age and Medieval settlement in southern Laconia (BSA Suppl. 44), London 2008, 121–144.

Teržan, B. – B. Hänsel, A specific type of tholos in the northern Adriatic, in: E. Borgna – S. Müller Celka (Hrsg.), Ancestral landscapes. Burial mounds in the Copper and Bronze Ages (Central and Eastern Europe – Balkans – Adriatic – Aegean, 4th–2nd millennium B.C.) (Trauvaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 58), Lyon 2011, 163–170.

Themelis, P. G., Υστεροελλαδικός τύμβος Μακρυσίων, AAA 1, 1968, 126f.

Themelis, P. G., Σκιλλούς, ADelt 23, 1968, A', 284–292.

Themelis, P. G., Μυκηναϊκός δακτύλιος εν Βαρκίζης, AAA 7, 1974, 422–433.

Touchais, G., Le passage du Bronze moyen au Bronze récent en Grèce continentale: état de la question, in: R. Laffineur (Hrsg.), Transition. Le monde égéen du Bronze moyen au Bronze récent. Actes de la deuxième rencontre égéenne internationale de l'Université de Liège (18–20 avril 1988) (Aegaeum 3), Liège 1989, 113–121.

Touloupa, E., Bericht über die neuen Ausgrabungen in Theben, Kadmos 3, 1964, 25–27.

Tournavitou, „Ivory Houses“
Tournavitou, I., The „Ivory Houses“ at Mycenae (BSA Suppl. 24), London 1995.

Tournavitou, I., Jewellers moulds and jewellers workshops in Mycenaean Greece. An archaeological utopia, in: C. Gillis – Ch. Risberg – B. Sjöberg (Hrsg.), Trade and production in premonetary Greece. Production and the craftsman. Proceedings of the 4th and 5th international workshops, Athens 1994 and 1995 (SIMA Pocket-book 143), Jonsered 1997, 209–256.

Traill, Schliemann
Traill, D. A., Schliemann of Troy. Treasure and deceit, New York 1995.

Triantaphyllou, S., Αποτελέσματα της μελέτης του σκελετικού υλικού Φαιάς Πέτρας Σιδηροκάστρου, AErgoMak 16, 2002, 165–170.

Tripathi, Bronzework
Tripathi, D. N., Bronzework of mainland Greece from c. 2600 B. C. to c. 1450 B. C. (SIMA Pocket-book 69), Göteborg 1988.

Tsountas, Ch., Αρχαιότητες εκ Μυκηνών, AEphem 1887, 155–172.

Tsountas, Ch., Ανασκαφαί τάφων εν Μυκήναις, AEphem 1888, 119–180.

Tsountas, Ch., Έρευναι εν τη Λακωνική και ο τάφος του Βαφιού, AEphem 1889, 129–172.

Tsountas, Ch., Τάφος θολωτός εν Κάμπω, AEphem 1891, 189–191.

Tsountas, Μυκήναι
Tsountas, Ch., Μυκήναι και μυκηναΐος πολιτισμός, Athen 1893.

Tsountas, Ch., Μήτραι και ξίφη εκ Μυκηνών, AEphem 1897, 97–128.

Tsountas, Διμήνι και Σέσκλο
Tsountas, Ch., Αι προϊστορικαί ακροπολείς Διμηνίου και Σέσκλου (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 14), Athen 1908 (Reprint: Athen 2000).

Tsountas – Manatt, The Mycenaean Age
Tsountas, Ch. – J. I. Manatt, The Mycenaean age: a study of the monuments and culture of pre-homeric Greece, London 1897.

Tzachili, Υφαντική και Υφάντρες
Tzachili, I., Υφαντική και υφάντρες στο προϊστορικό Αιγαίο 2000–1000 π. Χ., Herakleion 1997.

Tzavella-Evjen, H. – J. Stultz, Reexamination of the Mycenaean cemeteries in Thebes: taphonomic observations and pottery classification, AJA 101, 1997, 348f.

Tzedakis, Y. – H. Martlew (Hrsg.), Minoans and Mycenaeans. Flavours of their time. National Archaeological Museum, 12 July – 27 November 1999, Athen 1999.

Tzonou-Herbst, Contextual Analysis
Tzonou-Herbst, I., A contextual analysis of Mycenaean terracotta figurines (Dissertation Univ. of Cincinnati), Cincinnati 2002.

Tzonou-Herbst, I., Η πολυσημία των μυκηναϊκών ειδολίων, in: A. Vlachopoulos – K. Birtacha (Hrsg.), Αργοναύτης. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Χρίστο Γ. Ντούμα από τους μαθητές του στο Πανεπιστήμιο Αθηνών (1980–2000), Athen 2003, 645–664.

Tzonou-Herbst, I., Trashing the sacred: the use-life of Mycenaean figurines, in: A.-L. Schallin – P. Pakkanen (Hrsg.), Encounters with Mycenaean figures and figurines. Papers presented at a seminar at the Swedish Institute at Athens, 27–29 April 2001 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 8°, XX), Stockholm 2009, 161–175.

V

Vakirtzi, S., *Akr8794*: a miniature artifact from Akrotiri, Thera, and the „whorl or bead“ question in light of new textile evidence, in: Kosmos (2012), 215–219.

Valla, M. – S. Triantaphyllou – P. Halstead – V. Isaakidou, Handling of death at the end of the Late Bronze Age: the case of Faia Petra, 13th c. BC, Eastern Macedonia, Greece, in:

M. Lochner – F. Ruppenstein (Hrsg.), Brandbestattungen von der mittleren Donau bis zur Ägäis zwischen 1300 und 750 v. Chr. Akten des internationalen Symposiums an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, 11.–12. Februar 2010. Cremation burials in the region between the Middle Danube and the Aegean, 1300–750 BC. Proceedings of the international symposium held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, February 11th–12th, 2010 (DenkschrWien 448; zugl. MPrähistKommWien 77; zugl. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 32), Wien 2013, 231–248.

Valmin, N. Svensson, Continued explorations in eastern Triphylia, BullLund 1927/28, 171–224.

Valmin, Études
Valmin, M. N., Études topographiques sur la Messénie ancienne, Lund 1930.

Valmin, N., Tholos tombs and tumuli. Some remarks on the question of the Homeric tomb form, in: Corolla archaeologica principi hereditario regni Sueciae Gustavo Adolpho dedicata (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Rom, 4°, 2), Lund 1932, 216–227.

Valmin, N., Rapport préliminaire de l'expedition en Messénie 1933, BullLund 1933/34, 9–24.

Valmin, N., Rapport préliminaire de l'expedition en Messénie 1934, BullLund 1934/35, 1–52.

Valmin, SME
Valmin, M. N., The Swedish Messenia Expedition (Skrifter utgivna av kungl. humanistiska vetenskapssamfundet i Lund XXVI), Lund *et al.* 1938.

Valmin, N., Malthi-Epilog. Vorläufiger Bericht über die schwedische Ausgrabung in Messenien 1952, OpAth 1, 1953, 29–46.

Valmin, N., Spätmykenische Steinreliefs aus Messenien, OpAth 2, 1955, 66–74.

Varvarigos, Κράνος
Varvarigos, A. P., Το οδοντόφρακτον μυκηναϊκόν κράνος (ως προς την τεχνικήν της κατασκευής του), Athen 1981.

Vasilogamvrou, A., Υστεροελλαδικές επεμβάσεις σε πρωτοελλαδικό νεκροταφείο στο Καλαμάκι Ελαιοχωρίου-Λουσικών, in: A. D. Rizakis (Hrsg.), Αχαϊκό Τοπίο II: Δύμη και Δυμαία χώρα. Paysages d'Achaïe II: Dymé et son territoire (Meletemata 29), Athen 2000, 43–63.

Verdelis, N. M., The metal finds, in: Åström, Cuirass Tomb I, 28–65.

Verlinden, Statuettes
Verlinden, C., Les statuettes anthropomorphes crétoises en bronze et en plomb, du IIIe millénaire au VIIe siècle av. J.-C. (Archaeologia transatlantica 4), Providence/Rhode Island – Louvain-la-Neuve 1984.

Vermeule, E. T., New Mycenaean discoveries in western Greece, AJA 65, 1961, 193.

Vermeule, E. T., New Excavations in Western Greece, Boston University Graduate Journal 9, 1961, Nr. 3, 73–84; Nr. 4, 119–127.

Vermeule, E. T., Grant No. 380 – Johnson Fund (1961), $ 730. Excavation of the Mycenaean citadel and royal tomb at Peristeria and study of Mycenaean pottery from Pylos, The American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting useful knowledge. Year Book 1962, 639–641.

Vermeule, Greece in the Bronze Age
Vermeule, E. T., Greece in the Bronze Age, London 51972.

Vetters, M., A clay ball with a Cypro-Minoan inscription from Tiryns, AA 2011, 1–49.

Vikatou, O., Σκηνή πρόθεσης από το μυκηναϊκό νεκροταφείο της Αγίας Τριάδας, in: V. Mitsopoulos-Leon (Hrsg.), Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposiums anläßlich der Feier „100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen", Athen 5. 3. – 7. 3. 1998 (ÖAI Sonderschriften 38), Athen 2001, 273–284.

Vikatou, O., Ανασκαφή Αγίας Τριάδας Νομού Ηλείας και Χαλκιά Νομού Μεσσηνίας, in: Α' αρχαιολογική σύνοδος νότιας και δυτικής Ελλάδος. ΣΤ' Εφορεία Προϊστορικών και Κλασικών Αρχαιοτήτων 6η Εφορεία Βυζαντινών Αρχαιοτήτων (Πάτρα 9–12 Ιουνίου 1996), Athen 2006, 193–200.

Vlachopoulos, A. – F. Georma, Jewellery and adornment at Akrotiri, Thera: the evidence from the wall paintings and the finds, in: Kosmos (2012), 35–42.

Vlassopoulou-Karydi, M., Ελεφάντινες λαβές κατόπτρων με ανάγλυφες γυναικείες μορφές της Μυκηναϊκής Συλλογής, το Μουσείον 1, 2000, 39–50.

Vogelsang-Eastwood, G. M., A note on the so-called „spinning bowls", JEOL 30, 1987/88, 78–88.

Vollgraff, W., Fouilles d'Argos. A. La nécropole mycénienne de la Deiras, BCH 28, 1904, 364–399.

Völling, Textiltechnik im Alten Orient
Völling, E., Textiltechnik im Alten Orient. Rohstoffe und Herstellung, Würzburg 2008.

Voutsaki, S., Value and exchange in pre-monetary societies: anthropological debates and Aegean archaeology, Hydra 10, 1992, 42–53.

Voutsaki, S., Value and exchange in the pre-monetary societies: anthropological debates and Aegean archaeology, in: C. Gillis – Ch. Risberg – B. Sjöberg (Hrsg.), Trade and production in premonetary Greece: Aspects of trade. Proceedings of the third international workshop, Athens 1993 (SIMA Pocket-book 134), Jonsered 1995, 7–17.

Voutsaki, S., Social and political processes in the Mycenaean Argolid: the evidence from the mortuary practices, in: R. Laffineur – W.-D. Niemeier (Hrsg.), Politeia. Society and state in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th international Aegean conference/5e rencontre égéenne internationale, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10–13 April 1994 (Aegaeum 12), Bd. 1, Liège – Austin 1995, 55–66.

Voutsaki, S., Mortuary evidence, symbolic meanings and social change: a comparison between Messenia and the Argolid in the Mycenaean period, in: K. Branigan (Hrsg.), Cem-

etery and society in the Aegean Bronze Age (Sheffield Studies in Aegean Archaeology 1), Sheffield 1998, 41–58.

Voutsaki, S. – S. Dietz – A. J. Nijboer, Radiocarbon analysis and the history of the East Cemetery, Asine, Opuscula 2, 2009, 31–56.

W

Wace, A. J. B., Excavations at Mycenae, BSA 25, 1921/23, 1–434.

Wace, A. J. B., The tholos tombs at Mycenae: structural analysis, in: Persson, Royal Tombs, 140–145.

Wace, Chamber Tombs
Wace, A. J. B., Chamber tombs at Mycenae, Archaeologia 82, 1932.

Wace, Mycenae
Wace, A. J. B., Mycenae. An archaeological history and guide, Princeton, N. J. 1949.

Wace, A. J. B., Excavations at Mycenae 1939, BSA 45, 1950, 203–228.

Wace, A. J. B., Mycenae 1939–1952. Part I. Preliminary report on the excavations of 1952, BSA 48, 1953, 3–18.

Wace, A. J. B., Mycenae 1939–1953. Part I. Preliminary report on the excavations of 1953, BSA 49, 1954, 231–243.

Wace, A. J. B., Mycenae 1939–1954. Part III. Notes on the construction of the „Tomb of Clytemnestra“, BSA 50, 1955, 194–198.

Wace, A. J. B. – M. S. F. Hood, Mycenae 1939–1952. Part IV. The Epano Phournos tholos tomb, BSA 48, 1953, 69–83.

Wace, A. J. B. *et al.*, Mycenae 1939–1956, 1957. Part IV. Prehistoric cemetery: a deposit of L.H. III pottery, BSA 52, 1957, 207–219.

Wace, E. B., Mycenae 1939–1953. Part VI. The Cyclopean Terrace Building and the deposit of pottery beneath it, BSA 49, 1954, 267–291.

Walberg, Midea
Walberg, G., Midea: the megaron complex and shrine area. Excavations on the Lower Terraces 1994–1997 (Prehistory Monographs 20), Philadelphia 2007.

Waldbaum, J. C., The first archaeological appearance of iron and the transition to the Iron Age, in: Th. A. Wertime – J. D. Muhly (Hrsg.), The coming of the Age of Iron, New Haven – London 1980, 69–98.

Waldbaum, J. C., Bimetallic objects from the Eastern Mediterranean and the question of the dissemination of iron, in: J. D. Muhly – R. Maddin – V. Karageorghis (Hrsg.), Early metallurgy in Cyprus, 4000–500 B.C. Acta of the international symposium, Nicosia 1982, 325–347.

Walsh, V. A. – W. A. McDonald, House construction and town layout, in: Nichoria II, 455–466.

Wardle, Greek Bronze Age west of the Pindus
Wardle, K. A., The Greek Bronze Age west of the Pindus. A study of the period ca. 3000–1000 BC in Epirus, Aitoloakarnania, the Ionian Islands, Adriatic and Balkan regions (Dissertation Univ. London), London 1972.

Warren, P., Minoan stone vases as evidence for Minoan foreign connexions in the Aegean Late Bronze Age, ProcPrehistSoc N. S. 33, 1967, 37–56.

Warren, Minoan Stone Vases
Warren, P., Minoan stone vases, Cambridge 1969.

Waterhouse, H. – R. Hope Simpson, Prehistoric Laconia: Part II, BSA 56, 1961, 114–175.

Weber, Rasiermesser
Weber, C., Die Rasiermesser in Südosteuropa (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien und Ungarn) (PBF VIII.5), Stuttgart 1996.

Wells, B., Death at Dendra. On mortuary practices in a Mycenaean community, in: R. Hägg – G. Nordquist (Hrsg.), Celebrations of death and divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the sixth international symposium at the Swedish Institute at Athens, 11–13 June, 1988 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XL), Stockholm 1990, 125–139.

Whittaker, H., The role of drinking in religious ritual in the Mycenaean period, in: L. A. Hitchcock – R. Laffineur – J. Crowley (Hrsg.), DAIS. The Aegean feast. Proceedings of the 12th international Aegean conference/12e rencontre égéenne internationale, University of Melbourne, Centre for Classics and Archaeology, 25–29 March 2008 (Aegaeum 29), Liège – Texas 2008, 89–96.

Wide, S., Aphidna in Nordattika, AM 21, 1896, 385–407.

Wiencke, Lerna III
Wiencke, M. H., Lerna: a preclassical site in the Argolid, Bd. IV. The architecture, stratification, and pottery of Lerna III, Princeton 2000.

Wilkie, Tholos Tomb
Wilkie, N. A. C., A tholos tomb at Nichoria: its construction and use (Dissertation Univ. of Minnesota), Minnesota 1975.

Wilkie, N., The Nichoria tholos, Hesperia 44, 1975, 76–79.

Wilkie, N. C, Shaft graves at Nichoria, in: TUAS 6, 1981, 56–66.

Wilkie, N. C., Burial customs at Nichoria: the MME tholos, in: R. Laffineur (Hrsg.), Thanatos. Les coutumes funéraires en Égée à l'âge du Bronze. Actes du colloque de Liège (21–23 avril 1986) (Aegaeum 1), Liège 1987, 127–136.

Wilkie, N. C., The MME tholos tomb, in: Nichoria II, 231–344.

Wilkie, N. C. – W. A. McDonald, How the Mycenaeans buried their dead: new evidence from the Nichoria tholos, Archaeology 37, 1984, Nr. 6, 40–47.

Wright, J. C., Changes in form and function of the Palace at Pylos, in: T. G. Palaima – C. W. Shelmerdine (Hrsg.), Pylos comes alive. Industry + administration in a Mycenaean palace. A Symposium of the New York Society, of the Archaeological Institute of America and Fordham University in Memoriam of Claireve Grandjouan, New York 1984, 19–29.

Wright, J. C., Death and power at Mycenae: changing symbols in mortuary practice, in: R. Laffineur (Hrsg.), Thanatos. Les coutumes funéraires en Égée à l'âge du Bronze. Actes du colloque de Liège (21–23 avril 1986) (Aegaeum 1), Liège 1987, 171–184.

Wright, J. C., From chief to king in Mycenaean society, in: P. Rehak (Hrsg.), The role of the ruler in the prehistoric Aegean. Proceedings of a panel discussion presented at the annual meeting of the Archaeological Institute of America, New Orleans, Louisiana, 28 December 1992 (Aegaeum 11), Liège – Austin 1995, 63–80.

Wright, J. C., Early Mycenaean Greece, in: C. W. Shelmerdine (Hrsg.), The Cambridge companion to the Aegean Bronze Age, Cambridge 2008, 230–257.

Wünsche, Äginetische Keramik
Wünsche, R., Studien zur äginetischen Keramik der frühen und mittleren Bronzezeit, München – Berlin 1977.

X

Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί Τάφοι
Xenaki-Sakellariou, A., Οι θαλαμωτοί τάφοι των Μυκηνών ανασκαφής Χρ. Τσούντα (1887–1898). Les tombes á chambre de Mycènes. Fouilles de Chr. Tsountas (1887–1898), Athen 1985.

Xenaki-Sakellariou – Chatziliou, „Peinture en métal"
Xenaki-Sakellariou, A. – Ch. Chatziliou, „Peinture en métal" à l'époque mycénienne. Incrustation damasquinage niellure, Athen 1989.

Y

Yalouris, N., Μυκηναϊκός τύμβος Σαμικού, ADelt 20, 1965 [1967/68], A', 6–40, 185f.

Yazvenko, S., From pollen to plants, in: Sandy Pylos, 14–20.

Younger, Iconography
Younger, J. G., The iconography of Late Minoan and Mycenaean sealstones and finger rings, Bristol 1988.

Younger, J. G., Mycenaean collections of seals: the role of blue, in: Kosmos (2012), 749–753.

Z

Zangger, E., The environmental setting, in: Sandy Pylos, 1–9.

Zangger, E., The port of Nestor, in: Sandy Pylos, 69–74.

Zangger, E. – M. E. Timpson – S. B. Yazvenko – F. Kuhnke – J. Knauss, The Pylos Regional Archaeological Project. Part II: Landscape evolution and site preservation, Hesperia 66, 1997, 549–641.

Zavadil, Tumuli
Zavadil, M., Bronzezeitliche Tumuli der Westpeloponnes (unpublizierte Diplomarbeit, Universität Wien), Wien 1995.

Zavadil, M., Der Tumulus von Kissos. Beobachtungen zu einer bronzezeitlichen Grabanlage der Südwestpeloponnes, ÖJhBeibl 68, 1999, 117–138.

Zavadil, M., Tholos, Tumulus oder Gräberrund? Überlegungen zu einigen Grabmälern der Westpeloponnes, in: F. Blakolmer (Hrsg.), Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998. Akten der Tagung am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien, 2.–3.5.1998 (Wiener Forschungen zur Archäologie 3), Wien 2000, 119–126.

Zavadil, M., Μυκηναϊκοί θαλαμοειδείς τάφοι με οροφή σχήματος δικλινούς στέγης, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Συνεδρίου Πελοποννησιακών Σπουδών, Πύργος – Γαστούνη – Αμαλιάδα 11–17 Σεπτεμβρίου 2005, Athen 2006, 337–352.

Zavadil, M., Ein Haus für die Toten? Kammergräber mit Satteldach am mykenischen Festland, in: E. Alram-Stern – G. Nightingale (Hrsg.), Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar 2005 in Salzburg (DenkschrWien 350; zugl. Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 27), Wien 2007, 353–380.

Zavadil, M., Diademe und Siegel, Tassen und Perlen: Gold in der mykenischen Welt, in: S. Deger-Jalkotzy – N. Schindel (Hrsg.), Gold. Tagung anlässlich der Gründung des Zentrums Archäologie und Altertumswissenschaften an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 19.–20. April 2007 (DenkschrWien 377; zugl. Origines. Schriften des Zentrums Archäologie und Altertumswissenschaften 1), Wien 2009, 99–112.

Zerner, C., The Middle Helladic pottery, with the Middle Helladic wares from Late Helladic deposits and the potter's marks, in: W. D. Taylour † – R. Janko (Hrsg.), Ayios Stephanos. Excavations at a Bronze Age and Medieval settlement in southern Laconia (BSA Suppl. 44), London 2008, 177–298.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B: nach Valmin, BullLund 1927/28, Taf. 4.

Abb. 2: Ano Kremmydia/Kaminia, Tumulus: G. St. Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 92 Abb. 3 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 3: Antheia, Lageplan: nach Mycenaean Greece, 130 Abb. 12.

Abb. 4: Antheia/Ellinika, Kammergrab I: Hatzi-Spiliopoulou, in: Meletemata (1999), Bd. 2, Taf. 69 (mit freundlicher Genehmigung von Robert Laffineur).

Abb. 5: Antheia/Ellinika, Kammergrab IV (Grundriß): nach Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1223 Abb. 1.

Abb. 6: Antheia/Ellinika, Kammergrab IV (Längsschnitt): nach Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1223 Abb. 2.

Abb. 7: Antheia/Ellinika, Kammergrab IV (Querschnitt): nach Koumouzelis, in: Atti e Memorie (1996), Bd. 3, 1223 Abb. 3.

Abb. 8: Antheia/Ellinika, Kammergrab VII: X. Arapogianni, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 158 Abb. 2 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 9: Chandrinos/Kissos, Tumulus: nach Marinatos, Prakt 1966, 122 Abb. 2.

Abb. 10: Chora/Volimidia, Lageskizze (M. Zavadil).

Abb. 11: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 2: nach Pantelidou, AAA 1, 1970, 129 Abb. 3, und Marinatos, Das Altertum 1955, 149.

Abb. 12: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 6: nach Marinatos, Das Altertum 1955, 151.

Abb. 13: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 8: nach Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 99 Abb. 1.

Abb. 14: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 11: nach Vermeule, Boston University Graduate Journal 9, 1961, 79 Abb. 1.

Abb. 15: Chora/Volimidia, Gräber Kephalovryson 1, 1a, 6: nach Marinatos, Prakt 1965, 106 Abb. 3.

Abb. 16: Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1: nach Marinatos, Prakt 1964, 85 Abb. 1.

Abb. 17: Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 4: nach Marinatos, Prakt 1965, 103 Abb. 1.

Abb. 18: Chora/Volimidia, Kammergräber Kephalovryson 5 und 7: nach Marinatos, Prakt 1965, 105 Abb. 2.

Abb. 19: Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 6: nach Marinatos, Prakt 1965, 108 Abb. 4.

Abb. 20: Chora/Volimidia, Kammergräber Angelopoulos 8, 9, Tsouleas 1, 2, Koronios 3: nach Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 102 Abb. 2.

Abb. 21: Chora/Volimidia, Kammergräber Angelopoulos 8, 9, Tsouleas 1, 2, Koronios 3: nach Iakovidis, in: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον (1966), 103 Abb. 3.

Abb. 22: Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson A: Th. G. Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 256f. Abb. 1 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 23: Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson B: Th. G. Karagiorga, ADelt 27, 1972, B'1, 256f. Abb. 1 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 24: Diodia/Pournaria, Tholos: G. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 181 Abb. 2 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 25: Englianos, Lageplan: PN III, Abb. 301 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 26: Englianos, Tholos III: PN III, Abb. 319 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 27: Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 326 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 28: Englianos, Tholos IV: PN III, Abb. 323 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 29: Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 327 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 30: Englianos, Tholos V: PN III, Abb. 328 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 31: Englianos, Grab E-3: PN III, Abb. 337 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 32: Englianos, Kammergrab E-4: PN III, Abb. 338 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati)

Abb. 33: Englianos, Kammergrab E-6: PN III, Abb. 339 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 34: Englianos, Kammergrab E-8: PN III, Abb. 340 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 35: Englianos, Kammergrab E-9: PN III, Abb. 341 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 36: Englianos, Kammergrab E-10: PN III, Abb. 342 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 37: Englianos, Kammergrab K-1: PN III, Abb. 343f. (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 38: Englianos, Kammergrab K-2: PN III, Abb. 352 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 39: Englianos, Kammergrab K-2: PN III, Abb. 354 (Courtesy of The Department of Classics University of Cincinnati).

Abb. 40: Kaplani/Vigla, Tholos 2: X. Arapogianni, ADelt 48, 1993, B'1, 107 Abb. 2f. (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 41: Karpophora/Nichoria, Lageplan: nach Choremis, AEphem 1973, Plan zwischen S. 28 u. 29 (mit Ergänzungen).

Abb. 42: Karpophora/Nichoria, Little Circle u. MME Tholos: nach Nichoria II, 206 Abb. 4-1.

Abb. 43: Karpophora/Nichoria, Little Circle u. MME Tholos: nach Nichoria II, 224 Abb. 4-22.

Abb. 44: Karpophora/Nichoria, Little Circle u. MME Tholos: nach Nichoria II, 234Abb. 5-3.

Abb. 45: Karpophora/Nichoria, Tholos Veves: nach Choremis, AEphem 1973, 50 Abb. 13.

Abb. 46: Karpophora/Nichoria, Gräber am Grundbesitz von Il. und Pan. Sambaziotis: L. Parlama, ADelt 27, 1972, B'1, 263 Abb. 3 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 47: Karpophora/Nichoria, Gräber Nikitopoulos: nach Choremis, AEphem 1973, 27 Abb. 2.

Abb. 48: Karpophora/Nichoria, Grab Nikitopoulos 2: nach Choremis, AEphem 1973, 28 Abb. 3.

Abb. 49: Karpophora/Nichoria, Grab Nikitopoulos 3: nach Choremis, AEphem 1973, 34 Abb. 6.

Abb. 50: Karpophora/Nichoria, Grab Nikitopoulos 4: nach Choremis, AEphem 1973, 39 Abb. 9.

Abb. 51: Karpophora/Nichoria, Grab Nikitopoulos 6: nach Choremis, AEphem 1973, 46 Abb. 12.

Abb. 52: Karpophora/Nichoria, Kammergrab Vathyrema: G. Papathanasopoulos, ADelt 17, 1961/62, B', 95 Abb. 3 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 53: Kephalovryson/Paliomylos, Tholos: G. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 53, 1998 [2004], B'1, 234 Abb. 1 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 54: Koukounara, Lageskizze (M. Zavadil).

Abb. 55: Koukounara/Gouvalari, Tumulus α: G. St. Korres, ADelt 30, 1975, B'1, 87 Abb. 1 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 56: Koukounara/Akona, Tholos 1: nach Ergon 1963, 83 Abb. 82.

Abb. 57: Manesi/Mavrolongos, Tholos (?): G. Chatzi-Spiliopoulou, ADelt 50, 1995, B'1, 180 Abb. 1 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 58: Mouriatada, Plan: nach Marinatos, Prakt 1960, 202 Abb. 1 (mit Ergänzungen).

Abb. 59: Myron/Peristeria, Plan: nach Korres, Prakt 1978, παρ. πιν. Ε' und ΣΤ'.

Abb. 60: Myron/Peristeria, Peribolosgrab: nach Korres, Prakt 1976, 487 Abb. 2.

Abb. 61: Myron/Peristeria, Peribolosgrab: nach Korres, Prakt 1976, 490 Abb. 4.

Abb. 62: Myron/Peristeria, Tholoi 2 und 3: nach Korres, Prakt 1977, 325 Abb. 2.

Abb. 63: Myron/Peristeria, Südtholos 1: nach Korres, Prakt 1976, 549 Abb. 11.

Abb. 64: Myrsinochori/Routsi, Tholos 1: nach Marinatos, ILN, April 6, 1957, 540 Abb. 3.

Abb. 65: Myrsinochori/Routsi, Tholos 2: Marinatos, Antiquity 31, 1957, 98 (Courtesy of Antiquity Publications Ltd).

Abb. 66: Nisakouli/Methoni, Plan: nach Choremis, AAA 2, 1969, 11 Abb. 1.

Abb. 67: Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus: ergänzt nach Korres, Prakt 1978, 328 Abb. 1.

Abb. 68: Proastio, Kammergrab: X. Arapogianni, in: A' Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος (2006), 161 Abb. 5 (Courtesy of the Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological Receipts Fund).

Abb. 69: Soulinarion/Tourliditsa, Tholos: nach Marinatos, Prakt 1966, παρ. πιν. A' (zwischen S. 128 und S. 129).

Abb. 70: Tragana/Viglitsa, Tholoi 1 und 2: nach Korres, Prakt 1977, 237 Abb. 2.

Abb. 71: Vasiliko/Malthi, Tholos I: nach Valmin, SME, Plan 5.

Abb. 72: Vasiliko/Malthi, Tholos I: Valmin, OpAth 1, 1953, Taf. 97 (Courtesy of the Swedish Institute at Athens).

Abb. 73: Vasiliko/Malthi, Tholos II: nach Valmin, SME, Plan 6.

Abb. 74a–g: Vasiliko/Malthi, Gräber I– XLVIII: nach Valmin, SME, 188–190 Abb. 30–32, 193f. Abb. 33f., 224 Abb. 48.

Abb. 75: Vasiliko/Xerovrysi, Tholos: nach Valmin, BullLund 1927/28, Taf. 2.

Abb. 76: Voïdokoilia, Tumulus und Tholos: nach Korres, Prakt 1978, Taf. 12.

Abb. 77: Voïdokoilia, Grab 1: nach Korres, Prakt 1977, 289 Abb. 10.

Abb. 78: Die Tholoi des Soulimatales: ergänzt nach Valmin, BullLund 1927/28, 186 Abb. 5.

Abb. 79: Die Tholoi im Gebiet um Englianos: nach der Karte der Εθνική Στατιστική Υπηρεσία της Ελλάδος, Athen 1972, Blatt 35 (ergänzter Ausschnitt).

Abb. 80: Schichtung des Gesteins bei Phoinikounta: Photo M. Zavadil.

Abb. 81: Myron/Peristeria, Tholos 1, Fassade des Stomions: Photo M. Zavadil.

Abb. 82: Aufbau der Fassaden in Peristeria, Tholos 1 und Antheia: Skizze M. Zavadil.

Abb. 83: Fundorte von Gräbern Messeniens (M. Zavadil; Kartenvorlage: B. Eder).

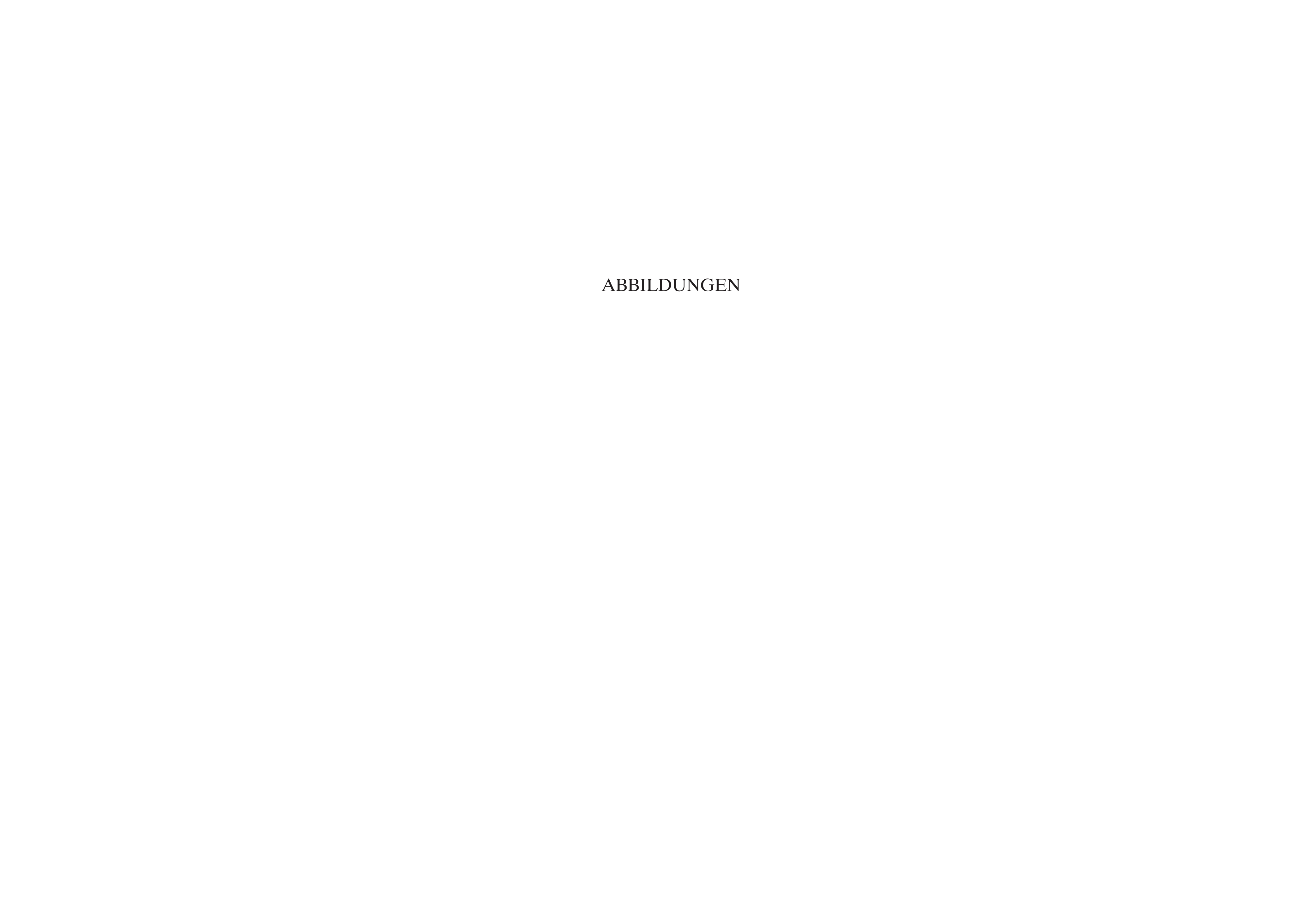
INDEX DER FUNDORTE

Die Erwähnungen von Grabanlagen bzw. Siedlungen sind im Index der jeweiligen Ortschaft mit Angabe des Flurnamens zugeordnet, auch wenn jener im Text nicht in jedem Fall genannt ist. Dabei wird auf Einträge im Katalog und Abbildungen durch **halbfette** Schrift verwiesen. Der Index weist auch Erwähnungen von Fundorten in den Anmerkungen nach. Eine Angabe der ehemaligen *Nomoi* findet sich nur bei Fundorten außerhalb Messeniens.

V

X

Z



ABBILDUNGEN

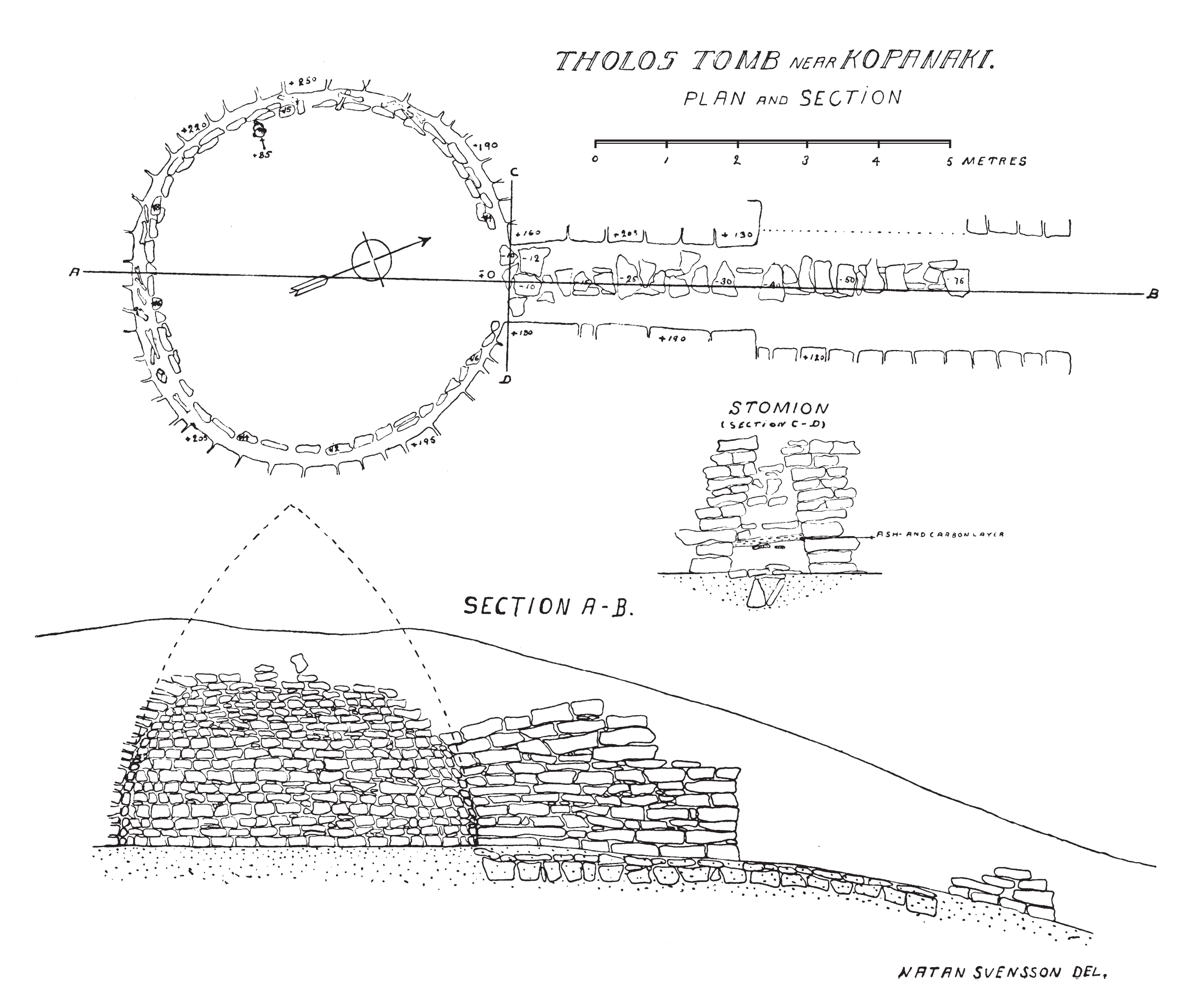


Abb. 1: Ano Kopanaki/Akourthi, Tholos B

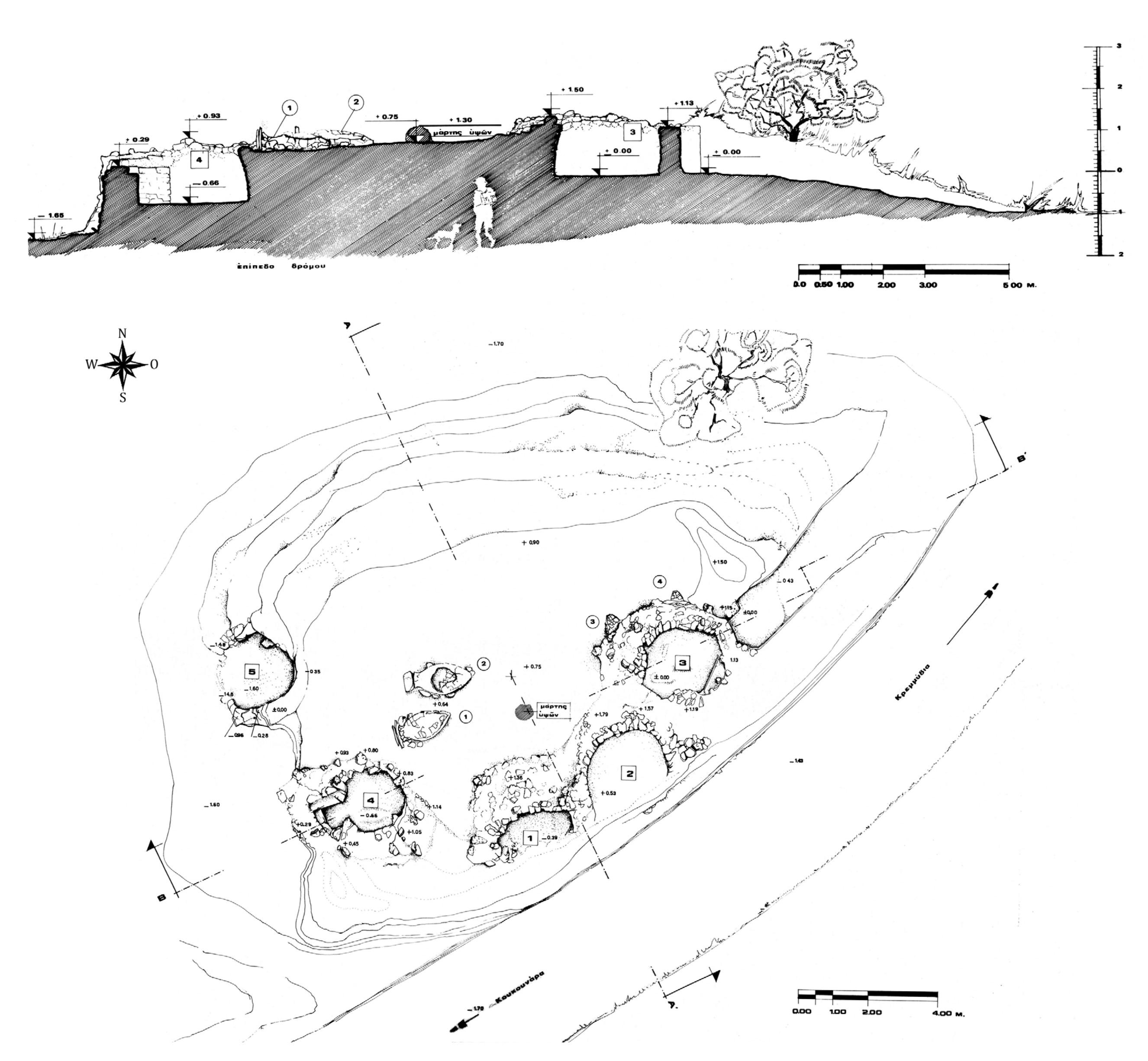


Abb. 2: Ano Kremmydia/Kaminia, Tumulus

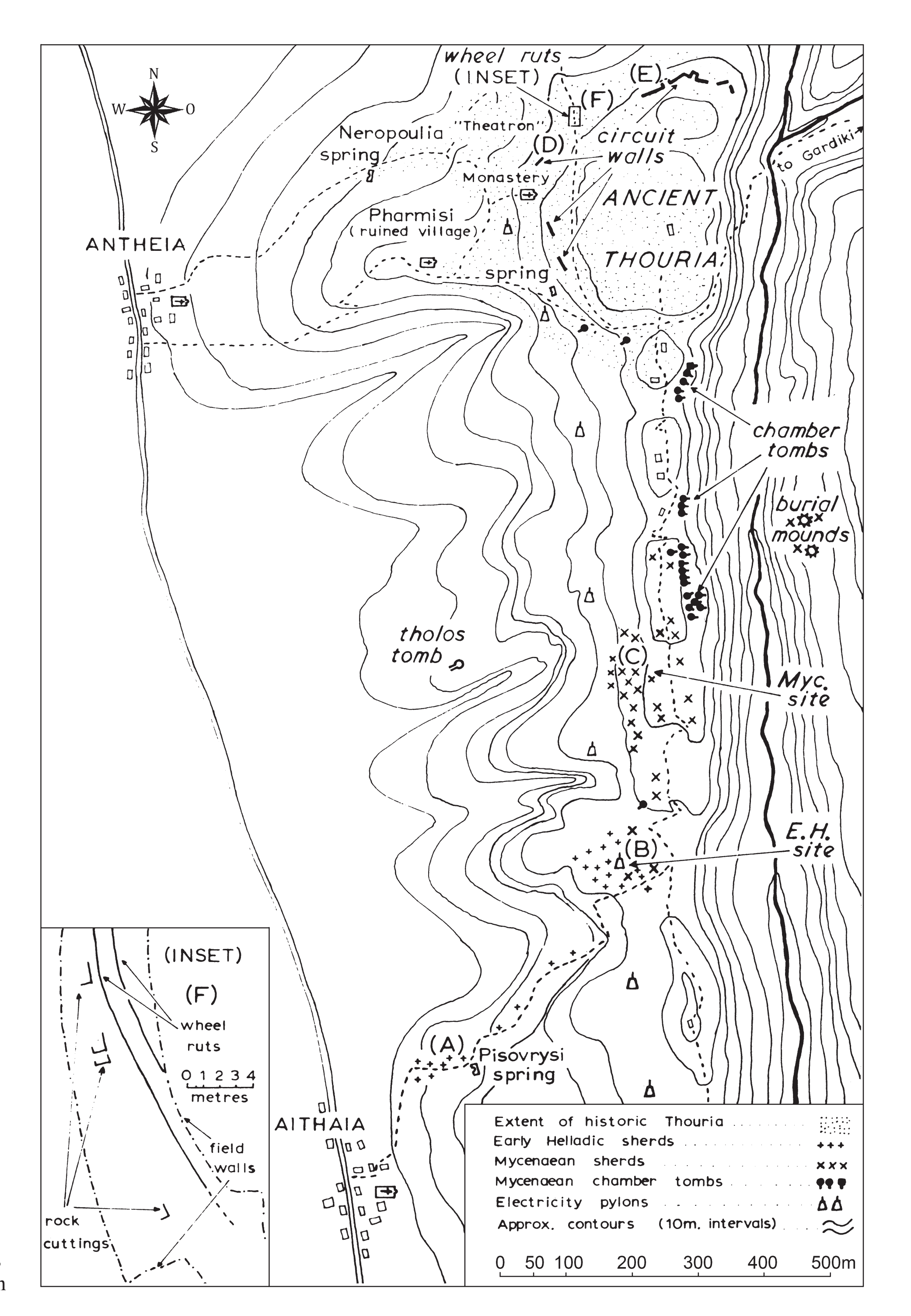


Abb. 3: Antheia, Lageplan

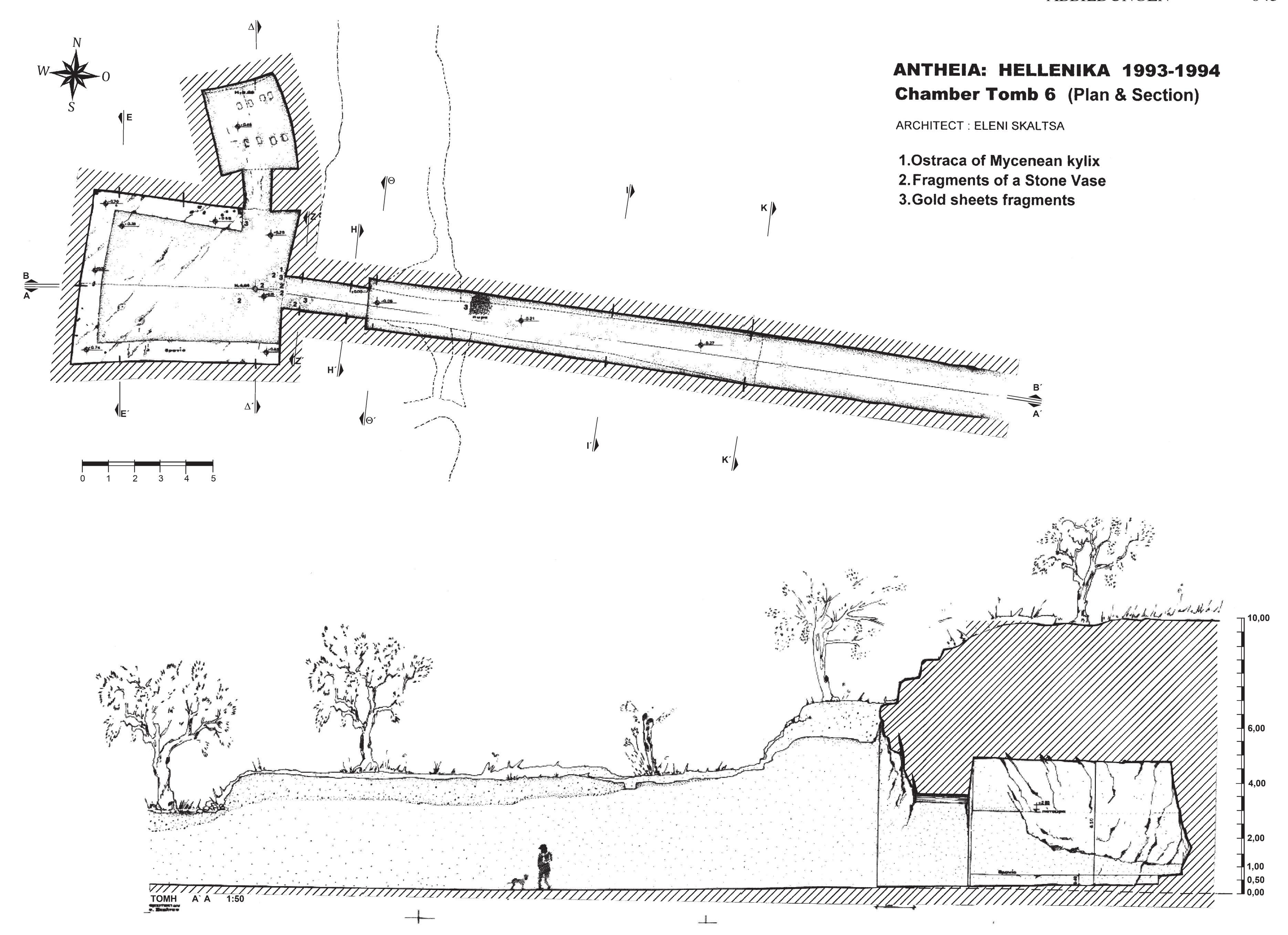


Abb. 4: Antheia/Ellinika, Kammergrab I

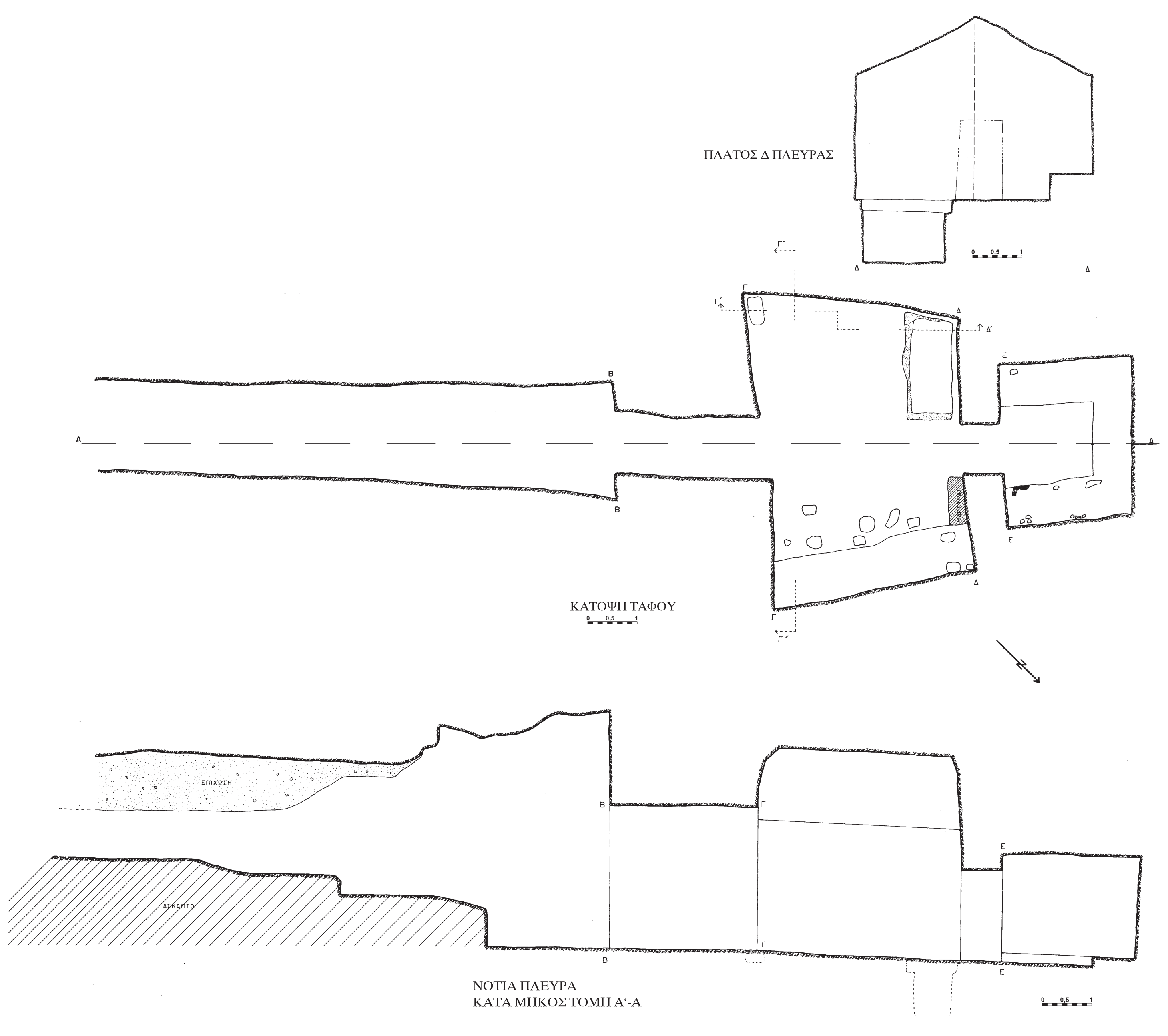


Abb. 5–7: Antheia/Ellinika, Kammergrab IV

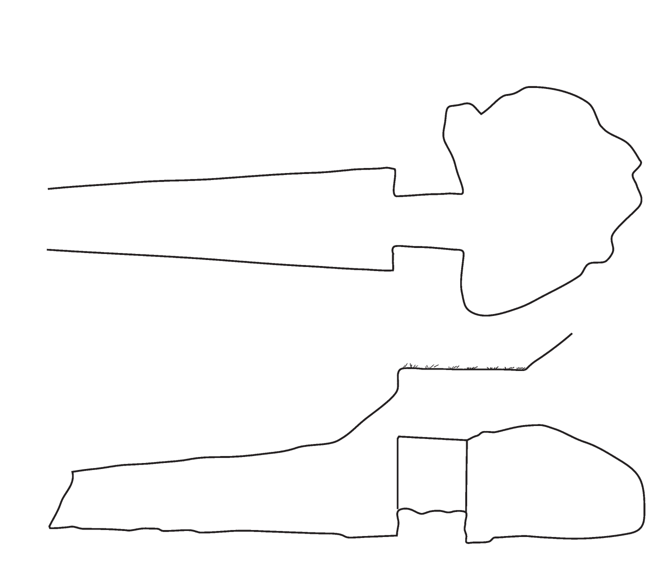


Abb. 8: Antheia/Ellinika, Kammergrab VII (Maßstab ca. 1 : 150)

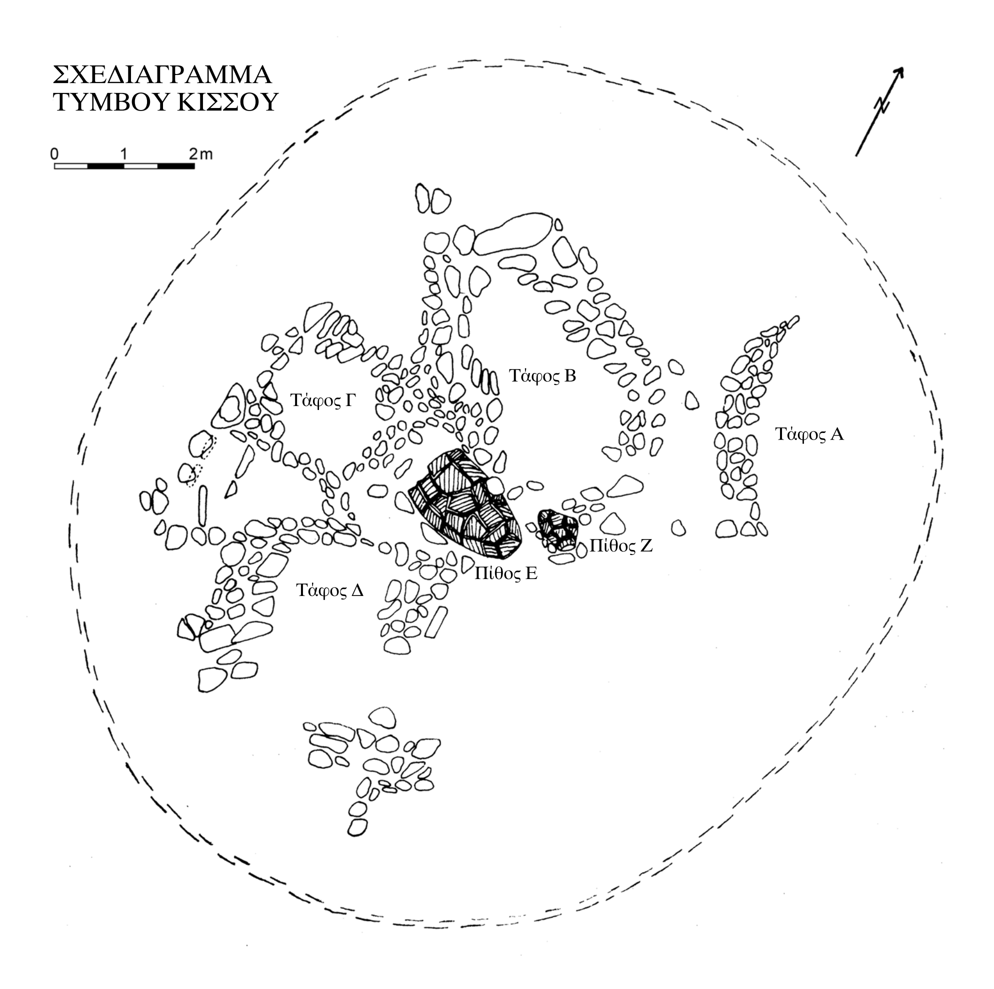


Abb. 9: Chandrinos/Kissos, Tumulus

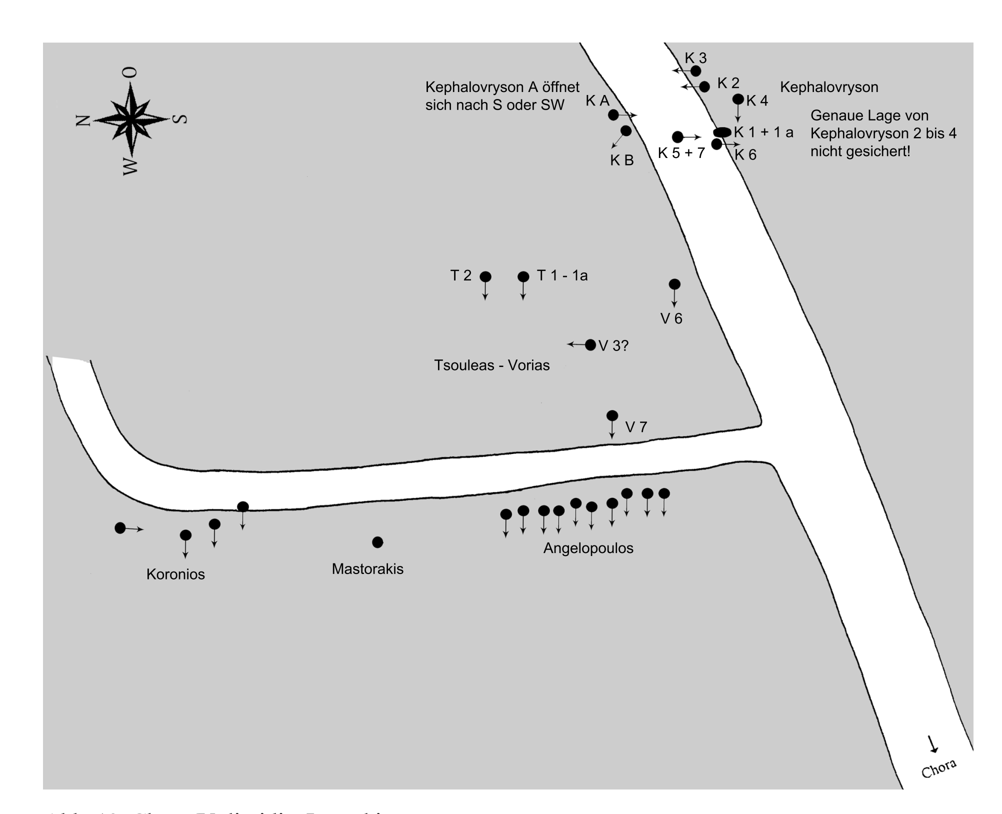


Abb. 10: Chora/Volimidia, Lageskizze

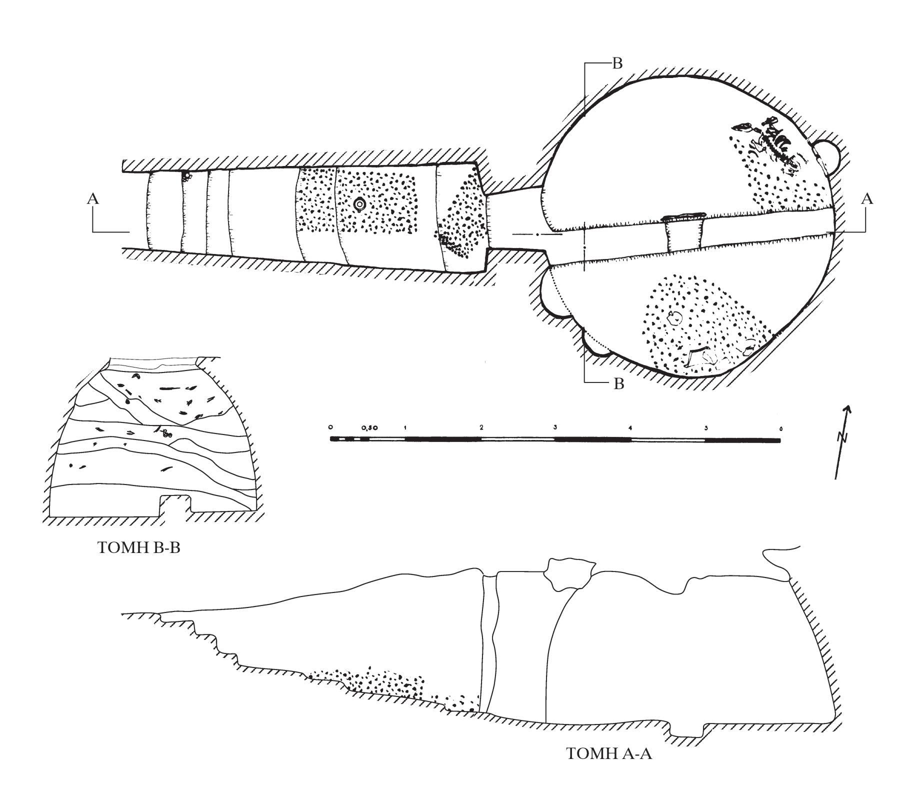


Abb. 11: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 2

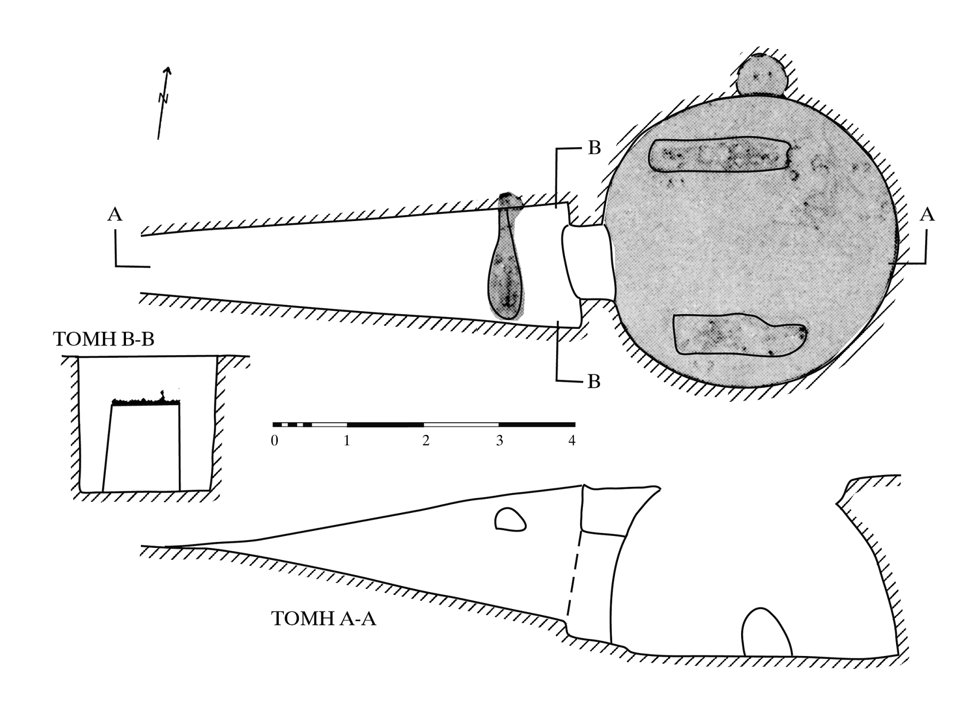


Abb. 12: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 6

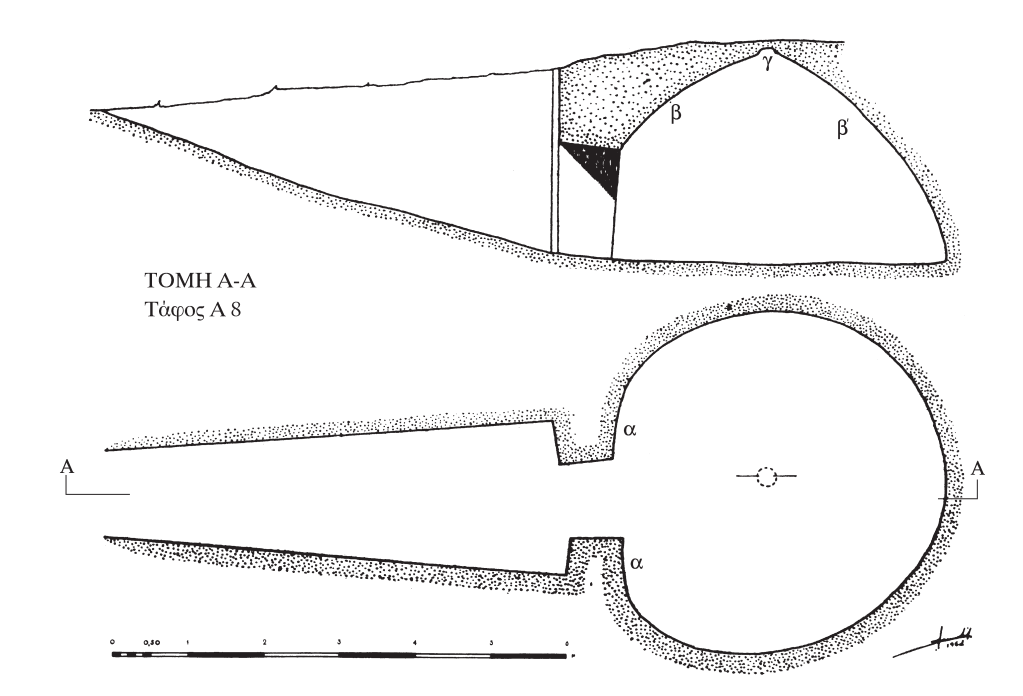


Abb. 13: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 8

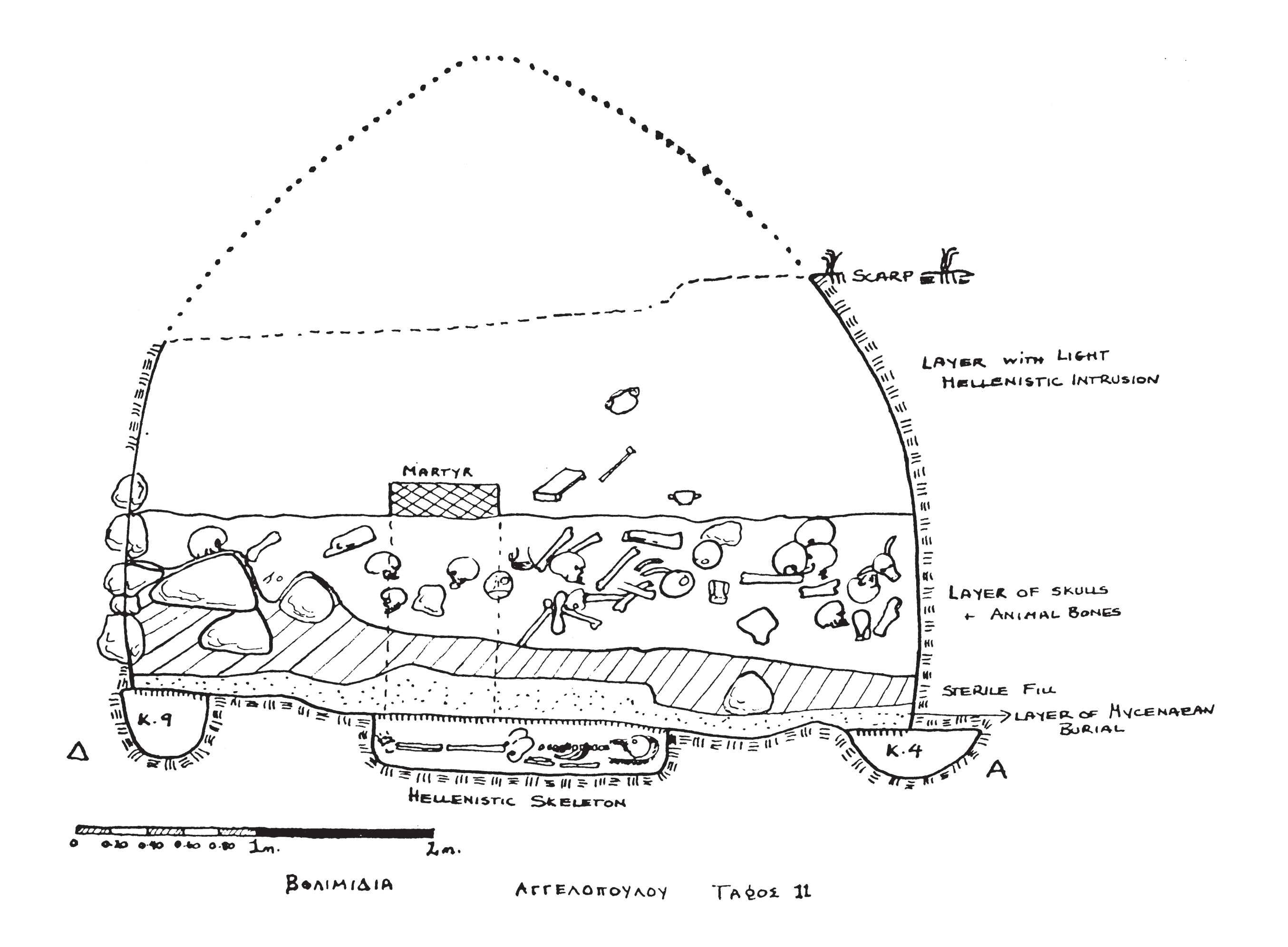


Abb. 14: Chora/Volimidia, Kammergrab Angelopoulos 11

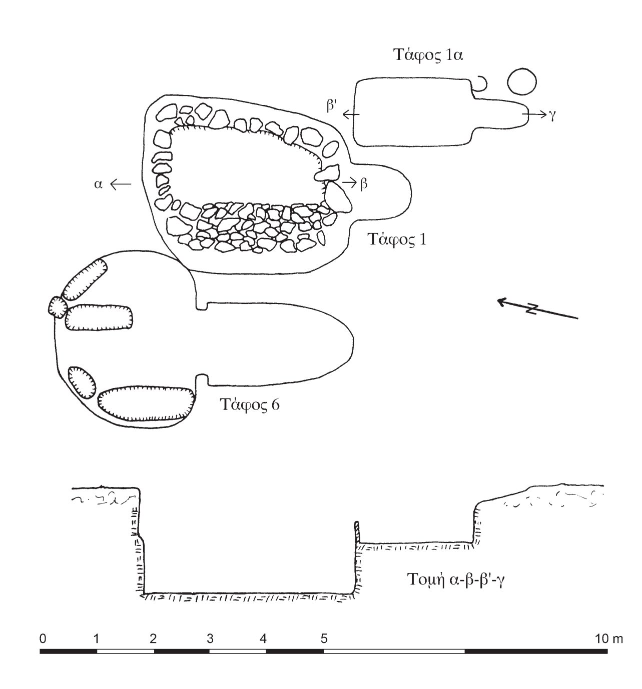


Abb. 15: Chora/Volimidia, Gräber Kephalovryson 1, 1a, 6

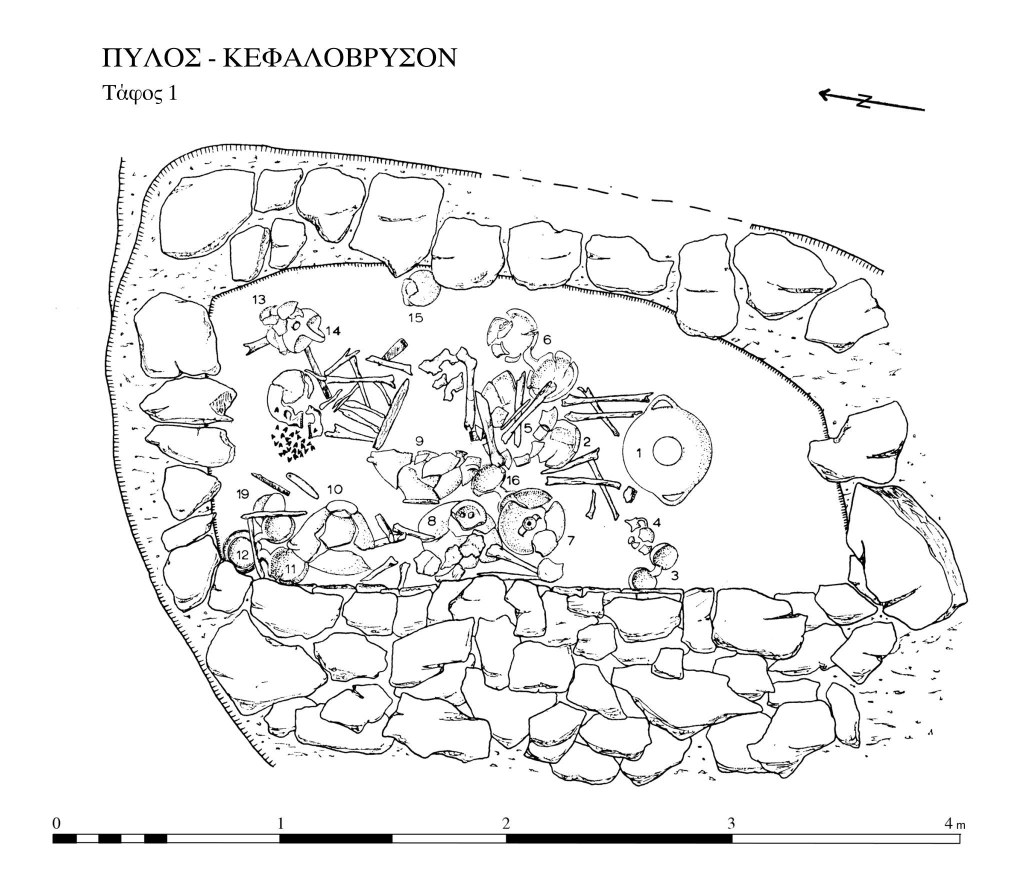


Abb. 16: Chora/Volimidia, Grab Kephalovryson 1

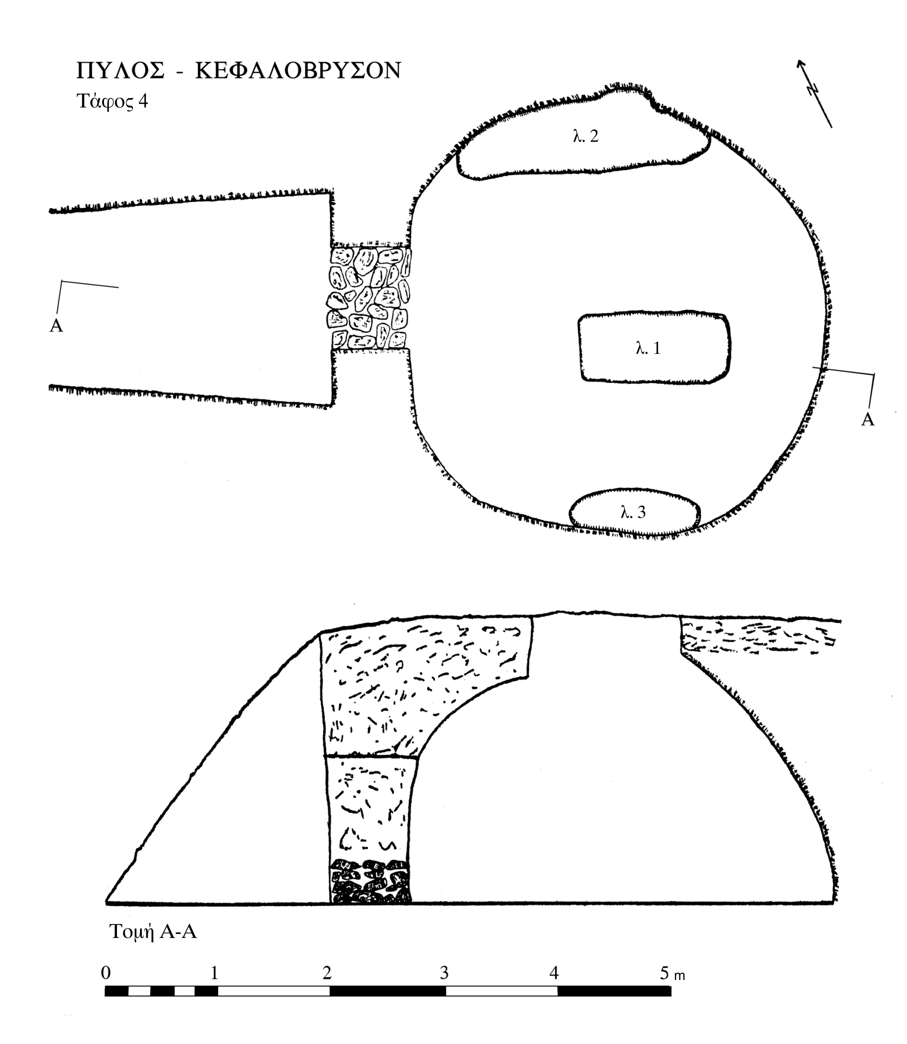


Abb. 17: Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 4

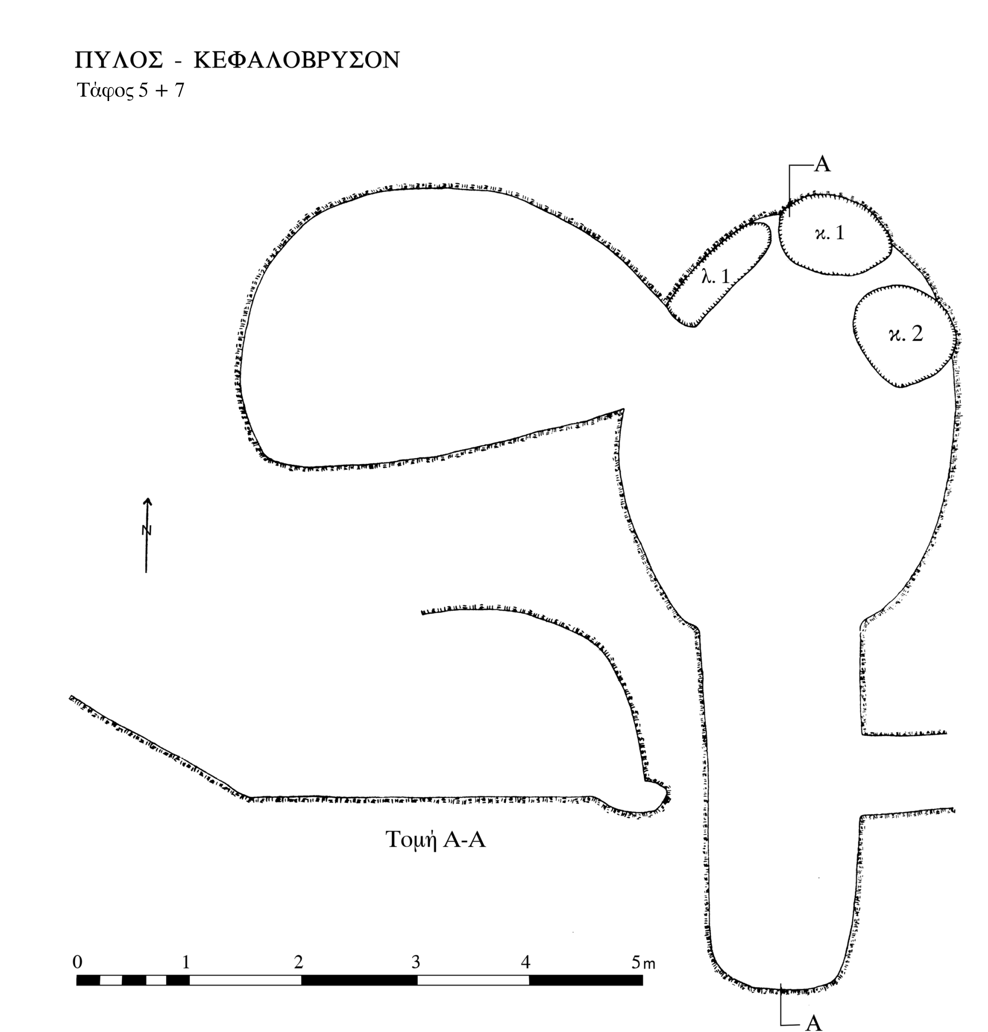


Abb. 18: Chora/Volimidia, Kammergräber Kephalovryson 5 und 7

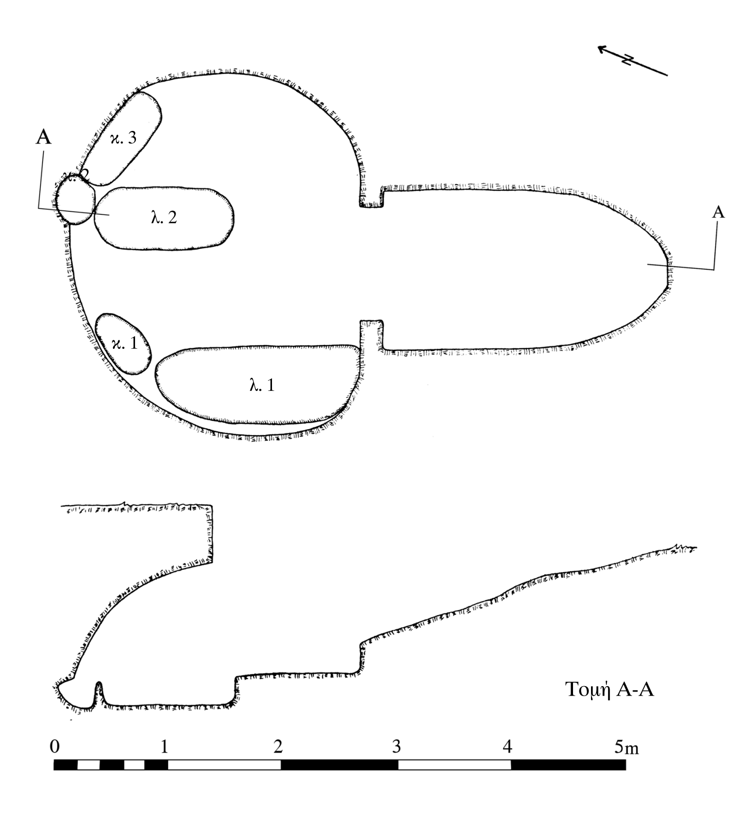


Abb. 19: Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson 6

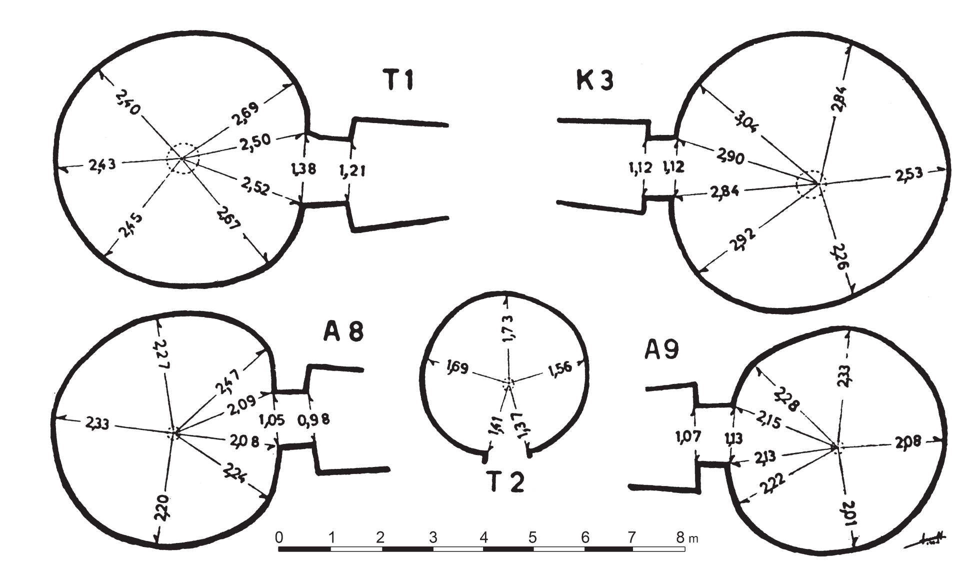


Abb. 20: Chora/Volimidia, Kammergräber Tsouleas 1, Tsouleas 2, Koronios 3, Angelopoulos 8, 9

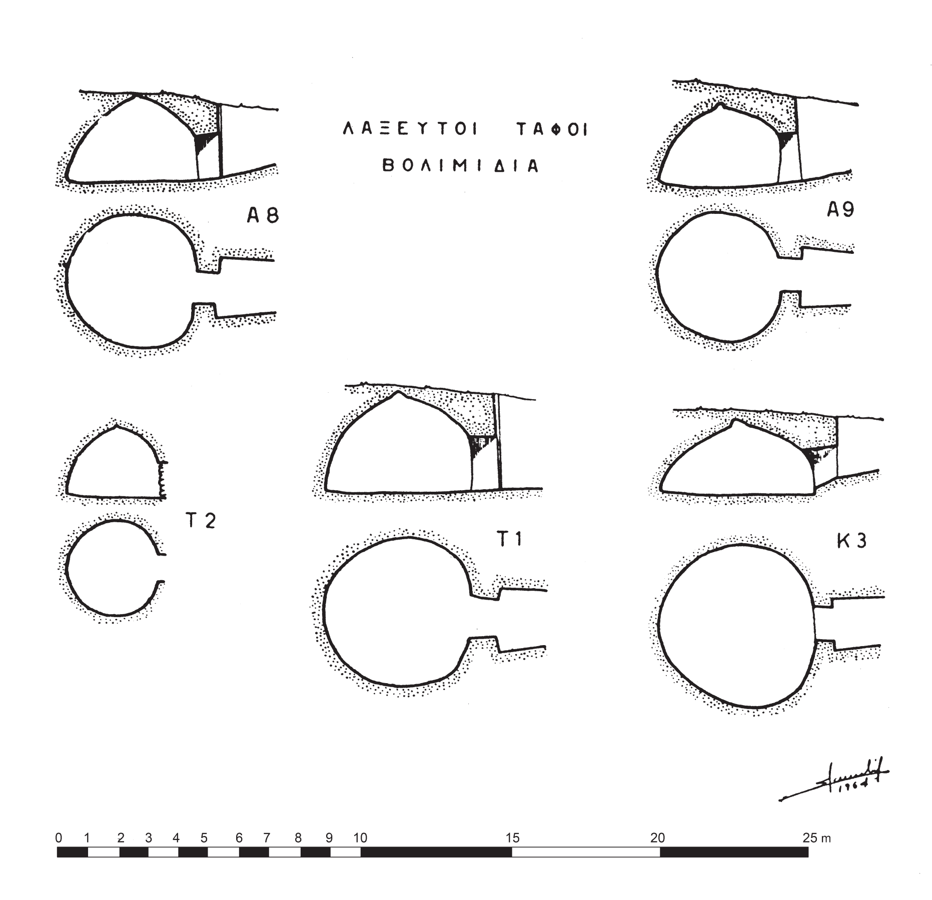


Abb. 21: Chora/Volimidia, Kammergräber Angelopoulos 8, 9, Tsouleas 1, 2, Koronios 3

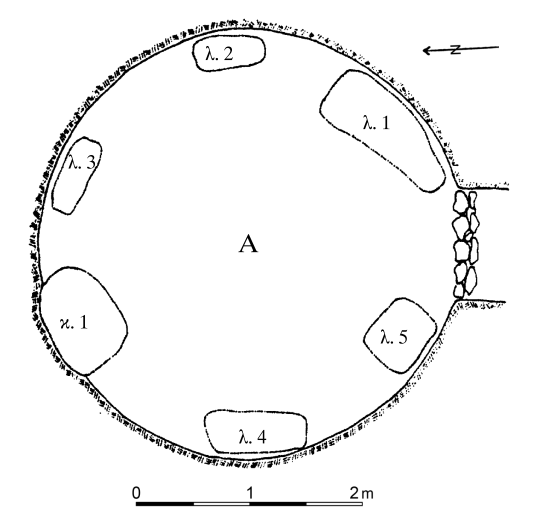


Abb. 22: Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson A

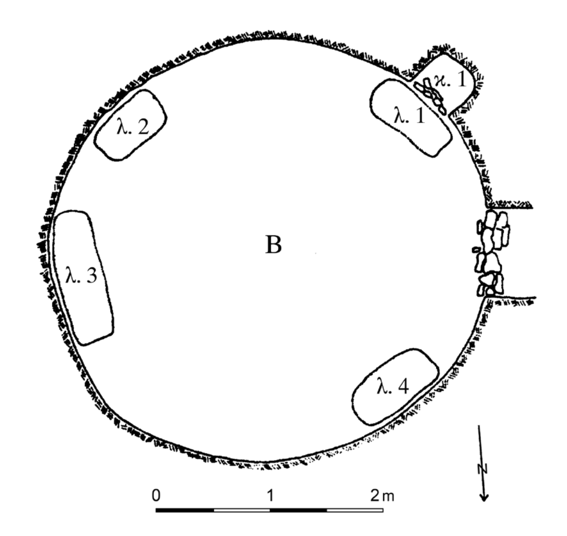


Abb. 23: Chora/Volimidia, Kammergrab Kephalovryson B

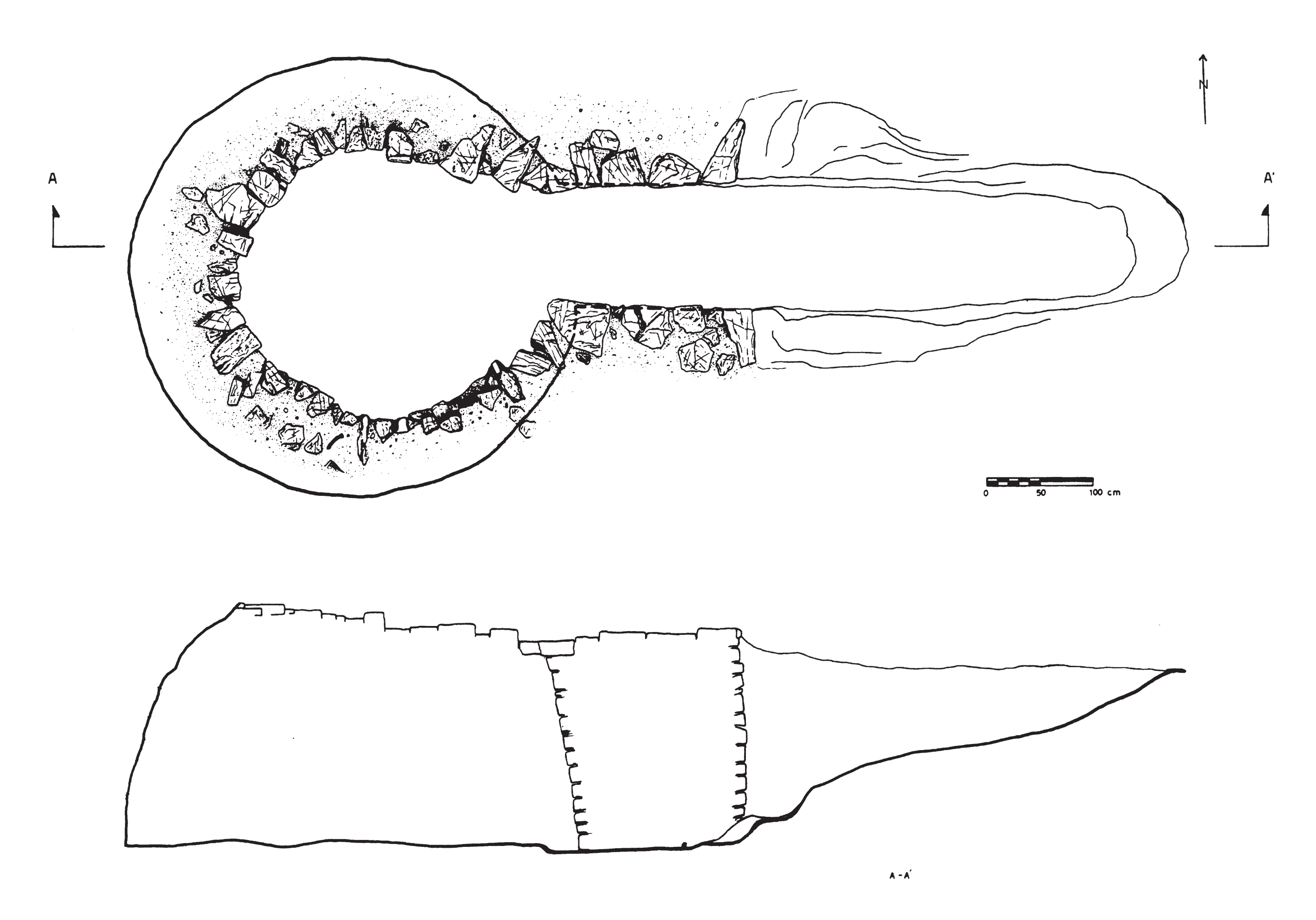


Abb. 24: Diodia/Pournaria, Tholos

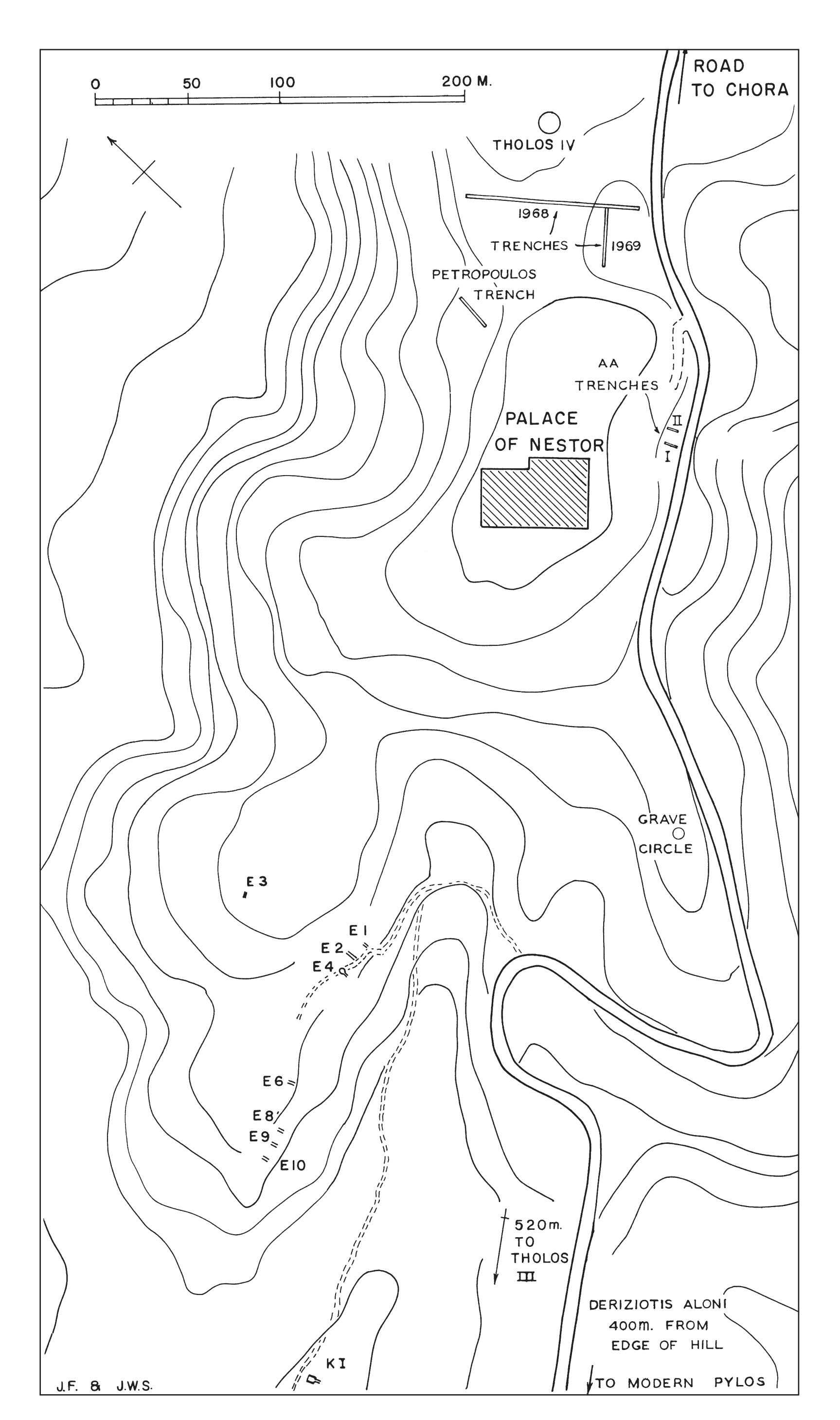


Abb. 25: Englianos, Lageplan

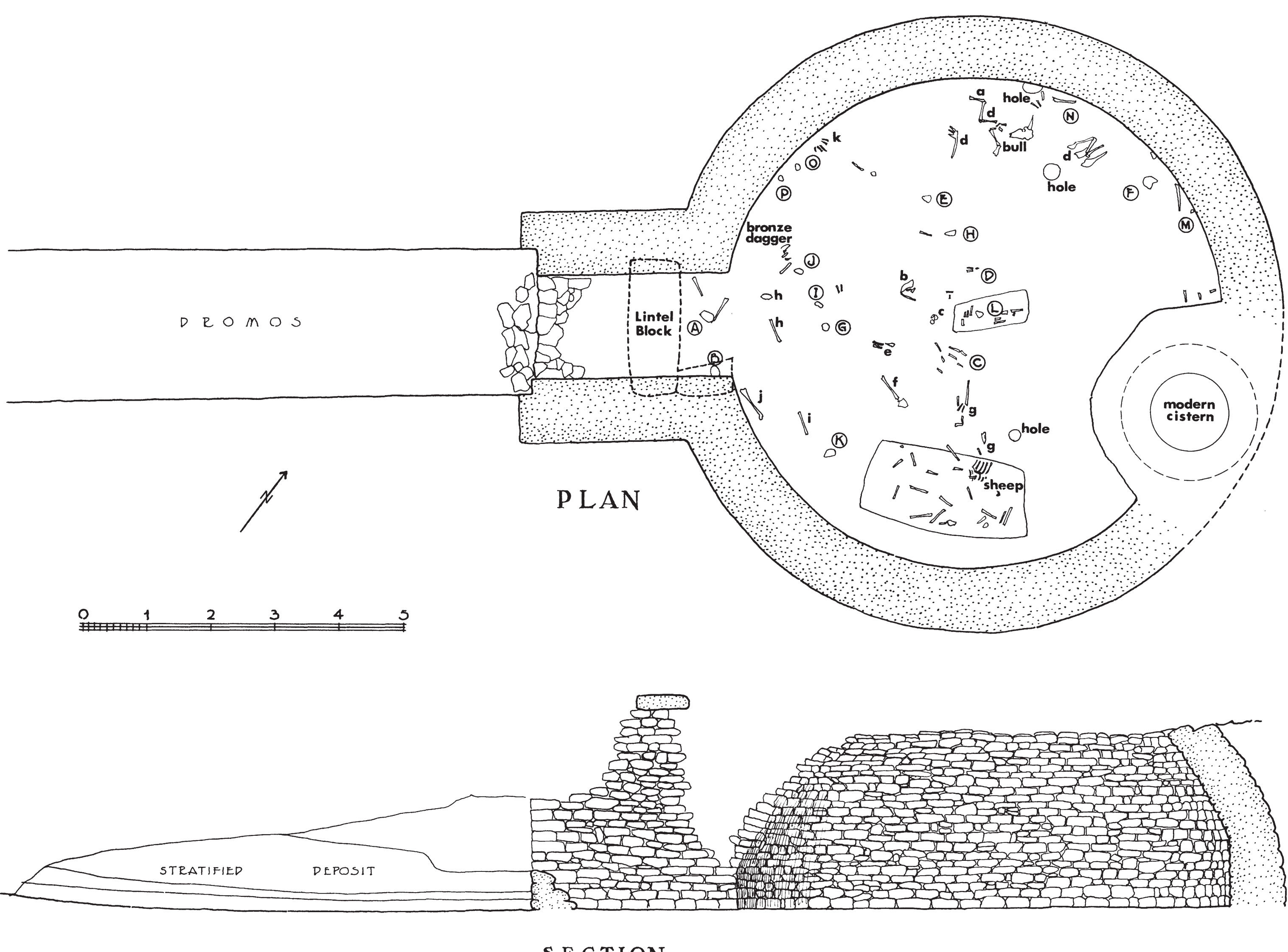


Abb. 26: Englianos, Tholos III

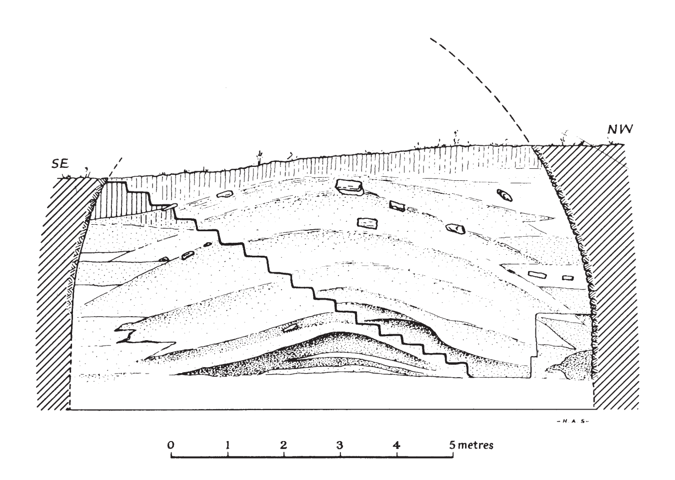


Abb. 27: Englianos, Tholos IV

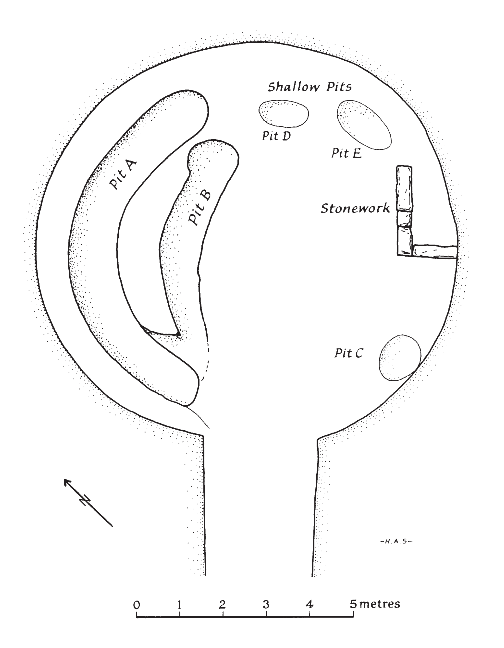


Abb. 28: Englianos, Tholos IV

E A B C D
Bronze pin
Ivory pommels
Pithos
Skull fragment
Figurine
Askos
Pithos
Spouted jar
Palace Style jar
Cup
Hone
N
1 2 3 4 5 6
0 1 2 m.
Stone cover slab
Bronzes
Pit 3 (5E)

Abb. 29: Englianos, Tholos V, Bestattungen

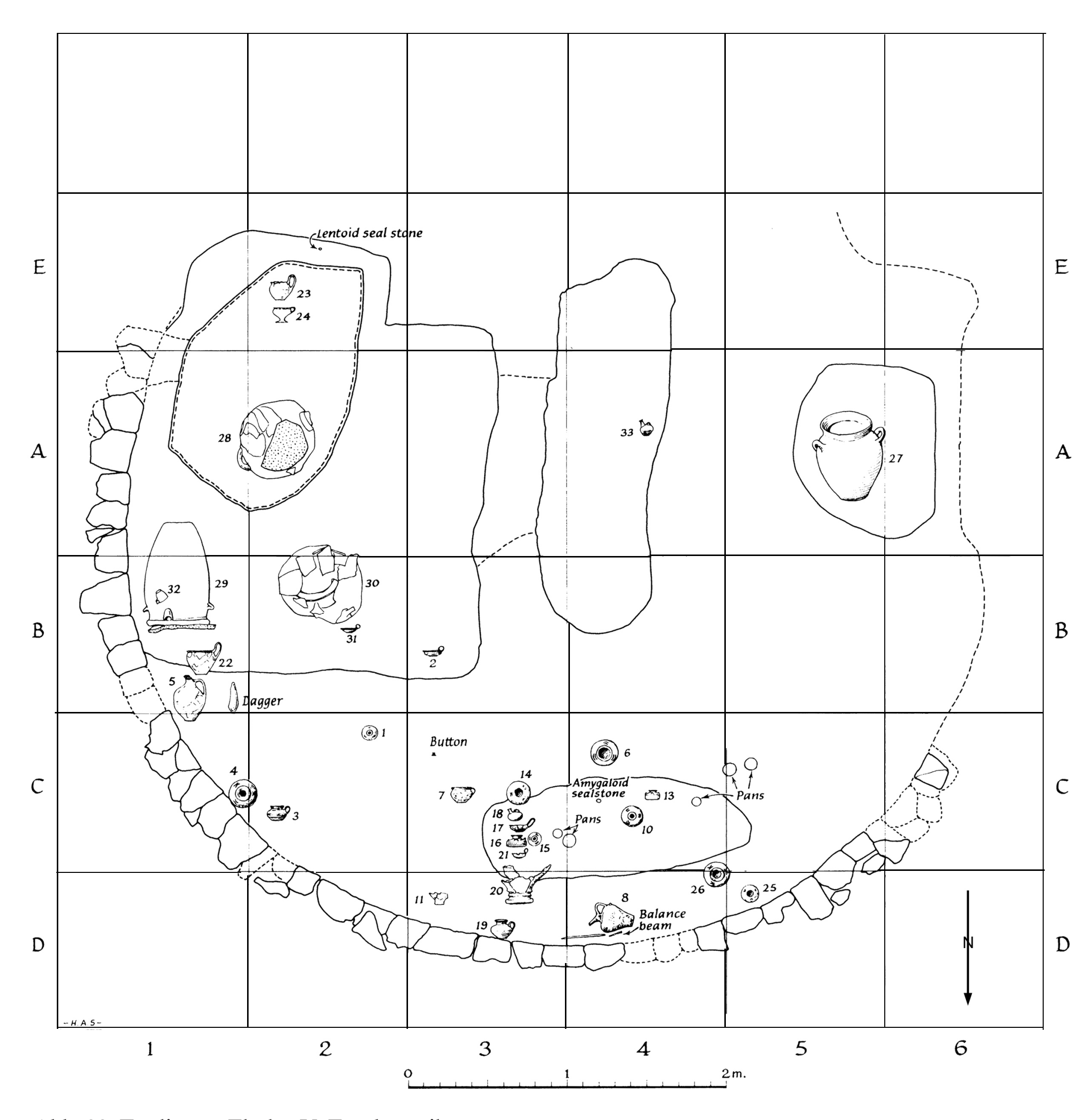


Abb. 30: Englianos, Tholos V, Fundverteilung

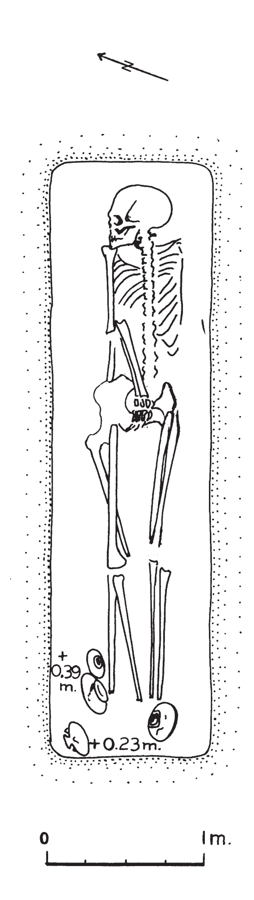


Abb. 31: Englianos, Grab E-3

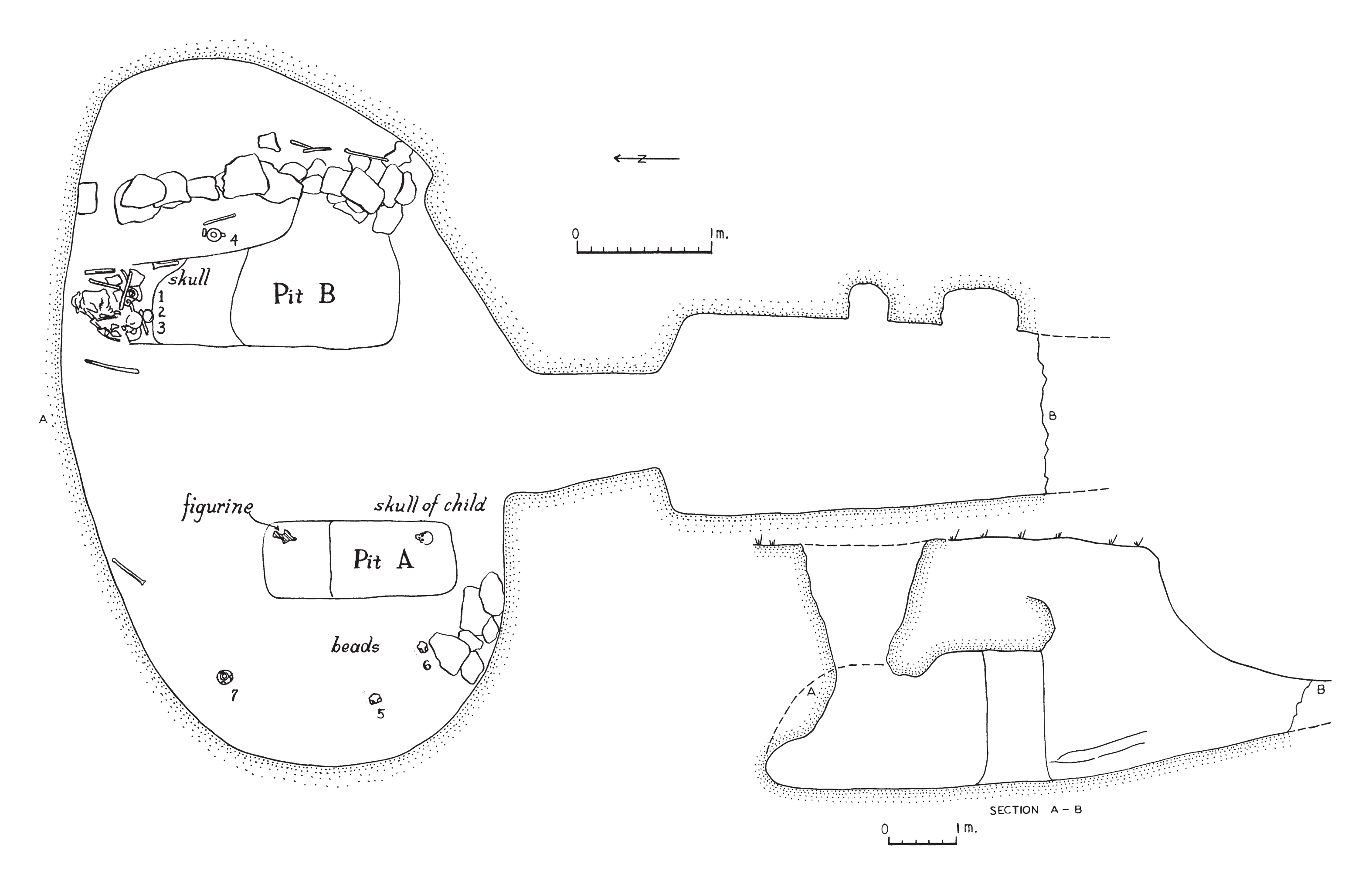


Abb. 32: Englianos, Kammergrab E-4

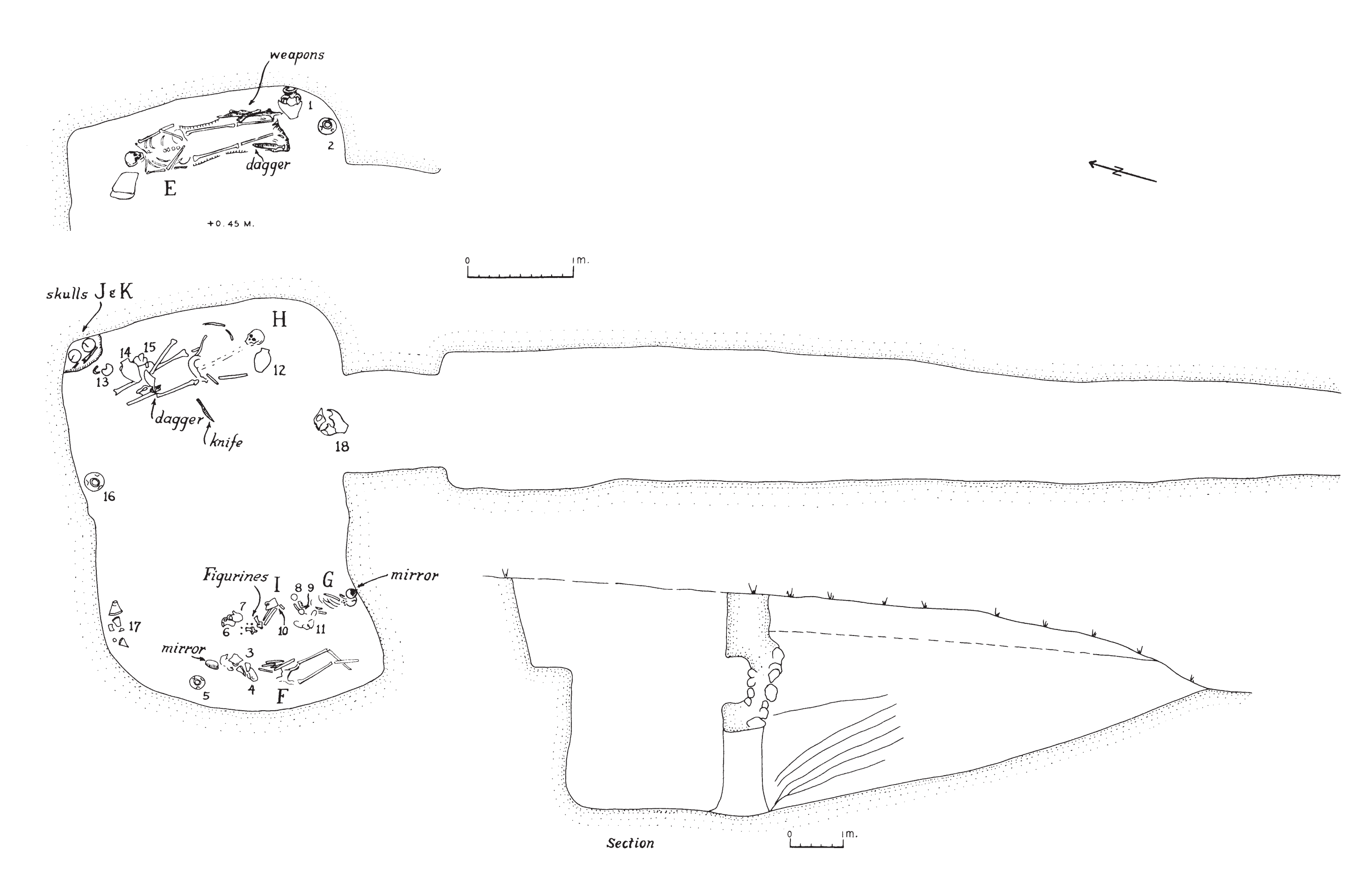


Abb. 33: Englianos, Kammergrab E-6

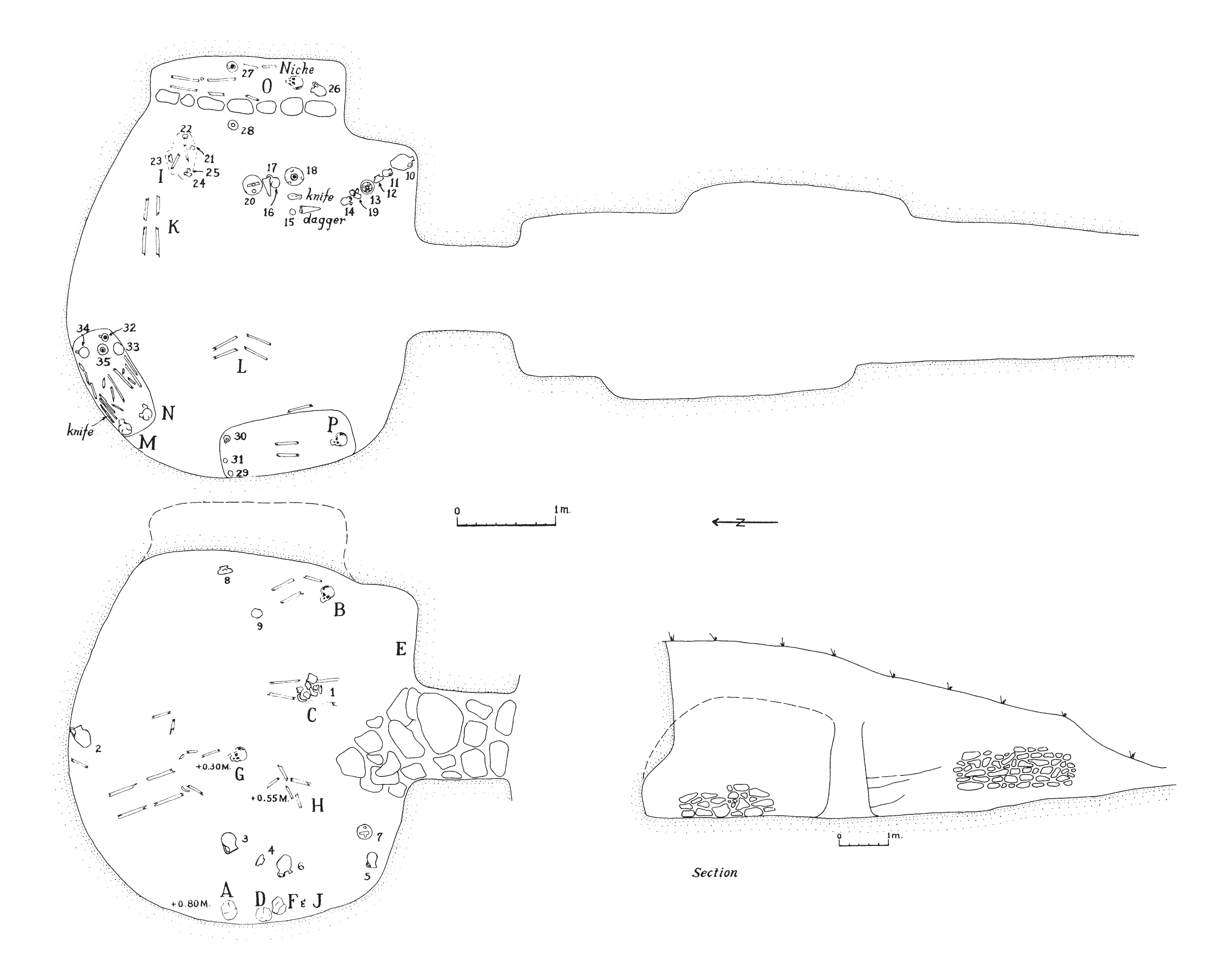


Abb. 34: Englianos, Kammergrab E-8

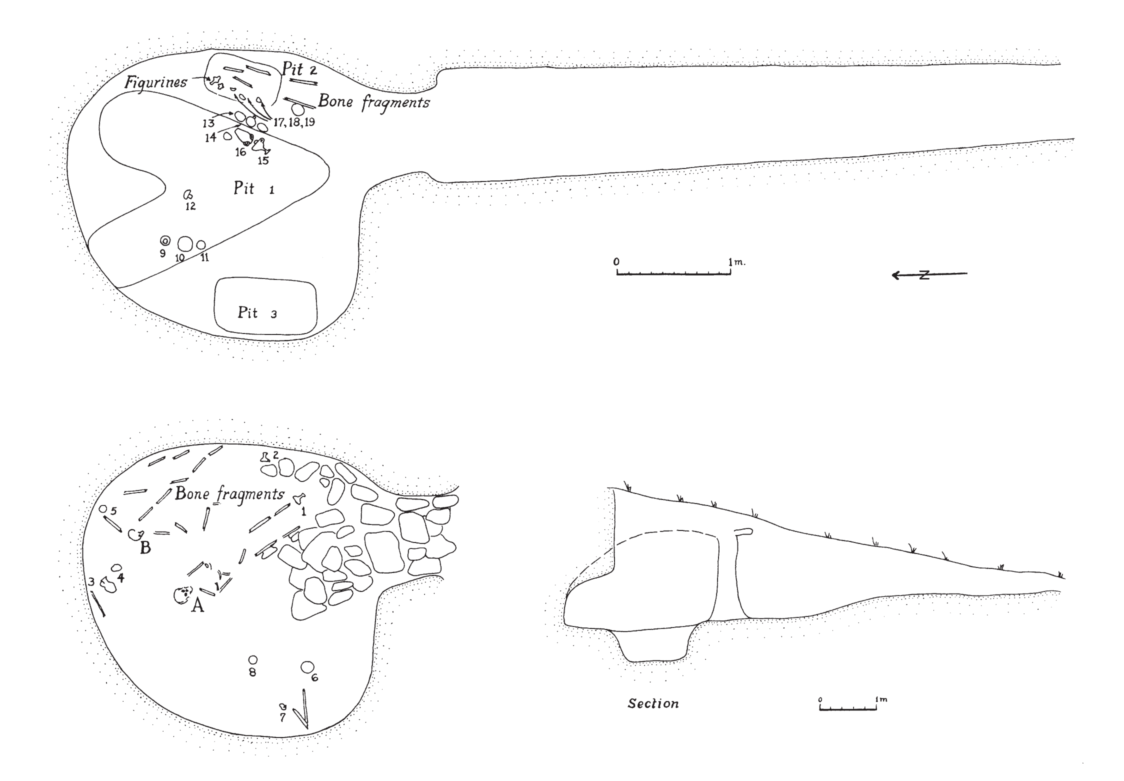


Abb. 35: Englianos, Kammergrab E-9

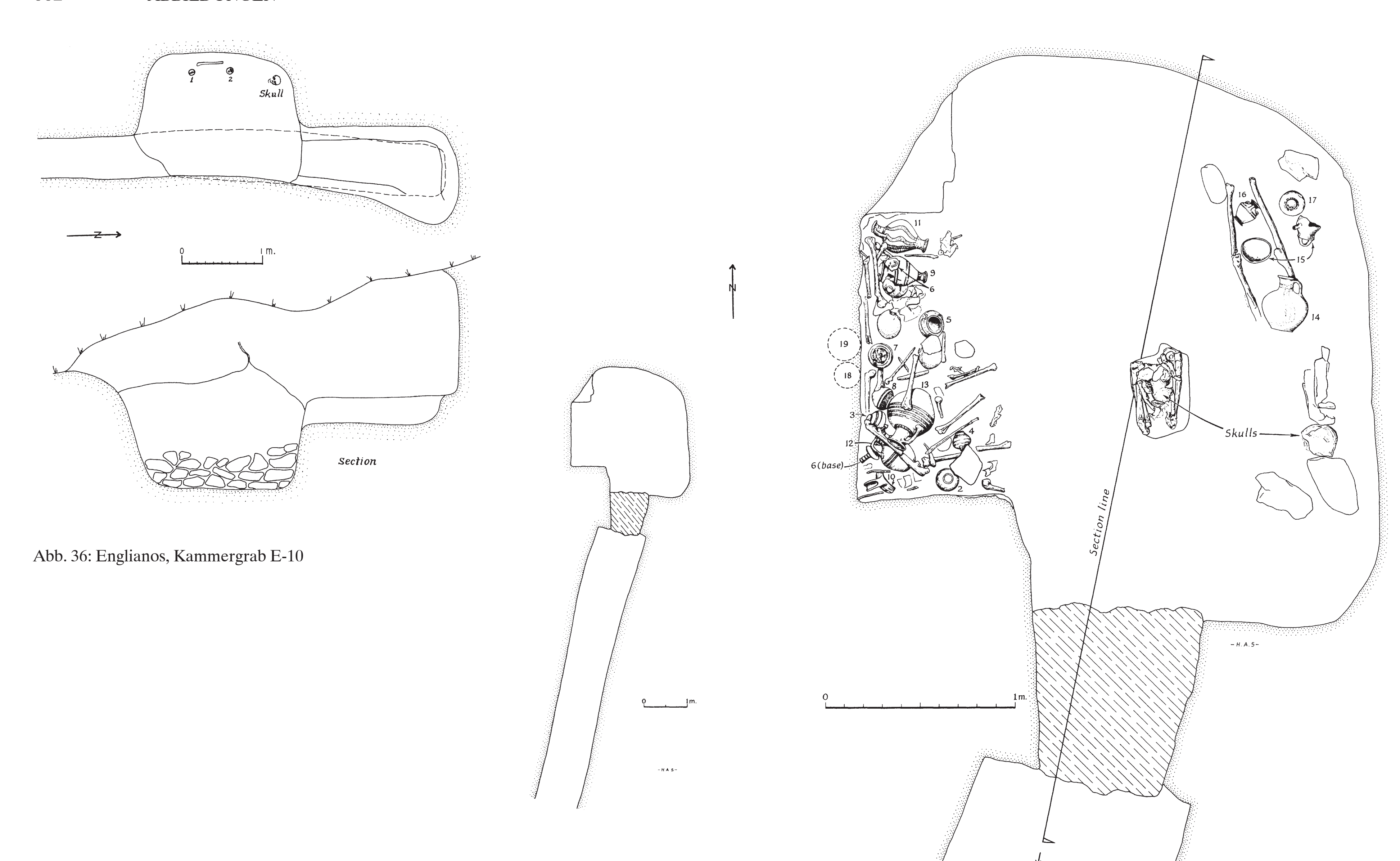


Abb. 36: Englianos, Kammergrab E-10

Abb. 37: Englianos, Kammergrab K-1

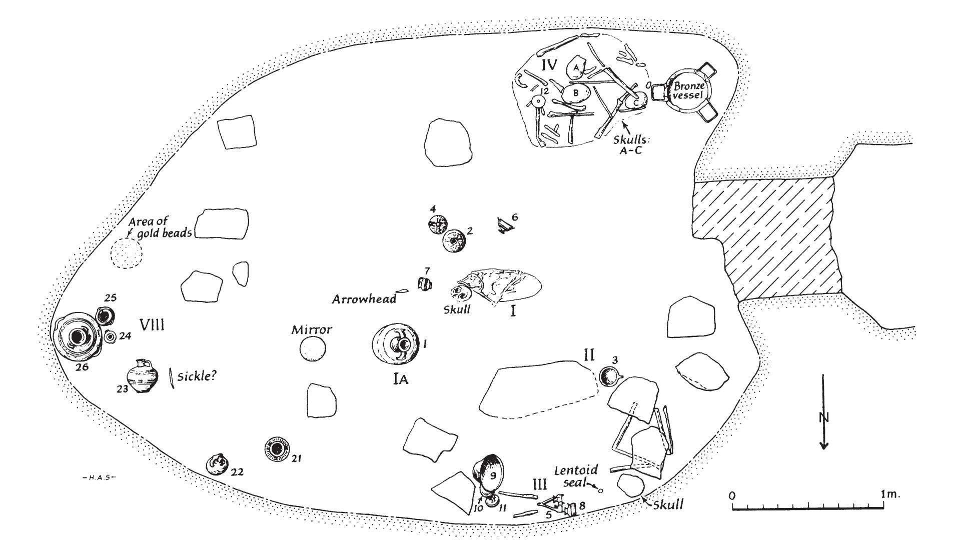


Abb. 38: Englianos, Kammergrab K-2, obere Schicht

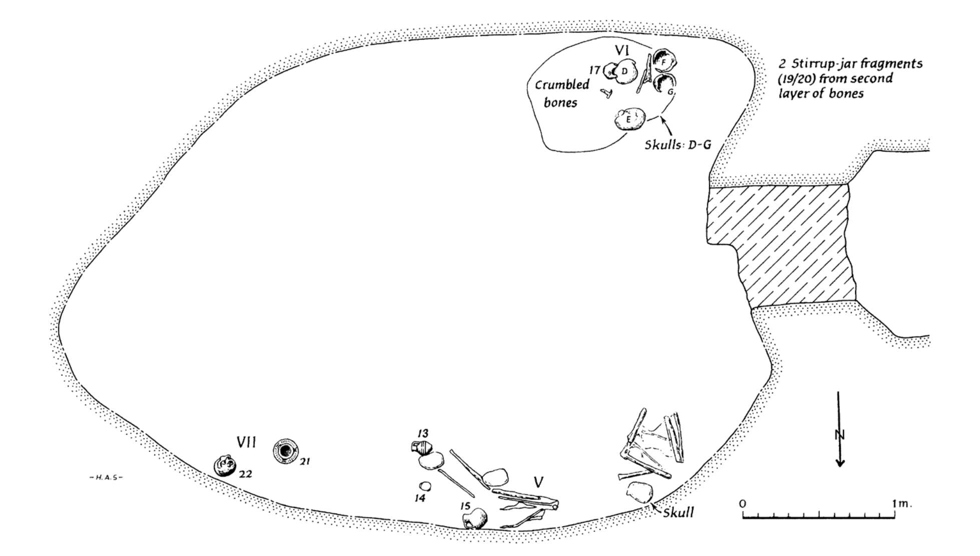


Abb. 39: Englianos, Kammergrab K-2, untere Schicht

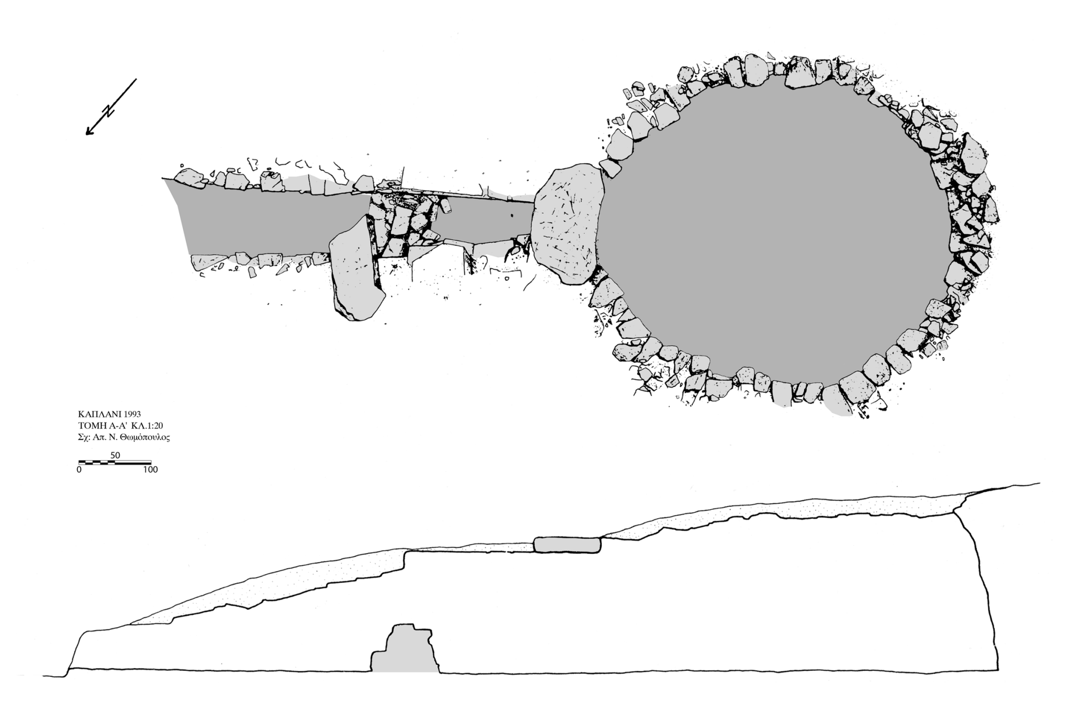


Abb. 40: Kaplani/Vigla, Tholos 2

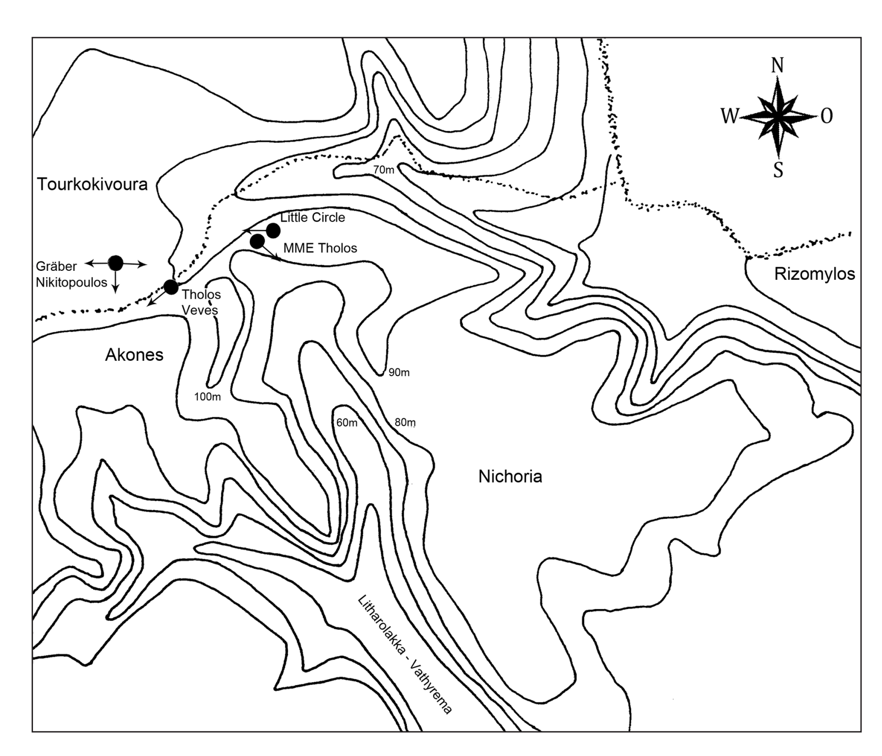


Abb. 41: Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Lageplan

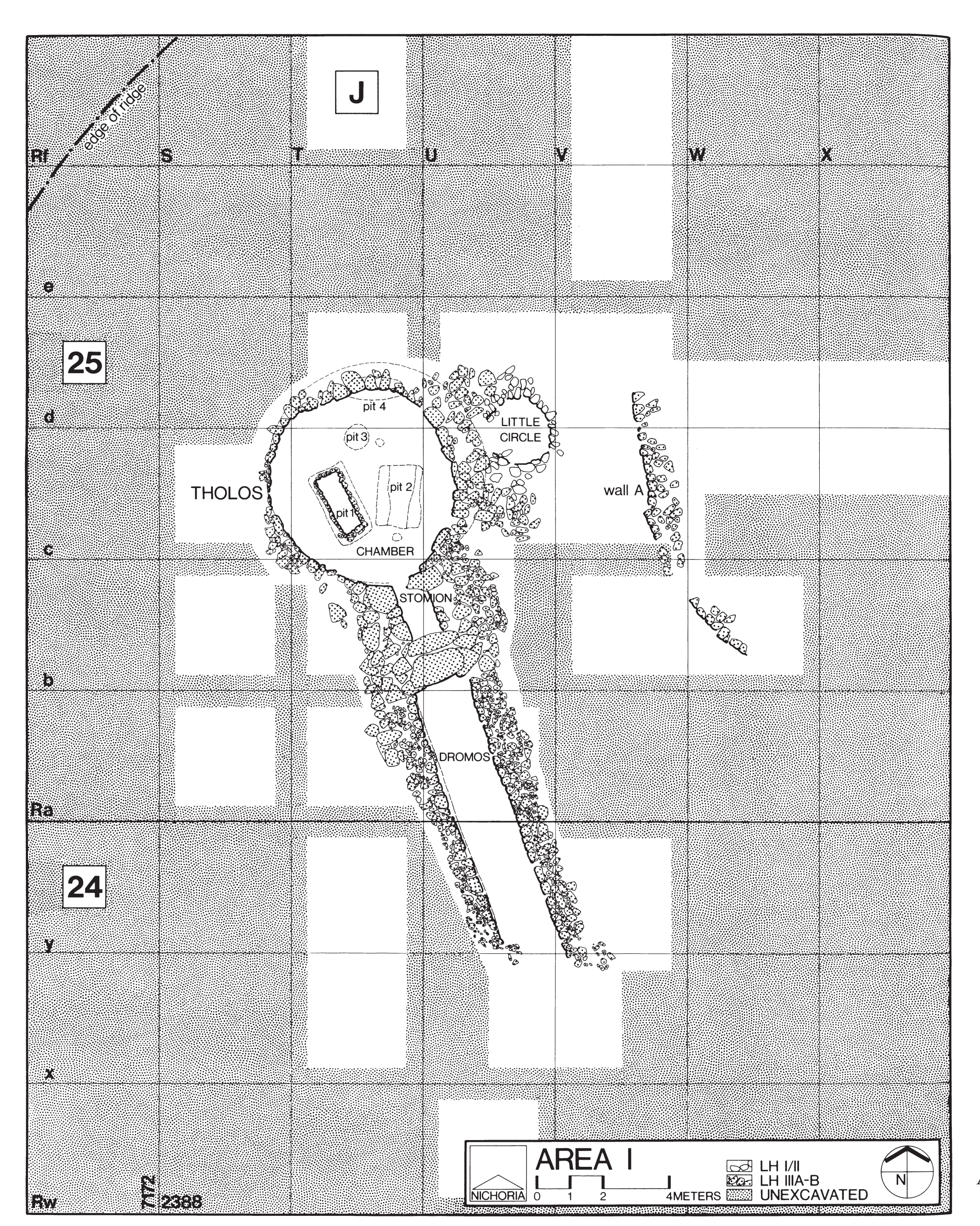


Abb. 42: Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Little Circle und MME Tholos

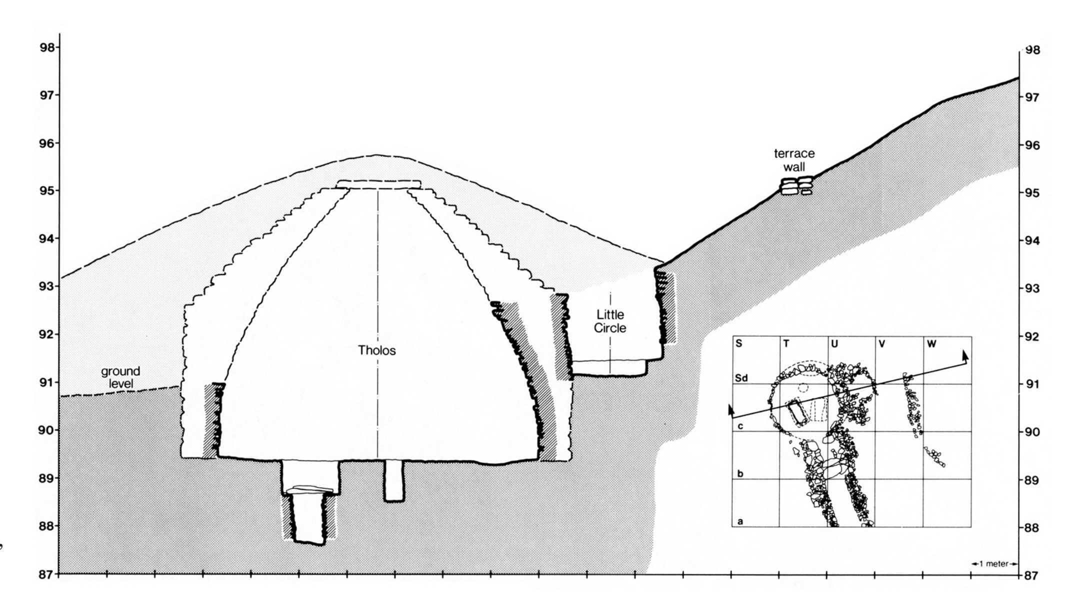


Abb. 43: Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Little Circle und MME Tholos

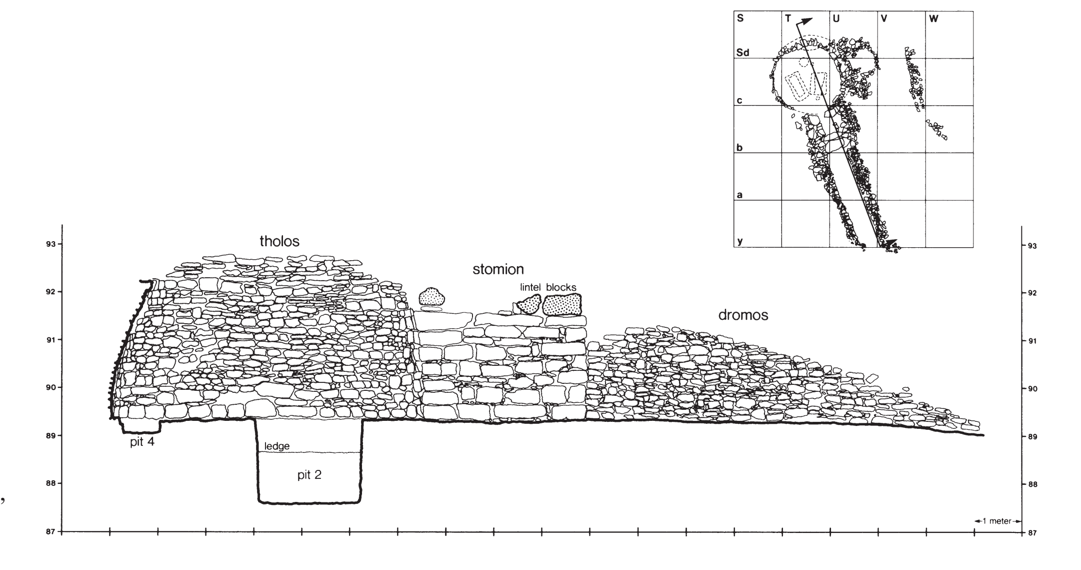


Abb. 44: Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Little Circle und MME Tholos

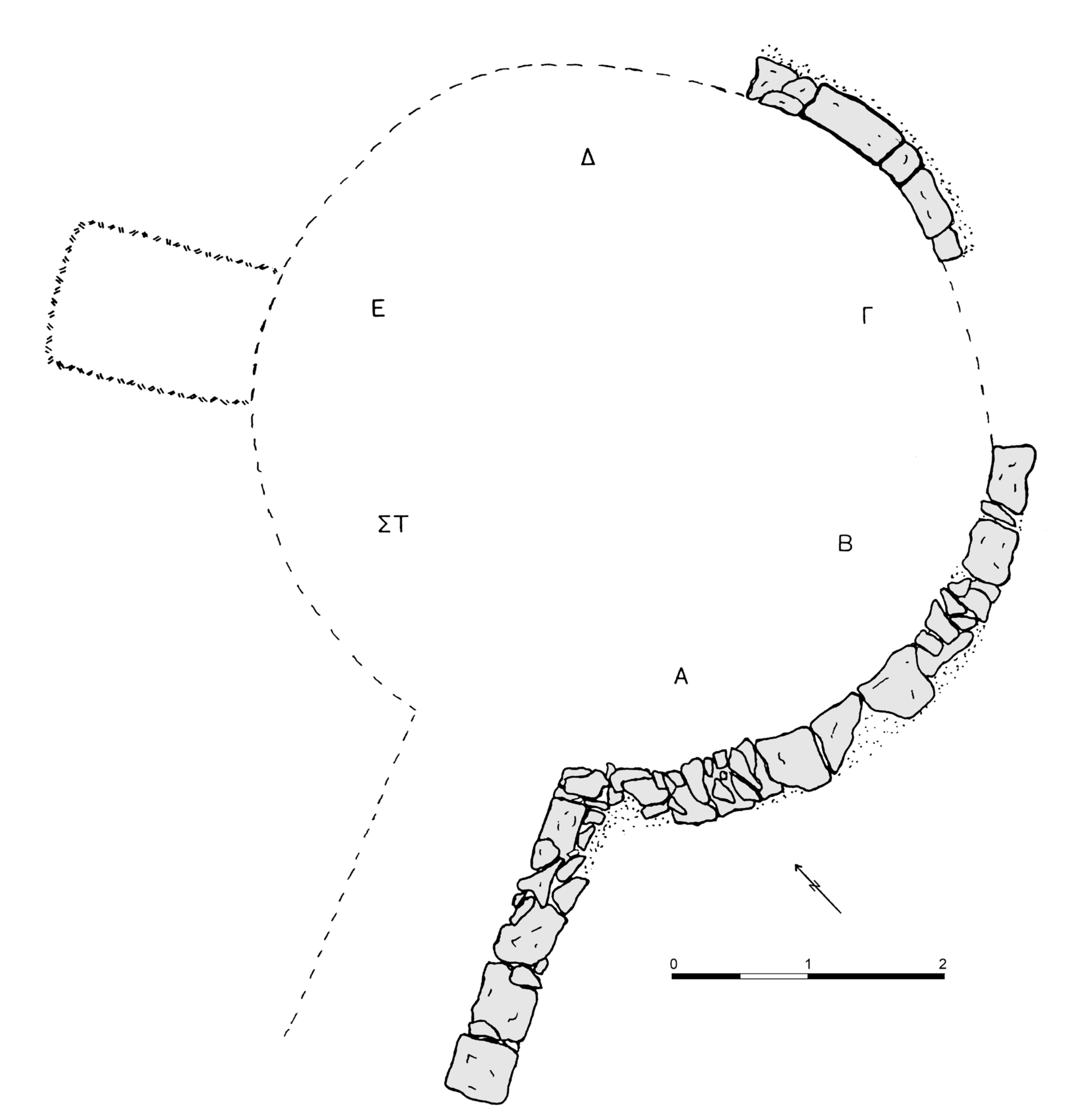


Abb. 45: Karpophora/Nichoria – Rizomylos,
Tholos Veves



Abb. 46: Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Gräber am Grundbesitz von Il. und Pan. Sambaziotis

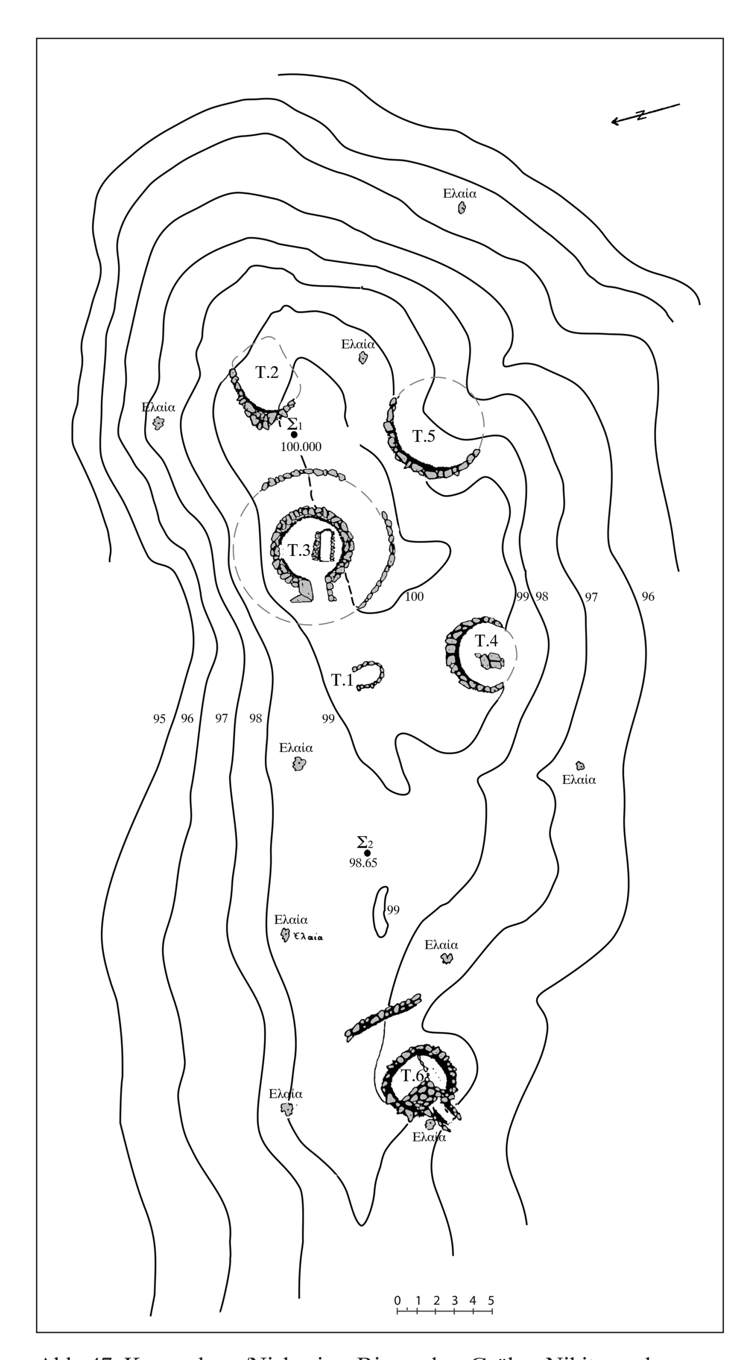


Abb. 47: Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Gräber Nikitopoulos

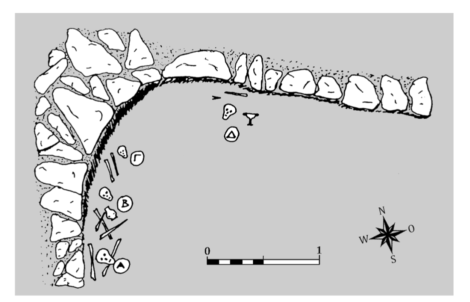


Abb. 48: Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Grab Nikitopoulos 2

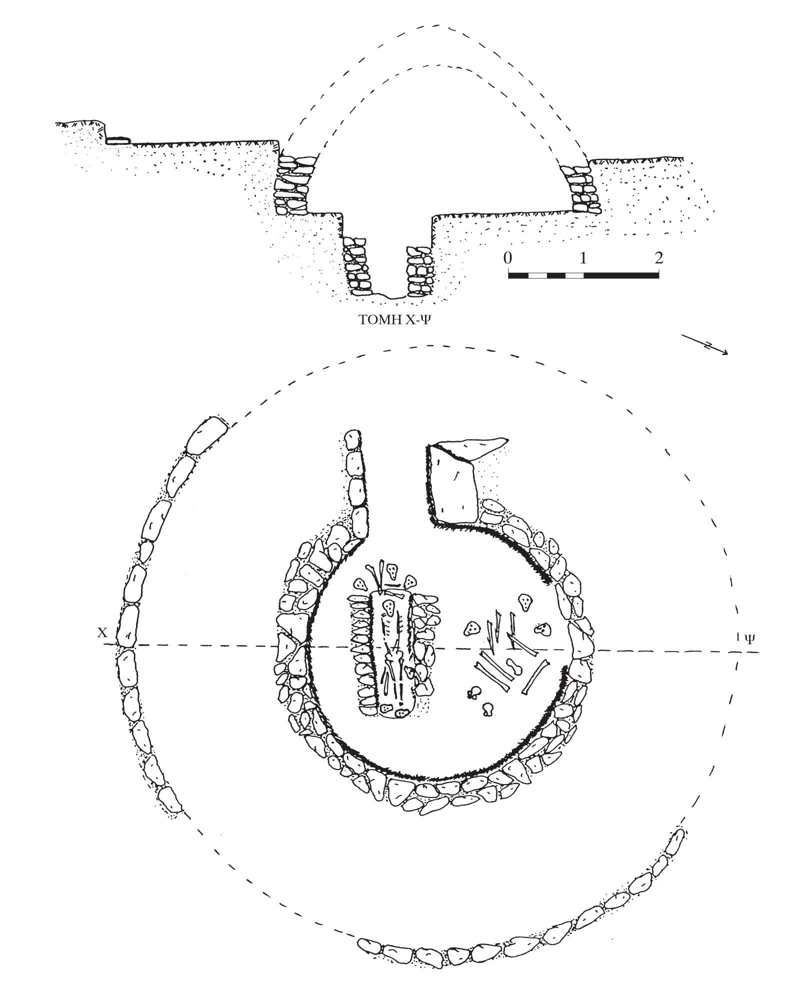


Abb. 49: Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Grab Nikitopoulos 3

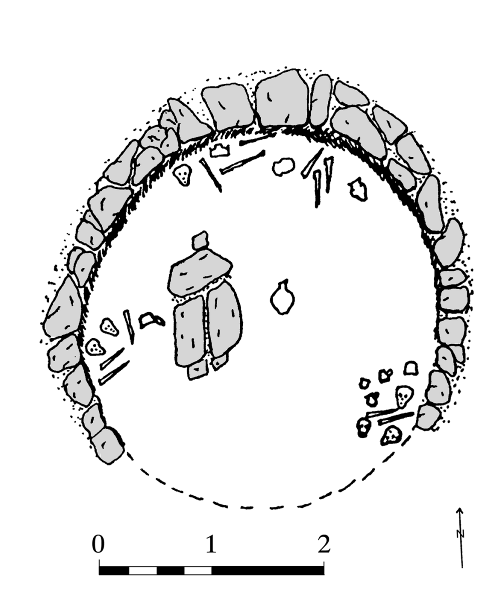


Abb. 50: Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Grab Nikitopoulos 4

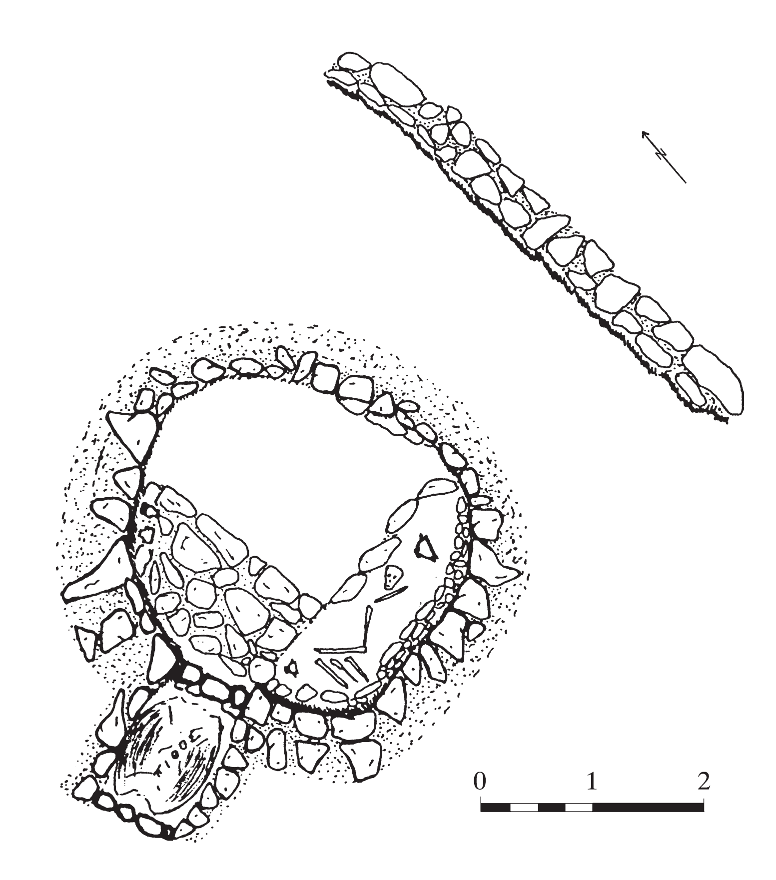


Abb. 51 : Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Grab Nikitopoulos 6

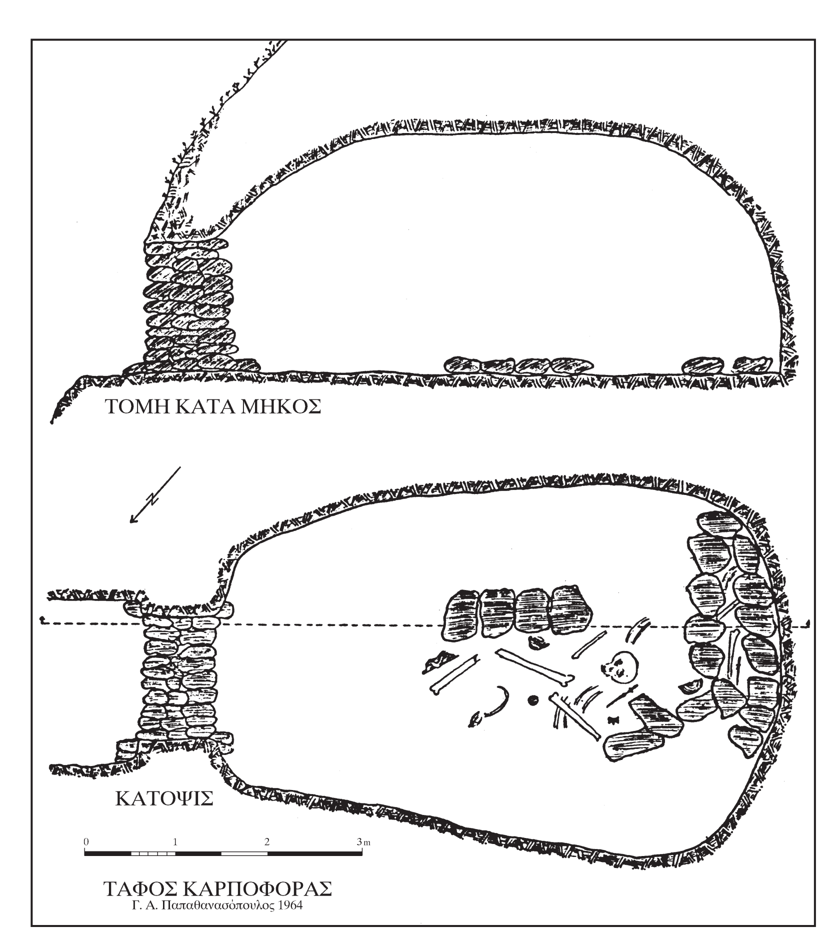


Abb. 52: Karpophora/Nichoria – Rizomylos, Kammergrab Vathyrema

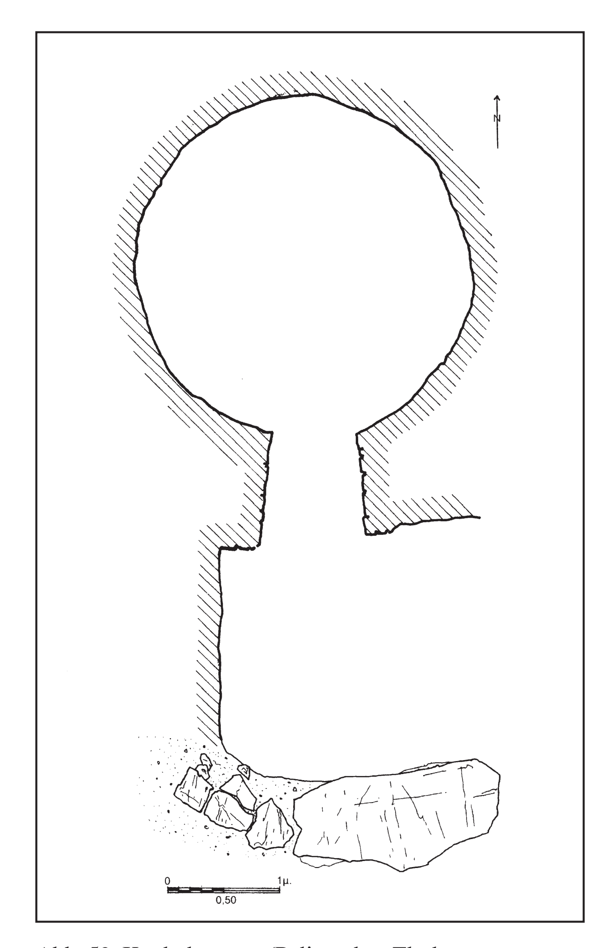


Abb. 53: Kephalovryson/Paliomylos, Tholos

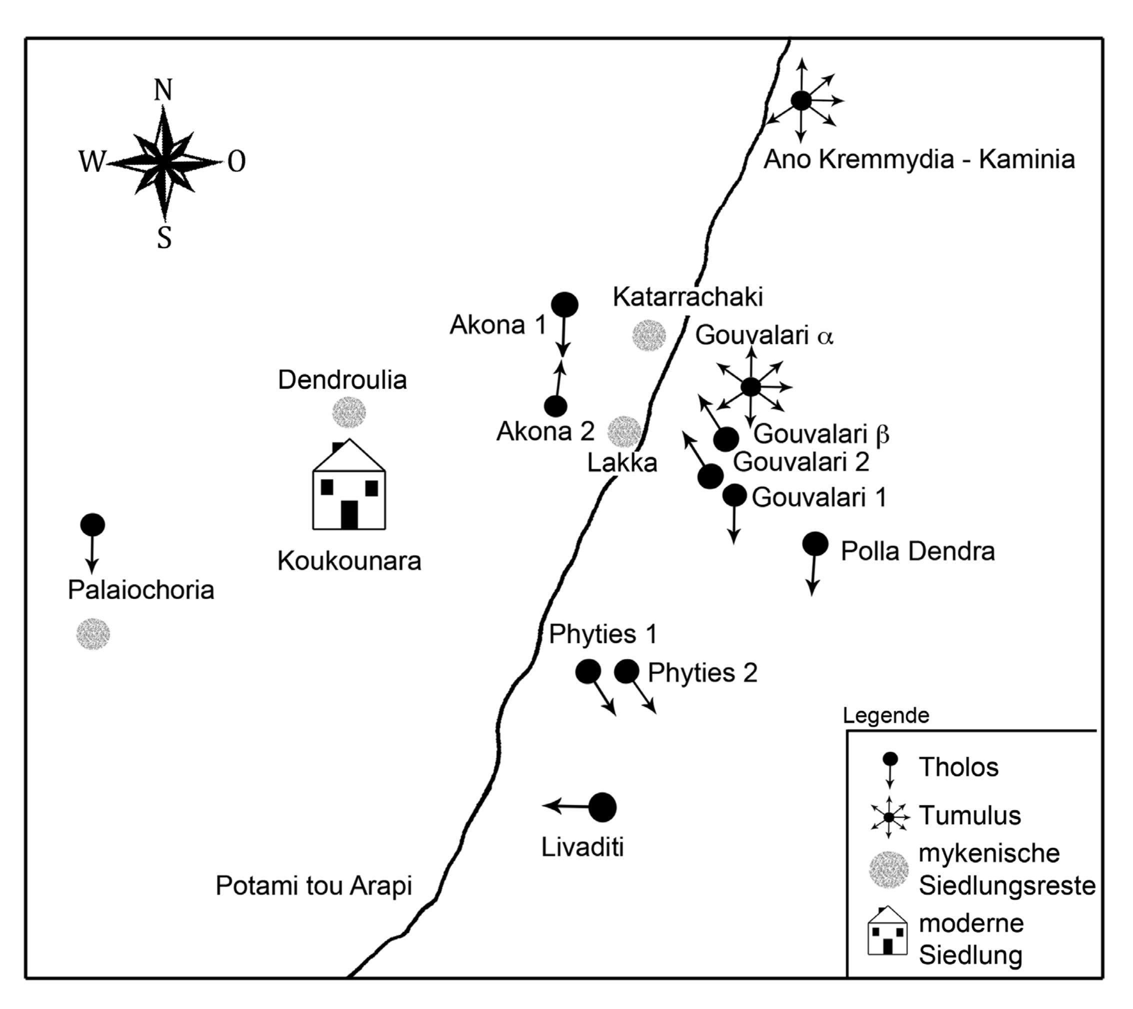


Abb. 54: Koukounara, Lageskizze

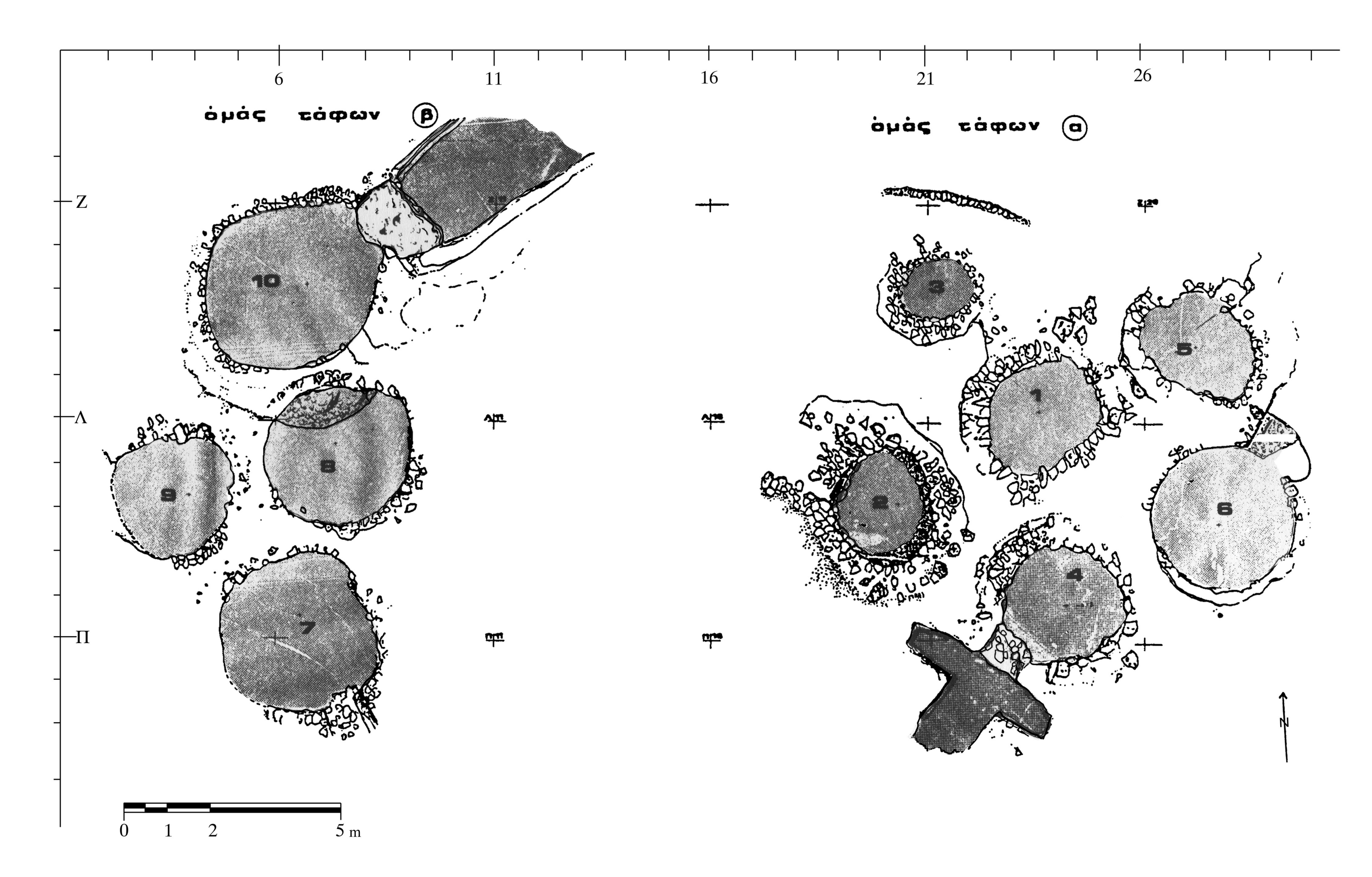


Abb. 55: Koukounara/Gouvalari, Tumulus α

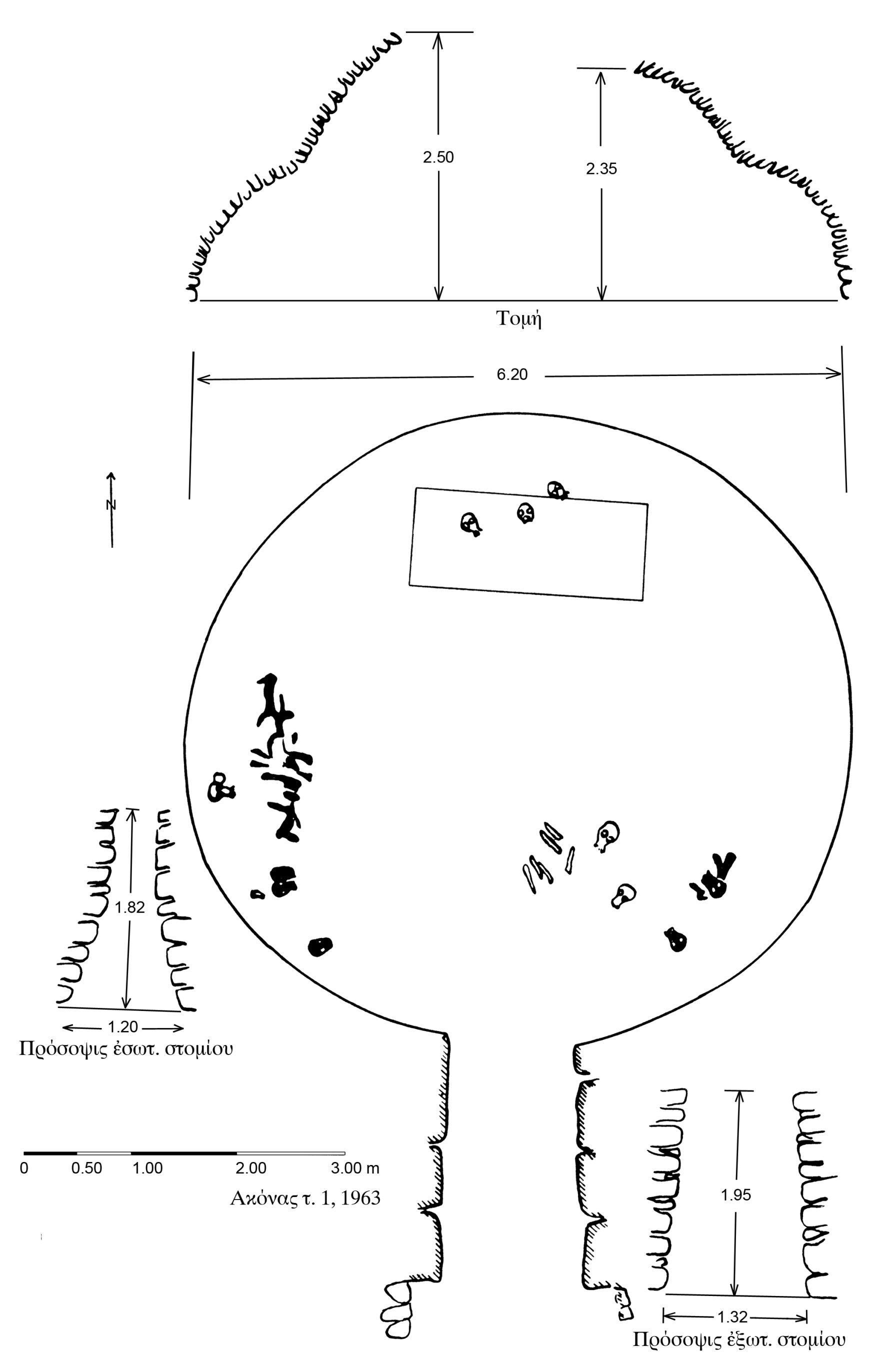


Abb. 56: Koukounara/Akona, Tholos 1

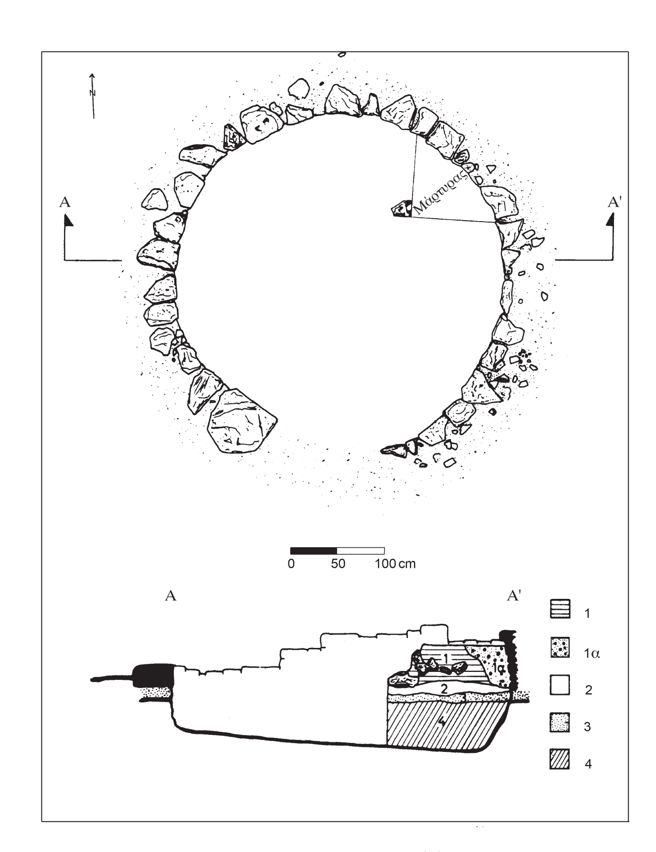


Abb. 57: Manesi/Mavrolongos, Tholos (?)

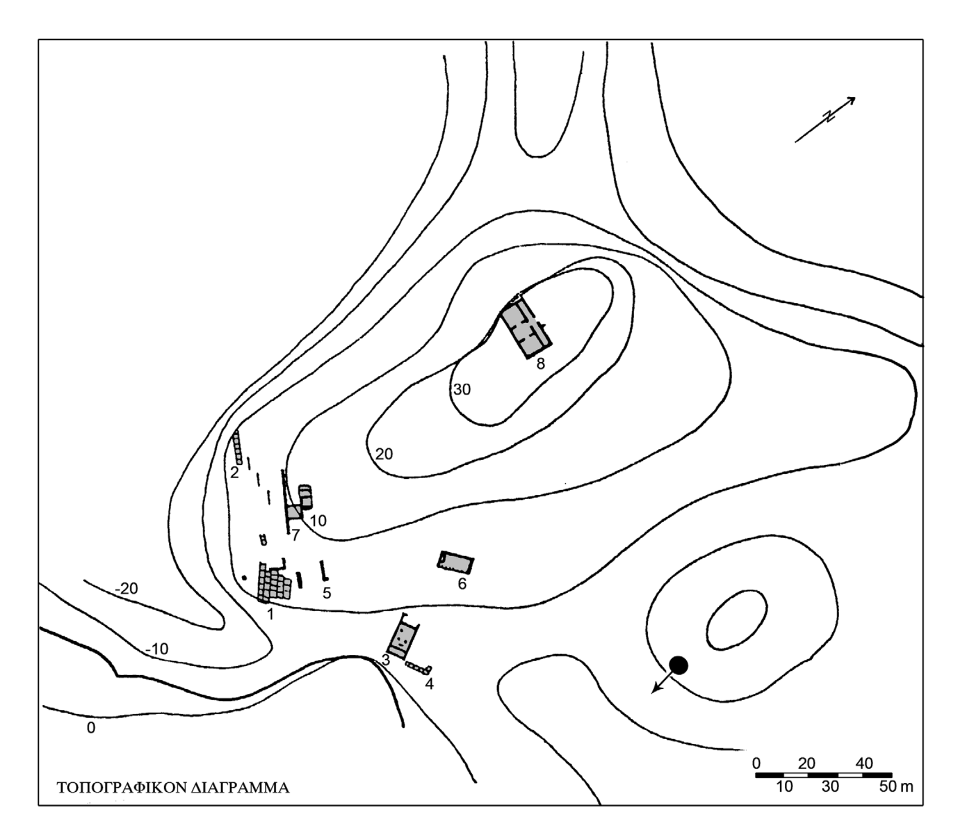


Abb. 58: Mouriatada/Elliniko, Lageskizze

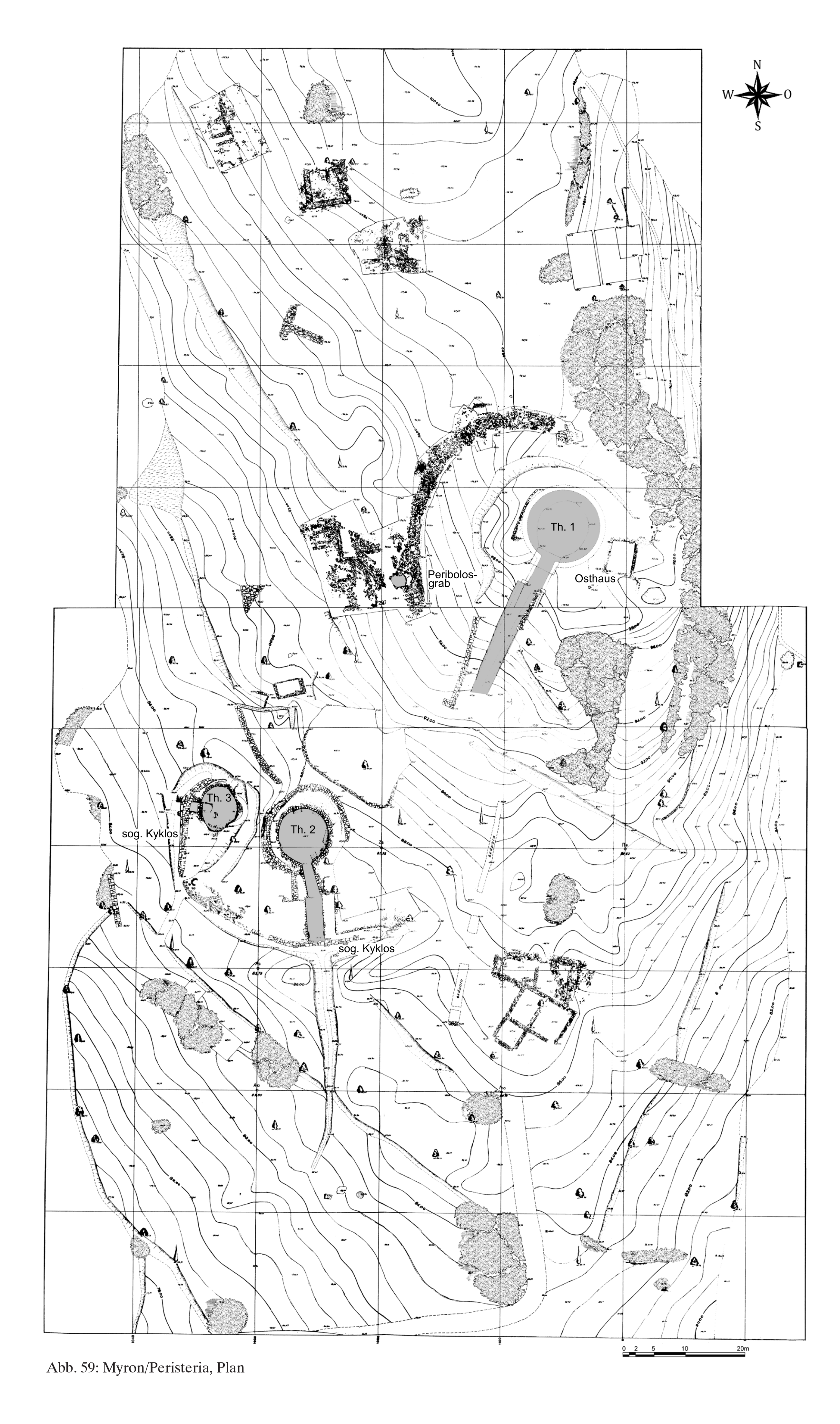


Abb. 59: Myron/Peristeria, Plan

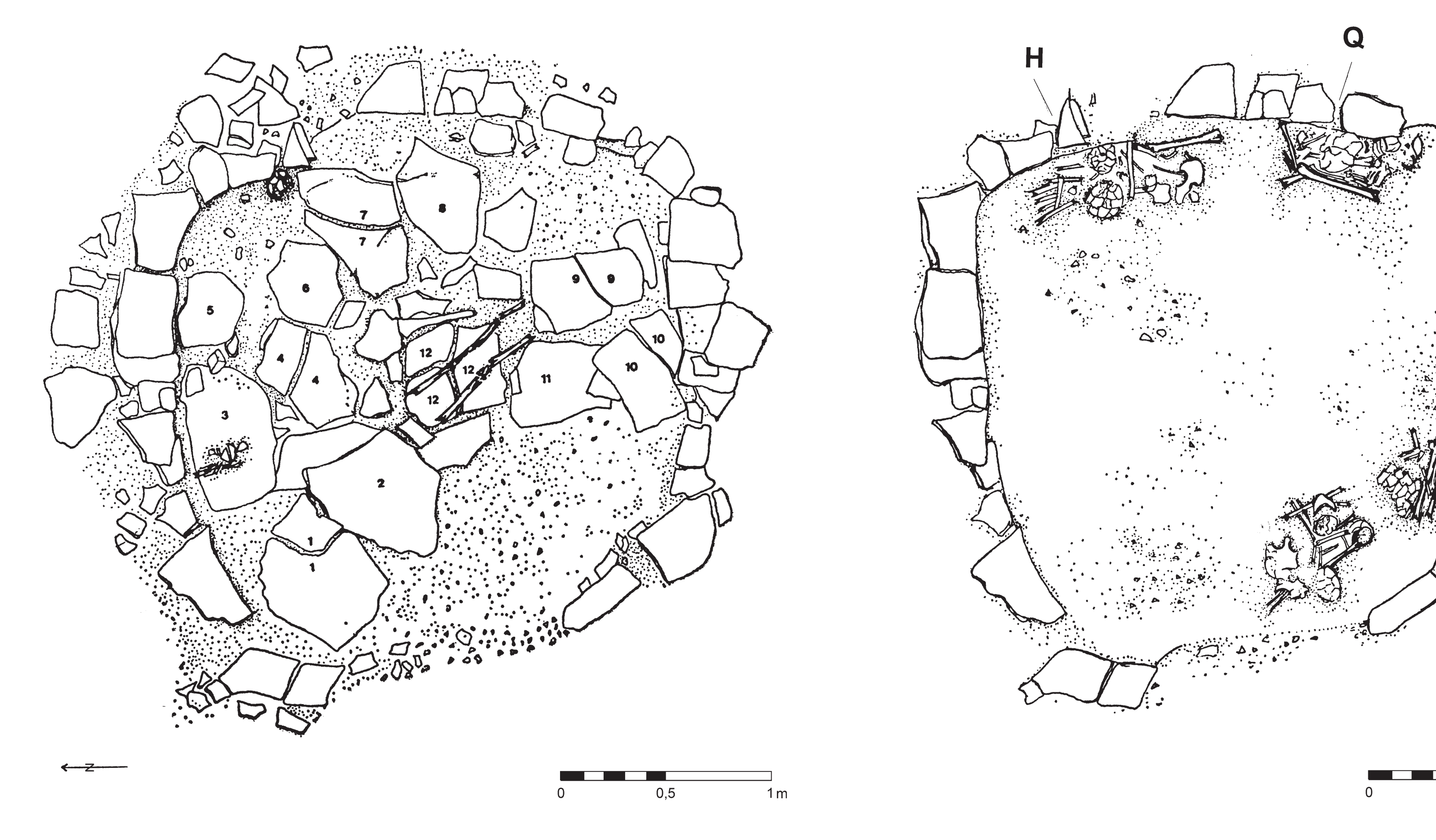


Abb. 60: Myron/Peristeria, Peribolosgrab

Abb. 61: Myron/Peristeria, Peribolosgrab

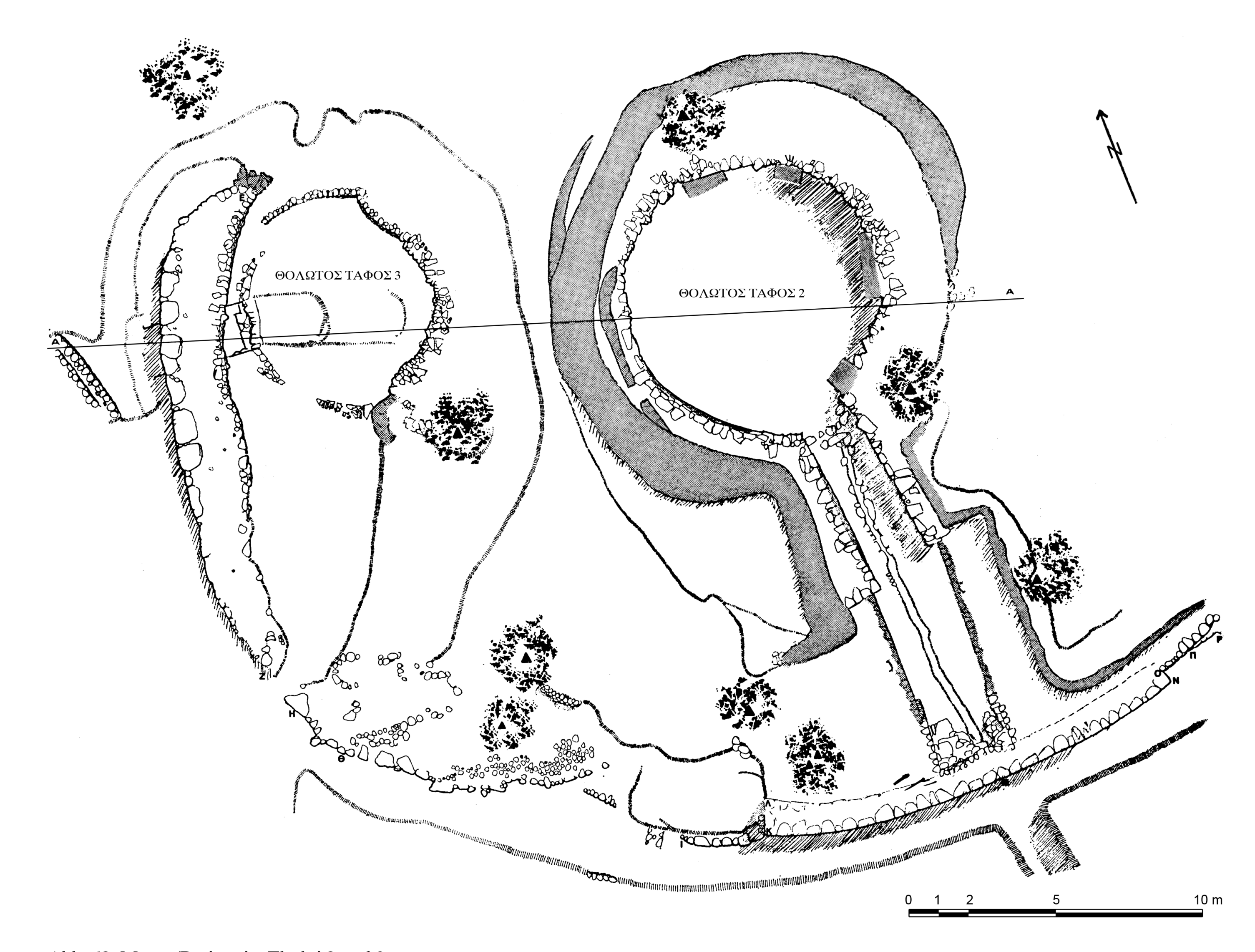


Abb. 62: Myron/Peristeria, Tholoi 2 und 3

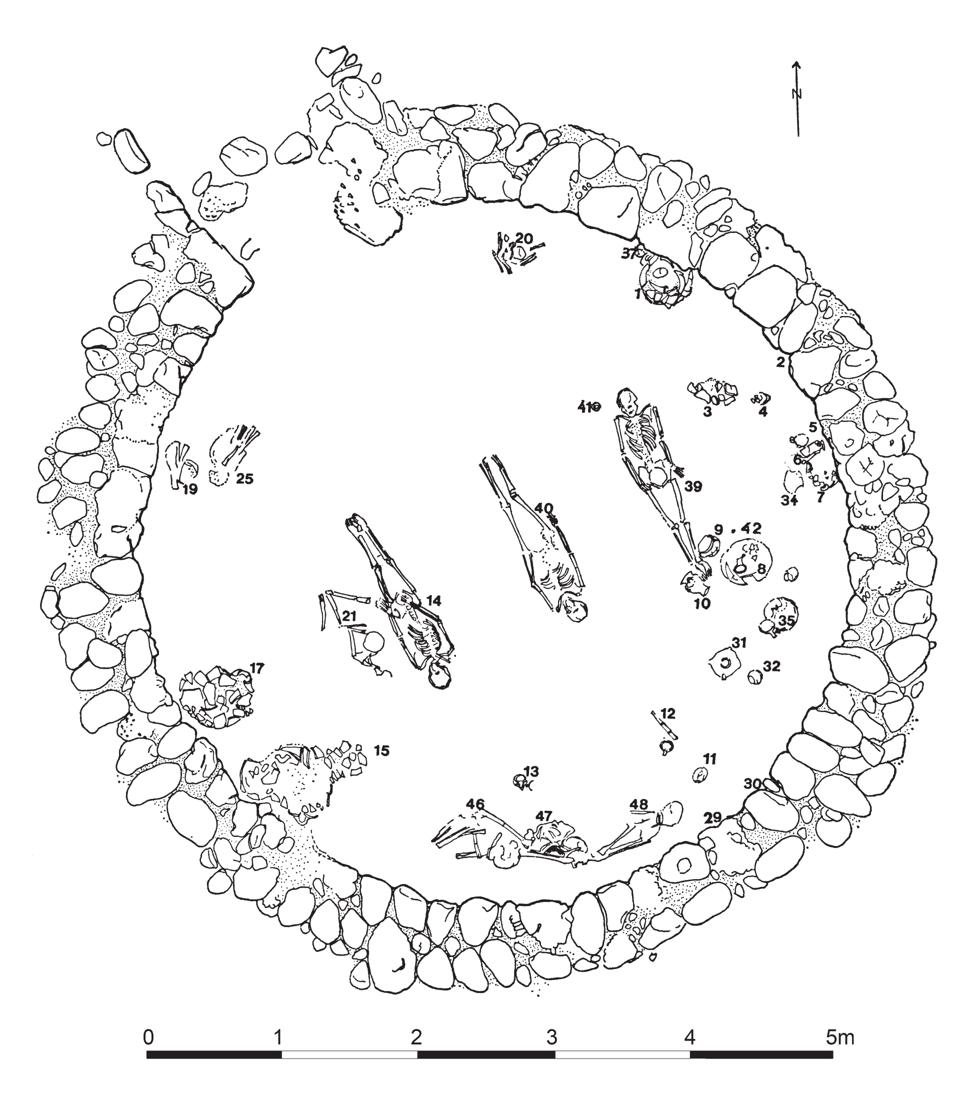


Abb. 63: Myron/Peristeria, Südtholos 1

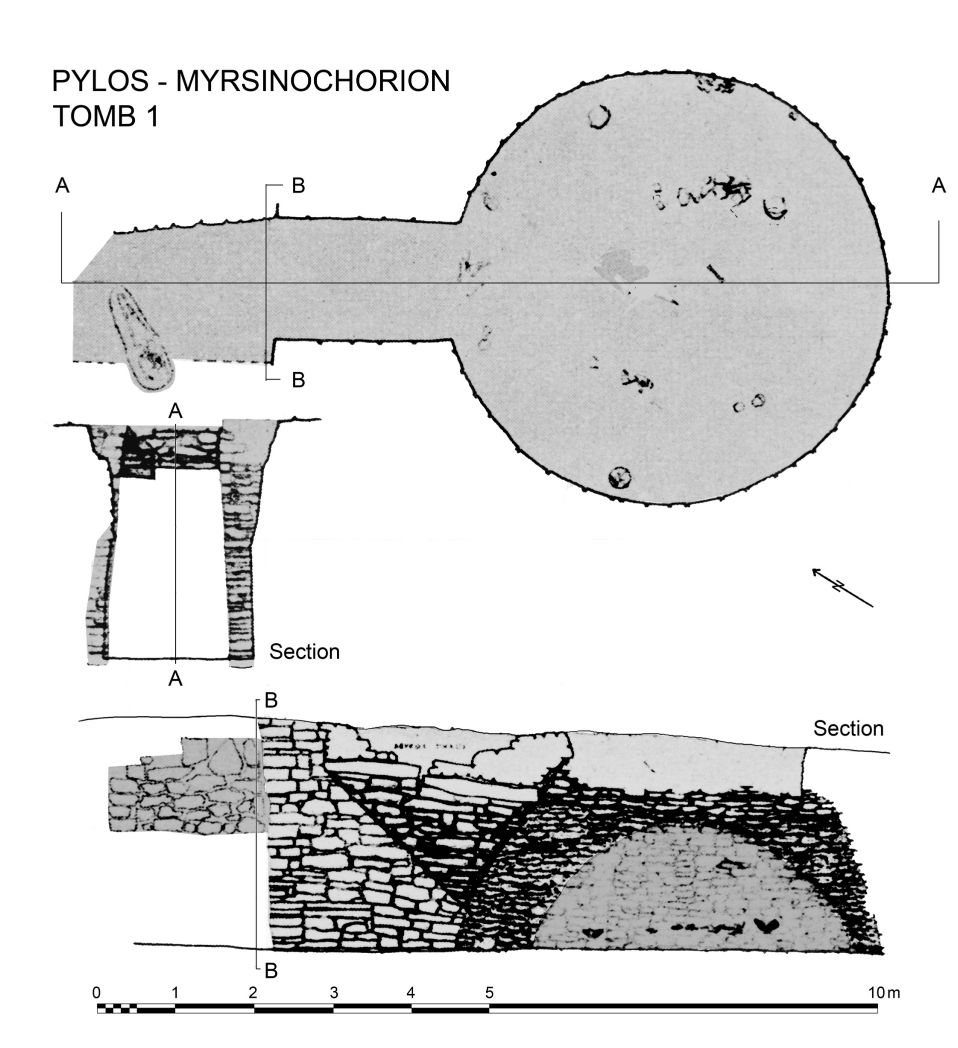


Abb. 64: Myrsinochori/Routsi, Tholos 1

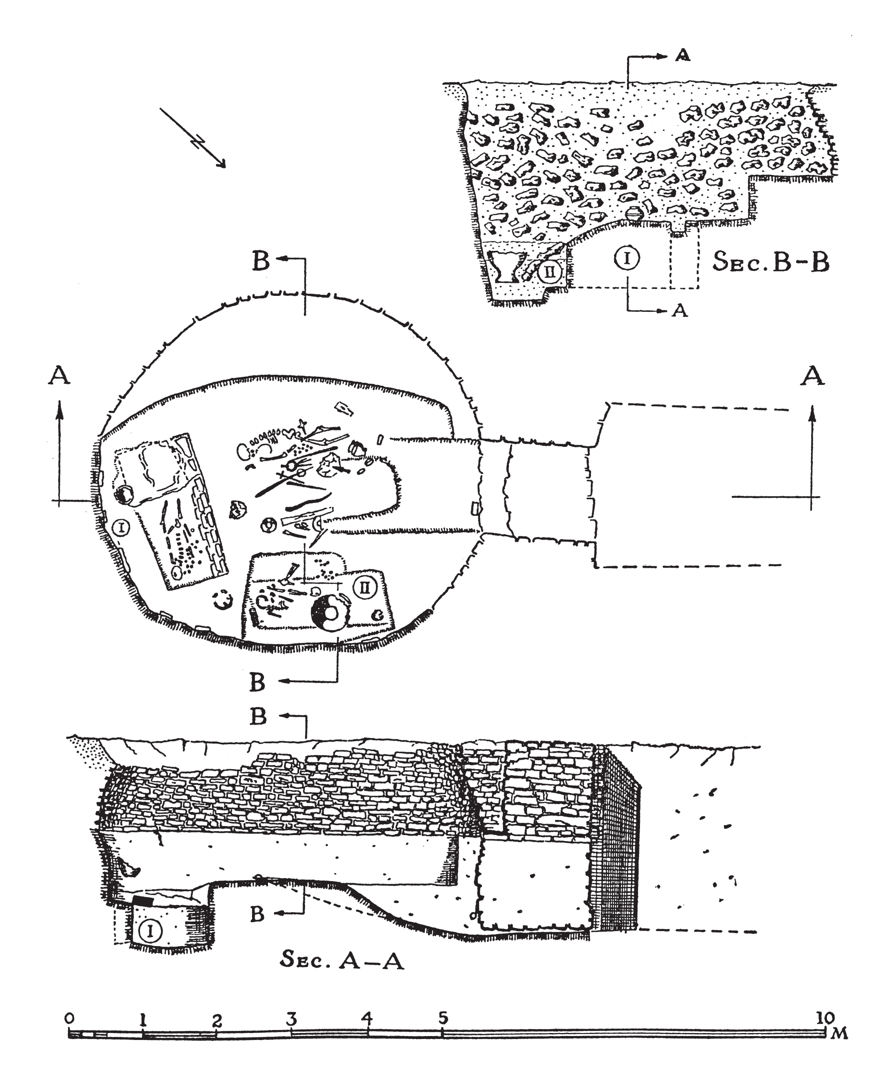


Abb. 65: Myrsinochori/Routsi, Tholos 2

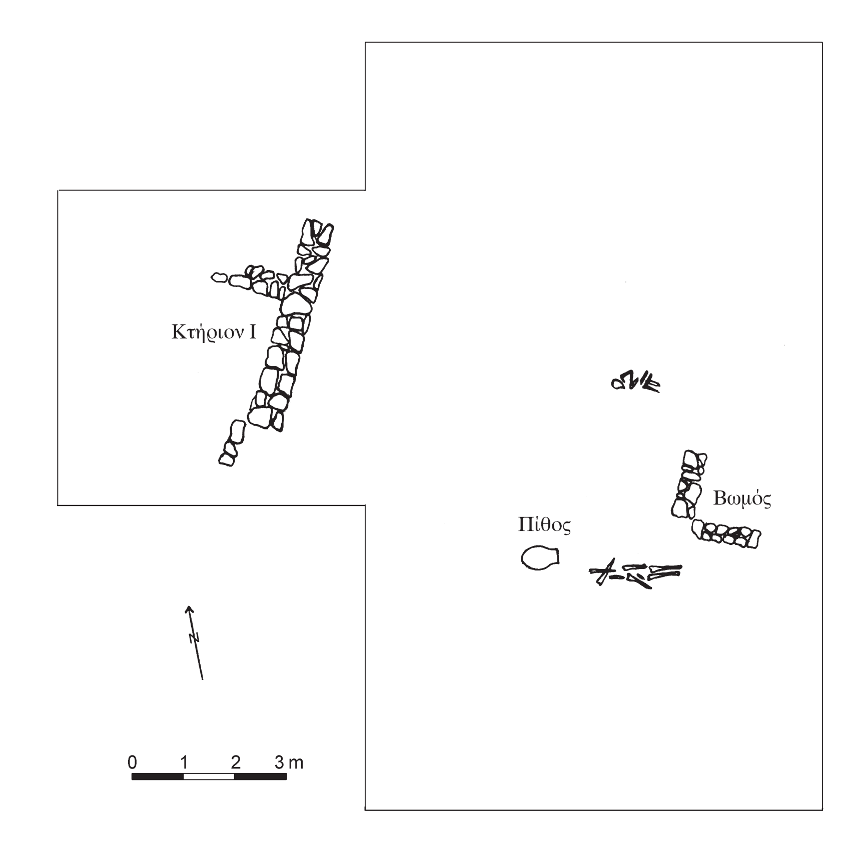


Abb. 66: Nisakouli/Methoni, Plan



Abb. 67: Papoulia/Ag. Ioannis, Tumulus

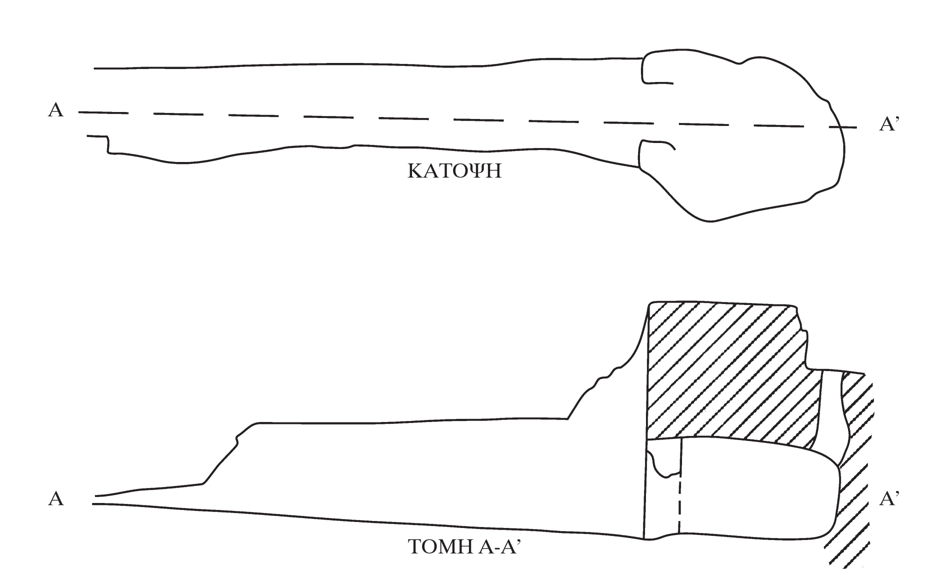


Abb. 68: Proastio, Kammergrab (Maßstab 1 : 123)

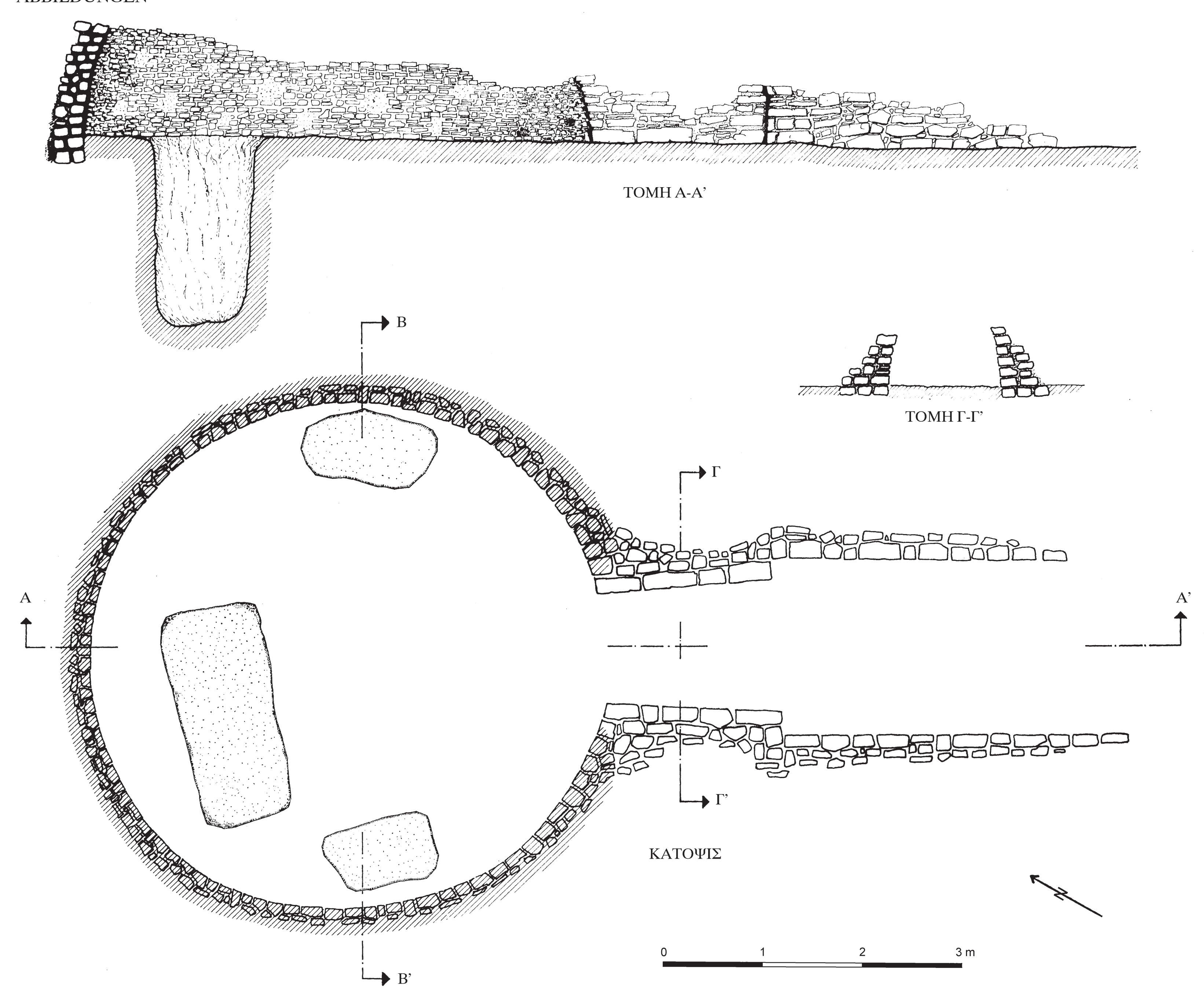


Abb. 69: Soulinarion/Tourliditsa, Tholos

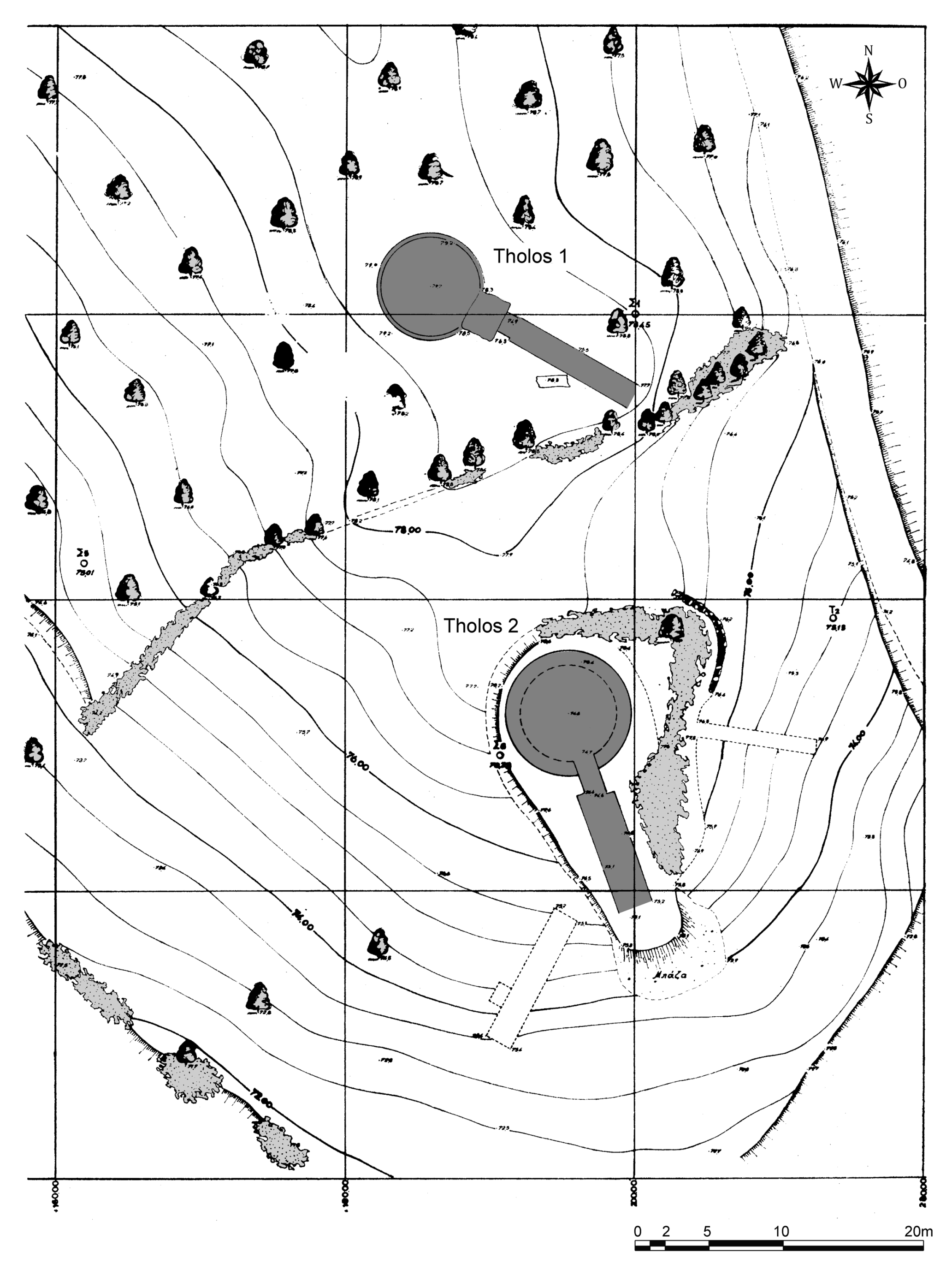


Abb. 70: Tragana/Viglitsa, Tholoi 1 und 2

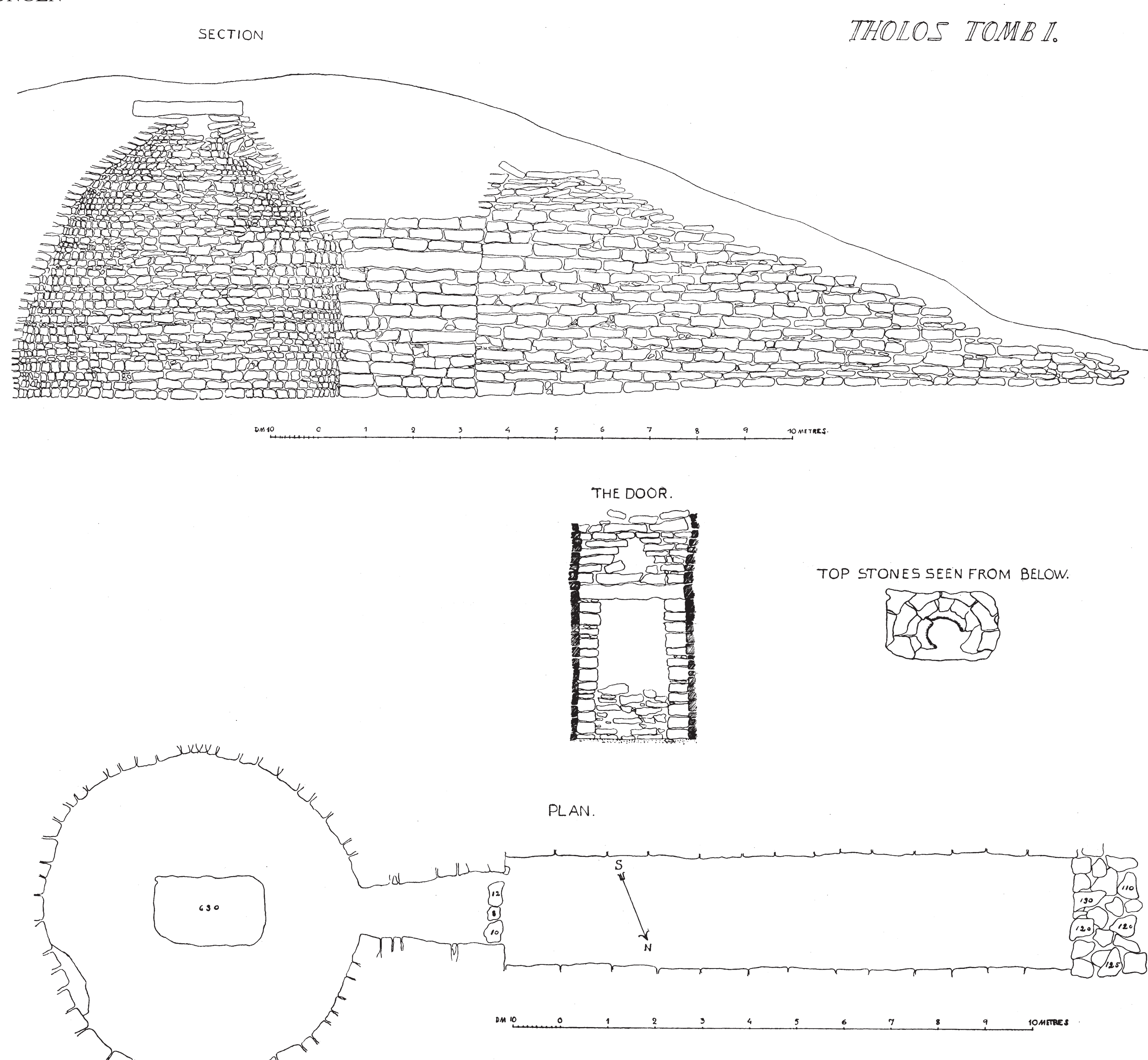


Abb. 71: Vasiliko/Malthi, Tholos I

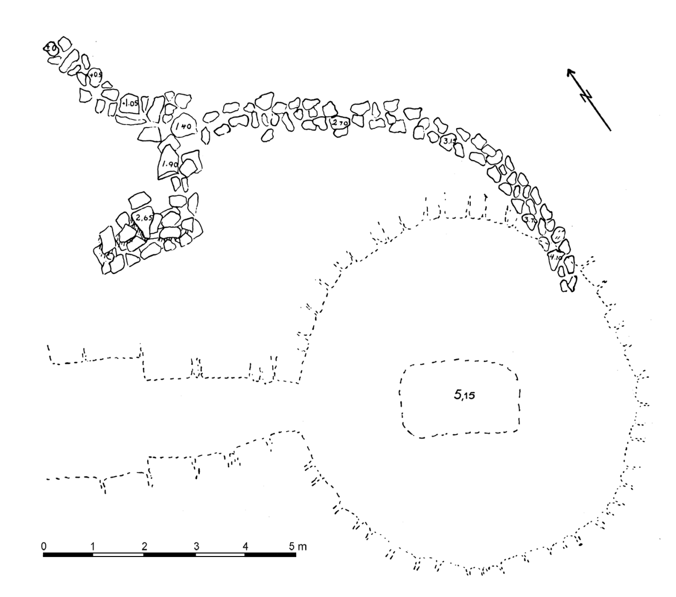


Abb. 72: Vasiliko/Malthi, Tholos I

Abb. 73: Vasiliko/Malthi,
Tholos II

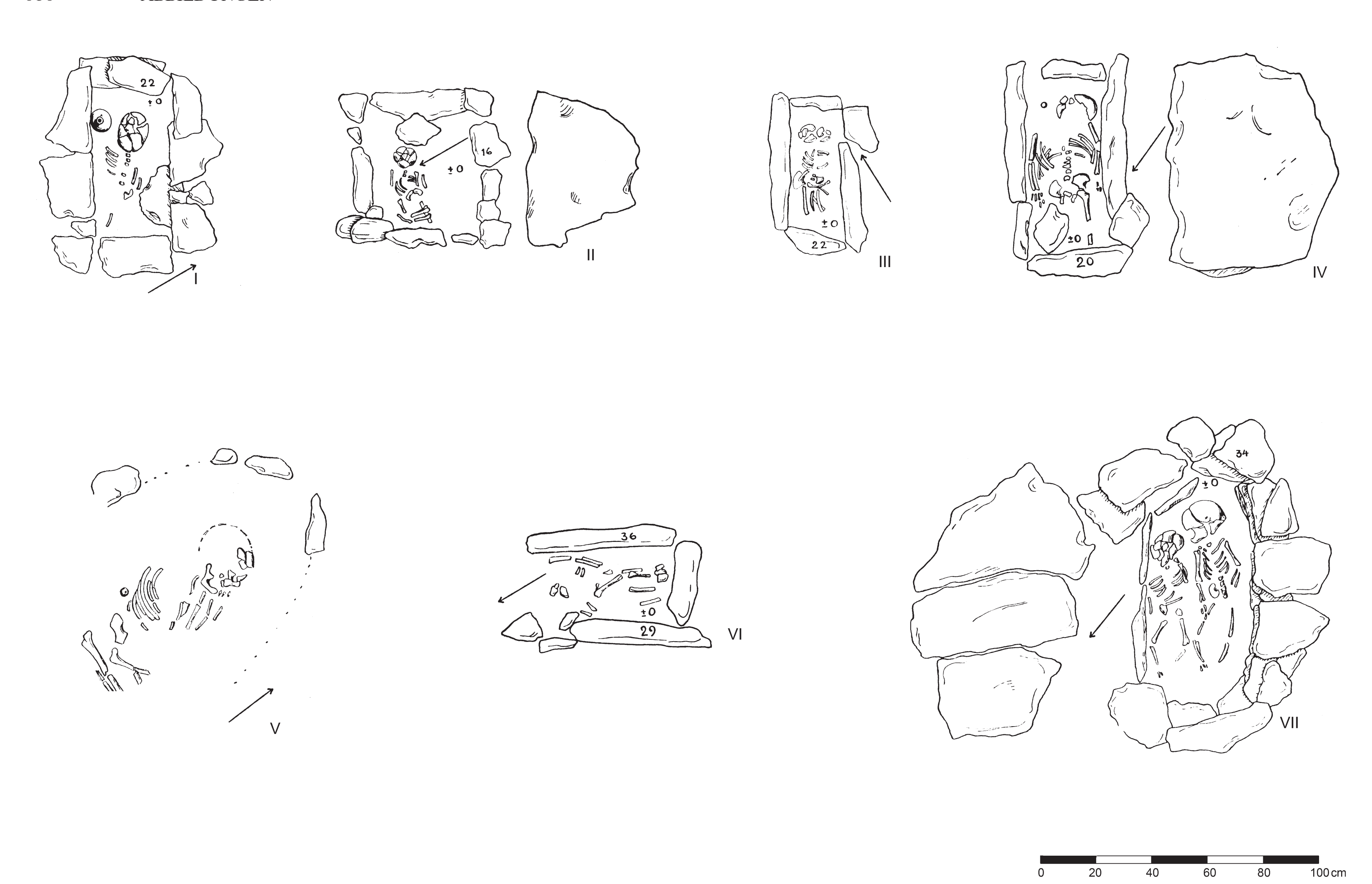


Abb. 74a: Vasiliko/Malthi, Gräber I–VII






Abb. 74b: Vasiliko/Malthi, Gräber VIII–XIII

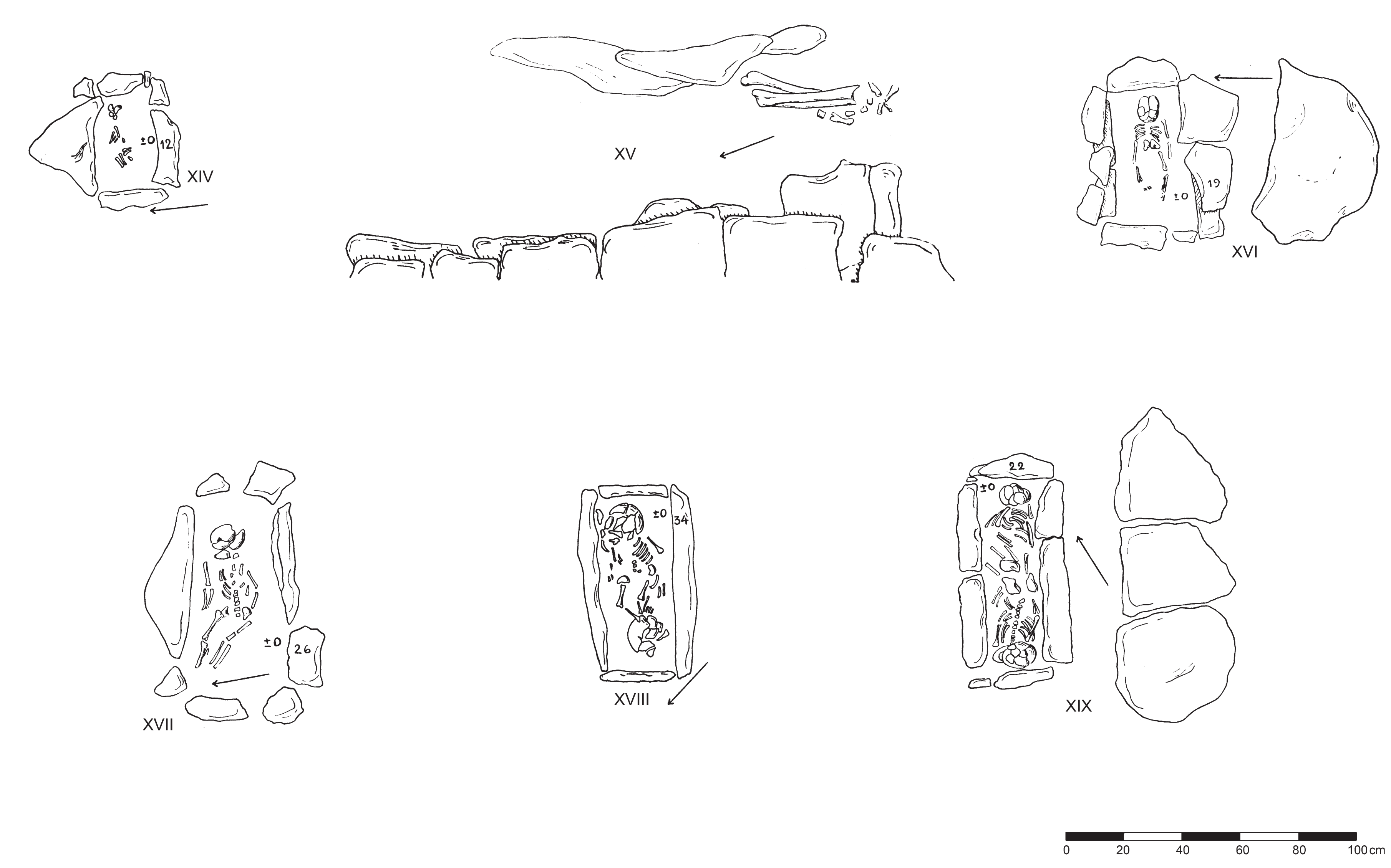


Abb. 74c: Vasiliko/Malthi, Gräber XIV–XIX

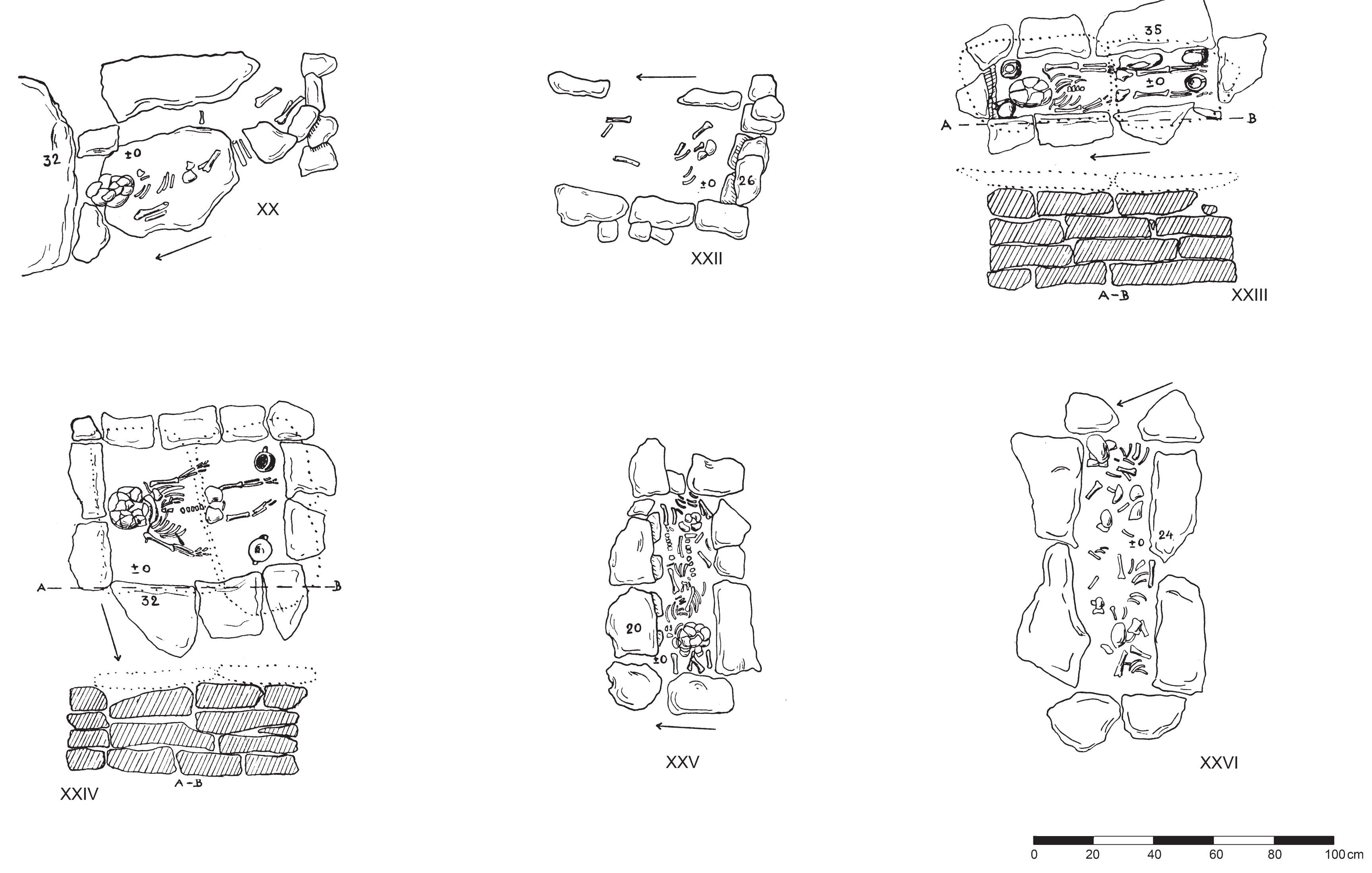
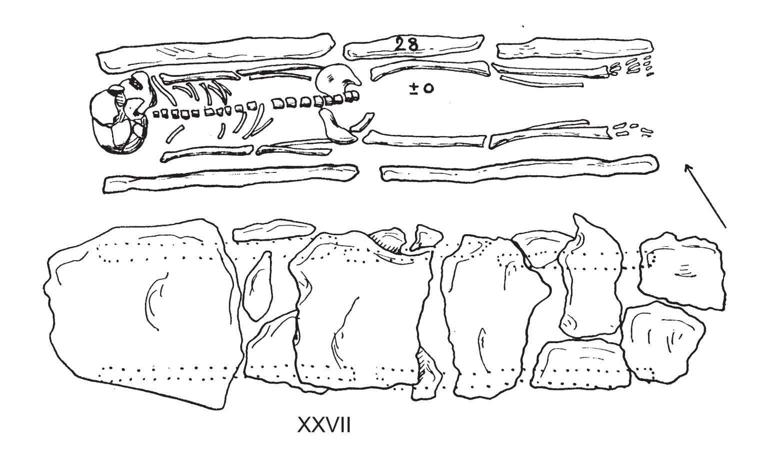
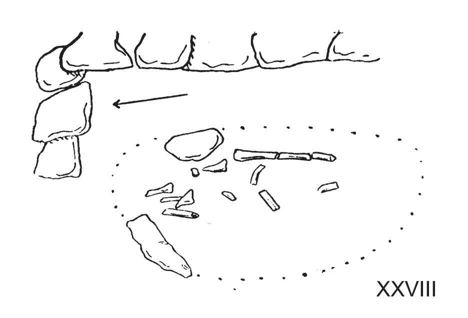
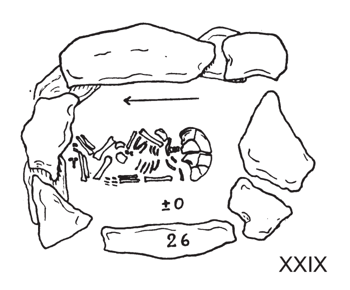


Abb. 74d: Vasiliko/Malthi, Gräber XX–XXVI







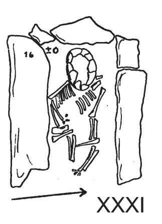
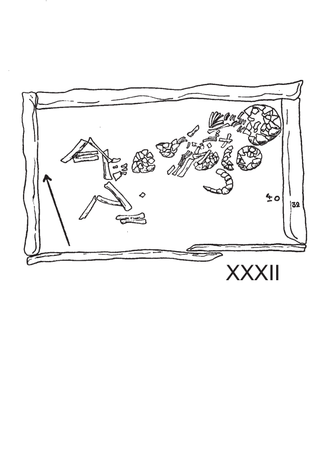
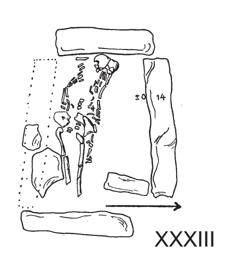
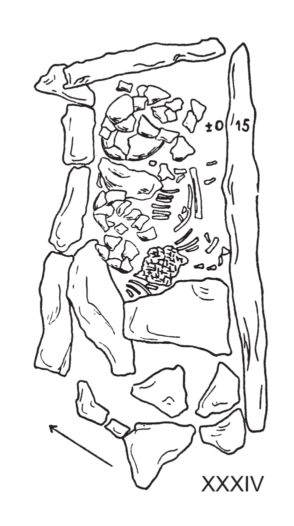




Abb. 74e: Vasiliko/Malthi, Gräber XXVII–XXXI

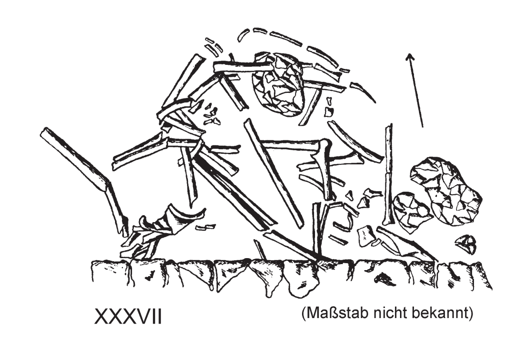












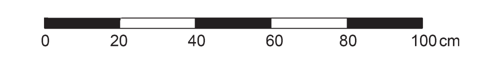
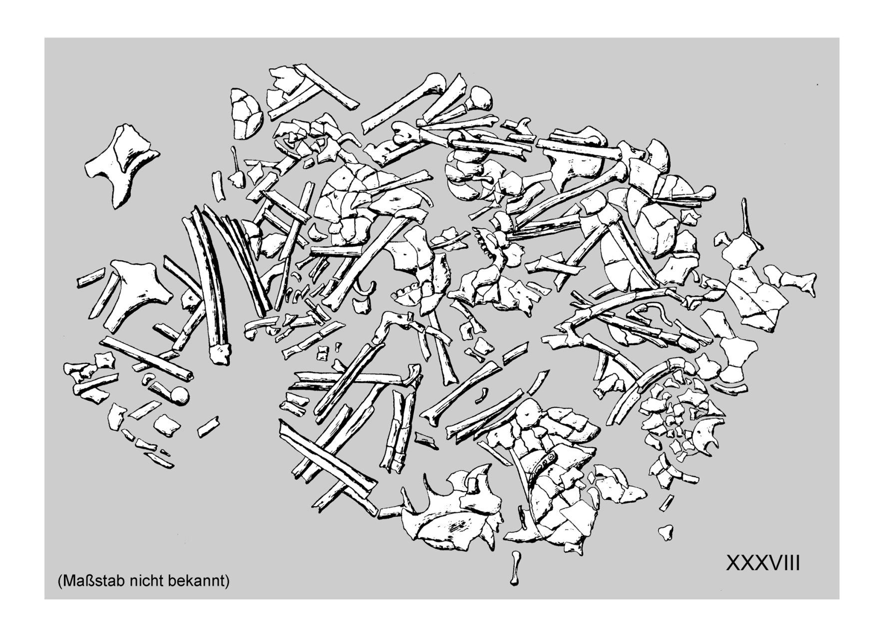
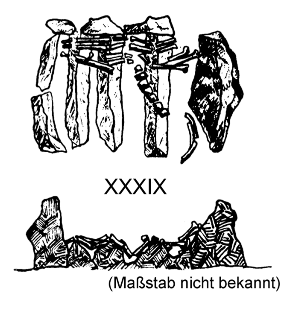
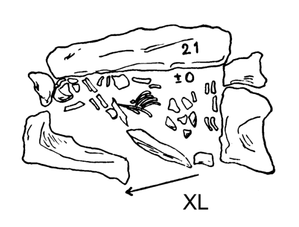
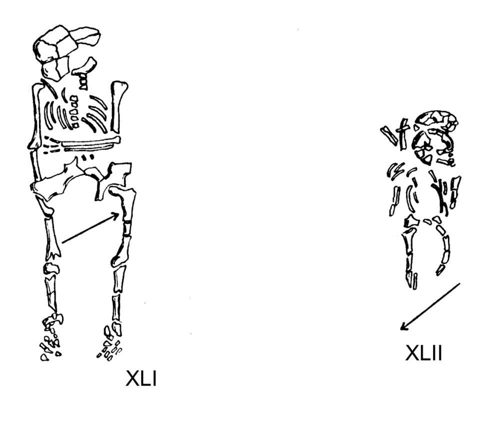


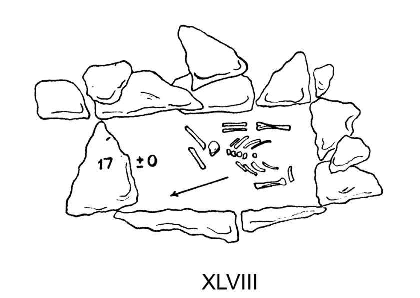
Abb. 74f: Vasiliko/Malthi, Gräber XXXII–XXXVII











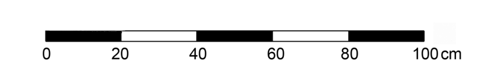


Abb. 74g: Vasiliko/Malthi, Gräber XXXVIII–XLVIII

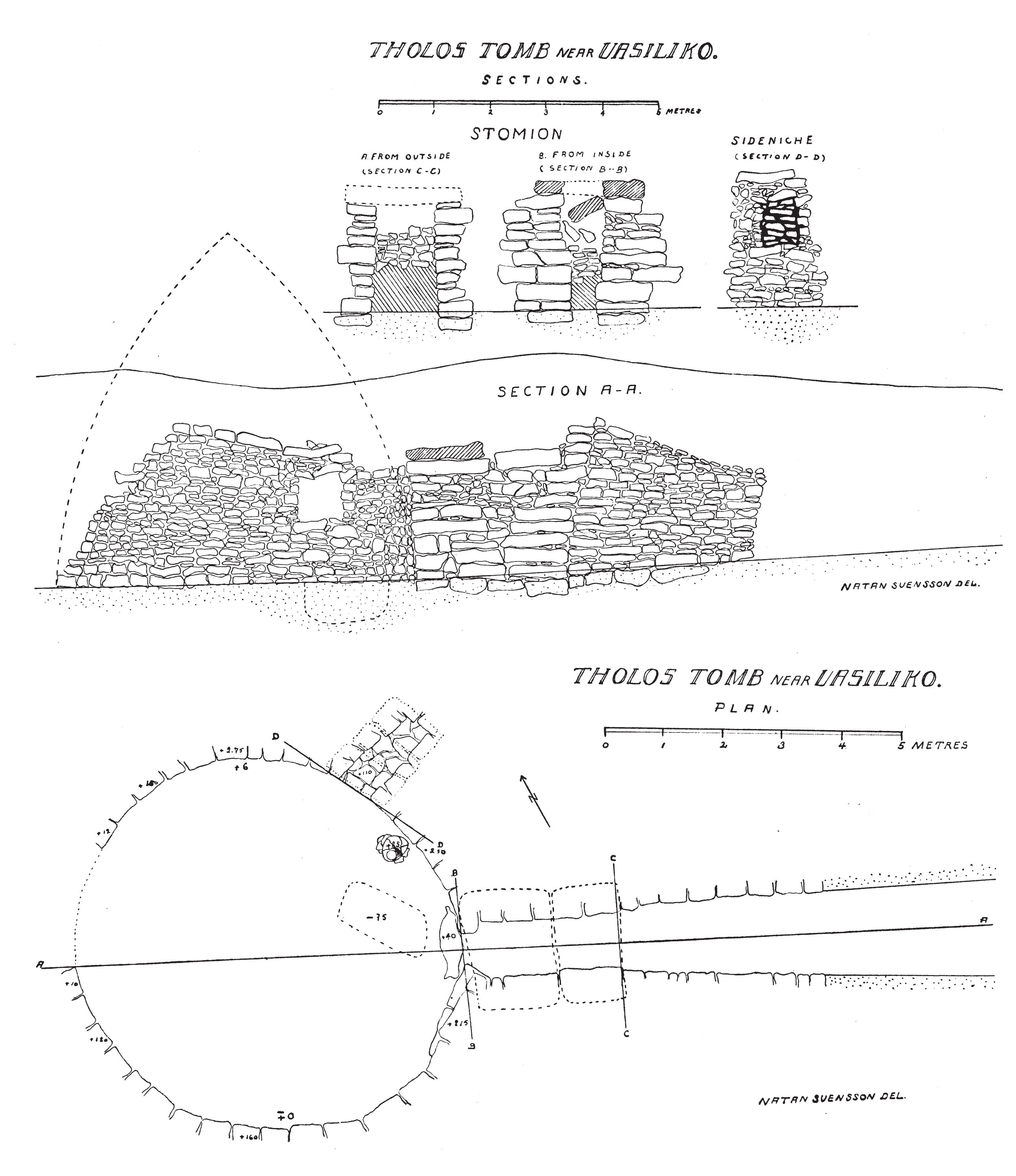


Abb. 75: Vasiliko/Xerovrysi, Tholos

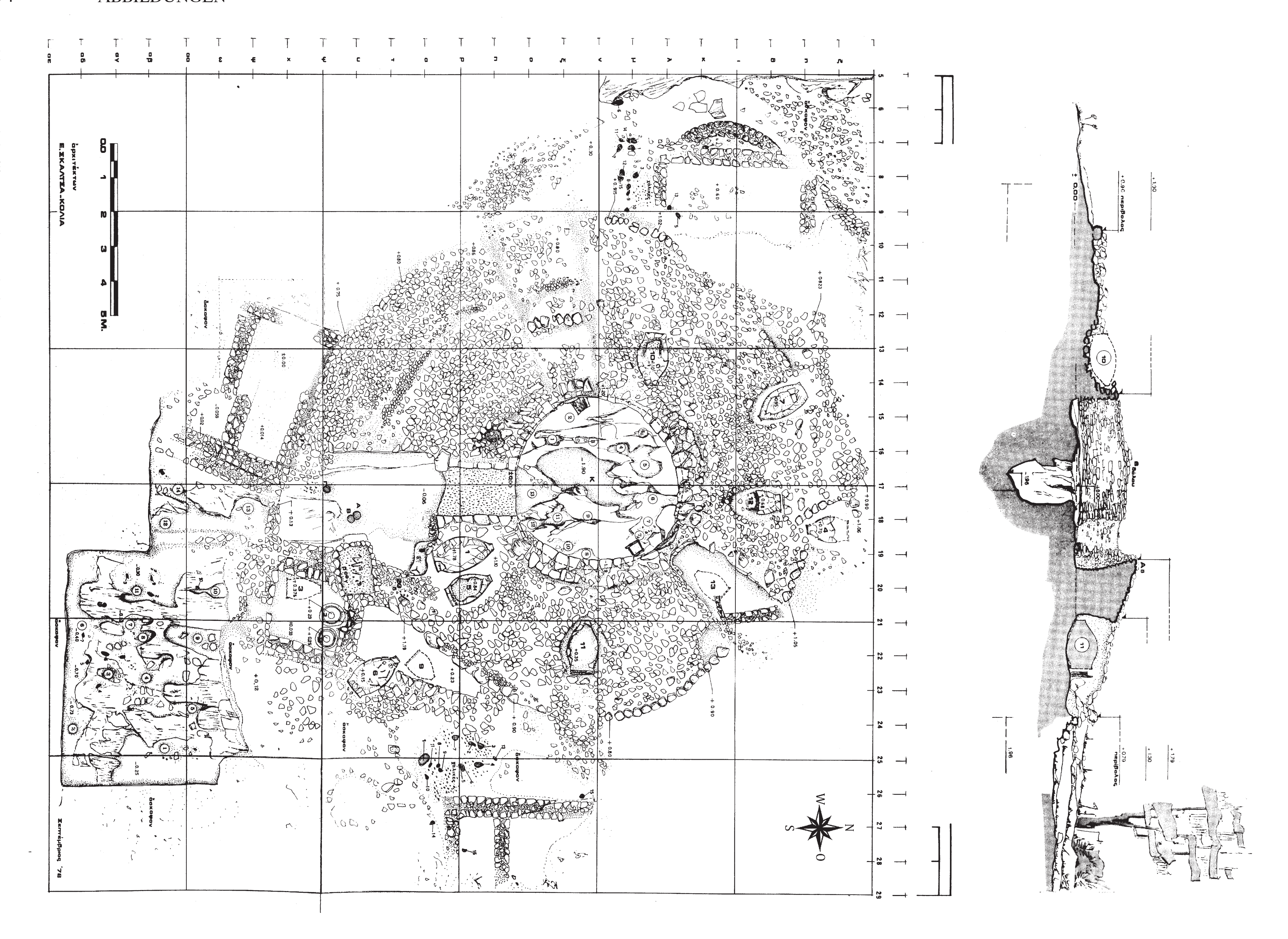


Abb. 76: Voïdokoilia, Tumulus und Tholos

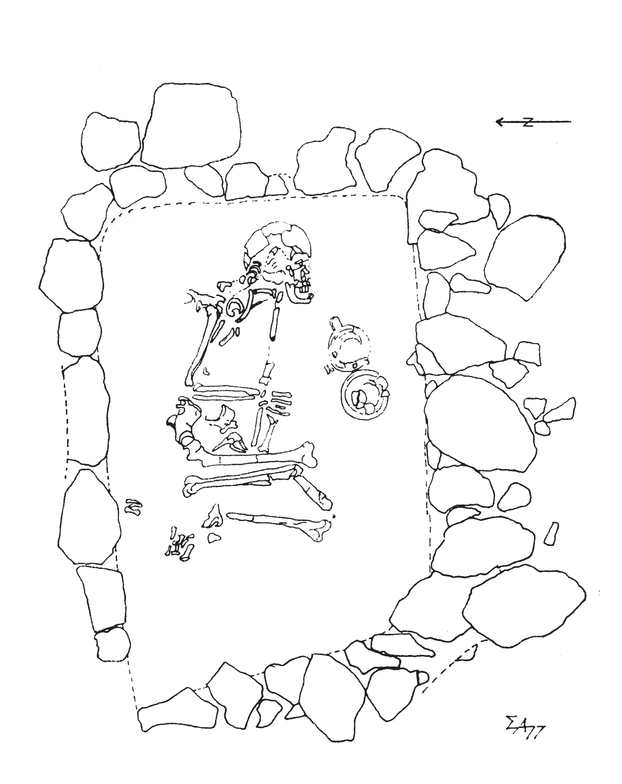


Abb. 77: Voïdokoilia, Grab 1 (Maßstab unbekannt)

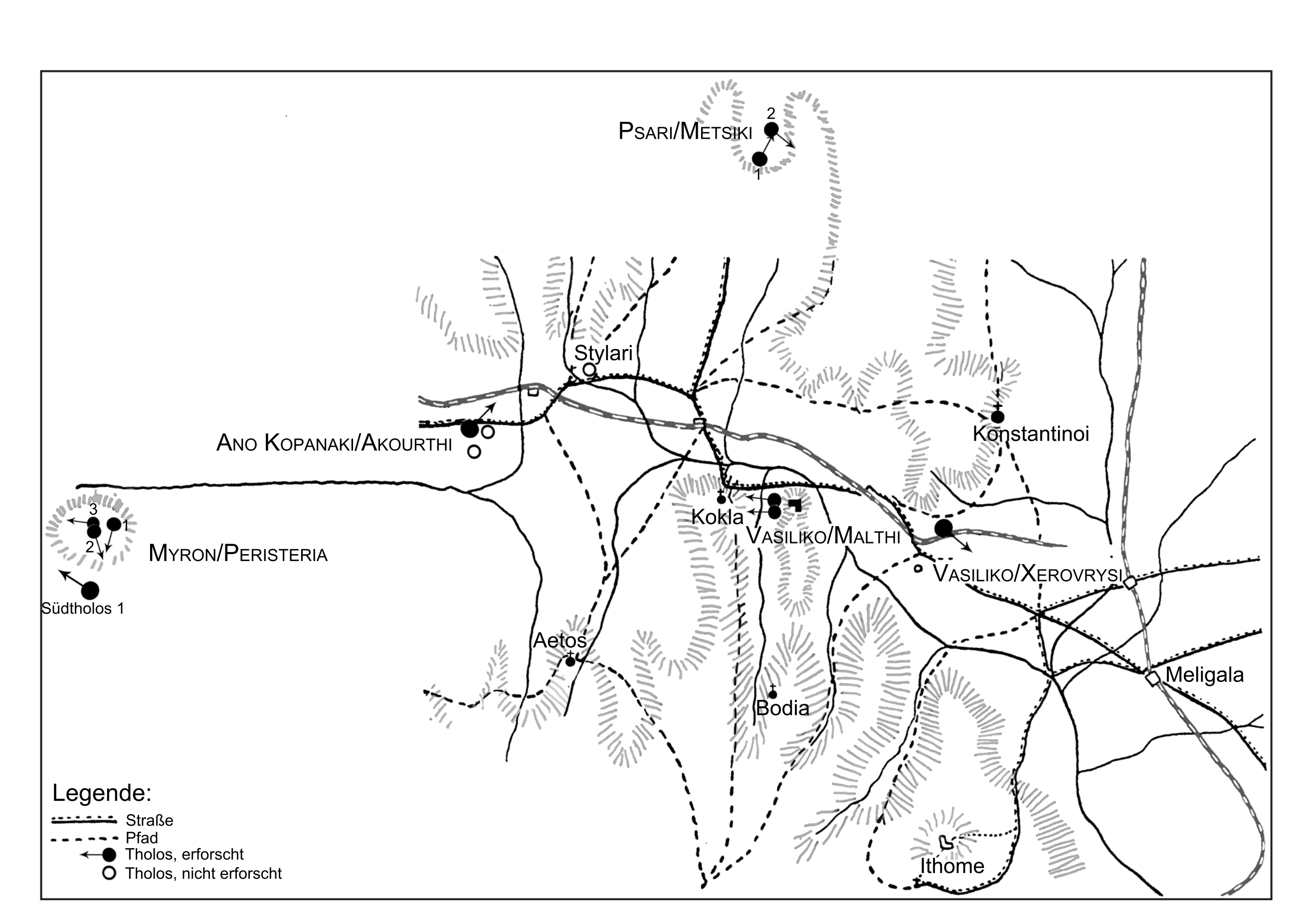


Abb. 78: Die Tholoi des Soulimatales

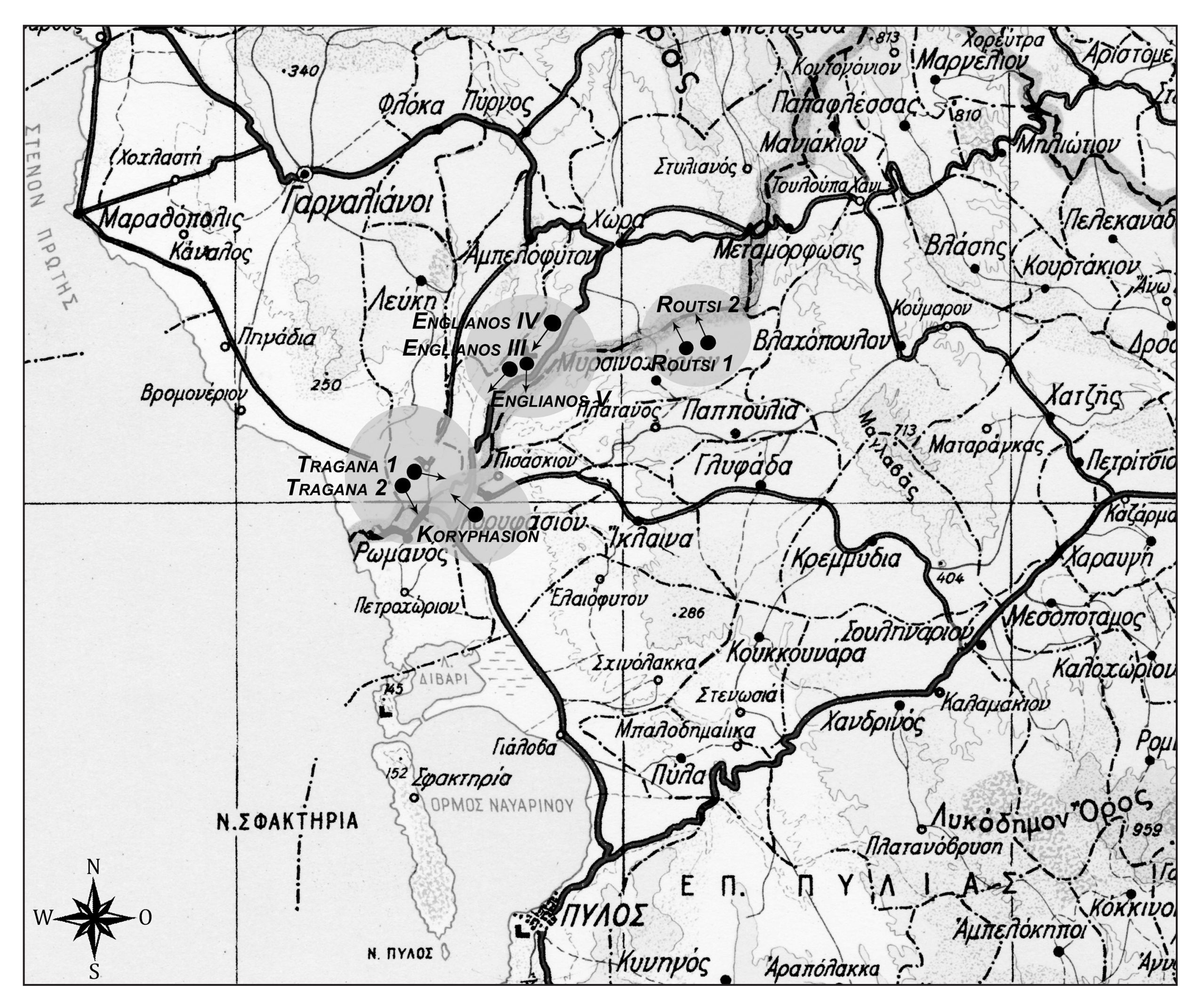


Abb. 79: Die Tholoi im Gebiet um Englianos

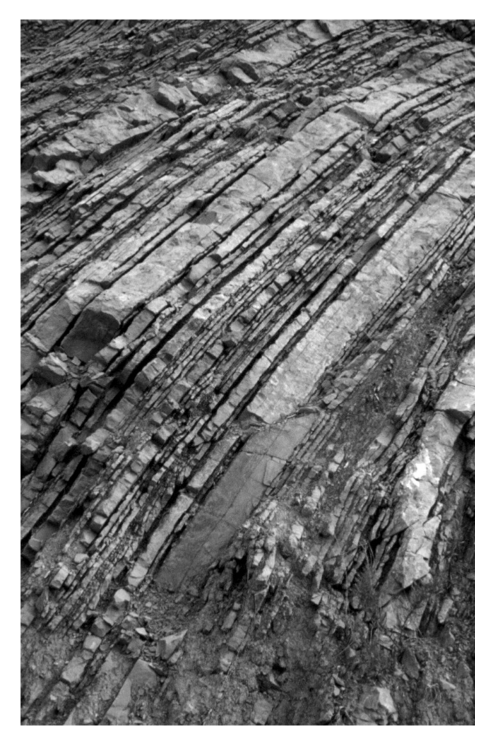


Abb. 80: Schichtung des Gesteins bei Phoinikounta

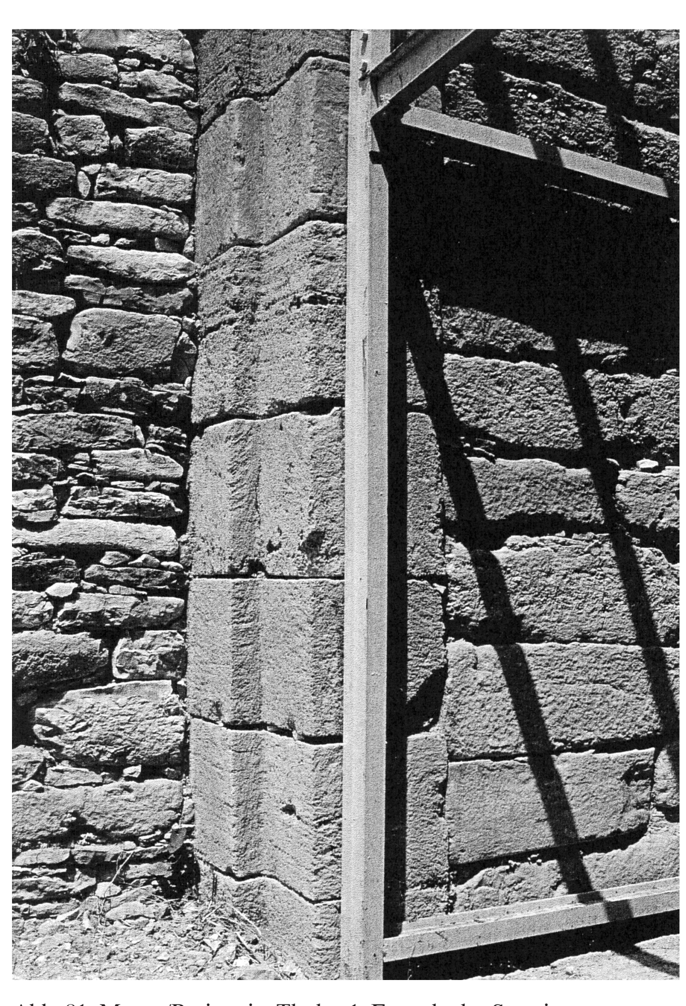


Abb. 81: Myron/Peristeria, Tholos 1, Fassade des Stomions

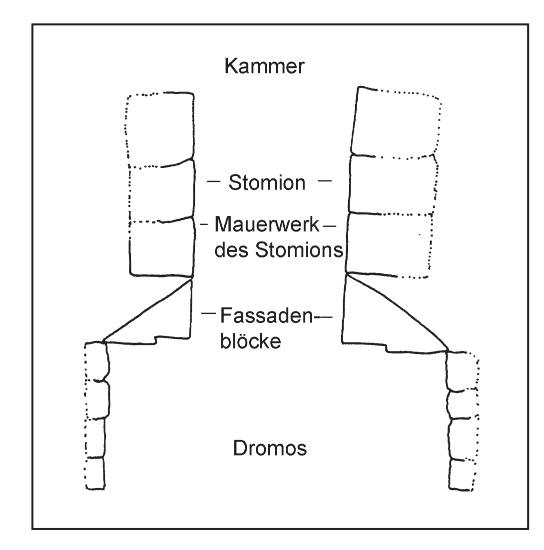


Abb. 82: Aufbau der Fassaden in Myron/Peristeria, Tholos 1, und Antheia/Makria Rachi (nicht maßstabsgetreue Skizze)

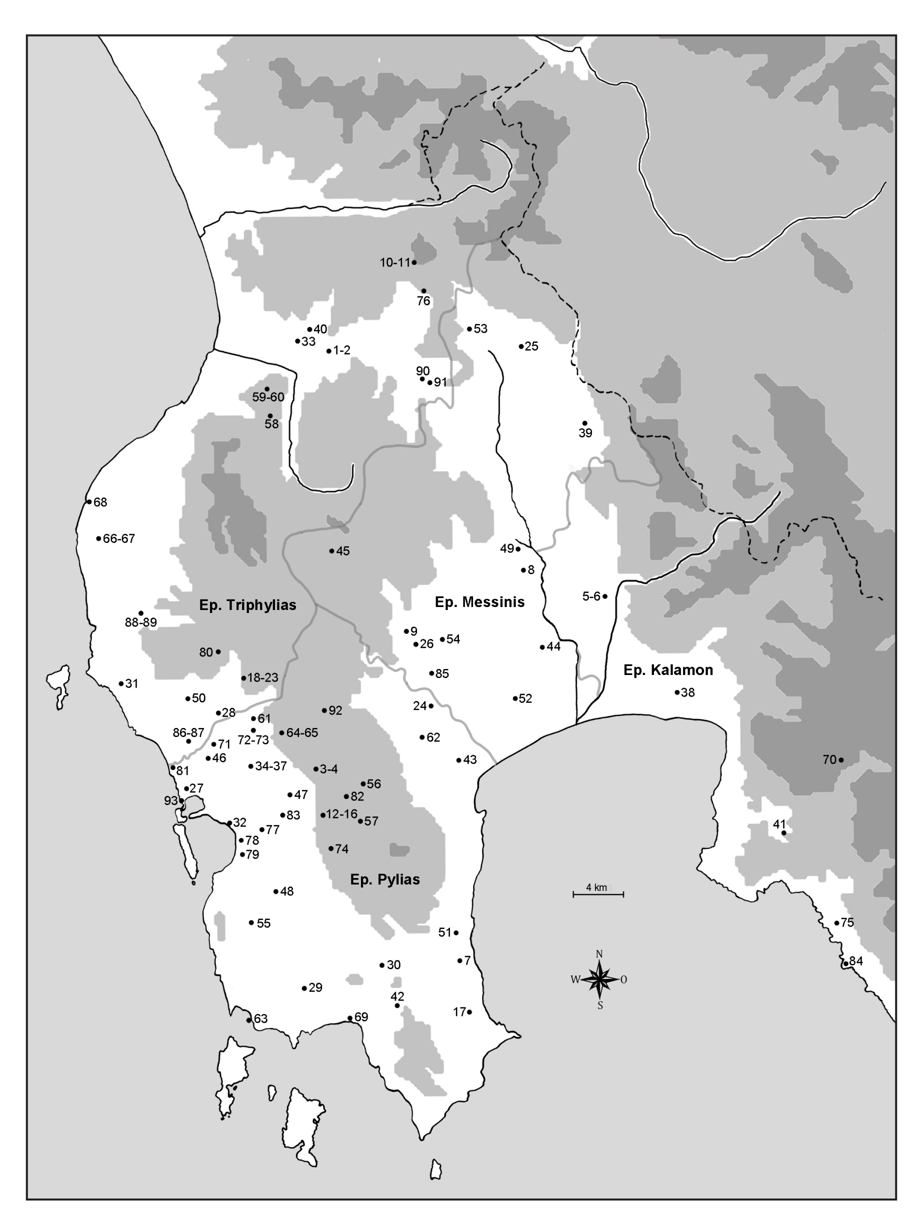


Abb. 83: Fundorte von Gräbern in Messenien

Legende:

1. Ano Kopanaki/Akourthi
2. Ano Kopanaki/Stylari
3. Ano Kremmydia/Kaminia
4. Ano Kremmydia/Lykorrhema
5. Antheia/Ellinika
6. Antheia/Rachi
7. Arapochori
8. Aristodimion/Tourkoskotomeno
9. Aristomenis/Trani Sykia
10. Chalkias/Ailias
11. Chalkias/Kroikanou
12. Chandrinos/Aelaki
13. Chandrinos/Ag. Athanasios
14. Chandrinos/Kissos
15. Chandrinos/Koumbe und Alonia
16. Chandrinos
17. Charokopeio
18. Chora/Ag. Ilias
19. Chora/Anteliko
20. Chora/Kato Rouga
21. Chora/Koukougera (Tsitsiras)
22. Chora/Triantaphyllies
23. Chora/Volimidia
24. Dara/Phrama
25. Diavolitsi
26. Diodia/Pournaria
27. Divari
28. Englianos
29. Evangelismos
30. Exochikon/Mistopholakka
31. Gargalianoi/Kanalos
32. Gialova/Palaiochori
33. Glykorizi/Pyrgaki
34. Iklaina/Gouvitses
35. Iklaina/Klarakia
36. Iklaina/Panagia
37. Iklaina/Traganes
38. Kalamata/Tourles
39. Kalyvia
40. Kamari/Gouva
41. Kambos/Zarnata
42. Kaplani/Vigla
43. Karpophora/Nichoria – Rizomylos
44. Karteroli/Ag. Konstantinos
45. Kephalovryson
46. Koryphasion (Osmanaga)/Charatsari
47. Koukounara
48. Kynigou/Chounakia
49. Lambaina/Tourkokivouro
50. Levki/Kaldamou
51. Longa/Kaphirio
52. Madena/Ag. Konstantinos
53. Mandra (Gliata)/Chasna
54. Manesi/Mavrolongos
55. Mesochori/Gditi Rachi
56. Mesopotamos (Veli)/Tourkokivouro
57. Milioti/Ag. Ilias
58. Mouriatada/Elleniko
59. Myron/Kokorakou
60. Myron/Peristeria
61. Myrsinochori/Routsi
62. Neromylos/Viglitsa
63. Nisakouli (Methoni)
64. Papoulia
65. Papoulia/Ag. Ioannis
66. Philiatra/Ag. Christophoros
67. Philiatra/Kastraki
68. Philiatra/Stomion
69. Phoinikounta/Palaiovoros
70. Pigadia/Kokkinochomata Pigadion
71. Pisaskion/Tou Chourou to Chani
72. Platanos
73. Platanos/Kritharetses
74. Platanovrysi/Genitsaroi
75. Proastio
76. Psari/Metsiki
77. Pyla/Vigles
78. Pylos/Mamidaki
79. Pylos/Miden
80. Pyrgos/Tsouka
81. Romanos
82. Soulinarion/Tourliditsa
83. Stenosia Pylias
84. Stoupa
85. Strephi/Garalovouni (Charalavouni)
86. Tragana/Kapoureïka
87. Tragana/Viglitsa
88. Valta/Kastraki
89. Valta/Phterolakka
90. Vasiliko/Malthi (Ramovouni)
91. Vasiliko/Xerovrysi
92. Vlachopoulon/Drakorrachi
93. Voïdokoilia

Lage unbekannt: Menegia







Gräber stellen eine wichtige Quelle zur Erschließung antiker Gesellschaftsstrukturen dar. Besonders in Kulturen, deren schriftliche Zeugnisse nur eine begrenzte Rekonstruktion der sozialen Hierarchien gestatten, kann die Auswertung der topographischen Lage der Gräber, ihrer architektonischen Gestaltung und der erhaltenen Beigaben wertvolle Erkenntnisse bringen.

Die Landschaft Messenien im Südwesten der Peloponnes bildete eines der Kerngebiete der mittelhelladischen und mykenischen Kultur Griechenlands (ca. 2100/2000–1200 v. Chr.). Ausgehend von einem Katalog von 58 Fundorten mit etwa 240 Grabanlagen werden in der vorliegenden Monographie die topographische Situation der Gräber, ihre architektonische Ausgestaltung und die Beigabeninventare analysiert. Damit leistet die Arbeit einen Beitrag zum besseren Verständnis der sozialen Hierarchie und der politischen Änderungen in dieser Phase der griechischen Geschichte.


ISBN 978-3-7001-7264-2
9 783700 172642